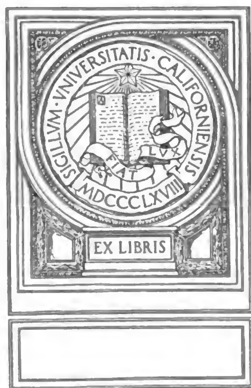



SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS

Codex diplomaticus Brandenburgensis.

Sammlung

der

Urkunden, Chroniken und sonstigen Quellenschriften

für die

Geschichte der Mark Brandenburg

und

ihrer Regenten.

Herausgegeben
von
Dr. Adolph Friedrich Riedel.

Des ersten Haupttheiles
oder der Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte
vierter Band.

Berlin.
F. H. Morin.
1844.

Geschichte

der

geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen

der

Mark Brandenburg.

Bearbeitet

von

Dr. **Adolph Friedrich Riedel,**

Königlich Preußischem Geheimen Archivrathe, Vorstande des Geheimen Ministerial-Archives, außerordentlichem Professor in der philosophischen Facultät an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, Ritter des Rothen Adler-Ordens 4r Klasse, zeitigem Mitdirector der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft, General-Secretair des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg, der Deutschen Gesellschaften zu Berlin und zu Leipzig, so wie der Schlesischen, Pommerschen, Oberlausitzischen, Mecklenburgischen, Thüringisch-Sächsischen und Märkischen historischen Gesellschaften Mitgliede.

Vierter Band.

Berlin.
F. H. Morin.
1844.



Inhaltsübersicht

des vierten Bandes.

Zweite Abtheilung.

Die Mittelmark.

I.

Die Grafen von Lindow und die Herrschaft Ruppin.

---

1. Abstammung und Geschlechtsfolge der Grafen von Lindow.

Die Grafen von Lindow, Herren zu Ruppin und Möckern, stammten aus einer alten Thüringischen edlen Familie, von Arnstein nach ihrem jetzt in Ruinen liegenden Stammhause genannt*). Die Kunde von diesem Geschlechte beginnt im Anfange des 12. Jahrhunderts, da ein Walther von Arnstein (I.) als geachteter Edler in den Geschichtsquellen auftritt. Er erscheint zwischen den Jahren 1135 und 1166 oft als Zeuge von öffentlichen Verhandlungen, bald am Hofe des Markgrafen Albrecht des Bären, bald bei dem Markgrafen Konrad von Meißen, bald am Königlichen Hoflager, am häufigsten aber bei dem Erzbischofe von Magdeburg. Ueber die persönlichen Verhältnisse dieses Walther geht jedoch aus dieser Erwähnung desselben fast nichts weiter hervor, als daß er nicht dem schlichten Ritterstande, sondern der Klasse der Edlen angehörte. Neben diesem Walther werden im Jahre 1155 noch Konrad und Albert als Vaterbrudersöhne (filii patrui) desselben erwähnt. Auch wird ein Gebhard von Arnstein im Jahre 1162 als Domherr zu Magdeburg angeführt.

Hiernächst weisen viele Urkunden wiederum einen Walther von Arnstein (II.) nach, der in den Jahren 1172 bis 1199 abwechselnd im Gefolge des Erzbischofes von Magdeburg, des Markgrafen Otto von Brandenburg, des Grafen Dieterich von Werben, des Grafen Heinrich von Gardelegen und unter den Baronen der Kirche zu Quedlingburg auftritt. Durch seine Vermählung wurde er dem Brandenburgischen Markgrafenhause verwandt. Seine Gattin war Gertrud, die einzige Tochter des Grafen Albrecht, des fünften Sohnes des Markgrafen Albrecht des Bären. Diese Gertrud war mithin väterlicher Seits eine Nichte des Markgrafen Otto I. von Brandenburg, und nach ihrer Mutter Adela, verwittweten Königin von Dänemark, auch eine Enkelin des Markgrafen Konrad von Meißen, dessen Tochter Adela war. (App. chron. montis sereni bei Mencken Script. rer. Germ. T. II, 309).

---

*) Es wird diese Abstammung von den Grafen Günther, Ulrich, Adolph und Busso im Jahre 1325 ausdrücklich anerkannt, indem sie im genannten Jahre dem Bischofe von Havelberg die Lehnstreue wegen des Hauses Goldbek mit der Bemerkung zusichern — progenitorum nostrorum felicis memorie comitum de arnsteyn et lindow vestigiis inherentes castrum goltbeke — ab ecclesia hauelbergensi — tenemus in pheodum. (Bd. II, S. 332).

Als Söhne dieses zweiten Walther von Arnstein werden die Edlen Albrecht, Walther (III.), Gebhard und Wichmann angenommen, welche hiernächst auftreten. Von ihnen widmete sich Wichmann dem geistlichen Stande. Schon im Jahre 1194 schreibt der Vater von ihm: quem deo sub habitu religionis deuotus obtuli (Leuckfeldt Antiqu. Praem. 116). Er wurde Domherr zu Magdeburg und im späten Lebensalter Prior des Klosters zu Neuruppin. Albrecht, Walther und Gebhard erblickt man dagegen in weltlichen Verhältnissen, indem sie an verschiedenen Fürstenhöfen, namentlich auch am Hofe der Markgrafen von Brandenburg, oft erwähnt werden. Die beiden erstern von ihnen, Albrecht und Walther, erscheinen jedoch nicht urkundlich als Landbegüterte der Mark Brandenburg. Sie blieben vermuthlich auf den Besitz des Stammhauses Arnstein und der sonstigen außer der Mark Brandenburg gelegenen väterlichen Besitzungen beschränkt. Gebhard dagegen tritt nach mehreren Nachrichten als Inhaber von Besitzungen in der Mark und gegen das Ende seines Lebens namentlich als Besitzer von Neuruppin auf. Im Jahre 1211 wurde ihm von dem Convente des Klosters Leitzkau, die Schirmvogtei über dieses Stift übertragen. Durch seine Vermählung mit der Wittwe des ohne Lehnserben verstorbenen Grafen Otto von Grieben kam er in den Besitz der etwa die Gegend zwischen Tangermünde und Wollmirstedt umfassenden Grafschaft Grieben und mehrerer Erbgüter in dieser Gegend —, Besitzungen, welche Gebhard später an den Markgrafen Albrecht II. von Brandenburg verkaufte, wodurch dieselben mit der Mark consolidirt wurden *). Endlich stiftete er gegen die Zeit seines im Jahre 1256 erfolgten Todes das Kloster zu Neuruppin, indem er sich hierdurch als damaligen Herrn dieses Ortes bekundete. — Das Stammhaus Arnstein ging gegen das Ende des 13. Jahrhunderts nach dem, ohne männliche Nachkommen erfolgtem Tode eines Walther von Arnstein, seines letzten Besitzers aus dieser Familie, an die Grafen von Valkenstein über; während Gebhard das Land Ruppin auf seine Nachkommen übertrug.

Als Nachfolger, vermuthlich Söhne Gebhards, treten Günther und Walther (IV.) auf. Günther zeigt sich schon gleich im Todesjahre Gebhards durch die bekannte Bewidmungsurkunde der Stadt Neuruppin vom Jahre 1256 als Herrn dieser Stadt. Indessen folgte nach der Begräbnißtafel im Kloster Neuruppin auf jenen Gebhard vielmehr Walther, von dem nur einige nicht auf Ruppin, sondern auf anderweitige Besitzungen bezügliche Verhältnisse und Handlungen bekannt sind, und der im Jahre 1279 starb. Günther dagegen überlebte ihn bis 1284. Dieser Günther nennt sich im Jahre 1256 Grafen in Mühlingen, im Jahre 1273 wird er, in einer das Kloster Chorin betreffenden Urkunde der Markgrafen Johann, Otto und Konrad vom 8. September des gedachten Jahres, Guntherus Comes de Rupin genannt; im Jahre 1274 aber und mehrmals in den folgenden Jahren nennt er sich einen Grafen von Lindow, indem er sich dabei im Jahre 1256 noch ausdrücklich zugleich als Mitglied der Familie von Arnstein bezeichnet. Walther dagegen nannte sich noch, wie seine Vorfahren, bloß nach diesem seinem Stammhause.

Die weitere Geschlechtsfolge ist wahrscheinlich an den Grafen Günther I., nicht aber, wie gewöhnlich geschehen, an Walther IV. zu knüpfen, theils weil die nachfolgenden Besitzer Ruppins sich wie Günther Grafen von Lindow nannten, während Walther diesen Titel nicht führte, theils auch weil von diesem Walther nicht einmal bekannt ist, daß er überhaupt vermählt gewesen sey, während die Geschichtsschreiber von Günther selbst die Herkunft der Gattin anzugeben wissen **). Günther's Gemahlin war darnach eine Prinzessin von Rügen, Tochter des Fürsten Jaromor, mit welcher er, außer seinen männlichen Nach-

*) Nach der alten Hillerslebenschen Chronik, worin es heißt: mortuus est aduocatus otto, comes de griben, cuius viduam duxit Gheuehardus de Arnesteyn — (qui) — post hoc vendidit comiciam et omnes proprietates ottonis cis oram Marchioni Adelberto huius nominis secundo.

**) Auch erbte der Name Günther im gräflichen Hause fort, während der Name Walther nicht weiter vorkommt.

kommen, zwei Töchter erzeugte, Euphemia die ältere, welche anfänglich dem Fürsten Niklot von Rostock verlobt, von diesem verlassen zuletzt als Gemahlin Hacko's VII. Königin von Norwegen wurde; und Sophia, die jüngere, welche dem Fürsten Johann von Werle vermählt worden ist *). Nach dem Tode Günthers treten als muthmaaßliche Söhne desselben die Grafen Albrecht, Burchard und Ulrich auf.

Von diesen stellte Graf Albrecht I., der in einer Urkunde vom Jahre 1358 Vaterbruder (patruus, Vedder) Ulrichs II. genannt wird und also ein Bruder Ulrichs seyn mußte, noch am 21. Mai 1290 in Gemeinschaft mit Burchard und eben diesem Ulrich eine die Herrschaft Ruppin betreffende Urkunde aus. Er starb jedoch in eben diesem Jahre in mittlerem Lebensalter, indem er wahrscheinlich die nach ihm auftretenden Grafen Adolph, Burchard und Christoph und eine Tochter Hagne oder Agnes hinterließ. Diese Grafen sind zwar von Bratring und andern Geschichtsschreibern für Söhne Ulrichs I. und Brüder der später namhaft zu machenden Grafen Günther III. und Ulrich II. gehalten: doch Adolph ist in einer Urkunde vom Jahre 1347 ausdrücklich ein Vetter Ulrichs II. und seines Sohnes Ulrich III. genannt, mußte also ein Sohn Albrechts oder Burchards seyn. — Die Gattin des Grafen Albrecht war vermuthlich die Gräfin Adelheid von Stade, welche im Jahre 1322 im Kloster zu Neuruppin bestattet wurde. Die dem Grafen Adolph als Tochter zugeschriebene Hagne oder Agnes, die in ihrer Grabschrift vom Jahre 1313 als eine Schwester des Grafen von Lindow (— also eine Schwester Adolphs oder Ulrichs II. —) bezeichnet wird, war dem Herzoge Rudolph von Sachsen vermählt **).

Graf Burchard I, Albrechts Bruder, welcher noch im Jahre 1310 den Markgrafen Woldemar auf dessen Zuge nach Pommerellen begleitete (Hauptth. II, Bd. I. S. 290. 291.), starb im Jahre 1311. Er war mit Elisabeth, einer Gräfin von Holstein, vermählt. Die Ruppiner Grabschrift bemerkt von dieser Elisabeth nur, daß ihre Mutter und Burchard's Großmutter, also wohl die Gemahlin Günthers I, Schwestern gewesen seyn. In einer Urkunde vom Jahre 1307 wird jedoch Graf Burchard von dem Grafen Adolph von Holstein als Schwiegersohn bezeichnet. Von dieser Gattin hinterließ der Graf zwar Nachkommen, doch pflanzten diese ihr Geschlecht nicht weiter fort. Von seinen Söhnen starb nämlich der älteste, Günther II., gleich nach dem Vater im Jahre 1312, nachdem er noch in diesem Jahre an dem Heereszuge des Markgrafen Woldemar im Meißnischen Antheil genommen (II, I, 330). Er verlor vielleicht auf diesem Feldzuge das Leben, und hinterließ nur eine Tochter, Namens Agnes, welche zuerst an den Fürsten Witzlav von Rügen und hernach an Herzog Heinrich den Löwen von Mecklenburg vermählt war. Ein zweiter Sohn des Grafen Burchard, Namens Johann, verstarb in einem Jahre mit seiner Mutter Elisabeth, nämlich im Jahre 1318 vermuthlich unvermählt.

---

*) Westphalen Monum. ined. T. IV, 261. T. II, 1648 seq.

**) Diese Agnes oder Hagne wird von andern Geschichtsschreibern für eine Tochter Ulrichs I. gehalten. Doch die Geschichtsschreiber kennen nicht die Agnes, welche dem Fürsten Nicolaus von Werle und dann dem Herzoge Johann von Mecklenburg vermählt war und die sich im Jahre 1361 ausdrücklich eine Schwester Ulrichs nennt, also Ulrichs I. Tochter seyn mußte. Nun konnte zwar Ulrich I. zwei Töchter haben, die beide Agnes hießen. Aber dies ist unwahrscheinlich. Dazu kommt, daß wir den Herzog Ulrich von Sachsen in einem besonders nahen Verhältnisse zu dem Bischofe Burchard von Havelberg stehen sehen, den der Herzog im Jahre 1363 persönlich zu Havelberg besuchte, um die Streitigkeiten desselben mit Mecklenburg beizulegen (Bd. II, S. 465), ein Umstand, der dafür spricht, zwischen dem Bischofe Burchard und dem Herzoge eine durch die Gemahlin des letztern begründete Schwägerschaft anzunehmen. Da nun unter dem Grafen von Lindow, als dessen Schwester die Herzogin Agnes von Sachsen in ihrer Grabschrift bezeichnet wird, Graf Adolph eben so gut verstanden seyn kann, als Graf Ulrich II.; so glaube ich bis dahin, daß die Auffindung neuer Urkunden dies Dunkel aufklären möchte, die Herzogin Agnes von Sachsen für eine Schwester des Grafen Adolph und seines Bruders des Bischofes Burchard ausgeben zu müssen.

Graf Ulrich I., der schon seit 1284 an der Regierung Antheil nahm, war mit der Gräfin Eugenia von Holstein vermählt, von welcher er zwei Söhne und zwei Töchter hinterließ. Von den Töchtern wurde Sophie dem Fürsten Johann dem Friedfertigen von Werle vermählt, starb aber als Wittwe zu Ruppin im Jahre 1310. Die zweite Tochter, Namens Agnes, wurde anfänglich dem Fürsten Nicolaus von Werle und dann dem Herzoge Johann von Mecklenburg vermählt, wie Urkunden von den Jahren 1353 und 1361 zu erkennen geben*). Seine Söhne hießen Günther und Ulrich. Er selbst starb im Jahre 1316 und seine Gattin ein Jahr später. In seinen letzten Lebensjahren hatte der Graf noch an den Kriegszügen des Markgrafen Woldemar nach Hinterpommern und nach Mecklenburg gegen Rostock Antheil genommen, auch half er den Brodersdorfer Frieden mit zu Stande bringen (Hauptth. II, Bd. I. S. 312. 313. 316. 341. 355.). Von seinen Unterthanen ward der Tod dieses Grafen ganz besonders betrauert. Die Volkspoesie setzte ihm ein Monument in den Reimen: „Ulrich was en gode her, Schade dat he levt nit mer".

Nach dem Tode des Grafen Ulrich I. führten seine Söhne Günther III. und Ulrich II. zuvörderst allein das Regiment: dann nahmen sie ihren Brudersohn Adolph und seit 1319 auch dessen inzwischen herangewachsenen jüngern Bruder Busso oder Burchard zu Mitregenten an. Diese gemeinschaftliche Regierung der beiden Brüderpaare bestand noch 1340. Als hiernächst aber Günther verstarb; so theilten die überlebenden Grafen ihre Besitzungen unter sich — eine Theilung, welche das gräfliche Haus mit der Gefahr bedrohte, des einen Theiles ganz verlustig zu gehen. Denn da Graf Burchard später in den geistlichen Stand trat und Graf Adolph kinderlos blieb; so würde Markgraf Ludwig den Antheil des letztern als eröffnetes Lehen nach seinem Tode eingezogen haben, wäre nicht dem Grafen Ulrich gelungen, diesen Fürsten im Jahre 1347, — zu einer Zeit, in welcher der Markgraf die Zahl seiner Anhänger in der Mark mit jeglicher Art von Opfern zu verstärken Bedacht nahm, — zu bewegen, ihm das Angefälle von den Besitzungen seines Vetter Adolph zu verleihen.

Das eine von diesen beiden besprochenen Brüderpaaren, was von Albrecht I. herstammte, starb hiernach gänzlich aus. Graf Adolph oder Alff ging nach der Ruppiner Grabschrift im Jahre 1346, nach Angelus im Jahre 1366 mit Tode ab. Die erstere Angabe setzt seinen Tod ohne Zweifel in eine zu frühe Zeit, die letztere setzt denselben vermuthlich in eine zu späte Zeit. Jedenfalls aber erfolgte der Tod des Grafen Adolph zwischen den angegebenen Jahren. Seine einzige Nachkommenschaft bestand wahrscheinlich in dem jungen Grafen Woldemar, welchen sein Oheim Burchard zu sich genommen hatte, und der bei diesem zu Wittstock im Jahre 1360 im Knabenalter starb. Busso oder Burchard, welcher nach dem Jahre 1346 den weltlichen Stand aufgegeben hatte und Domherr zu Havelberg geworden war, wurde bald nachher (1348) zur bischöflichen Würde erhoben, setzte daher ebenfalls sein Geschlecht nicht fort. Christoph aber, vermuthlich jüngster Bruder Adolphs und Burchards, wird überhaupt nur ein

*) Nach den Urkunden von 1353 und 1361 könnte noch in Zweifel gezogen werden, ob die Agnes, Herzogin von Mecklenburg, welche im Jahre 1361 zum Seelenheile sowohl ihres frühern Gemahls als ihres Bruders Ulrich eine Stiftung vornimmt, eine Schwester des damals grade verstorbenen Ulrich II., oder nicht vielmehr eine Schwester des noch lebenden Ulrich III. gewesen sey. Für das Letztere würde sprechen, daß die Urkunde den darin genannten Bruder Ulrich nicht ausdrücklich als Verstorbenen bezeichnet, während sie doch den frühern Gatten der Ausstellerin und dessen Vater als bereits verstorben angiebt. Indessen ist es nicht glaublich, daß sie für einen ihrer noch lebenden Brüder mit Ausschließung ihres Gemahles eine solche Stiftung vornahm. Bezog sich diese nicht bloß auf bereits Verstorbene, wie zu vermuthen ist; so würde die Herzogin gewiß auch ihren jetzigen Gemahl und ihre sämmtlichen Brüder, so wie sich selbst, des Genusses der Vortheile aus dieser Stiftung theilhaft gemacht haben.

einziges Mal, nämlich in einer Urkunde vom Jahre 1302 und zwar neben Burchard genannt, ging daher wahrscheinlich in jugendlichem Alter mit Tode ab, ist auch bisher von den Geschichtschreibern ganz übersehen.

Das ältere Brüderpaar *), nämlich die Söhne Ulrichs I., Günther und Ulrich II., spielten eine bedeutendere politische Rolle: und durch sie wurde auch das Geschlecht der Grafen von Lindow fortgeführt. In naher Beziehung standen sie anfangs zu den ihnen verschwägerten Fürstenhäusern Anhalt und Mecklenburg. Im Jahre 1324 vermittelten sie namentlich den Abschluß eines Ehebündnisses zwischen dem Fürsten Albert von Anhalt und der Prinzessin Agnes von Rügen. Im Jahre 1325 wurde auch zwischen Mecklenburg und Rügen eigens für den Schutz dieser Grafen ein Bündniß errichtet. In der Folge schloß das Brüderpaar sich jedoch dem Markgrafen Ludwig dem Bayern treu an: und dadurch wurde es in alle Mißverhältnisse desselben verflochten. Schon am 13. August 1325 nahm Graf Ulrich an der Zustandebringung des Vertrages Antheil, welchen die Könige Christoph und Erich von Dänemark zwischen dem Markgrafen Ludwig und den Herzogen Otto, Barnim und Werzlav von Pommern schiedsrichterlich vermittelten (Hauptth. II, Bd. II.). Am 25. August 1326 ratifizirte der Markgraf Ludwig eine in seinem Namen vom Grafen Ulrich von Lindow mit den Herzögen von Stettin und mit dem Stifte Camin geschlossene Sühne. (Hauptth. II, Bd. II.). Sehen wir in dieser Art den Grafen Ulrich im vertrauten Dienste des Markgrafen thätig; so mußte sich inzwischen in noch höherem Grade der Graf Günther dem Kaiser Ludwig und seinem Sohne empfohlen haben, da der Kaiser am 15. März 1327 den bisherigen Statthalter der Mark Brandenburg, Grafen Berthold von Henneberg, autorisirte, die Pflege seines Sohnes, des Markgrafen, mit der unbeschränkten Verwaltung der ganzen Mark, nach dem Rathe des Grafen Günther von Lindow, Heinrich Vogtes von Plaue genannt Reuß, des Probstes Seger zu Stendal und des Griefeko und Hasse von Wedel, einer Person oder mehreren Personen, welche dazu für die geeignetsten gehalten würden, zu übertragen. (Hauptth. II, Bd. II.). Bald hernach im Laufe desselben Jahres verpflichteten die Grafen sich durch einen besondern Vertrag unter dem Beitritt ihrer Vettern, gegen den Markgrafen Ludwig, diesem wider alle seine Feinde beizustehen, wogegen ihnen von Seiten des Markgrafen und seiner Vormünder dasselbe Versprechen geleistet wurde. Für dieses treue Zusammenhalten der Grafen mit ihrem Lehnsherrn dem Markgrafen und mit dessen aus dem Schooße der Kirche verstoßenem Vater, wurden die Grafen Ulrich und Günther von Lindow in der päpstlichen Bannbulle, womit Papst Johann XXII. am 13. April 1327 den Kaiser Ludwig, seinen Sohn und alle ihre Anhänger belegte, namentlich mit einbegriffen. Zugleich werden die Grafen in der päpstlichen Urkunde Vormünder und Hauptleute des Markgrafen genannt, woraus man ersieht, daß sie selbst dem Grafen Berthold von Henneberg in die von diesem aufgegebene Vormundschaft über den Markgrafen und in die Regentschaft der Mark gefolgt sind **). Wahrscheinlich vermöge dieser Eigenschaft erließ auch der Graf Günther in seinem und des Markgrafen Namen die unter dem Jahre 1330 mitgetheilte Verordnung gegen Friedensbrecher und Straßenräuber in der Mark. Im Jahre 1337 wurde Graf Ulrich, nebst seinen Vettern Adolph und Busso, nochmals in den Bann gethan, weil sie treue Anhänger ihres Markgrafen waren.

---

*) Nach Bratring, dem andere Geschichtschreiber hierin gefolgt sind, waren die Grafen Günther, Ulrich, Adolph und Burchard Brüder und sämmtlich Söhne Ulrichs. Diese Annahme ist aber völlig unrichtig. Schon der Umstand, daß sie sich in Urkunden, die sie gemeinschaftlich ausstellten, häufig so unterschieden: „Günther und Ulrich Bruder, Alf und Busse auch Bender, Grafen von Lindow" mußte darauf hinführen, daß nicht alle vier unter sich Brüder, sondern daß es zwei Brüderpaare waren. Daß diese Brüderpaare aber in Beziehung zu einander Vettern waren, wird dann auch in einer Urkunde von 1347 mit klaren Worten gesagt.

**) Vgl. Garcaeus p. 121.

Warum Graf Günther in diesem Bannspruch nicht einbegriffen war, ist nicht bekannt; vielleicht war er nicht mehr am Leben. Seine letzten Urkunden sind von dem Jahre 1334 und noch später wird seiner als eines Lebenden in Urkunden gedacht, mithin konnte er nicht schon im Jahre 1330, wie die Tradition der Ruppiner Mönche besagt, verstorben seyn. Dagegen ist auch das Zeugniß, was Bratring in einem Quedlinburger Lehnbriefe dafür findet, daß Günther das Jahr 1340 erlebt habe, unzureichend, da dieser Lehnbrief nur einer Handlung Günthers gedenkt, nämlich der Aufgabe des Schlosses Blankensee zu Gunsten des Herzog Rudolph von Sachsen, welche schon im Jahre 1333 geschehen war. — Alter Ueberlieferung zufolge war Graf Günther ein strenger Herr von großer Reinheit der Sitten. Der Pöbel Neuruppins wurde über die Strenge, womit er Ausschweifungen verfolgte, einmal so erbittert, daß er förmlich gegen ihn aufstand. Nur mit Mühe wurde der Graf durch einen rechtschaffenen Bürger gerettet. — Seine Gemahlin war Luitgardis, eine Mecklenburgische Prinzessin, Tochter Johann's IV. Sie soll zuerst an einen Grafen von Hoya, dann an den Grafen Adolph von Holstein-Segeberg vermählt gewesen seyn, den einer von Reventlow bei ihr im Bette erstach. Aus ihrer Ehe mit dem Grafen Günther scheinen keine Kinder hervorgegangen zu seyn.

Graf Ulrich II., Günthers Bruder, erlebte während der Zeit seiner Alleinregierung die Kriege des rechtmäßigen Markgrafen Ludwig mit dem Usurpator Woldemar, blieb jedoch allen Nachrichten zufolge ein treuer Anhänger des erstern. Zwar rühmt der Pseudowoldemar in einer Urkunde vom Jahre 1349, worin er dem Vetter des Grafen, dem Bischofe Burchard von Havelberg, das diesem entzogene Land Klietz, angeblich um des Grafen Willen zurückgiebt, die treuen Dienste, welche der Graf ihm erwiesen habe, und dieser befand sich auch unter den Zeugen der von Woldemar hierüber zu Brandenburg ausgestellten Urkunde (Bd. II. S. 463), so wie als Zeuge bei der Spandowschen Vereinigung der Städte fur das Haus Anhalt; doch erhielt der Graf während derselben Zeit die unzweideutigsten Beweise von Gewogenheit des Markgrafen Ludwig, der ihm im Jahre 1351 auch, nachdem der Usurpator Woldemar beseitigt war, da der Markgraf Ludwig die Mark verließ, noch besonders seinen Dank fur diese Treue aussprach. Auch wurde er im Jahre 1350 als ein Anhänger des Bayerschen Hauses aufs Neue in den Bann gethan. Bratrings Ansicht, daß Graf Ulrich ein entschiedner Anhänger des falschen Woldemar gewesen sey, läßt sich hiernach nicht rechtfertigen. Eher dürfte angenommen werden, daß er sich zwischen beiden Theilen hielt, deren einem er durch Verträge, Lehns- und Unterthanenpflicht, und deren anderem er durch Verschwägerung nahe verbunden war. Seine Gemahlin Agnes, die im Jahre 1352 starb, gehörte nämlich dem Hause Anhalt an. Fürst Albrecht von Anhalt nennt den Fursten seinen Schwager (sororium) und auch der Pseudowoldemar bezeichnet ihn als Schwager. Gegen das Ende seines Lebens soll er in Melancholie verfallen und die Regierungsgeschäfte seinem ältesten Sohne Ulrich, der schon 1347 lehnsmündig war, übertragen haben. Schon im Jahre 1353 bat er den Markgrafen Ludwig den Römer, seinen Sohn Ulrich mit den Bürgerlehen des Landes Ruppin, worüber er diesem die lehnsherrlichen Rechte zu übertragen wünsche, zu beleihen. Seine letzte Urkunde ist vom Jahre 1355; doch starb er erst im Jahre 1360. Die Söhne Ulrichs II. waren Ulrich III., Albrecht II. und Günther IV., welche nach ihm die Regierung antraten.

Graf Ulrich III. erscheint schon 1347 neben seinem Vater. Im Jahre 1353 nahm er an einem Bündnisse Theil, welches sein Vater mit dem Herzoge Johann von Mecklenburg schloß. Im Jahre 1356 bestätigte er gemeinschaftlich mit Albrecht und Günther die Stiftung eines Altares in Zeebst und im Jahre 1358 bestätigten die drei Grafen gemeinschaftlich den von ihren Vorfahren vorgenommenen Verkauf des zur Grafschaft Lindow gehörigen Amts Roßlau an die Fürsten von Anhalt. Lange Zeit findet man hiernach keine Spuren einer Theilnahme Ulrichs an den Regierungsgeschäften, bis er sich im Jahre 1377

wieder als Mitaussteller eines der Stadt Wusterhausen ertheilten Privilegiums zeigt. — Möglicher Weise sind auf diesen Grafen Ulrich die Nachrichten zu beziehen, welche Pontanus, der Dänische Geschichtsschreiber, von einem Grafen Otto zu Ruppin, überliefert hat, der dem Könige Albrecht von Schweden treu angehangen, dessen Heere angeführt und in der Schlacht bei Falköping von den Feinden des Königs gefangen sey (Pontani Histor. Dan. lib. IX, p. 519); wenigstens scheint Ulrich III. fern von seinen Landen verstorben zu seyn, da die Grabschrift des Familienbegräbnisses der Grafen zu Neuruppin seiner nicht gedenkt, und der Name Ulrich, der im Mittelalter gewöhnlich Olricus geschrieben wurde, ist wegen der Gleichheit des Anfangsbuchstaben O. häufig mit dem Namen Otto verwechselt.

Die Grafen Albrecht II. und Günther IV. fertigten schon im Jahre 1362 eine die Herrschaft Möckern betreffende Urkunde aus. In demselben Jahre schlossen sie mit den Bischöfen von Brandenburg und von Havelberg, mit den Markgrafen von Brandenburg, so wie mit den Herzögen von Sachsen und von Mecklenburg ein Bündniß, worin die Verbündeten sich gegen einander verpflichteten, allem Raube, Brande und sonstigen Unordnungen in ihren Landen zu steuern (Bd. II, 464). Vom Jahre 1365 haben wir eine von Günther allein ausgestellte Urkunde, worin er die vor ihm von einigen der gräflichen Vasallen vorgenommene Sühne eines begangenen Todschlages beurkundet. Im Jahre 1367 führten beide Grafen eine Fehde wider die Edlen von Plotho, worin sie den Mönchen zu Dransee und Kotze einen Schutzbrief ertheilten. Im Jahre 1368 erscheinen dieselben nochmals gemeinschaftlich handelnd, indem sie der Geistlichkeit zu Rheinsberg ein Zugeständniß in Ansehung der Zollpflichten zu Theil werden ließen. Endlich führten sie gemeinschaftlich einen Krieg gegen den Herzog Casimir von Pommern; worin nach einem im Jahre 1369 gemachten fruchtlosen Vergleichsversuche Graf Günther sogar in die Gefangenschaft des Pommernfürsten gerieth, und wobei die Herrschaft Ruppin große Verwüstungen erlitten haben soll *). Im Jahre 1375 soll Graf Günther sich im Gefolge des Kaiser Karl IV. befunden haben, namentlich da dieser seinen Einzug in Lübeck hielt **). Im Jahre 1377 nahm er zum letzten Mal an der Ausfertigung einer Urkunde Antheil. Nach der Tradition der Ruppiner Mönche soll Graf Günther im Jahre 1379 gestorben seyn. Verheirathet ist er dem Anscheine nach nicht gewesen.

Seit dem Jahre 1370 tritt Graf Albrecht II. in der Regel ohne Zuziehung seiner Brüder in den Urkunden auf, mit so unbeschränkter Disposition über die väterlichen Besitzungen, daß es scheint, als hätten Ulrich und Günther in ihren letzten Lebensjahren aller Theilnahme daran entsagt. Vermuthlich gab hierzu der Umstand Veranlassung, daß beide Brüder Albrechts kinderlos und die väterlichen Besitzungen anscheinend sehr verschuldet waren. Die durch die frühern Kriege contrahirten Schulden verwickelten den Grafen in manche Mißhelligkeiten; auch hatte er oft über erlittene Beraubungen und Befehdungen zu klagen, obgleich ihm der Kaiser selbst die Beschirmung seiner Besitzungen garantirte, wogegen der Graf dem Kaiser seinen Beistand in der Mark Brandenburg verschrieb. — Vermählt war er mit Sophia, einer Gräfin von Stade, wie die Tradition der Ruppiner Mönche sagt, die im Jahre 1384 starb, und nach Bratring, Buchholtz und Rudloff mit einer Sophia genannten Tochter Johanns III., Fürsten von Werle-Goldberg, einer Enkelin Richenza's, König Erichs von Schweden Tochter. Er selbst starb zu Anfange des Jahres 1391 und hinterließ die während seiner Lebzeiten sehr verringerten gräflichen Besitzungen zweien Söhnen, Namens Ulrich und Günther.

Die Grafen Ulrich IV. und Günther V. werden schon bei Lebzeiten ihres Vaters im Gefolge

*) Nach Garcaeus p. 136.

**) Cranzii Saxon. lib. X, cap. 1. Dietrich a. a. O. S. 80.

fremder Fürsten mannigfaltig genannt. Namentlich war Graf Günther im Jahre 1387 auf dem Fürstentage anwesend, welchen König Albrecht von Schweden zu Wismar hielt und nachgehends (1388) folgte er diesem Könige auf dem Heereszuge gegen die Königin Margaretha von Dänemark (Cranz. Vand. lib. IX, cap. 19. Hermannus Cornerus ap. Eccard. T. II. Script. p. 1153). Nach ihres Vaters Tode übernahmen die Grafen Ulrich IV. und Günther V. gemeinschaftlich die Regierung ihrer Herrschaften. Schon im Jahre 1391 stellten sie beide eine diese betreffende Urkunde aus. Im Jahre 1395 sieht man zwar den Grafen Ulrich allein Regierungsgeschäfte vornehmen, doch nur weil Graf Günther damals außer Landes war, daher dieser auch nach seiner Rückkehr die Handlungen seines Bruders durch Ausstellung eigener Bestätigungsurkunden genehmigte. — Diese Brüder waren übrigens kriegerische Herren und daher in den damaligen Fehdezeiten sehr angesehen in der Mark. Im Jahre 1397 verschaffte sich das Domcapitel zu Brandenburg von ihnen einen Schutzbrief. Im Jahre 1398 nahm der Markgraf Jobst dieselben in seinen besondern Schutz, wogegen die Grafen ihm die möglichste Beschirmung der Mark Brandenburg, so wie Rath und Beistand mit ihren Landen verheißen mußten. Auch ließ der Markgraf sich von den Ständen der Herrschaft Ruppin eine Verschreibung darüber ausstellen, daß die Grafen sich hülfreich zur Mark verhalten sollten. Indessen entzweieten die Grafen sich in der Folge dennoch mit dem Markgrafen, verbanden sich mit Dietrich von Quitzow und bekriegten die Mark. Der Statthalter der Mark, Bischof Johann von Lebus, schloß im Jahre 1400 einen vierwöchentlichen Waffenstillstand mit ihnen ab. Endlich legte der Markgraf Wilhelm von Meißen im Jahre 1401 als Schiedsrichter diese Fehde bei. Zugleich verpflichteten sich beide Theile nochmals, daß einer des andern Feinde nicht hausen, hegen und unterstützen und den andern über seine Unterthanen zu Recht helfen solle. In demselben Jahre brach jedoch die Fehde von Neuem aus. Die Grafen, durch die Bestallung der Herzöge von Mecklenburg zu Statthaltern der Mark aufs Neue verletzt, fielen in Verbindung mit denen von Quitzow und mit dem Herzoge von Pommern, in die Ukermark ein. Dem Kloster Chorin gaben sie einen Schutzbrief. Dagegen nahmen sie außer der Ukermark in den Jahren 1402 und 1403 Bötzow und Straußberg ein und verwüsteten selbst das Land Barnim. Auch traten sie i. J. 1402 der zu Boitzenburg zwischen dem Könige Albrecht von Schweden und den Herzogen von Mecklenburg, Braunschweig-Lüneburg und Pommern-Stettin, so wie den Fürsten von Werle und Anderen geschlossenen Einigung förmlich bei, bis sie sich mit der Mark wieder aussöhnen würden. Zwar entschloß sich Markgraf Jobst, den Herzögen Johann und Ulrich von Mecklenburg die Statthalterschaft wieder zu entziehen, welche nun an die Grafen von Schwarzburg überging. Doch waren auch diese Statthalter nicht mächtig genug, um das Land gegen die fortdaurenden Befehdungen zu schützen. Endlich schlossen die Märkischen Stände im Jahre 1404 einen Vergleich mit den Grafen von Lindow und mit denen von Quitzow, worin sie sich mit diesen zu gemeinschaftlicher Aufrechterhaltung des Friedens und zur Vertheidigung des Landes gegen äußere Feinde verbanden. Die kriegerischen Grafen traten dadurch an die Spitze der Märkischen Streitkräfte. Markgraf Jobst übergab ihnen daher im Jahre 1406 auch förmlich die Statthalterschaft in der Mittelmark für die Dauer dieses Jahres und die Städte der Herrschaft Ruppin garantirten dem Markgrafen aufs Neue die Treue der Grafen. Im folgenden Jahre fiel der Herzog Johann von Mecklenburg bei Liebenwalde persönlich denen von Quitzow und den Grafen in die Hände. Indessen dauerten die Verwirrungen in der Mark Brandenburg fort, unter denen Graf Günther starb, wie es scheint, ohne das Auftreten des Ordners, des Burggrafen Friedrich von Nürnberg, erlebt zu haben.

Der Graf Günther war vermählt mit Cordula, einer Gräfin von Wernigerode. Von seiner Nachkommenschaft ist nur ein Albrecht benannter Sohn bekannt, der im Anfange des Jahres 1416 noch in unmündigem Alter stand. Die Zeit ihres Absterbens ist weder von Günther, noch von seiner Gattin,

genau bekannt. Die Tradition der Ruppiner Mönche gedenkt beider nicht, woraus zu entnehmen seyn dürfte, daß sie nicht zu Ruppin gestorben und bestattet sind. Im Jahre 1414 war Ulrich schon alleiniger Inhaber der Herrschaft Ruppin und gegen das Ende des Jahres 1416 tritt Albrecht, Günthers hinterlassener Sohn, als Mitbesitzer und Theilnehmer an den Regierungsgeschäften auf.

Graf Ulrich IV., der ungeachtet seines kriegerischen Muthes ein Freund des Friedens war, erwies sich vom Anfange an als einen treuen Anhänger des Burggrafen von Nürnberg. Mit seinem Rathe erließ der Burggraf Friedrich um Lätare des Jahres 1414 das wichtige Mandat gegen die Stöhrer des Landfriedens. Auch leistete er dem Burggrafen zur Einnahme von Friesack und anderer Schlösser, die sich ihm nicht öffnen wollten, mächtigen Beistand. Er begleitete ferner den Burggrafen auf den Reichstag zu Kostnitz, auf welchem dieser mit der Mark beliehen wurde. Mittelst einer eigens an ihn gerichteten Zuschrift des Königs Sigismund wurde er dann auch von der diesem geleisteten Erbhuldigung losgesprochen und an den neuen Markgrafen verwiesen. Graf Ulrich scheint seine übrige Lebenszeit in Ruhe verbracht zu haben. Er beschenkte zu seinem Seelheile das Kloster zu Neuruppin mit bestimmten Hebungen zum Unterhalt der Gebäude, und mit der Fischereigerechtigkeit auf dem Ruppiner See für die bessere Verpflegung der Mönche, und erwies sich den Armen sehr wohlthätig. Er pflegte zu sagen: Hew ick Gelt, so mütt ich gewen andern lüden ock to lewen. Vermählt war er allem Anscheine nach niemals. Er starb daher ohne Nachkommenschaft im Jahre 1420, nachdem er noch in eben diesem Jahre den Schmerz erlebt hatte, die Mecklenburger wieder verheerend in sein Land einfallen zu sehen, wie er in einem kurz vor seinem Tode abgefaßten Schreiben an Herzog Swantibor von Pommern beklagt.

Nach Ulrichs Tode war Albrecht III., Günthers V. Sohn, alleiniger Herr aller Besitzungen des gräflichen Hauses. Er zeigt sich vielfältig als vertrauter Rath am Churfürstlichen Hofe. Bei der Stiftung des Schwanenordens wurde er nebst seiner Gemahlin Margaretha unter die ersten Inhaber desselben aufgenommen. Auch fällte er mit dem Bischofe von Brandenburg das Urtheil in der Sache des Churfürsten wider die Stadt Berlin, als diese gegen den Churfürsten aufgestanden war. Andererseits erblickt man ihn auch als muthigen Heerführer im Jahre 1430 im Bunde mit dem Erzbischofe von Magdeburg gegen die Stadt Magdeburg, und im Jahre 1433 wieder umgekehrt im Bunde mit der in den Bann verfallenen Stadt wider ihren geistlichen Herrn. Im Jahre 1440 machte ihn der Markgraf Friedrich zu seinem Hauptmanne der Mittelmark, mit dem Auftrage, die markgräflichen Lande getreulich zu beschirmen. Im Jahre 1456 schloß der mächtige Graf auch ein Bündniß mit dem Bischofe von Havelberg, worin sich beide Theile zur gegenseitigen Beschirmung ihrer Lande so wie zum Beistande mit Rath und That gegen jedermann verpflichteten, ausgenommen nur gegen den Erzbischof Friedrich von Magdeburg, den Markgrafen Friedrich von Brandenburg und die Fürsten zu Anhalt. (Vgl. II, 507).

Sogar um eine Königskrone hat der Graf Albrecht von Lindow sich beworben. Christoph König von Dänemark, Norwegen und Schweden starb im Jahre 1448. Die Schweden erhoben Karl Knudson zu ihrem Könige. Die Dänen beschlossen ebenfalls einen besondern König zu erwählen, wozu Knud Gyldenstierne und Herzog Adolph von Schleswig in Vorschlag kamen. Herzog Adolph stammte von der Richenza, einer Tochter Erichs VII., ab, welche mit dem Fürsten Nicolaus von Werle vermählt wurde. Richenza war die Urgroßmutter des Herzoges. Als aber Herzog Adolph wegen seines Alters die dargebotene Krone abwies und dafür seinen Schwestersohn Grafen Christian von Oldenburg in Vorschlag brachte; so trat Graf Albrecht von Lindow als näherer Kronprätendent auf, indem er sich auf seine Abstammung im fünften Gliede vom Könige Erich VII. stützte. Der Dänische Reichsrath achtete jedoch so wenig dieser als der gleichzeitig erhobenen Ansprüche des Herzogs Ulrich von Mecklenburg, der in demsel-

Grade vom Könige Erich abstammte. Graf Christian von Oldenburg wurde zum Könige gewählt und der Graf Albrecht mußte seine hochfahrenden Entwürfe aufgeben.

Der Graf starb im Jahre 1460, nachdem er drei Mal vermählt gewesen und Vater von zwei Töchtern und drei Söhnen geworden war. Seine erste Gattin war Katharina geborne Herzogin von Schlesien, welcher der Graf im Jahre 1423 die Stadt Gransee mit der Hälfte des Landes Ruppin zum Leibgedinge verschrieb. Doch diese Prinzessin starb vor ihrem Gatten, welcher sich schon im Jahre 1437 mit Margarethen, einer Schwester des Herzogs Joachim von Pommern-Stettin, wieder verehelicht hatte. Markgraf Friedrich bestätigte dieser zweiten Gemahlin des Grafen im Jahre 1437 das ausgesetzte Leibgedinge, was in der Hälfte des Schlosses Altruppin und in der Urbede aus Neuruppin bestand, so wie die Morgengabe der Uebede aus Gransee (Raumer Cod. cont. I, 125). Nach der Ruppiner Begräbnißtafel war er auch mit einer Anna von Zagen, wahrscheinlich einer Tochter des Herzogs Johann von Sagan, als dritten Gemahlin vermählt. — Von Albrechts Töchtern, Cordula und Anna, wurde die erstere dem Fürsten Adolph von Anhalt-Köthen und die andere nach dem Tode des Vaters (1461) dem Fürsten George dem Aeltern von Anhalt-Dessau vermählt.

Nach dem Tode ihres Vaters übernahmen Johann, Jacob und Gebhard die Regierung gemeinschaftlich. Ihre erste Urkunde ist vom Sonnabend vor Palmarum 1461. Der Graf Gebhard wird indessen in der Folge nicht mehr genannt. Nach Bratring findet sich in den Ruppiner Rathsrechnungen vom Jahre 1517 eine Ausgabe an den Grafen Gebhard bemerkt für einen demselben abgekauften Harnisch (Bratring S. 216). Indessen dürfte dieser Angabe ein Irrthum zu Grunde liegen, da während der Zeit von 1461 bis 1517, so viel Veranlassung auch dazu gegeben war, den Grafen Gebhard, wenn selbiger noch lebte, an der Ordnung der Verhältnisse seines Hauses Antheil nehmen zu sehen, dieser Gebhard doch nirgends in einer zuverlässigen Weise erwähnt ist. Starb Graf Gebhard nicht bald nach dem Jahre 1461; so müßte er sich wenigstens völlig von aller Theilnahme an den Angelegenheiten losgesagt haben und ganz unthätig geblieben seyn.

Im Jahre 1467 sieht man schon die Brüder Johann und Jacob allein im Bunde mit den Bischöfen von Havelberg und Schwerin und mit den Herzogen Heinrich, Albrecht, Johann und Magnus von Mecklenburg, gegen den Herzog Ulrich von Mecklenburg eine Fehde führen, welche der im Anfange des Jahres 1468 zu Güstrow geschlossene Friede beendigte (II, 509. 510). Im Jahre 1476 empfingen diese beiden Grafen allein die Belehnung mit der Herrschaft Möckern, so wie die Huldigung von den Bewohnern derselben; und auch der im Jahre 1489 von den Fürsten von Anhalt zwischen dem Erzbischofe von Magdeburg und den Grafen von Lindow wegen vorgefallener Mißhelligkeiten vermittelte Vertrag macht lediglich den Grafen Johann und Jacob namhaft.

Uebrigens standen beide Grafen zu damaliger Zeit in hohem Ansehen. Graf Jacob zeichnete sich besonders in Kriegszügen aus und war oft längere Zeit von seinem Lande abwesend, während dessen der ältere Bruder allein die Zügel der Herrschaft führte. Namentlich sieht man den Grafen Jacob in dem Jahre 1474 an den Heereszügen wider den Herzog von Burgund mit dem Erzbischofe von Cöln Theil nehmen und in dem Brandenburgischen Kriege wider Pommern sich auszeichnen. Die Neuruppiner Rathsrechnungen von diesem Jahre erwähnen mehrere Ausgaben, welche zur Nachsendung von Geldern an den Grafen Jacob bestritten wurden. Aus den ferneren Beisteuern der Neuruppiner Kämmerei zu andern Reisen des Grafen lassen sich auch des Grafen fernere Streifzüge ersehen. Drei Mal wurde er vom Churfürsten Johann auf Reichstage verschickt. Im Jahre 1478 vermählte der Graf sich mit Anna, Gräfin von Stolberg-Wernigerode, die er mit dem Schlosse Wildberg, was er zum Wittwensitz wieder aufzubauen versprach, und 800 Rheinischen Gulden an jährlichen Hebungen beleibdingte. Graf Jacob starb am

1. Mai 1499 in der Stadt Sandow auf dem Heimzuge von einer Reise nach Arneburg, wohin er den Churfürsten begleitet hatte, als dieser die Huldigung daselbst einnahm, während ihn seine Gemahlin bis 1526 — nach dem Zeitpunkte des gänzlichen Aussterbens des gräflich-Lindowschen Hauses — überlebte. Das seiner Gemahlin ausgesetzte Leibgedinge, was nach dem Ehecontract durch den Aufbau des Schlosses Wildberg und die Einlösung der beiden dortigen Rittergüter, die verpfändet waren, erfüllt werden sollte, konnte von der Gräfin Anna nach dem Tode ihres Gemahles nicht vollständig in Besitz genommen werden, da jener Schloßbau und die Auslösung unterblieben waren, obgleich die Grafen von Stolberg noch im Jahre 1495 den Grafen Jacob durch den Churfürsten daran hatten mahnen lassen. Die Gräfin Anna, im Munde des Volks zum Unterschiede von Anna, der Gattin des Grafen Johann, Jacobine genannt, hatte daher bis zu ihrem Tode auf dem Grafenhofe zu Neuruppin, mit welchem das Schulzengericht zu Bechlin verbunden war, ihren Wohnsitz. Von Nachkommen des Grafen Jacob und seiner Ge- Gemahlin Anna giebt es keine Nachrichten. Entweder gewannen sie keine Kinder oder diese sind früh verstorben.

Graf Johann, der ältere Bruder Jacobs, der sich mehr, als dieser, mit der Führung der innern Landesangelegenheiten beschäftigte, diente dem Churfürsten in verschiedenen Staats-Angelegenheiten. In den Jahren 1465 und 1495 wurde er als Gesandter nach Worms geschickt, das letzte Mal, um mit dem Markgrafen Friedrich aus Franken die Belehnung mit der Mark Brandenburg für den Churfürsten Johann anzunehmen. Bei Gelegenheit der letztern Legation verschaffte er sich ein Zollprivilegium vom Kaiser, kraft dessen ihm gestattet wurde, behufs der Verbesserung der durch die Herrschaft Ruppin führenden Landstraßen, verschiedene Zollstätten anzulegen. Im Jahre 1478 war der Graf auch zum Churfürstlichen Landes-Hauptmann der Prignitz ernannt. An den Kriegen des Churfürsten gegen Pommern nahm er mit seinem Bruder Hans thätigen Antheil. Vermählt war der Graf zwei Mal, zuerst mit Ursula, einer Tochter des Grafen Günther von Barby, die im Jahre 1484 starb, dann im Jahre 1490 mit Anna, einer Princessin von Sachsen-Lauenburg, Tochter des Herzogs Johann's IV. Aus der ersten Ehe hinterließ der Graf Johann einen Sohn, Namens Joachim. Die zweite Ehe, bei deren Eingehung Graf Johann schon in höherem Alter stand, blieb kinderlos, und die Gräfin Anna vermählte sich, nach dem am Tage der Aposteltheilung im Jahre 1500 erfolgten Tode ihres ersten Gemahles, zum zweiten Male an einen Grafen Friedrich von Spiegelberg.

Graf Joachim, der beim Tode des Vaters im 26sten Jahre stand, nahm sogleich im Jahre 1500 die Huldigung der Herrschaft Ruppin an, und erhielt auch im Jahre 1501 vom Erzbischofe von Magdeburg und im Jahre 1502 vom Churfürsten die gesuchte Belehnung. Doch gerieth er gleich zu Anfang seiner Regierung in große Verlegenheiten, da seine Stiefmutter, die Gräfin Anna, geborne Herzogin von Sachsen, ihr Eingebrachtes und ihr Leibgedinge behufs ihrer Wiedervermählung baar ausgezahlt verlangte. Den Churfürsten begleitete der Graf auf seinem Zuge nach Kiel und nach Möllen mit seiner Mannschaft. Auch wurde er vom Churfürsten nach Prag zum Lehnsempfängnisse an den Kaiser gesandt, so wie er auch bei der Hochzeit des Churfürsten mit der Prinzessin von Dänemark zu Stendal aufwartete. Er starb dann aber schon im J. 1507, feria tertia ante diem cinerum, im dreiunddreißigsten Jahre seines Lebens, und im folgenden Jahre am Sonntage nach Dionysii folgte ihm auch seine Gemahlin, Margaretha Gräfin von Hohenstein in die Gruft nach. Sie hinterließen nur einen im Jahre 1503 gebornen Sohn Wichmann und zwei Töchter, Anna und Apollonia, im zarten Kindesalter.

Graf Wichmann wurde der Vormundschaft des Bischofes von Havelberg, Johann von Schlabberndorf, und der gräflichen Räthe Hans von Ziethen und Engel von Barstorf von dem Churfürsten anvertrauet. Der Churfürst Joachim I. nahm sich dabei auch der obervormundschaftlichen Fürsorge thätig

an und ließ sich namentlich zwei Mal die Rechnung von den gräflichen Einkünften und Ausgaben ablegen. Hofmeister des Grafen war Joachim von Zernikow. Im J. 1518 machte er Reisen an den erzbischöflichen Hof zu Magdeburg, wohin er auch den Churfürsten bei der Einführung des Erzbischofes Albrecht mit 16 Pferden und zwei Kürißern begleitete, so wie nach Merseburg und Sachsen. Als sein Vormund, Bischof Johann, im Jahre 1520 starb, war der junge Graf zwar kaum siebzehn Jahre alt, aber er hatte bereits, wie ein Zeitgenosse von ihm rühmt, die Klugheit eines Greises. Er wurde daher vom Churfürsten für mündig erklärt und zur selbstständigen Verwaltung seiner Herrschaft ermächtigt, worin ihn Hans von Ziethen zu Wildberg, sein ehemaliger Mitvormund, als Rath unterstützte. Die Lehnspflicht leistete er im Schlosse zu Cöln an der Spree in Gegenwart des Thürknechtes Curt von Runtorf, mehrerer Kammerleute und des Kanzlers Dr. Stublinger, wobei ihm der Churfürst selbst den Eid vorsagte. Hiernächst trat der Graf in den Dienst des Herzogs Johann von Sachsen, mit dem er auch den Reichstag zu Worms im J. 1521 besuchte. Doch leistete er auf diesem Reichstage zugleich dem Churfürsten von Brandenburg den schuldigen Ehrendienst. Eine Zeit lang verweilte der Graf auch bei dem Bischofe von Würzburg, während dessen Statthalter die Herrschaft Ruppin verwalteten. Als Churfürst Joachim I. zu Perleberg ein Heer versammelte, um für die Wiedereinsetzung des Königs Christian von Dänemark zu wirken; so zog Graf Wichmann ihm mit 22 gerüsteten Pferden zu, führte auch hier im Namen der Ritterschaft das Wort. Im Jahre 1524 war der Graf an den Pocken erkrankt, als er von dem Churfürsten zur Hochzeit des Herzogs Albrecht von Mecklenburg verschrieben wurde. Er machte sich zu früh hinaus und ging nach Berlin, dieser Feierlichkeit beizuwohnen, bei welcher er vor dem Tische stehen mußte, auch mit dem Grafen von Hohenstein zu Vierraden neben dem Brautwagen herging, da dieser aus Berlin fuhr. Dann begleitete der Graf das neuvermählte Paar noch bis Güstrow. Zurückgekehrt nach Ruppin verfiel der Graf auf der Jagd plötzlich in ein heftiges Fieber. Er wurde nach Hause und in einem stark geheizten Zimmer ins Bette gebracht, und dabei tüchtig mit Wein und Meth getränkt. Das nahm ihm das Leben. Vergeblich sehnte er sich nach einem Arzte, der aus Berlin hätte herbeigehohlt werden müssen. Es fehlte an Geld dazu und man hielt die Krankheit auch nicht für so bedeutend. Am 26sten Februar fühlte der Graf jedoch das Herannahen des Todes. Er machte sein Testament, in welchem er besonders die benachbarten geistlichen Stiftungen bedachte, um ihnen die Fürbitte für sein Seelenheil zu empfehlen. Als Hans von Ziethen der Alte ihn bei dieser Gelegenheit fragte, wem verlassen Ew. Gnaden Land und Leute, so antwortete er, dem Churfürsten. Er starb am zweiten Tage hiernach und mit seinem Leben erlosch am Sonntage Oculi den 28. Februar 1524 das alte edle Geschlecht. Sein Grab in der Klosterkirche zu Neuruppin nahm daher mit seiner Leiche zugleich Helm und Schild des gräflichen Hauses Lindow auf.*)

---

*) Simon Grimme (welcher im Jahre 1619 zum Diaconus in Ruppin berufen worden) hat in seinem nachgelassenen Tagebuche folgende alte Reime über den Todesfall des Grafen Wichmann aufgezeichnet, welche von den Mönchen des Begräbnißklosters zu Neuruppin auf der Gasse sollen gesungen seyn

Wil gy hören, wie das geschach.
Allwo de edle Her üm syn Leben ward gebracht,
  De edle Landesherre.
Der edler Her Wichmann zog sagen aus,
Eine falsche Fraw ließ er zu Hauß.
  Mit ihren vergüldeten Ringen.
Er sprach: Kersten, lieber Jäger mein,
Mir ist von Hertzen also weh, mir ist so weh,
  Ich kan nicht länger reiten.

Den Grafen Wichmann überlebten drei weibliche Mitglieder des Hauses, nämlich seine beiden Schwestern, wovon die ältere Anna im Jahre 1523 an Gangolph Freiherrn zu Hohen-Geroldseck und Sulz im Unter-Elsaß vermählt war, und die jüngere Apollonia, im Munde des Volks Plöne genannt, die in der Folge mit einem von Herstall vermählt wurde, so wie die im Jahre 1526 verstorbene Gräfin Anna, Jacobine genannt, mit welcher letztern das gräfliche Erbbegräbniß im Kloster zu Neuruppin geschlossen wurde.

Sie machten ihm eine Stube also heiß,
Und darin ein Bette so weich,
Darin solte der Herre ruhen.
Sie schenckten ihm Wein und auch die Mede,
Das nahm dem edlen Hern syn Leben,
Dem edlen Herrn Wichmanne.
Er sprach: Hätte ich Pferde und Wagn,
Die zu dem Berlin wolten eingahn,
Die mir wolten Apotheker und Aertzte holen.
Allihehand sprach der Rothbart:
Wenn solchem Herrn ein Finger weh thut,
So sol man Apothecker und Aertzte holen.
Auch sprach der Graubart:
Hier ist kein Geld zu dieser Fahrt,
Womit wollen wir die Aertzte lohnen?
Er sprach: Schickt zu Ruppin in meine liebe Stadt,
Da haben mein Freund einen verborgenen Schatz,
Sie werden mir hundert Gülden senden.
Ach Fräwlein Plöne, liebe Schwester mein,
Möchtestu hier in meinem Letzten seyn,
Das Land Ruppin das solt dein seyn.
Ach das ich von euch scheiden sol,
Das macht der bitter Tod,
Wie gern ich woll euch noch zu Troste leben!
Bartholomaeus lieber Landreuter mein,
Steck in mein Mund ein Tüchelein,
Und kühl doch meine Zunge! —
Als der Her verschieden was,
Da weinte alles, was auf dem Hause was,
We das befroden kunte.
Sie legten ihn auf ein beschlagnen Wagen,
Sie führten ihn zu Ruppin in seine Stadt,
Sie begruben ihn in das Closter.
Sie schossen ihm nach sein Helm und Schild,
Da sprach die alte Gräfin: o weh, mein liebes Kind,
Daß ich hier die letzte bin.

Aus dieser Dichtung hat man jedoch mit Unrecht den Schluß gezogen, daß der Graf vergiftet worden sey. Unter der falschen Frau ist wohl nur eine Koncubine zu verstehen, und nicht an eine Frau zu denken, die sich dadurch falsch erwiesen hätte, daß sie durch die Anwendung nachtheiliger Mittel unter dem Scheine von Heilmitteln den Grafen zu tödten suchte. — Uebrigens wird der Bürgermeister von Ruppin als der treueste Pfleger Wichmanns während seiner Krankheit gerühmt. Wichmanns Schwestern verehrten ihm aus Dankbarkeit dafür nach dem Tode ihres Bruders 10 Gulden

Stammtafel der Grafen von Lindow.

Gebhard von Arnstein — 1256. Gemahlin: die Wittwe des Grafen Otto von Grieben.

Wichmann von Arnstein, Domherr zu Magdeburg und später Prior des Klosters zu Neuruppin. † 1270.

Kinder Gebhards:

- 1. **Günther I.,** Graf von Lindow, — 1284. Gemahlin: eine Tochter des Fürsten Jaromar von Rügen.
- 2. **Walther von Arnstein** — 1279 ohne Nachkommen.

Kinder Günthers I.:

- 1. Euphemia, vermählt mit Hacko VII., Könige von Norwegen.
- 2. **Albrecht I.** — 1290. Gemahlin: Gräfin Adelheid von Stade † 1322.
  - 1. **Adolph.** — Woldemar, † 1360, ohne Nachkommen.
  - 2. Agnes (Hagne), dem Herzoge Rudolph von Sachsen vermählt, † 1343.
  - 3. **Burchard II.** — 1346, später Bischof von Havelberg 1318 — 1370, ohne Nachkommen.
  - 4. Christoph. — 1302. ohne Nachkommen.
- 3. Sophia, vermählt dem Fürsten Johann von Werle.
- 4. **Burchard I.** — 1311. Gemahlin Elisabeth, Gräfin von Holstein.
  - 1. **Günther II.** — 1312. — Agnes, Gemahlin 1. des Fürsten Witzlav von Rügen, 2. Des Herzogs Heinrich des Löwen von Mecklenburg.
  - 2. Johann. — 1318, ohne Nachkommen.
- 5. **Ulrich I.** — 1316. Gemahlin Eugenia, Gräfin von Holstein.
  - 1. **Günther III.** — 1334, vermählt mit der Wittwe des Grafen Adolph von Holstein-Segeberg, Namens Luitgard, gebornen Fürstin von Mecklenburg, ohne Nachkommen.
  - 2. Sophie, dem Fürsten Johann dem Friedfertigen von Werle vermählt, † 1310.
  - 3. **Ulrich II.** — 1360. vermählt mit Agnes, geb. Fürstin von Anhalt † 1352.
    - 1. **Ulrich III.** — 1377. (unvermählt).
    - 2. **Albrecht II.** — 1391. Gemahlinnen: 1. Sophia, Gräfin von Stade — 1384. 2. Sophia, Fürstin von Werle-Goldberg.
      - 1. **Ulrich IV.** — 1420. (unvermählt).
      - 2. **Günther V.** — c. 1413. Gemahlin: Cordula, Gräfin von Wernigerode.
        - **Albrecht III.** — 1460. Gemahlinnen: 1. Katharina, Herzogin von Schlesien. 2. Margaretha, Herzogin von Pommern-Stettin. 3. Anna, Herzogin von Sagan.
    - 3. **Günther IV.** — 1379. (unvermählt).
  - 4. Agnes, vermählt anfänglich dem Fürsten Nicolaus v. Werle und dann dem Herzoge Johann von Mecklenburg.

Fortsetzung der Stammtafel.

Albrecht III. — 1460.
Gemahlinnen: 1. Katharina, Herzogin von Schlesien. 2. Margaretha, Herzogin von Pommern-Stettin. 3. Anna, Herzogin von Sagan.

Cecilia, vermählt mit dem Fürsten Adolph von Anhalt-Köthen.	Anna, vermählt mit dem Fürsten George von Anhalt-Dessau.	**Johann — 1500.** Gemahlinnen: 1. Ursula, Gräfin von Barby — 1284. 2. Anna, Herzogin von Sachsen-Lauenburg, als kinderlose Wittwe dem Grafen Friedrich von Spiegelberg wieder vermählt.	**Jacob — 1499.** Gemahlin: Gräfin Anna von Stolberg-Weeningerode, Jacobine genannt, — 1526. (ohne Nachkommen).	**Gebhard.** 1461. (ohne Nachkommen).

Joachim — 1507.
Gemahlin: Margaretha, Gräfin von Hohenstein — 1508.

1. Anna, im Jahre 1523 dem Freiherrn Gangolph zu Hohen-Geroldseck und Sulz vermählt.	2. Wichmann, 1520 für mündig erklärt, starb am 28. Febr. 1524 kinderlos und noch unvermählt.	3. Appollonia (Plöne), dem Freiherrn Anton von Herstall vermählt.

2. Standesverhältnisse, Besitzungen und Vorrechte der Grafen.

Es ist nicht zu verkennen, daß die Familie der Grafen von Lindow sich vom Anfange an in einem bevorrechteten Standesverhältnisse gegen die Ritterschaft der Mark Brandenburg befand. Sie gehörte nicht dem schlichten Militairstande, sondern einer höhern Adelsstufe an. Die Mitglieder des gräflichen Hauses wurden in den frühern Jahrhunderten durch das Prädicat Edle oder Edle Herren (Nobiles, Nobiles domini) vor gewöhnlichen Rittern und Knappen beständig ausgezeichnet und in spätern Kanzleischreiben des Churfürsten, so wie des Kaisers und Reiches, mit dem damals sehr distinguirenden Prädicate Wohlgeborne beehrt.

Dies bevorzugte Standesverhältniß beruhte nicht etwa allein auf dem gräflichen Titel; sondern war ohne Zweifel durch Abstammung begründet. Walther von Arnstein, dem schon Albrechts des Bären Enkelin vermählt wurde, führte den Grafentitel nicht. Erst hundert Jahre später sehen wir seine Nachkommen sich als Grafen von Lindow bezeichnen. Es lag daher in seinem Standesverhältnisse als Gliedes des alten Thüringischen Dynastengeschlechtes von Arnstein, daß jene Ehe, welche ihn vielen regierenden Herren verschwägerte, für keine Mißheirath erachtet werden konnte.

Es gab im dreizehnten Jahrhunderte mehrere Familien in der Mark, welche gleicher Abkunft sich zu erfreuen hatten, wodurch sie zur Eingehung standesmäßiger Ehebündnisse mit dem hohen Adel Deutschlands berechtigt waren. Diese Familien starben zum Theil frühzeitig aus, wie die Edlen Herren von Friesack aus Wendischem und die Burggrafen von Brandenburg aus Deutschem Stamme. Zum Theil aber sanken sie allmälig zu solcher Unbedeutsamkeit herab, daß die früheren Vorrechte ihrer Familie in Vergessenheit geriethen. Letzteres gilt namentlich von den Edlen Herren zu Putlitz. Sie leiten ihren Ursprung, indem sie aus der Familie von Mansfeld abstammen, von einem ebenso edlen Hause her, als die aus dem Hause Arnstein entsprossenen Grafen von Lindow. Wir sahen die Edlen Herren zu Putlitz daher im 13. Jahrhunderte auch ebenfalls mit ausgedehnten Besitzungen und mit umfassenden Rechten über diese auftreten, so wie mit regierenden Fürstenhäusern sich verschwägern, namentlich mit Mecklenburg (Vgl. Hauptth. I, B. 1.). Aber während die Putlitzsche Familie durch Theilung, Veräußerung und sonstige Einbuße an den frühern Besitzungen die Stützen für die Behauptung eines höhern Standesverhältnisses und das Vermögen, einen demgemäßen Aufwand zu bestreiten, allmälig verlor und durch Eingehung von Ehebündnissen mit Personen der niedrigsten Adelsstufe schon frühzeitig sich der schlichten Ritterschaft gesellte; so gelang es den Grafen von Lindow, sich bis zum Aussterben rücksichtlich beider Beziehungen die alte Bedeutung ihrer Familie unverkümmert zu bewahren. Sie sind daher fortdaurend als den fürstlichen Familien ebenbürtige Glieder des hohen Adels betrachtet worden.

Wie consequent die Grafen von Lindow durch alle Geschlechtsfolgen hindurch Bedacht nahmen, sich diese Ebenbürtigkeit zu bewahren, beweiset ganz besonders der Umstand, daß, während der dreihundertjährigen Dauer ihres Geschlechtes und ungeachtet ihrer vielfältigen Berührungen mit den rittermäßigen Familien der Mark Brandenburg, ja ungeachtet ihrer oft sehr beschränkten Vermögensverhältnisse, doch keiner von ihnen sich mit einem Frauenzimmer verheirathete, welches einer Familie des schlichten Ritterstandes angehört hätte. Die Gattinnen der Grafen sind fast sämmtlich ihrer Herkunft nach bekannt. Es waren darnach theils Herzoginnen von Sachsen, Pommern, Mecklenburg und Schlesien, theils Fürstinnen von Anhalt, theils Gräfinnen von Holstein, Stolberg, Stade, Hohenstein, Barby und Grieben. Töchter des Markgräflichen Hauses erblickt man unter denselben nicht, außer jener Gertrud, der Gattin Walthers von Arnstein, welche Albrechts des Bären Enkelin und Markgraf Otto des Ersten Brudertochter war. Da diese Beobachtung der Standesmäßigkeit bei der Eingehung von Eheverbindungen aber für

das gräfliche Haus die Quelle großen Aufwandes war; so blieben viele der Grafen ganz unvermählt. Einer Gattin aus einem bedeutenden Fürstenhause mußte ein so großer Theil der sämmtlichen Besitzungen der Grafen zur Morgengabe und Leibzucht verschrieben werden, daß wenn einer der Grafen sich standesmäßig verehlichte und gleichzeitig Wittwen sich im Genusse verschriebener Leibgedinge befanden, den übrigen Familiengliedern nur zwischen Ehelosigkeit und einer unstandesmäßigen Heirath die Wahl blieb. In der Regel pflanzte daher von mehreren zugleich regierenden Brüdern nur einer das Geschlecht fort, während die übrigen ohne Descendenz verstarben. Hierdurch wurde zwar die Gefahr des Erlöschens der Familie, die oft auf zwei Augen stand, sehr erhöht; aber nicht nur die Möglichkeit standesmäßiger Verschwägerung mit erlauchten Häusern erhalten, sondern auch einer die ökonomischen Hülfsquellen erschöpfenden Ausdehnung der gräflichen Familie gewehrt.

Auch die Töchter der Grafen, so viel man von ihren Ehebündnissen in Erfahrung bringen kann, wurden immer nur an standesgleiche Männer und gewöhnlich an regierende Fürsten von Anhalt, Werle und Rügen oder an Herzöge von Sachsen oder Mecklenburg verheirathet. Nur bei den beiden Schwestern des letzten Grafen, mit dessen Tode das gräfliche Haus erlosch, wurde diese Rücksicht nicht mehr genommen, da es jetzt deren nicht mehr bedurfte. Fanden sonst die jungen Gräfinnen Ruppins zu einer ebenbürtigen, ihrer Familie zum Glanz gereichenden Vermählung keine Gelegenheit, oder fiel die Aufbringung der zu solchem Ehebündnisse erforderlichen Ausstattung den Vermögensumständen der Grafen zu schwer; so bot denselben das unter dem Patronat der Grafen stehende Kloster Lindow eine Zufluchtsstätte dar, worin sie dem Convente der Jungfrauen einverleibt oder diesem als Aebtissinnen vorgesetzt wurden.

Eine Theilung der gräflichen Besitzungen durfte nicht stattfinden. Gegen die Mitte des 14ten Jahrhunderts hatte eine solche Theilung die gräflichen Besitzungen zersplittert. Damals aber wurden dieselben wieder consolidiet und gleichzeitig wurden unter markgräflicher Bestätigung Hausordnungen von den Grafen errichtet, deren Inhalt zwar nicht näher bekannt ist, zu deren wesentlichen Festsetzungen aber, in Gemäßheit der lehnsherrlichen Bestätigung des Markgrafen Ludwig vom Jahre 1347, die Bestimmung gehörte, daß die Grafen sich künftig nicht mit getheilten Besitzungen von einander sondern sollten. Lebten gleichzeitig mehrere volljährige oder lehnsmündige Glieder der Familie; so führten sie gemeinschaftlich die Verwaltung ihrer Besitzungen; wenigstens wurden gewöhnlich die über Verwaltungsgegenstände ausgestellten Urkunden im Namen aller lehnsmündigen männlichen Glieder des Hauses ausgefertigt.

Zum Kaiser und Reiche standen die Grafen in keiner unmittelbaren Beziehung. Wiewohl mehrere von ihnen zu verschiedenen Zeiten die Reichstage oder sonst das kaiserliche Hoflager besuchten; so sind sie doch als Reichsgrafen niemals anerkannt. Auch erhielten sie keine Lehnbriefe oder Privilegien unmittelbar vom Kaiser. Das einzige Beispiel dieser Art ist ein Zollprivilegium vom Jahre 1495. Graf Johann, der sich damals im Auftrage des Churfürsten zu Worms befand, benutzte die Gelegenheit, welche ihm dieser Aufenthalt am Königlichen Hoflager darbot, um sich ein Zollprivilegium zu verschaffen. Auf die Vorstellung, wie die Straßen und Wege in den Herrschaften Ruppin und Möckern an vielen Orten unfahrbar seyen und nur mit großem Kostenaufwande in gehörigen Stand gesetzt werden könnten, gestattete König Maximilian dem Grafen, zu Neuruppin, Gransee, Wusterhausen, Neustadt, Möckern, Wildberg, Wendisch-Muzt, Herzberg, Altfeiesack, Gartz, Menz, Katerbau und an andern Orten ihres Gebietes behufs der Wegebesserung Zollstätten zu errichten. Jedoch wurde hierin die Genehmigung des Markgrafen, als des Lehns- und Landesherrn, ausdrücklich vorbehalten und dadurch die Landsässigkeit der Grafen auch hierbei anerkannt, wenn dieselben gleich in dem Privilegio von dem Könige als „unsere und des Reichs liebe getreue" bezeichnet werden — eine Bezeichnung, die sonst auf die Annahme einer gewissen Reichsunmittelbarkeit gedeutet werden könnte. Gegen die Aufnahme der Grafen von Lindow in die

3 *

Wormser Reichsmatrikel (1521) ließ der Churfürst daher auch ausdrücklich protestiren. Im 16. Jahrhunderte wurde dem Churfürsten zwar wegen der Reichsunmittelbarkeit dieser Grafen, ebenso wie wegen der behaupteten Reichsunmittelbarkeit der Grafen von Hohenstein wegen Vierraden und der Brandenburgischen Domstifter, vom Reichsfiscal der Prozeß gemacht; auch wurden diese Prozeßacten*) darüber zusammen geschrieben. Doch gelang es dem Churfürsten, die Landsässigkeit der als reichsunmittelbar in Anspruch genommenen Herren und Stifter vollständig zu erweisen.

Rücksichtlich ihrer verschiedenen Besitzungen hatten die Grafen mehrere Lehnsherren, unter denen jedoch mit dem Fortgange der Zeit die Markgrafen von Brandenburg als die vorzüglichsten hervortraten. Von diesen besaßen sie vom Anfange an die Herrschaft Ruppin, die sich allmälig mehr und mehr vergrößerte. Außerdem trugen die Grafen von den Markgrafen immer noch einzelne, im Umfange der Mark Brandenburg gelegene Schlösser, Dörfer und dergleichen Grundbesitzungen zu Lehn. Sie besaßen in verschiedenen Zeiten pfand- oder lehnsweise von den Markgrafen das Land Rhinow, den Glien, das Land Friesack, die Städte Fürstenberg, Rathenow, Bötzow oder Oranienburg, das Schloß Fretzdorf mit der Umgegend. Seit 1376 waren die Markgrafen auch wegen der Grafschaft Lindow die Lehnsherren der Grafen, so wie schon früher, aber nur bis ins 14. Jahrhundert und dann wieder von 1376 bis 1476, wegen der Herrschaft Möckern. Von der gefürsteten Abtei Quedlinburg ging ursprünglich die Grafschaft Lindow, so wie von 1319 bis 1377 auch die Herrschaft Möckern zu Lehn. Diese Lehnsverbindung hörte jedoch im Jahre 1377 auf. Von derselben Abtei besaßen sie ferner das Schloß Blankensee mit dessen Zubehörungen, welches sie im Jahre 1333 an den Herzog Rudolph von Sachsen übergaben, den die Aebtissin von Quedlinburg im Jahre 1340 an Stelle der Grafen von Lindow mit dieser Besitzung belieh. In späterer Zeit waren die Grafen auch des Erzbischofs von Magdeburg Lehnsleute zuvörderst wegen der Herrschaft Möckern und schon früher wegen verschiedener in den Jerichoschen Kreisen gelegenen Besitzungen. Endlich gehörten die Grafen fortdauernd zu der beschlossenen Lehnsmannschaft des Bischofes von Havelberg sowohl wegen des Schlosses und Amtes Goldbeck in der Priegnitz, als auch wegen der Dörfer Hohen-Görne und Pahlstorf im Lande Klietz. Im Anfange des 14. Jahrhunderts besaßen die Grafen auch das Land Arensberg im heutigen Mecklenburg-Strelitz, worüber die Havelbergische Stiftskirche ebenfalls die lehnsherrlichen Rechte behauptete. Doch wurden die Grafen schon um diese Zeit aus dem Besitze des Ländchens Arensberg verdrängt (B. II, 431. 455). Die Grafschaft Mühlingen, welche Graf Gebhard im 13. Jahrhunderte besaß, so wie das Amt Roßlau, was schon in eben diesem Jahrhunderte und bestätigend im Jahre 1358 den Fürsten von Anhalt überlassen wurde, besaßen unsere Grafen wahrscheinlich als Anhaltsche Lehne. Nach Angaben aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts waren die Grafen auch Lehnsleute des Bischofes von Brandenburg; doch ist nicht zu ersehen, von welchen Besitzungen dies Lehnsverhältniß herstammte. Endlich wird in Nachrichten dieser Zeit erwähnt, die Grafen seyen wegen des Klosters Plötzke auch Chursächsische Vasallen gewesen und von ihnen seyen die Jungfrauen mit dem Kloster beliehen.

Von diesen Besitzungen sind besonders diejenigen hervorzuheben, von welchen die Grafen ihre Titel führten und die sie zugleich die längste Zeit hindurch besaßen, nämlich die Grafschaft Lindow, die Herrschaft Möckern und die Herrschaft Ruppin. Die Grafen führten nämlich in der letzten Zeit ihres Bestehens den dreifachen Titel Grafen von Lindow, Herrn zu Ruppin und Möckern. Der in der letzten Hälfte des 13. Jahrhunderts**) angenommene Titel Graf von Lindow wurde nur während der Jahre

---

*) Die Acten befinden sich im Geheimen Staats-Archive.

**) Nach Bratring wird schon im Jahre 1158 ein gewisser Werner Graf von Lindow genannt. Er beruft sich deswegen auf eine Urkunde in Harenbergs Gandersh. Gesch. S. 1709. Doch für den Comes Wernerus de Lindowe ist hier

1373 bis 1376 abgelegt, während welcher Zeit die Grafschaft Lindow sich im Besitze Kaiser Karls IV. und seiner Söhne befand. Nach der Wiedererwerbung der Grafschaft Lindow im Jahre 1376 wurde der davon wieder angenommene Titel beständig beibehalten, obwohl die Grafschaft sich fortwährend im Pfandbesitze des Hauses Anhalt befand. — Der Titel Herren zu Ruppin wurde mit dem Anfange des 15ten Jahrhunderts üblich, darnach aber bis zur Zeit des Aussterbens der Grafen beibehalten. Der gräfliche Titel der Familie, der ohne Zweifel nicht von Ruppin, sondern von Lindow herstammte, wurde nur selten mit Ruppin in Verbindung gesetzt, wiewohl Bratring irrt, wenn er S. XI. der Vorrede zu seinem Werke über „die Grafschaft Ruppin" behauptet, die Grafen von Lindow hätten sich niemals Grafen zu Ruppin genannt. Gleich der erste unter ihnen, Graf Gebhard, der sich im Jahre 1274 Grafen von Lindow nennt, wird in einer markgräflichen Urkunde vom Jahre 1273 Graf von Ruppin genannt (oben S. 4.). Dieser Titel kommt hiernach zwar grade hundert Jahre hindurch nicht wieder vor. Doch während der Jahre 1373 bis 1376, da die Grafschaft Lindow veräußert war, nannte Graf Albrecht sich wieder regelmäßig einen Grafen zu Ruppin. Der Titel Grafen zu Ruppin wich dann nach 1376 zwar wieder dem gewöhnlichen, wornach die Grafen sich nur Herren von oder zu Ruppin nannten. Doch sind in der folgenden Zeit fortlaufend einzelne Urkunden nachzuweisen, worin nicht nur die Markgrafen und andere Aussteller von Urkunden die Grafen schlechtweg Grafen zu Ruppin nannten; sondern nach welchen auch die Inhaber der besprochenen Titel selbst als Grafen zu Lindow und zu Ruppin, wie in einer Urkunde vom Jahre 1377, oder als Grafen zu Lindow und Grafen und Herren zu Ruppin, wie in einer Urkunde vom Jahre 1401, sich bezeichneten. In einer Urkunde vom Jahre 1442 nennt Graf Albrecht sich erst Grafen von Lindow und Herrn zu Ruppin und bald hernach Grafen und Herrn zu Ruppin. In einem Urtheilsspruche vom Jahre 1440 (Fidicin IV, 175), zu dessen Schöppen Graf Albrecht gehörte, wird derselbe ebenfalls nur kurzweg als Graf von Ruppin aufgeführt. In einer Churfürstlichen Urkunde vom Jahre 1490 wird Graf Hans von Ruppin, zugleich aber auch genauer Hans Graf von Lindow Herr zu Ruppin genannt. In einem Vertrage des Kardinals Albrecht mit dem Churfürsten Joachim vom Jahre 1533 wird der letzte Besitzer der Herrschaft Möckern Graf Wichmann von Ruppin genannt. Die Beispiele solcher Benennung der Grafen mit Hinweglassung ihres Titels von Lindow würden sich mit leichter Mühe noch vermehren lassen, wenn es deren bedürfte, um zu beweisen, daß man die Grafen auch schon in früherer Zeit Grafen zu und von Ruppin genannt habe, obwohl man sich dessen ohne Zweifel wohl bewußt war, daß das Land Ruppin keine eigentliche Grafschaft sey. Es möge hier nur noch gelegentlich zu bemerken verstattet seyn, daß das dem Königlichen Titel beigelegte Prädicat eines Grafen zu Ruppin daher keinesweges, wie behauptet worden ist, der historischen Begründung ganz ermangelt. — Der dritte Titel, welchen die Grafen führten, der Titel Herrn zu Möckern, wurde erst nach der Wiedererlangung dieser Besitzung im Jahre 1376 angenommen. — Eigene Wappen sind von allen diesen Besitzungen nicht geführt, sondern das Wappenzeichen, dessen die Grafen sich bedienten, bestand allein in dem alten Arnsteinschen Adler, der von den Grafen, deren Familieneigenthum derselbe war, später auf ihre ehemaligen Besitzungen übergegangen ist. Derselbe würde daher richtiger der Arnsteinsche, als der Ruppinsche Adler, genannt werden.

Comes Wernerus de Luchowe zu lesen und also beruht jene Annahme auf einem Druckfehler. Vergl. Bratring a. a. O. S. 130. Gercken's verm. Abhandl. III, S. 200.

a. Die Grafschaft Lindow.

Die Grafschaft Lindow liegt jetzt im Anhaltschen Staatsgebiete unweit Dessau und war ehemals ohne Zweifel die bedeutendste unter den Besitzungen unsers Grafenhauses. Aber wie im Laufe der Zeit die Herrschaft Ruppin an Umfang immer mehr zunahm, wurde dagegen die genannte Grafschaft immer kleiner und unbedeutender. Zahlreiche Zubehörungen der Grafschaft wurden nach einander an geistliche Stifter und Städte verschenkt oder verkauft, an benachbarte Fürsten und Herren veräußert oder an Vasallen zu Lehn gegeben. Der Ueberrest war nicht bedeutend genug, um die Mühwaltung genügend zu verlohnen, womit der Schutz und die Administration dieser so entfernt von Altruppin, dem gewöhnlichen Wohnsitze der Grafen, gelegenen Besitzungen für letztere verbunden war. Dagegen waren diese Ueberreste der Grafschaft für das fürstliche Haus Anhalt sehr bequem gelegen. Im Jahre 1370 verpfändete daher der Graf Albrecht von Lindow das Haus Lindow mit den noch dazu gehörigen Städten und Dörfern, geistlichen und weltlichen Lehnen und mit allen sonstigen Pertinenzien an den Fürsten Johann von Anhalt für 1300 Mark Silber. Dieser Pfandvertrag sollte vier Jahre lang von keinem Theile aufgekündigt werden können, darnach aber dem Grafen die Auslösung des Pfandstückes unbehindert frei stehen. Die Pfandsumme von 1300 Mark wurde dann im Jahre 1372 noch um 400 Mark vermehrt, die der Graf Albrecht von Lindow nach einer Urkunde vom Lucastage des Jahres 1372 um Martini zurück zu zahlen versprach. Der Fürst von Anhalt verpfändete inzwischen das Haus und Land Lindow weiter an die Stadt Zerbst und einige seiner adlichen Vasallen, indem er so die dem Grafen Albrecht verschriebenen Pfandsummen aufbrachte. Indessen bot sich dem Grafen Albrecht noch vor dem Eintritte des Termines zur Auslösung der Grafschaft eine Gelegenheit zu noch vortheilhafterer und erblicher Veräußerung derselben an den Kaiser Karl und dessen Sohn Wenzlav dar. Es wurde daher unterm 4. Juni 1373 ein Kaufvertrag abgeschlossen, nach welchem der Graf die Grafschaft Lindow nebst der Stadt Möckern für 12400 Schock Böhmischer Groschen dem Kaiser Karl, so wie dem Könige und Markgrafen von Brandenburg, Wenzlav, erblich und eigenthümlich abtrat. — Doch blieb die Grafschaft Lindow nicht lange im Besitz ihrer neuen Herrn. Im Jahre 1376 wünschten Kaiser Karl IV. und seine Söhne, als Markgrafen von Brandenburg, einige im Besitze der Grafen Albrecht befindliche Märkische Schlösser und Lande, nämlich Bötzow (Oranienburg), das Land Rhinow und das Land Glien, wieder unmittelbar in ihre Hände zu bringen: und um die Aufgabe dieser Besitzungen zu erreichen, gaben sie dem Grafen Albrecht die Grafschaft Lindow nebst Möckern wieder zurück. Die einzige daurende Folge, welche aus diesen Besitzveränderungen entsprang, war nur die, daß die Grafen Lindow und Möckern, nach den im Jahre 1376 angenommenen Bestimmungen, von den Markgrafen von Brandenburg zu Lehn nehmen mußten, während sie früher unmittelbar von der Aebtissin zu Quedlingburg die Belehnung mit diesen Besitzungen empfangen hatten. Vom Jahre 1377 ist daher auch noch ein Schreiben des oft genannten Grafen an die Aebtissin zu Quedlingburg aufbehalten, worin die letztere ersucht wird, hinführo Kaiser Karls IV. Söhne, als Markgrafen von Brandenburg, mit der Grafschaft Lindow und mit der Herrschaft Möckern zu belehnen: und viele Lehnbriefe, welche die Aebtissinnen von Quedlingburg den nachfolgenden Markgrafen und Churfürsten von Brandenburg, namentlich in den Jahren 1418 und 1443 über die Grafschaft Lindow ertheilte, beurkunden die Fortdauer dieser Brandenburgischen Lehnsabhängigkeit von Quedlingburg in Ansehung der Grafschaft Lindow und der Herrschaft Möckern.

Im Jahre 1457 wurde demnächst aber das Haus Lindow mit allem Zubehör an Städten, Dörfern und Lehnen nochmals an das Haus Anhalt und zwar wiederum für 1700 Mark Silbers verpfändet. Churfürst Friederich genehmigte im Jahre 1461 auf Antrag der Fürsten Adolph und Albrecht von

Anhalt diese von dem Grafen Albrecht vorgenommene Pfandverschreibung, indem er sich nur das Oeffnungsrecht an dem Schlosse und Städtchen Lindow vorbehielt. Hiernach blieb das Haus Lindow mit seinem Zubehör im ununterbrochenen Besitze der Anhaltschen Fürsten bis zum Aussterben des Grafenhauses Lindow und darüber hinaus. Die Churfürsten von Brandenburg, welchen nach Wichmann's Tode das Auslösungsrecht der Grafschaft zugefallen war, wollten zwar zu verschiedenen Zeiten davon Gebrauch machen, wurden aber durch mannigfaltige Einwendungen und Bitten Anhalts daran verhindert. Namentlich kam es über die Frage, was nach der veränderten Münze nunmehr eine feine Mark Silbers sey, zu langen Streitigkeiten, die auch durch eingeholte Gutachten mehrerer Schöppenstühle nicht völlig beseitigt wurden. Im Jahre 1561 wurde endlich ein Abkommen getroffen, welches im Jahre 1570 s. d. Letzlingen Sonntag nach Thomä nochmals bestätigt ist. Nach diesem verschrieb der Churfürst Joachim II. dem Hause Anhalt die Fortdauer des Pfandbesitzes noch auf vier Leiber, nämlich auf die Lebenszeit der Fürsten Joachim Ernst und Bernhard und nach dem Tode dieser beiden Fürsten noch auf zwei Leiber. Dagegen zahlten die genannten Fürsten zu dem alten Pfandschillinge noch 3000 Thlr. hinzu, welche bei künftiger Auslösung neben jenem Pfandschillinge der 1700 Mark erstattet werden sollten. Nach dem Tode des Churfürsten Joachim traten jedoch noch friedlichere und freundlichere Verhältnisse zwischen Brandenburg und Anhalt ein. Churfürst Johann George vermählte sich am 6. Oktober 1577 mit Elisabeth, einer Tochter des Fürsten Joachim Ernst von Anhalt, und reichte in demselben Jahre, zu Letzlingen, am Montage nach Mathäi, dem genannten Fürsten, seinem Schwiegervater, die Grafschaft Lindow erblich zu Lehn. Auch die Ritterdienste wurden dem Fürsten bei dieser Belehnung erlassen: nur den lehnsrechtlichen Heimfall nach dem Abgange des Mannsstammes im fürstlichen Hause Anhalt, gegen Erstattung des Pfandgeldes an die Allodialerben, behielt der Churfürst der Markgrafschaft Brandenburg vor.

Einige Lehnsbesitzungen der Familie von Redern, namentlich das Dorf Zernitz, zwei Dorffeldmarken Seehausen und Klöden, drei Hufen Landes zu Stigby, vier Höfe zu Gödenitz und ein Hof zu Gerden, waren seit dem Aussterben drr Grafen von Lindow unmittelbare Brandenburgische Lehen geworden, obwohl sie ebenfalls der Grafschaft Lindow mit angehörten. Die Lehnsherrlichkeit über diese Redernschen Mannlehngüter hatten nämlich die Grafen von Lindow nicht mit verpfändet, als sie die übrige Grafschaft den Fürsten von Anhalt zum Pfande setzten. Die Gebrüder Georg, Andreas und Joachim von Redern nahmen daher auch im Jahre 1524 am Sonntage nach Francisci, als damalige Besitzer obgedachter Güter, diese vom Churfürsten Joachim zu Lehn. In die Belehnung des fürstlichen Hauses Anhalt vom Jahre 1577 wurden diese Redernschen Lehnsbesitzungen daher ebenfalls nicht mit eingeschlossen. Sie kamen vielmehr erst an Anhalt, als Joachim von Redern dieselben am Tage Johannis des Täufers 1609 dem Fürsten Rudolph von Anhalt erblich verkaufte. Churfürst Johann Sigismund genehmigte nicht nur unterm 1. April 1610 diesen Kauf, sondern belieh auch am folgenden Tage das Haus Anhalt mit diesen Lehngütern, wie mit der übrigen Grafschaft Lindow, indem er zugleich die Fürsten von Anhalt von der Verpflichtung persönlicher Lehnsempfahung sowohl wegen dieser Güter als wegen der übrigen Grafschaft Lindow entband.

b. Die Herrschaft Möckern.

Möckern war eine alte eigenthümliche Besitzung der Anhaltschen Markgrafen, wurde jedoch im Jahre 1195 mit vielen andern Allodialbesitzungen dieser Fürsten dem Erzstifte Magdeburg zu Lehn aufgetragen: und in der Folge, wahrscheinlich von den Markgrafen aus dem Anhaltschen Hause den Grafen von Lindow zu Lehn gereicht.

In späterer Zeit, vermuthlich nach dem Aussterben des Anhaltschen Markgrafenhauses zog jedoch die Abtei Quedlingburg die Lehnsherrlichkeit über Möckern an sich; wenigstens wurde diese Herrschaft von dem Grafen Albrecht von Lindow im Jahre 1377 diesem geistlichen Stifte als der Lehnsherrschaft resignirt, da der Graf sie künftig als Brandenburgsches Lehn zu besitzen wünschte: auch wurden hiernach, da die Abtei diesem Wunsche nachgab, die Markgrafen von Brandenburg mit der Herrschaft Möckern von den Aebtissinnen zu Quedlingburg fortdaurend beliehen. Im Jahre 1373 war die Stadt Möckern zwar mit der Grafschaft Lindow dem Kaiser Karl IV. und seinem Sohne Wenzel von dem Grafen erb- und eigenthümlich verkauft: sie ward indessen schon 3 Jahre später dem Grafen wieder überliefert, nur mit der Bedingung, dieselbe, wie oben bei der Grafschaft Lindow erwähnt worden, von der Mark zu Lehn zu tragen. Nach dem Jahre 1376 standen daher die Grafen von Lindow wegen der Herrschaft Möckern zu der Reichsabtei Quedlingburg in dem Verhältnisse von Afterlehnsleuten, während sie bis 1373 unmittelbare Vasallen derselben gewesen waren. Das Schloß Möckern mit dessen Zubehör war indessen — man weiß nicht wie — in die Hände der Familie von Alvensleben gerathen, von welcher der Graf Albrecht von Lindow dasselbe im Jahre 1381 für 1200 Mark Silber zurückkaufte. Das stipulirte Kaufgeld sollte im Verlaufe der nachkommenden drei Jahre gezahlt werden und während dessen denen von Alvensleben das Schloß mit allem Zubehör, nur den Lehnshof adlicher Vasallen ausgenommen, als Pfandbesitz belassen bleiben. Aber der Graf erfüllte die übernommene Zahlungsverbindlichkeit nicht; sondern gestattete denen von Alvensleben, als diese ihr Geld zurückforderten, den Pfandbesitz gegen Erlegung der Pfandsumme dem Erzbischofe von Magdeburg zu cediren. Dieser, Erzbischof Albert, erwarb den gedachten Pfandbesitz zunächst nur für seine Person, vermachte jedoch später, im Jahre 1390, denselben durch eine Schenkung von Todeswegen seinem Domcapitel. Im Laufe des 15. Jahrhunderts muß dann aber die lange versäumte Einlösung von Möckern seitens der Grafen von Lindow endlich bewirkt seyn; und zugleich trat der Churfürst Albrecht von Brandenburg mittelst einer urkundlichen Erklärung vom Jahre 1476 dem Erzbisthume Magdeburg seine im Jahre 1376 erworbene, von dem Erzbisthume aber in Zweifel gezogene Lehnsgerechtigkeit ab (Raumer's Cod. II, 19). Die Grafen von Lindow gelangten daher nunmehr wieder in den unmittelbaren Besitz von ganz Möckern, so wie zugleich von Leitzkau, Dalchau und Luhe, als erzstiftisch-Magdeburgischer Lehne. In diesem Verhältnisse beharrten die Grafen in Ansehung der Herrschaft Möckern auch bis zu ihrem Aussterben. Als dieses erfolgte; so behandelte der Erzbischof Albrecht die Herrschaft als einen ihm erledigten Besitz. Die von dem Churfürsten Joachim dagegen erhobene Einsprache wurde mittelst eines Vertrages vom Jahre 1533 beseitigt: und im Jahre 1537 der Besitz der Herrschaft von dem Erzbischofe seinem Domcapitel pfandweise abgetreten.

c. Die Herrschaft Ruppin.

Die Besitzungen der Grafen im heutigen Ruppinschen Kreise der Mark Brandenburg, deren Mittelpunkt das Schloß Altruppin bildete und die in neuerer Zeit gewöhnlich die Grafschaft Ruppin genannt worden sind, kommen ursprünglich unter dem Namen einer Grafschaft Ruppin nicht vor, sondern sie werden mit den Namen Grafschaft Lindow, Herrschaft Ruppin oder Land Ruppin in den Urkunden der Vorzeit bezeichnet. Eine markgräfliche Urkunde vom Jahre 1336 bedient sich zur Bezeichnung dieses Landgebietes der Ausdrücke: „der Grafen Land von Lindow". Eine Urkunde des Markgrafen Ludwig des Römers vom Jahre 1364 nennt dies Landgebiet geradezu die Grafschaft von Lindow, indem sie durch den Zusatz, es sey eine besondere Herrschaft in der Mark, gleich der Herrschaft Putlitz und den Landen des Bischofes von Havelberg, dem Mißverstande wehrt, wornach man die Grafschaft Lindow im Anhalt-

schen Staatsgebiete damit bezeichnet denken konnte (Bd. III, 395). Hiermit stimmt auch die Bezeichnung des Landes Ruppin in Kaiser Karls IV. Landbuche der Mark Brandenburg vom Jahre 1375 überein. Nach den oben erwähnten Urkunden können wir nicht mit Bratring glauben, daß der Verfasser des Landbuches sich eines Schreibfehlers schuldig machte, wenn er die Besitzungen der Grafen von Lindow innerhalb der Mittelmark als Comitatus Lindowiensis aufführte. In dem Landbuche heißt es nämlich: Marchia media est inter Albeam et Oderam situata Et — diuiditur in nouem territoria, quorum nomina sunt hec: Lubus, Barnym Czucha, Telthow, Terra Obule, Glyn, Pregnitz, Vkera, Comitatus Lindowensis — und etwas später, nachdem die in den acht ersten dieser Kreise gelegenen Ortschaften erwähnt sind, Comitatus Lindowensis habet has munitiones: Ruppin antiqua, Ruppin noua, Lindov, Gransoye, Rynsberg, Wusterhusen, Rynow. Eine andere auf Kaiser Karls IV. Veranlassung abgefaßte noch ältere Beschreibung der Mark Brandenburg zählt zu den Vasallen in der Prignitz — comitem de Reppyn cum ciuitate et castro Reppin, ciuitate Gransoge, opido et monasterio Lyndow et cum ciuitate et castro Butsaw et aliis ciuitatibus et castris suis. Kaiser Karls IV. Beschreiber der Mark verstanden also so gut, als der Concipient der Urkunde von 1364, unter dem Comitatus Lindowensis oder der Grafschaft Lindow die Besitzungen der Grafen von Lindow innerhalb der Mark, da ihnen kein besserer als dieser eigentlich unpassende Name zur Bezeichnung derselben zu Gebote stand *). — In sonstigen Schriftsätzen des 14ten und 15. Jahrhunderts werden diese um Ruppin belegenen Besitzungen der Grafen häufig als ihre Herrschaft bezeichnet, z. B. in einer Urkunde von 1353. Den Titel einer Herrschaft konnte schon damals nicht jeder größere Bereich von Lehngütern sich beilegen, sondern derselbe setzte einen mit vorzüglichen Rechten ausgestatteten Besitz, wie solchen in der Mark nur wenige durch Adel der Herkunft ausgezeichnete Familien hatten, voraus. Daß aber die Besitzungen unserer Grafen zu diesen Herrschaften in der Mark gehörten, giebt die oben angeführte Urkunde des Markgrafen Ludwig vom Jahre 1364 unzweideutig zu erkennen, und dies bestätigt auch der Titel Herren zu Ruppin, welchen die Grafen führten (S. 21). — In der Regel aber bezeichneten die Grafen ihre Besitzungen bloß mit dem Ausdruck ihrer Lande, und wurde der in der Mark im heutigen Ruppinschen Kreise belegene Theil dieser Lande das Land Ruppin genannt. Diese Benennung kommt auch während des ersten Jahrhunderts nach dem Aussterben der Grafen in allen amtlichen Schriften fast allein vor, wie früher schon in Urkunden von 1401, 1423 u. s. w. Nur darin war diese Bezeichnung unvollkommen, daß in Gemäßheit der alten Gebietseintheilung auch noch ein engerer Begriff für den Namen Land Ruppin bestand, der daher leicht mit jenem weitern Begriffe verwechselt werden konnte. Das Land Ruppin in weiterem Umfange zerfiel nämlich 1) in das Land Ruppin in engerem Sinne, 2) das Land Wusterhausen, 3) das Land Gransee, und vielleicht wurden noch mehrere Lande darin unterschieden. Aus diesem Grunde dürfte der Ausdruck Herrschaft Ruppin für die oft gedachten Besitzungen die passendste und historisch-richtigste Benennung bilden.

---

*) Es braucht wohl kaum bemerkt zu werden, daß bei diesem Gebrauche des Ausdruckes Comitatus Lindowiensis für die Ruppiner Besitzungen des gräflichen Hauses Lindow, nicht an eine auf das Städtchen Lindow im Ruppinschen Kreise fundirte Grafschaft zu denken sey. Eine Grafschaft im eigentlichen Sinne konnte in der Mark diesseits der Elbe gar nicht bestehen. Das wußte man zu Kaiser Karls IV. Zeiten gewiß so gut, als jetzt. Der Name Comitatus Lindowiensis war ohne Zweifel nur ein kürzerer, üblich gewordener Ausdruck für Possessiones comitum Lindowiensium in Marchia und gleichsam eine Contraction daraus und entstand in ähnlicher Weise, wie sich für die Bezeichnung der Grafen statt des eigentlichen Titel's „Grafen von Lindow, Herren zu Ruppin" die kürzere Bezeichnung „Grafen zu Ruppin" in die Urkundensprache allmälig einschlich.

Die Frage, wie die Herrschaft Ruppin entstanden sey, läßt sich bei dem Mangel an allen bestimmten Nachrichten darüber, nur im Wege der Muthmaßung beantworten. Vorzüglich bieten sich hier drei Möglichkeiten dar.

1. Die Gegend von Alt- und Neu-Ruppin wurde ohne Zweifel schon zur Zeit Albrechts des Bären den Wenden abgenommen und Märkischer Oberherrschaft unterworfen. Da Walther von Arnstein I. als mächtiger Edler und öfters im Gefolge Albrecht des Bären erscheint; so ist nicht unwahrscheinlich, daß er den Markgrafen auch bei dessen Heereszügen zur Unterwerfung dieser Gegenden begleitet und unterstützt habe, wofür ihm zum Lohne von den unterworfenen Landen die Gegend von Ruppin, die vielleicht schon unter Wendischer Herrschaft ein besonderes Ländchen ausmachte, angewiesen seyn kann. Diese Vermuthung ist aber mit Unrecht von Bratring für historische Gewißheit ausgegeben.

2. Nicht minder von Wahrscheinlichkeit unterstützt, dürfte die Vermuthung seyn, daß Walther von Arnstein II. das Land Ruppin durch seine Gattin Gertrud erworben habe. Die einzige Tochter eines Sohnes Albrechts des Bären und Nichte des regierenden Markgrafen brachte ihrem Gemahle gewiß irgend ein bedeutendes Heirathsgut zu und wahrscheinlicher ist, daß dies in Landen und Leuten, als in baarem Gelde geleistet wurde. (S. 3).

3. Endlich kann aber auch die Ansicht mit Wahrscheinlichkeitsgründen vertheidigt werden, daß beide Walther nicht die Acquirenten des Landes Ruppin gewesen, wie sie sich auch beide nicht als Besitzer desselben gezeigt haben, sondern daß erst Gebhard, der erste nachweisbare Inhaber von Ruppin, dies Land erworben habe und zwar als Aequivalent für die dem Markgrafen Albrecht II. abgetretene Grafschaft Grieben mit den dazu gehörigen Erbgütern jenseits der Elbe. (S. 4).

Welche von diesen abweichenden, über den Ursprung des Landes Ruppin und dessen Erwerbung durch die Arnsteinsche Familie annehmbaren Meinungen die richtige sey, kann aber für jetzt nicht entschieden werden.

Uebrigens ist zu einem richtigen Schlusse über den wahrscheinlichen Ursprung der Herrschaft Ruppin wohl zu beachten, daß die erste Erwerbung der Herren von Arnstein in dieser Gegend auf ein viel kleineres Gebiet beschränkt war, als dasjenige ist, welches die Herrschaft Ruppin später umfaßte. Vermuthlich beschränkte sich die gedachte Erwerbung ursprünglich auf das Land Ruppin im engern Wortverstande, welches nach dem Landbuche der Herrschaft Ruppin vom Jahre 1491 die Dörfer Buschow, Wustrow, Langen, Walchow, Protzen, Steffin, Manker, Garz, Wildberg, Luchfelde, Kudow, Dabergotz, Kertzelin, Werder, Walsleben und Katerbau begriff. Unter dem Lande Ruppin im engeren Sinne war also der kleine Landstrich verstanden, welcher gegen Abend und gegen Mitternacht von der Temnitz, gegen Morgen von dem Klappgraben, vom Ruppinschen See und vom Bütz-See und gegen Mittag vom Rhinflusse begrenzt wird. In diesem Bezirke geringer Ausdehnung haben wir vermuthlich die ältesten und ursprünglichen Zubehörungen der Burg Ruppin zu erkennen. Wenigstens gehörte das Gebiet westlich von der Temnitz zum Lande Wusterhausen, was sich im 13. Jahrhunderte im Besitz der Edlen von Plotho befand, und auf der Ostseite von Lindow und Ruppin lag das Land Gransee, eine unmittelbare Besitzung der Markgrafen.

Die nächste Erwerbung, welche den Edlen von Arnstein in dieser Gegend gelang, bezog sich wahrscheinlich auf die Umgegend von Lindow. Folgen wir nämlich der Vermuthung, daß dieselben schon zu Albrechts des Bären Zeit in den Besitz des Schlosses und Landes Ruppin gelangten, und betrachten wir die Lage, welche diese Burg gegen das dazu gehörige Landgebiet einnahm; so finden wir die Burg als eine Schutzwehr des letztern an die Ostgrenze desselben hinausgerückt und dem feindlichen Wendenlande, welches bis an die Ostgrenze des Landes Ruppin hinanreichte, drohend zugewandt. Denn über Ruppin

hinaus haben sich die Eroberungen Albrechts des Bären in dieser Gegend gegen Osten wahrscheinlich nicht erstreckt. Es blieb darnach aber die Aufgabe der Märkischen Gewalthaber, von den festen Punkten aus, welche das schon von Albrecht dem Bären unterjochte Gebiet begrenzten, die Märkische Herrschaft und das Christenthum weiter zu verpflanzen. Gelang eine solche Erweiterung auch den Herren von Arnstein in Ansehung des der Burg Ruppin zunächst belegenen Gebietes; so ist es leicht zu erklären, wie die Herrschaft Ruppin allmälig über das Ländchen Ruppin hinaus auch auf die Umgegend von Lindow sich ausdehnte, ohne daß man von einer markgräflicher Seits vorgenommenen besondern Verleihung dieses Gebietes an die Arnsteinsche Familie weiß. Die Markgrafen sahen wohl einer solchen Ausdehnung der Arnsteinschen Herrschaft, welche mittelbar auch die markgräfliche Herrschaft erweiterte, hier um so eher nach, als die Grafen die neuerworbenen Besitzungen auf der Ostseite des Ruppinschen Sees nicht ihren zur Burg Ruppin gewidmeten Tafelgütern einverleibten; sondern theils Rittern zu Lehn reichten, größtentheils aber zur Ausstattung eines zu Lindow gegründeten klösterlichen Stiftes benutzten, dessen Gründung hier für die Verbreitung und Befestigung des Christenthumes das sicherste Mittel abzugeben schien.

Als eine dritte Erwerbung, welche die Arnsteinschen um Ruppin belegenen Besitzungen erweiterte, betrachten wir die Erlangung der Burg Goldbek und ihrer Zubehörungen, als Lehnes des Bischofes von Havelberg. Im 13. Jahrhunderte scheint sich dieser Besitz in den Händen der Fürsten von Werle befunden zu haben. Doch im Jahre 1325 waren die Grafen von Lindow schon Lehnsbesitzer dieser Burg und ihrer umfangsreichen Pertinenzien, von welchen letztern sie in eben diesem Jahre die Stadt Großen-Dosse dem Stifte Havelberg aufließen. Auch bemerken die Grafen in einem dem Bischofe ausgestellten Lehnsreverse vom Jahre 1325, daß ihre Vorfahren Grafen von Arnstein und Lindow, von altersher diese Besitzung von der Stiftskirche zu Havelberg zu Lehn getragen hätten (Bd. II, 332). Wegen dieser von altersher bestandenen Verbindung der Burg und der Umgegend von Goldbek mit dem Lande Ruppin ist jene Besitzung, die bei den Grafen bis zu ihrem Aussterben blieb, auch beständig der Herrschaft Ruppin mit zugezählt worden: und noch heute begreift der Ruppinsche Kreis, während Goldbek selbst der Prignitz beigelegt worden ist, in Dörfern, wie Gadow und Zotzen, alte Pertinenzstücke des bischöflichen Hauses Goldbek.

Noch umfangsreichere Erwerbungen machten die Grafen gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts durch die Erlangung der beiden Städte und Lande Wusterhausen auf der westlichen und Gransee auf der östlichen Seite des Landes Ruppin. Diese Gebiete hatten die Markgrafen der Anhaltschen Dynastie in der letzten Zeit ihrer Herrschaft unverliehen inne gehabt. Markgraf Ludwig der Bayer überließ dieselben aber, zur Sicherstellung und Tilgung der Schulden, womit die Markgrafschaft dem gräflichen Hause Lindow verhaftet war, diesem anfänglich als Unterpfand, im Jahre 1349 aber erblich und lehnsweise.

Nach diesen Erwerbungen, welche dem Lande Ruppin beträchtliche Zuwüchse lieferten, erfüllte die Herrschaft der Grafen fast den ganzen Umfang des heutigen Ruppinschen Kreises, und reichte sie auf der Nordseite, indem sie Goldbek mit umfaßte, noch über die Grenzen des genannten Kreises hinaus. Es waren dadurch mit dem Lande Ruppin successive das Gebiet von Lindow, das Gebiet von Goldbek, das Land Wusterhausen und das Land Gransee verbunden.

In derselben Zeit hatten sich die Grafen auch wahrscheinlich schon zu Lehnsherrn des Schlosses, der Stadt und des Landes Rheinsberg gemacht; wenigstens tritt schon 1347 ein Peter von Rheinsberg als gräflicher Vasall (Bd. II, 334) im Gefolge der Grafen Günther, Ulrich, Adolph und Busso von Lindow auf und zählt auch das Landbuch des Kaisers Karl IV. Rheinsberg zu den Besitzungen, welche der

Comitatus Lindowiensis umfasse. Mit dem Lande Rheinsberg, von welchem bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen ist, wie die Grafen dasselbe unter ihre Botmäßigkeit brachten, hatte sich nun aber die gräfliche Herrschaft über den ganzen Umfang des nachmaligen Ruppinschen Kreises erstreckt. Mithin hatte die Herrschaft Ruppin aus sechs ursprünglich getrennt von einander bestandenen Landen und Distrikten in Folge allmäliger Erwerbung derselben durch die Grafen sich gebildet. — Die noch größere Erweiterung der gräflichen Herrschaft, wornach diese auch über die Ländchen Glien, Rhinow, Friesack und Arensberg, die Städte Bötzow (Oranienburg), Rathenow und Fürstenberg, so wie über das Haus Fretzdorf mit dessen Zubehör, wenn auch nicht gleichzeitig, sich erstreckte, war nicht von langer Dauer. Diese Gebiete und Orte sind daher keine Bestandtheile der Herrschaft Ruppin geblieben.

Einzelne Besitzungen, welche die Grafen in verschiedenen Gegenden besaßen, gaben dieselben mit der Zeit immer mehr auf, indem sie dagegen die Zubehörungen der Herrschaft Ruppin vergrößerten. Ihr Streben ging sichtbar dahin, hier ein größeres zusammenhangendes Gebiet zu gründen. In Gemäßheit dieses Planes veräußerten schon Walther von Arnstein Besitzungen in Mühlingen, Graf Albrecht das Haus Roßla im Anhaltischen Gebiete, die Grafen Günther, Ulrich, Adolph und Busso 1333 das Haus Blankensee an der Sächsischen Grenze. Einzelne bei Zerbst gelegene Zubehörungen der Grafschaft Lindow veräußerten dieselben Grafen 1345 an das Kloster Zerbst, so wie einige Besitzungen zu Dalchau und Leinbach (in der Altmark bei Werben?) in den Jahren 1291 und 1319 an das Kloster Lehnin. Diese Veräußerungen geschahen gewiß nach wohl überlegten auf die Vergrößerung der Herrschaft Ruppin berechneten Plane, wenn auch die spätern von den Grafen vorgenommene Veräußerungen von Gebieten, wie Lindow und Möckern, nur in einreißender Vermögenszerrüttung ihren Grund haben mogten. Denn gewiß wurden alle jene Zuschläge zu dem Lande Ruppin, wodurch die Grafen hier allmälig ihre Herrschaft vergrößerten, nur gegen Aufopferung bedeutender Geldmittel erlangt: wenigstens steht von den Landen Wusterhausen und Gransee urkundlich fest, daß selbige statt der Rückzahlung einer beträchtlichen Summe Geldes, die der Markgraf Ludwig den Grafen schuldig war, erworben wurden. Um diese Geldsummen aufzubringen, suchten die Grafen die ihnen minder gelegenen anderweitigen Besitzungen möglichst vortheilhaft zu veräußern.

In spätern Zeiten, da unter der Herrschaft der Churfürsten aus dem Hause Hohenzollern Erwerbungen wie früher, wodurch größere Landgebiete mit allen Herrschaftsrechten der Herrschaft Ruppin dauernd einverleibt wurden, nicht füglich mehr vorkommen konnten, begnügten sich dagegen die Grafen damit, in den ihrer Herrschaft nahgelegenen Theilen der Mark einzelne Landgüter zu erwerben und hierdurch, wenn gleich nicht ihre Herrschaft, doch wenigstens ihre Besitzungen und Einkünfte zu vergrößern. So erhielt z. B. Graf Albrecht im Jahre 1451 vom Churfürsten eine Angefällsverschreibung auf die Lehngüter Achim Kalenbergs in den auf dem Glien gelegenen Dörfern Paaren und Parwenitz: und im Jahre 1480 bestätigte der Markgraf Johann den Grafen Johann und Jacob die ihnen, in Gemäßheit einer ähnlichen Angefälls-Verschreibung durch den Tod des Busso Bone erledigten Güter Birkenwerder, Hermsdorf, Borgstorf, Neuendorf und die halbe wüste Feldmark Birkholz. Rücksichtlich dieser Besitzungen konnten die Grafen jedoch nur die Rechte von Rittergutsbesitzern in Anspruch nehmen, ohne die besondern Vorrechte zu genießen, welche ihnen in Absicht der Herrschaft Ruppin von altersher eingeräumt waren.

In Rücksicht auf die Herrschaft Ruppin sieht man die Grafen von jeher mit umfassenden Herrschaftsrechten auftreten, welche nur in dem letzten Jahrhunderte ihres Bestehens einige Einschränkung erfuhren. Es gab in der Mark ein Recht des freien Herrenstandes, was ausgezeichnete Freiheiten und Vorzüge mit sich brachte, und sich gewiß wesentlich von dem Rechte der Ritterschaft und der sonsti-

gen Mannschaft unterschied. Mannigfaltige Andeutungen in den Urkunden weisen auf jenes Rechtsverhältniß hin. Es bekennen z. B. im Jahre 1287 die Edlen Pribizlav von Belgard und Richard von Friesack die Lande Dobren, Belgard und Welsenburg von den Markgrafen Otto und Konrad von Brandenburg zu Lehn genommen zu haben „ad justum jus nobilium et baronum, sicut moris est nobilium et baronum suscipere bona sua“ (Cod. II, I, 189), und in einem Lehnsreverse vom Jahre 1351 versichert Otto Gans, Herr zu Putlitz, den Herzog Albrecht von Mecklenburg der treuen Erfüllung seiner Lehnspflichten in dem Maaße, „als true vryge heren to rechte ereme rechten Lehnvorsten plichtig sin“ (Cod. I, III, 388). Dies Recht freier Standes-Herren, was hiernach die Heeren zu Friesack und Putlitz für sich in Anspruch nahmen, stand gewiß den Grafen von Lindow im weitesten Umfange zu und begründete das Eigenthümliche ihres Verhältnisses zur Mark und zu ihren Besitzungen.

Die Grafen von Lindow erkannten zwar die Markgrafen als ihre Lehnsherren an; doch behaupteten sie sowohl rücksichtlich ihrer Beziehungen zum Auslande, als im Innern ihres Herrschaftsgebietes, eine große Unabhängigkeit von diesen. Noch weiter, als ihr Recht, reichte ihre Macht, besonders unter den schwachen Regenten und bei dem zerrütteten Zustande der Mark während der Periode, welche dem Erlöschen des Anhaltschen Markgrafenhauses folgte und dem Auftreten der Churfürsten aus dem Fürstenstamme Hohenzollern vorherging. Noch im Jahre 1489 dienten die Grafen von Lindow dem Erzbisthume Magdeburg mit 100 Reisigen, während doch um diese Zeit außer der Herrschaft Ruppin nur noch die Herrschaft Möckern ihnen angehörte. Gewiß waren ihre Streitkräfte in der bezeichneten Periode, da namentlich noch die Grafschaft Lindow ihrem Banner folgte, viel größer. Auch wurden die Grafen in ihrem Streben nach Unabhängigkeit von der Mark ganz besonders durch die Lage ihrer Gebiete begünstigt. Die Grafschaft Lindow und die Herrschaft Möckern lagen außerhalb, die Herrschaft Ruppin lag aber an der Grenze der Mark. Dazu gaben den Grafen die Verwandtschafts-Verhältnisse, worin sie mit den meisten der Mark benachbarten regierenden Herren standen, und namentlich ihre beständigen Familienverbindungen mit dem Mecklenburgischen, das nächste Nachbarland der Herrschaft Ruppin beherrschenden, Fürstenhause standen, viel Rückstärkung.

Unter der schwachen Regierung des Markgrafen Jobst lag in der That die Gefahr nahe, daß die Grafen sich mit ihrer Herrschaft Ruppin ganz von dem Zusammenhange mit der Mark Brandenburg lossagen mögten. Mit fremden Landesherren verbündet, standen sie der Mark Brandenburg ganz wie fremde, nicht selten auch als Feinde gegenüber, ohne daß der schwache Lehnsherr es gewagt oder vermogt hätte, das lehnsherrliche Dienstrecht oder das lehnsherrliche Strafrecht wegen verletzter Lehnstreue gegen die mächtigen Grafen geltend zu machen. Selbst der Sprachgebrauch in den Urkunden jener Zeit bekundet die damals zwischen der Mark und der Herrschaft Ruppin eingerissene Trennung, indem man dieselben als zwei ganz gleichgestellte Herrschaftsgebiete zu bezeichnen pflegte. Nicht nur in gräflichen Urkunden der Zeit, sondern in des Markgrafen eigenen urkundlichen Erklärungen, werden die Lande der Grafen der Mark Brandenburg immer als nicht dazu gehörige fremde Gebiete gegenüber gestellt. Wirklich entsprach auch das faktisch zwischen dem Markgrafen und den Grafen eingetretene Verhältniß ganz der in jenem Sprachgebrauche zu Tage liegenden Vergessenheit des durch die Lehnsherrlichkeit der Markgrafen festgehaltenen alten Zusammenhanges des Landes Ruppin als integrirenden Theiles mit der Mark. Es wurden zwischen den Markgrafen und den Grafen Schutz- und Trutzbündnisse geschlossen, Feindseligkeiten ausgeübt, Fehden und Kriege geführt, Friedensschlüsse, selbst unter Vermittelung fremder Fürsten, eingegangen, ganz wie zwischen fremden, von einander unabhängigen Potentaten. — Ihre Verhältnisse zum Auslande hatten die Grafen ohnehin schon früher, so wie auch später ihnen beständig verstattet wurde, ganz nach eigenem Gefallen geordnet, ohne Rücksicht auf die Markgrafen. Lehnsleuten des Ritterstandes,

auch wenn sie Burggesessene waren, stand nicht frei, ohne Genehmigung ihrer Lehnsherren eine Fehde anzuheben: nur zur Vertheidigung gegen Angriffe waren sie ohne Rückfrage ermächtigt. Die Grafen von Lindow haben dagegen von jeher Fehden und Kriege mit Nachbarfürsten auf eigene Hand geführt und eigenmächtig Schutz- und Trutzbündnisse, so wie Ausgleichungs- und Friedensverträge mit solchen geschlossen, ohne daß eine Spur von Rücksichtnahme auf den Willen der Markgrafen oder einer Vorfrage bei denselben sichtbar ist.

Auch im Innern ihres Herrschaftsgebietes scheinen den Grafen alle in jener Zeit üblichen Regierungsrechte zuständig gewesen zu seyn. Sie gründeten nach eigenem Gutbefinden Städte und Dörfer und ordneten die Gerichts- und Polizei-Verfassung derselben: sie stifteten und dotirten Klöster, Kirchen, Hospitäler und Altäre: verkauften oder verschenkten nutzbare Herrschaftsrechte, Tafelgüter, Renten und Einkommensquellen ganz nach eigenem Gefallen, ohne daß jemals die Bestätigung der Lehnsherren für dergleichen Handlungen wäre erfordert worden. Den Städten und Gilden gewährten die Grafen aus eigener Macht ein bestimmtes Stadt- und Gildenrecht, welches nach Zeit und Umständen von ihnen wieder modificirt werden konnte. Sie übten ferner die oberste Gerichtsgewalt im Umfange ihrer Herrschaft, auch über Leben und Tod: sie erhoben im Umfange ihrer Herrschaft alle in den Märkischen Landen der Landesherrschaft zuständigen Zölle, Steuern und sonstigen Abgaben, wozu auch die bei der Vermählung von Gräfinnen übliche Fräuleinsteuer gehörte: sie übten das Recht des Judenschutzes, so wie das Recht der Einziehung herrenloser Güter und des Nachlasses von Selbstmördern. Nicht von der Ausübung jedes sonstigen Hoheitsrechtes durch die Grafen findet man, bei der geringen Anzahl bezüglicher auf unsere Zeit gekommener Urkunden, bestimmte Nachricht. Doch giebt es auch anderer Seits nicht die geringste Spur davon, daß die Markgrafen von Brandenburg bis zur Zeit der Hohenzollern ihre Regierungsrechte jemals auf die Herrschaft Ruppin ausgedehnt oder sich durch Gesetzgebung, Polizei- oder Justizverwaltung in die innern Angelegenheiten der Herrschaft eingemischt hätten.

Die Churfürsten aus dem Hause Hohenzollern scheinen, — wie sie überhaupt die Zügel der Herrschaft in der Mark straffer anzogen — auch den Grafen von Lindow deren Abhängigkeit von der Mark fühlbarer gemacht zu haben. Es bildete sich allmälig der Begriff einer Landeshoheit mit bestimmten Befugnissen über alle derselben Unterworfenen aus, und nun entstand die Frage, wie weit die seither der Lehnsherrlichkeit Brandenburgs unterworfen gewesenen Herrschaften auch als der Landeshoheit der Churfürsten unterworfen betrachtet werden müßten. Die mächtigern Nachbarfürsten, welche Brandenburgische Lehne besaßen, vermogten sich der landesherrlichen Rechte Brandenburgs zu erwehren, namentlich die Fürsten Mecklenburgs. Dagegen mußten die Grafen von Lindow sich der Landeshoheit der Churfürsten unterwerfen. Die Churfürsten von Brandenburg wurden daher auch in dem Königlichen Privilegio Maximilian's vom Jahre 1495 ausdrücklich als Landesherrn der Grafen von Lindow bezeichnet.

Nach dieser veränderten Ansicht über das Verhältniß der Grafen von Lindow und der Herrschaft Ruppin zur Mark wurden denn auch Churfürstlicher Seits verschiedene oberherrliche Rechte geltend gemacht, welche die alte Freiheit der Grafen einschränkten. Dahin gehörte besonders die Unterordnung der Grafen unter die Richtergewalt und die allgemeine Gesetzgebung der Churfürsten. Die Grafen mußten vor den Churfürsten zu Rechte stehen, wie die Bischöfe und andern Herren der Mark. In Streitsachen mit ihren Unterthanen stellten sie sich auch wohl ihren eigenen Räthen und Vasallen zu Recht, wie dies die Churfürsten gleichfalls zu thun pflegten; doch appellirten sie von solchen Erkenntnissen an den Churfürsten. Merkwürdig ist in dieser Beziehung ein bei den Prozeßakten über die behauptete Reichsunmittelbarkeit der Grafen befindliches, von den Räthen der Herrschaft Ruppin nach Unterweisung von Rechtsgelehrten und nach eingehohltem Gutachten der Juristenfacultät zu Erfurt, gegen ihren Herrn, den

Grafen Wichmann, gefälltes Erkenntniß, gegen welches der Graf im Jahre 1521 Appellation an den Churfürsten einlegte. Der Prozeß betraf die Bede im Königsmarkschen Dorfe Kertzelin und behauptete der Graf, es sey Gewohnheit in der Mark und im Ruppinschen, daß der Lehnsherr, wenn ein Vasall etwas ohne lehnsherrlichen Consens verpfändet habe, solches beim Heimfall nicht einzulösen brauche, und beschwert sich, daß das Erfurter Erkenntniß hierauf keine Rücksicht genommen habe. Auch von Seiten der Ruppiner Unterthanen konnte wenigstens im 16. Jahrhunderte an den Churfürsten von dem Erkenntnisse der Grafen appelliet werden. Balzer von Döberitz, des Grafen Wichmanns Kanzler, bekennt dies selbst als Zeuge in dem Prozesse des Reichsfiscales gegen den Churfürsten wegen behaupteter Reichsunmittelbarkeit der Herrschaft Ruppin; obgleich das im Jahre 1516 errichtete Churfürstliche Kammergericht auf die Herrschaft Ruppin nicht miterstreckt wurde.*)

Noch weniger aber als in Ansehung der oberrichterlichen Gewalt der Churfürsten war eine Exemtion der Herrschaft Ruppin in Betreff der allgemeinen Gesetzgebung zulässig und mit der Ordnung aller Verhältnisse in der Mark verträglich. Doch verfuhren die Beherrscher der Mark aus dem Hause Hohenzollern in dieser nothwendigen Ausdehnung ihrer Herrschaftsrechte mit so großer Schonung der Grafen, daß die ersten, auch für die Herrschaft Ruppin zur Geltung gebrachten Churfürstlichen Verordnungen, mit ausdrücklich darin angegebenem Beirathe des Grafen von Lindow erlassen wurden. Eins der ersten Beispiele einer förmlichen Landesgesetzgebung in der Mark liefert das Mandat des Burggrafen Friedrich wider die Störer des Landfriedens, welches derselbe im Jahre 1414 als oberster Verweser der Mark erließ. In diesem Mandate ist nun auch, dem Obigen gemäß, ausdrücklich gesagt: „Wir haben mit Rathe, Vollworte und Wissen aller und jeglicher Herren, geistlichen und weltlichen, Manne und Städte beider Marken zu Brandenburg und auch namentlich des Grafen von Ruppin, seiner Lande, und auch der Prignitz, diese Satzung gemacht", von welcher weiterhin gesagt wird, daß dieselbe auch im Lande Ruppin gelten solle.**)

Fühlbarer wurde den Grafen von Lindow das Recht der Besteuerung, welches die Churfürsten allmälig zur Ausübung brachten. Die im 15. und 16. Jahrhunderte eingeführten allgemeinen Steuern beruhten auf einer Bewilligung der Stände, an welcher die Grafen, gleich andern landtagsfähigen Vasallen der Mark Brandenburg, Theil nahmen, und die sie also in Vertretung ihrer Unterthanen mitbewilligten. Die erste Ziese, welche zu Churfürst Johann's Zeiten bewilligt worden, wurde dem Grafen zwar auf Zeitlebens geschenkt wegen der von ihm im Pommerschen Kriege geleisteten Dienste und der damit verbundenen Zehrung. Doch im 16. Jahrhunderte wurde von den Ruppiner Unterthanen dem Churfürsten nicht nur die Ziese entrichtet, sondern auch die Türkensteuer abgeführt und sonst nach Anzahl ihrer Hufen gesteuert. Zu Graf Joachim's Zeiten entrichtete die Landschaft 30 Pf. für die Hufe, zu Wichmann's Zeiten aber 8 Gr. von der Hufe. Zur Zeit der Unmündigkeit des letztern beschickten seine Räthe die Landtage und bewilligten die Steuern für die Unterthanen. Nach seiner Volljährigkeitserklärung gerieth Graf Wichmann in Uneinigkeit mit dem Churfürsten, indem er sich der Fortsetzung dieser Besteuerung der gräflichen Unterthanen anfänglich zu widersetzen wagte. Indessen ließ der Churfürst die

---

*) Daher hatte der Landeshauptmann Ruppin's noch bis über die Mitte des 17. Jahrhunderts eine mit dem Kammergerichte concurrirende Jurisdictionsbefugniß. Der Landtagsrezeß vom Jahre 1652 verordnet § 22. „Die Graffschaft Ruppin, so wie auch den Beeskow und Storkowschen Kreis, wollen Se. Churf. Durchl. jederzeit in Justizsachen durch Haubtleute gouverniren lassen, nur daß exceptio praeventionis stat habe, und jedermann seines gefallens entweder für den Haubtmann oder für das Churfürstliche Cammergericht seine sachen anhängig zu machen freistehet. Mylius Corp. Const. march. VI, 1, 407.

**) G. W. v. Raumer's Cod. I, 82.

geforderten steuerlichen Abgaben durch Zwangsmaaßregeln von den Unterthanen des Grafen beitreiben. — Bisweilen wurde außer diesen Abgaben, welche die Unterthanen entrichten mußten, auch von den Grafen selbst, so wie von dem Probste von Lindow, ein Hülfsgeld Seitens des Churfürsten gefordert, wie die übrigen Vasallen der Mark dergleichen auch unter dem Namen der Roßdienstgelder in Nothzeiten entrichten mußten.

Einigen andern Einmischungen in die Angelegenheiten der Grafen und des Landes Ruppin, welche man zur Zeit der Hohenzollernschen Churfürsten zuerst hervortreten sieht, scheint mehr die in dieser Zeit herrschende Besorgniß eines Erlöschens des gräflichen Hauses, als die Absicht einer Beschränkung der gräflichen Herrschaftsrechte, zu Grunde gelegen zu haben. Dahin gehört die Eventualhuldigung, welche die Bewohner der Herrschaft, wenn sie den Grafen huldigten, immer zugleich auch dem regierenden Churfürsten leisten mußten; ferner die Churfürstlichen Bestätigungsurkunden, welche für die auf die Herrschaft Ruppin verschriebenen Leibgedingsverheißungen der Gräfinnen üblich wurden.

Zugleich wurden in der Regierungszeit der Hohenzollernschen Churfürsten die Grafen von Lindow, als Herren zu Ruppin, zu allen Landtagen und Herrentagen, so wie zu Aufgeboten bei festlichen Gelegenheiten und bei Kriegszügen regelmäßig verschrieben, wie andere Herren und Vasallen der Mark. Auf Landtagen gebührte dem Grafen der Sitz nächst den Prälaten. Während der Unmündigkeit oder in Fällen der Abwesenheit des Grafen beschickten dessen Räthe oder Statthalter den Landtag. In Berlin hatten die Grafen ein eigenes Haus, die Fenstern mit ihren Wappen verziert, um bequemer den Land- und Herrentagen beizuwohnen. Graf Joachim soll dies Haus veräußert haben. Bei festlichen Gelegenheiten sieht man die Grafen fast immer am Churfürstlichen Hofe anwesend. Im Jahre 1564 erzählte der fünfundsiebzigjährige Jacob von Wutenow, ihr ehemaliger Vasall und Hofmann, Graf Joachim habe bei der Hochzeit des Churfürsten Joachim mit der Dänischen Prinzessin in Stendal aufgewartet, wobei auch Graf Jacobs Wittwe gewesen. Dieser Graf Jacob und Graf Hans seyen zur Huldigung Joachims I. nach Arneburg gezogen und auf dem Rückwege sey Graf Jacob in Sandow gestorben. Graf Joachim sey auch mit dem Churfürsten nach Kiel, dann mit demselben vor Möllen gezogen, als der Churfürst dem Herzoge von Mecklenburg Hülfe leisten wollte, wobei der von Wutenow als Schildjunge dem Grafen den Spieß nachgetragen habe u. dgl. mehr. Die beiden Grafen Jacob und Hans dienten dem Churfürsten auch im Pommerschen Kriege: wobei von dem Grafen Hans durch einen Zeitgenossen berichtet wird, daß er in diesem Kriege mit dem Markgrafen Johann von Pyritz bis Frankfurt gezogen sey und hier dem Herzoge von Sagan die Wagenburg abgenommen habe. Die Zahl der Pferde, womit die Grafen dem Churfürsten dienten, belief sich in der Regel auf 20 bis 22. So viel Pferde mußte z. B. Graf Wichmann zur Zeit Joachims I. zu dem Heereszuge für die Wiedereinsetzung des Königs von Dänemark stellen. Doch war das Gefolge des Grafen im Churfürstlichen Dienste auch bisweilen kleiner. Als Churfürst Joachim den Erzbischof Albrecht in Magdeburg einführte, hatte Graf Wichmann 16 Pferde und zwei Kürißer gestellt. Die Leistung dieser Hof- und Kriegsdienste war indessen natürliche Folge des Lehnsverhältnisses; nur daß dieselben in der gedachten Regierungsperiode häufiger und strenger gefordert zu seyn scheinen, als in frühern Zeiten.

Dabei suchten die Churfürsten aus dem Hause Hohenzollern, die Grafen von Lindow sich und der Mark auch dadurch enger und fester zu verbinden, daß sie die Grafen in ihren Staats- und Hofdienst hineinzogen. Unter den Staatsdiensten war besonders die Landeshauptmannschaft in der Prignitz ein Amt, zu dessen Führung sich die mächtigen Nachbaren derselben vorzüglich eigneten. Dies Amt wurde daher auch im Jahre 1440 dem Grafen Albrecht und im Jahre 1478 dem Grafen Hans übertragen. Außerdem sieht man die Grafen von Lindow während des 15. Jahrhunderts fortwährend als vertraute Räthe

dem Churfürsten nahe stehen: und ein Theil der wichtigsten, mit Repräsentation verbundenen Legationen des 15. und 16. Jahrhunderts wurde ihnen übertragen. Zugleich aber führten die Grafen das bedeutendste Erbamt am Churfürstlichen Hofe, nämlich das Erbschatzmeisteramt. Diese Hofwürde, von welcher aus früherer Zeit keine Nachrichten vorliegen, und welches wohl nicht von altersher am Churfürstlichen Hofe bestand, wurde vermuthlich eigens für die Grafen von Lindow eingeführt. Wann sie es übernommen haben, ist unbekannt. Daß die Grafen von Lindow aber dasselbe geführt haben, läßt sich zuvörderst aus einem alten Gemälde mit Wahrscheinlichkeit schließen, was auf der Königlichen Kunstkammer zu Berlin aufbewahrt wird. Es gehört nach sachverständigem Urtheile*) wohl in dieselbe, wenigstens in nicht viel spätere Zeit, als diejenige ist, aus welcher es seine Darstellung genommen hat. Diese aber besteht zuvörderst aus dem Bilde des Churfürsten Albrecht Achill, der knieend und betend, in goldener Rüstung mit dem Churfürsten-Mantel dargestellt ist. Hinter dem Churfürsten kniet der Graf Johann von Lindow, mit beiden Händen den Churhut tragend. Darauf folgt mit dem Churschwerte Johann Gans Edler Herr zu Putlitz. Das Tragen des Churhutes durch den Grafen Johann von Lindow ist hier in keiner andern Weise zu erklären, als daß die Erbschatzmeisterwürde sich damals bei diesem befand, so wie bekanntlich seit uralter Zeit und noch jetzt die Familie der Edlen Herrn zu Putlitz das Erbkämmereramt zu Lehn trägt. Eine zuverlässige Bestätigung für diesen aus dem erwähnten Gemälde zu ziehenden Schluß enthalten die Acten des mehrmals erwähnten Prozesses, welcher im 16. Jahrhunderte von dem Reichsfiscal gegen den Churfürsten über die Reichsunmittelbarkeit der Herrschaft Ruppin geführt worden ist. Bei der Zeugenvernehmung, welche im Jahre 1564 in Berlin vor einer Kaiserlichen Commission stattfand, äußerten sich die Zeugen über mancherlei Verhältnisse, welche ihnen aus den Zeiten der Grafen von Lindow über deren Beziehungen zu den Churfürsten erinnerlich seyen. Unter diesen Aeußerungen kommt aber, in Rücksicht auf das von den Grafen geführte Erbamt, Folgendes vor. Der damalige Hauptmann der Prignitz, Curt von Rohr, erinnerte sich, daß Graf Wichmann im Jahre 1521 auf dem Reichstage zu Worms, bei der Beleihung des Churfürsten, den Churhut getragen habe. Eustachius von Schlieffen sagte aus, Ruppin habe als sonderliches Erbamt gehabt, daß allewege die Herren von Ruppin dem Churfürsten die Churmütze vorgetragen, wie die Putlitze Erbmarschälle, die Schulenburgs Erbküchenmeister, die Schenken zu Lützenschwechten Erbschenken seyen. Als daher im Vertrag zwischen den Söhnen des Churfürsten Joachim das Amt Ruppin dem Markgrafen Sigismund habe gegeben werden sollen; habe man statt dessen Zossen erwählt, in der Aussicht, daß jenes, worauf ein Erbamt hafte, von der Mark nicht getrennt werden dürfe. Ein dritter Zeuge, von Barsdorf, erinnerte sich gleichfalls, daß im Jahre 1521 der Graf Wichmann im Dienste des Herzogs Johann von Sachsen gestanden, aber dennoch bei der Belehnung des Churfürsten Joachim I. zu Worms habe aufwarten müssen. Der ehemalige Kanzler dieses Grafen Wichmann, der 70jährige Balzer von Döberitz, sagte aus, Graf Wichmann sey als Sächsischer Diener auf dem Wormser Reichstage gewesen, habe aber als Brandenburgischer Vasall bei Joachim's I. Belehnung den Kaiserlichen Stuhl berennen helfen, auch des Churfürsten Mütze gehalten: denn das Tragen der Churmütze gehöre erblich zur Herrschaft Ruppin**). — Nach diesen Zeugnissen ist es unzweifelhaft, daß die beiden be-

---

*) Nach L. v. Ledebur. Vgl. dessen „Wanderung durch die Königliche Kunstkammer in Berlin mit besonderer Rücksicht auf Erinnerungen an das hohe Herrscherhaus“ in desselben Allg. Archiv XII, S. 7—9. Unser treffliche Geschichtsforscher von Ledebur hat das Verdienst, zuerst auf das Ergebniß dieses Bildes für die Geschichte der Grafen von Lindow aufmerksam gemacht zu haben. Bis dahin war es gänzlich unbekannt, daß die Grafen von Lindow ein Erbamt geführt hätten.

**) Auf den Inhalt der erwähnten Prozeßakten ist zuerst von dem K. Geh. Ober-Regierungs-Rathe und Direktor der Archive, Hr. Dr. von Raumer, in einer Versammlung des Vereines für Geschichte der Mark Brandenburg durch einen

deutendsten Gebämter in der Mark von den beiden ersten Familien des Landes getragen wurden, von den Grafen von Lindow und von den Edlen Herren zu Putlitz. Nach dem Aussterben der Grafen scheint das Erbschatzmeisteramt längere Zeit unbesetzt geblieben zu seyn. Wie man aus der oben mitgetheilten Zeugenaussage des Eustachius von Schlieffen, vertraueten Rathes des Churfürsten Joachim's II., sieht, betrachtete man das Erbamt im 16. Jahrhundert noch als an den Besitz des Landes Ruppin untrennbar gebunden, man glaubte daher dasselbe nicht ohne diese Besitzung verleihen zu können. Im Jahre 1670 wurde jedoch die Familie Schenk von Flechtingen mit dem Erbschatzmeisteramte beliehen, um derselben durch die Verleihung dieses Erbamtes einen Ersatz für das von dieser Familie früher besessene, damals aber ihr abgenommene Erbkämmereramt zu geben.

---

3. Uebergang der Herrschaft Ruppin in den unmittelbaren Besitz des Churfürsten.

Gleich nach dem Tode des Grafen Wichmann schickten die gräflichen Räthe zwei ihres Mittels nach Berlin, um dem Churfürsten den Todesfall anzuzeigen. Der Churfürst sandte sogleich den Bischof von Lebus und den Dechanten des Domstiftes zu Berlin Namens Crull nach Ruppin: und diesen folgten später Dr. George Blumenthal und Engel Warnstedt, dem das Haus Altruppin empfohlen ward, um das Land in Aufsicht zu nehmen. Diese Commissarien erhielten zugleich den Auftrag, die beweglichen Bestandtheile des gräflichen Nachlasses genau zu inventarisiren. Einige Wochen später folgte diesen Commissarien auch noch der Churprinz selbst in Begleitung des Propstes zu Stendal Dr. Wolfgang Rehdorf. Der letztere hatte den Auftrag, von dem Lande Ruppin ein ausführliches Landbuch mit specieller Angabe aller Grundbesitzungen, Hebungen und Rechte, die zu den gräflichen Aemtern gehörten, anzufertigen: der sorgfältigen Ausrichtung dieses Auftrages haben wir die Entstehung des sogenannten Rehdorferschen Landbuches zu danken. Dem Churprinzen dagegen, dem nachmaligen Churfürsten Joachim II., war der Auftrag zugetheilt, in der Besitznahme des Landes Ruppin und in der Annahme der Landeshuldigung seinen Vater zu repräsentiren.

Dem Churprinzen war für sein Verhalten bei der Ausrichtung dieses Auftrages eine eigene Instruction ertheilt. In derselben wurde demselben nachgelassen, den Städten des Landes die Versicherung zu ertheilen, der Churfürst sei wohlgeneigt, sie bei allen ihren Freiheiten, Privilegien, Gerechtigkeiten und löblichen Gewohnheiten zu lassen, welche sie zu Graf Joachim's und Graf Wichmann's Zeiten besessen hätten. Demnächst sollte der Churprinz den Städten erklären, weil alle Bewohner der Herrschaft, adliche und unadliche, bisher die Fräulein des gräflichen Hauses ausgesteuert hätten und jetzt noch zwei Fräulein, wiewohl das eine derselben bereits verheirathet, auszusteuern seyen; so begehre der Churfürst, daß die dazu erforderliche Fräuleinsteuer dies Mal noch, wie vor Alters, von ihnen aufgebracht werde. Hiernächst wolle der Churfürst den Bewohnern der Herrschaft keine besondere Lasten mehr aufbürden, sondern sie wie seine übrigen Unterthanen behandeln, mit denen sie denn auch hinführo an der Steuer zur Ausstattung Churfürstlicher Princessinnen Theil nehmen würden. Endlich sollte der Markgraf den Städten noch

---

Vortrag aufmerksam gemacht worden, welcher wahrscheinlich im 2. Bande der Märkischen Forschungen erscheinen wird. Die hier vielfältig benutzten Excerpte dieser Prozeßakten habe ich aus dem mir gefälligst zur Benutzung mitgetheilten Manuscripte dieses Vortrages entlehnen dürfen.

vorstellen, sie hätten zu der Grafen Zeiten das Biergeld, wie die Churfürstlichen Städte und gleich den Städten der Ritterschaft und der Prälaten, entrichtet; der Churfürst begehre und hoffe daher, daß sie sich dieser Entrichtung auch für die Folge nicht weigern würden. Dagegen wolle der Churfürst ihnen gleichfalls, wie andern Städten, den dritten Pfenning dieses Biergeldes für ihre Communalbedürfnisse zukommen lassen.

Der Ritterschaft sollte der Churprinz zuvörderst eine gleiche Versicherung, wie den Städten wegen Aufrechterhaltung ihrer hergebrachten Rechte ertheilen, sodann auch ihnen die Verpflichtung ankündigen, zur Aufbringung der Aussteuer der Fräulein des gräflichen Hauses Beitrag zu leisten. In Ansehung des bisher zu Ruppin für sie bestandenen Hofgerichtes wurde dem Prinzen aufgegeben, der Ruppinschen Ritterschaft zu erklären, sofern sie verlange, wolle der Churfürst ihr das Hofgericht zu Ruppin auch ferner, wie bisher, bestellen und halten lassen, bis sie sich eines Bessern besinnen und selbst in die Abstellung desselben willigen werde.

Für den Fall, daß der Prinz die Gräfinnen oder andere Verwandte des Verstorbenen zu Ruppin treffen mögte, sollte er diesen anzeigen, daß den Churfursten der Tod des Grafen Wichmann sehr schmerzlich berührt habe, daß man sich aber trösten müsse, weil Gott, der alle Dinge zu unserem Besten füge, es so geschickt habe. Im Uebrigen sey der Churfürst als ihr Landesherr wohlgeneigt, den Fräulein alles dasjenige, was zum Erbe gehörig, folgen zu lassen, auch Alles, was an Silber und Kleinodien laut des Inventarii vorgefunden, ihnen zuzustellen. Was aber an Hausgeräth, Betten, Laken, fahrender Habe, Vieh, Getreide und dergleichen, worauf sie Anspruch hätten, vorhanden sey, das wolle der Churfürst taxiren lassen und bezahlen, zumal da solches ohne große Unkosten nicht weggebracht werden könne. Dagegen müßten aber die Fräulein alle auf dem Nachlasse ruhenden Schulden bezahlen. Der Churfürst sey endlich auch entschlossen, die Fräulein, nach Maaßgabe des bisher in der Herrschaft Ruppin beobachteten Gebrauches, gebührend auszusteuern und sie mit nothdürftigem Schmucke und mit Kleidung zu versehen.

Für den Fall, daß der Bischof van Havelberg wegen Goldbek, eines Besitzthumes der Grafen, welches sie von der Kirche zu Havelberg, nicht von dem Churfursten, zu Lehn trugen (Bd. II, S. 332), Anspruch auf Herausgabe erheben sollte, war dem Markgrafen die Anweisung ertheilt, sich mit dem Einwande zu helfen, daß ihm in Betreff Goldbeks keine Instruction vom Churfürsten ertheilt sey, da der Churfürst die Absicht gehabt habe, persönlich nach Ruppin zu kommen, und nur durch „seines Leibes plödicheit“ plötzlich daran verhindert sey. Uebrigens sollte der Churprinz als seine persönliche Ansicht dem Bischofe sagen, er wolle hoffen, daß der Bischof dem Churfürsten die Wiederbelehnung mit Goldbek nicht verweigern werde, in Betracht daß der Churfurst dem Stifte wegen dieses Lehnes wohl so stattlich werde dienen können, als hievor der Graf zu Ruppin gethan. Der Churfürst erwarte auch zuversichtlich, daß Seitens der Stifte Magdeburg und Brandenburg ebenfalls die Lehne, welche die Grafen besessen, ihm würden nicht vorenthalten werden.

Endlich wurde dem Churprinzen in der ihm ertheilten Instruction noch aufgegeben, den alten Hauptmann zu Ruppin zu vermögen, daß er noch ein viertel oder halbes Jahr neben dem neubestellten Hauptmanne im Hause wohnen bleibe und diesem in vorkommenden Fällen mit Rath und Auskunft an die Hand gehe; wogegen der Churfürst seiner auch in Gnaden gedenken werde *).

Der Churprinz unterzog sich der Ausrichtung dieser Aufträge. Er kam am 2. April, also in der fünften Woche nach Wichmanns Tode, zunächst zu Gransee an, und nahm hier am 3. April im Namen

*) Die Instruktion liegt im Geh. Kabinets-Archive 433, S.

seines Vaters die Erbhuldigung an, begab sich dann noch an demselben Tage nach Neuruppin, um dem Leichenbegängnisse des Grafen Wichmann persönlich beizuwohnen. Am 4. April nahm er dann auch von der Stadt Neuruppin und der hier versammelten Ritterschaft die Huldigung an. Am 5. April begab er sich zu gleichem Zwecke nach Wusterhausen. Von dort aber ging er nach Altruppin, dem gewöhnlichen Wohnsitze der Grafen, indem er hier Alles in des Churfürsten Namen in Besitz nahm, für die fernere Verwaltung des Landes die nöthigen Einleitungen traf und Matthias von Oppen als Landeshauptmann einsetzte. Die Auseinandersetzung des Lehnes vom Erbe wurde im Mai 1524 durch die Churfürstlichen Räthe Wolfgang Rehdorfer, Engel Warnstedt und Engel Barstorff einerseits und durch die Rechtsbeistände der Gräfinnen Apollonia und Anna, Grafen Hoyer von Mansfeld und Freiherrn Gangolf zu Hohen-Geroldseck, vertreten durch ihren Anwald Ritter Friedrich von Witzleben, zu Stande gebracht. Es wurde den gedachten Allodialerben alles in den Häusern Ruppin, Neustadt und Goldbeck vorgefundene baare Geld, Silbergeschirr, Bettgeräth und sonstiges Geräth, Vieh, Korn und dgl. mehr überlassen oder vergütet, ausgenommen ein Pferd gesattelt und gezäumt mit einer Barsen, Stirn- und Stohlenhals, einen Streithammer, ein Schwert, ein Bette mit einem Kissen, ein Paar Laken, ein Tischtuch, ein Handtuch und zwei Becken. Diese letztern Gegenstände wurden dem Churfürsten nach alter Gewohnheit als Heergewette vorausbeschieden, wovon der Churfürst dem zum Landeshauptmanne Ruppins ernannten von Oppen das Leibpferd des Grafen und dem Kanzler des Grafen Wichmann, Balzer von Döberitz, den Harnisch desselben schenkte. Auch mußten bei den Amtshäusern ein Grapen und das Braugeräthe, als davon untrennbarer Hausrath, und was an Büchsen nebst Zubehör vorhanden, als zur Burgwehr gehörig, unentgeldlich gelassen werden. Am 26. Mai 1524 stellten der Graf von Mansfeld, als Vormund Apolloniens, und der Freiherr von Geroldseck, als Vertreter seiner Gemahlin, dem Churfürsten einen Revers aus, worin sie die solchergestalt geschehene vollständige Herausgabe des Erbes anerkannten und den Churfürsten alles fernern Anspruches lossagten.

Der Freiherr Gangolph von Geroldseck erhob zwar später, dieser Abfindung ungeachtet, im Namen seiner mit der Gräfin Anna erzeugten Söhne Erbansprüche auf die Herrschaft Ruppin, indem er behauptete, die ganze Herrschaft sey ein eigenthümlicher Besitz der gräflich-Lindowschen Familie gewesen und nur irrthümlich für Märkisches Lehn angenommen und dem Churfürsten Joachim eingeräumt. In Folge dieser Ansprüche wurde auch eine Kaiserliche Commission zur Untersuchung der Sache angeordnet, welche von 1541 bis 1562 bestand und zwar unter der Leitung des Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen. Der hierdurch dem Churfürsten Joachim II. zur Last fallende Beweis, daß die Herrschaft Ruppin ein Märkisches Lehn gewesen, war jedoch leicht zu führen, und auf dem Grunde dieses Beweises wurde der Freiherr von Geroldseck mit dem erhobenen Anspruche abgewiesen.

Den Nachkommen der andern Schwester, den Nachkommen der an den Herrn von Herstall vermählten Gräfin Apollonia, verlieh der Churfürst Joachim selbst, man weiß nicht durch welche Verhältnisse bewogen, einen Anspruch auf die Erlangung von Besitzungen in der Herrschaft Ruppin. Eine Churfürstliche Verschreibung vom Jahre 1548 sichert nämlich der Gräfin, ihrem Sohne Antonius und seinen männlichen Erben die Anwartschaft auf alle adliche Lehne zu, die sich im Lande zu Ruppin erledigen mögten. Doch hatte auch diese Anwartschaftsverschreibung keinen weitern Erfolg. Die Familie von Herstall ist niemals in der Herrschaft Ruppin possessionirt gewesen.

Dagegen bildete die Herrschaft Ruppin im Laufe des 16. Jahrhunderts noch einmal wieder, wenn auch nur für kurze Zeit, eine abgesonderte Besitzung. Die Herrschaft wurde nämlich der Gemahlin des Churfürsten Joachim II., Hedwig von Polen, im Jahre 1535 zum Witthume verschrieben, von welchem die Churfürstin nach dem im Jahre 1571 erfolgtem Tode ihres Gemahles wirklich Besitz nahm. Sie

residirte hiernach zu Altruppin bis an ihren Tod, welcher nach einem Original-Notificationsschreiben des Churfürsten Johann Georg an die Königin Anna von Polen d. d. Cöln a. d. Spree Dienstags nach Invocavit 1573 *) und nach Angabe des Leutinger, Engel und anderer Schriftsteller im Jahre 1573 am Sonnabend vor Invocavit oder am 7. Februar Nachts um 12 Uhr erfolgte. Nach Bratring hätte der Besitz der Churfürstin-Wittwe an Ruppin viel längere Zeit gedauert, indem Bratring (S. 356.) aus dem Neuruppiner Kirchenbuche die Notiz beibringt, daß noch den 10. Juni 1582 der Churfürst Johann Georg neben der „Altfrau zu Alt-Ruppin" bei dem Kinde eines Bürgers zu Neuruppin Gevatter gestanden habe. Indessen bei der Authenticität der obigen Angabe über den Tod der Churfürstin Hedwig muß dieser Angabe des Kirchenbuches ein Irrthum oder Schreibfehler zu Grunde liegen, und ist die Taufe, welche durch die Pathenschaft des Churfürsten und seiner Mutter verherrlicht wurde, wohl in das Jahr 1572 zu setzen.

Im Uebrigen blieb das Land Ruppin ununterbrochen im unmittelbaren Besitze des Churfürsten bis auf die neueste Zeit, indem es anfangs als eine eigene Landschaft der Churmark und später als ein Kreis der Mittelmark betrachtet wurde. Die Landesregierung führte zunächst ein Landeshauptmann, der anfangs besonders eine ausgedehnte Gerichtsgewalt (s. S. 31. Note) besaß und zu Altruppin residirte, dessen Amtsverrichtungen aber mit der Zeit mehr und mehr aufhörten, wornach auch die Residenz zu Altruppin nicht mehr gefordert ward. Der letzte gräfliche Hauptmann war Engel von Barsdorf, der erste Churfürstliche Landeshauptmann aber Matthias von Oppen (1524—1535). Diesem folgten 2) Nickel von Kötteritz, 3) Hans Posen (bis 1540), 4) Curt von Rohr, zugleich Landes-Hauptmann der Prignitz (1540 bis 1567). 5) Ludolph von Knesebeck (im Jahre 1573 auf 5 Jahre angenommen), 6) Hunert von Zerbst, welcher sich durch Abfassung des Ruppiner Amts-Erbregisters verdient machte (1579—89), 7) Christian von Bellin (1616—1636), 8) Churt Bertram von Pfuhl (1636), 9) Sebastian von Waldow (1637—1640). Im Jahre 1641 empfahl die verwittwete Herzogin von Braunschweig dem Churfürsten einen Christoph von Lehsten zum Landeshauptmanne. Doch der Churfürst wies diese Empfehlung mit dem Bemerken zurück, die Domainen der Herrschaft seyen in Folge des Krieges dergestalt verwüstet, daß kaum ein Amtsschreiber viel weniger ein Hauptmann seinen Unterhalt daraus ziehen könne. Dennoch wurde den 27. Mai 1642 der Geheime Rath Samuel von Brunne zum Landeshauptmanne ernannt, der aber schon 1643 wieder verstarb. Hiernächst findet man 11) den Freiherrn Johann Friedrich von der Löben im Besitz des Amtes (1646—1666), auf welches inzwischen auch Christoph von Quast eine Anwartschaft erhalten hatte, welche der letztere im Jahre 1663 an den Freiherrn Otto von Schwerin cedirte. Dieser Freiherr Otto von Schwerin der Jüngere folgte auch im Jahre 1667 dem Freiherrn von der Löben: ihm aber succedirte 13) Carl Friedrich von Dankelmann (1693), 14) Otto von Barfuß Generalfeldmarschall (1698), 15) der Geheimerath Ernst Ludwig von der Gröben (1714) und 16) der Oberst Adam Christian von Flanß (1723). Die letztern von diesen Landeshauptleuten scheinen an der Landesverwaltung überall keinen Antheil mehr genommen zu haben. Ihre Funktionen waren theils an die Domainenkammer und das Kammergericht, theils an die im 17. Jahrhunderte eingeführten Kreis-Kommissarien oder Land- und Steuerräthe übergegangen. Einen solchen Kreis-Commissarius für das Land Ruppin findet man zuerst in der Person des 1693 verstorbenen Alexander Rudolph von Quast, Besitzer von Radensleben und Protzen, der 1693 starb. Ihm folgte Otto Albrecht von Rohr bis 1711, der erste, welcher den Titel Landrath führte. Die folgenden Landräthe waren: Hans Joachim von Jürgaß auf Gantzer, Hans Joachim von Rohr auf Steffin, der Major von Jürgaß auf Ganzer, Leopold Heinrich von Quast auf Radensleben u. s. w.

---

*) Befindet sich im K. Geh. Staats- und Kabinets-Archive.

Bis auf die Beibehaltung eines eigenen Landeshauptmannes für den Bereich der ehemaligen Herrschaft Ruppin und den Umstand, daß dieser Bereich mit geringer Veränderung als eigener landräthlicher Kreis für die Folgezeit beibehalten wurde, blieben übrigens nach dem Aussterben der Grafen überall keine Merkmale dem Lande Ruppin übrig, welche die frühere abgesonderte Herrschaft noch hätten erkennen lassen. Die innere Landesverfassung der Herrschaft Ruppin war theils vom Anfange an von der Verfassung der übrigen Märkischen Länder nicht sehr verschieden, theils wurde sie dieser unmittelbar nach der Besitznahme des Landes durch den Churfürsten gleich organisirt. An der ständischen Vertretung erhielt das Gebiet der Herrschaft als ein der Churmark incorporirter Kreis denselben Antheil, welcher anderen Kreisen eingeräumt war: die Ritterschaft bildete keinen abgesonderten Lehnshof: und von den Städten wurden Neuruppin, Wusterhausen und Gransee als Immediatstädte anerkannt, während die übrigen den als Churfürstliche Domainenämter beibehaltenen Aemtern Neustadt und Altruppin, zu welchen später noch das Amt Lindow kam, als Mediatstädte untergeordnet blieben. Die Wirksamkeit der obersten Landescollegien der Provinz, namentlich des Kammergerichtes, der Amtskammer und spätern Krieges- und Domainen-Kammer, so wie das Consistorii, erstreckte sich auf die ehemalige Herrschaft Ruppin ganz in demselben Maaße, als auf die sonstigen Kreise der Provinz: und auch die Abgaben und sonstigen Verpflichtungen gegen die Landesherrschaft waren die nämlichen. Dem Ruppinschen Kreise blieb daher aus der Zeit seines frühern Bestehens als gräflich-Lindowscher Herrschaft in der That nichts übrig, als die geschichtliche Erinnerung, die unter den Bewohnern des Kreises fortlebt und in neuerer Zeit einen besondern Stützpunkt noch dadurch erhielt, daß König Friedrich Wilhelm III. bei der im Jahre 1817 vorgenommenen neuen Regulirung des Königlichen Wappens und Titels der ehemaligen Herrschaft Ruppin die Ehre erwies, dieselbe, repräsentirt durch das Familienwappen ihrer ehemaligen Lehnsbesitzer, in das größere Wappen des Preußischen Staates, so wie den Titel eines Grafen zu Ruppin in den größern Königlichen Titel mit aufzunehmen, einen Titel, welchen dieser Monarch auch auf seinen Incognito-Reisen zu führen pflegte.

Urkunden.

I. Gedächtnißtafel der unter dem Chore der Kloster-Kirche zu Neuruppin beerdigten Mitglieder der gräflich-Lindowschen Familie, von den Jahren 1256 bis 1526.

Hierunder ist der edlen Herrn von Lindo Graff
Von olders hefft se gewerket gades Krafft.
Durch ohren Veddern, Bruder Wichman,
Want hy alhy erst huff dit Closter an.
Greue Geuerd, de vns de Stede heft gegeuen
Van synes vnd alle synes geslechte wegen,
De ist de erst, der sin graff hie hefft gecahrn
Gott gewe dat erer aller Sylen nimmer werden verlaren!
Requiescant in pace!

Anno domini M. CC. LVI. obiit inclytus Dominus **Gevehardus de Arnstein** fundator hujus conuentus.

Anno domini M. CC. LXXIX. obiit Dominus Waltherus Comes de Arnftein, qvi imperio fucceffit Gevehardo.

Anno M. CC. LXXXIV. obiit Dominus Guntherus fenior Comes de Lindo.

Anno M. CC. LXXXX. obiit Dominus Albertus comes de Lindo.

Anno M. CCC. X. obiit Domina Sophia, filia Domini Ulrici.

Anno M. CCC. XI. obiit Dominus Burchardus comes.

Anno M. CCC. XII. obiit Dominus Guntherus comes iunior.

Anno M. CCC. XVI. obiit Dominus Comes Ulricus.

Anno M. CCC. XVII. obiit Domina Eugenia*) de Holfatia.

Anno M. CCC. XVIII. obiit Domina Elifabeth, uxor Domini Burchardi, cuius Avia et mater beate Elifabeth forores extiterunt.

Anno M. CCC. XVIII. obiit Domicellus comes Johannes, filius Domini Burchardi.

Anno M. CCC. XXII. obiit Domina Alheydis de Staden.

Anno M. CC. XXX. obiit Dominus Comes Guntherus, filius Domini Ulrici.

Anno M. CCC. LVI. obiit Dominus comes Adolphus.

Anno M. CCC. LII. obiit Domina Agnes, uxor Domini Ulrici.

Anno M. CCC. LII. obiit Domina Lutgardis, uxor Domini Guntheri.

Anno M. CCC. LX. obiit Domicellus Woldemarus comes, fepultus in Wiftock.

Anno M. CCC. LX. obiit comes Ulricus.

Anno M. CCC. LXXIX. obiit inclytus comes Dominus Guntherus hic fepultus.

Anno M. CCC. LXXXIV. obiit inclyta Domina Sophia, filia Domini Stadiae, uxor Domini Alberti de Lindo hic fepvlta.

Anno M. CCC. XCI. obiit Dominus Albertus comes de Lindo hic fepultus.

Anno M. CCCC. XX. obiit inclytus Dominus Ulricus comes de Lindo, qvi conuentui dedit in perpetuam Eleemofynam ad ftructuram certos reditus in villa Nietwerde et liberam capturam pifcium in ftagno prope oppidum.

Anno M. CCCC. LX. obiit inclytus Dominus Albertus, comes de Lindo, hic fepultus, qvi Eleemofynam dictam ratificauit, apud quem requiefcunt offa

Dominae Katae de Labbin et }
Dominae Annae de Zagen } contoralium hactenus fuarum.

Anno M. CCCC. LXXXIV. obiit inclyta Domina Urfula de Barbey, vxor Domini Johannis comitis de Lindo, hic fepulta.

Anno M. CCCC. IC. in die Philippi et Jacobi Apoftolorum obiit Dominus Jacobus, Comes de Lindo, hic fepvltus.

Anno M. CCCCC. in profesto diuifionis Apoftolorum obiit inclytus Dominus et ftrenuus miles Dominus Johannes, comes de Lindo, hic fepultvs.

Anno M. CCCCC. VII. feria tertia ante diem cineris inclytus Joachim, Comes de Lindo, obiit, hic fepultus.

Anno M. CCCCC. VIII. obiit inclyta Domina Margareta de Honftein, Dominica poft feftum Dionyfii, hic fepulta.

Anno M. CCCCC. XXIV. Dominica oculi inclytus Dominus Wichmannus, Comes de Lindo, hic fepultus, ac hujus progeniei vltimus, cujus anima requiefcat in pace. Amen.

---

*) Dietrich Euphemia.

Anno M. CCCCC. XXVI. feria sexta post festum undecim millium virginum obiit inclyta Domina Anna de Stalberg, relicta Domini Jacobi de Lindo, hic sepulta, cuius anima cum asscripta comitum nobili prosapia requiescat in sancta pace. Amen.

Diese nicht mehr erhaltene Gedächtnißtafel befand sich im Chor der Klosterkirche zu Neuruppin hinter der Orgel. Die zu Grunde gelegten alten Abschriften sind: 2 Abschriften, die sich im Geheimen Staats-Archive zu Berlin befinden, eine Abschrift von Spener in dessen handschriftl. Geschichte der Edlen Herrn von Putlitz S. 998 und die Abschrift von Dieterich in dessen hist. Nachr. von den Grafen von Lindow S. 18—20.

II. Walther von Arnstein resignirt dem Grafen Otto von Askanien die Besitzungen, welche er zu Mühlingen von dem Grafen zu Lehn trug.

Illustri Principi ac Domino suo Ottoni, comiti Acharie, Walterus, dei gratia de Arnsthen, servitium benevolum ac paratum. Dominationi vestre bona, sita in Mulinge, videlicet sex Mansos cum quatuor curiis ibidem, que a vestra reuerentia hactenus possedimus, presentibus resignamus. Testes vero hujus resignationis sunt nobiles viri Dominus Waltherus de Arenstein, Dominus Otto de Valkenstein et alii quam plures fide digni. In cujus evidentiam hanc literam duximus nostri sigilli munimine roborandam.

Nach Beckmann's Anh. Hist. III, 342.

III. Graf Helmold von Schwerin schenkt dem Kloster Marienberg bei Helmstädt acht Hufen Landes in Klein-Hackenstedt, im Jahre 1274.

— Huius donationis sunt testes Dominus Burchardus Camerarius, Dominus Sifridus Cantor, Dominus de Querenforde, Guntherus Swalenberge Custos, Henricus de Grunenberge, Canonici Magdeburgenses; Nobiles vero sunt Comes Guntherus de Lindow, Olricus et Henricus Comites de Regenstein, Conradus comes de Wernigerode, Borchardus comes de Welpia, Dominus Waltherus de Bareby; Milites vero sunt Hinricus Hucsit, Hermannus Rabe, Nicolaus Vos, Helenbertus de Comene, Guntherus de Bartenstene, Geuehardus de Aluensleue et filii eiusdem Geuehardus et Henricus, Johannes de Gathersleve, Helmerus de Dreynleue et alii —. Datum et actum Yggersleve, anno gratie MCCLXXIV in die Nonarum Novembris.

Ausführlich in Schröder's papist. Mecklenb. p. 738.

IV. Nicolaus Herr von Werle und Günther Postulat von Camin verpfänden den Grafen Burchard und Christoph von Lindow ihren Oheimen und Anderen die Mühle zu Priborn und einen Antheil an Piscun, im Jahre 1302.

Cum nil in mundo maneat, quin etas illud deleat, Igitur fidele figillum mentis eft fcriptura, ne rei gefte memoria tempore labente fimul cum tempore delabetur, dignum videtur et eft, ut ea, que per nos noftris temporibus fiunt, figillorum noftrorum appenfione roborentur. Noscat igitur reverenda natio prefentium et felix fucceffio futurorum, quod nos Nicolaus, dei gratia dominus de Werle, et Gunterus, Caminenfis ecclefie poftulatus, avunculis noftris et amicis, Burchardo et Chriftofero nobilibus comitibus de Lindowe ac C. Bunoni et Nycolao de Malin militibus molendinum in pryborn, et id quod habuimus in piscun, eorumque heredibus refignauimus cum omni jure ac cum proprietate, quem admodum hucusque habuimus, precaria et cum denariis monetarum, pro c. marcis et triginta marcis Brandenburgenfis argenti conditione tali mediante, quod fi ex nobis fratribus unus hanc fummulam argenti predictam fepedictis comitibus et militibus infra hinc et Invocavit prefentaverit feu hanc redemerit, redditus predicti molendini et ville piscun ad manus noftras revertantur. Preterea nos Nicolaus de Werle una cum quibusdam noftris militibus pro prenarrata re fidejuffimus videlicet cum Bernardo de Bellyn, cum Frederico de Lobeke et cum ludolpho de Oldenborg. Ut hujusmodi factum firmum et ratum permaneat, hanc literam fcribi et figillari fecimus noftrorum amborum benivola voluntate. Datum anno domini M°. CCC°. II°. Plawis die Dionyfii.

Nach Rudloff Cod. dipl. hift. Meg. I, 175.

V. Graf Adolph von Holstein schenkt unter dem Zeugnisse seines Schwiegersohnes, Grafen Burchard von Lindow, an den Ritter Johann von Wedel Ländereien in Billwerder, im Jahre 1307.

Uniuerfis audituris prefencia uel uifuris, Adolphus, Dei gratia Comes Holtfatie et Stormarie, falutem in domino fempiternam. Recognofcimus et tenore prefentium publice proteftamur, quod nos de noftro libero arbitrio donauimus Domino Johanni de Vedhele, noftro fideli militi, viginti quatuor jugera fita in Billenwerdhere, que Willekinus Rufche a nobis tenuit in pignore, jure hereditario ac proprio, cum utilitate, judicio maiore et minore, ficut nos habuimus, quiete, pacifice, perpetuis temporibus poffidenda, Dantes fibi et fuis heredibus dicta bona, cuicunque voluerint, obligandi uel vendendi liberam facultatem. In cuius rei euidentiam noftrum figillum prefentibus eft appenfum. Teftes vero huius noftre donationis funt, nofter gener Comes Borchardus de Lynddowe, ac noftri fideles milites, Johannes de Rennowe, Otto de Solenbeke, Hartwicus de Hvmmersbutel, Bertoldus Longus, et alii plurimi fide digni. Datum et actum in Segheberg, Anno domini M. CCC. VII In craftino beatorum apoftolorum Symonis et Jude.

Nach Michelsen, Urkunden-Sammlung der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft II, I, 25.

VI. Graf Günther von Lindow beurkundet den Ehecontract des Fürsten Albert von Anhalt mit der Prinzessin Agnes von Rügen, im Jahre 1324.

Universis presencia visuris vel audituris salutem. Nos guntherus, dei gracia comes de lindowe, Recognoscimus nostrarum patencium litterarum per tenorem, quod illustris princeps albertus, comes de anehalt, filiam nobilis principis wizlai ruyanorum, nomine agnes, ducet legitime in uxorem, dummodo consanguinitas vel aliud inpedimentum canonicum non obsistat, quod si obstiterit, predictus comes de anehalt debet infra annum et diem disbrigare. Cui dominus Comes nomine dotis, que lifghedinghe dicitur, castrum cum opido Cozwik cum CCC marcis argenti reddituum infra annum et diem, postquam suum thorum intraverit, assignabit, si vero mater dicti comitis de anehalt diem clauserit extremum, extunc ciuitatem cernyzst et castrum cum omnibus redditibus et juribus, sicut ipsa mater possederat, ipsa agnes, relinquendo et renunciando priori dotalicio, nomine veri dotalicii ac tytuli nichil obstante possidebit. Argentum, quod dictus nobilis ruyanorum princeps dabit filie sue, utrum purum esse debeat aut non et dotalicium si nobilis princeps de anehalt augmentare debeat nostrorum videlicet domini Johannis de werle et nostro arbitrio est commissum. Amplius si prenominatum comitem de anehalt, quod absit, mori contigerit sine herede vel cum herede et predicta agnes ibidem manere noluerit, Ex tunc tria milia marcarum argenti debent ei pro suo dotalicio dari et infra annum et diem persolvi, nullam moram ampliorem prorogando. Cum autem prenominatus comes de anehalt predicto principi ruyanorum aliam et sufficientem fecerit caucionem, ex tunc nostre littere nullam obtineant firmitatem, nichilominus nos et noster frater Olricus cum comite de anehalt et suis vasallis ac amicis stabimus in caucione sicut prius. Ut autem hec inviolabiliter observentur, per fidejussionem quam tenore presencium datam confirmamus et sigilli nostri munimine roboramus. Datum anno domini millesimo CCC°. XXIV°. in vigilia Laurencii martiris gloriosi.

Nach Fabricius, Sammlung Rüg. Urkunden (Handschrift der Rathsbibliothek zu Stralsund) I, Nr. 11. Schwarz, Verwandtschaft der Häuser Anhalt und Rügen S. 45. Becmann. enucleat. 284.

VII. Albert, Fürst zu Anhalt, verschreibt seiner Gemahlin Agnes, unter der Bürgschaft seines Schwestersohnes, Grafen Ulrich von Lindow, Coswig und nach seiner Mutter Tode Zerbst zum Leibgedinge, im Jahre 1324.

Uniuersis Christi fidelibus presencia visuris et audituris Albertus, dei gracia in Anhalt princeps et comes ascharie — recognoscimus tenore presencium, — Quod conthorali nostre legitime domine agnete, filie inclití domini Wizlai principis ruyanorum, donauimus et presentibus donamus pro dotalicio, quod volgo dicitur en lifghedinge, castrum nostrum Cozwich cum opido, Eidem ad hoc assignantes trecenta frusta redituum annuatim, condicionibus nichilominus hiis adiectis, videlicet quod si matrem nostram viam ingredi contigeret carnis universe, deus quod avertat, antedicte nostre uxori ciuitatem nostram ceruist pro dotalicio assignabimus, cum reditibus supra scriptis, addito eciam, quod si forte sepedicte nostre uxori post mortem nostram dotalicium preexpressum, quodcunque sit, reservare non competeret, ipsi pro eo aut suis heredibus tria milia marcarum argenti brandeburgensis in ciuitate reppin tribui a nostris heredibus debeant infra annum atque diem. Pro hiis igitur omni-

bus firmiter observandis fidejussores statuimus amicos nostros et subditos infrascriptos, videlicet Nobilem dominum Comitem ulricum de lindowe, sororium nostrum, Wipertum de Cerwist, borchardum de pazsleue, henninghum rken, milites, Erewinum de repckowe, heinricum de bygere, hinricum de brede, hinricum prefectum, Thidericum de reken, Conradum de lindowe, qui ista viva voce fide data promiserunt. Preter hos alios fidejussores statuimus, videlicet bernhardum de wolue, Conradum de waldefer, Thidericum de Cerwist, milites, Thymmonem de foresto, Thidericum de ysenburch, Conradum de wolue, bernhardum schlichtingh, qui idem data fide promittunt, quod fidejussores supradicti. Sed quia hii, propter locorum distanciam id viva voce promittere non possunt, saltem sigillis suis, que cum sigillo nostro presentibus appensa sunt, fide data pollicentur. Actum et datum bard, anno incarnacionis dominice millesimo CCC°. XXIV°. In dominica proxima ante nativitatem beate marie virginis.

Fabricius, Sammlung Rügischer Urkunden (Handschrift der Rathsbibliothek zu Stralsund) I, Nr. 8. Beem. enucl. 285.

VIII. Erzbischof Burchard von Magdeburg versöhnt sich mit dem Herzoge Otto von Braunschweig und mit den Städten Magdeburg, Halle und Calbe, so wie mit denjenigen, welche diesen in der geführten Fehde Beistand geleistet haben, namentlich den Grafen Günther, Ulrich und Adolph von Lindow, im Jahre 1324.

Uvie Borchard, von der gnade Gotes Ercebiscof des heylighen Goteshuses to Maydeburch, bekennen in disme ieghenwerdighen breue, dat ghedeghedinget is vmme den werren, die ghewefet is twischen vns vnd vnseme goteshuse vnd vnsen hulperen af eynehalf, vnd twischen deme edelen vorsten hertoghen Otten von Brunswich vnd den Edelen mannen, hern Gardune von hadmersleue, Greuen Bussen von Mansuelt, Greuen Hinrike, Greuen Diderike vnd auer greuen Hinrike von honsteyn, Greuen Conrade von werningerode, Greuen Albrechte von hakeborn, des helpede is, Greuen Gunthere, Greuen Olrike vnd Greuen Adolfe von Lindowe, Greuen Albrechte von Barboy, Hern Brune von Querenvorde, Greuen Albrechte vnd Greuen Bernharde von Reghensteyn, vnd mit vnsen Steden Meydeburch, Halle vnd Calue vnd allen eren hulperen af anderhalf, also hirna bescreuen steit. To deme ersten, dat wie sie scholen afuemen von dem banne, dar wie sie inne halden hebben, swelkerlele die is, von des pauefes weghene oder vnses selues oder vnser richtere, var on des not is, vnd swat wie brive hebben von dem pauefe, die bi namen sie ruren vnd wieder sie sin, die schole wie dodhen, vnd sie vor neyne vorbannene lude halden, vnd scolen en dat singen wieder gheben: vnd swat geschen is wen uf dissen dach, dat an geistliche sake treden mak, des schole wie sie abe nemen vnd bewaren, dat sie darvmme nicht beswerет werden. Wie scholen ouch die herren vnd die Stede vnd ere burghere wieder setten in die ghewere ores gutes vnd alle ere hulpere vnd scolen en ere güt ligen, swenne des not is. Wie ne scolen ouch die herren vnd die Stede nicht mer vorbuwen, wen also sie nu vorbuwet sin; vnd hebbe wie ienich buwe gemaket, dat wieder vnse brive is, dat scole wie af nemen, Bi namen scole wie die von Calue nicht mer vorbuwen binnen der stad oder buzen ere stat, wen sie nu vorbuwet is, wie ne scolen ok noch vnse voghede disse benomeden drie stede nicht twinghen in geistliker oder in werlicher wise dar to, dat sie vns oder vnse voghede inlaten also stark, dat en schade

dar von kome moghe. Wie bekennen ok des, swes die stede Meydeburch, Halle vnd Calue sich vnder enander vorbunden hebben, dar sie ere brive up ghegheuen hebben, daz dat vnse wille sie, dat sie vnder en vnd den herren vnn die herren en wieder halden, also ore brive spreken, vnd ne scholen sie noch orer neynen dar vmme schuldighen noch beswereu geistlike oder werlike noch nymant von vnser weghene. Hir nemen sie in die Nyenstat vnd Sudenburch vnd alle ere hulpere. Swat wie ok ghesath hebben in vnseme lande tolles oder vngheldes, dat vor vnsen tiden nicht gheweset heft, dat scole wie aue dun vnd scholen allermalliken varen vnd kommen lathen af vnd to den steden, ane allerleye hindernisse. Ok schole wie die stede vordeghedingen vor vursten vnd heren vnd vor allerleye manne ores rechtes: vnd war wie en rechtes nicht helpe moghen, dar schole wie on helpen mit der hant. Swat ok die Stede brive hebben von vns oder von vnsem vorvarn oder von vnseme Capitele, die schole wie on halden, na den vorden, also sie spreken: vnd war die ghebroken sin, dat scal man widertun. Wie scholen ok den von Halle halden ore samende hant, also dat wie on scholen lien ere gut bruderen vnd broderkinderen, vedderen vnd vedderenkinderen in samende hant: vnd ist dat sie sich sunderen, so ne schole wie doch ore samende hant darvmme (nicht*) breken, sunder ore gut scal steruen von eyme uf den anderen, wen sie vns ore penninge dar vmme ghegheuen hebben, dat wie en dat halden scholen. Wie ne scholen ok von nyemande, die in orer stat to Halle sith**), houerecht nemen, von deme wie des to rechte nicht nemen scholen, vnd von weme wie houerecht nemen, deme schole wie houelen halden. Wie ne scholen ok noch nymant von vnser weghene disse benumeden stede ast ere gud bescatten aste bebeyden, wie en dun dat mit ereme willen. Ok ne schole wie vnd vnse richtere geistlich oder werlich neynen burgheren disser benumeden stede vor vrteylen mit banne oder mit vestunge: he ne werde vorwunnen also recht is. Ok schole wie disse benumeden stede bliuen lathen by alleme ereme alden rechte vnd alder wonheit, wat sie mit brieuen bewisen, oder mit altsetenen luden up den heylighen behalden wollen, Bi namen dat sie panden mughen vor ore gut vnd vor eren Jarighen tins, also sie von altere gedan hebben up ne salte vnd in deme lande. Hir enbouen is ghedegediget, swat vnse erste sune breue spreken vnd hebben, dat sal man halden ganz vnd stede, also dar bescreuen is, ane disse stickke, die hir bedegedinget. Wie bekennen ok, dat wie disse ding ghedeghedinget hebben also, dat dat vnses Capiteles wille scal sin. Des gheuen sie ere breue. Up eyne openbare betugunge disser vorebescreuenen ding, so hebbe wie dissen brief mit vnseme hangenden Inghesseghele bevesten vnd besegelt lathen, Den hebbe wie ghegheuen In den Jaren von gotes geburth Dusent Jar Dreehundert Jar In dem vier vnd twintigsten jare, jn deme neisten sunnauende vor sente gallen daghe.

Nach Förstemann in den Neuen Mitth. II, 311 — 313 und Dreyhaupt Beschr. des Saalcrayß. I, 58. — Den Consens des Magdeburgischen Domcapitels zu diesem Vertrage, in welchem der Grafen von Lindow, jedoch ohne Angabe der Vornamen, nochmals gedacht ist, findet man bei Förstemann S. 313. 314 und bei Dreyhaupt S. 59.

IX. Bündniß zwischen Herrn Heinrich von Meklenburg und dem Fürsten Wizlav von Rügen mit Beziehung auf die Grafen von Lindow, vom 15. März 1325.

Nos hinricus, dei gracia magnopolensis, stargardie et rostok dominus, Recognoscimus publice per presentes, quod cum dilectissimo nobis genero nostro, domino wyzlavo, principe ruyanorum, unionis et amicicie vinculum contrahere duximus —. — Premissum autem unio-

*) Förstemann: sich. **) nicht fehlt bei Förstemann.

nis et amicicie vinculum pure contraximus ad augmentum obsequii siue seruicii dominis nostris Christoforo, danorum regi, et suis heredibus, nec non amicis nostris videlicet dominis ottoni et wartzlauo stettinensibus, Erico jucie ducibus, Johanni et henningho de werle nobilibus per nos ambos, hinrico et gunzelino zwerinensibus, gherardo holsacie et in reyndesborch comitibus per nos specialiter, atque alberto in Anhalt, guntero et ulrico in lindowe comitibus per dominum wizlaum predictum, uberius et facilius inpendendi, Ita quod si inter aliquem predictorum ex parte una ac aliquem nostrorum ex altera, quod absit, discordiam oriri contingeret, dominus wizlaus prefatus ex parte nostri habebit, et nos similiter ex parte ipsius habebimus auctoritatem et potestatem plenariam ejusmodi discordiam in jure uel amicicia decidendi: et insuper, si predictorum aliquis in hoc contentari non vellet, aut si quisquam de mundo aliquem nostrorum infestare uel molestare presumeret, nos semper ac nostri heredes debemus ipsi domino wyzlavo et suis heredibus et ipse nobis et nostris heredibus auxiliis et serviciis mutuis cum omnibus municionibus et vatallis inseparabiliter totis viribus commauere —. Datum Bard, in presencia nostra, anno domini millesimo CCC°. vicesimo quinto, feria sexta proxima ante dominicam letare.

Extrakt aus der vollständigen Urkunde bei Fabricius a. a. O. Nr. X. und Schröder pap. Mecklenb. S. 1042—1044.

X. Die Grafen von Lindow versprechen dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg nach erhaltener Bezahlung von 3000 Mark Stadt und Land Fürstenberg und gegen 6970 Mark Rathenow und Friesack mit den dazu gehörigen Landen wieder auszuliefern, im Jahre 1327.

Wj Gunther, Vlric, alf und busso, von der gnade gods greuin to Lindowe, bechennin in dissim openin brife, dat wi scolen vsim herin, marggrauin Ludewig vom brandenburg, odir sinip eruen weddir antwordin die Stat to forstinberg und scolin lant und lude mit allin dem, dat dar to horet, weder an in wisin also, als he si uns geligen und gesatt heft, wenne he vns gift oder sine eruin dre dusint marg brandenb. Siluers, vnd scolin vsim vorbenumden herin und sinen eruin ok wedder antwortin die Stat to Ratinoue, lant vnd lude, mit al deme, dat dar to hörit, vnd vrisag hus und stat, land vnd lude, mit nut, mit gulde vnd mit al dem, dat dar to horit, vnd an en wisin also, als he sie vns geligen und gesat heft, na sinin brifin, als he si vns dar ouir geuen heft, wanne he oder sine ernin uns odir unsir ersnamin geuin seuin dusint marg brand. siluers drizzig marg min. Weret og, dat disse vorbenumde pand, die vns vse here gesatt heft, vorlorin wurdin; so scal sich vnse here noch wi mit deme, di vnse pand hadde, nimmer sunin, wenne wi hebbin vse gelt wedder vnd vle here sine flote. Dat wi alle disse vorgescreuen ding stede und ganz halden, dat hebbe vsirm herrin entrouwin gelobt und vse brief dar ouir geuln, besegelt mit vsin Insigeln. Ouer dissin dingin sint gewesin Greue Berchtold und Hans van henninberg, Greue Busse van Mannsfeld unse Öm, her Betke van wiltperg, her herman und her henning van güle, her herman van Riddere vnse riddere, Tydeke von Lo knecht, her Diderik von Roleke vse scriuer. Disse brief ist geuin to Reppin, na der bort gods dusint Jar dreu hundert Jar seuen vnd twintig Jar, an sand Johanns auende to Midde somere.

Nach dem Copialbuche des Geh. Kab.-Archives I Cod. 4 in qu. Bl. 24. Vgl Gercken's Cod. I, 165.

XI. Die Grafen von Lindow verbinden sich mit dem Markgrafen Ludwig und mit dessen Vormündern zu gegenseitigem Beistande, im Jahre 1327.

Wj Günther, vlrik, alph und buffe, van der gnade gods Greuin to Lindowe, bechennin an disfim open brife, dat wi mit vfem edeln herin marggraue Ludeuig van brandenburg gentzlich vereinit fin und belouit hebbin vns, als hir na befcriuen ftet. Wy feullin im behulpin fin iegin ieslikim, di fi mit im werren willin, minne und rechtes feulle wy weldig wefin van vfen vreunden und van vfin mannin, dar feal he fik an genugin laten. Mochten wy öm nicht helpen, fo fcole wi vfeme vorbenumden heren uppe di behulpen fin mit allir macht. Dat felue feal he uns wedder dün, war des uns nöt ift. Dat felue feulle wi dun finen vormundern vnd he uns weder. Dat wy dit ftede und ganz halten, dat hebben wi yfim herin entrouwen gelouit und he uns weder, und hebbin disfin brief dar ouir gegeuin, befegelt mit unfim Infigeln. Tuge fint differ Dinge die edeln heren greue Berthold von henninberg, Greue Buffo von Mannisfeldt, her Seger probft van Steindal, her Griffeke, her Henrich van Stegelitz, her Henning und her Dubizlaw von Eckftede, her Ludeke, haffe, haffe vnd wedeke van wedele, her Johan von vreuden, her buffo van Milaw, her heinrich van Sydowe, her beteke van holtzcendorpe, her frederich vnd her heinike von fchepelitz, her Johans von krochern, Chunrad van nebede, herman van rederen, her Erik und her Herman von wolkowe, her Ebil van klepzig, und andir biderner lude gnuge. Diffe brif ift geuin to reppin, na der bort gods dufint jar dreu hundert jar finen und tweintich jar, an funte Johannes auende to mitte fomere.

Nach dem Copialbuche des Geh. = Kab. Archivs. I Cod. 4 in qu. Bl. 27. Vgl. Gercken's Cod. I, 172.

XII. Bündniß des Herren Heinrich zu Mecklenburg und der Herzöge Otto und Barnim von Stettin mit Bezugnahme auf die Grafen von Lindow, vom Jahre 1328.

Wi Hinrik, van der Gnade godis Here tu Mekelenborch, tu Stargard vnd tu Roztok, bekennen in desme openen breue, dat wi vns mit vnsme lyuen Omen, den edlen Vorsten Hertogen Otten vnd Barnim van Stettin vorenet vnd vorbunden hebbet ewechlichen tu samende bliuende, als hir na befcreuen fteyt. Wi fchullen vnfen Omen Hertogen Otten vnd Herthogen Barnim volgen vnde denen vp alles weme, de leued, mit viftich mannen op orfen buten landes vp vfe win vnd vp vnfe vorles, vnd vnfe Ome de Herthoghen van Stettin fchullen en de koft gheuen vns, bunnen landes mit al vnfer macht, fwar is en nod is: vnd wor id eme werret, dar fchal id vns werret. Were, dat wi mit eme flote oder lant wunen, oder in kive vanghenen vinghen, de flote, land vnd Vromen fchulle wi mit vnfem Omen delen like na mantale. Hir ut neme wi greue Gherde van Holtzften, Gunther, Olric vnde Alf de greuen van Lindowe, dar wi nicht vp denen enwillen. Were, dat vnfe vorfprokene Ome van Stettin fchelinghe hedden mit vnfen Vedderen van Werle, de fchal vp vns ftan. Were, dat wi fe nicht verfonen enkunden mit minne oder mit rechte, fo fchulle wi vnfer Ome hulpere wefen. Deffe breue fchullen nicht fchaden den breuen, de vore twifchen vnfen Omen vnd vns vnd twifchen den van deme Sunde vnd eren hulperen vnd vns ghegheuen fint. Dat wi dit ftede vnd vaft holden, dar hebbe wi entruwen vp gheloued vnd mit vns Her Wedeghe van Plote, Her Otte van Dewitz vnd Her Hennigh van Piccatle.

Were, dat wi desser versprokenen dingh nicht en helden, so schulle vns vuse Ome dar vmme manen ver weken. Weder dede wi dan des nicht, so schullen desse vorsprokenen Riddere mit eren floten: Wesenbergh, Strelitz vnd Blomenhagen bi vnsen Omen den Hertogen bliuen van Stettin also langhe, went wi id weder don. Tu ener orkunde desser dinghe, so hebbe wi desse breue laten screuen vnd ghegheuen tu Brandenborch, na der bord godis dusint jar drehundert jar in deme acht vnd twintighesten jare, des dingzhedages na sunte Martini daghe, vnd hebben vnse Ynghesegel laten henghet tu dessen breuen mit vnser Riddere Inghesegle, de vore gescreuen sint vnd mid vns ghelouet hebben.

Nach Höfer's Ausw. der ältest. Urk. deutsch. Sprache. S. 363 Nr. 9.

XIII. Herzog Heinrich von Meckleuburg bewidmet zur Gedächtnißfeier seiner Gemahlinnen Beatrix, Markgräfin von Brandenburg, Anna, Herzogin von Sachsen, und Agnes, Gräfin von Lindow, das Kloster Ribnitz, im Januar des Jahres 1329.

Hinricus, dei gratia Magnopolensis, Stargardensis et Rostok dominus, universis christi fidelibus, ad quos presentes litere perveniunt, salutem in domino sempiternam. Quisquis examen finalis judicii fideli mente pertractat, tali revera necessitate constringitur, ut quod in se minus esse cognoscit, aliorum recompensatione mutare cupiat, quatenus in conspectu tremendi judicis culpabilis non existat. Noscat igitur felix natio presentium et devota posteritas futurorum, quod nos pro anime nostre Salute illustriumque dominarum consortium nostrarum, Beatricis, videlicet filie quondam incliti Principis Alberti Marchionis Brandenburgensis, et Anne, illustris principis Alberti, ducis Saxonie, felicis recordacionis, nec non et dilecte in Christo nostre conjugis Agnetis, filie Guntheri Comitis Lindoviensis, adhuc superstitis, atque liberorum nostrorum et progenitorum salutis remedio nunc presenti auctoritate donamus, sicut olim anno domini M. CCC. XXIV., predicta conforte Anna nostra adhuc superstite recolimus nos dedisse, ad honorem dei ac beatissime virginis Marie Sancteque Virginis Clare, reverendis dominabus ordinis ejusdem Virginis Clare, ad edificandum monasterium secundum dicti ordinis instituta, curiam nostram in Rybbenitz cum suis pertinentiis et terminis universis atque cum omni jure et quolibet Commodo, sicut eadem a nobis et a nostris predecessoribus ab antiquo possessa, nihil juris in ipsa nobis et nostris heredibus penitus reservantes. Damus insuper sicut dedimus dominabus eisdem pro sua et fratrum utilitate, qui earum curam gerere et ipsis etiam sacramenta ministrare debebunt, jus edificandi duas Cameras ultra murum civitatis et usque super medium sossati protensas, in quocunque loco ipsis nunc vel imposterum magis fuerit opportunum, similiter et tres canales pro libitu per dictum murum habendi concedimus facultatem. Preterea damus et appropriamus dominabus predictis in parte nemoris nostri Rybbenitz, que Muritz communiter appellatur, quatuor mansos bene mensurandos et lignis plenos, sic quod spatia, que predictis mansis coincident, sive sint spatia cespitum, vel graminum seu salicum, aut simplex mor, in mensuratione predictorum mansorum minime computentur, sed cum mansis in dominium et proprietatem transeant dominarum, et cum hoc quidquid versus mare in pratis et pascuis ab utroque fine lignorum usque ad aquam linealiter per directum . . . et poterunt pro alendis pecoribus ibidem pro suo beneplacito etiam curiam collocare. Ne autem nostra donatio omnium predictorum a quocunque etc. — Testes horum sunt Wypertus de Lutzowe, Johannes de Plesse, Thidericus Clawe milites, dominus Ruhtgerus

plebanus S. Virginis in Roftok, Antonius de Pleffe, Meynardus, Johannes de Printzlavia, noftri notarii et alii plures clerici et laici fide digni. Datum Sterneberg, Anno domini M. CCC. . . . . . .

Nach Rudloff, Cod. dipl. hift. Meg. II, 387—390. Da der Aussteller dieser Urkunde am 21. Januar 1329 zu Sternberg starb, so gehört diese Urkunde vermuthlich zu den letztwilligen Verfügungen desselben und läßt sich hiernach das mangelnde Datum muthmaßlich ergänzen.

XIV. Verordnung des Markgrafen Ludwig und des Grafen Günther von Lindow wegen Verfolgung der Friedensbrecher und Räuber, (1330?).

— — — dat wi markgreue lodowich vnde greue gunther van lindow betugen, wi dorch not vnde vngelege vser lant, den wi fin van dage tu dage, van den, die fi anvecthen funder vnderlat, der hebbe wi georlouet vnde gegeuen en recht vnde en gewalt in deffer wife: ofte giennich man were, ridder oder chnecht, de van finef feluef mutwillen ottogen wolde, anne vnfe gebot, denne fchal men nicht winnen noch vorkopen vt vfen fteden nine ding to finer not vnde to finer bruckinghe. So wie dar bouen dede, he were criften edder giode, dem fcollen de ratman van der ftat vorwifen met wiuen vnde met kinderen, nergende vorbat in der marke tu bliuende. Auer fo wil wi, dat fuwelicht rouer dat rofgut, dat he irwernet, verkopen wolde in vfen lande vnde in den fteden, wi dat kop, he fi criften eder iode, den fchal men oc vorwifen met wiuen vnde Kinderen, alfo hir vor befcreuen fteyt. Auer ofte geuich man were, de vorveftet worde in enger ftat vnde vfer lande vmme rof vnde vmme vndat, dat de vorveftet fcolde wefen in alle vfer fteden vnde lande. Vnde werde giennich der vorveftende lude op gheholden in vfer ftede gieunich eder in vfen lande, fo fcholden di fcepen vnde ratman der ftat, dar he in vor veftet were, erren openen brif to fenden mit deme fachweldegen, fo fcollen di richter vnde fcepen vnde de ratman der ftat ouer den ienen richten likerwif, ofte alle di richter vnde de fcepen vnde ratman, de di not anlit, gigenwerdich weren.

Nach dem Fragmente einer Original-Urkunde des K. Geh. Ministerial-Gesammt-Archives.

XV. Die Grafen Günther, Ulrich, Adolph und Busse von Lindow überlassen die Lehnsgerechtigkeit über das Haus Blankensee dem Herzoge Rudolph von Sachsen, im Jahre 1333.

Wir Gunther, Ulrich, Adolf und Buffe, von Gotiz Gnaden Greuen zu Lyndow, bekennen und bezugen offenberlichen In difeme Briue, daz wir haben gegebin und gebin mit guten Willen in difeme keginwortigen Briue deme hochgebornen Furften unfeme liben Herren, Herzogen Rudolfe von Sachfen und finen rechten Erben di Lehen ubir daz Huz zu Blankenfe mit alle deme, daz darzu gehoret, als wir iz gehabt haben: und vorzien uns williklichen in difeme keginwortigen Briue alliz, daz wir an deme vorgenanten Hufe haben und an alle deme, daz darzu gehoret. Daz wir daz gantz und ftete halden, des habe wir im difen Brif dar ubir zu eyme Orkunde gegebin, vorfigelt mit

umfen Ingefigelen. Der ift gegeben zu Wufterhufen, nach Gotiz Gebort drizenhundert Jar in deme dri unt drifichftem Jare, an deme neften Dunrftage nach Sente Bartholomeus Tage.

Nach dem Original des K. Geh. Kabinets-Archives. Höfer älteste Urk. deutsch. Sprache S. 268. Nr. 165. Erath Cod. dipl. Quedl. 430. 431.

XVI. Kaiser Ludwig schließt Namens seines Sohnes, des Markgrafen, einen Vergleich mit dem Grafen Günther von Lindow, wornach dem Grafen die Städte Gransee und Wusterhausen für 7000 Mark verpfändet, Rathenow und Friesack aber von demselben herausgegeben werden, i. J. 1333.

Lvdowicus, dei gratia Romanorum Imperator femper auguftus, profitemur et recognofcimus publice per prefentes, Quod habito maturo et deliberato confilio principum et fidelium noftrorum fecretariorum nomine illuftris Ludouici marchionis brandenburgenfis cum nobili viro Gunthero comite de lindowe fideli noftro dilecto fic conuenimus et tractauimus procurante et ordinante Illuftri Rudolfo Duce Saxonie, principe et auunculo noftro kariffimo, quod prefatus filius nofter eidem comiti de Lindowe dare, donare, tribuere et fine contradictione foluere debet feptem millia marcarum ponderis Brandenburgenfis, talibus pactis et conditionibus interiectis ac publice interuentis, videlicet quod prefatus comes de Lindowe renunciare et reftituere debet omnes literas, quas ab antiquis diue memorie Marchionibus Brandenburgenfibus fuper quibuscunque obligationibus, caftris, munitionibus, villis, feruitiis, hominibus et uniuerfaliter bonis et rebus aliis quibuscunque (habet), ita quod ammodo contra prefatum filium noftrum Marchionem Brandenburgenfem prefato Comiti de Lindowe nulla deinceps actio competere valeat atque poffit, Sed quod omnes hujusmodi litere et fpecialiter litere, quas idem Comes fuper commenda fibi facta per illuftres regem dacie et Bertholdum comitem de henninberg, fecretarium noftrum dilectum, omnes inantea fint caffe, mortue penitus et exftincte. Et pro huiusmodi fumma pecunie prefatus filius nofter marchio brandenburgenfis ciuitates Granzowe (et) Wufterowe cum omnibus pertinentiis, iuribus et dignitatibus, honoribus, feodorum collationibus temporalibus et fpiritualibus et jurisdictionum executione per fe vel per alios exercenda, inclufis octo villis, eisdem munitionibus pertinentibus, nomine pignoris obligat et obligare tenetur fine impedimento, noftro promiffo et litera prefenti interueniente, tamdiu cum omni exercitio utriusque juris fpiritualis et temporalis, quousque prefatus filius nofter ac marchiones brandenburgenfes fucceffores fui prefatas civitates et pertinentia fupradicta ab eodem comite aut heredibus fuis pro eisdem feptem millibus marcarum duxerint abfoluendas. Et fpecialiter antedictus comes de Lindone et fui heredes filio noftro predicto marchioni Brandenb. contra omnem hominem, cujuscunque conditionis exiftat, fine Vara et contradictione quacunque toto fuo poffe obfequi et feruire debet et tenetur fideliter et adeffe. Specialiter tamen cautum et tractatum eft, quod idem comes ceteras omnes munitiones, ciuitates et caftra, villas et alia bona quecunque, et nominatim ciuitatem Ratinowe, caftrum et ciuitatem vryfac reftituat et dimittat per omnia et fine contradictione qualibet liberas et folutas. Vltra premiffa marchio brandenburgenfis, filius nofter prefatus, caftrum et ciuitatem furftenberg pro mille marcis abfoluere et redimere debet, quod caftrum et ciuitatem idem comes de Lindoue ulterius dignofcitur obligaffe. Poftquam vero antedictus filius nofter marchio quatuor millia marcarum eidem comiti perfoluerit, extunc prefate ciuitates Granzoue et Wufterowe filio noftro marchioni et fuis parere, aperte et manifefte effe debent, quando et quoties hec marchio

duxerit requirendas. Et hec omnia fepedictus filius noster marchio brandenburgenfis fuis literis conferibere, ratificare et approbare debet et tenetur, vifis prefentibus, comiti Gunthero de Lindoue fupra dicto.. In cujus rei teftimonium prefentes conferibi et figillo noftro fecreto iuffimus communiri. Datum in herbipoli, feria VI^a. poft andree, anno domini M°. CCC°. XXXIII°., Regni noftri anno vicefimo, Imperii vero Septimo.

Nach dem Copialbuche des K. Geh. Kabinets=Archives I, Cod. 1. in quarto Bl. 24. Vergl. Gercken's Cod. I, 162.

XVII. Vergleich des Markgrafen Ludwig mit den Grafen Günther und Ulrich, Adolph und Buffe von Lindow, worin er diesen für ihre Forderungen aus alter Zeit 7000 Mark Silber zuerkennt, Wusterhausen und Gransee zum Pfande setzt und Fürstenberg auszulösen verspricht, v. J. 1334.

Wie Gunther unde Ulrick, Brudere Adolph unde Buffe, ock Brudere, van Ghodes Gnaden Greuen van Lyndowe ghenant, bekennen openlicken in deffeme ieghenwardeghen Brieue, dat wie uns mit Willen unde mit ganfeme Rade unfer ghetruwen Man mit deme edelen Vorften Marcgrauen Lodewig, van Brandenborch ghenant, unfeme lieuen Herren, umme alle Sake, die hie met uns thu fchaffende hadde, liefliken berichtet unde voreinet fin, alfo hir na befcreuen ftat: dat hie uns ghelden unde gheuen fcal Seuen Dufent Mark Brandenborghefches Silueres unde Ghewichtes, dar umme, dat wie eme weder gheuen fchullen unde vortyen aller Bryeue, die wie hebben van eme oder van unfen alden Heren den Marcgrauen, it fie ouer Pantfchaft oder Sculde, oder ouer Dieneft, wo die ghenant fin, alfo dat wi oder unfe Eruen wider em oder finen Eruen oder finen Nakomelinghen die der feluen Brieuen nicht ghenieten fchullen. Hebbe wie auer Brieue ouer unfe Vriheit, oder ouer unfe angheborne Ghud, den fchal deffe Brief unfchedelick fin. Unde vor die Seuen Dufent Marc Silueres heft hie uns thu Pande ghefaat unde fettet die Stat Wozfterhufen mit alle den Dorperen unde Ghuden, die dare thu horen, alfe wie fie hadden bi Marcgrauen Woldemares leuendeghen Tiden, unde bifundere die achte Dorp fettet hie uns dar thu: Brunne, Driplatz, Syuerdeftorp, Blanckenberg, Ploniz, Cernitz, Gardiz unde Dannenuelde. Hie fettet uns ock die Stat thu Granszoye mit alle den Dorperen unde Ghuden, die dare thu horen unde in deme Lande thu Granszoye lighen. Die feluen uorbenumeden Stede unde Dorpere unde Ghud heft hie uns ghefaat mit alle deme, dat dare thu horet, Rechten, Wirden, Eren, Lenfchaft, gheyftlick unde werltlick, dat wie die lien fchullen unde moghen, die wile fie unfe Pant fin. Worden auer werltlike Lien, eder Ghud ledich, die uns anghevilen, van welken Saken dat were, die fchullen wie feluen behalden unde nicht vorlien oder vorkopen ane finen Willen. Were auer dat wie fie verkoften mit finen Willen, fo fchulle wie fie eme afflan an der vorbenanten Summen. Behalde wie fie auer, die Leen unde Ghud, die fchullen an em vallen, wanne hie die Pant van uns lofet. Die vorghenanten Pant, Stede, Dorpere unde Ghud alle mach hie lofen van uns wedere oder fine Eruen oder fine Nakomelinghe, wenne hie wil, umme die vorghenanten Seuen Dufent Marck unde fchal uns die betalen thu Berlin uppe der Sprewe, oder thu Templyn, unde fchal uns die beleyden vor alle den, die dorch finen Willen dun unde laten willen, bet in unfe Stadt thu Reppin. Wie fchullen em ock behulpen fin unde dienen, alfe getruve Man irme Heren bilelecken unde thu Rechte dienen fchullen unde alfe unfe Elderen finen Elderen vore ghedienet hebben. Hie fchal uns ock befchermen thu unfeme Rechte, alfe eyn

Here sine Man thu Rechte beschermen schal, unde sine Vorderen unse Vorderen beschermet hebben. Ock schal hie Vorstenberghe, Hus unde Staat unde dat dare thu horet, weder losen umme dusent Marc Brandenborghes Silueres: unde hebbe wie dare thu unses Ghudes icht gheleghet, dat wie bewisen moghen, dat schal uns ane Wederrede anvallen, wenne hie die Stat loset. Unde dat alle desse vorbescreuen Sake van uns unde van unsen Eruen stede unde gansz werden ghehalden; so hebbe wie dessen Brief besegheit mit unsen Inghesegbelen. Tughe sint desser vorbescreuenen Sake: die edel Vorste Hertoghe Rudolph van Sassen, Her Hinric, Her Hinric, die Schencke van Schenkendorpe, Her Loser, Gherard van Wederen unde dar thu unse Man: Her Herman van Ghulen, Herman Vrobergher, Thideke van Lo, Clawes van Wothenower unde dar thu vele Lude, die Truwe werdich sin. Desse Brief, die is ghegheuen thu Berlyn, na Ghodes Bort dretteyn hundert Jar in deme viere unde drüttegheften Jare, des Sundaghes thu Palmen.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab.-Archives in Höfer's Auswahl der ältesten Urk. deutsch. Sprache S. 269 Nr. 167.

XVIII. Iwan's von Wulfen und Henning's von Barby Dienstverschreibung mit dem Hause Grabow an den Erzbischof von Magdeburg mit Beziehung auf ihre Herren von Lindow, v. J. 1334.

Wie Iwan von Wulne unde Hennigh von Barbey Knechte, bekennen in disme ieghenwerdighen Briue, dat wie dedinghet hebben mit useme hochghelooneden Herren Erzebiscop Otten tu Megdeburch, dat wie feulen sitten eme tu Dyenste mit deme Huse tu Grabowe, unde scal sin open Hus wesen tu sinen Noden tieghen allermalkeme, sunder tieghen use Herren von Lindowe. Wire auer, dat use Herren von Lindowe wolden uns Unrecht dun, so scoldet unses vorbenumeden Herren von Magdeburch open Hus sin up die seluen Herren von Lindowe licherwis, als up ander Lude. Vortmer bekenne wie, wire, dat wie dat Hus tu Grabowe vorghescreuen vorkopen musten eder scolden dorch user Nod Willen, so scolde wie et biden usen vorbenumeden Herren von Lindowe alrest veile. Wire, dat sie dat Hus koften, so scolde wie des unbededinghet wesen von useme vorghescreuen Herren von Megdeburch. Wire auer, dat sie des nicht kopen enwolden, so scolde wie et veile biden useme vorbenumden Herren von Megdeburch, di scolde uns dat ghelden, als wie et anders wur vorkopen mochten, eft he wolde. Wire ouch, dat use Herre von Megdeburch dat Hus kofte, so scolde he sich untrichten mit usen Herren von Lindowe umme de Lienwere des Huses, efte he mochte. Wir auer, dat he des nicht dun konde, so scolde he et laten eneme siner Manne, den scolden wie Iwan unde Hennigh vorbenumeden mit deme Huse tu Grabowe an use dicke vorbenumede Herren von Lindowe wisen. Wire auer, dat he uns des nicht wolde afghelden, weme wie dat Hus verkoften, des scolde wie von useme Herren von Megdeburch unvordacht wesen unde scolden mit eme des Bundes los sin. Vortmer bekennen wie, wire, dat use Herre dicke vorghescreuen von Megdeburch dorch sinen Willen eder dorch usen Willen, orloghede von deme Hus, so scolde wie des Huses tu Grabowe nicht laten, noch vorkopen, des Orloghes würde en Ende, des he von deme Huse hedde betheuget. Disser Dingh sint Thuge die erbarn Herren, Her Vulrat von Hesnun, Her Hinrich von Blankenburch unde Her Bernard von Beliz, Domherren tu Magdeburch, Her Gherlach von Honuelz unde Her Hennigh von deme Stenforde, Her Hennigh, Hern Janes unde Her Johannes Marscalk, Riddere. Tu eneme Orkunde, dat wie disse Dingh hebben

ghelouet, ftede unde ganz tu halden, fo hebbe ich Iwan vor mich unde vor Hennigh von Barbey, wente he felven nen Inghefegel en heft, min Inghefegel an diffen Brif ghehenget. Gheghenen na Goddes Bort dufent Jar druhundert Jar in deme vierundrittigeften Jare, na Sinte Mertins daghe, des hilghen Biscopes.

Nach dem Original des K. Geh. Kab.-Archives, in Höfer's Auswahl S. 284. Nr. 174.

XIX. Markgraf Ludwig erklärt den Städten Gransee und Wusterhausen seinen Dank für deren treue Anhänglichkeit und verweiset sie an die Grafen von Lindow zur Pfandhuldigung, i. J. 1334.

Ludowicus, dei gracia Brandenburgenfis et Lufatie marchio, comes Palatinus Reni, dux Bauarie facrique Romani Imperii Archicamerarius, Prudentibus viris et difcretis Confulibus et vniuerfitatibus ciuitatum Granzoy et Wufterhufen, nec non vniuerfis militibus et militaribus circa ciuitates predictas et in ipfarum limitibus refidentibus, fidelibus fuis dilectis, gratiam fuam et omne bonum. De fidelitatis conftantia, qua nobis hactenus adeo conftanter et fideliter paruiftis, vos cum graciarum actionibus multipliciter commendamus, Remittentes vos ad nobiles viros, Comites de Lindowe, fic, quod eifdem nomine pignoris ea fidelitate fiue promptitudine, quibus nobis paruiftis, quoufque nos vel heredes noftri eifdem de pecunia, quam fibi fcriptis rite Datis noftris declarare poterunt, fatisfecerimus, pareatis et intendatis. Volumus nichilominus, vobis committimus et mandamus, Nunciantes vos de homagio fidelitatis debito feu juramento, quibus hactenus fueratis obnoxii, quitos et liberos fub modis et condicionibus preexpreffis, Videlicet quod quam primum ipfis de prenotata pecunia per nos fatisfactum fuerit, quod ex tunc homagium fiue fidelitatis debitum ipfis preftitum nullius fit in antea roboris et momenti. In cuius rei teftimonium prefentes confcribi fecretique noftri appenfi munimine iuffimus communiri. Datum Berlin, Anno domini Millefimo tricentefimo tricefimo quarto, proxima feria fexta poft dominicam Quafimodogeniti.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 433, M.

XX. Markgraf Ludwig verleiht wiederkäuflich denen von Kröcheren den Rodan zwischen Rhin und Dosse, im Jahre 1336.

Wjr Ludwig etc., wie dun witliken allen den genen, di diffen brif horen vnde fen, dat wie vnfen truwen mannen hern heniken vnd Jordan, brudern, von krochern genant, vnde hern heinekes fonen, Jane vnde arnde vnde henrike, vnd iordanes fone hanfe vnd iren rechten eruen haben gelaten vnd gelegen vnd ligen in diffeme iegenwardegen briue mit famender hant die Rodane, die dar legeht tuffen deme rine vnd der doffe, vor tuintich ftuke geldes mit alleme rechte, als wie vnd vnfe voruarnne fi bezeten haben. Weret, dat wi oder vfe erue di vorbenumede Rodan wedercopen wolden, czo fcole wi den vorbenumede crochern vnde irem rechten eruen wider laten tuintich ftucke geldes alfo, alfe wi fi hadden, mit fodame rechte, als ire fone briue fpreken. Dit vorbenumende gut dat fcon wi den von krochern laten vnd iren rechten eruen in difen landen, als hir na

befcriuen fteit, in der wodige tu Arnborg vnd in den landen tu hauelberg, kyritz vnd prifzualk vnd in der grauen lande von lindow tuffchen der doffe vnd der hauel, wor wie ader vfe eruen in diffen vorbenumenden landen bewifen, dar fcon die vorbenumenden von krochern vnd eire eruen die tuintich ftucke geldes inne nemen. Wanne wi ader vfe erue dat bewifen hebben, fo is die Roddane weder vfe vnd vfer eruen: die wile wie vnd vfe eruen des nicht tun, fo fcal die vorbenumende von krochern vnd eiren rechten eruen rechte gut wefen an allerleige hinderniffe.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg B. 8. Nr. XVI.

XXI. Jutta, Aebtissin zu Quedlingburg, beleiht den Herzog Rudolph von Sachsen mit dem ihr von den Grafen von Lindow aufgelassenen Schlosse Blankensee, im Jahre 1340.

Wir Jvtte, von Gotes Gnaden Ebtefchinne zu Quedelingeburch, bekennen offenlich an diefem Brieffe, daz Wir haben gelegin und liehen in diefem Briefe, dem Hochgeborn Furften, Hertzogen Rudolffe von Sachfen und finin Erbin, daz Hus zu Blanckenfe, mit alle dem, daz dorzu gehort, zu eym rechten Lehen ewelich zu befitzen, daz uns Grefe Gunther, Grefe Ulrich, Grefe Adolff, und Grefe Buffe von Lindavv, ufgelazzen haben, zu finer Handt, und die Lehen, die Wir im und feinen Erbin tun in diefem Briefe, die fullen gantze Macht haben, ob Wir fie in liplich mit der Hant und mit dem Munde getan hetten. Wer is ouch, daz er und fine erbin fo fchier zu Uns nicht kommen möchten, daz fie daz vorgenante Hus, und waz darzu gehört, Liplich von uns entphingen, daz fol im und finen erbin an iren Lehen nicht fchaden. Daz wir und unfere nachkommen daz ganz und ftete halten, des geb Wir diefen Brieff, verfiegelt mit Unferm Infiegel, der gegebin ift zu Quedelingeburch, nach Gotts geburt Drizen hundert Jar in dem Virzigiften Jare, an dem Montaghe allir naheft nach Palmarum.

Nach Ludewig, Reliqu. Manufcriptor. X, 169.

XXII. Grabschrift einer gebornen Gräfin von Lindow, vermählten Herzogin von Sachsen, vom Jahre 1343.

Anno MCCCXLIII., IX May, mortua eft Domina Hague Duciffa Saxonie, que fuit Soror Comitis de Lindaw, uxor Rudolphi Ducis Saxonie III, mater Ducis Wenceslai.

Nach der von Kirchmayer Differt. de Vitemberg. p. 39 mitgetheilten Inscription des Grabmahles in der Kirche zu Wittenberg.

XXIII. Die Stände der Mark Brandenburg verbinden sich auf einem Landtage zu Berlin, auf welchem der Markgraf Ludwig von dem Grafen Ulrich von Lindow und vom alten Hasse von Wedel vertreten wurde, gegen die von dem Markgrafen intendirte Ablegung der Münze und Steuererhebung, im Jahre 1345.

Nach godes gebort dritteinhundert Jahr in deme vif vnde virtigeften Jahre, an deme negeften Manedage vor fiinte Michilsz dage, was ein fammenunge to dem Olden Berlin, met willen vnfzes

heren des Marckgreven, von Greve Ulriche van Lindow vnde van Olde Haffe von Wedele, di dar wereu von vnfzes heren wegen des Marckgreven, vnde von der Land wegen von der Rathgeweren der ehrlichen Vedere der bifcope von Brandemburch vnde von Havelberg, von all vnfz heren Manneu, Riddereu vnd knechten, von alleu Steden, die vnfzes heren des Markgreven fin, alfze hir nabefcreuen fteit: vt der Olden marcke von ouer Elue, twifchen der Elue vnd der Odere vnd der Eldena, von den Steden vt der Ukere vnd von Steden over Oder, vmme di muntige, di vnfze here di Marckgreve aflegen will wedder den willeu des Landes. Vnd darfelues ward des gemeinlichen overein gedragen, von alle den, di von des Landes wegen dar gefament wereu, dat fi vnfzeu hereu bidden vnd mahnen willen, dat hi vnfz allen late bi fodanen genaden vnd rechte, alfz hi vnfz gefonden heft vnd vorbriefet. Vnd vmme defze vorbenumede fake heft vnfze here geleget in deme lande ein Schot, dat dem Lande vndrechlicke ift: wolde vnfze here vnfz des vordragen vnd vorlaten, dat nehme wi gerne: mach denne des nicht gefin, So hebbe wi Mann vnd börgere ouer ein gedragen, dat wi des Schotes nicht en vermögen to gewen, von kümmerachticheit des Landes. Wolde auer vnfzer here dat vtpanden laten, to welcher Stadt datfelve pand gebracht wert, der dat pand ift, di fcolen folgen vnd fcoleu dat to börge eifehen; darto fcal en behulpen fin di Stadt, dar dat pant wert ingebracht, vnd darto alle di, di hir befchrewen ftan, dat fy by gnaden vnd bi rechte bliwen. Worde en dat pand to börge vorfeget, der weder in to ftellen vnd anders nergen, So fcolde de Stadt dat pand binnen beholden, want an vnfzen heren vnd an di Land. Qveme denn di Stadt vmme di fake in enige noth, der noth fcolden er mann vnd börgere, di hir vorbefchreuen ftan, gemeinliken erftan. Forthmer worde vmme defze fake ennich Mann vorderwet, it were darvmme, dat hi von der land wegen vor vnfzen heren vnd finen Rathgeuen der Land wort fpreke, oder darvmme, dat hi in defzer fammenunge gewefzet were, oder dat hi in etliken fonderliken dedingen were von der Land wegen, dat fcolde vnfzer aller, di vorbenümet fin, fake wefzen vnde fin. Gefceget ok, dat vnfes heren Manne gedrungen worden vmme defze fake, di Stede fcolden en open fin gelike eime andern börgere. Fortmer gefceget ok, dat vnfes heren börgere gedrungen worden, fo fcolen di Veften vnfzes heren Manne, di Feften hebben, geliker wifze to all eren nothen den börgern oppen fin, alfz fich föluen, vnd all vnfzes heren Mannen, di nicht Feften en hebben, fcolen difelben feften ok to allen ören nöthen open fin, alfze dicke fi des bedörven. Weret ok, dat Mannen vnd fteden eningerleye vnrecht vpgeleget worde, So wolde wi Gott vnd vnfzen heren den Marckgreuen to hulpe nehmen, dat wi bi rechte bleuen. Ok en fcal en geyen Mann noch en geyen ftat befunderen einiges vnrechts fik ouergewen, fonder vnfz heren gnaden vnd vulbort al der, di hir vorbefcreuen find. Weret dat noth were, des got en nicht gewe, fo fchölen die Land, die vorbefchreuen ftan, vt jgliken Lande twe vnfz heren Mann vnd twe börgere von den Steden fenden, dar des noth fi, di alle vulbort vnd alle macht hebben tu fukende na genaden vnfz heren des Markgreven, dat wi bi rechte bliwen. Vnd dat wi dit alle vnd alle vnfze nakomelinge faft vnd ftede holden willen, dat lowe wi bi vnfzen truwen vnd vnfzen Ehren mit enander, vnd lowen dat to Ehren vnd to gemake vnfzem heren den Markgreven, vnd to hate den bofzen Lüten, di vnfzen heren angebracht hebben vnd noch anbringen mögen, dat deme Lande vnd den lüden nicht even kumt. To ein vollenkomen tuge alle der ftuke, di hir vorbefchreuen fin, fo hebbe wi Rathmanne to etc. defzen brief funderlik gegeuen den börgern to etc. befegelt mit den Ingefegel der vorfpreken ftede.

Aus einer Handschrift der Universitätsbibliothek zu Breslau in Fidicin's Beitr. IV, 26. 27.

XXIV. Die Grafen von Lindow, Ulrich, Adolph und Burchard, vereignen dem Jungfrauen-Kloster zu Zerbst eine Getreide-Hebung aus dem Dorfe Döberitz, im Jahre 1345.

In Nomine Domini Amen. Ne ea que geruntur etc. — Nos Ulricus, Adolfus et Borchardus, Dei gratia Comites de Lindowe, publice recognoſcimus — ob reuerentiam Dei et Glorioſe Virginis Marie, in noſtrorum et progenitorum noſtrorum remedium animarum, ad inſtantiam honeſte matrone relicte Conradi de Thamen Militis ac filiorum ſuorum, donavimus et preſentibus donamus Monaſterio Sanctimonialium in Cerwiſt unum Chorum ſiliginis in villa Doberitz, quam iidem de Tamen a nobis hactenus in pheudo tenuerunt —. Teſtes hujus rei ſunt Dictus Hert et dictus Walewitz famuli, Wilko Dayuir et Johannes dictus Koc, ciues in Cerwiſt ac plures alii fide digni. Actum et datum Anno Domini M. CCC. XLquinto, in die Exaltationis ſancte crucis.

Nach Beckmann's Abdrucke, Anh. Hiſt. III, 334. 335.

XXV. Markgraf Ludwig verleiht den Grafen Ulrich von Lindow die Erſpectanz auf die Beſitzungen des Grafen Adolph von Lindow, indem er für die Zukunft alle Landtheilung den Grafen unterſagt und ihre dieſerhalb geſchloſſenen Hausverträge beſtätigt, im Jahre 1347.

Wjr Ludowich, von gots gnaden zcu brandenburg vnd zcu Luſicz marchgraf, phallanzgraf by dem ryn, Hertoge in beiern vnd in kernthen vnd des heilgen romeſchen reiches oberſter kemerer, Bechennen offenlich vor alle den, die dieſen brief ſehen oder hören leſen, daz wir geliehen haben vnd leihen mit dieſem brief den edeln mannen Grafen Vlreich von Lyndow vnd grafen Vlreich, ſeime Soen, vnſern lieben getrewen, vnd iren rechten erbnamen, alle die gut vnd angeuelle, die vns vnd vnſen nachkomelingen mogen angeuallen von Grafen Adolph von Lyndow, iren vetter, ſei legen an veſten, huſern, ſteten, manſchaft, an lehenen, an erben vnd an guten, wi ſei genant ſint vnd wo ſei gelegen ſint, mit allen nutzen, eren, wirden, mit aller vreiheit vnd mit allem rechte, als ſei der vorbenante grafe Adolph nu beſiczet vnd von vns zcu lehen hat, mit rechte furbaz ewiglich zcu haben vnd gerueglich zcu beſitzen, mit friden vnd gemachen, In der beſcheidenheit, wer ez daz graf adolph von dieſer werld verſchied ane rechte lehen erben, wer auch daz er lehen erben gewunne vnd die ouch verſcheiden ane lehen erben, ſo ſollen doch alle die vorgeſchreben gut vnd angeuelle an die vorbenanten grafen vlreich vnd ſeinen ſon geuallen vnd an ire erben, als vorgeſchreben ſtet. Ouch leihe wir in dieſe lehen darvmb, daz ſi ſich nicht teilen noch ſcheiden ſollen, vnd ſollen ouch alle ire gut by einander behalten in aller der weiſe, als ſei ez vor gelobt vnd verbriefet haben vnder einander. Ouch habe wir in deſe gnad getan mit rate vnſers rats, darvmb daz ſei vnd ir erben ewiglich bei vnſerm vnd vnſer erben dienſte bleiben ſollen in alle der weiſe, als vor beſchreben ſtet. Des gebe wir in dieſen brief, beſiegelt mit vnſerm inſiegel. Des ſint geczuge die erbern veſten man Friderich von Lochen vnſer houptman, Schenk Bombrecht, Peter von bredow, Wychard von rochow, ritter, alte Haſſe von wedel, gerke wolf vnd ander erber leute genug. Dieſer brief iſt gegeben zu brandenburg nach gots gebord dreizhen hundert iar darnach in dem ſieben vnd virtzigſtem Jar, am dinſtage nach vnſer frawen tage, als ſei geboren wart.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets Archives 433, M.

XXVI. Die Markgrafen Ludwig der Aeltere und der Römer geben dem Grafen Ulrich von Lindow die Städte Wusterhausen und Gransee nebst den dazu gehörigen Landgebieten erblich zu Lehn, im Jahre 1349.

Wj Lodewich, van gods gnaden markgreue tu brandenburg vnd tu Lufitz, pallanczgreue by dem Ryne, Hertog in beiern vnd in kernthen, des heilgen romefchen rykes ouerfte kemerer vnd wi Lodewich di romer, van feluen gnade Hertoge tu beiern vnd phaltzgreue by dem Ryn, Bekennen apenbar, Dat wi deme edeln manne Greuen vlrig van Lyndow vnd finen rechten eruen gelegen hebben vnd lygen met defem brine die ftede wufterhufen vnd Granfoie met den Landen und manfchap, di dar tu gehoren met allen ackern gewunnen vnd vngewunnen, met heiden, holten, bufchen, wefen, weiden, bruken, wateren, met allen dorpern vnd met allen tugehorden, wu di geheiten fin vnd wor fi gelegen fin, di van alder vnd van rechte tu den fteden vnd landen vnd dorpern gehoren vnd di in oren fcheiden ouer all begrepen fin vnd dar binnen gelegen fin, vorbat ewichleken van vns vnd vnfen eruen tu eyme rechten lenē tu hebbend, tu befittend vnd tu genitend, met vreden vnd gemaken. Dat wi vnd vnfe eruen dem vorbenomden greue Vlriken, vnfem liuen getruwen, vnd finen eruen die lehenfchap ftede vnd gantz halden willen, des geue wi en defen brief, befegelt met vnfern beiden Ingefegeln. Des fin thuge di edeln hochgeborne vorften her woldemar di konig van Denemarken, vnfe liue fwager, Hertog barnim van ftettyn, die oldefte, vnd Hertoge Bugczla van ftettin, vnfe liuen Omen. Dartu vnfe riddere Her Haffe di alde van wedel, her frederich van Lochen, Her hans van Godebus, her Herman van Redern, her peter van bredow vnd her Haus von Rochow vnd ander erber lude genuch. Defe brief is gegeuen tu Spandow, na godes gebort dritteinhundert iar, dar na in dem negen vnd virtigftem Jar, an fante martins auend.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab.-Archives 433, M.

XXVII. Die Markgrafen Ludwig der Aeltere und der Römer verleihen dem Grafen Ulrich von Lindow Bötzow Haus und Städtchen nebst der neuen Mühle und verschiedene Dörfer, i. J. 1350.

Wy Lvdowich, von godes gnaden markgreue tu brandeborch vnd tu Lufiez, des heilgen romefchen rykes ouerfte kemerer, pallanczgreue by dem rin, Hertoge in beiern vnd in kernthen, Greue tu Tyrol vnd tu Gorcz, Vnd wy Lodewich die Romer, van den feluen gnade Hertoge tu beiern vnd pallanzgreue by dem ryn, Bekennen openbar in defem kegenwordigem briue, Dat wi dem edelen manne Greuen vlrig van Lyndow, vnfem leuen getruwen vnd finen rechten eruen, hebben gelegen vnd lygen mit vorbedachtem mude vnd mit gudem willen, na rade vnfer getruwen ratgeuen, dat hus Botzow met dem ftedeken vnd die nyge molne met allem rechte, met allen ackern gewunnen vnd vngewunnen, met allen dorpern marwitz, Eyckftede, Berenklawe, Smachtenhagen, berenhouet, grabeftorp, nygendorp, Lentzen, die nateheide vnd die lehen ouer den eigen des gantzen dorpes tu wenfikendorp, vnd die holte vnd heiden, den Sarnow, den brifelang, den pinnowefwinkel, dem malcz, vnd die brucke vnd büfche tu veltem vnd met den Sewen vnd watern den pinnow, den Lentzcen, den grabowe, den milfen, einen fee vf den briefen vnd die Hauel vp vnd neder, als von alter vnd gewonheid dar tu behort van

rechte vnd met allen tugehorden, wu die geheiten ſin vnd wor die gelegen ſin vnd met allen guden verlegen vnd vnuerlegen vnd de vorgenanten gut mit allem rechte vnd mit allen ſcheidten vnd wat bynnen den ſcheiden begrepen is, als di veſte ridder Hans van Huſen, vnſe liue getrewe kammermeiſter, die egenanten hus, ſtediken, die nige molne, die dorpere, die heiden, watere, Sewen vnd wat in den ſcheiden begrepen is, van vns bet her tu lehene beſeten het, vorbat ewichliken van vns vnd van vnſen eruen tu eyme rechten lehene tu hebbende vnd ſunder hinder fredelik tu beſittende, vnd ſolen en des ſuluen gudes ein recht gewere ſin tu rechte, wor ſie des bedorfen vnd not is, als lehns recht iſt. Dat wi vnd vnſe eruen dem egenante greuen vlriken vnd ſinen eruen die lehenſchap ſunder gebreken ſtede vnd gantz halden willen, des geue wy en deſſen brief, beſegelt tu eyme orkunde met vnſer beider Ingeſegelen. Des ſin thuge die edeln manne vnde heren Grafe Gunther von Swarzburg, Johannes here tu kotebus vnd fridrich van Lochen, Wilhelm von bombrecht, Berenger hele, Diepold hele, Heinrig Zcenger van Swarzeneck, Engelbard wilde, marquard van Luterbach riddere vnd Gerke wolf, dar tu andere bederuer lude genuch. Deſe brief is gegeuen tu budeſyn, na godes geborde drittein hundert iar darna in dem feſtigeſtem iare, an dem dinſtage vor dem ſundage, als man ſinget Reminiſcere.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 433, N.

XXVIII. Markgraf Ludwig dankt dem Grafen Ulrich von Lindow für dessen ihm bisher erwiesene Treue, entläßt ihn seines Eides und verweiset ihn an des Markgrafen Brüder, Ludwig den Römer und Otto, im Jahre 1351.

Ludowicus, dei gratia Brandenburgenſis et Luſacie Marchio, ſacri Romani Imperii Archicamerarius, Comes palatinus Reni, Bauarie et karinthie dux, Tirolis et Goricie Comes, necnon Aquilegienſis, Tridentinenſis et Brixienſis advocatus, Nobili viro Vlrico comiti in Lyndow, auunculo ſuo et fideli ſincere dilecto, gratiam ſuam et omne bonum. De eo, quod cum omni fidelitatis promptitudine nobis hactenus adheſiſti, tibi graciarum referimus multimodas actiones. Cum igitur nunc mediante conſilio noſtrorum ſapientum ſuper terris ac principatibus noſtris et Illuſtrium fratrum noſtrorum dilectorum domini Ludowici Romani et Ottonis, Marchionum Brandenburgenſium, talis ordinacio interuenit, quod ipſi totam Marchiam Brandenburgenſem, Luſaciam, antiquam Marchiam ac totam terram tranſoderam hereditarie debebunt optinere omni iure, dominio et mandato quocunque, que nobis et noſtris heredibus hucuſque in ipſa Marchia et terra Luſacie, antiqua Marchia et terra tranſoderam competebant, vnde renunciamus ſollempniter per preſentes ſponte, libere, pure et ſimpliciter omni iuri et dominio, quod ad nos in dicta Marchia et terra Luſacie et predictis terris pertinebat, dummodo ipſis fratribus noſtris predictis et eorum heredibus, ut moris eſt, iuramentum fidelitatis et ſubjectionis preſtes, quod fieri per fidelitatem tuam ſerioſiſſime requirimus et mandamus. Et dum primum id feceris, te de omnibus iuramentis nobis et heredibus noſtris per te preſtitis, obediencia, ſubjectione et promiſſis nobis factis, te liberum preſentibus dicimus et ſolutum. Sed ſi, quod deus auertat, dicti fratres noſtri carnis debitum perſoluerint, heredibus non relictis, extunc non obſtante renunciacione predicta nobis perinde omnia iura, obediencias, ſubjectiones et iuramenta priora et priores, quibus nobis prius aſtrictus et obligatus fuiſti, libere reſeruamus, ac ſi ipſa renunciatio nunquam concepta uel facta fuiſſet, nichil omnino iuris nobis aut noſtris

heredibus, quam ut in proxima claufula premittitur, referuantes, Prefentium teftimonio litterarum. Prefentibus nobilibus viris Gunthero comite Juniore de Swarzburgh, Johanne de Buch domino in Garfedow, Johanne domino in Kothebus et Richardo domino in Damis ftrenuisque viris friderico de Lochen, Buffone de Aluenfleue, fritzone de wederden, Petro de Breydow, Johanne de Rochow, Betkyno de Olt, Hermanno de wulkow et Thiderico de Cykow, militibus, Wernhero de Schulenborch, Ottone Morner, Buffone de Redern, Hennyngo Blankenborch et albardo Ror cum multis fide dignis. Datum Luckow. Anno domini Millefimo tricentefimo quinquagefimo primo, in vigilia Natiuitatis domini noftri chrifti.

Nach dem Original des K. Geh. Kab.-Archives 433, M.

XXIX. Einigung der Grafen von Lindow mit dem Herzoge Johann von Meklenburg, ihren Unterthanen gegenseitig zu Recht zu verhelfen, vom Jahre 1353.

Wy vlrik dy Eldere vnd vlrik vnfe fone, van der gnaden godes Greuen tu Lyndowe, Bekennen vnd betughen openbar in defme yeghenwardigen bryue, dat wy alfus hebben gededinghet met dem hochgebornen vorften Johanne, Hertoghen tu mekelenborg, vnfem lyuen fwagher, vmme alle fchelynghe, dy dar is gewefet twyfchen vns vnd vnfen mannen an beyden fyden, vnd hebben vns voreynet in fusdaner wys, dat wy fcholen helpen lykes oder rechtes ouer vnfe man vnfem Swagher hertoghen Johan van mekelenborg, dye vorghefcreuen is, vnd fynen mannen vmme alle claghe, dye fye claghen ouer vns vnd vnfe man: dar fchole wy en ouer helpen likes oder rechtes. Were auer, dat vnfer man welk befeten weren vppe floten, dye nicht dun wolden lik oder recht, dar fchole wy en tu behulpen wefen alfe langhe, dat wy fye dartu bringhen, dat fye en dun lik oder recht. Were ouck, dat vnfer man welk befeten weren vppe dem Lande, dye fick rechtes begheuen, wan fye an gheclaghet worden, vnd neynes rechtes pleghen en wolden vnd vorvluchtich worden, Eres gudes fchole wy vns vnderwinden vnd fcholen den cleghern eren fchaden richten van dem ghude, alfe verne dat ghehert, vnd wye fcholen fye vredelos legghen alfe langhe, dat fye lyek oder recht duen. Vortmer were dat vnfe man roueden jn des vorfprokenen hertoghen lande van mekelenborg, deme roue fcholen des van mekelenborg man volghen in vnfe lant tu vnfe floten vnd tu vnfen ammechtluden veylich, vnd dye fcholen en helpen, des beften fy moghen: vnd bleue dye roef in vnfen landen, dar fchole wye tu dun, alfe hir vorgefcreuen is. Des neme wye in vnfe dedinghe al vnfe man vnd dyner vnfer gantzen herfchaft. Dat wy deffe dedynghe ftede vnd vaft holden willen, dat loue wy en truwen met vnfen tuloueren hern henninghe van dem Lo, ebelen woldenhagen, Ebelen van Nykamere, Ricbrechte van gulen, clawefe van wuthenow vnd hermanne van nykamer deme vorfcreuenen hertoghen van mekelenborg vnd fynen tu Loueren Greuen Otten von vorftenberg, hern Albrechte von peckatele, Buffen van der dolle, henninghe beren, Ruleke van der dolle vnd Mathyze fwichtoppe. Den irften dedinghen vnd Loueden en fchalen deffe dedinghe vnd Louede nicht fchaden. Tu eyner betughynghe deffer ding, fo hebbe wye vnd vnfe medelouer vnfe Infeghele ghehenghet tu defme bryue, Dy gegheuen is tu Wefenborg. Na godes bord drütteinhundert iar jn deme dri vnd veftigheften jare, jn deme hilghen Auende funthe Simonis et Jude der Apoftele.

Nach dem im Großherzogl. Mecklenburgschen Geh. und Hauptarchive zu Schwerin befindlichen Originale.

XXX. Graf Ulrich läßt dem Markgrafen Ludwig dem Römer die Bürgerlehen im Lande Ruppin auf, und bittet seinen Sohn Ulrich damit zu belehnen, im Jahre 1553.

Deme Hochgebohrnen Vorsten Unsem liven und ghenädigen Hern Marggrafen Ludewig dem Römer von Brandenburg unsen truen Dienst met aller Werdichheit. Wisset lieve Here, dass wier dorch Schult unde dorch unser grotzer Nod wille, dar wy zu komen syn, unsem Sohne, Graven Oltzen, alle Lehn, dy die Börgher in unsen Lande van uns zu Lene habin, lassen willen und musen, uffe dass, dass her üch vorbass zu Dienste werde, alss verre dass wir dass von Uwer Genade gehaben moghen. Hirumme so bitte Ich üch treuwelich us allen Dienst, went wier üch dieselven Lehen in desen kegenwordigen Brieve uffenden mett Albrechte von Nykamer tu unser Sone Handt, dass Ir en Sy lighet nach unser Begehre und lassen uns das ewiglich verschulden, und lygen unss den darnach weder die ehrgenante Lehen met eyme Anwalle, offt unse Sohn afgienge, des Gott doch nicht en wilde, dass wier jo bewart blyven, und geven uns darover uwern offenen Brieve. Tzu eyme Uhrkunde, dass wier dieselven Lehen üch uffenden zu unser Söhne Hand, offt ihr en dy lyhet, des haben wir desen Brief gegeven, versigelt met unsem grossen Insighele, dy gegheben is na Christus Geborde tusend Jahr drihundert Jahr darnach in dem dri und vestighesten Jahre, des Sonnabends nach Nyclawes daghe. Ulrich dy eldere, von der Gnade Godes Grave zu Lindow.

Nach Dieterich, histor. Nachr. von den Grafen v. Lindow. S. 66. 67.

XXXI. Ulrich, Albrecht und Günther, Grafen von Lindow, bestätigen den Fürsten von Anhalt das den Vorfahren derselben bereits von ihrem Vater, dessen Bruder und Vaterbruder überlassene Haus Roßlau, im Jahre 1358.

Wir Olrick, Albrecht und Gunther, Brüdere, Graven tu Lindow, bekennen und betügen openlick ine diesem Brieffe, dass wie die Hochgebohrne Fürsten, Grauen Albrecht und Graven Woldemar von Anhalt, unsen leven Ohmen und ihren rechten Erben mit gudem Rade und Vorsichtigkeit redlicken und rechtlicken verkaufft hebben vor twelff hundert Marck Silvers und vor finff und tzwantzig Marck Silvers Rosslow das Haus mit allenen Rechten, mit aller nüed und Thugehörung, ledig oder verlegen, wo man die genennen mag, mit allen Lehnen geistlichen oder weltlichen, inn alle der Wiese, alse unser ehegenanten Oheimen grave Albrecht und grav Woldemar Unsere Vadere und Graven Gunthere, seinen Brudere, und Grauen Albrecht, seinen Veddern, den Gott genedig sy, dat vorgeschreven Hues geladen hadden, und wiessen mit guden Willen mit Crafft diez Brieffs an Unse vorgenante Oheimen von Anhalt und Ihre Erven alle Mannschap, Ghud unde Muth, die zu dem Huese gehöret hebben, als vorgeschreven iss. Des tor Orkunde hebben Wy diesem Brieff gegeven, versiegelt mit unsern Inngesegele nach Godes Bort XIII^{c}. Jahre in dem acht und veffügsten Jahre, des nigsten Sondages nach S. Blasius-Tage. Tuge dieser Dinge sind Gödicke Zorren, Hans van Verdirftorp Riddere, Kuhne Ricke und Albrecht von Qvast und andere Ehrbare Lüde gnuch.

Nach Beckmann Anh. Hist. III, II, 339. und Dieterich a. a. O. S. 68., wo jedoch die achte Zeile der Urkunde: Vadere und Grauen Gunthere seinen Brudere und Grauen Albrecht seinen Veddern den Gott etc. wahrscheinlich ungenau ist.

XXXII. Agnes, Herzogin von Meklenburg, befreiet einige geistliche Güter auf Bitten des Pfarrers und eines Rathsherrn zu Lage, welche dieselben dortigen Vicarien zugelegt, vom Hundekorn, zum Seelenheil ihres ersten Gemahles Fürsten Nicolaus von Werle und seines Vaters, so wie ihres Bruders, Grafen Ulrich von Lindow, im Jahre 1361.

Nos Agnes, Dei gratia Ducissa Magnopolensis, uniuersis presencia visuris seu audituris volumus esse notum lucidius protestantes, quod prehabito consilio et consensu magnifici principis Johannis, Magnopolensis Ducis, conthoralis nostri dilecti, propter cultum diuinum, quem augeri desideramus, et petitiones discretorum virorum Domini Johannis Schönenberg, Rectoris Ecclesie Lauis, et Nicolai de Molne, consulis ibidem, dedimus et presentibus damus septem mansos in villa teuthonica Coberow, quos ipsi ad perpetuas vicarias apposuerunt, ob salutem animarum nobilium virorum Johannis et Nicolai ejus filii, quondam Domini et conthoralis nostri dilecti, bone memorie, Dominorum de Werle, ac fratris nostri Ulrici comitum (comitis?) de Lyndow, quitos penitus et ab omni seruitio et annona canina, que Hundekorn dicitur, ita, quod cultores dictorum septem mansorum nobis et nostris nullam annonam caninam dabunt, nec seruicia facere debeant temporibus, quibus injunxerimus, sed in singulis ad nutum vicariorum stabunt, precarias denariorum nobis in eisdem reservantes. Inhibemus etiam nostris aduocatis, famulis, telonearriis et seruitoribus singulis, quicunque pro tempore fuerint, ne hanc donationem a nobis factam infringant, nec cultores predictorum mansorum de cetero in aliquo molestare et grauare presumant. Quod a cunctis nostris officialibus, aduocatis et servitoribus fideliter volumus obseruari. In cujus testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum anno Domini M. CCC. LXI., feria sexta ante Lucie virginis, presentibus Alardo de Zernyn, Zandenitze magistro camerario, Zandero famulis et Domino Diderico nostro Capellano et pluribus aliis fide dignis.

Nach Schröder, Papist. Meklenburg p. 1400. 1401.

XXXIII. Der Grafen Albert und Günther von Lindow Schenkungsbrief für den Altar Mariä zu Möckern über einen Theil des Hofes am Hause des Priesters Heyse und Johann's, genannt Königsborn, vom Jahre 1362.

In nomine domini amen. Quoniam ea, que ad altissimi cultum pertinent, piis affectibus principes et nobiles condecet Semper anhelare, Proinde nos Albertus et Ghuntherus, dei gratia Comites in Lyndow, erga dei cultum, ob salutem animarum progenitorum nostrorum atque nostrarum, in spem retributionis diuine, donauimus presentibusque perpetuo donationis tytulo irreuocabiliter donamus quandam partem aree de curia domini heysonis sacerdotis et Johannis dictorum konnigesborn ad vsum perpetuum ministri altaris beate marie virginis et omnium Sanctorum in ecclesia nostri opidi Mokerne situati, qui pro tempore fuerit, cum libera facultate edificandi habitationis sue necessaria competentia in eadem, cum omni libertate, vsu ac vtilitate habendum et possidendum ex hoc et deinceps, Jure tamen nostro in ceteris predicte aree partibus Saluo ac illeso sicut prius referuato. Vt hec nostra donatio permaneat inconuulsa, presentia nostris sigillis dedimus communita. Testes huius donationis nostre sunt Discreti viri domini Johannes kapehingest prepositus in Lyndow, Nycolaus spaditz plebanus in Noua Ruppyn, Necnon famosi viri Johannes de welsleue, Tydeke

le Lo, Nycolans walwitz plerique alii fide digni. Datum anno domini M°. CCC°. LXII, In vigilia beatorum petri et pauli apostolorum.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

XXXIV. Graf Günther von Lindow verträgt die von Rossow mit den Julbruck zur Sühne eines Todschlages, im Jahre 1365.

Wy her Gunther, Grave to Lindow, bekennen openbar in disseme Bryeve, Dat die Erbar Man Henrik van Rossow knape, van synes Sones weghen, Hanses van Rossow, heft eyne gantze stede Sune ghewyssent und ghemaketh myth Bussen, Herman und Curde, Brodere gheheiten Julbruk, unsen Knechten, und vorthmer mith allen den, dy dar vrunth to synt und ok dar to horen gheboren und ungheboren, um den Dothslach, den Hans van Rossow dede an ereme brodere Bernde Julbruk in her Johans hove van der Charthow, deken to Stendal, in der Domperen eyghen und vryheyth, also dat man des vorbenumeden dothslacs nummermer denken schal noch nith worden oder mith werken, Sunder sie scholen blyven und wesen gantze vrunth: unde disse vorbenumede Sune is vor wisseth und ghescheyn vor uns. Dat bethughe wy under unseme ynghesegele dorch Bossen Julbrukes und syner Broder sunderke bede willen. Ghescreven und ghegheven to Stendal, na Godes geborth drytheynhunder in deme vyf und Sestichsten Jare, des negesten Vrydaes na Sunthen Gallen daghe. Desser vorghescrevenen dyngk und stuke syn thuge geweset die wysen lude Werner kalve unse live werth, Coppe van störbeke und Hans wythe, Brorgher to Stendal und wele andere Bederue lude.

Nach einer Abschrift des im Breslauer Universitäts-Archive befindlichen Originales.

XXXV. Schutzbrief der Grafen von Lindow für die Mönche zu Dransee und zu Kotze, vom Jahre 1367.

Wy Albrecht und Gunther, van Godes Gnaden Greven thu Lindow, bekennen openbahr in deser Schrifft vor allen Cristen Luden, die sie syen edder hören, dat wy dy gestlicke Lüde, die Mönche unde Brüder thu dem Dransee und thu Kütze met eren Höffen und met allem eerem Gude, dat se vordedingen, in unsern Vrede hebben genommen twischen hier, dat dese Brieff gegeven iss, und S. Martens Dage, die negste kumbt, so dat sy binnen deser vorsprockenen Tydt velich schollen wesen vor uns und vor Albernen von Redern, Redern von Königsmarcken, Henninge Sayende unde Heyne Cleyne und vor alle unsere Manne und vor alle die, die dorch unsern Willen dun und lathen willen. Wert ock dat Hanss Bötzel in unsen Krieg dor unsen Willen der Plothowen Vyend worde, so sollen sie ock vor oem diselbe Thyd velich sin. Thu Orkunde hebben Wy unse heymlicke Ingeseygel met gantzer Witschap laten an dessen Brieff hangen. Gegeven thu alden Ruppin, na Godes Gebort drutteinhundert Jahr in dem seven und sestigten Jahr, an S. Johannis Baptisten Avend, wende so em dat Hovet ward afgeschlagen.

Dieterich a. a. O. S. 71. 72. Küster's Opusc. Collect. XIII, 69.

XXXVI. Fürst Johann zu Anhalt beurkundet, daß ihm Graf Albrecht von Lindow das Haus Lindow mit den dazu gehörigen Städten, Dörfern und sonstigen Pertinentien für 1300 Mark zum Pfande gesetzt habe, im Jahre 1370.

Wy Johannes, von godesgnaden furste tu Anhalt vnde Greue von Aschanien, bekennen mid distim open briue allen den, die yn seen, horen adir lesen, dat dy Edele Greue Albrecht von Lyndow, vnse oheime, mid rade sines truwen Radis vnd mid vulmacht syner Eruen, hed gesad vns vnde vnsen eruen tu eynem rechtin pande, dat hus tu Lyndow, mid steden, mid dorperen, holte, mid watere, weyde, mid allen leenen legin vnd vnvorlegin, geystlik vnde werlik, vnde mid allen tubehoringhen, wo man sie genennen mach vnd genand syn, Dare vor wy ym gedan vnde antwordet hebben driteynhundirt mark Brandeborsches silueres vnd wichtes, die wy eme bered hebben nach synem genuge vnd he sie jn sine nud gekeret hed. Dit vorbenomede hus tu Lyndow heft vns vnse oheme von lyndow gesad alz nu von vnser frowen dage wordwyjnghe, dy neest tu komt, vord ouer vier Jar: binnen dissen vier Jaren scholle wy adir vnse eruen dit vorgenante gelt nicht wedder esschen vnd vnse oheme adir syne eruen en schollen ok binnen dissen vier Jaren dat hus nicht wedder losen. Wolde wy ok adir vnser eruen nach dissin vier Jaren vnse gelt wedder esschen edder vnse oheme adir syne eruen dat hus wedder losen, so schal vnser eyn den anderen dat eyn half Jar tuvorn vorkundigen vnde wenne vnse oheme edder syne eruen vns edder vnsen eruen dat vorbenante gelt jn der stad tu Cerwizst vppe dem Radhuse vor den Radmannen bereyden edder dor bewisen, so scholle wy vnd willen edder vnse eruen edder dy dat huss jnne heft vnsem ohemen eder synen eruen dat hus tu Lyndow von stad an wedder antworden, sundir allerleye hulperede, vortoch vnd weddersprake, vnd schal eme vnde synen eruen ledich vnd los sien, mid allirleye nud vnd rechticheid, als wy dat gehad hebben. Wolde wy ok eder vnse eruen nach den vier Jaren vnse gelt weddir hebben vnde en konde vnse oheme eder syne eruen denne vppe dy tyd dy Summen des geldes nicht hebben, So en scholle wy noch en willen eme eder synen eruen des nicht tu schaden eder tu varen keren, vnde wy schollen dat hus behalden tu eynem pande vord also langhe, wante vnse oheme eder syne eruen vns eder vnsen eruen dat benante gelt mit bequemcheid bereiden mogen. Ok schal dit vorbenomede hus tu Lyndow vnses ohemen open slod sien vppe allirmanliken tu allen synen nodin, vnd wy schollen synes rechtin vnd likes jegin eynen ysliken weldich wesen. Were nu wy, dy wedder recht vnd lik mid vnsem ohemen krigen wolde, so scholle wy vnd willen von dem huse tu Lyndow vppe vnses ohemen koste vnde vppe vnsen schaden eme helpen med alle vnser macht, dat he by rechte bliue, af he des von vns begerd. Vorlore ok vnse oheme jn synem krige dat hus tu Lyndow, des god nicht gunne, so schal he darnach binnen einir mand, wanne he des von vns gemanet wird, vns jn syner herschap eyn andir slod tu pande laten, dar wy vnse penninghe ane hebben, alz an Lyndow, so langhe dat he vns dat hus tu Lyndow wedderschappen moge. Ok en scholle wy noch en willen von dem huse tu Lyndow des hochgebornen fursten des Marcgrefen von brandeborch vnses ohemen viand nicht werden noch der, dor vnse oheme von Lyndow likes vnd rechtis weldich ouer sien mach. Were ok iemand, die vns adir vnse eruen an dem huse tu Lyndow adir an dem gude, dat dartu gehord, wedder lik edder recht hinderen wolde, So scholle wy vnser frund genieten, dat wy vns vnrechtis erweren vnd dartu schal vns vnse oheme behulpen sien mid syner macht, vppe vnse koste vnd vppe synen schaden, af wy des von eme beghern. Were ok dat wy jn vnsem krige dat hus tu Lyndow vorloren adir von vorsumenisse, wo dat geschege, dat vns dat afgewunnen worde, des god nicht en gunne, so scholle wy edder vnse eruen edder vnse houetman vns nymmer berichten, sonen adir fri-

den mit den genen, die vns dat hus affgewunnen hedden, alfe langhe wand wy dat hus vnfem ohemen wedder fchickeden. Konde auer wy edder vnfe ernen eme edder fynen eruen dat benomede hus nicht wedder fcicken, fo fcholle wy vnd willen vnfem ohemen edder fynen eruen darnach binnen vier weken, wanne wy des von eme gemanet werden, jn vnfer herfchap eyn andir flod, alfo gud, tu pande laten, alz dat hus tu Lyndow mid dem lande is, Dar fcholle wy ok vnfe penninghe ane behalden, alz an Lyndow. Were ok dat vns vnfe oheme edder fine eruen vns edder vnfen eruen vnfer gelt wedder geuen, fo fchal dat Slod vnfes ohemen bliuen fo langhe, wand dat wy vnfem ohemen edder fynen eruen dat hus tu Lyndow wedder fchickeden. Dit vorbenomede hus tu Lyndow fcholle wy vnde willen duen eyme erbern manne, die land vnd lude bi rechte late vnd die dat hus mid vnfen koften halde vnd vns dat in beyderfyt, vns tu eynem pande vnd vnfem ohemen tu eynem erne, tu trower hand beware. Ok wene wy dar fetten, dy dat hus jnne hebben fchal, die fchal vnfen ohemen von Lyndow dat louen vnd vorbrieuen, dat he dat hus troweliken bewaren wille vnd fundir alle argelift, vortoch vnd hulperede vnfem ohemen edder fynen eruen dat hus antworden wille, wenne vnfe oheme edder fyne eruen vns edder vnfen eruen vnfe gelt hebben wedder geuen. Were ok dat dy aueginghe, dy dat hus jnne hefft, edder wy ene auefetten, fo fcholle wy to hand duen eynem andern manne dat hus: vnd weme wy dat hus duen, dy fchal vnfem ohemen louen vnd vorbrifen, dat he eme edder fynen eruen dat hus wedder antworden wille vnde dat mid trowen halden vnd bewaren, alz vor geredit is. Ok heft vnfe oheme dy burchfeten manne, borgher vnd gebuere des hufes vnd landes tu Lyndow an vns gewifet tu eynem pande vnd die fchullen vns trowliken behulpen fien tu der burchwere vnd tu anderen des landes nodin, wanne wy des von yn beghern. Ok fcholle wy vnde willen die burchfeten manne, borgher vnd Buere, mid yrem gude desfuluen hufes tu Lyndow yres rechtin vordedinghen, lik vnfen mannen vnd vnfes fuluens gude, vnde wy fchollen vnde willen fie by allem rechte vnd gudir wonheid laten, dar fie vor by gewefen find. Ok alle manne gud, lyfgedinghe vnde angevelle, dat los worden is vnde vnuorlegen is, vnd noch los werden mach binnen differ fettinghe des hufes, dat fchal by dem hufe bliuen vnd fchal mid dem hufe an vnfen ohemen edder fine eruen weddir komen, wen he dat widder lofet. Ok en fcholle wy noch en wille neyne kofte noch fchaden flan vppe dat hus tu Lyndow. Wes wy auer dar an verbuwen, nach vnfes ohemen Rade, edder der, dy wy beydirfyt dar tu kyfen, wes dy redeliken dar ane bereken mogen, dat fcholle wy vppe dat hus flan vnd dat fchal vns vnfe oheime weddergeuen mid dem anderen gelde, wan he dat hus van vns lofet. Were ok dat jn vnfeme adir jn vnfes ohemen krige dat hus tu Lyndow beftallet edder beleyd wurde, fo fchal vnfer eyn dem anderen helpen mid ganczir macht vnfer yflik vppe fienes filues fchaden vnd vppe des kefte, dorch des willen dat hus belegert were, alfo langhe wand wy dat hus mid macht redden mochtin. Thuge diffir dedinghe vnd brieues find die Erbern Er Albrecht golboge perrer tu Deffowe, Er Albrecht von Cerwizft, Er Cune von Cerwizft, er henningh Ribe, Riddere, Cune von Wlue, Abe von Pazfleue, Hannes woye, gherold gruben, Boffe von Cerwizft, thile von yfenburg, Ruloff von Cerwizft vnd anderer bederuer lude genuch. Tu orkunde dat wy genante furfte greue Johannes von Anhalt vnd vnfe eruen alle diffe vorfcrenene ftucke diffes briues dem Edeln Greuen Albrechte von Lyndow vnfem ohemen, vnd finen eruen ftede vnd gantz mid trowen halden willen, Des hebbe wy eme geuen diffin brif, befegelt mid vnfern jngefegel, dat wy an diffen brif hebben hengen laten, Dy gegeuen is jn vnfer Stad tu Cerwizft, nach der gebord Crifti dritteynhundert Jar jn dem feuentigeften Jare, des neeften fridages vor fancte Marien Magdalenen dage der heyligen frowen.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archivs 58. A. Gleichlautend ist der Gegenrevers:

„Wy Albrecht von Gots Gnaden Grave to Lindow, bekennen und betüghen — dat wy mit gueden Willen — dem hochgeboren Fürsten Johann Graven to Anhalt, unsen lieben Ohemen und sinen rechten eruen hebben geset und setten in dissem Breue dat Hues to Lindow mit Steden, mit Dörpern, mit Holte ꝛc. — Freitag vor S. Marien Magdalenen 1370.

XXXVII. Markgraf Friedrich nimmt für den Fall, daß nach Otto's Ableben die Mark an ihn falle, den Grafen Albrecht von Lindow und dessen Söhne in seinen besondern Schutz, i. J. 1371.

Wir friderich, von gotis gnaden Marggraue zu Brandenburg, Pfalanzgraue by Ryne vnd herczoge in Beyern, Bekenne offenlichen mit diesen bryue allen Luten, die yn sehen oder horen lesen. Wanne der Edel Albrecht, Graue zu Lyndow vnd zu Ryppyn, vnser liebir Ohem, von gebotis vnd geheizes wegen vnsirs lieben vettern hern Otten, Marggrauen zu Brandenburg, zu diesir tzit eyne erbhuldunge Hern Stephan dem eldern, vnserme lieben vatire, hern Stephane vnd hern Johanse, vnsern lieben bruderen, vnd vns getan hat, in sulcher vndirscheid, wenne daz geschege, daz der ergnanter vnsir Liebir vetter her Otte, Marggraue zu Brandenburg, von dieser werld vorschiede ane Lehen erben, das got nicht en wolle, daz her vnd syne erben den vorgenanten vnserme vatir vnd brudern vnd vns vnd vnsern erben mid synen landen vnd slozzen gewarten wolle, als her mugelichen tun sol vnd pflichtig ist zu tune an syme rechten naturlichen lehen heren; darvmme so haben wir vns zu ym vnd mid ym durch sunderliche frundschafft, die wir zu ym haben, vorstrickt, voreynet vnd vorbunden, voreynen vorstricken vnd vorbinden vestiglichen mid diesen bryue, daz wir ym vnd synen sonen Grauen Vlriche vnd Grauen Gunther vnd iren erben vnd allen iren landen, steten vnd mannen getrawelichen wollen zulegen, bygestendich, geraten vnd behulffen syn zu allen iren noten, wor sy des bedorffen wieder alremenlichen, nyemand vzgenomen, vnd suln sy ires rechten vorhegen, vortedingen vnd beschirmen, wenne vnd wu dicke sy des bedorffen, so wir getruwelichst vmmer kunnen vnde mogen, vnde sullen sy nummer gelazen in gryreleye noten, wir sullen yn getruwlichen zu hulfe komen, so wir beste mogen vnd svllen mid rechten geweldig syn zu allen Ziten. Ouch gelobn wir yn mid diesen bryue in guten truwen, Geschege daz also, daz vnser liebir vetter her otte, Marggraue zu Brandenburg, von deser werlde vorschide ane Lehen eruen, dat got nicht en wolle, vnd wir die Lande der Marke zu Brandenburg jnne hetten vnd vorstunden, als vnser rechte erblich angeuelle, daz wir denne den vorgenanten graue albrecht von Lyndow vnsirn lieben ohem vnd syne erben bi allen synen landen, herscheфften, steten, Mannen vnd slozzen, lehenen vnd pfanden, wi man di genennen kan oder wor sy gelegen synd mid allen iren zubehorungen, vnd ouch bi allen iren rechten, eren, fryheiden vnd genaden, vnde sunderlichen bi allen yren bryuen vnd handtfesten, die sy von den hochgebornen fursten hern Ludwige den Eldern, hern Ludwige dem Romer vnd hern Otten, Marggrauen zu Brandenburg, vnsern lieben vettern vnd ouch von den alden fursten den Marggrauen zu Brandenburg haben, wolen blyben lazen vnd darby vestiglichen behalden vnd yn dy vornuwen vnde bezzern vnde nicht ergeren, wan sy des an vns begeren. Ouch sullen wir yn bestetigen vnd bestetigen mid diesen bryue alle ire handfesten, bryue, rechte, vryheide vnd gnaden, wie dye synd, daz wir yn die also stete, veste vnd gancz halden wollen in allen iren geseczen, meynungen, puncten vnd artikeln, als ob sy von worte yn diesen geyenwortigen bryue geschrieben

weren ane, allez geuerde vnd argelist. Ouch sullen vnd wollen wir yn sulche bryue, als diefs stet, schaffen von worte zu worte von dem ergnanten hern Stephan vnserm lieben vatir vnd vnsern lieben bruder herczogen zu Beyern, vorsigelt vnd mid ir ysliches besundern anhangenden Ingesigil, daz sy in daz ouch also stete halden ane allez geuerde, als hie vorgeschrieben stet, so wir irste kunnen vnde mogen. Daz wir daz stete vnd vnuorbrochen halden sullen vnde wollen, daz gelobe wir yn in gute truwen an geuerde, vnd haben des vnser Ingesigil zu orkunde an dyesen bryeff lazen hengen. Des synd gezuge der hogeborne furste her Otte Marggraue zu Brandenburg, vnsir liebir vettir, der erwirtige in gote vatir her dyterich Bischoff zu Brandenburg, die vesten lute Gotze wulfsteyner, Crafft von Wolmersbach, Jan von Schonenfelde, rittere, Heynrich von der Schulenborg der eldere vnd her Johannes von Schepelicz, probst zu Seehusen, vnser obirster schriber, vnd ander erber lute genug. Gegeben zu berlyn, nach gotis gebord driczenhundert yar darnach in dem eyn vnd siebenczigisten yare, an dem fritage vor sente Bartholomeus tage des heiligen Apostels.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab.-Archives 433, N.

XXXVIII. Markgraf Otto bestätigt dem Grafen Albrecht von Lindow und dessen Söhnen alle Rechte, Freiheiten und Besitzungen, im Jahre 1371.

Wir Otto, von gotis gnaden Marggraue zu Brandenburg, des heiligen Romischen Rychs obirster Camerer, pfalanczgreue by Ryne vnd herczoge in beyern, Bekennen offenlichen mid diesen bryue vor vns, vnsern erben vnd nachkomenden vnd vortmer vor alle die, die diesen brieff ansehen oder horen lesen, daz wir dem Edeln Albrechte, graue zu Lyndowe vnd zu Reppyn, vnserme lieben Oheme, Graue vlriche vnd grauen Gunthere, synen sonen, vnd iren rechten eruen bestetiget haben vnd bestetigen mid diesen bryue zu eyme rechten herenrechte Alle ire fryheide, gnaden, rechte vnd wirdigheide vnd alle bryue vnd hantfesten, die si von den hochgebornen fursten hern Ludwige dem eldern, hern Ludwige dem Romer seliger gedechtnisse, vnsern lieben brudern, vnd von den alden fursten Marggrauen zu Brandenburg vnsirn voruarn vnd ouch von vns haben, vnde sullen vnd wollen yn dye stete vnd vnuorbrochen halden vnd sullen noch en wollen yn dise nicht mynren noch krenken, sunder wir sullen vnde wollen yn die meren vnde bezzern, alse si stan von worte zu worte, sy synd obir Lande, Herschefte, stete, slozze, czolle vf wazzern vnd vf landen, mid holzern, wunnen vnd weiden, mid allen iren scheiden, fryheiden vnd zubehoringen, die von alder dazu gehoren, Oder wor obir sy synd, es synd erbe, eygen, lehen oder pfande, Geistlich oder werldlich, in alle der maze, als ob sy von worte zu worte in diesen bryue geschrieben stunden vnd vortmer allen eygen, den sy gegeben haben obir geistliche guter. Ouch sullen vnd wollen wir sy mid rechten hegen, vortedingen vnd beschirmen geyn allregemenlichen, wenne vnd wie dicke yn des not geschied ane geuerde. Daz wir diz stete vnd vnuorbrochen halden wollen, daz geloben wir yn in guten truwen vnd ane geuerde, vnd haben des zu orkunde vnsir Ingesiegel lazen hengen an dyesen bryeff. Dar obir synd gewest der hochgeborne fürste her friderich, pfalanzgraue by Ryne vnd herzoge in beyern, vnsir liebir vetter, Der erwirdige in gote vatir her dyterich Bischoff zu Brandenburg, Gotze Wulffteyner, Krafft von Wolmersbach, Jan von Schonenuelde, rittere, Heinrich von der schulenborch, her Johannes von Schepelicz, probst zu Seehusen, vnser

obirster schriber, vnd ander erber lude gnug. Gegeben zu berlin, nach gotis gebord driczenhundert yar darnach in dem eyn vnd siebenczigisten yare, an dem vritage vor sente Bartholomeus tage des heiligen Apostels.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 433, N.

XXXIX. Graf Albrecht von Lindow verkauft die Grafschaft Lindow nebst Möckern dem Kaiser Karl und seinem Sohne Wenzel, im Jahre 1373.

Wir Albrecht, Graue von Lindow vnd zu Ryppein, fur vns vnd vnsir Erben, Bekennen offenlichen mit disem briue, allen den die yn sehent oder horen lesen, das wir mit wolbedachtem mute, Rate vnserr freunde vnd rechter wissen, dem Allerdurchleuchtigsten fursten vnd herren, hern Karle, Romischen Keiser, zu allen zeiten merer des Reichs, vnd Kunige zu Behem, dem durchleuchtigsten fursten vnd herren, hern Wenczlau, Kunige zu Beheim, Marggrauen zu Brandenburg, vnd herczogen zu Sleczien, seinem Sune, vnd iren rechten erben, Kunigen zu Beheim, recht vnd redlichen, vorkawfft haben, vnd vorkawfen mit Kraft dicz brieues vnser Grauefchafft zu Lyndow, in dem Lande zu Sachsen gelegen, die vesten Lyndow, vnd die Stat Mokern, mit allen iren zugehorungen, mit lehnen Geistlichen vnd werltlichen, mit Manschaft, verligen vnd vnuerligen, mit dorffen, Merkten, gutern, zinsen, Renten, gulden, beten, diensten, eygenscheften, Erbscheffien, mit voller vnd ganczer herschafft, vnd mit allerleye rechte, gerichten, oberisten, niderften, vnd nemelich, mit allen, vnd iglichen gutern, nuczen vnd zugehorungen, besucht vnd vmbesucht, oben vnd vnder der Erden, an welchirley sachen vnd stucken die sein mugen, vnd wie man die mit sunderlichen worten benennen mag, die von alter zu der Graffschafft vnd herschafft zu Lyndow vnd Mokern, zugehoret haben, vnd noch dorczu gehoren, nichtes vsgenomen, als wir vnd vnsir Eltern die vncz an diese zeit gehalten vnd besessen haben, vor czwelftawsend vnd vierhundert Schok, guter Behemischer grossen, Prager, Pfenninge, der vns die egenanten vnsir herren, der Keiser vnd Kunige Wenczla sein Son, beczalen sullen Sechstawsent vnd czweyhundert schok der egenanten grossen in der Stat zu Prage, vnd sullen vns oder vnsern Boten, die wir dorczu senden werden, sulche beczalunge tun vnd geben, an guldein, sulche werunge vnd guldein, als der Rat der Stat zu Prage sprichet, das doselbist eine rechte vnd gemeine werunge sey guldein für grossen zubeczalen: Vnd sullen vns sulch gelt geleiten vnd bringen, bis in vnsers herren des herczogen Stat von Sachsen Wittemberg genant, vnd vns dasselbe gelt, doselbist antwurten. Auch sullen vnd wollen wir, wanne das geschicht, das wir vnsers geltes zu Wittemberg an geuerde vorsichert sein, den egenanten vnsern herren, dem Keiser, vnd Kunig Wenczla seinem Sone oder von iren wegen einem gewissen boten, den sie dorczu mit iren offen brieuen senden, Mokern die Stat mit Manschaft, lehnen Geystlichen vnd Werltlichen, mit dorffen, gutern, nuczen vnd allen zugehorungen, nichtes vsgenomen, vnuerczogenlichen ynantwurten, vnd geben vnd schaffen, das denselbin, die vnser herren, der Keiser oder Kunig Wenczla sein Son, oder yre Erben Kunige zu Behem, also dorczu senden, von iren wegen, vnd zu irer hant, von Rittern, Knechten, Burgmannen, Burgern vnd Gebawern, eine rechte, gancze vnd erbliche huldunge getan werde, vnd genczlichen volczogen, on widerrede, vnd sullen die auch mit Manscheffien lehnen geistlichen vnd werltlichen vnd in allen sachen an die obgenanten vnsere herren, den Keiser, als einen Kunig zu Behem, Kunig Wenczla seinen Son, ire Erben vnd nachkomen Kunige, die Crone vnd das Kunigreich zu Behem

erbiclichen weisen, als an ire rechte natürliche Herschafft vnd herren, vnd vns daruber aller vorderunge vnd ansprache, für vns vnser Erben vnd nachkomen, die wir in dheinen weis haben doran muchten, ewiclichen verczichen. Auch sullen vnd mugen die egenanten vnser herren, Keiser Karl vnd Kunig Wenczla sein Son, vnd ire Erben bynnen diesen nechsten dreyen Jaren, die schirest komen, die andern Summen geltes Sechstawsent vnd czweihundert Schok. Behmischer grossen Prager pfennige, an golde mit sulcher Werunge, vnd auch mit geleite, vnd in der egenanten Stat zu Wittemberg, als dauor geschrieben steet, beczalen, wenne sie wollen, vnd welche zeit sie das getan haben, so sullen vnd wollen wir, oder vnser erben, ym iren erben oder gewissen boten, die mit iren brieuen, dorczu gesant werden, Lindow der Vesten aller Manschafft, lehnen geistlichen vnd wertlichen, aller dorffer, guter, nucze, geniesse vnd zugehorunge mit allem rechte, als wir die gehabt vnd herbracht haben, ledielichen ynantwurten vnd geben, vnd in der genczlichen abtreten, vnd auch doruff aller vorderunge vnd ansprache fur vns vnser erben vnd nachkomen, ewiclichen verczeihen. Were auch das die obgenanten vnser herren, oder ire Erben Kunige zu Behem, vns vnd vnsern erben, bynnen denselbin nechsten dreyen Jaren, des obgenanten geltes, Sechstawsent vnd czweihundert Schok, nicht beczalten, als douor geschriben ist, so sullen vns vnd vnsern erbin die obgenanten vnserr herren Kunige von Behem, Lindow vnd Mokern mit aller zugehorunge in Pfandisweise ynantwurten vnd yngeben, Vnd ouch bestellen vnd vns vorsichern, mit irem Hauptmanne, den sie dohin seczen werden, das vns denne dieselben Sloz vnd ire zugehorunge, yngeantwurtet werden, on geuerde, fur die obgenanten Summen geltes Sechstawsent vnd czweihundert schok der egenanten grossen, die wir denne fur dasselbe gelt zu rechtem Pfande von yn ynnehaben vnd halden sullen so lange, bis das wir von yn, iren erben, oder nachkomen Kunige zu Behem, desselben geltes beczalet werden, als douor geschriben steet: vnd wir vnd vnser erben sullen yn doruber, das sie derselben irer vesten vnd guter zu solicher losungen sicher sein, zu voron an gute vnd redliche bewarunge tun an alles geuerde, vnd wann sie vns, vnsern erben oder nachkommen, sulche beczalunge gethan haben, So sullen vnd wollen wir yn iren erben oder nachkomen, Kunigen zu Behem oder iren gewissen boten, die dorczu mit iren offenen brifen gesant werden, Lindow das Haws, vnd Mokern die Stat vorgenant, mit allen vnd iglichen Manscheffteu, lehnen, gutern vnd zugehorungen, landen vnd lewten, als dauor begriffen ist, genzlichen vnd erblichen abetreten vnd ynantwurten, und furbas mer doruff nymmer in dheinen zeiten, dheinerley vorderunge, oder ansprache haben noch gewinnen on alles geuerde. Alle diese vorgeschriben teydinge, rede, stucke vnd Artikele, geloben wir obgenant Graue von Lyndow, fur vns vnd vnser erben, den obgenanten vnsern herren, dem Keiser, Kunig Wenczlau seinem Sone, vnd iren Erben vnd nachkomen, Kunigen zu Behem in guten trewen, on alles geuerde, stete, veste, vnd vnuerrucket zu halten vnd zu volfuren, vnd dowider nymmer zu tun, oder zu komen, in dheinenweis: vnd haben des zu sicherheit vnd vrkunde vnser Ingesigel an disem brieff wissentlichen gehanget lassen. Doruber sein geczeuge vnd gewesen, die Hochgeborn fursten, vnd herren, her Wenczla herczoge zu Sachsen vnd zu Lunemburg, des heiligen Reiches Erzemarschalk, vnser lieber herre, her Albrecht herczoge zu Mekelinburg, Grafe zu Sweryn, vnd herre zu Stargarden vnd zu Rostok, die Edlin herren her Peter vnd her Benesch von Wartemberg, her Poto von Czastolowicz, her Meynike von Schierstete, vnd andre erbar Lewte, der geben yst zu Luckow, nach Christus geburte drewczehenhundert Jar dornach in dem drey vnd Sibenczigsten Jaren, an dem heiligen Pfingstabend.

Nach dem im K. K. Geh. Hof- und Haus-Archive zu Wien befindlichen Original. — Im Königl. Geh. Kab.-Archive zu Berlin befindet sich die Ausfertigung des Kaiser Karl IV. von demselben Tage und Orte. Sie stimmt bis dahin mutatis mutandis wörtlich mit dem

Obigen überein, daß nur in dem Zeugen-Verzeichnisse die von Wartenberg in folgender Art aufgeführt sind: Die Edlen Petir vnser houemeister vnd Benesch gefettern von Wartemberg.

XL. Graf Albrecht von Ruppin quittirt den Kaiser Karl wegen empfangener 3616⅔ Schock Böhmischer Groschen von dem wegen der Grafschaft Lindow zu entrichtenden Kaufgelde, im Jahre 1373.

Wir Albrecht, von gotis gnaden Graue thu Ryppein, bekennen offenlichen mit disim brieue allen den, die yn sehen oder horen lesen, daz wir mit gueten willen vnd berathin müthe haben loez gelazen vnde lazin loese den allerdürluchtigsten fürsten vnd herren, ern Karle, Romischen Keiser, vnd den durluchtigsten fursten vnd herren ern Wenczlaw, Künynge zu Beheim, Seinem Süne, vnsern lieben gnetigen herren vnd iren rechten erben, viertehalb tüsent Schok bretir Kroschen vnde hündert brete schok vnde sibenczehen schok, al behemischir groschen, czwenczik groschen myn, dor vns vor gegebin sint vierczehen tüsent nürenbergeschir guldyn als der Pürgir brieff van Prage vczwiesit: vnde yzlichir guldin ist so guet, alse sechtzendehalb groschen, dy sy vns zü sentte Johan Baptistin tage di negest waz beczalit sultin haben, vnde nu vns füllenkomelich nach vnsern willen wol beczahelit sint: dyz spreche wir Graue Albrecht zu Rippein vor genand vor vns vnd vor vnser erben vnd vor alle den genen, dy von vnsir wegin dy herschaft zü der stad zü Mokern vnd zu ireme zübehore an tetingen, dar ist vns diz vorsprochin gelt vor gegebin. Daz wir graue Albrecht vorgenant, alle deise vorbeschreuen thedinge stede vnd vast haltin wollin an alles gewerde, So haben wir zu eyner bekantnysse vnd zu geczüge vnser Insigel an disem briff wissentlichen lassen hangen. Hir ouer sint gewesen dy duchtige Lute her Meyneke von Schirstete, her Thile von Ertbork, Rittere, Euarde von deybow, hans von welsleue, Knechte; her her hennyng Ryke perrer zu Mokern, herme zcilyakes vnde Thile glüczink, Pürgere zu Magdeburg, vnde andere güte lute. Gegeben zu Magdeburg, nach Gotis gebürde driczenhündert Jar dar nach in dem drey vnde Sibemzigsten Jaren, an dem Sonauende nach sentte Marien Magdalenen tage.

Nach dem im K. K. Geh. Hof- und Haus-Archive zu Wien befindlichen Original.

XLI. Graf Albrecht von Ruppin quittirt den Kaiser Karl IV. wegen der Zahlung von 400 Schock Prager Groschen von dem wegen der Grafschaft Lindow zu entrichtenden Kaufgelde, im Jahre 1374.

Wir Albrecht, von gots gnaden graue zu Rippin, fur vns vnser erben Bekennen vnd tun kunt offenlich mit disem briue allen den, — die yn sehent oder horent lesen, daz der aller durchleuchtigste furste vnd herre her Karl, Romischer Keiser zu allen zeiten Merer des Reichs vnd Kunig zu Beheim, vnser lieber gnediger herre, vns an sulchem gelte dorumb wir ym Lindow vnd Moker verkawst haben, vierhundert schok grosser Prager Pfenning an dem Suntag so man singet jnuocauit in der vasten, der newlichste vergangen ist, mit bereitem gelte verrichtet vnd beczalet hat, die ouch in vnsern nucze komen sein, also daz vns wol genugt, vnd dauon vber das gelt, daz er vns vormals beczalt hat, dor-

uber er onch vnser briue hat, So sagen wir yn, sein erben vnd nachkomen Kunige zu Behem vnd Markgrauen zu Brandemburg, fur vns vnd vnser erben, derselben vierhundert Schok grosser genczlich quit ledig vnd los, Mit vrkunt dicz briues, vorsigelt mit vnserem anhangendem jnsigel, geben zu Berlin, nach Cristus geburte dreweczenhundert jare, dornach in dem viervndsibenczigstem jare, an dem nehsten Mitwochen vor dem Palmen tag.

Nach dem im K. K. Geh. Hof- und Haus-Archive zu Wien befindlichen Original.

XLII. Kaiser Karl nebst seinen Söhnen nimmt als Markgraf von Brandenburg den Grafen Albrecht von Ruppin in Schutz, im Jahre 1375.

Wir Karl, von gotes gnaden Romischer keiser, zu allen zeiten Merer des Reichs vnd kunig zu Beheim, fur vns vnd den durchluchtigen wenczlau, kunige zu Beheim, Marggrauen zu Brandemburg, Sigmunden vnd Johansen, vnser Sone, vnd andere vnsre erben, Marggrauen zu Brandemburg, Bekennen vnd tun kunt offenlich mit disem brieue allen den, die yn sehen oder horen lesen, das wir mit wolbedachten mute rechter wissen vnd crafft dicz brieffs, von vnsir vnd allir vnser Erben wegen, als Marggrauen zu Brandenburg. bestetiget, beuestent vnd confirmiret haben, Bestetigen, beuesten vnd confirmiren dem Edeln Albrechten Grauen von Ryppin, vnserm lieben getruwen vnd seynen rechten Erben Grauen von Rippin alle ire hantuesten vnd briefe, freiheite, rechte vnd gute gewonheite, die sie haben von vnsern vorfaren Marggrauen zu Brandemburg, sie seyn lehen vnd eygen, geistliche oder werltliche, vbir Erbe, vbir pfantschafft, vbir herschafft, Stette, Slosse, lande, lute vnd gute, wie die genant vnd wo die in Marken zu Brandemburg gelegen seyn, der sie in gewere seyn. Vnd wir sullen vnd wollen sie doran nicht krenken, hindern oder irren in dheinerwys ane geuerde. Auch sullen vnd wollen wir vnd die egenanten vnsre erben den vorgenanten Grauen Albrechten von Rippin vnd seyne rechten erben als vnser vnd der Marken zu Brandemburg Grauen beschutzen, beschermen, verteidingen vnd auch getruwelich beholffen seyn zu yrem rechten widir allirmenniglichen nymande vssgenomen ane allis geuerde, Wenne vnd wie dicke yn des not wirdt vnd sie des an vns begernde seyn: vnd wir vnd die egenanten vnsre erben Marggrauen zu Brandemburg sullen der egenanten Grauen Albrechten vnd seyner Erben zu dem rechten allzeit gewaltig seyn ane geuerde. Mit Orkund ditz brieffs versigelt mit vnser keiserlichen Maiestet Insigel. Geben zu dem Berlin, Nach Crists gepurte dreiczehnhundert Jare dornach in dem funf vndsibenczigesten Jare, des Sunauendes nach sente Mertens tage, vnser Reiche in dem dreissigisten vnd des keysertums in dem eynvndczwenigisten Jaren.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 433, N.

XLIII. Uebereinkunft zwischen dem Kaiser Karl und dem Grafen Albrecht von Lindow, wornach letzterer die Grafschaft Lindow und die Stadt Möckern unter gewissen Bedingungen als Märkisches Lehn zurückerhält und der Markgrafschaft dafür Bötzow mit den Landen Rhinow und Glin frei überliefert, vom Jahre 1376.

Wir Karl, von gotis gnaden Romischer keiser, zu allen zeiten merer des Reichs vnd kunig zu Beheim, Bekennen vnd tun kunt offenlich mit disem brieue allen den, dye yn sehen

oder horen lesen, Das wir von vnsern vnd vnser erben wegen, vnd der Edel Albrecht, Graue von Ryppin, vnser lieber getrewer von seinen vnd seiner erben wegen, herwider mit vns einen suelichen wechsel vmb dise nachgeschribne Slos land vnd lute recht vnd redlichen getan haben vnd des genczlichen vbir ein komen seyn in aller massen vnd weise, als hernach geschrieben steet. Wir obgenanter keiser Karl vnd vnser erben geben dem vorgenanten Grauen von Ryppin vnd seinen erben wider lediclichen die Grauefchafft Lyndow mit der vesten doselbist vnd Mokern, die Stat, mit Manscheften, gulden vnd allen zugehorungen in all der masse, als wir die von demselben Grauen von Lyndaw gekaufft haben vnd sullen yn der genczlichen abetreten vnd alle Manscheffte derselben vesten wider an sie weisen. Vnd wir sullen auch an beiden siten suliche brieue an einander widergeben, die wir doruber vormals geben haben. Vnd doruff so hat derselbe Graue Albrecht von Ryppin fur sich vnd seine erben dieselben Graueschafft vnd vesten Lyndow vnd die stat Mokern mit Manschafft vnd all dem, das zu derselben grafeschafft vnd vesten zu Lyndow vnd ouch zu der Stat Mokern gehoret, nichtes vzgenomen, von dem durchleuchtigen Wenczlaw, kunig zu Beheim, Marggrauen zu Brandemburg vnd Herczogen in Slesien, den hochgeborn Sigmunden vnd Johansen, Marggrauen zu Brandemburg, vnsern lieben Sonen als Marggrauen zu Brandemburg, vnd von der Marken doselbist zu rechtem lehen empfangen vnd yn douon gehuldet vnd gesworen, von derselben Graueschafft, Slossen vnd gutern getrewe vnd gewere zu seyn, als ein erbman seinem erbherren von rechte vnd gewonheite schuldig ist zu tun. Vnd vnser vorgenanter erben Marggrauen zu Brandemburg sullen die leben der Grauefchafft zu Lyndow vnd yrer zugehorungen vordern vnd muten an der Eptissinnen vnd Stiffte zu Quidlingenburg vnd ab dieselbe Eptissinne yn die nicht vorleihen wolte, so sal doch der obgenante Graff Albrecht seine erben vnd nachkommen die vorgenante Graueschafft zu lehen halten vnd haben von den egenanten iren Erbherren den Marggrauen vnd der Marken zu Brandemburg, als douor begriffen ist. Auch sullen die vorgenanten Slos Lyndow vnd Mokern, die derselbe Graue Albrecht von den vorgenanten vnsern Sonen als Marggrauen zu Brandemburg vnd der Marken doselbist zu lehn empfangen hat, derselbe vnser Sone yrer erben vnd nachkomen Marggrauen vnd der Marken zu Brandemburg ewiclichen offene Slos vnd hewser seyn vnd sy sullen vnd mugen sich doraws vnd doreyn behelffen gegen allirmeniclichen zu allen yren sachen vnd noten, Wenne vnd wie dicke sie wollen, ane allirley argeliste, hindernisse vnd widerrede. Auch sullen die vorgnante vnser Sone die Marggrauen zu Brandemburg yre Erben vnd nachkomen denselben Grauen Albrecht seine erben vnd nachkomen von derselben Graueschafft wegen getrewlichen verteidingen vnd beholffen seyn yres rechten vnd sie sullen auch yres rechten alleczeit gewaldig vnd mechtig seyn. Auch sullen die obgenante Graue Albrecht von Rippin seine erben vnd nachkomen von den obgenanten Slossen Lyndow vnd Mokern ewiclichen mit nymanden kriegen noch vrlewgen, wider der egenanten vnser Sone yrer Erben vnd nachkomen Marggrauen zu Brandemburg willen vnd vrlaup, Ez were denne, das dieselben vnser Sone yre Erben oder nachkomen Marggrauen zu Brandemburg ym, seinen erben vnd nachkomen rechtis versagten zu helffen ane argelist, oder auch ab sie yn yres rechtes nicht beholffen weren ane argelist, So mugen der egenante Graue Albrecht, seine erben vnd nachkomen, sich denne yres rechten von den egenanten Slossen behelfen, so sie beste mugen. Auch sal der egenant Graue Albrecht von Rippin seine erben vnd nachkomen die obgnante Graueschafft vnd Slos Lyndow vnd Mokern nymanden zu pfande vorsezzen, ane der egenanten vnser Sone yrer erben vnd nachkomen Marggrauen zu Brandemburg vrlaup vnd willen, vnd sie haben denne zu vorenan genczlichen bestalt mit den, den sie suliche Slosse verseczen, das sie mit eyden, gelubden vnd brieuen vor-

sichern vnse egenanten Sone, yre erben vnd nachkomen Marggrauen zu Brandemburg, das dieselben Slosse derselben vnser Sone yrer erben vnd nachkomen Marggrauen zu Brandemburg vnd der Marken doselbist lehen vnd offene Slos beleiben ane argelist, Vnd das sie auch keyne krige oder vrlewge douon tun oder machen, als donor begriffen ist. Vnd derselbe Graue Albrecht sein erben vnd nachkomen sullen oder mugen die obgenante Grauefchafft vnd Slosse oder yr eines ewiclichen nymmer verkauffen, vorwechseln oder vergeben dem Erczbischoue vnd Stiffte von Meideburg oder den Marggrauen von Meissen. Vnd wer is sache, das sie die Slosse beyde oder yr eyns verkauffen wolten, das sullen sie vorenan fur einem ganczen Jare anbieten den vorgenanten yren Erbherren den Marggrauen zu Brandemburg, yren erben oder nachkomen. Vnd sullen yn denne dieselben Slos beyde oder yr eynes, ab sie die kauffen wollen, vmb eyne redliche summen geltes geben, dorvmb sie die einem andern geben wolten an allirleye argeliste. Wolten denne die egenante vnser Sone die Marggrauen zu Brandemburg, yre Erben oder nachkomen, von demselben Grauen Albrecht von Rippin, seinen erben oder nachkomen, die egenante Slos vnd vesten nicht kawffen; So mugen sie die yren genossen oder andern herren verkawfen, wem sie wollen, doch in sulicher vnderscheit, das die vorgenante yre Erbherren die Marggrauen zu Brandemburg, yre Erben vnd nachkomen, zu voruan in sulichem kawffe bewaret werden, mit namen das die Slosse yre manschafft vnd lehen beleiben vnd sie auch in allen andern artikeln, als sie donor begriffen sint, mit briuen, eyden vnd gelubden zu vornan genczlichen versichert vnd bewaret werden an allirley argeliste. Vnd der obgenante Graff Albrecht hat fur sich vnd seine erben vmb den Wechsel der obgenanten vesten den egenanten seynen Erbherren kunig Wenczlawe, Sigmunde vnd Johansen, vnsern Sonen, als Marggrauen zu Brandemburg, erblichen wider abegetreten vnd gegeben ledig vnd los alle suliche nachgeschribene pfantscheffte vnd Manscheffte, gutern, gulden, nutzen vnd zugehorungen, die er vnd seyne erben von yn vnd der Marken zu Brandemburg zu pfande ynne gehabit haben. Vnd sullen yn auch alle brieue widirgeben, die sie doruber haben. Mit namen sullen sie yn abetreten, antwurten vnd widergeben das land Rynow, das land den Glyn mit manscheffst vnd all dem, das dorzu gehort. Dorzu auch alten Buczow, haws vnd Statt vff der hawel gelegen, das yr erblich gut gewesen ist, mit manscheffsten vnd all dem, das dorczu gehoret, doch also bescheidenlichen, das die obgenanten seine Erbherren, die Marggrauen zu Brandemburg, dieselben vesten Boczow, haws vnd Stat, vnd was dorzu gehoret, von Randewik von Rynnembeke, dem derselbe Graue Albrecht Buczow zu pfande gesaczet hat, vmb sibenhundert Mark Brand. silb. vnd gewichtes ledigen vnd losen sullen, Vnd derselbe Graff Albrecht vnd seyne erben sullen denselben Randewicke von Rynnembeke mit sulicher pfantschafft, das ist Boczow, haws vnd Stat, vnd was dorzu gehoret, vnuerczogenlichen an die egenante yre Erbherren weisen, Also das derselb Randewik vnd seine erben sich mit sulicher pfantschafft an sie halden sullen, So lange bis das die egenante vnser Sone yre Erben vnd nachkomen marggrauen zu Brandemburg demselben Randewik oder seinen erben die obgenante sibenhundert Mark Brandenburgscben silb. genczlichen beczalet haben, Vnd demselben Randewik sullen auch vnsre egenante Sone suliche pfantscheffte vnd summen geltes, so derselbe von Rippin yn an sie weyset, verbriuen als das redlichen, ane allis geuerde: vnd wenne die beczalungen gescheen ist, So sal der egenante Randewik den obgenanten vnsern Sonen yren erben vnd nachkomen, Marggrauen zu Brandemburg, Boczow haws vnd stat vnd was dorczu gehoret, ledeclichen genczlichen vnd an alle widerrede abetreten vnd wider antwurten. Alle dise obgenante teidingen, stucke vnd artikele haben wir obgenanter keiser karl fur vns, vnsren vorgenanten Sone, erben vnd nachkomen dem vorgenanten Grauen Albrecht von Rippin vnd seinen erben mit wolbedachtem

mute vnd rechter wiſſen gelobt vnd geloben mit craffte ditz brieues ane allis geuerde, ſtete, veſte vnd vnuorrucket zu halden vnd dorwider nymmer zu tun in dheinerweis, vnd haben des zu urkunde vnſir Inſigel an diſen brieff laſſen hengen vnd dorzu geheiſſen die egenanten kunig Wenczlaw, Marggrauen Sigmund vnd Johans, vnſer Sone, das ſie zu einem merern bekentniſſe vnd ſicherheit auch yre Inſigel an diſen brieue hengen laſſen. Vnd wir obgenanter Wenczlaw, kunig zu Beheim, Sigmund vnd Johans, gebruder, Marggrauen zu Brandemburg, Bekennen vnd geloben in guten trewen, das wir den obgenanten Wechſel vnd alle vorgeſchribene teidinge, ſtucke vnd artikele gancz vnd vnuerrucket halten vnd haben wollen ane argeliſt: vnd des zu merern bekentniſſe vnd ſicherheit haben wir vnſe Inſigel zu des egenanten vnſers heren vnd vaters des keiſers Inſigel auch an diſen brieff laſſen hengen, der geben iſt zu der weyden, nach Criſts gepurte dreiczenhundert Jare dornach in dem ſechs vnd ſibenczigiſten Jare, an des heiligen Crewczestage Inuencionis, vnſers des vorgenanten keiſer karls Reiche in dem dreiſſigiſten vnd des keiſertums in dem czwei vnd czwenczigiſten Jare vnd vnſers kunig wenczlaws vorgenanten kunigreichs in dem dreiczehenden Jaren.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 433, O.

XLIV. Gegenerklärung des Grafen Albrecht von Ruppin wegen des vorſtehend documentirten Tauſchcontracts, vom Jahre 1376.

Wir Albrecht, Graue von Ryppin, fur uns vnd vnſer Erben — tun kund — das der allerdurchleuchtige Furſte und Herre, Her Karl, Romiſcher Keiſer — und wir von unſer vnd vnſer Erben wegen — mit ihm ſulchen wechſel umb dieſe nachgeſchribene Sloſs, land vnd lewthe recht und redlich getan haben etc (wie oben bis auf den Schluss): Des ſind gezeuge die hochgeborn Furſten und Herren, Herr Albrecht Hertzoge zu Mekelnburg, Graſe zu Swerin, Herre zu Stargarden und zu Roſtock, Herzog Magnus ſein Sone, Her Ruprecht Hertzog zu Ligniz, und die edeln Herren, Her Timme von Coldiz, Her Hans von Kotbus, Her Borſſe von Ryſemberg, Her Henrich von Bukow, Her Luder Luzow und Her Kerſten Boſel, Claws Rore — — geben — zu der Weyden, anno etc. LXXVI°. die S. crucis inuentionis.

Zu vergl. den Abdruck dieſer Urkunde in Gercken's Cod II, 626—628.

XLV. Graf Albrecht zu Lindow und Ruppin reſignirt dem Stifte Quedlingburg die Grafſchaft Lindow und die Herrſchaft Möckern, damit die Aebtiſſin des Kaiſer Karls IV. Söhne als Markgrafen von Brandenburg damit beleihe, im Jahre 1377.

Wir Albrecht, Grave zv Lindow vnd zv Roppyn, bekennen in dieſim offenen Brieue, vnd tun wiſſentlichen allen den, die yn ſehen oder horen lezen, daz wir haben vſgelaſſen vnd ſagen uff in dieſim Brieue vnſir gnedigen Frawen, der Erluchten Furſtynnen, vnſir Frawen der Eptyſſinnen zu Quidlynburg, vnd irem Styffte, ſuliche Lehen, die vnſſere Eltern vnd wir haben gehabet van yn zu Lehen, daz iſt die Graueſchafft vnd Herrſchafft zu Lyndow vnd zu Mokern vnd was dortzu gehöret: vnd bitten vnſſere gnedigen ergenannte Frawe, daz ſie mit denſelben Grafeſchafft vnd

Herrfchafft zu Lyndow vnd zu Mokern, vnd mit allen den Gutern, die dartzu gehoren, belehen alle vnfers Herren des Romifchen Keifers Karles Sone, als Marggrauen zu Brandeburg, die wir mit denfelben Lehen an fie weifen, als recht is. Mit Vrkund ditz Briefes, vorfigelt mit vnferm anhangenden Ingefigel, Der geben ift zu Tangermunde, Nach Crifts Geburte dreytzenhundert Jar, dornach in dem fiben vnde fibenzigeften Jare, an der neheften Mittewochen nach dem Suntage, als man finget Mifericordias Domini.

Nach Erath, Cod. Quedl. p. 583.

XLVI. König Wenzel entläfst den Grafen Albrecht von Lindow der ihm geleifteten Huldigung und verweiset selbigen, mit der Mark Brandenburg überhaupt, an den Markgrafen Sigismund, im Jahre 1378.

Wir Wenczlaw, von gotes gnaden Romifcher kunig, zu allen zeiten merer des Reichs vnd kunig ze Beheim, Bekennen vnd tun kunt offenlich mit diefem brieff allen den, die yn fehen oder horen lefen, das wir den Edlen Albrecht, Grafen ze Lindaw, vnfern lieben getrewen, mit wolbedachtem mute vnd mit Rate vnfer furften vnd lieben getrewen, Aller fulcher huldunge vnd gelubden, die er vns als von der Mark wegen zu Brandemburg getan hat, ledig vnd lozz gelazzen haben, yn an den hochgeborn Sigifmunden, Marggraffen ze Brandemburg, vnfern lieben bruder vnd furften, geweifet, vnd weifent yn auch an yn feine Erben mannes geflechte mit crafft dicz briefes. Vnd wer getan, das der egenant vnfer bruder Sigifmund abgienge vnd fturbe vnd nicht Erben mannes geflechte gewune, So fol die egenante Mark zu Brandemburg mit aller feiner zogehorunge an den hochgebornen Johanfen, herczogen ze Gorlicz, vnfern lieben bruder vnd furften vnd fine erben mannes geflechte on alles hindernizz geuallen. Vnd fo das gefchiht, fo fol der herczogtum ze Gorlicz vnd wazz er in der Mark ze Luficz hat, mit aller herfchafft, Steten, Landen, luten vnd zegehorungen lediglich vnd on alles hindernizz wider an vns als einen kunig ze Beheim vnd vnfer erben geuallen. Wer aber getan, das die egenante vnfer bruder beyde fturben, do got vor fey, vnd erben mannes geflechte hinder yn nicht enliffen, So fol die egenante Mark ze Brandemburg mit allen herfchefften, Steten, Landen vnd allen iren zugehorungen wider on vns als einen kunig ze Beheim vnfer erben vnd nachkomen kunige vnd die Crone ze Beheim lozz vnd ledichen geuallen. Mit vrkund dicz briefes vorfigelt mit vnfer kuniglicher Maieftat Infigel, der geben ift ze prag, nach Crifts geburt dreuczehnhundert Jar darnach yn dem acht vnd fibenczigiften Jare, an dem neheften fritag nach dem heiligen pfingftag, vnfer Reiche des Bohemifchen yn dem funffczehenden vnd des romifchen yn dem andern Jare.

P. d. Rege archiepifcopus pragenfis.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab.-Archives 433, P.

XLVII. Albrechts Grafen zu Lindow Pfandverschreibung für die Gevettern Busso und Friedrich von Alvensleben über das Schloß Möckern, das er ihnen abgekauft hat, vom Jahre 1381.

Wi Albrecht, van godes gnaden Greue to Lyndow, Bekenne van vnfser wegen vnd vnfser eruen in deffem vnfem briue, Dat wi, nach rade vnfes ghetrwen Rades vnd Man, endrefftich geworden

fint med den Erfamen Mannen, hern Buffen vnd frederike veddere geheiten van Aluensleue vmme dat Slot Mokern, dat wi ene affgekofft hebben vor twelff hundert mark brandenb. filuers Meideburges wicht, di wi en oder eren ernen van rechter fchult fchuldich fint, Di wi oder vnfe eruen en betalen fcholen vnd willen nu to funte Jacobs dage, vort ouer drye Jar, med redem gelde (in) der Stad to Magdeburg oder to Barbei eder vpp dem hufe to Calue, dat der van Aluenfleue is, vpp deffer dryger ftede eyn, war fi dat efchen vnd lineft hebben willen; vnd en dar vor vort dat flot Mokern to eynen pande fetten med allerleie nud vnd tobehorunge, als dat lit an velde, an dorpern, an holte, an grafe, an water vnd an weide, gherichte hogefte vnd fidefte, vnd wo men des genyten mach, geiftliken len vnd werltliken, ane vnfser Erbar man len in dem Slote vnd darvm in dem gebide, vnd ledich vnd vorlegen vnd alle angevelle, dat wir dar hebben, nicht vtegenomen, ane dat in deme gerichte to lyndow als manne vnd dorpere horet. Vnd ok wes vns dar los wert dat fcholen fi ok hebben to der holdunge des flotes, vnd fcholen vns eder vnfen eruen dat ok weder laten med dem Slote, wenne wi dat wederlofen. Ok fchole wi vnd willen em bewifen vnd genen alle Jar twintich mark vnd hundert to tynfe: war wi one der nicht bewifen eder werden vte dem gude, dat dar to horet, dat fcholen fi vpp dat flot flan. Ok moge wi nicht vnfe flot Mokern in deffer vorbefcreuen tid van en lofen, dat fi med eren guden willen. Were auer, dat di vorfcreuen van Aluenfleue ere penninge wolden hebben, vnd vns dat oder vnfen ernen vorkundigen eder witlik deden med boden oder med briuen eyn halff Jar tovoren; fo fchole wi en ere penninge genen. Weret, dat wi en ere penninge nicht en geuen vnd en icht vorfeten were an deffen vorfcrenen tynfe; So mogen fi med vnfen flote Mokern ere penningen bekommen [vnd offt en icht van deffen vorfcreuen tynfe vorfeten were] med weme fi willen vnd war fi konen, dat fchall vnfe gude wille wefen. Ok fchall dat flot mokern vnfe vnd vnfser eruen open flot fin to alle vnfen noden, wenne wi des behuuen. Weret auer, dat wi dar vte krygen wolden; fo fchole wi fi an eren penningen wol bewaren, dat en genuge. Weret ok, dat deffe vorbefcreuen van aluenfleue ere penninge hebben wolden vnd wi en fi nicht en geuen kunden, weme fie denne dat Slot antwerden, dem fchole wi vnd willen deffe briue, vnd eyn iewelik artikell befundern, vnd ane wederfprake vnd argelift holden, ftede vnd vaft vnd vnuorrucket in aller wis, als wi den van aluenfleue di briue gegeuen vnd vorsegelt hebben, eder wi fcholen den nyge briue geuen vnd briue weder nemen, na deffer briue lude. Ok fo fchole wi fi alle eres rechten trwelike vordedingen weder aller malke, vnd wi fcholen ok erer to dem rechten mechtig wefen, dar fcholen fi fik ane genugen laten, war wi ene des behelpen konen, vnd fcholen vns vorbat neynen kryg maken. Were nu, dat fi iemant vorvnrechtede, vnd wi en nicht rechtens behelpen kunden, bynnen achte weken, wen fi vns dat vorkundigeden; So mogen fi fik eres vnrechten vte dem flote mokern erweren, vnd dar fchole wi en trweliken to behulpen fin. Weret ok, dat dat flot mokern beftallet oder vorbuwet worde oder affginge, welkerwis dat gefchege, dar god vor fi; So fcholde wi vns nicht funen eder freden med denghenen, di dat gedan hebben, wi en hedden dat flot weder entfat eder ere penninge weder behulpen, eder wi en deden dat med eren guder willen. Ok war fi prüuen, dat vnfe rechticheit dar in dem lande anlecht, dat fcholen fi trveliken vordern vnd vns dar to behulpen wefen, fo fi vorderft konen. Ok fcholen di van Aluenfleue vorbenumet vnfe befeten man, Borgere vnd bure, bi rechte beholden, vordedingen, fo fi vorderft konen, vnd by aller guden wonheit laten. Ok fo fcholen vnfe man vnd borgere, befeten in dem flote Mokern, vns huldigen to eynem erue vnd den van aluenfleue to eynen pande. Vortmer were, dat wi oder vnfe Eruen dat vorbenvmde flot mokern nicht en lofeden bynnen deffen vorbefcreuen dren Jaren, darna denne, wenne wi eder vnfe Eruen en ere gelt willen geuen Eder fi eder ere eruen ere gelt willen hebben, So fchall vnfs eyn

dem andern dat eyn halff Jar vor to wetende dun. Alle desse vorbescreuen stucke loue wi vorbenomde Albrecht, greue to lyndow, stede vnd vast to holdende, sunder allerleye argelist den Ersamen mannen heren Busse vnd frederike veddern, geheiten van aluesleuen, vnd eren rechten eruen vnd to erer trvwen hand den duchtigen luden, hern Gherarde van wederden, her ludolffe van aluensleue vnd her frederike van Byern, Riddere, Jordan van Eyndorpe, Ghereken van Bredow vnd Otten van Belitz, knechten. Tuge desser ding sint di Ersamen duchtigen lude her frederik van Byern, hans van der haghe, hennyng wuthenow, Jorden van Eyndorp, gereke van Bredow vnd ander erbar lude genuch. Tu eyner merern bekentnisse so hebbe wi vorbenumde albrecht greue to lyndow vnse grote Ingesegell laten hengen an dessen bryff, Dy gegeuen is na godes bord drytteinhundert Jar darna in dem eynen vnd Achtigesten Jare, an sunte Jacobs auende, des heiligen Apostells.

Nach dem Original des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

XLVIII. Erzbischof Albert von Magdeburg vermacht dem Domcapitel von Magdeburg Möckern, was er mit Genehmigung des Grafen von Lindow von Busso von Alvensleben erworben, nebst Leitzkau und Gerden, im Jahre 1390.

In nomine Domini Amen. Quoniam cum corpus humanum sano vigore fulget, mens interior in semetipsa uberiori gaudet racione, et secundum prudentis dictum hora ultima mortis videlicet ex quo sic dubii temporis preuenienda est opere, ne languore naturali imminente occupata mens ipsa sui desiderii proposito improuide defraudetur. Idcirco Nos Albertus, Dei gratia Sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus, diem vite nostre ultimum, cujus semper prestolatur euentus, mature ordinationis dispositione preuenire, et anime nostre de bona spe prouidere tota precordiorum nostrorum intentione affectantes, cum honorabilibus viris, Dominis Vlrico de Rodeuelt Decano, totoque Capitulo ecclesie nostre Magdeburgensis ad hoc specialiter conuocatis diligenti deliberatione prehabita et tractatu sepius repetito, Testamentum nostrum et donationem ac memoriam exnunc valituram pro remedio anime nostre et dilecti fratris nostri quondam Geuehardi de Quernfurte bone memorie, Ecclesie nostre Magdeburgensis Scolastici, ac nostrorum progenitorum nec non predecessorum et successorum nostrorum Archiepiscoporum Magdeburgensium, in et de bonis infrascriptis, que procurauimus et expediuimus pecunia nostra, ac per industriam a Deo nobis collatam acquisita, ordinauimus et disposuimus, ac presentibus disponimus, facimus et ordinamus in modum infrascriptum. Quodque Castrum et Opidum Mokern, Brandenburgensis Diocesis, cum suo districtu ac villis et ceteris bonis in eodem consistentibus, sub certo contractu, prout in litteris super hoc confectis plene declaratur, a Bussone de Aluensleue, alias de Arxsleue bone memorie milite, et strenuo Friderico de Aluensleue armigero suscepimus, ac de consensu nobilis Domini Comitis in Lindow, a quo et eodem jure, prout dicti de Aluensleue habebant, tenemus, habemus, et pacifice possidemus, nec non villam Gerden ejusdem Brandenburgensis Diocesis a fideli nostro Johanne de Schirstede armigero pro certa pecunie summa, ut premissum est, nostra propria industria acquisita justo emptionis titulo comparauimus, ut nostre intentionis optata voluntas salutarem sorciatur in hac parte effectum, predictum Castrum et Opidum Mokern cum suo districtu et Opido Leczke, ac villis in eodem districtu consistentibus, nec non predictam villam Gerden, a predicto Johanne de Schirstede comparatam, cum eorum

omnibus agris, cultis et incultis, terris, manfis, poffeffionibus ac feodis, vacantibus et non vacantibus, cenfibus, precariis, pactis, petitionibus, feruiciis, judiciis, jurisdictionibus et aduocatia tam fupremis quam infimis, quocunque nomine cenfeantur, ac pratis, pafcuis, filuis, nemoribus, venationibus, aquis, aquarumve decurfibus et pifcationibus fingulisque aliis eorum pertinentiis et emolimentis, ac omni jure, proprietate, dominio, propter infrafcriptam difpofitionem noftram et ordinationem et eorum occafione, prefatis Dominis Decano et Capitulo ecclefie noftre Magdeburgenfis conferimus, damus, donamus et affignamus, exnunc per ipfos Dominos Decanum et Capitulum habenda, tenenda, poffidenda et utifruenda, omne jus, quod in ipfis Caftro, Opido, diftrictu et villis, ac fingulis eorum pertinentiis habemus, habuimus vel habere poffumus, vel quod nobis, fucceffsoribus noftris aut ecclefie noftre competat, fiue competere poffit quoquomodo, in eosdem Decanum et Capitulum transferentes. Declarantes tamen, ut pheoda, que in eifdem poffeffionibus vacauerint, per Decanum dicte ecclefie noftre vel eo abfente per Seniorem Capituli, de confenfu ipfius Capituli conferantur, vel ad predictum Caftrum et Opidum retineantur, prout eorum tunc placuerit voluntati. De beneficiis vero ecclefiafticis et parochialibus ecclefiis in predictis Caftro, Opido, diftrictu et villis confiftentibus prefati Domini Decanus et Capitulum, ad quos jus patronatus eorundem ipforum bonorum occafione fpectare declaramus, ordinabunt et difponent pro eorum beneplacito voluntatis. Quorum quidem bonorum et poffeffionum, videlicet Caftri, Opidorum, diftrictus, villarum et aliorum fuprafcriptorum occafione et donatione, ac pro ipfis, prefati Domini, Decanus et Capitulum ipfius noftre Magdeburgenfis ecclefie memoriam anniverfarii noftri cum vigiliis, miffa animarum feu pro defunctis et commendatione ac pulfatione omnium Campanarum, fervatis ritu, obferuantia et cerimoniis in talibus confuetis, pofito feretro, ut moris eft, in medio fedilium, panno de purpura auro contexta cooperientes et quatuor candelas, de quibus infra fcribitur, circum ardere facientes in medio ecclefie noftre Magdeburgenfis, fi interdictum vel ceffacio diuinorum, aut alia notabilis caufa non impediuerint, alioquin in ecclefia Sancti Sebaftiani vel monafterio beati Johannis baptifte, in annis fingulis in perpetuum folempniter peragent, ac peragi facient et procurabunt. —. Premiffam autem memoriam cum fuis omnibus circumftantiis et diftributionibus mox anno futuro feria fecunda poft diem beati Martini incipiendo peragere debent, ac deinceps quousque nobis vita comes fuerit, eodem die annis fingulis continuare, Anniuerfarium vero, in quo peragi oporteat, vite noftre finis ultimus declarabit. In quorum omnium teftimonium figillum noftrum unacum figillo predicti Capituli noftri in fignum confenfus, voluntatis, fubmiffionis et obligationis prefentibus duximus appendendum. Et Nos Vlricus de Rodeuelt Decanus, Jordanus de Neyndorp Senior totumque Capitulum ecclefie Magdeburgenfis omnia et fingula fuprafcripta approbantes, ac nobiscum et inter nos prius matura deliberatione et tractatu repetito prehabitis confentimus, ipfa omnia et fingula in fuis omnibus punctis et claufulis, prout fuperius fcribuntur, ordinare, difponere, dare et foluere, ac in omnem euentum miniftrare, etiamfi Caftrum, Opidum, diftrictus, ville et bona fuprafcripta quocunque modo, et ex quacunque caufa, in parte vel in toto alienarentur, devaftarentur vel qualitercunque deficerent, fupradicto Reuerendiffimo in Chrifto patri et Domino noftro, Domino Alberto Archiepifcopo ac nomine ipfius ad manus nobilium Brunonis, Johannis et Heinrici, fratrum Dominorum de Quernfurte, fuorumque heredum et fucceſſorum, nec non Proconfulum, et Confulum ac Scabinorum Ciuitatis noftre Magdeburgenfis, fervare, cuftodire, difponere ac implere promittimus bona fide, et absque omni dolo et fraude, colore etiam quocunque quefito vel figmento. Nofque et fucceffores noftros, ac noftrum Capitulum ad premiffa et fuprafcripta omnia et fingula fuis fingulis punctis et claufulis explenda, difponenda, ordinanda, foluenda et miniftranda in omnem eventum fubmittimus perpetuo, et prefentibus obligamus. Quod Sigillo Capituli noftri unacum figillo dicti Domini noftri, Domini Alberti

Archiepiscopi presentibus appenso recognoscimus et protestamur. Datum et Actum Magdeburg, Anno Domini millesimo Tricentesimo nonagesimo.

Boysen's hist. Magazin IV, 56—63. Dreihaupt's Beschr. des Saal-Crayses I, 91.

XLIX. Ulrich und Günther, Grafen zu Lindow, genehmigen, daß ihr Vasall Thideke Möllendorf das Dorf Palstorf an den Oberlehnsherrn, den Bischof zu Havelberg, versetze, i. J. 1391.

In godes namen Amen. Vor allen guden luden, de dissen briff seen, horen vnde lezen, Bekenne wy vlrik, van godes gnaden greue tu lyndow, dat wy mit wolbedachten mude mit rade vnser man vnd stede, van vnss vnde vnses leuen bruders, greuen Gunters wegen, de uppe desse tyd by lande nicht en is, hebben gegunt vnde gunnen vnsen liuen truwen Tideke mollendorpe vnde kersten, syme bruder, dat se dat dorp palstorpe, mit acker, holte, watere, weyde, pacht, tyns, bede, tegeden, mit aller plicht vnde vnplicht, mit allem gerichte vnde tobehoringe, also se dat van vns to lene hadden, vorkoft hebben to eyme wedderkope, vor twintich mark vnde hundert brandenborgesches suluers vnde wicht, deme Erwerdigen heren vnde vader in gode Johann Biffchoppe to Hauelberg, van deme wy datsulue dorp vort to lene hebben. Weret ok, dat tideke mollendorp vnde syn bruder kersten ane eruen auegingen; So muchte wy vnde vnse Eruen dat sulue dorp van den egenanten heren vnde synen Nakomelingen wedder kopen uor XX mark vnde hundert brandenborgesches suluers vnde wicht, nach utwisinge der briue, de se dar vnder eynander vp gegeuen hebben, wenn vns des lustede vnde duchte nutte wesen. Hirouer sint gewesen de erliken wisen lude her Johan kower vnse kentzeler, hans wotenow, bernd warnstede vnde Coppe dalgow. Vnde to groter bekantnisse hebbe wy vnse Ingesigel vor vns vnde vnsen bruder mit ganczer witschop vnde guden willen laten hengen an dessen brieff, De gegeuen is na godes bort dusent Jar dryhundert Jar in deme eyn vnde negentigisten Jare, des sonnauendes na sunte Marcus dage.

Nach dem Havelberger Copialbuche fol. 44. Gercken's Cod. dipl. IV, 616. Vergl. Riedel's Cod. I, II, 175.

L. Der Herzog Johann von Mecklenburg ersucht die Landstände der Mark Brandenburg, namentlich den Grafen Ulrich von Lindow, sich dafür zu verwenden, daß sein Sohn in die Dienste des Königs treten könne, (im Jahre 1392?).

Cum sincera salutatione, reuerentia et honore. Gy Erlicken Heren, des dorchlostigen vorsten, Marggrafen Sigismunden, Rathe in der Marcke zu Brandenburg, vnsers lewen Heren, scholen weten, dat wy begernde sien, dat wy gerne hadden vnsern Sone Hertzogen Ulrichen an dem Denste vnsers Heren des Kuniges von Ungarn; vnd der begeren wy Juwer aller Hulpe vnde fordernisse to, vnde bidden Iw truwelicken, dat gy anseen, offte wy genögen Denst Iw edder der Marcke gedan hebben edder noch duen mogen, dat gy vns Rath darto gewen, vnd sint indencken, begerende, dat gy Erwürdigen vader in Gode, Bischop Diderich von Brandenburg vnde Bischop Johann von Havelberge, vnde Grave Ulrich von Lindow tusammende einen Brieff senden, dar-

innen tu vnferm Herrn dem Konige von Ungarn, vnd gy Riddere vnde Knechte tofammende des Marggraffen Rath fenden einen Brieff; Vnd gy Burgemeiftere vnd gy Rathmanne by den fteden in der Marck tofammende fenden eynen Brieff vnferem Heren, dem Konige von Vngarn, in der beften wife, alfe gy mogen, dat je fuglich ift tho dunde, vnde biddet en, dat he Vnfen Sone Hertoge Vlriche in finen Denft entfangen vnd an finen Denft neme, vnd Du em van finen Gnaden, fo he gutlichft mach, vnd late vns dat gegen alle fine Lande verdenen, dat wy mit truwen gerne allen hierby truwen vnde löwen. Scriptum feria fexta poft octavas Corporis Chrifti, noftro fub fecreto.

Johannes dei gracia Dux magnopolenfis

Reuerendiffimis in Chrifto maxime Patribus et Dominis, Domino Tiderico Epifcopo Ecclefie Brandenburgenfis, Domino Johanni Epifcopo Ecclefie Havelbergenfis, Nobili Domino Domino Vlrico, Comiti in Lindow nec non vniverfis nobilibus, vafallis, Confulibus Ciuitatum precipuarum omnibus Confiliariis Domini Sigismundi Marchionis.

Nach Fibicin (Beiträge IV, 49. 50.) ist diese Urkunde nach dem Jahre 1378 ausgefertigt. Ihre Ausstellung fällt indessen in spätere Zeit. Graf Ulrich folgte seinem Vater Albrecht erst im Jahre 1391. Auch Bischof Johann von Havelbergs Zeit begann erst mit dem Jahre 1385. Dagegen starb Bischof Dieterich von Brandenburg schon im Anfange des Jahres 1393. Die Urkunde gehört daher in die Jahre 1391—1393, wahrscheinlich in das Jahr 1392.

LI. Schutzbrief der Grafen von Lindow für das Domcapitel zu Brandenburg, vom Jahre 1397.

Wy Vlrik vnd Ghunter, Bruder, van Ghades ghenaden greven thu Lindow, Bekennen In deffen apen bryve, dat wy den pravefte und dat cappittel thu Brandenburg und ere dorpere, manne, bure, underfaten und ere erbe und ghuder, hebben ghenamen und nemen in unfen fteden vrede und bufcherminghe, dy wyle wy edder unfer eyn leved, So dat wy nogh unfe hovedlude voghede, ambacht lude, manne, bure, underfaten, den pravefte, dat cappittel thu Brandenburg, ere dorpere, manne, bure, underfaten und ere und erer dorpere, manne, bure und underfaten ghuder und erbe und eyghen, nicht mer hinderen nogh befchedighen fcholen engherleyge wys, nogh fy ergbent mede beplightighen. Scheghe dar baven wes dar an; So fchole wy helpen, dat deme pravefte und deme cappittel dat wedder dan werde, dar na bynnen den irften vir weken. Gefchege des nicht, So moghen dy praveft und dat Cappittel dat vorderen und umme manen, wenne und wu fy moghen und willen, uppe den ghenen, dy id em hebben ghedan, Sunder up uns nicht: dat fchal wedder uns nicht wefen. Des thu tughe und thu eyner groter buwaringhe hebbe wy unfe Ingefeghel med witfchap und med willen laten henghen an deffen unfen bryff, dy gheven is na gades bort dufent Jar dry hundert Jar dar na jn deme fovene und neghentegheften Jare, des dinfchedaghes van funte Claws daghe.

Nach dem Originale im Stifts-Archive zu Brandenburg, aus einer vom Professor Heffter besorgten Abschrift.

LII. Ulrich und Günther, Grafen von Lindow, verpflichten sich dem Markgrafen Jobst, ihm und den Seinigen mit Rath und Hülfe Beistand zu leisten, im Jahre 1398.

Wyr Vlrich vnd Gunther, Grafin czu Lyndow, Bekennen offintlichin vor vns, vnser Erben vnd nachkomen vnd thun kund mit disem brieffe allen den, die yn sehin adir horen lesen, daz wir mit gutem vorrate, wolbedachtem mute vnd rechter wissen, dem hochgeborn fursten, hern Joste Marcgrafin czu Brandenburg, Marcgrafin vnd herren czu Merhern, vnserm lieben gnedigen herren, sinen erben vnd nachkomen, Marcgrafin czu Brandenburg, in guten truwen geret vnd gelobit habin, reden vnd globen yn mit craft dises brieffis, daz wir yn vnd der herschaft czu Brandenburg furbasmer getruwelichin dinen vnd bistendig sin sollin vnd wollin, vnd yn mit vnsern landen vnd luten helffin vnd ratin, zo wir beste mogin, wider allirmenniglich, nymandis vzgenomen: vnd wollin vns gein yn bewisen vnd thun allir masse, alz ein man gein sinem rechtin erbheren billich thun sal, ane allis geuerde. Ouch sollin vnd wollin wir den gnanten vnsern gnedigin heren Marcgrafin Joste, sine erben noch nochkomen Marcgrafin czu Brandenburg, adir der Margke czugehorunge adir gutere, sie sin geistlich adir werltlich, nicht angriffen, noch beschedigen, noch den vnsern daz gestattin czu thune in dheynen wis: vnd were daz daz von vnser syte adir von den vnsern obirfaren vnd die Margke czu Brandenburg adir der Margke gutere, sy weren geistlich adir werltlich, angegriffin adir beschedigit wurdin, daz wir vnsern mannen vnd Stetin mit gutin willin habin geheissen, dem obingeschrebin vnserm gnedigen heren dem Marcgrafin, sinen Erben vnd nachkomen vorbrieffin, reden vnd globen, daz se yn sinen erben vnd nachkomen adir iren Amptlutin, wan sy des von yn vormant worden, denn mit ganczer macht getruwelichin behulfin sin sollin czu den, wer die weren, die sulche czugriffe getan hettin, daz sie den schadin widerstetin vnd kerten, vnd daz vnserm heren vnd der margke vorgnant darvmb geschege, alz vil alz yn nod were. Daz dise obingeschrebin rede, stugke vnd artikel von vns stete, gancz vnd vnuorrugket gehaldin werdin, des czu orkunde habin wir vnser Insigele wissintlichin an disen brieff lassin hengin, der gegebin ist czu Brandenburg, nach gotis geburte driczenhundirt iar darnach in dem acht vnd nuynczigistin iare, dinstage Sente lamperti tage.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 433, P.

LIII. Markgraf Jobst nimmt die Grafen Ulrich und Günther von Lindow in seinen besondern Schutz, im Jahre 1398.

Wir Jost, von gotes gnaden margraf czu Brandemburg, Margraf vnd herre czu Merhern, des heiligen Romischen Reiches Erczcamerer, Bekennen offenlich fur vns, vnser erben vnd nochkomen, Margrauen czu Brandemburg, vnd tun kunt mit disem briue allen den, die jn sehen oder horen lesen, Als sich die edlen Graue vlrich vnd Graue Günther von lyndow vnser liben getrewen gen vns, vnser erben vnd nachkomen vnd der marke zu Brandemburg vorbrinet vnd vns geret vnd globt haben, vns furbasmer mit iren landen vnd luten beistendig czu syne vnd vns czu helffen vnd czu raten, als das ire briue, die sie vns doruber gegeben haben, eigentlicher vszweisen, das wir sie vnd ire lande vnd lute in vnser schucz vnd schirmunge wider empfanghen vnd genomen haben: vnd wollen sie furbasmer schutczen vnd vortedingen, so wir beste mogen, als ein herre seinen Mannen billich tun sal, vnd sullen ouch bestellen vnd nicht gestaten, das sie, ire lande oder lute

vfz der Marke vnd von den vnfern mer befchedigt oder angegriffen werden: vnd were das, das ymand der vnfern vberfüre, vnd fie, ire lande oder lute, angriffe vnd befchedigte, So fullen vnd wollen wir fie fchutczen vnd ernftlichen heiffen vnd gebiten vnfern Amptluten, mannen vnd Steten, das fie den egenanten von lyndaw fulden behulffen fin czu den, die das getan hetten, das der fchade gekart vnd widertan worde, vnd den von lyndaw dorumb wandel widerfüre. Mit vrkunt difes briues, vorfigelt mit vnferm anhangenden Infigel, Geben zu Brandemburg, noch Criftes geburt dreiczenhundert Jar dornoch in dem achten vnd newnczigiften Jare, des nechften dinftages noch des heiligen Crewces tage Exaltacionis.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 433, P.

LIV. Die Landstände der Herrschaft Ruppin versprechen, daß die Grafen von Lindow sich zur Mark halten sollen, im Jahre 1398.

Wir doneke von Gulen, herman Gadow, Claws Wutenow, koppe decz, herman Nykamer, Albrecht Quaft, Jorghe poppentyn, Peter Wutenow, Claws von Czyten, hans von Ranebeke, hans wiltperg, kirftan von Redichftorp, Bedeke von kalenberge, ffriderich von brunne, ffricze von Gulen, Claws Rathenow, ffricze Rathenow, herman von Redern, ffricze von Redern, Ditherich von Stechow vnnd Arnd*) von der grobin, Bekennen vor vns, vnfer Erbin vnnd nachkomen, vnnd wir Rathmanne der Stete Reppin, Wufterhufzen vnd Granfoye, Bekennen vor vns vnd alle vnfer nachkomen, Rathmann, Burgern vnnd den ganczen gemeynden der vorgenanten vnfer Stete vnnd thun kund offentlichen mit difzeme brieffe allen den, die yn fehen oder horen lefen, das wir mit guten willen, vorrathe vnnd wolbedachteme mute vnnd ouch von geheifze vnnd mit wiffen vnnd ganczer fulbord der Eddelin Grauen vlriches vnnd Graffin Gunthers von lindow, vnfzer gnedigen herren, dem hochgeboren furftin, hern Jofte, Marggraffin zcu Brandenburg, Marggraffin vnnd herren zcu Merhern, vnfzerm gnedigen herren, geredt vnd globt habin, redin vnd globin ym mid guten truwen, mit krafft difzes brieffes, alz fich die gnanten vnfer gnedigen herrn von lindow gein ym vorfchreiben vnnd vorbriefft habin, ym, feynen Erbin vnnd nachkomen Marggraffen czu Brandenburg vnnd der herfchaft zcu Brandenburg czu dienen vnnd mit Iren landen vnnd luten furbafzmer beftendig zcu fyne, vnnd widder fie nicht zcu thun, Als das Ire brieffe, die fie In dar vber gegeben haben, eigentlicher vfzwifen, das die felbin vnfze hern von lindow dem gnanten vnfzerm gnedigen hern dem marggraffen, finen Erben vnnd nachkommen vnnd der herfchaft zcu Brandenburg das gancz vnnd vnuorrugket zcu ende vfz halden vnd vulfuren follen nach allim Irem vormogen: vnnd wers fache, das das von der gnanten vnfze hern von lindow fyte oder von den Iren oberfaren, vnnd vnfer gnediger herre der marggraue feine erben oder nachkomen oder der marcke gutere, fie weren geiftlich oder werltlich befchediget vnnd angegriffen worden, So follen vnd wollen wir, als balde wir des vormant werden, dem gnanten vnfzerm gnedigen hern dem marggraffen, finen erben oder nachkommen oder Iren amptluten mit ganczer macht getruwelichin behulffin fin zcu den, wer die weren, die fo zcu gegreffen hetten, das der fchade gekaret vnnd widder than wurde, vnnd vnfzerm hern dem marggrafin vorgenant vnnd der

---

*) G. W. von Raumer: Bernd von der Gröben.

herschafft darvmmb wandel widderfure ane vorczog vnnd allis geuerde. Das difze obingefchreiben rede, ftucke vnnd artickel von vns, vnfzer Erben vnnd nachkommen ftete gancz vnnd vnuorrugket gehaldin werdin, des czu vrkund vnnd merer ficherheit habin wir vnfzer vnnd vnfzer Stete Ingefegel wiffentlich an diffen brieff laffin hengen, der geben ift zcu Brandenburg, nach gotes gebort vierczehenhundert Jar darnach in dem acht vnd Nugenczigiften Jare, am dinftage fente Lamperti tage.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives XV, 116. Auch in von Raumer's Cod. cont. I, 22.

LV. Der Bischof Johann von Lebus schreibt den Rathmannen zu Berlin, daß er den Wünschen der Städte in Betreff des mit dem Grafen von Lindow abzuschließenden Friedens beitreten wolle, (im Jahre 1400?)

Johan, von gotes gnaden Bifchop zu Lebus, Vnfre fründfchap touorn. Erbarn vnd wyfen lieben fründe, als gy vns gefchreveh hebbet von des fredes wegen met deme graffen von Lyndow, lafzen wir üch wifzen, was üch vnd andern myns heren Stede in den faken gut dücht vnd geraten, das wollen wir üch gerne volborden vnde halden, wan wir erkennen, daz wir em itzund nicht getun en mogen. Ok wollen wir bynnen tween oder dryen tagen felber by Iw fyn. Gewen to Lebus, am dinftage poft invocauit, vnder vnferme Ingefegel.

Den Erbarn vnd wyfen Ratmannen beyder Stede zum Berlin vnd Coln, vnfern befundern lieben frunden.

Nach Fidicin, Beitr. IV, 71.

LVI. Die Grafen Ulrich und Günther von Lindow und Ruppin erklären, daß sie mit dem Bischofe zu Lebus, Hauptmanne der Mark Brandenburg, und mit Gericken von Holzendorf einen vier wöchentlichen Waffenstillstand geschlossen haben, der auch dem Dietrich von Quitzow zu statten kommen soll, im Jahre 1400.

Wy Vlrich vnd Gunther, von Godes Gnaden Grafen tho Lindow, Graffen vnd heren thu Reppin, bekennen openbar in diffen vnfern Briffe, dat wy, na Rade vnfer getruwen, gededinget hebben mit deme Erwerdigen Vader in Gode, hern Johann Bifchoffe to Lebus, hobetmanne der Mark to Brandenburg vnd mit dem duchtigen Gericken von Holtzendorp enen guden alden hiligen freden, vnd die fchal nu tho duffem negeften thokomenden Sundage an ftaen vnde fchal weren vier vulle wecken al vth, funder arg vp beden fiden. Vnd tien in den freden Diderick van Quitzow, mit alle dem, wat he verrichten will vnde van Rechtes tho vertheidingende behoret. Diffen benumeden freden löwe wy Grave Vlrich vnd Grave Gunther dem egnanden hern Johann Bifchop to Lebus vnd Gerken van Holtzendorp, ftede vnd gantz tho holden, funder arg, vor alle, dy durch vnfern willen dun vnd laten willen. Des tho bekentniffe hebben wy vnfer in-

gefegel met witfchap laten drucken an duffen Breff, na Godes bort viertein hundert Jare, des negeften Fridags nach funte Margreten Dag.

Fidicin, Beitr. IV, 103. Lenz Fortf. von Lucä Grafenfaal 157.

LVII. Ulrich und Günther, Grafen von Lindow, verfprechen das Klofter Chorin nicht zu befehden, im Jahre 1401.

Wy Vlrik unde Gunther, Bruder, von Godis gnaden Greuen tu Lindow unde Herer tu Ruppin, bekennen apenbar in deffen apen brieue vor allen Chriften luden, die en fien, horen edder lefen, dat wi hebben ghenomen in unfen ewighen vreden die Heren und brudere des Clofters tu Choryn, ere lüde und güder, die dar tu gehoren, alze wur fie ghelegen fint. Vnde ftan em vor uns vnde vor unfe husfeten Man unde vor alle die ihenne, die umme unfen willen dun unde laten willen vnde van rechte fcholen. Vp dat, dat dem vorbenumeden Clofter tu Choryn deffe vorfcreuen dynck ftede unde vafte geholden werden, fo hebbe wi vorbenumede Greue Vlrike met guden Willen unde Witfchop unfe Ingezegel laten hengen an deffen brief, die gefcreuen is na Godes gebort viertein hundert jar dornach in deme irften jare, des Sondaghes in Palmen.

Gercken's Cod. II, 506., mit dem Datum: in deme lezten jare.

LVIII. Markgraf Wilhelm von Meißen vermittelt einen Vergleich zwifchen den Grafen Ulrich und Günther von Lindow einerfeits und dem Markgrafen Jobft andererfeits, über Oeffnung der Schlöffer, gegenfeitigen Beiftand und Schutz und infonderheit wegen Neuftadt, Boitzenburg und Friefack, im Jahre 1401.

Wyr vlrich vnd Gunther, von gotis gnaden Grauen von lindow vnnd hern zcu Reppin, Bekennen vor vns, vnfer Erben vnd nachkomen vnd thun kund offentlichen mit dieffem brieffe Allen den, dy yn fehen oder horen leffen, das der hochgeboren furfte, Er Wylhelm, Marggraue zcu myffen etc., vnfer gnediger lieber herre, czwifchen dem hochgeboren furften hern Jofte, Marggraffen zcu Brandenburg etc., vnfzern lieben gnedigen hern, von eyne feyte, vnnd vns von der andern feyte, vmmb alle zewitrachte, ftofze, bruche vnd fchelunge, die fich bifzher czwifchem demfelbin vnferm hern marggraffen, feinen landen vnnd luten der marcke zcu Brandenburg vnnd vns, vnfern landen vnnd luten, vorlouffin habin vnnd ufferftanden, gancz gefunt, gericht vnnd die allerdinge hingeleget hat, In fulcher maffe, als hir nach gefchreiben fteit. Czum irften vmmb die gefangen von der Nuwenftad, dar vmmb wir den gnanten vnfzern gnedigen hern marggraffen Jofte angelanget haben, Ift getedingt vnd vffgenommen, das man darvmmb Irkennen fol, weme das geboret zcu behalden, wie is darvmmb geteidinget ift, vund wes teidinges lute das behalden fullen, die fullen das fprechen by Iren truwen vnd eren, das das alzo fye, vnd waz fo die teidingeflute fprechin by iren truwen vnnd eren, daby fal ys blyben: vnd das Irekenntnuffe fullen thun die Bifchoff vnnd mann der marcke, die man dor czu fchicken werdet. So vmmb das Slocz die Nuwenftad, fal man is halden, als is vor darvmmb geteidinget ift, Alzo das vnfzer gnediger herre Marggraffe Joft

fine Erbin vnnd nachkomen Marggraffe zcu Brandenburgk vnnd die Iren eynen fryen wegk dauor follen habin, vnnd man fol die nuwenftad fo beftellen, das die Marcke zcu Brandenburg vnnd das land zcu Reppin furbafz mer dauon nicht befchediget werden. Vortmer follen alle vnfzre flofze vnd Stete vnfzern gnedigen herren marggraffen Jofte, feynen erben vnnd nachkommen vnnd der herfchafft zcu Brandenburg vnd den Iren, furbaf mer offin fin zcu allen Iren krigen, noten vnnd gefcheffien widder aller menlichin, nymandes vfzgenommen, vnnd er fal vns ouch fchuczen vnd vorteidingen, gleich andern feinen mannen vnde vnderfeffin, vnnd fal vnfzer ouch zcu gliche vnnd zcu rechte mechtig fein kegin aller meinlich, der oder die vns vor vnrechten wollen: darczu ouch des felbin vnfzers gnedigen hern vnd der marcke, Slofze vnnd Stete vns offin fin follen, wenne vns des not fein wurde, ane geuerde. Ouch vmmb Boczelnburg darczu fullen wir helffen vnd Rathin das befte, das wir mogen, das vnfern hern marggraffe Jofte vnnd der marke czu hulffe komen mag. So vmmb das Slofz frifich (fic) fal man is halden, Als is dar vmmb geteidinget ift. Es fol auch furbacz mer nymand vnder vns des andern fyende hufen, beghen noch In furderunge thun in dheinerwis an geuerde. Gefcheige ouch, das dyfze richtunge von ymande vnfzer mann uberfaren wurde, zcu deme oder den follen wir deme obingefchreiben vnfzerm gnedigen hern dem marggraffen behulffin fin, alsbalde wir des von ym oder den feinen vormant wordin, das das widdertann vnnd gekart wurde, gleicher weifz Marggraffe Joft adir fine vnnd der marcke Amptlute vns ouch darczu behulffen fein, Alsbalde fie des von vns vormant wurden, das fulche fchade ouch gekart vnnd widertan wurde, ane geuerde. Ouch fullen difze brieffe vnnd teidinge vnfchedelichen fein den brieffen vnnd teidunge, die vor zcwifchen demmfelbin vnfzerm gnedigen hern vnd den finen vnnd vns begriffen vnnd beteidinget fin, die gleich wol genczlichen by Iren kreften vnnd mechten bleibin follin. Des zcu vrkunde haben wir vnfzer Ingefigel by einnander an diffen brieff laffen hengen, der geben ift zcum Berlin, nach gotes gebort vierczehenhundert, darnach in dem Irften Jare, Am neheften Sunnabend nach vnfers hern vffart tage.

Nach dem Churmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XV, 115.

LIX. Der Rath in Neu-Ruppin bittet die Bäckergilde in Berlin, den Rath in Berlin zur Herausgabe der Güter eines ihrer Mitbürger zu vermögen, welche mit Arrest belegt worden, weil ihr Herr auf dem Barnim solle geraubt haben, ungefähr im Jahre 1401.

Vnfern dinft vor. Witlicken fy jw liwen frúnden, dat juwe ratmanne vnfen börgern met vnfer börger guth vpgeholden hebben, alfe wy von Jw nicht en wüften, denn alles gut, vnd wyfen eme, dat vnfe here fchole gerouet hebben bynnen vredes vppe dem Barnam. De Barnam worde vnder deme freden gedeginget, als alle den witlick ift, dy darauer den dedingen weren. Bydde wy Jw, gy fwen Gülden, dat gy iuwe Ratmanne vermogen vnd vnderwifen fy, dat vnfe börgere mit deme gude los werden; Denn iuwen börgern en deyls wol witlicken is, dat wy fy beleidet hebben aff vnd tho, vnde vor andern, dy funderlick Juwe fiande weren. Vnde bidden, dat gy dat vnfem armen börgere vordenen laten, vnde arbeyden tho Juwen Rade, dat he met deme gude los werde: wenn wy feder der tied thugrepe gedahn wolden hebben, wy wolden vns vol an enen betern verhalet hebben, des wy doch node duchten. Arbeydet hirto vnd latet vns dat gliek wedder vordenen an Juwen, offte des behüff worde, Ewer andwordt. Gefchrewen vnder vnfer Secret. Radmanne von nyen Ruppin.

Der erlicken gulde der beckern tho Berlin kome deffer brief.

Fidicin, Beitr. IV, 70.

LX. Ulrich und Günther, Grafen von Lindow, geloben dem König Albert von Schweden, den Herzogen von Braunschweig, Meklenburg, Pommern-Stettin und Anderen die zu Boitzenburg geschlossene Einigung zu halten, im Jahre 1402.

Van godes gnaden wy vlrik vnd ghunter, brodere, greuen to lindow, bekennen vnd betugen openbare an dessem breue, dat wy ghelouet vnd ghesworen hebben, wy loue vnd sweren mit vprichteden vingeren to den hilgen an dessem yeghenwardigen breue, alse vmme de vorbindinge vnd vorenynge, de de dorluchtigen hoghebornen fursten vnd heren, here albrecht, der sweden vnd der goten koning, hertog bernd vnd hertog hinric, hertogen to brunswich vnd to Luneborch, hertog Johan vnd hertog vlrik, hertogen to mekelenborch vnd to stargarde, hertog Johan to mekelenborch, hertogen magnus sone, hertog barnym vnd hertog warczlaf, hertogen to stetyn vnd fursten to ruyen, greue otte, greue to der hoye vnd to bruchusen, here baltazar vnd here Johan, herren to werle, vnder sich hebben vpghenomen nv to midvasten to boyzenborch, vnd vnderlang louet, ghesworen vnd besegelt hebben, dat wy de vorbindinge vnd de vorenynge mit en stede vnd vaste holden willen vnd scholen in allen puncten vnd in allen artiklen, alse de breue luden, de se darvp besegelt hebben, sunder allene oft wy vns to ende soneden mit der marke to brandenborch vnd qwemen desse vorbenante heren edder erer yenich to krige mit der marke, so scholen wy vnd mugen to dem krige stille sitten an beyden siden. Anders scole wy vnd willen by dessen vorbenanten heren to ende vt bliuen mit vuller macht yegen alsweu, alse de breue vtwisen, de se vp de vorbindinge vorsegelt hebben. Dit loue wy vnd sweren dessen vorbenanten heren vnd allen den heren, de se noch in desse vorbindinge to sich nemen, in guden truwen stede vnd vast to holdende, sunder all arch: vnd des to orkunde hebbe wy vnse Ingesegele witliken hengen laten an dessen breff, de ghescreuen is to gnoyen, na godes bord verteynhundert jar in dem andern jare darna, des negesten sundages na paschen.

Nach dem im Großherzogl. Mecklenburgischen Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin befindlichen Original.

LXI. Der Herzog Johann von Mecklenburg verkündet der Stadt Berlin den von seinem Bruder Ulrich mit dem Erzbischofe von Magdeburg eingegangenen Friedensschluß, worin die von Wulffen nicht einbegriffen, indem er zugleich erklärt, daß er von einem besonderen Frieden mit den Grafen von Ruppin und denen von Quitzow nicht wisse, vielleicht vom Jahre 1402.

Johannes, Dei gracia Dux Magnopolensis. Vnse sunderliken Gunst vnd Grut thovoren. Leve besundere Erlicken Lüde. Wetet, dat wy hebben gesprocken mit vnserm leven broder Hertog Ulrikken, alse wy van juw scheiden, alse vmme den Frede mit dem Ertzbischoppe von Meideburg, des hefft he vns berichtet, dat he den Frede also offt (hefft?) gewissert vor de gantze Niemarcke mit den vorbenumeden Ertzbischoppe bet tho vnsern leven frowen Dage, alse se gehoren ward, alse de Vthschrifft vthwisede, dy wy vch lesen laten, de vnse broder vns gesand hadde, vnde begeren, dat gy dat laten weten den guden Lüden ju ümme lang beseten, vnde dat gy vnde se vns an den Frede bewaren. Och wetet, dat de Ertzbischop niemand an den Frede getagen hefft, noch den van Wulffen, sondern allein sine hußsatene Manne vnd stede. Ock wete wy noch nenen sündergen frede

met den Grafen von Ruppin vnd met den von Quitzow, vnd wat vns anders daraff wedderfaret, dat wille wy ju wol to weten duen. Hir mogen ju üch na richten vnde anholden, alse gy best mogen. Datum ipso die Beati Hippoliti Martyris, nostro sub sigillo.

Nach Fidicin, Beitr. IV, 80.

LXII. Markgraf Jobst fordert die Rathmannen zu Berlin auf, die Mark gegen den Herzog von Wolgast zu schützen, der gen Ruppin gezogen sei, und die Mark heimsuchen wolle (i. J. 1403?).

Jost, von Gotes Gnaden Marggrave zu Brandenburg vnd zu Mehren. Erbaren vnd lieben getrewen, wir haben vernomen, dat der Hertzog zu Wolgaft yen Rupin komen ist met gewapneten Volke vnd wolde vns in dat Land suken. Nun heifzen wir Euch ernstlicken vnd wollen, dat ir darauff sehet, vnd ist dat man in das Land suken worde, dat ir dann das weret; dann wir dietrich von Qvitzow schreiben, dat Er Euch behulplich sein sal. Geben zu Tangermunde, des mondages nach Trinitatis.

Den Erbarn Ratmannen zu Berlin, vnseren liben getrewen.

Nach Fidicin, Beitr. IV, 57.

LXIII. Ulrich und Günther, Grafen zu Lindow, beurkunden, daß Thile Hekeling dem Domstift zu Magdeburg das Dorf Zehdenick, das halbe Gericht zu Glynow, das Gericht zu Pomelitz, 4 Hufen und 6 Höfe zu Lughe in dem Gerichte zu Möckern verpfändet habe, im Jahre 1404.

We Olrek vnnd Gunther, bruder, von godes gnaden Greuen to lyndow vnd herren to Reppyn, Bekennen vor vns vnd vnse eruen openbar in dissem brieue vnd don kund allen, die en seen, horen edder lesen, dat vnsse leue getruwe Tile Hekeling vnd sine eruen mit vnsen guden willen vnd gantzen vulborde den erbarn hern deken, domherrn vnd Capittel to Meydeburch, vnssern biesundern hern vnd frunden, to pande vorsat hebben disse nagefchreuen guder, leen vnd erue, als dat dorp Czedenick mit allem rechte, mit gerichte vnd vngerichte, ouerst vnd neddirst, in dorpe vnd in velde, vnd gentzliken mit aller tobehoringe, wie dat genant is ader mit besundern worden benennen mach, nichtes vtgenomen, vnd benemeliken eyne halue huuen vnd druttich huuen, der behoren sesze to dem sedelhoue darsulues vnd twee to dem Schultamechte, dat halue gerichte to glynow mit siner tobehorunge, dat gerichte to pomelitz mit siner tobehorunge vnd vier huuen to lughe vnd sees houe darsulues in dem dorpe, mit dinste, bede vnd allerleye tobehorunge, vnd also diesulue guder, leen vnd erue alle in dem gerichte to Mokern gelegen sien vnd sie desuluen von vns to leene hebben, vor sees hundert schock crucz groffchen fribergir munthe, Mit dissin vndirscheide, dat de vorgenante Tile Hekeling vnd sine eruen edder, esst die nicht enweren, we vnd vnse eruen, die vorgenanten guder, leen vnd erue von den vorgenanten hern deken, domherrn vnd Capittel to Meydeborch alle iar vp sent Johannes baptisten dach to middensomer vor sees hundert schok gudir crucz groffchen friberger muntte, dy denne genge vnd geue sin, widder losen mogen, wen Hekelingh vnd sine eruen eddir, offt sie nicht enweren, we vnd vnss eruen willen, vnd dat schullen sie eddir we en tovor vorkundigen vnd witliken don, daruor allirneyst vp paschen, vnd den vorgenanten hern denne

darna vp ſente Johannes dach to middenſomer allerneyſt volgende na den paſchen, als dat vorkundiget were, ere vorgenanten fees hundert ſchok gudir erucz groſſchen fribergir muntte, de denne genge vnd geue ſin, betalen vor dem Capittele to meydeborch an eyner ſummen ane hinder vnd geuerde. Des to orkunde hebbe we vnſe Ingeſegil an diſſen brieſſ witliken laten hengen, der gegeuen is na godes gebord vierteynhundert iar vnd darna Im vierden iare, an ſente Jacobi Dage des hilligen Apoſtels.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

LXIV. Ulrichs und Günthers, Grafen von Lindow und Herren zu Ruppin, Zeugniß, daß sie das Dorf Zehdenick im Gerichte zu Möckern, welches Tylo Hekeling von ihnen zu Lehen empfangen, seitdem keinem andern geliehen haben, vom Jahre 1405.

We Olrek vnd gunther, von godes gnaden greuen von lyndow vnd herren to Reppyn, Bekennen openbar mit diſſem brieue, dat we adder vnſse einger beſundern noch nymand von vnſser wegen, dat dorp vnd guder to czcedenick, in dem gerichte to Mockern gelegen, dy tyle hekeling von vns vnd vnſser herſchap to lehene hadde, hanſe van Oppyn edder anders ymande nicht gelegen hebben, noch einige ander leen odder angeuelle der guder na der tyd, alz derſulue tile hekelinge belehenet is, gedan hebben eder gelegen, vor gieſſt diſſes brieues. Des to orkunde hebben we vnſser Ingeſegel an diſſen brieſſ laten hengen, na godes gebort vierteynhundert Jar vnd darna in dem veſſten iare, am Sundage vnſser lieuen vrowen dage lichtmiſſen.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

LXV. Ulrichs und Günthers, Grafen zu Lindow, Lehenbrief für Jan Rosenberg über die vormals von seinem Bruder Werner inne gehabten Lehngüter in und außerhalb Möckern, vom Jahre 1405.

Wye vlrik vnd Ghunter, van gods gnaden Greffen to lindow vnde heren to Ruppyn, Bekennen vnde tughen openbar in deſſem vnſsen breffe vor allen luden, de en ſeen efte horen leſsen, dat wye, mit wolbedachtem mode vnde myt rade vnſser ghetruwen rades, beleent hebben vnde beligen deme duchtigen vnſsen ghetruwen Jan Roſenberghe dye leen vnde ghuder, de werner, ſyn bruder, gheheyten roſenbergh, zeliger dechtniſſe, van vnſen ghenaden hat heſt, alzo bynnen mokeren vnde buten, wo he ſye had heſt, beſundern ſo lige wye om dat vierde deyl des dorpes tho ſtegelitze, alzo achtehaluen hof myt aller thobehoringe, acker, holt vnde water, weſsen vnde gras, vnde dat vierdel des gherichtes hogheſt vnde ſideſt vnde dat vierdel des kercleens. Ok ſo lige wye vorgenanten heren vnde greffen deme ergenanten Jane roſenberghe vnde ſynen rechten leenerſſen vnde werner vnde deghennard, ſyne vedderen, gheheyten dye Roſenberghe, dye vorgenanten ghûder myd eyne ſameden hant, nach Jans dode vnde ſynen eruen ſy dye leen vnde dy ghuder hebben ſchollen. Ok belige wye margareten, Hans husfrowen, to ener rechten liſtucht, wo me dye benumen ſchal, dat ſulue virdendel des dorpes to ſtegelitze myt aller rechtigheyt vnde nud. Ok ſo lene wy deme ſuluen Jane vnde ſynen rechten leen eruen dat anghevelle, dat dye donſtedeſche tu

erer lifucht heft, alzo dat gherichte in deme dorpe tho koryd, hoghest vnde fydest, vnde vier huuen myt aller thubehoringe, die dartho licht. Ok fo wyl wy ergenanten greffen vnde heren deme vorgenanten Jane vnde fynen rechten leen erven der leen vnde ghuder ghewere wefen, wen vnde wor en des nod is. To tughe deffer vorfcreuen ftucke vnde artikelen fynt dye Erfamen lude hermen van rederen, deneke van ghulen vnde hermen van gadow vnde mefter Jurien. To eyner grotter bewyfinghe, dat wye deffe vorfcreuen ftucke al ftede vnde vaft holden wyllen, fo hebbe wye greue vlrik vnde greue ghunter vufse grotefte Ingefegel myd witfchop laten henghen an deffen vnfen open briff, dye ghegenen vnde gefcreuen is na godis bord dufent iar vierhundert Jar darna in deme veften Jare, in funte Mertens daghe des hylghen bifcops.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

LXVI. Die Grafen Ulrich und Günther von Lindow versprechen dem Markgrafen Jobst, bis nächstkommenden Weihnachten die Mark Brandenburg treulich zu beschirmen, und erhalten dafür alle bis dahin in der Mittelmark fälligen landesherrlichen Einkünfte, im Jahre 1406.

Wy Vlrik vnde wy gunter, Broder, van gadef gnaden Greuen van lindow vnde hern zu ruppin, Bekennen offenliken mit deffen brine Allen, de en fien odder horen lezen, Alzo alze wy mit vnfsern landen tu des hochgeborn furften vnde hern, ern Joftes, Marggraffe tu brandenburg, vnfers gnedigen hern, vnd tu finer lande der Marke tu brandenburg dinft beleynet fin vnd alzo, alz wy dar tu van rechtes wegen gehoren. Darvmme hebbe wy, mit rade, fulbort vnde weten vnfer Manne vnd ftede, funderliken dorch eyndracht, fredes, nuttes vnd beftes wille der Marke tu brandenburg, vns mit vnfern landen tu vnfme gnedigen hern den Marggraffen vnd tu finer lande der Marke tu brandenburg dinfte vnd hulpe forderliken gefettet vnde gegheuen, Alzo, dat dat vmme alle fchelinge vnde gebreke vnfers gnedigen heren vnd finer lande tu brandenburg vnd vns vnde vnfer lande an beyder fytd fal gutliken, fredeliken ane arch befteyn, wente vp de negefte winachten. In der tyt follen wy mit vnfern landen der Marke tu brandenburg vordedingen vnde fy truweliken befchutten vnd befchermen tegen alle mennenglik, nymandes vtgenamen, vnde follen vnde wollen vnferme gnedigen heren den Margraffen vnde fyme lande der Marke tu brandenburg mit ganczen truwen dinen, helpen vnde raden vnde gentzelik by en vnde by orre hulpe bliuen mit vnfer landen, vnd mit alle vnfen vormvgen getruweliken dinen alz hulper, vnde nicht alz houetlude, Alzo alz wy vnfsern gnedigen heren den Marggreffen vnde fyme lande der Marke tu brandenburg tu hulpe vnde tu dinfte witliken belenet fin. Vnde dat wy tu fulkeme vnfers gnedigen heren vnde der Marke dinft deftu flitiger vnde bereder wefen mogen, darvmme fchalme vns alle vnfes heren rente reyken, dy jn der Nyemarke vnuorpendet, gefriet vnde vnuorwifet fin, an orbeden, an tollen, an molen, an watern, an holten, an wefen odder war de belegen fin, de rede geuallen fin vp deffen vorgangen funte wolburghen dach odder noch gevallen mogen in der tyt, wente vp winachten, alz vor gefcreuen fteyt. Ouk follen vnfers heren des Marggreffen ftede vmme de orbede, dy fy vnfeme hern plichtich fin, yffelik ftat vor fyk tufeggen, vns dy tu geffen vnd tu reyken, fo lange tyt, wente vp winachten, vnde na lud des briues: vnde dy andern vnfers heren ftede follen van der orbede wegen van vns vorder vngemanet fin. Ouk fullen wy mechtich fin fredes vnde kriges na der lande rade ouk dorch groter fekercheyt vnd bewaringe wille vnfers gnedigen heren vnde finer lande vnde vnfe

vnde vnser lande an beyder syd, darvmme hebbe wy mit wolbedachten mude vnde mit guden willen mit rade vnser manne vnde stede witlik geheyten vnde befolen vnsen steden nyen ruppin, wusterhuze vnd granzoie, Alzo dat sy vnserme gnedigen hern den Marggreffen vnde sime lande der Marke tu brandenburg gereydet, geloffet vnde sik darup vorbriuet hebben jn sulke mathte, weret sake, dat jn sulkem dinste vnde guden gelouen van vns, vnsern, vnsen man vnde stede wegen vnsern gnedigen hern den Marggreffen vnde der marke tu brandenburg schade gescheghe, dar god vor sye, dat were an sloten, an steden, an landen odder wy dy schade geschege; so sollen dy vorgenanten vnse stede nyenruppin, wusterhuze, granzoie, by vnserme gnedigen heren den Marggreffen vnde der marke tu brandenburg festliken bliben, lik andern vnsers gnedigen hern des Marggreffen steden vnd sullen nicht van vnserme heren noch von der marke treden, jn keyner wys, wy vnde vnse stede hadden den sore vnserme gnedigen heren den Marggreffen vnd syme lande der marken tu brandenburg sulken schaden, dy en geschyn were an sloten, an steden, an lande, alz vorgescreuen steyt, wedder gancz vnd gut wol behulpen: vnde weret sake, dat wy dartu ore hulpe begerden vnde escheden, so sullen sy vns mit ore macht tu hulpe kamen. Ouk ys dy gantze Marke tu Brandenburg jn dessen freden getogen vnde sullen des alle gemeynliken gebruken vnde geniten. Ouk weret sake, dat vnser gnedige here dy Marggreffe jn desser tyt vor winachten nicht jn dy marke queme, So scholen hern, man vnd stede der nye marke vnde wy mit en tu vnserme hern den Marggreffen redelike badeschap dun vnde vnsern hern bidden, dat hye sine gnade tu vns kere vnde dat vnse here muchte van Haffen van bredow wegen vnde vmme alle schelinge vnde gebreke mit vns in freden vnde in satten vp en gancz ende kamen. Weret ouk, dat vnser gnedige here der Marggreffe vor desser tyt winachten in dy marke queme, alze wy hopen, so schal sine gnade desser dedinge gancz macht hebben tu setten vnde tu entsettenne na sinem willen vnde na siner lande nutte vnde bestes: liker wys scholen den dy hern man vnde stede vt der nyenmarke vnsern gnedigen hern vor vns bidden mit ganczem flite vnde vns teghen sinen gnaden behulpen sin des besten, des sy mogen, dat wy vmme alle schelinge vp en gantz en(de) kamen muchten vnde vorder siner gnaden vnd syme lande tu dinste werden muchte. Ouk schole wy tu vnserme hern den Marggreffen vnde tu der marke tu brandenburg banen vnsers heren renthe, alz dat vor benand is, engeyne teringe noch schaden reken vnde sy darvmme vnd van vnses dinstes wegen vorder engeyne manunge hebben: ouk scholen desse dedinge vnschedeliken sin den dedingen, dy vormals tuschen vnsern hern den Marggreffen vnde sime lande der marke tu brandenburg vnde vns vnde vnsen landen vormaket vnd vorbriuet sin. Tu ener groten bewaringe vnd tuge so hebbe wy greue Vlrik vnd greue gunter vnse Ingesegele mit witschap laten hengen an dessen briff, de geuen vnde screuen is na na gades bort virten hundert Jar jn deme soften Jare, darna des dinschedages vor assumpcionis domini.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 433, P.

LXVII. Die Städte Neuruppin, Wusterhausen und Gransee garantiren die Lehnsabhängigkeit und Dienstbarkeit der Grafen von Lindow gegen die Mark, im Jahre 1406.

Wy Ratmann der stede Nyen Ruppin, Wutterhusen unde Grantzoye, Bekennen openbare med dessem bryue (vor) alle, dy en syn eder horen lezen, Also als dy Erleken vnde edelen vnde Wolgebornen heren ern Ulrik vnde ern Gunther, greuen thu Lindow, vnse heren, myt iren

lande thu des hochgeborn vorsten vnd heren ern Jostes, Margrauen tu Brandemburch, vnsers gnedigen heren, unde tu synem lande der Marke thu Brandenburch dinste beleynet syn, alfo als sy dartu von rechtes wegen ghehoren, darumme sy syk dorch eyndracht, fredes unde nuttes wylle der lande an beider syt thu unseme gnedigen heren den Markgrauen vnde thu der Mark thu Brandenburch dinste vnde hulpe forderliken getogen hebben unde gesettet also, dat das vmme alle schelinge vnde ghebreke unses gnedigen heren des Markgrauen vnde der marke tu Brandenburch vnde vnsen heren von lyndow unde iren lande an beyden syden scal gutlik, vredelik, ane arch bestan, wente uppe desse negesten wynachten. In der tyd scollen die vorgenanten graven van lyndow unse heren med eren lande dy Marke thu Brandenburch vordedingen unde truweliken bescutten vnd beschermen, tiegen alle mennelick, nymande vtgenamen, unde scolen vnde wollen vnserm heren den Markgrauen vnde der Marke thu Brandenburch med ganczen truwen dynen, helpen unde raden, unde genczlicken by en unde by synen lande blyuen mit eren landen vnde med alle iren vormogen ghetruweliken dynen, also hulpere unde nicht also houetlude, also als sy thu vnserm heren den Markgrauen vnde der Marke thu hulpe unde thu dinste wytleken beleynet syn: vnde dat sy thu fulkeme vnsers heren des Markgraffen vnde der Marke dinst destu vlytiger vnde bereider wesen mogen, darvmme scalme vnsern heren den graven van lyndow reiken unses heren des Markgraffen renthe In dy nye Marke, die unvorpandet, gefriheit unde vnuorwiset syn, alse an orebeiden, an tollen, an mollen, an watern, an holten, an wesen, eder war sy an belegen syn, dy rede ghevallen syn uppe dessen vorgenanten sunte wolburgen Dage eder noch gevallen mogen in der tyd, wente thu wynnachten, also vorgescreven steyt. Ouk scollen unses heren des Markgrauen steden umme dy orbore, dy sy vnserm heren den Markgrauen plichtig syn, Islike Stad vor syk (thu) seggen den vorgenanten vnsen heren den graven thu geven unde rekenne so lange tyd, wente uppe dessen negesten Wynnachten vnde na lude des bryves: vnde dy andern vnses heren stede scollen von der orbeyde wegen van vnsern heren van lyndow vorder vngemanet blyven. Ouk scolen unse heren die greven vredes vnd kryges mechtig syn nach rade der heren, man vnde stede in der Marke Ouk durch guter sekerheyt unde bewarunge wylle der heren vnde der lande an beyder syt, Darvmme hebben uns die vorgenanten Graven von lyndow unse herre med wolbedachtem mude, med guden wyllen, med rade erer man vnde stede, wytliken gheheiten unde bevolen, vns Radmannen der vorgenanten steden Nyen Ruppin, Wusterhusen, grantzoye, alse dat wy unseme gnedigen heren den Markgrauen thu Brandenburch gheredet unde ghelavet hebben, reden vnde laven med craft des bryves In fulker matht, Wer sake, dat in fulkeme dinste unde guden loven van unsen heren den graven jrer man vnde stede wegen unseme gnedigen heren den Markgrauen vnde syme lande der Marke thu Brandenburch schade gescheige, dar God vor sey, dat wer an floten, eder an lande, eder an Steden, eder wu dy schade geschege, so solle wy vorgenante stete Nyen Ruppin, wusterhusen vnde grantzoie by unsern heren den Markgrauen blyven, unde by der Marke thu Brandenburg vestlik blyven, like andern des Markgrauen stede, unde scolen unde wollen nicht von unsern heren dem Markgrauen treden in keyner wys, wy hadden denne vnsern heren den markgreuen vnd der marke thu Brandenburg schulken schaden, dy en gheschin wer an floten, an steden, an landen, also vorscreven steyt, weder gancz unde gar behulpen. Vnde wer sake, dat vnse heren van lyndow med iren mannen vnde stede den merkeschen heren man unde stede dartu sodaner ore hulpe begereden vnde eyscheden, so scollen sy med ere macht en thu hulpe komen. Ouk is die ganze Marke thu Brandenburch in dessen vreden ghetogen unde scollen des alle gemeynliken bruken unde geniten. Vnde were sake, dat vnse heren dy Markgrave jn der tyd vor wynachten nicht in die Marke queme, so scolen dy Markeschen heren,

man unde stede, vnde vnse heren man van lyndow an beyder syt thu unsen heren den Markgraven redelike bodescap dun, vnde en vlytliken bidden, dat he syne gnade thu vnsen heren van lyndow kere, unde dat vnse here die Markgreve müchte van haffen van bredow wegen vmme alle schelinge unde ghebreke med unsen heren van lyndow upp eynen ganzen ende tu vreden unde thu sache kummen. Weret ouck, dat vnse here der Markgreue vor wynachten in die Marke queme, also wy hapen, so scall he des dedinge ganz macht hebben tu setten unde thu untsetten nach syner lande nutte vnde beste. Likerwys scollen dy Markeschen heren, man unde stede den vnsern heren den Markgrauen vor vnse heren van lyndow bydden med gantzen vlite unde behulpen syn des besten, dat sy mogen, dat vnse here de Markgreue vnde vnse heren van lyndow upp ein ganz ende komen müchten vnde dat vnse heren van lyndow synen gnaden unde syne lande der Marke vorder thu dinste muchten werden. Ouk scolen dy vorgenanten vnse heren van lyndow thu vnseme heren den Markgrauen unde thu der Marke thu Brandenburg boven dy renthe, also dat vorghescreuen vnde benant ys, ennyge terunge noch schaden reken unde sy darumme vnde van eres dinstes wegen vorder engeyne manung hebben. Ouk scolen desse dedinge vnschedeliken syn den dedingen, dy vormales tüschen vnsen herrn den Markgrauen vnde der Marke thu Brandemburch vnde twyschen vnsen heren van Lyndow vnde iren man vnde stede vormaket syn vnde vorbryuet. Des thu grotter bekentnisse hebbe wy vorgenante Ratmann der stede nyen Ruppin, Wusterhusen, Grantzoie vnser stede Ingezegele med Wytscap an dessen bryff ghehangen, Na Godes bord Virteynhundert jare, darna in deme sesten Jare, an unser lynen Vrouwen Dage, so sy gheboren wart.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 420, 66.

LXVIII. Der Graf Ulrich von Lindow ersucht die Rathmannen zu Berlin, seinem Wirthe Hans Haken von der fälligen Orbede 110 Schock zu zahlen, im Jahre 1406.

Ulrick, van gades gnaden greue van Lindow vnd here van Ruppin, Vnsern gunstigen grut touör. Gy Erlicken Rathmannen, wy bidden, dat gy vnserm werde, Hansz Hacken, willen geuen tein schock vnde hundert schock von der Orbede, dy gy vns geuen süllen von vnses gnedigen heren wegen des Marggraffen, dy my gewesen ist üppe Sünte Mertens dag. Wenne gy em desse benumde summe geldes gegeuen hebben, so sint gy van vns quit, leddig vnd los. Des to truwe hebbe wy vnse ingesegel laten drücken vp dissen open briff, na godes bort vierteinhundert Jar in deme sesten Jare darna, des andern dages na Sunte Mertens dage.

Nach Fidicin, Beiträge IV, 109.

LXIX. Burggraf Friedrich nimmt die von Wulffen mit ihren Schlössern in seinen Dienst, um ihnen gegen jedermann, ausgenommen die Grafen von Lindow, Beistand zu leisten, im Jahre 1414.

Wir fridrich etc.— Bekennen dacz czwischen vns an einem und den vesten vnsern lieben getruwen Ywan von Wulffen dem Alden vnd Ywan von Wulffen dem Jungen zu dem andern teile berett vnd begriffen ist, Also daz sie vnsze dienere wolden sin vnd sich mit Iren Slofzen

genczlichen zu vns gesatzt vnd getan haben, vnd daz vns dieselben Ire Slosz offen sin vnd sie vns auch damit vnd allen iren vermogen getrulichen dienen vnd behelffen sin sollen, czu allen vnszen kriegen vnd gescheften vnd wider allermenigliche, on wider die wollgeborn vnsze liebe getruwe, die Greuen von lindow. Vnd wer es sache, dacz wir also ausz denselben Iren Slosze kregen oder lute dahin legen wurden, so sollen vnd wollen wir vnser selbs koste da haben vnd die egenanten von Wvlffen vor vngefuge bewaren. Wolden wir aber vnszer selbs koste da niht haben, vnd daz vns die von Wvlffen obgenante ire koste darlegten, so sullen vnd wollen wir in dafur ton noch glichen vnd redelichen dingen, als sich dann dafur geburet. Nemlichen ist berett, weres, daz wir einicherley krieg gewonnen gen fursten oder andern, von den der egenanten von Wvlfen guter beschedigt mohten werden, so sollen vnd wollen wir in gonnen vnd czustaten souil gut in der synde lande gein denselben guten zu veligen vnd zu sichern, die Wile der krieg stet. Auch sollen wir derselben von Wvlffen alczitte zu rechte mehtig sin. Wolde sie dann darvber ymand fehden oder kriegen, so sollen vnd wollen wir sie getrulichen vnd vesticlichen schirmen, verteidigen vnd in beholffen sin, glich andern vnszern vnd der Marck besessen mannen vnd vndertanen on geuerde. Deser obgenanten sach sint geczewgen vnd daby gewest der Erwirdige herr henning, Bischoff czu Brandenburg, die Wolgeborne Gunther, Graue von Swarczburg, Vlrich Greue von lindow, Bertram vnd peter von Bredow —. Czu vrkunde datum Brandemburg, sexto post conuersionem Pauli Anno XIIII.

Nach dem Churmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives XV, 30. — Die von Wulffen trugen namentlich das Schloß Grabow im Jerichoschen Kreise von den Grafen von Lindow zu Lehn. Vgl. oben S. 51.

LXX. König Sigismund weiset den Grafen Ulrich von Lindow an, dem Burggrafen Friedrich zu Nürnberg, den der König zum Markgrafen von Brandenburg gemacht habe, die Huldigung zu leisten, im Jahre 1415.

Wir Sigmund, von gotes gnaden Romischer kunig, ze allentzyten merer des Richs vnd zu Vngarn, dalmacien, Croacien etc. künig, Entbieten dem Edeln Graff vlrichen, Grafen zu Lindow vnd herren zu Ruppin, vnserm liben getruen vnser gnad vnd alles gut. Edler lieber getruer, wann wir dem hochgebornen fridrichen, Burggrauen zu Nuremberg, vnserm lieben Oheimen vnd fursten, vnd sinen erben die Marcke zu Brandemburg mitsampt jrer kure, Ertzkamermeisterampte vnd allen andern jren zubehorungen, wirdickeiten vnd rechten gegeben vnd verschriben, vnd sy ouch Marggrauen zu Brandemburg gemacht haben, nach vszwysunge vnserer küniglichen Maiestat briefe dorüber gemacht, dorümb wysen wir dich an sy vnd heissen dich, befelhen vnd gebieten dir ouch ernstlich vnd vesticlich mit disem brief, das du jn doruf nach lute der ytzgenanten vnserer briefe gewonlich gelubd vnd huldunge tun sollest, wann wir dich doruf solicher gelubd vnd huldunge, damit du vns als eynem Marggrauen der vorgenanten Marke verbunden gewest bist, ledig vnd lose gesagt haben vnd sagen mit disem brief. Geben zu Costentz, nach cristi geburt viertzehenhundert jar vnd dornach in dem fünfczehenden Jare, an vnsers herren vffart tag, vnser Riche, dez vngrischen etc. in dem XXIX vnd des Romischen in dem funften jaren

Ad mandatum domini Regis Johannes prepositus de Strigemo vicecancellarius.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 433, P.

LXXI. Adelheid, Aebtissin von Quedlingburg, belehnt den Markgrafen Friedrich mit der Grafschaft Lindow und Herrschaft Möckern, im Jahre 1418.

Wy Adelheyt, von der gnade godes Ebbedische des wertliken Stifftes to Quedelingenborg, bekennen openbar, In dessem brieffe vor allen den, die on sehen offte horen lesen, dat wy den hochgeboren fürsten, hern ffriderike, Marggraffen tu Brandemborg, des heyligen Romischen Riches Ertzekamerer unde Borggraffen tu Nurenberg, hebben belegen unde beligen, myt craft desses briues, to eynen rechten erue Manlehene, die Grauesschafft tho lindowe, unde die herschafft to mokern, Alse die de erluchtede here Wentzslawe Romischer Koning unde merer des ergenanten Rikes unde koning to Behemen, von vnnsen vorfaren to lehne entphangen unde beseten hebben, alse ore apene vorsegelde briffe inneholden, dar sy uns manschop inne bekennen: unde wy ergenante Adelheyt willen desser obgenanten lehen Dem erghescreuenen heren ffrederike bekennich seyn unde werich, wor uns dat to rechte gheboret, unde beweren unde betugen dat myd unser Ebdye groten Inghesegele, dat wy wittliken hebben henghen laten an dessen brieff, Na godes ghebort vyertzheynhundert Jar dar nach In deme achteynden Jare, In der Dominiken, so man singhet in der hilghen kerken Letare Jherusalem.

Nach Gercken, Cod. VIII, 670.

LXXII. Graf Albrecht verschreibt seiner Gattin Katherina, gebornen Herzogin von Schlesien, die Stadt Gransee mit der Hälfte des ganzen Landes Ruppin zum Leibgedinge, im Jahre 1423.

Wir Albrecht, von gotes gnaden Graue zu Lindow vnd Herre zu Reppin, Bekennen mit diesem Brife fur vns vnd alle vnser Erben vor allen den, die jn sehen oder hören lessen, Als vns die Hochgeboren Furstynn, frawe katherina, herczogynn jn Slesien vnd zu loben, vnser lieb gemahel, zu der ee gelobt vnd vertrewet ist worden, als wir auch mit ir elichen beygelegen sein, vnd als vns auch von derselben vnser lieben Gemahel wegen zu zugelt gegeben vnd wol zu gutem dancke vernüget ist worden zweytawsent schock guter Behmischer groschen, des haben wir ergnanter Grafe Albrecht der obgnanten vnser lieben Gemahel frawen katherina vermorgengabet mit vnser Stat Granszoy mit aller gerechtigkeit, eren, wirden, nüczen vnd zugehorungen, vnd nemlichen so haben wir Ir auch verleipdingt vnd vermacht mit crafte diczs brifes das halbe lanndt zu Reppin, als nemlichen das halbe Slosz Reppin, die halben newen Müle, die halben Stete alten vnd newen Reppin, die halben Stat wosterhusen mit sampte dem halben teile der andern Slosser, Merckte, dorffere, Seen, Mülen vnd zugehorungen desselben lanndes, mit allen vnd iglichen herlickeiten, gerichten, wirden, eren, nüczen, rennten, zöllen, Mülen, hölczern, wasseren vnd aller gerechtigkeit, wie das namen hat oder gehaben mag, grosz vnd clein, gar nichts auszgenomen noch hindan gesaczt, Also ob die egnante vnser Gemahel frawe katherina nach gotes schickunge, vns Grauen Albrecht überlebte, das sie danne dasselbe halbe lanndt vnd Granszoy, die Stat, jr morgengabe, mit allen vnd iglichen zugehornungen, als obgeschriben stet, ledliglichen vnd vnbekümert jnnen haben, vnd ir lebtage nüczen, niessen vnd gebrauchen sol, on allermeniglichs Irrunge, eintrag vnd widerrede, sunder all argk. Wer auch von den obgnanten Sloszern, Steten, dorffern vnd Merckten mit iren zugehornungen, als obgeschriben ist, icht versaczt, das sullen vnd wollen wir egnanter Grafe Albrecht von dem gelte, das

vns die gnante vnser Gemahel zubracht hat, wider lofsen, also das ir kein hinderung doran gescheen noch sein sol. Wer aber das wir dasselbe gelt süste anlegten, doran sol sie ouch die helfte haben, vnd dorauf haben wir fleissiglichen gebeten, den jrleuchten fürsten vnseren lieben herren, herren Fridrichen, Marggrauen zu Brandburg, seinen willen vnd verhengknüsz darczu zu geben, vnd der obgnanten vnser lieben Gemahel, Ires leipdinges, Morgengabe vnd vermechnüsze auf dem obgnanten halben lannde, Steten vnd Slossen zu bekennen, das er also vmbe vnser bete willen jn obgeschribner masz, als es danne von Im, seinen erben vnd der Margraffschafte zu Brandburg zu lehen rüret, getan hat, nach Innhalte seines vermechnüsze vnd bekenntnüsz brife, der gnanten vnser lieben gemahel von jm dorüber gegeben: vnd dorauf sullen vnd wollen wir derselben vnser lieben Gemahel alle vnd iglich Inwoner der obgnanten Slofs, Stete vnd lanndes von stundan hulden vnd sweren lassen, jr getrewe vnd gewertig zu sein Ir lebtage, sunder alle argk getrewlich on alle geuerde, on vnser Erben oder allermeniglichs jrrung, eintrag vnd widerrede vnd sunder alle helffrede, vnd doruber sind gewest zugeczeugen vnser liebe getrewe, herre Johann von Rederen, pfarrer zu Reppin, fricze von Redern, Tile von loe Marschalk, fricze wutnaw, der Rat zu Reppin, der Rat zu Granszoy vnd vil ander Erberger vnd guter lewte. Des alles zu warem vrkunde vnd vester bekentnüsze geben wir obgnanter Grafe Albrecht für vns vnd alle vnser Erben der obgnanten frawen katherina, vnser lieben Gemahel, diesen brife mit vnsirm anhangenden Insigel versigelt, der brife ist geben zu Franokfurt, des nechsten dinstags nach sante peters tag vincula gnante, nach cristi vnsers herren geburte virczehenhundert Jare vnd darnach jm dreyvndczweinczigsten Jar.

Aus dem Originale des Schlesischen Provinzial-Archives zu Breslau, vom Geh. Archiv-Rathe Prof. Dr. Stenzel mitgetheilt.

LXXIII. Graf Albrecht von Lindow ersucht die Rathmannen zu Frankfurt und zu Berlin, ihm in seiner Streitsache mit den Domherren zu Magdeburg an einem Rechtstage beizustehen, am Tage vor Neujahr 1433.

Albrecht, van Godes Gnaden Graff van Lindow vnd Here tho Ruppin, Vnsern gunstigen Grus vnd alles, was wy gudes vermogen, tho allen tiden bereid. Besundern liven Heren vnd fründe, wy bidden vnd begeren met gantzen flite, gy willen wol duen vmb vnser Bidde willen vnd by my tho Brandenburg am Sundage negest na der hilligen dryer konige dage tho kamende, dar wy enen dag holden folden gen dy duhmheren tho Meydeburg, vnd vns dar dat beste helpen vnd raden, so wy juw wol tho truwen vnd alrede mannichmal gedan hebben, dar wy vch hochlich vmb danken vnd to allen tiden gerne in eme groteren willen vmme juw verschulden. Bewiset vns hier willen an vnd wegert vns des nicht tho disser tied, so wy vns gentzlicken tho jo versehn, vnd gy alle wol weten, dat vns dar gantz grote not tho disser tied an ligget. Vp ene andere tied, so will wy in eme vele grotern io gerne bewillig sin Juwe bestendige Andwort by dussen sulven vnsern Baden, Geschrewen am nyen Jares Avende to Ruppin vnder vnser ingesegell, anno M°. CCCC°. XXXIII°.

Den Ersamen, vorsichtigen Borgemesteren vnd Radmannen der Stede Franckenforde vnd Berlin vnsern besundern guten Frunden.

Nach Fidicin, Beitr. IV, 147.

LXXIV. Graf Albrecht von Lindow beschwert sich bei dem Rathe der Städte Berlin und Cöln über erlittene Beraubung durch einige Gutsbesitzer, die auf dem Barnim gesessen.

Albertus, dei gracia Comes in Lyndow, fauore nostro semper premisso. Wi claghen iw, lyuen frundes, wu dat Heyno Karre, Offe van Sliwen, Richenbach, Cune Euut vnd Tile Sparre, dy sitten up den Barnym, vnd ander vnses heren des markgreuen man, sick in vnseme lande vurgrepen hebben an Roue, vnd Iw witlich is, dat wi lick vnde Recht gheboden hebben. Ock so is vns tu weten worden, alz wi nicht en hopen, dat sy dy van Bernowe vnde van der Nyenstad spisen, heghen vnd husen vnd en behulpen sin. Bidde wi Iw lyuen frundes, dat gi vns Juwen Rat mede deilen, wu wi em dun moghen, vnd wedder schriuen vns, oft gi vns willen, oft is vns not sy.

Prouidis et honestis Consulibus ciuitatis Berlin, nostris singularibus, presentetur.

Nach Fidicin, Beiträge II, 101.

LXXV. Hans und Cuno von Oppen verzichten auf alle Ansprüche wegen der Zubehörungen des Schlosses Mökern, welche durch das Absterben Tyle Hekeling's erledigt worden, im Jahre 1437.

Wy hans vnd kune von Oppyn, Brudere, wonhafftich to Belicz, Brandenburgisches Stifftes, Etzwan hanses von Oppyn Sone, Bekennen vnd betugen openbar mit dissem brieue vor allen vnd iglichin, die on sehen ader lesen horen werden, Dat wy sulker saken, tosspraken, vorderinge vnd schele, Dy wy von vnser eldern vnd vnser wegen tygen vnd wydder dy Erwirdigisten vnd Erhaftigen hern, Ern Gunther Erczbisschoppe, Domprouešte, Deken vnd Capittel der kerken to Magdeborch gemeynlik vnd besundern meynden to hebben, gehat hebben ader hebben mochten, to sulkern godern, lehen, angesellen vnd gedingen, dy von Tilen Hekelinge guder gedechtnisse In dem gebide vnd tobehoringe des Slotes Mokern vorstoruen, vorlaten ader anders vorwiset weren, vnd sunderlik to dem Dorpe Czedenick vnd aller syner tohoringe, gerichte vnd rechticheit In dem dorpe vnd darbuten, dat Schultheiten ambacht darsulues mit gerichte vnd vngerichte ouerst vnd sydest, dat halue gerichte tu Glynow mit syner tobehoringe, dat gerichte to pomelitz mit syner tobehoringe vier husen vnd Seff houe to lughe mit dinste vnd allen nutten vnd thobehoringen, gentzlik vnd wol to gnuge vnd vorbedechtlik berichtet, vorsunet vnd fruntlik geeynet syn, Also dat wy vorgenomeden hans vnd kune von Oppyn, Bruder, vor vns eyntrechtlik vnd vor alle vnd igliche vnsere eruen vnd nakomelinge, vnse tosprake, gerechticheit, behelppinge, vorderinge, angeuelle, gedinge, anewardinge vnd ermaninge an allen vnd iglichen vorbetekeden goderen gentzliken vortyen, affireden, verlaten, affeggen vnd ouergenen den vorgeschreuen Domprouešte, Deken vnd Capittil gemeynlik der vorgnanten Magdeburgischen kerken, vor vns vnd vnse eruen vns nakomenden, vnd en sollen nochte enwillen sementlik nochte besundern, vnd nymand In vnserm ader vnser eyniges ader vnser eruen vnd nakomelinge wegen, dy vorschreuen Erczbiscope vnd Capittil nochte der eyngen besundern, nochte ore nakomen, nochte anders ymande von der vorgnanten gudere vnd sake wegen to ewigen tyden nicht bededingen, schuldigen, nochte daromb to on saken; Sundern darvmb mit den vorbenomeden hern vnd allen vnd igliken, dy von orer syden der saken do donde gehat hebben, fruntlike berichtunge vnd sune vngeuerlik vnd stede holden. Vnd to warer bekentnisse vnd Stede holdinge aller vnd igliker hiruorgeschreuen dinge hebben wy ergnanten Hans vnd Cone von Oppyn vnser yowelk syn Ingesigell

vor vns vnd vnfe eruen vnd nachkomen an diffen briff gehenget, dy Gegeuen is to Beltcz, Na gods gebord dufent vierhundert vnd Im Souen vnd drittigften Jaren, am Fridage nehft vor Sunte Mertins dage des hiligen Biffchopes.

Nach dem Original des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

LXXVI. Markgraf Friedrich der Jüngere vergleicht bei Gelegenheit der Hochzeitsfeier des Grafen Albrecht von Lindow den Herzog Joachim von Pommern mit dem Bürger Quentin zu Frankfurt a. d. O. wegen einer Schuldsache, im Jahre 1439.

Wir fridrich der Junge, von gots gnaden Marggraff czu Brandenborg etc., Bekennen offenlich mit diffem briefe, das vns wol verdenckt, wie fich vnnfer lieben getruwen peter vnd matheufz, gebruder, die quentyn gnant, Borger czu franckenford, ofte vnd dicke vor vnnferm lieben hern vnd vater, vor vnnferm lieben bruder Marggrauen Johanfen vnd vor vns verclaget haben, wie herczog Swantwyn der alde feliger, etwenn czu Stettin, pomern etc. herczog vnd forfte czu Rugen, Pawl quentin Irem vater feligen funffhundert fchogk guter Bohemifcher grofchen an gelihin gelde anderhalbhundert fchog verfefzner czinfen vnd Rente Im czolle czu Gorcz, vnd dorczu czu fchadengelt II^{m}. fchog folle fchuldig beliben fein, dorumb fie dann die herfchaft von Stetin etliche lange zcyt mit recht vnd auch funft gemanet vnd angelanget haben, vnd in mocht doch zu der zeyt doruon nichts widerfaren, Bifs alfo lang, das der hochgeboren furfte her Joachim, herczog zcu ftetin etc., vnnfer lieber Swager, feine fwefter dem wolgebornen Albrechten, Grauen von lyndow vnd bern czu Reppin, In der Stat nyen Reppin Elichen zcu legette: dor find die obgnanten vnnfer Sweger von Stettin vnd fine Rete mit den ergenanten quentin der fache zu rede komen, vnd mochten fich doch der one vns in dheinen weg nicht gefcheiden, So lang das fie fich von Beyderfyt mit Rate vnd wolbedachtem mute dorjnnen gegeben haben vnd vns ane widerfprache zugefagt, In welicher maffe wir fie dorumb fcheiden vnd was wir dor Inn auffprechen wurden, dorbey fol es beliben, vnd von obgenanten beiden teilen veftiglichen one alles geuerde geholden werden. Nu uff das alle fach vnd die fchellung dormit hingelegt vnd forder müwe vnd vnwille doruon erwert werde, haben wir czu den geczyten dorfelbft czu Reppin mit irer czweyen wiffen, willen, furwort in irer geinwurtigkeit mechtiglichen vfzgefprochen vnd fprechen auch vfz in Craft difes briefs, Das der ergenante vnnfser Swager herczog Joachim den obgenanten peter vnd Matthis quintin vnd iren Erben von den X^{m}. gulden, die wir Im czu vnnfer Bruder tochter czu Egelde mit geben werden, wenn das gelt betaget, Nuwnhundert gute Rinifch guldin von vns vffheben laffen fol, vnd in doruff iczund, wenn es die gnanten Quentin an In Begern vnd fordern werden, feinen quitbrieff vff die IX^{c}. guldin an vns geben, vnd wenn in denn die IX^{c}. gulden beczalt fein, So fullen die gnanten Quentin oder ire erben den obgnanten vnnfern Swager feinen erben vnd die iren von der fach wegen, Es fey vmb gelt, verfeffene czinfs oder fchaden, was die fach an langen mag, nicht mehr beteidingen, manen, noch anlangen; Sundern es fal denn eine entfcheidene vnd gerichte fach fein vnd beliben, one argk vnd on alles geuerd. Gefcheges aber, dor got vor fy, das der obgnante vnnfser Swager oder vnnfers Bruder Tochter vor der zcyt, Ee man fie czulegt, von todes wegen abgingen vnd wir des geldes nicht aufsczugeben pflichtig noch fchuldig fein wurden; So fullen vnd mogen die obgenanten qwintin vnd ire Erben vnnfern Swager ergenant, fine erben vnd nachkomen vnd die iren

mit iren briefen beweifungen, zeufprachen vnd gerechtigkeitten vmb das obgefchriben gelegen gelt, Auch vmb die verfeffen czinfe vnd rente vnd vmb den fchaden manen, fordern vnd anlangen mit gerichten geiftlich oder wertlick oder wie fie des bekomen mogen vnd auch in fulchen gerichten, alfe fie dann bifsher geton haben etc. Czu Orkund vnd waren bekentnufz Geben wir In diffen brieff vnd vfzfprach, mit vnnferm anhangenden Infzigel verfigelt, vnd Geben am dinftag nach dem heiligen pfingfttag, Anno domini Millefimo Quadringentefimo XXXIX°.

Nach dem Churmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XVIII, 26.

LXXVII. Markgraf Friedrich der Jüngere bestellt den Grafen Albrecht von Lindow zum Hauptmanne der Mittelmark, im Jahre 1440.

Wir fridrich, von gots gnaden der Junge, Marggraue czu Brandenburg, Bekennen offenlich mit diefem briue fur vns, vnfzern erben vnd nachkomen, das wir nach Rate vnnfer treffenlichen hern, Rete vnd haubtftete, den wolgeborn vnnfern Rat vnd lieben getruwen Albrechten, Grauen von lindow vnd hern czu Reppin, Ober vnnfer lande die nuwe margk czu Brandemborg czu haubtmann gefaczt vnd gancz mechtig gemacht haben, wir fetczen in auch czu haubtmann vnd machen In ober vnnfer land die nuwe margk czu Branndemborg mechtig in haubtmanns wifz, mit craft diffes briues, Alfo das der gnant vnnfzer haubtmann vnnfzer haubtmanfchaft getruwlich vorftehen, beryten, hanthaben, die vnnfern, vnnfere lande vnd leute mit flys nach allem feinem vermogen fchuczen, fchirmen vnd in allen vnnfern gefcheften vnnfer vnd vnnfzer land beftes handeln, werben, ufzrichten vnd auch ton fol, on alles geuerde, doch alfo, das er fulch treffenlich handlung, wo er vns erlangen mag, mit vnferm oder vnnfer Rete in der margk willen, wiffen vnd vulbort ton fol. Gefchege es dann, das derfelbe vnnfer haubtmann, die weile er alfo von vnnferm wegen gewaltig ift, In vnnfzer oder vnnfern lande gefcheften einnygen czerunng tete oder fchaden neme, die czerunng vnd fchaden fullen vnd wullen wir vnnfzer erben vnd nachkommen Im vnd feinen erben guttlichen ufzrichten vnd entnemen, on arg vnd on alles geuerde. Wurde er auch vnnfer mannen von vnnfzer fach wegen czu Im verboten, den fol vnd mag er bifz an vns vor redelichen fchaden fteen vnd in mit czytlicher notturft vfzrichtung ton, nach gewonlichen fachen, als redlichen vnd moglichen ift, Doch alfo, das vns der gnante vnfzer haubtmann von allen fchaden vnd czerungen eine redliche kuntliche rechnung beweife vnd to oder vnnfern gewaltigen, die wir dorczu fchicken werden. Ouch fol vnd mag der gnante vnnfzer haubtmann Alle wertlich lehen, die von vettern uf Sone erben, oder lehen, die vngeuerlich gekauft oder verkauft werden, dar nicht Irrunng Innen ift, vnd auch nicht uff einen leip fteen oder verfallen weren, In vnnfzerm abwefzen lihen, frawen uf leipdeding bifz an vns bekennen, die lehenware czu feinen handen fordern vnd vns rechnung doruon ton, one geuerde. Der gnante vnnfzer haubtmann fol auch vns, vnnfern landen, noch leuten, keynerley krieg oder vehde czuczihen, anheben, noch machen, Er tete das dann mit vnnferm, wor er vns erlangen mag, wiffen vnd geheifz vnd vnnfer Rete Rate. Wenn vnd uff welch czyt auch vns, vnnfern erben vnd nachkommen, oder dem gnanten vnnferm haubtmann, die haubtmanfchaft nicht lenger eben noch beqweme ift, mogen wir Im oder er vns muntlichen vor vnnfern Reten oder briflichen uffagen. Vnd das wir vns alfo in obgefchriebner mafz mit dem gnanten vnnferm haubtmann geeynet vnd vertragen, czu Bekentnifz ift vnnfer

Infzigel mit vnnferem wiffen vnd willen an diefen briue gehangen, Geben czu Berlin, am montag Sand Thomas tag, Anno domini millefimo Quadringentefimo Quadragefimo.

Nach demfelben Lehnscopialbuche XVIII, 30.

LXXVIII. Schuldverschreibung der Markgrafen Friedrich des Aeltern und des Jüngern für die Gebrüder Quentin, des Herzogs Joachim von Pommern wegen, vom Jahre 1442.

Wir frederich, von gots gnaden Marggraffe zcu Brandenburg etc., Bekennen vor vns vnd vnfern lieben bruder, Marggraffen ffriderichen den Jungften, vnd vor allen vnferen erben vnd nachkomen Marggraffen, Offentlich met dieffem brieffe vor allermeniglich, das wir vnnfzerm lieben getruwen Petern vnd Matheufze, gebrudern, genannt die Quentyn, Borgere in vnferer Stad ffranckenforde, vnd yren rechten erben, rechter vnd redelicher fchult fchuldig fin newen hundert Rynifche gulden von des hochgebornen furften, vnfzers lieben Swagers, herren Joachims, herczogen zcu Stetyn, wegen. An der obgnannten Summe geldes gereden vnd gelouben wir den genannten Quentyn vnd yren erben vff die neheft zcukunfftigen wynacht heiligen tage nach datum dieffes brieffes dry hundert gulden adir fo vil an landefwerunge, alfe der gulden gelden wirt, wol zcu dancke zcu Beczalen. Ouch fo gereden vnd geloben wir den obgnanten Quentyn vnd yren Erben von den neheften wynachten obir eyn Jar dry hundert Rynifche gulden, adir alfo vil geldes, als landes werunge, gutlichen zcu Beczalen, vnd darnach aber obir eyn Jar dry hundert gulden addir alfo vil geldes, alfo oben berort ift, on wol zcu beczalen czu dancke, an argk vnd an alles geuerde. Des czu Orkonde vnd waren bekentnifze haben wir obgnannter Marggraff ffrederich, vor vns vnd vnfzerm lieben Bruder obgnannten, vnfern erben vnd nachkomen Marggraffen zcu Brandenborg vnfer Ingefegel an diefzen brieff lafzen hengen, der gegeben ift zcu Berlin, Anno domini etc. XLII, am fritage des heiligen Cruczis dage, als is erhoet wart.

Nach demfelben Lehnscopialbuche XX, 161.

LXXIX. Schuldverschreibung der Markgrafen von Brandenburg in Gemeinschaft mit dem Grafen Albrecht von Lindow an Hans Gruban über 500 Rh. Gulden, vom Jahre 1442.

Wir fridrich der older vnd fridrich der Junger, gebrudere, von gots gnaden Marggrauen zu Branndenborg vnd Burggraueu zu Norinberg vnd wir Albrecht, grafe von lyndow vnd herre zu Reppyn, alle fachwaldigen, Bekennen offenbar mit diffem briefe, vor vns, vnnfer erben vnd erbnemen vnd allen den, dy on fehen, horen ader lefen, das wir dem duchtigen hanfe Gruban, Margarethen, feiner eliche haufzfrowen, vnd feinen erben, vnd deme ader den, die diffem brieff mit Irem guten wiffen vnd willen Innen hetten, vnd zu getruwen hande den duchtigen Matthiefe von Redern, Gere wellen, Gebharde von hoyme vnd Thomas Schengken, Rechter vnd redlicher fchuldt fchuldig fyn ffunffhundertt gude vulwichtige Rinifche guldin, die wir on beczalen follen vnd wollen von diffen neheftkomenden Sendte Mertens tag vortt ober eyn Jar, In der Stete eyn, Czerwift ader Bernborg, wur fie das liebft haben wollen, vnbekummertt geiftlichs ader

wertlichs gerichts vnd aller sachen, heren gebots vnd verbotts vnd ane generde. Were ober, das wir sumich wordin an der beczalinge vnd In die von dissen Sendte Mertens tag vortt obir eyn Jar In der Stete eyn, zu Czerwist ader Bernborg, als vorgeschrieben steed, nicht enteten, welcherleye mogelichen schaden denn der egnannte hanns Gruben, Margarete, sein eliche hwfzfrawe, vnd seine erben ader die, die diessem brieff mit Irem guten wissen vnd willen Inne hetten, vnd getrewhenderen egenannt zu cristen ader Juden darvmmb teten, denn möglichen schaden vnd welchen schaden, den vnnser globerer von sulcher manunge wegen nemen worden, wie den der schade zu qweme, der anders redlich vnd bewislich were, Reden vnd globen wir fridrich der aldere vnd fridrich der Jungere, Marggrauen zu Brandenborg etc. egnannt, vnd wir Albrecht, Graffe vnd herre zu Reppin, vor vns, vnszer erben vnd erbnemen, by vnseren guten. waren truwen, sie wol zu bezzalen vnd czu benemen, glich der hawbtsummen, ane allerleye argelist, hillfrede vnd Insage, die vns zu frommen vnd den genannten hannse Grwben, Margareten, seiner hwfzfrowen, vnd oren getruwefzhendern, mochten zu schaden kommen, ane alles generde. Des zu bekentnisse haben wir fridrich der oldere vnd fridrich der Jungere egnannt, Marggrauen zu Braundenborg vnd wir Albrecht, Graffe vnd herre zw Reppin, vnszer iglicher besunderen syn Ingeszigel an dissen vnnszeren brieff hengen lassen, der geben ist nach Cristi gepurtt Twsent uirhundert darnach Im czwey vnd virczigsten Jare, am dinstag nach aller heiligen tage.

Nach demselben Lehnscopialbuche XIX, 270.

LXXX. Die Aebtissin Anna von Quedlinburg beleiht den Churfürsten Friedrich mit der Grafschaft Lindow, der Herrschaft Möckern und mit allen Gütern, welche des Churfürsten Vorfahren von der Abtei zu Lehn getragen haben, im Jahre 1443.

We Anna, van goddes vnde des Romeschen Stuls gnaden Ebdische des werleken Stifftes sunte Seruatii to Quedelingborch, ane middel der Romischen kerken vnderdenich, Bekennen openbar in dissem breue vor alle den, de on syn effte horen lesen; dat we den hochgeborn fforsten hern ffrederike, Marggrauen to Brandborch, des hilligen Romischen Rikes Ertzkemmerer vnd Burggrauen to Nurenberge, hebben belegen vnd belygen myt krafft diesses breues to eynem rechten eruen manlehene de Grauescbafft to Lyndowe vnd de herschafft to Mokern myt aller nud vnd tobehoringe vnd ok myt allen goydern, de syne olderen vnd vorfaren Marggrauen von vnsen vorfaren vnd vnserm Stiffte gehad hebben vnd nu von vns hebben schal. Dusser vorgescreuen goyder beyde genomet vnd vngenomet willen we dem vorgescreuen hern ffrederike bekennich sin vnd werich, wur vns dat to rechte gebort, vnd beweren vnd betugen dat myt vnser Ebdye groten Ingesegil, dat we witliken hebben hengen laten an dussen breff. Na goddes bort vertheynhundert Jar in dem dre vnd vertigesten Jare, am donnersdage vincula Petri.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 58, C. — Lehnserneuerungen durch Hedwig, geborne Herzogin von Sachsen, vom Jahre 1487, Mittwoch nach Judica in der heil. Fasten, und durch dieselbe v. J. 1500 Sonnabend nach Conversionis Pauli daselbst 58, G. und H., enthalten nichts Neues.

LXXXI. Schuldverschreibung der Markgrafen Friedrich von Brandenburg für den Grafen Albrecht von Lindow über 4000 Gulden, vom Jahre 1444.

Wir fridrich, von gots gnaden des heiligen Romischen Reichs Erczkamerer vnd fridrich gebrudere, Marggrauen zcu Brandenborg vnd Burggrauen zcu Noremberg. So als wir denn deme wolgebornen vnnserem Rate vnd lieben getruwen Albrechten, Grauen von lyndow vnd heren zcu Reppin, van des hochgebornen fursten, heren Joachims herczog czu Stetin, vnsers lieben Swagers wegen, funfftusent gute Rinisch gulden vor czyten schuldig worden sein, an denselben funfftusent gulden haben wir dem gnanten grafen Albrechten tusent derselben gulden gegeben vnd beczalt. Alsz bekennen wir mit dissem vnnserem briefe, vor vns, vnnseren erben vnd nachkomen Marggrauen czu Brandenburg, das wir von derselben schulden dem gnannten Grauen Albrechten vnd seinen erben vnd seinen tochtern vnd iren erben noch viertusent gute volwichtige Rynische gulden schuldig sein; darannen sollen vnd wollen wir vnnseren erben vnd nachkomen dem gnannten Grauen albrechten, seinen erben vnd seinen tochtern vnd iren erben nach gebunge diesses briefes darnach vff die nehesten wynachten vort ober eyn gancz Jar czwey tusent gute volwichtige Rynisch gulden vszrichten, geben vnd beczalen, vnd denn darnach hinfurderen von der genanten czeyt der beczalunge vort uber czwey gancze Jar auch czweytusent derselben gulden gutlichen vnd wol zu dancke vszrichten, geben vnd beczalen, vngehindert heren vorbot vnd geistlich vnd wertlichs gerichte ane argk vnd an alles geuerde. Wurden wir aber an der beczalunge sumig vnd teten der nicht etc. — Des czu Orkunde vnd waren bekentnis haben wir obgnannten Marggrauen fridrich vnd fridrich, gebruderen, vnser iglicher sin Ingesigel vor vns vnd vnnszer erben an dieszen brieff mit guten willen vnd wissen lassen hengen, der gegeben vnd geschreben ist czu Tangermunde, nach gots gebort vierczehnhundert Jar vnd darnach Im viervndvierczigsten Jare, am dornstage nach dem heiligen pfingst tage.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives XIX, 282.

LXXXII. Schuldverschreibung der Markgrafen Friedrich des Jüngern und Friedrich des Aeltern für den Grafen Albrecht von Lindow über 3800 Gulden, vom Jahre 1447.

Wy frederick, dy Junge, von gots gnaden Marggraff to Brandenborg vnd Burggraff to Nuremberg, Bekennen openbar vor vns, vnseren erben vnd nakommen Marggraffen to Brandenborch, dat wy sind schuldich worden witliker rechtlicker schult dem wolgebornen Albrechten, Grauen von lyndow vnd herren to Reppin, vnsem lieuen getruwen, vnd seinen rechten eruen vierdusent gude Rynische gulden ane tweyhundert Rynische gulden. Sodann vorgeschreuene vierdusent gulden, ane twey hundert gulden, scholen vnd wollen wy dem vorgnanten Greuen Albrechten ader seinen rechten erben geuen vnd betalen mit guden willen an einer Summen In der Stat to nyen Reppin vp Sand Mertens dach negestkomende vort ouer eyn Jar. Vnd weret, dat wy vnse eruen vnd nakommen Marggrauen to Brandenborch In der betalunge sumich worden vp dy vorgeschreuen tyd, so wy doch nicht hopen, wes schaden denn die ergnannte greue Albrecht ader seine eruen darvmmb deden to Cristen ader to Juden, dat redelik vnd vngeuerlick schade hiete vnd were, den schaden gelouen wy vnd reden vor vns, vnse eruen vnd nakomen Marggraffen to Brandenborch eme vnd sinen rechten eruen tobenemende glike dem houetstule sunder Jenigerleige hulprede an alle bosze

geuerde. Vnd wy friderick, dy aldere, Marggraffe to Brandenborch etc., bekennen openbar vor alsweme, die dissen brieff sehen ader horen lesen, weret, dat vnse liue Bruder Marggraff friderick dy Jungere ergnannt vorstorue, dar got vor sy, Eher dy vierdusent gude Rynische gulden ane tweihundert Rynische gulden betalt sein, vnd neyne lieues eruen lete, So gelouen wy friderick, dy eldere, Marggraffe to Brandenborch vnd Burggraue to Nuremberg etc., fur vns, vnse eruen vnd nachkomen Marggrauen to Brandenborch, dem obgnannten Greuen von lyndow vnd herren to Reppin, vnsem Rade vnd lieuen getruwen, vnd seinen rechten eruen, alle ditze vogeschreuen punckte, stucke vnd artickele, nichts nicht darannen vthgenommen, so sy vorgeschreuen stan, Stede vnd vaste to holdene, sunder Jennygerley hulpperede, ane alle arch vnd geuerde. Hirannen vnd ouer sind gewesen die Erwerdige herre Conradt, Biffchop to hauelberg, die hochgeborne Graue Adolff furste to Anhalt, die Werdigen herre peter domprobst to Brandenborch, herre hennyng Wutenow, domprouest to hauelberge, die gestrengen herren Bernd von der schulemborch Ridder, Arnd von ludericz, Er Johan Czander vnd hans knle. Vnd des to Orkunde hebben wy friderick dy Junge vnd friderick dy Oldere, Marggrauen to Brandenborch etc., vnse Ingeszigel mit witschapp hengen laten an dissen vnsen brief. Geuen to Perleberg, Am donresdage na Remigii, Na der gebort Cristi XIIIIc. vnd darna In dem Sauenvnd vierczigsten Jare.

Nach demselben Lehnscopialbuche XX, 181.

LXXXIII. Markgraf Friedrich verleiht dem Grafen Albrecht von Lindow das Angefälle an den Lehnsbesitzungen des Achim Kalenberg in den Dörfern Parwenitz und Parne, im Jahre 1451.

Wir fridrich, von gotes gnadenn Marggraue zcu Branndemborg etc., Bekennen offentlichen mit dissem briue fur vns, vnnsren erben vnd nachkommen, marggrauen zcu Branndemburg, das wir angesehen vnd erkant haben sulch dancknehme getruwe dinste, die vns vnd vnnser herschafft der wolgeborn vnnser Ratt vnd lieber getruwer Albrecht, Graue von lindow vnd herre czu Ruppin, oft vnd dicke gethan hatt vnd hinfurder wol thun sal vnd mag. Darvmme vnd auch von sunderlichen gnaden wegen haben wir dem gnannten albrechten, Graue von lindow vnd herre czu Ruppin, vnd alle sine menlich leibs lehens erben zcu einem rechten angefelle vnd czu manlehen gnediglich vorlihen solche Jerlich czinsze vnd Renthe, So vnnser lieber getruwer Achim Calemberg in den dorffen zcu perfenitz vnd parne hatt vnd sich der noch gebruchet, mit ackern, weszen, weyden, holczen, puschen, Struchen vnd suszt mit allen iren benanten vnd vnbenanten czugehorungen vnd gerechtickeiten, In allermasze, So sich der gnannte Achim Calemberg yczund gebruchet vnd Innhatt, czu einem rechten angeuelle vnd zcu manlehen, In Craft vnd macht disses briues, Also das der gnannte albrecht, Graue von lindow vnd herr czu Ruppin, vnd sein menliche leibs lehns erben die obingeschriben benanten vnd vnbenanten zcugehorungen, czinszen, Renthen vnd gerechtickeiten nach des gnannten achim Calemberges Tode, ab er an menliche leibs lehns Erben abegeen vnd versterben worde, von stund Innehmen, Das denn hinfurder von vns vnd vnnser herschaft Der Marggraueschafft zcu Branndemborg czu rechtem Manlehen, als ofte vnd dicke des noet geschicht, haben, nehmen, entpfahen vnd das vngehindert besitzen, vnd vns auch daruon halten, dinen vnd don solle, als manlehns recht vnd gewonheit iszt. Vnd wir geben Im des czu einem Inwiser vnnsren Ratt,

Camermeifter vnd lieben getrewen Jurgen von Waldenfels. Des czu orkund haben wir vnnferen Ingefzigel an diffen vnnfren brieff mit guten willen vnd wiffen hengen laffen. Datum berlin, tercia feria Appolonie, Anno etc. LI^mo^.

Nach demselben Lehnscopialbuche XX, 201.

LXXXIV. Graf Albrecht von Lindow verpfändet das Haus Lindow mit allem Zubehör an die Fürsten Adolph und Albrecht von Anhalt, im Jahre 1457.

Wir Albrecht, von Gots Gnaden Grave von Lindow und Here zu Ruppin, bekennen mit diefem unferm offenen Briefe vor uns, unfere Erven, Erbnehmen und alle unfere Nachkomlinge und allermenniglichen, die diefen Brief fehen, hören und lefen, dafs wir den Hochgebohrnen Fürften und Herrn, Herrn Adolph, unferm lieben Sohne, und Herrn Albrecht, feinem Bruder, unferm lieben Oheimen, Fürften zu Anhalt und Grafen zu Afchanien, ihren Erben, Erbnehmen und Nachkommen, das Haus Lindow mit Steten, Dörfern, Mühlen, Höltzern, Waffern, Fifchereyen, Wiefewachfe, Grafe, Weide, mit allen geiftlichen und weltlichen Lehnen, vorlegen und unverlegen, und mit allen und jeglichen des Schloffes Zubehörungen, benannt und unbenant, beweglich und unbeweglich, und wie man die ingefampt und in befonders benahmen mag, mit folcher Bruch und Gewehre verkauft haben: alfo dafs der Wohlgebohrne Grave Albrecht, unfer leve Vader, Grave von Lindow und Herr zu Ruppin, feliger Gedächtnifs, dem Hochgebohrnen Johanfen, Fürften zu Anhalt und Grave zu Afchanien, dem Gott gnedigk fey, etwan in vergangenen Ziethen vor föbenzehenhundert feine Marck Brandenburgifches Silbers, Magdeburgifches Gewichts, zu einem rechten Pfande gefetzet, und märckliche Uffchläge an Zinfen Jährlich vorfchreven und vorfiegelt hatte, die diefelbigen unfer lieber Sohn und Ohem uns und unfere Herrfchafft zu guete und freundlichen Willen, und auch von fonderlicher Bewegung wegen orer Sannwitzigkeit, fo wir on nach unferer Vorfahren und Eltern Brieve leuchtelichen gegeben, aller Ihrer Pflichtung weren geweft zu geben, auffteheu laffen ungefördert und ungenommen. Darum wir uns mit dem genanten Graven Albrechten, vnferm Ohemen, Fürften zu Anhalt und Graven von Afchanien, ören Erben, Erbnehmen und Nachkommen, gentzlich zu Grunde geeignet und vertragen haben, und daffelbige Hues Lindow vorgenant, forder mit fienen vorgerürten Stäten, Dörffern und allen des Schloffes Zubehörungen, fo fie die bis zu diefer Zeit Im weren gehabt haben, vor föbenzehnhundert fein Marck Brandenburgifches Silbers Magdeburgifches Gewichts, uff einen Wiederkauff recht und redlichen verkaufft haben und verkauffen öhne die mit Krafft dietz Brieffes, etc. Wir vorgenante Grave Albrecht haben auch die Borchfeffen des Huefes tu Lindow, Manne, Bürger und Gebüer, mit des Schloffes Zubehörung öhne unfern lieben Sohne und Oheime, Erben, Erbnehmen und Nachkommen zu ören Kauff gewiefet, und wiefen die an fie, mit Krafft und Macht dietz Brieffes, alfo dafs fich die Erbar Mannfchafft, Burger und Gebuere, mit des Schloffes Zubehorungen an ören Kauffe an fie halden, und öhnen auch gehorfam und truwe, und öhnen auch zu des Schloffes Zubehörungen zu allen nohtdürfftigen Sachen behulffen fein füllen, und fich von Ihm nicht wenden oder weten etc. —. Datum Czerwift in der Stat, am Sonntage Oculi mei Anno MCCCCLVII.

Nach Dieterich a. a. O. S. 101. 102.

LXXXV. Churfürst Friedrich genehmigt die Verpfändung des Schlosses Lindow an die Fürsten von Anhalt unter Vorbehalt des Oeffnungsrechts an dem Pfandschlosse, im Jahre 1461.

Wir frideri¢h etc., Bekennen offentlichen mit diesem brieffe vor vns, vnseren erben, Erbnemen vnd nachkomen vor allermeniglich, die diesen briff sehn, horen ader leszen, das vor vns komen sein Die hochgeboren vnsere rethe vnd lieben oheimen, herr Adolff vnd herre Albrecht gebrudere, fursten zu anhalt vnd Grauen von asschanien, vnd haben vns furbracht, wie sie ettwen dem wolgeboren vnserem rate vnd liben getrewen Albrecht, graue von lindaw vnd herre zu Reppin, das slosz vnd Stetichen lindaw mit allen Jerlichen zinszen, Renthen vnd czubehorungen vff einem widerkauf abgekofft haben, Alsze dann der kauff briff von demselbtigen vnnserem Radt, grauen Albrechten von lindaw seliger, den gnannten vnseren lieben Oheimen, iren erben vnd Erbnemen von anhalt dar vber gegeben clerlichen Innehelt vnd vszwiset, vnd fliffig gebethen, das wir In solichen widerkauff vorgerurt, alse ein Marggraue zu Branndemburg vnd lehn herre Solicher leben, bestetigen, confirmiren, vnseren willen vnd vulbort dorzu geben woldtin; Also haben wir ire Bethe angesehen vnd dinste, die sie vns offte gethon haben vnd furder thün mugen, vnd haben dem genannten vnseren lieben Oheimen hern Adolffe vnd herrn Albrechte, gebruderen, Iren erben, erbnemen vnd nachkomen, vor vns, vnseren erben, erbnemen vnd nachkomen Marggrauen czu Branndemburg czu solichem widerkauffe, Alse In der gnannte graue Albrechte von lindaw vnd herre czu Reppin, vnser rat, vorkaufft hat, nach Inhalt des kauffs briffs, In dorvber geantwort, vnseren willen vnd gancze volbort gegeben, Solichen widerkauff Auch alse ein lehen herre nach Inholde des kauffs brieffs vorberurt genczlich an geuerde bestetiget vnd confirmiret, bestetigen vnd confirmiren auch solichen widerkauff nach Inholde des kauff briffs, an alles arg vnd geuerde, dach also, das lindaw alczeit vnser offen slos sein sol In allen vnseren nothen vnd krigen vff vnseren schaden vnd fromen, vszgenomen wider der herschafft von Anhalt: vnd wann wir solich slosz vnd stetichen In genommen haben vnd das dann In vnseren krigen vnd nothen vsz vnser gewalt wurde gewunnen; So sollen vnd wollen wir vns mit den, die solich slosz vnd stetichin gewunnen haben, nicht sünen oder richten, Es sey dann, das wir In das gnannte slosz vnd stetichin mit aller zugehorunge, In maszen vns In gethon ist, wider schicken vnd antwerten: vnd wurden wir In das gnant slosz vnd stetichin mit Iren zubehoringen nicht wider schicken vnd antworten, So sollen vnd wollen wir, vnser erben oder nachkomen, In Iren erben oder erbnemen das gelt geben In ein virteil Jars nach der richtung vnd sune, die wir angenomen haben, nach Inhalte des kauffs briffs, den sie von den grauen von Lindaw vnd herrn zu Reppin haben, ane behelff vnd an generde. Datum am Mittwochen nach thome, Anno etc. LXIten Jare.

Nach dem Churmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXII, 45.

LXXXVI. Die Stadt Neuruppin huldigt den Grafen Johann, Jacob und Gebhard von Lindow, im Jahre 1461.

Wy huldigen, louen vnd Sweren herrn Johanns, herrn Jacob vnd hern Geuerd, gebruderen, Greuen von lindaw vnd herrn tho Ruppin, vnnsen gnedigen liuen herrn vnd eren rechten lehens erben ein rechte erfhuldung, als vnnsen rechten naturlichen erfherrn, En mit allen sacken getrew gewere vnd horsam tho sin, alle tyt eren fromen to weruen vnd eren schaden to wenden, Vnd

offt sie on menlick lines lehens eruen affgingen, dat got laung wennd, So willen vnd schollen wy bliuen vnd vns ersslichen halden an vnnsen gnedigen liuen herrn Marggraue fridrick korfursten etc vnd an seiner gnaden eruen vnd nakomen vnd an dy Marggrauefchap to Braundenburg vnd an nymand annders, trewlich vnd on alles geuerd, als vns got help vnd sin hiligen. Actum Nyen Ruppin, am Mitwochen vnnser frawen tag Annunciationis, Anno etc. LXI.

Nach demselben Lehns-Copialbuche XXII, 277.

LXXXVII. Die Grafen Johann und Jacob von Lindow beurkunden, daß der Erzbischof Ernst zu Magdeburg sie mit der Herrschaft Möckern beliehen habe, im Jahre 1476.

Wyr Johann vnde Jacoff, gebruder, vonn gots gnadenn Grauenn vann lindow vnnde herrn zcu Ruppyn, Bokennen vffenthlichen midt dissem brine vor vns vnnde vnser erben, das der Erwerdigste In got hochgeborner furste vnde herr, herre ernst, postulirter zcu Erczbifchoue zcu Magdeburg, herczog zcu Sachfen, landgraue In doringen vnde Margraue zcu Mieffen, vnser gnediger liber herre, vns zcu rechten menlichein lehne In eyne gesampte handt gelihen hadt, vnde lihet vns auch Inn crafft syner gnaden brines deshalben vnde daruber gegeben, Slofs vnde Stadt zcu Mockern, midt gerichten obirst vnd nydderst, dorfferen, dorffsteten, holtze, acker, wefsin, zcinsen, Renten vnde allen andern zcubehorungen, nutzungen, ffryeheit vnde gerechtikeit, woran vnde wu dye gelegen sint, nichtes vfsgenommen, alfs de werdigen vnd erhafftigen Techandt, Eldeste vnde Capittell zcu Magdeburg, die bifsher lune gehabt, befeffen vnde gebrucht haben, dafselbte Slofs vnd Stadt Mockern midt yren zubehorungen, wy obgerurdt, wyr gnanten Graue Johann vnd Graue Jacoff nu hinfurder von dem gnanten vnfserm gnedigen liben herrn postulirten vnde syner gnaden Stiffte zcu Magdeburg In rechtem menlichen lehne haben, halden vnde geruglichen befitzen vnde dar auch nutzlichen genyffen vnde gebruchen follen vnde mogen, alfs gesampter menlicher lehn, recht vnde gewonheit ist. Hirbye vnde vber sindt gewest vnde geczugen de hochgebornn fursten vnde hernn, herr Ernst, des heiligen Romefchen Reichs Ertzmarfchalck vnde kurfurste, vnde herr wilhelm, hertzogen zu Sachfen, landtgrauen In doringen vnde Margrauen zcu Myffen, vnnde de Erwerdigen In got ueter herr Johann zcu Miffen, herr henrich zcu Nümborg vnde herr Tile zu Merfsburg Bifchoue, vnnser gnedigen liben herrn, vnde de werdigen ern Baltzar van Slyuen, ern Mathews vonn plote, ern henning von der Schulenborg, Thumherrn zcu Magdeburg, vnde ander mehr glowbwirdigenn. Defs zcu orkunde haben wir gnanten Johann vnde Jacoff, gebruder, Grauen zcu lindow vnde herrn zcu Ruppin, vnser itzlicher feyn Ingefegell an dieffen briff laffen hengen, der Gefchrieben ist nach cristi vnnfers herrn geburt Tufent vierhundert darnach Im Sechs vnnde Sibinzigesten Jare, am dornstage aller heiligen tage.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

LXXXVIII. Erbhuldigung, welche die Bewohner der Herrschaft Möckern den Grafen von Lindow, und für den Fall ihres Aussterbens dem Erzstifte Magdeburg geleistet haben, vom Jahre 1477.

Anno domini 1477, feria fecunda post quafimodogeniti, haben dy burgermeiftere, Rattmanne, richter, fchepen vnde gantze gemeyne Jungk vnde altt der ftad mokern den herren von Ruppyn dufle nagefchreuen erffhuldunghe gethan alfo:

„Wie borgermeſtere, rattmanne, richter, ſchepen vnde gantze gemeyne Jungk vnde altt der ſtad mokern ſamptliken vnde vnſer yowelker beſundern, ſweren, reden vnde globen den eddeln vnde wolgebornnen hern Johan vnde hern Jacobe, gebrudern, grauen von lindow vnde heren to Ruppyn, vnſen gnedigen liuen herren vnde alle oren menliken lives lehnseruen eyne rechte gantze vnde fulkomen erffhuldunghe oren gnaden getruwe gehorſam vnde gewertich to ſynde, alze frome lude oren rechten erffherren don ſchollen vnde phlichtich ſyn, doch alzo, weret dat dy gnanten vnſe gnedige herren von Ruppyn vnde ore menlike lives lehnseruen alle ane menlike lives lehnseruen vorſtoruen, dat god lenge tid gnedigliken vorhüden wolle, Alsdann vnde nicht ehir willen wy vnns an eynen ertzebiſchop to magdeborch, die to tiden ſyn werdit, vnde ſyn werdige Capittel vnde anders nymandes holden, den danne als vnſen rechten erffherren getruwe vnde gewer ſyn, alze vns god helpe vnde ſyne hilgen.“ Deſsgliken dy borgere vnde bure to litzke, dalgow, lügen vnde tzipel ok geſworn, geredt vnde gelouet hebben.

Eodem anno et die haben dy vorgeſchreuen von mokern dem werdigen capittel to magdeborch eyne huldunge to orem gelde gethan, alze hirna folgett.

„Wie borgermeſtere, Ratmanne, richter, ſchepen vnnd gantze gemeyne Jungk vnde altt der ſtad Mokern ſamptliken vnde vnſer yowelker beſundern, ſweren, reden vnde globen den Werdigen herren Deken, eldiſten vnde gantzen Capittele der kerken Magdborch, vnſen liuen herren, eyne rechte huldunge to orem gelde, dat ſie an ſlotte, ſtad vnde vogedie mokern mit alle oren tobehorungen hebben, na ynholde briffe vnde Sigile, one von vnſen gnedigen liuen herren von Ruppyn darouer gegeuen: vnde dy fulſten vnſe gnedigen herren vns ſodans to donde geheiten vnde geſulbordet hebben: vnde willen oren werdikeiten getruwe gehorſam vnde gewertich ſyn, alze frome lude oren herren don ſchollenn, alze vns god helpe vnde ſyne hilgen.“

Diſsgliken dy borgere vnde bure to litzke, dalgow, lügen vnde tzipel ok geſworn, geredt vnde gelouet hebbenn.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

LXXXIX. Churfürſt Albrecht macht den Grafen Hans von Lindow zum Hauptmann der Prignitz, im Jahre 1478.

Wir Johans, von gots gnaden Marggraue zu Brandburg, zu Stettin, pomern etc., Hertzoge, Burggraue zu Nuremberg vnd furſt zu Rugen, Bekennen offentlich mit diſsem Briue, das wir vns heut dato diſs briues mit dem Wolgeboren vnd Edeln vnnſerm Rat vnd lieben getrewen Hannſen, Grauen von Lindow, Herren zu Ruppin vnd mockern, Geeynet vnde vertragen haben, wie hirnach geſchriben ſtett vnd alſo, das wir dem genanten Greue Hanſsen zu vnnſerm Hauptmann In der Prignitz vſsgenommen daſſelbig vnnſer lanndt, die prignitz, an vnnſer Stad zu reigiren vnde das trewlich zu ſchutzen vnd zu ſchirmmen, die ſtraſſen freyſsamlich zuuerteydingen nach ſynem beſten vermogen, eynem Iderman In ſolchem land, wy recht iſt, rechts zu helffen, beuolhen haben, vnde alles das zu thun, das ein getrewer Hauptmann zu thun, zu handeln vnd auſszurichten pflichtig vnd ſchuldig iſt. Deſs auch die genanten vnnſer landtſchafft In der prignitz, dem genanten Graue Hannſen In allen vnde iglichen vnnſern geſcheſſtenn, wo vnde wen er ſie von vnnſer vnd der landt beſts wegen fordern, heyſchen vnd gebietten wirdet, Im gehorſam vnd geſolglich zu ſein ſollen, bei vermeydung

vnnfer vngnad vnd Straff: auch von den gemelten kein fchankung oder gabe nehmenn, des der herrfchafft oder den Iren zu fchaden keme; Sundern wefs zu nutz ufs folhem kamen mage, das vns vnd vnnfer Herfchaft zuzuwenden, Auch foll der gemelte Graue Hans In alleme dem, das vns vnd vnnfer Herfchafft einzunehmen zuftet, nichts einnehmen noch dauon aufsgeben, Sundern das vnnfere Caftner vnd Czollner einnehmen vnde aufsgeben laffen. Was er auch von pruchen, pufs vnde fellenn In feiner Hauptmanfchaft vnde voyten erferret, daraufs vns vnnd vnnfer herfchaft nutz entfteen mage, des er danne auch guten fleyfs thun und haben foll, daffelb alles fol er mit vnd In Beywefsen vnfers Caftners vnd Czollners Beteidigen vnd handeln, vns vnnd vnfer Herfchafft zum Beften: vnde was darnon gefellet, das follen vnnfer Caftner vnde Czolner einnehmen vnde berechen, der Herfchafft zu gutte. Er foll fie auch zuuorn getrewlich hanthaben vnd In hülflich vnd geratten fein, damit folchs vnd waes der herfchafft zuftett vnde dem Caftner geburdt einzunehmen zn einer yeden zeyt furderlich eingebracht werde. Vnd darauf fo follen vnd wollen wir Im von follicher Hauptmanfchafft wegen vnde vor alle obgefchriben fache eins yden Jars zweyhundert guldenn Reinifch aufs vnnferm Czolle zu Leutzen gebenn vnnd aufrichten, Halb vf Sand Walburgentag vnd die andern Helfft vf einen yeden Sandt mertens tag, Die vnnfer Czolner alle Jar vff Sodanne bedagede Zeit geben vnnd bezallen foll, one alls geuerde. Dartzu Szollenn Im vnnfer Stede Inn der prignitz dreyffig fchock mk. groffchen, Im Lande geuallen vnde vormals ehr einem Hauptman gegebenn fein worden, auch vfrichten vnd geben follen. Ob auch gefchehe, das der genante Graue Hans gegen den veinden von vnnfern wegen fchaden entpfing oder fuft Sulchen Schaden, follen vnd wollen wir Im aufrichten. Wo wir aber mit einander dar Inn Irrig werden, foll es gefchehen nach erkenntniffe vnnfer Rete vnd zweyer feiner frundt. Was auch der genannte Graue Hanns In folchen Hofwergken gegen vnnfern feynden von vnnfern wegen gewonne, defs nicht an ein pewt gehort, foll vnns zu fteen. Wo wir In auch In vnnfern Dinfte forderenn oder fchicken, Sollen vnd wollen wir Im aufrichtigunge thun vnd fur fchaden fteen; Szo wir auch dem genanten Graue Hannffen bey folcher Hauptmanfchafft nicht lenger habenn odder ehr nicht mehr dabey bleiben wolt, das (foll) vnnfer yeden dem andern zuuoren ein Jar vffagen vf Sandt mertinstag oder walpurgis, alles funder arglift vnd geuerde gehalden werden wie obberurt. Actum franckfurd. am freitag nach dem Suntag mifericordias domini, Im LXXVIII Jare.

Nach dem Churmärk. Lehnscopialbuche No. XXVI, fol. 204. — Das Original diefer Urkunde findet man zum Umfchlag eines alten Rechnungsbuches benutzt, was im Geh. Kabinets-Archive unter 433 Litt. L. aufbewahrt wird und fchon zu der Grafen Zeiten angelegt zu feyn fcheint.

XC. Die Grafen Johann und Jacob verfchreiben der Gräfin Anna, gebornen von Stolberg-Wernigerode, das Schloß Wildberg und 800 Rheinifche Gulden an jährlichen Hebungen zum Leibgedinge, fo wie gewiffe Renten zur Morgengabe, im Jahre 1478.

Vonn gotis gnadenn wir Johann vnd Jacob, gebrudere, Grauenn von lindow, Herren zcu Ruppin vnnd Mockernn, Bekennen vffenbar vor vns, vnfer Erbenn vnd nachkommen vnd funft vor allermenniglichin, die diffen brieff fehen, horen adder lefen, das Wir mit rathe vnd willenn des Hochgebornen furften vnd Hern, Hern Johanfen, Marggrauenn zcu Brandenborgk, zcu Stettin, pommernn etc., Herzcoge vnd Burggraue zcu Normbergk, vnfers gnedigen liebenn Hernn, Vnd

vnfer getruwen Rethe, Manne vnd Stede, der Wolgebornenn Frawen Annen, geborin von Stalbergk vnnd Wernigerode, vnfers obgenanten Graue Jacobs eliche gemale, In Vnferm Lande an gewifeftenn vnd redeftenn guter auf VIII^c. Rheinifche guldenn an gelde vnd korne, ein Wyfpell korns vor zcwen Rheinifche guldenn, fo hirnach gefchriebin ftehet, an Renteun vnd Zcinfenn angefclagenn, Nemlichen Im Stedickenn Zcu Wiltberge XX guldenn vnd XV Wifpell kornns, In der mollen darfelbft XV Wifpell, Im dorffe Nackell XX guldenn vnnd XV Wifpell korns mit dinfte, Zcehenden vnd Rouchhuner, zcu kertzlein XX guldenn vnnd X Wifpell kornns, dinfte Zcehenden vnd rouchhuner, Gantzer XXX guldenn X Wifpell kornns, dinfte, Zcehenden vnd Rouchhunen, Inn der mollenn zcum Schrey achte Wifpell korns, Im dorffe Mancker XX guldenn vnd X Wifpell zcu Gotberge X guldenn vnd X Wifpell, Zcu Katerbow X guldenn vnd VIII Wifpelnn, zcu Beghelein XX guldenn, zcu Ronnebecke IX Wifpell kornns, zcu Wolterftorp II Wifpelln, Im Zcolle binnen vnfer Stad Newen Ruppin XX guldenn, Inn der newen mollenn Hundert Wifpel korns, In der Orbar Vnnfer Stadt Wufterhufenn LXVI guldenn, In beyden mollen in der genanten Stadt Wufterhufenn XX Wifpell korns Vnd das Selos vnd Hufz zcu Wiltberge Zcu Irer Wonunge mit dem forwergke mit VI hufenn, das ftedekenn fo vorberurt mit gerichte, dinfte, Hogeft vnd fydeft, geiftliche vnd werntliche lehene Zcunorligende, die Dorffer Nackel vnd Vichill mit dinfte, Zcehennden vnd rouchhuner Schultenampt zcunorligende vnd den brochenn vnd gerichte, Hogeft vnd fydeft, fo von alders darzcu gelegenn vnd gehöret hat, vnnd zcwey dorffer Gantzcer vnd kertzlein mit dinfte, zehenden vnnd rouchhunern, darzcu XXX Rheinifche guldenn Inn vnnfer Stad Granfoy von wifchenn vfs dem redeften vnd erftenn Vpboringen alle Jar, zcur Morgengabe gegeben, vormacht vnd vorfchrieben habenn, Gebenn, vormachin vnnd vorfchriebenn vor vnns vnnd vnfer rechtenn Erbenn der vorgnanten Frauenn Annen folliche vorgefchriebenne guter, Zcinfe, Jerliche Renthe vnd pechte In den vorbenomden fteden, dorffernn Vnd Wonyngen, Scloffz vnnd Huffz zcu Wiltberge mit feinen vorgefchriebenn Zcugehörungenn vnnde die XXX guldenn zcur morgengabe binnen vnfer Stadt Granfoy In vnd mit kraft vnd macht diffes briefes Alfo, ap die vorgenante frawe Anna Vns vorgefchrieben Graue Jacob wurde vberlebenn, das goth lange Zceit mit dem beftenn vorfuge, fo fall fie denn Zuhanndt das Scloffz vnnd Huffz zcu Wiltberge zu Ire Wonung, die Zehe gnant die Nythmar, das Stedichenn dafur gelegenn mit dem dinfte vnd gerichten vnd den brogken vnd ftroffung von gerichts wegenn vnd das forwergk Im Stedichenn mit VI Hufenn zu Irem agker Houe mit der fchefferien, fo wir dar zcugenn follenn, die vorgefchriebenen Zcinfe vnd Renthe In denn vorgefchriebenen Stedenn, mollenn vnd dorppernn alle vf VIII^c. gulden angeflagen, Die dorffer Vichill vnnd Nackell mit dinfte, Zcehennden vnd rouchhunern, lehene, gerichte, hochft vnd fydeft, vnnd die brocke, fo vonn alders darzu gehoret hat, vnde darzcu die beydenn dorffer Gantzcer vnd kertzelein mit dinfte, Zcehennden vnd rouchhunern vnde die XXX Rheinifche guldenn Im redeften bynnen vnfer Stadt Granfoy von Wiffchenn alle Jar vnnorhindert Innhemenn, gebruchenn vnnd zcu Irer Wonynge, liebgedinge vnnd morgengabe, fo liepgedinge vnd morgengabe gewonheydt vnd recht ift, genyffenn. Dach fall fie bey vnnfers Graue Jocoffen lebende gleichwoll die XXX gulden mit der fchefferien zu Irer morgengabe fo woll als nach vnferm tode vfheben vnd borenn, mit follicher gerechticheit, fo eines Grafen Fraweun zu morgengabe durch recht behordt, vorreycken vnd volgenn laffen, Vfgenhomen das filberwergk, fo zu vnfer Herfchaft höret vnd gehöret hat, fall Ir In Irer morgengabe adder gererhtickeith nicht zcufthan vnd buffen der morgengabe bleibenn. So dan geteidinget vnnd vorlaffenn ift, So werne denn ohr Herre vnnd vater, fuff ein ander ör was gebe adder felbft was zcugete vnnd machin liffenn, fall Ihr vnnorhindert volgenn. Vnnd ap Ihr an Irenn vorgefchrieben pechtenn

adder ander gerechtickeit wes hinderstellig blebe adder sunst die lüthe, die Ir vorpflicht sint zu gebennde, vngehorsammenn wurden, mag sie mit Iren knechtenn vnnd den orenn darumb pfendenn vnd pfendenn lassen, so vacken Ihr das behuff vnnd nodt wurde werdenn, vnnd worde des noth thon, so sollenn wir selbenn adder vnser Erbenn vnse knechte vf vnser eygenn kost vnd Zcerunge vorpflicht sein Ihr zculigennde, das Ihr die lüthe, die Ir vngehorsammenn sind, Ihr gehorsam werden mogenn. Wir sollenn dieselben leuthe In denn Stedenn vnd dörffernn, die sodann Zcinse, pechte vnd Jerliche Renthe pflegen aufzcugebenn, an ör Weysenn vnd der pechte vnd Zcinse, die or vorschriebin sint, loes sagenn vnnd lasseun, vnd sie heyssenn, das sie Ire lieben, gehorsamen sint, ör pacht vnnd Renthe Jerlichenn gebenn vnd ör fhurenn vnd fhurenn lassenn zcu Wiltbergk adder bynnen vnserm Lande, wu sie das libst gerne habenn Will, vnd Ire in allen Zceythenn steth truwe vnd holt zu sienn vnd allewege bie pflichtenn willig sein die Zceyth Ires lebenndes, Sunder alle geuerde. Or liebe sall auch die geholtzce, fisscheriemn vnd vissche zcu dem Sclosse belegenn mit Irem dinsten vnd alle Wilthane grossz vnd cleyne frye vnnd vnuorhindert sich gebruchenn: vnd ap sie zu yrer Wonungen meher holtzces an bawenden zcu husenn adder Brugkenn behuffede, sall sie sich fhurenn lassenn In alle vnsern vnd vnser Erbenn Holtzce, wu wir die habenn, das sie solliche gebewde in gutenn Weren behaltenn vnd nicht ergern lasse. Vnnd die von Oldenn Frifeck sollenn Ir auch in der Zceith, so man den ahel fanget, ein schock ahels alle Jare von den Werenn, so sie vnns vorpflichtet weren, vorgnugenn vnd gebenn, vnd wan or die Lude sollichin ahel gebenn, so sollenn sie der von vnns zcu vnserm Sclosse zu Oldenn Ruppin Zugebenn vnuorpflicht sein. Wie vorgnanten Graue Hanns vnnd Graue Jocoff haben vns auch vorpflicht vor vns vnnd vnser Erbenn, das wir das gnante schloss vnnd Huss Wiltberge mit guten gewonlichen Husen bawenn willen, das eyner Gresin woll zcemeth vnnd fuget vf zcu wanende, mit aller notdorft, mit Brugkenn, kellernn, dorntzcean, Schlafkamern, küchin vnnd Brawhausenn, vnnd sollichs sollen wir nicht vorzcihenn vnd binnen sechs Jaren reide machenn lassenn, vnd da goth vor sie, das wir Gnanter Graue Jocoff binnen denn sechs Jarenn also vorstorbenn vnd nicht also nach notdorst gebawet wurde, das sie nicht gute zcimliche Huse vnnd Wonunge daruf bekomen mochten adder hettenn, Sollenn wir adder vnser rechte erbenn dan vorpflicht sienn die vorgnante frawe also mit alleun ehrenn vnd redelickeith bie vns zcu Ruppin vf vnserm Sclosse behaltenn vnnd or ein eygenn gemach, aun kamern, dorntzcenn, kellernn vnnd ander notdorfft, so or wol füget, mit Irem gesinde yn thun vnnde sie mit den oren alle tage mit essenn vnd tringken besorgenn, so sich zcymlichenn wol gehoret, Also lange wir adder vnnser Erbenn das Schlossz Wiltberge nach notdorft redelichin gebawet vnnd sie dor aufgebracht habbenn, das sie sich dann von orem liepdedinge vnnd aller gerechtickeith alle Jar so lange sulckens warthen wurde gleich ane Hinderinge zcu sthann vnd volgenn, In massenn ap sie zu Wiltberge Wonethe. Das alle disse vorgeschriebenen stücke, puncte vnd artickel steth vnnd feste geholdenn sall werdenn, haben Wir vorgnantenn Graue Johans vnnd Graue Jocoff vor Vuns, vnser rechte erbenn mit guten vulborte vnnd Wissentschaft vnnser Ingesigell eynn bie des andern lassenn an dissenn brief hengenn vnd gegebenn vf Vnserm Schlosse zu Allden Ruppin, am Sontag nach der heiligen drie konnige tage, Nach geburdt Cristi Tausint vierhundert vnd Im LXXVIII Jare.

Nach einer vidimirten Copie des K. Geh. Ministerial-Archives.

XCI. Bürgschaft mehrerer Ritter und Adlichen für das von den Grafen von Lindow der Gräfin Anna verschriebene Leibgedinge, vom Jahre 1478.

Wir Johanns vnnd Jacob, gebrudere, vonn gots gnaden Grauen vonn Lindaw, Herren zu Ruppin vnnd möckern, Bekennen vor allen difzs brines anfichtigenn vor vnns vnnd alle vnfer erben, Nachdem wir der Edelen Wolgebornnen Frawen Annen, gebornn vonn Stolberg vnd Wernigerode, Grafin von Lindaw, frawe zu Ruppin vnnd Mockernn, vnfers granen Jacobs ehe vortruweten fruntlichen liebenn gemaheln, Achtehundert Rinifche gulden ierlichs gevelles zn eynem rechten Leipgedinge vormacht vnd beweifet habenn an alle vnnfernn gewifzten vfhebungen Vnfers Landis, dartzu das Slofs Wiltperg zu orer wonunge mit dem Stetichen dar vntir gelegen Mit alle feiner ein vnnd Zugehorung frey vnnd ledig, vnnd dreifsig gulden Jerlicher vfhebung vmb vnnfer Stadt Granfzoy gelegenn, mit eyner Schefferey vf Sechshundert Schofe vnnd aller notturft dorczu zu Wiltperg zu Morgengabe zu vormachen adder alle iar Jerlich czwenczig gulden do fur zu reichenn vnnd beczalenn zu den andernn dreiffig gulden, fo lanng bis wir ire die Schefferey mit aller notturft vormacht vnnd beforget habenn, Wie das vnfer beftalts brieff clar vnnd Stucklich vfzzceiget, vnnd vf das die ding So warlich gehalteun vnd ere liebe defter mere gefichert fey, das fie desfelbigen ires Leipgedinges gantze vnd ane alles geuerde vorweifet vnnd beweifet fol werdenn, vnnd die lhenen, die or des vorwanth fein adder werddenn dortzu nach aller notturft lobenn follen, lauth der vormechtsbrives, So ofte des not gefchiedt, Auch das wir das Stetichin Wiltperg mit feiner Zubehorung, als wir erer liebe doruf beweifet vnnd vorfchriebenn habenn, vff Martiny nehftkoment ledig machenn vnnd widder lofenn wollen, Vnnd das Slof Wiltperg In Sechs Jaren nehftfolgende nach aller notturft das irer Liebe wol doruf zcympt zu wonen, buwen wollenn, Vnnd der dreiffig gulden mit der Schefferey odder funfczig gulden, bis fo lang wir or die Schefferey mit aller notturft gemachen von itzt an vnnd vort alle iare Jerlich vff martini zu betzalen an Jedermanns hinderung nach alle yrem gefallen zu genyeffen, vnnd wann wir die Schefferey alfo mit aller notturft gemacht vnnd beforget habenn, So foln lrer Liebe die Dreiffig gulden Jerlich zu Granfzoy alleyn vnnd die Schefferey mit aller nuttzung vnd itzlichen Stucken, puncten vnnd artickelnn der obgefchriebenn vnfer beftalts brines an alle geuerde zuuor folgenn, Haben wir die Edelen geftrenngen vnd Ernveftenn vnnd Tuchtigenn Buffe Ganfzenn herren zu pothleift, Ern Buffenn von aluenfzleuen Ritter, Diderick vonn Quitzow den eltern, Friderichen von aluenfzlebe, Jurgen von Bulaw, Bernndt von Bredaw, Mattis vonn Bredaw, Hanns ror, Haffe vonn Bredaw, Buffe vonn rederenn, Jacob wutenaw den eltern, Otte arnfzberg, Albrecht von Rederen vnnd Arnndt von der grobenn zu burgen gefetzt Alfo lanng, das die obgefchrieben Stucke, punct vnnd artickeln von vnns alle wol irfollet vnd voltczogen findt. Vnnd wir Itztgnantenn Buffe ganns herre zu pothleift, Er Buffe von aluenfzlebe ritter, Diderich vonn Quitzaw der Elter, friderich von aluenfzleue, George von Bulaw, Bernndt van Bredaw, Mattis von Bredaw, Hanns ror, Haffe vonn Bredaw, Buffe von rederen, Jacob wutenaw der elter, Otte arnfzberg, Albrecht vonn Rederenn vnd Arndt von der grobenn Bekennen alle famptlich vnnd mit gefampter Handt eintregtiglich vnnd iglicher befunder, das wir vor die Obgefchriebne Stucke, punct vnnd artickel alle vnnd iglichs befundern, In der geftalt brieff vfzgefetzt, burgen worddenn fein vnnd werddenn, In craft difes brines, alfo lanng, das die alle vol ganntz vnnd wol von den Obgefchriben vnfern gnedigen herren von Ruppin vnnd iren erben voltzogenn vnd volbracht werden, Redenn vnnd globenn, bey vnfern guten trewenn, eren vnnd waren wortenn, ap der

gnanten vnser gnedigen frawen Annen In der obgeschriben artickeln einem adder mere, wenig adder vil, gebruch vnnd wie obenstehit von vnsern gnedigen herren nit voltzogen wurdde, das wir dann, also bald wir einst beschrieben gemandt vnnd zu hawfze vnnd Hofe besucht werdenn, geyn Magdeburg In eyne gemeyne Herberg In welche wir gemandt werddenn vnnd iglicher herre vnnd ritter mit dreyen pferdenn vnnd Zcweyen knechten, Wir andern nicht Ritter mit zcweyen pferden vnnd eynem knecht In eigner person, eyn reyten vnd einleger, als das herkomen gewonlich vnnd recht ist, halten wolden vnd daraufz nicht, so lang bis die Stucke, dorhalben wir so Eingefordert worden, furt den gantz vnnd gnuglich irfollet, vnnd der mogeliche schade, der doruf komen were, nit abtragenn, das ore wol genuget, an alles geuerde. Dortzu sol sich vnser eyne mit dem andern nicht schuttzen, vshaldenn adder keynerley weyss vorlengenn, Sünder itzlicher vnser, welcher vonn erste gemandt wirdt, sol der andern vnabgeharret Inreyten vnd leisten, wie obenstet ane alles geuerde. Vnd das alle artickel, punct vnnd Stucke dises briues stete vnuortzoglich vnnd vngebrochenn Von vns obgeschriebenn herren von Ruppin vnnd vnsern erbenn gehalten sollen werddenn, Haben wir vnser beide Ingesigel wissentlich an disen brief lassenn hengenn, Vnnd wir gnante Burgenn Busse ganns herre zu potleist, Er Busse vonn aluenszleuen ritter, Diderich vonn quitzow der Elter, Friderich von aluenszleuen, Jorg von Bülow, Berndt von Bredaw, mattis vonn bredaw, hanns rore, Hasse von Bredaw, busse von Rederen, Jacob Wutenow der Elter, Otte Arnszberg, Albrecht von Rederen vnnd Arenndt von der grobenn auch vnser itzlicher sein Ingesigel bey des anderno benebenen vnserer gnedigen herren Ingesigell heyssenn hengenn. Gebenn am Sontag nach der heyligenn Dreier konig tage, Nach Cristy vnnsers lieben herren gepurt tusendt vierhundert darnach In dem acht vnnd Sebentzigisten iare.

Nach einer vidimirten Copie des K. Geh. Ministerial-Archives.

XCII. Markgraf Johann genehmigt die der Gräfin Anna von Ruppin geschehene Verschreibung des Leibgedinges und der Morgengabe, im Jahre 1478.

Wir Johanns, vonn gotz gnadenn Marggraue zu Brandenburg, Zu Stetin etc. pommern etc. Hertzog, Burggrave zu Nuremberg vnd Furste zu Rugen, Bekennen offentlich mit disem Brief vor vnns vnnser erben vnnd nachkomen Marggrauen zu Brandeburg vnnd sunst vor allermenniglich, die Ine sehenn, horenn adder lesenn. Nachdem der Wolgebornne vnnd Edele vnser radt vnnd lieber getrewer Jacob, grafe von lindaw vnnd herre zu Ruppin vnnd mockern, die Wolgebornn vnnd Edele vnser liebenn getruwenn Anna, gebornn Grafin vonn Stolberg vnnd wernigerode, sein Ehelichen gemaheln, nach Rath vnnd volworth Graue Hansen seins brueders beleipdingt vnd bemargengabeth hat, das wir dorczu vnsern volworth vnnd willen geben habenn, Nemlich dise nachgeschriebne guter vf achthundert Rinische gulden an gelde vnnd korn Eyn Winspel fur II gulden Rinisch, So hirnach geschriben stet, an renthenn vnnd zcinsen an geschlagen: Im Stetlein zu wiltperg Zcwentzig gulden reynisch vnnd funftzehn Wispell korns, In der molen darselbst funftzehn Wispell, Im dorff Nakell tzwentzig gulden reynisch vnnd funftzehenn Wispell, mit dinste teget vnnd rockhun. Zu vichil X gulden vnnd funfteyn wispell dinst teget vnnd rockhun. To kertzelin tzwentzig gulden vnnd virtzig Wispel kornns dinst teget vnnd rockhun. Ganntzer druttig gulden vnnd teyn Wispell kornns, dintt, teget vnnd rockhun. In der moln tom Schrey acht Wispel kornns. Im dorpp Mancker twintig gulden vnd teyn wispell, to gotberg teyn gulden vnnd teyn wispel kornns, to

Katherbow teyn gulden vnnd acht Wispell, to Bechelin twintich gulden, to Ronnebecke newn wispell korns, to Wolterszdorpp twey Wispell kornns. Im tolle to Nien Ruppin twintich gulden, In der nyen Mollenn Hundert Wispel korns, In der orbat to wusterhusen Sechs vnnd sechtzig gulden, In beydemn mollenn In der gnanten Stadt Wusterhuszen twintich wilspel vnnd dat Slos vnnd Husz to Wiltberge to irer wonunge mit dem furwerg vnd Setz huuen, dat Stedeken so vorberurt mit gerichte, dinste, hogest vnnd siedest, geistliche vnnd werntliche leheun znuorleyhen, die durffer Nackel vnnd Vichil, mit dinste, teget vnnd Rockhouer, Schulten Ammacht to verleiheunde vnnd den bracke vnnd gerichte, hogest und seidest, so von alters to denn vorgnanten Slote Wiltperge gelegenn vnnd gehoret heste, vnd zwey dorffer Gantzer vnnd kertzelin mit dinste, teget vnnd rockhoner. Dartzu dreissig Reynisch gulden vmb Grauszoye von sischen vt den redesten vnnd erstenn vpboringen, alle iare to Morgengabe. Sie schal ocke de Holte, fischerie to dem uorgenanten Slote belegenn mit ihren dinsten vnnd to behoringen vnnd alle Wiltbane grofs vnnd cleyne gebruchen, Vnnd ofte sie to Irer wonung mere holte an buwede to husen irer bruckung behuuede, Schal sie secke furen laten In aller der gnanten grauen vnnd orer erben holte, ware sie de hebbenn, Vnd vf dat sie soliche gebuwede In guten weren behalten sol vnd nicht ergern laten. Vnnd de von Olden frifack schalen er ock In der tydt, so man den Ale fanget, Ein schocke ales alle iar von den weren, so sie den gnanten Grauen verpflicht sindt, Irer libe vorgnugen. Vnnd gebenn dorczu vnsern gantzen willen wissenn vnnd volworth vor vns vnszer erben vnnd nachkomen Marggrafen zu Brandenburg, In vnnd mit craft ditzs briefs. Vnnd gebenn der gnanten frawen Anna, gebornn Grefin vonn Stolberg vnnd Wernigerode, zu vormunden die Wolgebornn vnnd Edele vnser liebenn getruwenn Heinrich, Grauen zu Stolberg vnnd Wernigerode, vnnd Volradtenn, grafen vnd Herrenn zu Mansfelt, vnnd zu Eynweiser vnsernn Rathe vnnd liebenn getrewen Diterich vonn Quitzow denn Jungernn. Des zu Vrkunde habenn wir vnnser Ingesiegel an disen brieff hengen lassen, Der gegebenn Ist In vnser Stadt franckfort, am Dornstag Nach den Sonntag Quasimodogenitj, Nach Cristi vnsers lieben herren geburdt Viertheynn Hundert vnnd darnach Im acht vnnd Siebentzigisten Jarenn.

Nach einer vidimirten Copie des K. Geh. Ministerial-Archives.

XCIII. Graf Johann von Lindow publizirt einen Churfürstlichen Rechtsspruch in Sachen Gebhards von Alvensleben wider die von Rossow wegen des Dorfes Weteritz, im Jahre 1479.

Vonn Gots gnaden wy Johann, Graue vonn Lindow, Here tho Ruppin unnde Mockeren, Houetmann, bekennen vor alsweme, nach beuell vnses gnedigen Heren Marggraue Albrechtes, so sein gnade vns thom Commissarie geseth hefft der Scheliuge vnnde aufsage *) tusschen de duchtigen Geuerde von Aluensleue, geseten to Gardeleue, an eineme, vnde allen Rossowen am anderen, ordell vnde recht luden to apende, so hir nha vermelt van des auersten dorpes Weteritz, gerichtes Tegedes vnde dinstes wegenn dar fulnest, hefft vnse gnedige here Marggraue Albrecht Kurfurste etc. nha clage, antwerde, Rede vnde Jegenrede ock vorhorder kuntschafft mit synen reden recht gesproken, alsse hir nha folget: Nach dem Geuerde de vorgebrachte Kuntschafft thom besten rechte steyt, mach Werner van Aluensleue syn vader de lehne in syn antwerde vn-

*) Gercken hat: aussage.

getoyget beholden mit furften lehnbrieuen, edder mir fynen eede vnde mit twein vnvorfpracken bedderuen luden vnfes gnedigen heren Mannen fyner genoten tho em, alfe recht yſt, die der facken vnvordacht vnvorwandt vnde em vnbefrundet fein, vnde noch deyll vnde gemein an der Sacken hebben, edder wardende fein, vnde de gewere mit foff vnvorfpraken bedderneu luden to em, ock alffe recht is, die der Sacken ock vnvordacht vnde vnvorwandt fein, die wedder deyll edder gemein in der facken hebben, doch deruen dat nicht vnfes gnedigen heren manne fein. So hie dat gedan hefft, bliuet de gnante Geuerdt van Aluensleue billig dar by vnvorhindert van all den van Roffow. Vp ſulk vorgefcreuen ordell hebben wy den gnanten Geuerde van Aluensleue vnde alle Roffouwen dar vme vor vns befcheiden tor ftede vppen Clofterhoff tho Crewefen huden datum des brieues, dar beyde pardt geweſt ſindt, vnde des ordels vnde recht dages gewardt, fo hefft die gnante Geuerdt van Aluenslene nach vthſprake vnde ordell fein recht fulfureth auer de lehne mit furften lehn briuen vnde de were dar nha gewunnen midt foff vnvorfpracken bedderuen luden, fo im ordell vnde receſſ vorberurdt, des wy dan gnanten Geuerde van Aluenslene gegeuen hebben vnfe bekondeniffe vnde wytfchop, dat dem alff ſſo volgaftich gefchien iſſ, vnde de gnanten Roffowen alle fulkamen angenameth hebben, in craſt vnde macht deffes briues, vor vns vnde vnfes gnedigen heren Rede, nemliken Buffe van Aluensleuen ritter, houetmann der oldenmarke, Jacob van Bertensleve, Hans van Kroggeren, Jacob Wutenow de Jünger, Niclaws Broffeke vnfe feriuer, Clawes van Gulen. Kerften van Kroggeren, vnfe rede, liuen getruwen vnde befunderen, vnde in ygenwerdicheit vele anderen mehr vnfes gnedigen heren manne. Des to orkunde vnde groter bekondtniffe hebben wy vnffe Ingefigel midt witfchapp an desfes briff heiten hengen. Gegeuen uppen Clofterhoff tho Crewefen, am donredage nha exaltacionis crucis, nha bordt crifti dufent vierhundert vnde negen vnde fouentigften Jaren.

Gercken's Dipl. vet. march. II. 528. — Die Urkunde iſt bei Gercken dem Grafen Gunther zugeſchrieben und durch zweimaligen Abdruck einer Zeile unverſtändlich gemacht.

XCIV. Markgraf Johann beſtätigt den Grafen Johann und Jacob von Lindow die durch den Tod der Buſſo Bone erledigten Lehngüter Birkenwerder, Hermsdorf, Borgſtorf, Neuendorf und die halbe wüſte Feldmark Birkholz, im Jahre 1480.

Wir Johanns, von gots gnadenn Marggraue czu Brandenburg, Bekennen offintlichen mit dissem briue fur vns, vnfer erben vnd nachkomen, marggrauen czu Branndenburg etc., Als der Hochgeborn furſt herr Albrecht, Marggraue czu Brandenburg Churfurſt, vnnfer lieber herr vnd vater, vormals den wolgebornen vnd Edelen vnfern Reten vnd lieben getrewen, Johannſzeu vnd Jacob, gebrudern, Grauen von lindow vnd herren czu Ruppin vnd Mokarn, vnd Iren menlichen leibs lehns erben, alle solche lehnguter, ſo Boffe Bon, czu Birkenwerder gefeſſen, feliger, von finer lieb czu lehen gehabt, czu rechtem angefell geliben hat, Innhalt deſz angefels briues finer libe, Inen dor vber gegeben: und lorencz Bon, Boffe Bonen Bruder feligen Son, folch lehengnter vor vns angeteidingt hat, derhalben ſie ſich gutlichen mit einander vertragen vnd vereiniget haben, nach lawt deſz vertrags dorvmb gefcheen, das darauff der gnante lorencz Bon fur ſich vnd fein lehens erben alle folche lehenguter, Nemlichen dy dorffer Birckenwerder, hermſz-

dorff, Borgftorff, Newndorff vnd dy wuste veltmarck, Birckholcz gnant, mit allen vnd iglichen Iren czugehorungen vnd gerechtigkeiten an heiden, Grefingen, waffern, weiden, Scheffereien vnd Molhen, nichts nicht auszgenohmen, als die der gnante Bofz Bon von vnferm herren vater vnd der Marggraffchafft czu Brandenburg czu lehen gehabt, befeffen, gebraucht vnd fein nachgelaffene hufsrawe Birckenwerder Jezt mit finer czugehorung czu leipgeding Inn hat vnd gebraucht, Inhalt Irs leipgedings briues, mit hand vnd mit mund vff der gnannten Grauen von Ruppin vnd Irer erben behuff verlaffen hat, dy wir In furder czu rechtem manlehen vnd gefambter hant gnediglich gelihen haben vnd leyben In vnd Iren menlichen leibs lehns erben dy gnante dorffer Birckenwerder, hermfzdorff, Borgsdorff, Newndorff vnd dy wuste veltmarck Birckholcz mit allen vnd iglichen Iren czugehorungen vnd gerechtikeiten, an holczungen, heyden, grefingen, ackern, waffern, weiden, Scheffereien, Molhen vnd Wiltpanen, nichts nicht aufsgenohmen, fo der gnante Boffz Bon wy vorberurt In lehen vnd gebrauch gehabt, auch fein nachgelaffene busfraw Birckenwerder Iczunt czu leipgeding Inn hat, czu rechtem manlehen vnd gefambter hant, In vnd mit crafft dits briues vnd alfo, das dy gnanten Grauen vnd Ire menliche leibs lehens erben dy furder von vns vnd der marggraffchaft czu Brandenburg czu rechtem mannlehen haben, halten, fich der gebrauchen, doch vnfchedlichen der frawen an Irem leipgeding, So offt vnd dick das not thut dy entpfaen vnd vns darvon thun vnd dinen follen, als manlehns vnd gefambter hant recht vnd gewonheit ift, auch lantbete von folchen guter geben vnd nehmen laffen, wenn man lantbete gibt, nach anczal, als die guter vormals gegeben haben. Wir leihen In dar an alles das, was wir In von rechts wegen daran verlehen follen vnd mogen; doch vns, vnfren erben vnd nachkomen an vnfrem vnd funft einem Iderman an feinem rechten vnfchedlich vnd vngeuerlich vnd Geben In czu Eyweifer In folche guter von vnfern wegen vnfern lieben getrewen Albrechten von Redern. Czu vrkunt etc. Actum Coln an der Sprew, am Sonnabent nach uiti, Anno domini etc. LXXXten

De Mandato proprio domini Marchionis.

Nach dem Churmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXV, 84.

XCV. Adolph und Magnus, Fürsten zu Anhalt, vertragen den Erzbischof von Magdeburg mit den Grafen zu Lindow dahin, daß die letztern wegen des Vorfalls bei Grabow jenem vier Wochen hindurch mit hundert Reisigen auf eigene Kosten dienen sollen, im Jahre 1489.

Wir von gots gnaden Adolff, Thumprobft der kirchin zu Magdburgk, vnd Magnus, gebrudere, furften zu Anhalt vnd Grauen zu Afchanien etc., Thün kund In diffem entfcheyds briue, So als der Erwirdigfter In godt hochgeborner furft vnd here, here Ernft, Adminiftrator der kirchen zu Magdburgk vnd zu halbirftadt, hertzogk zu Sachfsen, lantgraue In döringen vnd Marggraue zu Meifsen, vnfer gnediger here vnd ohme, Zu den Edeln vnd Wolgeboren hern Johanfsen vnd hern Jacoffen, gebrudere, Grauen zu lindow, hern zu Ruppin vnd Mockern, vnnfern liben ohmen, der gefchicht halben, dy ire liben vor eynem Jare nehft vorgangen vf ywen von wulffen vor Grabow gethan vnd In dem auch etlich andere vnnfers hern vnd ohmen von Magdburgk vnterthan mitte getroffen, haben etliche Zciet her vnwillen getragen, Das wir zwifchen feiner libe vnd den gmelten vnfen ohmen von Ruppin derwegen vns bemühet vnd befleyffi-

get vnd mit des gmelten vnsers hern vnd ohmen von Magdburgk Rete, Nemlichen Ern Albrechts kliffingk, techands, Ern Johansfsen von Nawenstett vnd ern henningus püwerling, thumherrn der kirchin zu Magdeburgk, Ern Criftoffels von Hayen doctor etc. Hofemeisters, vnd Ern hansfsen Goldacker, Ritters, von wegen des gmelten vnsers hern vnd ohmen von Magdburgk, Auch des gnanten vnsers ohmen Grauen hansfsen von seinen vnd des gmelten hern Jacoffs seines Bruders wegen bewilligung, In der gute boredt vnd besprochen haben vnd also, das die gmelten vnnser ohmen von Ruppin vnserm hern vnd Ohmen von Magdburgk, zur berichtung solichs vnwillens, wenn sie des In den nehst folgenden zwein Jaren von data an zu Rechen von seiner libe gefurdert werden, hundert man Reyfigs geczenges schicken vnd damitte In den gescheften, vnsern hern vnd Ohmen von Magdburgk belangende, veir wochen Nach einander folgende auf ire eigen pferde vnd harnisch schaden, vssgeslossen gefengknifs, wo die selbie, dar godt vor sye, beschege, Sal vnnser here vnd ohme von Magdburgk gelden, Doch vs vnnsers hern vnd ohmen von Magdburgk kost vnd füter folgen vnd dynen vnd gein adermennigklichin, vssgenomen vnnsern hern vnd ohmen den Marggrauen zu Brandinburgk, behulffen sein. Wo aber solichir dinst Inwendigk den zwein Jare nicht gefurdert wurde, Sollen vnnser ohmen von Ruppin des itzt bnombten dinsts vnuerbunden sein. Süst sollen vnser ohmen von Ruppin seiner libe vnd seiner libe Stiffte vnd vnterthan schaden getreulichen verhüten vnd weren helffen, Nach allem iren vermogen, vnd dynen, wy sy des den Stifft zu Magdeburgk Manschafft halben vorwant vnnd zu thüne schuldig sein. Was auch des gmelten vnnsers hern vnd ohmen von Magdburgk vnterthan von solicher geschicht nicht widderkeret adir gegulden were, Sollen yn die gmelten vnser ohmen von Ruppin, wan sie derwegen ersucht werden, den abescheid nach zu Jüterbock, widderkaren thun, Adir nach Redelicher weisse gelden vnd betzalen. Darvff haben die gmelten vnsers hern vnd ohmen von Magdburgks Rete den vnwillen, den sein libe zu den gmelten vnnsern ohmen von Ruppin derwegen getragen, von seiner libe wegen gancz abgesagt, vnd soll Nü hinfürder eyne gesünte sache, gancz entrichtet vnd hingelegt sein, ane geuerde. Das solichs durch vns, Adolffen, thumprobst zu Magdburgk, vnd Magnusfsen, gebrudere, fursten zu Anhalt etc., obgmelte, also gutlichen entrichtet vnd von den gmelten vnnsers hern vnd ohmen von Magdburgs Reten, Auch vnnsers ohmen von Ruppin von seines vnd seines brudere Grauen Jacoffs wegen bewilliget vnd also zu halden zugesagt ist, haben wir Zcwene Recesse gleichs lawts machen vnd yden teile eynen Mit vnnserm Iglichs vffgedruckten Ingesigel nebin der gmelten vnnsers hern vnd ohmen von Magdburgk vnd Ruppin Auch hyr vfgedruckten Ingesigeln besigeln lassen. Gebin vnd gescheen zu Magdburgk, In des Cappittels stube, Nach cristi vnnsers hern gebord Thusendt veierhundert Im Newm vnd achtczigsten iare, Am Montage nach Anthoni des heiligen Bichtigers.

Nach dem Original des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

XCVI. Churfürst Johann bestätigt die Leibgedingsverschreibung des Grafen Johann von Lindow für dessen Gemahlin Herzogin Anna von Sachsen und nimmt die Vormundschaft über die letztere an, im Jahre 1490.

Wir Johanns etc., Bekennen vnd thun kunt offintlichen mit diffem vnserm brive fur vns, vnser erben vnnd nachkomen marggrauen czu Brandemburg vnd sunst vor allermeniglich, die In sehen,

horen oder lessen. Nachdem vnd (als) der Hochgeborn furst vnser lieber Swager herr Johann, hertzog zu Sachsen, Engern vnd westvalen, seiner lieben tochter die hochgeborne furstin vnsere liebe muhme, frewichen Anna den wolgebornen vnd Edelen vnnserm Rat vnnd lieben getrewenu hannsen, Grauen von lindow, herrn czu Ruppin vnd mokern, czu dem Sacrament der heiligen Ee gegeben, die dann noch auffatzung der heiligen cristenlichen kirchen elich vertrawt vnd beigeslosen haben, darzu der gnannt vnser lieber Swager hertzog Johann Graue hansen von Ruppin szo her dat gelt mitgifft seiner lieben tochter laut vnser betedigung vnd abredigung dreitausend reinisch gulden vff etzlich frist vnd czeit geben, verbriuen, verborgen, versigeln vnd mit kleinoten vnd gesmuck, als Irer lieben Zimet, aufzfertigen; dargegen szo szol der obgnant Graue hans von Ruppin der gnanten frewichen Anne, seiner lieben gemahel, czu widerstatigung Ires einbrings zcu leipgeding vnd czu morgengabe an gelt vnnd korn machen sibenthalb hundert reinisch gulden, Nemlich sechshundert reinisch gulden czu leipgeding vnd funffczig zcu morgengabe, desz dann der gnant Graue hanus getan vnd seiner lieben gemahel solche morgengabe vnd vormechtnisz, Inmaszen stuckweisz hirnach geschriben steet geschriben. Zum ersten szo sol ir zu morgengabe volgen zwenczig schock wisch gelt In dorffern radsleuen vnnd nyekamer ffunff schock In den dorffern czu konigstete vnd schultenstorff vnd ein schock Im dorff czu Rorlack; dieselben oben berurt funffczig gulden die gnant frewichen Anna nu die czeit Ires lebends nach Irem geuallen on ymands Inrede gebrauchen szol vnd mack. Item szo sol sie czu leipgedinge haben laut graue hanszen verschribung funffczig schock an gelt Brandenburgischer muntz Jerlichen, wu sie graue hanszen todt erlebt, das got lang vorhütt, aufz der Orbet vff dem Rathuse czu newen reppin, czehen schock von dem ruten czins In der Stat daselbs, czehen schock Im Zcol daselbs, czehen schock Im holtzgelt daselbs, dreisig schock Im dorff czu Cratz, ein schock Im dorff zu Schonermarck, Sechsthalb schock von dem Ruteuczinsz In der Stat Gransoe, sechsthalb schock auff der veltmarck hoeftdenn, zehen schock aufz den brucheren In den dorffen ratsleuen vnd nykamer, drithalb schock czu kudo, virthalb schock Im dorff czu Czulen holczgelt, anderhalb schock Im dorff scharmützel czins, czwei schock czu hertzberg bruken gelt vnd funffzehen aufz den fischerien auff dem Reinsehe. Item an korn funffczig wispel roggen In der newenmollen czu Ruppin, czwe wispel roggen czu Gartz, Siben Wispell roggen Im dorff Schonermarck, Sechs vnd dreissig wispel roggen vnd gerst In der wusten veltmarck desz dorffs hoefden, czwelff wispel roggen In der mollen czu wustraw, drei wispel roggen vnd gerst Im dorff zu Walkow, Sechs wispel Im dorff czu Buskow roggen vnd gersten, Sibenhalben wispel roggen vnd gerst Im dorff Wutennow drey wispel roggen Im dorff zu Radsleuen, drey wispel roggen Im dorff zu wulkow, czwene wispel roggen Im dorff czu nitwerd, zwe wispel roggen Im dorff zu herczberg, zwe wispel roggen Im dorff czu lindow vnd darczu ein hausz zu Irer wanung auff dem Slosz czu alden repin Oder den hoff zu newen Reppin, welchs Ir lieb am beqwemesten sein wirt. Item wo aber die obgnant Graue hansen gemael Graue hansen todt erleben auff Irem leipgedinge vnd In dem lande czu Reppin nicht bleiben, Sunder wider anheim zihen wolt, das doch zu Irem gefall stehen soll; Szo sollen Ir alszdann vnd on widerrede sechsthalb tausent reinische gulden von desz gnannten Graue hanszen von Reppin erben vnd nachkomen volgen vnd gegeben werden, dargegen sich Graue hanszen gemahel leipgedings, morgengabe vnd aller ansprach verzihen solle; doch so soll es mit solchen sechsthalb tausent gulden, wo sie mit Graue hansen obgnant erben oder nicht erben haben vnd verlassen wurde, mit dem widerfall nach Irem tode, wie landsgewonheit vnd recht ist, komen vnd gehalden werden. Es hatt auch der obgnannt Graue hannsz von Reppin vber solch oben angeczeiczigt vormechnus, vns zugefallen auch vmb lieb vnd fruntschap willen, vnser lieben mhumen seiner ge-

mahel diffe hirnachgefchriben dorffer vnd gerechtickeit vorfchriben, Nemlich czwei dorffer Bechelin mit dinften, zehenten vnnd rauchhunern, das dorff Crangen mit dinften vnd rauchhunern, In Irer herfchafft heiden freiholczung czu bernen vnd czu pawen, anderhalb fchock ahll Im dorff czu alten frifack bei dem mannen, fzo der herrfchafft wehr Inhalt, Item vir erbar mann, nemlich dittrich vom low, Achim bernewitz, hennigh fratz vnnd hans Rodenfehe, die Ir czu Iren eren Im land oder auffer lands dinen follen. Item fo vaken der herfchafft garn czu Ruppin geet, So fzol ir lieb alwegen auff Ir anfuchen ein mandel hecht vnd Braffenn, dar nach vnnfe gefangen, darczu fpeifz fifch nach zimlicher weifz fur Ir gefinde gegenen werden. Item die wifch, zu Manker gelegen, fzol Ir liebe gebrauchen zu Irem nutz vnd geuallen. Item es folle auch die gnant Fraue hanfzen gemael alfzdann macht haben auff der herfchafft czu Ruppin Wiltbanen czu Jagen nach Irem geuallen. Item Es follen ir lieben alle Jar auf Martini gegeben werden Sechs Wifpel haueren von der herfchafft czu Reppin kaften. Auch fzo follen defz gnannten feiner gemahel, fzo fy fein todt erlebt vnd Ir lieb korn, das ir wie obberurt gefchriben vnd vermacht ift, fchiffen wolt, durch Irer herfchafft Ermelewt gen hauelberg furen lafzen, fzo offt ir des not fein wirt. Darvff hat der gnant Graue hannfz auff anfuchen der obgnanten feiner gemael frewichen anne vns obgnanten Marggraue hannfzen Churfurften etc. czu Ir lieb vermunden gekaren vnd mit verwilligung der Wolgeborn vnd Edeln vnfers Rat vnd lieben getreuen Jacoben vnd Joachims, Grauen von lindow, herrn czu Ruppin vnd mokern, feins bruders vnd fzones, vleifig gebeten, das wir der gnanten Graue hanfzen von Reppin elich gemael vormunt fein vnd Ir die obgefchriben vormechnus vnd verfchreibung czu leipgedinge verleihen, vermachen vnd wie von ftucken czu ftucken aufzgedrucket vnd beftimpt ift, Beftetigen vnd Confirmiren wolten. Solich des gnanten Graue Johanfen von Ruppin billich bete auch verwilligung der gnanten Graue Jacobs vnd Graue Joachims, feins bruders vnd fzonfs, wir angefehen vnd der obgnanten vnfer lieben Muhmen frewichen anna, Graue Johanfen gemahell, die obengefchriben vormechung, morgengab, beleybczuchnung als der landfurft Confirmiret, verwilligt vnd verlihen, verwilligen, Confirmiren vnd verleyhn Ir folchs wie obenberurt von ftucke czu ftucke In Crafft vnd macht dits brìues vnd alfzo, das die obgnant vnfer lieb Mume die die morgengabe vnd wo fy Graue hanfen todt erleben wirdet, folich vormechnus vnd leipgedinge gebrauchen, haben vnd damit handeln fal vnd mag, nach laut defz gnanten Graue Johanfen auch vnfer verfchreibung, vor Graue Johanfen Erben vnnd nachkomen vnd meniglich vngehindert, Wir obengnanter Marggraue Johanfz Churfurft gereden fur vnns, vnfer erben vnd nachkomen, Sollen vnd wollen auch die obgnanten frewichen Anna, vnfer lieben Muhmen, Graue Johaufen von Ruppin gemahel, bei obgnanter Irer lieben morgengabe, vormechung vnd leipgedinge, wie clerlich aufzdrucket ift, getrewlichen hanthaben, fchutzen, fchirmen, vorteydingen, Irer lieben vnd den Iren der fachen wes Ire anligennd ift helffen, aufzfurdern, als offt Irer liebe des not fein wirt, on alles geuerde: vnd defz zu warem vrkunt haben vnfer Infigell etc. actum am dinftag nach dem Sontag Efto michi, Anno etc. LXXXXten

Nach dem Churmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.Archives XXVII, 141 — 143.

XCVII. Des Grafen Johann von Lindow Landbuch der Herrschaft Ruppin aufgenommen, im Jahre 1491.

Anno domini Nonagesimo primo is dit Register dorch denn Wolgebarnn Graue Johanns vonn Ruppin etc. vtgesettet vnnde dorch Matiam hentzeken, syner gnaden Secretarium, am Mandage na Bricii toscriuende angehauen.

I. Dat landt vonn Ruppin.

1. Busekouw.

Coppe III huue, gift vonn der huue VIII schepel rogg. vnnd XIIII schepel hauer vonn den III huuen den herrnn vnnd II schilling pfenninge vnnd horet den hern mit allem rechte, dinst, teget vnnd Rockhun. Mattes langkmann heft III huue, gift dar von den hern XX sch. rogg., XX sch. hauer vnnd VI schill. vnnd horet den hernn mit allem rechte, dinst, teget vnnd Rokhun vnnd gift II huner In besundern to pachte. Tomas weytzke heft II huuen, darvonn gift he XVI sch. rogg., XVI sch. hauer vnnd IIII schill. pf. den Gorges Wotenow vnnd horet em mit allem rechte. Hans Jacob heft III huuen, darvonn gift he I wispel rogg., I wsp. hauer vnnd VI schill Gorges wotenow vnd horet em mit allem rechte. Tewes Rossentreder heft II huuen, darvann gift he XVI sch. rogg., XVI sch. gersten vnnd III schill. pf Gorges Wotenowen mit allem rechte. Mattess langkmann heft III huuen, darvonn gift he I wsp. rogg., I wsp. hauer den hernn vnnd horet em mit allen rechte vnnd gift XII schill. pf. Benedictus poleman heft II huuen, darvann gift he den hernn I wsp. rogg., I wsp. hauer vnnd VI schill. pf. den hernn mit alleme rechte. Achim bechelin heft II huuen vnnd gift darvonn den hernn XVIII sch. hauer vnnd den kalandes hernn XX sch. rogg. vnnd IIII schill. pf. vnnd horet den hernn mit allem rechte. Item de XX sch. rogg. ssindt vonn denn hernn vorsettet. De perner II huuen tor parren boleghen. Achim hintze heft IIII huue darvon gifft he XXI sch. vnnd XXI sch. hauer hans vonn tziten vnnd horet em mit allem rechte. Schramme III huuen, gift darvonn XVIII sch. rogg., XVIII sch. hauer hans vonn tziten vnnd horet em mit allem rechte. Wilsnagk heft III huuen, darvon gift he I wsp. rogg., I wsp. hauer Albrecht vonn gulen to wustrouw vnnd horet em mit allem rechte vnd IIII schill. Peter kerste heft III huuen, gift darvann XV sch. rogg., XV sch. hauer hanns vonn tziten vnnd horet em mit allem rechte. Heyne kerste heft II huuen, darvonn gift he I wsp. rogg., I wsp. hauer Grambouw vnnd IIII schill. pf. vnnd horet em mit allem rechte. Hans langkmann heft II huuen, darvonn gift he XVIII sch. rogg., XVIII sch. hauer Gorges wotenow vnnd VI schill. pf. vnnd horet em mit allem rechte. Tewes schomaker heft III huuen, darvon gift he I wsp. rogg., I wsp. hauer X pf. Grambouw vnnd horet em mit allem rechte.

2. Wustrouwe.

Markouwe heft II huuen, vonn I huue gift he I wsp. rogg., VI sch. gersten, VI sch. hauer VIII schill pf. vnnd gift de pacht Gorges gloden, dinst, teget vnnd Rockhun, vnnd heft II wischen vonn VI fuder hewss, vnnd de hoff hefft arnde friszeken ghort. Hans krugher heft I huue, vnnd gift darvonn I wsp. rogg., VI sch. gersten, VI sch. hauer vnnd gift de korne pacht Mattis vonn gulen vnnd de penniger pacht Gorges gloden alse VIII schill., vnnd de hoff heft Arnndt friseken gehoret mit allem rechte vnd II wisschen vann VI fuder hews. Pawel poleman heft II huuen, darvan gift he den vann lhoe vann eyner huuen I wsp. rogg., VI sch. gersten, VI sch. hauer VIII schill. pf. vnnd horet den vann lhoe mit allem rechte vnnd heft I wisch vonn IIII fuder. Achim bammert heft III huuen, gift

darvonn alfe vaer baltzar vonn tziten alle pechte vnnd horet em mit allem rechte vnd heft I wifche von III fuder. Albrecht Wotenouw heft II huuen vnnd gift darvon Diderick vonn loh alle pecht vonn Jewelker huue fo vorfcreuen vnnd horet Diderike mit allem rechte vnnd heft II wifchen von VI fuder. Tewefs kelk heft II huuen, gift darvonn den tziten fo vargefcreuen vnnd horet em mit allem rechte vnnd heft I wifch vonn IIII fuder. Hans Ronnebeke heft II huuen gift darvonn baltzar vonn tziten wo vargefcreuen vnnd horet fsiue mit allem rechte, vnnd heft I wifch von IIII fuder. Mechill ludeke heft I huue, gift darvann I wfp. rogg., VI fch. gerft., VI fch. hauer VIII fchill. pf. Baltzar von Tziten vnnd horet fine mit allem rechte vnnd heft I wifch vonn IIII fuder. Achim Sipemann heft II huuen gift I wfpl. hart karne Gorges Gloden vnnd den andern Diderick vaun loh, vnnd de hoff heft gehoret Arndt frifsekenn mit allem rechte vnnd heft I wifch vonn IIII fuder. Bammerdt heft II huuen, vnnd gift darvonn Baltzer vonn Tziten vonn Jewelker huue I wfp. rogg., VI fch. gerften, VI fch. hauer vnnd VIII fchill. pf. dinft, teget mit allem rechte vnnd heft I wifch vonn IIII fuder hews. Mechil borchardt heft II huuen, vnnd gift dar von de pechte den Gulen, fo varfcreuen, vnnd horet em mit allem rechte vnnd heft I wifch vonn IIII fuder. Jacob weitzke heft I huue, darvonn gift he I wfp. rogg., VI fch. gerften, VI fch. hauer VIII fchill. pf. Baltzar vonn Tziten vnnd horet fsine mit allem rechte, dinft, teget vnnd Rohhun vnnd heft I wifch vonn IIII fuder hews Pawel Hintzke heft I wifch vonn IIII fuder vnnd horet Baltzar vonn tziten mit allem rechte. Dames darwerder heth I wifch von IIII fuder vnnd horet dem vann loe mit allem rechte. Clawes fculte heft I wifch vonn IIII fuder vnnd horet den vann loe mit allem rechte. Drewes generdt heft I wifch von IIII fuder vnnd horet Baltzar von tziten mide allem rechte. Claws agoten heft eynn wifch vonn IIII fuder vnd Baltzar vonn Tziten mit allem rechte. Achim Czeleke heft I wifch vonn IIII fuder horet Baltzer vonn Tziten mit allem rechte. Deffe vorgefcreuen wiffche liggen alle in oren eegen lughen to Wuftronwe boleghenn. De vann lhoe hebben IX huuen to orenn eigen plugen, de fse bodriuen. Baltzer vonn tziten heft IX eigen huuen vnder finer pluch. Albrecht vonn gulen VI huuen vnder finer eigen pluch. De perner II huuen to finer parre boleghen. Facit XXXVIII ftucke.

3. Langhenn.

Drewes Borentin heft I huue, gift darvonn VI fch. rogg., VI fch. gerften Ern Curdt Barfekow vnnd heft I wifch von IIII fuder vnd horet fine mit allem rechte thu dem Elenden altar. Mechil bufekow heft III morgen landes, gift darvon III fch. rogg., III fch. gerften vnnd heft I wifch von IIII fuder vnd horet fsine mit allem rechte. Clawes wilke heft III morgen landes, gift darvonn III fch. rogg., III fch. gerften ok her Curdt barfekouw vnnd heft I wifch vann IIII fuder mit allem rechte. Pafchen Stoppel heft II huuen gift vonn der huue I wfp. rogg., I wfp. gerftenn vund IX fchill. horet den kalandes hernn mit allem rechte vnnd hefft I wifch vonn IIII fuder. Gorges gartouw heft I huue gift I wfp. rogg., I wfp. gerftenn Ern Curdt Barffekouw vnnd heft I wifch vonn IIII fuder vnnd horet fsine mit allem rechte thum Elenden altare. Jeronimus wefke heft II huuen gift vonn eyner huue I wfp. rogg., I wfp. gerftenn Baltzer vonn Tziten vnd heft I wifch vonn IIII fuder vnnd horet em mit allem rechte. Peter linreke hefft I huue gift darvonn I wfp. rogg., I wfp. gerften Achim Barnewitze mit allem rechte vnnde heft I wifch vonn IIII fuder. Mattis Witte heft II huuen gift vonn Jewelker I wfp. rogg., I wfp. gerftenn vnnd heft I wifch vonn IIII fuder vnnd horet Achim Bornewitz mit allem rechte. Hans laniges heft II huuen, gift dar vonn I wfp. rogg., I wfp. gerftenn Hinrik vonn Tziten vnnd is vorfettet den floringen to witftogk vnnd heft I wifch vonn IIII fuder. Ydel Jacob

heft III morgen, darvonn gift he den floringen III sch. rogg., III sch. gersten vnnd horet hinrik vann Tziten vnnd heft I wisch vonn IIII fuder. Clawes Schroder heft III morgen, horet den Bornewitzenn vnnd gift darvann III sch. rogg., III sch. gersten vnnd heft I wisch vonn IIII fuder. Achim kruger heft III morgen landhes, horet Bornewitz vnnd gift darvann III sch. rogg., III sch. gerstenn vnnd heft I wisch vann IIII fuder. Achim badeker heft II huuen, darvonn gift he ɫ wsp. rogg., ɫ wsp. gersten Baltzar vonn Tziten vnnd horet em mit allem rechte vnnd heft I wisch von IIII fuder. Achim Grabouw heft II huuen, darvonn gift he ɫ wsp. rogg., ɫ wsp. gersten den Bornewitzen vnnd heft I wisch vonn IIII fuder vnnd horet em mit allem rechte. Simon Ruloff heft II huuen, gift darvonn ɫ wsp. rogg., ɫ wsp. gersten vnnd heft I wisch vonn IIII fuder vnd horet ssine mide allem rechte. Gorges kelk heft II huuen, darvonn gift he ɫ wsp. rogg., ɫ wsp. gersten vnnd I wisch vonn IIII fuder vnnde horet em mit allem rechte. Achim molner heft II huuen, darvon ɫ wsp. rogg. Ern Tomas Simons vnnd heft I wisch von IIII fuder vnnd horet em mit allem rechte. Clawes Wrede heft II huuen, darvonn gift he ɫ wsp. rogg., ɫ wsp. gersten deme kalande vnnd heft I wisch vonn IIII fuder vnnd horet em mit allem rechte. Clawes Witte heft III morgen landes, gift darvon III sch. rogg, III sch. gersten den bornewitzen mit allem rechte vnnd heft I wisch vonn IIII fuder Jacob Nageler heft III morgen, gift darvonn III sch. rogg., III sch gersten denn barnewitzen vnnd I wisch vonn IIII fuder hews. De schulte heft II huuen, de helfte der pacht gift he den Bornewitzen, de ander helfte Hinrik vann tziten, vnnd heft I wisch vonn IIII fuder vnnd heft so vele morgen landes, als vann eyner husen pacht vthdrecht. De perner heft II huuen to siner parren boleghenn. Facit XXXɫ stucke.

4. Walchouw.

Kersten schomaker heft I huue, darvonn gift he ɫ wsp. rogg., VI sch. gersten VII schill. pf. Baltzar von Tziten vnnd hefft I wisch vann IIII fuder hews vnnd horet em mit allem rechte. Hermen Borentin heft IIII huuen, gift darvann II wsp. rogg. vnnd I wsp. gersten, VI sch. hauer vnnd VI schill. pf. alles den hernn mit allem rechte vnnd heft I wisch vonn IIII fuder. Dames langkman heft III huuen, gift vonn der huue XVIII sch. harden korns vnnd VII schill. vann der huue vnnd horet baltzar vann tziten mit allem rechte vnnd heft I wisch von III fuder. Drewes Barentin heft IIII huuen, gift darvon III wsp. korns vnnd von der huue VIɫ schill. pf. dem kalande Mit allem rechte vnnd I wisch vonn III fuder. Jasper Salentin heft III huuen, gift darvonn XVII sch. korns vnnd VII schill. pf. den wotenouwen vnnd horet em mit allem rechte vnnd heft I wisch von IIII fuder. Laurentz krefft heft IIII huuen, darvon gift he III wsp. karns vnnd XXVI schill. den wotenowen vnnd heft I wisch von III fuder mit allem rechte. Werderman heft I huue, gift darvonn XVIII sch. karns VIɫ schill. den Wotenowen vnnd heft I wisch vonn III fuder vnnd horet em mit allem recht. Achim markouwe heft I huue, gift darvann XVIII sch. karns VII schill pf. den wotenowen mit allem rechte vnnd heft I wisch von III fuder. Hans Bammert heft III huuen, gift von der huue XVIII sch. vnnd VIɫ schill. Baltzar vonn Tziten mit allem rechte vnnd heft I wisch von III fuder. Drewes Wilke heft III huuen, gift van der huue XVIII sch. VIɫ schill. den Wotenouwen vnnd heft I wisch vann III fuder vnnd mit allem rechte. Mattis Cobir heft I huue, gift darvon XVIII sch. karns VIɫ schill. pf. den Wotenouwen mit allem rechte vnnd heft I wisch vonn III fuder. Facit XXXI stucke.

5. Prottzen.

Tor parrenn II huuen boleghen. Jesper molner heft II huuen, von der huue gift he ɫ wsp. rogg., VI sch. gersten, VI sch. hauer vnnd VIII schill. pf. vnnd gift de karnepacht Quaste vnnd Mat-

tis Gadow VII schill. vnnd den dinst vnnd gift der grabenschen IIII schill. vnnd den teget vnnd den hernn I sch. erweten. Dames westnaw heft I huue, darvann gift he Mattis Gadow VI sch. rogg., III sch. gersten, III sch. hauer vnnd VII schill. pf., dinst, teget vnnd Rockhun vnd der grabenschen II sch. rogg., II sch. gersten vnnd to frifsik tom altar II sch. rogg. vnnd II sch. gersten. Lindeman heft I huue, darvon gift he Mattis gadow VI sch. rogg., III sch. gersten, III sch. hauer, dinst, teget, Rokhun mit allem rechte. Heyne Nitzebandt heft III huue, vnnd gift vann II huuen alz var I wisp. rogg., I wsp. hauer Mattis Gadow vnd her kurdt Specke I wsp. rogg., I wsp. hauer vnnd vann der haluen huue IIII sch. rogg., IIII sch. gersten, IIII hanen to frisik vnnd van beiden huuen XVI schill. Mattis Gadow vnnd IIII schill. der grabenschen vnnd den hern I sch. erweten. Drewes Nitzebandt heft II huuen, darvon gift he I wsp rogg., I wsp. hauer hans von Tziten mit alleme rechte. Achim Mersow heft II huuen, darvonn gift he Mattis Gadow von Jewelker I wsp. rogg., I wsp. hauer vnd VIII schill, dinst, teget, Rockhun. De Schulte heft II huuen mit enem frigen gerichte vnnd holt darvonn I lehnperdt Mattis gadow teget vnnd Rockhun. Heyne bechelin II huuen vnnd gift von der huue I wsp. rogg., I wsp. hauer, de karne pacht gift he Qwaste vnnd XIIII schill. Mattis Gadow, dinst, teget vnnd Rockhun der grabenschen vnnd I sch. erweten den hernn. Hans bechelin II huuen, vnnd gift darvon de kornepacht den kremern vnnd is linden erue, gift Mattis Gadow XII schill. vnnd den dinst III schill. den kremern vnnd hans vonn Tziten I schill. Coppe Schonermark II huuen, gift darvon de karnepacht der kremerschen, teget, Rockhun vnnd III schill. vnd hans vonn Cziten I schill. vnnd Mattis Gadow XII schill. vnnd dinst vnd heft I wuste huue, darvon gift he Quaste VIII sch. rogg., IIII sch. gersten, IIII sch. hauer. Achim vilitz III huue vnnd gift von der haluen huue den hern VI sch. rogg., VI sch. hauer vnnd von den II huuen hans vonn Cziten II wsp. minus, VI schill. teget vnd Rokhun vnnd IIII schill. pf. vnd den Wotenowen II sch. rogg, II sch. gersten, II sch. hauer vnnd VI pf. vnnd Mattis Gadouw XVI schill. vnnd dinst. Clawes vischer II huuen, gift dorvan I wsp. rogg. Quaste vnnd alle karne pacht minus III sch. roggen, den krigen de hernn vnd wert gegenen der hernn gerdener vnnd Mattis Gadow XII schill. vnd dinst vnnd der Grabenschen IIII schill. Teget vnnd Rokhun vnnd I sch. erweten den hernn. Veitepenn III huuen, darvon gift he dem kalande to Wusterhusen I wsp. rogg. vnnd to Ruppin dem kalande XII schill. I wsp. rogg., VI sch. gersten, VI sch. hauer, dinst, teget vnnd Rokhun. Peter vischer I huue, gift alz var der Grabenschen teget vnnd Rokhun Mattis gadow IIII schill. vnnd den dinst. Coppe Alheidt I huue, gift alse var vnnd horet Mattis Gadow mit allem rechte. Junge hans Domes heft I huue, gift darvonn I wsp. rogg., I wsp. gersten Ern Curdt barsekow mit allem rechte thu dem Elenden altare der knakenhower bynnen Nyen Ruppin. Henninger vischer II huuen vnd gift henninger Quaste alle karnepacht so var minus III schill, De gift he der hernn gerdener, der grabenschen III schill. teget vnnd Rokhun Vnnd Mattis Gadow XII schill. vnnd dinst vnnd denn heren I sch. erweten. Mattis alheidt II huuen vnnd gift I wsp. rogg, I wsp. gersten Ern Curd barsekouw, I wsp. rogg., I wsp. hauer henniger Quaste vnnd den hernn I sch. erweten Mattis Gadow XII schill. vnnd den dinst vnnd der Clawes Grabenschen kyndern IIII schill. vnnd dat Rockhun. Item II huuen liggen tom Wustenhaue. Mechil Molner heft II huuen vnnd gift alle pacht Mattis Gadow so vorgescreuen XVI schill. dinst, teget vnnd Rockhun. Item noch I huue, darvonn gift he Ern Barsekow VI sch. rogg., III sch. gersten, III sch. hauer. Clawes Gartz heft II huuen, darvonn gift he VIII sch. rogg., VIII sch. hauer vnnd VI sch. gersten tom altar to frisik vnnd gift Quaste I wsp. rogg., VI sch. gersten, VI sch. hauer vnnd der Grabenschen II schill. teget vnnd Rockhun vnnd Mattis Gadow XIIII schill. vnnd den dinst vnd I sch. erweten den hernn. Pawel hildebrandt II huuen, darvonn gift he der Grobenschen

I wfp. rogg., VI fch. hauer vnd to wufterhufen tom altar I wfp. rogg., VI fch. hauer, VI fch. gerften, II fchill. pf. der grabenfchen vnnd XIII fchill. Mattis Gadow dinft, teget vnnd Rockhun vnd gift hanns vonn Tziten VI pf. Item eyn druddendel heft de fulue, darvonn gift he VI fch. rogg., III fch. gerften vnnd III fch. hauer thom altare In der ftadt wufterhufsenn. Item eyn wufte hoff dar ligghenn II huuen to, de bodrifft Mattis Gadow fuluest vnnd hefft alle vpboringe, vnnd de fulue hoff horet Ern lindow ane pennigk plege, der heft Mattis Gadow XV fchill. vnd hans von tziten I fchill. Jacob Gartz heft I huue, darvonn gift he I wfp. hart karne to frifsick tom altare vnnd hans van tziten VI pf. vnnd Mattis Gadow heft darauer dinft, teget, Rockhun. Item I wufte hoff dar ligghen to II huuen vnnd dat drudden van der andern vor fsinen dinft, teget vnd Rockhun vnd penningk plege. Facit XVI ftucke.

6. Steffin.

Hans kruger heft III huuen, gift von der huue I wfp. rogg, VI fch. gerften, VI fch. hauer vnnd VIII fchill. pf. Mattis Gadouw Mit allem rechte. Peter kelk heft III huuen, gift vonn der huue, fso vargefcreuen, Mattis Gadow mit allem rechte. Item III huuen liggen to dem haue, de nhu bofettet is, dar nu vp wanet hanns Mewes vnnd gift, als var, II wfp. karns hans Slathken vnnd I wfpl. Ern Jacob katerbouw vnnd III fchill. pf. Mattis papenbruk hefft III huuen vnnd gifft fso bouen alle pacht Ern Andreas viffcher. Drewes brandt heft III huuen, dar gift he van wo bauen van den II huuen, van der drudden huue gifft he men IIII fchill. pf, vnnd I wfp. korns van den huuen Ern Andreas viffcher, dat ander gifft he Mattifs Gadow. Clawfs Boldeman heft III huuen, darvonn gifft he wo bauen vnd alle pechte Mattis Gadow. Lemme koun heft III huuen, darvann gift he fso bauen vnnd gift de pacht Szarnigen Szane dinft teget vnnd Rokhun vnnd tuht tom Altar, dat de fchepenn to Nienruppin vor lighen. Henning Borgh heft III huuen, darvonn gift he fso var van eyner huue her Andreas viffcher I wfp. rogg., VI fch. hauer vnnd VI fchill. vnnd van der andern huue I punt penninge vnd I wfp. rogg. Tewes fsmerde vonn eynes prifters wegen, dinft horet Mattis gadow, Teged vnnd Rokhun dem prifter. Hans Maves heft III huuen, gift vonn der huue I wfp. rogg., VI fch. gerften, VI fch. hauer vnnd VI fchill. pf. Mattis Gadouw dinft teget Rokhun, vthgenamen I huue dar fse twiluftig vonn fsindt mit der Grabenfchen. Hanns Boldemann heft IIII huue, gift vonn der huue alz var vnnd horet mit aller rechticheit Mattifs gadow. Achim Boldeman heft III huuen, de plach Ropenack to hebbende vnnd is den heren angekamen vnnd gift vann II huuen alfe var, vonn der drudden huue gift he IX fch. rogg., II fch. gerften, II fch. hauer. Simon poleman heft III huuen, I huue horet dem Gadeshufe to fteffin, vann der vnnd vann der andern gift he alfe var, van der drudden gift he XXX fchill. Mattis Gadow mit allem rechte. Tom wuften haue ligghen III huuen, de horen Mattis Gadow vnnd geuen alz var, dar vonn bodrift de kruger II vnd Oldeman I. Tom wuftenhaue ligghen III huuen, de kumpt den herun an vonn Ropenackenn vnnd bodrifft de Grabenufche. Mattis Gadow Bodrift IX huuen fuluest. Tor parren II huuen boleghenn, Tor kommende to vnfer liuen frouwen altare II huuen, Bodrift de perner alle IIII huuen.

7. Mannker.

De fculte den hoff, dar he vp wanet, horet den hern mit allem rechte, vnnd hefft III huuen, gift vonn der huue XV fch. rogg., XV fch. gerften vnnd heft III wifch., I von XX fuder, de ander XVI, de drudde II fuder Clawes Bernde II huue, gift darvonn XV fch. rogg., XV fch. gerften, VI fchill. pf. II virt erweten vnnd den Monnekenn XV fch. half rogg., half gerften, II fchill. vnnd heft

III wifchen, de I von VIII fuder de Ander II, de III. I. Teged vnnd Rockhun den heren. Hans Wedige heft II huue, darvan gift he den hernn III fch. rogg., III fch. gerften, II virt erweten vnd den kalands hern XX fch. rogg., XV fch. gerften vnnd XII fchill. pf. Gorges Gladu vnnd heft III wifch, dar winnet he Inn, wo bauen gefcreuen. Hans Schroder heft II huuen, darvon XVIII fch. rogg., XVIII fch. gerften den hernn vnnd Tomas Simonis I wfp. rogg., I wfp. gerften Gorges Glodu XVI fchill. pf. vnnd den hernn I fcepel erweten vnnd XI fchill. vonn Verndeland vnnd heft II wifchen vonn XIII fuder hews; dinft, teget, Rokhun den heren. Macks Stenge II huuen, gift dar vaun der laurentz lemmefchen XXX fch. rogg., XXX fch. gerften vnnd I fch. erweten den hern vnd Tomas Simonis XVI fchill. pf. vnd heft II wifch; dinft, teget, Rockhun den hern. Maas Spigelhagen II huuen, gift dar von den Schepen III wfp. hardes karns vnnd XVII fchill. Tomas Simonis den Schepen IIII fchill. vnnd heft II wifchen vnnd den Schepen dat Rokhun. Peter Schroder heft I huue, gift darvann XV fch. rogg, XV fch. gerften denn hernn vnnd II fchill. vnnd Tomas Simonis VI fchill. vnnd den hernn XI fchill. von de verndellandhe vnnd I virth Erweten. Dinft teget Rokhun den hernn vnnd I wifch. Achim Gartze heft II huuen, darvann gift he den hernn XV fch. rogg, XV fch. gerften vnnd II fchill. pf. vnnd I fch. Erweten vnd XV fch. rogg., XV fch. gerften denn kalandes hernn vnnd Thomas Simonis XIIII fchill. pf. vnnd denn hernn dat Rockhun vnnd heft II wifch. Hauelberge heft II huuen, gift darvonn den hernn VI fch. rogg., VI fch. gerften vnnd gift deme kalande I wfp. rogg., I wfp. gerften vnnd Tomas Simonis I wfp. rogg. I wfp. gerften vnnd den klofter liuen frouwen to Cedenigk X fchill. pf. vnnd dem hernn I fch. erweten vnnd heft II wifch. Achim vageler heft II huuen, gift darvann den hernn XVIII fch. rogg., VI fch. gerften vnnd dem kalande XII fch. rogg. vnnd XII fch. gerften vnnd Jacob Boldeken I wfp. gerften vnnd den Juncfrouwen to Czedenigk VI fchill. vnnd I fch. erweten; dinft, teget, Rokhun den hernn. Bredekow heft II huuen, gefft tor commende To Olden Ruppin vnnd den Junfernn to Czedenick XVI fchill. vnnd I fch. Erweten vnnd Het II wifke; dinft, Teget, Rockhon den hernn. Kerften krufemarke hefft I huue vnnd geft de pacht deme kalende vnd VIII fchill. pf. den Junfernn to Czedenick vnnd den Hernn I virth Erweten: Het I Wifke: dinft, Teget, Rockhon den hernn. Tewes frowdenn Het II Houenn, geft alle pacht vnnd Rockhon Hanns vonn langen vnnd den Gulen II fchill. Gorries gloden II fchill. Jefper ladeuigh VIII fchill., II wifchen I fch. Erweten. Marcus Molner II howen, gift den hern XV fch. gerften, XV fch. rogg. vnnd III fchill. vnnd hans vonn langen VIII fch. rogg, VIII fch. gerften vnnd hans vintzebergefchen VIII fch. rogg., VIII fch. gerften vnd III fchill. vnnd IX fchill. Claws vann gulen to Brandenburg I virth erweten den hern II wifchen. Tomas Boddin I huue, gift darvonn vnnfer liuen frawen to Nienruppin XV fch. rogg., XV fch. gerften vnnd den gulen VIII fchill. vnd den hernn I virth Erweten II hufen wifch. Schomaker I hufe, gift darvonn den hernn III fch. rogg., III fch. gerften vnnd der laureutzen lemmefchen I wfp. rogg., I wfp. gerften vnnd den hern VIII fchill. vnnd Jefper lademan VIII pf. vnnd den hernn I virth Erwetenn II wifch. Jacob Tymmerman I hufe, gift darvonn VIII fch. rogg., VIII fch. gerften den hernn vnnd XXIII pf. vnd den gulen IIII pf. vnd I virt Erweten den hernn II wifch. Claws Herme I hufe, gift darvonn den hernn XV fch. rogg., XV fch. gerften vnnd I virth Erwetenn vnnd XVI fchill. Jefper ladeuich vnnd den Junfrowen to Czedenick III fchill. vnnd mattias gulen IIII fchill. II wifchen. Steffeu Bechellin I hufe, vnnd gift alle karnepacht den hans vintzebergefchen vnnd IIII fchill. Tomas Simonis vnnd Claws van gulen VIII fchill. vnnd der Abbatiffen I fchill. vnd I virth Erweten der Vintzebergfchen II wifchen, dinft vnnd teget den herren. Merten lambrecht II hufen, gift darvon XXX fch. gerften, XXX fch. rogg. der laurentze lemefchen vnd den hern XV fchill. vnd I fch. Erweten,

II wiſch dinſt teget den hernn. Titke Jacob giſt tor Commende. Peter Remeke I huſe, giſt darvon de karne pacht den hernn vnnd Mattias von gulen VIII ſchill., den herrn I virth Erweten den hern teget vnd Rockhun I wiſch. Achim ſeddeler II huſen, giſt alle pacht mit dem Rochon den monken II wiſchen. Tomas huueman II houenn, giſt darvonn de karne pacht der Vintzebergeſchenn vnnd den hernn XVI ſchill. vnnd ƚ ſch. Erweten der Vinſelbergeſchenn. Dinſt, Teget Rockhon denn hernn. Achim ſrowdenn heſt Iƚ houe, giſt darvonn XXIIƚ ſch. rogg., XXIIƚ ſch. gerſten, III ſchill. pf. den hernn vnnde Jacob Boldekin VIII ſchill. vnnd Claws vonn gulen To Brandenborg IX ſchill., Iƚ virth Erweten den hern I wiſch vnnd den perren dat Rockhonn.

8., Garttz.

De Schulte Iƚ Houe, giſt XVIII ſch rogg., XVIII ſch. gerſten, Iƚ ſch. hauer, VIII ſchill. vnnd III pf. Teget Rockhonn Henninck Quaſte I wiſch darvonn I ſchill. pf. denn Gulen. Peter Nigeman Iƚ Houe, giſt darvonn XVIII ſch. rogg., XVIII ſch. gerſten, Iƚ ſch. hauer, VIII ſchill. III pf. Teget, Rockhon Henninck Quaſte I wiſche vonn IIII foder heyes, darvonn' den gulen I ſchill. pf. Jeſper Heyns Iƚ houe, giſt XVIII ſch. rogg., XVIII ſch. gerſten, Iƚ ſch. hauer, X pf. Rockhoen Henninck Quaſte. Claws kons Iƚ houe vnnd I Verndel, giſt Hennick Quaſte XXI ſch. rogg., XXI ſch. gerſten, II ſch. hauer, ane I Virth, Teget, Rockhon. Achim kons Iƚ houe vnnd I verndel, giſt darvonn Hennick Quaſte XV var. Claws Wolterſtorp Iƚ huue, giſt darvonn VI ſch. rogg., VI ſch. gerſten, Iƚ ſch. hauer, VIII ſchill. III pf. Henning Quaſt I wpſ. karns Curd Speck. Johans Sculte I huue, giſt I wſp. harden karns, I ſch. hauer, Vƚ ſchill. pf. Dat Rockhun dem perrner. Drewes knakenhauwer Iƚ huue, giſt dar XVIII ſch. rogg., XVIII ſch. gerſten, Iƚ ſch. hauer, VIII ſchill. III pf. Teged Rokhun Henning Quaſte. Koppe vilitz Iƚ huue, giſt XVIII ſch. rogg., XVIII ſch. gerſten, Iƚ ſch. hauer, VIII ſchill. III pf. Henning Qwaſt. Teged vnnd Rockhun dem perrner. Hans Koſſse I huue vnnd I ferndel, giſt XV ſch. rogg., XV ſch. gerſten vnnd V virth hauer, Vƚ ſchill. vnnd XVIƚ penningk, Teged, Rokhun Qwaſte. Eyne wuſte hoff heſt Qwaſt vnder ſinem pluch. Clawes hertzſtacke Iƚ huue, giſt XVIII ſch. gerſten vnd X ſch. rogg. Qwaſte vnnd VIII ſch. rogg. Claws kertzeline to Rorlake Iƚ ſch. hauer vnnd Rockhun hennigen Qwaſte mit allem Rechte. Clawes Ribbe Iƚ huue, giſt ƚ wſp. harden korns Quaſte vnnd I wſp. hardes karns Ern kurd ſpecke Iƚ ſch. hauer Quaſt VIII ſchill. III pf. Quaſte vnnd rokhun. Balte langenfeld II huue, giſt XVIII ſch. rogg., XVIII ſch. gerſten, Iƚ ſch. hauer, VIII ſchill. III pf. Qwaſte vnnd dat Rokhun. Henning Nitzband II huuen, giſt II wſp. harden karns, II ſch. hauer, VI ſchill. pf. vnnd Rokhun Qwaſte. Junge hans ſchulte Iƚ huue, giſt XVIII ſch. roggen, XVIII ſch. gerſten, Iƚ ſch. hauer, VIII ſchill. III pf. vnnd Rokhun Henning Quaſte. Peter Middag Iƚ huue, giſt XVIII ſch. rogg., VI ſch. gerſten, Iƚ ſch. hauer, VIII ſchill. III pf. Rokhun henning Qwaſte vnnd den Monneken to Ruppin ƚ wſp. gerſten. Pawel potzdam Iƚ huue, giſt I wſp. hard karn Ern Curd Speck VI ſch. gerſten, VI ſch. rogg., Iƚ ſch. hauer, VIII ſchill. III pf. vnnd Rokhun Qwaſte. Ertmann Gule Iƚ huue, giſt Qwaſte VIII ſch. rogg., XVIII ſch. gerſten, II ſch. hauer, VIII ſchill. III pf. henning Qwaſte vnnd Rogkhun. Hans koſſse Iƚ huue, giſt XVIII ſch. rogg., XVIII ſch. gerſten, Iƚ ſch. hauer, VIII ſchill. pf. vnnd dat Rokhun Qwaſte. Item alle wiſſche hebben ſie vonn denn Gulen to Nakell vnnd geuen em dat wiſchgeld.

9. Wiltberghe.

Item to der hernn ackerhaue ſind VI huuen. Item VI huuen hanns von cziten, IIII bodriſſt he ſuluen, vnnd II vthgedan, ſo na vortekent. Item Clawes vonn czitens nagelaten hus-

frouwe IIII huuen to orem haue vnnd heft de vthgedan. Item de perner IIII huuen, tor parren bolegheun. Item VIII huuen, de den hernn auerich findt vnnd to orem ackerhaue nicht gelecht. Item henning Werneke I huue vnnd gift darvonn Ɨ wfp. rogg., Ɨ wfp. gerften Gorges Gloden vnnd III fchill. pf. to huuentinffe, dat velt den hernn: vnnd hefft I wifch In der meyne wifch to wiltberge vann I fuder hows vnnd gift IƗ fch. weiten vnnd I fchill. ftratentins. Selemeker heft II huuen, van den VIII alfe he fick an thuth vnnd gift darvann denn wotenowenn II wfp. harden karns vnnd heft I Wifch, dar Winnet he In twe fuder howfs vnnd gift den hernn X fchill. to huuentinfze vnnd IƗ fch. erweten vnnd I fchill. ftratentinfs. Ertmann Oden heft I huue, dar vonn gift he den Wotenouwenn I wfp. karns rogg. vnnd gerfte vnnd noch Ɨ huue, darvonn gift he Er hinrik kuter Ɨ wfp. hardes karns vnnd XVIII pf. von der haluen huue den fuluen vnnd V fchill. huuentins den hern vnd hefft I wifch von II fuder hows vnd IƗ fch. weiten vnnd I fchill. Stratentinfs. Drewes Haffselouw heft II wifch vonn IIƗ fuder hows vnnd gift IƗ fch. weiten vnnd III pf. ftratentins. Hans pawel gift vonn finem haue IIIƗ pf. ftratentins vnnd heft I wifch von III fuder vnnd gift IƗ fch. weiten, heft nhu tor tidt von den perren II huuen angenamen. Merten viffcher heft II huuen, vonn der I huue gift he I wfp. karns halff Roggen vnnd gerfte Gorges Gloden vnnd I wfp. hardes karns, IX fch. rogg., IX fch. gerften prittzerwen vnnd to Wufterhufen to dem fromiffen altar III fch. rogg., III fch. gerften vnd IƗ fch. weiten vnnd VI fchill. huuentinfs vnnd VI pf. Stratentins vnnd heft I wifch vonn III fuder hows. Tewes Rule II huuen, gift darvann II wfp. hardes karns Ern Bartholomeus Badeker, VI fchill. huuentins, den herrnn VI pf. ftratentins vnnd IƗ fch. weiten vnnd I wifch von IIƗ fuder. Mollin gift IIƗ pf. ftratentins, IƗ fch. weiten vnnd I wifch vonn IƗ fuder howfs. pawel Walfleue II huuen vnnd gift von der huue I harden wfp. karns Mattis Gadow, den andern Ern Bartolomeus Badeker VI fchill. huuentins den hernn vnnd I fchill. ftratentins vnnd hefft wifch von IIII fuder hows vnd IƗ fch. weiten. Peter Czige heft I frye huue, de bruket Baltzer vonn Cziten, darvon gift he I wfp. kardes harns vnnd V fchill. huuentinfs demfuluen vnnd VI pf. ftratentins vnnd I wifch von IƗ fuder hows vnnd IƗ fch weiten. Mattis kemenitz heft II huuen, darvon gift he hanns vann Citen I wfp. vnnd Gorges gloden I wfp. hardes karns vnnd III fchill. huuentins den hernn vnnd X fchill. hans vonn tziten I fchill. ftratentins, IƗ fch. weiten vnnd I wifch vonn IIII fudernn. Hans Steffin gift I fchill. ftratentins, IƗ fch. weiten vnnd heft I wifch vonn anderhaluen fuder howfs. Clawes Gartz heft II huuen, darvon gift he von I huue VI fch. rogg., IIIƗ fch. gerften vnnde mechil wilken VI fch. rogg., IIIƗ fch. gerften vnd von der andern huue, de fin es, den hernn I wfp. harden karns vnd V fchill. vnnd III fchill. van der andern huue den hern huuentins, I fchill. ftratentins IƗ fch. weiten vnnd I wifch von II fuder howfs. Afmus Ropenacke heft I twiluftige huue, darvonn gift he den hernn Ɨ wfp. rogg., Ɨ wf. gerften vnnd IIƗ fchill. pf. vnnd fritz Wotenow ok fo vele vnd noch I huue, dar von gift he hans von Tziten I wfpl. harden karns VI pf. ftratentins, IƗ fch weiten vnnd heft I wifch vonn II fuder howfs. Coppe Walsleue heft II huuen, darvon gift he den hernn II wfp. hardes karns, VI fchill. pf. pacht, VI pf. ftratentins, IƗ fch. weiten, I wifch von IIII fuder hows. Heine weide gift IIƗ pf. ftratentins, IƗ fch. weiten vnnd heft I wifch von IIII fuder hows. Achim Schomaker heft II huuen, darvon gift he den Bredouwen to frifik I harden wfp. karns vnnd Gorges Gloden I wfp. harden karns vnnd den hernn VI fchill. huuentins, VI pf. ftratentins, IƗ fch. weiten vnnd I wifch von I fuder hows. Item Rambow heft IƗ huuen, darvonn gift he Jochim Baffuten I wfp. harden karns vnnd Ɨ wfp. Ern hinrick kuter vnd V fchill. huuentins, demfuluen VI pf. ftratentins, IƗ fch. weiten vnnd I wifch von IIII fuder. Hans paffe heft IƗ huuen, darvon gift he Claus von Gulen to Brandenborg I wfp. harden karns von I huue vnd Ɨ wfp. harden karns Baltzar von tziten, de fulue halue huue is twiluftig, darvon

gift he Baltzar von tziten XVIII pf. vnnd von der gantzen huue den hernn III schill. vnnd I schill. stratentins, II sch. weiten vnnd I wisch von IIII fuder. Mattis louwe heft III huuen, darvon gift he III wsp. harden karns den hernn, I wsp. rogg. Baltzer von tziten, I wsp. gersten Claus lochow, I wsp. rogg. vnnd gerste To vnse liuen frowen tide I wsp. harden karns, darvon gift he IX schill. pf. pacht, XVII pf. stratentins, II sch. weiten, I wisch vonn IIII fuder. Hans Bautzendorp heft III huuen, darvan gift he II wsp. harden karns Mattis vnnd albrecht vonn Gulen vnnd I wsp. hafse vonn Bredow vnnd VI schill. pf. pacht den hernn vnnd III schill. Baltzer von tziten, VI pf stratentins, II sch. weiten, I wisch von IIII fuder hows. Clawes Bulle heft II huuen, darvonn gift he tom Altar to wusterhusen II wsp. harden karns, III schill. pf. den hernn vnnd III schill. Sunt Nicolaus to Wiltberge XXI pf. stratentins, II sch. weiten vnnde I wisch vonn IIII fuder hows. Tewes lambrecht heft I huue, darvonn gift he der Claws vonn Tzitenschen VI pf. stratentins, II sch. weiten, I wisch vonn IIII. Gereke eykeman I huue, dorvon gift he Gorges Gloden I wsp. harden karns vnnd III schill. Er Johan lindow IX pf. stratentins, II sch. weiten vnnd I wisch von IIII fuder. Peter Zabel I huue, darvp hebben gedan de prister to vnser liuen tide to Nigen Ruppin VII gr. vnnd gift darvonn I wsp. karns Er Jochim Baffuten III schill. pf., Ern Johann lindow VI pf. stratentins, II sch. weiten vnnd I wisch vonn III fuder. Jacob Schomaker I huue, darvon gift he tom altar to wusterhusen I harden wsp. karns vnnd III schill. penningsplege tom suluen altar, VI pf. stratentins, II sch. weiten, I wisch vann III fuder. Gotzman heft de VII scock vp de varstehenden huuen genamen. Hans pawel heft angenamen I wustenhoff to buwende vnnd gift darvon XXI pf. stratentins vnnd vp der wisch heft Claus vann cziten geld gedan vnnd gift II sch. weiten. Item darby is noch I Wustehoff vnbosettet, darvonn gift he IIII pf. stratentins vnnd II sch. weiten. Clawes Steffin gift III sch. weiten, I schill. stratentins vnnd heft II wisch vann V fuder. Albrecht Bantzendorp heft I huue, darvonn gift he I wsp. harden karns, den gift he Er Achim vonn Bredow III schill. huuentins, Baltzer vonn tziten VI pf. stratentins vnnd heft I wisch von III fuder hews. Antonius Rule heft II twilustige huuen von der wotenowen wegen, darvonn gift he II wsp. harden korns den kalandes hernn to Nienruppin vnd X schill. penningplege den hernn vnnd IIII pf. stratentins, I wisch vonn II fuder hows, II sch. weyten. Hanns visscher II huuen, darvonn gift he I wsp. harden karns Baltzar vonn Cziten vnnd den hernn XVIII sch. gersten vnnd VI sch. roggen Er Johan lindow vnnd III schill. penningplege den hernn vnnd III schill. pf. Er lindow vnnd I wisch von II fuder hows, II sch. weyten vnnd VI pf. stratentinss. Mechil Schomaker II huuen, gift Gorges Gledun I wsp. harden karns, dem kruger to Ronnebeke XVIII sch. vnnd Er Johann lindow VI sch. vnnd VI schill. pf. In dem godeshuse to Wiltberge vnnd III schill. Er lindow vnnd VI pf. stratentins, II sch. weyten, I wisch vonn III fuder. Item Eynen Wustennhoff. Peter Smedt II wisch vnnd gift darvon IX firth weyten, I schill. stratentins vnnd II wischen vonn III fuder howss. Claws Reyneke II huuen, gift Sunte Steffenn to wusterhusen I ws. harden karns vnnd Baltzer vann Cziten I ws. karns vnnd VI schill. vnnd I schill. stratentins, IX fird weyten vnnd II wisch von III fuder howss. Hans Schonermarschen IX fird weyten, I schill. stratentins vnnd II wisch vonn IIII fuder. Hanns Gadeke II huue, darvon den schepen to wusterhusen II wspl. harden karns vnnd III schill. pf. den hernn vnnd Er lindow I schill. vnnd I schill. stratentins, II sch. weyten vnnd I wisch vonn III fuder. Peter kemenitz I huue, darvann gift he I wsp. karns to vnnser liuen frouwen tide to Nienruppin vnnd XVIII pf. den hernn vnnd I schill. stratentins, II sch. weyten vnnd I wisch vonn IIII fuder hows. Cans Czige heft II huuen, darvon gift he den hernn I wsp. karns, VI schill. vnd I wsp. karns prittzerwen, I schill. stratentins, II sch. weyten. I wisch von II fuder hows. Wrede gift II sch. weyten, I schill. stratentins, I wisch vonn III fuder hows. To-

mas Schomaker II huuen, darvon gift he den hernn I wfp. karns vnnd Er Johan voltzen I wfp. karns, III fchill. Baltzer vonn tziten pennigplege vnnd III fchill. to funte Niclaus altar to wufterhuten vnnd VI fchill ftratentins vnnd I wifch von III fuder hows. Clawes Brandt III huuen, darvonn gift he den hernn I wfp. karnns vnnd VI fchill. pf. Baltzar von Cziten, III fchill. huuentins, I wfp. karns Ern Jacob dalfot, I wfp. geuerd vonn Bredow, I fchill. ftratentins, II fch. weyten, I wifch vonn III fuder. Gereke Boyfter gift II fch. weyten vnnd I fchill. ftratentins vnnd I wifch vonn III fuder. Hanus Borg II huuen, darvonn Er Johan voltzen I wfp. karns vnnd den Schepen to wufterhufen I wfp. karns vnnd III fchill. pf., den herrn I fchill. Ern Johan lindow, VI pf. ftratentins, I fch. weyten vnnd I wifch vonn III fuder. Clawes lenne II fch. weyten vnnd III fch. ftratentins vnnd I wifch von III fuder. Gorges Stich I huue, darvan den hernn I wfp. harden karns vnnd IIII fchill. pennigplege vnnd IX pf. ftratentins vnnd I wifch vonn III fuder. Clawes Stalborg II fch. weyten, III pf. ftratentins, I wifch von II fuder, Bartolomeus Tideman gift, alz de var. Claws poppe gift, alz de vaer. Mechil Ropenack I huue, darvon I wfp. karns to vnfer liuen frouwen tide to Nienruppin vnnd III fchill. penningplege den hern, I fchill. ftratentins vnnd II fch weyten, I wifch vonn III fuder. Clawes kemenitz I huue, darvonn Ern Jochim Baffuten I wfp. karns vnnd XVIII pf. den hernn vnnd I wifch vann III fuder. De Stalbergefchen heft I koftenhoff vnnd gift darvonn wo var. Peter Weger II huue, darvonn Mattis vonn gulen I wfp. karns vnnd Baltzar von tziten I wfp. karns, III fchill. pf. den hernn vnd III fchill. Baltzar von citen vnnd VI pf. ftratentins.

10. Luchfelde.

De Schulte III huuen, gift darvonn XVIII fch. rogg., XVIII fch. gerften, XVIII fch. hauer. Sulk karne gift he I wfp. den kalandes hernn, I wfp. Tile Sandow, I wfp. Claus Sandow, X fchill. Claus Sandow X fchill. dem kalande. Clawes Greunig III huuen, von Jewelker I wfp. karns, wo var I punt penninge, Teged, Rockhun pawel Metzmaker. Hans Bellin III huuen, darvonn III wfp. wo vaer pawel Metzmaker XXV fchill. minus III pf. vnnd V fchill. III pf. Steffen Kertzelin teget vnnd Rockhun Metzmaker. Cleman kenfse III huuen, gift Clawes metzmaker II wfp. rogg., I wfp. hauer, Frittz Gladowen I wfp. rogg., VI fch. gerften, VI fch. hauer XXV fchill. minus III pf., metzmaker V fchill. III pf. den kertzelinen Teged Rockhun Metzmaker. Kerftenn Diterd III huuen, gift darvonn III wfp. karns, I wfp. den hernn halff rogg. halff gerften, de andern beide wfp. Fritz Gladouwen, Teged, Rockhun vnnd XXX fchill. pf. ok den Gladouwen. Clawefs Dretz III huuen, III wfp. karns XXX fchill. pf. Gorges Glodu, Teged, Rockhun vnnd vonn den XXX fchill. gift he den kertzelinen V fchill. vnnd III pf. Clawes Deterd III huuen, gift darvon III wfp. karns der Buffe vonn Rederfchen, XXX fchill. pf., Teged, Rockhun der fulften. Peter Boltzeman I huue, gift darvonn I wfp. karns deme Gadeshufe X fchill. pf. Teged vnnd Rockhun vnnd XXI pf. den kertzelinen. Hanns Storbeke III huuen, gifft II wfp. den kertzelinen vnnd XV fchill. fritz gladowen V fch. I wfp. karns Clawes Metzmaker, Teged vnnd Rockhun Hannfs kertzeline. Jacob Bantzendorp III huuen, gift darvonn ane III fchill. III wfp. Achim kertzeline, vnnd XV fchill. vnnd X fchill. Achim Gladow, V fchill. den kertzelinen In eyn fampt.

11. Kudouw.

De feulte heft IIII huuen, gift von eyner huue I wfp. rogg., I wfp. hauer XII fchill. pf. henning Quafte, darto heft he II wiffche von den Bredouwen von VI fuder hews, teged, Rockhun. Drewes Molner III huuen, gift von Jewelker huue X fch. rogg., X fch. hauer: fulk karne gift he XVIII

sch. rogg., XXX sch. hauer henning Quaste, I wsp. den Monnekenn to Ruppin, X sch. hauer X sch. rogg. Hans kertzelin, XII schill. pf. den hernn IIII schill. pf. henning Quaste, II wischen von VII fuder hews. Dinst, Teged, Rockhun Quaste. Drewes Wulkow I huue, gift darvonn henning Quaste I wsp. rogg, I wsp. hauer vnnd VIII schill. pf, I wisch vonn VI fuder. Teged, Rockhun deme gadeshufse. Clawes Molner II huuen, gift von Jewelker huue I wsp. rogg., I wsp. hauer XII schill. pf, Henning Quaste dinst, teged vnnd Rokhun. Hans voltze II huuen, gift darvonn II wsp. halff rogg., half hauer henning Qwast, XII schill. pf. den hernn, I wisch vonn VI fuder, Teged, Rokhun, Alles Qwaste. Felitz Molner III huuen, von Jewelker huue I wsp karns half rogg. half hauer, I punt pf., Teged, Rockhun alles Qwaste, II wisch van VI fuder. Drewes viller III huuen, gift van Jewelker huue I wsp. aue II sch. Quaste, XII schill. pf. den hernn vnnd IIII sch. Quaste II Wissch von VIII fuder.

Hier ist eine Lücke.

12. Dobbergotz

De schulte III huuen vnnd I wisch vonn III fuder. Clawes kreuet II huuen vnnd alle pacht deme prawefte to Verden von den huuen II wsp. harden karns vnnd I wsp. hauer vnnd XII schill. der merkattefchen vnnd horet der Claus Grabenfchen. Heyne Frise II huuen vnnd gift darvon II wsp. harden karns vnnd IIII sch. hauer vnnd XII schill. der Merkatfchen vnnd den dinst der Claus von der grabenfchen, Rockhun vnnd pacht dem prawefte to lindow. Peter kreued II huuen, gift darvon dem prawefte to verden I wsp. rogg., I wsp. gersten, VI sch. hauer vnnd der grabenfchen ok so vele vnnd den dinst vnnd der merkatfchen XII sch. Gorges Spigelhagen I koste, gift von sinem koften haue V schill. Claws von der Grabenfchen. Steffen Friseke II huue vnnd gift darvonn heyne kelre I wsp. gersten, I wsp. rogg. vnnd dem perren to Beke VI sch. rogg., VI sch. gersten der Mherkatfchen IX schill. vnnd Ern Jurgen Sinneken I schill. Hans kreuet I koste, gift driplatz X schill. vnnd der Claus von der grabenfchen II schill. Simon Borgman I koste gift heyne kelre VIII schill. vnnd Arnd frisekenn VI schill. Simon Barentin I huue, VI sch. rogg., VI sch. gersten henning Fratz vnnd III schill. der Claws Grabefchenn vnnd der lodewig grabenfchen, den dinst vnd III schill. deme gadeshufse vnnd III schill. Driplatz vonn dem morgen land. Clawes pawel II huue, dorvonn gift he Achim Czernekowen I harden wsp. karns vnnd Henning Fratz I wsp. harden karns vnnd VI sch. hauer Claus vonn der Grabenfchen vnnd I schill. Driplatz VI schill. der merkatfchen vnnd Claus von Grabenfchen II vann den huuen vnnd III von dem morgen land vnnd der ladewigfchen den dinst Mattiss kreued II huue, darvon Achim Cernekow I wsp. rogg., I wsp. gersten vnd claus grabenfchen I wsp. rogg. Eynen kaluen wispel gersten, I wsp. hauer vnnd VI schill. vnnd dinst vnnd Rockhun VI schill. Driplatz. Steffen wilke I koste gift der Clawes Grabenfchen IIII schill. vnnd IIII schill. Driplatz. Benedictus wilke II huuen, gift darvon I wsp. karns Achim Cernekouwenn vnnd Claws Grabenfchen I wsp. karns vnnd I wsp. hauer vnnd XII schill. vnnd den dinst. Jacob Swarte II huuen, gift darvonn Gorges glodenn II harde wispel karns vnnd VIII schill. den Monneken (zu Neuruppin?) vnnd IIII schill. der Grabenfchen vnnd dinst. Achim pawel II huue, gift darvon to vnser lieuen frouwen tide to Nienruppin VI sch. gersten vnd den Monnekenn I wsp. harden karns vnnd der Claws Grabenfchen VI sch. rogg. vnnd der ladewigefchen III sch. hauer vnnd claus grabenfchen IIII schill. vnnd Ern Jurgen Szinekenn II schill. vnnd der Merkattefchen III schill. Masseke II huuen, darvon dem prawefte to verden I wsp. vnnd dem kalande I wsp. vnnd XII schill.

der merkattefchenn vnnd den dinft Claus von der grabenfchenn. Temme krufse II huuen, darvann gift he alle pacht anderhaluen harde wfp. vnnd I wfp. hauernn vnnd XII fchill. Driplatz. Hans pawel II huuen, darvon gift he II wfp. karns vnnd I wfp. hauer bernn Mewes Grellen vnnd VI fchill. der Grabenfchen vnnd VI fchill. Driplatz van den huuen vnnd von dem morgenland IIII fchill. minus I pf. Driplatz. dinft der grabennfchen. Tewes Jenden II huuen, darvonn gift he I harden wfp. karns Gorges Gladen vnnd I harden wfp. karns den Juncfrouwen to lindow vnnd IX fchill. Driplatz vnnd III fchill. Claus von der grabenfchen Rockhun vnnd dinft. Clawes kreued II huuen, darvon gift he I wfp. harden karns hanns kertzelin vnnd vintzelmann I wfp. harden karns vnnd XII fchill. der Claws von der grabenfchen vnnd horet henning fratz. Achim Steffen II huuen, gift darvonn alle pacht henning fratz vnnd XII fchill. der Merkathfchen vnnd Teged Rockhun henning fratz, Dinft der grabenfchenn. Hans Hertzberg, I kofte, gift darvonn VII fchill. der grabenfchenn vnnd dinft. Bartolomeus Danyl, I kofte, gift der Clawefs grabenfchenn alz vaer vnnd rockhun ladewig vonn grabens naglaten husfrouwen vnnd dinft Clawes vonn der grabennfchenn. Ertman Swarte, I kofte, gift V fchill. Claws vonn der grabenfchen dinft vnnd Rokhun. Hans fumgke gift Claus vonn der Grabenfchen V fchill. vnnd dinft Jochen Graben vnnd Rockhun der ladewig vonn der Grabenfchenn. Achim Gereke III fchill. Clawes vonn der Grabenfchen, dinft vnnd Rockhun Arnndt frifseke II fchill. Mattis Conaw III morgen landes, gift darvonn V fchill. Clawes von der grabenfchen vnnd Rockhun der ladewigefchenn denn dinft. Simon wilke II huuen, gift hanns vonn Badingen II wfp. harden karns vnnd I wfp. hauern vnd XIII fchill. pf. der Merkatfchen, Claws von der grabenfchen denn dinft. Achim Schroder II huuen, I wfp. rogg., I wfp. gerften Claus grabenfchen vnnd III fch. rogg., III fch. gerften dem gadeshufe to Nienruppin vnnd VI fch. rogg., VI fch. gerften, VI fch. hauer deme praueste to lindow vnnd IX fchill. pf. der merkatfchen, dinft vnnd Rockhun Claus Grabenfcheun. Claus Wilke II huue, darvonn gift he dem prawefte to verden VI fch. hauer, I wfp. rogg., I wfp. gerften vnnd der merkatfchen IX fchill. vnnd Ern Jurgen Szineken I fchill. vnnd dem perrer to Betz VI fch. rogg., VI fch. gerften vnnd III fch. hauer vnnd den dinft Clawes vann der Grabenfchenn. Item de Graben hebben XI huuen.

13. Bechelin.
(Eine Lücke).

14. Krenntzelyn.

De fchulte III huuen. Simon lindow I huue, I harden wfp. karns henning fratz mit allem Rechte, I wifch, vonn der V fchill. Achim Czegghouw I huue, gift XX fch. hauer vnnd gerfte Buffe Fratz mit allem rechte vnnd XII fchill. vor denn dinft vnnd I wifch vonn VIII fchill. Turban Czegghow II huuen, gift II wfp. harden karns henning fratz mit allem rechte. Rutening I huue, darvonn I wfp. hardes karns henning fratz mit allem rechte. Titke Schmeke I huue, gift alz var Henning Fratz mit allem rechte vnnd II wifch darvonn VIII fchill. vnnd VIII morgen landes von der Morgen V huner. Pawel molner II huuen, gift darvon II wfp. karns henning fratz mid allem rechte vnnd I wifch vonn VIII fchill. Knolle I kofte IIII fchill. von eyner wifch henning fratze. Kerften Wotenow, I kofte, gift vonn III Morgen landes XV huner henning fratz. Tewes Flore heft II huuen, darvonn Achim kalebutz XI. fch. harden karns vnnd VI morgen landes, darvann V fchill. dem fulften vnnd XII fchill. dinftgeld mit allem rechte. De Cofter Niclafske VII morgen, darvonn

XIIII fchill. Buffzo fratz mid allem rechte. Mattis wegher I huue, de licht tom altar to Ruppin vnnd gift darvonn Er Johann Cloptz I harden wfp. karns, vnnd X morgen landes vnnd I ferndel, darvonn Janns Slathken VI fchill. vnnd VI huner mit allem rechte vnnd I wifch von VII fchill. Philips Reyneke heft II huuen, darvonn gift he II wfp. hardes karnes minus IIII fch. Buffo Fratz mit allem rechte vnnd VII fchill. vonn I wifch vnnd XII fchill. dinftgeld. Steffen viffcher de gift VI pf. vnnd I huue vnnd horet Grambow gantzliken. Jacob Ror II huuen, gift darvonn Grambouw mit allem rechte vnnd III fchill. vnnd IIII hunre. Hermen Wilde VI Morgen koftenland, gift darvon eynn half fchock hunre Henning Frattz. Hanns lindow I huue vnnd gift der Hans Fratzfchen I wfp. hardes karnes vnnd I wifch darvonn Buffo Fratz VI fchill. vnnd VI Morgen, darvur III fchill. vnnd XII hunre henning Fratz, vnnd noch II morgen, dar van der hans Fratzfchen II fchill. vnnd Tidke Fratz II fchill., Dinft Hannfs Fratz. Hans Jenderian II huuen, gift alle pachte Hennig Fratz mid allem rechte vnnd VI fchill. vonn I wiffch. Lucas Schulte II huuen, gift darvonn hennig Fratz mit aller rechticheid, vnnd II morgen, darvonn denn herrn VI hunre vnnd IIII hunre Hennig Fratz vonn hunreland vnnd IIII fchill. von I wifch. Runge II morgen, he gift V fchill. Tidke Fratz vnnd dat Rockhun. Mechil palfsow II huuen, I horet Er Johann Cleptz, darvon em de pacht, de ander I Slatkenn. Achim Wittekop II huuen, I horet mid allem rechte hennig Fratz vnnd VIII fchill. vann I wifch vnnd XVIII hunre dem landesherrn. Borchard Strummel II huuen, I horet mid allem rechte Hennig Fratz vnnd VIII fchill. vonn I wifch. Achim peter II huuen, horet Slatken mtd allem rechte vnnd vonn I wifch XII fchill. Oft flor II huuen, dar gift he vonn der Redecftorpefchen, Gloden vnnd Fleffsowfchen I harden wfp. karns vnnd hennig Fratz vonn der anderm huuen mid allem rechte XII fchill. vor de wiffch. Marcus Bekeman I huue, gift de pacht henning fratz vnnd III morgen landes darvonn XXX hunre vnd V fchill. mid allem rechte. Wittekop I huue, horet hennig fratz mid allem rechte vnnd VII fchill. vnnd III morgen landes XV hunre.

15. Werder.

De fculte heft IIII huuen, dar gift he neyne pacht af, Men gift ein fcok henning Fratz vor I lehnnperd. Eynn wuftehoff, dar liggen II huuen to, de bodriuet eyne Jacob Swarte to Dabergotz, gift dar von eyner huue claus Barfekow IX fch. rogg., IX fch. gerften vnnd Mattis vonn Gulen IX fch. rogg., IX fch. gerften, dinft, teged, Rockhun der Almifchen. Jacob hafelberg II huuen, darvonn gift he den herrn X fch. rogg., V fch. gerfte, V fch. hauer, dinft, Rockhun tidke fratz. Tewes Drewes II huuen, vonn der I huuen gift he X fch. rogg., X fch. gerften claus vnnd ladewig Damenfeld vnnd X fch. rogg., X fch. gerften henning fratz, dinft, teget vnnd Rockhun. Dames kruger II huuen, gift darvonn Claws von Gulen XIX fch. harden karne vnnd mattis vonn gulen . . harden karne; dinft, teged, Rockhun Clawes vonn gulen. Clawes Tile II huuen, darvonn gift XVIII fch. rogg., XVIII fch. gerften, dinft, teget, Rockhun mit allem rechte. Clawes tzagell II huuen, gift darvann XVI fch. rogg., XVI fch. gerften, dinft, teged, Rokhun mit allem rechte henning Fratz. Hans kulrad II huuen, gift vonn eynner huue VIII fch. rogg., IIII fch. gerften, IIII fch. hauer den dannefelden to Nienruppin; dinft, Teged vnnd Rockhun Henning Fratz. Hans krugger II huuen, darvonu gift he vonn eynner huue IX fch. rogg., IX fch. gerften Henning Fratz, von der andern IX fch. rogg., IX fch. gerften den Gulen; dinft, teged vnnd Rockhun, alles den gulenn. Hans kruger II huuen, darvon gift he XVIII fch. rogg., XVIII fch. gerften Ern Jacob Dalned to Wiftogk, dinft, teged, Rockhun. Peter Frifseke II huuen, darvonn gift he XVIII fch. rogg.,

XVIII sch. gersten; dinst, teged, Rokhun Hennig Fratz. Peter Reyneke II huuen, gist darvonn X sch. rogg., X sch. gersten den hernn, dinst, tegd, Rokhun, Mit allem rechte.

16. Walsleue.

De sculte heyne Merten II huuen, gist XVIII sch. rogg., X sch. gersten vnnd VIII sch. hauer, III schill. wischgeld vor I wisch vp eynn ander feld; Rokhun, Teged Simon kulen. Pawel Snelle II huuen, gist XVIII sch. rogg., X sch. gersten, VIII sch. hauer, Tegd, Rokhun den kulen, IIII schill. wischgeld von eynner fromden feldmarkenn. Achim Mechill II huuen, gist XVIII sch. rogg., X sch. gersten vnnd VIII sch. hauer, IIII gr. wischgeld, Teged vnnd Rokhun. Jesper kulen. Borggerd Reyneke II huuen, gist XVIII sch. rogg., X sch. gersten, VIII sch. hauer, V schill. vor wischgeld, Teged vnnd Rokhun den kulenn Palmen kowsel II huuen, gist XVIII sch. rogg., X sch gersten vnnd IIII sch. hauer, VII schill. wischgeld, Teged, Rokhun, alles Clawefs Arnnfsberge. Peter Franke II huuen, gist XVIII sch. rogg., X sch. gersten, IIII sch. hauer, IIII schill. wischgeld, Teged, Rokhun Arnfsberg. Tewes konaw II huuen, gist XVIII sch. rogg., X sch. gersten, IIII sch. hauer, IIII schill. wischgeld, Tegd, Rokhun Arnfsberge. Hermen Szeger II huuen, gist XVIII sch. rogg., X sch. gersten, IIII sch. hauer, IIII schill. wischgeld, Tegd, Rockhun Simon kulen. Clawes Syuerd II huuen, gist XVIII sch. rogg., X sch. gersten, VIII sch. hauer, IIII schill. wischgeld, Teged vnnd Rokhun Clawefs Arnnfsberg. Jesper poleman II huuen, gist XVIII sch. rogg., X sch. gersten, IIII sch. hauer, IIII schill. wischgeld, Teged, Rokhun, Alles eyner klofter Juncfrouwen to wantzke Margarete kulenn genannt, dinst den kulenn. Clawes Merten II huuen, darvon XVIII sch. rogg., X sch gersten, VIII sch. hauer, IIII schill. wischgeld, Tegd, dinst, Rokhun alles Achim kulenn. Achim papenbrock II huuen, gist XVIII sch. rogg., X sch. gersten, VIII sch hauer, V schill. wischgeld, tegd vnnd Rokhun, alles Clawes Arnnfsberg. Hanns vinnger II huuen, gist XVIII sch. rogg., X sch. gersten, VIII sch. hauer, IIII schill. wischgeld, Teged, Rokhun Jesper kulenn.

17. Dargitz.

De Schulte II houen, XX sch. roggen, XX sch. gersten Claws Ror, dinst, Teget, Rockhon, vnnd gist VI schill. pf. van siner wischen. Merten plotze II huuen, XX sch. rogg., XX sch. gerstenn, dinst, Teget, Rokhon Claws Ror vnnd gist II schill. pf. vor sine wisch to Nietzebant vnd gist den hernn XX honer —. Hans Nitzebandt XV sch. rogg., XV sch. gersten, dinst, Rokhonn Claws Ror; IIII schill. pf, gist he vor sine wisch to Nitzebandt. Mechil plotze XV sch. rogg., XV sch. gersten, dinst, Rockhonn Clawes Ror. Henninck Buckholt II houe, gist darvonn XV sch. rogg., XV sch. gerstenn Mit allemm Rechte Clawes Ror vnnd II schill. vor de wisch to Nitzebandt. Dames Plotz II hune, XV sch. rogg., XV sch. gerstenn, dinst, Rockhonn Clawes Ror, vnnd gist IIII schill. vor de wisch to Nitzebandt vnnd X honner den hernn. Simon Meger XX sch. rogg., XX sch. gerstenn, dinst, Rockhon Claws Ror vnnd gist IIII schill. vor de wisch to Nitzebandt. Hans wittecop XXIII sch. rogg., XV sch. gersten, VII sch. Hauernn, dinst, Rockhonn Clawes Ror Mit allen Rechtigheidenn.

18. Katerbouw.

De schulte III huuen. Hanns Sleff II huue, gist darvonn I wsp. Rogg., I wsp. hauer denn hernn mid allem Rechte vnnd I wisch to kemenitz, darvonn denn III schill. vnnd I wisch to Nitzebandt darvonn IIII schill. Lenntz Malchouw II huuen vnnd gist darvonn denn Rornn VIII sch. rogg., VIII

sch. hauuer, VIII sch. gersten vnnd I wisch, darvonn VI schill., vnnd horet Claws Ror mid allem rechte. Tidke Sleff II huue, gift darvon I wsp. rogg., I wsp. hauer denn hernn mid allem rechte vnnd wisch to kemenitz, darvon den hernn III schill, vnd I wisch to Nitzebandt, darvonn IIII schill. Clawes Slegell II huuen, gift darvon X sch. gersten, VIII sch. rogg., VIII sch. hauer denn hernn mid allem rechte vnnd I wisch to kemenitz, darvon II schill., vnnd I wisch to Nitzebandt, darvonn den hernn. Clawes Masseke I huue, darvonn den hernn VI sch. rogg., VI sch. gersten vnnd I wisch to Nitzebannd, darvonn III schill., alles denn hernn. Pawel Wulff II huuen, darvonn VIII sch. rogg., VIII sch. gersten, VIII sch. hauer denn Rornn mid allem rechte vnnd I wisch to Nitzeband, darvonn IIII schill. Henning paltzouw II huuen, darvonn I wsp. gersten Ern Johan westphal to wistogk, vnnd I wissch to kemenitz, darvonn III schill. den hernn. Randow II huuen, darvonn I wsp. karns, de helfte denn hernn vnnd de Ander helfte denn Rornn vnnd I wisch to Nitzeband, darvonn II gr. Drewes Merten II huuen, gift vonn Jewelker huue VII sch. rogg, VIII sch. gersten, VIII sch. hauer, vnnd heft I wisch, gift darvon IIII schill., dinst, teged, Rokhun, mid allem Rechte den Rornn. Hanns Albrecht II huuen, darvonn gift he I wsp. gersten Ern Johan westual to witstogk. Symon Griben II huuen, darvonn gift he von der haluen huuen den hernn II sch. rogg., III sch. gersten, VIII sch. hauer vnnd Ern Westuall gift he to wistogk I wsp. gersten vnnd III sch. rogg., III sch. gersten, VIII sch. hauer den Rornn, vnnd heft II wisch to Nitzband, gift darvonn den Rornn VI schill., dinst, Tegd, Rokhun vm dat drudde Jar vnnd gift den hernn V schill. to Tappentinsse. Jesper Steffenn II huuen, gift darvonn Ernn westuall to wistogk I wsp. gersten vnnd I wisch to kemenitz, gifft darvonn IIII schill. denn hernn, vnnd IIII schill. Grabouw to wistogk, Teged vnnd Rokhun den hernn vmme dat drudde Jar. Clawess voss I huue, darvann gift he I wsp. gerstenn Ern westual to wistogk, Rokhun, tegd alz var. Drewes Czarnatz I huue, gift darvonn I wsp. gerstenn Ernn Johann westual to wistogk, vnnd heft I wisch to kemenitz, darvonn III schill. den hernn, vnnd I wisch to Nitzeband, darvonn II schill. den Rornn. Jesper Tesche eynn koste, darvonn gift he XVIII penninge denn hernn vann morgenn land. Clawes Musolff Eynn koste, Gifft darvonn den hernn XVIII pf. vonn Morgenn lannd. Clawes Piper eynn koste, gift darvonn den hernn XVIII pf. vann morgenn land, vnnd I wisch, darvann gift he III schill. den Rornn, dinst, Teged, Rockhun, wo var geschreuenn. Steffen hendrigk eynn koste, gift XVIII pf. den hernn vnnd eynen schilling vor de wisch. Drewes Musolff eynn kotte, Gift XVIII pf. den Rornn vnnd I schill. vor de wisch den hernn. Voss eynn koste, gift XVIII pf. den Roren vnnde III schill. wischgeld, alles den Roren. Clawes herstorp XVIII pf. den Roren vnnd II schill.

II. Im landt to Wusterhusen desse nageschreuen dorpere:

1. Vichill (jetzt Fiechel).

De schulte vnnd gift vann der huue II wsp. karns clawess vonn gulen, XIX sch. rogg., XIX sch. gersten, IIII sch. weyten vnd den hernn IX sch. rogg., IX sch gersten, I wsp. hauer vnnd XXI schill. minus IIII pf. den hernn vnnd II wisch vonn IIII fuder: dinst, Teged, Rokhon fry. Kerstenn Nigemann I huue, darvonn den hernn XIIII sch. gersten, XIIII sch. hauer, VI sch. rogg. vnnd IX schill. minus IIII pf. den hernn vnnd tor Nienstad II sch. weyten vnnd Ern Johan lindow II schill., Dinst, teged, Rockhun den hernn vnd I wisch vonn II fuder. Pawel wolterstorp I huue, darvon VI sch. hauer, II sch. weyten den hernn, Er Johan lindow II sch. rogg., II sch. gersten, kerstenn krochernn I wsp. rogg., I wsp. gersten vnnd VI schill. den hernn vnnd dinst, tegid vnnd Rokhun vnnd I wisch,

Heyne Driuekvth I huue, darvon VII fch. rogg., VII fch. gerften, III fch. hauer deme gadeshufe to vichil vnnd III fchill. pf. vnnd horet dem vpgnanten gadeshufse mid allem rechte vnnd I wifch. Dames Simon I huue, darvon XIII fch. gerften, XIII fch. rogg. kerftenn vonn krochernn vnd Er Johan lindow II fch. rogg., II fch. gerften vnnd V fchill. vnnd den hernn VI fch. hauer, II fch. weyten vnnd Clawefs Mafs tor kiritz VI fchill. minus IIII pf., I wifch, dinfd, Rokhun den hernn vnnd II pund pepers waterpacht. Benedictus Mechil I huue, gift darvonn VII fch. gerften, VII fch. rogg. Claus Mafs tor kyritz vnd den hernn III fch. hauer, I fch. gerften, I fch. weyten, Mattis von Gulen I fch. weyten tor Nienftad vnnd IIII pf. vnnd V fchill. denn hernn, I wifch, dinfd vnnd Rokhun, alles den hernn. kerften Driuekuth I huue, darvonn den hernn I wfp. gerften vnnd VIII fch. rogg. vnnd Claus Mafs tor kyrittz VI fch. rogg. vnnd I fch. weyten tor Nienftad vnnd den hernn I fch. weyten vnnd VI fch. hauer, XI fchill. minus IIII pf., I wifch, dinft, Rogkhun. Gorges drefse I huue, darvonn den hernn VI fch. hauer, II fch. gerften, II fch. rogg., XI fchill. minus IIII pf. vnnd denn hernn dinfd vnnd kerften krocherenn I wfp. rogg., I wfp. gerftenn vnnd Mattis vonn Gulen II fch. weyten. Arnndt haneke I huue, darvonn VII fch. rogg., VII fch. gerften, V fchill. pf. minus IIII pf. vnnd IIII fch. hauer vnd I fch. weyten mid allem Rechte. Henning Driuekuth I huue, darvonn dem kalande XIIII fch. rogg., XIIII fch. gerften vnnd den hernn VI fch. hauer vnnd albrecht vonn gulen II fch. weyten, XI fchill. minus IIII pf., denn hernn I wifch. Hanns Ebel II huue, darvonn IX fch. hauer, VII fch. rogg., VII fch. gerften den hernn vnnd dem kaland XIIII fch. rogg., XIIII fch. gerften, Claus vonn Gulen I fch. weyten, VI fchill. In de bede vnnd denn hernn I punt pepers waterpacht vnnd I wifch. Jacob luttze I huue, darvonn denn hernn I wfp. rogg., I wfp. gerften vnnd VI fch. hauer, Claus vonn Gulen to Brandenburg I fch. rogg., I fch. gerften, I fch. weyten, Mattis vonn Gulen I fch. rogg., I fch. weyten, I fch. gerften vnnd XI fchill. minus IIII pf. den hernn. Henning Futh I huue, darvann den hernn VI fch. hauer, XI fchill. minus IIII pf. vnnd XIII fch. gerften, Claus Mafs tor kyrittzenn XIIII fch. rogg., Mattis vonn Gulenn II fch. Weyten, I wifch. Heyteprym I huue, darvonn XX fch. rogg., XX fch. gerften dem kaland to Nienruppin vnnd IX fch. hauer denn hernn, III fch. weyten den Gulen, I fch. rogg., I fch. gerften vnd XVI fchill. den hernn.

2. Lefsekouw.

De fchulte gift darvann XIIII fch. rogg., XIIII fch. gerften, I fch. weyten, III fch. hauer, VI fchill. minus IIII pf., II Wiffch vonn IIII fuder. peter Bulle I huue, darvon XIIII fch. rogg., XIIII fch. gerften, VI fch. hauer, II fch. weyten, XI fchill. minus IIII pf. dem Rade to wufterhufen mid allem rechte vnnd III wifch. Fabian Ebel II huue, darvonn dem Rade XXI fch. rogg., XXI fch. gerften, III fch. weyten, IX fch. hauer, XVI fchill. vnnd II wifch. Hans Jacob I huue, darvann dem Rade XIIII fch. rogg., XIIII fch. gerften, II fch. weyten, VI fch. hauer, XI fchill. minus IIII pf. vnnd II wifch. Claus Jacob II huue, darvonn dem Rade XXI fch. rogg., XXI fch. gerften, IX fch. hauer, III fch. weyten, XVI fchill. pf vnnd II wifch. Mattis Gadeke I huue, darvonn XIIII fch. rogg., XIIII fch. gerften, II fch. weyten, VI fch. hauer vnd XI fchill. minus IIII pf. vnnd II wifch. pawel driuekuth I huue, darvon XIIII fch. rogg., XIIII fch. gerften, VI fch. hauer, II fch. weyten, XI fchill. minus IIII pf. vnnd II wifch. Hanns kruger der Jungher I huue, darvonn Ern Jurgen Szineken I wfp. rogg. vnnd II fch. gerften, I fch. weyten, II fchill. vnnd VI fch. hauer vnnd dem Rade I wfp. gerften, II fch. rogg., I fch. weyten, IX fchill. minus IIII pf., dinft, Rokhun, II wifch. Clawes kletzke I huue, darvann dem Rade XIIII fch. rogg., XIIII fch. gerften, II fch. weiten, VI fch. hauer, VII fchill. minus IIII pf.,

Henning vann gulenn to barfsekow IIII fchill. Tidemanfchen I kofte, gift V huner vnnd dat Roghun. Peter Ribbe I huue, darvann dem Rade XIIII fch. rogg., XIIII fch. gerften, II fch. weiten, VI fch. hauer, XI fchill. minus IIII pf. Ydel Rule Ɨ huue, darvann dem gadefshufse to lefsekow VII fch. rogg., VII fch. gerften, III fch. hauer, I fch. weiten, I fchill. pf. Henning van gulen. Domes ladewig I huue, darvann dem Rade XIIII fch. rogg., XIIII fch. gerften, II fch. weiten, VI fch. hauer, XI fchill. minus IIII pf., II wifch. Peter Brand I huue, darvann dem Rade XIIII fch. rogg., XIIII fch. gerften, II fch. weiten, VI fch. hauer, XI fchill. minus IIII pf., II wifchen. Junge Hans brandt dem Rade I huue vt fupra, II wifch. kerften Driplattz I huue deme Rade vt fupra. Donnges Ribbe IƗ huue, darvann dem Rade XXI fch. rogg., XXI fch. gerften, III fch. weiten, IX fch. hauer, XVI fchill., III wifchen. Hans kruger IƗ huue, darvon dem Rade vt fupra.

3. Nakell.

De fchulte II huuen, gifft darvann XL fch. karns halff rogg. vnnd halff gerfte den hernn, I wfp. Albrech vann gulen, XVII fchill. to den VI fchogken In de bede, V fchill. claws von gulenn to brandenborch. Brunnigk I huue, gifft darvann Ɨ wfp. rogg., Ɨ wfp. gerften XVI fchill. pf. Dat karne to funte barbaren altar to wufterhufen, Dat gelt VII fchill. den hernn vnnd IIII pf. VI fchill. IIII pf. den monneken (zu Neuruppin?), V gr. Mattis vann gulen, dat rogkhon denn gulen, dinft horet den hernn, Ɨ fchogk huner Mattis vann gulenn vann VI morgen landes IIII fchill. vnd 2 pf. in de bede. Gorges detert I huue, gift darvann XIIII fch. rogg., XIIII fch. gerften, II fch. weiten vnnd VI fch. hauer vnnd Rogkhun all den gulen vnnd VII fchill. pf. Ok den gulen VI fchill. to der bede Ɨ fchogk hernn Clawes Ror tor nigenftadt II gr. vann denn morgenlande In de bede, de dinft den hernn. Hans Jacob I huue, gifft darvann XIIII fch. rogg., XIIII fch. gerften, VI fch. hauer, II fch. weiten, XI fchill. minus IIII pf. den gulen II rogkhuner dinft den gulen. Achim wolderftorp I huue, gifft darvann Ɨ wfp. rogg, Ɨ wfp. gerften XVI fchill. pf. XIX huner vnnd I rogkhun, alles Claws Ror tor nigenftadt vnnd dinft. Pawel mefsenberch I huue, gifft darvann Ɨ wfp. rogg., Ɨ wfp. gerften XVI fchill. In de bede, alles den hernn, II Rogkhuner den gulen, de dinft den gulen. Heyne Hintzeke IƗ huue, gifft darvann XVIII fch. rogg., XVIII fch. gerften, V fch. hauer, II fch. weiten den hernn, II fch. rogg., II fch. gerften Albrech vann gulen VIII fchill. In de bede X fchill. IIII pf. Ock In de Bede XX pf. den gulen, II Rogkhuner den hernn vnnd dinft. Hans Jacob I huue, gifft darvann Ɨ wfp. rogg, Ɨ wfp. gerften XVI fchill. pf. I gr. In de Bede, dat karne to wufterhufen to funte Barbaren Altar, I mandel huner Clawes Ror, dat Rogkhun den hernn vnnd dinft. Clawes tefske I huue, gifft darvann Ɨ wfp. rogg., Ɨ wfp. gerften tom Stolpe, V fch. hauer den hernn VI fchill. pf in de Bede II Rogkhuner den hernn vnnd dinft. Merten krangeman IƗ huue, gifft darvann den hernn Ɨ wfp. rogg., Ɨ wfp. gerften, den gulen VI fch. rogg., VI fch. gerften, X fchill. minus IIII pf. to der Bede, IX fchill. to der monneken Bede, V fchill. den gulen, II Rogkhuner den hernn, III punt peper den hernn, I punt peper den gulen, dinft denn hernn. Pawel Rodeoffe IƗ huue, gifft darvann VI fch. rogg., VI fch. gerften dem gadeshufe to lefsekow, In dat Gadefshufs to Nakel VI fch. rogg., VI fch. gerften, dem perner darfulueft VI fch. hauer, II fch. weiten, II fch. rogg. vnnd II fch. gerften XI fchill. pf. plege Vnnd vmme dat drudde Jar dat Rogkhun den perrer, de dinft den wotenowen vnnd II jar dat Rogkhun vann der Ɨ huue den wotenowen VI fch. rogg., VI fch. gerften, III fchill. pf. In de bede V fchill. Ock deme wotenowen vann der Ɨ huue vnnd den dinft. Achim Cabbufs I kofte, dem gadefshufse I punt waffes vnnd VI pf. II huner deme gadefshufse II jar vnnd vmme dat drudde iar dem papendinft dem gadefshufse. Heyteprym I punt

waffes VI pf. II huner dem gadefshufse wo var, de dinft deme gadefshufse. Wilke Boyfter I huue, gifft darvann XIIII fch. rogg., XIIII fch. gerften, VI fch. hauer, II fch. weiten XI fchill. minus IIII pf. vnnd dinft den wotenowen, den hernn XII huner vnnd IIII huner den gulen XXII pf. in de bede vann dren morgen landes I punt waffes deme gadeshufse vnnde VI pf. II huner ock dem gagefshufse vnnde de koften dinft. Frangke I kofte, gifft I hon vnnd VI pf. deme gadefshufse, de dinft den hernn. Hans gadeke II huue, gifft darvann I wfp. karns halff rogg. vnnde halff gerften den wotenowen I punt pepers vnnd vann der haluen huue VII fch. rogg. vnnd VII fch. gerften, III fch. hauer, I fch. weiten XIX fchill. minus IIII pf. to der Bede vnnd de dinft denn hernn vnnd III punt pepers ock den hernn vnnd I Rogkhun vnnde I Rogkhun dem gadefshufe vnnde VI pf. vnnd I mandel hun den hernn III fchill. pf. VI pf. I hon beyne hintzkenn. Gereke dames I huue, gifft darvann VII fch. rogg. vnnd VII fch. gerften, III fch. hauer, I fch. weiten vnnd dinft den hernn VI fchill. to der Bede I fchogk huner den Roren vonn XII morgen land IIII fchill. minus II pf. vnnd II gr. to der bede I rogkhun den hernn I rogkhun deme gadefshufse vnnd VI pf. III fchill. mattis van gulen ock van deme morgenlande, IIII fchill. den hernn van I wuften haue. Hans Befsekow I huue, gifft darvann VIII fch. rogg. vnnd VIII fch. gerften, II fch. weiten, VI fch. hauer vnnd II Rogkhuner den hernn IX fchill. In de bede, I wfp. halff rogg. vnnd I wfp. halff gerften Claws van gulen, de dinft den hernn. Jacob Hertzeberch I huue, gifft darvan VIII fch. rogg., VIII fch. gerften den hernn, IIII fch. rogg., IIII fch. gerften den gulenn, XIIII fch. II pf. in de bede, V gr. den gulen, II Rogkhuner den hernn vnnd dinft. Jafper mentz I huue, gifft darvann VIII fch. rogg., VIII fch. gerften den hernn, IIII fch. rogg., IIII fch. gerften den gulen vnnd V gr, XIII fchill. minus IIII pf. In de Bede, dinft den Hernn, VIII fchill. den Hernn van I wuften haue. Clawes Heyteprim I huue, gifft darvonn VI fch. rogg., VI fch. gerften, II fch. weiten, VI fch. hauer V fchill. minus IIII pf., V fch. rogg., V fch. gerften den gulen, VI fch. hardefs karns albrecht vann gulen, VI fchill. In de bede, I rogkhun vnnd dinft den hernn. Hans ladewig I kofte, gifft Claws Ror VII fchill. vnnd I Rogkhun, dinft ock den Roren. Clawes Hintzke I huue, gifft darvann I wfp. hardefs karns vnnd dinft Claws Ror vnnd VIII fchill. I pf. I wfp. hardes karns to Stolp vnnd V fchill. pf. Rogkhun Clawes Ror vnnd vmme dat drudde iar dem perner. Claws Jacob I huue, gifft den hernn XIIII fch. rogg., XIIII fch. gerften, II fch. weiten, VI fch. hauer, de dinft den hernn XI fchill. minus IIII pf. In de Bede, III fchill. den gulen van den XI fchill., I fchogk huner den gulen vann morgenlande, VII pf. II gr. In der Bede, I Rogkhun den hernn, I hon dem gadefshufse vnnd vmme dat drudde Jar dem perner. Michel tymmermann I huue, gifft darvann XIIII fch. rogg., XIIII fch. gerfte, VI fch. hauer, II fch. weiten den gulen, V fchill. minus IIII pf. Claws van gulen, VI fchill. to der Bede, II huner mattis van gulen vnnd vmme dat drudde Jar dem perner, dinft den hernn. Heyne fchulte I huue, gifft darvann I wfp. rogg., I wfp. gerften to Stolp, VI fch. hauer den hern, VII fchill. In de bede minus IIII pf., dinft den hernn vnnd II Rogkhun, I fchogk huner van II morgen land, IIII fchill. minus II pf. In de bede. Peter heyteprim II huue, gifft vann der I huue XIIII fch. rogg., XIIII fch. gerften, VI fch. hauer, II fch. weiten XI fchill. minus IIII pf. dem gadefshufe. Im fuluen dorpe I Rogkhun dem papen vann der I huue VI fch. rogg., VI fch. gerften V fchill. pf. to ftolp, de dinft dem gadefshufse, VIII fchill. vor I wuften hoff denn hernn. Clawes Royell I huue, gifft darvann XIIII fch. rogg., XIIII fch. gerften, VI fch. hauer, II fch. weiten VIII fchill. pf. den gulen, I Rogkhun dem perner, dinft den gulenn. Peter gadeke I kotzte, gifft I fchogk huner vann morgen lande den hernn, dem gadefshufse II punt waffes vnnd vmme dat drudde Jar dem perren den dinft, dem gadefshufse I wort tor hure, gifft den hernn darvan VI fchill. Tewes koual II houe, gifft vann der I huue den hernn VIII fch. rogg., VIII fch. gerften, II fch. weiten,

VI fch. hauer vnnd de dinft den wotenowen VI fch. rogg, VI fch. gerften X fchill. vnnd den IX fchill. to der bede, dat Rogkhun den Roren VII fchill. vnnd I Rogkhun. Peter Schulte I hnue landes, gifft darvann XIII fch. rogg., XIII fch. gerften, III fch. hauer XI fchill. pf. den dinft vnnd Rogkhun Albrech van gulen, I fchogk huner van VI morgen landes albrech vann gulen vnnd III fchill. van dem morgenlande, II gr. in der bede.

4. Wotzetz.

Dy fchulte yfs fry. Clawes grabow VIII gr. III huner Achim vann Bredow. Jurgens Bans VII fchill. vnnd II huner Achim vann bredow. Clawes Keddel VIII gr. III huner Jurgen vann bredow. Clawes Sunnenberg VIII gr. III huner Achim vonn Bredow. Mertens Dames VII fchill. IIII huner Jurgen van Bredow. Symon Dames VII fchill. IIII huner haffe vann Bredow. Drewes keddel VII fchill. II huner Hynrick vann bredow. Gorges Bulle VII fchill. IIII huner albrech vann Bredow. Hans kabbufs VIII gr. III huner Gevert vann bredow. Clawes runge VIII gr. IIII huner Rumpolt. Tomas bulle VIII gr. III huner geuerdt vann Bredow. Jacob runge VII fchill. III huner geuerdt van Bredow. Arnt Smed VII fchill. III huner Achim vann Bredow. Achim Dames VII fchill. III huner Geuerdt vann Bredow.

5. Dretz.

Dy Schulte is fry. Peter Schreder gift II fchill. kerftenn vann krochernn vnnd II Huner. Clawes Heiteprim XII fchill. Hans vann krochernn. Arndt bulle X fchill. kerften I hun. Clawes kauel III fchill. I hun Achim vann krochernn. Matheus Tole III fchill. I hun hans vann krochernn. Cleman brandt VI fchill. den krochernn III fchill. dem godeshufse darfuluefl. Hans Bulle III fchill. I hun Hans vann krochern. Hans litze XVIII pf. I hun Achim vann krochern. Lentz velkener III fchill. I hun hans vann Crochern. Clawes Bulle III fchill. I hun Achim vann krochernn. Steffen Snop III fchill., Dy helffte Hanfse, dat ander dem gadefshufse. Jacob kauel XVIII pf. dem gadefshufse, XVIII pf. hannfse vann krochernn. Hermen dufeke XVIII hannfse, XVIII pf. dem gadefshufse. Hans balde XVIII pf. deme gadefshufse, XVIII pf. hannfse vann krochernn. Hans wulff XII fchill. II huner Achim vann krochernn. Drowes ebel XII fchill. II huner hannfse vonn krochernn. Arndt Heiteprim XII fchill. II huner hannfse vonn krochernn. Bartolomeus Schulte XII fchill. II huner kerftenn vann krochernn. Matteus Sufsmann XII fchill. II huner hannfse vonn krochernn. Hans gifse XII fchill II huner kerften vann krochernn. Tomes maten XII fchill. II huner kerften vonn krochern. Mattis kouel XII fchill. II huner hannfse vonn krochern. Achim Heiteprim XII fchill. II huner hannfse vann krochernn. I wufte hoff gifft Achim XII fchill. II huner, Steffen pate XII fchill. II huner Achim vann krochern. Mechil Heiteprim XII fchill. II huner hannfse vonn krochernn. Hermen rogge XII fchill. II huner achim vann krochernn. Hans kolhafse XII fchill. II huner hannfse vaun krochern.

6. Küritz (jetzt Köritz).

De fchulte II huuen vnnd In bofundernn denet he denn Quitzowenn vnnd Rorenn mit enen perde. Heyne Rolemann II huuen vnnd gifft darvann XVII fch. rogg., I fch. gerften, X fch. hauer XII fchill. vnnd horet lentze van Quitzow. Lentze Smedt II huuen, gifft dat lentz vann Quitzow gehoret vnnd boren de hernn vann hauelberghe. Kerftenn Smedt II huuen, gifft darvann

lentze vann Quittzow mit Allem rechte. Matteus Rynow II huuen, gifft darvann den Cernekowenn to cantow alle pacht vnnd rechticheyt. Hennygk Schonermark II huuen, gift darvann denn Monekenn*) alle pacht, dinft Clawes vann quitzow. Hans kletzke II huuen, gifft darvann denn Monekenn alle pacht vnnd dinft lentze vann Quitzow. Gorges Schonermark gift darvann den Moneкenn den roggen vnnd gerften vnnd den hauer vnnd gheldt Clawes vann Quitzow vnnde dinft. Heyne Fabian II huuen, gift darvann Alle pacht Hans vann krochernn mit allem rechte. Viuantz Schonermark II huuen, gift darvann hans vann krochernn mit allem rechte. Merten Sofsmann II huuen, gift darvann hans vann krochernn mit allem rechte. Hans heiteprim II huuen, gifft alls mit allem rechte Clawes ror. Hans Rynow II huuen, gifft alls Clawes Ror mit allem rechte. Drewes Reneldt II huuen, gift alls Clawes Ror mit allem rechte. Gereke vlrik Im glicken Clawes Ror. Hans weftfal II huuen Clawes Ror, Pawel Berndt II huuen, horet Clawes Ror. Hans Berndt II huuen, gift darvann tom Dretz Im gadefshufse ½ wfp. roggen, dat ander lentze vann Quitzow mit dem dinfte. Hans Teghell I huue, gift darvann IX fch. rogg., ½ fch. gerften, V fch. hauer VI fch. lentze van Quitzow. Clawes Teghell II huuen, gift darvann lentze vann Quitzow. Junge hans bernth II huuen, gift darvann tom Dretz Im gadefshufse ½ wfp. roggen, dat ander lentze vann Quitzow. Clawes Rynow II huuen, gifft darvann VI fch. rogg. den hernn to hauelberge vnnd dat ander lentze vann Quitzow. Kerften Fabian II huuen, gifft darvann den Moneken to hauelberge VI fch. rogg., dat ander karne lentze vann Quitzow mit allem rechte. Heyne gulitz II huuen, gifft darvann de karn pachte vnnd gelt den hernn to hauelberge, den hauer lentze van Quitzow mit dem dinfte. Hans danenfelt II huuen, gift darvann den Moneken dat harde karne vnnd gelt, lentze vann Quitzow den hauer vnnd dinft. Achim Teghell gifft darvann alfs de negeften. Hans danel I kofte, gift I Rogkhun Clawes Ror vnnd Quitzow. Achim Pawel I punth waffes dem gadefshufse. Drewes gruttemaker I kofte, gift I Rogkhun Clawes Ror. Olde Tegell I hun gift Clawes Ror. Olde weftfall gift I punth waffes deme gadefshufse. Clawes Berndt gift I hun lentze Quitzow. Hans Hartmann gift I hun lentz van Quitzow. Jacob Frederick I hun lentzenn vann Quitzow. Rule moldenhower I hun lentzen Quitzow.

7. Siuerftorpp.

Dy. Schulte yfs fry. Mattefs koppen I houe, gift darvann V fchill. V pf. Clawes Ror. Junge Hennyngk rogge ½ huue, gift darvann IIII½ fchill. minus IIII fcherff Clawes vann Quitzow. Junge Hans margkwart heft I Siuerftorpeffche Huue, gift darvann V fchill. V pf. Clawes vann Quitzow vnnd heft noch ½ houe, gift darvann IIII½ fchill. minus III fcherff ock Quitzow. Olde hans margkwart I huue, gift V fchill. V pf. Claws vann Quitzow. Clawes pawel I houe, gift VII fchill. minus IIII pf. Clawes van Quitzow. Hans heiteprim I huue, gift V fchill. V pf. Clawes vann Quitzow. Arndt dunenkropp I houe, gifft V fchill. V pf. Claws Ror. Meteler I houe, gift V fchill. V pf. Claws Ror vnnd hefft ½ gulitzfche houe, gift IIII½ fchill. minus III fcherff. Mechil Moldenhower, fchulte to gulitz, vnnd V fchill. fry. kerftenn lechmann ½ houe, gift IIII½ fchill. minus III fcherff. Hans pawel I houe, gift V fchill. V pf. Claws Ror vnnd ½ gulitzfche houe, gift darvann IIII½ fchill. minus III fcherff ock Claws Ror. Hermen Ringk I houe, gift VII fchill. minus III pf. Clawes Ror vnnd Claws vann Quitzowenn. De Ander fchulte Im fuluen dorpe Szyuerftorpp V fchill. fry vnnd horet lentze vann Quitzow. Clawes Hake I houe, gift darvann VI

*) Diese Mönche sind die Domherren zu Havelberg, die oben die Herren von Havelberg heißen.

schill. lentze vann Quitzow. Gereke vpptende I houe, gift VIII schill. minus II pf. lentz vann Quitzow. Hans kurt I houe, gift VIII schill. minus II pf. lentz vonn Quitzowenn. Valte lame I houe, gift VIII schill. minus II pf. lentz van Quitzow. Hans hake I houe, gift VIII schill. minus II pf. lentz van Quitzowen vnnd noch demsuluen vor I gulitzsche houe VII schill. ane II pf. Lentze hermen I houe, gift IIII schill. minus III scherff lentze vann Quitzowenn.

8. Campill.

De Schulte II huuen, gift vann der huue XVII sch. rogg., IX sch. gersten, I wsp. hauer, II sch. weyten vnnd I punt Hannss vann krochernn mit allem rechte. Hans poleman II huuen, gift darvonn alz vor Achim kalebutz mit allem rechte. Balte poleman II huuen, gift alse var hans vann krochernn mit allem rechte. Heyne gumptow II huuen, gift alse var hanns vonn krochern mit allem rechte. Titke Goldert II huuen, gift darvann alse var denn Calebuttzen mit allem rechte. Clawess Gumptow II huuen, gift alse var Achym kalebutz mit allem rechte. Achim Rule I huue, gift darvann den kalebutzen VIII sch. rogg., IIII sch. gersten, I sch. weiten, I wsp. hauer vnnd X schill. pf. mit allem rechte. Peter leman I huue, gift als var hanns vann krochernn mit allem rechte, besundern dat Rokhun denn Calebuttzenn. Gorges lemme I huue, gift darvann alz var Achim Calebutz mit allem rechte. Pawel Rule II. huuen, gift darvann Hanns vonn krochernn, besundern dat Rokhun den kalebuttzen. Clawes lemme II huuen, gift alse var Hans von krochern mit allem rechte. Tonnges gumptow II huuen, gift darvann Achim kalebutz mit allem rechte. Titke gumptow II huuen, gift darvonn Achim kalebutz mit allem rechte. Jurgen Benedicts I hune, gift darvon alse var Bertold kalebutz mit alleme rechte. Hans frame II huuen, gift darvonn alse var Achim kalebutz mit allem rechte. Titke rynouw III huuen, gift darvonn Achim kalebutz vnnd XXX schill. mit allem rechte. Cone Trissel II huuen vnnd gift darvonn Hanns von krochern mit allem rechte.

9. Bukeuitz.

De schulte III huuen vnnd gift vonn eyner huuen I wspel roggen, I wsp. hauer hermen Brunnen to Segeletz vnnd XXIII schill. mit allem rechte. peter krun II huuen, gift darvonn II harde wsp. karns Clawes Roren XVI schill. pf. vnnd den dinst. Clawes witze II huuen, Gift darvonn eynem prister II wspel karns vnnd VI schill. vnnd den dinst. Henning valvisch II huuen, gift de pacht Clawes Metzmaker XVI schill. vnnd den dinst. Achim Rulen II huuen, gift darvonn dem prawefte to Gransoe vnnd XVI schill. vnnd dinst. Mattis Brendeke II huuen, gift darvonn lentze vonn Quittzowenn vnnd VI schill. vnnd dinst. Mechil Tideman II huuen, gift darvonn dem prawefte to Gransoy mit deme dinste. Hanns Brendeke II huuen, gift darvonn XVI sch. rogg., XVI sch. gersten Achim kalebutz vnnd Bertolde VIII sch. rogg, VIII sch. gersten vnnd den dinst. Brendeke krun II huuen, gift darvann lentze vonn Quittzouwe mit alleme rechte. Marcus Nateheyde II huuen, gift darvonn Claus Rorenn mit allem rechte. Bartolomeus Stapell II huuen, gift darvonn Frittz Schutten mid allem rechte. Clawes varland II huuen, gift darvonn I wsp. kersten meisenberg I wsp., lutke Ratenouwis kyndern VIII schill., mesenberg VIII schill. den kyndern vnd beydenn den dinst. Coppe wagenitz II huuen, gift darvonn den monnekenn to hauelberge alle pacht mit dem dinste. Marcus krun II huuen vnnd gift darvonn Clawes Rorenn alle pacht mit dem dinste. Balte Brendeke II huuen vnnd gift darvann den monneken im kloster to hauelberge alle pacht mid deme dinste vt supra.

10. Segelettz.

De ſchulte II huuen, gifft darvann XXXIII ſch. gerſten, IIɫ wſp. rogg., VI ſch. weiten, dinſt, teget, Rogkhun lentze vann Quitzow vnnd XII ſchill. pſ. Eyn hoff mith eyner huue licht wuſte vnnd Tile ryke heth ſse vnnder ſynn pluch. Jacob pape IIɫ hnue, giſt darvann IX ſch. rogg, VIII ſch. gerſten vnnd I vyrth IIɫ ſch. weyten, VIɫ ſchill. pſ. fritze wotenowen, XVIII ſch. rogg., XVIɫ ſch. gerſten, XI ſchill. pſ. lentze vann Quitzow, dinſt vnnder ſick bede vnnd Rogkhun. Eyn hoff dar By mith II houen wuſte Bodrifft fritze wotenowen. Peter molner IIɫ huue, gifft darvann I wſp. rogg., XVIɫ ſch. gerſten, IIIIɫ ſch. weiten, XI ſchill. pſ., Rogkhun, dinſt fritze wotenowen, III ſch. roggen, VIII ſch. gerſten, I vyrt lentze vann Quitzowenn, VI ſchill. pſ. Tile Ryken. Balte koppe I houe, gifft darvonn XVIɫ ſch. rogg., XVIɫ ſch. gerſten, III ſch. weyten, XI ſchill. pſ. fritze wotenowen IIɫ ſch. rogg., VI pſ. lentze vann Quitzowenn. Hans haueman IIɫ houe, gifft darvann Iɫ wſp. rogg., IIɫ ſch. weyten, I ſchill. pſ. den wotenowen, VIII ſch. gerſten I vyrth, IIIɫ ſchill. pſ., lentze vann Quitzowen XIII ſchill., Tile Ryken XV ſch. rogg., XVIɫ ſch. gerſten Ock Tile riken dinſt, teget vnnd Rogkhun. Peter ſchadelandt I houe, giſt darvann XVIII ſch. rogg., XVIɫ ſch. gerſten, III ſch. weyten, XI ſchill. pſ., dinſt, teget vnnd Rogkhon Tile Rykenn. Jurgen Badyn IIɫ houe, gifft darvann XV ſch. rogg., XV ſch. gerſten, IIɫ ſch. weyten denn wotenowen, Iɫ wſp. rogg. lentze van Quitzowen, X ſch. gerſten, III ſch. weyten, XVIɫ ſchill. pſ. den Rykenn, dinſt vnnd Rogkhun denn wotenowennu. Clawes ſtole II houen, gifft darvann IIɫ wſp. rogg., XXXIII ſch. gerſtenn, VI ſch. weytenn, XXII ſchill. pſ. dinſt vnnd Rogkhun Clawes Ror. Kone Merkowe IIɫ houe, gifft darvann XVIII ſch. rogg., XIɫ ſch. gerſten, III ſch. weytenn, XIIII ſchill. pſ., dinſt, teget vnnd Rogkhon den Rykenn IX ſch. rogg., IIɫ ſch. weyten, VIII ſch. gerſten, I vyrth IIIɫ ſchill. pſ. Clentze vann Quitzowenn. Achim langkman IIɫ houe, gifft darvann XVIII ſch. rogg., XVIɫ ſch. gerſten, I vyrt XVIɫ ſchill. pſ., dinſt, teget vnnd Rogkhon fritze wotenowenn. Balte koppe IIɫ houe, gifft darvann VII ſchill., XXV ſch. gerſten ane I vyrt, I wſp. rogg, V ſch. weyten eynem papen to magdeborch vnnd dat rogkhun, IX vyrt rogg., IX pſ. fritz wotenowen, IX ſchill. Tile Rikenn. Betke voet Iɫ houe, gifft darvann VIII ſch. gerſtenn I vert VIII ſch. roggen I vert IIɫ ſch. weyten, XXI pſ., dat rogkhun vnnd dinſt Ern Johann varenholthe, III vert rogg., III pſ. fritz wotenow, III ſchill. pſ. den Rykenn. Hans wagenitze Iç houen, gifft darvann I wſp. rogg., I wſp. gerſten, III ſch. weytenn, XXII ſchill. pſ. dem perren to nigenruppin, Iɫ wſp. rogg., IX ſch. gerſten, III ſch. weyten, dat rogkhun vnnd dinſt lentze vann Quitzow. Helm Berndt IIɫ houe, gifft XXVII ſch. rogg., XXV ſch. gerſten ane I vert, III ſch. weyten, VIɫ ſchill. pſ., dinſt, teget vnnd rogkhun fritze wotenow, XI ſchill. pſ., IIɫ ſch. weyten den Rykenn. Hans maleke IIɫ houe, gifft darvann XXVI ſch. rogg., XV ſch. gerſten ane I vert, IIIIɫ ſch. weyten, XVIɫ ſchill. pſ., dinſt, teget vnnd Rogkhon den wotenowen. Achim leppin IIɫ houe, giſt XXVII ſch. rogg., XXV ſch. gerſten minus I ſirt, IIIIɫ ſch. weiten, VIII ſchill. pſ., dinſt, Rokhun hermen Brunnen, IX ſchill. pſ. Tile Rykenn. Hans Mewes I koſte, I Rokhun vnnd dinſt fritz Wotenow. Achim haghenn I koſte, I Rokhun vnd dinſt fritz wotenow. Hermen Gadek I Rokhun vnnd den dinſt fritz Wotenow.

11. Barſsekouw.

De Schulte I huue, darvon Iɫ wſp. hauer, Iɫ wſp. gerſten, IX ſch. rogg., III ſch. weiten frederig von Gulen vnd XI ſchill. Claus Meſenberg, I wiſch darvon Iɫ punt waſſes den hernn vnnd den dinſt den Ghulen. Claus Engell IIɫ huue, darvon de Schonermarken XIIIɫ ſch. rogg., IIIIɫ ſch. wei-

ten, XVIII sch. gersten, XVIII sch. hauer XVII schill. mit allem rechte I wisch vonn III fuder hews I schill. dem godesshuse. Mersow II huuen, darvon XVIII sch. gersten, XIIII sch. roggen, XVIII sch. hauer, IIII sch. weiten VIII schill. vnnd XII schill. Claus Messenberg vnnd den Gulen to Nakell, VI sch. rogg., VI sch. gersten, VI sch. hauer II wisch darvon I punt wasses den hernn, dinst vnnd Rockhun den Ghulen. Mewes Cock II huuen, darvon den Schonermarken XVIII sch. rogg., I wsp. gersten, VI sch. weiten, I wsp. hauer XXII schill. I wisch von I punt wasses mit allem rechte den sulften. Peter Molner II huuen, darvonn kersten mesenberg XVIII sch. roggen, I wsp. hauer, VI sch. weiten, I wsp. gersten vnnd XXII schill. pf., vnnd horet em mit alleme rechte. Gorges Brendeke II huue, darvonn Mattis von gulen I wsp. rogg, I wsp. gersten, I wsp. hauer Albrecht von Ghulen, VI sch. rogg., VI sch. gersten, VI sch. hauer XVI schill vnnd I wisch, dinst vnnd Rokhun den Ghulen. Hanns Helgrene II huue, darvonn Mesenberge IX sch. rogg., I wsp. gersten, I wsp. hauer, III sch. weiten XI schill. vnnd den schonermarken VI sch. rogg., VI sch. gersten, VI sch. hauer, IIII schill., dinst denn mesenbergheun. Hans Borsthall II huuen, darvann XVIII sch. rogg., I wsp. gersten, I wsp. hauer vnnd VI sch. weiten XXII schill. pf. Claus mesenberg, dinst, Rokhun mit allem rechte. Gorges Steffen II huue, darvonn den kertzelinen to Rorlake I wsp. rogg., I wsp. gersten, XVIII sch. hauer, IIII sch. weiten XI schill. vnnd henning vonn ghulen VI sch. rogg., VI sch. gersten, VI sch. hauer vnnd III schill. Messenberg. Simon Wagenitz I huue, darvon IX sch. rogg., I wsp. gersten, I wsp. hauer, III sch. weiten XI schill. pf. kertzelin to Rorlake mit allem rechte. Hans varland II huue, darvonn IX sch. rogg., I wsp gersten, II wsp. hauer, III sch. weiten XI schill. den ghulen vnnd mesenberg sampt vnnd den Schonermarken IIII sch. rogg., II sch. weiten, VI sch. gersten, VI sch. hauer VI schill. Mattis Brendeke II huue, darvon XIIII sch. rogg., XVIII sch. gersten, XVIII sch. hauer, IIII weiten XVII schill. Claus mesenberg mit allem rechte. Item geuen eyn Jewelk von der huue I sch. erweten vnnd Jewelk heft I wisch, darvon geuen sse den hernn I punt wasses.

12. Rorlake.

De schulte II huuen, darvon V sch. rogg., V sch. gersten IIII schill. henning von gulen dinst vnnd Rokhun vnnd Albrecht vonn Ghulen V sch. rogg., V sch. gersten IIII schill. pf. Albrecht von gulen to wustrowe XIIII sch. rogg., XIIII sch. gersten vnnd XI schill. vnnd IIII wisch, darvonn IIII sch. hauernn mattiss vonn ghulenn. Simon Belitz II huuen, darvonn den Schonermarken II wsp. rogg, II wsp. gersten vnnd X schill. minus IIII pf. vnnd XII schill. tor bede, dinst vnnd Rokhun vnnd II wisch, darvan II sch. hauer. Peter Boltzke II huuen, darvonn I wsp. rogg., I wsp. gersten Achim Spatz vnnd XXII schill. mit allem rechte vnnd III wisch seget he fry. Item I wuste hoff, dar plach vptowanende pritzkow. Hermen poleman II huuen, darvon Albrecht von gulen I wsp. rogg., I wsp gersten, dinst, rokhun vnnd dem gadesshuse to Wusterhusenn ok so vele vnnd I punt penninge borenn de gulen Insampt, II wisch. Item I wusten hoff, dar liggen to twe huuen vnnd horet henning von gulen. Claus Belitz II huue, darvon gift he to wusterhusen Ime gadeshusse II wsp. vnnd to Rorlake Im godeshuse II wsp., dinst to wusterhusen III wisch vnd dem gadeshuse to Rorlake V schill. vnnd to Wusterhusen V schill. vnnd den gulen V schill. vnnd VI schill. in de gemeyne bedhe. Claus Man de krugher II huuen, darvon Claus von gulen XVIII sch. rogg, XVIII sch. gersten vnnd IX schill. vnnd albrecht vann gulen VI sch. rogg., VI sch. gersten, XII schill. in de bede, II wisch vnnd den dinst. Claus kloke II huue, von der huue to wusterhusen Imm gadeshuse XVIII sch. rogg., XVIII sch. gersten vnnd VI schill. in de bede vnnd albrecht vonn gulen V schill. vnnd III sch. hauer, dinst, Rokhun. Hans Nipsse I koste III morghenn, darvon gift he III sch. hardes karns

frederich vonn gulen vnnd I fchill. in de bede, vnnd II wifch, darvor II fch. hauer. Hans Belitz I kofte, gifft den vonn Ghulen wo var. Claws Brandt II huuen, darvann gifft he frederik vann gulen I wfp. roggen, I wfp. gerften IIII fchill. pf. vnnd Spatz I harden wfp. karns vnnd XII fchill. In de Bede vnnd III fch. hauer vor de wifch. Hans Schroder II huuen, darvann Mattis Hintzekenn to wufterhufenn II wfp. harden karns vnnd XXII fchill. vnnd II wifch, dinft den gulenn. Hennyng Elfsholt I kofte, gifft IIII fch. harden karns vnnd I wifch vnnd I fchill. in de bede. Grotekop hefft I huue, gifft I wfp. rogg. Claws vann gulenn vnnd III fch. hauer vnnd III fchill. Mefter Hans II huuenn, darvonn den gulenn Alle pecht vnnd IX fchill. vnnd XII fchill. In de Bede, II wifch, II fch. hauer mit allem rechte. Heyne dretz II huuen, darvann den gulenn alle pacht vnnd XV fchill. vnnd VI fchill. In de Bede vnnd III fch. hauer vonn der wifch, dinft vnnd Rogkhun. Ertman Holm I kofte, gifft IIII fch. karns vnnd I fch. hauer Claws vann gulenn vnnd I fchill. vnnd I wifch I fch. hauer. Hans Dretz I huue, darvann gifft he funte peter to Rorlake I wfp. harden karns vnnd II gr. dinft vnnd Rogkhun vnnd noch I hune, darvonn der fchonermarkenn to wufterhufenn VI fchill. In de Bede V gr. Eggerdt kalebutz vnnd III fch. hauer. Item I wufte Hoff hort denn gulenn vnnd gifft I fch. hauer, II fch. rogg., II fch. gerften I fchill. in de meyne Bedde.

13. Gauntzer.

De Schulte II huuen, gift darvonn XIIII fchill. vnnd I fchogk den wotenowenn vnnd horet em mit allem rechte. Claws gereke II huuen, gift darvonn XIIII fchill vnnd I fchogk den wotenouwenn vnnd horet em mit allem rechte. Engell viffcher II huuen, gifft darvonn VII fchill. vnnd I fchogk den ghulen vnnd VII fchill. den wotenouwen, dinft den hernn. Lentze Eykeman II huuen, XIIII fchill. vnnd I fchogk Frederich Jurgens mit allem rechte. Hans lindemann II huuen, XIIII fchill. I fchogk den hernn mit allem rechte. Henning wolter II huuen, XIIII fchill. I fchogk den hernn mit allem rechte vnnd den Monneken to hauelberg XIIII fchill. Claus Reueld II huuen, darvon XIIII fchill. I fchogk den Ratenowenn tor planitz vnnd horet em mit allem rechte. Priborne I punt von morgenlande den wotenowen mit allem rechte. Peter flor X fchill. Frederik Jurgenfs mit alleme rechte. Achim lindeman I punt von morgenland den hernn mit allem rechte. Peter heker X fchill. vor morgenland frederik Jurgens mit allem recht. De krugher gift den hernn XXVII fchill. vnnd I punt pepers Tappentinfs mit allem rechte vnnd den Monneken XXVII fchill. Borchard Heiteprim II huue, darvonn gift he I fchogk frederik Jurgenfs, horet em mit alleme rechte. Achim viffcher II huuen, gift darvon XIIII fchill. vnnd I fchogk frederik Jurgens mit allem rechte. Jacob viffcher III huuen, gift darvon VIII fchill. vnnd V punt den Monneken to Hauelberge vnnd gift den hernn VI fch. karnfs von den worden, wen he fse fseget, fodan karne, alfe denne tor tid fseget. Henning Runghe II huuen, gift darvonn XIIII fchill. vnnd I fchogk den hernn mit allem rechte. Mewes fifcher II huuen, gift darvonn XIIII fchill. vnnd I fchogk den hernn mit allem rechte. Henning kemenitz III huuen, gift darvon Wutenowen II fchogk vnnd I fchill. vnnd alle recht horet den hernn. Mewefs heker II huuen, gift darvon VII fchill. vnnd I fchogk den Wotenouwen mit alleme rechte vnnd den hernn III fch. gerften vnnde III fch, hauernn. Arnd Spigelhaghenn II huuen, gift darvonn XXVII fchill. den hernn mit allem rechte vnnd XXVII fchill. den vonn Ghulen. Hans viffcher II huuen, darvon gift he den hernn to hauelberge XIIII fchill. vnnd I fchogk, den dinft den hernn. kerften Maneke II huue, darvonn I fchogk den Moneken to Hauelberg, dinft den hernn. Olde Heiteprim II huuen, darvon den hernn to hauelberg XIIII fchill. vnnd I fchogk. Krun I kofte, XV fchill. den hernn mit allem rechte. Buffo grote I huue, darvon

XXVII fchill. den ghulen, dinft den hernn vnnd I punt vonn morgen lande. Claws kemenitz II huuen, darvon XIIII fchill. I fchogk den hernn mit allem rechte. Titke Rynow II huuen, darvon I fchogk den hernn mit allem rechte vnnd XIIII fchill. den hernn to hauelberg.

14. Mutzeltin (jetzt Metzeltin).

De fchulte hans wulff II huuen, gifft darvonn Brofius ftorbeken I wfp. gerften, I wfp. hauer, I wfp. rogg. XI fchill. pf. hanns langenn I wfp. gerften, I wfp. hauer, I wfp. rogg. XI fchill. pf dinft, Rogkhun mith allem rechte den Beiden. Kemenitz II huuen, gifft darvann Steffenn kertzelin XIII fch. rogg., XIII fch. gerften, XIII fch. hauer vnnd XI fchill. pf., den Schepenn to wufterhufenn XIII fch. rogg., XIII fch. gerften, XIII fch. hauer Tile Rykenn, dinft, teget vnnd Rogkhun Steffenn kertzelin. Clawes grabow I kotzte, gifft III fch. rogg., III fch. gerftenn, III fch. hauer III fchill. ane III pf. denn Schepenn to wufterhufenn. Steffen Dames I kotzte, gifft III fch. roggen, III fch. gerften, IIII fch. hauer, III fchill. ane III pf. Clawes fandow to wifseke. Clawes wulff II huuen, gifft darvann Brofius Storbecken I wfp. gerfteu, I wfp. hauern, I wfp. roggen; I wfp. rogg., I wfp. gerften, I wfp. hauer langenn; dinft, teget vnnd Rogkhun den Beidenn vnnd Jewelken VI fchill. pf. Hans konfs II huuenn, gifft darvann XIII fch. rogg., XIII fch. gerftenn, XIII fch. hauer XXII fchill. pf., horet den Rotenouwenn, men Clawes metzmaker vorpandet. Balte wageuitz II huuen, gifft darvann Mattheus Schonermarken XIII fch. rogg., XIII fch. gerfteu, XIIII fch. hauer, XI fchill. pf. Michell Schouremarkenn mit fynen Bruderun XIII fch. rogg., XIII fch. gerften, XIIII fch. hauer, XI fchill. pf., dinft, teget vnnd Rogkhun den Beidenn. Hans viffcher II huuen, gifft darvann XVI fch. rogg., XVI fch. gerften, XVIII fch. hauer, dinft, teget vnnd Rogkhun vnnd XXII fchill. Clawes metzmaker. Lem brendeke II huuen, gifft darvann XXVI fch. rogg., XXVI fch. gerften, XXVII fch. hauer I punth, dinft, teget vnnd Rogkhun diderigke Sandowe. Clawes wergkmeifter I kotzte, gifft III fch. roggeu, III fch. gerftenn, IIII fch. hauer Tile Rikeun I Rogkhun vnnd III fchill. ane III pf. Mattis Muker I kotzte, gifft III fch. rogg., III fch. gerften, IIII fch. hauer III fchill. ane III pf. vnnd I rogkhun, horet tofsamende Tile Sandow vnnd Diderigk Sandow. Hans fsandow I huue, gifft darvann VI fch. rogg., VI fch. gerften, VII fch. hauer VI fchill. pf. dat Rogkhun vnnd dinft mit allem rechte Diderigk Sandow. Tewes Berndt II huuen, gifft darvaun XXVI fch. rogg., XXVI fch. gerften, XXVIII fch. hauer XXII fchill. pf. dinft, teget vnnd Rogkhun Clawes metzmaker. Drewes lemme I kofte, gifft III fch. roggeu, III fch. gerften, IIII fch. hauer III fchill. ane III pf. vnnd Rogkhun Tile Rikenn. Symon konfs II huuen, gifft darvann XXVI fch. roggen, XXVI fch. gerften, XXVIII fch. hauer XXII fchill. pf. dinft, teget vnnd Rogkhun Clawes metzmaker. Turban Barfsekow II huuen, gift darvonn I wfp, rogg, I wfp. gerften, I wfp. hauer vnnd IIII fchill. pf. Hans langenn I wfp. rogg., I wfp. gerften, I wfp. hauer IIII fchill. pf. Brofius Storbekenn vnnd XI fchill. pf. dem gadefshufse Ibidem vnnd II fchill. pf. Bertelt calebutz vnnd I fchill. peter calebutz. Hans Reuelt II huuen, gifft darvann XXVI fch. rogg, XXVI fch. gerften, XXVIII fch. hauer den Schonermarkenn to wufterhufenn vnnd XXII fchill. pf., dinft, teget vnnd rogkhun den Suluenn.

15 Gartow.

Clawes vram II huuen, gifft darvann I wfp. rogg, XVIII fch. gerften, XVI fch. hauer, I fch. Erwetenn, XXX fchill. pf. Hennyng vann gulen to Barfsekow, Hermen Brunnen to Gartow vnnd Bertelt calebutz vnnd fabiann. Symon Schimeke II huuen, gifft darvann XXII fch. rogg., XVI fch. gerften, XII fchill. pf., I wfp. hauer den fabian vnnd I fch. Erwetenn den Suluen,

IIII sch. hauer, II sch. rogg., II sch. gersten den Calebutzenn, XII schill. hermen Brunnen, IIII schill. hennyng van gulenn, II schill. den Ratenowenn. Clawes seger II huuen, gifft darvann I wsp. rogg., XVIII sch. gersten, XVI sch. hauer, XXX schill pf., dinst, teget, Rogkhun den Schonermarkenn. Clawes Schulte II huuen, gifft darvann XXII sch. rogg., XVI sch. gersten, I wsp. hauer, I sch. Erwetenn, XXII schill. pf. den fabian, VIII sch. karns rogg. gersten hauer denn Calebutzenn, IIII schill. Ratenowes kinder, IIII schill. hennyng vann gulenn. Achim Teterow II huuen, gifft darvann I wsp. rogg. denn fabiann ane II sch, de beiden sch. denn Calebutzenn, I sch. Erwetenn den fabiann vnnd XVIII schill. pf., VIII schill. hermen Brunnen, IIII schill. hennyng vann gulenn, IIII sch hauer, II sch. rogg., II sch. gersten denn Calebutzen. Mewes Heger II huuen, gifft darvann I wsp. rogg., XVIII sch. gersten, XV schill. pf. Roleke Borchagen, XVI sch. hauer, VII schill. I vyrt erweten den fabiann, IIII schill. hennyng van gulenn, dinst, teget vnnd Rogkhun denn fabiannenn. Hans ludeke II huuen, gifft darvann XXII sch. rogg., XVI sch. gersten, I wsp. hauer, XXII schill. pf. vnnd I sch. erwetenn denn fabianenn, IIII sch. hauer, II sch rogg, II sch. gersten hermen Brunnen vnnd IIII schill. pf., IIII schill. pf. Hennyng vann gulenn, dinst, teget vnnd Rogkhun denn fabianenn. Clawes Wagenitz II huuen, gifft darvann XXII sch. rogg., XVI sch. gersten, I wsp. hauer, I sch. Erweten, XXII schill. pf, dinst, teget vnnd Rogkhun denn fabianenn, IIII sch. hauer, II sch. rogg., II sch. gerstenn vnnd IIII schill. pf. Hermen Brunnen, IIII schill. pf. Hennyng vann gulenn to Barfsekow. Hermen kletzen II huuen, gifft darvann VI sch. rogg., VI sch. gersten, I wsp. hauer, I sch. Erwetenn, VIII schill. pf., dinst, teget vnnd Rogkhun denn fabianenn, X sch. gersten, XVI sch. rogg., XV schill. pf. Roleke Borchagen, IIII schill. pf. Hennyng van gulenn, IIII sch. hauer, II sch. rogg., II sch. gersten, IIII schill. pf. Hermen Brunnen. Jacob hauener I houe, gifft darvann I wsp. roggen, IX sch. gersten, VIII sch. hauer, I vert Erwetenn, X schill. pf., dinst, teget vnnd Rogkhun Hermen Brunnen, V schill. pf Ratenowes kinder, I vert Erwetenn den fabianenn. Mewes schomaker I koste, gifft I sch. roggen, I sch. gersten, VI pf. teget, dinst vnnd rogkhun denn fabianenn. Hans schere I koste, gifft I sch. roggen, I sch. gersten, VI pf. dinst, teget vnnd Rogkhun denn fabianenn. Hans schunke I koste, gifft I sch. roggen, I sch. gersten, VI pf., dinst, teget vnnd Rogkhun denn fabianenn. Peter Radeker I koste, gifft I sch. rogg., I sch. gersten, VI pf, dinst, teget vnnd Rogkhun denn fabianenn. Achim lemme I koste, gifft I sch. roggen, I sch. gersten, VI pf., dinst, teget vnnd Rogkhun hermen Brunnen. Clawes kleman gifft II sch. rogg., II sch. gersten, I schill. pf., den smalen teget hermen Brunnen, dinst vnnd Rogkhun denn fabianenn. kerstenn tidenn I koste, gifft I sch. rogg., I sch gersten, VI pf. vnnd denn teget hermen Brunnen, dinst vnnd Rogkhun denn fabianenn. Clawes kletzen gifft I sch. rogg., I sch gersten, VI pf, dinst, teget vnnd Rogkhun denn fabianenn.

16. Brunnen.

De schulte I huue vnnd gifft darvann IX sch. rogg., IX sch. gersten, brunnekenn mith Alleme rechte. Meggelin II huuen vnnd gifft darvann II wsp. hardes karns kertzelin mith Alleme rechte. Peter Alret I huue, gifft darvann XVIII sch. hardes karns Otto Ror mit alleme rechte. Steffen flumhelt II huuen vnnd gifft darvann I wsp. hardes karns Otto Rorenn vnnd horet em mit Alleme rechte. Clawes Ringher II huuen vnnd gifft darvann XVIII sch. harden karns peter witstruke mit alleme rechte. I wulte hoff, dar licht to I huue vnnd gifft darvann IX sch. hardes karns peter withstruke. Clawes Mattis I huue, gifft darvann XVIII sch. hardes karns hans Driplatz mit Alleme rechte. Tideke krugher I huue vnnd gifft darvann IX sch. rogg., IX sch. gerste hans

Driplatz. Merten haueman II huuen vnnd gifft darvann II wfp. hardes karns Claws kertzelin mit alleme rechte. Pawel dorfsker II huuen, gift darvon II wfp. karns peter withftruke vnnd horet em mit allem rechte. Hans Boltzke I huue, Gifft darvonn VIII fch. karns Clawefs kertzelin vnnd horet em mit allem rechte. Peter Gereke II huue, gift darvann XXVII fch. karns Clawes kertzelin vnnd horet em mit allem rechte. Hanns haueman II huuen, gift darvonn II wifp. karns Clawefs kertzelin mit allem rechte. Gorges gereke I huue, gift darvon XVIII fch. karns peter withftruke vnnd horet em mit allem rechte. Clawefs Eggerftorp II huuen, gift darvonn II wfp. karns Hanns Driplatz mit allem rechte. Arnd Scheper I huue, gift darvonn XVIII fch. hardes karnfs Hanns Tobber mit allem rechte. Titke derfcher I huue, gift darvonn XVIII fch. karns Clawes kertzelin mit allem rechte. Claws bere I kofte, gift kertzelin III fchill. vnnd II huner. kemenitz I kofte, gift III fchill. vnnd III huner Claus kertzelin. Gorges bare I kofte, gift peter withftruke VI pf. vnnd I hun mit allem rechte. Marcus Scheper I kofte, gift IIII fchill. vnnd III huner hans Driplatz. Merten fuft I kofte, gift III fchill., III huner Hanns Driplatz. Drewes Hafe I kofte, gift IIII fchill., IIII huner Geuerd brunneken.

17. Lugow, (jetzt Lögow.)

Clawefs Jorden II huuen, I Wendehuue vnnd I Dudefche huue, Gifft vonn der Wendehuue III fch. rogg., III fch. hauer, von der Dudefchen I wfp. rogg., I wfp. gerften, VII fchill. pf., Rogkhun vnnd teged linden, vmme dat drudde Jar deme papen. Kerften Jorden II huuen, gift I wfp. rogg., I wfp. gerften, IX fchill. pf. henning Sandow, Teged vnnd Rokkhun, wo var. Peter Cremmenitz II huue, gift vonn de eynen wende huue III fch. rogg. vnnd III fch. hauer, von der haluen dudefchen huue VI fch. rogg., VI fch. gerften peter Mollendorp vnnd XVIII pf., Hans Sandow VI pf., dat karne wo var Claus linden vnnd II fchill. pf., dinft, teged vnnd Rockhun. Clawes Carneman II huue, gift XV fch. roggen, I wfp. gerften, III fch. hauer, VIII fchill. pf. der hans lindefchen, Teged, Rokhun, wo var. Hanns Hintzke II huuen, gift darvon I wfp. roggen, I wfp. gerften von der Dudefchen, von der wende huuen III fch. rogg., III fch. hauer, VIII fchill. pf. Clawefs Arnnfsbergh, dinft, Teged vnnd Rokhun mit allem rechte. Clawes weftuall II huue, gift darvonn XIII fch. rogg., XIII fch. gerften vnnd III fch. hauer philips grabouwenn vnnd VII fchill. pf., Teged, dinft vnnd Rokhun. pawel Manfsfelt I wende huue, darvon III fch. rogg., III fch. hauer philips Grabouwen, dinft vnnd Rokhun. Hans oldenborgh I wende huue, gift II fch. roggen, II fch. hauer, XVIII pf, dinft, Teged vnnd Rokhun Claus lindhenn. Bartolomeus Bodeker I dudefche huue, gift I wfp. gerften, I wfp. roggen, VI fchill. pf., dinft, tegd vnnd Rokhun Gereke Grabouwenn. keding de Schulte gift nichtes. Clawes Barentin buwet Tolbers hoff vnnd de bure weten noch nicht, wes he darvonn geuen fcoll. lentz Schutte is na funte Jacob to Compftall vnnd de bure wethenn nicht, wefs he gifft.

18. Cantouw.

De fculte II huuen, gifft nene pacht. Achim parifs II huuen, gift darvon alle pacht der krufsekenfchen I wfp. rogg., VI fch. gerften, hauer vnnd IIII fchill. Mewefs katerbow II huuen, gift darvon als var der Rederfchen. Gorges Schuwekerke II huuen, gift darvon I wfp. hardes karns vnd I wfp. hauer vnnd IIII fchill. pf. Withftruke mit allem rechte. Lange hans II huuen, gift darvon I wfp. rogg., VI fch. gerften, VI fch. hauer vnnd IIII fchill. pf. der Rederfchen. Buffo parifs II huuen, gift darvon der Rederfchenn alfe var. Hans katerbow II huuen, gift der Rederfchenn

alſe var. Gantzouw II huuen, darvonn I wſp. hauer, VI ſch. rogg., VI ſch. gerſten vnnd IIII ſchill. peter withſtruke. Jeſper Rademann I huue, giſt darvonn VI ſch. hauer, III ſch. gerſten, III ſch. rogg., III ſchill., I hun withſtruke mit allem rechte. Borges wilke I huue, darvonn alſe de var vnnd horet peter Czernekouwen mit allem rechte. Titke Schuwkerke II huuen, darvonn I wſp. hauer, VI ſch. rogg., VI ſch. gerſten, IIII ſchill. witſtruke mtt allem recht. Benedicts ludeke II huuen, darvonn de Cernekouwenn I wſp. rogg., VI ſch. hauer, VI ſch. gerſten, IIII ſchill. pſ. Mit allem recht. peter Czernekouw II huuen, giſt alſe var den Cernekouwenn. Drewes Gadeland III huuen, giſt darvonn VIII ſch. rogg., IX ſch. gerſten, IX ſch. hauer, VI ſchill. den Cernekouwenn Mit allem rechte. Withſtrukes lude geuen wiſchgeldt — Jewelk IIII ſchill.

19. Paltzouw.

Hier iſt die Aufzeichnung abgebrochen.

Die Urſchrift derſelben befindet ſich in der von Hagenſchen Bibliothek zu Hohennauen.

XCVIII. König Maximilian legt den Grafen Johann und Jacob von Lindow das Recht bei, behufs der Wegebeſſerung in ihren Landen, Zölle zu erheben, im Jahre 1495.

Wir Maximilian, von gotts gnaden Romiſcher Kunig, zu allen czeiten merer des Reichs etc., Bekennen offenntlich mit diſem brief vnd thun kundt allermennigklich, daz vnns die Wolgebornen vnnſer vnnd des Reichs liebenn getrewenn, Johanns vnd Jacob, gebruder, Grauen zu Lynndow, Herrn zu Ruppin vnd Megkern, habenn furbringen laſſenn, Wie die wege vnd Straſſenn durch die nachgeſchribenn Ire Stett, Merkht vnd dörffer, nemlich zu alten vnd newen Ruppin, Grannſoy, Wuſterhauſen, Newſtat, Megkernn, Wiltperge, Wenndiſchen Muſt, Herzogberg, Aldenfriſach, Gartz, Mentz vnd katerpaw, auch andernn enndenn in Irenn gebietenn, ſo dem gemeinen Mann zu gebrauchenn geburdt, an vil ortteun vaſt tieff vnd zu farenn vnnd ſunſt zu gebrauchenn ſwer vnd ſorgfeltig, vnd dadurch menig perſonn an Irenn guternn ſchadenn entphahenn, daz ſy hinfur zuuerhutten vnd die zupawenn furgenomen. Vnd aber ſulchs mit merkhlichen Coſſten, der Inen, wo wir Inen vnſer kuniglich hulff darin nit mitteilten, zu ſwer vnd vnleidlichenn were, beſchehen muſte, vnd vnns darauf demutigklichenn angeruffenn vnd gebetenn, daz wir zu ſolichem Inen, Irenn Erben vnd nachkumen einen zimlichenn Zoll oder weggelt zu nemenn zuuergunnen vnd zu erlawben genedigklichenn geruchten. Des habenn wir angeſehenn ſolich jr demutig zimlich bete, Auch die annemen getrewen vnd nutzlichen diennſte, dartzu ſy ſich gegen vnns vnd dem heiligen Reiche willig erbietenn vnd wol thun mugen vnd ſullenn, vnd darumb gemeinem nutz zu gut, mit wolbedachtem mute, guten Rate vnd rechter wiſſen, denſelbenn Graue Johannſenn vnd Jacobenn diſe beſonder genad getan vnd Inen gegunnet vnd erlawbt, Thun, gunnen vnd erlawben Inen auch von Romiſcher Koniglicher macht, in Crafft dits briefs, Alſo daz Sy, Ir Erben vnd nachkumen, in den obbeſtimbten Iren Stetten, Merkhten, dorffern vnd andern Iren Fleckhen vnd gebieten, Zoll vnd weggelt ſtet aufrichten vnd machen vnd von aller vnd yeder Waar, kawffmanſchafft, Hab, gutern vnd anderm, ſo daſelbſt durch oder fur gefurt, getribenn, getragenn oder kawfft oder verkawfft wird, es wie hernach ſteet, zu Zoll oder weggellt erfordernn vnd einnemenn mögenn, Mit namen von einem Wagen, der Zemmer oder ander gut furt, einen Merkhiſchen groſſchenn, vnd von einem yglichen pferdt, daz ſollichenn wage zewcht, auch einen groſſchenn. Item von allerley ware, wie die gehanndelt vnnd

zenttnergut genannt wirt, von yedem Zenttner drey Groſſchen. Item von allerley ſchonen gewannt, was farb das ſey, von yedem tuch zwen Groſchenn. Item von gemeinen gefärbdenn vnd anndern Tüchern in Irem gebiete oder auſſerhalbenn gemacht, ſo daſelbſt verkawfft, durchgefurt oder getragen werden, von yedem Tuch einen Groſchen. Item von allerley Thunrengut, Es ſey Viſch, Honig, Puttern, Hering vnd annders, ſol an obberurten enden, wo es durchgeet, von yeder Thunnen zwen groſſchenn geben werden. Item ab an der genanten ende einem oder mer Wein oder Bier, ſo Inn oder auſſerhalbenn Irer gebiete gewachſſenn oder gepraut, durchgefurt, verkavfft oder verſellet wurde, von einem vas Wein, das ein fuder hellt, einen halbenn guldem, von einem halben fuder einen ortt eins guldem. Item von einem vas Pier, daz vier Thunnen hellt, vier groſchenn, von einem vierteil Pier zwen groſchen vnd von einer jeden Thunnen Pier ein groſcheun. Item von einem Wiſpell hopffenn, ſo daſelbſt eingefurt oder verkawfft wird, drey Groſchen. Item ſo yemand were, der [were] ledige pferde, Ochſſenn, khue, Swein, Hamel oder Schaffe oder ander vihe, damit Er kauffſlagenn, an obberurten ennden durchtreibenn oder furenn wurde, der ſol yn von einem Pherdt drei Groſchen, von einem yeglichenn Ochſſenn oder kue zwelff pfenning, von einem Swein ein groſſchenn vnd von einem Hamel oder ſchaff ein halben groſchen geben. Item von einem Decher leder, ſo daſelbſt durchgefurt oder verkawfft wirdt, acht groſchen, von einem ſchok Eyſenn Sechs Groſchen. Wenn auch yemand Rokhenn oder ander korn auſſer Lands zu verkauffenn oder annderſwohin furtte oder furen lieſſe, von einem yedenn Wiſpel zwelff phenning, vnd von ander War, die hirinne nit beſtimpt were, ein zimlichs nach jrer gelegenheit vnd werde. Vnd von den yetzberurtten Zollen vnd weggellt die vorbeſtimpten Wege vnd Straſſen pawen vnd peſſern, Auch alle die, ſo ſich das zu geben ſperren vnd widernn wurdenn, darumb pfendten vnd nötten ſollen vnd mugen, als an anndern Zollenn gewöndlich iſt, von allermennigklich vnuerhindert, doch daz ſolichs alles mit gunſt vnd Bewilligung des Hochgebornen Johannſen, Marggrauen zu Brandenburg etc., als herrn vnd Landesfurſten, beſchehe. —. Gebin in vnnſer vnd des heiligen Reichs Stat Wormbs, am andern tag des Monats Sebtember, Nach Criſti geburde viertzehnhundert im funff vnd newntzigeſten, vnnſer Reiche des Romiſſchen im Zehentenn vnnd des Hungriſchenn im Sechſſten Jaren.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 433, Q.

IC. Churfürſt Johann verſichert der Gräfin Anna von Ruppin auf Antrag des Grafen Heinrich zu Stolberg, ſie zum Beſitz ihres Leibgedinges für den Todesfall ihres Gemahles zu verhelfen, im Jahre 1495.

Wir Johanns, von gots gnadenn Marggraue zcu Brandenburgk, des heiligen Romiſchenn reichs Erczkamerer vnnd Churfurſte, zu Stettin, pommern etc. Herzcoge, Burggraue zu Normberg vnnd Furſte zcu Ruggenn, Thun kunth offentlich mit diſſem vnſerm briefe vor allermenniclichenn, Als der Wolgeborn vnd Eddell vnnſer radt vnd lieber Getrewer Jacob, Graue vonn lindow, herre zcu Ruppin vnd Mockerun, ſein gemahell fraw Anna, gebornen Grefin zcu Stalberg etc., gegenn einbrengeun Ires ehegeldes vorleipgedingenn vnd vorweiſen fall, lauths eins liepgedinges briefe, den ſie uonn vnns dorubir hat. Die weill aber gnanter Graue Jocoff gemelte ſein gemahell nach Irem Inbringenn notdorfticlichenn biſher nicht vorleipgedinget adder vorweiſet vnnd derhalbin die wolgebornenn vnnd Eddellnn vnſer rath vnnd liebe getrewenn, Heinrich der Elter,

Graue vnnd Herre zcu Stalbergk vnnd Wernigerode vnnd Graff Heinrich der Junge, fein Son, gnanten Grafen Jacobn Zcu meherèn malenn vnnd funderlichin Graf Heinrich der Junge ytzt alhir angelanget vnd vnd erfucht habenn, Ire Tochter vnnd fwefter gegen Irem einbrengen genuglichen Zuuorleipgedingenn vnd zcuuorweyfen, des fich Graue Jacob hat horenn laffenn volge zcu thun vnd doch aus merglichenn vrfachin ditz mahel vorhindert, ein frift Zcwiffchenn hir vnnd Ofternn genomenn vnd als balde nach Oftern den dingenn, wie obenberurt, entdfchaft Zumachin zugefagt. Wann wir aber alle fterblich fint, Ob fich nun begebe, das in mitler Zceit gnanter Graue Jocoff vor feiner gemahell todefhalbin abgheenn vnd fein gemahell nicht vorleipgedingen vnd genuglichen vorweifen wird, das gots vorhut; So geredenn wir obgnanter Marggraf Johanns kurfurfth etc. fur vnns vnnd vnnfer Erbenn, Inn kraft vnnd macht diffes briefs, das wir die mehergnantenn fraw Anna, Graf Jacobs gemahell, hylffe vnnd bieftanndt thun follenn vnnd wollenn, fie nach yrem eynbrengenn des Ehegeldes Inn der Herfchaft Ruppin vonn Grawenn Jacobenn erben adder nachkommenn gnuglichinn vnnd nach notdorft vorleibgedinget vnnd vorweift werden foll, ane vorzcihenn. Wir follen vnd wollenn fie auch dar bie als der landeffürft getrewlichin fchutzcen, fchyrmenn vnud hanthabenn, alles ane geuerde. Zcu vrkundt mit vnferm Zurugk aufgedrugktem Ingefigell vorfigelt vnd gebenn Zcuv Banckow, am Sonnabindt nach katherine, Anno domini etc. Nonagefimo quinto.

Nach einer vidimirten Copie des K. Geh. Ministerial-Archives.

C. Graf Jacob von Lindow verzichtet für einen speciellen Fall auf das Recht, den Nachlaß von Selbstmördern einzuziehen, im Jahre 1498.

Van godes gnadenn Wy Jacob, grave thu Lindow, Here thu Ruppin und Mockern, bokennen vor uns, unfe erven und nhakamende Herfchapp thu Roppin, Nachdem uns Pawel Storbeke und Hans Wulkow vor fodane gerechticheyt, alfe uns van Ladewich Dannenveldes nhagelatenn gude angevallen, Hundert gulden und veffrich wifpell havern thu gevende vorborget hebbenn, darvon wy thu unfem dele veffrich gulden unnd viff unnd twintich wifpell havernn van hans Wulkow gnuchlich entfangen; Segge wy vor uns, unfe erven (fe aller anfprake ledig vnd los). Gegeven up unfer Borch Olden Ruppin, am fridage nha vocem Jucunditatis, nha Chrifti unfes Hern geborth MCCCCICVIII.

Anm. In einem andern Briefe vom Jahre 1497 über eben diese Angelegenheit heißt es: So fick Ludewich Dannenfeldt fulveft vom levende thum dode gebracht, und in einem in dieser Sache eingeholten Urtheile der Schöppen zu Brandenburg wird gesagt, daß Hans Wulkow, Paul Storbeck und Kristen Hasten, Bürger zu Ruppin, Vormünder der Kinder Ladewich Dannenfeldes seyen, der fich erhenkt vnd weil er es in einer Krankheit gethan, ihre gnädige Herrfchaft kein Recht auf feine Güter habe. In einem Briefe von 1497 schreibt jedoch Graf Jacob, mit Bezugnahme auf die in der vorstehenden Urkunde angenommene Abfindung, daß die Vormünder der Kinder des Selbstmörders mit ihm und seinem Bruder sich gütlich geeinet und so viel geboten hätten.

CI. Joachims, Grafen zu Lindow, Lehns-Revers gegen den Erzbischof Ernst zu Magdeburg wegen der Herrschaft Möckern, vom Jahre 1501.

Vonn Gots gnaden Wyr Joachim, Graue tho Lindow, herr thu Ruppyn Vnnd Mokkern, Bekennen opembar mit dissem briue vor vnns vnnd vnnser eruen, dat die Ernwerdigste In Got vnder durchluchte hochgebornn Furst vnnd herr, herr Ernst, Ertzbisschopp tho Magdeburgh, Primas Inn Germanien, Administrator der kercken tho haluerstad, hertoge tho Sachssen, Landgraue zu Doringen vnd Marggraue tho Myessen, vnse gnedige leue herr, vnns tho rechten menligen lehne gelegen hath vnd lyhet vns ock in Crafft syner gnaden briue, desshaluen vnnd darouer gegeuen, Slot vnd Stad to Mockern, mit gerichten, ouerst vnd sydest, dorppern, dorppsteden, holtten, Ackern, Wessenn, Tynnsen, Renthen vnd allen andern tobehorungen, nuttyngen, Fryheiden vnd gerechtigheiten, Wuran vnd wu die gelegen syuth, nichts vthgenohmen, Als die werdigen Erhafftigen decan, Oldiste vnd Capittel tho Magdeburgh wente nachher ynn gehat, besseten vnd gebruket, Vnnd die Wolgebornner vnse liue herr vader vnd fedder seliger gedechtnisse van vpgemelten vnsen gnedigen herrn vnd syner furstliken gnaden Stifft tho Magdeburgh in gesamder hant tho lehne gehad hebben. Die suluigen Slot vnd Stad Mockern mit oren thobehoringen, wu obgerürdt, Wy gnante graue Joachim henforder van dem gnanten vnsen gnedigen liuen herrn Ertzbisschoppen vnd syner gnaden Stifft tho Magdeburgh thu rechten menliechen lehne hebben, holden vnd gerowliken besitten, der ock nutligen genyeten vnd gebruken schollen vnd mogen, Alsse menliger lehn recht vnd gewonheit is. Hyrby vnd ouer sinth gewest dye Hochgeborner Furst vnnd Werdigen herrn herr Adolff Furst thu Anhalt Graue thu Asschanien etc. Dhumprowst thu Magdeburg vnse fruntlige liue Ohm, hinrick lesser Ritter vnd houemeister, hans latorpp, Casperus Steynbigk, Gregorius Werbick doctor vnnd Officiall, vnnd ander mehr geloffwerdigen. Des tho orkunde hebbe wy gnante Graue Joachim vnse Ingesegel an dissen breff dhun hengen, Die Gescreuen is Nha Christi vnnses herrn gebord dusend visshundert Im irsten Jare, Am Sundage Nha Aller hilgen dage.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

CII. Wichmanns, Grafen zu Lindow, Lehns-Revers gegen den Cardinal Erzbischof Albrecht zu Magdeburg, wegen der Herrschaft Möckern, vom Jahre 1521.

Von Gots gnaden Wir Wichman, Graue zw Lindow, herr zw Ruppin vnd Mockern, Bokennhenn offentlich mitt dissem briue, vor vns vnde vnser Erben, das der hochwirdigister In got vnter durchleuchtigster hochgeborn furst vnd herr, herr Albrecht der heiligen Romischen kirchenn des titels Sancti petri ad vincula Cardinal, Ertzbisschoff zw Magdeburg vnnd Meintz, primas vnd des heyligen Reichs in Germanien Ertzcantzeler vnd Churfurst, Administrator zw halberstadt, Marggraue zw Brandenburg, zw Stettin, pomern etc. Vnnser gnedigster herr vns zw rechten mhenlichen lehn gelihen hatt vnd leyhet vns auch In Crafft seiner gnaden brieffs, derhalben vnd darober gegeben, das Sloss vnd Stadt zw Mockeren, mit gerichten, obirst vnd Sydest, dorfferen, dorffstethen, holtzenn, Eckern, wessenn, Czinssen, Renthen vnd allen anderen zubehorungen, Nutzungen, Freyheiten vnnd gerechtigkeiten, wurahn vnd wo die gelegen sint, nichts vssgenhomen, wie der hochgebornn vnnser herr vater zeliger vormals von vnsern gnedigen herrn, hern Ernsthen Ertzbisschouenn, obgnants vn-

fers gnedigsten herrn Furfahrhen zeliger, zu lehn gehabt hatt: dieselbigen Sloss vnd Stad Mockern mit Iren In- vnd zubehorungen, wie obberurth, wir gnante Graue Wichmann hinfurder vonn dem gemelten vnsern gnedigsten herrn vnd finer Churfurstlichenn gn. Stiffte zw Magdeburgh nhu furbas zw rechten mhenligen lehn habenn halten vnnd geruglichen besitzen der auch nutzlichen geniessen vnd gebrauchen sollen vnd mogen, Als mhenlicher lehn recht vnd gewonheitt ist. Hirbey vnd vber seint ghewessen die wolgeboren, Edel, werdigen, Gestrengen vnd Achtbaren herr Bothe, Graue vnnd herr zw Stallberge vnd wernigerode hofemeister, herr Boffe von Alnensleuen, doctor vnd Thumprobst zu Brandenburg, hans von wirter, hewbtman des Stiffts zw halberstadt, hans kotze vnd Laurentius zcog beyder Recht doctor vnd Cantzeler, obgenants vnnsers gnedigsten hern hofemeister, Rethe vnd Cantzeler. Des zw vrkunde haben wir obgedachter Graff Wichmann vnser Ingesiegell an diessen Brieff lassen hengen, der Gegeben ist Nach Cristi vnnsers heren geburdt fuuffzcehnhundert dornach Im ein vnd zwentzigsten Jar, am Fritage nach presentationis marie.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

CIII. Letzter Wille des Grafen Wichmann von Lindow, vom Jahre 1524.

In dem Namen gots Amen. Nachdem das der mensche weis, das her sterben mus, Doch so js jm dy stundt des steruends vnbekant. Darumb gebort einen yglichen Christen Menschen wol vffzusehen, das her sein ding also boschaffe, das her steth bereyt sey wol zu sterben: wen oft, wen her nicht meinet, wirt her vom tode bestricket vnd befallen. So haben wir her Weichmann, Graue zu Lindow, herr zu Ruppin vnd Mockern, bey vollmacht vnser synne, vornunfft vnd redlichkeit, dem almechtigen got zu lob vnd vnser selenn selikeit, vnser Testament vnd letzten willen zum teylle vffgerichtet vnd gesatzt jn der besten weise, form vnd gestalt, So sich das jm rechte geboren mag, mit solicher protestation, ob das nicht gescheen mocht von rechts wegen also ein Testament, das es doch also geschee vnd genugsam moge geachtet werden von rechts wegen der Codicillen, In massen, wie hirnach folget. Zum ersten befellen wir vnser sele got dem almechtigen, Marien der himelischen kunigin vnd allen gots heiligen, den leichnam zu der erden vnd jn das Closter zu Nien Ruppin, dar jnnen zu begraben, Vnd geben vnd vormachen Marien vnd sanct Nicolao zu Alden Ruppin hundert gulden, zu Nienruppin Marien jn der pfarrkirchen hundert gulden, dem pfarner daselbst czwei schogk, den kosters ein pfunt, jn ytzlichen segenhaus ein schogk, dem pfarner zu alden Ruppin ein schogk, vnsem beichtvatter ein schogk, den Junckfrawen zu Lindow hundert gulden, zu Granfoge tzwentzig gulden, den Junckfrowen zu Czedenig vunffvndtzwantzig gulden, vnser kleider zu gots ehre zu prauchen, dem Closter zu Nien Ruppin tzwantzig gulden: vnd dy Edlen vnd Wolgebornne frawe Anna vnd frawe Appolonia, geborn greuin zu Lindow, frewchen zu Ruppin vnd Mockern, vnser lieben schwester, befellen wir dem durchleuchtigsten hochgebornnen fursten vnd hern, hern Joachim, Marggrauen zu Brandenburg, des heyl. Rom. reichs Ertzcamerer vnd kurfursten, zu stettin, pommern etc. hertzog, Burggrauen zu Nuremberg vnd fursten zu Rugen, vnserm gnedigen hern, Demselbigen aus furstlicher oberkeit jn gnaden vorzuweesen, wy sein k. f. g. ane tzweifel, als ein loblicher Churfurst, wol thun wirdt, Bitten auch sein k. f. g. Nachdem vnser voreldern vnd wir den pilgramen vnd armeleutten je her von dem hauss zu alden Ruppin, bir vnnd brot, durch got, vff derselbigen besuchen gegeben worden, Das solichs auch zu trost

vnser felickeit vnd vnser sele nicht moge fallen vnd abgethan werden, vnd das jho allen vnsern dienern, dy vns lange vnd getrewlich vnd wol gedinet, jres verdinstes ein redliche Belohnung zu thunde vnd gegeben werde, Vnnd das wir soliche vnser Testament nicht hocher stattlicher vffgerichtet, wie vns wol zu thun hett wollen geboren, In dem wollen doch seine V. f. g. vnser selen selickeit bedencken. Vnd das also dieser vnser letzter will jn allen seinen angetzeigten artigklen vnd ytzlicheun besondern moge gehaltten werden, setzen wir vnnser Testamentarien also: die Edle vnnd wolgebornne frawe Anna, geborn von Stolberg Grauinn zu Ruppin, vnd Ern Andream Merian probst zu Lindow, Ern Richhardum wegener pfarnner, zu Nien Ruppin, vnsern hauptman Engel Barfsdorff, Hans von Zitten, Claus Wuthenow, Achim czernicko, Germanus von Gulen, Asmus Gladow, Joachim quast, Balzer Doberitze, Vnd haben von ihnen begert, vnd demuttiglichen gebetten, das sie das annehmen vnd helfen beschaffen, das vnser letzter wil nach versullet vnnd gehalten werde. Actum vff vnserm Slos alden Ruppin, anno domini Thausent funff hundert vnd jm vier vnd twantzigsten Jhar, freytags nach Reminiscere.

Nach einer Copie des K. Geh. Staats-Archives R. 55. Nr. I. H.

CIV. Auseinandersetzungs-Vertrag wegen des Nachlasses des Grafen Wichmann von Lindow zwischen dem Lehnsherrn und den Allodial-Erben, im Jahre 1524.

Nach Cristj vnsers libn herrn geburtt Tausent funfhundert und Im Vier und zweinczigsten Jar, am dinstag nach Corporis Cristj, hat der durchleuchtigst Hochgeborn Furst und herr, herr Joachim, Marggraff zu Brandemborgk, des heiligen Romischen Reichs Erczkamerer, Churffurst, zu Stettin, pomern, der Cassuben und Wenden herczog, Burggraff zu Nurenberg und furst zu Rugen, durch die wirdigen hochgelarten vnd Erbarn, herrn Wolfgang Redorffer beyder Rechte doctor, Brobst zu Stendall, Engell Warnstede vnd Engell Barstorff, seiner k. f. g. Rethe, dem Gestrengen vnd vehsten Ern friderichn von Witzlewen Ritter, als anwalder der Wolgeborenn herrn hoyers Graffn vnd herrr zu Mansfeld etc. vnd herrn Gangolffs, Freiherrn zu hohen Geroltzseke etc. von wegen der Wolgebornen Frewlin Annen vnd Frewlin Appolonien von Ruppin etc., alle vnd itzliche barschaft, Silbergeschirr, Bedden vnd beddengerethe, korn in den schewnen vnd vff dem boldenn, kasten vnd kastengerethe, auch an vyhe vnd varender habe, so vil des alles vnd iczlichs zu erbe vnd Erbschaft obgenanten beyden frewlin, nach töddlichem abgang Weilands des Wolgeborn herrn Weichmans, Grafen vnd herrn zu Ruppin vnd lindo etc. seligen, in den hewsern Ruppin, Newenstadt vnd Goltbecke heymgefallen vnd angehorig, stuckweis verreicht vnd zugestelt, Nach laut der Inuentarien derselbsten hewser, hieuor nach tode obgenantes Grafen Weichmans seligen aufgericht, Welcher Inuentarien, hochgenanter kurfurst, auch Graff Hoyer von Mansfeld vnd herr Gangolff von Geroltzsek warhaftige aufschrift haben, Aufgenommen ein pferdt gesattelt mit einer barsze, stirn vnd stehlen hals, 1 streithamer, 1 schwertt, 1 bedde, 1 kusse, 1 par laken, 1 tischtuch, 1 kandtzwehle vnd II becken, welches zum hergewedde, vnd 1 grapen sambt dem brewgerethe zu Ruppin, 1 bynnen grapen zur Newenstadt, Einen grapen vnd das brew gerethe zur Goltbeke, Welchs zu hausrath, vnd die puchsen sambt Irer Zugehorung zu Ruppin vnd Goltbeke, welche zur Borgkwere gehoret, nach gewonheit vnd gebrauch des ort, landes, seinen k. f. g. vorbehalten. Des zu merer Vrkund disser zettel zwene eins lauts gemacht vnd aufeinander geschnitten, k. f. g.

eyne vnd den obgenanten Grafen von Manffeld vnd herrn von Geroltzfeck vff Ir vberreichte quitantz vnd vorftands brieff auch eine gegeben. actum etc. datum vt fupra.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 433, S.

CV. Graf Hoyer von Mansfeld und Freiherr Gangolf von Geroldseck quittiren als Vormünder der Gräfinnen Anna und Apollonia von Lindow den Churfürsten wegen des verabfolgten Erbes, im Jahre 1524.

Wir Hoyer, Graff vnnd Herr zw Manffelt etc., vnd Gangolf, freyher zw Hoen Gerlefegk vnd Sultze, Bekennen vnd thun kunt offentlich mit diefem vnnferm briue, vor allermenniglich, die Inn fehen, horen oder lefen, famptlich vnnd fonnderlich, Alfdann der Edel vnnd Wolgeborne her Wichman, Graff vnnd Herr zw Lyndow, Ruppin vnnd Mockern, vnnfer freuntlicher lieber vetter, Oheim vnd Swager, nach dem wyllen gots von diefem Jammerthall Inn got vorfchieden ift, Des fele der almechtig gott woll gnedig vnd Barmhertzig fein, Vnd fein Erbe vnd was zw der Erbfchafft gehört an die Wolgebornne vnd Edele fraw Annen, mein des von Gerlefecken Eliche Hauffrawen, vnd Frewlein Appolonien, vnnfer muhmen vnd Swegerin, Als fein leypliche Swe- ftern, vorledigt vnd heimgefallen fein, Das der Durchleuchtigft Hochgebornne furfte vnd Herr, Herr Joachim, Marggraue zw Brandenburgk etc. Churfurft etc., zw Stettin, Pommern etc Herczog, vnnfer gnediger Herr, der follich Erb vnnd Erbfchafft vff den Sloffern vnd Heufern, Szo feinen gnaden als dem Landesfurften vnd lehenherrn zw kommen fein, In gegenwertigkeit feiner Churfurftlichen gnaden gefchigkten, hatt Inuentiren laffen, Nach Meldung der Inuentarien deffzhalben vffgericht Vnns von wegen genanter vnnfer lieben gemahell, Muhmen, hatt vbergeben vnd vorantwurtten laffen, Nach meldung vnd antzeygung zweyer aufzgefchnytten Zettelen ftuckweyfz vorzeychent, der fein Churfurftliche gnad eine vnd wir die ander entpfangen, Das alles, wie die aufsgefchnytten Zetteln mitbringen, An Barfchafft, Silbergefchir, Betten vnd Bettengerethe, korn In den Schewnen vnnd vff denn Bodenn, kaften vnd kaftengerethe, Auch an Vieh vnd fharenden habe, vnd wes berurtte ftucke halb laut beftimpter zweyer aufsgefchnytten Zetteln zw Erbe vnd Erbfchafft gehoret, Nichts aufsgenommen, Szo wir entpfangen vnd angenomen haben. Vnd wir Graff Hoyer von Manffelt, In Vormuntfchafft vnd vollermacht vnnfer Muhmen Frewlein Appolonien, vnd Ich Gangolff Freyherr zw Gerlefegk, auch In vormundtfchafft vnnd Vollermacht meiner Ehelichen Hausfrawen. vor vns famptlich vnd fonderlich, vnd auch vnnfer vnnd Irer Erben halber, Sagen vnnd Quittiren Hochgenanten vnnfern gnedigften Herrn den Churfurften zw Brandenburg vnnd feiner kurfurftlichen gnaden erbenn folicher entpfangener Erbfchafft, frey, ledig vnnd lofz, Alfo dafs fein churfurftlich gnade vnd feiner churfurftlicher gnaden Erben hinfur defshalben Nicht follen angelanget noch angefochten werden, wider mit noch on recht, vnd wie das gefcheen würde. Sollen vnnd wollen wir oder vnnfer Erben von genannten frawen vnd freweleins wegen feiner kurfurftlichen gnaden vnd fein kurfurftlich gnaden erben vortretten vnd fchadlofz halten, Alles getrewlich vnd vngeuerlich. Des zw warer bekantnufs hat vnnfer Itlicher fein Ingefigell vnd pitzir vnden an diefen brieff wyffentlich gedruckt, Der gegeben ift Am tage Corporis Chrifti, Im funffzceynhunderten vnd vier vnd zwentzigften Jare.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 433, S.

CVI. Erzbischof Albrecht von Magdeburg verleiht nach dem Tode des Grafen Wichmann von Lindow denen von Wulffen ihre früher von dem verstorbenen Grafen besessenen Lehne zu Möckern, im Jahre 1525.

Wyr Albrechtt, von gots gnaden der heyligen Romischen kirchen des titels Sancti Petri ad vincula Priester Cardinal, Ertzbischoff zcw Magdeburgk vnd M'entz, Primas vnd des heyligenn Romischen Reichs in Germanien Ertzcanzler vnd Churfurst, Administrator des Stiffts zcu Halberstadtt, Marggraue zcw Brandenburgk, zcw Stettin, Pommern etc., Bekennen offentlich mitt dieffyem brieffe, das wir vnsern lieben getrewen Wichmann vnd Otten von wulffenn, gebrudere, zcu rechten menlichen lehne geliehen haben vnd leyhen Inen auch in krafft diefss bryefss hirnach geschrieben guther, fso vns vnd vnfsern Stiffte Magdeburgk nach todtlichem abgange Graue wichmans von Lindaw etc. mitt der herfchafft Mogkern vorledigett vnd heimgefallen feindtt, vnd fsouil wir daran zcu uorleihen haben, doch vns vnd eynen yderman an feyner gerechtigkeitt an fchaden, Als nemlich vier vnd dreiffig morgen landes, vff Mogkern Margke gelegen, vnd Eyne hufe, auff der Mokerifchen Margke gelegen, czwene garthen, der gibtt ein Itzlicher Ein virth Mohn, Ein wische heift die lange Semell, Eynen hoff vor der leder ftraffen, Eynen freien hoff, vff dem Berge in Mockern gelegen, Eynen freien kohlhoff, hatt der Priefter, her wolter gnaath. Item dorczw noch eynen kohlhoff bey dem gelegenn, den Lucas Ecke hatt der Schultze. Zu Luge eyne halbe hufe landes vff Lugen Margke gelegenn, Zcwu hufen landes vff Degener Margke gelegen, zcwey vnnd zcewentzigk hufen landes zcw Lutke Stegelitz gelegen. Item die geiftlichen lehne zcu Mokern, fso die von wulffen zcuuorleihen haben, als nemlich Sandtt Andreas Altar zcu Mokern in der Pfarkirchen, dorzcu gehorn vier hufen landes, vff Luger Margke gelegen, Item Sechs hufen landes vff Mokernn vnd Luchawer Margke gelegen, Zcwu hufen landes vff Peinlitzer margke gelegen vnd Eynen wuften hoff vff Peinlitzer Margke gelegen, zcwu hufen landes vff Gimmer Margke gelegen. Item zcu vnfer lieben Frawen altar gehornn drey wifpel rogken aufs der wafzer mohlen, vor Mockernn gelegen, funff hufen landes vff Degenitze Margke gelegen, Ein wifche vor Mokern bey vnfer lieben Frawen Capellen gelegen, gnandt die Moritze wifche, vnd Ein holtzbleck gelegen Im Luge vor Mockern bey dem Schiltt. Diefelbtigen guther Weichmann vnnd Otto von wulffen, gebruder, obgnantt nu furbafs von vns vnd vnfsern Stiffte zcu Magdeburgk zcu rechtem menlichem lehne haben, halten, geruglich befitzen, der auch nutzlich genieffen vnd gebrauchen follen vnd mogen, als menlicher lehen guther recht vnd gewonheit ift, vnd in allermafsen fie die vormals von obgnanten Grauen Weichmann von Lindaw etc. vnd der herfchafft Mokern zcu menlichin lehne gehabtt vnd gebrauchtt haben. Zcu vrkund dieffs brieffs vorfiegeltt mitt vnfserm anhangenden Ingefiegell, Der geben ift zu halle auff Sandt Moritzburgk, freitags nach Reminifcere, Nach Chrifti vnfsers hern geburdt funffzcehen hundertt darnach im funff vnd zcwentzigftenn Jhare.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

CVII. Landregister des Landes Ruppin, durch Dr. Wolfgang Redorf im Jahre 1525 aufgenommen.

Alten Ruppin, Schlofs, Stedtlein vndt Kytz. Zu dem Schlofs Alten Ruppin Behörende:

Ein Vorwergk im Stedtlein gelegen, hatt etzliche Breiten an Ackerlandt, die aus dem Vorwerk geackert werden mit Pauwrdiensten, Nemblich Aufsm Dorffe Wulckow 7 pflugdienste vnd 4 Cofseten, zu Nydtwerder 9 pfluge 4 Cofseten, zu Lichtenberge 11 pflugdienste, zu Wutenow 16 pflugdienste 5 Cofseten, zu Mancker 17 pflüge 3 Cofseten. Die Cofseten in obbemeltenn Dörffern müfsen dienen, alfs Mehen, harcken, Sehen, ftacken, Kleiben, vndt Wan man im Augste einfueret vf den Tafse arbeiten, Mift brechen, Stelle reumen vndt Nüffe klopffen vndt fonft allerley handtarbeitt, die Ihnen geboten wirdt, verrichten.

Ein Vorwergk, genandt Storbecke, ift ein wüfte Feldtmarck alfso geheifsen, gehöret der Herfchafft, aufsgenommen 3 Schulzen hueffen, die izundt haben die Ewarde, alfs Küne, Achim, Jacob, Simon, Mewes, Jochim, alle gebrudere vndt Bruder Kinder, wohnende zu Newen Ruppin vndt Einfstheils zu Nydwerder, geben Jehrlich vor dafs Lehenpferdt halb fchock. Dergleichen haben Chrftian vndt Achim Nyen, gebrüder, zu Alten Ruppin wohnhaffügk, ein Ortt Landes in der genanten Feldtmarck Storbecke Erblich. Die gemelte Feldtmarck Storbecke, So viell der Herfchafft zugehörigk, wirdt geackert mitt paurdienften alfs: zu Bechlin 18 pflugdienfte 10 Cofseten, zu Katerbow ein Jahr 10 pflugkdinfte, dafs ander Jahr 8 pflugkdienfte aufs Vrfachen, dafs alzeit aufs ander Jahr zwene Pflugkdienfte, alfs Nemblich vom Krüger vndt von haufs Mollen, Balzer Rohre zu Katerbow geleiftet werden müfsen, Vndt im dorffe Katerbow feindt auch 4 Cofseten Dinfte. Cofseten zu Katerbow vndt Bechlin, wie oben vermeldt, müfsen dienen zu Storbecke vndt Alten Ruppin, worzu man derer bedarff vndt wan mans Ihnen anfagt. Item zu Malchow 11, zu Krangen 14, zu Zermützell 3 pflugkdienfte. Diefse gemelte Pflugkdienfte müfsen alle zu Storbecke ackern vndt dienen neben zweyen haken pfluegen, die vf der Herfchafft Lohn vndt vncoften zu Storbeke fonderlich erhalten werden. Ein Wiefen zu Storbecke gebraucht die Herfchafft; müfsen Jehrlich die hübener vndt Cofseten von Katerbow abmehen, vfmachen vndt einführen. Ein Wifen, fo die Herfchafft gebraucht, müfsen die Pauren zu Wuthenow, huebener vndt Cofseten, abmehen, vfmachen vndt einführen. Ein Wifen dergleichen, müfsen die huebener zu Lichtenberge abmehen, vfmachen vndt einfuhren. Noch Eine Wifen müfsen die huebener vndt Cofseten von Wulckow abmehen, vfmachen vnd einführen. Item Eine Wifen dergleichen müfsen die von Nydtwerder abmehen, vfmachen vndt einführen. Ein Wifen dergleichen, welche die Pauren zu Bechelin abmehen, vfmachen vndt einführen müfsen. Es feindt auch fonften noch mehr Wifen zu Storbecke, die vermietet werden vmb Jehrlich zinfs, wie hiernach folgett: 3 Schilling Peter Schmiedt, 2 fchill. Marx Bucholz, 4 fchill. Claufs Stegeman, 6 fchill. Claufs dorftkow, 4 fchill. Henningk Böldicke, 4 fchill Thomas Vilitz, 4 fchill. Claufs Döringk, 3 fchill. Peter Bufskow, 8 fchill Claufs Rönnenbecke, 8 fchill. Bendix Tolner, 6 fchill. die Mefowzke, alle von Newen Ruppin. Zu Alten Ruppin haben etzliche auch Wifen gemietet zu Storbeke, findt hernach verzeichnet bey dem Städtlein Alten Ruppin, geben die Zinfen der Fraw Gräffin, Ihr Leibgeding, wie dafelbft vertzeichnett. Es hatt auch die Alte Fraw Gräfin etzlich mehr Wifen zinfs zu Ihrem Leibgeding, die hernach fonderlich verzeichnet feindt.

Item zu Storbecke ift eine Schäfferey vndt Ein Viehoff, gehöret auch der Herfchafft.

Item ein Schäfferey vor dem Stedtlein Alten Ruppin vf dem Berge. Item Efs findt etzliche

Stücken Ackers vor der heyden belegen, werden auch mitt paurdiensten geackert, Nemblich zu Zechow 11, zu Dierberg 18 pflugdienste sambt den Cosseten, zu Bantzendorf 14 pflugdienste vnd ezliche Cosseten, zu Ronnebecke 22 pflugdienste vnd ezliche Cosseten. Diesse Pflugdienste müssen zu Iglicher Jahrzeitt einen Tagk pflügen, Aber die Cosseten müssen sehen ab- vndt einbringen helffen. Item es sind noch etzliche Stücken Ackers, geheissen die Kahle heyde, werden auch mitt paurdiensten geackert, Alss zu herzberge bey 30 pflugdienste, zu Rüdenick 17, zu Griben 16, zu Stuven-See 11, zu Storbecke 13, zu Vilitz 14, zu Schönenberge 14 pflugdienst. Die Cosseten zu diessen obbeschriebenen Dörffern müssen helffen vf der Kale heyde Seen, ab- vndt einbringen.

Item Eine Wüste Feldtmarck, genandt Lüderstorff, bey Gransoe gelegen, wirdt auss dem haus mitt diensten bestellet vndt geackertt. Nemblich: zur Must mitt 28 pflugkdiensten vndt Cosseten zu Garmendorff 20 pflugdienste vndt Cosseten, zu Buberow 13 pflugdienste ein Cosset, zu Wolterstorf 23 pflugdienst 5 Cosseten, Müssen dienen wie oben.

Zu Alten Ruppin Seindt drey Müllen gelegen, alss die Schloss mülle, die Grafen mülle vndt die Newe mülle, werden alle drey mitt einem Müllmeister gehalten. Der Herschafft feldt die Mätze. Die Schlossmülle hatt 2, die Grafenmülle 2, die Newe Mülle 4 Rade, geben vngefehr Jehrlichen alle drey 1 Wspl. Rocken, 1 Wspl. maltz, 10 Wsp. Weitzen, steiget vndt fället. Diesen Müllmeister, Mätzmeister, Knechte vndt Jungen, die zur Müllen dienen, gibt die Herschaft Essen vndt Trincken, aber Kein Lohn, werden verlonet von den Secken, alss von Iglichen Sack 2 pf., dass theilen vnter sich, wie hernach folget: Erstlich nimbt der Kleine Junge etzliche wochen 3 gr., dass Vbrige theilen zugleich die Müllmeister, Mätzmeister vndt der Knecht. Ahll, Lichte, Essen vndt Trincken. Diese Nachgeschribene Dörffer müssen in der Müllen zu Alten Ruppin mahlen: Krenzlin, Bechlin, Krangen, Malchow, Zermüzell, Griben, Ruthenik, hertzberg, Radenslewe, Lichtenberge, Gnewickow, Wuthenow, Niedtwerder, Wulckow vndt die Städte Newen vndt Alten Ruppin.

Hiernach folgen die wüsten Feldtmarcken, gehörende zu dem hause zu Alten Ruppin: Luderstorff, Gnietzdorff, Wesk, Rustendorf gehören der herschaft Ruppin ganz ohne 3 Schulzen huben, haben die Valentinen zu Gransöe. Könuigstede gehöret der Herschafft Ruppin halb, holz, acker, wisen vndt Fischerey. Dass Ander halbe Theill gehöret den Gröben zu Messebergk. Schultzendorff gehöret der Herschafft Ruppin ohne 2 huefen, die haben die Borstorff vndt ezlich Leibgedingk hatt die Schwanebekische zu Stegelitz, vndt der Kalandt zu Newen Ruppin hatt auch etzlichen gebrauch da, dessgleichen die Kirche zue Reinsperge hatt auch etzlich nutzunge daselbst. Es ist auch ein See daselbst, der gehöret der Herschafft Ruppin halb, dass ander halbe Theill gehöret dem Closter zu Lindow. Darauff hatt Merten Möller zu Gransoe einen freyen Kahn. Item zu Schulzendorff hatt Kersten Nie ein Orth Landes darin, er kan 4 schfl. Korn seen, ist sein Lebtage ihm durch die Grafen gegönnet, nach seinem Tode aber gehöret es der Herschafft. Schwano gehöret der Herschafft Ruppin halb: in diesem halben Theill der Herschafft gebraucht sich der Laudtreiter des Ackers für Sattell vndt Zeume, dass ander halbe Theill gehöret Achim von Loeh. Weystow gehöret der Herschafft Ruppin allein, aber es geneust die Rauschenbachin, alss Ihr Leibgeding. Nach ihrem Tode ist es gelichen Matthis Drewitzen ihme vndt seinen Leibes Erben. Regeldorff gehöret der Herschafft das Vierte Theill, Dass vbrige Theill haben die Bellin zu Radissleben sembtlich, wiewoll Jacob Bellin sich solchs itzundt anmasset, vf sein Bericht der Herschafft gethan. (Späterer Zusatz: Regeldorf gehöret izo Churf. g. halb vndt vf denselben halben Theill hatt Clauss Bellin zu Radissleben zu seinem Rittersitz frey Baw-, Bren- vndt Nüzholz erblich frey). Tornow gehöret ein Jahr vmbs ander der Herschafft vndt den Gadoen zu Brozen, aber die hölzung

brauchen die Herfchafft vndt Gadow Jehrlich nach ihren beften vndt gefallen. Lynow gehört ein Jahr vmbs ander der Herfchafft Ruppin vndt den Gadoen, aber die hölzung gebrauchen Sie Jehrlich. Briefen gehört der Herfchafft allein. Walwitz gehöret der Herfchafft allein, ohne dafs Kerften Nie das dritte part daran hatt, fein Leibgeding. Befsdorff gehört der Herfchafft allein. Prezechell gehört der Herfchafft allein. Franckendorff, dafs Gerichte, Jagdt vndt das halbe Sommerkorn vndt holzunge gehöret der Herfchafft vndt das ander halbe Sommerkorn gehöret den Bellinen, Aber dafs Winterkorn gehöret halb der Herfchafft vndt halb den Merkatten. Tigelftorff Item Nabelftorff gehört der Herfchafft allein. Gulitz gehört der Herfchafft halb, dafs ander halbe Theill gehört den Kulen zu Walfsleben an Acker vndt holzung. Luko gehört der Herfchafft, aber Kerften Nie hatt den Acker die zeitt feines Lebens, die hölzung vndt wifen hatt allein die Herfchafft. Eggerftorff gaar der Herfchafft, aber Kerften Nie auch allein den Acker fein Lebelangk. Steinbergk gehört der Herfchafft, aber Kerften Nie hatt auch allein den Acker fein Lebtage. Arftede, in der heyden bey dem Sehe Melle gelegen, gehört der Herfchafft, aber Kerften Nie gebraucht fich des Ackers fein Lebe lang. Vor der Heyde ift ezlich Acker, gehört der Herfchafft, aber Kerften Nie gebraucht fich des Ackers fein Lebelang. Nykamer gehöret der Herfchafft, aber die alte Fraw Gräfin gebraucht fich des Ackers Ihr Lebelangk, Die hölzung gehört allein der Herfchafft. Tramnitz ift hiernach bei Wufterhaufen verzeichnett. Kager gehört der Herfchafft, Aber der Schulze zu Zechelien hatt die Schulzen huefen dafelbft, der genannte Schulz gebraucht fich auch der hölzung. (Einschaltung des Küsteris Egg. Schaum: Wier Joachim, von Gottes gnaden Marggraff zu Brandenburgk des heyl. Röm. Reichs Erz Cämmerer vndt Churfurft, — Bekennen vndt thun kundt offendtlich mitt diefem Brieffe — Dafs Wier nach Tödtlichen Abgangk ethwan des Hochgebornen Fürften, Herrn Joachimbs, Marggraffen zu Brandenburgk vndt Churfürft, Vnfers gnedigften vnd freundtlichen lieben Herren vndt Vaters feliger gedechtnus, Turban, Erdtman, Heinrichen vndt hanfsen, gebrüdern vndt Vettern den Schulzen, vndt Ihren Mänlichen Leibs Lehns Erben, dafs Schulzengerichte zum Zechelien vndt zum Kager mitt aller vndt Iglicher zubehörung vndt gerechtigkeitt, Alfs den Schulzenhoff zue Kager mitt Dreyen huefen, Sieben Cofsethoefe vndt die Kagerfche Beke, die da fleuft aufs dem Bremyn in die Sehe zum Kager, vndt die Beke, die da fleuft von den Kagerfchen Sehe in dem dahm, vndt darzu eine grofse wifche, belegen an der Vnterften feyten der Kagerfchen Beke, vndt einen freyen Kahn vf den Sehe zum Kager, Zue rechten Manlehen vndt gefambter handt gnediglich geliehen haben: vndt Wier Lieben genanten Schulzen folche gueter —. Zur Vhrkundt mitt Vnferm anhangenden Infiegell verfiegeldt vndt Geben in Vnfer Stadt Ruppin, Montags nach Vocem Jucunditatis, Chrifti Geburtth im fünffzehen hundertften vndt Sechs vndt Dreyfsigftem Jahre).

Zu Alten Ruppin ift ein Zoll, gehöret der Herfchafft vndt wirdt genommen von Iglichen Wagen, der vber der prücken zu Alten Ruppin gehet, In der erften Faftwochen gegen den Kopfeligen Montag von Jeglichem Wagen 4 pf.: Vndt ein Jeglicher der alfsdan darüber gehet zu fuefse 1 pf. Der alfsdan darüber reitet giebt 2 pf., aufsgenommen die Priefter vndt hofleute. Item defsgleichen des Sontags Exaudi. Item vf den Ruppinifchen Jahrmarckt vf Michaelis. Aber die aufserhalb des Landes Ruppin dar kommen vndt alfsdan zu den angezeigten Zeiten darüber fahren, müfsen von einem Wagen 1 gr. geben. Sonft dafs gantze Jahr aufserhalb angezeigter Zeitt geben die frembden, fo darüber fahren, 1 Teiftell pf. dem Thorwartter im Stettlein.

Städtlein Altten Ruppin hatt Stadt Recht, aber die Ober- vndt Niedergerichten gehören der Herfchafft vndt pflegt die Herfchafft folch gericht durch einem gefetzten Richter zu beftellen. Hatt

31 hueffen, davon hatt der Pfarrer 7 Freyhu·ffen, die andern befitzen die Nachfolgenden: hans Lichtenbergk hatt 4 huefen, gibt von 2 huefen von Iglicher ½ fchock, von den andern 2 huefen von der einen 6 fch. Rogken, von der andern 6 fch. hafern, gibt alles gein Lindow. Ertman peter 3½ huefen, von 2 huefen gibt er dem Clofter zu Lindow, alfs von einer huefen 6 fch. Rogken von der andern 6 fch. hafern, Aber von den andern 1½ huefen gibt er 10 fch. dem Pfarren zu Alten Ruppin halb Rokken vndt halb hafern.. Jafpar Driefen 2 huefen, gibt von der einen huefen 6 fch. Rogken vndt von der andern 6 fch. habern, gibts alles vfs Schlofs der Herfchafft. Hans Nien 1½ huefen, gibt davon ingefambt 4½ fch. Rocken vndt 5 fch. hafern gibts dem Clofter zu Lindow. Achim Kogerman 1½ huefen, gibt dem Clofter zu Lindow 6 fch. Rogken vndt 6 fch. hafern. Simon Wernicke 2 huefen, gibt dem pfarren zu Alten Ruppin 20 fch., alfs 10 fch. Rocken vndt 10 fch. hafern. Item 1 huefe ift der Herfchafft, welche vor gehabt hatt Claufs Wernicke feliger, ift Ihm mitt feiner Frawen feligen durch die Graffen mittgegeben in der Eheftifftung, ihr Lebtage zu gebrauchen. Nach ihrem Tode ift folche huefe wieder an die Herfchafft gefallen, hatt itzundt der Heubtman einem zugefagt mitt Nahmen Achim Nye, foll davon geben Jehrlich 3 fch. Rogken vndt 3 fch. hafern der Herfchafft vfs Schlofs, ftehdt zugefallen vndt wiederruffen der Herfchafft. Hanfs Friefike 2 huefen, gibt von der einen huefen 6 fch. Rocken, von der andern 6 fch. hafern der Herfchafft vfs Schlofs. Achim Soldtwedell hatt 1½ huefen, follen der Herfchafft vfs Schlofs pacht geben, wie die andern huefen, alfs von einer 4½ fch. Rogken, von der andern 4½ fch. hafern; aber die Herfchafft hatt die frey gegeben. Kerftian Nyen, der diefes Kerftian Nyen Vater vndt auch Jägermeifter der Graffen geweft ift, haben lenger den in 30 Jahren keine pacht davon gegeben. Aber Peter Kefsell fagt, folche huefen fein dem Alten Kerftian Nyen aufs gnaden allein etzlich Jahr zugeftellet vndt gegönnet, welcher Kerftian folche huefen feinem Bruder Jacob Nyen gegönnet. So aber Jacob Nye nun auch verftorben vndt Achim Soldtwedell folche huefen mitt Jacob nachgelafsenen Frawen bekommen, follen folche huefen nun förder der Herfchafft wieder pacht geben, wie von Alters. Item gibt der Kirche zu Alten Ruppin 1 fch. Rocken, . . fch. hafern. Lucas Stucke 2 huefen, gibt davon Engelcke Wildtberg zu Karbe von der einen hufe 8 fch. Rocken vndt von der andern 8 fch. hafern. Mewes Tornow hatt 3 huefen, gibt von den 3 huefen fembtlich 9 fch. Rocken vndt 9 fch. hafern, gibt der Herfchaft vfs Schlofs. Solche obgemeldte Kornpächte findt Jehrlich vff Martini felhafftigk. Item die Einwohner im Städtlein haben etzliche Wifen, die Sie vorzinfen, Nemblich: Ertman peter hatt eine Wifen, ift gelegen in der wueften Feldtmark Storbecke, gibt Jehrlichen 9 Merckefche gr. geldt der alten Frawen von Ruppin, Ihr Leibgeding. Hans Lichtenberg 1 wifen, gibt 4½ Merck. gr. vfs Schlofs der Herfchafft, lieget zu Storbeke. Achim Kagermann hatt 2 wifen, eine zu Storbeke gibt 6 merk. gr. die ander zu Tigelftorff gibt 12 merk. gr., gibts der alten Frawen, Ihr Leibgeding. Simon Wernicke hatt 3 Wifen, eine ligt zu Tigelftorff, gibt 3 gr., die ander zu Storbeke, gibt 9 gr. Die 3. zu Nabelftorff gibt 3 gr., gibts der alten Frawen Leibgeding. Kerftian Nye 3 Wifen, liegen zu Storbeke, hatt fie frey fein Lebetage, ift Jägermeifter. Jafper Driefen 2 Wifen, eine ligt zu Eggerftorff, gibt 3 gr., die ander zu Storbeke, gibt 3 gr., gibts der alten Frawen, Ihr Leibgeding. Jorius heintzke 2 Wifen zu Storbeke, fein New geradet. Ludewich Schneider 1 Wifen. Hans Wulff 1 Wifen zu Storbeke, gibt 3 gr., gibts der alten Frawen Leibgeding Fabian Schulze 1 Wifen zu Storbeke, gibt 3 gr., gibts der alten Frawen Leibgeding. Eggert Borlin 1 wifen zu Storbeke, gibt 3 gr. der alten Frawen Leibgeding. Mewes Tornow 1 wifen zu Storbeke, gibt 15 gr. der alten Frawen Leibgeding. Noch eine wifen ift wüfte gelegen, die pflegt auch zu geben 15 gr., left die alte Fraw alfs Ihr Leibgeding felbft mehen. Achim Nyen 5 wifen, 3 liegen zu Stor-

beke, sollen der Herschafft zinsen, Aber die Herschafft haben diese 5 Achim nie sein lebelang frey gegeben vmb seiner dienste willen, vndt eine Wisen ligt zu Lukow in der wuesten Feldtmarck, gibt 6 gr. der alten Frawen vndt aber eine ligt vf dem Felde zu Eggersdorff, pflegt zu geben 6 gr. der alten Frawen Leibgeding, aber dieser Achim hatt die auch frey von Ihr Gnaden. Peter Kuse 3 wisen Zwene liegen zu Storbecke vndt eine Wise zu Nabelstorf, geben semptlich 10½ gr. der alten Frawen Leibgeding. Achim Frost 2 wisen, eine zu Storbeke vndt die ander zu Lukow, gibt vor beyde 9 gr. der alten Frawen Leibgeding. Hans Friske 2 wisen, eine zu Storbeke vndt eine zu Eggerstorff, geben sembtlich 21 gr. der alten Frawen Leibgedingk. Drewes von den Ossen 2 wisen, eine zu Lukow, die ander zu Storbeke, gibt sembtlich 4½ gr. der alten Frawen Ihr Leibgeding. Thonius Boeste 1 wisen zu Lukow, gibt 3 gr. der alten Frawen. Thomas hertze 1 wisen zu Storbeke, gibt 3 gr. der alten Frawen, hatt Irrung mitt den Fratzen zu Krenzlin, die Ihm ein Ortt von seiner Wisen abziehen. Paull Driesse 1 wisen zu Eggerdorff, giebt 4 gr. der alten Frawen. Achim Soldtwedell 1 wisen zu Storbeke, gibt 15 gr. der alten Frawen Ihr Leibgeding. Lucas Schulteke 1 wisen zu Storbeke, gibt 15 gr. der alten Frawen. Peter Gholge 3 wisen zu Storbeke, gibt davon sembtlich 7½ gr. merk. der alten Frawen Leibgeding. Simon Dethart 1 wisen zu Storbecke. Hanss Volze 1 wisen zu Lukow, giebt 4½ gr. der alten Frawen Ihr Leibgeding.

Hans Lichtenbergk hatt einen Kohlhoff, liegt bey seinem hausse, gibt 15 huener der Herschafft vfs Schloss. Clauss Rüle gibt 8, Lüdicke Schleff 10, Ludewich Schneider 10, Steffan Klingentrat 10, Jesper Driesen 10 huener von seinem hauss vndt Hoff vfs Schloss.

Item Alle Einwohner im Stedtlein, hübener vndt Cosseten, müssen jglich alle Viertell Jahr auss seinem hausse geben 7 Pfenninge dem Fruemessen Priester vndt muss Alle Woche 2 Oder 3 Mahll ein fruemesse halten in der Pfarkirchen Item Etzliche geben dem Pfarren huener auss Ihren hauss vndt hoff, Nemblich: Kerstian Nie 6 huener, Ertman 1, Fabian 1, hanss Wulff 1 huen. Item die Einwohner im Stedtlein haben von Alters freyheitt mitt der angell fische zu fangen vndt mitt den hamen zu Krepssen in dem Reins Sehe, vf die Pfüle im Reine, in die Plawe, vf der Melle; Aber auff den Teich bei dem Schloss mögen Sie woll angeln, aber nicht Krebssen. Aber vf den Rotstill vndt Steinberg, Tuckmantell vndt Werblin sein Ihnen verbotten. Item Kerstian Nie Jägermeister hatt 3 Sehn, alss 2 Kelle vndt den Teüfelsee, hatt die frey von der Herschafft sein Lebelang. Item die Einwohner zu Alten Ruppin, Stedtlein vndt Kytz, sein Zollfrey von Alters in allen Zöllen der Herschafft Ruppin. Item Sie mögen auch Brott backen vndt zu Newen Ruppin alle Mittwoch vndt Sonnabendt vor den Brodtscharne Oder vf den Marckt, wo Sie wollen, frey feill haben vndt verkeuffen, auch kein Stedtgeldt davon geben. Item Sie haben auch die freyheitt von Alters durch die Graffen Ihnen alsso gegeben erhalten vndt gehabt, das Sie in der Grafffchafft vndt Herschafft Ruppin nicht haben mögen mitt gerichte vfgehalten noch arrestiret werden schuldt Sachen halben. Dergleichen haben Sie von Alters die freyheitt gehabt in der Grafffchafft vndt Herschafft Ruppin, dass Sie haben mögen Kauffen vndt verkauffen Getreyde vndt anders zu Ihrer Notturfft, von der Herschafft vndt sonst Jederman vngehindertt. Item Sie haben freye hölzung zu Pawen vndt zu Prennen, auch etzliche fuehder Brenholz zu verkeuffen, auss der Herschafft heyden zu fuehren, So viell Sie dessen bedurffen, aussgenommen Eichenholz, welches Sie nicht Ohne gunst vndt Bitt von der Herschafft haben müssen hawen noch fuehren, haben nichts davon gegeben. Item Sie sein von Alters frey gewest, von Schoss der Herschafft, es sey von huben Oder andern aufflegen: Sie pflegen auch keinen Rüstwagen aussznrichten. Aber ihre dienste, do Sie sonst Teglich mittbeladen werden, Sindt wie hernach folgett: Sie müssen Küchenholz fuehren, Dass ist etzliche grosse Stücke holz Oder Blöcke, die neben an den

hert gehören, die fuehren Sie des Jahrs 4 Mahll, alfs vf Oltern, Pfingften, Weynachten vndt Faftelabendt. Sie müfsen fünft Tegliche Reifen fahren vf anfagen der Herfchafft, getreide, Wein, Stein, Bauwholz, Kalck, Zur Jagdt die Netzwagen, getreide einfüren im Oft, vndt die Cofsaten mufsen helffen binden gerften vndt habern vndt helffen hew machen. Item Wen Man Schaffe fcheret, fo müfsen fie alle Einwohner, frey vndt vnfrey, helffen fchaffe fcheren. Aber die Kyzer müfsen die fchaffe wafchen vndt andere Tegliche dienfte Thun zum Schlofs. Item Einwohner im Stedtlein geben Jehrlich die huebener iglicher 6 pf. vndt Iglicher Cofsat 4 pf. der Herfchafft vff weynachten, Opffergeldt oder Pruckengeldt geheifsen. Dafür haben fie frey fahren gehabt vber die Prucken im Stedtlein vndt fonft auch Zolfrey geweft. Item es findt drey Krüger, als einer vf den Kytz vndt 2 im Stedtlein, gibt Jeglicher des Jahres 1 Pfund Pfeffer. Item die im Stedtlein berichten, dafs fie von alters der Herfchafft briue in der Grafffchafft vff 4 Meyle weges vndt nicht weiter getragen, welches fo fie gethan hatt Man Ihnen dennoch alwege 1 Gr. oder 12 pf. Zerung gegeben, die flafche gefült vndt eine Reige hoffbrodt mitgegeben, welches Ihnen izt abgebrochen wirdt. Vndt wan fie zu Hoffe gedienet haben, fo hatt Man Ihnen Efsen vndt Trincken geben; pitten fie noch dergleichen in gnaden zu erhalten. Item im Stedtlein Alten Ruppin vor dem Schlofs ift durch die Graffen feligen ein haufs verordnet geweft für die Pilgrim, die do durch gewallet, den Man zu diefen haus Bier vndt Brodt hatt vom Schlofse geholet vndt gegeben. Solch haus hatt itzundt die Herfchafft zu fich genommen vndt befolen, die Armen vndt Pilgrimmen, fo dar kommen, für das Schlofs zu weifen, dafs Man ihnen vmb Gottes Willen efsen vndt Trincken reichen foll.

Kytz zu Alten Ruppin. Seindt 22 Kytzer erben vf dem Kytz mitt fambt dem Schulzen vndt Kyper vndt Garnmeifter Erben. Der Schulze, der Kyper vndt der Garnmeifter feyn frey, geben nicht Zinfe. Die Andern Kyzer alle geben Jeglicher von einem Kahne zu Jeglichen Viertell Jahr 6 gr. minus 3 pf., vndt magk Jeglichs 1, 2, 3 oder 4 Kahne haben, darnach er gefinde Oder Knechte vermag zu halten, vndt mus von Jeglichen Kahne Jeglich Viertell Jahrs geben. Es mag auch ein Jeglicher zu Jeglichem Viertell Jahr einen Oder mehr vbrige Kahn lofskündigen: vndt wan er den Oder die lofsgefagt hatt, fo mufs er die nicht gebrauchen, fo darff er auch die Zinfe von folchen Lofsgefprochenen Kahn nicht geben. Aber ein Jeglicher, der ein Kyzer erbe hatt, mufs vfs weinigfte einen Kahn halten, dieweill er lebet, magk den durch fich oder fein gefinde halten vndt dauon thun. Welcher einen Kahn ein ganz Jahr heldt, Mufs von dem ganzen Jahr ein Thonne Bier geben vndt fo viell Kahne, fo viele Thonnen Bier. So aber einer verftirbt vndt die Fraw Kinder oder Knechte halten vermagk, die den Kahn gebrauchen, gibt auch davon wie Oben. So aber die fraw den Kahn zu gebrauchen nicht vermöchte, gibt fie nichts. Wehr aber den Kahn nicht ein gantz Jahr gebrauchet, Befondern etzlich Viertell Jahr, gibt geldt vndt Bier nach auzahll der Zeitt. Item zu allen Viertell Jahren, fo der Schreiber in den Kyz kömbt vndt den Zinfs einnimbt, fo gibt der Schreiber von dem Kahnzinfs den Kyzer frawen einen grofchen zu vertrincken. So behalten auch die Kyzer alle Viertell Jahr einen Kahn Zinfs alfs 6 gr. minus 3 pf. Innen, den fie vntereinander auch vertrincken, Wen Sie den Kahn Zinfs fembtlich aufsrichten, ift von Alters alwege alfso gehalten. Item Achim von Loh zu Wufterow hatt einen garten hoff, liegt an der Molne, ift fein Burgk Lehn, alfs etzliche fagen vndt mufsen die Kyzer allefambtlich dem genanten Achim Loh vor dem gemelten gartenhoff Jehrlich geben 3 Pfundt vnd ½ fchock, Wifsen die Kyzer nicht, aus was grundt oder vrfache: were zu fragen, ob es fein Lehn fey, Oder worumb die Kyzer Jehrlich folche Zinfs geben müfsen, fo fie doch den hoff nicht gebrauchen. Item die Kyzer haben von Alters diefse gerechtigkeitt vndt freyheitt, das fie mögen zollfrey fahren in allen Zöllen der Herfchafft vndt Grafffchafft Ruppin mitt fifchen oder andern

Wahren, dafür Sie Jehrlich der Herfchafft geben haben vf S. Thomas Tag iglicher Kyzer 6 pf. Opffergeldt, gleich dehnen im Stedtlein, beclagen fich, dafs Sie itzundt Zollen mufsen vndt auch nicht ein feſslein Couendt Oder Trincken frey fuehren können. Item die Kyzer beclagen fich, das Achim von Bredow ein Wehre vndt 2 Sage Möllen in dem Wafser bei Reinfpergk New gebauet hatt in der Zeitt, als er zu Reinfpergk geweſt, damitt er difsen Wafsern vmb Ruppin grofsen fchaden Thuett, dergleichen mitt flügelreufen, die er fürftellet, damitt den fifch auffhaltet, das kein fifch in difse Wafsere, wie von Alters, kommen kan. Derhalben Ihm auch der Heubtman etzliche flögelreufen in der faften genommen, die noch vorhanden. Dergleichen beclagen fie fich, das Graff Jochim auch ein Sagemülle vndt Mahlmölle new gebawet hatt zu Cibsförde, dauon der Herfchafft 1½ wfpl. Rogk. vnd dem Clofter zu Lindow auch 1½ wfpl. Rogk. Jehrlich gefallen, welches den Kyzern mercklichen fchaden Thutt an ihren fifchereyen, wen die fifche in diefsen Ihren Wafser nicht gehen können. So thun auch Solche Müllen der Herfchafft felbſt merklichen grofsen fchaden, auch den Armen Leuten in Dörffern vmblangk, fo vngefehrlich vber die 3 fuder Hew der Herfchafft vndt den Armen Leuten damitt vertrenckt werden. Item die Kyzer berichten, dafs Sie freye Fifchereyen vndt Krebſsen gehabt haben in dem flies, der Möllenftram geheiſsen, der in den Reinfehe gehet vndt nicht allein fie, Befondern auch die im Stedtlein vnd ander frembde Leute, die dar zur Mollen fahren, frey fifchen vndt Krebſsen darinnen haben, dar auch nicht anders den Krebs vnd Vekeley innen befunden werden. Difs hatt Ihnen diefer Heubtman Matthis von Oppen verbotten: pitten fie wiederumb darzu in gnaden zu geftadten. Die Kyzer mufsen dienen mitt ihren Netzen vndt fifchzeuge, wan Ihnen die Herfchafft anfagt fifche zu fangen vndt der Herfchafft wafser zu ziehen. Item Sie müfsen die Endten Jagdt beftellen mitt dem Pufert, wans Zeitt, zwifchen Pfingften vndt Jacobi. Item Sie müfsen die Schaffe zu Jeglicher Scharte wafchen, welches fie beftellen durch Ihre frawen, Item hew famblen, hopffen Plücken, Gerften vndt hafern binden. Item Ihre frawen pflegen zu helffen Wyden vfnehmen, repen, in die Röthe vndt aufs der Röthe bringen, vfnehmen, vndt helffen fchwingen: behört Iglichen Kyzer, dergleichen auch den im Stedtlein iglichen, 1 fchock rifen alfso zu bereiten. Item Sie müfsen bei der Ziegelfcheunen helffen fumpf füllen, Zigell in vndt aufsbringen, darzu Ihnen etzliche Dörffer, alfs die Cofsaten von Nietwerder, alle Einwohner zu Gulen, Cofsaten von Wulckow, Cofsaten im Stedtlein pflegen zu helffen. Sie müfsen helffen Wein lefen vnd fo es von nöten, fo müfsen die im Stedtlein auch helffen. Item Sie mügen fifchen den Rynfehe, alten frifack, die Buz, die Püle, die Plawe vndt Mellen. Diefse Sehe mögen Sie fifchen mitt allerley gezeuge, aufsgenommen Knacktoch. Die andern Wafser findt Ihnen verbotten von Alters, müfsen darauff nicht fifchen. Item vor dem Rotftill Sehe ift ein hechtfehe bifs an dem Schlachtbohm haben Sie von Alters alwege auch frey zu fifchen gehabt, wie in den andern obenanten freyen Wafsern. Item Sie haben frey Brenholz in den fichten vff dem parge bey Kerftian Nie, daruon fie nichts geben. Wan aber dafs holz nicht wehre, fo müfsen fie ihr Brenholz Kauffen oder von der Herfchafft pitten.

Item das Pfarr Lehen zu Alten Ruppin hatt die Herfchafft Ruppin zu verleihen. Item es ift ein Altar in der Pfarr Kirchen zu Alten Ruppin, welches Befitzer ift itzunder herr Johans Mofs, mus halten alle Sontage vndt finnft Wochendtlich vfs weinigfte 2 Mefsen, halten im Schlofs vndt fonft in der Pfarkirchen etzliche frue Mefsen. Item der Pfarrer zu Wulckow mufs alle Dingftage Mefse halten vf dem Schlofs de Sancta Anna, davon hatt er die Pfarre zu Nietwerde, alfs ein Caplan, fo lange Ihm die Herfchafft die gönnet: wan zuuor haben die Herfchafft einen Caplan gehabt im haus, der Solliche Pfarr zu Nietwerde aus dem haufs curirt hatt. Item der Pfarrer zu Alten Ruppin foll alle wochen 2 Mefsen halten im Schlofs, dafür Ihme die Herfchafft zugeftaldt haben die

Pfar zu Krangen alfs ein Filiale: ift ihme darnach durch die Graffen befohlen für folche Mefsen alle Donnerftag ein Procefs in der Kirchen vndt mifsa zu fingen.

Wutenow Hatt huben LX. Davon hatt der Pfarrer 2 freye hueben, der Schulze hatt auch 2 freye hueben vndt ein Morgen Landes. Die Schepffen zu Newen Ruppin 3 hueben frey, gehoren zu Vnfer Lieben frawen Altar in der Pfarkirchen zu Neuen Ruppin, welches aber die Schepffen zu verleyhen haben zweyen Prieftern, die die Früemefse Teglich darauff halten. Michell fritze Schulze hatt noch 2 hueben, die mufs er verzinfen der Herfchafft, gibt davon 14 fchfl. Rocken, 10 fchfl. Gerften ufs Schlofs, 2 fchilling pf. der Alten frawen für ein Morgen Landes, 2 fchill für 1 Warde Landt auch der Alten frawen, 6 fchill. für 2 Wifsken, liegen zu Niekamer, der Alten frawen. Difs Schulzengericht ift ein Lehengerichte, gibt 2 fchock Lehenwar, wen der fall kombt, hatt den Zehenden an feinem Viehe frey, vndt wan dar ein Krüger ift vndt Bier fchenckt, gibt dem Schulzen von der Thonnen 1 pf. vndt der Herfchafft vfs Schlofs 3 huener, 6 fchfl. hafern: Dergleichen wan er fchenckt, fo gibt er einem Altariften zu Neuen Ruppin 6 fchfl. hafern vndt 3 huener, der Altarift heift itzundt herr Vrbanus Bulitz. Augftin Schönhoff hatt ein hueben von Achim Bencken in Newen Ruppin gemietet vf Pacht, gibt Ihm 7 fchfl. Rogken vndt 7 fchfl. Gerften Jehrlich. Item er hatt auch Morgenlandt, alfs 3 Morgen in Iglichen felde, dauon gibt er Jehrlich 6 fchill. pf. der Alten frawen Ihr Leibgeding. Item ein Wahrdt Landes, dauon er Jehrlich gibt 2 fchill. pf. der Alten frawen Ihr Leibgeding. Item hatt noch 2 Stücken Landes, dauon gibt er Jehrlich 3½ fchill. pf. der Herfchafft vfs Schlofs, gibt 8 fchill. pf. Wifchgeldt Der Alten frawen, liegt im Radenfslewifchen feldtmarck. Paull Volze hatt 3 hueben von der Herfchafft, gibt dauon Jehrlich 22 fchfl. Rogken, 12 fchfl. hafern, 12 fchfl. Gerften. Achim Barfskow hatt 3 hueben von der Herfchafft, gibt 17 fchfl. Rocken, 17 fchfl. Gerften, 22 fchill. pf. der Herfchafft, 4 pf. von einer Wifen zu Radenfsleuen der Alten Greffin, 4 fchill. pf. von einer Wahrdt Landes auch der Alten frawen. Achim Busko hatt 3 hueben von der Herfchafft, gibt 16 fchfl. gerften, 6 fchfl. Rogken, 4 fchfl. hafern, 20 fchill. pf. zu einem Altar zu Ruppin, ift itzunder Befitzer Er Paull Franckendorff, 3 fchill. pf. gibt der Alten Greffin für 1 wiefen zu Radenfsleuen, 10 fchill. gibt er auch der Alten Greffin von huben Zinfs. Jacob Brodam hatt ein huebe von Achim Bencko zu Newen Ruppin, gibt Ihm 14 fchfl. hafern, 9 fchfl. Rocken, 9 fchfl. Gerften, hatt 3 Rücken Landes, gibt dauon 6 fchfl. der Alten frawen. Turban Lem hatt 4 hueben, gibt daruon 1 Wfpl. Rogken, 1 Wfpl. Gerften, 16 fchfl. hafern, gibts der Alten frawen. 4 fchill. vor 1 wife zu Radenfsleue, 8 fchill. vor 3 Rüggen Landes auch der Alten frawen, 2 fchill. noch vor 1 Morgen Landes. Jacob Schwerin hatt 3 hueben von Achim Bencko, gibt dauon Jehrlich 18 fchfl. Gerften, 18 fchfl. Rocken, 20 fchill. pf., gibts Benckowen. Claufs Glafeman hatt 3 hueben, gibt 1 wfp. rogken der Herfchafft vfs Schlofs, ½ wfpl. gerften, ½ wfp. habern, 7 fchill. pf. von 2 wiefen zu Radenfsleue, 6 fchill. pf. von 3 wahrden Landes, 2 fchill. pf. von ein Morgen Landes gemietet, gibts der Alten frawen. Item hatt noch ½ hueben, gibt dauor Bencko 4 fch. gerften, 4 fch. rocken Achim Benckow. Achim Glafeman hatt 1 hueben von Achim Benckow, gibt 7 fch. rogken, 7 fch. gerften, gibts Achim Benckow, 8 fchill. pf. von 4 Morgen Landes, gibts der Alten frawen, 3 fchill. pf. von 1 wifche zu Radenfslewe der Alten frawen, 4 fchill. pf. von 1 Landt Acker hinter den Kirchhoffe zu Wutenow, gibts der Alten frawen. Item hatt 1 huebe von dem Pfarren zu Newen Ruppin, gibt Ihm dauon Jehrlich 8½ fch. rogken, 9 fch. gerften. hans frizke hatt 3 hueben von der Herfchafft, gibt 1 wfp. rocken, ½ wfp. gerften, ½ wfp. hafern vfs Schlofs. 3 fchill. pf. von 1 wifchke zu Radenfslewe der Alten frawen. 3 fchill. pf. von einer wifchke zu Niekammer vfs Schlofs der Herfchafft. Item hatt ein Morgen Landt, gibt daruon

2 schill. vfs Schloss der Herschafft. Junge Achim Rönnebeck hatt 2 hueben, gibt daruon zu einem Altar zu Newen Ruppin, welches itzt besitzt herr Bulitz, Jehrlich 16 sch. rogken, 16 sch. gersteh (Nota hatt Irrung) 6 schill. pf. von drey Morgen Landes der Alten frawen, 5 schill. pf. von einer wische zu Radenslewe der Alten frawen. Michell heinrich hatt 3 hueben, gibts der Alten frawen 15 sch. rocken, ½ wsp. gersten, 6 sch. hafern, 3 schill. pf. pacht geldt der Alten frawen, 4 gr. für 1 wische zu Radenslewe, 2 schill. von 1 Morgen Landes der Alten frawen. Achim Schönholt hatt 3 huben, gibt der Alten fraw 12 sch. gersten, 12 sch. habern, 1 wsp. roggen, 18 pf. von 1 wissen, Liget zu Radenslewe. Achim Kock hat eine hübe, gibt Achim Bencko 7 sch. roggen, 7 sch. gersten, 5 sch. von einer wise zu Radenslewen, 4 schill. von 2 Morgen Landes, 4 sch. gersten von einer Warde Landes der Alten frawen. Item hat ein hube von den Pfarrer zu Newen Ruppin, gibt Jehrlich Ihme daruon 9 sch. gersten, 8½ sch. roggen, 3 schill. von 1 warde Landes dem Pfarrer. Junge hans fritze hatt 3 huben, gibt der Alten fraw 1 wsp. roggen, ½ wsp. gersten, ½ wsp. habern, 4 schill. von 2 warden Landes, 18 pf. für 1 wise zu Radenslewen der altten frawen. Junge Achim Buskow hatt 3 huben, gibt der Altten fraw ½ wsp. gersten, ½ wsp. habern, 9 schill. von 2 wiessen zu Radenslewe, 2 schill. von 1 Morgen Landes der Altten frawen. Item gibt Jehrlich 1 wsp. roggen, den hatt er hieuor Jehrlichen gegeben Claus Metzmacker zu Newen Ruppin, hat den Verbieten Lassen vndt bekümmern, derhalben solchen roggen Jehrlichen verkauft vndt das geldt in gericht zu Wutenow gelegt, bis zu austragk der sachen. Claus Perlagke hatt 3 huben, gibtt der Herschafft 22 sch. roggen, 18 sch. gersten vfs Schloss, 4 schill. für 1 wise zu Radenslewe der Alten fraw. Simon Dobberin hatt 1 hüben, gibt daruon Steffan Merkatten zu Newen Ruppin, gibtt 9 sch. roggen, 9 sch. gersten, 8 schill. vor 4 Morgen Landes vndt 3 schill. vor 1 Wiesse zu Radenslewe der Alten fraw, 6 schill. von 3 Warden Landes der Alten fraw. Marx Knape hatt 3 hüben, gibt der Alten fraw 1 wsp. roggen, ½ wsp. gersten, ½ wsp. habern, 6 schill. pf. für eine wiesse zu Radenslewe der Altten fraw. Altte Achim Ronnebeck hatt 3 hüben, gibt der Alten frawen 1 wsp. roggen, ½ wsp. gersten, ½ wsp. habern, 5 schill. von 2 stuck Landes, 7 schill. von wiessen zu Radenslewe der Altten fraw. Drewes fritze hatt 3 hüben, gibt der Alten fraw 1 wsp gersten, 1 wsp. roggen, 6 sch. habern, 4 sch. gersten van 2 Warde Landes der Altten frawen, 2 schill. von 1 Morgen Landes der Altten fraw, 11 schill. von 2 wiessen zu Radenslewe der Altten fraw. hans Sitman hatt 3 hüben vndt 2 Morgen Landes, gibt altar Zins den Scheffen zu Newen Ruppin, gibt 1 wsp. roggen, 1 wsp. gersten, ½ wsp. habern Altar Zins, 5 schill. von wiessen zu Radenslewe der Greffin. Diesse vt supra geben fleisch Zehendt der Herrschafft vfs Schloss, muessen dienen: holtzgeldt gibt des Dorf Jehrlichen 33 schill. pf. der herrschafft vfs Schlos. Dis Dorff hatt ein holtz, heist die Lacke, ist Reisholtz, Ligget an Ihrem hufschlagk in Ihrem felde. Sie haben darinne den gebrauch mit Reis hawen vndt hüte; 16 Pachthüner aus diessem Dorff, die gemeine vfs Schlos 22 fastlabendthüner vndt bey etzlichen fastlabendthüne 10 Eyer, die gemein gebens der herrschafft vfs Schlos. Das Pfarlehen ist ein filiall, gehörtt in die Pfar zu Newen Ruppin.

Malchow hatt 20 hüben, daruon der Schulze 2 frey hüben. Der Schultze hatt ein Lehen gerichte, 2 schill. Lehenwar, Wan der fall Kömptt, hatt ein freien Kan vf den Pfülen, hatt darauff auch frey Rohrstoffen zu seinen gepew, auch zu uerkeuffen, gibt daruon Jehrlich 20 schill., hatt auch eine frey wiesse bey dem See, gibt sonst 18 schill. von einer wiesse, Ligget zu Eggerstorff, der Alten fraw. Diesser Schultze ist auch Zehendt frey. Drewes Bengow hatt 2 hüben, gibt der Alten frawen 1 gulden minus 3 pf., 14½ schill. gibt er alttar Zins zu der heiligen Dreyfaltigkeitt Altar in der Pfar Kirchen zu Newen Ruppin, des besitzer ist Er Thomas merckatte, Thumbherr zu Mag-

deburgk, fein procurator ift herr Achim Wulkow zu Newen Ruppin, 6 gr. dem Clofter zu Lindow, 3½ gr. Germannus von Gülen zu Newen Ruppin, 6 pf. von einer wiefse zu Steinberge der herrfchafft vfs Schlos. Tideke Jacob 1½, gibt der Alten frawe 1 fl. minus 3 pf., 14½ fchill. Altar Zins ut fupra, 5 gr. dem Klofter zu Lindow, 9 gr. Germannns von Gulen. Item hatt noch einen hoff mit 1½ hüben, gibtt daruon der Alten frawen 1 fl. minus 3 pf., 14½ fchill. Altar Zins vt fupra, 9 gr. Germannus von Gülen, 5 gr. dem Clofter zu Lindow. Cafper Rüle hatt 1½ hüben, gibt der Alten frawen 1 fl. minus 3 pf., 14½ fchill. Altar Zins vt fupra, 3½ gr. dem Clofter zu Lindow, 7 gr. Germannus von gülen. Mewes frifagke hatt 1½ huben, gibt der Alten fraw 1 fl. minus 3 pf, 14½ fchill. Altar zins vt fupra, 7 fchill. dem Clofter zu Lindow, 3 fchill. von wiefsen, Ligget beim Roteftill vf dem felde frifto, gibts vfs Schlos. Hans Lexo hatt 1½ hüben, gibt der Alten frawen 1 fl. minus 3 pf., 14½ fchill. Altar Zins vt fupra, 7 fchill. dem Clofter zu Lindow. Chriftian Bengero hatt 1½ hüben, gibtt der Altten fraw 1 fl. minus 3 pf., 14½ fchill. Altar Zins vt fupra, 7 fchill. dem Clofter zu Lindow, 6 gr. von einer wiefse zu Tornow, 6 gr. vou 1 wiefse zu ftengnitz der herrfchafft. Balzer Schluter hatt 1½ hüben, gibtt der Alten fraw 1 fl. minus 3 pf., 14½ fchill. Germannus von gülen, 3½ gr. dem Clofter zu Lindow, 6 gr. von 1 wiefse zu Stengnitz der herrfchafft vfs Schlos. Drewes friefigke hatt 1½ hüben, gibtt der Alten fraw 1 fl. minns 3 pf., 14½ fchill. Altar Zins vt fupra, 6½ gr. dem Clofter zu Lindow. Drewes hengft hatt 1½ huben, gibt der Alten fraw 1 fl. minus 3 pf. 14½ fchill. Altar Zins vt fupra, 7 fchill. Clofter zu Lindow, 3 fchill. von einer wiefse zu Roteftill der alten fraw, 3 fchill. von einer wiefse zu Stengenitz Vfs Schlos der herrfchafft. hans Bengerow hatt 1½ huben, gibtt der alten fraw 1 fl. minus 3 pf., 14½ fchill, Altar Zins vt fupra, 7 fchill. dem Clofter zu Lindow. Michell friefigke hatt 1½ hüben, gibt der alten fraw 23 fchill., 14 fchill. Altar Zins vt fupra, 6 fchill. dem Clofter zu Lindow. fleifch zehendt geben alle Inwoner in diffem Dorff Malchow, daran gehöret der herfchafft 2 Theill vndt dem Pfarrer zu Alten Ruppin 1 Theill. Dis Dorff gehöret in der Kirche zur Pfar gein Alten Ruppin. Etzlicher Einwoner zu Malchow gibt Jehrlich 1 fchill. holtzgeldt, dafür mögen fie Legger holtz vndt driör holtz, auch Krum Vichtholtz, hawen vndt fuhren zu Ihren Notturfft zu Prennen in der ftengenitz vndt auch von dem wege van der Newen Mölle den wegk nach Zippelsfordt an der feitten nach Ihrem dorff Malchow gelegen, fo viell fich Ihre feldtmarcktt erftreckett.

Zermutzell hatt 17 huben, daran hatt der Schulze 4 frey huben, Ift ein Lehen gerichte, gibt 2 Schock Lehenwar, hatt einen freyen Kan vf dem Pfuell, ift Zehendte frey, gibt für das Lehenpferdt Jehrlich 1 Pfd., facit 20 fchill., gibts der alten Frawen zu Leibgedingk. Item Schultze Jacob Kagerman hatt 2 hüben, gibtt Jehrlich dauon der herrfchafft vfs Schlos 20 fchill. Hans hartwich hat 3 hüben, giebt der alten frawen 30 fchill. Jehrlich Zins von den 3 huben, 6 gr. vor 1 wiefse zu Stengenitz der herrfchafft vfs Schlos. Achim Wendicke hatt 3½ huben, gibt daruon 1 Pfd. vfs Schlos der herrfchafft, 15 fchill. der alten Fraw Greffin. Gorigus Kagerman hatt 3½ hüben, gibt daruon 1 Pfd vfs Schlos der herrfchafft, 15 fchill. der alten Fraw Greffin, 6 gr. vor 1 wiefse zu Stengnitz der herrfchafft vfs Schlos. Fleifchzehendten geben fie daruon, behört der herrfchafft 2 Theill vndt dem Pfarrer zu Alten Ruppin den dritten Theill. Die gemein gibtt Jehrlichen 1 Pfd. Altarzins zue dem frue Mefse altar zu Alten Ruppin, hebet Itzundt der Altarift herr Johan, dafur mögen fie Ror ftoffen vf dem Zermutzell See an einen Ortt gegen dem Rotftill. Item diefser Schultze zu Zermutzell hatt auch das gericht vf der wuften Feldtmarcktt geheifsen Ferftow, daruf hatt er gebrauch etzlicher wiefse vndt frey höltzung, Elfsen holtz zu brenneu vndt Rörung, auch etzlichen Acker: dar-

fur gibt er Jehrlichen der herrſchafft vfs Schlos 1 Schock merkiſcher groſchen. Item Lucas Braſſo wohnet zu Krangen, hatt vf der feldtmarcktt Zermutzell 1 hüben, gibt daruon der herrſchafft vfs Schlos 10 ſchill. Jehrlichen.

Krangen. In dieſsem Dorff hatt die herrſchafft den dienſt vndt die Obrigkeitt in Plutgerichten, aber das Cloſter zu Lindow hatt die Zins vndt Pächte, ausgenommen Zween Männer, heiſsen hans Schultze, hatt 2 hüben, gibtt daruon der herrſchafft vfs Schlos 6 ſch. Roggen, 3 ſch. Gerſten, 3 ſch. habern, Dieſser gibt den fleiſch Zehendt der herrſchafft vfs Schlos. Dieſſer hans Schultze gibt ſonſt mehr Korn Pächtte vndt geldt Zins dem Cloſter zu Lindow. Peter dreger hat 2 hüben, gibtt Jehrlichen der herrſchafft vfs Schlos 3 ſch. Gerſten, 3 ſch. Roggen, 3 ſch. habern, ½ ſch. Erbſsen. Item der Schultze zu Krangen, mit nahmen Achim Degebrodt, hatt das gerichte in einer wüſten feldtmarcktt zu Stengnitz hatt daſelbſt 4 hüben, gibt daruon 1 Pfd. Jehrlichen der alten Frawen von Ruppin vor das Lehen Pferdt, gibtt Lehenwar ½ Schock der herrſchafft, wan der fall Kommet, hatt frey Rohr vf dem Rotſtill Teich vndt einen freyen Khane vf die Pfuel, wie die andern Schultzen haben. Alle Einwoner zu Krangen geben Jehrlichen der herrſchafft vfs Schlos 1 Vierdt Rüben abgeſtrichen, 1 Vierdt habergrütze abgeſtrichen, 1 Vierdt Erbſsen abgeſtrichen. Die Einwohner zu Krangen beclagen ſich vber Jacob Bellin zu Radenſslewe, das ſich der vnterſtehe zu Bauwen ein Newe Schäfferey vf der wuſten feldtmarcktt zu Regeldorff, dar ſie von Alters frey Trifft vnuerhindert gehabt haben, welches ſo geſchehe, muſte das Dorff wüſte werden, der herrſchafft der dienſt abgehen.

Hertzbergk. In dieſsem dorff hatt die herrſchafft Ruppin dienſt mitt Pflugen, müſsen holtzfuhren vndt alles, was ihnen angeſaget wirdt: die Pächte vndt Zinſse hatt das Cloſter zu Lindow, die Obrigkeitt in Plutgerichten hatt die herrſchafft zu Ruppin. Die herrſchafft Ruppin hatt in dieſsem Dorff einen Ackerhoff mitt 2 huben, iſt vererbet vndt bewohnet, Itzo durch einen heiſt Achim Sentz, gibtt Jehrlichen 2 wſp. allerley Korn, als Roggen, Gerſte vndt haber der alten Frawen, 1 Rochhun vndt Schmaln Zehendt der Herrſchafft vfs Schlos. Er muſs auch dienen der Herrſchafft wie die andern. In dieſsem Dorff iſt ein Ritterlehen, welches Itzundt Hennigk Boſuth, hatt das einen Pauren eingethan vf Pachtt, der dienet ſeinen Jünckern henningk Boſuthen, aber der herrſchafft vfs Schlos dienet er nichtt. Aus iglichen haus gefeldt Jehrlichen der herrſchafft vfs Schlos ein hun von der flachs Rötte. Das Pfarlehen gehöret dem kloſter zu Lindow. Die herrſchafft Ruppin hatt aus dem Dorff holtzgeldt, ſteigt vndt feldt, iſt alle Jahr nicht geleich, wirdt Jehrlichen beritten vndt angeſchlagen, wie Im haus Regiſter.

Rütenigk. In dieſsem Dorff hatt die herrſchafft Ruppin dienſt allerley, wie zu herzberg. Aber die Pächte vndt Zins gehören dem Cloſter Lindow. Die Obrigkeitt vndt Pluthgericht gehören der herrſchafft Ruppin: aus iglichen haus gehöret der herrſchafft Ruppin von der Flachs Röthe. Das Pfarlehen gehöret dem Cloſter Lindow. Die herrſchafft Ruppin hatt ein wieſse in dem Luch, die muſsen die Einwoner zu Rüthenig abmehen, ſammeln vndt einfuhren: gibtt holzgeldt ſteigt vndt feldt vt ſupra.

Gryben. In dieſsem Dorff hatt die herrſchafft Ruppin dienſt, Obrigkeitt, Plutgericht, wie zu hertzberge vndt Ruthenigk; aber die Pachtt, Zins vndt Vntergericht item Kyrchlehen gehören dem Cloſter zu Lindow.

Schönenberge. Das Dorff gehöret dem Cloſter Lindow. Aber die Obrigkeitt vndt dienſt allerley, was man Ihnen gebiet, gehöret der herrſchafft Ruppin. Die gemein gibtt vfs Schlos Ruppin Jehrlich vf Martin ½ wſp. Claushaber.

Vylitz. Dis Dorff gehöret gein Lindow dem Cloſter, dar Inne hatt die herrſchafft Ruppin

die Obrigkeitt vndt dienft vt fupra. Die gemein gibtt Jehrlichen vfm Martin ½ wfp. Claus habern von wegen dammes bey der Claus, den Ihnen die herrfchafft haltet.

Seebecke. Dis Dorff gein Lindow vt fupra, gein Ruppin gibtt ½ wfp. Claus habern vfs Schlos vt fupra.

Strubenfee. Dis Dorff gehöret gein Lindow vt fupra, aber die Obrigkeitt vndt dienfte gehören vfs Schlos Ruppin vt fupra, gibtt einen ½ wfp. Claus habern vt fupra.

Wendifch Mütz. Dis dorff gehöret dem Clofter Zehdenick, Aber die herrfchafft Ruppin hatt die Obrigkeitt vndt allerley dienft vt fupra, gibtt 1 wfp. Claus habern vf Martini.

Gerickendorff. Dis dorff gehörett dem Clofter Zehdenick, aber die herrfchafft hatt darinne die Obrigkeitt vndt dienft vt fupra.

Lindow, Stettlein, gehöret dem Clofter Lindow, Aber die herrfchafft hatt darihnne die Obrigkeitt vndt dienft dergeftaldt, das fie mueffen dienen, wen man Neue oder Alte gebeude aufrichtt oder apbrichtt. Denn fie muefsen zu Allen Brucken helffen Rammen vndt Pfal ftoffen. Sie geben 1 wfp. Claus habern vf Martin vt fupra. Item zu Lindow hatt die herrfchafft Ruppin einen Zoll, wie Ihm Zoll-Regifter klerlich ausgedrucktt.

Gulen, das Dorff, gehöret dem Clofter Lindow, die Obrigkeitt gehöret der herrfchafft Ruppin mit fambtt den dienfte, mufsen dienen als Ziegell In vndt aus dem ofen bringen. Item des Jahres ein Tagk hopfen anbinden, Item alle Jahr 4 fuder Kyn fuhren vndt wen man mitt der hafsen Jagtt bey Ihnen Ligget, mufsen fie ausrichtung thun. Geben 4 fch. Claus haber.

Keller. Dis Dorff gehörett dem Clofter Lindow, aber die Obrigkeitt vndt dienft gehören der herrfchafft Ruppin, muffen dienen Allerley Dienft, ausgenommen Pflugen, mufsen feehen, mehen Thun fie Nichtt.

Ronnenbecke, gehört gein Lindow, die Obrigkeitt vndt dienfte gehören der herrfchafft Ruppin, muefsen allerley dienfte thun.

Bantzendorff, Tirbergk, Zechow, Tolgow, Mentz, Zülen. Diffe Dörffer gehören dem Clofter Lindow, Aber die Obrigkeitt gehöret der herrfchafft Ruppin mitt dem dienfte vndt muffen Ausrichtung Thun den Jegern vndt in der Jagtt helffen.

Wolterftorff gehörett dem Clofter Zehdenick, aber die Obrigkeitt vndt dienfte gehören der herrfchafft Ruppin.

Wernthin. Dis feldt foll Jehrlich geben vfs Schlos 21 gr., wie im haus Regifter befunden.

Brotzen, das Dorff gehörett den Gadowen, darinne hatt die herrfchafft Ruppin ½ huben, gibtt Grofse Flor 6 fch. Roggen, 6 fch. habern. Matthias Nietzebandt gibtt ½ fch. Erbfsen vf die faften, hans Greff gibtt ½ fch. erbffen, Petter fifcher ½ fch. erbffen, Item 6 fch. Roggen. Matties fifcher ½ fch. erbfen vndt 6 fch. Roggen, Mertien fchmidt ½ fch. erbfen Jehrlich. Das haufs zu Protzen giebt ein faftelabendt huen vndt 10 Eyer vfs fchlos Ruppin.

Alten Frifsack. In diefen dorff wohnen eitell fifcher, Ift gehörig im Ambt Ruppien. Merten Nietzebandt fchultze hat ein Lehngerichtt, giebt ein fchock Lehenuar, hatt einen freyen Kan vf den Rienfsehe vnd vf den fehe zu Buetz, hadt frey Bier fchencken, hatt frey Landt, dor man fehen magk 8 fch. Korns, Zwifchen den Dorf Alten Frifack vndt wuftrow gelegen, hadt drey wiefsen, Alfs eine die Bergkwifche, die grofse wifche vndt die Otterfchor mit welchs ftedten, dorinnen er Reifsen ftellen kan, drey in den vorbenanten wifchen, die ander drey in den Korwifchen, nach Inhalt feines Lehn Briefes. Diefer Schultze mufs den dienern der herfchafft efsen vndt Trincken geben vndt fonderlichen auch der herfchafft fifchern, wie die da mit den gorne Ziehen, aufsrichtunge Thuen, mit ftro

vndt holtz. Der Schulze hat ein frey wehr in der Sehe Buetz. Turbahn gemerick giebt 3 schill. 7 pf., vff Pfingsten 5 schill. 4 pf., vf Michaelis 1 Thonne Bier vfs schloss, 12 schock Krebs zwischen Ostern vnd Pfingsten, 1 schill. dem Keller Im schlos vor die Thonne am holtz wieder vom Keller zu lassen, 5 Ahll Korbe vf die fasten, die muss der hauhtman Jerlich holen Lassen. Item hat ein wehr in der Reinifsehe frey, giebt 1 schock pechte. Matties Knochenhaur giebt 3 schill. vndt 7 pf. vf Pfingsten, 5 schill. minus 4 pf. vff Michaelis, 1 Thune Bier vf Pfingsten, 12 schock Krebsse 1 schill. dem Keller vor die Thunnen, 5 Ahll Korbe vndt hat ein wehr in der Reinsehe vndt giebt ein schock pechte. Donnies hat zwey wehre in den Buetz. Meues giesse hat ein wehr in der Reinifsehe. Peter giese hat ein wehr in der Reinifsche vndt ein wehr in den Buetz. Borius Wuhx hat ein wehre in der Renifsehe. Meues Magker hat ein wehr in den Buetz. Merten dannenfeldt ein wehr in Buetz. Simon nort hat 1 wehr in der Reinfsehe vndt 1 im Buetz. Jesper Drinkuth hat 3 wehr im Buetz. Kersten Schreipe hat 2 wehr, als 1 in der Reinfsehe vndt 1 im Buetz. Simon Zernicko hat ein wehr im Buetz. Diese obgenante inwoner zu Alten frifsack geben alle gleich geldt, Bier, Krebs, Korbe hechte, wie Oben Turban gemerick vndt Matties Knochenhawer geben vndt verzeichnet sein. Item die 6 Inwohner zu Alten frifack haben etzliche wischen zu ihren erbe frey, wie sie vnter sich geteilet haben vndt gebrauchen. Item die herrschafft hat ein Sunderlich wehre im Reinifsehe, welchs wehre allewege 2 auss der gemeine drey Jahrlangk inne haben vnd gebrauchen. Dieselbe beide mussen der herschafft dauon geben 3 schock vf Ostern, 3 schock vf Michaelis. Diese beide mussen auch geben von den wehre Jehrlichen der Oldtfrowen Greffin Ir Leibgeding 1 schock Ahll. Item zu dem gemelte wehre der herschaft ist auch vorgelegen ein gross wehrder, welches sich auch die beide, die das wehr haben gebrauchen frey, geben nichts dauon. Die inwohner zu Alten frifsagk geben sonderlich etzliche fische in einen Kahn vf den gronen Donnerstagk, zu speissen die Armen propter deum vf denselbigen Tagk, vndt müssen dieselbige ihre fische, die sie geben, auch so oft mit den garn do fische gefangen werden, mit den Kahnen gegen Alten Ruppien fuhren. Item so die herschafft im Sommer etwan begestiget wirdt vndt fisch noht hatt, So mussen sie ezliche hoffische einschicken vndt vfs schlos Bringen. Item sie geben auch etzliche essen fische dem heubtman oder des geschickten von Ruppien zu hertzberge, wan man dar ist vnd das holtzgeldt innimpt. Item so offte sie fische gein hofe bringen, giebt man inen 1 Rege Brodt vnd 1 Legell Bier vndt etwan Kesse oder anders darzu. Item sie muessen Ziegell Erde graben helfen etzliche Tage vndt andere leib dienste thuen, wan ihnen angesagt wirdt. Der herschafft gehoret das Ober- vndt Niedergericht. Item zu Alten frifsack ist eine Mullen, haben vndt gebrauchen die von Bredowen zu Kremmen, soll wie etzliche Sagen versetzt sein von der herschafft Ruppien. Item wen sie helfen Rohr Abbringen, so giebt ihnen die herschafft 1 schilling, den mogen sie vertrincken. Darzu, alls sie sagen, Sollen ihnen die fischer zu Newen Ruppien helffen.

Katerrbow. Dis Dorff gehort der herschafft zu Ruppien, dorinnen Baltzer Rohr etzliche hueben hatt. Aber die gerichte vndt Vbrikeit sambt den Kirchenlehn gehoret der herschafft Ruppien. Bahrtolomeus westpfahll, itzundt Landtreuter zu Ruppien, ist Schultze in diesen Dorfe, ist ein Lehngerichte, gibt darum Lehnwahr 2 schock, hat 3 freye hueben, hat vom Kruege Jerlichen Zappengeldt, gibt 16 schill. pf. Jerlich vor das Lehnpferdt dem Kalandt zu Newen Ruppien, Ist dem Kalandt verfatzt. Diesser Schultze ist Zehendt, dienst vndt schoes frey. Wen die herschafft oder die geschickten do sein, So giebt die gemeine ein Thuen Bier, die muess der Schultze mit sambt der gemein helfen bezahlen. Achim Seger hatt 2 hueben, giebt $\frac{1}{2}$ wsp. Roggen, $\frac{1}{2}$ wsp. habern vfs Schloss 1 Pacht huen, Zehendt. Matties wernicke hat $1\frac{1}{2}$ hueben, giebt $\frac{1}{2}$ wsp. Roggen, $\frac{1}{2}$ wsp. habern, vfs Schloss 1 Roch-

huen, Zehendt. Hans Schlegell hat 2 hueben, giebt 14 sch. Roggen, 6 sch. gersten, 8 sch. habern den Bissmarck zu Campiell. Ein Ruchuen vfs schlos den Zehendten vfs Schloss. Michell Struebe hat 1 hueben, giebt 6 sch. Roggen, 6 sch. Gersten, 1 Ruechuen den Zehendt vfs Schlos. Achim Polsow hat 2 hueben, giebt 1 wsp. gersten hern Johan Brunnen zu witstock den Zehendten, ingleichen den genanten Priestern 1 Ruchuen. Hanss Molt hat 2 hueben, giebt 6 sch. Roggen, 6 sch. Gersten vfs schloes, 6 sch. Roggen 6 sch. Gersten Baltzer Rohr, 1 Ruchuen, dienst vndt Zehendt giebt er ein Jahr vmbs ander der herschafft vndt Baltzer Rohr hat ers geben im 21 Jahr oder den Zehnt hat er herrum geben. Dreues Malchow hatt 2 hueben, giebt 1 wsp. gersten Baltzer moss zu Kieritz, soll altar Zinss, sein, 1 Ruchuen auch denselben zu Kyritz, Zehendt vfs Schlos. Thomas Seeger hatt 2 hueben, vndt 3 Kossaten landt, giebt von den hueben vndt dem Lande 8 sch. habern, 2 sch. Roggen, 3 sch. Gersten 5 schill. Zoppenzins vfs Schlos 8 sch. habern, 2 sch. Roggen, 3 sch. Gersten 5 schill. Zoppenzins Baltzer Rohr. Zehendt, dienst vndt Ruchuen giebt er ein Jahr vmbs ander der Herschafft vndt Baltzern. Achim Selle hatt 2 hueben, giebt 1 wsp. gersten, 1 Ruchuen Baltzer moss zu Kyritz, fleisszehendt vndt dienst gehorett vfs schlos. Hans Segerine witwe hat 2 hueben, giebt 1 wsp. gersten hern Johan Brunne zu witstock, 1 Ruchhuen, fleiss Zehendt auch Johan Bruen, die dienste gehoren der herschafft vfs schlos. Cossaten geben vfs Schlos: hans hengst giebt 18 pf., dienst, 1 Ruchuen vndt Shmal Zehendt; Hans Block giebt 18 pf., Dienst, Ruchuen vnd Small Zehendt. Die inwohner zu Katerbaw haben frey Bawholtz, Jedoch mussen sie den heidereuter ansagen. Brenholz haben sie frey vf ihre feldtmarck vnd in der herschaft holtzung. Sie muessen Pfluegen, hacken, muessen seen, mehen, einfuhren, allerley dienste, so ihnen angesagt wirdt. Die inwohner zu Caterbow sagen, das die herschafft Ruppien hat gejaget vf allen heiden vnd holtzen Nietzebandt, Drussdow Schonenberg, grunneberg biss an die dossow, von dem Bischoff von hauelberg, den Rohren vndt sunst Idermenniglichen vngehindert, vndt wen die Graffen dar gejaget haben, so haben ihme die Rohre weichen mussen. Aber der bisschoff von hauelberg hat dar gantz nichts Jagen muessen. Diss saget auch Christian Neyen, der alte Jeger; Allein das sich Bischoff Johannes Schloberndorf, alss Vormunder des Graff Wichmanns, des vnterstanden.

Mancker hadt 42 hueben, dauon hat der Schultze 1 freye huefe, der Pfarher hat 2 freye huefen. Die andern huefen sein Zinssbahr vndt haben die nachvolgenden: Hans Dethardt schulz hat ein lehngerichte, 1 gulden giebt er lehenwar, ist dienstfrey, hat vom Krueger von itzlichen Tonnen, die er schencket, 1 Becher Bier, ist des Schmallen Zehendt frey. Ist auch frey der Pfennig Pflege, alss 24 sch. vndt 3 viert erbeis frey von hueben, er hat auch frey Rohr zugewinnen vf eine wische an dem Rein gelegen, vngeferlich bey ½ schock. Item er hat 8 schill. pf. von 3 morgen landes, die itzundt hat Achim Seger. Dieser Schultze hat weiter zum gerichte 2 hueben, seindt Zinssbahr, giebt dauon 18 sch. gersten vfs schlos, 15 sch. roggen, 15 sch. gersten dem Kalandt zu N. Ruppien, 8 sch. roggen, sch. gersten wolde Prignitz zu Newen Ruppien. Dieser Schultze giebt der herschaft oder der herschaft gesinde, wen sie in das dorf kommen, Essen, habern, fueter; aber das bier bezahlet die herschafft. Hans wendige hat 1½ hueben, giebt daruon 20 sch. roggen, 20 sch. gersten den Kalandt zu Ruppien, 3 sch roggen, 3 sch. gersten Achim Gladow zu Luchfelde, ist seiner frawen Leipgeding: nach ihren Tode feldt es wieder an die herschafft, 12 schill. der hanss vnzellmannen witwen zu Newen Ruppin, 1½ viert erbssen, 1 Ruchuen der herschafft vfs Schloss. Paull hauelberg hatt 2 hueben, giebt 18 sch. roggen, 18 sch. gersten Achim Gladoen zu Luchfelde, ist seiner frawen Leibgeding, 12 sch. roggen, 12 sch. gersten her George weckepon, altarist zu Newen Ruppien altar Zins, 16 schill. der vnzellmannen, 10½ schill. der alten frowen Ruppien von 1 Viertel Lau-

des, 2 Viert Erbſsen, 1 Ruchuen vſs Schloſs. hans Lamprecht hat 2 hueben, gibt 30 ſch. roggen, 30 ſch. gerſten Achim Gladow, 16 ſchill. den hern George wekepon, ½ ſch. Erbſsen, 1 Ruchuen vſs Schlos. Achim Seger hat 2 hueben, giebt 30 ſch. roggen, 30 ſch. gerſten, 4 ſchill. den Scheppen zu Newen Ruppien verſetz, 12 ſchill. den hern George weckepon, 18 ſchill. dem ſchultzen von 3 Morgen Landt, ½ ſch. erbſen, 1 Ruchuen auch den Scheppen. Claus Benicke hat 1 hueben, gibt 15 ſch. roggen, 15 ſch. gerſten der alten frawen von Ruppien, 10½ ſchill. für das Viertell Landt, 6 ſchill. hern weckepon, 1 Viert erbſsen, 1 Ruchuen vſs Schloſs. Achim Berndt hat 2 hueben, giebt 15 ſch. roggen, 15 ſch. gerſten den Kalandt, 14 ſchill. hern George Weckepon, ½ ſch. Erbiſsen, 1 Ruchuen vſs Schlos. Hans Brandt hatt 2 hueben, giebtt 6 ſch. roggen, 6 ſch. gerſten, 16 ſchill., ½ ſch. Erbſsen, 1 Ruchuen vſs Schloſs der herſchafft, 12 ſch. roggen, 12 ſch. gerſten hern Georg Wekepoen, 12 ſch. roggen, 12 ſch. gerſten dem Kalandt zu Ruppien. Achim Vilterhadt 2 hueben, giebtt 18 ſch. roggen, 6 ſch. gerſten, ½ ſch. erbies, 1 Ruchuen, 16 ſchill. vſs Schloſs, 12 ſch. gerſten Bolde Prignitz, 12 ſch. roggen, 12 ſch. gerſten den Kalandt. Baltzer Dreetz hat 2 hueben, giebt 30 ſch. rogg., 30 ſch. gerſten, 16 ſchill., ½ ſch. Erbſsen, 1 Ruchuen vſs Schloſs. Benedicktus Behrbaum hat eine huebe, giebt 1 Viert Erbſsen, 1 Ruchuen, 8 ſchill. vſs Schloſs, 15 ſch. roggen, 15 ſch. gerſten den Kalandt zu Ruppien. Hans Schumecker hatt 2 hueben, giebt 30 ſch. roggen, 30 ſch. gerſten den Pfarhern zu Neuen Ruppien, 8 ſchill. hern weckepoen, 2 ſchill. der vnzelman, 2 ſchill. balde Prignitz, 4 ſchill. der herrſchafft vſs Schlos, ½ ſch. Erbſsen, 1 Ruchuen vſs Schlos. Burghardt frewich hatt 2 hueben, giebt 22½ ſch. roggen, 22½ ſch. gerſten, 3 ſchill. der alte frowen von Ruppien, 9 ſchill. Balde Prignitz, 8 ſchill. Balde Prignitz von 3 morgen Landes, 7½ ſchill. hern Wekeboen, 1½ viert erbiſsen, 1 Ruchuen den Pfarhern zu Mancker. Achim Wulff hat 2 hueben, giebt 7½ ſch. roggen, 7½ ſch. gerſten, ½ ſch. Erbſsen vſs Schlos, 1 Ruchuen den Pfarhern zu Mancker, 22½ ſch. roggen, 22½ ſch. gerſten, 2 ſchill. der alten frowen, 4 ſchill. der Vnzelmannen, 9 ſchill. Bolde Prignitz. Claus Truede hatt 1 huebe, giebt 15 ſch. roggen, 15 ſch. gerſten dem Gottzshauſse der Pfahrkirchen zu Newen Ruppien, 22½ ſchill. vor 6 Morgen Landes vndt für die Pfennigk Pflege von der hueben, gibts bolde Prignitz, 15 ſchill. hern Wegkepon, 1 Viert erbſsen vſs Schlos, 1 Ruchuen den Pfarhern zu Mancker Peter Luege hat eine huebe, giebt 15 ſch. roggen, 15 ſch. gerſten Achim Gladow Leibgeding, 7½ ſchill. vſs Schlos, 8 ſchill. Balde Prignitz, 1 Ruchuen den Pfarhern zu Mancker, 7 ſchill. hern Weckepoen. Jacob Berbom hat 1 hueben, giebt 6½ ſch. roggen, 7½ ſch. gerſten, 22½ ſchill., ½ Viert Erbſsen vſs Schlos, 1 Ruchuen den Pfarhern zu Mancker, 4 ſchill. Bolde Prignitz. Burchardt Alheit hat eine huefe, giebt 7 ſch. roggen, 8 ſch. gerſten, 4 ſchill., 1 Viert erbſsen vſs Schlos, 5 ſch. gerſten, 4 ſch. roggen der alten frawen, 3 ſch. gerſten, 3 ſch. roggen den Pfarren zu Newen Ruppien, 16 ſchill. für 6 Morgen Landes hern wegkepon, 4 ſchill. Bolde Prignitz, 2 Ruchuener den Pfarhern zu Mancker. Dieſsen Burckhardt hat der Pfarher zu Mancker noch ein Ruchuen vnbillich vſgelegt, Sagen Schultze vnd gemeine Pauren, habe von Alters nicht mehr den 2 Ruchuener geben. Georgius freude iſt ein Coſsate, hat 3 Morgen Landes, giebt 9 ſchill. vſs Schlos, 8 ſchill. hern Weckepon, 2 Ruchuener den Pfarhern zu Mancker. Simon Bechelien hat eine huebe, gibt 15 ſch. roggen, 15 ſch. gerſten, 3½ ſchill., 1 Viert erbſsen vſs ſchlos, 8 ſchill. Bolde Prignitz vor 3 Morgen Landt, 4 ſchill. 6 pf. hern Weckebon, 2 Ruchuener dem Pfarhern zu Mancker. In dieſsen erbe hat der Pfarher auch noch ein Ruchuen vnpillich vſgelegt. Simon hoffman hat eine huebe, giebt 15 ſch. roggen, 15 ſch. gerſten, 8 ſchill, 1 Ruchuen, 1 Viert erbſsen die Prediger in das Cloſter zu Newen Ruppien. Meues Lamprecht hatt 2 hueben, giebt 16 ſchill., ½ ſch. erbſsen, 1 Ruchuen vſs ſchlos. 30 ſch. roggen, 30 ſch. gerſten Glado zu Luchfelde. Simon Nietzebandt

hat 2 hueben, giebt 30 fch. roggen, 30 fch. gerften, 16 fchill., ½ fch. Erbfsen, 1 Ruchuen vfs fchlos. Peter Breger hadt 1 hueben, giebt 15 fch. roggen, 15 fch. gerften den Kalandt zu Ruppien, 8 fchill. Bolde Prignitz, 1 Viert Erbfsen, 1 Ruchuen vfs fchlos. Jefper Niethardt, kofsate, hat 3 morgen Landt, giebt 7½ fchill. Bolde Prignitz, 7½ fchill. hern Wekebon, 1 Ruchuen, 6 pf. wendegeldt vfs fchlos. Achim Dithardt hat 1 hueben, giebt 15 fch. roggen, 15 fch. gerften, 8 fchill., 1 Viert erbfsen, 1 Ruchuen, 1 fchill. wendegeldt vfs fchlos. Jefper Berboem hat eine huebe, gibt 15 fch. roggen, 15 fch. gerften, 8 fchill., 1 Virt erbfsen, 1 Ruchuen dem Klofter Prediger monnich zu Newen Ruppien. Palm Stendell hatt 2 hueben, giebt 30 fch. roggen, 30 fch. gerften, 16 fchill., ½ fch. erbtsen, 1 Ruchuen vfs fchlos. Simon Berendt hat 2 hueben, giebt 15 fch. roggen, 15 fch. gerften dem Pfarhern zu Newen Ruppien, 8 fch. gerften, 7 fch. roggen, 4 fchill. dem Clofter der Prediger zu Ruppien, 6 fch. der vnzelmann, 2 der alt fraw Greffin, 1½ viert erbfen, 1 Ruchuen vfs fchlos. 27 faftelabendt huener giebt die ganze gemeine vnd bey iclichen huen 10 Eyer auch die gemeine. Dies Dorff giebt fleifs Zehendt, daran hort dem Pfarren zu Mancker das Dritte Theill. Diefs Dorf giebt zu itzlichen Jahren, aber nicht alle Jahr etzlich holtzgeldt, fteiget vndt feldt, ift vngewies. Vff der feldtmarck diefses dorfs ftehet ein eichen holtz, daraufs pflegen die inwohner zu hawen, Bohme zu fchlegen zvr befeftung des Dorfs, ohne hinderung. Die andern Pufche vndt Reifung vf ihrer feldtmarck haben fie frey zu Kogeln vndt zu bauen. Difs Dorf hatt frey fifcherey mit den hamen in den Rein an Ihrer feldtmarck erftreckt; aber Reufen müffen fie darzu nit Legen, auch Keine wehre machen. Die inwohner feind zu dienen fchuldig alle, aufsgenommen drey, hoffman, Jafper Berbaum, die dienen den monnichen zum Prediger Clofter zu Ruppien vndt Achim Seger, der dienet den Schoppen zu Ruppien, Er dienet auch der herfchafft vfs fchlos zu fahren mitt Bawholtz vnd Küchenholtz zu Viermall des Jars, Ziegell erden vndt Korn fuhren. Dafs Pfahrlehn haben das Capittell zu hauelberg zu uerleihen. Die Inwohner zu Mancker muefsen ein wiefe mehen, fameln vndt einbringen, zu fiechell bey den Rein gelegen.

Bechelienn hatt 50 hueben, dauon hat der Schultze eine freye hueben vndt 1 frey Morgen Landt in dreyen feldern vndt 2 Stuggen Landt in dreyen feldern vndt der Pfarher 2 frey hueben, die andern hueben fein zinfsbahr. Meues Schultze hat ein Lehn gerichte, giebt 2 fchock Lehenwar, wen der fall Kommet. Mufs ein Lehnpferdt halten. Das Pferdt fordert die herfchafft, wen es noht ift. Ift Schoes frey, hat frey holtzunge baw vndt Brenholtz, Ift dienft frey, hat von einen Pauren, der itzundt heifsett hans fchmedt, 5 fchill., von Krueger Zappenzius vndt von itzlicher Thonnen 1 Becher bier, vndt von einen Cofsaten Dreues Scheper 2 huener, vndt von einen Kolhof, den itzundt hatt Die Gores Boldekenn, 1 fchill. vndt 1 huen Jerlichen. Diefser Schultze muefs der herfchafft oder ihren gefinde, wen fie dar kommen oder etwa einen Landtag dar halten, aufsrichtung Thuen mit efsen vndt futter den Pferden, Aber das Bier vndt habern bezahlet die gemeine. Diefser Schultze hat noch eine hueben, giebt daruon ½ fchock der Alten greffin, ½ fchock dem Kalandt zu Newen Ruppien, hadt auch 6 Stuggen Landes von den Borftorffern zu Wulckow zu Lehn, giebt den Bohrftorffen danon Lehenwahr zum fall 12 fchill. Turbohn Boen hadt 2 hueben, giebt 1 fchock der alten fraw Greffin, ½ fchock den Kalandes hern zu Newen Ruppien, ½ fchock Achim Bencko zu neuen Ruppien, vielleicht verfetzet, 1 Ruchhuen vfs Schlos. Burchardt Koffe hat 2 hueben, giebt 7 gulden der Alten greffien, 1½ fchock dem Kalandt zu Ruppien, 1 Ruchhuen vfs Schlos. Achim Krueger hat 2 huefen, giebt 1 fchock 44 gr. dem Pfarhern zu Newen Ruppien, 16 gr. der Vntzellmannen zu Newen Ruppinn, 1 Ruchuen dem Pfarhern zu Newen Ruppien. Diefer giebt auch Zehendt vndt Thuedt dienft dem Pfarhern zu Newen Ruppien. Peter Schroder hat 1 hueben

vndt 1 worde Landt, giebt 30 schill. Balde Prignitz, 1 Ruchuen vfs schlos. hans Krueger hatt 2 huefen, giebt 1 schock den Kalandt, 1 schock 4 schill. Doctor Gladow erblich, 1 Ruchuen vndt den Zehenden nimbt auch Dr. glade. Achim Tiele 2 huefen, giebt 2 schock wolde Prignitzen verfessene Zinss, 1 Ruchuen, Zehendt vnd dienst vfs Schlos. Ostmann Poltzke hat 2 hueben, giebt 2 schock den Borstorffen zu Wulckow vnd Ribbegke. Item hat 4 Stuggen Landes zu Lehen von den Borstorffen, giebt dauon zum fall die Lehnwahr 4 schill. den Borstorffen, 1 Ruchuen, Zehendt vndt dienst den Borstorffen, 2 schill. der vuzellmann zu Newen Ruppien. Lentze fromme ist ein Cossatt, hatt 3 Morgen Landes, giebt 5 Pfd. wachs dem Gottzhausse zu Bechlien vf Palmen Jerlich, 1 Ruchuen vfs schlos. hans Schmedt ein Cossate, hatt 2 Stuggen Landes, giebt 7 schill. der alten Greffin, 5 schill. den Schulzen zu Bechelien, 1 Ruchuen vfs schlos. Busse Redern ist ein Cossatt, hatt 2 morgen Landt, giebt 12 schill. der Gladow zu Iuchfeldt Leibgedingk, 1 Ruchuen vfs schlos. Claus Schmedt ein Cossatt, hatt ein Morgen Landes, giebt 9 schill. der alte frawen, 4 huener vfs Schlos für die wische, 1 Ruchuen vf Schloss. Matties herzbergk Cossate, hatt 2 Morgen Landes, giebt 4 schill. vfs Schlos. Dreues Schrepe Cossate, hatt 3 Morgen Landt, giebt 15 schill. vfs schlos, 2 huener den Schulte von hofe. Achim Sehlandt hatt 2 huefen, giebt 2 schock Bolde Prignitz, 10 schill. fuer eine wische zu Mancker vfs schlos, ein Ruechuen vfs schlos. Peter Trebbien hat eine hueben, giebt 1 schock Balde Prignitz, 5 schill. vor eine wische, 1 Ruechuen vfs schlos. Benedicts Krueger hatt 2 huefen, giebt 2 schock merk. Gr. einer Jungkfrawen Im Klofter Zehdenick, heist Barbara Brunen, ist Vieleicht verfetzet, 1 Ruchuen vfs schlos. Bartholomeus Werckmeister hatt 2 hueben, giebt 3 fl. 12 schill. Balde Prignitz, 1 Ruchuen vfs schlos. Achim Radicker hatt 2 huefen, giebt 3 pfund hern Paull franckendorff Priester zu Newen Ruppien, ist verfetzt, 1 pfund minus 18 pf. vfs Schlos, 1 Ruchuen vfs Schlos. Jesper Bruen hatt 2 huefen, giebt 1 schock 48 gr. hern Paull franckendorff, ist Verfetzt, 1 Ruchuen, Zehendt herr Paull, ist Vorsatz. Claus fischer hatt 2 huefen, giebt 1 schock minus 4 gr., 1 Ruchuen vnd Zehendt dem Kalandt zu Newen Ruppien. Achim wegener hat 2 huefen, giebt 1 schock der alten frawen, 1 schock minus 4 schill. dem Kalandt zu Ruppien, 1 Ruchuen vfs schlos. Blasius Schonebegk hatt 2 hueben, giebt 1 fl. der alten frawen, 1 schock minus 4 schill. den Kalandt zu Ruppien, 10 gr. hern Paull franckendorff, 12 schill. vfs schlos, 1 Ruchuen vfs schlos. Achim hertzberg hatt 2 huefen, giebt 1 schock 12 schill. vfs schlos, 26 schill. Balde Prignitz, 1 Ruchuen, dienst vndt zehendt vfs schlos. hans Westpfahll hatt 2 huefen, giebt 1 schock vfs schlos, 26 schill. Balde Prignitz, 1 Ruchuen vfs schlos. Achim Krueger hatt 2 huefen, giebt 1 schock der alten frawen, 1 pfund dem Kalandt, 14 schill., 1 Ruchuen vfs schlos. Dreues fischer hatt 2 huefen, giebt 1 schock der gladoin Leibgedingk, 1 schock Pauell franckendorf, 10 schill. der Gladoin von 1 Morgen Leibgedingk, 5 schill. vfs schlos von denselben Morgen Landes, 1 Ruchuen vfs schlos. Jacob Bechelien Cossate hatt 6 Morgen Landes, giebt 13 schill. vfs schlos, 4 huener der Pfarhern zu Bechelien für worde Landt, 1 Ruchuen vfs schlos. Matties Zieten hatt 2 Morgen, giebtt 1 schock vfs schlos, 2 huener den Pfarhern zu Bechelien für 1 worde Landes, 1 Ruechuen der herschafft. Peter Kask 1 huebe vndt 1 Morgen Landt, giebt 1 schock 9 schill. vfs schlos. Achim Morkow hat 1 huefe vndt ein Morgen Landt, giebt 1 schock den Kalandt zu Newen Ruppien, 24 schill. vfs schlos. Bahrtohlomeus dorn Cossat hat ein Morgen Landt, giebt 5 schill. der Alten fraw greffin, 1 Ruchuen den Pfarhern zu Bechelien. Thonnies Grossman hatt eine huefe vndt 1 Morgen Landt, giebt 1 pfund der Alten frawen 23 schill. vfs schlos, 1 Ruchuen vfs schlos. hans fischer hatt 1 Morgen Landt, giebt 5 schill. vfs Schlos, 1 Ruchnen den Pfarhern zu Bechelien. Burchardt desse hatt 1 hueben vndt 1 Morgen, giebtt 30 sch. vfs Schlos, 15 sch. Paull

franckendorff, 1 Ruchuen vfs Schlos. Claus Kerkow Cofsate hatt 2 Morgen Landes, giebt 10 fch. der Gladoin, 5 fch. vfs Schlos vndt 1 Ruchuen. Achim hillebrandt hatt 2 hueben, giebt 3 pfund 7 fchill. minus 4 pf. den Pfarhern zue Newen Ruppien, 20 gr. der vnzelmannin von der gladow wegen, ift vieleicht verfetzt, 1 Ruchuen vnd den fchmolen Zehendt hebt der Pfarher zu Newen Ruppien. Michell Schonebegk hatt 2 hueben, giebt 16 fchill. der alten Grefin, 3 pfund 7 fchill. minus 4 pf. dem Pfarhern zu Newen Ruppien, 1 Ruchuen, Zehendt dem Pfarhern zu Newen Ruppin. Item Zehendt geben die inwohner vfs fchlos, Aufsgenommen etzliche wie oben verzeichnett. Holtzgeldt. 9 pfund geben jerlich die gemein huebener vfs fchlos, Aber die Cofsaten itzlicher funderlich 3 fchill., die Pflegt der heidereuter Jerlich zu holen. Faftelabendthuener Jerlichen 25 huener giebt die gemeine vnd vf itzlichen huen 10 Eyer. Dafs Pfarlehn gehoret der herfchafft Ruppien. Item vf diefer feltmarck Bechelien hat die herfchafft Ruppien ein holtz, ift Eichen vnd efchen, ift der herfchafft frey holtz, dorinnen die Inwohner zu Bechelien an der holtzung keine gerechtigkeit ha- Aber die Pferde vndt Rinder haben fie in derfelben holtzunge. So aber maftunge da wirdt, mufsen fie mit ihren Schweine darin nicht treiben, Auch Pferde vndt Rinder darinnen nicht hueten, Sie Thuen dan das mit der herfchafft willen vndt ein zimlich geldt. Die herfchafft Ruppin hat in diefsen Dorffe vbrigkeidt, Plutgerichte vndt dienfte.

Fichell. Dafs Dorff ift der alten Frawen Graff Jacobs fehl. nachgelafsenen witfraw leibgedingk, dorzu die herfchafft noch hatt, wie vvlgett: 15 hueben, dauon die Kirche eine halbe huebe. Michell, Schultze in fiechell, giebt 19 fch. Roggen, 19 fch. Gerften, 4 fch. weitzen vfs fchlos Ruppien. Heinze Ribbe hatt 2 hueben, giebt 1 fch. weitzen. Michell Woller giebt vfs Schlos ½ fch. weitzen. Dreues fifcher giebt vfs fchlos 2 fch. weitzen. Matties drinckuet giebt vfs Schlos 2 fch. weitzen. Fabian giebt vfs Schlos 3 fch. weitzen, ½ Pfd. Pfeffer fuer die fifcherey im Rein. Hans Lietzen giebt vfs Schlos 2 fch. Roggen, 2 fch. weitzen, 2 fch. Gerften, 3 Vierdell Pfeffer vom wafser im Rein zu fifchen. Achim Moller giebt vfs Schlos 2 fch. weitzen. Cerften Drinkutt giebt vfs Schlos 1 fch. weizen, 1 fch. Roggen, 1 fch. Gerften. Achim Giefse giebt 3 Viertell Pfeffer vor ein ende wafser, im Rein zu fifchen. Michell Schultze Richter hatt 2 hueben, giebt 28 fch. Rogg., 28 fch. Gerften, 12 fch. habern, 4 fch. weizen, 21 fchill. der herfchafft. Diefser Richter hatt gerechtigkeit Im Rein frey zu ihrer fifcherey bei der Lentzkefchen vndt Manckerfchen ihrer Rohrlanken vndt Fichell. Item frey Zoll im Lande zu Ruppien, Friey dienft vndt fleifch zehendt: giebt Lehnwahr 1 fchock gr., nach dem er hat muegen dingen, Mufs der herfchafft vnd derfelben gefchickten aufsrichtung Thuen mit futter vndt mahll Bier. Donnies Koch 1 huefe, giebt 14 fch. Roggen, 14 fch. Gerften, 6 fch. habern, 2 fch. weitzen der herfchafft zu Ruppien. Aber den weitzen nimbt Baltzer Rohr vber das 3te Jahr, Zehendt vndt Ruchuen. Hentze Ribbe 1½ huebe, giebt 9 fch. habern, 2 fch. weitzen der herfchafft Ruppien, 1 wfp. Roggen gerften Gumprecht von Krochern, 14 fch. den Kalandt zu Ruppien, 4 fch. den Pfarhern zu hertzberge Altar Zins, 2 Ruchuener, Zehendt der herfchafft. Simon Gerhardts ½ hueben, giebt 18 fch. getriedts dem Gotteshaufse zu Vichell, 3 fchill. Auch dem Gotteshaufse, 1 huen, Zehendt, dienft, alles dem Gotterhaufse. Achim giefse eine huefe, giebt ½ wfp. gerften, ½ wfp. Roggen dem Krochern, 4 fch. Roggen vndt Gerften Altar Zins den Pfarhern zu hertzberge, 5 fchill. minus 4 pf. dem Altarifthen, 3 Viertell Pfeffer der herfchafft Ruppien, 6 fch. habern, 2 fch. weis der herfchafft Ruppien. Michell Woller 1 hueben, giebt 8 fch. Roggen, 8 fch. Gerften, 6 fch. habern, 2 fch. weis der herfchafft Ruppien vndt vber das 3te Jahr ½ fch. weizen Baltzer Rohr, ½ den mafsen zu Kieritz, Zehendt vnd ein Ruchuen der herfchafft Ruppien. Achim Jeger eine huebe, giebtt 14 fch. Gerften, 8 fch. Roggen, 6 fch. habern, 1 fch. weizen, Zehendt,

2 Ruchuener der herschafft Ruppien, 6 sch. Roggen den masen zu Kieritz, 1 sch. weizen Baltzer Rohr. Dreues fischer eine huebe, giebt 1 wsp. Pacht den Krochern, 10 sch. Roggen, 2 sch. weizen, Zehendt, 2 Ruchuener der herschaft Ruppien. Matties Drinckuedt 1 huebe, giebt 1 wsp. 4 sch. dem Kalandt zu Ruppien, 2 sch. weitzen, 6 sch. habern, 2 Ruchuener, Zehendt, der herschafft Ruppien. Fabian Nebell 1½ hueben, giebt 3 sch. weitzen, ½ Pfd. vom Ryne, 9 sch. habern, 8 sch. Gersten, 7 sch. Roggen der herschafft Ruppien, 14 sch. Roggen, 14 sch. gersten dem Kalande zu Ruppien, Zehendt, 2 Ruchuener der herschafft. Solche 2 huener nimt vber 3 Jahr einmahll der Pfahrer zu Nackell. Hans Listen 1 hueben, giebt 2 sch. weitzen, 2 sch. Roggen, 2 sch. gersten, 6 sch. habern, ½ wsp. Rogg., ½ wsp. gersten, 3 Viertell Pfeffer vom Rein, Zehendt vndt 2 Ruchuener der herschafft Ruppien. Diesse Ruchuener vber 3 Jahr einmall nimbt der Pfarher zu Nackell. Achim Moller hat eine huebe, giebt 6 sch. habern, 2 sch. weitzen der herschafft Ruppien, 28 sch. massen zur Kieritz, Zehendt, 2 Ruchuener der herschaft Ruppien. Kerstian drinckut 1 hueben, giebt 6 sch. habern, 2 sch. weizen, 1 sch. Roggen, 1 sch. Gersten, Zehendt, 2 Ruchuener, der herschaft Ruppien 13 sch. Roggen, dem Kalandt zu Ruppien 13 sch. Gersten. Die gemeine zu fichell mit sambt den 21 schill., die der Richter vt supra darzu Legget, richt ingesambt aufs 4 schock, daruon hat die herschafft Ruppien 2 schock: Das Vbrige Nehmen die masen zu Kieritz. Haben frey holtzunge vf ihrer feldtmarck, dienen zu aller Nohturfft zu den Vorwerck zu wiltperg vnd sonst nach gefallen der herschafft. Zwischen den felden ficheln vndt gartz ist ein flies, genant demnitz, darinnen haben die von fichell auch die von gartz von Alters frey fischen vndt Krebsen gehabt mit den hamen; aber itzundt vnterstehen sich Achim Quast den von ficheln solche fischereyen zu wehren, welches doch durch sein Vorfahren nie angefochten. Bey fichell ist ein Luch, darinnen seindt wiessen der herschafft zustendig, dorauf die zu Fiechell frey hueten haben, aufserhalb der hegezeitt. Diesse obgeschrieben mussen vfs Schlos Ruppien dienen, Alss Ziegellerde fuhren, ein grosse wische mutsen sie Abmehen an den Rein gelegen, vssamlen vndt einfuhren. Note: Der Name Gumprecht von Krochern (S. 168) ist in Humprecht v. K. corrigirt.

Kertzelienn hatt 22 hueben, ohne der Erbahr man Achim Kertzlien, der hatt 4 frey Lehen hueben, der Pfarher hatt 2 frey hueben vnd 1 Pacht huebe. Teues Krueger Richter hatt 2 hueben, giebt 8 sch. Roggen, 8 sch. Gersten, 4 sch. weitzen 12 schill. der herschafft Ruppien, ½ wsp. roggen, ½ wsp. gersten hern franzisscus Altar Zins zu wiltperge, 8 sch. roggen, 8 sch. gersten, 2 sch. weizen dem Kalandt, 4 sch. habern, ½ sch. erbsen der herschaft Ruppien. Dieser Richter hat frey vssartt vndt absardt von den Bauren, Zappenzins von itzlicher Thonnen einen Becher, hat frey den schmalen Zehendt vnd dienst frey, hatt kein Lehn Pferd, hatt 2 sch. roggen vndt 2 sch. gersten von einer hueben, die itzundt hat Paull Rohrlancke, giebt Lehnwar, weis aber nicht wie Viell. Achim gartz hatt 2 hueben, giebt 28 sch. roggen, 28 sch. gersten, 6 sch. weizen, 6 sch. habern dem Pfarhern zu hertzberge Altarzinss, 1 sch. erbiess, 9 schill., 1 Ruchuen, Zehendt dem Pfarhern zu hertzberg altar Zins, 12 schill. der herrschafft Ruppien, dienet zu Bawholtz vndt Kornfuhre vndt zu 4 Zeiten Kuchenholtz vndt Ziegellerde neben den andern. Peter Rohrlanke eine huebe, giebt ½ wsp. roggen, ½ wsp. gersten dem Kalandt, 2 sch. roggen, 2 sch. gersten hern Claus Moss, 3 sch. habern, 3 sch. weizen, 1 Viert Erbsen der herschafft, 4 schill. von der worde Landes, 8 schill. von der hueben der herschafft. Pauell Rorlanke 2 hueben minus 1 Drittel teill, giebt 5 sch. weizen, 1 sch. habern, 1½ sch. Erbsen der herschafft Ruppien, 11 sch. roggen, 11 sch. gersten Achim von Lohe, 5 sch. roggen, 5 sch. gersten hern Pauell francken zu Ruppien, 11 schill. der herschafft Ruppien, 4 sch. habern der Grabowschen, 5 sch. roggen hern Nicolaus Noesse zu Kieritz, 2 sch. roggen, 2 sch. gersten dem Richter zu Kerzelien, 18 pf. dem Kalandes hern zu Ruppien, 6 schill. der herschafft Ruppien, 1 schill. vndt 1 Ruc-

huen Kerzelien, Zehendt vndt dienſt der herſchafft. Georg Naegeler ½ huefe, giebt 1½ ſch. weitzen, 1½ habern, ½ viert erbſen 5 ſchill. pſ., 1 Ruchuen, Zehendt der herſchafft, 2 ſchill dem Kalandt zu Ruppien, 7 ſch. roggen, 7 ſch. gerſten Clauſs Moſsen zu Kiritz. Kone Myſsner hatt 2 Dritten teill, giebt 8 ſch. roggen, 8 ſch.gerſten, 2 ſch. weitzen, 2 ſch. hafern, ½ Viert erbſsen der herſchafft Ruppien, 6½ ſchill. pſ., 1 Ruchuen, Zehendt auch der herſchafft. Borchardt Grotte hatt 1½ huefe, giebt 13 ſch. roggen, 2 ſch. gerſten, 3 ſch. weitzen, 3 ſch. habern, 1½ Viert erbſen der herſchafft Ruppien, 17 ſch. den Kalandt zu Ruppien, 13 ſch. hans Graboſchen zu witſtock, 1½ ſch. weizen, 1½ ſch. habern der Graboſchen zu Witſtock, 9 ſchill. der herſchafft Ruppien, 7 ſchill. pſ. den Kalandt, 1 Ruchuen vndt Zehendt der herſchafft Ruppien. Hans grottke 2 hueben, giebt 6 ſch. weitzen, 1 Ruchuen', Zebendt ½ ſch. erbſen der herſchaft Ruppien, 26 ſch. Claus Moſse zu Kieritz, 15 ſch. roggen, 15 ſch. gerſten hern Paull Franckendorf zu Ruppien, 12 ſchill. der herſchaft Ruppien, 9 ſchill. pſ. den Kalandt. Achim Borden 1 huefen, giebt 3 ſch. weitzen, 3 ſch. habern, 1 Viert Erbſen, 6 ſchill. pſ., Zehendt der herſchafft Ruppien, 1 wſp. den Kalandt zu Ruppien, 4 ſch. den moſsen zu Kieritz, 1 Ruchuen den Pfarhern zu Kertzlien. Andreas Grothe 1½ huefen, giebt 14 ſch. roggen, 14 ſch. gerſten, 1 ſch. weizen, 1 ſch. habern, ½ Viert erbſsen der herſchaft Ruppien, 7 ſch. roggen, 7 ſch. gerſten hern Moſse zu Kyritz, 3½ ſch. weizen, 3½ ſch. habern der graboſchen, 7 ſchill. den Kalandt zu Ruppin, 9 ſchill., Zehendt der herſchafft zu Ruppien, 1 Ruchuen den Pfarhern zu Kertzlien. Achim Naegeler hatt 2 hueben minus 1 Dritten theill, 1 wſp. roggen, 23 ſch. gerſten, 17½ ſchill. der herſchafft, 5 ſch. weizen, 5 ſch. habern, 1½ viert erbſen, Zehendt der herſchafft Ruppien, Ein Ruchuen dem Pfarrhern zu Kertzlien. Merten Ruele hat eine huefen, giebt 2½ ſch. roggen, 2½ ſch. gerſten, 1½ ſch. weizen, 1½ ſch. habern, 1 Viert erbſen, 9 ſchill., Zehendt der herſchafft, 1 ſch. gerſten, 1 ſch. roggen, 1½ ſch. weizen, 1½ ſch. habern der Graboſchen zu witſtock, 11 ſch. roggen, 11 ſch. gerſten zu Kiritz Clauſs Moſsen, Ein Ruchuen den Pfarhern zu Kertzlien. Achim Rorlanke 1½ huefen, giebt 1 Ruchuen den Pfarhern zu Kertzlien, 11 ſch. roggen, 7 ſchill. pſ. den Kalandt zu Ruppien, 20 ſch. gerſten, 10 ſch. roggen Maſsen zu Kyritz, 1½ ſch. weitzen, 1½ ſch. habern, 1 ſch. gerſten zu witſtock Graboſchen, 6 ſchill. pſ., 3 ſch. weitzen, 3 ſch. habern, 1½ viert erbſen, Zehendt, der herſchafft Ruppien. Hans Rohrlanke hatt 2 huefen, giebt 28 ſch. roggen, 28 ſch. gerſten, 3 ſch. weizen, 3 ſch. habern, 12 ſchill., 1 ſch. Erbſen der herſchafft Ruppien, 9 ſchill. 4 pſ. den Kalandt zu Ruppien, 3 ſch. weizen, 3 ſch. habern der Graboſchen zu Witſtock, 1 Ruchuen vndt Zehendt der herſchafft Ruppien. Claus Gademan 1 hueben, giebt 3 ſch. weizen, 3 ſch. habern, 6 ſchill. pſ., Zehendt, 1 Viert Erbſen der herſchaft Ruppien. Ein Ruchuen den Pfarhern zu Krentzlien 14 ſch. roggen, 14 ſch. gerſten her Moſse gien Kieritz, 7 gr. den Kalandt zu Ruppien. Peter Tiſche hat 1 hueben, giebt 14 ſch. roggen, 14 ſch. gerſten der herſchaft Ruppien, 3 ſch. weitzen, 3 ſch. habern gien witſtock der graboſchen, 11 ſchill. pſ., 1 Viert erbſen, 1 Ruchuen vndt Zehendt der herſchafft Ruppien. Der Pfarherr hat eine hueben, giebt 14 ſch. roggen, 14 ſch. gerſten, 3 ſch. weitzen, 6½ gr. der herſchafft. Ein wuſte feldtmarck heiſt Nietzmor, wierdt gepflugt durch die von Kertzelien, geben daruon 5 wſp. roggen, 5 wſp. gerſten, 10 ſchill. pſ., 2 ſcho. gr. vf Trium Regum der herſchafft. Die gemeine zu Kertzelien pflegt zwe wiſchen der herſchafft im Luche vſmachen, zu mehen vndt inbringen, auch fuehren nach gefallen der herſchafft: vndt wen ſie mehen, giebt man ihnen 1 Thuen Bier. In ihren feltmarck haben ſie frey ſiſcherey in der Temnitz.

Stedtlein Wildtbergk, Iſt der alten frawen von Ruppien Ihr Leibgedingk, hatt 55 erben 54 hueben, giebt etzliche huben: ½ wſp. gerſten, ½ wſp. roggen vf Martini oder dafuer. Itzlicher Burger giebt 3 ſchill. pſ. facit 36 ſchill. pſ. Der Pfarherr hatt 4 freye hueben, die herſchafft hat darinnen

wie folgett. Albrecht Binzendorf Burgemeifter, giebt 21 fch. rogg., 21 fch. gerften vfs Schlos. Peter Schuman giebt ½ wfp. rogg., ½ wfp. gerften vfs Schlos. Meues Knop giebt ½ wfp. roggen, ½ wfp. gerften vfs Schlos. Die herfchafft hatt 6 frey hueben zum Vorwerck. Vber die obgenanten hueben hans von Zieten 6 freye hueben, giebt 18 pf. Strafsen Zins dem Gothshaus vndt dem Richter. Hans von Zieten der Junge 6 freye hueben zu feinem hofe vndt noch 2½ huebe, die hatt er vererbet, ift alles fein Lehn. Diefe Beide Zieten Thuen Roefsdienft der herfchafft neben andern guettern, die fie vf dem Lande haben. Die Bredoen von frifsack haben Jerlich 4 wfp. halb roggen halb gerften von 4 hueben. Ift ihr Lehen, habens itzundt den guelen, Polde Prignitz vndt Kalandes hern verpfandt. Chriftoff Gadow hatt eine hueben, daruon 1 wfp. roggen vndt halb gerften, ift gadoen Lehen. Jochim Quaft hat eine hueben, daruon 1 wfp. halb roggen halb gerften, ift fein Lehn. Solches nachfuchen ift durch einen wechfsell gefchehen. Die gladoen 6 wfp. halb gerften halb roggen von 6 hueben, ift Lehen. Die huebener zu wiltperge volgen hernach. Marx Ropenack 1 hueben, giebt ½ wfp. halb roggen halb gerften der herfchafft, 3 fchill. der herfchafft, ½ roggen gerften den wnetenowen, 2½ fchill. Claus wuetenowen. Afsmues Alde Ruppenack 2 huefen, giebt 2 wfp. gerften roggen der herfchafft, 6 fchill. pf. der herfchafft. Bredigko 1½ huebe, giebt 1 wfp. roggen gerften Quafte, ½ wfp. roggen gerften den Pfarhern zu Lindow, Noch 18 pf denfelben, 3 fchill. Claus wuetenow. Jefper Kruefse 1 hueben, giebt ½ wfp. roggen, ½ wfp. gerften den fchepen zu wufterhaufsen, 3 fchill. der herfchafft. Eggerftorff 1 hueben, giebt 18 fch. gerften der herfchafft, 6 fch. roggen den Pfarhern zu hertzberge von wegen eines Altars, 3 fchill. hueben Zins den Pfarhern auch zu hertzberge. Ties Schumacher 2 hueben, giebt ½ wfp. roggen, ½ wfp. gerften Bartoldt voes zu Ruppien, 6 fchill. der herfchafft. Er hatt noch eine hueben, giebt ½ wfp. roggen, ½ wfp. gerften 3 fchill. pf. auch der vnzelmannin zu Newen Ruppien. Claus Stuedenitz 2 hueben, giebt 1 wfp. Pacht roggen gerften Zu vnfer lieben frawen getzeitt zu Newen Ruppien, 1 wfp. zu vnfer Lieben frawen getzeit zu wufterhaufen, 3 fchill. den Jungen hans Tzeiten, 2 fchill. den Pfarhern her Bartholomeus Schultze zu hertzberge, heift von wegen eines Altars zu N. Ruppien. Tiedeman ein hueben, giebt 1 wfp. roggen vndt gerften Bufsen von guelen, gehöret den Bredoen, ift den guelen verfatz, 3 fchill. der herfchafft. Simon Stuedenitz eine hueben, giebt 6 fch. gerften, ½ wfp. roggen Afsmues Gladoen, 6 fch. gerften dem Pfarhern zu hertzberge, 3 fchill. dem Gotshaus zu wiltperge. Achim weber ein hueben, giebt 1 wfp. roggen vndt gerften zum Altar zu wufterhaufsen, welches her Thomas Mentz gehabt hatt, 3 fchill. dem Gotshaufse zu wiltperge. George Boltzendorf 2 huefen, giebt 10 fch. roggen, 10 fch. Gerften Barteldt Nofsen zu Newen Ruppien, 1 wfp. roggen vndt gerften her Thomas mentz altar Zins, 3 fchill. pf. dem Pfarrer zu Lindo zum Altar, 3 fchill. pf. dem Pfarhern zu hertzbergk zum Altar. Albrecht Boltzendorff 3 huefen, giebt 2 wfp. roggen vndt gerften der herrfchafft, 1 wfp. roggen vndt gerften den Kalandt vndt wolde Prignitzen zu Newen Ruppien, ift der Bredoen Pacht, den andern verfetzt, 6 fchill. dem Jungen hans Zieten, 3 fchill. der herrfchafft. Matties Wilter eine huebe, giebt ½ wfp. roggen, 1 wfp. gerften den Bredoen, ift wolde Prignitzen verfetz, 3 fchill. der herrfchafft Ruppien. Hans vifcher eine huefe, giebt 1 wfp. roggen vndt gerften den Jungen hans Zieten, 3 fchill. der herrfchafft, Item 8 fchill. von eine wifche vor der gemeinen holtz der herrfchafft Ruppien. Michell Schuemacher 2 hueben, giebtt 1 wfp. roggen, 1 wfp. gerften den Gladoen, ift ihr Lehn, 3 fchill. der herfchafft Ruppien, 3 fchill. der Pfar zu hertzberge Altar Zins. Anthonius Borgh 2 hueben, giebt ½ wfp. roggen der herfchafft Ruppien, 1 wfp. gerften dem Jungen hans von Zieten, 1 wfp. roggen vndt gerften zu dem fruemefs altar zu wiltperge, 3 fchill. hans Zieten den

Jungen, 3 schill. den wuetenoen. Achim Belitz 2 hueben, giebt 1½ wsp. roggen gersten Er Thomas mentz, ½ wsp. gersten her Dubentreiber zu Newen Ruppien, 3 schill. der herschafft Ruppien, 3 schill. her Thomas mentz. Jesper Rencke 2 hueben, giebt 1 wsp. roggen gersten der herschafft Ruppien, 1 wsp. dem Schulmeister zu wusterhausen altar Zinss zu S. Steffens Altar, 3 schill. der herschafft Ruppien, 3 schill. den Jungen hans Zieten. Peter Schumacher 2 hueben, giebt 2 wsp. roggen gersten der herrschafft Ruppien, 3 schill. huebenzins der herschafft Ruppien, 3 schill. her Thomas mentz altarist. Hans Brandt 3 hueben, giebt 1 wsp. gersten roggen den Bredoen, 1 wsp. geuert Brun zu Brunne, 1 wsp. der herrschafft Ruppien, 6 schill. der herschafft, 3 scho. Junge hans Zieten. Achim vischer 2 hueben, 1 wsp. 8 schill. der herrschafft Ruppien, 1 wsp. Walssleben zu Newen Ruppien. Meues Greuert ein hueben, giebtt 1 wsp. roggen gersten zum frumess altar zu wiltperge, 3 schill. der herschafft Ruppien. Achim Badigker 2 hueben, giebtt 1 wsp. der herschaft Ruppien, 1 wsp. den Wuetenowen, 10 schill. der herschafft Ruppien. Claus Ropenack 1½ hueben, giebt ½ wsp. gersten, ½ wsp. roggen hern Duebentreiber Altar Zins, 1 wsp. dem Stadtschreiber zu Newen Ruppien, 5 schill. der herrschafft Ruppien. Paschen Kemnitz 2 hueben, giebt 1 wsp. gladoen, 1 wsp. 3 schill. dem Jungen Hans Zietten, 3 schill. den Pfarhern zu herzberge altar Zins. Tewes Knop eine huefe, giebt 1 wsp. der herrschaft Ruppien, 3 schill. den Jungen hans Zieten. Hans Schllmecker 2 hueben, giebt 2 wsp. den wuetenowen, 10 schill. der herschaft Ruppien. Claus Moller 2 hueben. giebt 10 schill. pf. der herschafft Ruppien, 2 wsp. den wuthenowen. Simon Krueger 2 hueben, giebt 2 wsp. Georg von Lohe altar Zins, 6 schill. der herschafft Ruppien. Betke Walssleben 2 huefen, giebt 1 wsp. den Gadoen, 1 wsp. Jurgen von Lohe, 6 schill. der herschaft Ruppien. Hentze Hermans 1 hueben, giebt 1 wsp. der vnzelmanin witbe zu Ruppien, 3 schill. der herschafft Ruppien. Achim wege 1 huebe, giebt 3 schill. der herschaft Ruppien, 1 wsp. der vnzelmaninnen Leibgedingk. Achim Gartz 2 huefen, giebt 1 wsp. Assmuss Gladoen, 18 sch. halb roggen vndt halb gersten Thomas Wallsleben zu Newen Ruppien 6 sch. roggen vndt gersten her Thomas mentz, 6 schill. der herschafft Ruppien. Die gantze gemeine giebt den Bredoen zu Kremmen 3 wsp. weitzen, ist ihr Lehn, 3 wsp. weitzen den guelen, ist ihr Lehn. Wiltperge giebt kein Orbethe. Die herschafft Ruppien hat das Ober- vndt Niedergericht zu sambt den Kirchen Lehn. Ein Altar der Fruemessen altar, her Franzisscus, der greffin schreiber, ist Possessor: die Leihung hat die herschafft Ruppien. Die uon Wiltperge geben kein fleisch Zehendt, sonsten schmalen Zehendt geheissen. Die von Wiltperge haben frey holzunge in die holtzung die Laicke genandt, leit von den Thor zu Frifack im Lande zu Ruppien, dasselbige holtz gehoret den von Friefack, wutzetzs vndt wiltperge semplichen, mogen sich des zu Baw- vndt Brenholtz vndt sonst zu Aller nohturfft Ihres gefallens gebrauchen, geben dor niemandts etwas von. Item sie haben vf ihren felde zu Wiltperge einen elsen busch, den gebrauchen sie sich alle in gemein midt Kafeln. Item ein waser heist Demnitz, dorinnen haben die von wiltperge frey fischerey mit hamen vndt waden, flaggel Reussen. Sie mussen aber solche fischerey nit anders gebranchen, den so sie die Persohnlich vf frischer fartt thuen vndt die aber ny stehen zu lassen, wieder bey Tag vndt nacht. Sie thuen keine Pflugdienste noch ander dienste, den fuer mitt Korn, Bawholtz vndt andern nohturftigen fuhren Im haus. Item der Raht zu Wiltperge hatt von Alters die gerechtickeit, das sie muegen newe Burger annehmen vndt Pflicht von ihnen nehmen, wie in Stedten gewohnlichen. Item sie pflegen der herschafft Ruppien wische zu mehen, aufmachen vndt Infuhren zu der herschaft gefallen, dauon giebt man Ihnen, wen sie mehen, 1 Thune Bier, vndt wen sie das vfmachen, auch 1 Thunne Bier Item zu Wiltperge ist ein Vorwergk, gehorett der herschafft Ruppien, hatt 6 freye hueben. Zu

ſolchen Vorwercke muſsen die von wiltperge allerley Korn vf die 6 hueben ſehen, aber ſonſten Thuen ſie keine Pflug dienſte. Alſsdan zur Sahtzeit giebt man ihnen zu itzlichen ſahren fuer 3 ſchill. Bier. Item 2 elſsholtzer hinter den Vorwercke ein fuer malbom gehoret allein zum Vorwerck. Item 2 Kohlhofe gehorett zum Vorwercke, den einen hat itzundt alde hans von Zieten aus gnaden der alten frawen ſeligen. Noch ein Kolhoff zum Vorwercke gehorett hatt Jeſper Voigt, gibt daruon der herſchafft Ruppien Jerlich 3 genſe vff S. Michaelis. Item vor wiltperge iſt ein waſsermolle mit 1 Rade, gehorett der herſchafft, iſt vererbet vndt itzundt eine erbmuele, giebt Jerlich 8 wſp. roggen der herſchafft Ruppien. Item bey der Molle ein worde Landes, das beſeet die herſchafft zum Vorwercke. Item ein Borgwall Lieget vor wiltperge, davon die Zieten haben den 3ten Theill, das ander gehoret der Herſchafft Ruppien. Aber darumb ſeindt etzliche wiſchen vndt holzunge der Zieten Lehen, nach inhalt Ihrer Lehnbrieſe. Jeſper Reinicke, Richter zu Wiltperge, hatt das gerichte erblich vndt gekauft, hatt Jerlich 14 ſchill. von den gemeinen Burgern vnd ſonſt die gerichtsfelle, wie dem Richter nach gewonheit zuſtendig, helt kein Lehn Pferdt, giebt ½ fl. Lehenwahr, wen er ſeine Lehn empſehett.

Nackell, ein dorff, hatt 25½ hueben one des Pfarners vnd der Ehrbor Leuthe hueben. Der Pfarher hatt 3 hueben, muſs Jerlich dauon geben 4 ſchock Penſion den Junckfrawen im Cloſter zu Lindow. Daſs dorf iſt der alte frawen Leibgedinck von Ruppien, darinnen hatt die herſchafft Ruppien noch, wie hernacher folgt, vndt muſsen dienen, alſs eine wiſche mehen, ſamlen vndt einfuhren. Jacob hertzberg giebt 3 ſch. roggen, 3 ſch. gerſten vfs Schlos. Donnies Schulte gibt fuer Morgen Landt ½ ſchock huener vfs ſchlos. hans Ribbe giebt fuer morgen Landt ½ ſchock huener vfs ſchlos. Peter Krangeman Krueger giebt 6 ſch. roggen, 6 ſch. gerſten, 1 pfund Pfeffer, 5 ſchill. für das ſchencken vfs Schlos. Gorgius Dithartt giebt ½ wſp. roggen, ½ wſp. gerſten, 6 ſch. habern, 1 Ruchuen vfs Schlos. Noch 2 ſch. weitzen vndt 5 ſchill. vfs Schlos. Jeſper Kueſagell gibt 6 ſch. gerſten, 6 ſch. roggen. Donnies Brandt Richter hatt vom gerichts wegen frey den dienſt, den ſchmalen Zehendt vndt ſchoſsfrey, auch Zollfrey zu Newen Ruppien, zu wuſterhauſsen vndt newen Stadt. Item er hatt von dem Krueger zu Nackell die ſatell kannen, Auch vffardt vndt Abfart von den Pauferen zu Nackell vndt ſonſten gerichtsfelle nach gewohnheit der gerichte. Item er mueſs halten ein Lehen Pferdt der herſchafft Ruppien vndt mueſs auſsrichtunge Thuen der herſchafft oder den geſchickten nach ſeinen Vermuegen, giebt Lehnwahr, wiſsen nicht wie Viell. Der Richter hatt 2 hueſen, giebt daruon 20 ſch. roggen, 20 ſch. gerſten, der herſchaft Ruppien, 6 ſch. roggen, 6 ſch. gerſten den von Guelen, 5 ſchill. auch einem von guelen. Jacob hertzberg 1 hueben, giebtt 8 ſch. roggen, 8 ſch. gerſten, 6 ſch. habern, 2 ſch. weitzen, 1 Ruchuen der herſchaft. Achim Brunne 1 hueben, giebt ½ wſp. gerſten, ½ wſp. roggen dem Official zu witſtock altar Zins, 2 Ruchuener Buſse von guelen, 15 huener der herſchafft Ruppien. Gore Dithardt 1 hueben, giebt 6 ſch. habern, 2 ſch. weitz, ½ wſp. gerſten, ½ wſp. roggen der herſchafft Ruppien, Zehendt vndt 1 Ruchuen. Thomas dipan 15 huener von einen wuſten Lande. Thomas Kletzke hat eine huebe, giebt ½ wſp. gerſten, ½ wſp. roggen der herſchafft Ruppien, 1 Ruchuen vndt Zehendt den guelen. Cleman Wolterſtorff 1½ hueben, giebt 18 ſch. roggen, 18 ſch. gerſten, 5 ſch. habern, 2 ſch. weis, Zehendt vnd 1 Ruchuen der herſchafft Ruppien, 2 ſchill. von ½ hueben dienſt geldt auch der herſchafft. 2 ſch. gerſten, 2 ſch. roggen, 20 pf. den von Guelen. Michell Jacob eine huebe, giebt ½ wſp. roggen, ½ wſp. gerſten her Thomas Ludeman altariſt zu wuſterhauſsen, Ein Ruchuen vndt Zehendt der herſchaft Ruppien. Achim Dames 1 hueben, giebt ½ wſp. roggen, ½ wſp. gerſten hern M. Maſse altariſt, Zehendt vndt Roohuen, 5 ſch. habern der herſchafft. Peter Krangeman 1½ hueben, giebt 18 ſch. roggen, 18 ſch. gerſten der her-

schafft Ruppien, 4 pfund Pfeffer vf die erste wochen fasten. Vom Kruege Zehendt vndt 1 Ruchuen, 7 schill. 3 pf., 6 sch. gersten, 6 sch. roggen den wuetenoen, 5 schill. der herschafft Ruppien. Peter francke hatt einen Cossaten hof, giebt 2 Ruchuener, Zehendt, der herschafft Ruppien. Erdtman eggerstorff 1½ hueben, giebt 7 sch. roggen, 7 sch. gersten, 3 sch. habern, 1 sch. weis der herschaft Ruppien, 3 pfund Pfeffer der Sellung, 15 huener vom grafshoff der herschafft Ruppien, ½ wsp. gersten, ½ wsp. roggen, 1 pfund Pfeffer den wuetenowen, 5 märk. gr. den guelen, Ein Ruchuen, Zehendt, der herschafft Ruppien. Merten Dames ½ hueben, giebt 7 sch. roggen, 7 sch. gersten, 3 sch. habern, 1 sch. weis, 1 Ruchuen Zehendt, ½ schock huener der herschafft Ruppien. Casper Kuesahll 1 hueben, giebt 8 sch. gersten, 8 sch. roggen, 6 sch. habern, 2 sch weis, 2 Ruchuener, Zehendt der herschaft Ruppien. Dreiplatz hatt eine huebe, giebt 8 sch. roggen, 8 sch. gersten, 2 Ruchuener, Zehendt, der herschafft Ruppien, 4 sch. roggen, 4 sch. gersten den von guelen. Tonnies menz 1 hueben, giebt 8 sch. gersten, 8 sch. roggen, 8 schill., vom wuesten hof 2 Ruchuener, Zehendt der herschafft, ½ sch. roggen, 4 sch. gersten den guelen. Bartholomeus Donnies hat 1 hueben, giebt 2 Ruchuener vndt den schmalen Zehendt der herschafft Ruppien. 14 sch. roggen, 14 sch. gersten, 2 sch. weis, 6 sch. habern, 5 schill. minus 4 pf. den guelen, Gorges Jacob 1 hueben, giebt 14 sch. roggen, 14 sch. gersten, 6 sch. habern, 2 sch. weis Zehendt vndt 1 Ruchuen der herrschafft, 15 huener hermannus von guelen. Timmermann 1 hueben, giebt 1½ wsp. getriede gen guelen, 7 gr. minus 4 pf. den guelen, 1 Ruchuen, Zehendt den guelen, den dienst der herschafft Ruppien. Thonnies Schulte 1 hueben, giebt ½ schock huener, 6 sch. habern der herschaft Ruppien, 1 wsp. getriedig her maessen, 2 Ruchuener, Zehendt der herschaft Ruppien. Achim Riman 1 Cossatenhoff, giebt Zehendt vndt ein Ruchuen. Die gantze gemeine giebt 2 schock geldes der herschaft vf Chatarinen, ist bede geldt. Item geben 2 schock einem Priester zur Newstadt zu der Cappellan daselbst. Item geben 2 schock minus 16 schill. den guelen, ist bedegelt. Item 20 schill. facit ½ schock den guelen vor die wiesen. Item ein schock den guelen von nocff 1 wische. Die gemeine ist schuldig Dienst, wahrzu man die darff. Vor Nackell Lieget ein holtz, die Koln, gehoret der herschafft. Dorauss hat die herschafft Jerlich 5 pfund gr. minus 4 schill. vndt 14 gr. von den Cossaten zu Nackell vor der Kolung. Item Pacht von hasselnuessen, dornach sie wachsen, 8 pfund wachs geben die gemeine Pauren zu Nackell vf Lichtmessen Ins schlos Ruppien.

Tramnitz, Eine wueste feldtmargk, gehoeret gegen Ruppien vfs Schlos, giebt heuer Korn, sunst mietkorn geheissen, vom Acker, daran gehoret das halbe theill Otto Rohr zu Bruen, giebt vngeuerlich zu gemeinen Jahren für das halbe theill vfs Schlos Ruppien 2½ wsp. habern, steiget vndt feldt, 3 wsp. 6 sch. vngeferlich mit Roggen, steiget vndt feldt.

Leessekow. Dies Dorf gehoret der stadt Wusterhaussen, mussen aber zum Schlos Ruppien mehen, samlen vndt einbringen, eine wische in der hern luche zu fichell, geben auch 3 pfund holtzgeldt vf Inuocauitt.

Buschkow. Dies Dorf gehoret den Zieten, wuetenowen vndt den guelen, muesen dienen vf schlos Ruppien, alss nemlich eine wische, gelegen in der herren luch zu Viechell, mehen, samlen vndt einbringen.

Doebergatz. Diess dorff gehoert achim von der Groben, muss vf Schlos Ruppien eine wisse mehen, samlen vndt einbringen Im luche zu fichell vndt muessen hew fuhren gein Ruppien oder Storbegke, wen man sie gepeut, geben fastelabendt huener vndt eyer.

Luechfelde. Diss dorff hordt den gladoen vnd Kerzelien, muesen eine wise mehen,

famlen vndt einfuhren Im herren luch zu Viechell, mufsen auch hew fuhren, wen man ihnen gependt. Geben faftelabendt huener vndt eyger, wie im haufs Regifter.

Rorlanke. Diefs Dorf gehoret den guelen vndt Mefsenbergen, müfsen eine wifche mehen, famlen vndt einbringen im Luche zu Vichell, mufsen das einfuhren in den hoff zu Vichell. Geben 1 fch. holtzgeldt vf Innocauitt.

Gantzer. Ift zum Theill der olden frawen Leibgedingk, fo haben die wuetenowen auch darinnen, mufsen 1 wifche in der herren Luch zu Vichell mehen, famblen vndt einfuhren. Aufs den dorff kommet Jerlich der herfchafft vfs Schlos 2 fchock 22 fchill. 8 pf. Pfennig Pflege, wie folches die herfchafft von den guelen gelofet. Zu gantzer fein etzliche geldt Zinfen noch verfetz dem Capittell zu hauelberge. Thomas wendigke giebt vfs fchlos Ruppien Jerlich 3 fch. gerften, 3 fch. habern. Item im ganzer feindt 2 fchock Leibgedingk gewefen der gereken zu Newen Ruppien, lofs gefallen an die herfchafft Ruppien. Der Pfarher hat 3 freye hueben. Der Edelman friederich Jorges Vier freye Lehn hueben, heintze Schmidt 14 fchill. vndt 1 fchock den Thumhern zu hauelberg, 10 fchill. zu Gantzer ins Gotzhaufs, Zehntt vndt Ruchuener der herfchafft. Junge Achim fifcher minus 6 pf. 1 fchock den Thumhern zu hauelberge, Zehnt, dienft vndt Ruchuener der herrfchafft vnd 9 fchill. den Rohren. Heine Kemnitz 14 fchill. vndt 1 fchock vndt 12 fchill. den Thumhern zu hauelberge. Benedictus Kemniz der herfchafft 15 fchill. vndt 6 huener, Zehnt vndt 1 Ruchuen m. gn. herrn. Claufs Wulff 20 fchill., 6 huener, Teget, Ruchuen der herfchafft. Matties Kruen 14 fchill. vndt 1 fchock der herfchafft vndt 12 fchill. den Krochern zur Bede, Teget vndt Ruchuen der herfchafft. Jurgen Kemniz 14 fchill. vndt 1 fchock vndt 12 fchill. den Thumhern zu hauelberg, Der herfchafft Teget vndt Ruchuener. hans Rinow 6 fchill. vndt 1 fchock der herfchafft, 14 fchill. den Thumhern zu hauelberg, 6 fchill. ins gemein. Achim Brandien 12 fchill. vndt 1 fchock Teget vndt 1 Ruchuen der herfchafft, 12 fchill. den Krochern. Lucafs Leppien 17 fchill. vndt 1 fchock, Teget vndt Ruchuen der herfchafft, 9 fchill. Orbede den Rohren. Simon hecker 1 fchock der herfchafft, Teget vnd Ruchuen, 14 fchill. den Thumherrn zu hauelberg, 12 fchill. Baltzer Rohr zur Bede. Tonnies Pilhoffe 1 pfund 9 huener der herfchafft. Gorges weger 27 fchill. der herfchafft, 1 pfund Pfeffer der herfchafft, Teget vnd Ruchuen, 12 fchill. zur Bede, dorzu 27 fchill. den Thumhern zu hauelberg. Paull Wolter 5 pfund vndt 7 fchill. den Thumhern zu hauelberg, m. g. hern Teget vndt Ruchuen vnd 18 fchill. den Krochern. hanfs Berendes 14 fchill. vndt 1 fchock der herfchafft, 12 fchill. den Rohren, teget vndt Ruchuen der herfchafft. Achim Weftpfahll 14 fchill. der herrfchafft, 12 fchill den Krochern, teget vndt Ruchuen. Thomas Weftpfahll 14 fchill. vndt 1 fchock der herfchaft vndt 12 fchill. den Krochern, Teget vndt Ruchuen m. g. hern. Arendt Spiegelhofen 1 fchock der herfchafft one 4 pf. 12 fchill. vndt dorzu teget vndt Ruchuen der herfchafft 12 fchill. ins gemein. Item 4 pfund dienftgeldt m. g. hern aufs den dorf zu Ganzer. Dorzu meinem gned. hern fein wifsen zu megen vndt einzubringen, dorneber giebt em die herfchafft 1 Thunne Bier. Daraber Korn aus dem Lande zu fuhren, Bawholtz zu fuhren, wan es von nohten ift: fo alfs fie das Thuen, fo vfft gibt mein g. her ein maltzeitt. Die herfchafft 3 teill ftraten gerichte, das 4. Theill haben die Wuetenowen. Die herfchafft hatt 3 Theill ans Kirchenlehn, die wuetenowen haben das 4te Theill. Die Schulte giebt ½ pfund wachs der herfchafft vf Lichtmefsen. Tewes Gericke 1 pfund vf Lichtmefsen. Achim Bahrentien 1 pfund wachs vf Lichtmefsen. Lucafs Leppien ½ pfd. wachs vf Lichtmefsen. Thomas wege 1 pfund der herfchafft. Jurgen Kemnitz 1 pfund wachs der herfchafft. Der Schulze hat freyheit zur Gantzer, 12 fchill. hatt er frey am gerichte vndt Zollfrey

im Lande zu Ruppien. 35 hueben im dorf zu Gantzer, darzu hat friderich Gorges 4 huefen, der Pfarher 3, die frey fein, Eine huefe giebt 33 fchill.

Walchow. Difs dorf gehoeret den wuetenowen vndt den Zieten, darinnen hatt die herfchafft Ruppien 1 hoff. Thomas Brendigke hatt 4 huefen, giebt 2 wfp. roggen, 1 wfp. gerften, 6 fchill. pf. der Alte fraw Grefin, 1 Ruchuen, Zehendt vnd dienft gehoren vfs Schlos Ruppien. Sein dienft Korn furen vnd gorye holen von Brandenburg.

Kuedow. Difs dorf gehoeret Joachim Quaft, darin hat die herfchaft Ruppien 5 faftelabendthuener. zu itzlichen huen 10 Eyer, geben alle Pauren fo zu Kudow wonen. Marcus Truede giebt 18 fchill pf. vf Martiny vfs fchlos Ruppien. Dreues Vilter giebt 7 fch. habern, 12 fchill. vf Schlos Ruppien. Kerften Morckow giebt 12 fchill. vfs Schlos Ruppien.

Goltberge. Difs dorf gehoret dem von Quitzoen, dorinnen hat die herfchafft Ruppien 4 Pflugk dienft vndt den fchmalendt Zehendt, 1 wfp. roggen Matties Wuetenow 16 fch. gerften, 8 fch. habern Jefper Pleterich giebt 20 fch. roggen, 8 fch. gerften, 10 fch. habern vfs Schlos.

Schrey Ift eine Mulle vf der Temniz, giebt Jerlichen 46 fch. mell vf Schlos Ruppien.

Zedenick. Difs Clofter giebt Jerlich vfs Schlos Alten Ruppien 2 Virtell Bernowifch (Bier), muefsen fie gegen Ruppien fuehren, 1 fchock holtzerne Schufselle vfs fchlos Ruppien.

Wufterhaufsen Stadtt. Diefse Stadt hatt vngeferlich 2½c. Rauchftede. Giebt 25 fchock orbede, dauon findt verfetz, wie hernacher volget, halb vf Walporgis vndt halb vf Martini: 11 fchock hebet der Pfarher zu Newen Ruppien, zu einem geiftlichen Lehn verfetz; 2 fchock 40 gr. hebet her Kilian wufsovius zu Newen Ruppien, gehoeret zu einen altar, ift auch verfetz; 1 fchock das Klofter zu Lindow, ift auch verfeetz; 8 fchock die Scheppen zu Wufterhaufsen, ift auch verpfandt; 2 fchock 14 gr. die floringke witwen zu witftock, ift auch verfetz; 2 fchock 6 gr. der herfchaft Ruppien, vndt befindt fich aufs der Rechenfchafft, das fie 1 fchock mehr, den fie fchuldigk, Jerlichen von der Orbeede aufsgegeben vndt bezahlet haben, weme vnter den Obgefchrieben, ift ihnen vnwifslich. Zu Wufterhaufsen fein 3 Mullen, Eine Mulle mit einem Rade gehoret der Stadt, Die andere 2 muelen gehoeret der herfchafft, die eine hadt 4 Rade, giebt daruon 1 wfp. weitzen der herfchafft Ruppien, den hebet itzundt Achim von Bredow von wegen der newen Stadt, die er in verfetzung hatt, aber die Quitzoen, die hieruor die newe ftadt auch inne gehabt erbliehen, die haben folchen 1 wfp. weitzen nicht gehabt, gehoeret derhalben nicht zur Newftadt, fondern zum Schlos Alten Ruppien, 2½ wfp. roggen, ½ wfp. weitzen gehoret zu einen Altar Erafsmi zu wufterhaufsen, welches befitzer ift Joachim Schonermarck zu wufterhaufsen, nimbt Jerlich von feinentwegen hans Geuert zu Newen Ruppien, ift Verfetz. 2 wfp. roggen der floringen vnd der Kremerin Burgerin zu witftock, ift Verfeetz; 6 wfp. roggen heben Jerlich die Schoppen zu wufterhaufsen, ift auch verfeetz; 1 wfp. roggen Germannus von guelen zu Newen Ruppien, ift nit wifslich, ob es erblich oder verfetz ift; 1 wfp. roggen Bufse von guelen zu Nackell, ift auch nicht wifslich, ob es erblich oder verfetz ift; ½ wfp. roggen den Parfufser monnichen zu Kyritz Im Clofter, ift nit wifslich, welcher geftaldt fie das haben, haben Inen die graffen fuer eine wifche zur Newen ftadt gegeben; 1 wfp. roggen, 3 wfp. Maltz, 18 fch. weizen gehoret zum altar Steffani vor wufterhaufsen, des befitzer itzunder Conftantinus Rulicke ift, ewig zum Altar, 2 wfp. roggen, 3 wfp. Maltz, 18 fch. weitzen zum Altar Georgii zu wufterhaufsen in der Cappellen, des befitzer ift Johan Kremern zu Madeburg, ift Perpetuirett. Ift eine erbmule, mufs der moller felbft halden, ohne alle vnkoften der herrfchafft. Die 3. mulle zu wufterhaufseu hatt 2 Rade, giebt Jerlich 4 wfp. maltz, 1 wfp. roggen, gehoret der herfchafft vfs fchlos Ruppien, hat fich auch achim

von Bredow zur Newftadt folches vnterftanden zu nehmen, der meinung vt fupra; 2 wfp. roggen den Schopfen zu wufterhaufsen, ift Verfeetz; 3 wfp. roggen Claufs vndt hans den metzmachern zu Newen Ruppien vnd der Claus Metzmacherin zu Witftock, ift Verfeetz; 1 wfp. Maltz in das Spitall zu Sandt Georgen von wufterhaufsen, ift nit wifslich, ob es voreigendt fey oder nichtt; 1 wfp roggen, 1 wfp. Maltz zum Altar Steffani hern Conftantio vndt ift Perpetuirett; 1 wfp, roggen franzifcus, der Alten grefin fchreiber zu Newen Ruppien, foll zu einem altar gehoeren; 9 fch. roggen, 9 fch. Maltz dem gottefshaus S. Peters zur Pfarkirchen zu Wufterhaufsen, ift nitt wifslich, welcher geftaldt. Ift ein erbmuell, mufs die molle felbft halten, Ohne vncoften der herfchafft. Item zu wufterhaufsen ift ein Brucken Zoll, mufsen die Jenigen, fo dadurch fahren, von einem Pferde geben 1 pf., dergleichen vor hopfen 1 Sack 4 pf., von hanff 3, folchen Zoll nimbt der Raht, mufsen dafuer halten vor vnd durch die ftadt vngefehrlich 4 Prucken. Huben zu Wufterhaufsen: Dreues Schonermarck hat 2 huefen, giebt daruon 8 fch. roggen, 8 fch. gerften, 6 fch. habern den Pfarhern zu Wufterhaufen von einer hueben, 8 fch. roggen, 8 fch. gerften von der andern hueben dem Gotshaufs zu wufterhaufen, ift Verfeetz; 6 fch. habern gehoret vf fchlos Ruppien, Vnterftehet fich achim von Bredow zu Newenftadt vt fupra zu heben. hans Eickeman hatt 6 hueben, gibt daruon 6 fch. roggen, 6 fch. gerften, 6 fch. habern dem Gotzhaufse, 4 fch. roggen, 4 fch. gerften, 4 fch. habern hans Schonermarcken, ift erblich, 4 fch. roggen, 4 fch. gerften, 3 fch. habern Dreues Schonermarcken zu Newen Ruppien, ift erblich. Tonnies Niethardt hat 2 hueben, giebt 16 fch. roggen, 16 fch. gerften ½ wfp. haben dem Kalandt zu Wufterhaufen. Claus weber hatt 2 hueben, gibt 16 fch. rogg., 16 fch. gerften, ½ wfp. habern Claus vndt hans Metzmacher zu Newen Ruppien, foll verfetz fein. Bendix from hat eine huebe, giebt 8 fch. roggen, 8 fch. gerften, 6 fch. habern Dreues zu wufterhaufen vndt Baltzer Schonermarcken Vettern vndt dem Gotzhufse zu Wufterhaufsen. Claus Mefsow ½ hueben, giebt 4 fch. roggen, 4 fch. gerften, 3 fch. habern der Jafpar Schonermarckin zu Neuen Ruppien, ift erblich. Heine Krugher hat 1½ hueben, giebt 8 fch. roggen, 8 fch. gerften, 6 fch. habern der Jefper Schonermarckin, 3 fch. roggen, 4 fch. gerften, 3 fch. habern dem Gottshaufse zu Wufterhaufen. hans Lamperchtt 1 hueben, giebt 8 fch. rogg., 8 fch. gerften, 6 fch. habern dem Gotshaufse. Achim Badigker hatt 4 hueben, giebtt 8 fch. rogg., 8 fch. gerften den Schöppen zu Wufterhaufsen, 6 fch. habern der herfchafft vfs Schlos Ruppien, vnterftehet fich Achim von Bredow gein der Neuftadt zu nehmen, 8 fch. roggen, 8 fch. gerften, 6 fch. habern Claufs Mefsenberg einer frawen Leibgedingk den wnetenowen erblichen. 8 fch. roggen, 8 fch. gerften, 6 fch. habern zum Spittall Sancti Spiritus. Michell Kohllriep hatt 1½ huefe, giebt 8 fch. roggen vfs Schlos Ruppien, 8 fch. gerften, 6 fch. habern vf fchlos Ruppien. 4 fch. roggen, 4 fch. gerften, 3 fch. habern dem Gotshaufs Petri, ift Verpfandt durch hern wichman. Matteus Runge hat eine huefe, giebt 8 fch. roggen, 8 fch. gerften, 6 fch. habern herman Bruen zu Wufterhaufsen, gehort den fchonermarken, ift ihr Lehn. Claus geric hat eine hueben, giebt 8 fch. roggen, 8 fch. gerften dem Gotshaufse, 6 fch. habern gehoeret der herfchafft vf Schlos, vnterftehet fich achim von Bredow zur Newftadt zu nehmen. Claus Beecke 2 hueben, giebt 8 fch. roggen, 8 fch. gerften den Schöpfen zu wufterhaufsen, ift verfetz von der herfchaft Ruppien; 6 fch. habern gehoret der herfchaft vfs Schlos Ruppien, vnterftehet fich Achim von Bredow zu nehmen, 8 fch. roggen, 8 fch. gerften, 6 fch. habern der Dalefantin zu Wulterhaufsen, ift der Wuetenow erbe. Jefper Bodigker hatt 1½ hueben, giebt 8 fch. roggen, 8 fch. gerften, 6 fch. habern zu S. Georgen dem Altariften; 4 fch. roggen, 4 fch. habern den Jefper Schonermarcken zu Newen Ruppin, ift der Scho-

nermarcken erbe. Claus Ekeman hatt 2 hueben, giebt 8 sch. roggen, 8 sch. gersten, 6 sch. habern Clauss vndt hans Metzmachers zu Newen Ruppien; 4 sch. roggen, 4 sch. gersten, 8 sch. habern dem gotshaus petri. Hans nesse hat eine hueben, giebt wie die andern dem Rath zu wusterhausen. Der Raht zu wusterhausen hat noch 6 hueben, die geben ihme Pachtt, alss von 3½ hueben den heiligen geist vndt von 2½ huesen den Raht selbst zu guett. Der Pfarherr hatt 4 freye hueben zur Pfahr. Hans Krueger ½ hueben, giebt dauon Busse von Guelen. Achim Gorges hatt 2 hueben, giebt seine Pacht den Raht vndt Schoppen. Den Scheffen ist es von der herschafft versetz. Aber 6 sch. habern gehoeren auch der herschaft, vnterstehet sich achim von Bredow zu nehmen. hans Behme hatt 2 hueben, giebt daruon Bussen von guelen, hans Schonermarck vndt friederich Rahtenoes Kinder. Claus Gores hat 2 hueben, giebt dem Gotshaus Petri vndt Germannus von Guelen. Achim Geriche 2 hueben, giebt der metzmeckerin zu witstock, germanus von guelen vndt Busse von Guelen. Thomas Mogelien hat 2 hueben, giebtt 1 wsp. Storbegken zu Brandenburg, 1 wsp. Claus vndt hans metzmacher zu Ruppien. Diederich Badendigk hat 1½ hueben, giebt hern Constantin altare steffani vndt friderich Ratenoes Kinder. Achim Walter hatt ein hueben, giebt Claus vndt hanss metzmecker zu Ruppien. Achim Bodigcker hatt 2 hueben, giebtt 8 sch. roggen, 8 sch. gersten, 6 sch. habern hans Geuert zu Ruppien altar zins, ist versetz von der herschafft, 8 sch. roggen, 8 sch. gersten den Scheppen, 6 sch. habern gehoeret der herschafft, nimbt auch Achim Bredow. Thomas heitebrim hatt 1 hueben, giebtt hansen Geuert altar Zins zu Ruppien, ist versetz. Achim Brandicke ½ hueben, giebt Dreues Schonermarck zu Wusterhausen, ist erbguet. hans Schonermarck hatt 2 hueben, giebt von einer Jurgen wuthenowen zu Rogelien vndt von der andern hueben den Schopfen, ist den scheffen versetz von der herschaft Ruppien, 16 sch. roggen vndt gersten, aber 6 sch. habern gehoren der herschafft vss Schlos Ruppien, nimbt Achim Bredo der meinung. Item der Rath zu Wusterhausen hat oberst vndt niederst gerichte erblich. Sie haben lehn guet das Dorf Lefickow mit allen gnaden vndt gerechtigkeiten. Item die Klempze mollen mit allen Rechten. Item zu wusterhaussen ist ein saltz Kisten vndt mues Kein frembt saltzfuhrer darin, auch nicht vmbher vss Landt biss an den Mollensleiss demnitz, saltz fuehren. Item die von Wusterhausen sein Zoll frey allerley Zoll zu Wasser vndt Lande, gleichmessig den andern merkischen Städten. Item sie haben eine wueste feldtmarckt, geheissen Klenpow mit Ihrem sehe vndt fischerey. Item sie haben frey den fluss an der Dosse, Das man den flus nit Verpauen muess mit fischwehren, auch Keinen Kain darauff haben magk, allein die von wusterhausen muegen einen Kain daruf haben vndt fischen: es muess auch kein steg darueber gemacht werden vmb befestigung willen des Landes, Auch von wegen des freyen flusses zu den mollen, die des orths allendthalben gelegen sein. Item sie haben die Jagt von Alters in der Rodann an Rehe, Schweine, hassen, dergleichen alle holtzung daselbst. Item sie haben den Sehe zu Bugwitz. Das Pfarlehen zu wusterhausen gehoret der herschafft Ruppien. Item es seindt ander mehr altaria zu wusterhausen, wie hernacher folget: Cappella Steffani vor den Thor, 1 altar, hatt der Raht zu uerleihen. Cappella Gertruedis vor dem Thor, 1 altar, hatt der Raht zu uerleihen. Cappella Georgii, vor dem Thor, 1 Altar, hatt der Pfar vndt der Raht alternatis Vicibus zu uerleihen. Cappella Sancti Spiritus in der Stadt, ist vniert der Pfar Kirchen zu wusterhausen. Die Pfahr im Dorf Gartow ist auch vniert der Pfarre zu Wusterhausen, wirdt durch dess Pfahrrers Capplan auss der Stadt versorgett. Altare Trium Regum In der Pfarkirchen haben die schuemachern zu uerleihen, Altare Mariae gulden hatt der Raht mit wissen der alder Luede marian gulden zu uerleihen, Altare Nicolai hat der Pfarher vndt der Raht alternatis Vicibus zu uerleihen, Altare Mariae in Cappella privat. horarum

beate marie virginis haben zu uerleihen die metzmeckerin zu witftock vndt ihre erben, Altare Erafsmi hatt hanfs Schonermarck zu uerliechen; altare kalendarum haben die Kalandes hern zu Commendieren. Altare Barbare, darumb itzundt die Irrung ift zwifchen f. g. vndt den Bifchof von hauelbergk, aber ein Raht zu Wufterhaufsen mafsen fich an, das die Prefentation Ime foll zuftendig fein. Altare Anne hat der Raht zu Newen Ruppien zu uerleihen, Altare Johannis ift itzundt Pofsefsor her M. Retzow, Brobft zu Zedenicke, de Jure pronatus Dubito. Altare Magdalene haben die Calandes hern zu uerleihen. Altare Corporis Chrifti haben die von guelen zu walfsleben zu uerleihen. Altare Katharine haben die fratres Kalendarum zu uerleihen. Altare virginis marie apud cimiterium hat Antonius Olfchleger, Burger zu wufterhaufsen, zu uerleihen Item die Scheppen zu Wufterhaufsen haben etzlich Korn Pacht erblich von der herfchafft zu Lehen, nemen danon Jerlich 3½ wfp. Roggen aufs der Mullen zu gartz, 1½ wfp. zu Lefickow, 2 wfp. Roggen vndt gerften zu Wiltperge, mufsen follich lehen in itzlichen fall der herfchaft empfangen, Pflegen zu geben der herfchafft ein gefchencke, Alfs vngeferlich 5 fl., Geben Ziefe, die tregt Jerlich vngeuerlich...., Item diefe Stadt mufs Jerlich von fich geben Zins vf 1c. vndt 15 fchock vugeferlich.

Campiell. Difs dorf gehoeret den Kohlbutzen vndt den von Krochern, darinnen hat die herfchafft 2 hofe, geben wie hernacher Volgett. Achim heiteprim hat 2 huefen, giebt 16 fch. roggen, 8 fch. gerften hern Richardo, Pfarrer zu Newen Ruppien, itt verfeetz; 1 wfp. habern, 2 fch. weizen, 1 pfund pf., 1 Ruchuen, 1 fch. Roggen, 1 fch. gerften, hebet achim Bredow zu Newftadt, haben doch die graffen von Ruppien hieuor auch bey der Quitzoen Zeit gehabt. hans Kumpto hat 2 hueben, giebt 16 fch. Roggen, 8 fch. Gerften hern Richardt Pfarrer, 1 wfp. habern, 2 fch. weiz., 1 pfund pf., 1 Ruchuen, 1 fch. Rogg., 1 fch. gerften Nimt Achim Bredow.

Zur Newen Stadtt gehoerick.

Siuersdorff 2 Dorffer. Dafs kleine Siuerdorff gehoeret der herfchafft, zur Newftadt zugefchlagen. Achim von ende, Schultze zu kleinen Sieuerftorf, hatt ein Lehn gerichte, hat 4 freye hueben, hat felbft frey fchencken, ift dienftfrey, allein fo die herfchaft zur Newftadt das von ihme begehret, mufs er ein Pferdt anfpannen vndt den Voigt fuhren, etwan bis gein Ruppien, giebt Lehenwahr 30 fchill. Achim heitepriem hat 1 hueben, giebt 6 fchill. der herfchaft zur Newnftadt. hanfs Lutcke hatt eine huefe, giebt 8 fchill. minus 2 pf. heine hacke hat eine huefe, giebt 8 fchill. minus 2 pf. Achim Moller hat eine huefe, giebtt 8 fchill. minus 2 pf. Achim von enden der Junge hat eine hueben, giebt 8 fchill. minus 2 pf. Michell Burgk hat 1 huebe, giebt 8 fchill. minus 2 pf. Dreues Burgk hat 1 huebe, giebt 8 fchill. minus 2 pf. Geben kein fleifs Zehendt. Dafs Pfabrlen hatt zu uerleihen die herfchafft zur Newenftadt. Dienen zu hofe zur Newenftadt mit holtzfuhren, was man inen gebeudt, Ohne Pfluegdienfte vndt Kornmegen fein fie nicht fchuldig.

Grofsen-Sieuerfsdorff. Claus Romien Schultze hat ein lehen gerichte, hat es von der herfchaft vndt von Baltzer ror zu Caterbu, der das Virteill zu Newen Stadt hatt, femplichen zu Lehen, giebt 3 fl. Lehnwahr allen Beiden hern, Alfs der herfchafft 2 fl. minus 1 Orth, das Ander giebt er Baltzer Rohr, hatt 5 freye hueben, Alfs 3 freyhueben im felde zu Grofen feiuerfsdorf vndt 2 freye hueben vf der wuften feldtmarck Gueliz, welche feldtmarck auch gehoeret zur Newftadt der herfchafft zu Ruppien, daran Baltzer Rohr auch das 4te Theill hatt, hadt frey Bier fchencken, muefs dienen mit 1 Pferde zu fueren wie der ander Schultze im Kleinen Siuerftorff. Hans herman ift Moller, giebt 18 fch. roggen von der molle. herman Burckhart wonet auch vf der mollen, giebt 9 fch. roggen. Bayerman hat 1 hueben, giebt 5 fchill. 5 pf. Chriftian Luedewich hat 1 huefe, giebt 5 fchill. 5 pf. Michell Macker, Peter Rogge, Dafskow, hans Kurdt, hans heitepriem,

itzlicher hatt eine hueben, giebt itzlich 5 schill. 5 pf. der herschafft zur Newstadt. Mussen zur Newen Stadt zu hofe dienen, wie die andern im Kleinen Siuersdorff. Ess seindt one die noch mehr hueben zu Grossen Siuersdorff, geben dauon Baltzer Rohr. Item beide Dorffer Sieuersdorff Pflegen zu geben holtzgeldt, steigt vnd feldt, darnach sie viell hawen. Pflegtt itzlicher Jerlich vngeferlich zu geben 8 schill., sollich holtzgeldt haben die von Krochern ein Zeit langk genommen. Aber die herrschaft Ruppien ist den Krochern solches nicht gestendig, seindt darum irrigk. Im fall so es der herrschaft Pleibet, mach solches gien Ruppien oder zur Newstadt noch geleget werden. Item die inwohner zu Kleinen vndt grossen Seiuersdorf haben frey mastung vf ihre feldtmarck vndt vf den felde zu Guelitz, hatt inen graf wichman frey geben vndt beuohlen, den Krochern nichts dauon zu geben.

Guelitz, Eine wuste feldtmarck, ligget auch gegen der Newstadt, darinnen hatt der Schultze zu grossen Sieuersdorff 2 freye hueben, herman Buegk zu Grossen Sieuersdorff hatt 1½ hueben, giebt von den hueben 7 schill. minus 3 pf., 3½ schill. minus 3 scherff von der halbe huebe. hans herman zu Grossen Sieuersdorff hat ½ hueben, gibt dauon 3½ schill. minus 3 scherff. Begke heiners zu grossen Sieuersdorff hatt eine huebe, giebt dauon 7 schill. minus 3 pf. Kersten Luemman zu grossen Sieuersdorff hat ½ huebe, giebt dauon 3½ minus 3 scherf. Claus Marquartt zu grossen Sieuersdorff hat eine gantze huebe, giebt 7 schill. minus 3 pf. Hans heitepriem zu grossen Sieuersdorff hat ½ hueben, giebt 3½ schill. minus 3 scherff. Kersten Luedewich zu grossen Sieuersdorff hatt ½ huebe, daran hatt Baltzer Rohr das 4te Theill, giebt 3½ schill. minus 3 scherf, daran hatt Baltzer Rohr 10 pf. Die geben all zu Newen Stadt der herschafft.

Gartow. Diss dorf gehoeret den fabianen vnd brunnen, geben Jerlich 3 Viert erbsen der herschafft zur Newstadt, daran hatt Baltzer Rohr sein Vierten teill.

New Stadtt, Stedtlein. Zur Newstadt hat die herrschaft ein Vorwerck, hat etzliche Breiten ackers, darauf zu Seben Jerlich 30 sch. Roggen, 30 sch. gersten vngeferlich, Seindt 7 erben mit sambt dem Krueger in den flecken, muesen dienen, stelle reinmachen, grass mehen an ende des ackers, vffamlen, aber die Kurizker mussen das einfuhren. Geben keine geldt Zinse, auch keine Korn Pechte. Zur Newstadt hat Baltzer Rohr vor sein Vierten theill einen hof gantz, darauf einer wohnet mit nahmen Tidicke Gothardt, derselbe dienet Baltzer Rohr. Der Borgwall vnd das haus daruf gehoret der herschaft allein fuer 3 teill der herschaft. Aber Baltzer Rohr hat fuer sein Vierten teill auch Sonderlich eine wallstede vf den wall, ist nichts darauf gebawet. Die Mollen zur newstadt hatt 2 Rade, davon gehoeret der herschaft 3 teill, vndt Baltzer Rohr sein 4ten teill wirdt durch einen Knecht bestaldt, den Knecht Speiset die herschaft 3 Viertell Jahr vndt Baltzer Rohr ein Virtell Jahr. Diese Molle giebt Jerlich bey 12 wsp. Roggen vngeferlich, steiget vndt feldt, der herschaft allein, one was Baltzer Rohr sein Vierten teill vber das hatt. Item zur Newstadt kommet Jerlich fur flosholtz, welliches nach gefallen der herschaft gegonnet vndt verkauft wirdt, gegen wusterhausen, Sehehausen, werben, Osterburgk, hauelbergk, steiget vndt feldt, vngeferlich 16, 18 oder 20 fl. vfs hochste, Wiewoll Achim Bredow itzundt solchs viell hoher verkauft vndt geneust, So doch die graffen zu Ruppien seligen sollich holtz mit grosen Vleiss tetten hegen vonwegen der Stadt wusterhausen vmb feuers noht willen, so etwa mochte zu befurchten sein. Zur Newstadt ist ein Zoll, vom Pferde 1 pf, treget vngeferlich 1 fl. oder 2, steiget vndt feldt, daran hatt Baltzer Rohr sein Vierte teill. Schweinemast steiget vndt feldt, ist zu gemeinen Jahren vf 4 oder 5 schock anzuschlagen, Achim Bredow hat dies Jahr der mast genossen 12 schock. Eine Sehe,

genandt Dretz, geneust der herschafft zur Newstadt, darzu haben die Krochern 1 freyen Kan, so viell 1 man damit fischen kan. Diese nachgeschriebene Dorffer mussen mahlen in der Mullen Zur Newstadt: Barsicke, Buekewitz, Campiell, Kuriz, Plonitz, Ledien, Zernitz.

Kueritz gehöret gein Newenstadt, darin hat Baltzer Rohr das Vierte Teill. Claus Rynow Schultze hatt 1 Lehen gericht, giebt Lenwahr der herschafft 30 schill. vndt Baltzer Rohren 10 schill., hatt 2 freye hueben vndt was zu seinen hueffschlagk gehoret, der Pfarher hat auch 2 frey hueben, das Pfarlehn haben das Capittell zu hauelberg zu leihen. Der Schultze hat auch frey Zappen Pflicht, von itzlicher Thvnnen 1 Becher Bier, ist auch dienst frey vndt Schos frey, Thuedt der herschafft keine aufsrichtung, wen die oder ihr gesinde do kommen. Achim heitepriem hat 2 hueben, giebt 17 sch. roggen, 1 sch. gersten, 12 schill. pf. dem Capittell zu hauelberg ist Versaetz. 10 sch. habern, 1 Ruchuen der herschafft zur Neustadt. 3 huener vor eine worde Landes wen die beseet ist, aber wen er Pracke lieget, giebt er nicht. Matties Schmidt hat 2 hueben, giebtt 17 sch. roggen, 1 sch. gersten, 17 schill. pf. dem Capittell zu hauelberg, 12 schill., 10 sch. habern, 1 Ruchuen, 3 huener vor 1 worde Landt. Achim Buick hatt 2 hueben, giebt 17 sch. roggen, 1 sch. gersten, 12 schill. pf. Herman Bruen zu wusterhausen ist Leibgedinck der frawen, nach tot der frawen komet es an die herschafft. 10 sch. habern, 1 Ruchuen, 3 huener von einer worde Landes giebt der herschafft zur Newstadt. Clauss Giese hatt 2 hueben, giebt 17 sch. roggen, 1 sch. gersten dem Capittell zu hauelbergk, 12 schill. pf., 10 sch. habern, 1 Ruchuen, 3 huener von einer worde Landes der herschafft zu Newstadt. Gorius Schonermarck hatt 2 hueben, giebt 17 sch. roggen, 1 sch. gersten dem Capittell, 12 schill., 10 sch. habern, 1 Ruchuen der herschaft zur Newstadt. Peter Riecke ein Kossate giebt 3 huener von einer worde Landes vnd 1 Ruchuen der herschafft zur Newstadt. Dienste thuedt er 3 Virtell Jahr der herschafft vndt 1 Virtell Jahr Baltzer Rohren. Engell Rehefeldt hatt eine hueben, giebt 9 sch. roggen, ½ sch. gersten, 5 sch. habern 6 schill. pf, 1 Ruchuen, 3 worde huener, giebts ein jahr der herschafft zur Newstadt, das ander Jahr Baltzer Rohren. Peter Brendigko hatt 2 hueben, giebt 17 sch. roggen, 1 sch. gersten, 12 schill. pf., 10 sch. habern, 1 Ruchuen, 3 worde huener, gibts alles der herschafft. Peter Rinow hat 2 hueben, giebt 17 sch. roggen, 1 sch. gersten, 12 schill. pf, 10 sch. habern, 1 Rochuen, 3 worde huener alles der herschaft. Hans Krune hatt 2 hueben, giebt 17 sch. roggen, 1 sch. gersten, 12 schill. pf., 10 sch. habern, 1 Ruchuen, 3 worde huener alles der herschafft Ruppien. Matties Vureman hatt 2 hueben, giebt 17sch. roggen, 1 sch. gersten dem Capittell, 12 schill., 10 sch. habern, 1 Ruchuen, 3 huener der herrschafft. Achim Tiegell hatt eine hueben, giebt 6 sch. roggen dem Capittell, 3 sch. roggen, 6 schill. pf., 5 sch. habern, 1 Ruchuen, 3 huener zur Neustadt der herschaft. Peter Gottschalck, ein Cossate, 1 Ruchuen, 3 worde huener ein Jahr der herschaft zur Newstadt, das ander Jahr Baltzer Rohren. Claus Berendt hatt 2 hueben, giebt 12 sch. roggen den Pfarren zu Dreetz, 5 sch. roggen, 1 sch. gersten Herman Brunnen, 12 schill. pf., 1 Ruchuen, 10 sch. habern, 3 huener vom worde Landt zur Newe Stadt. Thomas Rogge hatt 2 hueben, giebt 17 sch. roggen, 1 sch. gersten, 12 schill. pf. dem Capittell, 10 sch. habern, 1 Ruchuen zur Newenstadt der herschafft. Simon Tiegell 1 hueben, giebt 9 sch. roggen, ½ sch. gersten Herman Bruen, 6 schill. pf., 5 sch. haberr, 1 Ruchuen, 3 huener von worden zuer Newstadt. Achim Kuers, ein Cossate, giebt 1 Ruchuen, 3 huener von worden zur Newstadt. Achim Berendt hatt 2 hueben, giebt ½ wsp. roggen dem Pfarhern zu Dreetz ist Versetz, 5 sch. roggen, 1 sch. gersten, 12 schill. pf., 10 sch. habern, 1 Ruchuen, 3 worde huener zur Newstadt. Kersten Schmidt Krueger hadt 2 hueben, giebt 6 sch. roggen dem Cappittell, 11 sch. roggen, 11 sch. gersten, 12 schill. pf. Herman Bruen, 10 sch. habern, 1 Ruchuen, 3 huener worde zur Newenstadt. Auch giebt 15 schill. pf. zur Newstadt der herschafft Zoppengeldt. Peter Seuff hatt 2 hueben, giebt 6 sch. roggen dem Ca-

pittell zu hauelbergk, 11 sch. roggen, 1 sch. gersten, 12 schill. pf. Herman Bruen, 10 sch. habern, 1 Ruchuen, 3 worde huener zur Newstadt. Kersten Hermens hatt 2 hueben, giebt 17 sch. roggen, 1 sch. gersten, 12 schill. pf., 10 sch. habern, 1 Ruchuen, 3 huener worde, Alles der Herschafft. Hans Sengersbegke hatt 2 hueben, gibtt 17 sch. roggen, 1 sch. gersten 12 schill. pf. dem Capittell zu hauelberg, 10 sch. habern, 1 Ruchuen, 3 huener ins 3te Jahr alles zur Newstadt. Fritz Schonermarcke hatt 2 hueben, giebtt 17 sch. roggen, 1 sch. gersten, 8 schill. pf. dem Capittell, 4 schill. pf, 10 sch habern, 1 Ruchuen, 3 worde huen zur Newstadt. Claus Dolle hatt 2 hueben, giebt 17 sch. roggen, 1 sch. gersten dem Capittell, 12 schill. pf., 10 sch. habern, 1 Ruchuen, 3 worde huener zur Newstadt. Die inwohner zu Kyritz haben frey holtzung zu bawen vndt zu brennen, eichen vnndt ander holtz, wie das vf ihrem hufschlagk stehett vndt in Ihrer feltmargk. Sie haben auch in sollicher ihrer holtzung frey Schweinemast. Sie haben frey wische in Ihrer feldtmarck, als itzlicher 3 wischen. Sie haben frey fischerey in dem fliesen aus der Dosso, auch in der dosso mit der wade vnd hamen, Korbe mogen sie auch legen. Mussen Pflugdienst zur Newstadt thuen, auch allen dienst zur Newstadt binnen landes vngeuerlich vf 3 oder 3½ meill weges. Item die inwoner zu Kieritz haben mit ihrem viehe eine frey trifft auss ihrem dorff fur vndt vber den Kuetham, welcher Tam ligget vf der feldtmarck Sieuerssdorff, haben solche drifft von Alters gehabt, von dem von Sieuerssdorf vngehindertt, aber itzundt vnterstehen sich die von Sieuerssdorf sie an solcher trifft des Kuthams zu Pfanden, bitten sie bey alter gerechtigkeitt zu behalten.

Buechewytz. Dass dorff ist Versatz dem Capittell zu hauelberge, gehoeret auch zur Newstadt. In diesen dorf hatt die herschafft 9 schill. an einem hof, den itzundt bewohnet Merten Ronnebegke. Item die herrschafft hatt auch noch 3 schill. pf. von den Sehehof, ist itzundt wuste, giebt dauon einer, heist Donnies Krum. Die herschafft hat im dem Dreiteill an strasen gerichte, dergleichen auch 3 Theill am Kirchelehn, Baltzer Rohr hatt in den dorff auch sein Vierten teill Die Schultzen vndt Kalbuzen erberleutt haben auch hoefe vndt huefen in diesen Dorf. Item vor diesen dorff ist eine Capelle S. Cahtarinen, darinnen ein Altar, welchen Altar die herrschafft allein zu uerleichen hatt.

Segeletz gehoerett auss schlos Ruppien. Diess dorf haben die wuetenowen vnd die Ricken, darinnen hatt die herschafft das vierten teill an Strassengerichten, an Obersten vndt Niedersten gerichten, Auch das Vierten teill an Zappengelde, welches bezahlet wirdt an etzlichen Pfeffer. In diesen dorf hatt die herschafft noch drey hofe, itzlicher giebt 3 wsp. hart getriedig, Sind Versetz den wuetenowen vndt vnter andern sein 3 wsp. hardt Korn der Grimmin zu wusterhausen Leibgedingk, nach ihrem Tode kombt es an die herrschafft. Ess sindt noch etzliche Versatzung an Korn, an worden Landes, In diesen dorf, ist noch zu erkunden. Diss Dorff Pfleget holtgeldt zu geben, haben es hieuor getan; aber itzundt wegern sie sich das zu geben, mach ihm die holtzung vndt hüttunge verbotten werden biss zu weiter erkundigung.

Hier ist die Bd. II. S. 339 — 341 abgedruckte Stelle einzuschalten vom Schlosse Goldbeck und dessen Zubehör.

Granfoye, Stadtt, giebt Jerlich Orbede der alten Frawen greffien vndt ander gerechtigkeitt mehr des Orts, hebt die Olde greffien Ihr Leibgedingk. Die Obersten vndt Niedersten gerichten zu Granfoye gehoeren der herrschafft Ruppien. Granfoy giebt Biergeldt der herrschafft Ruppien des Jahres vngeferlich 6 bis 8 schock, steigt vndt feldt. Vmb granfoy seindt gelegen etzliche wueste feltmarcken, als Nemlich Gnitzdorf, Konigstede, ein Teill in Schultzendorff, wetzke, Luederstorff, Ruschendorff. Diese feldtmarken werden vermietett, geben Jerlich nach Anzeigung, wie Oben bey Schlos Alten Ruppien verzeichnet. Eine Molle Lieget bey Granfoy vf der feldt-

marck Rufchendorf, giebt Jerlich 1 wſp. roggen Mollenpachtt vſs Schlos Ruppien. Dieſer Moller hatt eine wiſche zu der Molle frey, von den Andern wiſchen mues er geben mietgeldt, wie deu hegemeiſter in Granſoy bewuſt.

Ribbegke. Diſs Dorf gehoeret den Bohrſtorffen, Die haben die gerichte daſelbſt, Aber die herrſchafft Ruppien haben darin 3 hofe, geben dienſtgeldt. In Regiſter domus.

In dieſen Landtbuch felet noch vnterrichtung aufs Newen Ruppien vndt Granſoy vndt das Leibgedingk der alten greffin, auch der Adell vndt Ihre gueter. Wen das alleſs zuſahmen gebracht wirdt, den ſoll es Aufsgeſchrieben werden. (Dis Alleſs, wie hieuor Stehett, Iſt geſchriben aufs dem Landt Regiſter, ſo doctor Wulffgang Redorff beſchrieben hatt, vndt Laudt von wordt zu wordt, wie daſselbe. Iſt vberſehen durch Echebrecht Schaum, den Caſtener zu Ruppien, vnd das Regiſter, darauſs dis geſchriben, Iſt wieder gegen hoff dem Rendtmeiſter durch Echebrecht Schaum beandtwordtt In die Rendmeiſterey.)

Die Urſchrift, welche dieſem Abdrucke des Redorffſchen Landregiſters zu Grunde gelegt worden, war nicht, wie der Schluß bereits ergiebt, das Original des Redorffſchen Regiſters, ſondern die Abſchrift, welche der Käſtner Eggebrecht Schaum davon anfertigte. Das Original von Redorffs Hand iſt vergeblich in allen Archiven geſucht. Die Schaumſche Abſchrift fand ich in der Regiſtratur des Domainen-Amtes Altruppin: ich habe dieſelbe jedoch nach vorgenommener Benutzung nicht wieder dahin zurück gelangen laſſen, ſondern an das K. Geheime Staats-Archiv abgeliefert, wo dieſelbe ferner aufbewahrt wird. — Eine ganz ſichere Angabe über die Zeit der Abfaſſung des Landregiſters wird bis jetzt vermißt. Gewiß iſt, daß Dr. Wolfg. Redorff im Jahre 1524 als Churfürſtlicher Commiſſarius im Lande Ruppin thätig war: man möchte darnach glauben, daß ſein Landregiſter wenigſtens zum Theil, im Jahre 1524 angefertigt ſey. Dagegen wird S. 173 bei der Beſchreibung des Städtchens Wildberg der alten Gräfin als verſtorbenen gedacht, was die Anſicht unterſtützen würde, daß die Vollendung des Landregiſters in die Zeit nach dem im Jahre 1526 erfolgten Tode der Gräfin Anna Jacobine gefallen ſey. Indeſſen, wenn auch auf dieſer Stelle die Gräfin bei der Bezeichnung „ſeligen" als verſtorben erſcheint; ſo iſt dagegen doch den ganzen übrigen und auch den ſpätern Theil des Regiſters hindurch deutlich erkennbar, daß dieſelbe zur Zeit ſeiner Abfaſſung lebte und daß ihr Leibgeding noch fortbeſtand. Jener Zuſatz S. 173 muß daher von dem ſpätern Abſchreiber Eggebrecht Schaum herrühren oder ſonſt von ſpäterer Hand hineingeſetzt ſeyn; und dürfte demnach gegen die Beibehaltung der von Büſching und Bratring aufgeſtellten Annahme, das Landregiſter ſey im Jahre 1525 abgefaßt, nichts zu erinnern ſeyn.

CVIII. Uebereinkunft zwiſchen dem Erzbiſchof Albrecht von Magdeburg und dem Churfürſten Joachim wegen der Lehnsherrlichkeit über einige Lindowſche und Möckernſche Lehne, inſonderheit über Görtzke, vom Jahre 1533.

Von gots gnaden Wir Albrecht, der heiligen Romiſchen Kirchen, des tittels Sancti Petri ad Vincula, Prieſter, Cardinal vnd Legatus natus, Ertzbiſchoff zu Magdeburg vnd Meintz etc., vnd Wir Joachim, Marggraue zu Brandenburg, des Heil. Romiſchen Reichs Ertzcammerer vnd Churfürſte etc., Bekennen vnd thuen kunth an dieſsem brieffe — Nachdem ſich Irſallen vnd gebrechen

zwuschen vns beiderseits erhalten, etlicher Lindawischer vnd Mockerischer lehene halben, welche vns nach Absterben Graff Wichmans von Ruppin weilandt eroffent vnd wir furder verlihen haben, das wir vns hirvmb jn der guthe freuntlich beredt vnd vertragen haben dergestalt, das vnser itzlicher, auch vnsere nachkommen vnd erben, bey den lehnen bleiben, sso eyn yder bisher zu dato ditz brieffs dorahne verlihen hat vnd kein theil dem andern hierinnen einichen eyntragk thue, Sonder, sso offte die fhälle kommen, ahne des andern vorhinderung auch hinfüro zu ewigen gezeitten auch also verleihen tollen vnd mogen. Was aber die beleibung an Görtzk belanget, die wir Albrecht Erzbischoff zu Magdeburgk etc. obgemelt, auch vnser negster vorfhare Ertzbischoff Ernst seliger gedechtnüs, den Grauen zu Schwartzburgk gethan, Seyndt wir aus freuntlichen willen zum oberfluss des erbietens, vnserm hern vnd Bruder dem Churfürsten zu Brandenburgk zu mehrerm bericht des eynen alten vertragk, so derselben lehen halber, ethwan durch vnser vorfharen mit denn Marggrauen zu Brandenburgk aufgericht, zu tzeigen, darjnnen die lehen an Gortzk an den Ertzstifft Magdeburg verweist seyn, Das auch dasselbig Gortzk vor obbemeltem vnserm negsten vortharen durch eynen Ertzbischof zu Magdeburg vorlihen sey. Im fhal aber, das solchs von vns nicht beschege, So sollen wir alsdan beide eyn yeder Theil mit seinem rechte vnd gerechtigkeit der angetzeigten Gortzschen lehen halben frey stehen, wie wir vor dieser freuntlichen vnderredung gestanden. Was auch wir der Churfürst zu Brandenburgk bisshero des Geleits halben zu Gortzk, Wann Fürsten ader Fürstenbottschafften des ohrts antzunehmen ader zuuorgleiten gewest, als wir auch von althers gerechtigkeit gehabt, die soll vns darahne pleiben . —. —. Gegeben zu Zerbst, am Tage Simonis vnd Judä, Nach Christi vnsers lieben hern geburth funfftzehenhundert vnd dornach jm drey vnd dreissigsteun Jahren.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab.-Archives 433, R.

CIX. Der Kardinal Erzbischof Albrecht von Magdeburg vereignet seinem Capitel das Schloß Möckern, welches ihm durch das Aussterben der Grafen von Lindow anheim gefallen, i. J. 1537.

Wir Albrecht, von gots gnaden Römischer kirchenn, des tittels Sancti petri ad vincula, priester, Kardinal, Legatus natus, zw Magdeburgk vnd Meintz Ertzbischoff, — Bekennen offindlich mit diesem vnsern offen brieue — Nachdem vnd als etwan die Wolgebornn Johann vnd Jacoff, gebrudere, Grauen vonn Lindow, herrn zw Ruppin vnd Mockern seligenn, mit wissen, willen vnd fulborth, des Hochwirdigisten vnd Hochgeborn fursten, herrn Ernstes, dessinmhals postulirten zu Ertzbischouen zw Magdeburgk —, Den Wirdigen herrn Dechant, Eldisten vnd Kapittel vnser Thumbkirchen zw Magdeburgk, Schlos vnd Stadt Mockern, mit gerichten obirst vnd niderst, Dorffern, Dorffsteten, holtz, acker, wesen, Zeinlenn, renthen, vnd allen andern Zwbehorungen, nutzungen, freyheiten vnd gerechtigkeiten, woran vnd wu die gelegen, vff eynen rechten vnd redlichen widderkauff vorkaufft, vnd yn die fhur vierdehalb tawsenth gute volwichtige Reinische gulden gegeben, vnnd sie derselbigen in eine gerugkliche, nutzliche vnd habende wehre gesetzt, noch lawth vnd einhalt darober gegeben vnd voltzogen vorschreibungen, Dartzw vnd als Heinrich von Lindow, mit wissen, willen vnd volbordt herrn Albrechts, Grauen zw lindaw vnd herrn zw Ruppin, Irstlich, Hansen Moritze, Burgere vnser altenstadt Magdeburgk, vnd seinen erben, zwe halbe Feltmarcken, alse predenitz vnd Jesow, Hart vor Meckern gelegen, mith gerichtenn obirst vnd niderst, wassern,

holtzungen vnd grafungen vnd wie die bey nhamen muchten genennet werden, dartzw Zwene houe, auch vor Meckerenn gelegen, der eine der Baumgarte geheiffen, vnd der ander der Thernhoff, mit Iren freyheiten vnd gerechtigkeiten, fhur zwu vnd viertzig feine margk filbers Magdeburgifch gewichts widerkeuflich vorkaufft, vnd hernachmals der Erwirdige in got vater herr Johann, Bifchoff zw Hauelberg, in vormundtfchafft Grafen Wichmans von Ruppin, den Erfsamen Burgemeiftern vnd Rathmannen der Stadt Meckern diefelbigen zwo halbe feltmarcken, Alfe predemitz vnd Jefow, fampt den Zweyen houenn den Baumgarten vnd thernhoff, vor Mockern gelegen, mit gerichten, rechten vnd allen yren Zwbehorungen wir oben vormeldet, von Hanfe Moritze, burgern vnfer Altenftadt Magdeburgk, fhur bemelte Zwey vnd viertzigk feine Margk filbers, widerkawffs weife an fich zwbrengen, nach bemeldunge darober gegeben vorfchreibung vorgunfth, Vndt nachdem Graff Wichman feliger in got vorftorben, vnd diefelbige herfchafft Mockern, Schlos vnd Stadt, mith allen Iren Zwbehorungen, an vns vnd vnfer Ertzftifft Magdeburgk, alfe den rechten lehen herrn, vorlediget vnd gefallen, darundter die zwo halbe feltmargken predemitz vnd Jefow mit beiden benanten houen neben andern gutern begriffen, Welchs Slos vnd Stadt Meckeren mit allen In- vnd Zwbehorungen, vnfer Thumbcapittel zw Magdeburgk, wie berurth, widderkenfflich bifsher Innegehabt vnd gebraucht, wie den auch der Rath zw Mockeren obbeftimpte zwo halbe feltmarcken vnd beide houe, befeffenn vnd auch widderkeufflich Innegehabt, dorann vns der widderkawff allenthalben zwgeftanden, Szo wir denn obgedachtem vnferm Thumbcappittel zw Magdeburgk den widderkauff an bemelten Zweyenn halben Feltmarcken, predemitz vnd Jefow, mith yren Zwbehorungen, vnd den zweyen houen Baumgarte vnd thernhoff, mit zwey vnd viertzig margk feines filbers Magdeburgifch gewichts, von dem Rathe zw Meckeren zw lofsen, diefelben zw dem Schloffe Mockeren, zw haben, zw gebrauchen vnd genieffen geftatet vnd vorgunft. Derwegen fie vns auch eine Summa geldes nach bemeldung vnfer dorober vorfchreibung zwgeftalt vnd gegeben, das wir nhu aus wolbedachtem Zeitigem guthem Rathe vnfer vertrawten Rethe, auch mit vorgehapten hendlen vnd tractaten, durch Itztgemelts vnfers Ertzftifts Magdeburgk, nutz, beften, fromen vnd bequemickeit willen vnd volbordt der Wirdigen vnd Erhafftigen vnfern befondern lieben Andechtigen hern Techands, Eldiften vnd Capittels vnfer Thumbkirchen zcw Magdeburgk, den Wirdigen Ern Criftoffel vonn knefebeck vnd ern Arndt von Trefkow thumbhern, alfe beftimpter vnfer kirchen diefer Zceit Baumeifteren, vnd allen Iren nachkommen Baumeiftern in der Baumeifterey derfelben vnfer kirchen, fso zw Ider kunfftiger Zceit fein werden, obberurt vnfer vnd vnfers Ertzftifft Magdeburgk Schlos, Ampt, Behawfung vnd Stadt Mockeren mit allen Dorffern, Dorfftetenn, Feltmarcken, Eckern, wefen, waffer, waffergengen, vifchereyen, weiden, trifften, Zcinfsen, Renthenn, vffhebungen, pechten, Zcehenden, holtzungen, Jagtenn, teichen, teichfteten, Mohlen, mollenfteten vnd dienften, zwfampt den zweyen halben feltmarcken, predemitz vnd Jefow, hart vor Mockeren gelegen, mit gerichten, hogeft vnd niderft, waffern, holtzungen vnd grefungen, wie die nhamen gehaben mugen, mit den zweyen houen, den Baumgarten vnd den thernhoff mith yren freiheiten vnd gerechtigkeiten, auch vor Mockeren gelegen, In maffen der Rath von Mockeren, die bifher widderkeufflich Innegehabt, vnd nach entrichtung der zwey vnd viertzig feine margk filbers Magdeburgifchs gewichts, den berurten Baumeiftern vnfer kirchen zu Magdeburgk, vnd yren nachkommen abtretten vnd einreumen follen, Dartzw wir auch ynen den Baumeifteren vor vns vnd vnfer nachkommen vnfern Confenfs gegeben, auch hiemit kegenwertiglich gegeben haben wollen, mit allen gerichten vnd vngerichten, obirften vnd niderften, obir hals vnd handt, vnd allen vnnd jtzlichen volkomen rechte, eigenthumbliche herlichkeit, ftrackem eigenthumbliche vnd nutzliche herfchafft, aller obrickeit, auch allen fruchten, nutzungen vnd zwbehorungen, frey-

heiten vnd gerechtigkeiten, wie die nhamen habenn mugenn, nichts aufsgefchloffen, in der aller beften vnnd volkomlichfter weife vnd form, wie folchs zw rechte beftendiglich gefcheen foll, kan vnd magk erblich, eigenthumblich, ewiglich vorkaufft, voreigent, vorfchrieben, zwgeftalt vnd vbirgeben haben —. Es follen auch die oberurten Baumeiftere vnd alle Ire nachkommen Baumeifter vnd Thumcapittel vnfer kirchen zw Magdeburgk bey allen lehen pleiben, fso wir bifher gehabt, vnd nach tode berurtes Grafen Wichmans von Ruppin feligen an vns vnd vnferm Ertzftifft Magdeburgk gefallen feindt. Dartzw vorbehalten wir vns vnd vnfern nachkommen die Erbar manfchafft Im Ampt Mockeren, mit fampt der ofnung bemelts Schloffes vnd Stadt Mockeren, auch die folge, Landtftewr, Zceyfe vnd andere landes anlagen. Fhur folchen kauff vnd vorerbunge haben vns obgedachte Er Chriftoffel von knefebeck, vnd Er Arndt von Trefkaw, Itzige Baumeiftere, vor fich vnd yre nachkommende Baumeiftere der Baumeifterey obgedachter vnfer kirchen zw Magdeburgk, in obiranthwortung diefer erblichen kauff vorfchreybung, obir die vorigen vierdehalb Taufend guldenn, fampt den zwey vnd viertzigk feine marck filbers, Magdeburgfch gewichts, fso vnfer thumbcapittell zw Magdeburgk vnd der Rath zw Mockeren widderkeufflich an berurtem Ampth Mockern, vnnd den zweyen halben feltmarcken vnd beiden houe gehabt, vnd der Summen, fo vns auch vnfer Thumcapittell nach vormoge vnfer gegeben vorfchreibung, von wegen der zweyen halben Feltmarcken, vnd beider houe halben, gegeben, noch ein Tawfent gulden an guthenn gantzen Joachimstalern, der einer eyne Römifchen goltgulden gildet, zwgeftalt, gereicht vnd betzalt, die wir von ynen barobir gezcalt zw vnfern handen zwr gnuge empfangen, vnd furder in vnfer Ertzftiffs nutzes, fromen vnd beften, do es am nottigften gewefen, angewandt, vnd fie derwegen crafft diefes breues quitirt haben vnd quitiren. Furder fal das obbeftimpte Schlos Mockeren ewiglich vnfer vnd vnfer nachkommen vnd Gotifhaufes zw Magdeburgk, offen Schlos fein, in allen vnfern nothen, kriegen vnd gefchefften, vns vnd vnfer Ertzftifft Magdeburg dorans zu retten vnd zu uorteidingen. Widerumb follen vnd wollen wir yres gleichen vnd rechten von deffelbigen Schloffes vnd Ampts wegen, allzeit mechtig fein, vnd fie des kegen Iderman trewlich fchutzen vnd vortheidingen. Vnd ob wir oder vnfer nachkommen von demfelbtigen Schloffe krigen wolten, dafs wir altzeit zw thun macht haben, Szo follen vnd wollen wir es, defsfalles kegen ynen, vnd in aller allermahffen halten, wie man das nach gewonheit vnfers Ertzftiffts Magdeburg in krigefleufften pfleget zw halten, Alfo das wir den gewontligen koften dafelbft tragen vnd beftellen, fie vnd die yren von vns oder den vnfern, wen wir oder vnfer nachkommen dafelbft haben werden, ane fchade vnd vnfuge bleiben. Auch follen fie von dem gedachtem Schloffe Mockeren keine fheide oder krige machen, oder Imands vorvnrechten, des wir oder vnfer nachkommen, zw rechte nicht mechtig feynn muchten, den mugen fie fich des vnrechten von demfelbtigen Schlofs kegen denen entwehren, vnd auffhalten, fo fie forderft konnen, Dartzw wir ader vnfere nachkommen alfdenne vnfer redlich volbordt gebenn vnd folchs zwftatten follen vnd wollen, ane geferde. Were aber, das fie mit rawbe, morde oder brande von Jenands angegriffen oder befchedigt, mogen fie fich zw ftund an kegen denfelbigen befchedigern yres fchadens vom Schloffe Mockeren vnd widder dartzw wehren vnnd vffhalten. Wenn auch wir oder vnfer nachkomen mit verwilligung vnfers Kapittels zw Magdeburgk in vnferm lande, eine gemeine bethe, ftewr ader Zceife nehmen werden, die follen vns die lewte Im Ampth vnd gerichte zw Mockeren wonhafftigk nach antzall gleich andern den vnfern auch geben vnd folgen laffen. Dartzw follen diefelbigen leuthe Im gerichte zw Mockeren vns vnd vnfern nachkommen, Ertzbifchouen vnd Ertzftiffte zw Magdeburg zw gebewde vnd gemeynem nutze vnd befeftigung vnfers landes, fso offte das von nothen, vnd wir derwegen bey obgemelten Baumeiftern yren nachkommen vnd beuehlhabern zw Mockern anfuchunge thun werdenn, behulfen fein, nach yrer gelegenheit, gleich andern vnfern

vnd vnfers Ertzſtiffts lewten vnd vnderſaſſen, ane alle weigerunge, argeliſt vnd geuerde. Dergleichen ſollen vilgedachte Baumeiſtere die lewte gemeynlich Im gerichte zw Mockern, bey yren alten freyheiten, rechten vnd loblichen hergebrachten gewonheiten bleiben laſſen, vnd ynen darobir keine vnbilliche bedrengung thuen, oder newe beſchwerunge vfflegenn. Auch mennigklich, ſso Im Ampth Mockerenn mith Imande zw thun oder klagen hetten, zw ſeynem Rechtem vnd der billigkeit vnuorzooglich vorhelffen, ane geuerde. Zw ſteter, veſter vnd vnuorbruglicher haltung aller vnd obgeſchrieben ſtuck, punct vnd artickeln, haben wir Albrecht, Romiſcher kirchen Cardinal etc., vor vns vnd vnſern nachkommen vnſer Ingeſiegel wiſſentlich an dieſen brieff thun hengen, vnd wir Ernſt Graff zw Manffeldt vnd Edler herr zw Heldrungen Thumdechant, Joachim von klitzingk Eldiſter, vnd Capittel gemeyn obberurter kirchen zw Magdeburgk, Bekennen auch offindlich mit dieſem brieue, das wir zw obgeſchriebenen kauff, vorerbunge vnnd ewiger voreigung, wie die in allen yren ſtuckenn, puncten vnd artickelen vormeldet, vnſer gunſt willen vnd volbordt gethan vnd gegeben haben, thun vnd geben auch denſelben hirtzw Jegenwortiglich in vnd mit crafft dieſes brieues, An den wir des Zu bekenthnus vnſers Capittels groſs Ingeſiegel neben hochgedachts vnſers gnedigſten herrn ſiegel, auch mit wiſſen haben laſſen hengen, Der gegeben iſt zw Halle vff Sandt Moritzburgk, Nach Chriſti vnſers herrn geburth, Funfftzehenhundert vnd Im Sieben vnd dreiſſigiſten Jare, Sonnabends nach Inuentionis ſancti Steffani prothomartiris.

Nach dem Manual des Hochſtifts Magdeburg Mſpt. T. I. fol. 325—329.

CX. Das Domcapitel zu Magdeburg bekennt eine Erklärung des Churfürſten Albrecht vom Jahre 1476 und mehrere Reversbriefe der Grafen Johann, Jacob, Joachim und Wichmann von Lindow von den Jahren 1476, 1501 und 1521 über die Möckernſchen Lehen in Empfang genommen zu haben, im Jahre 1538.

Wir Techand, Eldeſter vnd Capittel gemeyne der kirchen zw Magdeburgk, Bekennen offintlich mith dieſem brieue gegen Jdermenniglich. Nachdem der hochwirdigiſte in got vater durchlauchtigſter hochgeborner Fürſt vnd herr, her Albrecht, heiliger Römiſcher kirchen des titels Sancti Petri ad vincula prieſter Cardinal Ertzbiſchoff zw Magdeburgk vnd Meintz primas vnd des heiligen Romiſchen Reichs in Germanien. Ertz Cantzler vnd Churfurſt, Adminiſtrator zw halberſtad, Marggraue zw Brandenburgk etc. vnſer gnedigſter herr, eyne hewbt vorſchreibung vnd drey Reuerſsbrieue, als nemlich die eyne, dor Inne ethwan der durchlauchte hochgeborn furſt vnd herr, her Albrecht, Marggraue zw Brandenburgk Churfürſt etc. ſeliger der lehenn am Schlos vnd Stadt Mockern mit yren zwbehorungen, als ſein Churf. g. vnd Ire vorfharn etliche zeit darann gehabt, mit guter wiſſentſchafft gentzlich abegetreten vnd Grauen Johann vnd grauen Jacoffen von Lindow vnd yre lehens erben mit den lehen Sloſſes vnd Stadt Mockerenn vnd yrer Zwbehorunge an eynen Ertzbiſchoff vnd den Stifft Magdeburg geweyſet vnd vor ſich ſeiner Churf. g. erben vnd nachkommen Marggrauen zw Brandenburgk alles rechten vnd gerechtigkeit, die ſie an benanten Sloa vnd Stadt Mockern vnnd yrer Zwbehorung gehabt ader eyniicher weyſe zw haben gehnren mochten, crafft dorvber gegeben brieue vnd Siegell vorzcihen hat, der Datum heldet zwr welſnack noch Chriſti vnſers hern geburdt XIIIIc. vnd Im LXXVIten Jarn am Dingſtage noch Margarethe. Dorzw einen vorſiegelten Reuerſsbrieff hern Johann vnd hern Jacofen gebrudere Greuen zw Lindow vnd hern zw

Ruppin, dorinne sie bekennen, Nachdem Ine der hochwirdigest In got hochgeborn Furst vnd herr, her Ernst postulirter zw Ertzbischoff zw Magdeburg hertzogk zw Sachffen etc. mit dem Schlois vnd Stadt Mockern mit gerichten oberst vnd siedest dorffern, dorffsteten, holtzern, ackern, wessen, zcinssen, renthen vnd allen andern Zwbehorungen, nutzungen, freiheit vnd gerechtigkeit, wur die gelegen sind, nichts awssgenommen, zw rechtem menlichen lehen in eine gesampte hand gelihen, das sie nhu forder dasselbte Slos vnnd Stad Mockern mit yren Zwbehorungen von gnanten herrn postulirten vnnd seiner f. g. Stifft Magdeburg zw rechtem menlichen lehen haben, halden, gerugklich besitzen, nutzlich genyssen vnd gebrauchen sollenn vnd mogen, als gesampter menlicher lehen recht vnd gewonheyt ist, des Datum heldet noch Christi vnsers hern geburt Tawsent vierhundert dornach Im LXXVIten Jare am dornstage aller heiligen ahende. Dergleichen ein vorsiegeltenn Reuerssbrieff hern Joachims, Grauen zw Lindow vnd hern zw Ruppin, meldende, dieweile er von dem hochwirdigsten in got vader durchlauchtigsten hochgebornen Fursten vnd hern, hern Ernste, Ertzbisschofe zw Magdeburg, hertzogen zw Sachffen etc. mit dem Slosse vnd stad Mockern, mit gerichten oberst vnd niderst, dorffern, dorffsteten, holtzern, eckern, wesen, zcinsen, renthen vnd allen andern zwbehorungen, nutzung, freiheit vnd gerechtigkeit, wur die gelegen sind, nichts awssgenommen etc., als die wirdigen vnd Erhafftigen Techand Eldester vnd Capittel zw Magdeburg biss anher Innegehabt, besessen vnd gebraucht, vnd die Wolgeborn sein herr vater vnd vetter seligen gedechtnis von bemeltem hern Ernsten, Ertzbischoue zw Magdeburg vnd seiner furstlichen gnaden, stift Magdeburg in gesampter handt zw lehne gehabt nach bemeldung seiner f. g. lehenbriues darober gegebenn belehnet worden, Das er dieselben Slos vnd Stadt Mockern mit yren Zwbehorungen wie obgerurth hinforder von seinen f. g. vnd yrem Stiffte zw Magdeburg zw rechtem menlichen lehen haben, halden vnd gerugklich besitzen, der auch nutzlich genyssen vnd gebrauchen solde vnd mochte, wie menlicher lehen, recht vnd gewonheit ist, der Datum heldet nach Cristi vnsers hern geburt Tawsent funfhundert Im ersten Jare am Sontage noch aller heiligen tage. Darzw einen vorsiegelden Reuerssbrieff hern wichmans, Grauen zw Lindow vnd hern zw Ruppin, dor Inne er vor sich vnd seine erbenn bekennet. Nachdem yme der hochwirdigste in got vater durchlauchtigster hochgeborner furst vnd herr, her Albrecht heiliger Römischer kirchen Cardinal vnd legatus natus, Ertzbischoff zw Magdeburg vnd Meintz, primas vnd Churfurst, Marggraue zw Brandenburgk etc. zw menlichen lehen gelihen hett Slos vnd Stad Mockern mit gerichten, ohirst vnd siedest, dorffern, dorffsteten, holtzern, eckern, wessen, zcinssen, renthen vnd allen andern zwbehorungen, nutzungen, freiheiten vnd gerechtigkeiten, wur an vnd wu die gelegen sind, nichts aussgenommen, wie sein herr vater seliger die vormahls van Ertzbischouen Ernste etc. löblicher gedechtnis zw lehen gehabt, das er dieselbten Slos vnd Stad Mockern mit yren ein vnd zwbehorungen wie berurth, von hochgedachtem herrn Albrechte Ertzbischoue zw Magdeburgk vnd seiner Churf. g. stifft daselbst nhu furbas zw rechtem menlichem lehen haben, halten vnd gerugklich besitzen, der auch nutzlich genyssenn solde vnd mochte als menlicher lehen, recht vnd gewonheit ist, Des Datum heldet noch Cristi vnsers hern geburth XV^{c}. dornach Im XXI. Jhare, am freitage nach presentationis Marie, Dem Wirdigen vnd Achtbarn herrn Johann von Meiendorff kelnere der kirchen zw halberstadt vnd vnserm mitte Thumhern alhie zw Magdeburgk gnedigklichen zw gestalt vnd beuhelen vns die forder zw behendigen, des er sich gehorsamlich gehalden vnd vns die obberuhrten vorsiegelten originalia eyner hewhtvorschreibung Marggrauen Albrechts zw Brandenburgk etc. mit dreyen auch versiegelten Reuerssbriuen, wie oben vormeldet der Grauen von Lindaw vnd hern zw Ruppin seligen, zw sambt einen alden Copiall Mockern belangende gereicht vnd vbiranthworttet, Die wir von yme in vnser behelthnis vnd gewarsam entpfangen,

vnd derhalben yne, feine Teſtamentarien vnd erbnhemen ſolcher obberurten vorſchreibung vnd Reuersbrieue qweid, ledigk vnd loſs geſaget haben, Sagen Ine auch derſelben hiermit gegenwertigklichen gantz qwid, ledigk vnd loſs In craſſt dieſses briues, Ann den wir des zw vrkunde vnſers Capittels Ingeſiegel, das wir ad cauſas gebrauchen, wiſſentlichen haben thuen hengen, vnd geben zw Magdeburgk, noch Chriſti vnſers hern geburt XV^c. darnach Im XXXVIII. Jhare, Mittewochen in den heiligen pfingſtenn.

Nach dem Capitels Manuale T. I, fol. 198.

CXI. Die Churf. Viſitatoren laden den Hauptmann im Lande zu Ruppin, Conrad von Rohr, zur Theilnahme an der Kirchenviſitation des Landes Ruppin ein, im Jahre 1541.

Vnſer freuntliche dinſte zuuor. Ernueſter, geſtrenger, beſonder gunſtiger freundt, wir wollen euch nicht vorhalten, das vnſer gnädigſter her, der kurfürſt zu Brandenburgk etc. in ſ. k. f. g. abreiſen beuelh vorlaſſen, das wir zur Zeit, wan die viſitation Im lande zu ruppin gehalten ſoll werden, euch zu vns vorſchreiben vnd ſ. k. f. g. beuelh neben vns auſsrichten laſſen ſolten, dorauff krafft ſolches beuelhs an euch vnſer gutlich geſinnen, vor vnſer perſon freuntlich bitten, wollet morgen dornſtags zu fruer tagzeit Im kloſter zu Lindow ankommen vnd hochgedachts vnſers gnädigſten hern werbung vnd beuelh den Junckfrauen aldo neben vns anbringen vnd geburlichen beſcheid helffen machen, das wirdet hochgedachter vnſer gnädigſter her In gnaden erkennen vnd wir ſeind es zu uordienen erböttigk. Datum etc.

Dem Geſtrengen Ernueſten Curdt Rorn, haubtman Im lande
zu Ruppin vnſerm beſondern gunſtigen freunde.

Nachſchrift: Wir bitten auch ſonderlich, wollet einen landtreitter, ſo die orthe vnd dorffer vmb Lindow zu bereitten gewonlich, als balde zu vns zu kommen beſcheiden, domit vnſere beuolhene ſachen in die lenge nicht durffen vſſgezogen werden. Datum vt ſupra.

Nach dem Copialbuche des Canzlers Weinlöben. Litt. A.

CXII. Schoßregiſter des Adels und der Geiſtlichkeit im Lande Ruppin, vom Jahre 1542.

1. Der Edelleut Schos.

Baltzer rhör tho katerbow von wegen aller ſeiner gutter, wo he Im Lande tho Ruppin hefft, XXXII fl. dedit VII lüb. ſchilling. Hans von der graben tho Meſenberch vor ſick dedit XV fl. vor ſein geſinde I fl., Kohne Sele tho Wuſterhuſen vor ſeiner frawen liffgedinck, wo ſie jm Lande tho Ruppin hefft, dedit VI Taller, facit VII fl. XXIIII pf. Valentin, Ott vnnd Buſſo von Rhedern, tho Betz geſeten, von dem gute, wo ſie Im Landt tho Ruppin habeu vnd ſunſt, dederunt L fl. Geſinde Lohn Valentin dedit XIX gr. Otto dedit XII gr. Buſſo dedit XII gr. Joachim Zcernekow von ſeinem guthe tho Zcernekow vnd vor ſin perſon dedit XI fl. IIII lub. ſchill. Mathis fabian tho Gartow vor ſich dedit XX Taler, facit XXV fl. XX lub. ſchill. Geſinde Lohn IX gr. Heiningk woldogge vor ſein guth dedit XXV fl. Geſinde lohn VIII lub. ſchill., Claus Arnſberch vor ſich dedit L fl., vor ſein geſinde XII gr., Joachim Winterfeldt vor ſeine

Stiffkinder die Zernekowen tho Lantow vnd vor finer frawen Leifgeding dedit XL fl., Gefinde Lohn XI gr., Hans Ror tho Tramnitze vor fich dedit XX fl., gefinde Lohn XI gr., Chriftoff von Munikhufen vor fin guth, wo He In der Marken hefft, dedit LXXXXVIIII fl., Gefinde Lohn XIII gr., Achim kapehingft tho Wufterhufen vor fin guth dedit VI fl., Hans fchutte tho Manquat dedit III fl., Gefinde Lohn V gr., Achim Schutte tho Mutzeltin vnd fin Bruder Engel dedit VI fl., dat gelt hefft von finent wegen Hans von Zeiten geven vnd . . . . von I^m. fl. fchuldt, Criftofer Bornewitz vor fich vnd finen Bruder Joachim dedit X fl. VIII lub. fchill., Afmius von Zeiten von wegen finen frawen tho Luchfelde I fl. VIII gr., Hans wiltberch vor fich vnd fin gefinde dedit II fl., Peter von Gulen tho Rhorlacke vor fich dedit XXXVII fl. Gefinde Lohn XII gr., Hinrich Brunne tho Gartow dedit IX fl., Hans Sandow tho Mutzeltin vor fich dedit IX fl., Gefinde Lohn VIII gr., Joachim Sandow plebanus In Mutzeltin vor fin Lehenguth dedit VII fl. VII lub. fchill., Joachim Quaft tho Gartze vor fich vnd fin Gefinde dedit LXVI fl. II lub. fchill. Jurge Wothenow vor fich vnd fin gefinde dedit XX fl. XV lub. fchill., Joachim Wothenow tho Segeletz vor fich dedit XXII fl., Gefinde Lohn XII gr., Jacob Wothenow tho Walchow vor fich vnd fin Gefinde dedit X fl. VIII lub. fchill., Heiningk Driplatz vor fich dedit XXII fl. I Ternos, Gefinde Lohn VI gr., Olde Achim Rike tho Segeletz vor fich und fin Gefinde dedit XII fl., Jung Achim Rike tho Wufterhuffen dedit III fl., Joachim Schonermark tho Wufterhuffen dedit IX fl., Dews fchonermarck tho Wufterhuffen dedit V fl. IIII lub. fchill., Criftofel gadow tho protzen vor fich vnd finen Bruder dedit LVI fl. Es fitt aber noch fin Mutter Im Liefgedinge, Gefinde Lohn XIII gr, Bartolomeus kule tho walsleue vor fich dedit IX fl., Gefinde Lohn VIII gr., De Baffuten alle tho walkow dederunt XX fl., Gefinde Lohn VIII gr., Criftian von Oppin dedit XXV fl., gefinde Lohn XII gr., Heiningk grabow tho Logiow vor fich und fin Gefinde XI gr. dedit femptlich X fl. VIII lub. fchill., Jurgen Bornewitz tho langen vor fich und fin Gefinde dedit VII fl. minus I lub. fchill. Baltzer Bardeleue vor finer frawen lifgedingk alleine vnd gefindelohn dedit XVII fl. IIII gr., Jurgen glatow tho Bomgarde vor fich vnd fine Bruder dedit XX Taler facit XXV fl. XX lub. fchill., Heinningk rathenow thor plantze vor fich und fin gefinde dedit XVI fl. XIX lub. fchill., Junge Joachim Wothenow tho loyow hefft hir ligen XXX fl, De wil he geuen vnnd ander XXX fl. binnen XIIII Dogen wedder Inftelln, dedit XXX fl., Gefinde Lohn IIII gr., Hans von der groben tho kotzeband vor fin guth, wo he Im Lande to ruppin hefft, dedit XX fl. Gefinde Lohn IIII gr., De lippoldt von krochernfche vor ein leifgeding tho kemnitze dedit V fl. IIII lub. fchill., Joachim fchutte de lang dedit IIII fl., Simon grabow tho Rodensleue vor finer frawen leiffgeding dedit V fl., Gefinde Lohn VIII gr., Albrecht von Gulen to krentzelin vor fich vnd finen Bruder Buffen dedit XXX fl., gefinde VIII gr, Liborius von der groben vor fich und finen Bruder vnd von allen Iren guthern dedit XXV fl, Gefinde Lohn IX gr., Wolf Barftorp vor fich alleine dedit IX fl., Gefinde Lohn XIIII gr., Wichman Barftorp vor fich dedit IX fl, Gefinde Lohn X gr. Merten fratz to krentzelin vor fich vnd fine Broder dedit XXIIII fl., Gefinde Lohn VIII gr., Jefper Barftorp tho Ribbecke vor fich und fin Gefinde dedit IX fl. XI lub. fchill., Andreas Schonermark tho Gartow vor fich dedit V fl., Claws rhor tho Leddin vor fich vnnd fin Gefinde dedit XII fl., Andres rhor vor fich dedit I fl., Berndt kertzelin tho kertzelin dedit XVIII fl., Gefinde Lohn XX gr. Siluefter von Zeiten tho Wiltberge vor fich dedit VI fl., Dat meifte ift finer Moder gelegenn vnnd V^c. fl. fchuldt, Gefinde Lohn XXIII gr., Andres Schonermark thur kiritz vor fin lehen guth Im Lande tho Ruppin dedit III fl., Frantz priggenitze vor fin gutt,

wo er Im Landt to Ruppin hefft, dedit V fl. minus III lub. ſchill., Hans von Zeiten to wiltberge dedit XXV fl., Geſinde Lohn VIII gr., Darunter iſt geweſen ein portulageſer. Jacob von Zeiten zu Wuſtrow vor ſich dedit XXV fl. pro familia X gr. Geuert Brunne tho Brune vor ſich dedit VIIſ fl., Geſinde Lohn IIIIſ gr., Joſt von Bredowen ſeliger Huesfrowe tho Rinsberge von wegen Irer kinder gutter Im Landt tho Ruppin vnnd Barſchafft d. II c., XV fl. Geſinde Lohn XXXIIII gr., Otto Iokendorff tho Radensleue dedit IX fl. XVI gr., Geſinde Lohn VIII gr., Germanns von Gulen vor ſich dedit X fl., Engel wiltberg iſt erſchienen vnd angetzeigt, dat he bauen ſine vorpande pechte mer ſchuldig iſt, dann he hefft, vnd hefft gegeuen vor ſin Geſinde VIII gr., Claus vnd Jurgen vonn Lo vor jre gutter dederunt X fl., Geſindelohn V gr. Thile vonn lo VI fl., Geſindelohn VIſ gr., Joachim von krochern vor ſich dedit XV fl., Mauritz von krochern dedit X fl., Geſindelohn VIII gr. Alde Achim kalebutz vor ſich dedit XII fl., Geſindelohn VII gr., Peter kalebutz vor ſich dedit IIII fl., Geſindelon X gr., Palm kalebutz vor ſich IIIſ fl., Geſindelon VI gr. Achim Rike to kantow vor ſich dedit III fl., Geſindelon II gr., Claus Driplatz to Brunnen vor ſich dedit X fl., Geſindelon VIſ gr. Hupprecht von krochern vor ſich d. XV fl. minus I gr. Criſtoffer vnd Stillentin von krochern vor ſich dedit XX fl., Geſindelohn VIſ gr. Jacob vnd Hans von krochern vor ſich beide dederunt XXXXII fl., Geſindelohn XVI gr. Lippoldt von krochern vor ſich dedit VIII fl, Geſindelon VI gr. Hans Meſenberch to Barſekow dedit VII fl., Geſindelohn VIſ gr., Criſtoff Jungen to Ganzer dedit III fl., Geſindelohn II gr., Joachim Witſtruck tho Cantow vor ſich vnd ſinen Bruder dedit X fl. VIII lub. ſchill., Geſindelohn IX gr., Petter Rathenow der Olde tor planitz vor ſich dedit VI fl., Geſindelohn IX gr., Alde Achim Rathenow vor ſich dedit VII fl., XXIIII gr., Junge Petter Rathenow vor ſich dedit III fl., Lütke und Joachim Rathenow dederunt V fl., Geſindelohn VIII gr. Hans vnd Fritze gladow vor ſich beide dederunt IX fl. Claus Meſenberch tho Rorlack vnd ſich vnnd Valentin kracht vor ſiner muder liffgedinge dederunt XII fl. XI lub. ſchill., Balzer Eyckſtede von ſiner frawen liffgeding d. III fl., Heiningk und Berendt kule dederunt VIIſ fl., Vrban kule vor ſich vnd ſin Geſinde dedit VIII fl., De glothen für Ir Lehenguth dederunt VII fl. V gr., De Merkaten vor ehr Lehenguth dederunt II fl. Heinrich goltſtein vor ſein Guth zu Ruſchendorp dedit II fl. Heiningk Sandow to Mutzeltin vor ſich dedit II golt gülden, facit IIſ fl. VIſ pf., Achim vnd Jacob ſchütte to Buckewitz dederunt VI fl. ambo. Jürgen fratz to krentzelin, de hefft nur dat guth in de ſtadt, dat ander iſt ſiner moder gelegen. Kerſten fratz ſin guth iſt almiteinander ſiner Moder vnd grotemuter gelegen. Broſe wiltberg dedit IIII fl., Merten waldenfels to karwe vor ſin guth vnd Joachim vnd Jurgen von Bredow to Lowenberge In retardaten. Achim Barſtorp to Ribbecke, ſin gut iſt ſiner Muder ſemptlich gelegen, Jeſper Bellin vor ſich und ſinen Broder Jacob to Radensleue dedit XVIſ fl. Vor Ir tzweier geſinde XII gr., Achim Nien ſampt ſinen veddern vor ere Lehnguth dedit I fl., Adam Trotte der Hoffmarſchalck dedit I c. XXXVI fl. I lub. ſchill., Nemlich L vngeriſch fl. XVI Taler XI fl. XII gr. Steder müntze vnd III Reiniſch gulden. Summa der Edelleut, ſo vor Weinachten gegeuen, facit 1768 fl. 18 gr. 4 pf. — Retardata Nobilium. Ditrich Sandow I fl. VIII gr., Albrecht Sandow II wiſpel korns vnd einen pflugdinſt. Joachim von Bredow to Lawenberg vor ſich vnd ſin geſinde dedit XL fl., Jurgen von Bredow ſin Bruder dedit L fl. Baltzer von Empten preſentauit ſexagenam in die Margarethe 43. Summarum aller Edelleud, ſo dit Jar 1542 gegeuen, facit 1859 fl. 26 gr. 4 pf.

2. Der Prieſter vnd geiſtlichenn Schos.

Magiſter Johann fiſcher, Probſt to Lindow, vor ſich vnd von wegen alles ſeines In-

comendts dedit XVIII fl., Dominus Wolfgangus Sebaftian plebanus In Noua Ruppin, Wiltberge vnd Bechelin dedit vor Wiltberge vnd Bechelin XXII fl., Dominus Erafmus Scherneker Pfarher zu Olden Ruppin, dedit X fl. Dominus Nicolaus Mafen, Decanus der Kirchen zu Lubus etc., vor fine lehne, wo he In der Prigenitze vnd Landt tho Ruppin hefft, dedit XII fl. 2 gr. Nicolaus Danitz etwan plebanus in Beetz dedit XXVIII gr. Dominus Andreas Malchow plebanus in Radenfleue dedit VIII fl. Gefinde Lohn VII gr. Dominus Johannes Dames plebanus jn Wulkow III fl. Dominus Joachim Dannenberch III fl. Dominus Johannes Maes In olden Ruppin dedit IIII fl. Dominus Anthonius gyfe dedit V fl., Dominus Blafius Vos dedit VI fl. Dominus Jeorgius Woykebone dedit IIII fl., Dominus Mathias Smoldemann paupertate liberatus nichil dedit. D. Jacobus gluth dedit XII fl., D. et Magifter Ambrofius Martini dedit II fl., D. Thomas Boldeke p. III fl. D. Andreas Lonnen IIII fl. D. fabianus fchulte d. II fl., Dominus Conftantius Roleke, Vicarius In Wufterhufen, dedit VII fl., Dominus Jacobus Rollenhagen plebanus In Gadow et Zootzen vor fich vnd fin Gefinde dedit II fl., Dominus Nicolaus Euert plebanus In Walchow et Buskow dedit VIII fl., Dominus Georgius parkert plebanus In Brunne dedit IIII fl., Mathias kemerick plebanus In Rorlacke dedit VI fl., Dominus Paulus Wrede plebanus In langen dedit IIII fl., Dominus Anthonius Berge plebanus In Loyow dedit II fl., Dominus Joachim Sandow plebanus In Mutzeltin von wegen finer parhe dedit VI fl. XXIIII gr., Dominus Petrus Wolder plebanus In Gartze dedit IIII fl. Gefinde III gr., Dominus Johannes Mollendorp plebanus In Wufterhauffen von dem Pfarrer vnd dem filial Gartow allein auch vor fin gefinde dedit XIIII fl., wat funft fin guth vnd lehn fampt der Domerey tho hauelberg belangt, wil vnd werde ehr In der Prignitzen Caften vorfteuren. Dominus Joachim katen plebanus In Mancker vor die pfarr vnd fin Lehen vnd Gefinde dedit XI fl. Dominus Johannes lyfe plebanus in walfleue et Dargitz dedit VI fl., Dominus Criftianus Michaelis plebanus In Steffin vor fich dedit VI fl. Gefinde Lohn V gr., D. Paulus Betke plebanus In Nakel vor alle IIII Dorfer dedit XII fl., Gefinde Lohn VIII gr., D. Jacobus vos plebanus In Barfekow vor fich vnd fin Gefinde dedit V fl. XXIIII gr., D. Johannes Haltorpf, Paftor in Dretz, dedit III fl., D. Joachim Struuenfe, Paftor In kraetz, dedit III fl. XIIII gr. Gefinde Lohn V gr., Dominus Valentinus Regelsdorp plebanus In Zabelstorp et Ribbegke dedit II fl., D. Otto Bornewitz, Pafter In Mildenberge et Badinge, dedit IIII fl., D. Joachim Barnewitz, Paftor In Dabergatz et Werder, dedit XI fl. vor fin Gefind VI gr., D. Simon Ditrich prepofitus Gramptfouienfis dedit VI fl., D. Jacobus Barfekow In Gramfoye dedit I fl. tho des Probftes VI fl., funft hefft kein Lehen, D. Joachim Schroder dedit VIII gr, D. Petrus Sly dedit I fl. Simon kemmenitze nihil, gratiam paupertatis allegat, D. Joachim Lamprecht plebanus In Protzen dedit III fl. XXIIII gr., D. Petrus Badingk plebanus In Liechtenberge et Nidwerde dedit V fl., Gefinde Lohn VIII gr., D. Johannes Eykemann plebanus In Segeleetz dedit VI fl., pro familia IIII gr., D. Criftianus Swedt plebanus In Gotberge dedit VI fl., D. Criftianus Martini plebanus In Wuftrow dedit V fl., pro familia VI gr., D. Michael palentz plebanus In Vilitze dedit IIII fl., pro familia VI gr., D. Conradus Bilefeldt In gantzer dedit V fl. VIII gr., D. Georgius Lowe plebanus In Hertzeberg et Inn Schonenberge dedit VIII fl., D. Johannes Boytin plebanus In Bomgarde dedit IIII fl. vnd VIII gr., Gefinde Lohn IIII gr., D. Michael Timmermann plebanus In Cantow vor fich vnd fin Gefinde dedit III fl., D. Nicolaus Maringk, paftor animarum In koritze, für fich dedit IIIII fl. et I fl. dedit ex parte Nepotum fuorum, qui habent L fl. apud confulatores Wufterhufen. D. Nikolaus kather plebanus In Campiel et pro

familia dedit VIII fl., D. Simon Moller plebanus In Magna Muſt dedit VI fl., D. Vrbanus Sachtelcuent, Paſtor Im Ronnebeke pro ſe dedit VI fl., Geſinde Lohn IIII gr., D. Johannes Grawſtorp plebanus In Dirberge dedit IIII fl., D. Mauricius Bendeke plebanus in planitz dedit IIII fl, Geſinde Lohn I gr., D. Nicolsus Molitoris plebanus In Sebeke et pro familia dedit IIIII fl., D. Casparus Broyle plebanus In Griben et Rutenik dedit IIII fl., D. Jacobus kortenbeck etwa Predicant zu Neuan Ruppin, iſt Montag nach Eliſabeth zu alten Ruppin wie ein gehorſamer erſchienen vnd angetzeigt, er habe alle ſine guther zu Brandenburg vorſchoſst, Iſt derhalben hie verlaſſen. Actum ut ſupra. D. Petrus Milies plebanus In krenzelin VII fl., Geſinde Lohn V gr., D. Gerlacius N. plebanus In Lowenberg dedit IIII fl., D. Casparius Cramer plebanus In gronnenbarch dedit II fl., D. Jacobus Wilde Nune plebanus In Beatz, olim In Bergerſtorp, dedit vt In retardattis. D. Joachim graetz plebanus In katerbow vor ſich dedit IIII fl., Geſinde Lohn V gr., D. Johannes Lüdeke plebanus In Kertzelin dedit IIII fl., D. Gregorius Gertze plebanus In Bantzendorp dedit IIII fl., D. Borchardus N. Plebanus In karwe dedit IIII fl., D. Thomas fabri plebanus In Woltersdorp dedit IIII fl., D. Nicolaus vos plebanus In Gerwendorp vnnd Buberow dedit IIII fl., D. Fauſtinus Goritz plebanus In Zulen et Zcechow dedit III fl., D. Casparus grabow plebanus In Lindow et keller dedit IIII fl., D. Joachim Storbecke plebanus In Schonenberg et Gulen, D. Johannes Schonenberch plebanus in Mentz vt in Retardatis, D. Petrus Schulte pro beneficio ſuo marie magdalene In Wuſterhuſen ſcilicet choris Ordei et Choris Hauene dedit III fl. XXIIII gr., Valentin Ditrich von wegen ſines Sohns Lehen tho Langen dedit IIII fl. adhuc I fl. dedit Joachim Britzke. Joachim Schonermargk vor ſines Bruders Lehn to Wuſterhuſen dedit IIII fl. XXIIII gr., D. Mathias Wegener plebanus In Zcernitze XIIII fl., Magiſter Jacobus Lidekumer dedit In Retardatis. — In Retardatis VII fl. dedit Magiſter Jacobus Lidekumer vor das Beneficium Trium regum IIII fl. XVI gr. vnd vor ſanct Jürgen Capelle II fl., III fl. dedit Er Johann Schonenbarch plebanus In Mentz, II fl. dedit. Dominus Joachim Storbecke plebanus In Schonenberg, II fl. dedit Dominus Gabriel Brutz vor die Capel Jeruſalem tho Nien Ruppin vnd ſin Lehn St. Wolfgang to Gramſoye in die Parkerke belegen. D. Wolfgangus Sebaſtian plebanus in Noua Ruppin dedit VI fl., Dominus Jacobus Wilda, Jam plebanus In Beetz noch vor die pfar Zu Borgerſtorp. Hans von Arnim der Junger des Cloſters Lindow, dedit 3ª. feria paſche. Summa IIIᶜ. fl. Hir vnder geweſen LXXXIII Taler, den Taller to 32 lub. ſchill. gerechnet, VI Goltgülden ock ſo Dhur, Reliquum Stetter Müntze vnd Merckiſche groſchen. — Ittem dedit noch Iᶜ. fl. Nemlich LXXIIII Taler vnd ein Goltgulden freitag nach Cantate durch Petter den Hoffmeiſter preſente Jacob Düringk. Summa der Geiſtlichen, wo dit 1542 Jar geſchatet, facit 808 fl. 11 gr.

Nach dem Originale des Geh. Minist.-Ges.-Archives.

II.

Die Stadt Neuruppin und das hiesige Dominicaner-Mönchskloster.

---

1. Bürgerliche Verhältnisse Neuruppin's.

Neuruppin erwuchs vermuthlich im zwölften und Anfange des 13. Jahrhunderts allmälig zu einem Orte solcher Bedeutung, daß die Grafen es für angemessen hielten, ihn mit dem Stadtrechte zu bewidmen. Diese Bewidmung geschah mittelst einer von dem Grafen Günther von Arnstein am 9. März 1256 ausgefertigten Urkunde, welche daher als die eigentliche Fundationsurkunde der Stadt zu betrachten ist. Schon in einem alten Copialbuche der Urkunden der Stadt, welches mit dieser Urkunde beginnt, ist dieselbe daher als Privilegium primae plantationis hujus civitatis bezeichnet. Indessen ist die Stadt Neuruppin ohne Zweifel doch schon lange vor dem Jahre 1256 nicht bloß ein Dorf, sondern schon ein mit der Marktgerechtigkeit versehener Ort gewesen, wie die Urkunde vom Jahre 1256 anzeigt, indem sie das antiqui fori — eines alten, im Jahre 1256 schon mit einem neuen vertauschten Marktplatzes und darauf bestehender Kaufhäuser von Kaufleuten und Krämern, so wie verschiedener schon bestehender städtischer Einrichtungen gedenkt. Ebenso wird auch in Urkunden von den Jahren 1291 und 1315 das alte und neue Kaufhaus unterschieden, von welchen das erstere ohne Zweifel schon vor dem Jahre 1256 bestand, das letztere aber erst nach der Erhebung des Ortes zur Stadt erbauet wurde, so wie auch der alte Marktplatz wieder erwähnt.

Das Stadtrecht, welches den Bewohnern des zur Stadt erhobenen Marktfleckens im Jahre 1256 verliehen wurde, war dasjenige, was sich für das etwa hundert Jahre früher aus einem Dorfe zur Stadt erhobene Stendal in der Altmark ausgebildet hatte, hier aber ursprünglich von dem Magdeburgischen Rechte abgeleitet war. Dies Stadtrecht schloß die Begünstigungen in sich, welche gewöhnlich den Städten in der Mark Brandenburg, die sich unmittelbar unter markgräflicher Herrschaft befanden, zu Theil wurden, und ist der Stadt Neuruppin, in Gemäßheit der ursprünglichen Verleihung, mehrere Mal bestätigt, namentlich im Jahre 1315, und von der Mutterstadt in der üblichen Weise mitgetheilt. Insonderheit wurden die von den Markgrafen Johann und Otto im Jahre 1231 den Gewandschneidern der Stadt

Stendal verliehene Gildenprivilegien und die von dem Stendalschen Stadtrathe im Jahre 1298 den Schustern und Gerbern, im Jahre 1301 den Webern und Fleischern, so wie im Jahre 1312 den Bäckern ertheilten Gildenbriefe, im Jahre 1315 auf die Genossenschaften gleicher Handwerksklassen übertragen, welche sich in der Stadt Neuruppin gebildet hatten. Bei dem im Jahre 1524 erfolgten Uebergange der Stadt Neuruppin aus der Botmäßigkeit der Grafen in den unmittelbaren Besitz des Churfürsten erfuhr dieselbe rücksichtlich ihres Stadtrechtes nur die vor der Huldigung von ihr beantragte Veränderung, „die weil auch kurfürstliche gnade jn irem kurfürstenthume die erbfelle nach keyßerrecht verordnet haben, das hinfurt jn der stadt nyen Ruppin es alßo auch muge gehalten werden, darzu auch, daß der Sechsische gebrauch der geräte vnd hergewäths werde abgethan, das furder nicht zu nehmen oder zu geben."

Im Genusse dieses Stadtrechtes bildete sich die Stadt Neuruppin in kurzer Zeit zu einem bedeutenden Gemeinwesen aus, dessen Entwickelung von den Grafen, in deren unmittelbarem Besitze die Stadt bis zum Jahre 1524 verblieb, mannigfaltig begünstigt wurde. Nach Bratring (S. 163) soll die Stadt Neuruppin im Jahre 1335 an Privatleute verpfändet seyn. Diese Annahme stützt sich auf eine Urkunde von dem Jahre 1335, worin Bernhard Kober und die Gebrüder Albrecht, Gottfried und Hans von Stangen, so wie Tyle und Conrad Dyßen, erklären, daß die Stadt „Nyen Ryppin", welche sie gekauft hätten, dem Markgrafen Ludwig alle Zeit ein offenes Schloß seyn solle, was der Markgraf, ihr Herr, ihnen jedoch ersetzen müsse, wenn sie desselben verlustig gehen sollten. Indessen diese Urkunde ist wohl mit Unrecht auf die Stadt Neuruppin bezogen: sie betrifft vermuthlich die Stadt Reppen in der Neumark. Denn des Verhältnisses der Stadt Neuruppin zu den Grafen ist in jener Urkunde so gar nicht geachtet und dagegen ist so entschieden ein Verhältniß der unmittelbaren Abhängigkeit des Ortes von dem Markgrafen Ludwig angedeutet, daß jene Urkunde unmöglich auf die Stadt Neuruppin bezüglich seyn kann. Auch findet sich sonst von der Verpfändung und der Wiedereinlösung dieser Stadt nicht die geringste Spur.

Das Landgebiet zur Gründung der Stadt Neuruppin hatten ursprünglich ohne Zweifel die Grafen hergegeben. Daher gebührte auch ihnen hier der in andern Städten ebenfalls übliche Grundzins von allen Hufen, Worthen oder Gärten und Häusern. Als daher Graf Günther I. im Jahre 1256 der Kämmerei der Stadt gewisse Abgaben von dem Gewerkshause der Krämer und Kurschner überließ, behielt er sich den Grundzins (census, qui nobis debuit de fundo hujus domus) ausdrücklich vor. Nur den Zins von den außerhalb der Stadt gelegenen Gärten überwies er dem Stadtrathe für die Kämmerei. Indessen im Laufe der Zeit veräußerten die Grafen einen größern Theil des Hebungsrechts der ihnen ursprünglich vorbehaltenen Grundabgaben. Das Hebungsrecht der Abgabe von den Hufen (census mansorum) sowohl, als von Worthen, Gärten und Häusern, welche letztere hier Ruthenzins (census arearum) genannt wurde, kam dadurch vorzüglich theils in den Besitz geistlicher Stiftungen, theils in den Besitz des Stadtrathes oder der Kämmerei und wurde besonders im letztern Falle mit andern Communalabgaben dergestalt zusammen geworfen, daß der Betrag und die Natur der ursprünglichen Grundabgaben, die von den bürgerlichen Besitzungen geleistet werden mußten, ganz in Vergessenheit geriethen. Im Jahre 1590 wurden noch jährlich 13 Thlr. 8 Schill. an Ruthenzins aus der Stadt Neuruppin von dem Churfürstlichen Amte erhoben. Dagegen ist um diese Zeit von der Erhebung des Hufenzinses seitens der Grundherrschaft gar nicht mehr die Rede.

Statt des Hufenzinses bestand um diese Zeit als eine bestimmte Abgabe, welche die Neuruppiner Kämmerei an den landesherrlichen Domainenfiscus bis auf die neueste Zeit zu leisten hatte, auch hier, wie fast in allen Städten der Mark Brandenburg, die sogenannte Urbede oder Orbete. Es ist schwer zu entscheiden, welches Ursprunges diese Abgabe war und welches also die ihr zukommende rechtliche Natur ist.

Möglich ist es, daß sie eine uralte steuerliche Abgabe war, die neben jenen Grundabgaben gefordert wurde. Dafür spricht, sowohl der Ausdruck Bede, der auf bittweise Erhebung hindeutet, als auch der Umstand, daß sie nicht von den einzelnen Grundbesitzern, sondern von der Kämmerei erhoben wird. Möglich ist es aber auch, daß die Urbede ein Surrogat oder Aversionalquantum für den Hufenzins war, welches die städtischen Kämmereien übernahmen, um dadurch den störenden Einmischungen in städtische Angelegenheiten zu wehren, welche die unmittelbare Erhebung von Grundabgaben von den einzelnen Bürgern durch herrschaftliche Finanzbeamten und das mit solchem Hebungsrechte verbundene Pfändungsrecht leicht mit sich brachten. Diese Ansicht wird besonders dadurch unterstützt, daß sich die Urbede erst zeigt, nachdem die landesherrlichen Stadtvögte von der Theilnahme an dem Regimente über die Städte entfernt waren, daß ihre Einführung in vielen Städten auf einem noch nachweisbaren Vertrage zwischen der Grundherrschaft und der Stadtcommune beruhte, worin die Urbede als einzige Leistung der Stadt für die Zukunft festgesetzt und mit Ausdrücken wie census, annua pensio und dergl. bezeichnet wird, welche eine grundherrliche Prästation anzudeuten scheinen und daß die Urbede aus allen unmittelbaren oder landesherrlichen Amtsstädten den Domainenkassen zufließt, so wie in allen Privatbesitzern angehörigen, sogenannten Mediatstädten der Mark Brandenburg der Grundherrschaft gezahlt wird und nicht der Landesherrschaft als solcher vorbehalten ist. Eine besondere Begründung findet diese Ansicht über die Urbede noch im Landbuche Kaisers Karls IV. vom Jahre 1375. Dieses Landbuch, welches bekanntlich ein Verzeichniß sämmtlicher Hebungen und Einkünfte der Markgrafen aus Städten und aus Dörfern begreifen sollte; nennt zwei Arten von Abgaben, welche die Städte, worin die grundherrlichen und landesherrlichen Rechte dem Markgrafen zuständig waren, diesem zu entrichten hatten, nämlich die Urbede oder exactio originalis und die Landbede oder Steuer (Herzbergs Ausg. S. 14 und S. 17). Dagegen ist des Hufenzinses, welcher dem Markgrafen doch den Urkunden zufolge in den meisten Städten zuständig war, im Landbuche nicht gedacht und es müßte daher angenommen werden, daß diese verbreitete und beträchtliche Abgabe von dem Verfasser des Landbuches ganz übersehen worden sey, wenn man nicht der Ansicht beipflichtet, daß die Urbede um diese Zeit den Hufenzins ausmachte oder mit in sich begriff. Dazu kommt, daß von denjenigen beiden Städten, von welchen urkundlich feststeht, daß ihnen ausnahmsweise der Hufenzins von den Markgrafen war erlassen worden, nämlich von Altstadt Brandenburg und Frankfurt, sich auch in dem Landbuche die Bemerkung findet orbetam non dant (S. 31. 34. 17). Auch widerspricht der Umstand, daß die Kämmerei, anstatt der einzelnen Grundbesitzer die Urbede entrichtete, der Ansicht von einer grundherrlichen Natur dieser Angabe nicht, wenn man bedenkt, daß die Grundherrn in dem ursprünglichen Fundationsvertrage, wie er bei den Märkischen Städten vorzukommen pflegt, nicht mit den einzelnen Bürgern, sondern mit der Stadt im Ganzen über die zu leistenden Grundabgaben contrahirten, daher es als natürliche Folge erscheint, daß auch die Stadt im Ganzen dem Grundherrn für die Entrichtung der stipulirten Abgaben haftete, ihren Behörden aber überlassen blieb, ob und wie sie sich deswegen an dem einzelnen Grundbesitzer erhohlen wollten. — Endlich aber ist es auch denkbar, daß die Urbede nicht einfacher, steuerlicher oder grundherrlicher, sondern gemischter Natur war, und dies dürfte das wahrscheinlichste seyn. Sie begriff darnach zwar den grundherrlichen Hufenzins in sich, so weit er der Grundherrschaft noch gebührte, aber zugleich einen Zuschlag, durch dessen Uebernahme die Städte den Ansprüchen ihrer Herrschaft nach der Entrichtung steuerlicher Abgaben Genüge leisteten, und sich gegen willkürliche Forderungen dieser Art zu schützen suchten. — Welches aber auch der Ursprung oder die Natur der Urbede gewesen seyn möge, so steht so viel fest, daß die Stadt im 15. Jahrhunderte den Grafen diese Abgabe jährlich auf 2 Terminen zu bezahlen hatte. Schon im Jahre 1447 veräußerte Graf Albrecht einen Theil des Hebungsrechtes der zu Martini zu entrichtenden Hälfte dieser Abgabe. Den 4. November 1492

quittirte Graf Johann die Stadt Neuruppin wegen 5½ Schock von der zu Martini fällig gewesenen Urbede, und am 20. Januar 1492 hatte derselbe über 11 Schock, die alle Jahre zu Martini fällig seyen, quittirt. Nach dem Amtserbregister vom Jahre 1590 hatte der Rath zu Neuruppin an das nunmehrige Königliche Domainen-Amt zu Altruppin außer dem Ruthenzinse die Orbede mit 36 Thlrn. 5 Schill. zu Martini und mit eben so viel zu Walpurgis zu entrichten. Dagegen ist, seitdem die Urbede den Grafen zufloß, von einem den Grafen gebührenden Hufenzinse aus Neuruppin, nicht mehr die Rede.

Daß übrigens die Urbede, wenn sie auch die vermuthete Natur hatte, die Stadt Neuruppin ebenso wenig, als die übrigen Städte der Mark Brandenburg, für die Dauer davor schützte, noch anderweitig zu Beiträgen zur Bestreitung außerordentlicher Bedürfnisse ihrer Herrschaft herbeigezogen zu werden, läßt sich aus den ältesten Kämmerei-Rechnungen leicht ersehen. Die Kämmerei mußte besonders im 15ten und im Anfange des 16. Jahrhunderts wieder in der mannigfaltigen Weise zu den Bedürfnissen der Grafen beisteuern, um die außerordentlichen Kosten von Familienereignissen, Reisen und Feldzügen zu decken oder ihre Schulden zu bezahlen, wie solches früher der Fall gewesen war *). Dazu kam in eben dieser Zeit zugleich noch die Abgabenlast, welche den Ruppinschen Städten dadurch aufgelegt wurde, daß die Grafen von Lindow den Churfürsten gewisse Steuern, namentlich das Biergeld, neben den andern Landständen mit bewilligten, daher die den Grafen unterworfenen Städte auch diese bewilligte Besteuerung des ganzen Landes mit tragen helfen mußten.

Im Jahre 1448 scheint die Stadt sich geweigert zu haben, dem Ansinnen der Grafen in Bezug auf die häufigen Unterstützungen Folge zu leisten, welche von diesen gefordert wurden. Es kam daher zu einer Uneinigkeit, welche zuletzt durch Ausspruch des Fürsten Adolph von Anhalt, der Pfarrer Otto von Gladow zu Neuruppin und Otto von Alen zu Wusterhausen, durch den Probst des Klosters Lindow Nicolaus Basuth, ferner durch Claus von Gulen, Liborius von der Gröben und andere dazu erwählte Schiedsrichter nach einer „vff der Borg zu Alden Ruppin 1448 Sonntag S. Mauritii vnd siner Gesellschafft" ausgestellten Erklärung, wie Dieterich darüber berichtet, folgendergestalt beigelegt wurde: „Haben uns von beiden Theilen mechtiglichen zugesagt, und nach laut eynes versegelten Recesses, das ein Part dem andern klerlichen darober gegeben hat, verwilliget und verfulbordet, den Ußsprechen gentzlichen und unverbrochen zu ewygen getyten zu halden an alle Weddersprache, Hülffrede und an alles Geverde. Und zwar weil der Haupt-Punct darauf angekommen, daß die von Neu-Ruppin sich lange Zeit gewegert, dem Grafen zu sienen merglichen Scheffet und Sachen Helff zu thun und Bete zu geben, als von andern sienen Mannen, Stett und untersassen geschehen, so haben sie endlich versprochen, 1300 vulstendige Rinsche Gulden an statt der bisher gewegerten beten zu geben, wovon 1000 Fl. by dem genanten Rate zu Nyen Ruppin Freuchen Annen, unsers Vaters Tochter, unse liebe Schwester zu Gute stehen bliven, und nicht eher ußgegewen werden, alse so lange, wenn man das genante Freuchen beraten und ehelichen begeben wird. Die übrige 300 Fl. wollen sie dem Grafen auf nechste S. Martini geben, Hiermit inzwischen aber und bis das Freuchen beraten wird, oder auch bis zu ihrem Tode und 5 Jahr hernach von aller Bethe befreyet sein, sundern ußgeschlossen umb Hülffe undt Radt in Noth Sachen seynen Lande und Luten, als ob Geruchte in dem Lande wurde, daß den dy von Nyen Ruppin unserm Vater zu solchen Notsachen bynnen und auch bussen Landes, wur her Sie darzu heischen wird, nachvolgen und Bystand thun, gleich andern synen Landen und Luten, on alle Weddersprache" rc.

*) Schon im Jahre 1321 sah sich der Rath zur Veräußerung stehender Einnahmequellen gezwungen, weil, — wie er in der Veräußerungsurkunde bemerkt, — er in Geldnoth dadurch gerathen, daß er den Grafen zu ihren Fehden, bei welchen sich diese in Noth befunden, an Silber und Kost mehr habe beisteuern müssen, als er vermogte.

Eine andere regelmäßig ergiebige Einnahmsquelle besaßen die Grafen von Lindow in ihrer Stadt Neuruppin in der Zolleinnahme. Eine Aufzeichnung vom Jahre 1362 bezeichnet die Gegenstände, welche als zollpflichtig betrachtet und die Sätze, nach welchen von diesen die Zollabgaben erhoben wurden. Die Zollpflichtigkeit erstreckte sich auf alle Arten Vieh, Getreide, kleine Thiere, Obst, Fische, Thierhäute, Leinewand, Wolle und Wollenzeug, Seife, Schmiere, Fett, alte Kleider und allerley Waaren, welche zum Verkaufe in die Stadt gebracht, oder von Auswärtigen aus der Stadt geführt wurden, wenn sie hier von Fremden erkauft oder eingetauscht waren. Die Sätze waren gewöhnlich ½, 1 bis 2 Pfenninge und also bei dem damaligen Werthe des Pfennings hoch genug. Doch kommen auch viel höhere Sätze bei einzelnen Gegenständen vor, ohne daß man den Grund der auffallenden Ungleichheit dieser Zollsätze begreift. Von einem Pferde z. B., was ein Fremder in der Stadt kaufte oder verkaufte, mußten 2 Pfenninge Zoll gegeben werden: tauschten Fremde in der Stadt mit Pferden; so mußte jeder von ihnen 4 Pfenninge Zoll geben. Von einem Esel war dagegen der Zoll beständig 30 Pfenninge. Wer einen Ochsen einbrachte, zahlte nur einen Pfenning, wer jedoch ein Pfund Fische von fremden Gewässern hier verkaufte, mußte einen Schilling vom Pfunde zahlen. Es scheint hiernach, als wenn bei der Anlegung der Zollsätze schon damals nicht bloß ein financieller Zweck obwaltete, sondern auch die Erreichung mancher andern Rücksicht beobachtet sey.

Die Zollrolle von 1362 rechnet zu den Zolleinkünften auch Manches, was man sonst geneigt seyn würde, als ein besonderes Einkommen zu betrachten. Dahin gehört, daß die Leiche eines fremden Juden, falls sie durch die Stadt gebracht wurde, 30 Pfenninge Zoll zahlen mußte. Umging man die Stadt; so mußte dies mit 30 Gulden gebüßt werden. Ferner wird dem Zolle der Abschoß zugerechnet, der von denjenigen erhoben wurde, welche das Land Ruppin verließen. Endlich weiset die Zollrolle auch das Stättegeld nach, was die Kaufleute, Krämer, Garköche, Schumacher, Messerschmiede, Sensenschmiede, Handschumacher, Korbmacher, Kesselhändler und dergleichen Verkäufer auf den Jahrmärkten von ihrem Platze in den Verkaufshäusern oder von der Stätte ihrer Buden entrichten mußten. Wahrscheinlich wurden auch diese Abgaben von dem Zöllner miterhoben und gewöhnte man sich dadurch daran, dieselben als einen Theil des Zolles zu betrachten.

Einen großen Theil von dergleichen Zoll- und als dazu gehörig betrachteten Einkünften, deren Erhebung ursprünglich den Grafen zuständig war, erwarb indessen im Laufe der Zeit die Kämmerei zu Neuruppin. Schon im Jahre 1256 überließ Graf Günther der Stadt eine Reihe solcher Einkünfte, woran der Stadtschulze den dritten Theil, die gräfliche Herrschaft aber zwei Drittheile besessen hatte, nämlich den Zins des Kaufhauses des alten Marktes, des Kellers unter demselben, der Fleischerscharren, der Wurstmacher- und der Fischhändler-Tische, der Heringsbrücke, so wie des Krämerhauses und des Pelzhändlerhauses. Noch mehr dergleichen Abgaben wurden dem Rathe im Jahre 1291 überlassen, zugleich mit einer jährlichen Hebung von 6 Talenten aus den gräflichen Zollrevenüen und von 10 Schillingen jährlich aus den Einkünften, welche die Wage abwarf, die der gräfliche Zöllner hielt. Noch später scheinen die Grafen der Stadt die gesammte Zollhebung verpfändet zu haben. Im Jahre 1323 lösten sie dieselbe indessen wieder aus, nicht mit Geld und Gut, sondern durch Bewilligung gewisser Privilegien, für deren Erlangung die Stadt den Zoll ihres Pfandrechts frei ließ. Nachgehends im Jahre 1441 wurde dem Rathe die Theilnahme an dem Hebungsrechte der Zolleinkünfte mit 8 Pfund Pfenningen bestätigt. Indessen nahmen die Grafen Ulrich und Gunther auch anderweitig noch partielle Veräußerungen ihrer Neuruppiner Zollintraden vor. Der Bürger Kersten Thytze befand sich in dem Besitz des Rechtes, jährlich zu vier Zeiten des Jahres ein Pfund Brandenburgischer Pfenninge daraus zu empfangen. Dies Recht benutzte derselbe im Jahre 1396, um durch Abtretung desselben an die Pfarrkirche sein Gedächt-

niß zu versichern, und die genannten Grafen bestätigten die Kirche in dieser Erwerbung, um des guten Werkes sich dadurch ebenfalls theilhaft zu machen. Im Jahre 1459 wurden nochmals der Pfarrkirche und im Jahre 1466 dem Rathe Hebungen aus dem Zolle verpfändet. Doch den Erfolg dieser Veräußerungen machte wahrscheinlich spätere Auslösung wieder rückgängig. Nach der dem Rathe und dem Gotteshause für die Dauer eingeräumten Theilnahme an dem Genusse der Zolleinkünfte, welche nach dem Amtserbregister vom Jahre 1590 4 Schock für den Rath und 16 Schilling für die Kirche betrug, bildete der Ueberrest noch immer eine ansehnliche Einnahme. Auch wurden die Zollhebungen in der ersten Zeit, während der Ort unter Herrschaft der Churfürsten stand, beträchtlich gesteigert. Es verminderte sich dadurch die Zufuhr vom Lande, da die Victualien vorzüglich der Erhöhung der Zollsätze unterlagen. Bei den hierdurch gesteigerten Fleisch- und Butterpreisen sehnten sich die Bürger oft unter ihre alten Grafen zurück, da diese die Zollgerechtigkeit viel milder gehandhabt hatten: und trugen sie den Churfürsten wiederhohlt die Bitte vor, den Zöllner auf die alte Zollrolle, die zu der Grafen Zeit bestanden, wieder zu verweisen: indessen blieben diese Wünsche unerfüllt. Später, gegen das Ende des 16. Jahrhunderts, nahm die Ergiebigkeit der Neuruppiner Zolleinkünfte dadurch wieder beträchtlich ab, daß zu Fehrbellin eine Zollstätte angelegt wurde. Nach der bei Errichtung dieser Zollstelle getroffenen Einrichtung waren Wagen, die zu Fehrbellin den Zoll entrichtet hatten, und ebenso die von der andern Seite herkommenden Wagen, welche zu Wittstock die Zollgebühr erlegt hatten, zu Neuruppin zollfrei. — Der eben erwähnte, dem Gotteshause zu Neuruppin aus dem Zolle gebührende Antheil erlosch im Laufe des 16. Jahrhunderts in Folge der von dem Churfürsten getroffenen Einrichtung, daß der Zöllner die Zolleinnahme alle Quartal unmittelbar an die Hofrenthei zu Berlin einsende. Nun ward es den Gotteshausleuten zu lästig, die 16 Schillinge, wie ihnen zugemuthet wurde, jährlich zu Berlin bei der Hofrenthei zu erheben. — Zollfrei waren zu Neuruppin die Bewohner von Altruppin, mehrere Lehnschulzen des Landes, so wie Ritter und Priester für ihre Pferde und Wagen, auch die Städte Brandenburg, Berlin, Treuenbrietzen und Teltow. Die Bewohner Neuruppins waren von dem Zolle zu Fehrbellin befreiet: so wie ihnen auch im Jahre 1524 beim Uebergange unter unmittelbare Churfürstliche Herrschaft die den übrigen Churfürstlichen Städten zuständige Freiheit, „in s. f. g. landen und churfürstenthum zollfrey vnnd geleitsfrey zu wandeln und zu handeln", eingeräumt war.

Die sonstigen Einnahmsquellen, welche die Grafen in Neuruppin besaßen, bestanden in den Gerichtsgefällen und in dem Ertrage der Zwangsmahlpflichtigkeit der Bürger auf gräflichen Mühlen. Von diesen werden die Gerichtsgefälle später, wenn von der Gerichtsverfassung die Rede ist, näher besprochen werden. Da die Gerichte stets im Namen der Grafen geübt und nicht der Stadt überlassen wurden; so trugen dieselben so lange, als die Rechtspflege als ein lucratives Vorrecht gehandhabt wurde und Geldstrafen daher die gewöhnlichsten waren, ein Bedeutendes ein. Die Mahlpflichtigkeit der Bürger Neuruppins brachte für sie den lästigen Zwang mit sich, auf den Altruppiner Mühlen mahlen zu lassen. Deren gab es im Jahre 1590 drei, nämlich die Grafenmühle, die Schloßmühle und die neue Mühle. Im Jahre 1572 bat die Stadt den Churfürsten, die Anlegung einer Windmühle bei der Stadt zuzugeben. Roßmühlen wären ihr zwar in ihrem Privilegio erlaubt: diese seyen aber jetzt gänzlich außer Gebrauch gekommen. Nun sey es für die armen Bewohner der Stadt, die zur Zeit nicht über einen Scheffel mahlen ließen, eine äußerst drückende Last, bei dieser Kleinigkeit die Kosten der Mühlenfuhren nach Altruppin oder nach der neuen Mühle zu bestreiten und das Hinaustragen bei der Entlegenheit dieser Mühlen nicht zu bewerkstelligen. Diesem Uebelstande sey nur durch die Anlegung einer Windmühle bei Neuruppin abzuhelfen. Die Bürgerschaft wolle auch bei Strafe der Confiscation kein Malz auf dieser Mühle mahlen lassen. Diesem Antrage der Bürgerschaft scheint indessen nicht gewillfahrt zu seyn. Dagegen wurden im

Jahre 1734 von dem Amte Ruppin 2 Windmühlen auf der Stadt Neuruppin Grund und Boden aufgeführt, was zu großen Klagen der Bürgerschaft Veranlassung gab, da das Amt sich nicht zu einem Grundzinse an die Stadt für das ihr entzogene Territorium entschließen wollte.

Was hiernach die Gerichte anbelangt, so ist bereits erwähnt, daß sie den Grafen vorbehalten blieben. Die Urkunde vom Jahre 1256 erwähnt schon die gräflichen Richter (Judices nostros), von welchen sie festsetzt, daß sie dem Stadtrathe nicht untergeordnet seyn sollten. Indessen scheinen die Grafen das Richten über Criminal-Verbrechen (exoessus) anfänglich sich vorbehalten und nicht diesen ihren Richtern übertragen zu haben. Erst im Jahre 1315 unterm 30. April bewilligte Graf Ulrich der Stadt als ein besonderes Privilegium, daß den Richtern gestattet sey, über jedes Verbrechen zu richten, welcherlei Art es seyn möge, es möge in der Stadt oder auf der Feldmark begangen seyn und in Mord, Verwundung oder sonstiger Verletzung von Menschen bestehen; ausgenommen in Ansehung der Juden, welche auch fernerhin nur in dem gräflichen Gerichte sollten belangt werden können und über deren Verbrechen zu richten der Graf sich persönlich vorbehalte. Doch sollte ein Bürger, welcher begangener Verbrechen bei dem Grafen angeklagt worden, sich auch vor des Grafen Person gültig zu Rechte stellen können, um sich von der Anschuldigung zu reinigen. Sonst ist in einer gräflichen Verordnung vom 13ten Februar 1323 noch festgesetzt, daß, wenn Bürger sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht, sie allemal in dem Gerichte, in welchem die Handlung begangen worden, zu Rechte stehen müßten. Zugleich wurde den Bürgern in Ansehung der gräflichen Vasallen zugesagt, der Graf solle die Bürger, die ihre Klagen gegen Vasallen vor dem Richter vollendet hätten, auf ein darüber auszufertigendes Attestat des Richters, zu einem Pfande aus dem Besitze der Angeklagten verhelfen, und den Kläger dadurch des rechtlichen Erfolges des zu fällenden Urtheiles versichern*).

Die Handhabung des Stadtgerichts geschah in den Märkischen Städten in der ältesten Zeit gewöhnlich durch einen Vogt, einen Schulzen und ein Schöppencollegium. Alle drei Elemente der ursprünglichen Zusammensetzung des Stadtgerichtes findet man im Anfange auch zu Neuruppin. Die Urkunde von 1256 spricht nicht nur im Texte von dem Schulzen der Stadt; sondern nennt auch in dem Verzeichnisse ihrer Zeugen neben einander den Vogt (Advocatus) Rimbart und den Schulzen Hugo und dessen Söhne unmittelbar vor den zugleich anwesenden Rathsherren der Stadt. Auch im Jahre 1315 findet man noch einen Vogt erwähnt — und zwar in der Person eines Busso Treppene, der als Knappe bezeichnet wird, — nach dieser Zeit aber nicht mehr. Vermuthlich erlangte die Stadt Neuruppin im Anfange des 14. Jahrhunderts in ähnlicher Weise, wie die meisten andern Städte der Mark, die Befreiung von der Gerichtsbarkeit eines herrschaftlichen Vogtes und die alleinige Uebertragung aller Gerichtsgewalt in der Stadt an den Erbschulzen. Die Einmischung, welche die oft wechselnden, dem Militairstande angehörigen Vögte sich in die städtischen Angelegenheiten erlaubten, waren den Städten sehr unbequem, und allgemein gab sich daher in der bezeichneten Zeit das Streben der Brandenburgischen Städte nach einer solchen Reformation ihrer Gerichtsverfassung kund, wornach die Sitzungen des Stadtgerichtes nicht unter dem Vorsitze des Vogtes als eigentlichen Richters mit Assistenz des Schulzen, als Gehülfen und Stellvertreters; sondern von dem Schulzen allein gehalten wurden, die Vögte auch ganz

*) Bei der Huldigungsleistung im Jahre 1521 ersuchte die Stadt Neuruppin den Churfürsten: dieweill auch die Burger zu Rupin hin vnd widder mit dem adel vnd sust andern leuthen vndder herschafft Rupin gesessen zu handeln, damit sie nun irer schulde vnd anderes rechtens an iderman erlangen können, darvmb doch allezeit nicht kegen Berlin reyssen durffen, so bitten sie auch, wie sust vngezweyfelt churfürstl. gnade bestellen werden, das sie gericht vnd recht zu alten vnd nyen Ruppin, wie vor alters, bekommen vnd erlangen mugen.

abgeschafft und damit alle sonstigen mit ihrem Amte verknüpften Obliegenheiten, z. B. die Erhebung der herrschaftlichen Abgaben aus der Stadt, den städtischen Behörden übertragen wurden.

Der Stadtschulze (praefectus) war den Interessen der Bürgerschaft viel näher verwandt, als der Vogt. Empfing gleich auch der Stadtschulze seine Gerichtsgewalt zu Lehn von der Herrschaft, in deren Namen er sie zu üben hatte; so besaß er sie doch als erbliches Lehn. Das Lehn des Schulzenamtes wurde bei neu erbaueten Städten gewöhnlich dem Unternehmer des Anbaues der Stadt für ihn und seine männliche Descendenz zu Theil. Der Schulze gehörte auch nach seiner Herkunft gewöhnlich dem Bürgerstande an: und war dies auch ursprünglich nicht der Fall, so machte ihn doch die Uebernahme des Schulzenamtes zum Miteinwohner der Stadt und zum Grundbesitzer im städtischen Weichbilde, und befreundete ihn dies, so wie städtischer Gewerbsbetrieb und Familienverbindung, den bürgerlichen Verhältnissen. In Neuruppin scheint das Aussterben der älteren Schulzenfamilie, welche die Urkunde von 1256 kennen lehrt, die Abschaffung der Vogtei erleichtert zu haben. Der letzte Vogt der Stadt, Busso oder Burchard von Treppene, erscheint hier einige Jahre später, nachdem er zum letzten Male als Vogt erwähnt ist, als Schulze der Stadt, nämlich in Urkunden von den Jahren 1321 und 1322. Seine Nachkommen vergaßen hiernach bald der rittermäßigen Herkunft. Söhne jenes Busso mogten die Gebrüder Heinrich und Busso von Treppen seyn, welche im Jahre 1328 einen Tausch mit dem Altare Jacobi und Magdalenä in der Pfarrkirche schlossen und die in der gräflichen Bestätigungsurkunde vom 30. Mai nicht nur als Lehnsleute (nostri fideles), sondern auch noch als Knappen nach dem Militairstande ihres Vaters bezeichnet wurden. Doch die Familie der Treppene oder Trafehn — die vermuthlich von dem in der Herrschaft Möckern gelegenen Dorfe Trippähne ihren Namen trug — bestand darnach bis über das Aussterben der Grafen hinaus, als eine angesehene Bürgerfamilie Neuruppins fort. Gegen die Zeit der Reformation scheint sie ausgestorben zu seyn, da der Magdalenen-Altar, dessen Patronat erblich der Schulzenfamilie angehörte, im Jahre 1541 sich unter dem Patronat einer andern Familie befand. Als Schulze wird im Jahre 1398 ein Busso erwähnt, der schon dem in der Familie üblichen Vornamen nach den Treppenen angehörte; so wie zuletzt noch im Jahre 1402 ein Henningus praefectus namhaft gemacht*).

Ueber die Verhältnisse des Neuruppiner Schulzenamtes, besonders über die Einkünfte desselben, gebricht es bei den spärlichen Nachrichten, welche nur davon erhalten sind, an genügender Auskunft. Nothwendig mußte es aber ein Schulzengut hier geben. Kampe vermuthet, daß der später sogenannte Stadthof einst den Schulzenhof gebildet habe, indem er zugleich bemerkt, daß von diesem Stadthofe nach alter Ueberlieferung erzählt wird, er habe seit den ersten Zeiten, von der Gründung der Stadt her, dieser gehört, eine Angabe, die dann leicht dahin berichtigt werden könne, daß dieser Hof ehemals und zwar vom Anfange der Stadt her, das später vom Rathe erworbene Freigut des Stadtschulzen bildete. Indessen ist mir diese Muthmaßung aus doppeltem Grunde nicht einleuchtend: einmal nämlich, weil in verschiedenen Verhandlungen des 16. Jahrhunderts dieser Stadthof schon erwähnt wird, ohne daß die leiseste Andeutung gegeben ist, derselbe sey früher das Freigut des Schulzen gewesen; dann aber besonders deshalb, weil die Stadt vor der Mitte des 17. Jahrhunderts weder die Ober- noch die Untergerichte selbst besaß. Hätte die Stadt das Schulzengut erworben gehabt; so würde sie dagegen gewiß auch das Schulzenamt und die demselben angehörige Verwaltung der Rechtspflege mit dem Rathe vereinigt haben. Da Letzteres aber nicht der Fall war, die Handhabung der Rechtspflege vielmehr dem Churfürsten ver-

*) Nach Kampe's trefflicher Abhandlung über die Entwickelung des städtischen Regimentes in der Stadt Neuruppin in dem Neuruppiner Gymnasial-Programme vom 10. April 1840. S. 15.

blieb; so ist nur anzunehmen, daß auch das Schulzengut bei dem Aussterben der Familie Treppene dem Gerichtsherrn als dem Lehnsherrn anheimfiel.

Von den Einkünften, welche zum Schulzenamte gehörten, erfährt man sonst nur aus der ältesten Urkunde der Stadt, daß der Schulze auch zu Neuruppin mit einem Drittheile an verschiedenen mit zwei Drittheilen der Herrschaft angehörigen Einkünften participirte. In allen Märkischen Städten gebührte ihm ein Drittheil der eigentlichen Gerichtseinkünfte. Außerdem besaß der Stadtschulze, jener Urkunde zufolge, ein Drittheil von verschiedenen Abgaben, die von dem Kauf- und Krämerhause, einem Keller auf dem alten Markte, von den Wursttischen, Fleischerscharren, Fischbänken u. s. w., entrichtet wurden. Eine Urkunde vom Jahre 1328 führt auf die Vermuthung hin, daß dem Neuruppiner Schulzenamte, wie ebenfalls in andern Städten häufig der Fall war, auch von dem Ruthen- und Hufenzinse von den Grundstücken der Stadt, ein Drittheil zugeeignet gewesen sey. Nach dieser Urkunde nämlich tauschten die Gebrüder Heinrich und Busso von Treppen dem unter ihrem Patronate stehenden Magdalenen-Altare in der Pfarrkirche, die demselben beigelegten acht Hufen Landes auf der Stadtfeldmark ab, indem sie dem Altare dafür die jährliche Hebung von vier Talenten aus dem Ruthen- und Hufenzinse der Stadt als Drittheil von den 12 Talenten dieser Hebung, welche sie von den Grafen zu Lehn trügen, zur Erstattung gewährten. Zugleich ersieht man aus dieser Urkunde, daß neben den gedachten Hebungen auch kein unbedeutender Grundbesitz auf dem Neuruppiner Stadtfelde dem Schulzenamte zuständig gewesen sey, von welchem ohne Zweifel gedachter Altar gegründet war und an welches daher auch jene eingetauschten acht Hufen Landes wieder zurückkamen.

Nach dem Aussterben der erblichen Stadtrichterfamilie Neuruppin's ließ der Churfürst in der ersten Zeit durch von ihm gesetzte, besoldete Richter das Richteramt bestellen. Die vom Churfürsten bestellten Richter hatten in der Regel zugleich die Einnahme der Zoll- und Zieseeinkünfte des Churfürsten zu besorgen und als Stadtrichter eine niedrige Besoldung. Dem im Jahre 1566 zum Richter, Zöllner und Ziesemeister bestellten Thomas Vilitz waren wegen des Richteramtes vier Thaler jährlich zum Kleide, drei Fuder Heu aus den gemeinen Lüchern und alle Quartal sechs Fuder Küchenholz beigelegt. Als Zöllner erhielt er 4 Märkische Schock und 2 Schock Kleidergeld, und so oft mit der Strohwade oder mit dem großen Garne in den Altruppinschen Gewässern gefischt wurde, ein Gericht Fische. Als Ziesemeister erhob er für sich 20 Gulden aus der neuen Ziese und 20 Schock Groschen aus der alten. Nach einer spätern Nachricht hatte der Churfürst dem Thomas Vilitz auch jährlich 1 Winspel Malz und 1 Winspel Roggen aus der Neuen Mühle reichen lassen. — Neben diesen Amtseinnahmen genossen die Churfürstlichen Richter zu Neuruppin, auch wenn sie sonst Bürger waren, so lange sie als Richter Churfürstliche Beamte vorstellten, eine gewisse Erleichterung an den Schoßabgaben (Kampe a. a. O. S. 17).

Im Jahre 1589 wurde der vom Churfürsten gesetzte Stadtrichter Neuruppin's abgeschafft und bei Gelegenheit der Combination der Schöppenbank mit dem Stadtrathe diesen combinirten Collegien nachgegeben, mit Zuziehung des Landeshauptmannes, das Richteramt durch Wahl geeigneter Personen aus dem Rathe oder Schöppen-Collegio zu bestellen. Dem Erwählten verhieß der Churfürst die nachzusuchende Bestätigung. Zur Vermeidung von Partheilichkeit sollten jedoch immer zwei Richter seyn, die ein Jahr um das andere das Amt verwalteten. Dabei mußte der zum Richter erkorne Schöppe oder Rathmann seine Stelle als Schöppe oder Rathsmitglied wegen des Richteramtes niederlegen. Auch durfte er nicht zugleich Bürgermeister und Richter seyn. — Diese zwei Stadtrichter gab es noch im Jahre 1643, da die Gerichte dem Rathe überlassen wurden, und die beiden Stadtrichter daher gleichzeitig ihres Dienstes überhoben wurden.

Als Urtheilsfinder standen diesen Churfürstlichen Richtern, wie früher dem Schulzen und ehemals

dem Vogte, sieben Schöppen zur Seite, die das die Schöppenbank genannte Collegium bildeten. Die Schöppen Neuruppins besetzten ihre sich erledigenden Stellen, einer Nachricht vom Jahre 1589 zufolge, von uralter Zeit her durch eigene Wahl, ohne den Rath oder die gemeine Bürgerschaft zu befragen. Im Jahre 1643 wurden die Schöppen gleichfalls ihres Dienstes in Gnaden entlassen.

An den Gerichtseinkünften hatten die Schöppen auch zu Neuruppin einen gewissen, jedoch nicht genau bekannten Antheil. Diese Einkünfte ganz oder zum Theil scheinen zu einer eigenen Schöppenkasse geflossen zu seyn, welche Kapitalien sammelte und zinsbar verlieh. Bei dem hohen Ansehen der Rechtlichkeit und Trauwürdigkeit, worin das Schöppencollegium stand, traueten Privatpersonen demselben auch öfter das Patronat über fromme Stiftungen an, welche sie begründeten. Das Schöppencollegium besaß daher namentlich über eine ganze Anzahl von Altären in den Kirchen und Kapellen Neuruppins das Patronat: und da dies Recht in früherer Zeit eine weit sich erstreckende Befugniß zur Vermögensverwaltung der Stiftung in sich schloß; so scheint allmälig eine Vermischung der eigentlich den unter ihrem Patronate stehenden Stiftungen und der eigenthümlich der Schöppenbank angehörigen Kapitalien und Renten stattgefunden zu haben. Die Schöppenbank hatte die Ansprüche der geistlichen Stiftungen durch prompte Bezahlung der ihnen gebührenden Renten befriedigt, und so war die gedachte Vermögens-Vermischung nicht bedenklich erschienen. Bei dem Eintritte der Reformation mußte nun aber eine Trennung vorgenommen werden: und zu dem Ende forderten die Churfürstlichen Visitatoren eine genaue Designation sämmtlicher, den Schöppen zuständiger Renten und verliehenen Kapitalien. Das Verzeichniß beginnt mit der Erwähnung eines jährlichen Zinses von 1 Schock, für ein Kapital von 19 Schock, welches die Schöppenbank dem Rathe geliehen, wobei indessen zugleich bemerkt ist: „Diesen Zins des Radts habenn die Schepenn dem Rade vbirgeben vor die große Glock, so man vf die werkeldage gegen die predigten lewt, den pulsanten darmitt zu lohnen.“ Sodann ist ein Pfund jährlich aus dem Zolle erwähnt. Hiernach folgt eine lange Reihe kleiner, bei Bürgern zinsbar untergebrachter Kapitalien, in Summe beinahe 400 Schock. Die Visitatoren trafen darauf die Einrichtung, diese Kapitalien, mit Einschluß obiger Hebung aus dem Zolle, etwa zur Hälfte dem Kirchenärario zuzuschlagen, als ursprüngliches Stiftsvermögen, während sie das Uebrige der Schöppenbank ließen.

Der Ort der Gerichtssitzungen befand sich zu Neuruppin unter einem Schwibbogen des Rathhauses oder vor demselben, wo die Schöppen an den gewöhnlichen Gerichtstagen unter freiem Himmel ihre Sitzungen hielten, so daß Jedermann ungehindert herantreten und den Verhandlungen zuhören durfte. Einen solchen Schwibbogen nannte man auch zu Ruppin die Laube (Lovene oder Lobene), wie schon in einer Urkunde vom Jahre 1321 erwähnt ist. Weil aber, wie eine ältere Nachricht sagt, späterhin die Bosheit zunahm und die Gerichtshändel sich mehrten; so überließ der Rath, dem Churfürsten zu Gefallen, den Schöppen einen Theil des alten Kaufhauses auf dem neuen Markte mit der Erlaubniß, diesen nach ihrem Gefallen einzurichten. Die gewöhnlichen Rechtstage aber sollten nach wie vor unter den Vierscharren in propatulo gehalten werden. Ohne den Rath zu fragen, ließen die Schöppen nachher dies alte Kaufhaus ganz niederreißen und zu ihrer Benutzung ein neues Gebäude statt dessen hinsetzen, unter welchem auch der Gerichtsknecht eine freie Wohnung erhielt. Hierzu verwendeten sie vermuthlich die der Schöppenbank zugehörigen Kapitalien. Um die Eintracht in der Stadt nicht zu stören, wehrte ihnen der Rath dies nicht: einen Hofraum dazu wollte er den Schöppen jedoch nicht bewilligen, damit der neue Markt ein freier Platz bleibe. Dies Schöppenhaus gehörte zu den Freihäusern und wurde späterhin ganz niedergerissen, und dadurch der neue Markt zu einem schönen, offenen Platze*).

*) Nach Kampe a. a. O. S. 16.

Einen Nachrichter oder Scharfrichter, der die peinlichen Executionen verrichtete, muß es ursprünglich zu Neuruppin nicht gegeben haben. Bürger, die das Loos dazu traf, mußten sich selbst dem widerwärtigen Geschäfte unterziehen, Hand an den Verurtheilten zu legen. Dies ersieht man namentlich aus dem in den erwähnten Nebenumständen interessanten und in seinen Folgen für Neuruppin höchst bedeutungsvollen Prozesse, welcher gegen das Ende des 14. Jahrhunderts gegen einen des Diebstahles und Kirchenraubs überführten Geistlichen vor dem Stadtgerichte vorgenommen wurde. Wir schalten die Erzählung desselben hier mit Dieterichs Worten ein:

„Es war zu Neuen Ruppin eine Zeit her große Dieberei vorgegangen. Als nun Richter und Schöppen Haus-Suchung thun ließen, funden sie in einem Hause, in welchem ein Geistlicher Jacob Schildicke gewisse Kammern und Kisten inne hatte, sehr viel güldene und silberne Sachen, welche sowol aus der Kirche, als gemeinen Häusern entwandt waren, weshalb man ihn als den rechtschuldigen in seinem geistlichen Habit und geschornen Haaren ins Gefängniß warf. Und nachdem gedachter Jacobus des folgenden Tages öffentlich bekannt hatte, daß er nicht allein gemeine Diebstäle, sondern auch vielfältigen Kirchen-Raub begangen habe, ist er auf Graf Ulrichs und seiner Räthe, wie auch des Richters, Schöppen und der Burgemeister Befehl, nachdem das Volk auf das Glocken-Geläute sich versammelt hatte, durch zwei Bürger derselben Stadt, Köppekin Konyngesberge und Henning Kelber, die dazu durch Würfel-Looß erkohren waren, am Galgen aufgehencket worden. Da nun deshalb der Päpstliche Bann erfolget ist, so haben Richter, Schöppen, Burgemeister und die ganze Gemeine sich entschuldiget, daß sie bemeldten Jacobum nicht aus Verachtung der Kirchen-Freyheit, sondern wegen schwerer und greulicher Verbrechen, die er begangen, aufhenken lassen, anbey bezeuget, daß die Vergreiffungen an einer geistlichen geweyhten Person ihnen hertzlich leid sei. Solcher Gestalt ist ihrent wegen an den Papst demüthig supplicirет worden, daß sowol der Graf als die Einwohner der Stadt, hohe und niedrige, des Banns möchten entschlagen werden. Worauf denn Papst Bonifacius IX. Anno 1398 den 1. September im 9. Jahr seines Pontificats dem Bischoff zu Havelberg anbefohlen, den Bann aufzuheben.“ Dieterich a. a. O. Seite 83.

Im 16. Jahrhunderte gab es einen eigenen Scharfrichter zu Neuruppin, dem der Rath im Jahre 1587 die Verbindlichkeit auflegte, jährlich jedem Bürgermeister zu zwei Paar Handschuhen ein gegerbtes Hundefell zu verehren. Neben dem Scharfrichter und Abdecker wurde dann auch noch ein eigener Schweinschneider vom Rathe angenommen. Im Jahre 1598 wurde dem David Schulz das ausschließende Recht zur Ausübung seines Geschäftes in der Stadt dafür ertheilt, daß selbiger es übernahm, des Rathes Schweine umsonst zu schneiden. —

Ein Gegenstand vieler Streitigkeiten war von jeher die Grenze zwischen der dem Stadtgerichte zuständigen eigentlichen Jurisdiction und der dem Stadtrathe zuständigen Polizeigerichtsbarkeit. Schon in der Urkunde vom Jahre 1256 suchte Graf Günther diese Grenze unzweifelhaft zu bestimmen. Um allem Streite zwischen dem Stadtgerichte und Magistrate vorzubeugen, wurde festgesetzt, daß die Buße eines Bäckers, der schlecht Brod gebacken, eines Weinhändlers, der durch Mischung verdorbenen Wein oder falsches Maaß gegeben und jedes falsches Maaß gebenden Verkäufers, ferner die Buße eines Schlächters, der unrein Fleisch im Scharren verkauft, jedesmal mit 36 Schillingen, dem Rathe gebühre. In Betreff des Weines wurde dabei bestimmt, daß zwar ein jeder seinen Wein an beliebigen Orten verkaufen dürfe, doch unter der Bedingung, dem Rathe von jeder verkauften Kufe 4 Schillinge zu entrichten; auch wurde dem Rathe vorbehalten, vor dem Verkaufe den Preis festzustellen. Wegen des unreinen Fleisches war den Schlächtern der Verkauf außerhalb der Scharren auf den Tischen nachgelassen. Aehnliches wurde in Ansehung anderer im Handelsverkehre vorfallender Polizeivergehen festgesetzt. Lein- und Wollweber z. B.,

die betrügliche Waare fertigten, wurden nicht nur mit obiger Buße bestraft, sondern ihre Waaren auch auf dem Markte öffentlich verbrannt. In allen diesen Angelegenheiten wurde dem Magistrate die Befugniß eingeräumt, Untersuchungen einzuleiten, zu welchen die Vorgeladenen sich bei 5 Schillingen Strafe einfinden mußten, und die festgesetzten Strafen zu verhängen. Außerhalb der Stadt wurde dem Stadtrathe auch im Umfange der Gärten gleiche Gewalt beigelegt. Insbesondere wurde dem Magistrate auch noch die Entscheidung über Bauten und Reparaturen, Anlegung von Brunnen und Holzverwüstung in dem Stadtforste zugeeignet.

Indessen wurde durch diese Bestimmungen das Gebiet der Polizeigerichtsbarkeit des Magistrates nicht so scharf von der Rechtspflege des Stadtgerichtes gesondert, daß die Eifersucht zwischen Schöppen und Rathsherrn nicht immer wieder neue Streitpunkte aufgefunden hätte. Besonders behelligten die Neuruppiner Schöppen im 16. Jahrhunderte den Churfürsten vielfältig mit Beschwerden über Eingriffe des Magistrates in ihre Jurisdiction.

Im Jahre 1572 bat die Stadt Neuruppin den neuen Churfürsten, er wolle ihr, wie sein Vater und Vorgänger in der Churfürstlichen Regierung gethan, ausdrücklich bestätigen, sie „bei Schöppen- und Raths-Recht gnedigst zu behalten", indem sie erklärend hinzufügte: die Worte Rathsrecht und Schöppenrecht hätten je vnd allewege in sich geschlossen, ersterer, daß der Rath die Policey und Jurisdiction in den Gilden und Gewerken vnd also die Untergerichte (?) geübt, die Verwirkungen gestraft, Unordnungen abgeschafft und gute Ordnung in der Stadt erhalten habe. Der Ausdruck Schöppenrecht aber habe den Sinn, daß, obschon der Churfürst den Richter zu Neuruppin zu bestellen habe, dieser doch nicht nach seinem Gefallen das Urtheil fassen oder sprechen dürfe, sondern nur nach dem Erkenntnisse der Schöppen. Die Gerichte seyen bis dahin alle 14 Tage öffentlich unter dem Rathhause, da ein Jeder es habe anhören können, gehalten worden. Der Rath bitte daher es bei diesem alten Gebrauche auch fernerhin zu belassen und keine dagegen versuchte Neuerungen zu verstatten.

Dagegen führten die Schöppen in einer dem Churfürsten eingereichten Beschwerdeschrift vom Jahre 1579 aus, der Magistrat zu Neuruppin besitze bekanntlich gar keine Befugniß zur Jurisdiction, da Ober- und Untergerichte dem Churfürsten allein zuständig seyen. Dennoch suche der Rath sich eine Art von Gerichtsbarkeit heraus zu nehmen, namentlich intendire er uber die Gärten vor dem Thore die Jurisdiction an sich zu ziehen, indem der Rath beim Verkaufe solcher Gärten auf dem Rathhause den Frieden wirke, und nicht zugebe, daß Bürger solche Gärten vor dem Gerichte aufgeben oder befrieden ließen. Bei Streitigkeiten über Grenzen, Gehege und dergleichen in Ansehung der Gärten lege sich denn auch der Rath ins Mittel und wage, dem Gerichte zu Vorfang, darüber rechtlich zu entscheiden. Eben so maße der Rath sich auch die Gerichte über dasjenige an, was in Gildenversammlungen begangen werde, über Verletzungen von Thoren, Brücken, Fenstern und dergleichen, so wie auch über Beleidigung von Rathsmitgliedern. Auch nehme der Magistrat sich oft der rechtlichen Entscheidung von allerhand Streitigkeiten der Bürger an, strafe die zwischen solchen vorfallenden Verbalinjurien, während er doch an den Gerichten überall keinen Theil habe. Ferner verlange er, wenn das Gericht die Rathsdiener requirire, um Bürger gefänglich einzuziehen, daß das Gericht ihm erst durch zwei Schöppen Bericht abstatten lasse, warum die gefängliche Haft verfügt worden, was dem Gerichte sehr lästig sey, und wodurch Geheimnisse in nachtheiliger Weise verlautbart würden. Auch habe der Magistrat, die Kosten der Atzung für die zum Tode verurtheilten Personen herzugeben, öfter verweigert, namentlich vor 2 Jahren für etliche Zauberinnen, welche das Gericht habe verbrennen lassen.

Auf diese Mißverhältnisse, die der Rath den Gerichten veranlasse, schob das Schöppencollegium

denn auch die Schuld, daß die Gerichte dem Churfürsten in dieser Zeit äußerst wenig eintrügen und daß viele Verbrechen verschwiegen und unbestraft blieben.

Der Churfürst Johann George traf darauf im Jahre 1589, auf Anrathen des Hauptmannes Hunert von Zerbst, die Einrichtung, die Schöppenbank mit dem Rathe dergestalt zu vereinigen, daß der Rath sämmtliche Schöppenstühle zu besetzen und dem Churfürsten die demselben gebührenden Gerichtsgefälle zu berechnen habe. Die Besetzung sollte durch eine einmüthig vom Rathe, Richter und Schöppen unter Churfürstlicher Bestätigung vorzunehmende Wahl der Schöppen aus der Bürgergemeinde erfolgen. Ereigneten sich Erledigungen im Rathe; so sollten diese aus den Schöppen wieder besetzt werden: dagegen aber allemal vier Personen des abtretenden sogenannten alten Rathes, die das vorige Jahr hindurch im Rathe gesessen, neben den übrigen drei Schöppen, unter dem Vorsitze des Churfürstlichen Richters, die Gerichte verwalten. Zu Richtern, die zur Vermeidung von Partheilichkeit ein Jahr um das andere ihr Amt verwalteten, sollten mit Rathe und Vorwissen des Landeshauptmannes durch den Rath und die Schöppen zwei Personen aus ihrer Mitte erwählt und dann vom Churfürsten bestätigt werden.

Hiernach waltete Friede und Einigkeit zwischen dem Rathe und den Gerichten; aber die Churfürstlichen Einkünfte aus der Justizverwaltung erhielten dadurch nicht nur den erwarteten Zuwachs nicht, sondern wurden mit der Zeit immer unbedeutender. Es bedurfte daher keiner großen Geldopfer von Seiten der Stadt, um den Wunsch zu erreichen, die Gerichte ganz an sich zu bringen. Nach Haftitz hatten die Grafen sich einst erboten, dem Rathe für eine Lieferung Ruppinschen Tuches die Gerichte abzustehen. Der Rath hatte sich damals geweigert darauf einzugehen, später aber, im 16. Jahrhunderte, würde derselbe gern an 3000 Thaler und darüber für die Erlangung der Gerichte bezahlt haben. Im siebzehnten Jahrhunderte erhielt er die Gerichte gegen Uebernahme einer bestimmten jährlichen Abgabe von 26 Rthlrn. Als nämlich die Stadt Neuruppin dem Großen Churfürsten die Huldigung leistete, bat sie denselben zugleich, sie wie andere große Städte des Landes mit den vollkommenen Gerichten zu beleihen. Der Große Churfürst war zur Huldigung, die am 29. Juli 1643 stattfand, selbst zu Neuruppin anwesend, bewilligte der Stadt ihr Gesuch und ertheilte ihr unterm 9. November desselben Jahres ein Privilegium, worin die Ober- und Untergerichte der Stadt zugeeignet wurden, so weit sich das Gebiet der Stadt erstrecke, dergestalt, daß die Stadt „in allen vnd jeden civilibus und criminalibus casibus, so sich in ihrer Stadt oder vor derselben in ihren gebieten vndt grentzen begeben, cognosciren, gebührende verabscheiden, nach befindung die Delinquenten mit geldtbuß oder gefengnüs belegen, die Missethätter mit Rechte verfolgen, auch nach eingeholter vrthel an leib vnd Leben straffen vndt also, ohne ansehen der Persohn vndt des Standes, die gerichte nach Anweisung göttlicher vnd weltlicher Rechte führen vndt verwalten solle". Zur Recognition dieser Verleihung erbot sich der Bürgermeister Lietzmann namens der Stadt zu einer jährlichen Abgabe an die Hofrenthei von 26 Thalern, welche Offerte auch in dem Privilegio angenommen wurde.

Der Magistrat Neuruppins bestand vom Anfange her aus 12 Mitgliedern, die aber ein Jahr um das andere die Verwaltung führten, daher der regierende Rath jedes Jahres nur aus 6 Personen bestand, die sechs regierenden Rathspersonen des vorigen Jahres aber den sogenannten alten Rath ausmachten. Diese Zahl von 6 regierenden und im Ganzen 12 Rathsgliedern findet man fortdauernd in den Urkunden der ältesten Zeit, welche Handlungen des Rathes documentiren, erwähnt, z. B. in Urkunden von den Jahren 1291 und 1315. Noch nach einer Urkunde des Magistrates vom 27. März 1423 machten diese sechs Rathmannen den regierenden Magistrat des Jahres aus.

Hiernächst muß eine Veränderung mit der Verfassung des Rathscollegii vorgenommen seyn: denn eine Urkunde des regierenden Rathes vom 5. Juni 1430 macht 8 Bürgermeister und Rathmannen als die Personen, welche diesen Rath bildeten, abgesondert von den alten Rathmannen, namhaft. Eben so viel

Glieder des Rathes nennen sich auch den 26. Februar 1434, ohne einen Theil ihres Mittels zugleich durch den Titel Bürgermeister auszuzeichnen, ferner im Jahre 1446 und in den folgenden Jahren. Bei dieser um die gedachte Zeit rücksichtlich der Zahl der Rathmannen eingetretenen Veränderung scheint zugleich der Bürgermeistertitel aufgenommen zu seyn.

Die Ansicht, das Bürgermeisteramt sey zu Neuruppin erst durch die vom Rathe gemachte Erwerbung des Schulzenamtes entstanden und habe früher nicht entstehen können *), ist nicht zu begründen. Das Bürgermeisteramt und das Schulzenamt standen keineswegs in einer solchen Beziehung zu einander, daß eins das andere hätte ausschließen müssen. In vielen Märkischen Städten gab es seit der Mitte des 14. Jahrhunderts Bürgermeister und Stadtschulzen zugleich: und zu Neuruppin selbst würden Bürgermeister niemals haben Eingang finden können, wenn hierzu die Erlangung des Schulzenamtes gehört hätte und diese dem Rathe die Befugniß dazu hätte geben müssen: denn es ist durchaus unerweislich, daß die Stadt Neuruppin jemals das Schulzenamt erworben habe. Diese Annahme ist sogar aller Wahrscheinlichkeit zuwider, weil die angenommene Erwerbung des Schulzenamtes, hätte sie jemals stattgefunden, dem Rathe auch die erst unter dem Großen Churfürsten pachtweise erlangte Administrirung der Gerichte nebst dem Hebungsrechte von einem Drittel der Gerichtseinkünfte zugeeignet haben würde, während der Rath diesen Antheil an den Gerichtseinkünften niemals genossen hat.

Ueber die Art der im 15. Jahrhunderte stattgefundenen Veränderung der Rathsverfassung fehlt es an genügenden Nachrichten. Es scheint jedoch als sey der Rath durch 6 Bürgermeister verstärkt, von denen jährlich vier an der Regierung Theil nahmen, und sey dabei zugleich der zweijährige Turnus, worin die Rathmannen früher gewechselt hatten, in einen dreijährigen verwandelt. Denn nach Kampe (Schulprogramm S. 18) giebt es eine sichere Nachricht aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, wornach das Collegium der Rathmannen aus drei sogenannten Mitteln bestand, welche in der städtischen Verwaltung dergestalt aufeinander folgten, daß eins dieser Mittel (also ein Drittel der Rathmannen, wahrscheinlich vier) den niedersitzenden Rath, die beiden übrigen aber den alten Rath bildeten. Indessen eine Churfürstliche Anordnung vom Jahre 1541 hob diese Einrichtung wieder auf, indem sie nur zwei Mittel, den abtretenden und niedersitzenden Rath, beizubehalten gestattete, wobei die Zahl der Rathmannen wahrscheinlich zugleich um 4 Mitglieder reduzirt und der Turnus wieder ein zweijähriger wurde. Durch eigenen Beschluß des Rathes wurde dann im Jahre 1591 auch die Zahl der Bürgermeister von sechs auf vier reduzirt, mit der Bestimmung, daß von diesen vier beibehaltenen Bürgermeistern drei im neuen Rathe sitzen sollten und einer dem alten Rathe vorstehen. Auf die drei regierenden Bürgermeister sollte als der vierte im Rathscollegium derjenige der beiden Richter folgen, welcher während dieses Jahres nicht im Gerichte wäre, auf ihn vier Rathsherren. Der alte Rath sollte dagegen aus dem vierten Bürgermeister, dem regierenden Richter und den vier übrigen Rathsherren bestehen. Im nächsten Jahre sollte dann der wortführende Bürgermeister, der Richter und die vier Rathsherren in den alten Rath treten, der neue Rath hingegen so zusammen gesetzt werden, daß der zeitherige zweite Bürgermeister nunmehr der wortführende wurde, der bisherige dritte in die zweite Stelle einrücke, hierauf der bisherige Altbürgermeister und die vier Rathsherren folgten. So würde demnach ein jeder Bürgermeister, nachdem er 3 Jahre im Rathe gesessen, im vierten verschont. Doch wurde ihm gegen eine billige Entschädigung die Pflicht aufgelegt, auf Erfordern zu Rathe zu kommen, sollte es auch 3 oder 4mal die Woche seyn **). Im Jahre 1594

*) Kampe's Schulprogramm S. 18.

**) Kampe a. a. O. 30. 31.

hat die Bürgerschaft eine an sie abgeschickte Churfürstliche Commission um Herstellung der frühern 6 Bürgermeister. Doch diesem Gesuche wurde keine Folge gegeben, und noch im Jahre 1624 der Stadt ausdrücklich die Verfassung bestätigt, vier Bürgermeister zu haben, drei in einem und einen im andern Rathe, mit dem Zusatz, daß der Bürgermeister, der nicht an der Regierung sey, nur die Besoldung eines Rathsherrn erhalte. Diese Verfassung blieb auch im Wesentlichen bis in die neueste Zeit: nur daß der sogenannte alte Rath und die Rathsumsetzung im Laufe des 17. Jahrhunderts ganz aufhörte, die Zahl der Rathsglieder durch einen Syndicus und einen Kämmerer vergrößert und auch der Stadtsecretair den Rathsgliedern zugezählt wurde. Drei Bürgermeister mit einem Syndicus, einem Kämmerer, vier Senatoren und einem Stadtsecretair werden der Stadt in den rathhäuslichen Reglements von den Jahren 1711 und 1740 bestätigt, doch im Jahre 1711 mit der im Jahre 1740 wieder aufgehobenen Erlaubniß, außerdem noch einige adjungirte und überzählige Bürgermeister und Rathsglieder zu bestellen.

Die Wahl der neuen Rathsglieder war ursprünglich dem Rathe selbst überlassen, mit Zuziehung des einsichtsvollern Theiles der Bürgerschaft (discretiores civitatis), wie die Urkunde von 1256 bestimmt. Die Herrschaft übte auf die Besetzung des Rathes in älterer Zeit niemals einen nachweisbaren Einfluß aus. Auch wurden die erkohrnen neuen Rathmannen anfänglich nicht einmal seitens der Herrschaft bestätigt: und nachdem schon im Jahre 1541 diese Bestätigung Churfürstlicher Seits für nothwendig und erforderlich erklärt war, suchte der Magistrat sich doch noch längere Zeit von dieser Einschränkung des freien Wahlrechtes seiner Glieder frei zu erhalten. Die im Jahre 1256 verordnete Zuziehung von Personen aus der Bürgerschaft zu der Rathswahl scheint dagegen frühzeitig ganz aufgehört zu haben: die Vornahme der Wahlhandlung in Ansehung des neuen Rathes blieb daher dem abtretenden Rathe ganz allein überlassen: und so kam es leicht dahin, worüber von der Bürgerschaft oft Klage erhoben wurde, daß die Rathsstellen fast immer in denselben Familien forterbten, indem die abtretenden Rathsherren nur ihre Verwandten zu ihren Nachfolgern beriefen. Ein Churfürstlicher Commissionsabschied vom Jahre 1594 ermahnte den Rath, bei der Wiederbesetzung erledigter Rathsstellen nur auf die Tüchtigkeit der Personen zu sehen und die Rücksicht auf Verwandtschaft und Freundschaft pflichtmäßig außer Acht zu lassen. Ein Receß vom Jahre 1595 schrieb sogar dem Rathe vor, fremden Bewerbern künftig vor den Verwandten der bisherigen Rathsglieder den Vorzug zu geben, damit der Rath allmälig ganz aus Angehörigen anderer Familien zusammen gesetzt und hierdurch die damals gestörte Eintracht zwischen der Bürgerschaft und dem Rathe wieder hergestellt werden mögte. Doch dieser Anordnungen ungeachtet wiederhohlte die gemeine Bürgerschaft noch immer ihre Klage beim Churfürsten, alle öffentlichen Aemter in der Stadt, geistliche und weltliche, würden nur an Glieder alter Rathsfamilien vergeben, und der fähigste Sohn eines der gemeinen Bürgerschaft, nicht zu diesem aristokratischen Ausschusse gehörigen Vaters gelange zu keinem Amte in der Stadt, sondern müsse in der Fremde sein Glück suchen. Der Rath, vom Churfürsten hierüber zur Verantwortung gezogen, lehnte diese Anschuldigung zwar mit dem Bemerken ab, daß nach der im Jahre 1589 getroffenen Einrichtung das Neuruppiner Rathscollegium stets nur durch Erwählung der neuen Rathsherren aus dem Schöppencollegium vervollständigt werde, die Wahl der Schöppen aber nicht bei dem Rathe stehe, sondern bei der Herrschaft, welche die Gerichtsschöppen durch den Hauptmann des Landes Ruppin setzen lasse. Doch war diese Entschuldigung nicht haltbar: denn die Berufung der Schöppen geschah nicht, wie in diesem Schreiben vom Magistrate behauptet ist, durch den Hauptmann allein, sondern nur mit dem Beirathe und Vorwissen desselben durch den Magistrat. Auch spricht es für die Richtigkeit der Klage der Bürger, daß es Jahrzehende und Jahrhunderte hindurch fast immer dieselben Familiennamen sind, die uns in den Verzeichnissen der Schöppen und Rathsherren der Stadt begegnen. Und die landesherrlichen Maaßnahmen gegen diese Beschränkung freier Concurrenz in Ansehung des städti-

schen Regimentes blieben so erfolglos, daß noch der in Betreff des rathhäuslichen Reglements vom Jahre 1740 vom Geh. Rath v. Hymmen erstattete Commissionsbericht des Mißverhältnisses gedenkt, daß der Rath fast aus lauter verwandten oder sich verschwägerten Mitgliedern bestehe.

Die Freiheit der Rathswahl wurde übrigens dem Rathe noch in dieser letzten wichtigen Urkunde über die ältere Stadtverfassung mit folgenden näheren Bestimmungen bestätigt: „Wie auch Se. Königliche Majestät den Magistrat bei seinem alten Herkommen und Gerechtigkeit, nach Abgang eines Rathsgliedes ein neues tüchtiges Subjectum wieder zu wählen und allerunterthänigst zu praesentiren, gleichfalls allergnädigst zu schützen zwar gewilliget sind; also versehen sich dieselben auch zu dem Magistrat, daß solche Wahl und Praesentation nicht aus Privatabsichten, wegen Schwäger- oder sonstiger Verwandschafft, geschehen, sondern nur solche Subjecta treffen werde und müsse, die in den Magistrat genommen zu werden, wegen ihrer Gelehrsamkeit oder guten Geschicklichkeit in Policey-, Oeconomie- und Rechnungssachen, dergleichen für andern verdienen; widrigenfalls und wenn hierunter Menschlichkeiten vermerket werden solten, Se. K. M. des Magistrats Vorschlag nicht regardiren, sondern jedesmahl ein solch membrum Selbst allerhöchst erwählen und setzen werden, als Sie nach den Umständen der Vacance es dem Stadt-Wesen nützlich und gut achten werden."

Eine schwer zu beantwortende Frage, die sich an dies dem Rathe zuständige Wahlrecht seiner Mitglieder knüpft, ist die Frage, wann in Neuruppin die Wahl der Mitglieder auf Lebenszeit üblich geworden sey. Es kann nicht angenommen werden, daß die Wahl von Rathsherren und Bürgermeistern von jeher auf Lebenszeit geschehen sey, theils weil dies der gemeinen Märkischen Stadtverfassung und insonderheit der Stadtverfassung Stendals, die auf Neuruppin übertragen war, widerspricht, theils auch, weil bestimmte Andeutungen in ältern Neuruppiner Urkunden dieser Annahme entgegenstehen. Nach der ältesten Verfassung aller Märkischen Städte erlosch das den Rathsherren durch ihre Wahl ertheilte Amt durch Ablauf bestimmter Jahre von selbst: sie schieden daher aus, falls sie nicht von Neuem wieder gewählt wurden: nur diese Wiederwählbarkeit war in der Regel unbeschränkt nachgelassen. Nach dem Stendalschen Stadtrechte schieden von dem aus 12 Gliedern bestehenden Rathe alle Jahre 4 aus und wurden ebensoviel neue Rathsherren erwählt. Dem gemäß spricht auch ein im Jahre 1362 abgefaßtes Protokoll sich in Beziehung auf die Neuruppiner Rathswahl dahin aus, es werde alle Jahr am Dienstage nach St. Johannis des Täufers Tage ein neuer, im nächsten Jahre die Regierung führender Rath gewählt: werde eine Person zum ersten Male in den Rath gewählt, so müsse sie den Eid*) leisten: werde dieselbe öfter gewählt, brauche sie nur an den frühern Eid erinnert zu werden. Diese Worte lassen sich ohne Zwang anders nicht deuten, als daß auch zu Neuruppin alljährlich eine bestimmte Quote des Rathes ausgeschieden sey. Indessen war es bei der Wiederwählbarkeit der ausscheidenden Rathsglieder ein nahe liegender Vergleich, der wie in andern Städten auch in Neuruppin wohl schon im 15. Jahrhundert stillschweigend zu Stande kam, wornach die Wahl neuer Rathsglieder stets nur auf die wegen abgelaufener Dienstzeit ausgeschiedenen Rathsglieder fiel, wodurch daher die Amtsführung dieser faktisch sich in eine lebenslängliche verwandelte, wenn auch die Form der Wahl auf bestimmte Jahre noch beibehalten wurde. Neue Wahlen kamen daher mit dem Effekt, nicht bloß ausscheidende Mitglieder wieder zu er-

*) Der alte Eid der Rathsherren lautete: Ick swere tome rade, dar ik to gekaren bin, dar wil Ik to kamen, so vake alsze ick darto vorbadet werde vnnd wil helpen der stadt beste betrachten vnnd wil helpen richten allent, wat my to richtende behoret, alsze ick dat alder rechte weth. Des wil ick nicht laten umme fruntscap, gifft edder gave, hete fruchte (?) edder jennigerleye fruchte wille. Ock wil ick nicht melden der stat heymlicheyt vnnd wat im rade vorhandelt wert, dat my god helpe und dat hilge Evangelium. Nach Kampe.

wählen, sondern Personen, die noch nicht Rathsglieder gewesen waren, in den Rath zu berufen, nur ausnahmsweise vor, nämlich in Folge von Todesfällen, Abdankung und dergleichen Ereignissen. Statt der alljährlichen Rathswahl fand demnach in der Regel nur eine jährliche Rathsversetzung oder Rathswandlung statt, deren Wirkung war, daß der alte Rath in den neuen, der neue Rath dagegen in den alten überging. — Auch diese Rathsversetzung hörte dann aber im Laufe des 17. Jahrhunderts auf, da die höhern Ansprüche, die an die Senatoren gemacht wurden, nicht mehr eine so große Auswahl gestattete, um zwei Collegien zu besetzen, auch es mit der Forderung, die an ein Rathsmitglied jetzt gemacht wurde, seine eigens dafür vorgebildeten Kräfte ganz den öffentlichen Interessen der Stadt zu widmen, nicht mehr verträglich erscheinen konnte, selbiges nur ein Jahr ums andere in Thätigkeit zu setzen. Der alte Rath verschwand daher gänzlich und damit auch die Umwechslung des Rathes: alle Wahlen wurden nun auf unbestimmte Zeit vorgenommen und hatten den Erfolg einer Berufung auf Lebenszeit. Diese wichtigen Veränderungen in der Verfassung des rathhäuslichen Wesens trugen sich fast in allen Märkischen Städten ganz allmälig zu, ohne daß die landesherrliche Gesetzgebung dabei concurrirte.

Nach geschehener Rathswahl vertheilte der Rath nach altem Gebrauche „an Arm und Reich, wer dieselbe begehrte, eine Spende, welche nur in Zeiten besonderer Drangsal durch Krieg oder Pest ausgesetzt wurde. Wann diese uralte Sitte abgeschafft ist, ist uns unbekannt; bis über 1650 hinaus ist es jedoch gelungen, dieselbe in den Rechnungsbüchern des Rathes zu verfolgen. Tages darauf, also am Mittwoch, hielt der Rath eine Collation auf dem Rathhause, zu welcher am ersten Tage auch die Herren Richter eingeladen wurden. Im Jahre 1587 beschloß der gesammte Rath, diese Collation aufhören zu lassen, wegen des bösen Geruches der zudrängenden Leute; jedoch sollte eine Weinsuppe, Butter und Käse und ein Quart Wein auf den Tisch gesetzt werden, davon jeder nach Belieben nehmen möge. Hiemit zugleich wurde ein anderer Gebrauch aufgehoben. Sobald jemand in den Rath erwählt war, pflegte er mitten im ersten Sommer seines neuen Amtes alle Personen des Rathes, die Herren Geistlichen, Stadtschreiber und Stadtdiener mit ehrlichem Essen, Bier und Wein zu versorgen, und im nächstfolgenden Winter eine große Rathsköste zu thun und 5 Tage lang große Zehrung zu treiben. Sonnabends gegen Abend lud er nämlich den regierenden Rath und den Stadtschreiber ein, das Bier zu kosten, und Mittwoch gleichfalls gegen Abend, die Köste zu schließen. Sonntags, Montags und Dienstags bewirthete er alsdann beides Morgens und Abends alle Personen des Rathes nebst dem Stadtschreiber, Geistliche und Lehrer, sammt Hausfrauen und Kindern, item seine eigenen nächsten Freunde, so daß mancher über 8 oder 9 Tische voll Gäste hatte, ohne die Stadtdiener und das Gesinde der Gäste, denen er gleichfalls ehrlich Speise und Ausrichtung thun mußte. Diesen ungeheuern Aufwand zu bestreiten, mußte sich mancher minderbegüterte Rathsherr in Schulden stürzen. Der Rath beschloß daher, der neue Rathsherr solle statt dessen 50 Thaler baar zu Rathhause erlegen, deren Zinsen unter die 8 regierenden Herren und den Altburgemeister zu gleichen Theilen sollten vertheilt werden; 1594 waren so schon 350 Thaler gesammelt. Da aber in den damaligen Bewegungen zu besorgen war, daß dem Rath der Genuß dieser Zinsen möchte bestritten werden, so beschloß dieser, das Capital sogleich, und in Zukunft auch die 50 Thaler sofort unter die Rathspersonen zu vertheilen." *)

Neuerwählte Rathsglieder mußten nach dem Protokolle vom Jahre 1362 sich eidlich verpflichten, das zu rathen, was gerecht gegen jedermann und nützlich der Stadt sey und dies ohne Ansehn der Person und ohne Einfluß von Furcht oder Gunst. Nach demselben Protokolle waren sie während des Jahres ihrer Regimentsführung ganz befreiet von dem Wachdienste auf dem Walle und von den Nachtwachen:

*) Die „—" eingeschlossene Stelle ist wörtlich aus Kampe's Schulprogramm entlehnt.

den Schoß entrichteten sie zur Hälfte. Außer diesen Freiheiten genossen sie mehrere zufällige Amtseinkünfte: namentlich die Gelder von Erlangung des Bürgerrechts sowohl von Christen als von Juden: (ums Jahr 1362 waren 3 Schill. 2 Pf. für die Erlangung des Bürgerrechtes von Christen zu zahlen, Juden aber gaben 1 Vierding Silbers, nebst einem Schock Neunaugen oder einem Schoppen Wein, wenigstens 2 Schilling werth): ferner die Gebühren, welche von den gerichtlichen Uebergaben erhoben wurden, die zu Rathhause vorgenommen werden durften, nämlich von Gärten, die der Kämmerei zinspflichtig, Scharren und dergleichen. Eben so floß ihnen die Wedde zu, welche ein Bürger mit 5 Schillingen zu leisten hatte, falls er nach dreimaliger Ladung nicht auf dem Rathhause erschien. Auch manche andere Amtshandlungen waren ihnen ergiebig, z. B. die Taxirung des zum Verkauf bestimmten Weines. Waren die Rathsherren und der Stadtsecretair hiermit beschäftigt; so mußten ihnen nicht nur große Becher vorgesetzt werden, sondern sie erhielten auch von jedem Fasse 2 Schoppen. Dafür wurde der Preis des Weines von ihnen festgesetzt und der Stadtsecretair mußte das Faß bezeichnen, so daß erkannt werden konnte, falls nachher dem Weine zugemischt worden. War das Faß ausgeleert; so lag dem Stadtsecretair ob nachzusehen, ob das Zeichen auch unverletzt geblieben sey und dem Rathe Anzeige davon zu machen. Erst in spätern Zeiten wurde eine bestimmte Besoldung der Rathsherren üblich.

Ueber die Amtsverrichtungen des Magistrates verdanken wir dem Dr. Kampe die Mittheilung einer Reihe von interessanten, aus alten Acten und Rechnungen zusammengestellten Angaben von einzelnen Handlungen, die wir keinen Anstand nehmen, hier wörtlich einzuschalten: „Der Magistrat ist es, der die neu aufzunehmenden Bürger in Eid und Pflicht nimmt, und von ihnen die Gebühren einzieht. Die Zahl der neuen Bürger betrug 1572 15, vier Jahre später 30, im Jahre 1578 mehr als 60, dann 1580 nur 48, von Ostern 1585—86 nahe an 40. Für die Gewinnung des Bürgerrechts und der Brauergilde zahlte gegen das Ende des Jahrhunderts, wahrscheinlich der Sohn eines Bürgers und Brauers, 2 Fl. 34 Gr., das Bürgerrecht und die Tuchmachergilde zu gewinnen (1572) ein Fremder 3 Rthlr. 30 Gr., ein Einheimischer gerade die Hälfte (1 Rthlr. 37 Gr.), eben so um Bürger und Bäcker zu werden, ein Fremder 5 Fl. 8 Gr., ein Bürgerssohn 2 Fl. 16 Gr., für Ertheilung des Tischlergewerks und der Bürgerschaft der Fremde 4½ Fl. Daß außerdem die Neuaufgenommenen die herkömmlichen Abgaben an ihre Gewerke zahlten, braucht nicht besonders erinnert zu werden. — Wie nun die Bürger in des Rathes Hände ihren Bürgereid leisten, so alle diejenigen, welche vom Rath in besonderen Dienst genommen werden. Noch sind uns die Eidesformeln bekannt, auf welche z. B. die weisen Muhmen, die Bierspänder, die Reitknechte verpflichtet wurden. — Eben so übt der Rath seine polizeiliche Gewalt aus, wie zu der Grafen Zeit, mit besonderer Strenge, wenn der Bürger einer die Ehre des Raths verletzt hat. Der Bürger Drewes Schalene kauft sich mit 1 Wispel Hafer von der Strafe des Gefängnisses los, die ihn betroffen, weil er den Rath der Partheilichkeit beschuldigt hat. Dann zahlen 3 Fleischer 1 Wispel Hafer Strafe, weil sie Fleisch von einem verfangenen Ochsen verkauft, mehrere Bäcker 5 Schillinge, weil sie das Brodt und die Semmeln zu klein gebacken, dem Tuchmacher Müller wird sein Tuch, das er durchlöchert geliefert, in pleno kreuzweis durchschnitten, überdies 1 Schock Groschen als Strafe auferlegt; selbst mit Hausarrest wird Werdermann belegt, weil er schlecht vom Rathe gesprochen. Wegen Ungehorsams wird dem Peter Stegermann die Strafe von 2 Scheffel Hafer zuerkannt, Hans Lievenbergs Frau aber die Zahlung von 30 Schillingen, weil sie einem Andern Unterkauf gethan. Eben so viel soll auch Martin Lindow zahlen, weil er am Alt-Ruppiner Thore Roggen gekauft, des Rappen uxor von Templin aber 9 Gr. 11 Pf., weil sie Flachs gekauft auf dem Herbstmarkte, ehe der Wisch ausgesteckt und es den Fremden erlaubt gewesen. Matthis Weger, der Hausmann, giebt 16 Gr. für seinen Burschen, weil dieser bei Nacht zur Unzeit gepfiffen und die Trommel geschlagen, ein

Anderer 1 Fl. 12 Gr., weil die Frau beim Ofen Flachs getrocknet. Im Jahre 1597 zahlen zwei Männer 2 Rthlr., weil sie sich auf dem Stadtkeller über dem Spiele geschlagen, ein Anderer muß außerdem noch 48 Stunden im finstern Keller liegen. Den Valentin Schnakenburg kostet es 18 Gr. Strafe, weil er am Sonntag vor der Vesperpredigt durch den Schlächter hat Wurst machen lassen, eben so viel zahlt dieser; Jakob Buchholz ½ Rthlr., weil er in Struensee's Hausthür gestochen, um diesen zu verletzen. Wegen leichtsinnigen Eheversprechens des Matz Stollen, Barbiers in Neu-Ruppin, an des Teichmeisters zu Alt-Ruppin Tochter befiehlt der Gestrenge Kurt Rohr und der Ehrbare Rath, daß Stollen 8 Fl. an des Mädchens Vater, 10 Fl. aber an die hiesigen Spittel entrichtet. Nicht minder liegt dem Rathe die Ackerordnung ob; 1583 zahlen zwei Bürger 8 Scheffel Strafhafer, weil sie zu Treskow keine Brache ausgepflügt haben. Ich glaube, die angeführten Beispiele, die ohne Mühe vervielfacht werden könnten, werden ausreichen, uns eben so sehr von dem kräftigen Eingreifen des Rathes, als von der unbegrenzten Willkühr, mit welcher er die Strafen decretirte, ein anschauliches Bild zu geben. Hierüber befand sich auf dem Rathhause ein sogenanntes Unfriedenbuch*), in welchem die Gestraften sich eidlich verpflichten mußten, weder an ihrem Ankläger noch an dem Rathe Rache nehmen zu wollen, und zugleich das Verbrechen eingestanden, etwa in folgender Form: „Ich Achim Grote, Aufschließer am Seethore, bekenne, daß ich außer anderen Gartendiebereien von rc. Garten Planken und Thüren weggetragen, und deshalb in der Badstube 5 Tage und Nächte gefänglich gesetzt worden, und alsobald in den Kaatz Anderen zum Abschen gehen, und darin öffentlich zwei ganzer Stunden stehen müssen." Dienstag p. Palm. 1602. Besonders hatte der Rath einen schweren Stand, als es galt, die strengen Luxusgesetze des Kurfürsten Hans George durchzusetzen."

„Auch die Verwaltung des städtischen Vermögens bleibt in des Rathes Händen, so jedoch, daß die landesherrliche Aufsicht über dieselbe mit der Zeit mehr als früher hervortritt, und churfürstliche Commissarien, wie 1573 der Rath Melchior Krause, die Hausrechnung**) von Zeit zu Zeit abnehmen. Vor dem großen Brande befand sich auf dem hiesigen Rathhause eine Reihe von Folianten, welche die Kämmerei-Rechnungen enthielten, und zum großen Theile von Herrn Bernhard Feldmann benutzt und excerpirt wurden. Es ist für den, der im Kleinen Großes zu sehen gelernt hat, nicht uninteressant, aus den dort verrechneten Ausgaben die Thätigkeit und Stellung des Rathes zu erkennen. Außer den gewöhnlichen Ausgaben, den Abgaben an den Landesherrn, den Gehaltszahlungen an die Rathspersonen und die Rathsbedienten und dergleichen, sehen wir ihn für die städtischen Gebäude, für die beiden Rathhäuser, für die Thorthürme, für Kirchen und Hospitäler, für Straßenbau, Mühlen, Ziegelei, für Gräben und Fischteiche die erforderlichen Summen auszahlen. Des Churfürsten Ankunft wird erwartet; sofort werden die Zimmer für die hohen Herrschaften in Bereitschaft gesetzt, Gänge neu gedielt, Tische und Bänke mit neuem Tuche beschlagen, die Rathskaleschen, die Sperr- und Rüstwagen in ehrlichen Stand gesetzt, alles ohne Befragen der Bürgerschaft, nach eigenem Dafürhalten eines Wohlweisen Rathes. Der Churfürst verlangt zur Werbung von Truppen, zum Ankauf von Ländern, zur Abschließung eines Bündnisses, zur Vermählung einer Prinzessin die außerordentliche Beisteuer des Landes: der Rath übernimmt die auf die Stadt fallende Summe, treibt dieselbe von den Bürgern bei, erhebt dazu im Nothfalle Kapitalien zu beliebigen Zinsen, und versetzt dafür die städtischen Gefälle. Es ist merkwürdig, wie lebhaft der Geldverkehr des Rathes ist, wie er bedeutende Summen borgt, alte Schulden bezahlt, Pächte und Zinsen an sich kauft, Wechsel besonders auf Hamburg ausstellt, immer den besten Kredit findet. Hier sendet er 36 Rthlr. 9 Gr. 3 Pf., die zu Walpurgis fällige Hälfte der Urbede nach Berlin, dann zahlt er 1597 dem Stadt-

*) Sollte wohl Urfedenbuch genannt seyn. **) „Hausrechnung" ist wohl die Ruppiner Amtsrechnung.

physikus Joachim Reuchlin seinen Jahrgehalt mit 37 Thlr. 12 Gr., während dessen Nachfolger, der Dr. Kalbe, 1603 schon 60 Thlr. empfängt. Die Amtswohnung des Physikus läßt er auf dessen Verlangen ausbessern, eben so die der Lehrer, z. B. 1577 giebt er für ein Schloß zu des Baccalaurei Schlafkammer 18 Gr. Zu Pfingsten 1573 erhalten die Diakonen 1 Gr., damit sie in der Kirche das Volk warnen, unter der Vogelstange durchzugehen; in demselben Jahre abermals 1 Gr., damit sie von der Kanzel herab vermelden, daß des Dietrich von Quitzow Creditoren auf churfürstliche offene Citation zu Wilsnack ankommen sollen. Eben so viel erhält freilich der Meier, der Reitknecht, die Hirten als Wetegeld (Miethspfennig); 4 Gr., ja 8 Gr. der Diebshenker, die kalte Badstube, die kein ehrlicher Mann betrat, zu reinigen. Die Spende in der Kreuzwoche betrug 24 Thlr. 10 Gr. 4 Pf., zum Vogelschießen verehrt der Rath nach alter Weise 12 Fl. Dann läßt er wieder ein Kind, das bei Nachtzeit auf der Straße ausgesetzt gefunden, auf seine Kosten reinigen, kleiden, nähren. Der Hausmann erhält dafür, daß er auf dem Thurme von seinem Stübchen aus Tag und Nacht Wache hält und die Stunden anzeigt, wöchentlich 8 Gr., also den Thaler zu 44½ Gr., jährlich etwas über 8 Thlr. Im Jahre 1576 erhalten Rector und die Actores 3 Fl. 9 Gr. an Bier, als sie zur Fastnacht eine Comoediam agiret, 1585 3 Fl. 7 Gr. an 2 Tonnen Bier, nachdem sie Sonntag Estomihi eine Comödie vom Daniel auf dem Markte agirt; der Magister Peter Fehr, als er zwei Comödien eben daselbst aufgeführt, 1613 schon 10 Thlr. und 1614 gleichfalls 10 Thlr. für die beiden Comödien von der Eugenia und Nebucadnezar. Dessen Nachfolger Joachim Schreck führt 1615 auf dem Kirchhofe eine Studenten-Comödie lateinisch auf, der Rath verehrte ihm dafür 4 Thlr. Es möchte fast scheinen, als ob in jener Zeit Gelehrte die von ihnen verfaßten Werke in die ihnen einigermaßen bekannten Orte nah und fern an den Rath übersandten, um von diesem eine reelle Anerkennung ihrer Verdienste zu erlangen. Im Jahre 1573 verehrte Nicolaus Reinsberger, Mathematikus zu Halle, dem hiesigen Rathe einen kunstvollen Quadranten, und erhielt von diesem dafür 33 Gr. 1576 erhält der Dr. Fleck von ihm 3 Thlr. 21 Gr., da er die Apothekertaxe demselben eingeschickt und verehrt; 1577 Philipp Eisleben für ein Büchlein, so er dem Rathe verehrt, 22 Gr.; 1578 Martin Rheder, da er dem Rathe ein gedrucktes Carmen dedicirt und offeriren lassen, 1 Fl. 11 Gr.; 1597 ein ausgewanderter Prediger, Magister Albinus Moller aus Straupitz, 1 Thlr., weil er dem Rathe mancherlei Art seiner Kalender und Praktiken zugeschickt. Magister Joachim Schreck hat etliche Theses, welche er zu Greifswald in der theologischen Facultät vertheidigt, dem Rathe gewidmet, dieser verehrt ihm dafür 5 Thlr. Dem Georg Pondo dagegen, Bürger und Stiftsverwandten zu Köln a. d. S., wird seine Comödie „der Knabenspiegel" mit 6 Gr. wieder zurückgesandt. Magister Baltasar Leuttinger empfängt für sein Buch de principio theologico 1 Fl. 11 Gr. Die Schulgesellen, als sie am Neujahrsabend Einen Ehrbaren Rath besungen, belohnt er mit 29 Gr. 4 Pf. Da jedoch die hiesigen Gerichte mit dem Rathe dem Hauptmann Luedtloff von Knesebeck zu seiner Hochzeit einen silbernen Becher verehren (1578), giebt der Rath zu seinem Antheil die unerhörte Summe von 12 Fl. 7 Gr. 4 Pf. Eben so wenig läßt er es an einem Geschenke fehlen, wenn Söhne von Rathsherren, welche sich den Studien gewidmet, hier oder auswärts ihr Amt antreten. So verehrt er dem Magister Lorenz Berlin, so dem Prediger zu Bielitz, Andreas Bindemann, als sie ihre primitias celebriren, 4½ Gulden an 3 Goldgulden, so dem bisherigen Kantor, Caspar Lievenberg, da er zum Predigtstuhle berufen wurde (1602), 2 Thlr. 6 Gr., ähnliche Geschenke wohl jedem von außen hierher vocirten Lehrer und Prediger. So oft sich ferner ein Rathsherr verheirathete, so oft Sohn oder Tochter aus einer Rathsherrnfamilie, ein Prediger oder ein Lehrer seine Hochzeit feierte, erhielt das junge Paar 2 zinnerne Schüsseln oder ein Aequivalent an Gelde zum Geschenk, Hausmann und Kantor mit ihren Gehülfen musiciren auf der Hochzeit, und erhalten dafür vom Rathe 11 Gr., 14 Gr. und darüber; auch der Brauthahn, bestehend in Confect, welches

der Apotheker liefert, darf nicht fehlen. Damit Niemand sich über Zurücksetzung beschweren könne, giebt der Rath allen gleich, jedes Mal für 22 Gr. und einige Pfennige".

Ungeachtet dieser Freigebigkeit des Rathes findet man die Kämmerei der Stadt Neuruppin nicht sehr reich ausgestattet. Mit so zahlreichen Dörfern, Heiden, Gewässern, Fischereien, Mühlen, Zollgerechtigkeiten, wie sie den meisten Märkischen Städten ihrer Größe zu Theil geworden sind, war Neuruppin nicht versehen. Im Jahre 1572 bat die Stadt den Churfürsten um Verleihung einiger Garnzüge auf dem Rhinsee. Doch scheint diese Bitte keine Gewährung gefunden zu haben. Die Grundbesitzungen, welche der Kämmerei angehörten, bestanden aus einer Meierei bei der Stadt oder dem sogenannten Stadthofe, aus dem Vorwerke Treskow, dem Vorwerke Steffin, dem Gute Zermützel, einigen Unterthanen im Dorfe Langen und aus einzelnen Ländereien auf der Feldmark der Stadt nebst verschiedenen Häusern im Umfange derselben.

Unter diesen gehörte wohl der Stadthof zu den ältesten Besitzungen des Orts. Er lag in der Schulzenstraße und hatte eine Scheune vor dem Altruppiner Thore. Die dazu gehörigen Ländereien bestanden in 2½ Hufen Landes, 2 Worthen, einem Stucke Landes vor dem Bechliner Thore und in der sogenannten Bullenwiese. Die ursprüngliche Bestimmung dieses Stadthofes war hier wie in andern Städten nur die, die für gemeine Benutzung der Bürger erforderlichen Zuchtthiere so wie den zum öffentlichen Dienste erforderlichen Marstall zu unterhalten. Der Rath zu Neuruppin hatte nämlich einen förmlichen sogenannten Marstall. Hierin wurden Pferde gehalten, welche theils zum Gebrauche für allgemeine Stadtangelegenheiten, theils zur Bestellung der Dienste benutzt wurden, welche die Stadt dem Landesherrn zu leisten pflichtig war. Dies Verhältniß findet sich ähnlich in fast allen übrigen Städten. Seltner findet man dagegen, daß wie zu Neuruppin eine eigene Art von Abgaben erhoben wurde, um diese Pferde im Rathsmarstall zu unterhalten und die abgehenden zu ersetzen. Diese Abgabe hieß der Pferdeschoß. Im Jahre 1595, da die Bürgerschaft sich dieser Last zu entziehen suchte, wurde von den Churfürstlichen Commissarien die Anordnung getroffen, „weil das Pferdeschoß zu bestellung seiner Churf. Gn. dienste angestellet, so solle dasselbige jehrlich weitter eingenommen werden. Doch do sich künfftigk zutrüge, daß ein Rath auf ihrem Wildenstalle so viel Pferde erziehen würde, welche also tuglich, daß damit Sr. Churf. Gn. dinste bestellet werdenn könntten, so solle alsdan dasselbe Pferdeschoß fallen vndt gemindert werdenn". Im Jahre 1624 mußte sich der Rath in dem bürgerlichen Rezesse dieses Jahres zu der Verpflichtung bequemen, künftig nicht über 4 Pferde zu halten und dieselben nicht zu Privatzwecken zu benutzen. Mögte auch bisweilen einem Bürgermeister, wenn die Pferde sonst nichts zu thun hätten, in dem Wunsche der Benutzung derselben gewillfahrt werden, so solle doch keine Gewohnheit daraus gemacht werden.

Im 16. Jahrhunderte war man rücksichtlich des Stadthofes auch nicht bloß damit zufrieden, den Unterhalt der Zuchtthiere und Dienstpferde durch den Ertrag derselben sicher gestellt zu sehen. Man suchte vielmehr außerdem einen Ertrag zu erreichen. Zu dem Ende wurde denn eine Schäferei auf demselben angelegt und das Brachfeld der Bürger mit dieser Heerde betrieben. Doch fand diese Einrichtung bei der Bürgerschaft anfänglich großen Widerspruch. Im Jahre 1594 gab die Bürgerschaft dem Rathe endlich nach, auf der Rathsschäferei 500 Stück Schaafe ohne der Knechte Vieh zu halten und in den Winter zu schlagen. Doch sollten dagegen die Schaafe, die Butter, Käse und Milch, welche auf der Schäferei gewonnen würden, der Bürgerschaft vor Anderen verkauft werden. Da indessen auch hiernach der unter Administration des Rathes stehende Meierhof nichts Beträchtliches einbrachte; so wurde schon im Jahre 1621, bei Gelegenheit der damaligen commissarischen Versöhnung des Raths und der Bürgerschaft in Vorschlag gebracht, den Meierhof zu verpachten. Doch der Rath wollte sich nicht hierzu bequemen. Er versprach durch tüchtige Administratoren es schon dahin zu bringen, daß das Rathsvorwerk einen gu-

ten Ertrag liefere. Zuletzt mußte sich der Rath aber doch zu einer Verpachtung entschließen. Dem Pächter wurde die Last aufgelegt, 4 Stadtbullen und 4 Eber umsonst auszufüttern. Darneben wurde im vorigen Jahrhunderte gewöhnlich eine Pacht von beinahe 100 Thalern jährlich erlangt. Im Jahre 1766 wurde der Stadthof endlich an einen gewissen Grantzow in Erbpacht ausgethan gegen Erlegung eines jährlichen Canons von 70 Thlrn. und unter der Bedingung, nicht nur die Zuchtthiere, wie bisher dem Zeitpächter oblag, zu unterhalten, sondern auch auf einer wüsten Stelle in der Stadt vier ausländische Colonisten anzusiedeln. Später trat in dem Erbpachtscontracte noch eine Veränderung rücksichtlich der Zuchtthiere für den Gebrauch der städtischen Viehheerden ein. Der Erbpächter hatte zwar die Verpflichtung übernommen, 4 Bullen und 2 Kempen auszufüttern; aber die Kämmerei mußte diese Thiere anschaffen und im Falle des Abganges ersetzen: auch war die Zahl der Zuchtthiere zu klein. Im Jahre 1799 wurde daher der Erbpächter bewogen, nicht nur 5 Bullen und 3 Kempen jährlich auszufüttern, sondern auch auf seine Kosten zu beschaffen; wogegen demselben von seiner jährlichen Erbpacht der 70 Thlr. ein Erlaß von 35 Thalern gewährt, ferner bei etwanigen Viehsterben zu dem Ankauf neuer Bullen die Hälfte des Kaufgeldes vergütigt und zur Einhegung einer für die aufzuziehenden jungen Bullen erforderlichen Koppel das Holz zu den Ricken aus der Kämmereiheide verabfolgt werden soll.

Das Dorf Treskow besaß die Stadt auf dem Grunde einer Erwerbung vom Jahre 1393. Es wurde der Stadt vom Grafen Ulrich von Lindow für 40 Mark Silber mit allen Zubehörungen, namentlich auch mit der Gerichtsbarkeit und mit dem Patronate eigenthümlich verkauft. Die Feldmark des Dorfes bestand in 52 Hufen, von denen der Rath siebzehn freie Hufen nebst den dazu gehörigen im Fehrbelliner Luche gelegenen 204 Morgen 82 □-Ruthen Wiesen im Jahre 1572 zur Anlegung eines Vorwerkes und einer Schäferei benutzte 5 Hufen an Neuruppiner milde Stiftungen überwiesen wurden und die die übrigen gegen Zinsen und Pächte im Besitze von Privatpersonen blieben. Da es zu jenem Vorwerke dem Rathe an den zu solcher Wirthschaftsführung damals für erforderlich geachteten Hofdiensten ganz gebrach; so bat er den Churfürsten ihm die Dienste der Neuruppiner Pfarrbauern hierzu abzutreten. Die Pfarrkirche zu Neuruppin hatte zur Zeit der Reformation sechs Pflugdienste und zwei Kossäthendienste gehabt. Letztere zu Langen, erstere hier so wie in Krenzlin, Karwe, Walchow und Protzen. Da die Kirche indessen von den Naturaldiensten keinen Gebrauch machte, so erhob sie ein Dienstgeld als Surrogat, bis Curt von Rohr als Hauptmann von Ruppin jene Dienste zum Amte einzog. Das Amt, obgleich ohnehin mit Diensten reichlich versehen, besaß diese Dienste noch im Jahre 1572, in welchem Jahre der Magistrat zu Neuruppin, in der Absicht zu Treskow ein Vorwerk anzulegen, wozu es ihm an Hofdiensten gänzlich mangelte, den Churfürsten bat, ihm hierzu die der Pfarrkirche entzogenen Hofdienste beizulegen. Indessen hatte dieser Antrag eben so wenig den erwünschten Erfolg als eine andere Bitte, welche die Stadt in demselben Jahre dem Churfürsten vortrug, nämlich der Churfürst möge ihr das zwar nicht eben einträgliche, aber doch ergötzliche Recht lassen, auf der Feldmark „Treschau" nach Hasen zu stellen und die Kornung auszuüben, da ein jeder sich sonst der Jagd auf seinem Grund und Boden bediene, die Churfürstlichen Beamten aber der Stadt die alte Gerechtigkeit des Hetzens und der Kornung hier inhibirt hätten. Das Vorwerk Treskow blieb ohne Hofdiener und der Rath wagte die Jagdgerechtigkeit auf dem Treskower Felde nicht mehr auszuüben. — Die Verwaltung des Treskower Meierhofes geschah übrigens ebenfalls anfänglich im Wege der Administration, wobei denn die Bürgerschaft über die schlechte Wirthschaft des Rathes viel zu klagen fand. Im Jahre 1594 verglich sie sich mit dem Rathe dahin, daß der Rath auf der Treskower Meierei 10 Ochsen, 14 Kühe, 10 Pferde und 20 Schweine halten, dagegen die Gänse abschaffen solle, so wie auch einen der gemeinen Hütung der Bürger entzogenen Horst genannten Ort, dieser restituire und eine Hufe auf dem Treskower Felde dem

Neuruppiner Siechenhause abtrete. — In neuern Zeiten wurde auch dieser Meierhof in Zeitpacht ausgethan, bei welcher Benutzungsart im vorigen Jahrhunderte jährlich 5 bis 800 Thlr. Pacht gewonnen wurden, bis derselbe mittelst Contracts vom 22. Dezember 1766 an den frühern Zeitpächter Gutschmidt gegen 2000 Thlr. Erbstandsgeld und 800 Thlr. jährliche Pacht, so wie mit der Bedingung, daß der Gutschmidt ein Colonistenetablissement von 12 auswärtigen Familien begrunde, in Erbpacht ausgethan wurde.

Das Rittergut Steffin erkaufte der Rath im Jahre 1617 von den Gläubigern des Matthias Christoph und Ludwig von Gadow, indem er das Kaufgeld dazu anlieh. Doch die Bürgerschaft und ihre Repräsentanten waren gegen diese Erwerbung, worin die Kämmerei sich eine bestimmte Last der Zinsenentrichtung aufgebürdet und dafür nur eine sehr ungewisse Aussicht auf Schadloshaltung aus den Früchten des Landgutes erlangt hatte. Die Hoffnung auf Vortheil wurde durch die bis dahin vorliegenden, namentlich an dem Rathsmeierhofe gemachten Erfahrungen nicht unterstützt. Mit diesen Gründen brachte es die Bürgerschaft denn auch dahin, daß der Rath sich bequemte, im bürgerlichen Vertrage vom Jahre 1624 das Versprechen abzulegen, er wolle das Gut Steffin bald möglichst wieder verkaufen und den Erlös dazu anwenden, um die zur Erwerbung des Gutes contrahirten Schulden abzutragen. Indessen wurde diese Zusage des Rathes nicht erfüllt, und das Gut Steffin bis in die neueste Zeit beibehalten. — Die Zubehörungen des Gutes bestanden nach amtlicher Anzeige des Magistrates vom Jahre 1744 in 6 Ritterhufen und 3½ contribuablen Bauerhufen, imgleichen vier Bauern, wovon drei dem Rathhause Pächte und Dienstgeld gaben, der vierte hingegen nur die Dienste, die Pächte dagegen der Pfarrkirche leistete. Außerdem hatte der Rath noch zwei wüste Hufen im Dorfe: auch gehörten zu dem Rittergute zwei Heiden, Gadow und Tornow nebst einem See in der letztern, der Tiefensee genannt, den die Stadt 2 Jahre nach einander und das Amt Ruppin im dritten Jahre nutzte. Hierzu besaß der Rath noch 2 kleine Teiche, der Kellen genannt, im Jahre 1545 durch Tausch vom Amte Ruppin erworben.

Das Rittergut wurde im Anfange des vorigen Jahrhunderts auf gewisse Jahre verpachtet, dann aber gegen jährliche 325 Thlr. 15 Gr. 5 Pf. in Erbpacht ausgethan.

Im Jahre 1780 machte die Kämmerei die Erwerbung des Gutes Zermützel. Sie erkaufte dies ehemalige Schulzengut von dem von Kleist auf Protzen für 8396 Thlr., indem sie das Kaufgeld durch den Verkauf von 1500 Kiehnen und 100 Eichen ihrer Heide erübrigte. Das Gut wurde im Jahre 1781 für 323 Thaler, bei spätern Wiederverpachtungen jedoch etwas niedriger verpachtet.

Die Besitzungen der Neuruppiner Kämmerei im Dorfe Langen waren im vorigen Jahrhunderte 4 Bauerstellen, von denen dem Rathhause die Pächte, der Fleischzehent und eine Geldabgabe unter dem Namen Pfenningspflege, die Dienste aber dem Amte Ruppin geleistet werden mußten. Die Pächte bestanden bei jeder Bauerstelle in 1 Winspel Gerste und eben so viel Roggen; die Pfenningspflege, welche nur drei dieser Bauern leisteten, war ungleich und betrug resp. 7 gGr. 6 Pf., 16 gGr. und 3 gGr. 6 Pf. Der vierte Bauer leistete die Pfenningspflege dem im Dorfe befindlichen Rittergute, zwei andere Rathsbauern leisteten demselben einen Theil ihrer Pfenningspflege. Der Fleischzehent bestand in 12 gGr. für eine Sau, 10 gGr. für ein Fohlen, 3 gGr. für ein Kalb, 1 gGr. für ein Lamm, 4 gGr. für die zehnte Gans, und in einem Rauchhuhne von jedem Bauerhofe. Erworben war diese Besitzung zu Langen größtentheils durch Kauf von einem gewissen Steinbrecher im Jahre 1563, anderntheils durch Eintausch gegen geringe Pächte, welche der Rath zu Riedtwerder, Radensleben und Wildberg besessen hatte.

Außer diesen Kämmereigütern hatte die Stadt im Jahre 1744 noch im Besitz:

a) an Ackerländern.

1. eine halbe Hufe, welche besonders verpachtet wurde und der Kämmerei von der ausgestorbenen

Gewandschneidergilde zugefallen war; 2. ein Stück Acker, die Buschowsche Horst genannt, das wegen der schlechten Bodenbeschaffenheit die meiste Zeit wüste lag; 3. eine Breite an den sogenannten Lindenbergen, welche wegen ihrer schlechten Beschaffenheit nur alle 3 Jahre besäet wurde; 4. ein Stück Acker, die Fahrenhorst genannt, in der sogenannten Kuhburg belegen; 5. zwei sogenannte Voßberge am See bei Altruppin, welche die Bewohner dieses Orts als Gärten für einige Groschen jährlicher Abgabe nutzten; endlich 6. eine Hufe auf der Neuruppiner Feldmark, welche an Bürger verpachtet wurde. Daß der Rath diese Hufe und die oben erwähnte halbe Hufe, nebst den sonstigen Ackerstücken, nicht zu seinem Stadthofe nutzte, beruhte wohl auf dem Widerstande, den die Bürger Neuruppins einer Erweiterung der Zubehörungen des Stadthofes entgegen setzten. Der Rath hatte in früherer Zeit mehrere der bürgerlichen Hufen in Besitz genommen, namentlich um sich wegen restirender Grundabgaben bezahlt zu machen. Doch schon im 16. Jahrhunderte klagte die Bürgerschaft über die dadurch erlittene Schmälerung ihrer Nahrungsquellen beim Churfürsten, und bewirkte hierdurch, daß dem Rathe im Jahre 1594 für die Zukunft alle weitern Erwerbungen für seinen Meierhof untersagt wurden. Wäre auf einer bürgerlichen Hufe so viel Schoß versessen, daß der Rath dieselbe an sich zu nehmen befugt; so sollte er solche nicht für sich behalten, sondern öffentlich feil bieten und dem meistbietenden Bürger selbige zuschlagen.

b) an Holzungen.

Außer den beiden zum Gute Steffin gehörigen Holzungen Gabow und Tornow, besaß der Rath einen dritten kleinen Wald, die Quäste genannt, und einen vierten Wald, ebenfalls unbedeutender Ausdehnung, namens die hohe Wendemark, die früher aus angebaueten Aeckern bestand. Indessen war es lange streitig, wie weit diese Reviere, die Quäste und die Wendemark, der Bürgerschaft oder der Kämmerei gehörten. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts kam es über diesen Streitpunkt zu einem förmlichen, beim Kammergerichte geführten Prozesse, der jedoch zuletzt mittelst eines im Jahre 1765 vom Könige genehmigten Vergleichs dahin vertragen wurde, daß der Bürgerschaft zugestanden wurde, das auf dem Revier der Quäste befindliche abgestandene Holz zu verkaufen, um die daraus zu lösenden Gelder zur Tilgung der wegen der Schwedischen Contribution contrahirten Schulden zu verwenden: wogegen sich die Bürgerschaft der an der Wendemark prätendirten Holzungsgerechtigkeit für die Zukunft ganz begab.

c) an Wiesen und Gärten.

1. einen Flecken Wiesewachs an dem Kunsterspring in der Gadower Heide und 2. ein am Fehrbellinschen Damme gelegenes Luch, welches die Grafen Ulrich und Günther am 30. April 1315 der Stadt mit dem Bemerken bestätigten, daß solches der Stadt bei deren Gründung von ihren Vorfahren beigelegt worden sey. 3. Die Schöppenwiese und der Kesselhacken, wovon die erstere als Zubehör der Gerichte, die letztere durch eine im Jahre 1428 erfolgte Abtretung der von Fratz an die Stadt gekommen war. 4. Die sogenannten Quästgärten an dem Quäste genannten Eichholze und 9 Gärten bei der Stadt, 8 vor dem Altruppiner Thore, welche gewöhnlich Rathsbediente inne hatten und einen neunten vor dem Seethore. Nach dem Retablissement erwarb die Kämmerei im Jahre 1790 noch mehrere unmittelbar an der erweiterten Stadtmauer gelegene Bürgeräcker, um dieselben, in Gärten verwandelt, erblich wieder auszuthun.

d) An Mühlen hatte Neuruppin nach einem Zugeständnisse der Grafen vom Jahre 1448 einige Roßmühlen, woran der Name Roßmühlengasse die Erinnerung bewahrte. Später sind diese Roßmühlen verfallen. Ebenso ging es mit der Walkmühle, welche der Magistrat, nach dem Erbregister des Ruppiner Amtes vom Jahre 1593, besaß. Dieselbe war wegen des fast beständig fortdauernden Wassermangels der Stadt mehr zur Last als zum Vortheil. Die Schuster hatten eine Lohmühle, welche sie selber bauen und unterhalten und wovon sie der Kämmerei jährlich 2½ Thlr. Grundzins entrichten mußten.

e) An Seen besaß die Kämmerei drei, die Kellen und den Tiefen-See genannt, an deren letzten das Amt Ruppin den dritten Theil der Fischerei zu benutzen hatte. Diese, nebst einem dazu gehörigen Wiesenflecke, wurden jedoch im Jahre 1766 gegen einen jährlichen Canon von 5 Thlrn. an den Hauptmann von Rohr auf Ganzer in Erbpacht überlassen.

Ein Karpfenteich, welchen der Rath im 16. Jahrhunderte zum Besten der Kämmerei auf der Bürger Weiderevieren hatte anlegen lassen, erregte große Unzufriedenheit bei den Bürgern. Der darüber entstandene Streit wurde im Jahre 1594 dahin verglichen, daß der Karpfenteich nur noch für 3 Jahre bestehen sollte. Nach Ablauf dieser Zeit sollte der Teich abgelassen und von den darin gefangenen Karpfen der Centner nicht theurer als um 2 Thlr. an die Bürger verkauft werden. Doch bestanden noch 1624 solche Teiche des Raths, deren Grundstücke die Bürgerschaft ihren gemeinen Weiderevieren einverleibt zu sehen wünschte: jene Anordnung, die Teiche eingehen zu lassen, wurde daher im Jahre 1624 nochmals wiederhohlt.

Sonstige Hebungen der Neuruppiner Kämmerei bestanden in verschiedenen Grundzinsen, den Treskowschen Zehnten, dem Abschosse, einigen Zolleinkünften, ferner aus Einkünften von einigen öffentlichen Gewerbsanlagen, namentlich von dem Rathskeller, der Rathswage, dem Schlachthause, der Garküche und der Rathsziegelei.

Zu den der Kämmerei beigelegten Grundzinsen gehörte schon nach der Urkunde vom Jahre 1256 der Zins vom Kaufhause und Krämerhause, dem alten Markte, den Scharren der Schlächter und dergleichen zum Handelsbetriebe bestimmten Plätzen in der Stadt, so wie der Zins von allen Gärten außerhalb der Stadt. Dazu kam später noch die Erhebung von 3 Pf. Grundzins für die Quadratruthe von den auf den Stadtwällen neu angelegten Gärten. Besonders aber waren darunter die Abgaben, welche die auf dem Treskowschen Felde belegenen Bürgerhufen zu leisten hatten, nicht unbeträchtlich. Es befanden sich 31½ Hufen des ehemaligen Dorfes Treskow im Besitze von Bürgern: von 4 derselben erhoben die Hospitäler, von 2 die Pfarrkirche die Grundabgaben, von den übrigen 28½ gebührten diese der Kämmerei. Sie bestanden aber in 6 Scheffel Roggen und 6 Scheffel Gerste von jeder der 26 bessern und in 6 Scheffel Roggen und 6 Scheffel Hafer von einer jeden der beiden übrigen schlechtern Hufen. Eine halbe Hufe, die Schulzenhufe genannt, war pachtfrei.

Von diesen Treskowschen Bürgerhufen hat der Magistrat auch lange den Pfarr-Zehnten oder die Tricesima besessen. Diese Zehenthebung erwarb der Magistrat zu Neuruppin für die Kämmerei i. J. 1589. Am Tage Kreuzes Erhöhung dieses Jahres verpfändete die Pfarrkirche dem Rathhause den ihr zugehörigen Zehent auf der Feldmark Treskow für 500 Mecklenburgische Gulden, 18 Schilling auf einen Gulden gerechnet. In Rücksicht auf die Erhebung dieser Abgabe entstanden nachgehends Streitigkeiten zwischen dem Rathe und der betheiligten Bürgerschaft, welche durch Bestimmungen Churfürstlicher Commissarien von den Jahren 1594, 1595 und 1624 verglichen wurden. Der zwischen der Bürgerschaft und dem Rath im Jahre 1594 geschlossene Receß enthält in Beziehung auf diese tricesima die Festsetzung: Belangende der Zehenden, so anfangs der Kirchen gebüeret, hernacher aber ein Rath von der Kirchenn an sich brachtt, Soll solcher genommen werden, wie er gefelt, also das die Garbenn auff den stückenn von ende zue ortt gezehltt vnd ie die dreyssigste mandel dauon der Rath bekomme. Niemandts aber soll gezwungen werdenn, den Zehenden auf einem Ortt der Hufeun, da das beste Korn gestanden, stehen zu lassenn. Nach dem bürgerlichen Recesse von 1595 begriff die Erwerbung des Rathes auch den Zehnten von den Wörden und wurde in Ansehung der Erhebung des Feldzehnten verordnet, daß die Ackersleute, sobald sie das Getreide eines Feldstücks aufgebunden, solches angeben und daß sie dann auch, wenn zum Einfahren Zeit sey, vom Rathe nicht aufgehalten werden sollten. Diese Vorschriften wurden im Recesse von 1624 noch-

mals wiederhohlt, zugleich mit Androhung unnachlässiger Strafe gegen den, der sein Getreide ohne vorherige Anzeige vom Felde führen werde. — Der jährliche Ertrag dieser Zehnthebung für die Kämmerei wurde in dem Grund- und Lagerbuche des Jahres 1744 zu 3 Winspel Roggen und 2 Winspel Gerste angenommen. Im Jahre 1778 wurde indessen diese Zehnthebung der Kämmerei losgekündigt und gegen Empfang von 375 Thlrn. an die Kirche wieder abgetreten.

Zu den nutzbaren Gerechtigkeiten der Kämmerei gehörte auch die Abschoßgerechtigkeit bei Verlassenschaften, deren Erben nicht Bürger waren. Die Stadt bat 1572 den Churfürsten, sie zu schützen bei der „alten verjerten gerechtigkeit vnnd Gewonheit, wenn sich erbfelle alhier zutragen, das die erben, so alhier nicht Bürgerrecht haben, vns den vierten pfenningk geben." Der Magistrat bat um so dringender um die Bestätigung dieses Privilegii, als sich Fälle dieser Art nur selten zutrügen. Indessen wurde diese enorme Nachlaßsteuer doch nicht weiter zugelassen.

Aus dem der Landesherrschaft zuständigen Zolle zu Neuruppin hatte der Magistrat jährlich vier Schock zur Erhaltung der Dämme zu erheben.

Der Rathskeller ward besonders dadurch eine der Kämmerei sehr ergiebige Einnahmsquelle, daß selbiger mit dem Monopole des Weinhandels und Weinschankes beliehen wurde. Schon das Protokoll vom Jahre 1362 gedenkt eines der Kämmerei (civitali) von jeder Kufe Weins gebührenden Einlagegeldes von 6 Schillingen, welches unter dem Namen Kellerlage erwähnt wird. Unter der Bedingung diese Abgabe zu leisten, scheint damals der Weinschank und Weinhandel noch den Bürgern frei gelassen zu seyn. Im Jahre 1579 wurde jedoch dem Rathe ein bis zum Jahre 1594 bestandenes unbedingtes Monopol in Ansehung des Weines beigelegt, welches diesen Handelszweig der Bürgerschaft ganz entzog. Indessen im Jahre 1594 ließ sich der Rath geneigt finden, auf Wunsch der Bürgerschaft auf das ihm vom Churfürsten verliehene Privilegium des Weinschankes dergestalt zu verzichten, daß er jedem Bürger das Weinschenken freistellte. Dem Rathe sollte aber von jedem eingelegten Wein so viel Ungeld, als zu Berlin üblich sey, entrichtet werden, und der Wein nicht eher in des Eigenthümers Keller gebracht werden, bis diese Gebühr geleistet worden. Dabei behielt sich der Rath die „in allen wohlbestellten Städten gebräuchliche" Gerechtigkeit vor, bevor das Gefäß eröffnet worden, denselben zu kosten, die Güte desselben und darnach das Kaufgeld zu bestimmen. Auch Ruppinisch und anderes Bier auf dem Rathskeller zu verschenken, wurde im Jahre 1594 dem Rathe bestätigt. Darneben stand aber das Bierschenken, wie der Receß von 1595 nachgiebt, jedem Bürger frei, ohne besondere Kruggerechtigkeit, wie früher, vorauszusetzen. Die Bürger trieben nun jedoch in Ansehung der Weineinfuhr viel Unterschleife. Im bürgerlichen Vertrage vom Jahre 1624 wurde daher die Anordnung getroffen, daß zwei Mitglieder des Raths und zwei aus den 24 Männern eine Commission bilden sollten, die theils in den Thoren genau erforschen lasse, wie viel Wein eingeführt werde, theils auch die Keller der Weinschenken von Zeit zu Zeit visitiren lasse, um den Defraudanten auf die Spur zu kommen. Um der Last dieser schwierigen Controlle wieder überhoben zu werden und zugleich das dennoch nur unbeträchtliche, der Kämmerei hieraus erwachsende Einkommen zu erhöhen, erreichte der Rath bald hiernach eine durch Churfürstliche Verleihung bewirkte Herstellung des im Jahre 1594 aufgegebenen Monopoles. Als der Churfürst Friedrich Wilhelm nämlich am 29. Juli 1643 die Huldigung zu Neuruppin annahm, bat ihn der Magistrat unter Anderem auch darum, ihm das ausschließende Recht zum Weinschanke zu verleihen, „damit dem nothleidenden Rathhause hierdurch etwas geholfen werde". Auch bat der Rath in verschiedenen Supplik`en, daß der Salzhandel im Kleinen, in der Begrenzung des Verkaufs auf Viertel-Scheffel und Metzen, ihm ausschließlich zugeeignet werde. Rücksichtlich der letztern Forderung beschied sich jedoch der Magistrat später selbst, daß es unausführbar sey, ihm das gewünschte Privilegium zu verleihen, da die Höker der Stadt die Gerechtig-

keit der Salzkellerei besaßen, deren Nahrung dadurch zu Grunde gerichtet seyn würde. Dagegen wurde rücksichtlich des erstgedachten Punktes die Stadt mittelst Churfürstlichen Privilegiums*) vom 6. November 1643 dahin berechtigt, „daß der Rhatt daselbst allein frembde vnd Landtweine, auch most vnd mehte, einlegen vnd solchs an ganzen fässern vnd eimern verkauffen oder durch ihren bestallten Weinschencken oder pensionarium ausschencken vnd verkauffen lassen möge. Dahinkegen alle andere privati, Bürger vnd Kauffleutte frembde vnd einheimische, sich dessen gentzlich enthallten vnd so wenig einige Weine, most oder mehte an gantzen Fässern vndt eimern einlegen vndt verkauffen, . als auch sonsten dessen an massen ausschenken sollen". Das privative Recht des Weinschankes blieb hiernach bei dem Rathskeller, ungeachtet häufiger Remonstrationen der Neuruppiner Kaufleute. Noch bis 1808 wurde der Rathskeller unter höherer Confirmation mit der Versicherung verpachtet, daß der Pächter bei dem Weinmonopol geschützt werden sollte. Doch wurde schon bei dieser Gelegenheit dem Kriegsrathe des Departements aufgegeben, ein Abkommen zwischen der Kämmerei und den Kaufleuten der Stadt einzuleiten, wodurch dies Monopol des Rathskellers aufgehoben werde. Der Rathskeller brachte übrigens in Verbindung mit der Rathswage in dem Zeitraume von 1796 bis 1802 jährlich 565 Thlr. Pacht ein.

Mittelst des Privilegiums vom 6. November 1643 über den Weinverkauf wurde zugleich die alt Rathswagegerechtigkeit der Stadt Neuruppin von Neuem anerkannt und bestätigt. „Es wollen auch", heißt es in demselben, „Se. Churf. Durchlaucht die alte gerechtigkeitt vormals vnd mehrerwähnten Rhatts mit ihrer Wagebude hiemit vnd krafft dieses gnedigst privilegirt haben, dergestalt vnd also, daß kein Kauffmann oder Bürger in seinem hauße große wage vnd gewichte halten, sondern alles, es sey Packgutter, Tonnen vnd Fässer, Wolle, Speck vnd wie es sonsten nahmen haben mög, auff gemelter wage vnd Stadtgewicht bringen vndt daselbst durch des Rhatts vereydeten Wagesetzer, kegen erlegung der alten vblichen gebühr, wegen lassen solle; den widerspenstigen soll der Rhatt die Wage vnd das gewicht abzunehmen befugt sein". Die Ausübung dieses Privilegiums erregte jedoch in späterer Zeit, besonders nach Einführung der Accisevverfassung, viel Streit zwischen dem Rathe einerseits und der Kaufmannschaft und der Accise andererseits. Gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts wurde diesem Streite durch einen den 31. October 1798 landesherrlich bestätigten Vergleich ein Ende gesetzt, worin als Grundsätze angenommen wurden, daß die Neuruppiner Kaufleute nicht verbunden, Waaren, die schon mit glaubwürdigen Wagezetteln inländischer Wagen begleitet eingingen, nochmals auf der Rathswage wägen zu lassen: daß ferner, falls das Acciseamt eine solche Nachwägung veranlasse, den Eigenthümern der Waare nur für den Fall der Unrichtigkeit des früher angegebenen Gewichtes, die Verbindlichkeit, das Wagegeld zu entrichten, zur Last falle: dagegen müsse von allen eingebrachten Waaren, die auf einer öffentlichen Wage des Inlandes noch nicht gewogen worden, und die entweder die Accise nachwägen oder der Kaufmann selbst auf die Rathswage bringen lasse, das Wagegeld mit 3 Pf. für jeden Centner und mit 3 Pf. im Ganzen für den Zettel bezahlt werden. — Im Jahre 1291, so wie auch noch 1362, war die Rathswage dem Zöllner überlassen, der dafür jährlich 10 Schillinge zahlen mußte. In neuerer Zeit wurde die Nutzung der Wage gewöhnlich mit dem Rathskeller verpachtet.

Eine andere öffentliche Anstalt, welche für die Kämmerei ein Einkommen abwarf, war das öffentliche Schlachthaus. Bis in den Anfang des vorigen Jahrhunderts befand sich vor dem Seethore ein Stadtschlachthaus, das schon im Jahre 1291 unter dem Namen domus farciminum erwähnt wird, und in welchem nicht nur, wie in andern Märkischen Städten, großes Vieh, sondern auch alle Kälber, Schweine, Hammel und Lämmer geschlachtet werden mußten. Im Jahre 1291 gab es 4 Schlächter bei

*) Befindet sich im K. Geh. Staats-Archive R. 55. Nr. 18.

diesem Schlachthause, deren jeder dreißig Schillinge für das Schlachthaus zahlen mußte. Im Jahre 1362 leisteten die Schlächter von jedem Fleischer, für den sie schlachteten, eine Abgabe von 15 Pf. alle Quartal. Später hörten die von den Fleischern getrennt bestehenden Schlächter auf, die Fleischer schlachteten nun selbst und der Rath erhielt von diesen einen Schlachthauszins von 1 Gr. für einen Ochsen, 6 Pf. von einer Kuh, 3 Pf. von einem Kalbe, Schwein oder Hammel, 1 Pf. von einem Lamme. Den Fleischern war jedoch das Schlachten außerhalb des Thores beschwerlich: sie schlachteten daher bald in ihren Häusern, entrichteten aber auch hiernach noch den Zins vom Schlachthause, als hätten sie selbiges benutzt. Da nun das Schlachthaus mit der Zeit außer aller Benutzung kam; so ließ der Magistrat selbiges eingehen, ohne jedoch die üblich gewordene Schlachthausabgabe aufzuheben, die der Acciseeinnehmer mit einnahm und an die Kämmerei ablieferte. Später wünschten die Accisebehörden die Wiederherstellung des Schlachthauses und suchten sie den Magistrat dadurch hierzu zu zwingen, daß sie die Einhebung der Abgabe für die Kämmerei unterließen. Bei der seitens der letztern vorgenommenen unmittelbaren Eintreibung derselben weigerten sich auch die Fleischer der Entrichtung und führten Klage darüber bei Hofe, indem sie besonders die Entrichtung dieser Abgabe bei kleinem Vieh für verfassungswidrig ausgaben. Mittelst Hofrescriptes vom 2. October 1776 wurde jedoch die Kämmerei bei der fernern Ausübung des seit etwa 100 Jahren ausgeübten Hebungsrechtes geschützt, ohne daß das Schlachthaus hergestellt wurde. Der Ertrag der Abgabe belief sich im vorigen Jahrhunderte jährlich auf 30 bis 40 Thaler.

Unbedeutender war das Einkommen der Kämmerei aus der Garküche. Diese wurde im Jahre 1798 auf 6 Jahre für eine jährliche Pacht von 17 Thlr. an einen Maurergesellen verpachtet. Dieselbe hatte jedoch so geringe Nahrung, daß der Pächter schon im ersten Jahre davon lief. Bei dem Bau des neuen Rathhauses blieb die Garküche ganz weg.

Die Rathsziegelei endlich, die bei der Zeitpacht nichts eintragen wollte, was die Kosten des Unterhalts derselben überwog, suchte man im Anfange des 19. Jahrhunderts erbpachtsweise unter zu bringen. Indessen auch dies mißlang, wegen des Mangels an guter Ziegelerde in der Nähe. Das General-Direktorium genehmigte daher unterm 19. Mai 1803 auch die Rathsziegelei gänzlich eingehen zu lassen und die Gebäude zum Besten der Kämmerei meistbietend zum Verkauf zu stellen.

Außer diesen Einnahmsquellen werden in ältern Verzeichnissen und Urkunden noch manche Einkünfte namhaft gemacht. Nach dem oft erwähnten Rathsprotokolle vom Jahre 1362 zahlten z. B. die Juden von ihrer Synagoge und von dem damit in Verbindung stehenden Hause jährlich 2 Mark Silber und zu Pfingsten noch 12 Schillinge*); die von Ronnebeck von einem Hofe, den sie dafür schoßfrei und wachdienstfrei besaßen, 1 Pfund. Hierher gehört ferner das Stättegeld (denarii locales), welches der Rath dem Protokolle zufolge in Marktzeiten erhob, nämlich von den Pelzhändlern jedesmal 10 Schilling oder jährlich 1 Pfd., von jedem Gewandschneider jedesmal 2 Schillinge oder jährlich 4 Schillinge, eben so viel von wohlhabendern Krämern, von ärmern weniger nach Bestimmung des Rathes. Ein Messerschmidt

---

*) Aus Feldmanns Extracten theilt uns Dr. Kampe noch folgende Notiz über die Neuruppiner Juden mit, wornach es für sie einen besondern Stadtheil, das Judendorf genannt, ursprünglich gegeben zu haben scheint:

Novus Judaeus adveniens dabit pro civilitate 1 fl. scriptori 1 gr. et servitoribus 1 gr. Mosse dabit annuatim 1 tal. medietatem pasche et aliam medietatem Michaelis et per se restaurat domum et restauranda in domo anno 1472 feria sexta purif. Marie. Salamon dat annuatim 1 sexagenam et restaurat restauranda. Mosse Ysakes dochtermann dat annuatim 1 sexagenam et restaurat restauranda. Olde Jacob Jade dat ut supra: ys dat he wanet im Jadendorpe, annuatim dabit 1 punt pasce X sol. et michaelis X solidos. De Jaden geuen in sammede upp Michael von der Loffrichtinge (?) 1 tunne bernower byres vnde IIII ghense.

gab jedesmal 6 Pf., ein Goldschmidt 2 Pf., ein Schuster 18 Pf. Doch gebührte dies Stättegeld in Jahrmarktszeiten dem Rathe nur von denen, welche im Kaufhause ausstanden oder deren Buden sich an die Hinterseite des Kaufhauses lehnten. Sonst gehörte das Stättegeld zum Zolle. Zu den Kämmereieinkünften sind endlich aber noch manche Abgaben zu rechnen, welche die Gilden nach den Verzeichnissen von 1291 und 1362 der Kämmerei zu leisten hatten. Die Fleischer insonderheit entrichteten alle Quartal jeder 5 Schillinge: die daraus hervorgehende Hebung belief sich vierteljährig auf 2 Pfund weniger 1 Schilling: den einen Schilling behielten die Gildemeister für denjenigen zurück, der die Einhebung der Abgabe besorgte. Diese Abgabe bestand außer dem Scharrenzins, den die Fleischer zugleich zu leisten hatten. Scharrenzins aber erlegten neben den Fleischern auch die Bäcker für die Brodscharren und die Garköche für zwei für diese eingerichtete Scharren. Wollweber hatten in dem alten und neuen Kaufhause, Gewandschneider und Pelzwarenhändler in dem alten ihren Platz und dafür Abgaben zu leisten: für die Schuster hatte der Rath im Jahre 1360 auf dem alten Markte ein eigenes Kaufhaus errichten lassen, für dessen Benutzung die Gildemeister sich der Abgabenverpflichtung unterzogen.

Diese aus verschiedenen Quellen herfließenden öffentlichen Einkünfte waren zureichend, um die Kämmerei Neuruppins ohne Schulden fortbestehen zu lassen, bis sie vermöge Verordnung vom 25. Febr. 1733 zum Behuf der Potsdamschen Kämmerei 900 Thlr. gegen 5 Prozent Zinsen und im Jahre 1745 bei dem auf sie repartirten Theile der Zwangsanleihe der Churmärkischen Städte von 6000 Thlrn. 5500 Thaler zu 5 Prozent Zinsen aufzunehmen gezwungen wurde. Diese Schulden zahlte sie erst im Jahre 1783 wieder ab. Später gerieth sie in Folge des Brandunglücks für einige Zeit in bedrängte Umstände. Doch nur vorübergehend. Sie erholte sich bald wieder und hatte schon im Jahre 1790 wieder Kapitalien bei der Banque zinsbar belegt.

Die dem Rathe angehörigen öffentlichen Gebäude waren vor dem großen Brande vom Jahre 1787: 1. das Rathhaus selbst, ein im Jahre 1716 neu aufgeführtes Gebäude, welches auf dem Alten Markte oder Kornmarkte lag. Es war zwei Etagen hoch. Im obern Stock befanden sich die Raths- und Gerichtsstube sammt der Registratur, die Accisestube, die Ziesestube und 6 Montirungskammern. In der untern Etage befanden sich die Hauptwache, der Rathsweinkeller, die Wagebude, die Rathsgarküche, der Fleischerscharrn, 3 Töpferkammern, 2 Montirungskammern u. dgl. mehr. Unter dem Dache des Rathhauses waren Kornböden, doch auf einem derselben hielt die Ackergilde ihre Zusammenkünfte. Die Brodscharren befanden sich neben dem Rathhause. In älteren Zeiten war das Neuruppiner Rathhaus, besonders zum Gebrauch des Gerichtes, mit einem offenen Vorbau oder einer sogenannten Laube versehen, unter welcher auch Rathshandlungen öffentlich vorgenommen wurden. Namentlich mußten die neu erwählten Gildemeister nach einem Protokolle vom Jahre 1362 unter dieser Laube des Rathhauses öffentlich vereidigt werden (venire debent ad lebium civitatis, jurantes etc.). 2. Das Kunstpfeiferhaus auf dem Pfarrkirchhofe, 3. neben dem Stadthofe das Haus der Hebeammen, früher Wehmütter oder weise Muhmen genannt, und der Rathsdiener, mit einem Gefängnisse und der Rüstkammer für die Feuerlöschapparate, in der Schulzenstraße. 4. Der in der Mauer befindliche massive Gefangen-Thurm. 5. Das Schützenhaus vor dem Altruppiner Thore. 6. Eine Rathszehendscheune vor dem Berliner Thore und 7. die Mühlenwage nahe bei Altruppin, doch auf der Stadt Neuruppin Grund und Boden. Dazu kamen noch das Haideläufer- (Holzwärter-) Haus vor dem Altruppiner Thore, ein Thorwärterhaus in diesem Thore, vier Hirtenhäuser, vier Todtengräberhäuser und ein Dreckführerhaus. Früher hatte der Rath noch besessen das Schöppenhaus auf dem Neuen Markte, ein mit Rohr gedecktes Gebäude, welches um die Mitte des 17. Jahrhunderts abgetragen wurde; ein im Jahre 1617 an den Bader Joachim Merten verkauftes öffentliches Badehaus; ein im Jahre 1688 an einen Bäcker verkauftes

Physicatshaus und ein öffentliches Hochzeitshaus, worin die Hochzeiten begangen wurden, bis das Haus im Jahre 1670 wegen Baufälligkeit verkauft wurde.

Die Zahl der schoßpflichtigen Privathäuser Neuruppins belief sich im Jahre 1573 schon auf 625: und Neuruppin war damals, nach Berlin, Brandenburg, Frankfurt und Prenzlow, die größeste Stadt in der Mittelmark*). Im dreißigjährigen Kriege, worin Neuruppin viel zu leiden hatte, wurde jedoch die Mehrzahl dieser Häuser wüste. Wie langsam diese Verwüstungen des dreißigjährigen Krieges nur wieder ausgeglichen werden konnten, zeigt namentlich ein vorliegendes Schoßcataster, wornach noch im J. 1684 ungemein viel wüste Stellen in der Stadt gefunden wurden. Die Schulzenstraße hatte darnach 21 Wohn- und Budenhäuser gehabt, davon standen 14 wüste. Die Schadelandstraße hatte ebenfalls 21 Haus- oder Budenplätze, wovon 9 wüste lagen. Am Ritterort lagen von 13 Wohn- und Budenstellen 11 wüste. Von 37 Stellen in der Probstei-Straße waren 21 wüste. Die Roßmüllerstraße zählte 46 Wohn- und Budenstellen, wovon aber noch 25 wüste lagen. Selbst unter den 19 Wohnhausstellen des alten Steinweges war eine unangebauet. In der Fehrstraße sind 49 Stellen angegeben, worunter 28 wüste; in der Judenstraße 54, und darunter 16 als wüste. Die Scharrenstraße, inclusive der vier Hausstellen der Papenstraße, hatte unter 48 Wohnhaus- und Budenstellen 7 wüste. In der großen Beginenstraße waren von 57 Stellen nur 23 angebauet. In der Wedemer-Straße befanden sich 4 Stellen, wovon 3 bebauet waren. In der kleinen Beginenstraße zählte man 44 früher angebauete Stellen, darunter lagen jetzt 28 wüste. Die Priemkenstraße bestand nur aus 26 Stellen, worunter 17 wüste waren. Von den 46 Stellen des Taschenbergs waren 32 wüste. Der Karnip hatte 9 Hausstellen einschließlich einer wüsten Stelle, der Roderhoff 11 einschließlich 6 wüster Stellen. Die grüne Straße, die aus 11 Häusern und Buden bestanden hatte, war ganz wüste. Ganz oder beinahe ganz wiederangebauet waren nur der Hohe Steinweg mit 59 Haus- und Budenstellen, deren keine mehr wüste lag, und die Baustraße mit 36 Plätzen, worunter sich ein wüster Platz befand. Dabei waren um diese Zeit viel Häuser im Bau begriffen, welche hier den bereits angebaueten zugezählt sind. Im Jahre 1740, da man zu Neuruppin 649 Häuser zählte, fanden sich darunter noch 17 Feuerstellen, die keine Wirthe hatten, auch nicht vermiethet waren, sondern als Soldatenquartiere benutzt wurden. Die Eigenthümer dieser Häuser waren theils gestorben, theils zurückgekommen. Der Magistrat hatte diese Häuser wiederhohlt zum Verkauf und zur Miethe ausgeboten. Es fanden sich aber keine Liebhaber dazu. Darneben gab es noch 20 ganz wüste Bürgerstellen, die ebenfalls niemand zum Wiederanbau übernehmen wollte. Die Strohdächer bei den Häusern waren um diese Zeit zwar schon gänzlich abgeschafft, indessen fand man noch hin und wieder mit Schindeln gedeckte Hintergebäude. Von den Brunnen waren noch mehrere mit Schwengeln statt der Pumpen versehen und die Straßen waren größtentheils ungepflastert. Im Jahre 1800 hatte Neuruppin 674 schoßpflichtige Häuser, und im Jahre 1818, nach dem großen Kriege des gegenwärtigen Jahrhunderts, deren noch mehr, nämlich 722.

Marktplätze gab es zu Neuruppin vom Anfange her zwei, nämlich den Alten- oder Kornmarkt und den Neuen- oder Fischmarkt. Alle landwirthschaftlichen Producte, die zum Verkaufe nach der Stadt kamen, mußten, nach Bestimmung des Vertrages vom Jahre 1594, auf den öffentlichen Markt gebracht und hier feilgeboten werden. Niemand durfte dergleichen sich vor die Thüre führen lassen, und alles Kaufen vor dem Thore war bei willkürlicher Bestrafung durch den Rath sowohl Bürgern als Rathsfreunden untersagt. Auswärtige durften auch auf dem Markte nicht eher kaufen, ehe durch Aufsteckung eines Wisch das Zeichen dazu gegeben war.

*) Märk. Forsch. II, 191.

Wir kommen hiernach noch auf einige Bemerkungen über die Lage der Bürger und bürgerlichen Gewerbe, wozu die uns vorliegenden alten Nachrichten Veranlassung geben.

Der Bürgerschaft wurde ursprünglich eine Theilnahme an der Disposition über öffentliche Stadtangelegenheiten in gewissem Umfange gestattet. Nach der Urkunde vom Jahre 1256 sollte namentlich die Wahl der Rathsglieder mit Zuziehung von discretioribus quibusdam civitatis geschehen. Unter diesen bescheidenen Männern, — discretus vir war damals das für einen Mann des Bürgerstandes übliche Ehrenprädicat — sind wohl die Gildemeister der Gewerke und die alten Rathmannen vorzüglich, doch auch andere weise Mitglieder der gemeinen Bürgerschaft zu verstehen. Die besonders privilegirten vier Gewerke waren die der Wollwebee, Schuster, Fleischer und Bäcker. Die Gildemeister dieser Gewerke, so wie den alten Rath, findet man daher auch, den ältern Urkunden zufolge bei wichtigern Handlungen des regierenden Rathes fortwährend zugezogen. Die Zuziehung anderer weiser Männer aus der gemeinen Bürgerschaft findet sich zwar in den ersten Jahrhunderten ebenfalls; doch im 15. Jahrhunderte hörte dieselbe auf. Es wurden z. B. der Rentenverkauf von 1321 mit „ghemeynen Rade der wysesten unser stad und unser borghere" vorgenommen, das Schusterprivilegium vom Jahre 1360 erlassen und der Vergleich mit der Elendengilde von demselben Jahre geschlossen mit dem Rathe und dem Consense prudentiorum nostre civitatis, so wie das Pelzerprivilegium vom 26. Februar 1434 und das Weberprivilegium vom 6. Januar 1446 mit Beirath sowohl der alten Rathmannen und der Gildemeister, als auch „der klukesten unsrr Stadt" erlassen. Doch als der Rath den 22. April 1453 den Schöppen eine Renthe verkaufte und den 3. April 1490 ein Haus zur Gründung eines Hospitales hergab, wird des Beirathes des alten Rathes und der vier Gewerke allein gedacht, ohne daß sonst noch weise Männer zugezogen wären. Als die Grafen Jahann und Jacob im Jahre 1496 mit der Stadt auf der Neuen Mühle zu unterhandeln wünschten, entboten sie vier Rathsherrn und vier Aeltesten oder alte Rathsherrn zu sich. — Die Wiedergewährung der Zuziehung von Männern aus der Bürgerschaft bei öffentlichen Angelegenheiten war ein Hauptpunkt bei den Streitigkeiten, worin demnächst der Rath und die Bürgerschaft Neuruppins zerfielen, und die im Jahre 1594, da sie mit besonderer Lebhaftigkeit geführt waren, durch eine Churfürstliche Commission vertragen wurden. Der Churfürst ordnete zu diesem Zwecke Hunert von Zerbst, Hauptmann des Landes Ruppin, Achim von Bredow, Besitzer von Rheinsberg, den Dr. Friedrich Pruckmann, Churfürstlichen Rath, imgleichen die Bürgermeister der Alt- und Neustadt Brandenburg, Andreas Dieterich und Michael Jeden, nach Neuruppin ab, und der von ihnen zwischen den streitenden Partheien gestiftete Vergleich wurde am Sonntage Exaudi niedergeschrieben und von beiden Theilen angenommen. Die wichtigste Einrichtung aber, welche sie trafen, war die Herstellung der alten Theilnahme von Gliedern der gemeinen Bürgerschaft an der Stadtverwaltung durch die Einführung von 24 Stadtverordneten. Die Churfürstlichen Commissarien trafen diese Einrichtung auf Antrag der gemeinen Bürgerschaft, indem sie den 10 Gildemeistern, die bisher an der Stadtverwaltung Theil genommen hatten, noch 14 Bürger zuordneten, welche halb vom Rathe, halb von der Gemeinde erkohren wurden. Diese 24 Stadtverordnete sollten hinfür in allen die Gemeinde betreffenden Angelegenheiten vom Rathe zugezogen werden und dahin sehen, daß andererseits auch die Gemeinde Alles, was sie vom Rathe wünsche, in geordneter erlaubter Weise bitte und fordere. Die 24 Männer bildeten so ein Organ und Vermittelungsglied zwischen dem Rathe und der Bürgergemeinde. Dabei wurde diesen 24 besonders aufgetragen, die jährliche Rechnung des Raths abzunehmen. Auch über die erhobenen Kornpächte, die Aussaat auf den Rathsländereien, den Productengewinn auf denselben und über dessen Verwendung sollte der Rath den 24 jährlich genaue Rechenschaft geben. Starb einer von den 24, so wurden von den übrigen 4 Kandidaten dem Rathe in Vorschlag gebracht, aus welchen der Rath den Bürger wählte, der den Verstorbenen oder

sonst Ausgeschiedenen ersetzte und das Collegium der 24 Repräsentanten der Bürgerschaft durch seinen Beitritt wieder vollzählig machte. — Diese Vertretung der Bürgerschaft bestand bis auf die neueste Zeit fort; nur daß im Jahre 1711 aus Sparsamkeit — da jedem Stadtverordneten 1 Thlr. jährlich als Remuneration gereicht wurde, — die Zahl derselben auf 12 eingeschränkt ward. —

Bei den wichtigsten Stadtangelegenheiten wurden nach ursprünglicher Stadtverfassung alle Bürger gehört. Hierzu dienten die Bursprachen, welche in ältester Zeit häufig gehalten zu seyn scheinen. Unter den Documenten über Handlungen des Rathes, worüber in späterer Zeit nur die weisesten Bürger oder nur die alten Rathmannen und Gildemeister gehört wurden, findet man aus dem 14. Jahrhunderte auch öfter noch ausdrücklich angegeben, daß diese mit dazu seitens der ganzen Bürgerschaft ertheilter Zustimmung vorgenommen seyen, z. B. den 25. Juni 1323 die Verleihung des Rechts zum Gewandschnitt an einige Wollweber und 1393 die Errichtung der Schrödergilde. Auch den 5. Juni 1430 heißt es noch in der Urkunde, worin der Rath dem Probste eine Rente verkaufte, dies geschehe mit „vulbort unser gemeinen Borger". Doch nach dieser Zeit kam die Berathschlagung mit der gesammten Bürgerschaft noch mehr außer Gebrauch, als die Zuziehung eines Ausschusses derselben. Je seltener nun Bursprachen gehalten wurden, desto mehr hatten sich die Beschwerden der Bürgerschaft gehäuft und desto unzufriedener und stürmischer ging es daher in diesen Versammlungen her. Im Jahre 1550 erreichte der Rath, daß durch ein Churfürstliches Rescript vom Donnerstage nach Elisabeth die Bursprachen ganz untersagt wurden, „weil die Bürger dort allerlei heimliche Anschläge gegen den Rath geschlossen, dem Wir das Regiment befohlen und nicht Euch." Die Commission vom Jahre 1591 stellte jedoch auch diese Bursprachen wieder her. Es wurde in dem Recesse vom Jahre 1594 festgesetzt, dieselben sollten so oft gehalten werden, als der Rath der Gemeinde oder die Gemeinde dem Rath etwas anzuzeigen oder vorzutragen habe. Es solle dazu die ganze Bürgergemeinde und zwar am Abend zuvor durch den Rathsdiener von Haus zu Haus geladen werden: doch solle hierbei der von altersher übliche „Glockenschlag" um der Schwangern und anderer Ursachen willen in Zukunft unterbleiben. Wie zur Bauersprache, sollten die Bürger sich auch dann gehorsamlich auf des Raths Berufung versammeln, wenn der Rath sie zur Verkündigung Churfürstlicher Verordnungen oder Befehle entbieten lasse. Nach dieser Zeit verloren indessen die Bauersprachen durch die Einführung der 24 Männer an Gewicht und wurden selbige daher seltner berufen. Im Jahre 1624 wurde die Einrichtung getroffen, daß die Bauersprache jährlich an einem bestimmten Tage, nämlich am Montage nach Misericordias domini gehalten werde, das war sogleich nach dem Eintreten des neuen Rathes. Der Bürgerschaft sollte dadurch Gelegenheit geboten werden, der neuen Rathsversammlung von ihren Wünschen Kenntniß zu geben.

Dr. Kampe äußert in seinem oft erwähnten trefflichen Schulprogramme über die Bauersprache Folgendes: „In der Regel wurden diese Gemeindeversammlungen wohl nicht an einem Orte, sondern nach den verschiedenen Stadtvierteln gehalten. Diese Viertel waren 1) St. Spiritus, 2) der Rentzkow, 3) St. Niclas, 4) das Beghinen-Viertel. An der Spitze jedes Viertels stehen 2 Hauptleute und 2 Viertelsmeister, die ohne Zweifel von den Vierteln selber gewählt wurden. Ob diese Bursprachen nun zu bestimmten Zeiten, oder nur, wenn der Rath das Zusammentreten der Gemeinde wünschte, gehalten wurden, können wir nicht mit Sicherheit entscheiden. Es ist jenes das Wahrscheinlichere, da später die Bürgerschaft nachdrücklich die Wiederherstellung der Bursprachen alle Vierteljahre in jedem Viertel forderte, und darauf antrug, daß jeder, wer sie verabsäume, von den Viertelsleuten dürfe in eine Buße von 3 Schillingen genommen werden — ein Antrag, der sich gewiß auf einen früheren, vom Rathe in Vergessenheit gebrachten Gebrauch stützte. Die Stadtdiener riefen Tages vorher die Bursprache um; auf den

Auf der Sturmglocke versammelten sich am nächsten Morgen die Bürger in ihren Vierteln, und berathschlagten unter ihren Vorstehern über der Stadt Nothdurft. Es versteht sich, daß die Viertelsmänner sich dann wieder aus den verschiedenen Vierteln zu gemeinsamer Rücksprache vereinten, um dem Rathe entweder auf seine Fragen zu antworten, oder um ihm die Wünsche der Stadt vorzutragen." — Eines Urtheiles über die Richtigkeit der hierin über die Bursprache geäußerten Ansicht können wir uns bei dem Mangel der Beweisstücke, worauf dieselben beruhen, nicht getrauen.

Uebrigens gab es zu Neuruppin auch nach der Einführung der 24 Stadtverordneten und der Wiedergewährung der Bursprachen fast fortwährende Streitigkeiten zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft. Die mannigfaltigsten Angelegenheiten gaben dazu die Materie her, z. B. die Verleihung der Stipendien, worüber im Jahre 1591 eine von beiden Theilen angenommene Bestimmung getroffen war. „Das Lehen zu Brandenburgk," sagt der bürgerliche Receß vom Jahre 1594, „quatuor Doctorum genandt, so ein Rath anno vierczik von den Visitatoren den Ruppinischen Kindern zum besten loßgebetenn, soll 3 Jahr eins Rathsherrn Sohn vnd dann die nechstfolgenden 3 Jahr eines Bürgers Sohn jedesmahll abgewechsellt, so auß dem vorhergehenden Examine zum studiren geschickt befunden, gereicht vnd gelehnt werden." Nach einer Nachricht vom Jahre 1621 trug dies Lehn jährlich 17 Thlr. aus. Da indessen die obige Einrichtung vom Jahre 1591 die Zänkereien der Bürgerschaft mit dem Rathe über die Verleihung der Stipendien nicht beseitigte; so wurde im Jahre 1624 rücksichtlich der Conferirung des obgedachten Stipendiums die neue Anordnung getroffen, daß selbiges künftig allein nur den Söhnen der Bürgermeister und Rathmannen und zwar stets ihrer zweien zugleich ertheilt werden solle. Dagegen sollten die Söhne von Bürgermeistern und Rathmannen an dem Genuß der 72 Thlr. Stipendiengelder, welche außerdem noch zum Unterhalt studirender Jugend auf Universitäten gewidmet waren, keinen Theil haben. Diese 72 Thlr. sollten vielmehr in 3 Stipendien zerlegt, jedes von 18 Thlrn. jährlich, nur Söhnen schlichter Bürger zugewandt werden. — Sonst wurde rücksichtlich der Stipendien-Verleihung im Jahre 1621 noch festgesetzt, daß diese vom Rathe mit Zuziehung des Pfarrers und Rektors der Schule geschehe, daß zuvörderst auf den Tüchtigsten, dann aber auch auf den Dürftigsten Bedacht genommen werden müsse und daß die Verleihung, sofern Exspectanten vorhanden, nur auf 3 Jahre geschehen dürfe.

Die Beseitigung einzelner Streitpunkte, wie die Beseitigung des Streites über die Stipendien, konnte jedoch die feindliche Spaltung, wie sie zwischen Rath und Bürgerschaft Neuruppins bstand, nicht ausgleichen. Kaum hatten daher die Churfürstlichen Commissionen die Stadt verlassen und nach ihrer Meinung aller Uneinigkeit ein Ziel gesetzt; so brach diese über andere, oft unerhebliche Gegenstände von Neuem aus. So kam es namentlich über die Ausführung des Recesses von 1594 fast zu noch ärgern Streitigkeiten, als zuvor bestanden hatten. Die Bürgerschaft verging sich zu offenen Thätlichkeiten wider den Rath. Eilends schickte der Churfürst daher nochmals Commissarien nach Ruppin. Es waren der Churf. General-Obriste Graf Rochus zu Lynar, der Oberhauptmann Dieterich von Holzendorf und die Hof- und Cammer-Gerichtsräthe Dr. Köppen und Dr. Pruckmann, die sich indessen begnügten, in dem unterm 27. Januar 1595 aufgerichteten, am 7. März 1595 vom Churfürsten bestätigten Recesse hauptsächlich nur die Feststellungen von 1594 zu erneuen und für die unterbrochene Ausführung der neuen Verfassungseinrichtung Sorge zu tragen. Dann führten wiederhohlte Streitigkeiten zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft noch im Jahre 1624 die Nothwendigkeit einer commissarischen Untersuchung und Beilegung herbei. Die letztere geschah durch Christian von Bellin, Hauptmann der Lande Ruppin und Bellin, und durch Christian Kohl, Kammergerichtsrath, mittelst eines unterm 26. Juni abgeschlossenen bürgerlichen Vertrages, welchem, so wie dem vorigen, die Bestimmungen vom Jahre 1594 hauptsächlich zu

Grunde liegen blieben.*) — Dazu, daß es hiernach lange nicht wieder zu einer ähnlichen commissarischen Beilegung innerer Streitigkeiten in Neuruppin kam, mogte vielleicht die am Schlusse des Recesses vom Jahre 1624 enthaltene Drohung beigetragen haben, daß künftig die Kosten von dergleichen Commissionen nicht mehr, wie bisher, aus der Kämmerei bezahlt, sondern auf diejenigen repartirt werden sollten, welche diese kostbare Maaßregel veranlaßten. Doch im Jahre 1679 kam es wieder zu einer neuen commissarischen Untersuchung, der wichtige Beschwerden der Bürgerschaft zu Grunde gelegen haben müssen, da selbige damit endete, daß der ganze Rath abgesetzt wurde. Sonst ist über diese Untersuchung nichts Näheres bekannt (Kampe a. a. O. S. 37. 38).

Wenn Bürger sich gegen den Rath ungehorsam betragen hatten, so wurden sie mit einer Art von Hausarrest belegt. Sie ohne Noth in öffentliche Gefängnisse zu sperren oder gar wie gemeine Missethäter in den Kerker zu werfen, war nicht erlaubt. Noch der § 27. des Commissionsrecesses von 1594 enthielt daher die Festsetzung: „Ein Bürger, so dem Magistrat vnnd Obrigkeitt vngehorsamb, soll wie es für Alters also herkommen, in sein hauß eingelegt, Sonstenn aber in kein gefengknüß gesaczt werdenn. Ginge er aber vber solch verbott auß; So ist es einem Rath vnbenommen, ihn in das Stübelein, so itzo am Rathhause new erbawett (doch das die Thür vngesperret gehalten werde, wie es mitt Bürgerlichem gehorsamb zu haltten vblich) einzusetzenn vnndt ihn alßo zu gehorsamb zu bringen. Doch soll dieses auff offentliche mißtheter nicht gezogen oder verstanden werden." — Weigerte sich ein Bürger der schuldigen Schoßentrichtung; so wurde nach altem, im Jahre 1624 bestätigten Herkommen demselben „das Haus zugekrammt".

Die Verleihung des Bürgerrechtes geschah durch den Rath. Nach der ältern Verfassung konnte Niemand das Bürgerrecht erwerben und bürgerliche Nahrung treiben, der nicht ein Haus eigenthümlich besaß.**) Allmälig wurde dies strenge Verhältniß gemildert, besonders zu Gunsten der Söhne und Schwiegersöhne Neuruppiner Bürger. Im Vertrage von 1594 § 1. wurde zwar noch für Auswärtige die Regel bestätigt: „Kein Frembder soll in die Stadt, ehe vnd zuvorn er sich durch erkauffung eines eigenen Hauses besessen gemacht, auf vnd angenommen werden"; dagegen sollte nach den Bestimmungen desselben Vertrages den Bürgersöhnen und den mit Bürgertöchtern vermählten Fremden, nachgelassen werden drei Jahre lang, von der Zeit der Gewinnung des Bürgerrechtes ab zurechnen, bei den Eltern oder Schwiegereltern im Hause oder in gemietheten Häusern oder Buden zu wohnen und bürgerliche Nahrung zu treiben. Nur das Brauen neben den Eltern ward nicht verstattet. Nach Verlauf der drei Jahre wurde der junge Bürger zum Rathhause citirt und hier, durch eidliche Aussagen über seine Vermögensverhältnisse, vom Rathe in Erfahrung gebracht, ob er des Vermögens sey, ein Haus oder Budenhaus zu erwerben, oder ob ihm das Vermögen dazu mangele. Im letztern Falle wurde gewöhnlich längere Frist gewährt: im erstern Falle aber das Recht des Weiterbetriebes bürgerlicher Nahrung an die wirkliche Erwerbung des eigenthümlichen Besitzes eines Hauses in der Stadt geknüpft.

Eine andere in den Märkischen Städten nicht gewöhnliche Erschwerung der Gewinnung des Bürgerrechts hatte zu Neuruppin ihren Grund in dem Umstande, daß die Kosten der Gewinnung desselben nicht bestimmt waren. Im Protokolle von 1362 sind zwar bestimmte Sätze für die Gewinnung des

*) Alle drei Recesse befinden sich in gleichzeitigen Copien im K. Geh. Staats-Archive R 55, Nr. 21.

**) Dies beruhte wohl auf dem alten Statut von 1466, welches Kampe aus Feldmann in folgenden Worten mittheilt: Anno Domini 1466 am dage Simonis et jude hebben de olden vnd nyen Radmannen eyndrechliken gesettet, dat nymande schal de burschap tostaden, sunder he hebbe denne erffe vnd eygen edder guldewerck, vmme mennigerleye sake willen, de don verhandelt worden.

Bürgerrechts angegeben, die für Juden bedeutend höher waren als für Christen. Doch später ging der Rath von diesen Sätzen ab und nun glaubte der Rath für die Verleihung des Bürgerrechtes fordern zu können, was ihm beliebte. Dabei fielen denn manche Partheilichkeiten vor. Auf Bitte der Bürgerschaft wurde der Magistrat zwar in Ansehung der Söhne und Schwiegersöhne von Bürgern, welche das Bürgerrecht forderten, dazu angewiesen, eine gewisse Anordnung zu machen, wie viel in solchem Falle von dem das Bürgerrecht suchenden Manne entrichtet werden müsse. In Ansehung der das Bürgerrecht nachsuchenden Fremden blieb es aber fernerhin in des Raths Willkür gestellt, wie theuer oder wohlfeil er solchen die gewünschte Theilnahme an dem bürgerlichen Gemeinwesen verkaufen wollte. Im Recesse von 1624 wurde es auch bei dieser Freiheit des Rathes nochmals gelassen, nur für Bürgersöhne und Bürgerschwiegersöhne wurde darin der Satz von 3 Thlrn. angenommen, als wofür der Rath das Bürgerrecht in der letzten Zeit diesen gewöhnlich ertheilt habe.

Die Abtretung von Bürgergütern erfolgte übrigens, wie bei Bauergütern gewöhnlich schon bei Lebenszeit der Eltern dergestalt an ihre Kinder, daß jene sich eine Art von Altentheil vorbehielten. Hierdurch wurden denn die Kinder der Last überhoben, welche das Ruppiner Stadtrecht ihnen auflegte: neben den Häusern ihrer Eltern eigne Häuser zu erwerben, wenn sie neben ihren Eltern ein Gewerbe selbstständig betreiben wollten. Die ihre Güter abtretenden Eltern dingten sich zeitlebens in die Häuser ihrer Kinder ein und standen dann rücksichtlich der öffentlichen Lasten in einem vor Miethsleuten bevorzugten Verhältnisse. Namentlich bestätigte noch der bürgerliche Receß vom Jahre 1595 solchen im Altentheile sitzenden Bürgern die Freiheit von allen Schoßabgaben, während Miethsleute den Vorschoß mit entrichten mußten.

Wer Miethsoder Budenleute einnehmen wollte, mußte mit diesen, in Gemäßheit der vertragsmäßigen Festsetzungen vom Jahre 1594 auf dem Rathhause erscheinen und selbige hier dem Rath präsentiren. Hatten die Budenleute schon in der Stadt gewohnt; so mußten sie angenommen werden. Kamen sie aus andern Städten; so wurde ihnen die Aufnahme nur dann gewährt, wenn sie gute Zeugnisse beizubringen vermochten und in gutem Rufe standen. Hiermit wehrte man dem Einziehen sittenlosen und nahrungslosen Gesindels in die Stadt. Den Vermiethern von Häusern und Buden war zur Pflicht gemacht, sowohl über die Feuerstellen ihrer Miethsleute sorgfältig zu wachen, damit Feuerschaden verhütet werde, als auch mit dafür zu sorgen, daß die Miethsleute den Vorschoß richtig abführten. Daß Budenleute Andere bei sich in die Wohnung nähmen, wurde im Jahre 1624 strenge untersagt.

Zu den Dienstverpflichtungen der Bürger in Stadtangelegenheiten gehörte besonders der Wachdienst als eine Hauptlast. Die Thore und Wartthürme der Stadt mußten Tag und Nacht mit Wachen besetzt gehalten werden. Unter den Dienstleistungen gegen die Herrschaft wurde besonders der Zwang, bei den Wolfsjagden Hülfe zu leisten, sehr lästig empfunden. Von diesen kaufte die Bürgerschaft sich daher im Jahre 1644 durch Erlegung von 500 Thalern frei. Die Worte des Churfürstlichen Freibriefes lauten: „Wenn uns denn die grosse Dranckfalen, die ihnen durch Krieg, Raub, Brand und andere Beschwerlichkeiten vielfältig zugefüget worden, sattsam bekant: Als haben wir aus vorangezogenen Motiven vor uns und unsere Erben auch Nachkommen an unserm Churhause Brandenburg, in Gnaden bewilliget, daß gedachter Magistrat und Bürgerschafft zu Neuen Ruppin, so wol vor sich, als ihre Erben und Nachkommen bei itzterwehnter Stadt, von nun an und zu allen Zeiten der Wolffs-Jagten wie auch Erbau- und weitere Haltung der Wolffs-Gärten, und was davon dependiret, befreyet seyn, und bleiben sollen, jedoch mit diesem ausdrücklichen Reservat, daß wenn wir oder unsere Churfürstliche Printzen, in eigener Person ein Jagen nach Hirschen oder Säuen in der Gegend der Stadt Neuen Ruppin, und so weit sie vorhin zu lauffen schuldig sind, halten würden, die Bürgerschafft dabey unterthänigst auffzuwarten gehalten

sey: Die obgenante Post der 500 Thlr. aber sofort bey Ausreichung unsrer Concession an unsern Ober-Jägermeister, welcher sie zu Verfertigung neuen Jagt-Zeuges anzuwenden albereit beordert ist, gegen Quittung erlegen sollen. Urkundlich haben Wir diese Concession eigenhändig unterschrieben, und Unser Churfürstliches Gnaden-Siegel wolwissentlich hieran bringen lassen. Gegeben zu Cölln an der Spree, den 18. Martii Anno 1674".

Beiden, der Landesherrschaft wie dem Rathe, waren die Bürger verpflichtet, zu Heereszügen Folge zu leisten. Doch machte der Rath mit der zunehmenden Landessicherheit von der Befugniß, die Bürger zu Heereszügen aufzubieten, nicht mehr Gebrauch. Desto häufiger wurden die Bürger von dem Churfürsten aufgeboten, auch wohl zur Unterdrückung aufrührerischer Bewegungen in benachbarten Orten, wie z. B. im Anfange des 17. Jahrhunderts der Amtskästner zu Altruppin 150 bewaffnete Bürger Neuruppins nach Zechow entbot, um die aufrührerischen Rheinsberger gefangen zu nehmen. Um die Bürger zu solchen Heereszügen in Bereitschaft zu erhalten; wurden sie von Zeit zu Zeit gemustert. Auch die Rathsverwandten mußten die Ihrigen zu der Musterung schicken. Büchsen und Pulver hatte jeder Bürger sich selbst zu halten. Der eingeschlichene Gebrauch, wornach der Rath bei eintretenden Musterungen den Bürgern Pulver und Blei zum Geschenk machte, wurde im Jahre 1595 wegen des Unvermögens der Kämmerei zu solchen Geschenken abgeschafft.

Die Hauptgewerbe, aus welchen die Bürgerschaft Neuruppins ihre Nahrung sog, waren Ackerbau, Brauerei und Tuchmacherei.

Die Ackersleute bildeten eine förmliche Gilde und hatten gewisse i. J. 1661 vom Magistrate und im Jahre 1730 vom Könige bestätigte Innungsartikel *). Der Vorstand wurde durch vier erwählte Gildemeister gebildet, dem der Magistrat eins seiner Mitglieder, was jedoch selbst Aecker vor der Stadt besitzen mußte, zuordnete. Von den vier Gildemeistern führten alle Jahr zwei die Regierung: nach Ablauf jedes Jahres dankte aber einer ab, in dessen Stelle dann von den übrigen 3 Gildemeistern ein neuer gewählt wurde. Außerdem erwählte die Ackergilde noch 4 Deputirte. Der Aufsicht und Leitung dieses Vorstandes waren besonders anvertrauet das Hütungswesen, die Annahme und Verabschiedung der Hirten und Schäfer, die Pfändungsangelegenheiten und die Taxation der verursachten Feldschäden, die Sorge für die Brache und Feldbestellung, Grabenziehung und dergl. Dafür erhielten die beiden regierenden Gildemeister 8 Thlr. Besoldung jährlich, eine Freikavel im Fehrluche, 1 Freischwein in der Mast und gemeinschaftlich das Recht zur Benutzung einer bei Malchow an den Quästen gelegnen Wiese. Die im Jahre 1730 vom Könige bestätigten Innungsartikel der Ackergilde bestanden in folgenden Sätzen.

§. 1. Die Gülde-Meister, Nachdem sie von der Gülde erwählet, werden den Magistrat presentirt und daselbst ihres Bürger-Eydes, so sie hir bevor der Stadt geleistet, erinnert, daß sie ihr Amt getreulich verrichten und diese abgefaßte Articuln möglichsten Fleißes Beobachten wollen".

§. 2. „Ein neu angehender Ackers Mann soll Krafft dieses gehalten seyn, ehe er eine Fahrt Ackern läßet, sich bei denen Gülde-Meistern anzugeben, und wann er Hufschlag besitzet oder gemiethet, der Gülde 1 rthn., und der Kirche 1 Pfd. wachs, wenn er aber nur Beyländer hat, der Gülde 12 fgr. und der Kirche 1 Pfd. Wachs erlegen".

§. 3. „Sollte sich aber jemand erkühnen, ehe und bevor er solches Geldt und Wachs erleget,

*) Früher wurde alle Sonntage die Wruge gehalten. Der Commissionsrezeß vom Jahre 1594 machte allen Ackerleuten strenge zur Pflicht, diese Wruge zu besuchen und bemerkt namentlich, das die Bestimmungen über die Brache und die Ausstreichung (d. i. das Ausbrechen) derselben vor Johannis von den Beschlüssen der Wruge abhängig seyen, während nach Johannis jeder ermächtigt sey, nach Gutbefinden die Brachfelder umzubringen.

zu Ackern, ist derjenige, so Hufſchlag Ackern läßet mit 4 rthn., der Aber so nur Beyländer hat, mit 2 rthn. der Gülde in Straffe verfallen. Wollte er sich aber dem nicht unterwerfen, würde des Magistrats Assistentz zu imploriren seyn, welcher hierrunter weiter Verordnung zu machen wissen wirdt".

§. 4. „Da auch bei allen Gülden gewisse zusammen Künste nöthig, so sollen Jährlich zwey Haupt zusammen Künste gehalten werden, nehmlich die erste den Donnerstag nach Ostern, Vormittages um 8 Uhr, und zwar auf dem Rath-Hause, alßdann die abgehende Gülde-Meister ihre Rechnung zu übergeben haben, auch die neuen ihre Regierung wieder antreten. Die andere zusammenkunft auf Galli des Morgens um 8 Uhr feste gesetzt seyn soll. Wer von den Gülde genoßen in Persohn Bey obigen Beyden zusammen Künsten nicht erscheint oder sich nicht entschuldigen läßt, es sey den daß er Krank, oder Verreiset, soll der Gülde 4 Gr. Straffe erlegen, dabey den nicht nöthig, daß hierzu die Gülde convociret werde, weil ein jeder Gülde Genosse nach diesem Articul die Gesetzte Zeit wissen muß. Wie auch sodann die Herren selbsten und nicht durch ihre Knechte erscheinen müßen, Bey vorgedachter Strafe, es sey denn, daß eine Wittwe eine Gülde Genoßin mit wäre, welche an diesen Articul nicht gebunden."

§. 5. Außer diesen Hauptzusammen Künften soll die Gülde gehalten seyn, alle Monath von Ostern bis Galli und zwar dem ersten Sontag in jedem Monath nach der Mittags Predigt auf hiesigen Rath-Hause zu erscheinen und zu deliberiren, was zur Aufnahme des Ackerwesens dienen möchte, auch falß einer oder der Andere etwas zu Klagen hätte, solches daselbst vorbringen, und bescheides erwarten. Wer bei solcher Zusammenkunft nicht erscheint, auch sich nicht entschuldigen läßet, soll der Gülde 1 Gr. Strafe erlegen.

§. 6. „Sollte außer diesen ordinairen zusammen-Künften entweder gegen die Saat- oder Erndtezeit, auch sonsten eine zusammen-Kunst nötig seyn, stehet denen Gülde-Meistern frey, die Gülde durch den pfänder des Tages vorher convociren zu lassen, wer alßdann nicht erscheint, ist gleichfallß in 1 Gr. Strafe verfallen".

§. 7. „Wann im Korn oder Gräserey in denen Beschloßenen Feldern Schaden geschiehet, wird billig die Pfändung vorgenommen, alß worunter dem Pfänder Glauben Beygemeßen werden muß, zumahlen selbiger zu dem Ende in pflicht genommen, daß er nicht hierrunter nach affecten handeln wolle".

§. 8. „Das Hüten zwischen dem Korn wird überhaupt verbothen, solte aber jemand Bey Tage darüber Betroffen werden, soll er von jedem Haupt-Vieh 4 Gr. Strafe, sollte es aber bey Nacht geschehen, muß er von jedem Haupt 8 Gr., wann auch gleich Kein Schade am Korn geschehen, erlegen, gestalt hierdurch alles Nacht hüten, so lange das Korn im Felde, verbothen wird, und muß derjenige, so seine Pferde wehrend der Zeit nicht zu Hause halten kann, solche dem Pferde Hirten vorjagen, und in die Bucht treiben".

§. 9. Wer pfandt Kehrung thut, ist dem befinden nach mit 12, 18, 21 Gr. oder gar 1 rthl. zu bestrafen, fallß es aber zu einigen Thätlichkeiten und Schlägereyen Kommen sollte, bleibet solches dem Magistrat zur Erkäntniß, der dann auch verordnen wirdt, wieviel die Diener haben sollen, so dem Pfänder zugegeben worden".

§. 10. „Wer dem pfänder schmähet oder mit groben injurien antastet, soll mit 3, 6 oder 9 Gr. dem befinden nach zur Strafe gezogen werden, wie dann diejenigen, welche, wenn das gepfändete Vieh bereits eingetrieben, solches eigenmächtiger Weise wieder wegholen, vom Magistrat zur Strafe gezogen werden, weil die Thäter in des Raths Jurisdiction gegriffen".

§. 11. „Es soll und kann Niemanden verstattet werden, daß er des Sonntages oder in den Feyertagen sein Vieh und Pferde absonderlich hüten laße, sondern ein jeder ist schuldig, selbiges vor Gemeinen Hirten zu treiben, Bey Vermeidung 12 Gr. Strafe, und sollen den Ochsen-Hirten an Vorbemel-

deten Tagen, allemahl zwei zur Hülfe gegeben werden, welches der Gülde-Meister nach der Reihe ansagen läßet".

§. 12. „Jmgleichen kann denen Hirten und Schäfer nicht verstattet werden, ihre Schaafe absonderlich außzutreiben, vor der Bürgerschaft Vieh, wer darwieder handelt, soll der Acker-Gülde 1 rthl. Strafe erlegen, wie dann auch die Schlächter nicht befuget seyn, ihre Hammel des Sommers alleine hüten zu lassen, sondern sie müssen solche vor die Gemeine Huth treiben, jedoch nicht mehr als sie vermöge Abscheides zu halten berechtiget sindt.

§. 13. „Wann durch unzuläßiges Hüten Schaden geschehen, und es zur Besichtiung kommt, wird der Schade billig taxato angeschlagen und bezahlet, und bleibet die benandte Straffe der Acker-Gülde, wie auch denen Gülde-Meistern ihr Accidenz erwehnter maßen über die zuerlegende Strafe, entrichtet werden muß.

§. 14. „Die Heinungen werden mit Vorwissen der Gülde alhier vor der Stadt und zu Tresko ausgepflüget, auch so lang und so offte geschonet, wie es von nöthen und der Gülde gefällig ist, welches allemahl mit gemeinen Schluß bei der Zusammenkunft geschiehet, da es auch publiciret werden muß, sodann Kein Vieh außer dasjenige, welches zum Ackerbau gebraucht wird, darin getrieben werden muß, Das Mast-Vieh muß gleichfalß heraus bleiben, wie dann auch die Schlächter, Sackführer und andere Fuhrläute, so keinen Acker haben, item Viehtreiber, Hirten und Schäfer schuldig seyn, sothane Heinung zu verschonen, und wer überhaupt der Gülde nicht fähig ist, dem soll es nicht vorstattet seyn, und da dieser Satz auf unterschiedene Arth übertreten wirdt, als müssen die Gülde-Meister hierrüber auch ein wachendes Auge haben und sollen die Contravenienten dem Befinden nach mit 8, 12, 18 Gr. oder wohl gar höher Bestraffet werden".

§. 15. „Da mann auch wahrgenommen, daß manche die Brack- und Starck-Felder nach Belieben umackern und herum reißen, darüber dann das Vieh zuweilen Hunger leiden muß, so kann solches nicht mehr fernerhin Verstattet werden, sondern muß ein Feldt nach dem andern, sowohl vor der Stadt, alß zu Tresko bey der zusammen Kunft von der Gülde loßgegeben werden, und wer diesem entgegen handelt, ist mit 1 rthlr. Strafe der Gülde verfallen. Hat aber jemand Lein- oder Weitzen-Länder umbzuackern, muß solches zuvor bei dem Acker-Gülde-Meister gemeldet werden, wer aber seinen Acker gedünget, denselben stehet frey, den Mist ungemeldet unterzupflügen".

§. 16. „Es muß in der Erndte Kein Rocken vom Hufschlage eher abgebracht werden, biß hierrüber in der zusammen Kunft von der Gülde der Schluß genommen, da so dann auf den Treskoschen Felde ein Tag vorher mit der Erndte der Anfang gemacht wird, auch muß ein jeder dahin sehen, daß er das Erndte-Lohn nicht zu hoch steigere, und einem Mäher 4 Gr. in der Rocken-Erndte, beym Gerste- und Graßmähen aber nur 3 Gr. und nicht mehr geben, auch müßen sich die Arbeiter in der Erndte stille verhalten und keinen Unfug anrichten. Gar leichtfertig handeln auch diejenigen bei ihren Nechsten, wann etliche aus Mangel des Gesindes mit Abbringung ihres Korns sich verspäthen, daß solchen Leuthen durch das Korn geritten, ja wohl gar gefahren wird, welches hierdurch gänzlich inhibiret wird und soll derjenige, so darwieder handelt, den causirten Schaden ersetzen, auch überdem der Gülde 12, 18 Gr. oder 1 rthl. Strafe entrichten, wobei denn Keine Außflüchte passirt werden, es wäre denn, daß er vorher mit der Sense durchhauen und sich einen Weg machen laße, imgleichen das abgehauene Korn an der Seyte lege, damit den Eigenthums-Herrn Kein Schade geschiehet. Und eben diese Meinung hat es bei allen Korn. Denjenigen, so in der Erndte nicht fortkommen können oder wenn das Korn noch nicht reif ist, geschiehet auch dadurch ein großer eintrag, wenn der Nachbar von beyden Seiten, über der Fahr ihm das Korn wegnehmen lässet, dabey aber jedoch die Gerechtigkeit und Billigkeit Beobachtet werden muß,

alß wird hierdurch die Verfügung gemachet, wenn ein Fuß über die Fahr abgehauen wird, daß der Nachbar den Schaden ersetzen soll und wer das abmähen gethan, soll der Gülde mit 2 Thlr. Strafe verfallen seyn und das so offte und viel, auf wieviel Stücken er solches verrichtet.

§. 17. „Das Erbsen und Buchweitzen säen hat mann des Nutzens halber beyzubehalten, und müßen diejenigen, welche ihren Acker wüste liegen lassen, dennoch gleich denen andern das Hüterlohn völlig entrichten."

§. 18. „Bey der zusammen Kunft ist auch der Schluß zu faßen, wenn der Gerste soll ausgestreut werden, wer aber vor genommenen gemeinschaftlichen Schluß etwas sich unternimbt außzustreuen, soll deswegen 2 Thlr. Strafe erlegen."

§. 19. „Wann das Korn auf dem Kahlenbergen, Wendemarken und Kranken Hinrich zu hüten und vor dem Wilde zu bewahren vor nöthig erachtet wird, ist ein jedweder zu helffen schuldig, und müssen sämtlich contribuiren, wenn auch gleich der dasige Acker von einen oder andern nicht sollte besäet seyn, und wird die Anlage nach dem Hufschlag gemacht, ein jeder wird sich hierzu billig bequemen, damit die Feldmarken nicht gar verwildern und bewachsen: wird sich jemand wiedersetzen, ist er nach genommenen Schluß deshalb zu bestraffen, und pro ruptore aller guten Ordnung zu halten."

§. 20. Weilen das Nacht Hüten in denen Erndten, imgleichen des Nachts Korn einzuführen, ferner das Tüdern der Pferde zwischen denen Mandeln nicht geringen Schaden und Unfug causiret, indem dadurch manches Korn in denen Mandeln verdorben, oder wohl gar heimlich weggeführet wirdt, alß soll solches hierdurch gänzlich verbothen seyn: wer nun durch den Pfänder betreten wird, daß er mit dem Vieh zwischen denen Mandeln des Nachts hütet, oder die Pferde Tüdert, soll deshalb außer dem Pfande Geldt mit 12 Gr. zur Strafe genommen werden, wer aber bei Nacht Zeit Korn Ladet und wegführet, in 3 Thlr. Strafe verfallen seyn. Doch wird dieser Articul dahin limitiret, wer um beßer Bequemlichkeit willen oder ex necessitate bey Abend Zeit Laden und des Nachts an der Stadt heran fahren will, soll solches zuvor denen Gülde Meister ansagen, auch dabey anzeigen, an welchen Ohrts er etwas wegfahren will, hat er das nicht in Acht genommen, wird er gleich andern in voriger Straffe condemniret. Bey Tage mag der Ackers Mann seine Pferde auf seinem Stück, aber nicht auf eines andern Tüdern, es geschehe dann mit vorwissen des Possessoris, solches führet sonsten auch eine Strafe mit sich, die in 4 Gr. bestehen soll."

§. 21. „Das Korn lesen kann nicht eher zugegeben werden, biß die Stücken bloß, folglich nicht zu vermuthen steht, daß etwas von den Garben oder Schwaden kan abgeschnitten werden, wer diesem zuwider sich eher betreten läßet, dem wird billig das Korn abgenommen und überdem am Leibe gestraffet, welches jedoch cum causae cognitione vom Rath geschiehet. Diejenigen, welche fremde Kinder und Weiber mit auf dem Wagen nehmen, und selbigen hernach verstatten auf ihrem Stück zu lesen, thun Unrecht, weil hierrunter viel Unterschleiffe passiren könten, auch überdem solches viel üble Consequentien mit sich führet, indem dadurch viele gestärket werden, daß sie denen Acker Leuthen um Lohn nicht Arbeiten wollen, versiret also hierunter der Acker Leute merkliches Interesse, wer nun allso hierwieder handelt, wird dieserhalb mit 12 Gr. in Strafe genommen. Dabey aber sollen zum Korn lesen denen Armen Leuthen, wann das Korn gänzlich vom Felde, 3 Tage frey gegeben werden, indeßen das Vieh vom Felde bleyben muß."

§. 22. „Fremden und außerhalb der Gülde geseßenen soll man keinen Acker zu begatten austhun, weil sie an diese Gesetze nicht wollen gebunden seyn, Bey 12 Gr. Strafe, sondern solchen denen eingeseßenen Bürgern nach den §. 2. umb billigen Pacht überlassen."

§. 23. „Das Graß hinter und zwischen seinen Stücken wegzumähen ist Keinem Benommen,

wer es aber thun wirdt, ehe und bevor hierrüber der Gemeinschaftliche Schluß in der Gülde genommen worden, soll deshalb in 12 Gr. Strafe verfallen seyn, es sey denn, daß jemand dessen benöthiget, um ein Krankes Haupt Vieh mit selbigem zu füttern, oder bey andern Röthigen Begebenheiten, in solchem Falle muß es doch sonder Consens der Gülde Meister nicht geschehen. Von Fremden Stücken etwas wegzunehmen, muß sich jemand noch weniger unterstehen bey willkührlicher Stra'e."

§. 24. „Es soll ein jedweder diejenigen Mandeln, so sein Nachbar auf seinem Stück gesetzt, unangegriffen stehen lassen, und nicht zum Gefeß gebrauchen, wenn sie speisen wollen, zu Abhelfung dessen sind 12 Gr. Strafe darauf gesetzt."

§. 25. „Die Beyländer sollen nicht mehr von dem Huffschlag veräußert werden, weilen dadurch den Besitzern der Huffen dieser Schaden zufließet, daß er die Onera davon tragen muß, der aber mit denen Beyländern gehet frey durch, alß welches eine unbilligkeit mit sich führet. Den Huffschlag in geringere Stücken, denn in halbe Huffen zu zerreißen, ist dem Publico auch nicht zuträglich, weshalb solches hiermit pro expreſſo verboten wird, bey willkührlicher Strafe des Magistrats."

§. 26. „Soll ein jeder Gülde Genosse verpflichtet und verbunden seyn, falls selbiger befinden würde, daß frembde mit der Hütung dieser Feldmark zu nahe kämen, solches getreulich denen Gülde Meistern zu denunciiren, damit sothaner Unfug könne gehemmt werden."

§. 27. „Was die Acker-Gülde-Meister wegen aufwerfung und Räumung der Graben, item vor dem Korn, und was sonsten in ihre Verrichtung läuffet, mit gemeinen Schluß der Gülde anordnen werden, dem ist ein jeder der Güldegenossen Nachzukommen verbunden, sollte sich aber dem wiedersetzen, haben sie solches bey der Gülde zu melden und anzugeben, welche sodann einem jeden die Strafe nach advenant dictiren, so auch zur Execution gebracht werden wird."

§. 28. „Vor specificirte Straf-Gefälle bekommt privative die Gülde, und müssen selbige wie vorgenannt der Gülde accurat berechnet werden. Es muß aber ein solches verstanden werden von denen Straffen, die in dieser Ordnung denen Verbrechern als ein certum dictiret worden, wann aber aus einem oder andern Handel eine Inquisition formiret wird, bekommt die Gülde das ihrige, was im Privilegio verordnet, das übrige fällt dem Magistrate zu."

§. 29. „Von denen Strafen, welche der Gülde berechnet, soll derer Gülde Meister Besoldung genommen, wie auch gemeine Graben gemacht und Heinungen gepflüget werden, falls aber solche nicht zureichen, soll eine Anlage nach dem Huffschlag und Neben Acker gemachet und hierdurch der Defect ersetzt werden."

§. 30. „Weil auch auf hiesigem Felde einige Oehrter befindlich, so von der Hütung wenig genutzet werden, insonderheit die Elßlacke, bey dem sogenanndten Voß Berge, So muß selbiger der Acker-Gülde zum Besten geräumet und Wiesen darauß gemachet werden, welche denn denen Meistbietenden gegen Jährliche Pension ausgethan und der Acker Gülde zur Berechnung Kommen."

Für die Gärten wurde auf Kosten der Besitzer bis 1594 ein besonderer Gartenheger gehalten: im J. 1594 wurde derselbe aber auf Verlangen der Bürgerschaft abgeschafft. Viele Gärten gehörten der Kirche, und wurden von ihr gegen den üblichen Gartenzins ausgethan. — Die Kirchen- und Kasten-Hufen mußten nach dem bürgerlichen Vertrage vom Jahre 1624 von den Kirchenvorstehern und Kastenherren verpachtet werden, und zwar sowohl an Mitglieder des Rathes wie der Bürgerschaft. Doch durfte nach den Festsetzungen dieses Vertrages niemand zwei von diesen Hufen in Pacht nehmen. Ein jeder sollte sich an einer Hufe begnügen. Derselbe Vertrag enthält auch die Bestimmung, daß rückstellige Pächte von diesen Hufen jedesmal nach dem höchsten Preise, der inzwischen stattgefunden habe, sollen von dem Säumigen bezahlt werden.

Von besonderer Bedeutung war zu Neuruppin, wenigstens seit dem 15. Jahrhunderte, die Braunahrung. Die Stadt hatte 51 Landkrüge zu verlegen, wodurch derselben schon ein bedeutender Absatz gesichert war. Außerdem aber war das Ruppinsche Bier so berühmt, daß es bis ins 18. Jahrhundert über die ganze Churmark und über deren Grenzen hinaus verführt wurde, wenngleich dennoch in Neuruppin auch Bernauer Bier getrunken wurde. Selbst am Churfürstlichen Hofe, so wie an der Tafel des Bischofes von Havelberg, trank man vielfältig Ruppinsches Bier, und die Lehnwaare, welche Vasallen ihren Lehnsherren zu entrichten hatten, bestand daher oft in der Verpflichtung, dem Lehnsherrn ein Gebinde mit Ruppinschem Bier zu liefern. In Berlin z. B. wurden — (wir können Zahlenangaben erst aus einer Zeit liefern, da der Verkehr mit Ruppinschem Bier schon im Abnehmen war) — noch im Jahre 1736—37: 22,085 Tonnen eingeführten Ruppinschen Bieres auf der Accisstube angemeldet, im Jahre 1737—38: 20,470 Tonnen, 1738—39: 19,898, 1746—47: 20,203, 1747—48: 20,227 und 1748—49: 17,382.

Grade um diese Zeit, gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts, war aber die Abnahme der Braunahrung in Neuruppin sehr sichtbar, das Bier wurde theurer und schlechter. König Friedrich II. befahl zu wiederhohlten Malen den Behörden, die Ursachen dieses Verfalles der ehemals so blühenden Neuruppiner Brauerei zu erforschen und abzustellen. Die Königlichen Behördrn glaubten diese Ursachen vorzüglich darin zu finden, daß einige der größern Brauer die kleinern unterdrückt hätten, namentlich der Krugverlag von einigen wenigen Brauern an sich gezogen sey: die meisten von den 91 Brauern Neuruppins daher nichts hiervon profitirten. Man fand z. B., daß die Brauer Johann und Joachim Siebmann zusammen 14, der Brauer Joachim Schumann allein 10 Krüge verlegte, und beschuldigte diese Brauer, daß sie nicht sowohl durch die Güte ihres Bieres, als durch allerlei Geschenke, sogenannte Pantoffelgelder, Licht- und Neujahrsgelder, Festbraten und dergleichen den übrigen Brauern diese Kunden abwendig gemacht hätten. Um diese Mißverhältnisse zu entfernen, hielt die Kammer für nöthig, zu Neuruppin eine ordentliche Brauergilde zu errichten, selbige mit einem Braureglement zu versehen und derselben einen Assessor aus dem Magistrate, der keine Braunahrung treibe, auch vier Altermänner aus ihren Mitteln vorzusetzen. Diese sollten darüber wachen, daß das Bier in guter Qualität gebrauet, nicht mit schädlichen Substanzen vermischt, nicht unter der vom Rathe festzusetzenden Taxe verkauft, auch den Krügern nicht mehr als 5 Procent Uebermaaß überlassen werde: so wie jährlich zwei Mal die Innung versammeln und mit allen Mitgliedern derselben in Berathschlagung ziehen, was der Brauerei zum Besten gereiche. Diese Brauer-Innungs-Ordnung wurde auch im Jahre 1753 nach erfolgter Königlicher Vollziehung publicirt. Indessen Bürgermeister und Rath remonstrirten dagegen: sie wiesen die Unausführbarkeit der Vorschrift, daß der Rath eine Biertaxe setze, und das Unnöthige des Kostenaufwandes, den die Errichtung einer förmlichen Innung mit sich führe, allerhöchsten Ortes so einleuchtend nach, daß der König mittelst Kabinetsordre vom 16. April dem General-Direktorio befahl, die publicirte Brauer-Innungs-Ordnung wieder aufzuheben, indem es vorzuziehen sey, „es mit dieser importanten Brau Nahrung auf dem „alten Fuß zu lassen, als solche durch einen inapplicablen Zwang mit ungewissem Erfolge verbessern „zu wollen."

Das General-Direktorium und die Churmärkische Kammer beruhigten sich zwar bei diesem Königlichen Befehle nicht. Ein Immediatvortrag vom 19. Mai 1756 schlug dem Könige eine Umarbeitung der Brauordnung vor, wobei man unter andern Bestimmungen festsetzen wollte, daß kein Brauer mehr als höchstens 4 Krüge verlegen dürfe, damit sich hiedurch die Braunahrung mehr über alle Brauhäuser vertheile. Doch auch dieser Vorschlag wurde vom Könige verworfen und so blieb das Brauwesen Ruppins in seinem frühern Verhältnisse. Die Kabinetsordre König Friedrichs II., womit der letztere Vorschlag

zurückgewiesen wurde, ist so voll weiser Politik, daß wir uns nicht versagen können, selbige ihrem ganzen Inhalte nach hier mitzutheilen. Dieselbe lautet: „Da Seine Königliche Majestät aus dem allerunterthänigsten Berichte vom 19. voriges M. Dero General Directorii ersehen haben, was dasselbe wegen eines zu Ruppin einzuführenden Brau-Reglements und Innungs-Articul der dortigen Brauerschaft und denen dazu bewegenden Ursachen melden und anführen wollen; So ertheilen Sie denselben hierdurch zur allergnädigsten Resolution, wie es zwar an sich wahr und gut ist, wann die Nahrung derer Unterthanen in denen Städten in einer gewissen Egalité gehalten werden kann; Wie aber jeder Regul eine Exception bleibet; So finden Se. Königl. Majestät, daß dergleichen Sachen, als die Egalisation der Brau Nahrung in denen Städten und besonders zu Ruppin, sich nicht füglich durch Reglements binden noch geniren laße, daferne das Publicum darunter nicht leiden und präjudiciret werden soll, ohne daß zugleich der dadurch intendirte Hauptzweck erreichet werde. Es urtheilen Se. Königl. Majestät, daß zwar die Stadt Ruppin den Krugverlag von 54 Krügen hat, leztere aber bisher noch niehmahlen an gewisse Brauer zum Verlage angewiesen worden seynd. Auf den fall, das getzo solches durch ein Reglement geschehen solte, würde das inconvenient entstehen, daß zuforderst die Krüger quaestionis sehr doliren würden, daß mann sie von ihrer bisher gehabten Freiheit, ihr Bier aus der Stadt von welchen sie wollen, und wo sie solches am besten finden, zu nehmen abdringen wollen: die übelste suite aber würde demnächst seyn, daß die Brauer, wann jeder von ihnen gewiße Zwang Krüge hätte, sich in den Brauen guten Bieres sehr negligiren und theils relachiren würden, da Sie versichert wären, ihre gewiße Abnehmer zu haben, es falle das Bier aus wie es wolle. Hierzu tritt annoch die Consideration, daß reiche und bemittelte Brauer allemahl im stande seyn ein beßeres und tüchtiges Bier zu ziehen, da sie sich mit gutem Maltze, als dem Hauptstücke des Brauers, in Vorrath halten können, welches hirgegen dem armen Brauer fehlet, da er das Maltz von einem Brauen zum andern, wie er es krieget, nehmen muß, mithin sich niemahlen recht aufhelffen kann, und durch schlecht gezogenes Bier das Publicum belästiget. Bey welchen Umständen dann Se. Königl. Majestät nicht vor rathsam zu sein erachten, die brauende Bürgerschaft zu Ruppin sowohl als andern dergleichen Orthen, wo stark gebraut wird, durch Reglements zu geniren und dadurch die Brau Nahrung in den hasard im Verfall zu kommen zu setzen, sondern vielmehr besser seyn wird, es auf den bisherigen Fuß zu laßen. Potsdam den 2. Juny 1756."

Ein noch älterer Nahrungszweig der Stadt Neuruppin bestand in der Tuchmacherei. Dieselbe scheint frühzeitig in großem Umfange betrieben zu seyn. Die Tuchmachergilde gehörte daher auch zu den privilegirten Gewerben der Stadt und hatte selbst im Auslande bedeutenden Absatz. Nach dem Erlöschen der alten Schöngewandschneider-Gilde zog sie auch den ganzen Gewandschnitt oder Tuchhandel an sich. Doch im vorigen Jahrhunderte bestand die Hauptnahrung des Tuchmachergewerkes, was im Jahre 1783 noch 145 Mitglieder umfaßte, in der Lieferung von Montirungstüchern für die Armee, während die Tuchmacher Wittstock's, Brandenburg's und anderer Nachbarstädte, welche eine bedeutende Tuchmacherei betrieben, mehr in Tüchern arbeiteten, welche an Privatleute abgesetzt wurden. Jene Montirungstücher waren anfänglich dem Tuchmachergewerke unmittelbar seitens der Militairbehörden abgenommen worden und der dafür ausgesetzte Preis mithin den Tuchmachern unverkürzt bezahlt. Indessen hatte das Gewerk in Fällen, da schnell eine bedeutende Quantität von Tüchern beschafft werden mußte, nicht selten die Militairbehörden lange warten lassen. Es wurde daher die Einrichtung der Speciallieferanten bei der Armee eingeführt: die Tuchmacher mußten nun von diesen die Abnahme ihrer Fabrikate erwarten und sich von denselben oft eine große Erniedrigung des Preises gefallen lassen. Auch das Berlinsche Lagerhaus gehörte mit zu diesen, die Tuchmacher der kleinen Städte drückenden Lieferanten. Unter dieser Einrichtung erlag allmälig die Tuchmacherei Neuruppins.

Wie sorgfältig der Große König Friedrich sich auch dieses Gewerbszweiges der Neuruppiner Bürger annahm, zeigt folgende Kabinetsordre an das General-Direktorium aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts.

„Ueber dasjenige, was Seine Königliche Majestät in Preußen, Unser allergnädigster Herr, Dero General-Directorio ohnlängst von den Verfall der Stadt Ruppin bekandt gemachet, finden Dieselbe nöthig, gedachten General-Directorio annoch zu eröffnen, wie daß Höchst deroselben hinterbracht worden, daß die Tuchmacher daselbst, auch um deshalb zurück kommen, daß die Lieverantiers selbige, einestheils zu sehr niederhalten, andern theils aber nicht hinlänglich assistiren: Dahero denn Se. Königl. Maj. vor nöthig finden, daß zwar denen Liverantiers wegen der vielen Versäumniß, die sie bey Gelegenheit der Tuchmacher, so unter ihnen arbeiten, haben, einiges Douceur oder die sogenannte Reck-Ells von jedem Stück Tuch gelaßen, dahergegen aber auch denenselben gewisse Grentzen gesezet werden, auf daß sie die Tuchmacher nicht drücken können, zu welchen Ende solche ordentliche Register und Bücher mit denen Tuchmachern halten müßen, in welchen sie bey Ankauffung der Tuche des Meisters Nahmen, von welchem sie das Tuch erkäuffet, imgleichen die Länge des Tuchs und was dafür bezahlet worden, ordentlich anzeichnen müßen, auf daß sie nach geschehener Lieferung sich mit denen Tuchmachern berechnen und justificiren können. Dieweilen auch geschiehet, daß die Lieverantiers, sofort wie die Lieferungen bey ihnen bestellet werden, solche wiederumb auf die Tuchmacher und zwar jeden eine gewisse Anzahl Stücke repartiren, sich aber nachher wenig mehr darum bekümmern, ob jeder von diesen Tuchmachern nachher seine ihm zugeschriebene Stücke Tuch abliefere oder nicht, indem erstere schon deshalb sich anderweitig zu helffen wißen; Demnechst aber auch unter denen Tuchmachern gute und fleißige Leuthe sind, die aber das Vermögen nicht haben, sich ihre Wolle zu rechter Zeit ankauffen zu können: Alß muß darunter gleichfals eine beßere Einrichtung gemachet und es mit den Liverantiers dahin gestellet werden, daß selbige denen armen, jedoch sonst guten und fleißigen Tuchmachern, wann die rechte Zeit zum Woll-Einkauf da ist, den Vorschuß zum Einkauff der benötigten Wolle thun, damit der Tuchmacher sich solche Wolle selbst bestmöglichst einkauffe, solche aber darauf in des Liverantiers Hause deponire, welcher dann den Tuchmachern davon jedesmahl so viel verabfolgen läßet als er zur Fertigung eines Stück Tuches von nöthen hat: und wann dieser alsdann das daraus gefertigte Stück Tuch, den Lieverantier abliefert, so dann solcher gestalt bis zur völligen Ablieferung der bestellten Stücke continuiret. Damit aber alles dieses und was sonsten annoch darunter weiter erfordert wird, gehörig beobachtet werden könne; So ist es nothwendig, daß in mehrgedachter Stadt Ruppin ein besonderer Fabriquen-Inspector, der die erforderliche Capaicté und die Einsicht davon hat, bestellet und dazu etwa einer derer dortigen Kauffleuthe oder sonst vernünfftiger Fabriquante choisiret werde, welchen Se. Königl. Maj. deshalb und vor seine hierbey habende Bemühung ein jährliches Douceur von 24 Thlrn. aus den Ueberschuß der Accise accordiren wollen und welcher dann dahin sehen muß, daß nicht nur vorangeführten allem ein Gnüge geschehe, sondern auch, daß auf die publicirte Schau-Ordnung gehalten werde und alle zur Lieferung bestellte Tuche, bevor sie abgeliefert werden, die Schau passiren müßen, damit dadurch allen sonst bey der Ablieferung derer Tücher vorkommenden chicanen vorgebeuget und diejenigen Tuche, so der Fabriquen-Inspector und die deputirten Schau-Meister aus den Tuchmacher-Gewercke nicht als gut passiren laßen können, zurück gesetzet werden müßen. Ueberhaupt muß der dortige Commissarius loci sich um dergleichen Details und um das, was sonst zur Conservation der Tuchmacher sowohl als der Stadt nöthig ist, sich mehr als bishero nicht geschehen, bekümmern und solches als ein Hauptstück seiner Function mit ansehen, mithin sich darunter nicht negligieren und fals er solches thun solte, durch die Cammer mit Nachdruck dazu angehalten werde. Wornach denn das General-Directorium

sich allerunterthänigst zu achten und alles desfals benöthigte mit gehöriger Einsicht und Ueberlegung zu verfertigen hat. Potsdam, den 28. July 1749". —

In Folge dieser Königlichen Anordnung wurde nicht nur ein Fabrikeninspector zu Neuruppin angestellt, sondern auch ein Wollmagazin zum Verlag der armen Tuchmacher angelegt, wodurch die Tuchmacherei der Stadt sich wieder bedeutend hob.

Was die Neuruppiner Tuchmacher übrigens am schwersten verschmerzten, war dieses, daß sie im Anfange des vorigen Jahrhunderts ihren frühern Handel mit allen Arten von Wollenwaaren aufgeben mußten. Noch im Jahre 1673 war ihnen das alte Privilegium bestätigt, nicht nur mit ihren selbst verfertigten, sondern auch mit fremden Tüchern und allen andern Sorten wollener Zeuge zu handeln. Dergleichen Privilegien hatten vor alters die Tuchmacher in den meisten übrigen Churmärkischen Städten. Doch im Jahre 1727 wurde die Schöngewandschneidergilde zu Neuruppin hergestellt und im Jahre 1732 und in den folgenden Jahren wurden überhaupt alle dergleichen alte Gewerbsprivilegien der Tuchmacher in den Märkischen Städten aufgehoben. Sie erhielten ein neues Gewerbs-Privilegium, worin ihr voriger unbeschränkter Handel mit Wollenwaaren bloß auf ihre eigenen Fabricate und auf von Anderen gemachtes Tuch, Fries, Boy und Flanell eingeschränkt wurde, welches auch durch das Schaureglement vom Jahre 1772 bestätigt ist. Diesen Einschränkungen wollten die Neuruppiner Tuchmacher sich jedoch schlechterdings nicht unterwerfen. Sie ließen es zu einem Prozesse mit den Kaufleuten kommen, worin durch alle Instanzen nach den angeführten Gesetzen erkannt, mithin das alte einen unbeschränkten Handel mit wollenen Waaren verstattende Privilegium als aufgehoben anerkannt und ihnen nur der erwähnte eingeschränkte Handel verstattet wurde. Hiermit nicht zufrieden, supplicirten sie fortdaurend bei des Königs Majestät um die Wiedergewährung des alten Privilegii, jedoch vergeblich.

Nach den alten Urkunden der Stadt, so weit diese erhalten geblieben, erhielten der Zeitfolge nach Zunftprivilegien die folgenden Gewerbe: Vor dem Jahre 1291 die Tuchmacher und Fleischer, um das Jahr 1315 wurde das Stendalsche Gildenrecht der Gewandschneider oder Tuchhändler, Weber oder Tuchmacher, Fleischer, Schuster und Gerber, so wie der Bäcker auf Neuruppin übertragen. Im Jahre 1323 verstattete der Rath den Tuchmachern zugleich die Theilnahme an der Gilde der Tuchhändler. Im Jahre 1362 wird der Fischergilde gedacht oder wenigstens ihrer Vorsteher, so wie der Gilde der Kürschner oder Pelzer. Im Jahre 1393 wurden den Schrödern und Scherern Gildenrechte vom Rathe verliehen: und im Jahre 1431 den Pelzern neue Zunftstatute gewährt; so wie im Jahre 1446 den Bühren- und Zeugwebern. Die im Urkunden-Anhange mitgetheilten Gewerbsprivilegien, besonders die des 15. Jahrhunderts, welche sehr ausführlich abgefaßt sind, geben über die Verfassung dieser Gilden Näheres an. An der Spitze jeder Zunft standen zwei Gildemeister, die von den Meistern gewählt, nur bei den Fischern vom Rathe gesetzt wurden. Diese Gildemeister der vier besonders privilegirten oder ältesten Gewerbe, nämlich der Tuchmacher, Fleischer, Schuster und Bäcker, und im 16. Jahrhunderte noch zwei Gildemeister eines mir nicht bekannten Gewerkes, im Ganzen 10 Gildemeister, wurden als solche zu den öffentlichen Stadtangelegenheiten zugezogen, während die übrigen Zünfte zur gemeinen Bürgerschaft gehörten, die vor 1594 keine Vertreter hatte.

Die Zunfteinrichtung Neuruppins blieb jedoch weit davon entfernt den Mitgliedern der Zünfte, geschweige denn allen Bürgern der Stadt, einen genügenden Nahrungsstand zu sichern. Auch unter der Herrschaft des Zunftzwanges wurde in den verschiedenen Jahrhunderten unablässig über zunehmende Nahrungslosigkeit geklagt, was man in damaliger Zeit vorzüglich dem Umstande zuschrieb, daß die Zwangsprivilegien nicht strenge genug gehandhabt würden. So klagte z. B. die Stadt Neuruppin schon im Jahre 1524 lebhaft über die Abnahme der Ergiebigkeit der Braunahrung, indem sie den Grund dieser Abnahme

vorzüglich darin fand, daß gegen die Privilegien der Stadt auf dem platten Lande der Umgegend gebrauet oder die Consumtion Neuruppiner Biers von den Herrschaften ihren Unterthanen untersagt werde. Unter den Propositionen, um deren Bestätigung die Stadt bat, bevor sie dem Churfürsten Joachim I. Huldigung leistete, befanden sich daher namentlich auch diese Punkte: „4. Item es habenn auch die stat neyen Ruppin sonderliche brieffelegva, welche Jnen durch Herrn Johannsen vnd herrn Jacob weylant herrn zu Ruppin gegeben vnd vorsigelt sein, das nymants vff dem lande bier brawen soll vnd sollichs bier verkeuffen ader schenken, wie dann Churfürstliche gnade in jrem churfürstenthum auch verbotten, darum so bitt gemelter Ratt, das churfürstliche gnade solchs mit dem adel vnd den priestern vmb Ruppin gelegen vnd in der stat doselbs vorbietten vnd also halten lassen, die sust mhern teyl zu abebruch der Bürgernarunge brawn das bier verkeuffen ader schenken lassen, welchs Churf. gnaden an der Czeiße vnd Zcollen auch nicht zutreglich ist. 5. Item es vorbieten auch etzliche vff dem lande jren leuthen, das sie Ruppinsch bier nicht hollen mussen, die doch vor alters bier gehollet haben, vnnd nämlich jst solchs verbotten durch den hochwirdigen jn got fursten vnd hern, hern Bossen, Bischof zu Havelberge; dergleichen vorbieten Se. fürstl. gnaden den seynen, das sie kein korn der stat neyen Ruppin zufhuren sollen, alles wider herkommen".

Später unter dem Churfürsten Joachim II. reichten sämmtliche Bürger und Gewerke der Stadt Neuruppin eine Supplik ein, worin sie baten, ihrer zunehmenden Nahrungslosigkeit zu steuren. Zuvörderst beklagten sie sich darin über die Erhöhung der Holzpreise, wodurch das Bauen sehr erschwert werde. Man habe in alter Zeit, führten sie in Ansehung der Holzpreise aus, ein Gebinde von 6 Zimmern für 3 Schillinge, nachgehends um 1 Ort aus der Herrschaft Wäldern erhalten: jetzt wolle die Herrschaft für einen Stamm 6 Gr. haben. Diese Theurung sey unerträglich und werde dahin führen, daß man die Städte ganz verfallen lasse. Die Klagen der einzelnen Gewerbe anbelangend, so beschwerten sich die Knochenhauer, daß ihnen das alte Recht, wornach niemand außer ihnen in Neuruppin Fleisch fellen dürfe, nicht gehalten werde. Zuvörderst gebe es in Neuruppin einen Freischlächter, der sich rühme Brief und Siegel zu haben, seine Lebenszeit hindurch frei und ungehindert Fleisch zu fellen. Darneben gebe es einen privilegirten Garkoch, der gleich dem Freischlächter kleines und großes Vieh verfelle, ebenfalls zu großem Schaden des Knochenhauergewerkes. Diese beiden nichtzünftigen Schlächter und ein Freischlächter, der sich im Flecken Lindow niedergelassen habe, trieben es auch mit dem Aufkaufe des Fleisches auf dem platten Lande der Umgegend so arg, daß weder die Landleute noch die Zunftfleischer der Stadt ein Kalb, Schwein oder sonstiges Schlachtvieh habhaft werden könnten. Von altersher hätten ferner die Bauern kein geschlachtet Fleisch in die Städte bringen dürfen: jetzt trieben sie es damit so weit, daß, wenn ihnen ein Ochse in die Grube falle, vom Wolf gebissen oder sonst durch ein Unglück zum Pfluge untauglich werde, so schlachteten sie ihn und verfellten das Fleisch in der Stadt. Auch die Schlächter aus Templin und Zehdenick brächten oft ganze Fuhren Fleisch in die Stadt Neuruppin. Unter diesen Umständen verarmten die Mitglieder der Knochenhauergilde sichtbar mehr und mehr: nur der Freischlächter, ob er wohl ein verlaufner Tuchmacher sey, habe sich in Kurzem zu großer Wohlhabenheit erhoben.

Aehnlich lauteten die Klagen der Bäcker. Sie beschwerten sich besonders über das viele Brodt, welches theils von den Bäckern und Einwohnern der Stadt Altruppin, theils von Bewohnern Lindow's und umliegender Dörfer nach Neuruppin zum Kauf gebracht werde. Die Grafen Ulrich und Gunther von Lindow hätten den zu Altruppin mit Häusern angesessenen Bürgern zwar verstattet, Brodte, welche sie zu Altruppin die ganze Woche zum Verkauf ausgeboten aber nicht verkauft hätten, am nächsten Montag in Neuruppin auf den Markt zu bringen. Jetzt aber bringe jeder Einwohner beliebig ganze Wagen mit Brodten zum Verkauf nach Neuruppin und raube den Bäckern der Stadt dadurch allen Absatz. Dar-

neben bestehe auch ein Freibäcker, welchen es in den Zeiten der Edlen Grafen nicht gegeben habe; dieser sey gegen die Amtsbäcker sehr bevorzugt, da die letztern nur nach der Reihe backen dürften.

Die Tuchmacher aber konnten sich nicht genug beklagen über den in der Herrschaft Ruppin herrschenden Verkauf der Wolle. Von den 50 Tuchmachern der Stadt könne keiner Wolle habhaft werden, um ein ordentliches Stück Tuch zu fertigen: alle Wolle werde, ungeachtet der landesherrlichen Ausfuhrverbote, aufgekauft und aus dem Lande gebracht. Die bestehenden Gesetze böten ihnen so wenig Schutz, als ihre kostbar genug erkauften Privilegien: denn es thue jetzt ein Jeder was er wolle, und die reichen Kaufleute bereicherten sich mit dem Schaden der armen Handwerker. Solche große Kaufleute, welche Wolle aufkauften und gegen die Landesgesetze aus dem Lande führten, seyen namentlich die Kaufleute Grieben, Fuhrmann, Reiche, Daring und Lindholz in Berlin, Becker in Spandau, Hackenberg in Kremmen, Bodecker, Schulz und Gewert in Neuruppin selbst und Andere, welche man in Strafe zu nehmen bitte. Ja im Dorfe Börnicke treibe sogar ein simpler Bauerknecht einen Wollhandel in der größten Ausdehnung. Er kaufe alle Wolle im Lande Glien auf, bringe diese nach Stendal und tausche hier Tücher dafür ein, die er dann zu Gelde mache. Demnächst beklagten sich die Tuchmacher auch darüber, daß die Stadt Zehdenick nicht länger die Neuruppiner Wollwage auf ihren Märkten dulden wolle. Früher brachten die Neuruppiner die Wollwage auf den Zehdenicker Markt, diese Wollwage hatte 11 Pfd. auf einen Stein. Nun aber hatten die Zehdenicker ihre eigene Wollwage dafür hinhängen lassen, die nur 10 Pfd. auf einen Stein hatte.

In ähnlicher Weise hatten auch die Schuster, Kürschner und andern Handwerker ihre Klagen. Man sieht, daß auch die Zunfteinrichtungen schon in jener Zeit nicht genügten, um Mißverhältnisse fern zu halten, die man in unserer Zeit bloß als das Gefolge der Gewerbfreiheit zu betrachten pflegt. Die Zünfte erwarteten in der Regel von dem eigenen Gewerbsfleiße nichts, von der strengen Handhabung ihrer Privilegien Alles: daher herrschte denn überall Armuth und Nahrungslosigkeit auch in dem durch die Schutzwehren des Zunftwesens eingehegten Gewerken. — Die Churfürstliche Resolution auf die erwähnten Beschwerdepunkte liegt zwar nicht vor, wenn auch zu vermuthen ist, daß sie zu strengerer Beobachtung des damaligen gewerbspolizeilichen Systemes angewiesen und manche der gerügten Mißbräuche abgeschafft haben wird. Gewiß ist jedoch, daß sie die Bittsteller nicht völlig zufrieden stellte: denn ähnliche klagende Vorträge über zunehmende Nahrungslosigkeit der Zünfte kamen noch häufig in späterer Zeit vor.

Für die Verpflegung der Verarmten bestanden bis auf die neueste Zeit manche eigenthümliche Anstalten. Die Leitung derselben führte das sogenannte Almosenamt, welches in der Regel einem Senator committirt wurde. Monatlich einmal wurden Almosengelder in die vor den Kirchthüren ausgesetzten Becken gesammelt und wöchentlich einmal wurde ein sogenannter Armenkorb von Haus zu Haus gesandt, um Brod und dergleichen Naturalunterstützungen einzusammeln, die dann sogleich unter die Armen zur Vertheilung kamen. Auch gingen wöchentlich acht arme Currendeknaben die Stadt herum und sammelten Beiträge zu ihrem Unterhalt ein. Die Bürgerkasse leistete der Kämmerei einen bestimmten Geldbeitrag zur Verpflegung der Armen. Für die Kur und Heilung erkrankter Armen stand ein Chirurgus mit einem bestimmten Gehalte als Rathschirurg in Bestallung und wurden die erforderlichen Arzeneimittel auf Kosten der Kämmerei dargereicht. In der Stadt- oder Bürgerheide wurde den unbemittelten Einwohnern der Stadt das Einsammeln von Raff- und Leseholz bewilligt. Der Vergleich vom Jahre 1594 verordnet jedoch, daß das Raffholz nicht in Säcken, sondern in Bündeln zur Stadt hineingetragen werde, damit man erkennen könne, ob es auch wirklich Raffholz sey. — Zum Einsammeln von Raffholz und dürrer

Zacken aus der Stadtheide wurden im Jahre 1624 auch die Meier und Schäfer des Rathes berechtigt, damit der Magistrat das diesen bisher gezahlte Holzgeld erspare.

Sonst erhielten aus der der gesammten Bürgerschaft angehörigen Stadthaide, nach observanzmäßiger Festsetzung vom Jahre 1594, jeder Bürgermeister 8, ein jeder Rathmann 6 Fuder Deputatholz halb zu Ostern und halb zu Michaelis. Auch dem Stadtschreiber wurde ein gleiches Deputat, wie den Rathmannen beigelegt. Dem Rathskellerknechte wurde dagegen zur Heizung des Rathskellers kein Holz von der Bürgerschaft bewilligt. Bedurften Bürger des Nutzholzes, so mußte ihnen solches gegen billigen Preis aus der Stadthaide abgelassen werden. Zum Brennholze erhielt jeder Bürger als solcher seine Kavel. Außerdem hatten die Raths- und Gerichtspersonen, so wie die Pfarr-, Schul- und andere gemeine Diener ihre Kaveln. Im bürgerlichen Recesse vom Jahre 1595 wurde dem Rathe zur Pflicht gemacht, besser auf die Conservation der Stadthaide zu sehen, da die Bürger selbige dem Vernehmen nach sehr verwüsteten. Im Jahre 1624 wurde zu diesem Zwecke die Einrichtung getroffen, die zur Beaufsichtigung der Stadthaide angestellten Holzvögte in Gegenwart der 24 Männer ausdrücklich dahin zu vereidigen, daß sie Keinem, er sei Rathsmitglied oder gemeiner Bürger, das Geringste über seine Gebühr verabfolgen lassen wollten. — In späterer Zeit wurden die Naturalvortheile der Bürger aus der Stadthaide eingeschränkt; dagegen bildete die Haide die Haupteinnahmsquelle der im 18. Jahrhunderte errichteten Bürgerkasse, aus welcher einige kleine, früher den einzelnen Bürgern zur Last gefallenen Ausgaben bestritten wurden, namentlich 22 Thlr. Viertelgeld an den Scharfrichter und 30 Thlr. jährlicher Beitrag an die Armenkasse. Bei dieser Geringfügigkeit der regelmäßigen Ausgaben aus der Bürgerkasse konnte dieselbe nun gewöhnlich ein bestimmtes Kapital für außerordentliche Fälle zurücklegen und wurde auch durch den Zinsertrag dieser Ersparungen ihr Einkommen beträchtlich vergrößert. Im Jahre 1805 hatte die Bürgerkasse etwa 5000 Thlr. auf Zinsen. Doch ihre etatsmäßigen Einkünfte von etwa 400 Thlrn. gingen meistentheils in Unkosten auf, welche die Verwaltung und Beaufsichtigung der Bürgerkasse und der Stadtforst verursachte: für die wahren Bedürfnisse der Stadt wurde wenig Nutzen durch sie beschafft. —

Wir kommen schließlich noch auf einige Bemerkungen über die Umwehrung und das Wappen der Stadt. Neuruppin war ehemals, gleich allen Städten des Mittelalters, durch Thore, Thürme, Mauern, Wälle und Gräben stattlich befestigt. Die drei Thore, welche es vor dem Brande gab, das Bechliner, Rheinsberger oder Alt-Ruppiner und das Seethor, waren doppelt und sämmtlich mit geräumigen Thürmen zur Vertheidigung versehen, worauf im Jahre 1480 auch einige Kanonen standen. Des Sonntags unter der Predigt gebot der Receß vom Jahre 1594 die Stadtthore verschlossen zu halten: nach der Predigt sollten selbige offen stehen und Niemand behindert werden, seiner Nahrung nachzureisen oder auch nöthige Fuhren zu verrichten. Doch wurde dabei bemerkt, die Churfürstlichen Commissarien, die jenen Receß stifteten, erwarteten von den Bürgern, daß sie sich von selbst so einrichten würden, nicht ohne Noth Holz, Korn oder andere Dinge am Sonntage zu fahren und also vorsätzlich den Feiertag zu entheiligen, sondern sich als fromme Christen betragen. In den ältern Zeiten wurden die Thore bei Tag und Nacht von Bürgern bewacht. Unter König Friedrichs II. Regierung wurden indessen schon die alten auf Befestigung eingerichteten Thorgebäude eingerissen.

Die hohen Mauern der Stadt umgab auf der Süd-, West- und Nordseite ein dreifacher Wall und Graben, während auf der Südostseite der den Mauern bespülende See diese Befestigung überflüssig machte. Indessen schon vor dem dreißigjährigen Kriege scheint es mit diesen Befestigungswerken der Stadt, wie man aus mehreren gelegentlichen Bemerkungen schließen muß, nicht mehr gut gestanden zu haben. Im Jahre 1595 verklagte die Gemeinde den Rath, daß er einige verfallene Weykhäuser dem Bürgermeister Johann Hecht zu dessen Privatgebrauche überlassen habe. Der Rath bemerkte dagegen, es seyen kaum

300 alte Steine daran gewesen und der Bürgermeister habe diese gebührend bezahlt; diese Ueberreste alter Weichhäuser habe er sonst nicht nutzen können: übrigens werde er die Stadtmauern und Weichhäuser dergestalt in Acht nehmen, daß man sich darüber nicht zu beklagen habe. Die Stadtgräben waren mit alten Bäumen bepflanzt. Im Recesse vom Jahre 1594 findet man daher die Bestimmung: „Von den Bäumen auff dem Stadtgraben soll keiner hinführo abgehawen werden, sondern so einer oder mehr der Mauern so nahe stünden, daß die este die Mauren erreichten vnd zerrissen oder zerrieben, mögen solche este woll gekürzt vnd gestümmelt werden".

Als der Churfürst Friedrich Wilhelm im Jahre 1643 zu Neuruppin die Huldigung annahm, legte ihm der Magistrat die Bitte vor, weil die Stadtmauern theils von selbst eingefallen, theils durch die Schweden zerstört worden seyen; so möge der Churfürst zur Unterstützung ihrer Wiederherstellung der Stadt einige Tausend Mauersteine aus dem Amte Altruppin und einige Winspel Kalk aus dem Amte Zechlin unentgeltlich reichen lassen. Die alte Umwehrung der Stadt war darnach auch noch im Anfange des 18. Jahrhunderts in gutem Stande, außer an dem Orte, wo das Brandenburgische Heer am Tage Luciä 1639, da die Schweden Neuruppin inne hatten, Bresche geschossen. Doch etwa im Jahre 1724 fing man an, erstlich auf der einen Seite vom Bechlinschen Thore bis nach dem See zu die Wälle abzutragen und Gärten daraus zu machen, womit man nachgehends fortfuhr, indem man auch auf den Wällen vom Seethore bis zum Altruppiner Thore Gärten anlegte. Die Inhaber der Gärten übernahmen für die Quadratruthe 3 Pf. Grundzins jährlich an die Kämmerei zu entrichten. Im Jahre 1744 stand noch der Wall vom Bechlinschen bis zum Altruppiner Thore. Doch war auch hier mit dem Abtragen desselben schon der Anfang gemacht.

Um die Bürger Neuruppins zum Schutze ihrer Stadt innerhalb der alten Befestigungswerke desto mehr zu befähigen und sie in der Kunst der Waffenführung zu üben, bestand auch zu Neuruppin früher eine Schützenzunft. Wegen des Privilegii der Schützen wurde im bürgerlichen Vertrage vom Jahre 1595 festgesetzt, das Original desselben solle im Verwahrsam des Rathes bleiben, doch der Gilde mitgetheilt werden, so oft sie dessen bedürfe. Uebrigens aber solle das Schießen mit dem Bogen nach dem Königsvogel ganz aufhören und nur mit Büchsen nach der Scheibe geschossen werden, da die veränderte Art der Kriegführung die Büchse inzwischen an die Stelle des Bogens gesetzt hatte, und es in Gemäßheit derselben jetzt auf die Kunst der Handhabung der erstern ankam.

Das Wappenbild der Stadt Neuruppin ist ein verkappter, wahrscheinlich aus dem Arnsteinschen Wappen übertragener Adler, von welchem erzählt wird, daß er früher frey gewesen. Nachdem aber die Bürgerschaft mit einem ihrer Grafen einmal in Mißhelligkeiten gerathen, und wegen nicht verzollten Bieres dessen Pferd arrestirt, auch ein gräflicher Hofjunker dabei ums Leben gekommen, so sey dem Adler des Stadtwappens dafür eine Kappe über den Kopf gezogen.

---

2. Kirchliche Verhältnisse der Stadt Neuruppin.

Auch in Absicht ihrer kirchlichen Einrichtungen bietet die Stadt Neuruppin das Bild einer reichern Entwickelung dar, als die meisten Städte dieser Gegend. Die Wohlhabenheit ihrer Bürger zeigte sich besonders auch in der Menge von mannigfaltigen Stiftungen, wodurch die Frömmigkeit in den frühern Jahrhunderten sich an den Tag legte. Wir finden hier daher während der katholischen Zeit nicht nur eine reich dotirte, mit mehr als dreißig geistlichen Lehen ausgestattete Pfarrkirche und in Verbindung

mit derselben eine Kalandsbrüderschaft mit 30 Priestern; sondern außer dieser Kirche noch sechs Kapellen mit vier Hospitälern, und — was bei Kapellen in der Mark seltener vorkommt — auch einen Theil dieser Kapellen mit zwei, drei und vier Altären, welche besondere geistliche Beneficien bildeten, ausgestattet. Bei festlichen Gelegenheiten, wozu sich die ganze hier mit Pfründen versehene Geistlichkeit zu Neuruppin versammelte, belief sich die Zahl derselben, mit Einzählung der priesterlichen Mönche des hiesigen Klosters, wohl auf nahe an 100 Personen. Das Ruppiner Pfarramt, was sich auf die Aufsicht und Leitung dieses zahlreichen Clerus erstreckte, war daher von wichtiger Bedeutung, obwohl das äußere Ansehn des Pfarrers durch einen zu Ruppin residirenden Probst überragt wurde.

Indessen traten auch zu Neuruppin in dem Verhältnisse dieser Stiftungen und geistlichen Lehen die mannigfaltigen Mißverhältnisse frühzeitig hervor, welche solche Stiftungen während des Mittelalters häufig begleiteten. Die geistlichen Lehen waren meistens nur mit kärglichem Einkommen bewidmet und reichten daher ein jedes für sich nicht hin, einem eigenen Priester den nöthigen Unterhalt zu gewähren. Die frommen Stifter, welche das Heil ihrer Seele durch Schenkungen oder Vermächtnisse zur Vermehrung des Gottesdienstes zu berathen beabsichtigten, strebten besonders nach dem Verdienste, einen neuen Altar oder ein neues geistliches Lehn zu begründen: selten wurden bereits bestehenden Altären durch solche Widmungen die erforderlichen Zulagen gewährt, um dem Altaristen einen von anderweitigem Erwerbe unabhängigen Unterhalt zu verschaffen. Die Folge davon war, daß gegen die kanonischen Vorschriften viele Lehen in einer Hand vereinigt, so wie an auswärtige, nicht zu Neuruppin residirende Priester oder an untaugliche, des Empfängnisses geistlicher Lehen eigentlich unfähige Personen verliehen wurden, worunter der Altardienst litt. Solche Irregularitäten in der Verleihung der geistlichen Lehen fanden noch eine besondere Begünstigung in dem Umstande, daß das Patronat und mithin das Verleihungsrecht vieler geistlicher Lehen Privatpersonen, Gilden der Handwerke, Bürgern und Bürgerfrauen oder andern Individuen zuständig war, welche bei der Ausübung ihres Patronatrechtes nur zu häufig mehr auf die Versorgung unbemittelter Verwandte und Freunde, als auf die pflichtmäßige Bestellung des Gottesdienstes Bedacht nahmen.

Die reichern Pfründen dagegen, unter welchen die Pfarrstelle besonders hervorragte, wurden nicht selten als Besoldungen für solche Dienste benutzt, die mit dem Pfarremte nichts zu thun hatten. Statt der persönlichen Residenz und eigenen Wahrnehmung der Amtspflichten nahm der Pfründner dann einen Vicar an, mit dem er gewöhnlich auf bestimmte Jahre in der für sich vortheilhaftesten Weise contrahirte. Der Vicar übernahm die Erfüllung aller Verpflichtungen des Amtes und ihm wurden daher auch alle Einkünfte und Vortheile, welche das Amt mit sich brachte, zugeschlagen. Dagegen zahlte der Vicar dem eigentlichen Beneficiaten eine durch den Annahme-Contrakt festgestellte jährliche Pension oder Miethe. Diese geistlichen Aemter wurden mithin recht eigentlich als Pachtstücke behandelt: und die häufigen Klagen, welche das Gefolge dieses Mißbrauches bildeten, über unwürdige Persönlichkeit, nachlässige Dienstführung und bedrückende Habsucht der Inhaber der wichtigsten geistlichen Aemter, können daher nicht als auffallend erscheinen. Noch als die Reformation diese Verhältnisse umzugestalten begann, befand sich namentlich die Pfarre zu Neuruppin selbst in einem solchen Pachtverhältnisse: und wahrscheinlich fand dieser Mißbrauch der reichen Pfründe in den frühern Zeiten sehr häufig statt, da die Pfarre zu Neuruppin von den Grafen, welche sie zu verleihen hatten, öfter benutzt wurde, ihre obersten Beamten darin den Lohn für anderweitige Dienste finden zu lassen. So war z. B. in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (Urk. v. 1459) der gräfliche Kanzler Valentin von Kleptzk Pfarrer zu Neuruppin, neben welchem daher auch Nicolaus Wuast (Urk. v. 1479) als Vicar genannt wird.

Als erfreuliche Seite des kirchlichen Lebens während der katholischen Zeit kann dagegen die An-

regung betrachtet werden, welche der Privatwohlthätigkeit dadurch zu Theil wurde. Vier Hospitäler, von Privatpersonen gegründet, standen geöffnet, um kranke und arme Einwohner zur Heilung und Verpflegung aufzunehmen. Auch fehlte es nicht an Männern und Frauen, die sich, aus Liebe zu Gott und zu ihren Nächsten, in die Siechenhäuser aufnehmen ließen, um hier, bei einem strengen klösterlichen Leben, die Krankenpflege zu übernehmen. Außerdem gab es mehrere regelmäßige Spenden für die Armen, die auf besondern Stiftungen beruhten, namentlich seitens des Kalands und der Elendengilde. Endlich war die letztgenannte Gilde selbst eine sehr schöne Aeußerung des Mitgefühles für die Armuth. Es war eine Verbrüderung für den Zweck, Personen, die in Armuth verstorben, feierlich zu Grabe zu legen und die zum Seelenheil derselben erforderlichen Vigilien und Messen halten zu lassen, mithin eine für arme Sterbende und ihre Angehörige höchst trostreiche Anstalt. Zu bedauern ist nur, daß bei diesen milden Anstalten die Geistlichkeit gewöhnlich in zu hohem Maaße participirte. Bei einzelnen Hospitälern waren 3 oder 4 Priester angestellt, denen zu ihren Altären in der Regel mehr Einkünfte gewidmet wurden, als dem eigentlichen Hospitale. Die Hospitäler standen daher zum Theil leer und verloren die Fähigkeit, mit ihren beschränkten Mitteln den Zweck ihrer Stiftung erfüllen zu können, während die Altäre mit Priestern besetzt blieben. Selbst die zu Spenden an die Armuth ausgesetzten Mittel verkümmerte der Gebrauch, bei dieser Gelegenheit der gesammten Geistlichkeit, insonderheit auch den Mönchen, eine schwelgerische sogenannte Collation zu gewähren.

Die kirchliche Reformation ward für die Stadt Neuruppin durch keine besondere Umstände beschleunigt. Der zahlreiche Clerus des Ortes vermogte die freiern Gesinnungen in Religionssachen oder wenigstens eine öffentliche Aeußerung derselben bis dahin zu unterdrücken, daß der Churfürst selbst diesen öffentlich beitrat. Gleich darnach, noch im Jahre 1539, wagten dann aber die Anhänger Luthers ihr Haupt zu erheben. Der nachherige Kirchenvorsteher und Gildemeister der Tuchmacher, Hans Lietzmann, unternahm es schon 1539 in der Klosterkirche Sonntags beim öffentlichen Gottesdienste den Lutherschen Gesang: „Vater unser im Himmelreich" mit zwei Tuchknappen anzustimmen. Er war auf seinen Wanderungen nach Wittenberg und Prag gekommen und dort für die Reformation gewonnen. Wurden nun gleich diese Tuchmacher in der Klosterkirche bei der Anstimmung des ketzerischen Gesanges durch das Drohen der Mönche und das Murren der anwesenden treuen Katholiken zum Schweigen gebracht und gezwungen aus der Kirche zu entfliehen; so dehnte doch das hiermit zum ersten Male unter den Augen der Mönche gewagte Bekenntniß der neuen Religionsansicht sich in diesem und im nächsten Jahre unter den Bewohnern der Stadt Neuruppin überzeugend aus. Im Juli 1541 kam dann auch die zur Kirchenvisitation und neuen Einrichtung des Gottesdienstes verordnete Churfürstliche Commission nach Neuruppin, um auch hier die Kirchenangelegenheiten in Gemäßheit der Churfurstlichen Kirchenordnung zu reguliren.

Pfarrer zu Neuruppin an der Kirche St. Marien war damals Wolfgang Barth, der jedoch nicht selbst bei der Pfarre residirte, sondern dieselbe durch einen Vicar bestellen und sich eine Pacht davon zahlen ließ. Die Churfürstlichen Kirchenvisitatoren beschieden ihn vor sich, um sich dieserhalb zu verantworten. Als Wolfgang Barth jedoch ausblieb, indem er sich mit einer Augenkrankheit entschuldigte, zugleich aber sein Verhältniß zur Ruppiner Pfarrstelle, als dem Evangelio nicht zuwider, zu rechtfertigen suchte; so entsetzten ihn die Visitatoren der Pfarre, indem sie ihm folgendermaßen die Anzeige davon machten:

„Vnse freuntliche Dinste zuuor. Wirdiger guther freundt. Wir haben euer schreiben, dorin ir euch euers außenbleibens wegen der augenkrankheit zu entschuldigen vormeindt, auch furgebt, als hettet ir die pension vf der pfarre wol verdienet, sambt euer angehefften bitte vnd erpieten, das ir die pfarre selb beziehen woltet, Inhalts vornohmmen vnd können euer vormeinthen enthschuldigung disfals nicht stadt

geben, achten auch, ir hettet leichte vor vns erscheinen konnen: dan habt ir Zeit vnd irret euch der augenwehetag nicht, alle Collation, dotzu ir gefordert, zu besuchen, hettet ir auch zu vns konnen abkommen, vnd hettet teglich alhie so vill wassers gehabt, dauon ir die augen mogen aufweichen. Habt ir auch der herrschaft gedienet, ist euch dokegen belohnet, dan ir mit vielen geistlichen Lehen besorget seiet; aber vmb die pension der pfarren konnet ir nicht gedienet haben, weill ir die pfarrechte dorumb nicht vbet noch treibt, auch ane das die pensiones von den curirten beneficien, die annexam curam animarum haben, Im geistlichen rechten sub vicio simonie vorbotten; dorumb wir euch solcher genohmmen pension halb nicht anders den vor einem Simoniacum rechnen konnen, vnd schließen noch dorauß, das ir solchen pension mit vnrechte per fraudem simoniacam eingenohmmen, seiet auch deßhalb duplum zu restituiren schuldigk. Das ir aber hinfüro vff der pfarre selb residiren wollet, lassen wir geschehen, wollen auch solchs bei vnserm gnädigsten hern erhalten, doch das ir zuuor vor vns kommet, euch Examiniren lasset, auch s. k. f. g. Cristliche lebliche vnd vnwiderlegliche kirchenordnung bewilligt vnd annhemet. Do ir aber letzlich auß dem Evangelio wollet zufuren, das die miedtling vff pfarren auch gewesen vnd noch sein mochten, reimet sich vf euer weise, dan wir nicht finden, das Im Evangelio vf den pfarren die miedtling vorleubt, sonder werden von dem herrn als fluchtige leute gescholten vnd vorworffen, die dem wolffe das vihe vorrathen. Also wollet ir euern pfarkindern auch thun vnd habts albereit gethan, das ir sie den wolffen, der ir selb einer seiet vnd also heisset, zugejagt: vnd haben wider euer midling, noch die leute, das cristliche gebette, catheeismum oder andere cristliche leren aufzusagen gewnsdt, der vrsachen wir den miedling abgesatzt vnd wissen euch ane annhemung gemelter kirchenordnung nicht dorauff zu leiden, sonder haben euch, so lang ir die ordnung nicht bewilligt, der pfarren priuirt vnd einen cristlichen evangelischen pfarrer dorauff gesetzt. Wolten wir euch vf gemelt euer schreiben sich dornach zu richten nicht vorhalten. Datum" &c.

Der Nachfolger des Wolfgang Barth, des letzten katholischen Pfarrers zu Neuruppin, war Ambrosius Martini, unter dessen Amtsführung die evangelischen Einrichtungen getroffen wurden und der mit großem Eifer gegen den Papismus gepredigt haben soll. Die Zahl der dem Pfarrer zum Dienste am Hochaltare zugeordnet gewesenen zwei Terminarien und zwei Kapläne wurde auf einen Prediger und einen Caplan reduzirt, so wie auch statt der frühern drei Küster nur einer beibehalten wurde. Darneben blieben aber die Altaristen und übrigen Beneficiaten, welche bei ihren Pfründen residirten und im unverkümmerten Genusse derselben gelassen waren, verpflichtet dem Pfarrer beim öffentlichen Gottesdienste und in sonstigen Amtsverrichtungen, wenn es gefordert wurde, Assistenz zu leisten: in Allem aber sich der Churfürstlichen Kirchenordnung gemäß zu verhalten.

Unter dieser Bedingung ließ man die Besitzer geistlicher Lehen, sofern sie bisher bei denselben residirt und die Funktionen versehen hatten, meistens unverkürzt im Genusse der bisherigen Einkünfte; nach ihrem Tode aber wurden diese dem gemeinen Kasten zugeschlagen. Hatten die Beneficiaten früher keine Residenz bei der Kirche gehalten und waren dieselben auch durch anderweitige Pfründen oder Dienstverhältnisse verhindert, für die Zukunft sich in Neuruppin wohnlich nieder zu lassen, sonst aber geistlicher Lehen fähig, z. B. Pfarrer umliegender Dörfer, Stadtschreiber und dergleichen; so wurde denselben zwar der Fortgenuß ihres geistlichen Lehens bei der Neuruppiner Kirche ebenfalls auf Lebenszeit gelassen, aber nur unter der Bedingung, ein Jahrgeld, sogenanntes Officiantengeld, zum gemeinen Kasten zu entrichten, eine Abgabe, welche um so mehr in der Billigkeit gegrundet war, als alle Verpflichtungen und Leistungen, welche mit dem Besitze solcher Lehen bis dahin waren verbunden gewesen, nunmehr wegfielen und die Beneficiaten für die Bestellung dieser, besonders der ihnen obliegenden Messen, doch eine jährliche Abgabe hatten bestreiten müssen. Beneficiaten endlich, welche man für unqualifizirt erachtete, geistliche Lehne zu besitzen, namentlich Studenten, ungelehrte Schulmeister und dergleichen Personen blieben nur für den

Fall im Besitze ihrer Lehen, daß sie sich nach Frankfurt auf die Universität begaben um dort zu studiren. Nach Beendigung dieses Studiums wurden die Einkünfte ihrer Pfründen meistens ebenfalls dem gemeinen Kasten zugewiesen, falls die Beneficiaten sich dann nicht in solche Stadt- oder Churfürstliche Dienste begeben mögten, welche die Beibehaltung des erlangten Lehnes auf Lebenszeit gestatteten.

Von den Einkünften, welche zu den Kirchen, Altären, Hospitälern, Messen und sonstigen Stiftungen gewidmet oder den dabei angestellten Priestern ausgesetzt waren, zogen die Visitatoren möglichst genaue Erkundigung ein. Die Inhaber der geistlichen Lehne mußten selbst die dazu gehörigen Hebungen genau specificiren und ihre Angaben wurden dann, durch Vergleichung mit den Aussagen des Stadtrathes und anderer Leute, so wie mit den Ermittlungen, die aus ältern Kirchenverzeichnissen und Schöppenbüchern gewonnen wurden, geprüft und hiernach in vorkommenden Fällen berichtigt. Darauf wurde dann ein Inventarium der jedem geistlichen Lehne zugehörigen Besitzungen und Einkünfte gebildet. — Da viele Rittergutsbesitzer oder zinspflichtige Unterthanen die reformatorischen Veränderungen dadurch zu ihrem ökonomischen Vortheil zu benutzen versucht hatten, daß sie den geistlichen Stiftungen und ihren Dienern die schuldigen Prästationen vorenthielten oder die denselben angehörigen Grundbesitzungen eigenmächtig an sich zogen; so machten die Visitatoren sich zugleich zur Pflicht, solche Prästationen mit Strenge einzutreiben und dadurch zu verhüten, daß dieselben in Vergessenheit gerathen mögten, so wie die der Kirche gehörigen Grundbesitzungen derselben zu restituiren.

Die Bestimmung, welche den geistlichen Lehen Neuruppins, die durch die kirchliche Reformation ihre frühere Bedeutung verloren, für die Zukunft gegeben wurde, war eine dreifache. Ein Theil derselben wurde dem Dom zu Cöln an der Spree beigelegt. Dazu gehörten namentlich die sämmtlichen Einkünfte des Kalands; doch trat das Domcapitel zu Cöln an der Spree im Jahre 1557 einige der letztgedachten Einkünfte wieder an den gemeinen Kasten für die Besoldung der Kirchendiener und Schulgesellen ab. Ein anderer Theil jener geistlichen Lehne wurde zu Stipendien für Studirende ausgesetzt (S. 226). Der größte Theil aber dem sog. gemeinen Kasten zugeschlagen, über dessen Einrichtung und Bestimmung die in der nachfolgenden Urkundensammlung mitzutheilende erste evangelische Kirchenordnung vom Jahre 1541 ausführliche Auskunft ertheilt.

Einen großen Theil des Silbergeräthes, was in der Pfarrkirche, im Kloster und in andern Kirchen vorgefunden wurde, ließ der Churfürst herausnehmen, weil man seiner zu dem eingeführten evangelischen Gottesdienste nicht mehr bedurfte. Der Churfürstliche Landeshauptmann Curt von Rohr, der an der Kirchenvisitation Theil nahm (S. 189), wog dem Rathe zu Neuruppin auf Befehl des Churfürsten 158½ Mark Silber zu, um den Werth desselben bei der bewilligten Landessteuer zu Hülfe zu nehmen, wie die folgende Quittung nachweiset:

„Wir Burgermeistere und Rathmann der Stat **Ruppin** bekennen hiemit offentlich, das uns auff bevelh des Durchleuchtigsten hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Joachim, Marggrafen zu Brandenburg, Churfursten und unsers gnedigsten Herrn, der gestreng Ernvester **Curt Rohr, Hauptmann im Lande zu Ruppin**, zur Hilff der bewilligten Landsteur, so uns Sr. Churfürstlichen Gnaden neben andern Steten gegen derselbigen vbergegebenen Reversalien guedigklichst nachgegeben, vberantworten und zuwegen lassen, nemlich LXI mark verguldet silber aus der Pfarr- und andern Kirchen XCI mark vergult silber, VI mark weiß silber aus dem Kloster hir zu Ruppin; in Summa Einhundert acht und funffzigste halb mark, welchs wir auch also wirklich empfangen. Des wir zu Urkunde seiner Kurfürstl. Gnaden bevelh diesen Reversbrieff mit unsern zu- und auffgedruckten Sekreth besigelt, zugestelt und gegeben Actum Sonabends nach Mathie. Anno 1541".

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen wenden wir uns zu den einzelnen geistlichen Stiftungen und Instituten der Stadt.

Die Propstei, welche zu Neuruppin bestanden hatte und deren Aufsichtsbezirk wahrscheinlich das Land Ruppin größtentheils umfaßte, hörte mit der kirchlichen Reformation auf. Die Pfarren und Kirchen des Landes Ruppin wurden statt dessen in vier Inspectionen getheilt, die Ruppinsche, Wusterhausensche, Granseesche und Lindowsche. Die alte Wohnung der Pröpste, die sogenannte Propstei, die in der Propsteigasse gelegen war, veräußerte schon der Propst Henning Glinden im Jahre 1516 mit bischöflichem Consense an den Kathrinenaltar der Pfarrkirche, mit der Erlaubniß dieselbe wieder aufzubauen und die mit dieser Stelle von altersher verbundene Freiheit von allen bürgerlichen Lasten zu genießen. Seitens des Altares wurde dem Propste dafür ein in der großen Beginenstraße gelegener wüster Hof überlassen. In der Folge erwarb der Magister Joachim Kriele die alte Propsteistelle und erlangte im Jahre 1562 die Churfürstliche Bestätigung darüber. Noch im Jahre 1614 wurden seine Nachkommen mit der Propstei zu Neuruppin von dem Großen Churfürsten beliehen.

Die der Jungfrau Maria geweihte Pfarrkirche war eine der größten Kirchen in der Mark. Sie war ein edles Gothisches Gebäude, hatte in der Mitte 68 Fuß Höhe: das Gewölbe, von welchem vier Kronleuchter herab hingen, wurde von vier Pfeilerreihen getragen, die mit den Bildnissen berühmter Ruppiner geziert waren. Sie ging jedoch in dem großen Brande von 1787 mit unter. Die Zeit der Errichtung dieser Kirche läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen, da alle Nachrichten darüber fehlen. Doch ist es wahrscheinlich, daß die Kirche mit der Erbauung der Stadt selbst, also um die Mitte des 13. Jahrhunderts, aufgeführt sey. Im hohen Chore las man zwar die Inschrift: Anno domini M°. 501. completum est hoc opus feria quarta post Judica und unter einem Schwibbogen hinter den Ritterchore stand die Jahreszahl 1498; doch sind diese Zeitbestimmungen wahrscheinlich auf bedeutende Reparaturen des Kirchgebäudes zu beziehen. Auf dem untern Theile des künstlich ausgearbeiteten und zwiefach über einander gesetzten Gehäuses, worin die Taufe steht, fand man nach Dieterich die Worte: Anno domini MCCCCXLIX in bona quarta feria completum est praesens opus per me Johannem Vamenaus (?) Eodem tempore fuerunt provisores Claus Storbecke et Claus Garow. Doch wurde der obere Theil des Taufgehäuses 1599 erneuet. Der Thurm der Kirche wurde 1521 erneuet, wie eine darin vorgefundene Schrift angiebt; doch wurde die Spitze schon nach einigen Jahren so schadhaft, daß sie im Jahre 1552 herunter genommen werden mußte, worauf durch Meister Wolf Richter auf den Unterbau ein runder Thurm gesetzt wurde.

Die Pfarrstelle bei dieser Marienkirche wurde frühzeitig mit bedeutendem Einkommen bewidmet. Bei der Visitation, welche im Jahre 1541 zu Neuruppin von den Churfürstlichen Kirchenvisitatoren gehalten wurde, ist dieselbe mit ihren Zubehörungen in folgender Art beschrieben:

„Dise pfarr Ist de Collatione vnsers gnedigsten hern, Ist Itzo Ern Ambrosius Martini Pfarrer, Hat In der stad ein pfarhauß, Datzu gehorn acht hufen an kurtzen vnd mittelhufen alhie vor der stad am kalenberg winckel vnd andern orthen gelegen vnd etwan von der herschafft Ruppin datzu voreigendt, Der Opffer ader virzeitten pfenning, hat hieuor gewonlich des Ihars XX schock getragen, dan bei XXI^{c}. (d. h. 2100) Communikanten gerechent; Hat der pfarrer alhie kabelholtz, wan die Burger kabeln, Hat II Pfd. Bethwachs, I Scheffel Melb aus der Mulen zw Altten Ruppin, heist das Neue Iharmelb. Zu diser Pfarr Ist etwan Incorporirt worden das einkommen eins geistlichen Lehens des Altars Pauli genaut, In der pfarkirchen alhie gelegen. Datzu gehorn IX Wsp. korns an Rogken, gersten vnd hafern minus III Schfl. Solchen Pacht geben Michel Sipman vnd Domes Rolefe Im dorff Guebickow wonhafft vnd hans Maler sampt Michel kemnitz Im dorff karven wonende, Alles von

Iren hofen vnd hufen, gibt gedachter Hans Maker XXXIIII scheffel Rocken, XXXIIII sch. gersten, Michel kemnitz auch souil, Aber michel Sipman gibt XV sch. Rocken, VII sch. gersten, VIII sch. hafern vnd Domes Roleke I Wsp. Rocken, VIII sch. gersten, ½ Wsp. hafern. Vnd gemeltte vier Pauern seind diser Pfar eigen midt aller gerechtikeit, thun auch den Pfarrer Jerlich vier tag dinst, geben zehend vnd Rochhuner, Alles Lauts der Pfarr briff vnnd Sigell, von weiland der herschafft zw Ruppin außgangen. Item zw diser Pfarr gehoret auch mit dem Pfarrecht das dorff Wutenow vber dem Sehe vnd soll etwan Mater der Pfarr alhie geweßen sein*), vnd gibt die gemein dis dorffs dem Pfarrer alhie Jerlich vff Michaelis funff schok an gelde. Deßgleichen gibt der heiligen Man aldo (das ist der Pfarrbauer) von den beiden pfarhufen dem Pfarrer Jerlich XVIII sch. Rocken vnd XVIII sch. gersten. Deßgleichen hat der Pfarrer den opffer vnd Andere kirchen accidents von Begrebnus, einleitungen der Sechswocherin vnd Breute aldo: V pfund gibt Jerlich der Rath alhie dem pfarrer von Zweien Messen, Als Corporis Christi vnd Requiem, Ist also vorschrieben. Es haben auch etwan zw diser pfarren gehort II Dorffer. Remlich Franckendorff vnd Guust, die seind verwust. Weill dan die Leutte zw katerbow die veltmarcken gemeltter beider verwusten Dorffer Itzo betreiben, geben sie dem pfarrer Jerlich ½ wsp. hafern vor den zehendt. Hat auch dise pfarr die Accidentz von einleitung der Breut, Sechswocherin vnd begrebnus. Das Inuentarium der pfarr ist In eingeschloßener Zettel zu finden vnd weitter damit vorordnet, wie Im abschid zu finden. Es hat auch hieuor ein pfarrer zwen Caplan gehaltten, hat Idem des Jhars I schock, freien tisch vnd schlafftranck geben vnd haben In den Caplanei heusern Ire whonungen gehabt. Deßgleichen auch Iren antheil an dem kalande'.

Außer dieser Ausstattung der Pfarre hatte auch die Kirche selbst ansehnliche Einkünfte jährlich zu heben. Das Visitations-Verzeichniß vom Jahre 1541 macht folgende Natural- und Geldhebungen mit den davon zu bestreitenden Ausgaben namhaft:

„an korns I wsp. roggen die Mollene thom Schreyen, vß dar ewichen up ghegheuen" (Graf Albrecht gab im Jahre 1428 diese Hebung her, um dieselbe für den Bau der Kirche zu verwenden) „III wsp. tho wutenow, halff roggen vnd halff gersten, die bryff helth III wsp. vp wedderkop, XXX sch. tho Mancker halff roggen vnd halff gersten vp enen wedderkop. Wath id an ghelde hefft tho heuende: VI fl. von Jochim Bredow tho kremmen wedderkop, diß ist obgeloset vnd die hauptsumm zu der kirchen gewölbe gebracht vnd außgeben, I punth tho Bechelin wedderkop, I schogk VIII gr. von der vere." — (Diese Hebung von dem Ertrage der gräflichen Fähre zu Neuruppin war der Pfarrkirche zum Unterhalt einer immerwährend brennenden Lampe durch einen Bürger, Peter Eyke zu Neuruppin, vermacht und von den Grafen Ulrich und Günther am 11. November 1397 bestätigt) — „I schog VIII gr. von einer huue vor ruppin, I punth von der Mertens misse, I schogk tho Bußkow der herschafft von ruppin wedderkopes wyße affghekofft, werth den gadeshuße vorentholden vnd in ethliken iaren keinen pennínck darvan bekamen. Ock liggen drey hußer ghegben den kerkhoff, die vor ethlike iaren ock hebben deme gadeshuße tynße ghegheuen, nu willen sye auers nicht: disse heußer sein vorkaufft, dauon bekommen sie Itzo gr. 2 pf." (Ein Haus in der Priesterstraße vermachte im Jahre 1486 der Priester Mathias Spiegelhagen der Pfarrkirche). — Das Verzeichniß vom Jahre 1571 macht sodann die aus dem Kirchenärario zu bestreitenden Ausgaben in folgender Weise namhaft: „Hyr muthen dath gadeshuß wedder von uthrichten: IX Punth iarlike tynße eyner fruen tho Czebenich, Broth vnd wyn, ßo vale der kerken noth ys, Was kopen tho den lichten, Ock ethliken koster Lon, Die pulßanten tho lonende vnd was dar mer

*) Das Dorf Wutenow und seine Kirche waren darnach wahrscheinlich älter, als die Kirche zu Neuruppin.

vploppeth yß vns noch vnbewußt, dywyle wy noch nicht eyn iar darby ghewesseth synth vnd reckenschafft bekamen synth, dath wy weten wath id schir tho heuende edder uth to gheuende hefft: was vns auer bewusth yß hebbe wy angheteckenth. Von den retardaten yß vns vnbewusth vff dath gadeshuß wes vthsthande hefft edder nicht moghen die vorrighen vorstender vmme ghefraghet werden, diewile wy tho keyner enthliken rekenschafft bekamen synth. Summa 1 schock 8 schill. 6 wsp. korns minus VI sch."

„Kuster Seind alhie beuor III kuster gewesen, Ist aber Itzo allein einer ghewesßen, der hat Jerliche einkommen gehabt IIII schock von einer Commende, II pfenning Jerlich aus Idem hauß, Den kaldar II fl. Jerlich vom kalande, XXX schilling vom segersteln gibt der Rath. Hat alle tag des Mittags ein Maltzeit vff der pfarr. Hat LII schilling von der Wechter glocken, III schock von den Priuathorn. Die Aczidents von Leichen-Einleitungen vnd Tauffen seind vngewisse gewesen".

Das Visitationsverzeichniß macht hiernach die zahlreichen Altäre und geistlichen Lehne namhaft, welche in dieser Pfarrkirche durch Stiftungen einzelner frommer Personen allmälig gegründet worden. Es waren die Lehen: 1. Martini et Jodoci, 2 Corpora. 2. Petri Pauli. 3. Beate virginis Zur Frumesse. 4. Catharine. 5. Sartorum siue Apolonie. 6. Quatuor Doctorum. 7. Rorate Celi. 8. Noua Commenda Beate virginis. 9. Mathei. 10. Commenda Beate virginis et Philippi Jacobi. 11. Commenda Steffani et Dionisii martirum. 12. Commenda anne virginis. 14. Beate virginis. 15. Omnium Sanctorum, 2 Corpora, das andere heist Extremi Judicii. 16. Crucis. 17. Magdalene. 18. Dorothee. 19. Quinque vulnerum, 2 Corpora. 20. Elisabet. 21. Trinitatis. 22. Exulum oder der knochenhawer. 23. Fabrorum. 24. Cosme et Damiani, 2 Corpora. 25. Trium Regum. 26. Böttcher Commende. 27. Andree. 28. Decem milium militum. Dazu kamen der Kaland, die Horae Priuatae Beate virginis, Die Erste Messe und die zum Kalande gehörige Statio Corporis Christi. Von diesen geistlichen Stiftungen wird angeführt:

„Das Lehen Martini, des Ersten Corporis Collatores der Rat alhie, haben die Fundation bei sich. Hat I kelch vnd pacem gehabt. Zw dißem Lehne seind vor Langen zeitten gegeben II worden landes, die seind Itzo In stucken geteilet, Darauff die Burger alhie Flachs vnd kol bauen, geben Jerlich dem Besitzer des Lehens VI schock midgeldes; I schock gibt der Rath zw dißem Lehen. Dis Lehen heldet Itzo Er Ambrosius Martini Pfarrer alhie soll nach seinem abgang In kasten zu vnterhaltung der kirchendiener vnd schule gebraucht werden. Summa I schock". (Die Stiftung dieses Altares bestätigte der Bischof Dieterich von Havelberg im Jahre 1328, indem er den Bürger Heinrich Appelmann als Stifter rühmt).

„Das Lehen Jodoci Ist Secundum Corpus Beneficii Martini, Collatores die Schöppen, hat einzukommen: zw Meseberg Hans Graben hat XII schock, Dafur gibt der XXV schilling. Zw Gransey Achim Schultte Burgermeister hat L fl., gibt dauor II fl. Zw Neuen Ruppin Gadert kruger hat III schock, gibt VIII schill., Achim Janecke hat VIII schock, gibt dauon I schock, Baltin Diderick hat VIII schock, gibt dauon I schock, Peter Tiden hat VIII schock, gibt I schock, Peter kerberch hat VIII schock, gibt I schock, Josth homacker IIII schock, gibt X schill., Jochim wolttersdorff hat XXV gulden, gibt dauor II fl. Johannes Badicker hat XXV fl., gibt II fl., Steffan Biritz hat L fl., gibt III fl., Summa VIII schock VIII schill. Dis Lehen heldet Itzo Andresen Lunenburgs Son zum Studio, Soll es nach funff Ihar zw Franckfurt haltten vnd hernach durch die Schoppen Alleweg einem Burgers Sone von funff Ihare zw funff Ihare zum Studio verliehen werden". (Auch dies zum Martini-Altare gehörige Lehen des h. Jodocus wird schon im Jahre 1362 als bestehend erwähnt).

„Das Lehen Petri Pauli, Collatores der Rath alhie, hat ein heußlein, I kelch vnd pacem auch gehabt, hat einzukommen: III worth Lands geben I pfund wan sie vormidt. Der Itzige Possessor betreibt sie selbs. Zw Neuen Ruppin I pfund Achim Schumacher, vff sein hauß verschrieben In der Schop-

penpuch, Terminus Michaelis; I pfund Asmus Lewenberg, Im Schoppenpuch vff seinem hauß vorschrieben, terminus medietas Martini, medietas Johannes Baptiste; XVIII schill. Lentze Schonermarck, vff seiner hufen Im Scheppenpuch vorschrieben, terminus Natalis domini; X schill. Roffow, Im Schoppenpuch vff seinem haus vorschriben, terminus Martini; X schill. Thomas Dobelin. Idem tenetur noch IIII schock hauptsummen. Summa II schock XVIII schill. Dis Lehen heldet Itzo Er Ambrosius Martin pfarrer, soll nach seinem abgang auch In kasten kommen".

„Das Frumes Lehen Ader Beate virginis. Collator der Pfarrer alhie, hat ein hauß, I kelch vnd Pacem, hat einzukommen Jerlich: IIII wsp. Rocken vnd gersten geben die volgenden burger alhie von Iren hufen, Nemlich: XXVIII sch. Mathis Pritzkow, XX sch. Claus Melner, I wsp. kersten kruger, I wsp. Malte Bußkow. Item zw disem Lehen gehorn auch XIX garten, Darin kol gebauet wirdet. Dauon hat der besitzer des Lehens Jerlich II fl. III schill. haben Itzo die Bürger mit Nhamen hierin verzeichent die garten; II fl. Turban Morian von XVI schock hauptsummen, Ist Im Schoppenpuch vorschrieben. Summa IIII winspel korns IIII fl. III schill. Dis Lehen vacirt. Itzo Ist In gemeinen kasten zw vntterhalltung der kirchendiener vnd schulen geschlagen.

„Das Lehen Catharine. Collatores der Rath zw Ruppin, hat ein hauß, hat an Pechten bei den volgenden Burgern alhie einzukommen wie volget: XX sch. Rocken peter Wutenow, XX sch. gersten Idem, XX sch. roggen hauß Mechill, XX sch. gerste Idem, XII sch. roggen Achim Moller, XII sch. gerste Idem, XII sch. Rocken Lorentz vilentze, XII sch. gersten Idem, Summa V winspel VIII sch. Garttenzinß III schock XLIII gr. von XXXVI gartten, so bei den Burgern alhie sein vnd solchen Zins Jerlich dauon geben. Dis Lehen heldet Itzo Er Johann vischer, Probst zw Lindow, soll es vff sein leben halten vnd Jerlich III schock officianten geldt vff Martini In gemeinen kasten geben. Nach seinem abgang soll es gar In kasten fallen".

„Das Lehen Apolonie ader der Schneyder, Collatores die gilde der schneider, hat an hauptsummen außstehendt VII schock hauptsummen Simon frese vff seinem haus vorschrieben, VII schock hans heitebrim, IIII schock Paul Podicker, VIII schock Mewes Barteldt, IIII schock vff Achim wrede, VIII schock Berien (sic) Wothenow, VIII schock Wichman schroder, XVI schock Jacob Geuert, IIII schock hans Listman, IIII schock valentin vthechf, VIII schock kersten hogenstangk, VIII schock Achim Schmidt vff seinem hause, V schock Thomas Dobelin. Summa VI schock Zins. Das Lehen heldet Itzo Er Mathis Schmoldeman, Residirt dabei, soll nach seinem abgang In kasten fallen".

„Das Lehen Quatuor Doctorum, Collatores der Rath alhie, hat I kelch, I pacem, hat einzukommen: XX fl. Jerlichs Zins halb vff Michaelis vnd halb vff weinachten, gibt der Rath der Neuen stad Brandenburg von IIII^c. fl. goldgulden hauptsummen, hat der Rath zw Ruppin die vorschreibung. Dis Lehen heldet Itzo Er Joachim Dannenberg, Residirt dabei, Soll nach seinem abgang der Rath alhie das Lehen einem, so do studirt, Alweg von funff Jharn zw funff Jharn von einem zum andern zu vorleihen haben".

„Das Lehen Rorate Celi. Collatores der Rath zw Ruppin, hat einzukommen die volgenden Pacht, Nemlich Im dorff Radensleben Ist Erbpacht I wsp. Rocken hans Neuelt, I wsp. gersten Idem, I wsp. hafern Idem, VIII schill. von einer worde Idem, XII schill. vom dinste Idem. Peter Lubbezow XVIII sch. Rocken, IX sch. gersten, IX sch. hafern XV schill. vnd den dinst wie vom vorigen satzt. Achim voltze XVIII sch. Rocken, IX sch. gersten, IX sch. hafern, XII schill. dinstgeldes. Summa V wsp. korns, I schock XXII schill. Dis Lehen heldet Itzo Er Jacob kluth, soll es die zeit seins lebens haben, hat hans Poß, Hauptman zw Tangermunde geschrieben, Das Ime vnser gnedigster herr dasselbig vorschrieben. Nachschrift: Diß Lehen hat vnser gned. herr Itzo dem Rade vbergeben, daß sie dauon einen

gesellen studiren lassen vnd Itzo hatt gottfrith wartenberch daß drei Jar gehatt". (Die Zeit der Stiftung dieses geistlichen Lehens, welches man Rorate coeli nannte, fällt in die letzten Jahre des 14. Jahrhunderts. Es war ein zu Ehren der Jungfrau Maria errichteter Altar, auf welchem alle Sonnabend die Messe zu Ehren der Jungfrau, welche mit den Worten Rorate coeli anhub, gesungen werden mußte. Im Jahre 1399 wurden der neuen Stiftung durch die Grafen Ulrich und Günther von Lindow die Besitzungen in Radensleben vereignet, welche in vier Bauerhöfen bestanden).

„Commenda Noua Beatè virginis. Collatores der Rath zw Ruppin, hat Jerlich einzukommen: X fl. gibt der Rath der Neuen stad Brandenburg, terminus pfingsten, Ist widerkaufflich, haben die patronen die verschreibung. Dis Lehen heldet Er Jacob kluth, soll nach seinem abgang In kasten fallen".

„Das Lehen Mathei, Collatores die kalandsherrn, der kelch Ist bei den kalandsherrn, hat Jerlich einzukommen: zw kertzelin gibt Achim Gartz XXVIII sch. Rocken, XVIII sch. gersten, VI sch. weitzen, VI sch. hafern, I sch. Erbes IX schill. IIII pf. Diese Pacht hat vnser gnedigster her Bartholomeus westfaln, landtreiter zu Ruppin, seinen beiden sonen vff Irer aller lebenlangk vnd nicht auch vf Ire erben vorschrieben, wie sie des vorschreibung haben. Zw wiltberg Simon Studenitz VI sch. Rocken XIIII schill., Zw vichell Achim gise IIII sch. Rocken, IIII sch. gersten VII schill. Zw disem Lehen gibt Jder wonhaffter Schuster, Becker ader Beltzer alhie Jerlich VI pf. Ist alles Erbpacht vnd Zins, Lauts der vorschreibungen, so daruber seindt. Summa III wsp. XVI sch. korns, I sch. Erbes XXX schill. Dis Lehen heldet Er Anthoni gise, soll nach seinem abgang In vnsers gnedigsten hern weiterer verleihung stehen. (Nachschrift: Ist In gott verstorben, Ist In das stift zu Coln geschlagen)".

„Commenda Beatè virginis et Philippi Jacobi. Collatores Anna Voß vnd Fridanck Langkmans hausfraw, hat einzukommen von den volgenden Burgern zw Ruppin jn die Martini X schill. gegert (sic) kruger, XXX schill. Achim Schepeler, X schill. Achim Reineke, X schill. hindenberg Faber. Pasce I pfund, heinrich mertens, X schill. Achim Janeke, X schill. Achim voß, X schill. Fridanck Langmann, I pfund Relicta hans Gumptows. Pentecosten XII schill. Frantz Bardewick, Michaelis X schill. Frantz Papenbruck, X schill. Jorg Metzentin. Summa IIII schock II schill. Ist alles widerkaufflich Im Scheppenbuch alhie verzeichent. Dise Commende heldet Er Anthonius Gise, soll nach seinem abgang In kasten kommen".

„Commenda St. Steffani et Dionisii Martirum, Collator Achim kruger, hat ein kelch vnd Pacem, hat einzukommen zw Neuen Ruppin: Gorg Geller I pfund vf Natiuitatis Christi von VII schock vff sein hauß verschriben, Peter Bertoldt X schill. vff Purificationis Marie von IIII schock hauptsummen vff seinem hauß verschriben. Gorg Geller X schilling vff purificationis von IIII schock hauptsummen, vff sein hauß verschriben. Zw Gartz: Custos In Gartz Martinus Schroder IX schill. vff purificationis Marie von III schock hauptsummen zw wusterhausen vff einem garten vorschrieben: Relicta henning kniperg I pfund vff Pasce von VIII schock hauptsummen vff Ir haus vorschrieben. Der glockengieser X schill. vff Pasce von IIII schock hauptsummen vff seinem haus vorschrieben. Summa V pfund minus I schill. Dis Lehen heldet Er Paull Bernth, soll nach seinem abgang In kasten kommen".

„Das Lehen Anne. Collatorir Relicta Gorg Ronnebecken, hat ein haus I kelch vnd Pacem, hat Jerlich einzukommen Martini: hans von der Groben zw Mesenberg gibt III fl. von L fl. vnd Ist widerkauff. Michaelis: Heinrich Bretzke I pfund von VIII schock hauptsummen Retardata III pfund. Walburgis: Achim Wutenow I pfund hauptsummen von VIII schock vff seinem hauß verschrieben. Pentecostes: hans Rorlacke I pfund Ist der hauptsummen VIII schock vff seinem Hause, Ist schuldig XXXIIII schill. Michaelis: Achim Wilke I pfund von VIII schock vff seinem hausse verschrieben Retardata I pfund. Walburgis: Achim windelbandt I pfund von VIII schock hauptsummen Retardata XXX schill. vff seinem haus vorschrieben. Johannis Baptiste: Mertten Dames gibt X schill. der hauptsummen Ist IIII schock

verschrieben Im Schoppenbuch vff seinem hause vorschrieben. Summa IIII schock XIIII schill. Item III schock hauptsummen, stehen vff einer hufe Im Stedlein wiltberg, welche nhun betreibt Peter Fabian vnd Ist widerkauff. Diß hat vnser gnedigster Her an sich genommen. Item das Inuentarium desselbigen hauß, wie mir vnterricht worden, Ist wie volget: III kleine Betten I hauptpfull I hauptkussen I Par lacken 1 Bedstedte 1 groß ketell I klein kessell IIII kannen IIII tennen vathe III grapen II Becken 1 Ehren hauptfaß 1 Ehren Leuchter II Dreyfus 1 kesselhacken I Branteissen I krone I Banckpfull V kussen 1 kuste 1 Spinde 1 Bratspis. Die Fundation des Altars Ist bei den wullenwebern. Diß Lehen heldet Itzo Er Andreß lemmen, residirt dabei, soll das Lehenn sampt dem Inventario Im hause nach seinem absterben In kasten kommen. Dusse ebgeschrieben stuck vnd Inuentarium hat der Itzige Caplan, er Andreß".

„Commenda Beate virginis, Collatores die Scheppen allhie, hat I kelch vnd Pacem, haben die Schoppen den kelch noch, hat einzukommen Dominica Judica: Hans dering I pfund von VIII schock Hauptsummen, vff seinem Haus Im Schoppenbuch vorschrieben. Kopsellmantag: Heinrich Bretzke 1 pfund von VIII schock Hauptsummen, vff seinem Haus verschrieben, redardata II schock. Michaelis: Claus Bodecker I pfund von VIII schock Hauptsummen vff seinem Hauß vorschrieben. Margrete: Peter karwe gibt I pfund von VIII schock Hauptsummen vff seinem Hauß. Jacobi: Simon Engell X schill. von IIII schock Hauptsummen vff seinem Haus verschrieben. Dominica Letare: Simon Penckow X schill. von IIII schock Hauptsummen vff seinem Haus vorschrieben. Pasce: Andreas Leuenberch gibt XIII schill. von V schock seinem garten. Summa III schock XIII schill. Dis Lehen heldet Itzo Er Andreß Lemen, Residirt dabei, soll nach seinem abgang In kasten kommen".

„Das Lehen Beate virginis, Collatores die Schöppen allhie, hat I kelch vnd pacem hat einzukommen zw Steffin: Simon kalck gibt alle Ihar vff Martini III hartte winspel korns halb Rocken vnd halb gersten Dinst Zehend Rochhun mit aller gnaden vnd gerechtigkeit Ist perpetuirt. Die Schöppen zw Neuen Ruppin geben alle Ihar I schock I pfund vff Michaelis vnd I pfund vff Natiuitatis christi. Hans Boldeman gibt All Ihar I pfund vff Michaelis von VIII schock Hauptsummen vff Ihrem Haus verschrieben. Relicta Drewes Megelins gibt alle Iar X schill. von IIII schock hauptsumme. Lentze Bertold gibt alle Ihar X schill. vff Philippi vnd Jacobi von IIII schock Hauptsummen vff seinem Hauß verschrieben. Die Scheppen haben noch XV schock Hauptsummen an sich, soll zw behufs des Beneficii wieder angelegt werden. Summa III winspel harts korns II schock. Dis Lehen heldet Itzo Er Petrus Milliges Pfarrer zw krentzlin, soll Jerlich III schock Officiantengelt In gemeinen kasten geben, vnd nach seinem abgang das Lehen in kasten fallen".

„Das Lehen Omnium Sanctorum hat 2 Corpora, heist das ander Extremi Judicii. Busse Engell gibt alle Ihar I pfundt vff Martini vff sein Haus zw Rewen-Ruppin vff VIII schock Hauptsummen In der Schöppenpuch verschrieben Dar In Itzund wonet Achim Regelin. Baltin moller In der kleinen Beginenstrasse gibt alle Ihar X schill. vff Natiuitatis Christi vnd X schill. vff Johannis Baptiste. Derselbig Moller ist aus dem Hauß weg gelauffen vnd das Haus ist wust vnd felt nieder. Die Nachgelassen witwe Hans Brunsebergs gibt alle Ihar I pfund vff Trium Regum von VIII schock Hauptsummen vnd Ist von III Jaren Retardat. Achim Snackenburg hat vff seinem Hauß XVI schock, dauon gibt er All Ihar I schock I pfund vff Martini vnd I pfund vff Pasce vnd Ist I schock versessener Renth schuldig. Palme Rossow In der Leineweber Straß hat vff seinem Hauß IIII schock Hauptsummen, dauon gibt er all Ihar X schill. vff Martini. Otto tosten vff der Feldmarcken hat vff seinem Haus XXV fl. Hauptsummen. Dauon gibt er alle Ihar XXVIII schill. vff Innocauit, tenetur II Renthen. Mertten Demut hat vff seinem Haus VIII schock Hauptsummen. Dauon gibt er Alle Ihar I pfund Renth Innocauit, tenetur I pfund verseffen Renth. Mertten Buetow hat vff seinem Haus VII schock Hauptsummen, Dauon gibt

er All Jhar 1 pfundt vff Catharine, tenetur 1 schock verseſſen Renth. Oßwaldt Galle hat vff seinen gartten genommen XXV fl., gibt dauon alle Jhar 1 fl. vnd 1 ort, Jſt vngewiſſe. Claus Law hat XXV fl. Hauptſummen vff seinem Hauß gibt alle Jhar XXXIIII ſchill. tenetur XXXIIII ſchill. Renth. Leutze Schonermark hat VIII schock Hauptſummen, Dauon gibt er All Jhar 1 pfundt vff Oculi, tenetur 1 schock Renth. Jhn Brunnen Jm Lendlein Bellin Joachim Ziten hat hundert gulden dauon gibt er alle Jhar VII fl. vff Natiuitatis Christi hat der Patron die vorschreibung. Zw Bußkow: Luchart Gule gibt All Jahr X ſchill. von IIII schock Jſt vnverschrieben. Summa X schock IIII ſchill. Diſe zwei Corpora haben Jtzo zween poſſeſſores Der eine Er petrus Millinges pfarrer Jn frentzlin Der ander Georg Drepsicke ſchreiber zw Zednick. Soll Jeder Jerlich II schock Officianten geldt Jn gemeinen kasten geben vnd nach Jrem abgang ſoll das Lehen gar Jn gemeinen kasten fallen".

„Das Lehen Crucis. Dis Lehen heldet Er Mathis Retzow, Jſt das vorzeichnus des einkommens noch nicht vorhanden, ſoll aber Jerlich III schock Offizianten gelt in kasten geben*), hat Er Mathis berichtet, das die kalandsherrn allhie patronen des lehens sein, hat jerlichs einkommens II wſpl. harts korns Jm dorffe Buckewitz, II wſpl. harts korns Jm dorffe Steffin, II schock Jm ſtedtlein Reinßbergk Jm ruttenzinſe, XXX gr. Jm dorffe werder vff Christian Slutowen houe, hat auch III pflugdienste Jm dorffe Bechlin. Nach absterben diß poſſeſſors ſoll das Lehen Jn vnſers gnedigſten Hern weiterm bescheide stehen. Nachschrift: Jtzt Jn das Stift zu Coln geſchlagen".

„Das Lehen Marie Magdalene, Collator Thomas walßleben ein Burger allhie, hat jerlich einzukommen zw frentzlin 1 wſpl. Rocken Leutze Lindow 1 wſpl. gersten Idem Jſt ewiger Pacht II schock vom Rutenzinſe allhie zw Ruppin vff Martini, Jſt auch Erblich. 1 fl. hartwig Merten zw Ruppin XVIII ſchill. Matheus Gratze iſt widerkeufflich. Summa II wſpl. korns III schock minus 1 ſchill. Dis Lehen heldet Jtzo Er vincentius heiſe, vicarius Jm ſtift zw Brandenburg, ſoll Jherlich II schock Officiantengelt Jn kasten geben vnd nach seinem abgang das Lehen darein kommen. (Der Altar dieses Lehens war nach einer Urkunde vom 30. Mai 1328 dem Apostel Jacobus und der Maria Magdalena geweiht: und die Familie Treppen, welche damals das Patronat über dies geistliche Lehn besaß, tauschte demselben um diese Zeit die acht Stadthufen, welche der Altar früher besessen, durch Anweisung der jährlichen Hebung von vier Pfund Brandenburgischer Pfenninge aus dem Ruthenzinse und Hufenzinse der Stadt ab.)"

„Das Lehen Dorothee, Collatores der Rath zw Gransoy, hat einzukommen 1 wſpl. mells aus der Mule zw Wusterow, III schock der Rath zw Gransoye, XIII ſchill. karl Norbeck zw Ruppin, X ſchill. Gothart kruger zw Ruppin, X ſchill. Hans Britzkow. Summa 1 wſpl. mells IIII schock XIII ſchilling. Dis Lehen heldet Jtzo Er Simon Diterich probſt zw Gransoy, ſoll Jerlich II schock Officianten gelt allhie in kasten geben vnd nach seinem abgang ſoll das Lehen Jn kasten kommen".

---

*) Vom Jahre 1541 ist ein Schreiben der Churfürstlichen Visitatoren an den Inhaber dieses Lehens erhalten, welches lautet:

Vnser freuntliche Dinſt zuuor. Wirdiger besonder Her vnd freundt. Nachdeme ir das geistliche leben Crucis alhie haltet, haben wir euch dasselbig vorlaſſen, doch das Jr Jerlich vf michaelis dieselbe Zeit ſchirſt anzufangen III schock officianten geldt Jn gemeinen kasten alhie zu vnterhaltung der kirchendiener vnd ſchulen auch das ir des teglichen kirchgangs vorschonet geben ſollet. Gesinnen demnach kraft vnsers bevelhs, gutlich bitten vor vnser person freuntlich, wellet ſolch officianten geldt vf Michaelis ſchirſt vnd hernach jerlich vf gemelte Zeeit den vorſtehern des kastens allhie erlegen. Wie dan pillich geschicht, weil er zuuor von den mißbreuchlichen priuatmessen auch geben muſſen: das ſeind wir freuntlich vmb euch zuuordienen erbüttigk. Datum etc.

Den Wirdigen Ern Mathiſen von Retzow zu Zedingk
vnserm besondern Hern vnd Freunde.

Nach dem Copialbuche des Kanzlers Weinlöben Litt. A.

„Das Lehen Quinque vulnerum, Collatores die Glinden zw Stetin, seind II Corpora, das eine heldet Er Martinus Becke zu Ancklam, hat einzukommen X fl. gibt Jerlich der Rath der Neuenstad Brandenburg. Von diesem Lehen soll der Possessor Jerlich I schock Officianten gelth In kasten geben vnd nach seinem abgang soll es darein fallen. Das ander Lehen Quinque vulnerum, Collatores die Glinden, wie des ersten, heldets Itzo Albertus glinde student zu Gribswalde, soll hub priuatione Innerk Ihare gen Franckfurth ziehen, Das Lehen fuuff Ihar aldo haltten, hernach wo er vnsers gnedigsten Hern Ader der stad alhie diner nicht wher, In kasten kommen, hat einzukommen Zw Neuen Ruppin 1 pfund hans Rorlacke pasce, 1 pfund claus Low Corporis Christi, 1 pfund peter Liuenberg Michaelis, X schill. Relicta Matheus gnebekows X schill. kersten Vogeler 1 pfund Mathis Baumann Johannis, 1 pfund Heinrich Britzke Michaelis, X schill. Idem Galli., 1 schock Baltzer Eyckstede Martini, X schill. Peter schroder zw Bechlin. Ist alles widerkauflich Summa IIIII schock".

„Das Lehen Elisabeth, Collator vnser guedigster Herr, Hat ein Heußlein In der Stad Ruppin gelegen, hat einzukommen III wspl. mells In der wustrowschen Mulle gibt alle quartal XVIII schfl. II schock wasserpacht In gemeltter Mule hat auch ein haus die Helfft vff Michaelis vnd die ander vff weinachten. Dis Lehen hat wolff Barßdorff gehalten, stehet In weitterm vnsers guedigsten Hern bescheidt. Nachschrift: Diß Lehen sol Ins Ampt geschlagen sein".

„Das Lehen Trinitatis, Collatores die Gloden zu Lunenburgk, Hat einzukommen Zu Molchow: 1 pfund Balte wernicke, XIIIII schill. Drewes Jenderian, XIIIII schill. hans Jenderian, XIIIIschill. Achim Jenderian, XIIIII schill. kersten Schmidt, XIIIII schill. hans kruger, XIIIII. Tideke Jacob, XIIIII. Jesper kule, XIIIII Simon petrick, XIIIII schill. Claus Jenderian, XIIIII Michel Peterick, XIIIII. schill. kersten Dreger, XIIIII schill. Drewes klate. Ist widerkauff stehet vnserm guedigsten Hern zv losen, haben die patronen die verschreibung. Zu krangen III schfl. Rocken III schfl. Hafern II schfl. weitzen 1 schfl. Erwesen II schill. an gelde veith Mathias. Ist auch widerkauflich haben die patronen den Briff. Zu Ruppin: XIIII schill. Liuenberg 1 pfund Achim Nagelin X schill. Claus Liedekamer XV schill. Turban Morian 1 pfund Baltzar Eystede zw krentzelin negat Iam, quod non vorschrieben, scribatur ei. Ist VII schock hauptsummen. X schill. Achim barsekow Ist auch widerkauflich. Summa VII schock V schill. IX schfl. korns. Dis Lehen soll wie angegeben worden, Anthoni Merkatz, Itzo Schulmeister zu Bernaw Haltten, soll den Rath alhie zwischen dato vnd Michaelis vorgewissen, das er In Studio zw Franckfurt sei, wo nicht soll das einkommen des Lehens In kasten gezogen werden. Wurde er sich aber dahin ad studium begeben, soll er das Lehen noch drei Ihar aldo gebrauchen, wo er alsdan In vnsers gnädigsten Hern oder diser Stad dinst nicht were oder sich begeben wollte, soll das Lehen In kasten gebraucht werden".

„Das Lehen Exulum oder der knochenhawer. Collatores die knochenhawer, hat 1 kelch 1 pacem, hat einzukommen an Erbpächten, wie volget: Zw Langen: XVIII schfl. Rocken Claus Gartow, XVIII schfl. Gersten Idem, X schill. pfennig Idem; Hans Lanings V schfl. Rocken V schfl Gersten VI schill. pfennig Plege Idem; Jacob Poleman IX schfl. Rocken VIII schfl. gersten IX schill. pfennig Plege. Dise gaben auch Iherlich den Fleischzehend. Zu Protzen: XIII schfl. Rog. Jacob Moller XIII schfl. gersten Idem; Jesper Mollner Tabernator VI schfl. Rocken VI schfl. gersten. Neuen Ruppin: Achim Michel VI schfl. Rocken VI schfl. gersten, Thewe Busekow VI schfl. Rocken VI schfl. gersten. Ist alles Erbpacht. X schill. Thomas Brun von III schock hauptsummen vff seinem haus verschrieben. Summa V winspel X schfl. korns XXXV schill. Dis Lehen heldet Itzo Michell Diderick, Schulmeister zw Frisack, hat mit Joachim Britzk einen vertrag, das er Ime dauon Jerlich 1 wspl. korns gibt vnd soll Michell Diderick die visitatores vorgewissen, Das er Inner einem halben Ihar, vermog vnsers guedigsten Hern

ausschreiben, zw Frankfurt In Studio sey: wo nicht, soll das Lehen In kasten gezogen werden, Doch vnschedlich des vertrags mit Jochim Britzken. Wurde dan Diderick Also gen Frankfurt ziehen, Alsdan soll er das aldo noch funf Jhar In studio gebrauchen vnd hernach In kasten fallen, doch das mit Joachim Britzken gemelts vertrags halb ein bescheid gemacht werde". (Dieser Altar wurde ursprünglich von einer so genannten Elendengilde gestiftet und wahrgenommen und hatte die heiligen Livinus und Blasius so wie die h. Jungfrauen Agathe und Agnes zu Schutzpatronen. Die dazu gehörigen Hebungen aus dem Dorfe Langen erkaufte im Jahre 1355 Nicolaus Pfarrer zu Buschow von ihrem bisherigen Besitzer, dem gräflichen Vogte Heinrich Poppentin, unter Bestätigung des Grafen Ulrich von Lindow und des Bischofes Burchard von Havelberg, zu dem Zwecke, sie dem Altare zu widmen, welchen die Elendengilde damals zu stiften beabsichtigte. Im Jahre 1360 war diese Stiftung vollendet: denn nach einer Urkunde vom 23. Mai dieses Jahres bewilligte der Magistrat der Elendengilde, bei ihrem in der Pfarrkirche gegründeten Altare eine Tafel zum Sammeln von Almosen zu halten und diese so wie alle sonst im Namen der Elendengilde gesammelten Almosen zu dem Altare einzunehmen, wenn sie dagegen für die Leichenbegängnisse der Armen und Elenden treulich sorgen, den Vorstehern der Pfarrkirche jährlich 3 Mark Silber erlegen und ihren Altar selbst mit Brod und Wein versehen wolle, wozu die Brüderschaft sich anheischig machte. Die Elendengilde, — eine Verbrüderung hauptsächlich zu dem Zwecke, arme und elende Leute nach ihrem Tode zu Grabe zu bringen und für ihr Seelenheil, welches üblich zu berathen ihnen selbst die erforderlichen Geldmittel mangelten, durch Haltung von Vigilien, Seelmessen, Lichter und dergleichen zu sorgen, — verfiel jedoch schon im Laufe des 14. Jahrhunderts. Da nahm sich aber die Gilde der Knochenhauer oder Fleischer der Bestellung des verlassenen Altares und der Erfüllung der frommen Absicht der frühern Elendengilde an. Nach einer von den Grafen Ulrich und Günther am 26. Januar 1406 ertheilten Bestätigung verpflichteten sich die Knochenhauer, die Messen dieses Altares bestellen zu lassen, wogegen ihnen nicht nur die Patronatrechte und Einkünfte des Altares überlassen, sondern auch seitens des Magistrates noch bestimmte Hebungen aus dem der Kämmerei gehörigen Dorfe Treschow übergeben wurden. Ueber die Zulegung dieser Hebungen aus Treschow zu dem gedachten Altare stellte der Rath am 27. März 1423 eine eigene Verschreibung aus, worin bemerkt ist, von diesen Einkünften solle man die Altarlichter unterhalten, die Priester lohnen und allen Christen Seelen die Vigilien und Messen halten. Falls dies aber nicht geschehe; so hätten die Knochenhauer Macht, die oft erwähnten Hebungen einem andern Altare, der die gedachten Verpflichtungen übernehme zuzulegen.)

„Das Lehen der Schmide, Collatores die Schmide, heldets Itzo Albrecht Rutenigk In studio zw Frankfurt, soll es alldo noch funff Jhar haltten vnd hernach In kasten gebraucht werden, hat einzukommen: 1 pfund prunßberg von VIII schock, 1 pfund Simon Rutenig von VIII schock, 1 pfund Achim katen von VIII schock, 1 pfund Grapengiter von VIII schock, X schill. Altte Slig von IIII schock, 1 pfund Jost Schomacher von VIII schock, X schill. Claus Makern von IIII schogk, 1 pfund Geuert kruger von VIII schock, X schill. Jorg Busso von IIII schock. Summa IIII schock".

„Das Lehen Cosme vnd Damiani, Collatores die Augustin Schmidin vnd hans vettin zw Wusterhausen, hat II Corpora Das eine ist vorkommen, Das ander hat Jerlich einzuheben II schock XL groschen der Rath zw wusterhausen halb vff walburgis vnd halb vff Martini, X schill. Achim Dorsekow jam Jorg Busse alhie zw Ruppin, XVI schill. Andres Schmidt alhie von VI schock hauptsummen, 1 pfund Michel Lindeman alhie von VIII schock. Summa IIII schock XI schilling VIII pfennig. Dis Lehen soll Itzo hans vettins Son zw wusterhaussen haltten, wurde er dan den Rath alhie zwischen dato vnd Michaelis vorgewissen, Das er zw Frankfurt In studio were, Soll er das Lehen noch funff Jhar aldo lang gebrauchen; wo nicht soll es der Rath nach Michaelis In kasten wenden".

(Der Altar dieses Lehnes war mittelst einer Urkunde vom 15. Mai 1474 von einem Priester Ludolph Frese zur Ehre der heiligen Märtirer Laurentius, Cosma und Damianus, so wie der heiligen Frauen Maria Magdalena und Agnes gegründet und mit jährlichen Zinsen und Renten bewidmet).

„Das Lehen Trium Regum, Collator vnser gnedigster Herr, hat I kelch vnd pacem, hat einzukommen: zw Karbe: Simon Brandt XVIII sch. Rocken, XII sch. gersten, XVIII sch. hafern, Rochhuner vnd Fleischzehendt. Zw Dabergotz: Michel Frise I wsp. Rocken, I wsp. gersten, Rochhuner vnd Fleischzehendt. Peter wilcke XII sch. Rocken, XII sch. gersten, Simon Barentin II schill., I schill. peter wilcke, I schill. Jorg Choherde, I schill. Achim Shmedt. Summa V wsp. Retardat: Simon Barentin II schill., Peter wilcke I schill., Jurgen Choherde I schill., Achim Shmedt I schill. Dis Lehen heldet, wie angezeigt worden, Itzo Jacob krull, soll In vnsers gnedigsten hern ferrerm beuelh stehen. (Ist In das Stift zu Coln geschlagen).

Der Bötticher Commende, Collatores die Bötticher, hat einzukommen: Claus seger hat VIII schock hauptsummen, dauon gibt er 1 pfund Renth Jerlich vff Lichtmeß. Michell grolle hat VIII schock hauptsummen, Dafur all Jhar 1 pfund Renth vff Natiuitatis Marie. Peter Pickert zw Walsleben vrban khulen vnterthan, gibt alle Jhar X sch. gersten vff Martini, vrban kulen vater hat VIII schock hauptsummen empfangen. Claus kruger zw wusterhausen hat IIII schock hauptsummen, dauon X schill. Jerlicher Zins vff Michaelis. Berke (sic) Walsleben zw Wiltperg gibt Alle Jhar VIII schill. vff weinachten, die hauptsum wirt In der Scheppenpuch zw wiltperg verschriben sein. Summa 1 schock XVIII gr. X sch. gersten. Dise Commende heldet Itzo Er Mathis Woldeman, Residirt dabei, soll nach seinem abgang In kasten kommen".

„Das Lehen Andree", (wird im Jahre 1416 zuerst erwähnt) „Collator Mein gnedigster Herr, hat Jerlich einzukommen IIII schock von dem Ruten Zinse alhie, terminus Martini. Dis Lehen heldet Er Jacob kluth, soll vff weitterm vnsers gnedigsten hern bescheid stehen. Nachschrift: vnd das lehen In das stift zu Coln geschlagen".

„Das Lehen X Milium Militum. Collatores Arnth Schmidt vnd Jesper werckmann zw witstock, hat 1 kelch vnd pacem, hat einzukommen 1 wsp. Rocken In der Muln zw wusterhaussen von vierraden, Ist vnserm gnedigsten hern abzulosen. Inn dem dorff hertzberg I wsp. allerlei korns, VII sch. Rocken Claus hasen, VII sch. gersten Idem, III sch. Rocken Drewes kreueth, III sch. gersten Idem, III sch. hauer Idem, XXII pf. Lucas Deterdt, II huner Idem. Zw Reuen Ruppin II schock minus VIII schill. von dem Ruttenzinß" (nach einer Verleihung vom 23. Nov. 1416). „Dis obgesatzt alles stehet In pfandschafft vnserm gnedigsten hern wider abzulosen. Zw disem Lehen gehort auch ein gartten vor dem Bechlinischen thor gelegen Erblich. VIII schill. Zins Jorg kruger zw Ruppin von III schock hauptsummen vff seiner hufen vorschriben. Summa III wsp. korns II huner II schock VIII schill. Dis Lehen heldet Itzo Er Burchart Maß, priester zw Witstock, Soll Jerlich III schock Officianten gelth gebenn vnd nach seinem abgang das Lehen In kasten kommen. Summa 2 schock minus 6 pf. Daß korn hat vnser gnedigster herr zu sich genommen".

„Die Erste Meß. Collatores die Scheppen alhie, hat II heuser, I kelch, I pacem, hat dis Lehen zwen Prister gehabt, Aber kein Altar datzu gehort, Sunder seind die Messen vff den Altarn, vff welchen es den pristern gefellig gewesen, geleßen, hat einzukommen Zw Reuen Ruppin Hans kleckenberch XVIII schill. vff purificationis Marie, Relicta Michel Elsholts X schill. vff purificationis Marie, Der Zollner XXX schill. aus meins gnedigen hern zolle Letare, Consulatus I schock vff pasce, Achim Schlick I pfund vff pasce, Achim Brede XIIII schill. vff pasce, Jacob Schmedt I pfund vff pasce. Ist alles widerkauff Achim Plotze VIII schill. vff Johannis Baptiste, Achim kruger X schill. Michaelis, hans Rigeman X schill.

Michaelis, Achim Berede VIII schill. Michaelis, Achim Trammitze I pfund Michaelis, Achim bitert X schill. vff Martini, Hans Sipman zw wutenow gibt einen winspel Rocken vnd I wsp. gersten vnd I wsp. hafern. Gibt den Fleischzehend vnd Rochhuner vnd gehort zw der Ersten Messe mit aller gnaden vnd gerechtickeit vnd Ist perpetuirt, haben die Schoppen die verschreibung. Summa III wsp. VI schock VI schill. Dis Lehen haltten Itzo zwen Prister, Mit nhamen Er Anthoni Gys vnd Er Paul Bernth soll nach Irem abgang In kasten fallen". (Dies Lehn der ersten Messe war den 16. October 1396 Gegenstand einer Urkunde der Grafen Ulrich und Günther von Lindow, indem diese dem Priester, der diese Messe lesen würde, das Eigenthum an der eben erwähnten Zollhebung überließen, welche ein Bürger, Namens Kersten Thytzen, der dieselbe pfandweise besaß, zum Besten der Messe aufgelassen hatte. Nachgehends im Jahre 1459 verpfändete der Graf Albrecht der Stiftung nochmals einen Antheil am Zolle, jedoch wiederauslöslich).

Von den Priuathorn. In diser Pfarkirchen seind auch hieuor durch VI prister die Priuathorn Beate virginis gesungen, seindt der Rath alhie Collatores. Datzu gehort das volgend einkommen. Pasce: I Pfund Thomas Gerecke, I Pfund Trewes Moller, XXX schill. Hans Möltzow, III fl. der Rath der Neuenstad Brandenburg, I Pfund Achim Scate, IX schill. Paul Piper. Johannis: XXX schill. Relicta hans Nitzebands, XII schill. Achim Herman. Michaelis: XV schill. Thomas Brun, IX schill. Mathis Schumacher zw wiltberch, X schill. Janecke, V schill. Relicta Mertten Closser, I pfund hans pritzkow, X schill. Stelle, V schill. Sauerkoll. Natalis domini: I pfund Drewes Schmedt XVIII schill. Wichman Schreter, I pfund Matis griben, X schill. Consulatus In Ruppin, XV schill. Relicta Mauritz Wernekens III pfund von etlichen stucken gartten, I wsp. korns vff Achim Fricken hofe vnd husen zw Luchfelth, Lauts der vorschreibung der Inligenden Copei. Summa X schock XXXVIII schill. I wsp. korns. Diser horn possessores seind noch drey, Nemlich Mathis Schmoldeman, Matheus Becke vnd Anthoni Gise: soll nach eins Iden absterben sein Anteil In kasten kommen".

„Ein Commenda, zw den Priuathorn geherig, de Collatione der Scheppen alhie, hat Einzukommen Im dorff Hackenberg Im Land Pellin: XX sch. Rocken der Schultes zw hackenberg, X sch. gersten Idem, VI sch. hauer Idem, II gr. Idem; Veit Schmidt IX sch. Rocken, VIII sch. gersten. Dise vorgesatzte Pacht seind widerkaufflich vnd Etwan durch Petern vnd Mathesen (von Bredow) gebruder zw kremmen vor XXVI Marck vnd IIII Loth lotigs silbers vorsatzt. Zw Wiltperg Dise volgende Pacht stehen auch In pfandschafft vnd von vnserm gnedigsten hern wider zu loßen XI sch. Rocken hans Ebel X sch. gersten Idem, X sch. Rocken, Dhames kock X sch. gersten Idem, X sch. Rocken Belitz, X sch. gersten Idem. Summa IIIII wsp. VI sch. korns II gr. Idem. Dise Commende hat Er Jacob korttenbeck bißhero gehabt, soll die, so lang er alhie prediger ist, halten vnd nach seinem abscheid In kasten kommen. Hat Itzo nicht mehr dan II wsp. korns vnd I wsp. hauern, das ander wirt Ins ampt zu alten Ruppin gefordert".

„Die Priuathorn haben noch die volgenden Commenden. Collatores der Ersten die Schoppen alhie, Possessor Er Blasius voß. Zu hackenberg Im land zw pellin vff peter Prunows hoff vnd husen XVIII sch. Rocken, XVIII sch. gersten Ist widerkaufflich, haben die von Bredow zw kremmen die widerlosung. Zw wiltperg vff Mathißen Schumachers hoff vnd husen, XI sch. Rocken, XI sch. gersten, Bautzendorff X sch. Rocken, X sch. gersten. Vff Ebels hoff V sch. Rocken, VI sch. gersten Ist widerkaufflich, hat vnser gnedigster herr die widerlosung. Nach abgang dits Itzigen Possessors soll dise Commende In kasten fallen. Summa III wsp. XVII sch."

„Die ander Commende der Priuathorn de Collatione der Scheppen, die helt Itzund der Scheppenschrieber, hat einzukommen zw Ruppin III fl. hans Gladow von L fl. hauptsummen, III fl. Andres Linenberg von L fl. hauptsum-

I Pfund Frantz viereck von VIII schock I pfund Relicta Lorentz Wernickens von VIII schock XII schill. Relicta Claus von der werdens von VIII schock XV schill. Joachim heilwig von XV schill. XII schill. Er Blasius voß von V schock. Summa V schock VII schill."

Eine zweite Kirche oder Kapelle stand auf einem besondern Kirchhofe zwischen dem Steinweg, der Baustraße und dem Karnip. Sie war dem heiligen Nicolaus gewidmet. Am 1. Juni 1327 und 30. Dezember 1330 verhieß der Bischof Dieterich von Havelberg denjenigen einen Bußerlaß, welche im Gebete für die Verstorbenen einen Umgang um den Kirchhof des heiligen Bischofs und Beichtigers Nicolaus halten oder seine Kirche an dem ihm geweihten Tage oder auch am Tage der Kreuzes-Erhöhung mit Andacht besuchen würden. Um diese Zeit muß also die Kirche bereits bestanden haben: und daß sie in der nächsten Zeit darnach manche reiche Spende erhalten haben müsse, beweiset die Stiftung von vier Nebenaltären mit eigenen Geistlichen außer dem Hochaltare. Gegen die Zeit der Reformation war die Kirche oder Kapelle schon verfallen und wurde dieselbe zu öffentlichem Gottesdienste nicht mehr benutzt. Bald nach der Reformation (nach Brateing 1560) brannte sie bis auf den Thurm ab. Die Kirchenvisitatoren trafen die Kapelle im Jahre 1541 in dem im Folgenden beschriebenen Zustande an:

„Diese Capellen Ist Itzo fast vorwustdt, geschehen Itzo nicht Predigten noch Sacramentreichungen hier In, hat an geistlichen Lehen: Summum Altare. S. Crucis. Anne 2 Corpora. Exulum 2 Corpora. Mathei".

„Des Lehens des hohen Altars Collatores der Rath alhie, hat Einzukommen V pfund der Rath alhie, III pfund die vorsteher diser Capeln, V schill. Gothart kruger zw Neuen Ruppin, I pfund Diterich hoffmann zw Neuen Ruppin, I pfund Golm zw Ruppin, I pfund Jesper Berlin Junior zw Ruppin. Summa VI schock XV schill. Dis Lehen heldet Itzo Er Thomas Boldike, soll Jerlich II schock Officiantengelt In kasten geben vnd nach seinem Abgang In kasten kommen".

„Crucis, Collatores der Rath alhie, hat Jerlich einzukommen den zehend von der wusten velthmarck Treßkow alhie, vor der Stad gelegen vnd dem Rathe gehorig, 1 wsp. pacht von II hufen vff gemelter velthmarck gelegen. Dis Lehen soll Er Niclaß Maß Dechant zw Furstwalde gehaltten haben, Ist In kasten geschlagen. Vor diß Lehenß einkommen gibt der Radt Im kasten Jerligen 20 fl.

Anne, Collator Jorg Fratz, hat einzukommen V fl. Jacob krele zw Ruppin vff Michaelis, XXX gr. Andres Ludwig Margrete, XV gr. valtin vtthecht pasce, Idem XLV gr. Summa IIII schock VII schilling. Dis Lehen heldet Er Jacob kluth, soll nach seinem abgang In kasten kommen, Ist In got vorstorben".

Anne, 2. Collator Jorg Fratz, hat einzukommen: XXXII sch. halb Rocken vnd halb gersten, Achim Ronnebeck, ein Pauer zw wutenow, XXX gr. Peter Hertzberg zw Ruppin, XVIII gr. hans koppen zw Ruppin, XLV gr. Baltzar Eyckstedt, ein Edelmann, zw krentzlin, von XII schock hauptsummen hat er von Claus Arnßberg zw disem Lehen gehorig vffgehobenn, XII gr. Jacob Wutenow zw Ruppin. Summa XXXII sch. korns I schock XLV gr. Dis Lehen heldet Itzo Er Johan fischer, probst zw Lindow, soll Jerlich II schock Officiantengelt In kasten geben vnd nach seinem abgang In kasten fallen. (Dieser Altar wurde im Jahre 1507 von der Wittwe Anna Grellen gestiftet).

„Commenda Exulum 1. Corp., Collatores die Elenden, hat einzukommen: VIII schill. Merten Dithmer purificationis, X schill. Mewes Bertoldt, IX schill. Merten weger. Seind alle alhie gesessen. Summa XXVII schill. Dise Commende soll Itzo Joachim Tübke jn studio zw Franckfurt haltten; wo er dan aldo befunden, soll er dis einkommen noch V Jhar gebrauchen vnd hernach In kasten kommen; were er aber nicht aldo, soll der kasten dis einkommen alsbalde heben".

„Commenda 2 Exulum, Collatores der Rath zw Pritzwalk, hat einzukommen: I pfund Achim

Bußkow zw wuthenow Martini, Soll noch mher haben, Ist dem Rath zw Prizwalk als patronen darumb geschriben. Dise Commende soll Niclas Gisenhagen jn studio zw Franckfurth haltten. Damit soll man gebharen, wie mit der ersten. Hat der rath zu Pritzwalgk geschrieben, das diese Commende vber das vhorige noch einzukommen habe, 4 fl. vfm Rathause zu Pritzwalgk, 1 wsp. rogken zu Ruppin".

„Das Lehen Mathei, Collatores Achim Janike vnd Jor is werckmeister wegen Jrer weiber, hat einzukommen XX schill. Drewes Surkol, XX schill. Aßmus Ludwig, X schill. Lucas Messow, X schill. Hans Lagerman, X schill. hans Schultte. Summa II schock X schill. Jst Jn kasten geschlagen".

Gegen das Ende des 17. Jahrhunderts erstand dieses Gotteshaus des heiligen Nicolaus von Neuem und zwar nicht bloß als Kapelle, sondern als zweite Pfarrkirche. Der Platz derselben mit dem von dem Brande des Jahres 1560 verschont gebliebenen Thurme wurde nämlich im Jahre 1699 der zu Neuruppin gegründeten reformirten Kolonie angewiesen und im Jahre 1702 der von Kollekten und Königlichen Unterstützungsgeldern unternommene Wiederaufbau beendigt. Am 8. Dezember dieses Jahres wurde die neue Kirche eingeweihet, wornach sie von der reformirten Gemeinde bis zum Jahre 1787 als Pfarrkirche benutzt wurde.

Ein drittes Gotteshaus der Stadt Neuruppin war die Kapelle des heiligen Geistes mit einem Hospitale verbunden. Unter den Hospitälern war das an diese Kapelle geknüpfte sogenannte Heilige Geist-Hospital das älteste und bedeutendste. Es lag am Rheinsberger Thore. Die Kapelle desselben brannte im Jahre 1699 ab, wurde dann aber im Jahre 1705 hergestellt. Auch erhielt sie im Jahre 1748 einen neuen Thurm. Die Zeit der Stiftung des Hospitales ist in den Anfang des 14. Jahrhunderts zu setzen. Nach einer Urkunde vom Jahre 1321 bestand es schon und war das Patronat über den Altar des heiligen Geistes bei dem Magistrat, der daher den Altaristen berief, auch für einen Schüler, für Bücher, Kelche, Wein, Oblaten und Lichte zum Gebrauch des Altares sorgen mußte, und versah damals Segher, Pfarrer zu Löwenberg, „met des hulpe dat Altar beghunt is", den Altardienst. Auch verschrieb der Magistrat damals dem Propste Peter zu Gransee und dem eben gedachten Pfarrer Segher zu Löwenberg zum Besten des Altares in der Kapelle des heiligen Geistes und seines Priesters, zwölf Pfund jährlicher Hebung von dem Rathhause der Stadt als Zinsen für Geldsummen, die jene beiden Geistlichen dem Rathe dargeliehen hatten, da dieser wegen einer den Grafen zu leistenden Kriegssteuer in Noth gerathen war. Der Priester des h. Geist-Altares wurde dafür den gedachten beiden Geistlichen verpflichtet, in Zukunft alltäglich eine Messe und Vesper zu ihrem Gedächtnisse zu halten. Die Einkünfte des Hospitales bestanden zur Zeit der Reformation nur in einigen Getreidehebungen von dem Wordelande zu Neuruppin, so wie in Zinsen von verliehenen Kapitalien. Dagegen waren in der Kapelle, außer dem Hochaltare, noch zwei Nebenaltäre gegründet, der Matheus- und der Magdalenen-Altar, jeder mit einem eigenen Geistlichen besetzt und den zum Unterhalt desselben erforderlichen Einkünften bewidmet.

Das vierte Gotteshaus der Stadt Neuruppin war die Laurentius Kapelle, mit welcher ebenfalls ein Hospital, das sogenannte Siechenhaus in der Lappstraße verbunden war. Dies Siechenhaus wurde von Claus Schwertfeger, einem Bürger Neuruppins errichtet. Der Rath genehmigte unterm 3. April 1490 diese Stiftung Gott zu Ehren und dem armen Siechen zum Troste und zugleich die folgenden Bestimmungen über die Aufnahme in dieselbe. Die zur Verpflegung aufzunehmenden Personen sollen arme gebrechliche Personen seyn, die keine eigene Wohnung haben und sich durch Thätigkeit nicht ernähren können: und dann sollen sie ohne Forderung irgend einer Gift oder Gabe zur Aufnahme gelangen. Kommen sie nach geschehener Aufnahme wieder in den Stand, sich selbst ernähren zu können; so werden sie entlassen. Sterben sie dagegen im Siechenhause; so verbleibt diesem ihr Nachlaß. — Frauen oder Jungfrauen und Männer, welche sich in das Siechenhaus zu dem Zwecke aufnehmen lassen, der armen Kran-

ken um Gottes Willen zu warten oder die Wirthschaftsgeschäfte zu verrichten, erhalten, so lange sie gesund sind, nur eine Schlafstelle in dem Hause: werden sie krank, so finden sie selbst in dem Siechenhause lebenslängliche Verpflegung: doch nimmt das Siechenhaus im letztern Falle auch ihren Nachlaß an sich, wenn sie in diesem Hause sterben. Uebrigens müssen diese Krankenwärter und Krankenwärterinnen eine klösterliche Lebensweise beobachten, sich nach der dritten Regel des heiligen Franciscus richten und sich auch demgemäß in schwarzen oder blauen Gewändern kleiden. Wer sich zum Siechenmeister aufnehmen läßt, soll sich mit allem, was er besitzt, dem Stifte ergeben, wenn er des Vermögens ist, von seiner eigenen Habe leben und seitens des Stiftes nur ein eigenes Gemach bekommen. Ist er unvermögend und muß von den Siechenhaus-Einkünften zehren: so erhält er kein eigenes Gemach, sondern muß sich mit der Theilnahme an dem gemeinschaftlichen Wohnzimmer und mit einer Bodenkammer begnügen. — Der Rath verpflichtete sich ferner der Stiftung, wie andern Kirchen oder Kapellen gewisse Vorsteher zu bestellen, diese zur Rechnungslegung anzuhalten und überhaupt das Hospital als dessen oberste Verweser fortwährend zu beaufsichtigen. Auch gestattete der Rath dem Hause und Hofe und allen Einwohnern die Freiheit von allen Abgaben und bürgerlichen Lasten. Der Bischof Busso von Havelberg bestätigte im Jahre 1493 diese Stiftung, indem er zugleich, um zur Wohlthätigkeit gegen dieselbe aufzumuntern, mit dem Besuche des Hospitales an gewissen Festtagen, die Erlangung eines 40tägigen Bußerlasses verknüpfte.

Die diesem Hospitale angehörige Laurentius-Kapelle, welche im Jahre 1750 einen neuen Thurm erhielt, war in der katholischen Zeit ebenso, wie die Kapelle des heiligen Geistes, mit mehreren Altären ausgestattet, so daß drei Priester bei derselben angestellt waren. Die Nebenaltäre waren dem heiligen Nicolaus und dem heiligen Martin gewidmet. Zur Zeit der Reformation wurden die Einkünfte der geistlichen Lehne beider Hospitalkapellen den Hospitälern entzogen. Das Visitationsverzeichniß vom Jahre 1541 gedenkt ihrer und der darüber getroffenen Verfügungen in folgender Art:

„Ist auch In diser Stad eine Capeln Sancti Spiritus genannt, dabei auch ein Hospital gelegen. Darin seind drey Lehen: Summum Altare, Magdalene, Mathei".

„Der hohe Altar, Collatores der Rath alhie, hat I kelch vnd pacem, hat einzukommen I schock V schill. der Rath pasce, I schock V schill. der Rath Johannis, I schock V schill. der Rath Michaelis, I schock V schill. Natalis domini, III pfund von dem gartten datzu gelegen. Summa VI schock. Dis Lehen heldet Itzo Er Blasius voß, soll nach seinem abgang In kasten kommen.

Magdalene Soll der Stadschreiber haltten vnd Allein I schock einkommen haben. Hieuon bekommen die vorsteher nichtß".

„Mathei Soll Er Niclas Ewert, pfarrer zw walchow, haltten, soll II schock Officiantengelt geben vnd nach seinem abgang In kasten kommen, haben die vorsteher hieuon nichtß.

Capella Laurentii bey dem Sichhaus, hat das Hospital ader Sichhaus einzukommen, hat auch an geistlichen Lehen Laurentii, Nicolai, Martini".

„Einkommen des Siechhauses: Benedicts Bechlin hat vff seinem hause VIII schock houetsumme dauon gibt er I punt alle Jhar renthe. Symon Neuelt hat vff seinem hause III schogk houetsumme dauon gibt ehr X schill. Drewes Ruloff hat vff seine panne dauon gibt er I punt renthe. Pawel Ludicke hat vff seinem hause IX schogk dauon gibt er I punt renthe. Johannes Geuerdt hat vff seinem hause vnd redesten gudern XXXVI fl. houetsumme dauon gibt ehr alle Jar II fl. III gr. renthe. Merten Meyer hat vff seinem hause V schogk dauon gibt er X schill. Junge Achim Janeke hat vff seinem hause XIII schogk dauon gibt er I punt. Andreas Gytelingk hat vff seinem hause XIII schogk dauon gibt er I punt renthe. Godhardt kruger hat vff seinem hause IIII schogk houetsummen dauon gibt er X schill.

Paschen Schonermargk hat vff seinem hause X schogk dauon gibt er XXV schill. Peter Moltzow hat vff seinem hause V schogk dauon gibt er XII schill. Achim hermen hat vff seinem hause IIII schogk dauon gibt er X schill. Simon Fritze hat vff seinem hause VIII schogk dauon gibt er 1 punt renthe. Jurgen Rickamer hat vff seinem hause XII schogk dauon gibt er XXX schill. renthe. Hans Bindeman hat vff seinem hause III schogk hauetsumme dauon gibt er X schill. Pawel Arneberg hat vff seinem hause VIII schogk dauon gibt er alle Jar 1 punt. Frantz Burdewigk hat vff seinem hause X schogk dauon gibt er XXV schill. Laurentz Schonenbergk hath vff seinem hause VIII schogk dauon gibt er alle Jar 1 punt. Andrewes La. dewig hat vff seine beide Lange huffen L fl, dauon gibt er alle Jar III fl. Pawel Badeker hat vff seinem hause VIII schogk dauon gibt er 1 punt. Die pannenstegele hat vff seinem IIII schogk dauon gibt er X schill. Die Wullenweuer gulde meister haben X schogk dauon gheben sie XXII schill. renthe. Von desser vorgeschrieben renthe beschafft me den arme luden, die da Inne begheben, nottorfft meth furunge vnd etlich Fleß das mhan Swerlich kan zukamen. Der arme Lude oder personen seindt XL. Summa XI schock III schill. Desse nachgeschrieben seindt hinderstellig schuldig als: Johannes Geuert tenetur XXVIII fl. IIII gr. Pawel Badeker tenetur III punt. Benedicts Bechlin tenetur V punt. Achim Janeke tenetur V punt. Barbara Maltzows tenetur X schill. Godehart Cruger tenetur XXX schill. Die obgesatzten Summen vnd einkommen deß siechenhauseß olte zw Neuen Ruppin seindt vorandert vnd haben die vorsteher des siechenhauses angeben, daß sie Itzo an Zinsen einzukommen haben Jerligen XII schock XI schill. Item XVIII schfl. korns halb Rogken vnd halb Gersten. Hierober stehen bei michel ladwigen noch XX fl. auß, die ehr Jerligen mit einem fl. sol vorzinsen: eß stehen aber noch XIII fl. zinse auß. XLVIII fl. Ist Andreß ladwich vorsessener Zinse scholdig, die sol ehr auf martini schirst kunftig ablegen auff seine hauser vorsichern lassen vnd den siechenhause vorzinsen: do aber die XLVIII fl. abgelegt sollen die vorsteher die wider an zinse außthun. Hierüber haben die vorsteher angeben daß noch uber XXIIII schock retardaten außstehn, welche sie auch einnahmen vnd dem siechhause zum besten auff Zinse austhun sollen".

„Einkommen des Lehens Laurentii altars Erasmi. Hat ein hauß hat Jerlich einzukommen 1 schock Brosse Schroter zu Ruppin von XIIII schock haubtsumma, 1 schogk valentin Luckow von XIIII schock haubtsumma zu Ruppin 1 pfund Thomas Besentall zu Ruppin von VII schock haubtsumma, 1 pfund thomas Luckow zu Ruppin vff seinem hause vorschrieben von VII schock haubtsumma, XVIII schill. Relicta Peter In der Hirtenstrassen von VII schock haubtsumma zu Ruppin. Zu Wusterhausen 1 pfund peter Tornow von VII schock haubtsumma, 1 pfund Jacob kurde von VIII schock haubtsumma vff sein wisen vorschrieben. 1 pfund Achim bodeker von VII schock haubtsumma vff sein wisen vorschrieben. Summa IIII schock XVIII schill. Diß Lehen heldet Itzo Er Nicolaus Euert pfarrer zu walchow, soll Jerlich II schock Offcianten geldt In kasten geben vnd nach seinem abgang das Lehen In kasten fallen".

„Das Lehen Nicolai Martini, Collatores die wullenweber alhier, hat 1 kelch gehabt, haben es etwan Er Niclas kuster vnd Er Ambrosi Puleman gestifft vnd etliche hauptsummen dazu vereigenen sollen, Ist aber nicht geschehen. Hat das Lehen nicht mher dan ein heußlein alhie vnd einen gartten Nach der Zigelscheun warts gelegen, heldets Itzo Er Johan Schonenberg Pfarrer zw Wilkow, soll sich mit dem kasten vmb die Mithe der whonung vnd Brauchung des heußleins vnd garttens vertragen, Dan dis heußlein vnd gartten In kasten geschlagen. Von dissen haben bekommen die vorsteher Itzo 1 fl. zur Zinse. daß heußlein Ist vorkaufft".

Ein fünftes Gotteshaus bildete früher die St. Georg's Kapelle, wiederum mit einem Hospitale verbunden. Sie liegt vor dem Rheinsberger Thore und wird im Jahre 1362 zuerst erwähnt. Diese Kapelle hatte nur ein geistliches Lehn, welches nach dem Visitationsverzeichnisse vom Jahre 1541 einzukommen hatte: „III pfund geldes die vorsteher des hospitals, III pfundt das wendelandt, 1 pfund Claus

Schultes von VIII schock hauptsummen vff sein hauß vorschrieben terminus Martini. XVIII schill. die Mertten Butowsche vff sein haus widerkaufflich verschrieben Terminus Martini. I schock III schill. II pfenning gartten zinß vff Catharine. Summa V schock XVIII schill. VIII pfennig. Dis Lehen heldet Itzo Jacob Lidekamer soll nach seinem abgang In kasten kommen.

Nach diesen Hospitälern ist als achtes Gotteshaus das St. Gertraudten Hospital mit einer Kapelle vor dem Berliner Thore zu erwähnen. Im Jahre 1433 den 9. Juni verkauften die Vettern Albern und Hans von Redern der Kapelle dieses Altares und ihrem Altaristen gewisse Hebungen aus Manker auf Wiederkauf. Mittelst einer Urkunde desselben Jahres begünstigte der Vicar des Bischofes Konrad von Havelberg diese Kapelle durch Bewidmung mit einem besondern Ablasse. Denjenigen, welche sie an den Hauptfesten besuchen und dem Gottesdienste in derselben bewohnen würden, oder zum Bau und der innern Einrichtung der Kirche hülfreiche Hand leisten oder um den Kirchhof einen Umgang halten und für die Verstorbenen 5 Vaterunser und 5 Ave Maria beten würden, sollten jedesmal 40 Tage der ihnen aufgelegten Kirchenbuße erlassen werden. Hiernächst fehlte es der Kapelle auch nicht an Geldmitteln, um im J. 1443 nochmals eine stehende Hebung in Manker anzukaufen. Es waren vier Pfund Pfenninge jährlich aus den Hühnerpfenningen des Dorfes, welche von Hans Rheinsberg der Kapelle wiederkäuflich abgetreten wurden. Dann wurde die vorerwähnte bischöfliche Ablaßverschreibung unterm 14. Febr. 1467 von dem Bischofe Wedego von Havelberg nochmals wiederholt. Im Jahre 1541 bezog der Altarist dieser Kapelle Georg Weickebone theils diese Einkünfte, theils mehrere Zinseinnahmen von Kapitalien, die auf Häuser in Neuruppin verschrieben waren. Nach seinem Tode aber wurden diese Einkünfte in den gemeinen Kasten geschlagen. Das Hospital, was bei dieser Kapelle bestanden hatte, stand schon im Jahre 1541 leer und wurden daher die ziemlich bedeutenden Kapitalien, welche demselben gehörten und aus deren Verzinsung das Hospital seinen Unterhalt bekommen hatte, schon um diese Zeit dem gemeinen Kasten mit der Bestimmung zugelegt, dies Hospital dadurch für die Zukunft ganz aufzuheben. Nur das Gebäude der Kapelle bestand darnach noch längere Zeit obwohl unbenutzt fort, bis im Jahre 1767 die letzten Ueberreste desselben abgebrochen wurden, um zum Baue einer Kaserne benutzt zu werden.

Endlich besaß die Stadt Neuruppin während der katholischen Zeit noch ein neuntes Gotteshaus in der Kapelle Jerusalem, welche ein ehemaliger Bürgermeister, der alte Priegnitz genannt, auf der Stadtfeldmark gründete. Bratring vermuthet, diese Kapelle habe zwischen dem Rheinsberger Thore und den sogenannten sieben Brüdern gestanden. Auch diese Kapelle hatte ein eigenes geistliches Lehn, welches zur Zeit der Kirchenreformation der Priester Gabriel Preuß besaß. Als Einkünfte gehörten dazu 4 Schock jährlichen Zinses, welche der Rath zu Gransee „vor der Muckenborch vor Gransoy gelegen" entrichtete, $2\frac{1}{2}$ fl. jährlich vom Rathe zu Neuruppin und 1 Pfund 10 Schilling Zins von Bürgerhäusern dieser Stadt. Mit der Reformation hörte die Bestimmung dieser Kapelle zu täglichem Messelesen auf und Churfürst Joachim gestattete daher dem Magistrate im Jahre 1545, das Gebäude derselben und die dazu gehörige Klause abzubrechen und das Material zur Reparatur der Pfarrkirche zu benutzen. Der Altarist bezog dagegen seine Pfründe bis an das Lebensende. Nach seinem Tode fiel diese dem gemeinen Kasten zu.

Unter den sonstigen Stiftungen Neuruppins war der Kaland die bedeutendste. Es war eine geistliche Brüderschaft, welche, obwohl sie an die Pfarrkirche zu Neuruppin geknüpft war, doch ihre meisten Mitglieder in Landpfarrern oder sonstigen Priestern der Umgegend besaß. Im Jahre 1475 nahm der Bischof Wedego eine Veränderung in der Verfassung des Ruppiner Kalands vor. Bis dahin war die Zahl der Priester, welche aufgenommen werden konnten, unbegrenzt gewesen. Dem einzelnen floß daher nur wenig zu und die dienenden Brüder fanden keinen ihren Leistungen angemessenen Lohn.

Eine an den Dechanten, den Kämmerer und die übrigen Geistlichen des Kalands gerichtete Verfügung des Bischofes vom 22. Juni 1475 setzte dagegen die Zahl der Aufzunehmenden auf dreißig im Lande Ruppin mit Pfründen versehene Geistliche fest, damit die Einkünfte des Kalands hinreichten, einem jeden Mitgliede der Brüderschaft das Seinige zu Theil werden zu lassen, und damit auch den in Neuruppin anwesenden Mitgliedern, welche durch Krankheit verhindert würden, an dem Gottesdienste Theil zu nehmen, dennoch ihre Portion gereicht werde.

Von den Besitzungen des reich dotirten Ruppiner Kalandes fehlt es an Uebersichten. Zur Erweiterung seiner Besitzungen trugen im Jahre 1416 Claus Brise Bürger zu Neuruppin und seine Gattin Margarethe, in Gemäßheit der gräflichen Bestätigung vom 23. Nov. 1416, dadurch bei, daß sie ihre Gedächtnißfeier bei ihm durch das Vermächtniß einer jährlichen Hebung von 2 Pfunden aus dem Ruthenzinse der Stadt versicherten. Von einem dritten Pfunde aus derselben Abgabe wurde den Kalandsherrn die Pflicht aufgelegt, eine Spende an die Armen vorzunehmen. Den 29. Jan. 1436 bestätigte Graf Albrecht den Kalandsherrn auch zwei Pfund jährlicher Hebung aus dem Hufenzinse des Dorfes Kertzelin, welche Heinrich Fick daselbst dem Kalande verkauft hatte. — Nach dem Eintritte der kirchlichen Reformation wurden keine Kalandsherrn mehr aufgenommen und die Besitzungen und Einkünfte der Brüderschaft großentheils dem Domstifte zu Cöln an der Spree vom Churfürsten beigelegt (S. 245). Das in der großen Beginenstraße zu Neuruppin gelegene Kalandshaus, überließ die Stiftung im Jahre 1541 dem Rathe zu Neuruppin zur Predigerwohnung, wogegen der Rath dem Kalande bis zum Außsterben der in Neuruppin wohnhaften Mitglieder der Brüderschaft die sogenannte Mönchszelle überließ.

Eine besondere mildthätige Stiftung, die hier noch zu erwähnen seyn dürfte, war während der katholischen Zeit auch die sogenannte Elenden-Spende, die mit dem Elenden-Altare in der Pfarrkirche in Verbindung stand, daher auch früher von der Elendengilde und später von der Fleischer-Gilde verwaltet wurde, doch auf einer mit eigenen Einkünften versehenen Stiftung beruhte. Diese Spende, welche alljährlich am Dienstage nach Pfingsten vorgenommen wurde, bestand nach einem alten Berichte der Knochenhauer darin, daß man „jewelichen armen menschen einen pfennig und zwei helling weißes hellings brots austheilte. Item man pflack auch denselbigen tage alle elenden selen vnd der knochenhawer verstorbene bruder mit vigilien und selemeßen zu begehende vnd man gab den Capellanen, Custern, grawen mönchen priestern vffen abent eine maalzeit vnd gute Collatie, biß sie gar full worden. Auch lyes man alle freitage In der wochenn vigilien singen allen elenden selen zu trost, obs ynen gehulffen hat". Die Mittel zur Bestreitung des Aufwandes, den diese sogenannte Elendenspende verursachte, entnahm man aus den Zinsen verschiedener bei Neuruppiner Bürgern untergebrachter Kapitalien, mehreren Grundrenten und sonstigen Hebungen, welche in dem Visitationsverzeichnisse vom Jahre 154 in folgender Reihe aufgeführt werden: „Valentin Diderick gibt von seinem hause Jerliche rente X schill. von IIII schock hauptsum. Die Peter karwesche gibt X schill. renthe von IIII schock hauptsumm. Thomas Heins gibt X schill. renthe von IIII schock hauptsumm. Hans Bindeman gibt V schill. van II schock hauptsumma. Diderick haueman gibt von seinem wendelandt alle Jar X schepel korn als V schepel roggen vnd IIII schepel gersten, welche Zinspechte vff genannt wendelandt perpetuirt sein. Blasius Lew Nagelsmedt gibt Jerlich ein halb schock von VIII schocken haubtsumm. Asmus Lieuenberg gibt Jerlich X schill. von IIII schock hauptsumm. Achim Mechiel gibt Jerlich V schill. Mattis Britzkow V schill. Balte Buschow V schill. Burchart Muller V schill. Diese negsten Zcuuorgezeichneten IIII burger geben den Zins von vier Treskowschen hufenn. Man pflach auch vff alle vier Zceiten mit der Elenden taffel neben den kirchenvetern Jnn der kirchen vmme Zugehende. Das ist vor Zwe Jaren alreit gefallenn. Von diesen obgesatzten einckommen seind die spenden volstreckt. Summa II schock V schill. 3 schfl. dan daß landt gering daß ehs nit mehr geben kan".

Mit den Nachrichten über die geistlichen und milden Stiftungen der Stadt Neuruppin hangt endlich auch zusammen, was über den ersten Anfang der Neuruppiner Schulanstalten aufzufinden ist. Einen Schullehrer zum Unterrichte der Jugend hatte der Neuruppiner Rath schon frühzeitig angenommen und ihm 1 Schock Groschen aus der Kämmerei zur Besoldung ausgesetzt. Im Jahre 1416 sorgte Graf Ulrich für die bessere Besoldung des Schulmeisters, indem er unterm 25. Jan. dieses Jahres einen Winspel Getreide, halb Roggen und halb Gerste, aus dem Dorfe Nakel zur Besoldung des Schulmeisters dem Stadtrathe zur Hülfe gab. Lehusinhaber dieser Getreidehebung war Coppe Königsberg gewesen, der sie zu Ehren des heiligen Leichnames aufgab, indem er sie der Schule zu dem Behuf widmete, daß der Schulmeister, so oft man im Neuruppiner Pfarrbezirke die geweihte Hostie trage, stets vier Schüler vor derselben hergehen lasse. Diese Verpflichtung bestätigte auch der Graf Ulrich mittelst der oben gedachten Urkunde, indem er zugleich das Patronat über die Schule auch für die Zukunft dem Rathe zusicherte. Nach dem Berichte der Kirchenvisitatoren vom Jahre 1541 besaß der Schulmeister neben diesen Einkünften noch 30 Schillinge von einer Messe Requiem und erhielt er vom Kalande als Antheil an seiner Spende vier Schock. Auf einen blühenden Zustand der Ruppiner Schule schon vor der Reformation, welchen Bratring rühmt, ist hiernach wohl nicht zu schließen; auch liegen für diese Annahme keine Beweise vor. Die Kirchenvisitatoren bemühten sich indessen nach dem Eintritte der Reformation, die Schulanstalt Neuruppins in größerem Umfange einzurichten. Nach der Kirchenordnung vom Jahre 1541 wurden mehrere Schullehrer für nöthig befunden, nämlich außer dem Schulmeister und dem Cantor noch ein oder mehrere Schulgesellen, zu deren Besoldung der errichtete gemeine Kasten die erforderlichen Geldmittel darbot. Auch wurden in der gedachten Verordnung schon manche Einrichtungen für die Schule getroffen, welche sich auf die Absicht hindeuten lassen, eine Schulanstalt in größerem Maaßstabe, als damals in den Städten gewöhnlich war, zu errichten. Indessen dauerte es noch lange, ehe die Ruppiner Schule sich zu einer besonderen Bedeutung erhob.

---

3. Das Dominicaner-Mönchs-Kloster.

Das Dominicaner-Prediger- oder Bettelmönchs-Kloster lag zwischen der Stadt Neu-Ruppin und dem Ruppiner See, da wo noch jetzt die Klosterkirche als einziger Ueberrest der Klostergebäude erhalten ist. Es war zwar von der Stadtmauer mit eingeschlossen, doch dabei dem Ruppiner See so nahe gelegen, daß eine in der Stadtmauer befindliche Pforte unmittelbar vom Kloster in den See hinabführte, und daß die Stadtmauer zum Theil selbst zu Gebäuden von den Mönchen benutzt wurde. Seinem Ursprunge nach gehörte das gedachte Kloster zu den ältesten geistlichen Stiftungen der Mittelmark. Es muß gleichzeitig mit der Stadt Neu-Ruppin oder schon vor derselben gegründet seyn. Denn das eigentliche Stadt-Privilegium Neuruppin's ist vom 9. März 1256, während eine alte Inschrift der Klosterkirche zu Röbel die Stiftung des Neuruppiner Klosters in das Jahr 1246 setzt. Eine uralte, dem Standbilde eines der Stifter des Klosters, nämlich dem Wichmann, gesetzte Unterschrift scheint die Gründung des Klosters dagegen ebenfalls in das Jahr 1256 zu setzen. Sie lautet: Frater Wichmannus fundator hujus coenobii A. P. C. n. MCCLVI *). Daß das Kloster in dem letztgedachten Jahre wenigstens schon bestand,

*) Diese Unterschrift der Statue Wichmann's theilte Dieterich nach eigener Lesung derselben zuerst mit. „Des ersten Priors, Graf Wichmann's Bildniß in Stein ausgehauen im Dominicaner-Habit ist annoch zu sehen mit dieser Un-

wird durch eine andere alte Inschrift bestätigt, welche den Tod des andern Theilnehmers an dieser Stiftung, nämlich den Tod des Gebhard, in dasselbe Jahr fallen läßt, obwohl sie von demselben berichtet, daß er im Kloster bestattet sey, und daß er zur Stiftung desselben den Platz hergegeben habe*). Demnach ist die Stiftung des Mönchs-Klosters in das Jahr 1246 oder 1256 zu setzen. Nach Büsching**) soll das Kloster zu Neuruppin schon im Jahre 1209 gestiftet seyn, also früher als der Dominicaner-Orden, welcher erst im Jahre 1215 die päpstliche Genehmigung seines Bestehens erhielt. Diese Behauptung ist nicht zu begründen. Auch der Behauptung, welche Hoppe über die Zeit der Stiftung des Klosters aufstellt, wornach diese in das Jahr 1253 fallen soll***), fehlt es an Beweisen, welche selbige vor dem Verdachte einer willkührlichen Annahme schützen.

Der als Stifter gerühmte Wichmann von Arnstein oder Lindow zeichnete sich durch seine Frömmigkeit und durch Wunderthaten aus. Er erscheint schon im Jahre 1207 als Domherr†) zu Magdeburg, und soll hernach sogar Domprobst geworden, dann aber in den Dominicaner-Orden übergetreten sein, in dem Dominicaner-Kloster zu Magdeburg seine Probezeit bestanden haben und bald zum Mönche in demselben aufgenommen sein. Hiernach begab er sich nach Ruppin, stiftete hier seinem Orden ein neues Kloster, dem er selbst, bis an seinen im Jahre 1270 erfolgten Tod, als erster Prior vorstand††). Die Stiftung des Klosters zu Neu-Ruppin war demnach ein gemeinschaftliches Unternehmen der Brüder Gebhard und Wichmann. Der erstere spendete die weltlichen Wohlthaten, deren es zum Entstehen der neuen Anlage bedurfte, während der andere die geistliche Einrichtung des Stifts traf. Bei der Strenge der Lebensweise, der Wichmann sich noch in späterem Lebensalter unterzog, indem er von der Regel des Prämonstratenser-Ordens zu dem noch strengeren Klosterorden der Dominicaner überging, bei der geistlichen Demuth, die er an den Tag legte, indem er der erlangten geistlichen Würde freiwillig entsagte, um in einer neuen Klosterzucht wieder von unten auf zu dienen, und bei dem hohen Maaße des Verdienstes, welches man durch die Stiftung eines neuen Klosters erworben zu haben glaubte, konnte es nicht fehlen, daß man den ehrwürdigen Greis wie einen Heiligen betrachtete, und daß spätere Sagen seiner Frömmigkeit auch die Kraft beilegten, Wunderthaten erwirkt zu haben. Eine solche von Chronisten des Mittelalters aufbewahrte, sehr verbreitete Sage ist namentlich diese: Wichmann habe sich in seinem hohen Alter einmal zur Besorgung von Geschäften seines Convents jenseits des Ruppiner Sees befunden und sey durch die Anstrengung des Weges, den er zurückgelegt hatte, sehr hungrig geworden: da es ihm überhaupt sehr schwer erträglich gewesen, über die gewohnte Zeit des Essens hinaus nüchtern zu bleiben. Während er nun auf entgegengesetzter Seite des Sees die Klosterglocke bereits das Zeichen zum Mittagsmahle geben hört, fühlt er sich vor Hunger und Durst schon zu entkräftet, um den langen Umweg noch zurücklegen zu

---

„terschrift: Frater Wichmannus, fundator etc." (Dieterich a. a. O. S. 109, 110). Auch Bratring (Grafschaft Ruppin S. 137) kannte sie.

*) Nach der S. 38. mitgetheilten Grabschrift.

**) Büsching's Reise nach Reckahn S. 223.

***) Hoppe's Programm de confessione Augustana de anno 1730.

†) Leuckfeld vom Kloster Gottes Gnade S. 44. Beckmann's Anhaltinische Historie I. S. 313. Müller's Historie von Frankenhausen S. 147.

††) Dominus Wichmannus, Praepositus B. Mariae virginis ordinis Praemonstratensis in Magdeburg, de Lindowe natu existens, ordinem intravit fratrum Praedicatorum secundum Egghardum in conventu ejusdem civitatis. Qui mox frater factus, se in Rupin opidum transtulit et ibidem ordini suo solemne Monasterium fundavit, ubi factus primus Prior. Nach dem Chronicon Hermanni Corneri in Eccardi Collect. scriptorum medii aevi Tom II. Fol. 919.

können, der dazu gehörte, den See zu umgehen. In dieser Verlegenheit stärkt er sich mit dem Zeichen des Kreuzes, ruft seinem Begleiter zu: „Mein Sohn, folge mir muthig!" und geht gradezu in den See: und siehe, unter seinem Fußtritte erscheint das Wasser als eine feste Masse, die ihn trägt! So kommt er über den See im Kloster an und führt die Brüder in den Speisesaal, während sein Begleiter, welcher den sichern Landweg vorgezogen hatte, erst eine gute Stunde nach ihm eintrifft *). Dergleichen Wunderthaten mehrere wurden vom Wichmann erzählt, fanden selbst in entferntem Auslande Glauben und gaben seiner klösterlichen Stiftung zu Neuruppin einen weit verbreiteten Ruf. So hing zum Beispiel im Speisesaale des Dominicaner-Klosters zu Cölln am Rheine noch im Anfange des vorigen Jahrhunderts ein großes Bild, welches einen Ruppiner Klosterbruder, einen Wels in der Hand haltend, darstellte, mit der Unterschrift: Frater Nicolaus de Ruppino, und daran knüpfte man dort die Legende, daß eines Abends mehrere Klosterbrüder von entfernten Orten in das Kloster zu Neuruppin gekommen seyen, worauf Bruder Nicolaus, der die Küche besorgte, dem Prior geklagt habe, daß es an Speise für die Gäste gebreche. Der Prior habe hierauf dem Bruder Nicolaus befohlen, er solle durch das Pförtchen, welches vom Kloster in den See hinabführte, sich hinaus verfügen und den Fischen im Namen des Priors befehlen, daß einer von ihnen herauskomme und den Brüdern zur Sättigung diene. Bruder Nicolaus habe gethan, wie ihm befohlen worden, und alsobald sey ein großer Wels zu ihm an das Ufer geschwommen, habe sich von den Händen des Mönchs greifen lassen, und sey darauf in die Küche getragen.

In der Ruppiner Klosterkirche bewahrte eine Statue, wie man sie den Kirchenstiftern häufig in ihren Stiftungen setzte, (wie z. B. die Statue des Bischofes Johann Wepolitz in der Kirche zu Wilsnack) das Andenken an den Stifter. Bis ins vorige Jahrhundert las man deutlich unter derselben die oben angegebene Inschrift. Im Jahre 1714 ließ jedoch der Magistrat die Statue anstreichen und an die Wand, woran die Statue in einer Nische stand, eine neue Inschrift setzen, welche — vermuthlich, weil von der alten Unterschrift nur noch der Name lesbar geblieben war — den Prior mit dem gleichnamigen letzten Grafen verwechselte. Des darin begangenen Irrthums wurde der Magistrat jedoch bald darauf inne. Die Statue erhielt daher im Jahre 1756 eine neue Wandüberschrift, welche in mehreren Versen bestand, wovon der erste lautete: Coenobii Neo-Ruppini fundator et auctor Wigmannus comes erat etc.; und worin die frühere Verwechslung vermieden war **).

Die vorzüglichste Bestimmung des Dominicaner-Mönchs-Klosters zu Neuruppin, scheint gewesen zu sein, des Seelenheils der gräflichen Familie sich angelegen seyn zu lassen. Bei der Anerkennung, welche damals der Glaube fand, daß gute Werke und fromme Gebete, für das Seelenheil Lebender und Verstorbener von Andern verrichtet, die jenseitige Wohlfahrt derselben zu erhöhen vermögten, mußte eine edle Familie, welche so großen Reichthum besaß, wie die Grafen von Lindow in damaliger Zeit, es zum Gegenstande ihrer vornehmsten Sorge machen, ein Stift von Mönchen von der strengen Regel, wie die Domi-

*) Wichmannus — claruit multis miraculis vivens incorruptibili corpore. Contigit namque, eundem Dei famulum pro negotiis conventus sui praepeditum ultra stagnum, quod conventui adjacet, existere et ex itineris labore valde famelicum esse. Non enim poterat sine gravi molestia ultra consuetam horam prandii jejunare. Ut autem audivit per campanam conventus, horam esse manducandi, et ipsum debere adhuc per longum spatium circuire aquam ad ingrediendam Urbem, ad quem laborem sentiebat se vires non habere prae fame et siti, ait socio suo: fili, sequere me confidenter. Signans autem se crucis signaculo, transivit per compendium viae, aqua se sub pedibus ejus meabilem et solidam praebente Dei virtute. Et venit ad conventum per flumen et introduxit fratres ad refectorium, socio suo, non per laticem sed per terram ipsum post longam horam sequente. — Chronicon Hermanni Corneri a. a. O. Fol. 919.

**) Bratring, die Grafschaft Ruppin S. 137.

nicaner waren, ausschließlich für die ewige Seeligkeit ihrer Familie beten und betteln zu lassen. Wie die Dominicaner-Mönche zu Neuruppin der gräflichen Herrschaft daher bei Lebzeiten als Lehrer und Erzieher, als Prediger und Beichtväter dienten, so hielten sie auch nach dem Tode die Gemeinschaft der Seelen der Verstorbenen mit der Kirche auf Erden und den Fortgenuß der kirchlichen Wohlthaten dadurch aufrecht, daß sie die leiblichen Ueberreste der verstorbenen Familienglieder des gräflichen Geschlechts in ihre Hände aufnahmen, in den Gewölben ihrer Kirche beisetzten und die geistlichen Verdienste ihres strengen religiösen Lebens, so wie die Macht ihrer Fürbitten bei Gott und den Heiligen, besonders bei dem heiligen Dominicus, denselben täglich widmeten.

Die Klosterkirche zu Neuruppin war daher eigens die Grabkirche der Grafen von Lindow. So wie Wichmann, der Stifter, und vor ihm schon Gebhard, sein älterer Bruder, ihr Begräbniß in diesem geweihten Raume fanden; so wurde auch zuletzt, nach fast 300 Jahren, während welcher das Land Ruppin sich des milden, väterlichen Regimentes der Grafen erfreuete, Wichmann, der letzte aus dem Mannsstamme des edlen Geschlechts, hier beigesetzt, und wurden dabei mit seiner Leiche, zu großer Trauer der dabei versammelten Ritter und Vasallen und aller Einwohner des Landes, besonders auch des klösterlichen Conventes, der seine bisherige Bestimmung dadurch zum Theil einbüßte, Helm und Schild der Grafen, zum Zeichen des Aussterbens ihres Geschlechtes, mit in die Gruft hinabgesenkt. Von vielen andern Familiengliedern der Grafen wird es, in der etwa in dem Jahre 1488 angefertigten und darnach fortgesetzten Wandinschrift in der Klosterkirche, die sich bis auf die neueste Zeit erhalten hat, und sich über dem Eingange zu dem Grabgewölbe befand, ebenfalls ausdrücklich berichtet, daß sie in der Klosterkirche ihre Ruhestätte gefunden haben. Doch vermuthlich war dies auch in Ansehung derjenigen Glieder des gräflichen Hauses der Fall, welche jene Grabschrift nur namhaft macht, ohne ausdrücklich anzumerken, daß ihre Leiche daselbst beigesetzt worden. Die Grabschrift hat dies nur von den in den letzten 150 Jahren beigesetzten Familiengliedern ausdrücklich angegeben. Es ist aber auch für die frühere Zeit kein anderes Familienbegräbniß der gräflichen Familie bekannt.

Außerdem, daß die Klosterkirche als Erbbegräbniß der gräflichen Herrschaft diente, scheinen in ihren Gewölben vor dem Aussterben der Grafen weiter keine Leichen aufgenommen zu seyn. Die Mönche pflegten ihre Begräbnisse im Kreuzgange oder auf dem Kirchhofe zu nehmen, und davon, daß Privatpersonen sich der Ehre, hier begraben oder überhaupt nur in die Fürbitte und die geistlichen Verdienste dieses Conventes aufgenommen zu werden, theilhaft gemacht hätten, giebt es keine Spur. Während sich bei andern Klöstern und Kirchen, besonders auch bei der Pfarrkirche zu Neuruppin, so häufige Beispiele von Schenkungen zur Stiftung von Altären und Commenden und von Widmungen aller Art finden, wofür weltliche Privatbesitzer sich der Fürbitte seitens der Kirche nach dem Tode versichern ließen; so scheint solches bei diesem Kloster gar nicht vorgekommen zu seyn und die ausschließliche Bestimmung desselben, zum Seelenheile der gräflichen Familie und zur würdigen Gedächtnißfeier aller aus ihrem Geschlechte Verstorbenen, die Theilnahme Fremder daran ganz unzulässig gemacht zu haben. Nachdem jedoch die ursprüngliche Bestimmung des Grabgewölbes der Kirche aufgehört hatte, nahm der klösterliche Convent auch wohl Leichen anderer Personen, die sich durch ihre hohe äußere Stellung, durch dem Convent erwiesene Wohlthaten oder sonst durch Frömmigkeit ausgezeichnet hatten, in diese ehrenvolle Ruhestätte auf. So wurde darin namentlich die Leiche Joachims von Wutenow des Aeltern, Erbherrn auf Seegeletz, beigesetzt, welcher zu Ende des funfzehnten Jahrhunderts eine Wallfahrt nach Jerusalem zum heiligen Grabe machte, und als er zurückkehrte, zum Andenken daran und zum Dank für Gottes Schutz vor dem Bechlinschen Thore eine steinerne Säule mit einem darauf stehenden Crucifix setzen ließ, welche vom Rathhause Neuruppins grade so weit entfernt stand, als die Schädelstätte vom Richthause des Pilatus entfernt gewesen

seyn soll. Diese Auszeichnung, welche in dem Begräbnisse bei den Mönchen lag, erklärt zugleich, woher man noch in spätern Zeiten, nachdem längst die Grafen von Lindow ausgestorben und die Mönche aus dem Kloster entfernt waren, auch die Klosterkirche zu evangelischem gottesdienstlichen Gebrauche bestimmt war, es für eine besondere Ehre hielt, als Leiche in dem Grabgewölbe dieser Kirche beigesetzt zu werden. Auch der Magistrat machte, nachdem er Patron der Kirche geworden war, von dem Rechte einer freien Beisetzung der Leichen verstorbener Rathsglieder in dem Gewölbe der Klosterkirche Gebrauch, und das Streben Anderer, einer gleichen Ehre durch Geld theilhaft zu werden, gewährte der Kirche lange noch eine bedeutende jährliche Einnahme. Im achtzehnten Jahunderte fing man erst an, auf die Beisetzung in der Klosterkirche keinen hohen Werth mehr zu legen, zuletzt verzichtete auch der Magistrat auf dieses Vorrecht, und mit dem Jahre 1800 hörte alle fernere Beisetzung von Leichen im Grabgewölbe der Klosterkirche gänzlich auf.

Die Güter und Einkünfte des Klosters waren weder anfänglich bedeutend, noch gewannen sie mit dem Ablaufe der Zeit eine so starke Vermehrung, wie bei Cisterzienser- und Prämonstratenser-Klöstern in der Mark Brandenburg der Fall war. Das Gelübde der Armuth wurde von den Dominicaner-Mönchen wenigstens insofern beobachtet, als sie anfänglich den Erwerb großer Grundbesitzungen vermieden. Bei der Stiftung eines Dominicaner-Klosters pflegte man demselben nichts zu verleihen, als den Platz, wo die Klostergebäude errichtet wurden, Geld zum Bau und zur Anschaffung von Büchern. Alles Uebrige sollten die Dominicaner sich eigentlich als Almosen erbetteln. Als daher der Markgraf Otto III., von welchem erzählt wird, daß er die Dominicaner-Brüder von ganzem Herzen geliebt habe, fast gleichzeitig mit der Stiftung des Klosters Neuruppin zwei Dominicaner-Klöster in der Mark Brandenburg anlegte, nämlich das eine im Jahre 1254 zu Straußberg, das andere bald hernach zu Seehausen, so dotirte er das erste mit dem Platze, einer Bibel und 700 Mark Silbers zur Erbauung der Kirche, das letztere mit 120 Mark zur Aufführung der Gebäude auf dem ihm verliehenen Platze und 100 Mark zur Anschaffung von Büchern *). In ähnlicher Weise wird daher das Kloster zu Neuruppin ursprünglich begifitgt seyn. Seinen Hauptunterhalt bezog der niemals sehr zahlreiche Convent des Klosters zu Neuruppin gewiß unmittelbar aus den Händen und Naturalienvorräthen der gräflichen Herrschaft. Von dieser wurde dem Kloster auch die freie Fischerei auf dem Ruppiner See, dessen Benutzung dem Kloster so bequem lag, verstattet. Graf Ulrich, der im Jahre 1420 verstarb, wird als der Wohlthäter des Klosters gerühmt, welcher dem Convente den freien Fischfang auf dem Ruppiner See und das Hebungsrecht einiger Prästationen aus dem auf der andern Seite des Sees gelegenen Dorfe Rietwerder zum Geschenk machte. Die Acquisition der erstern Gerechtigkeit fand in der Nothwendigkeit des Gebrauches der Fische zur Fastenspeise hinreichende Entschuldigung, und die Annahme der Hebungen aus Rietwerder wurde für den eigentlich zur Erwerbung stehender Einnahmsquellen durch die Strenge seiner Regel nicht befähigten Convent dadurch ebenfalls unbedenklich gemacht, daß Graf Ulrich dieselben nicht zu Präbenden für die Mönche, sondern für die bauliche Unterhaltung der Klostergebäude aussetzte **). In der Folge machten die Mönche auch noch die Erwerbung von kleinen Pächten und Zinsen aus den Dörfern Manker und Dabergotz, ohne daß die Art bekannt ist, wie sie in den Besitz derselben gelangten. Nach dem Aussterben der gräflichen Herrschaft fand auch der Antrag Hennings von Quast, fur einen Winspel Korn jährlicher Hebung

*) Idem Otto anno Domini 1254 fratres predicatores, quos ex corde dilexit, Strutzeberg collocauit et eis aream et Bibliam DCC. marcas ad ecclesiam donauit, postea fratres Sehusen locans eis C. libras et XX. ad aream, ad libros contulit C. marcas. Abbat. Cinnensis Chronicon mspt.

**) Vergleiche die Grabschrift beim Jahre 1420.

aus zwei andern Dörfern, seine Gedächtnißfeier zu übernehmen, bei dem Convente ein geneigtes Gehör. Außer diesen Besitzungen gehörten den Mönchen zur Zeit, da das Kloster in der kirchlichen Reformation unterging, noch einige Ackerstücke auf der Stadtfeldmark. Weiter hat das Kloster keine Grundstücke oder Hebungsrechte grundherrlicher Abgaben erlangt.

Man darf sich bei diesem mäßigen Umfange der Besitzungen und Einnahmsquellen des Stifts jedoch nicht die Vorstellung machen, als hätten die Mönche wirklich Mangel dabei zu leiden gehabt. Auch hier zeigt sich vielmehr das Gegentheil. Die fromme Freigebigkeit des gräflichen Hauses ließ es den Mönchen gewiß an nichts fehlen. Erst das Aussterben des gräflichen Hauses entzog den Mönchen die Hauptquelle reicher Almosen, und bewog sie dadurch, öfter auf den Straßen Neuruppins vor den Thüren der Bürger zu singen, um sich also Spenden von diesen zu erbitten. Der Tod des Grafen Wichmann, den die Mönche tief betrauerten, lieferte ihnen selbst zu diesen Gesängen einen viel Theilnahme erregenden Stoff *). Doch selbst noch, als das Kloster im Jahre 1541 einging, bot dasselbe in allen Stücken viel mehr ein Bild des Wohlstandes und Reichthumes, als der Armuth dar. Es besaß namentlich vortreffliches Hausgeräthe, worunter besonders ein großer Grapen berühmt war, so schwer, daß zwei Männer ihn nicht tragen konnten, welchen man den Mönchen zu Hochzeiten und bei dergleichen festlichen Gelegenheiten zum Hirsekochen abzumiethen pflegte, und der dadurch für die ganze Stadt sehr wichtig war, für die Mönche aber eine ergiebige Einnahmsquelle bildete. Es gab ferner so viel Silbergeschirr im Kloster, daß der Churfürst im Jahre 1541 durch den Landeshauptmann von Rohr 29 Mark vergoldeten und 15½ Mark weißen Silbers dem Rathe zu Neuruppin zur Hülfe bei der bewilligten Landessteuer aus dem im Kloster vorgefundenen Vorrathe zuwägen lassen konnte. Dennoch zeigte der Rath zu Neuruppin in demselben Jahre dem Churfürsten an, man rede allgemein davon, daß die Mönche zwei Jöcke, wie sie es nannten, von vergoldetem Silber besäßen, die sie über die Chorkappen zögen und die so schwer von Silber seyen, daß die Mönche sich aus diesem Grunde scheueten, selbige anzuziehen; diese seyen unter dem Silberwerke nicht befunden, da man dasselbe verzeichnete. Auch hatten unsere Bettelmönche Geld in der Stadt Neuruppin auf Zinsen, indem ihnen für einige an Bürger Neuruppins ausgeliehene Capitalien gewisse Hausrenten verschrieben waren. Nach solchen Umständen zu schließen, haben die Ruppiner Dominicaner sich wenigstens des besten Wohlstandes erfreuet. Davon legt denn auch die großartige schöne Bauart und die Mannigfaltigkeit der Klostergebäude, von denen man in einer Urkunde vom 10. Juni des Jahres 1382 die ersten Nachrichten findet, Zeugniß ab.

Die gedachte Urkunde enthält einen Vertrag des Kloster-Convents, vertreten durch seinen Subprior Nicolaus Blessow und seinen Lector Martin, mit dem Rathe der Stadt Neuruppin, welcher mehrere Streitpunkte dahin entschied, daß der Convent das Eigenthum der Stadt an dem zwischen dem Kloster und dem Neuruppiner See gelegenen Theile der Stadtmauer anerkenne, imgleichen einen darin näher bezeichneten Weg zwischen der Stadtmauer und dem Kloster einräume, ferner daß das Kloster seine Gebäude einschließlich der Mauer selbst zu unterhalten und der Stadtmauer mit seinen Gebäuden, Mauern und Zäunen nicht näher zu rücken verspreche, als die bisherige Entfernung gewesen. Der eingeräumte Weg sollte von Seiten der Stadt unter Verschluß gehalten werden, damit das Kloster davon keinen Nachtheil habe, doch den Mönchen auf Verlangen geöffnet werden. Dagegen verpflichtete sich die Stadt, nicht durch die Stadtmauer, darauf gesetzte Thürme, Wykhäuser und andere Vertheidigungsanstalten, noch sonst durch bauliche Einrichtungen das Kloster zu verbauen und den Einfall des Lichtes in die Klostergebäude zu behindern. Die Urkunde, welche noch mehr dergleichen Punkte enthält, ist leider nur sehr lückenhaft erhalten und daher nicht vollständig zu deuten.

*) Vergl. S. 14.

In dieser Urkunde finden an klösterlichen Gebäuden namentlich Erwähnung: ein Scherehus, ein Spisehus, ein Backhus, ein Gasthus und ein Bichthus, alles Nebengebäude des eigentlichen Klosters, nämlich der Kirche und der Klausen der Mönche. Die meisten dieser Gebäude lagen in dem Umfange der von allen bürgerlichen Lasten eximirten Klosterfreiheit, d. i. auf der ursprünglich vom Grafen Gebhard zur Fundation des Klosters ausgesetzten Area. Nur das Bichthus, vermuthlich ein zum Anhören der Beichte von Personen, die zu der Seelsorge der Prediger-Mönche ihre Zuflucht nahmen, eigens bestimmtes Gebäude, lag auf einer schoßpflichtigen Bürgerstelle, war daher eine spätere Erwerbung zur Erweiterung der dem Stifte ursprünglich zugeeigneten Grundstücke, von welchem der Convent sich auch in dem Vertrage von 1382 von Neuem anheischig machen mußte, alle bürgerliche Lasten zu tragen. Die Area des Klosters muß im Uebrigen ziemlich ausgedehnt gewesen seyn und hat sich gewiß viel weiter erstreckt, als was in späterer Zeit nach der Kirchenreformation Zubehör der Kirche bildete, da in der Urkunde von 1382 auch ein Klostergarten Erwähnung findet, der bei Klöstern nicht geringen Umfangs zu seyn pflegt, von welchem auch noch 1511 die Rede ist, indem der Rath um diese Zeit die Mönche verklagt, daß sie einige Weinlauben ausschlagen lassen und verkauft hätten.*)

Außer den obigen Nebengebäuden des Klosters macht die Urkunde von 1382 auch noch „ere heymlike kamere vnde den gang darthu over de stad mure" namhaft. Was es mit dieser geheimen Kammer auf der Stadtmauer und dem Gange dahin, womit das Kloster, Inhalts jenes Vertrages, die Stadtmauer nicht zu sehr beschweren und deren Lage über dem Wasser es nicht erhöhen noch erniedrigen sollte, für eine Bewandniß und welche Bestimmung die heimliche Kammer mit dem Gange dahin gehabt, will ich hier nicht erörtern**). Ich besorge jedoch, daß diejenigen, welche auf die in Neu-Ruppin und der Umgegend sehr verbreitete Sage Werth legen, daß ein geheimer unterirdischer Gang von dem Kloster nach der großen Beguinen-Straße und nach dem vormaligen Schulgebäude, nach Anderen sogar unter dem Ruppiner See hindurch nach Gransee und Lindow geführt und die drei klösterlichen Stifter dieser Orte und Neu-Ruppins in Verbindung mit einander gesetzt habe, in dieser urkundlichen Erwähnung eines geheimen Ganges wichtige Aufschlüsse zu finden glauben. Auf dergleichen Sagen von unterirdischen geheimen Gängen, welche die Klöster und geistlichen Stifter mit einander in Verbindung setzten, ist indessen, wenn man diese Sagen in einfacher Wörtlichkeit nimmt, gar kein Werth zu legen. Sie finden sich überall bei den Klöstern, und nirgends entdeckte man eine unzweifelhafte Spur eines wirklich vorhanden gewesenen Ganges! Wer die Sage zu deuten versucht, dürfte darin nichts als einen Lobpreis der Wunder finden, welche die Schreibekunst für die Verbreitung von Nachrichten und geheimen Mittheilungen erwirkt. Die schriftlichen Mittheilungen, welche zwischen geistlichen Stiftern viel früher gewöhnlich waren, als das Volk davon Gebrauch zu machen lernte, waren die geheimen Kanäle, welche die Mönche und Nonnen verschiedener entlegener Stifter in einen der Masse des Volks unbegreiflichen und gleichsam unsichtbaren Verkehr mit einander setzten, und bei der Unwissenheit des Volkes und dem Geheimnißvollen und Wunderbaren, welches man überall mit dem Klosterleben gern zusammen dachte, leicht jene Sagen von unterirdischen geheimen Gängen hervorriefen.

Die Klosterkirche und die Zellen der Mönche, Gebäude, deren Vorhandenseyn sich von selbst verstand, werden in älteren Nachrichten nicht ausdrücklich genannt. Der Zellen für die Mönche bedurfte es

---

*) Mitgetheilt in der Note S. 272.

**) Meines Erachtens ist unter der heimlichen Kammer auf der Stadtmauer über dem Wasser — ein Abtritt zu verstehen.

indessen nicht vieler, da der klösterliche Convent sich nicht über die Zahl von 8 bis 9 Mitgliedern erstreckt zu haben scheint. Für die Klosterkirche war dagegen bei Dominicaner-Mönchs-Klöstern das Bedürfniß eines größern Umfangs gegeben, da die Prediger-Mönche diese zugleich zu öffentlichem Gottesdienste für die Bewohner ihres Ortes benutzten. Es war zu Neuruppin, ein langes gewölbtes Gebäude, auf acht Pfeilern ruhend, 199 Fuß lang, 55 Fuß breit und bis an das Gewölbe 49 Fuß hoch. Im hohen Chor befand sich der aus Stein und angeblich aus einen Stein ausgehauene Altar, und da herum standen die Chorstühle der Mönche. Die Frage, wann dies in trefflichem Styl und alterthümlicher Einfachheit aufgeführte Gebäude errichtet sey, kann nicht in Bezug auf alle Theile in gleicher Art beantwortet werden. Da das Kloster niemals von seiner ursprünglichen Stelle verlegt, auch nicht allmälig aus ärmlichem Anfange entstanden, sondern gleich anfangs durch die Freigebigkeit seiner Stifter vollkommen in den Stand gesetzt ist, so kann nicht bezweifelt werden, daß die Kirche schon im Jahre 1246 errichtet worden ist. Im Jahre 1465, unter der Regierung der Grafen Johann und Jacob, wurde dann das Kloster mit allen seinen Gebäuden in Asche gelegt. Da ausdrücklich erwähnt wird, daß nur das Backhaus bei diesem Brande verschont geblieben sey, so muß sich auch die Klosterkirche unter den durch den Brand beschädigten Gebäuden befunden haben. Dieser Umstand widerspricht jedoch der hohen Wahrscheinlichkeit oder vielmehr Gewißheit nicht, daß der Haupttheil des Gebäudes der Klosterkirche, so wie dies Gebäude noch jetzt dasteht, ein Baudenkmal aus der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts ist. Denn unzweifelhaft war die Klosterkirche schon im Jahre 1246 nach der damals verbreiteten Bauart von starkem massiven Mauerwerk aufgeführt, unzweifelhaft vermochte das Gebäude daher der zerstörenden Gewalt der Flamme in jenem Brande größtentheils Trotz zu bieten. Es konnte mithin der dadurch angerichtete Schade wohl die Nothwendigkeit der Herstellung von Dach und Thürmen und an dem massiven Gebäude der Kirche die Ausbesserung einzelner, vielleicht durch das Hinabstürzen von Balken, Glocken und dergleichen zerfallener Theile, z. B. des Gewölbes, herbeiführen, nimmermehr aber einen ganz neuen Kirchenbau erforderlich machen.

In wie bewunderungswürdigem Maaße Kirchen der trefflichen festen Bauart aus der Zeit von etwa 1210 bis 1340 der Zerstörung durch Feuer Gegenwehr zu leisten vermögen, nämlich auch jetzt noch, nachdem sie drei Mal so viel Jahrhunderte alt sind, als im Jahre 1465, das zeigte noch vor etwa 25 Jahren der Brand, welchen die Pfarrkirche zu Kyritz erlitt. Die Kirche war des Daches völlig beraubt, die Thürme waren eingestürzt und hatten das Gewölbe auf einigen Punkten durchbrochen. Doch selbst die schlanken Pfeiler, welche der Wind, während die Kirche unbedacht stand, wie Rohr hin und her bewegte, und das sonstige alterthümliche Mauerwerk der Kirche, sind fast in allen Theilen völlig erhalten geblieben. Zerstörender aber kann der Brand wohl kein massives Kirchengebäude treffen, als wie dies bei dem Brande der Stadt Kyritz mit der dortigen Pfarrkirche der Fall war.

An dem Gebäude der Klosterkirche findet man noch gegenwärtig viel unfehlbare Kennzeichen eines hohen Alters. Schon der Chorschluß trägt in bestimmt hervortretender Weise einen sehr alterthümlichen Character zur Schau. Dahin gehören dann auch das Verhältniß der Fensterdimensionen zu der Stützenweite, welches man in dem Haupttheile der Kirche antrifft, ferner die Zusammenstellung des großen Rosenfensters mit dem darunter befindlichen Hauptportale an der Nordseite der Kirche, auch andere Details dieses Portales, namentlich die Säulencapitäle von gebranntem Thon, ganz vorzüglich aber das kleinere Nordportal mit seinen eigenthümlichen Stützensäulen und den daran befindlichen Säulenringen. Nach Vergleichung mit andern Deutschen und besonders Märkischen Bauwerken deuten alle diese Verhältnisse auf die zweite Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts hin. Der Westgiebel, auf welchem sich der Thurm befand, hat dagegen nach seiner Bauart den Character späterer Zeit, und dies ist nicht unwahrscheinlich

aus dem Brande von 1465 zu erklären. Der Thurm brannte ab, und dies führte eine weiter sich erstreckende Beschädigung dieses Theiles der Kirche herbei. Die Wiederaufrichtung der Klostergebäude, so weit sie durch den Brand vernichtet waren, wurde übrigens vermuthlich gleich nach dem Brande begonnen, denn schon im Jahre 1488 war man mit dieser Herstellung so weit fertig, daß der Thurmknopf der Klosterkirche einen Bericht über die Vollendung des Baues in sich aufnehmen konnte, der 1693, bei der Abnehmung des Klosterthurmes, wieder aufgefunden wurde. Der damalige Prior des Convents, welcher den Bau sehr treulich betrieben haben soll, war der Bruder Mathäus Wentzel. Und selbst der Name des Baumeisters, welcher die Herstellung des Klosters ausführte, ist mittelst des gedachten Berichtes noch aufbewahrt geblieben. Es war der Baumeister Paul aus Brandenburg.*)

Nach dieser Herstellung der Klostergebäude machte der Convent jedoch nur etwa noch ein halbes Jahrhundert davon Gebrauch. Die kirchliche Reformation setzte dem Bestehen desselben um so eher ein Ziel, als Stifte desjenigen Ordens, welchem das Kloster zu Neuruppin angehörte, mit der neuen Kirchen- und Pfarreinrichtung am wenigsten verträglich waren. Daß es der Seelsorge der Mönche auch schon früher nicht gelungen war, den Sinn der Neuruppiner Bürgerschaft vor aller freiern Religionsansicht zu bewahren, lehrt der Umstand, daß sogleich, als diese in der Mark öffentlich hervorzutreten wagen durfte, die Klosterkirche zu Neuruppin selbst der Ort war, wo sich der Begehr, welchen wenigstens einzelne Bürger nach dem Eintritt der Reformation im Herzen trugen, zuerst öffentlich zu erkennen gab.

Von den Mönchen des Klosters hatten einige der Reformation selbst Beifall geschenkt, die Mönchskappe abgelegt und Pfarrstellen auf benachbarten Dörfern angenommen, wo sie das Evangelium predigten, andere waren ausgewandert und nur zwei im Kloster geblieben, die der Veränderung ruhig zusahen. Die Visitatoren, welche die geistlichen Lehen der Pfarrkirche meistens in den Gotteskasten schlugen, behielten das Kloster dem Churfürsten vor, und ließen daher für das Erste noch die beiden Mönche, die dasselbe inne hatten, im Besitz. Sie begnügten sich, von denselben eine genaue Uebersicht ihrer stehenden Einnahmen von liegenden Gründen und ausgeliehenen Capitalien zu fordern, und über den Ornat, den die Mönche im Kloster zurückgelassen und das vorhandene Silbergeräthe Verzeichnisse aufzunehmen. Von den stehenden Einnahmen des Klosters aus verliehenen Capitalien oder liegenden Gründen ergab sich folgende Uebersicht: 1) Sie hatten in Rietwerder die Roggen-, Hafer- und Geldpächte von fünf Bauerhöfen und noch gewisse Scheffel Roggen und Hafer von andern fünf Bauerhöfen, im Ganzen eine Hebung von 4 Winspeln 22 Scheffeln Roggen und 4 Winspeln 3 Scheffeln Hafer. An Gelde hoben sie hier 87 Schillinge, obgleich bemerkt ist: „Etlige wurde (Worthen) hebben vns die Barstorpe to Wulkow, weiniger wehn mith rechte, genhamen vnnd jn Eren gebruck gewanth, wo wy dem houethmanne

*) Nach Martin Dieterich's historischer Nachricht S. 108, wo es heißt: „In eben diesem Jahr ist das Closter zu Neuen-Ruppin abgebrant und Anno 1488 wieder vollkommen aufgebauet worden, wie solches erhellet aus einem Pergamenen Zettul, welcher Anno 1693 bey Abnehmunge des Closter-Thurms in den Knopff gefunden worden: Auf der einen Seite stehet: Initium Evangelii secundum Johannem. In Principio erat verbum, et verbum erat apud deum etc. (usq. ad) plenum gratiae et veritatis. Per haec sacra et sancta Evangelica dicta conservetur hoc opus in secula Amen. Auf der andern Seite ist folgendes zu lesen: Anno Domini millesimo quadringentesimo octogesimo octavo in vigilia praesentationis Virginis Mariae, erectum est praesens opus (der Thurm) a Magistro Paulo, Architectore civitatis Brandenburgensis, sub Priore domus fratre Matthaeo Wentzeln, qui fidelis erat executor hujus aedificii. Orate pro eo et Presbyteris. Habuit conventus Magistrum Matthaeum Lampertum de Wismaria, et quoque plures alios Patres et Fratres. Anno Domini MCCCCLXV. in vigilia ascensionis incineratus fuit iste conventus cum omnibus aedificiis, demta domo pistrine, quae post in Anno MCCCCLXXXVI, tempore Tiburtii incineratur. Eodem Anno regnaverunt illustres comites Dominus Johannes et Jacobus fratres. Ipsa sancta Trinitas benedicat hoc opus ac conservet."

hans posen angelegt." Auch bemerkten die Visitations-Commissarien, daß die Bauern außer obigen Abgaben noch von einigen Worthen Zins gegeben hätten, der aber, wie die Mönche sagten, nicht mehr im Gebrauch sey. 2) Im Dorfe Manker hatte das Kloster zwei Voll-Hüfner und einen Halb-Hüfner; von den beiden erstern gab jeder 15 Scheffel Roggen, 15 Scheffel Gerste, ½ Scheffel Erbsen und 8 Schillinge, der Halb-Hüfner gab 8 Scheffel Roggen, 7 Scheffel Gerste und 4 Schillinge Zins. „Dusse beide lude," bemerkten die Mönche von den Hüfnern, „hebbe wie mith allen gnaden vnnd rechtichheit confirmert; men der hovetman hefft den dhenst tho sik ghenomen." 3) In Dabergotz hatten die Mönche zwei Hufen und von jeder ½ Winspel Roggen und ½ Winspel Gerste, und von einem Einwohner 8 Schillinge Zins. Nach Bemerkung der Visitatoren standen diese Prästationen nach der Verschreibung höher, waren aber so hoch nicht mehr im Gebrauch. 4) Hierzu kam noch 1 Winspel Korn von Quastschen Vermächtnisses, dessen die Angabe der Mönche in folgenden Worten gedenkt: „Alde Henningk Quast, löblicher gedechtnusz, hefft by vnns Sine ewig gedechtnusz gestifft vnnd vns dauor perpetueret*) 1 Winspel karn, nemlich ½ Winspel thu kudow vnnd ½ Winspel Gerste binnen Gartze vellich. Diewile wy nhu auer die vigilien vnd Sielmissen muth vallen lathen, enthalt he vnns ock dat karne." 5) Dabei hatte das Kloster auf 6 Häusern zu Neuruppin auf jedem 8 Schock Groschen Capital stehen, wofür ihm von jedem dieser Capitalien 30 Groschen, also 6¼ Prozent verschrieben waren. Der Rath zu Neuruppin hatte jedoch diese Zinshebung, die im Ganzen 3 Schock Groschen ausmachte, nach Versicherung der Mönche schon seit länger als 10 Jahren dem Convente gänzlich entzogen.

Im Ganzen nahmen die churfürstlichen Visitatoren die Getreidepächte und Geldhebungen, welche dem Kloster hiernach angehörten, zu 13 Winspel 1 Scheffel Korn und zu 6 Schock 15 Schillinge Geldzins an.

Der vorgefundene Ornat bestand meistentheils aus 17 Kaseln, jede in der Regel mit zwei Dienströcken, die goldgestickt, von Seide oder von rothem, schwarzem, grünem oder blauem Sammet waren, ingleichen in 16 gewöhnlichen Kaseln und in 4 Chorkappen, welche roth, grün, blau und goldgestickt waren. Von dem Silberzeuge ist oben schon erwähnt worden, daß die Mönche dasselbe zum Theil verheimlicht haben sollen, daß dessenungeachtet aber über 40 Mark zum Theil vergoldeten, zum Theil weißen Silbers angegeben wurden, welche der Churfürst durch den Hauptmann des Landes Ruppin, Conrad von Rohr, zur Hülfe der bewilligten Landessteuer dem Rathe zu Neuruppin überantworten ließ.

Worüber es in den aufgenommenen Inventarien des Stiftes gänzlich an Auskunft gebricht, sind die Bücher des Klosters. Vermuthlich überließ man diese noch längere Zeit den beiden Mönchen, und haben die letztern damit eben so wie mit dem übrigen Hausrathe und sonstigen Besitzungen des Klosters verfahren, nämlich den größten und besten Theil heimlich veräußert oder sonst bei Seite gebracht. Selbst der oben erwähnte Hochzeitsgrapen, welchen das Kloster für die Stadt Neuruppin hielt, und der sich durch seine ungeheure Größe auszeichnete, verkauften sie an einen adlichen Gutsbesitzer im Lande Bellin für etwa 3 Gulden. Der Rath klagte dies Ereigniß den churfürstlichen Visitatoren mit dem Bemerken, daß man dieses schöne große Kochgeschirr schwerlich für die Stadt entbehren könne, daß auch die sonstigen Utensilien von den Mönchen veräußert, selbst die Grundstücke verkauft, die Weinberge ausgerodet, und mit den Stiftsgütern überhaupt so willkührlich verfahren werde, als wären sie ihr unbeschränktes Eigenthum.**) Der Bibliothek des Klosters wird auch in dieser Klage nicht gedacht, vermuthlich doch

*) Also erfand man selbst ein eigenes Wort, um das Unschickliche, daß Dominicaner-Mönche sich stehende Pächte zu eigen geben ließen, darunter zu verstecken.

**) In einer Eingabe des Magistrats an die churfürstlichen Visitatoren vom Jahre 1541 heißt es: „Wie wol noch Irer Zwey munche Im kloster seien, So, habenn sie dannoch etzliche Hofe vnnd huefenn im Dorffe

nur, weil Rath und Bürgerschaft der Stadt dafür weniger Sinn hatten und deren Werth weniger zu schätzen wußten, als den Werth der namhaft gemachten Gegenstände. Daß indessen das Kloster eine nicht unbedeutende Bibliothek besessen habe, bleibt bei dem Werth, den sein Orden auf Bücherbesitz legte, immer höchst wahrscheinlich. Bis zum Brande von 1787 befand sich auch unter den alten Gegenständen, die aus dem Kloster in das Rathhaus übergegangen waren, noch ein altes auf 105 Pergamentblättern sauber geschriebenes Psalterium mit einem beigefügten officio hymnorum für das ganze Jahr, worin besonders viele zu Ehren des heiligen Dominicus abzusingende Hymnen enthalten waren.*) Hr. Dr. Kampe muthmaßt, daß die Mönche ihre Bücher ruhig an ihrem Orte gelassen und daß sie im Jahre 1564 in den Besitz des Rathes gekommen sind, der sie alsdann der später begründeten Bibliothek der Pfarrkirche übergab. Er bemerkt zugleich, daß diese außer einer großen Anzahl von Missalen (in denen noch jetzt zum Theil die Namen ihrer frühern Inhaber und die Altäre, zu denen sie gehörten, zu lesen stehen) eine Anzahl von alten Drucken und Handschriften enthält, welche von Predigermönchen geschrieben sind, oder sich doch auf die Lehrsätze der Dominicaner beziehen, insonderheit auf die Lehren des Thomas von Aquino.

Wie lange die zwei letzten Mönche nach der Reformation noch im Besitz des Klosters gelassen worden, ist nicht bekannt. Vermuthlich wurde ihre längere Duldung durch den Umstand begünstigt, daß sich der Churfürst nicht sogleich über die künftige Bestimmung der liegenden Gründe des Stiftes entschloß. Der Magistrat zu Neuruppin hielt fortdauernd darum an, daß der Churfürst das Kloster der Pfarrkirche zuschlagen möge. Wirklich brachte der Rath die sogenannte Mönchszelle in seinen Besitz, welche er nach einer Verhandlung vom Jahre 1541 gegen das Kalandshaus, welches in der großen Beguinen-Straße gelegen war, und dessen der Rath zur Wohnung eines Predigers bedurfte, mit der Bedingung, daß die Mönchszelle nach dem Erlöschen des Kalands wieder an den Rath falle, vertauschte. Auch überließ Churfürst Joachim II. der Stadt im Jahre 1550 die beiden Orgeln, welche sich in der Klosterkirche befanden, zum Behuf der Pfarrkirche. Sie wurden dann im Jahre 1551 an Jacob Scherer, Orgelbauer zu Hamburg, zur Hülfe für die neue Orgel übergeben, mit welcher damals die Pfarrkirche versehen wurde. Jedoch das Kloster mit allem Zubehör der Pfarrkirche zu überlassen, dazu war der Churfürst, bei der reichen Bewidmung, welche der Pfarrkirche schon anderweitig zu Theil wurde, nicht geneigt. Das Amt Ruppin konnte dagegen aus dem Stifte nur geringen Zuwachs erhalten, da das Hauptstück, nämlich die eigentlichen Klostergebäude mit der Klosterkirche ihm nicht nutzbar zu machen waren. Indessen wurde das Kloster fürs Erste dem Landeshauptmanne des Landes Ruppin, Conrad von Rohr, zur Verwaltung als Churfürstliche Domaine übertragen, dann aber im Jahre 1564 auf den Antrag des Landeshauptman-

---

Nitwerde, daruonn sie Ihre rechte bekommenn, noch wel Jun die XI winspell vngeferlich, auch etzliche geldt Zinse auf hewsere Sie habenn auch etzlichenn acker albie vor die stadt gehabtt, welchen sie kurtzlich verkaufft habenn, das In doch nicht geburet hette, die liegende grunde also zu veranderen vnnd abhändig zu machenn. Vber das so habenn sie auch die vtensilia vnnd hawßgerath zum mehrenn theyl vorbracht, darvnter ein grosser, schoner grape gewesenn, welchenn Ihre zwey schwerlich tragenn konnten, den vflag mann Inenn zu hochzeytenn abzumpetenn, drinne man herse kochtte, vnnd schwerlich von der stadt entperen kann, Denselbenn habenn diese beyde munche eynenn Edelmann im land zw Bellinn verkawfft, vor III gulden vngeuerlich, vnnd hanndellen mit denn gutern, gleich wer es Ire vaterliche erbe. One das so habenn sie auch etzliche weinlobenn außschlagenn lassenn vand verkauft, vnnd wes des vnnd anders mehr vnteeschlagenn vnnd verpracht. Es sollen auch die Munche, wie mann weytlewffiig dauon redet, zwey Jöcke (wie sie es genennet) gehabt habenn, vonn silber vnnd vergulbet, die sie vber die kockappenn gezogenn habenn, So schwer von silber, daß etzliche Munche sich beschwerdenn dieselbigenn anzuziehenn, Die sollenn vnnter dem silberwergk nicht befunden sein. Bittenn vmme gunstige einsehung das dieselbigenn klostergutter zur kirchenn wochtenn gelegt werdenn."

*) Martin Diterich's historische Nachrichten von den Grafen zu Lindow und Ruppin S. 110

nes, so wie des Amtshauptmannes zu Neustadt, Matthias von Saldern, dem Rathe der Stadt Neuruppin, die sich vermuthlich zur Erlegung einer Geldvergütigung an das Amt Ruppin verstanden hatte, mit allen Zubehörungen überlassen.

Die Urkunde von der Verleihung des Klosters au den Rath findet sich nicht mehr; doch wird sie in dem im Jahre 1744 abgefaßten Grund- und Lager-Buche der Stadt Neuruppin S. 37 als unter den rathhäuslichen Documenten damals noch vorhanden aufgeführt. Auch fand sich bis in die neueste Zeit auf der Wand hinter den Stühlen des Rathes in der Klosterkirche eine davon zeugende Inschrift, die nach Martin Dieterich's Angabe folgende Worte enthielt:

„Der Durchlauchtigste, hochgeborne Fürst und Herr, Herr Joachim dieses Nahmens der ander, „Marggraf zu Brandenburg und Churfürst, in Preussen Hertzog, unser Gnädigster Herr, ha„ben auf unterthänigste Intercession J. C. F. G. Cammer-Raths Matthias von Saldern und „Churdt Rohren, Hauptmannes der Prignitz und des Landes Ruppin, dieß Closter samt allen „zugehörigen Gnaden und Gerechtigkeit Einem Ehrbaren, Wohlweisen Rath alhier, Freitags „nach Luciae, Christi unsers einigen Erlösers und Seligmachers Geburt im 1561. Jahre, aus „Gnaden gegeben und eingeräumt."

Ein Vortrag des Magistrates beim Churfürsten vom Jahre 1572 bemerkt: „Das Munche Closter alhier ist vff hoher leut der von Adel vorpitt von hochgedachten C. Ch. Gn. herrn vatern hochloblicher gedechtnus vns abgetreten vnd eingereumbt, das Gottes wort dorin gepredigt vnnd alt Burger vnd Burgerinnen, welche die Bürgerliche pflicht vnuermuglichkeit halber fort mehr nicht tragen können, dorin zu behausen vnd zu beherbergen. Weil aber dasselb Closter zuriffen vnd fast ein desolat daraus wurden, pitten C. Ch. Gn. wir vnterthenigst, woln vns zu widderanrichtung vnnd erhaltung der gebeute den khan vffm She, so vorzeiten von den graffen zu Ruppin seliger gedechtnuß dartzu geben, sambt den ierlichen pechten, kilchen vnnd mißgewanndt, so itzo im Ampt Ruppin eingezogen, gnedigst restituiren vnnd folgen lassen, dartzu auch die gebeute, so bey Churt Rhorn des Heuptmanns zeiten dauon entfrembt sein, widderum vns lassen einantwurten. Solliches gereicht zur befurderung göttlicher Ehren vnnd vnterhaltung der Armen vnnd der Almechtige wirts C. Ch. Gn. ohne Zweifel in andere wege reichlich vergelten vnnd widderstatten." Die Nebengebäude des Klosters gingen hiernach wohl schon unter dem Hauptmann von Rohr in weltliche Hände über: Wahrscheinlich sind namentlich in den Häusern, welche nach dem Ruppinschen Amtserbregister vom Jahre 1590 damals Michel Ludwig am Klosterkirchhofe, Joachim Bellin's Wittwe dem Kloster gegenüber und Thomas Bielitz in der Klosterstraße inne hatte, ehemalige Klostergebäude zu erkennen. Sie werden als Pertinenzien des Klosters bezeichnet, welche von Schoß-, Wach- und andern bürgerlichen Lasten befreiet, dagegen zur Zahlung der Fräulein- und Türkensteuer, imgleichen des Scheffelgeldes verpflichtet waren. Auch das Haus des Mag. Andreas Buchow auf dem Neuen Markte beim Schöppenhause, so wie das des Brand Munchhausen, der Pfarrkirche gegenüber, sollen ehemals dem Kloster gehört haben.

Das schöne Gebäude der Klosterkirche widmete der Rath wieder gottesdienstlichem Gebrauche, nachdem diese Kirche von dem Eintritte der Kirchen-Reformation an bis dahin für den Gottesdienst ganz unbenutzt geblieben war. Noch im Laufe des Jahres 1564 wurde sie neu in den Stand gesetzt, für den evangelischen Kirchengebrauch am zweiten Sonntage nach Trinitatis durch den damaligen Pfarrer Mag. Andreas Buchow förmlich eingeweihet und der heiligen Dreifaltigkeit gewidmet.*) Der gedachte Sonntag

*) Martin Dieterich's historische Nachrichten S. 113.

wurde auch seitdem jährlich als Widmungstag der Kirche feierlich begangen*); außerdem ward die Klosterkirche zur Haltung des regelmäßigen Mittags-Gottesdienstes von 12 bis 1 Uhr benutzt. Für den innern Schmuck der Kirche wurde durch milde Gaben mehrfach von den Bürgern Neuruppins beigetragen. Die Freigebigkeit der reichen Familie Kriele versah die Kirche im Jahre 1586 wieder mit einer Orgel. — Die Zellen des Klosters und die sonstigen Wohngebäude scheinen größtentheils unbenutzt geblieben zu seyn, bis der Rath sie im Jahre 1611, da die Pest in Neuruppin über 1000 Menschen hinraffte, zu einem Krankenhause für arme Pestkranke einrichtete. Einige bei der Kirche verbliebene Nebengebäude wurden zu Wohnungen eingerichtet: der Klostergarten wurde in kleinere Gartenstücke zertheilt, und in solcher Form wies man diese Pertinenzien der Kirche selbst zu Einnahmsquellen an. Bis auf die neueste Zeit herab schöpfte die Klosterkirche daher aus dem Miethsertrage von drei Wohnungen und vier kleinen Gartenflecken einen Theil ihrer Einnahme.

Die Verwüstungen des dreißigjährigen Krieges gingen für die Gebäude des ehemaligen Klosters unschädlich vorüber. Die Zellen der Mönche leisteten während dieser Zeit oft wiederkehrender Seuchen fortwährend als Pest-Krankenhäuser ihren Dienst, und die Kirche blieb in Benutzung für den öffentlichen Gottesdienst. Nur das Erbbegräbniß der Grafen von Ruppin, welches in den Gewölben der Kirche bestand, reizte die Habsucht der Schweden, welche im Jahre 1641 die Stadt einnahmen. Es wurde eröffnet, die Särge wurden erbrochen und ihrer Kostbarkeiten beraubt. Bis zu dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts soll der größeste Theil des Neuruppiner Klostergebäudes auch außer der Kirche noch ziemlich wohlerhalten fortbestanden haben. Die Klostergebäude bildeten darnach ein Viereck, dessen eine Seite die Klosterkirche umfaßte, und dessen sonstige Umfassung der um die Geschichte Ruppins verdiente Dr. Kampe**) in folgender Art beschreibt: „An der Kirche entlang zog sich ein schöner, gewölbter Gang, in einer Breite von etwas mehr als 12 Fuß, nur ein Stockwerk hoch, so daß die Spitze des Daches etwa 17 Fuß von dem Fußboden entfernt war. Derselbe Gang setzte sich dann auch auf der östlichen und südlichen Seite des Klosterhofes fort, und diente eben sowohl als Ruhestätte der müden Lebenspilger, als auch den Mönchen zum stillen Spaziergange über die in den Boden gezeichneten Kreuze, die sie zugleich an ihre entschlafenen Brüder und an ihre eigene Vergänglichkeit erinnerten. In dem Erdgeschosse des östlichen Kreuzganges, zur linken Seite des Ganges, befanden sich die Zellen der frommen Bewohner des Klosters, etwa 8 an der Zahl, jede mit einem kleinen runden Fenster versehen, jede mit einem kleinen Schornstein, der nach außen hinausführte. Je zwei Zellen waren durch einen kleinen schmalen, gleichfalls durch ein Fensterchen erleuchteten Gang von einander geschieden, damit nichts, selbst nicht die Nähe des gleicher Entsagung geweihten Bruders, die stille Betrachtung des Einsamen zu stören vermöchte. Die äußere wie die innere Mauer des Ganges hatten eine Breite von 3 Fuß, das ganze Gebäude von 19½ Fuß. Ueber dem untern Gange lief ein zweites oberes, auf Säulen ruhendes Gewölbe entlang, in welchem sich aber keine Zellen befanden. Durch das südliche Klostergebäude führten drei große Thüröffnungen, eine in der Mitte und an jeder Ecke eine, in das Kloster hinein, so daß hier der eigentliche Haupteingang war. Der östliche und der südliche Theil des Klosters wurde nebst dem an die Kirche stoßenden gewölbten Gange erst im Anfange des vorigen Jahrhunderts, nachdem sie längst verfallen waren, ganz abgebrochen und die Steine zu andern Rathsbauten verwandt; nur die westliche Seite, in welcher sich ehedem wahrscheinlich der Speisesaal, die Klosterküche, die Brauerei, später die Küsterei und an-

*) Eine der Festreden, die auf dem Widmungstage gehalten wurden, nämlich die von M. Jonas Bötticher im Jahre 1592 gehaltene Predigt, ist durch den Druck bekannt geworden.

**) Gemeinnütziger Anzeiger für Ruppin und die Umgegend, Jahrgang 1838. Nr. 6. S. 23.

dere Freiwohnungen — die sogenannte Klosterfreiheit — befanden, blieb stehen, und hatte bis an das Dach eine Höhe von 27 Fuß. In dem Erdgeschosse war hier kein Gang, wie auf den drei übrigen Seiten, die zweite Etage bestand auch hier aus einem großen, freien, auf Säulen von etwas mehr als 5 Fuß Höhe ruhenden, gewölbten Saale, dessen Bestimmung in den Zeiten der Mönche uns nicht weiter bekannt ist."

In dem großen Brande, welcher die Stadt Neuruppin am 26. August 1787 betraf, blieb das Kloster mit der Klosterkirche zwar gänzlich verschont. Doch das Bedürfniß von Materialien zum Wiederaufbau der in einen Aschenhaufen verwandelten zwei Drittheile der Stadt führte nochmals die Abbrechung eines Theiles der alten Klostergebäude herbei. Die Klosterkirche wurde dagegen in Folge dieses Brandes noch einmal wieder von vorzüglicher Wichtigkeit für die Stadt. Da die große Pfarrkirche, so wie die Heiligegeist- und reformirte Kirche in jenem Brande mit untergegangen waren, so blieb die Kloster- oder Dreifaltigkeitskirche bis zum Jahre 1806, da der Bau der neuen Pfarrkirche vollendet wurde, die einzige Kirche der Stadt. Die beiden kleinern, im Brande geretteten Gotteshäuser vom Hospital Siechenhause und von St. George sind nur Kapellen und fassen keine größere Gemeine. Seit dem unglücklichen Tage des Brandes wurde nun der Kultus von drei Gemeinen, der lutherischen und der reformirten Stadtgemeine, so wie auch der Militairgemeine in der mehrgedachten Klosterkirche gemeinschaftlich gehalten, so daß die lutherische Gemeine Vormittags um $8\frac{1}{2}$ Uhr und Nachmittags um $1\frac{1}{2}$ Uhr ihren Gottesdienst darin feierte, und die reformirte Gemeine anfangs die dritte Vormittags-Predigt hatte, späterhin aber mit der lutherischen alternirte. Die Militairgemeine behielt ihren Gottesdienst in der Klosterkirche, den sie schon vor dem Brande darin gehabt. Dagegen wurde der ebenfalls vor dem Brande in der Klosterkirche stattgefundene, wenig besuchte Mittags-Gottesdienst in die Hospital-Siechenhaus-Kapelle verlegt. So blieb es bis zum Jahre 1806, in welchem die neuerbaute Pfarrkirche als Simultankirche eingeweiht wurde. Die Klosterkirche bedurfte zu dieser durch den Brand erforderlich gewordenen Ordnung des Kultus keiner besondern Einrichtung: sie war durch mehrere Reparaturen fortwährend in gutem Stande erhalten, namentlich war im Jahre 1693 ihr im Jahre 1488 erbauter, auf der Mitte des Gebäudes stehender, kleiner Thurm, welcher den Einsturz drohete, abgerissen und neu erbaut, 1719 das Gebäude ausgeputzt, im Jahre 1723 eine neue Kanzel errichtet und darnach auch von der Marienkirche zu Berlin an die Stelle der alten eine bessere Orgel erkauft. Besonders kostbar wurden der Kirche in neuerer Zeit ihre Thürme. Auch der im Jahre 1693 erbaute Thurm mußte schon 1752 wieder abgerissen, weil er den Einsturz drohete, und der in diesem Jahre auf einem Ende der Kirche neu erbaute größere Thurm von Holz im Jahre 1799 wieder einer umfassenden Reparatur unterworfen werden.

Nachdem im Jahre 1806 die neue Pfarrkirche hergestellt und im Mai dieses Jahres förmlich eingeweihet war, wurde die alte Klosterkirche für den Gottesdienst der Civilgemeinen nicht weiter benutzt. Nur mit ihrem Geläute mußte sie noch eine Zeitlang die neue Pfarrkirche unterstützen, da die Pfarrkirche schon einige Wochen nach ihrer Einweihung das Unglück hatte, daß ihre große Glocke zersprang. Es wurde darnach, bis zur Herstellung des eigenen Geläutes der Pfarrkirche, auch für den in der Pfarrkirche zu haltenden Gottesdienst durch das Geläute der Klosterkirche das Zeichen gegeben. Außerdem dauerte noch der Militair-Gottesdienst eine Zeit lang in der Klosterkirche fort. Seit dem 9. Juli 1807 feierte jedoch auch das Militair seinen Kultus mit der Bürgerschaft in der neu erbauten Pfarrkirche, und dies war auch um so nothwendiger, da die Klosterkirche im Jahre 1807 und schon im Jahre vorher durch Einquartirung ganzer Regimenter und ganz besonders dadurch unbrauchbar zur Gottesverehrung gemacht wurde, daß vier Französische Regimenter, welche in der Gegend zwischen Alt- und Neuruppin ein Lager hatten, die Klosterkirche zu einem Mehl- und Brodt-Magazin machten, und in den Nebengebäuden ihre

Feldbäckerei anlegten. Nach dem Abzuge dieser fremden Truppen wurde das Gebäude der Klosterkirche von dem zu Neuruppin garnisonirenden Regimente zur Aufbewahrung einiger Geräthschaften gebraucht. In dieser Bestimmung verblieb das Gebäude bis in die neueste Zeit. Dem Magistrate gebrach es an Mitteln, die Kosten der Wiederherstellung der Kirche zu bestreiten. Im Jahre 1827 unternahm es der Superintendent Schröner, die Gnade des Königs hierfür in Anspruch zu nehmen. Die ungünstigen Verhältnisse indessen, welche im Jahre 1830 den Frieden von Europa zu erschüttern drohten, bestimmten König Friedrich Wilhelm III. die Beschlußnahme hierüber einstweilen auszusetzen. Im Jahre 1832 erneuete der Magistrat jenes Immediat-Gesuch. Im Jahre 1836 endlich wurde die Herstellung der Kirche zu gottesdienstlichem Gebrauche Allerhöchst verfügt. Doch erlebte der verehrte Monarch die Vollendung des Reparaturbaues nicht, durch welchen er den Neuruppinern ein daurendes Denkmal der Erinnerung an seine ächte Frömmigkeit und sein lebhaftes religiöses Gefühl hinterließ. Bald nach seinem Tode wurde die Kirche feierlich eingeweiht.

---

4. Der Neuruppiner Brand vom Jahre 1787 und die Herstellung der Stadt unter dem Könige Friedrich Wilhelm II. *).

Neuruppin hatte verschiedentlich an Feuersbrünsten gelitten: namentlich in den Jahren 1460, 1465, 1474, 1475, 1486, 1560, 1599, 1606, 1608, 1621, 1641, 1669, 1673, 1699, 1731 und 1750. Doch diese Feuersbrünste verzehrten nur einen Theil der Stadt, der mit Hülfe der gewöhnlichen Unterstützungen in Kurzem wieder hergestellt wurde. Ein Brandunglück seltener Art war dagegen dasjenige, was diese Stadt im Jahre 1787 betraf: und nur außerordentliche Königliche Munificenz konnte erwirken, daß die Stadt dieses Unglück überdauerte.

Diese Feuersbrunst, durch welche die Stadt fast ganz in Asche gelegt wurde, brach am 26. August 1787 an einem Sonntage nach Mittag gegen 2 Uhr in den Scheunen vor dem Berliner Thore aus, und in einem Zeitraume von nur sieben Stunden, war der größte Theil der Stadt niedergebrannt. Die Entstehungsart des Feuers ist unbekannt geblieben: man muthmaßte, daß solches durch vorsätzliche Brandstiftung entstanden sey. Ein heftiger Sturmwind trieb die Flamme schnell vom Abend gegen Morgen nach der Stadt. In einer halben Stunde brannte diese bereits an mehreren Orten zugleich, die Flamme ergriff die Thürme der großen Pfarrkirche, der reformirten und der Hospitalkirche am Rheinsberger Thore, durch die von allen Seiten zusammentreffende Gluth wurde die Communication an mehreren Orten gleichzeitig gehemmt, die Löschungsgeräthschaften selbst wurden von dem Feuer ergriffen und eine Unterdrückung des Feuers war daher bald ganz unmöglich.

Im Ganzen brannten außer den Hintergebäuden 381 Bürgerhäuser und 38 Scheunen, ferner die vorhin erwähnten drei Kirchen und 21 öffentliche Gebäude, worunter das Rathhaus, die Gebäude des heiligen Geist-Hospitales, die Wohngebäude der Geistlichen, die Schule und die Schullehrerwohnungen, so wie das prinzliche Palais (ein der Kämmerei angehöriges Gebäude) befindlich waren. Gerettet wurde fast nichts: auch die auf dem Rathhause befindlichen Documente wurden ein Raub der Flammen: die in den dortigen öffentlichen Kassen befindlichen Gelder wurden später in geschmolzenen Massen unter den Brandschutt hervorgezogen. Acht Menschen verloren bei dem Brande das Leben und die übrigen ver-

*) Nach den Akten des Geh. Ministerial-Archives.

unglückten Einwohner fast durchgehends alle ihre Habseligkeiten, weil der plötzliche Ausbruch und die schnelle Ausbreitung des Feuers ihnen kaum so viel Zeit gestattete, sich selbst in Sicherheit zu bringen. Das durch diese Feuersbrunst verursachte Elend war unbeschreiblich. Es gebrach den Abgebrannten an allem Nothwendigen, Obdach, Kleidung und Nahrung.

Ein großer Theil der Abgebrannten mußte in entfernten Ortschaften sein Unterkommen suchen. So viel als möglich aber wurde für die Unterbringung der verunglückten Einwohner in den verschont gebliebenen Häusern der Stadt gesorgt. Zur Unterstützung derselben wurde eine allgemeine Haus- und Kirchencollekte im ganzen Lande, mit Inbegriff der Städte Berlin, Potsdam und Frankfurth, bewilligt und ausgeschrieben. Die Einnahme von diesen Collectengeldern, welche zur Churmärkischen Kriegskasse eingezogen wurden, betrug, nach Abzug der Recepturgebühren von 1 Prozent, 13,896 Thlr. 17 gGr. 2 Pf. und durch die hinzugekommenen Zinsen — da sie nicht sogleich verwandt wurden, — wuchsen sie auf eine Summe von 16,787 Thlr. an. Außerdem beeiferte man sich in allen Gegenden, nicht nur im Inlande, sondern auch im entfernten Auslande, die Noth der unglücklichen Bewohner Neuruppins durch milde Beiträge zu lindern. Von dergleichen Beisteuern kamen noch 23,000 Thlr. ein, welche nach und nach an die Verunglückten nach Verhältniß ihres Verlustes an Mobiliarvermögen und nach Beschaffenheit ihres Gewerbes vertheilt wurden. Um den ersten dringendsten Lebensbedürfnissen abzuhelfen, wurden den abgebrannten Einwohnern von mehreren Orten her Nahrungsmittel und Kleidungsstücke zugeführt. Außerdem wurden Brodt- und Saatkorn, Wolle, Handwerkszeug und dergleichen auf Königliche Kosten angekauft und unter die Armen und Arbeiter vertheilt. Die Kosten hiefür und für die Einrichtung interimistischer Wohnungen *), zu deren Anlegung sich in den Nichen der Stadtmauer eine gute Gelegenheit fand, wurde aus dem noch vorräthigen Bestande der vom Könige Friedrich II. gegen das Ende seines Lebens für die Stadt Neuruppin bewilligten Retablissementsfonds von 96,000 Thalern bestritten. Mehrere Wollarbeiter wurden von dem Berliner Lagerhause aus mit Arbeit und den dazu erforderlichen Geräthschaften versehen, mehrere städtische Häuser zu Brauhäusern eingerichtet, ein Stall des prinzlichen Palais in ein Gasthaus verwandelt, die Märkte ferner abgehalten und also Alles versucht, um den Gewerbsbetrieb vor größern Stöhrungen, wie derselbe doch unvermeidlich erlitt, zu bewahren. Mittelst allerh. Kabinets-Ordre vom 3. September 1787 wies dann auch König Friedrich Wilhelm II. eine Unterstützungskasse von 30,000 Thalern mit der Bestimmung an, daß dieser Fonds zur Linderung der Noth verwandt und bei dessen Vertheilung vorzüglich auf Personen Rücksicht genommen werden sollte, welche kein eigentliches Gewerbe hätten, was ihnen die Aussicht darbieten könnte, ihren vormaligen Wohlstand wieder zu erlangen, wie Königliche Diener, Schullehrer und dergleichen Personen.

Für den Wiederaufbau des abgebrannten Theiles der Stadt wurde dann ein allgemeiner Plan bearbeitet. Bei diesem Plane ging man von der Absicht aus, den herzustellenden Gebäuden eine solche Lage anzuweisen, daß die Stadt, welche vor dem Brande sehr enge Gassen, auch wenig Thore und keine große öffentliche Plätze gehabt hatte, durch Gewährung dieser für die Zukunft gegen einen ähnlichen Unglücksfall sicher gestellt werde. Nach dem zur Herstellung der Stadt entworfenen Plane mußte dieselbe daher erweitert werden und war man dadurch zum Ankaufe verschiedener früher außerhalb der Stadt gelegener Grundstücke gezwungen, wofür im Ganzen 12,047 Thlr. 7 gGr. verausgabt wurden. Vor dem Brande enthielt die Stadt 181 Morgen 90 □R. 62 □F., nach dem Brande aber 262 Morgen 28 □R. 10 □F. Mittelst einer Königl. Kabinets-Ordre vom 4. September 1787 wurde auch festgesetzt, daß alle herzustellenden Häuser massiv und keine von Holz erbauet werden sollten.

*) Diese Wohnungen wurden auch noch nach der Herstellung der Stadt benutzt: sie wurden an solche unbemittelte Personen überlassen, die keine Miethe zahlen konnten.

Um das Verfahren bei der Herstellung der Stadt desto mehr zu ordnen, wurde ein Reglement entworfen und unterm 6. März 1788 vom Könige vollzogen, dessen wesentlichste Vorschriften waren: 1. daß alle Wohngebäude massiv erbauet, auch die Königlichen Bauhülfsgelder bloß auf Wohnhäuser gewährt, die Seiten- und Hintergebäude dagegen von den Eigenthümern aus eigenen Mitteln, bloß gegen Empfang der Feuercassengelder hergestellt werden sollten; 2. daß die zur Erweiterung der Stadt angekauften Grundstücke, sofern sie den Hauseigenthümern zur Vergrößerung ihrer Hof- und Gartenstellen zugemessen wurden, von den Besitzern nach dem Ankaufspreise bezahlt oder mit einem Grundzinse zu 4 Prozent verzinset werden sollten; 3. daß jeder Hausbesitzer zum Wohngebäude denselben Flächenraum, auch dieselbe Frontelänge, welche er vor dem Brande gehabt, wieder erhalten solle, außer bei ganz kleinen Häusern — Häusern unter 20 Fuß Fronte — und bei ehemaligen Giebelhäusern, bei welchen die ehemalige Tiefe bei der Herstellung als Frontelänge gerechnet werden solle; 4) daß Häuser, welche vor dem Brande nur 1 Stockwerk gehabt, in eben der Art retablirt würden, alle übrigen Wohnhäuser aber, wenn sie auch vor dem Brande mehrere Etagen gehabt hätten, doch nur 2 Etagen erhalten sollten, wobei es jedoch dem Eigenthümer freistehe, aus eigenen Mitteln mehr Etagen aufzusetzen; 5) daß die Höhe jeder Etage 10 Fuß betrage, den Eigenthümern aber freistehe, auf eigene Kosten eine Erhöhung vorzunehmen; 6. daß bei der Ordnung, in welcher der Bau vorgenommen werde, die Kaufleute, Brauer, Bäcker und dergleichen Gewerbtreibende vorangehen, unter den übrigen das Loos entscheiden solle, unter den öffentlichen Gebäuden aber die Schule nebst den Lehrerwohnungen zuerst retablirt werde; 7. daß jeder dazu taugliche Eigenthümer selbst Unternehmer seines Hausbaues werde oder sich durch einen geeigneten Entrepreneur vertreten lassen müsse; 8. daß die Scheunen vor dem Berliner Thore am See erbauet würden.

Zur Besorgung sämmtlicher Geschäfte dieser großartigen Bausache wurde eine sogenannte Retablissements-Commission niedergesetzt, unter der Direktion des damaligen Kammerpräsidenten, nachherigen Geh. Staats-Ministers Herrn von Voß. Sie bestand bei ihrer Einsetzung aus dem Major von Plötz vom Prinz-Ferdinandschen Regimente, dem Kreis- und Domainen-Rathe Stein, dem Kreis- und Steuerrathe von Lindenau, dem Justizrathe Nöldechen, dem Bürgermeister Lehmann und dem Bauinspector Bratsch. In die Stelle des Major von Plötz trat später der Major du Troſſel, und in die Stelle des rc. Stein der Geh. Ober-Baurath Berson. Dieser Commission wurde nicht nur die ganze Leitung der Angelegenheit, sondern auch die Cognition in allen Baustreitigkeiten übertragen, indem kein gerichtlicher Prozeß anders, als wenn es sich bloß um Rechte unter den Privaten handelte, verstattet war.

Der Anfang zur Wiederherstellung der Stadt wurde damit gemacht, daß man neben dem Beginn der Hausbauten, die Stadtmauer um den Erweiterungsplatz erstreckte, theils um die Stadt sobald als möglich wieder in den Verschluß der Accise zu bringen, theils auch, weil man Gelegenheit hatte, dem Entrepreneur der Stadtmauern die Bedingung aufzulegen, den auf den Brandstellen befindlichen Vorrath von alten Steinen und Schutt, insofern diese Materialien zum Bau der Häuser nicht gebraucht wurden, zum Bau der Stadtmauern zu verwenden und dagegen im Jahre 1790 nach Schachtruthen drei Viertel des Betrages an guten neuen Steinen wieder zu liefern, wodurch die Räumung der Brandstellen sehr befördert wurde. Sodann ging man auf die Pflasterung der neuen Straße über, welche den Namen Friedrich-Wilhelmsstraße erhielt und bestimmt war, die alte Stadt mit dem Erweiterungsplatze zu verbinden. Hiernächst gab man dem bei der Stadt befindlichen Canale eine andere Richtung.

Dieser Kanal führt gegenwärtig aus dem Klappgraben außerhalb der Stadt von der nördlichen Seite derselben das Wasser durch die Stadt südwärts nach dem Ruppiner See. Die vormalige Lage und Richtung dieses Canales, welcher auf beiden Seiten der Stadt in den See ging, war theils unbequem und der Gesundheit nachtheilig, weil er selten gehörigen Abfluß und hinlängliches Wasser hatte,

theils in Rücksicht auf seine Bestimmung, die Unreinigkeiten aus der Stadt abzuleiten, unzweckmäßig, weil er diejenigen öffentlichen Gebäude, bei welchen dies am nöthigsten war, namentlich die Casernen, nicht berührte. Schon König Friedrich II. hatte die Absicht gehabt, dem Canale eine andere Richtung zu geben, dadurch den Unreinigkeiten aus den Casernen bessern Abfluß zu verschaffen und die Stadt von dem ungesunden, hier besonders im Sommer herrschenden Geruche zu befreien. Doch war dieser Plan damals nicht zur Ausführung gediehen. Jetzt dagegen war eine Aenderung des Canales um so mehr erforderlich, als die Fläche, wo bis dahin auf der Seite des Berliner Thores der Canal floß, mit zur Bebauung gezogen werden mußte. Diese Aenderung wurde nun dergestalt getroffen, daß man den Canal mitten durch die Stadt vor den Casernen vorbei leitete und denselben mit einer Einrichtung versah, wodurch er zu jeder Zeit mit Wasser versehen und ihm zuweilen ein starker Abfluß verschafft werden konnte. — Die Verschüttung des vormaligen Stadtcanales zeigte indessen später die Folge, daß verschiedene niedrige Stellen in der Gegend des neuen Thores der Ueberschwemmung ausgesetzt wurden: man sah sich dadurch später gezwungen, in dieser Gegend einen Abzugsgraben behufs der Entwässerung herzustellen.

Außer diesem eben erwähnten neuen Thor fand man auch für nöthig, behufs der mehreren Sicherheit der Stadt und zur Bequemlichkeit der Einwohner, noch ein zweites neues Thor, dem ersteren oder sogenannten Scheunenthore gerade gegenüber, anlegen zu lassen. Es wurde das Wall- oder Tempelthor genannt.

Zur Bestreitung der Kosten aller dieser Einrichtungen hatte der König aus eigener Bewegung den 4. September 1787 für das Erste ein Kapital von 200,000 Thlrn. aus der Dispositionskasse zu Bauhülfsgeldern für die Bewohner Neuruppins bewilligt, welche dieser Kasse von der allgemeinen Wittwenkasse erstattet wurden, aus deren Ueberschüssen der König eine Anleihe bis zum Betrage von 1 Million Thalern für den Wiederaufbau der Stadt und von 120,000 Thalern für den Ruppiner Kanal, gegen eine von der Dispositionskasse mit 5 Procent zu leistende Verzinsung successive aufzunehmen, befohlen hätte. Indessen diese Anleihe blieb auf gedachte 200,000 Thlr. beschränkt, da sich der Erweiterung derselben mehrere Hindernisse entgegen stellten. Im Jahre 1789, da jene 200,000 Thlr. verwandt waren, ließ der König noch 193,883 Thlr. 3 gGr. 1 Pf. zahlen, nämlich 111,472 Thlr. 10 gGr. 2 Pf. für den Bedarf der Stadt und 82,410 Thlr. 16 gGr. 11 Pf. für den Canal, welche aus der Bank zu 3½ Prozent aufgenommen wurden und aus dem Churmärkischen Bau-Hülfsgelder-Fonds verzinset werden mußten. In den folgenden Jahren wurden zwar ebenfalls von Zeit zu Zeit beträchtliche Summen aus verschiedenen Kassen angewiesen, die sich bis zum Jahre 1795 mit den obigen zusammen auf etwa 850,000 Thaler beliefen. Auch wurde in diesem Jahre auf den Credit der Neuruppiner Accisekasse eine Anleihe von 200,000 Thalern negociirt. Indessen kamen diese Gelder größtentheils zu spät und zu unregelmäßig zur Retablissementskasse ein, als daß der Wiederaufbau der Stadt so schnell ausgeführt werden konnte, als beabsichtigt war. In den ersten Jahren, da diese Geldverlegenheit noch nicht den Fortgang hemmte, wurde der Wiederaufbau mit großer Lebhaftigkeit betrieben. Im Jahre 1788 wurden 71, im Jahre 1789 sogar 90 abgebrannte Privathäuser, darneben acht öffentliche Gebäude und 6 abgebrochene Häuser vollendet: dagegen in dem Jahre 1790 nur 47, im Jahre 1791 nur 45, im Jahre 1792 nur 44 und im Jahre 1793 nur 28 Häuser neben einigen öffentlichen Gebäuden zu Stande kamen. Funfzehn Häuser waren inzwischen auch von Bürgern vorschußweise erbauet. Es waren also überhaupt bis zum Jahre 1794 erbauet 340 Häuser. Die Vollendung des Retablissements verzögerte sich bis in die ersten Jahre des 19. Jahrhunderts. Der Bau des Rathhauses und der Kirche waren bis zuletzt aufgeschoben. Das Rathhaus wurde im Jahre 1800 begonnen und im Jahre 1804 vollendet: der erst ein Jahr später begonnene Kirchenbau wurde sogar erst im Jahre 1806 beendigt. Nach dem Anschlage, welchen der Kam-

merpräsident von Voß zur Vorausberechnung der Kosten des ganzen Retablissementsunternehmens angefertigt und den der König genehmigt hatte, waren für dasselbe, mit Ausschluß der Kirche, etwa 1,200,000 Thaler erforderlich. Dabei war die Annahme zu Grunde gelegt, daß die Einwohner aus ihren eigenen Mitteln 32¼ Procent zuschießen und an Bauhülfsgeldern aus Königlichen Kassen 68¼ Procent erhalten sollten. Diese Anschlagssumme wurde indessen schon im Jahre 1800 überschritten. Der letzte Extract der Neuruppinschen Retablissements-Baukasse vom Dezember 1799 schloß schon mit einer Ausgabe von 1,222,607 Thlr. 18 gGr. 4 Pf. Der Abschluß dieser Kasse für den Monat Juni 1805 wies schon eine Ausgabe von 1,310,094 Thlr. 7 gGr. 6 Pf. nach und in der Folge kamen noch etwa 10,000 Thlr. hinzu. Dabei waren die vom Könige Friedrich II. der Stadt bewilligten Retablissementsgelder von 96,000 Thaler, die zur Zeit des Brandes größtentheils noch im Bestande waren, da diese Gelder nicht mehr, ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäß, zur Herstellung alter baufälliger Bürgerhäuser verwandt werden konnten, als Fonds benutzt, woraus gleich nach dem Brande zur Bestreitung der ersten dringendsten Bedürfnisse der hülflosen Einwohner Zahlungen geleistet wurden. Eben so wurde auch die Summe von 30,000 Thlrn., welche König Friedrich Wilhelm II. zu solchen Unterstützungen mittelst Ordre vom 3. September 1787 ausgesetzt hatte, bis auf einen dem Retablissementsfonds im Jahre 1800 zugeschlagenen Rest von etwa 5000 Thlrn. verwandt. Die Haus- und Kirchen-Collectengelder hatten im Ganzen mit den Zinsen derselben bis zur Verwendung etwa 67,000 Thlr. betragen, wurden ebenfalls bis auf ein im Jahre 1799 der Neuruppiner Stadtarmen-Kasse überlassenes Kapital von 4792 Thlr. 8 gGr. 3 Pf. für die Unterstützung der Einwohner und andere Retablissementszwecke verwandt. Im Ganzen war daher für das Retablissement der Stadt Neuruppin viel mehr besonders seitens des Staates geschehen, als jemals vorher oder nachher für eine abgebrannte Stadt. Der ganze Brandverlust der Einwohner war nach einer, in Gemäßheit eigener Angaben der Verunglückten angefertigten Zusammenstellung, nur auf 596,227 Thaler angeschlagen: dagegen war für die Herstellung der Stadt, allein aus Staatskassen, mehr als das Doppelte aufgewandt! König Friedrich Wilhelm II. war daher in der That der zweite Gründer der Stadt.

Urkunden.

I. Inschrift auf den Kirchenstühlen des Dominicaner-Klosters zu Röbel über die Zeit der Stiftung verschiedener Dominicanerklöster, namentlich zu Ruppin, Strausberg, Seehausen, Prenzlow, Brandenburg und Berlin, in den Jahren 1246 bis 1297.

Bremensis 1225. Magdeburgensis 1228. Erfhordensis 1229. Lubicensis 1229. Halberstadensis (Jahrszahl fehlt). Lipzensis 1229. Soraciensis 1241. Hamburgensis (Jahrszahl fehlt). Rigensis 1244. Rupinensis 1246. Ghaderfiavensis (Gransoyensis?) 1251. Sundensis 1251. Strusbergensis 1254. Gripswaldensis 1254. Sehusensis 1255. Rostochcensis 1256. Hallensis 1271. Poswalkcensis 1272. Prinslaviensis 1275. Robolensis 1285. Brandenburgensis 1292. Wismariensis 1293. Barlinensis 1297. Tarbatensis 1300. Brunswickcensis 1310. Meldorpensis 1389.

Von Schröder, im papist. Mecklenb. 644. und berichtigt von Lisch, in den Meckl. Jahrbüchern

VII, 112 mitgetheilt. Die Kirchenstühle, welche diese Inschriften tragen, existiren noch jetzt in der Kirche zu Neustadt Röbel, in welche sie nach dem Abbruche der Dominicaner-Kloster-Kirche übertragen worden sind.

II. Günther von Arnstein, Graf in Mühlingen, bewidmet die Stadt Neuruppin mit Stendalschem Stadtrechte, im Jahre 1256.

Guntherus de Arnsteyn, Comes in Mulingen, universis praesentem paginam inspecturis in perpetuum salutem. Ab humana citius elabuntur memoria, quae nec scripti testimonio, nec vocibus testium aeternantur. Hinc est quod notum esse volumus, praesentibus et futuris, quod nos tum propter dilectionem civitatis nostrae Ruppin, tum propter commodum et utilitatem ejusdem, quosdam proventus, nobis in duplici, praefecto vero nostro in parte tertia, pertinentes, civitati, id est Consulibus ejusdem civitatis nostrae, donavimus libere percipiendos perpetim et quiete. Sunt etenim hi census videlicet Theatri antiqui fori, Cellarii desubtus constructi, Macellorum carnificum quotquot constructorum, Mensarum sartorum, Mensarum piscium, Pontis alleeum, insuper et Domus institorum pariter et pellificum hoc interposito, quod census, qui nobis debuit de fundo hujus domus, sine repulsa et murmure annis singulis persolvatur. Praeterea ut omnis rancoris scrupulus et controversiae, qui surgere posset inter Judices dictae civitatis nostrae, Advocati videlicet et Praefecti ex parte una, et consulum ex parte altera, penitus descindatur, eisdem consulibus, si qui pro tempore fuerint, quaedam specialia jura, quae civitas Marchionum Brandenburgensium, Johannis et Ottonis, Stendal scilicet, habere dignoscitur, donavimus cum praemissis. Sunt etenim haec: Quicunque pistor panem suum reprehensibilem fecerit, si convictus fuerit, Consulibus, id est civitati, cum XXXVI solidis emendabit. In vino talis est forma, quod cuilibet suum vinum vendere licebit, in quocunque loco, ita duntaxat, ut de Cuppa is, qui vinum vendiderit, IV. solidos consulibus repraesentet, et ut hoc vinum in sui valore antequam vendatur a consulibus primitus ordinetur. Itidem si venditor vini vinum per mixturas corruperit, sive falsam mensuram dederit, cum totidem solidis emendabit. Item quicunque in cujuslibet liquoris mensura falso processerit, dictae sententiae subjacebit. Item quicunque carnificum immundas carnes in macello suo vendiderit, damnum quod praemisimus sustinebit. Hoc tamen ipsis decrevimus concedendum, ut quicunque non laudabiles carnes habuerit, de foris macellum ipsas vendat, ut competit, supra mensam. Judices quoque nostros ab omni jurisdictione Consulum liberos esse volumus et exemtos. Cum peneficis vero ita est diffinitum, quod quisquis in foro in eo, quod vulgo Meinkop dicitur, deprehensus fuerit, ut dictum est de ceteris, emendabit; Sin autem cum virgis et alias publico in foro punietur. Item quicunque in falso pondere, id est trutina, libra, sive ulna vel etiam modio falso, deprehensus fuerit et convictus, ut praedictum est jam quam saepius, emendabit, salvo tamen per omnia jure nostro. De ortis vero extra civitatem expositis et exponendis dictis Consulibus potestatem dedimus sic et censum. Insuper emendationes domorum, quas vulgo Vorsollere nominant, et eroderationes fontium volumus ut consilio Consulum ordinentur. Quicquid vero alias in dicta civitate nostra aedificandum est, quod bono possit cedere civitatis, firmiter statuimus, ut nostrum fiant hujusmodi per consensum. De lignis vero communitati civitatis pertinentibus, si praescisa fuerint vel vastata, ipsis Consulibus secundum formam praenotatam commisimus corrigendum. Item laneus textor sive lineus, si cum falsis filis vel pannis deprehensus fuerit, ut praedictum est, emendabit, et haec in foro publice comburentur. Ceterum

decrevimus, ne infulfi pifces fecundo ad fora deferantur, et fic, ut faepe dictum eft, venditor ipforum XXXVI folidis emendabit. Item quicquid Confules de menfura falis jufto modo confequi poterunt, ipfis indulfimus, jure tamen Thelonearii bene falvo. Quicunque vocati a Confulibus fuper dictis exceffibus corrigendis venire contemferint, quinque folidis emendabunt. Adhaec decrevimus una cum confenfu univerfitatis, ut Confules Confulibus fuo tempore fubftituendis confulant affumtis quibusdam difcretioribus civitatis. Ne igitur hoc decretum noftrum in irritum deducatur, praefentem paginam figillo noftro et nominibus eorum, qui intererant, fecimus roborari. Sunt etenim hi: Albertus de Luge, Borchardus Beneffen, Heidenricus Hobufo, Heinricus Vridach, Hoyerus de Bufcowe milites, nec non Rimbart Advocatus, Hugo Praefectus et fui filii, Salomon Monetarius, Lambertus de Moringe, Johannes de Sualenberg, Bertoldus Plumcow, Hermannus Sutor, Confules, et alii quam plures. Datum Olden Ruppyn per manum Sibodonis Notarii, affidente Arnoldo Plebano in Steuin. Anno Domini MCCLVI. VII°. Idus Martii.

Nach Dieterich hist. Nachricht v. d. Gr. zu Lindow S. 23 und Buchholtz Gesch. d. Churm. Brand. Th. IV, Urk. Anh. S. 87.

III. Der Rath zu Neuruppin hat den Grafen Burchard und Ulrich einige Hebungen aus dem Zolle und aus den Zinsabgaben zu Neuruppin abgekauft, und verzeichnet die Zins- und Zolleinkünfte der Stadt, im Jahre 1291.

Scripta funt hec in vigilia beati Johannis baptifte anno Domini MCCXCI. — Nos Johannes de Pritzewalk, Heynricus Scriptor, Johannes Plumeke, Gerhardus de Rynesberge, Johannes Guderthyr, Johannes Morinch, Confules nove Repin civitatis anno prefato, utilitati civitatis hujusmodi intendentes, Emimus contra dominos Burchardum et Ulricum comites in Lyndow, VI talenta in theolonio comitum jam dictorum, que dicta civitas perpetuo pofsidebit, Ita quod in Fefto Nativitatis domini duo talenta, item in proxima dominica ante feftum penthecofthes duo talenta, item in fefto beati Michaelis duo talenta omnis regens officium theolonii dicte civitatis confulibus procurabit. Etiam eodem anno emimus In cenfu dictorum comitum XVI Solidos monete Brandenburgenfis, quem habent in Nova Repin in macellis, ita quod perpetuo annis fingulis carnifex quilibet VI nummos dicte civitati in die beati Martini perfolvet. Item eodem anno comparavimus dicte civitati VI talenta a domo farciminum perpetuo perfolvenda, Ita quod triginta folidos folvet quelibet IIII perfonarum. Item macelle tenentur talenta VII dicte civitati, annis fingulis, perpetuo perfolvenda, Ita quidem, in quatuor partibus anni, videlicet in fefto pafche, Johannis baptifte, Michaelis et in Nativitate domini, Carnifex quilibet V folidos dicte civitati perfolvet, Ita quod magiftri carnificum penfionem hujusmodi colligentes fingulis anni quartalibus, cum collectam hujusmodi prefentaverint civitati, pro ipforum laboribus unum fibi folidum refervabunt. Item Theolonarius dicte civitatis quicunque tenetur fingulis annis dicte civitati de libra, qua libratur lana et confimilia, X folidos in die Martini perpetuo perfolvendos. Item magiftri lanificum tenentur dicte civitati duo talenta de novo et veteri theatro, in die beati Johannis baptifte unum talentum et in fefto nativitatis domini unum talentum annis fingulis perpetuo procurabunt. Item dicte civitatis piftores de macellis panum duo talenta dicte civitati in die Johannis baptifte unum, Nativ. domini unum. Item due affatorum macelle tenentur fingulis annis quatuor talenta, quelibet duo, dicte civitati perfolvenda. Item quilibet pannicida de loco, quem oc-

cupat in antiquo theatro, (in die) Michaelis in annuali foro dicte civitati tres folidos annis fingulis procurabit. Item pratum circumjacens villam Langen folvit annis fingulis II talenta dicte civitati. Item domus, in qua moratur nuncius civitatis, anno quolibet folvit unum talentum civitati. Item quilibet calcifex de loco novi Theatri, in quo vendunt calceos, tenetur XV denarios annis fingulis civitati. Item pellifices de loco, quem occupant in antiquo foro, I talentum, primos X folidos in annuali foro ante pentekoften, alios X folidos Michaelis. Item cafa Wilbrandi, quam occupat in antiquo foro, folvet civitati quotannis XII folidos, primos VI folidos in nativitate domini, alios VI in nativitate beati Johannis baptifte. Confules habent I talentum fingulis annis in fefto Martini de quodam monte prope Krencelin, qui dicitur borhwal. Item domus ftans circa ftupam Scadeland III den. in fefte Martini dabit civitati. Item domus ftans apud molendinum dabit I folid. in fefto Martini. Item bodo due ante portam lapideam XVI folid. dabunt, ita quod quolibet quartali II folid. Item Gifo Sahtelevent de orto prope antiquam Rupin unum folidum dabit civitati in Fefto Martini. Thiezman tolner et Barentyn VIII folid. de loco molendini, IIII fol. Johannis, IIII nativ. Domini.

Aus Bratrings handschr. Urkunden-Sammlung. Dem Herrn Dr. Kampe mit Feldmann's Abschrift verglichen.

IV. Die Grafen Ulrich, der Vater, und seine Söhne Günther und Ulrich, verleihen der Stadt Neuruppin ein Privilegium in Ansehung der Rechtspflege, der Heide zwischen Krenzlin und Bechelin, der Wiese bei Langen, des Zolles und des Stendalschen Stadtrechtes, im Jahre 1315.

Rex pacificus pia miseratione difpofuit, fibi fubditos fore pudicos, pacificos et modeftos et ne quis alterum laedat pacis amator exiftens, unicuique quod fuum eft tribuendo. Sed ipfa effrenata cupiditas, quae fui ipfius eft prodiga, pacis aemula, mater litium, materia jurgiorum tot nova cottidie generat litigia, ut nifi juftitia conatus ejus fua virtute reprimeret, acta humani federis ac prefentis generationis extingueret et rei publicae concordia extra mundi terminos per inftabilem temporis decurfum exularet. Hinc eft quod Nos Olricus noftrique filii Gunterus et Olricus, Dei gracia Comites in Lindow, cunctis presencia uifuris ac audituris glifcimus fore notum, quod ex maturo noftrorum idoneorum Vafallorum confilio honeftis noftre civitatis Burgenfibus propter continui et gratuiti muneris obfequium, quampluries nobis ab ipfis exhibitum et impenfum, tales prerogativos articulos beneficii jam fubfcriptos et ad ufum noftre Civitatis Ruppin conferendo concedimus et preficimus. Primus fiquidem eft, qualiscunque exceffus fuerit perpetratus in Civitate vel in campo civitatis, fiue in homicidio, fiue in vulnere vel lefione feu caufa quacunque, Judicibus admittimus et concedimus judicandum, exceptis Judeis, quos noftro judicio conueniri volumus, ipforum exceffus perfonaliter corrigendo. Item indaginem aut filvam inter villas Crenzelin et Bechelin jacentem et crefcentem cum una via, que ducit a civitate ad dictam filvam, fi ordinare et obtinere poterimus, memorate Civitatis Burgenfibus dedimus libere poffidendam. Infuper Pratum jacens inter villam Langhen et Renum datum a noftris Parentibus fepedicte Ciuitatis Parentibus a prima Civitatis plantatione eciam ut utantur damus optimo ac benivolo cum favore. Ceterum Thelonarius quicunque Thelonium non aliud accipiat nifi tale, quale in litera de Thelonio fcripta verius continetur. Demum igitur Burgenfis dives vel pauper, cujuscunque facultatis feu conditionis fuerit, fi pro aliquibus caufis vel exceffibus delatus fuerit apud nos feu accufatus, ad noftram licite debet venire prefentiam, fi de fuis caufis vel exceffibus ad patratum

suum facinus reddere penitus se poterit expurgatum. Igitur ad refrenandum quorundam injustitiae conatum volumus, ut Universitates omnium facultatum, que vulgariter dicuntur Gülde, Consulibus obediant, eo quo de iure eisdem debent obedire: et iure Stendaliensi unanimiter omnes uti debent, nec aliquod novum ius illicitum sibi fingant. Concessa sunt hec scientibus Alberto et Conrado de Knesebeck, Beteke dicto de Wiltberg et Henningo de Gule Militibus, Petro de Rinesberg nec non advocato Bussen Treppenen famulo. Ne igitur aliquis horum articulorum prescriptorum per nos aut per nostros heredes seu posteros infringatur, hanc literam damus Nostrorum sigillorum munimine roboratam. Datum per manus Bernardi nostri Notarii. Anno Domini millesimo trecentesimo decimo quinto, in Vigilia beatorum Apostolorum Philippi et Jacobi.

Aus Bratrings handschr. Sammlung. Auch bei Dieterich a. a. O. S. 45.

V. Notiz über die in den Jahren 1231, 1298, 1301 und 1312 den Gilden der Stadt Stendal ertheilten Zunftstatute, welche im Jahre 1315 auf die Gilden der Stadt Neuruppin übertragen worden.

1. Privileg. Pannicidarum: — Johannes et Otto dei gratia Marchiones Brandenb. etc. Actum Anno Dom. MCCXXXI.

2. Privileg. Textorum: — Nos Consules Stendalienses in Marchia etc. Actum et datum anno dom. MCCCI.

3. Privileg. Carnificum: — Nos Consules universi civitatis Stendale in Marchia etc. Actum et datum, Anno domini MCCCI. in commemoratione beati Pauli apostoli.

4. Privileg. Sutorum atque Cerdonum: — Nos Consules universi Stendale civitatis etc. Actum et datum, anno domini MCCLXXXXVIII. in vigilia Petri et Pauli apostolorum.

5. Privileg. Pistorum: — Nos Consules universi Stendale civitatis etc. Actum et datum anno Domini MCCCXII. feria VI. ante dominicam oculi.

Cum autem hec jura et institutiones gildarum dabantur civitati Ruppyn isti fuerunt Consules: Hinricus de Jerichow, Jacobus de Sluden, Henningus Storman, Nicolaus Gunthir, Hinricus de Beeken, Henning Clot, Johannes Gherdang, Eghart de Kyritz, Johannes Herbord, Herbordus Franconis, Conradus de Scepelitz, Arnoldus Noppow, ac presentibus aliis fide dignis. Quodsi predicte institutiones in melius possunt, cum consensu suorum concivium, immutare, de hoc quandocunque eis placet habebunt liberam facultatem. Acta sunt hec Anno domini MCCCXV, in octava assumptionis beate Marie.

Aus Bratrings handschr. Sammlung.

VI. Der Rath zu Neuruppin verkauft zum Altare der Capelle des heiligen Geistes daselbst gewisse Hebungen im Jahre 1321, Transsumt vom Jahre 1369.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Wy Ratmanne der nyen stad tu Ruppin bekennen — Dat wy den bryf van der rechticheyt des altares der Capellen des heylighen geystes dorch

beter hude und ghroter fekerheyt wylle up deme Rathufe yn der ftad beholt hebben genommen und Her Arnde Steffen Hakenberghe, deme wy dat Alter dor ghot gheleghen hebben, wedderdun und antwerden willen yn alle fynen noden, dy em van des weghene anvallende moghen fyn, Wanner hy den van ons byddende oder eyfchende fy und fyne nakomelinghen, deme dat Alter geleghen wert, alfo doch, dat dy bryf yn unfe beholt wedderkome und blive, dy ghafchreven fteyt yn deffen worden: — In godes namen amen. Alle den, dy deffen bryf fin ofte horen lefen, ewyghen grud. Johann van Wyltbergh ghehyten, Thydeman Schadelant, Vrederik Budeler, Werner Rufchebom, Hinrik van Aken, Thydeke Witte, Wy Ratmann in Ruppin, bekennen und bethughen vor alle den, dy nu leven und tu kommen moghen, in unfen opene brive, Dat wy van eynen ghemeynen Rade der wyfeften unfer ftad und unfer borghere und funderliken van witten und van rade unfes perrers Hern Hinriches Fuch ghenant, In der thit, dun wy benodighet weren umme ghelt und umme fulver van orliges weghene unfer Heren, dyn wy thu noden hulpe in eren noden muften kommen myt fulver und met ander koft, mer wan wy wol vormuchten, Dorch deffe not und mannichvalden fchäden thu bewarende, So hebbe wy vorkoft Redelichen tu rechtem kope Hern Petere, dy nu der proveft was tu Granzoye, vyer punt brandenburgher pennighe umme reder punt vif und verthich der fylven munte, und Hern Seghere dem perrer van Lowenberghe vyf punt umme veftigh mark brandenburghes fylvers, Thu rechtem eyghendume und ewigher nut eynes altares yn der Capellen des heylighen gheyftes und des prifteres, de redeliken van den Ratmanuen unfer ftad thu Ruppin dar thu ghekorn und belenth wirt, dy dar thu alle daghe fynghen fchal met ene Miffe und Vefper in ghodes ere vroth vor den thyden der parren unde ewigher dechtniffe der vorbenumeden priftere Hern Peters und Hern Seghers der ghelt und almufe daran gheleghet fint. Vortmer bekenne wy des, dat wy tu deffen neghen punden, dy wy vorkoft hebben, viere Hern Peters und vive Hern Seghers, dry ewyghe punt hebben thu gheleghet van der orborde und der almufe des hufes des Heylighen gheyftes, Alle jar defse twelf punt thu ghevende van der Lovene oder van deme Rathufe in der reathe oder orborde der plycht der ftad van den Ratmannen ewychliken tu berydende fus dane wys: Von den neghen punden der ftad, de dy Ratmanne vorkoft hebhen, in eynem isliken virden deil des Wynachten, Pafchen, Sente Johannes daghe, Sente Michahelis daghe, ye tu der tyd vif fchillinghe und twe punt: van den dren punden des Heylighen geyftes in den felven daghen in eyner yslikan tyt vifteyn fchillinghe funder alle argelift und funder hinder. Que mit over hirna fo, dat dy ftad oder Heylighe gheift utkoften dyt gelt in eyn ander gut gheliker werde; fo fcholde dy Altarifte oder dy Prifter des Alteres ghelt darnemen, dat em bewyfet worde, fo befcheliken, eft it em werden muchte. Were aver dat fo, dat it em nicht werden muchte, fo fchol dat em dy Ratmanne fcheppen van der ftad Ingelde, alfo hier vor befchreven fteyt, funder werre und engherhande vorthogen. Dar over bekenne wy des, dat wy fcholen pleghen dem priftere thu deme Altere eynes fcholers, buke, Kelkes, wynes, oblathen, lichtes und alles, des man thu godes dinfte bedarf. Boven alle dinch bethughe wy und bekennen dy lenwere des Alters und alle lenwer recht us dy nu leven und allen den Ratman thu Ruppin, (dy) na uns kommende fin, So dat on welker tyd na Hern Seghers dode dat Alter ledich wert, Dye Ratmanne thu Ruppin dat Alter ewychlike lyen fcholn met alle der vrucht unde deme gelde, dat dy Ratman von der Stad gulde vorkoft hebben funder hinder, fo alfe hirvor fereven fteyt. Dat dyt vafte und ftede fy und van alle den dy na uns komen blive unghebroken; fo hebbe wy deffen brif ghegheven under dem Inghefegel unfer ftad Ruppin und den Inghefegel Hern Hinrikes unfes perrers Fuch ghenant und des Schulten unfer Stad Buffe van Trippene gheheyten, unde Hern Seghers, met des hulpe dat Alter beghunt is, Perrer thu Lowenberghe, met den waren thughe der eraftighen Lude, dy hyrna

bescreven stan: Busse unsen Schulten gheheyten van Trippene, Peter van Rynsberg, Henning Scadeland, Hinrik Appelmann, Jacob Appelmann, Gherhart Goltsmet, Conrad Ruschebom, Johan Cranepul, Johannes Clockengiter, Wilke Korsemeker, Bellin vormunder des Heyligen geystes, und ander erastighe burghère junc und alt. Desse dink dy sint geschehen in deme 1321sten jare des naghesten urydaghes na den ascbedaghe. Up dat desse antweringhe des Brives, dyn wy in unse beholt hebben, und dat wy den vorbenumden Hern Arnde den Bryf willen lyghen tu syne noden, stede unghebroken blive van us, de jeghenwardich sin und dy na us tu deme Rathuse komen werden; So hebbe wy der Stad Inghefeghel daran gehenget. Dat. A. Dom. MCCCLXIX. in vigilia beati Mathei Apostoli et Evangeliste.

Aus Bratrings handschr. Urk.-Sammlung.

VII. Die Grafen Günther, Ulrich, Alf und Busse von Lindow machen der Stadt Neuruppin wegen des Zolles, der Juden, des Kornkaufes und des Gerichtsstandes gewisse Zugeständnisse, wogegen die Stadt die ihr verpfändete Zollhebung den Grafen wieder herausgiebt, im Jahre 1323.

In Godes namen Amen. Alle den, die dessen brif anghesien unde horen lesen, den sy heil in gode. Wy Gunther, Olrich, Alf unde Busse, van de ghnade godes greven tu Lyndow, bekennen openbar unde dun witliken in unsen jeghenwordeghen brive, dat wy hebben ghededinget met den eraphtighen luden von rade unde den borghern der Stad tu Reppyn, alse hir na beschreven steit. Dy tol die scal wesen unse, unde daraf schole wy nemen rechten tol, alse wy van unser olderen tyt her ghenomen hebben unde van aneghenge, unde als in den alden briven van den tolle geschreven steit. Vortmer umme die Joden in de stad tu reppyn ish ghededinget also: welk Jode dar wonhaphtich ish, die dar heft eyn erve, eyghen edder ghemidet, die uns redeleken unse Schot ghift, die mach slachten vehes, wat hies bedarf. Wat em nicht en valt, dat schal hie verkopen unde anders nicht. Sy scholen ock kopen kornes, swat sies bedorven tu oren brode unde to oren byre, van eynen nygen tu dem andern. Kophten sie mer ennich korn, daraf scholen sie schoten, alse eyn ander borgher. hedde aver ennich Jode pacht, den scal hie sick maken, so hie nuttest mach, unde scal dar nicht af schoten. Vortmer worde de borgher van Reppin ennich brochaphtich, wudane wise dat were, in wes richte dat ghescheghe, dar scal me den broke richten, unde anders nerghen. Vortmer heft unser vorbenumede borgher ennich tu schuldeghede enghen unser man, wan hie vulgheklaghen heft, des em unse richter bekant; so schole wy em helpen eynes pandes ut syme hove edder ut syme gude. Vortmer weret dat unse stad tu reppyn also vele kornes hedde, dat uns unde em düchte, dat unse lant wes untberen muchte, dat scholen sy nach unsen rade vry laten utvuren unde verkopen. Gheve wy ock enghen manne orloff, korn ut tu vürende, ane der ratlude rat tu reppyn; so scal die stad vry wesen ock ut tu vurende korn alse lange, wente wy echt endrechtig werden. Dorch desse vorbeschrevene Ding unde stucke so hebben uns dy borgher wedder gegeven unsen tol, dy em stunt, unde hebben uns losghelaten al dy Schulde, dy wy den rade schuldig weren. Dat desse vorbeschrevene ding unde stucke ewigliken stede unde vast ghehalden werden, so hebbe wy dessen brif laten vesten met unsen inghesegheleu unde dy tughe darin beschriven laten, dy darover han ghewesen. H. hinrik van Bellyn, H. henning unde H herman van Gülen, H. Hinric van Nykamere, H. beteke van Wiltberghe, H. Arnt van Ykendorpe, H. hans unde H. herman van Redere desse riddere;

Peter van Rynsberghe, thideke van Lo desse Knappen. Desse brif is ghegheven in der tyt na der bord Godes dusent jar driehundert jar in deme drie unde twintigheſten jare des irſten ſundaghes in den vaſten, van der hant hern Berndes unſes ſchrivers unde capellanes.

Aus Bratrings handſchriftlicher Sammlung.

VIII. Der Rath zu Neuruppin verleiht mit Genehmigung der Grafen den Tuchmachern zu Neuruppin das Recht des Tuchverkaufs im Ausſchnitt, im Jahre 1323.

In nomine Domini Amen. Omnibus hanc literam audituris et viſuris Nos Conſules Reppinenſes Conrad Ruſchebom, Johannes Scadelant, Wilelmus pellifex, Gerardus aurifaber, Johannes Cranepul et Johannes Appelmann, Volumus ac cupimus eſſe notum in hoc libro manifeſte proteſtantes, Quod maturo cum conſilio et noſtrorum dominorum Comitum Gunteri, Ulrici, Adolfi et Borghardi ac communi cum conſilio et voluntate omnium noſtrorum burgenſium et cum voluntate noſtrorum mercatorum, quibusdam noſtris civibus de opere textorum pro eorum denariis Gildam dedimus et licenciavimus pannicidarum ſive Mercatorum, Pannum omni die forenſi in theatro cum mercatoribus incidendi, in ebdomada in eorum domibus incidendi exceptis nundinis, in quibus domini conſules utuntur locis theatrorum. Pro hac gulda unusquisque textorum Conſulibus duas dedit marcas argenti civitatis ad profectum, et cum hoc conſulibus et pannicidis gulde dederunt jus eorum. Eciam ſciendum quilibet textor pannicida unum textorium, quod towe dicitur, debet habere et non plus. Jam pannum incidere debent hic et in terra noſtrorum Dominorum textum et paratum. Si aliquis textor pannicida inventus fuerit a viris honeſtis convictus, quod pannum incideret aliunde textum et paratum, de opere et officio textorum eſt ponendus et removendus. Guldam autem pannicidarum eo modo ut eſt preſcriptum obtinebit. Eadem hec preſcripta ſi conſules in melius mutare poſſunt, habebunt plenum poſſe et facultatem. Iſti articuli ex parte et juſſu noſtrorum Dominorum Comitum predictorum et cum conſilio ac juſſu omnium noſtrorum civium per Petrum de Rynesberg et Borchardum prefectum ad finem ſunt placitata. Acta ſunt hec in die ſancti Jacobi, Anno Domini MCCCXXIII.

Aus Bratring's handſchr. Urkundenſammlung, mit Berückſichtigung der von Dr. Kampe angeſtellten Vergleichung mit der Abſchrift Feldmanns.

IX. Biſchof Dieterich von Havelberg verleiht denjenigen einen Ablaß, welche einen Umgang auf dem Kirchhofe des heiligen Nicolaus zu Neuruppin halten, im Jahre 1327.

Thydericus, Dei gratia Havelbergenſis Eccleſie Epiſcopus, univerſis Chriſti fidelibus, ad quos preſentes pervenerint, in filio Virginis glorioſe, cupientes, Chriſti populum ad actus devocionis inclinare; omnibus itaque vere penitentibus et confeſſis, qui cauſa devocionis circuitum in cymiterio Beati Nycolai Epiſcopi et confeſſoris in civitate Ruppin noſtre Dyoceſis fecerint, pro fidelibus defunctis ex intimis oraturi, Nos, de omnipotentis Dei miſericordia et beatorum petri et pauli Apoſto-

lorum ejus auctoritate confisi, unicuique XL. dies indulgencie de iniunctis ei penitenciis in Domino misericorditer relaxamus. Datum anno Domini MCCCXXVII. Feria secunda infra octavam penthecostes.

Nach Bratring's Sammlung und Kampe's Vergleichung.

X. Die Grafen Günther und Ulrich, Adolph und Busso von Lindow, vereignen auf Bitten des Gevert und Otto Braz einen Hof zu Krenzlin, behufs der Widmung desselben zu einem Altare in der Pfarrkirche zu Neuruppin, im Jahre 1327.

In godes namen Amen. Wy Gunther unde Olrich, Alf unde Busse, van der gnade godes Greven thu Lindow, bekennen unde bethughen openbarliken in unsem jhegenwardighen breve unbesloten, Dat wy durch got unde dorch milder bewegunghe durch unser manne willen unde durch erer vrunde bede, Gevert unde Otten Vraz ghenant, hebben mit ghudem willen unde mit eyneme tucliken rade ghegheven den eyghendom thu godes dienst ewichliken eynes hoves unde allem dat dathu hort in deme dorpe thu Crenzelin, de by de steghe lit, als man van storbeke thu kumt thu der luchten hant, mit twen huven unde dre winschepel pachtes, half rocke unde half gerste, de de huven des vorbenumeden hoves plichtig sint thu ghevende alle jar, unde vir schillinghe tinses, den smal tegheden, dat rockhun al dar thu: unde gheven den vorbenumden hof und huven vry mit allem rechte, hoghe unde leghe, bede vry, waghen dienstes vry unde allerleye dienstes vry unde allerleye bescathtinghe vry: unde dit vor benumde gut mach her Diderick van Louenburch, de prester, de dit ghut von den vorbenumden Vrazen kost heft, legghen in der parren thu nyen Reppin eder buten der parren thu eynem altar, war dat he wil, unde he mach die lenware ghewen, weme hie wil: weme he se gift, den de Bischop van Havelbergh numet in sinem breve, dar hie dit gut mede stediget in geystlike ghewalt, deme bekenne wy der lenware unde anders nemande. Den eyghendom dessen ghudes offere wy unsem Hern ghode unde siner leven muder der juncfrowen Marien und alle ghodes heyligen ewichliken thu blivende in er ere, vor uns unde vor alle uuse nakomelinghe dit vorbenumde gut nicht thu hindernde. Des sint thuge her Hinrich van Belin, Her Beteke van Wiltberg unde Her Hermen van Rederen desse riddere; Thideke van Lo, Henning van Sandow, Henning van Nikamere, unde Nicolaus van Wotenow. Dat dit stede unde immer ewich blive, so hebbe wy dessen breif vesten lathen mit unsen Inseghelen nach der bort godes MCCCXXVII. in unser vrowen daghe, als se boren wart.

Nach Bratring's handschr. Urkunden-Sammlung und Kampe's Mittheilungen.

XI. Bischof Dieterich von Havelberg bestätigt die von Heinrich Appelmann vorgenommene Stiftung eines Altars St. Martini in der Marienkirche zu Neuruppin, im Jahre 1328.

In nomine Domini Amen etc. Nos Theodericus, Dei gratia Havelbergensis ecclesie Episcopus, presentibus notum fieri cupimus evidenter, quod cum providi viri et honesti Hinricus dictus Appelman ac sui filii Johannes et Nicolaus, promoti affectu ad ampliandum cultum divinum, Domini Gerhardi, plebani et rectoris ecclesie Reppinensis, legitimo accedente

confensu, Altare ad honorem et laudem divini nominis atque in honorem beati Martini episcopi et confessoris in Ecclesia beate Marie virginis genetricis dei cum quatuor ortis et fructibus eorum, sitis ante civitatem jam dictam ad dextram, cum exitur per portam civitatis versus Antiquam Reppin, ab omni impeticione eorum heredum libere, dotavissent et unum talentum brandenburgensium denariorum ad idem altare, quod suis denariis rite et irrevocabiliter emerunt, optenta ejusdem talenti proprietate a nobilibus Dominis comitibus de Lyndow, apposuerunt adotando, Nos eorum affectum respicientes et illius dotationis (literis) diligenter examinatis tam dictorum dominorum comitum quam consulum et civitatis Reppin, ad instantiam predicti Johannis et Nicolai fratris sui et aliorum honestorum virorum, eo quod piis petitionibus et actibus non sit denegandus assensus, predictam fundationem ac dotationem in nomine domini gratas ac ratas habentes, auctoritate ordinaria, sicut de jure processerit, literis presentibus confirmamus. Datum Anno Domini MCCCXXVIII. Dominica Misericordia Domini.

Nach Bratring's und Feldmann's Handschriften.

XII. Die Grafen Günther, Ulrich, Adolph und Busso, vereignen dem Altare St. Jacobi und Mariä-Magdalenä in der Pfarrkirche zu Neuruppin gewisse Hebungen aus dem Hufen- und Ruthenzinse, im Jahre 1328.

In nomine Domini Amen. Ad perpetuam rei memoriam. Nos Guntherus, Olricus, Adolphus et Busso, Dei gratia comites de Lyndow, tenore presencium publice protestamur, quod constituti coram nobis Hinricus et Busso de Treppen, nostri fideles, pro octo mansis adjacentibus civitati Reppin, appropriatis et annexis uni altari, cujus iidem famuli et eorum heredes legitimi sunt patroni, fundato in ecclesia parochiali ejusdem civitatis, consecrato in honorem sancti Jacobi Apostoli et beate Marie Magdalene, apposuerunt et cum hiis scriptis apponunt, pro se et suis heredibus eidem altari, vice mansorum premissorum, quatuor talenta Brandenburgensium Denariorum, sita in censu arearum et mansorum ejusdem civitatis, percipienda annis singulis in festo Beati Martini confessoris de duodecim talentis, sitis in dicto censu eisdem fratribus collatis, Ita sane quod memorati fratres et eorum successores et heredes legitimi proximo fronte debent tollere octo talenta et immediate altarista quatuor talenta prius dicta ante omnes alios in censu impheodatos prelibato. Nos igitur Comites prefati, cultum Diuinum augere cupientes, de piis illorum oblationibus, propter fragilitatem vite et temporis, fructum retributionis eterne carpere cupientes, proprietatem ante dictorum redditunm eidem altari appropriamus et annectimus cum omni jure, libertate, fructu, honore, sine angaria, exactione, precaria, servicio et quolibet onere, quocunque nomine censetur, libere perpetuis temporibus valituram in suo robore et vigore. Renunctiantes in hiis scriptis renunctatione solempni dicte proprietati et eorum redditpuum successioni, cuilibet actioni, juri, libertati et fructui, nobis aut nostris heredibus hoc tempore aut umquam temporibus futuris competenti, Adeo quod prefati redditus non debent perpetue ad usum humanum reuenire, sed pocius Divino cultui deseruire. Ut autem hec presens donacio perpetuis temporibus illesa perseveret, presentem paginam ad euidenciam pleniorem super his confectam fecimus nostrorum et antedictorum fratrum sigillis unanimiter communiri. Testes hujus rei sunt Hinricus de Bellyn, Betkinus de Wiltbergh, Hermannus de Ghulen, Hermannus de Redere milites nostri cum pluribus fidei Constancia decoratis. Datum Reppyn, per manum Rulekini nostri notharii. Anno Dni. MCCCXXVIII. feria secunda proxima post Dominicam Sancte Trinitatis.

Nach Bratring's und Feldmann's Abschriften.

XIII. Bischof Dieterich von Havelberg verleiht denjenigen, welche an bestimmten Festtagen die St. Nicolai-Kirche zu Neuruppin besuchen, einen Bußerlaß im Jahre 1330.

Thydericus, Dei gratia Havelbergensis Ecclesie Episcopus, universis Christi fidelibus, ad quos presens scriptum advenerit, Salutem in eo, qui est omnium uera salus. Cupientes fidelem populum ad actus devocionis feruencius incitare, De omnipotentis Dei misericordia et Beatorum petri et pauli Apostolorum ejus auctoritate confisi, unicuique vere penitenti et contrito, qui in festo exaltacionis sanctissime et victoriosissime crucis, nec non in die festiuitatis Beati Nicolai Episcopi et confessoris, ecclesiam ejusdem in civitate Ruppin deuote visitaverit, pro fidelibus viuis et defunctis Dei clementiam humiliter petiturus, Quadraginta dies indulgencie de iniunctis ei penitenciis, in Domino misericorditer relaxamus. Datum Anno Domini MCCCXXX. feria sabbati infra octavam Nativitatis Christi.

Nach Bratring's und Feldmann's Abschriften.

XIV. Graf Ulrich vereignet gewisse Hebungen aus Langen zur Stiftung eines Altares der Elendengilde in der Pfarrkirche zu Neuruppin, im Jahre 1355 mit Genehmigung des Bischofes Burchard von Havelberg, vom Jahre 1356.

In nomine Domini Amen. Nos Ulricus, Dei gratia Comes in Lindow, ad singulorum notitiam tam presentium quam futurorum presentes inspitientium cupimus devenire, lucide protestantes; Quod constituti coram nobis validi viri Hinricus Poppentin advocatus, Conradus et Nicolaus ejus filii, famuli, nostri fideles et dilecti, Resignaverunt ad manus diserti viri domini Nicolai, rectoris ecclesie in Buschow, quattuor frusta redituum cum dimidio, provenientia singulis annis de tribus mansis, adjacentibus ville Langen, comparata per eundem dominum Nicolaum ad altare fraternitatis sive Gilde Exulum, fundandum in ecclesia parochiali nove civitatis Ruppin, quos quidem mansos colunt videlicet Tidicke Verdeman, Arnoldus Smedt et Herme de Valkenhagenn unum et dabunt de eo annuatim dimidium chorum siliginis et totidem ordei, sex solidos de precaria, tres solidos pro censu mansorum et novem solidos de censu paludis. Item de curia, quam pro nunc inhabitat quidam dictus Wolterus, de uno manso dimidium chorum siliginis, totidem ordei, sex solidos pro precaria et tres solidos de censu mansorum. Item de curia Bernardi Ottonis ibidem etiam dimidium chorum siliginis et totidem ordei et tres solidos de censu mansorum absque precaria. Nos igitur hujus salutaris operis cupientes esse participes, antedicto domino Nicolao de Buschou ad usum dicti altaris vendidimus, dedimus et donavimus et presentibus nihilominus vendimus, damus et donamus omnimodam proprietatem*) antedictorum reddituum superius distinctorum cum omni jure, utilitate, libertate et fructu perpetuis temporibus duraturam. Pro qua quidem proprietate idem Dominus Nicolaus tantum nobis in ponderata pecunia persolvit, quod contenti sumus. Renunctiamus itaque solenniter spedictorum redditunm successioni et proprietati nobis et nostris successoribus — — competentibus in futurum. Insuper personam presentandi et jus patronatus, quoties dictum altare vacaverit vel vacare contigerit, magistri dicte fraternitatis sive Gilde exulum, qui pro tempore fuerint, perpetue reservabunt. Ut igitur nostra donatio fida maneat et firma, presentem dedimus literam desuper confectam, Autentico nostro sigillo

*) Feldm. perpetuitatem.

communitam. Datum Reppin, Anno domini MCCCL. quinto, in vigilia nativitatis ejusdem, Presentibus Domino Henningo de Lo milite, Arnoldo de Ikendorp, Rigberto et Hermanno dictis de gulen, famulis, Et Domino Nicolao de Spadiz, nostro notario, et pluribus aliis fide dignis ad hec vocatis in testimonium veritatis.

Nos Burchardus, Dei gratia Havelbergensis ecclesie episcopus, presentem litteram in singulis suis articulis et membris, prout justa fuerit, in nomine Domini confirmamus. Datum in Nova Ruppin, Anno Domini MCCCLVI, feria quarta ante dominicam palmarum, sub testimonio nostri sigilli majoris hijs appensi.

Nach Bratring's handschr. Urkunden-Sammlung.

XV. Vergleich zwischen dem Stadtrathe zu Neuruppin und der Elendengilde daselbst über das Einsammeln von Almosen, das Begräbniß der Armen und über die Beschaffung des Weines und der Hostien auf ihrem Altare, vom Jahre 1360.

Cum hominum memoria continue defluat — expedit, ut acta sub tempore, ne simul cum ipso defluant ab hominum reminiscentia, scripti robore ac testibus obtineantur. Nos igitur Petrus de Lyndow, Johannes Wedegonis, Hermannus Witte, Johan Paschedach, Thidericus Pricerwe, Nycolaus Rostuscher, hoc anno consules in Ruppyn, ad perpetuam rei memoriam notum fieri cupimus tam presentibus quam futuris, quod oportunitate captata, consilio prudenciorum nostre civitatis communicato, concordavimus et ad finem perpetue duraturum placitavimus cum dilectis nostris concivibus Fraternitatis exulum in hunc modum. Quod postpositis omnibus erroribus et diffencionibus, hactenus inter nos et ipsos habitis, jam dictis Fratribus exulum et eorundem Fraternitati pio favore concedimus et donamus tabulam ac omnes elemosinas, per ipsos exulum nomine petitas, cum omnibus fructibus de predicta tabula cedentibus, quibus uti debent in perpetuum ad altare, in Ecclesia parochiali fundatum et dotatum per eosdem. Ad recompensam vero jam dicti beneficii, dictis Fratribus per nos exhibiti, Ipsi et eorum successores debent funera pauperum et exulum sepelire, et hoc magistri Fraternitatis fideliter procurabunt. Preterea sciatur, quod predicti Fratres ad precacionem nostram provisoribus ecclesie parochialis III marcas argenti brand. ad usum ejusdem ecclesie (erogabunt) et ipsi provisores quicunque fuerint ad predictum Altare Fratrum exulum partes panum et vinum ad consecratam hostiam perpetue ministrabunt. Ut igitur hec ordinacio vigorem obtineat sempiternum ipsam in scriptulam etc. — Testes prescriptorum articulorum sunt honesti viri h. quast, Ar. Pricerwe, Albertus de Aken, Wichman Glude, Johan Oldendorp cum pluribus fide dignis. Actum Anno domini MCCCLX in vigilia penthecostes.

Nach Bratring's handschr. Urkunden-Sammlung und Kampe's Mittheilungen.

XVI. Statut des Rathes zu Neuruppin für die Schuhmachergilde, vom Jahre 1360.

Nos — hoc anno Consules nove Ruppin, ad tollendum quemlibet oblivionis errorem et ad perpetue memorie roboris firmitatem, scire volumus tam posteros quam presentes, quod, antecedente

prudentiorum nostre civitatis consilio et consensu, dilectis nostris civibus Fratribus ghilde Sutorum concordavimus in hunc modum, Quod tum ipsorum ac totius nostre civitatis usibus semper fideliter intendere teneamur. Ad commodum igitur eorundem sutorum et ipsius civitatis nostre profectum, domum unam in antiquo foro construere decrevimus, quam et construximus, in qua stabunt ad vendendum calcios suos, quocies fuerit oportunum: proinde et eciam pro alia domo, qua utuntur ad idem in novo foro, quilibet calcifex dummodo proprium opus suum exerceat et quam diu dicta domus in antiquo foro durabit, quolibet tempore nundinarum pro suo loco dabit XVIII. denarios brandenburgenses civitati, hoc est annuatim tres solidos de qualibet persona ghilde fratrum, opus proprium exercente. Hanc domum Consules meliorabunt quotiens indigebit, et si domus ista corrueret et annichilaretur ita, quod sutores in ea standi commodum non haberent, quod absit, tunc ipsi dare deberent censum prius solitum, videlicet quelibet persona XV den. annuatim, quousque reedificata domus esset et parata. Preterea concedimus eisdem sutoribus et favemus, quod nemini extrinsecus venienti liceat emere cutes seu pelles crudas et hirsutas venales in locis infra scriptis, videlicet in antiquo foro ab angulari casa peneslicorum, in qua nunc moratur Johannes Wuye, usque ad domum Johannis Gush et in latitudine usque quo finiuntur viales medie civitatis et in eisdem vialibus venales. In novo quoque foro a domo Johannis Gotberch usque ad fontem prope scampna piscium et in latitudine quicquid inter ipsa scampna usque ad domum Gotberge directe continetur. Insuper ne quis civium pro denariis hospitum seu aliunde venientium ad usus ipsorum hospitum ullas cutes seu pelles hujusmodi emat per vallacionem civitatis prohibemus. Preterea sciendum quod cum hec ordinatio sponte sit facta inter nos et ipsos, nihilominus tamen omnem libertatem tam de jure quam de consuetudine prius habitam obtinebunt, potius hanc ipsis augere quam minuere cupientes. In cujus certitudinem et permanentiam perpetuam presentem dedimus eis literam, nostre civitatis autentico roboratam. Anno Domini MCCCLX.

Nach Bratring's handschr. Urkundensammlung und Kampe's Mittheilungen.

XVII. Des Stadtsecretair Johann Oldendorfs Aufzeichnung der Pflichten, Verhältnisse und Einnahmen des Rathes zu Neuruppin, nebst einem Zolltarif, vom Jahre 1362.

Incipit prothocollum, quo registratur civitas Ruppyn, et ostenditur hic, quid sit curandum in Consilio Consulum. Anno Domini MCCCLX. secundo, in octava epyphanie, ejusdem Consules in Ruppyn, electi in festo sancti Johannis baptiste precedenti, fuerunt videlicet Henninghus Gotberch, Arnoldus Bardeleve, Albertus de Aken, Lentze Knokenhower, Wichmann Glude et Johannes Appelmann, presens prothocollum scribi jusserunt, Quod Inchoatum est per manum Johannis Oldendorp, tunc Notarii predicte Ruppyn, anno officii sui XXIII.

Actus Consilii.

Hic registrantur actus consilii, videlicet quis census sit suo tempore colligendus. De Festo Pasche unum nota', quod omni festo pasche carnifices tenentur dare duo talenta preter I solidum, quem magistri reservant pro eo, qui centum hunc extorquet. Item Fartores pro quolibet carnifice, cui mactant, dant XV denarios et totidem tenentur omni quartali. Item quilibet penesticus in summis casis residens quolibet quartali dat I fertonem argenti. — Item quelibet casa in novo foro, annexa theatro, quolibet quartali dat II solidos, in omnibus quartalibus. Item quilibet assator quolibet quartali dat

I talentum. Item Judei de synagoga et domo annexa quolibet quartali dant I Marc argenti*) et in hoc festo pasche specialiter tenentur dare XII solidos. Item quando Judeus aliquis recipitur ad concivium dat I fertonem argenti et cum hoc unam sexagenam cyrionm (vulgariter neghen oghen), vel dabit pro hys unam scopam vini ad minus valentem II solidos.

Quid monendum fit in termino St. Johannis: Termino Johannis textores dant unum talentum, item Pistores dant unum talentum. In thelonio civitas habet duo talenta (quolibet quartali) item carnifices duo talenta dare tenentur, item Fartores, Penestici et Assatores et Judei dant ut supra et ager similiter.

In festo Michaelis isti dant: Termino Michahelis ortus Renzekow dat I marcam argenti annue pensionis, item thelonarius II talenta reddit. Carnifices, Fartores, Penestici, Assatores, ager et Judei dant ut supra. Non perpetuum. Et notandum quod eodem termino tenetnr thelonarius VIII talenta, quibus comparande sunt V Marce argenti dande in Wiztoo annuatim pro dominis comitibus. —

Hic inferius ostenditur, quid Consules exigere debent temporibus nundinarum. Terminis nundinarum dant pellifices quolibet termino X solidos, hoc est annuatim unum talentum. Item eisdem terminis denarios locales tenentur dare panicide, qui colunt officium incisionis, quilibet eorum quolibet termino dat II solidos. Hoc sunt annuatim IIII solidi daturi denarii locales. Item quilibet institor dives dat totidem, sed pauperes dant secundum graciam Consulum II sol., prout sua — — se extendit, et intelligitur hoc tam de hospitibus et advenis quam incolis. Item quilibet cultellifex quolibet termino dat VI denarios, quilibet aurifaber II denarios: et intelligitur de omnibus stantibus in theatro et quorum terga respectum habent versus theatra. Item in eisdem terminis tenentur sutores dare censum. Item quod quilibet sutor, proprios calcios faciens, qui nec servit alteri, quolibet termino dat XVIII denarios. Hec sunt annuatim de qualibet persona III solidi. Rasores pannorum quilibet VI den.

In festo nativitatis Christi: Termino nativitatis christi Textores dant I talentum item Pistores eodem termino dant I talentum, item Carnifices dant III talenta minus — solidis. Item thelonarius dat II talenta. Item Fartores, Penestici, Assatores, Judei et ager civitatis dant ut prius.

De concivio acquirendo. Quicunque vult adipisci concivium, si est bone fame, dat III solidos cum II denariis, et sibi mandatur equitas et prohibetur iniquitas, et ut deponat priores excessus. Colentes agrum civitatis non debent agrum pejorare. Sepes facere debent de lignis circumstantibus. Interim quando fruges sunt in agro, nulla pecora debent ibi pasci: frugibus resecatis et abductis, erunt ibi pascua congrua.

Hic ostenditur quid cedit civitati termino Martini: Termino sancti Martini thelonarius dare tenetur X solid., de libra eodem termino. Item Pratum inter aggerem Bellyn et villam Langen jacens solvit annuatim duo talenta. Item ortus prope antiquam Ruppyn dat I solidum annuatim. Item Curia illorum de Ronnebeke dat unum talentum annuatim pro exactionibus et vigiliis Eodem termino. Item omnis census ortorum tunc etiam solvitur qui est: iste ortus sancti Judoci sue-qui pertinet ad altare sancti Martini dat civitati XI solidos census annuatim, et quando exactio datur, tunc idem ortus dat XXIIII solidos. Item sanctus Georgius dat IIII solidos cum II denariis census In eodem Termino. Item ortus Renzekow dat II solidos, item Henningus de Dechte III solidos, it. Johann Wedegonis IX denar., Johann Deghenhart III denar., it. idem II denar. de Casis prope Blidenhof, Johann Ven. IX den., Evert Cerdo XXI den., relicta Cifridi III den., Arnoldus de Werder III den., Henningus Gotberch XVIII den. Pueri Buffonis Quaft VI denar., de orto Trippenen, it. II den.

*) Eine spätere Hand hatte den Zusatz gemacht: Jam mutatum est in florenum.

item II den., Johann Wuye III den., ager Guyteſtorp VI den. Curia Fartorum IIII ſol. quorum II ſolid. dat Wichman Glude et alios II ſol. dat Johann Vilitz. Mater uxoris Duſeken I fertonem. Nycolaus de Wuſterhuſen II ſolid., Johann Gherhard III ſol. de area prope cimiterio hoſpitalis Sancti Spiritus. Ager retro ſanctum Georgium XXVII denar., Michil Nykamer I ſolid. de orto, qui fuit ſpiritui ſancto, Nycolaus Molner I ſolid. de alio orto, qui fuit ſpiritui ſancto, que jacent ante valvam Bechelin, quem proviſores Spiritus ſancti eis reſignarunt, Nycolaus Walſleve V ſolid. de orto.

Dit is dy tol tu Reppyn.

Primo de Equo. Eyn gaſt dy eyn pert verkopht edder kopht dy geſt II penninge. Wyſſelen dy gheſte, malk gheſt IIII penninge. De bove et vacca. Van eynen oſſen edder eyner ku I penning, wiſſelen ſy, malk II penninge. De Porco. Van eynen Swyne I penning. De Ove. Van eynen Scape byderſit ½ den. De Capra. van eyner tzeghe ½ den. De Capro. van eynem bucke I penning. De agno et de hedo. Wy met lemmern edder met hukenen kopht eynen Schillings ½ den., kopht hy myn, hie tolt nicht. De Cute bovis. van der oſſenhut I penning. De cute equi. van der perdes hut I penning. De cute bubali et magnorum aliorum. van der weſent hut I penning. vort van allen groten dyren, wilt edder tham, van der hut I penning. De parvis animalibus. van den huden kleyner dir van den Schillinge ½ den., gelden ſy myn, hie tolt nicht. De pellibus ovium. van den Scapes huden, van den Schillinge ½ denar. De lana. van thyt wulle van den Schillinge ½ den. van herweſtſcher wulle van den Schill. ½ den. van den ſtene wullen ½ penning. like deſſen tolle ſchal me geven van lamwulle van den Schill. ½ den. van den ſtene ½ penning. De ſtamine. van den ſten warpes I penning. Wy warp edder ſynen laken gheſt umme wullenwant, tol ſchal hy gheven like, uphte hy dat warp edder lynwant umme rede ghelt ghewe. De lineo panno. van vir edder viſ ellen lynwandes tolt me nicht, van ſeſsen ½ den., van teynen ½ den., van twelven I penning, van drutteyn unde vort up tu tellende I penning. De antiquis veſtibus. lik tol is van dy olde kleder verkopen. van eynen olden klede van den Schill. ½ den., gelt dat klet mer I penning. De pallio ſeu mantello. van eynen mantele II pennige. De fotro, van eynen vudere I penn. De duplici veſte, van eynen twyvaldeghen hoyken ½ den. De lecto. van eynen bedde IIII penninge. De pulvinari, van eynen pole II penn. De Kuſſino, van eynen Küſſene I pennig. De Melle, van den emmer honghes IIII penn. Honbeh verkopht ſunder emmer van den Schill. ½ den. De Cera, van den ſtene waſses IIII penn., ſunder waghe van den Schill. ½ den. De Sepo, van eynen ſtene talghes I penning, ſunder waghe van den Schill. ½ den. De Sagimine, van den ſmere is ſodan tol. De perna et latere carnium, van den baken I penn., van der vlieken ½ den. De fructibus arborum, van den waghenen dy ovet drecht II penn. De locis inſtitorum. kremere ſtede unghedackt IIII penn., dy bedackte VI penn. De allecibus. van der laſt heringes IIII penn., van der meſe I penn. De locis affatorum, Garbreder van der ſtede II penn. De locis ſutorum, dy Schumeker van der ſtede II penn. De Cultellificibus et his meſce, Scheren, Sekelen, hanzſchen, hude van der ſtede in den Jaremarkede II penninge, in der weke I penn. De vendentibus ferrum, dy yſermenger alle markedaghe II penn. De ſartagine et lebete van der panne IIII penn. van den Scapene van den Schill. ½ den., ghelt hy mer I penn. De gladiatoribus et pellificibus, dy ſwertfegher in den jaremarkede II penn. In der weke gheſt hie nicht. Lik tol is van den Korſenwrechtere. De Caldariis et ollis, van den groten ketele I penn., van den lütteken ½ den. Lik tol is van den eren gropen De coopertorio lecti et de culcita. van der beddesbure I penn., van der kolten ghelt ſye drie Schillinge uphte mer II penn. ghelt ſie myn I penn. De lutifigulis. Dy groper in den jarmarkede II penn. in der weken I penn. De Concambio. van welken dinge wiſſelinge wert, dar gheſt me twyvaldeghen tol af. De mercatore, eyn

kopman, fteyt he up den kophufe, van den waghene II penn., fteyt hie daraf, hie gheft VI penn. De empcione currus. wy eynen waghen kopt I penn. De alveis et capiftris. van broghen unde van molden van den waghene II penninge. De Scultellis. tu allen thyden van den Scotelen I penn. De Sale. van den foltwaghen I Schepel foltes. De curru cum annona, van den waghene dy korn upfart II penn. De brafio et in curru et in nave, van den wyfpel moltes II penn. van eynen Schepe, dat eynen wifpel moltes utfurt, II penn., is et myn I penn. It. de nave ok dat fchep dat allerleye korn furt, van den wifpel I penn., is es mer II penn. De curru tranfiente et de equis. van den waghene, dy hir dor gheyt, van ysliken perde I penn. De equo non fellato eyn pert unghefadelt unde leddich I penn., wy dor dy ftad rit dy tolt nicht. Deffen vorbefchreven tol gheven ghefte dy door unfer heren lant tyn unde wandern, funder papen, riddere unde unfer heren man unde underfaten. vort wy dy burfcap wynnet unde by jar und daghe hir in tüt neinen tol fchal hie gheven, en toghet hie nicht hir In, den tol heft hy verftolen unde verfeten. De fuppellectilibus, ock van burade geft me III Schillinge. De exeuntibus terram. ock eyn borgher, dy vert ut unfer ftad in eynes anderen heren lant, tol fchal hie geven, beholt hy dy burfcap jar unde dach, fo tolt hie nicht. De emptura pifcium, Wy vifche van unfer heren watere kopht unde dy vort verkopht van den Schillinge I penn.: vort wes dy vifchereye is van den punde I Schilling, is es myn wen eyn punt, fo gheft hy dat redelik is. De falfis pifcibus et de alienis aquis inductis, van den waghenen dy foltene vifche hir inbrengen XVI penn. Wy van vremden wateren vifche hir verkopht, van den punde I Schilling, ys es myn wen eyn punt, fo gheft hie dat redelik is. Kopht vort eyn ander defle vifche unde vurt die ut der ftat XVI penn. De afino, van den efele XXX pennige. De mortuo Judeo, van eynen vromden doden Joden XXX penn., untfurt hie den tol, fo fcal hie geven XXX guldene penninge. De integro panno, eyn kopman van eynen gantzen lakene unde dy dat kopht I penn. Nota. Ock wy an eyner ftede tolt, dy fool veylych tyn dor unfer herren lant.

De Electione confulum et quando folent eligi et quomodo fe regant et civitati profint.

Notandum quod fingulis annis, feria tertia poft feftum fancti Johannis baptifte, folent eligi novi Confules in Ruppyn, qui per annum regunt civitatem. Ifti debent interim quod prefunt confilio effe liberi a vigiliis et a cuftodiis valvarum, et dimidiam debent dare exactionem. Item debent uti his prerogativis: quod quotiens vinum venale erit hoc confules examinare tenentur, et vinitor confulibus et notario civitatis largas epulas procurabit, et de integra cupa habebunt confules II fcopas pro fuis perfonis, una fcopa dicitur kanne wyn et alia fettewyn. pro occupatione vero cellari, kellerlaghe dicta vulgariter, ufui civitatis cedent VI folidi de integra cupa, et fic de quolibet vafe fecundum quantitatem ejus habebunt confules et ipfa civitas fuas partes. Quando vinum taxatum eft, quantum folvere debeat, tunc notarius civitatis vas fignabit, ne vinum mixtura corrumpat. Vino exhaufto notarius temptet, fi fignum quod impofuit fit integrum an corruptum, et hoc confulibus fi neceffe fuit intimabit, et confules, fi opportunitas exigit, circa hoc facient, quod jus decet. Inferius hoc patebit. Preterea fi vinitor indiget, tunc confules tenentur omni tempore fibi concedere aliquem de familia civitatis, qui vinitori protinus ordinet a civibus, qui fibi pro vino funt obligandi: vinitor quoque poteft hec pignora fine juris ftrepitu pro fuis debitis in civitate reppyn obligare, quo facto debet illud immediate debitoribus intimare. It. Confulibus ceditur quicquid datur pro concivio, tam de Judeis quam a Chriftianis, a principio usque ad finem electionis. It. eis cedit fructus refignationis eorum, que in confiftorio refignantur et que ibidem obligantur et redimuntur, puta macella carnificum; cafe penefticorum, orti qui dant cen-

ſum civitati et quecunque ſubjacent juri civitatis. Et ſi conſules ſedentes in conſiſtorio aliquem concivem ad ſe vocari fecerint, qui ſic vocatus tribus vicibus venire contempſerit, V ſol. vadiabit, niſi excuſatione legitima potuerit ſe tueri: hos denarios eciam conſules habebunt in ſubſidium ad eorum exactionem, ſicut alios fructus ſuperius annotatos.

Qualiter conſulis jura. Qui primo eligitur ad conſilium jurat, quod velit conſulere quod novit eſſe juſtum unicuique et utile civitati, et equaliter omnibus, timore poſtpoſito cujuslibet ac favore. Qui vero ſepius eligitur, ſufficit ut requiratur per prius preſtitum juramentum.

De Electione magiſtrorum unionum. Feria ſexta vel ad octo dies poſt feſtum Joannis baptiſte ſolent eligi magiſtri unionum et venire tenentur ad lobium non vocati, jurantes, velle ſervare quilibet jus ſue ghilde, prout de jure tenentur. Eodem termino conſules tenentur eligere duos ydoneos viros in magiſtros piscatorum, qui ſimiliter jurant ut predicti, et precipiunt conſules cuilibet eorum obſervanciam juramenti.

Hic oſtenditur qualiter quelibet ghilda ſit acquirenda. Quicunque et quotiens perſona ydonea ghildam quamcunque vult adipiſci talem magiſtri producent ad lobium, ibi conſules ei concedunt opus, recepta caucione pro eo, quod cedit civitati, quicunque hoc infregit XXXVI ſol. vadiabit. Hic oſtenditur quantum pannicide dant pro introitu. Ghildam pannicidarum acquirens dat I marcam et ſcriptori II den., et hoc ſi pater ejus ghildam non habuit; ſi vero pater ejus habuit et in ghilda eſt defunctus, dat notario I den. et civitati dimidiam partem. Hic oſtenditur quid dant textores acquirentes jus incidendi. Textor, qui fit pannicida, dat civitati duo talenta et notario II den.; ſi ejus pater habuit jus incidendi et obiit in officio, dat dimidiam partem. Hic oſtenditur quantum quilibet Carnifex dat pro introitu. Quilibet Carnifex pro introitu dat II marcas civitati et notario II den. it. XIII den. pro reſignacione macelli. Quantum quilibet piſtor dat pro introitu ghilde. Piſtor, extra gildam natus, dat I marcam civitati et notario II den. quando ſibi opus datur. Sed natus in gilda dat dimidiam partem. Quid pellifices dant pro introitu. Pellifex extra ghildam natus dat civitati VI ſolidos, ſed cujus pater obiit in ghilda dat dimidiam partem et notario ſua jura. Qualiter ghilde ſint obſervande. Alia jura ghildarum et obſervancie earum et emende pro quibuslibet exceſſibus in alio libro civitatis requirentur.

Nach Bratring's handſchriftl. Urk.-Sammlung und Kampe's Mittheilungen.

XVIII. Heberolle des Ruthenzinſes von den Gebäuden der Stadt Neuruppin und Verzeichniß der Hausbeſitzer dieſer Stadt, vom Jahre 1365.

Reuerte folium et videbis cenſum domorum, arearum, granariorum et ſtructurarum et regiſtrum totius ciuitatis et ordinem ac tytulos platearum per ordinem.

Primo domus olim domini Johannis de Buck III den.

Hinricus lyreman IX den.

angularis. Nicolaus roſtuſcher de duabus curiis I ſolid.

Salta trans ſanctum ſpiritum usque murum.

domus Kannenberghe prope ſanctum ſpiritum VI den.

In renzekow.

domus Molendinarii et domus dni. Thiderici de lichtenberghe I ſolid.

tranſi

Euert cerdo V den.

Nycolaus ortulanus de cafa II den.
angularis beteke
domus Johannis olificis II den. in eodem latere
domus quondam engelkini janitoris I den. antiquum.
angularis Confules VI den. de molendino
reuerte
Curia domini prepofiti I folid.
angularis domus vicina prepofito VI den.
angularis area Johannis roggen VI den.
Curia vickonis Eickendorp I folid.
angularis area annexa eidem curie III den.
area deferta Jacobi de nouo foro I den.
Hic circui et ingredere plateam Rosmolne:
angularis area prope balneum Judeorum II den.
balneum Judeorum III den.
Johannes linifex III den.
Cafe Alberti de aken III den.
Cafa prope domum opilionis domine de bredow II den.
domus opilionis domine de bredow IIII den.
Domus nycolai Karwefee III den.
Johannes ottonis II den.
area vicina III den.
angularis Figellatores V den.
coppe rogge III den. prope Johannem coloratorem
angularis Johannes colorator
tranfi
angularis Wilke fofat. I den.
in eodem latere
angularis tyzel rotifex II den.
reuertere
Petrus ortulanus et Lemme carpentarius quilibet I den. de domo angulari et granario.
henkę pugnus III den.
Lodewicus carpent. III den.
Lemmeke carpent. de cafa II den.
Cafa banzendorp II den.
Domus dufeken II den.
angularis domus et cafe henningi gotberghe II den.
tranfi
angularis cafe tabernatoris de Griben II den.
tunc ingredere plateam mediam que ducit de vna valua ad alteram
hermannus warburch VI den. angularis
Magifter hinricus Faber III den.
Johannes euert V den.
domus fancti fpiritus retro I den. angularis
tranfi directe in aduerfam aciem
angularis Coppe de monte VI den.
Conrad Went VI den.
Schone Claws VI den.
Johannes Wedegonis junior VI den.
Nycolaus vorftenberch II den.
angularis hinricus cerdo I folid.
reuertere
angularis Nycolaus hertesberch II den.
Henningh protzen IIII den.
Ludeke frifo II den.
angularis Matthews fandow IIII den.
Ingredere plateam nauigii.
angularis ebel Nykamere II den.
tranfi
angularis Coppe Kudow fenior XV den.
domus angularis prope relictam ruben III den
reuertere
angularis tabernator de Griben IIII den.
arnt bufchow et Wernerus tarmo quilibet III den.
arnt beyer VI den.
henningus de dechte V den.
angularis Henneke colorator II den.
tranfi retrorfum
relicta ruben III den. it. I den. antiquum
domus angularis fanderi Weyderinge II den.
domus angularis prefecti in eodem latere ftans II den.
Johannes lireman II den.
petrus de langen II den.
henningus pellifex II den.
angularis hinrich knop I den.

reuertere
angularis bogenfnider I den.
Rule Karwefee IIII den.
domus hindenberghe III den.
Vlotow II den.
relicta Nycolai godefcalci VII den.
vritze fchutte III den.
acies bode fratrum Vritzen III den.
domina de bredow in eodem latere pro domo angulari VI den.
it. VI den. pro horreo
curia petri rikolt VI den.
domus angularis puerorum quaft directe in altero latere II den.
Rouer prope murum VI den.
Conrad ftorbeke III den.
Nauigium II den.
berte de Gulen VI den.
Coppe molner II den.
area hun IIII den.
tunc de diuerte ad Plateam Judeorum.
domus angularis buffonis quaft III den.
paulus liuefyle II den.
thid. lyreman VI den.
granarium Lenzen III den.
domus angularis Hinr. keftorp III den.
tranfi
domus angularis bredow in altero latere II den.
kanow piftor II den.
domus vna buffonis trippenen II den.
it. alia domus ejus II den.
Cafe pafchedach VI den.
reuertere retro
angularis Locftede IIII den.
domus Alberti de aken prope fynagogam II den.
domus et cafe Judeorum XVII den.
pafcedach III den.
Nycol. de monte II den.
angularis Meyneke de Zyten II den.
tranfi ad vicum
area deferta angularis Alberti de aken II den.
palendorp II den. de cafa it. II den. de domo.
reuertere
angularis domus Ottonis Scheren IIII den.
Johannes olifex II den. de area it. II den. de domo.
pueri lud. melmeker III den.
arnoldus prizcerue in eodem latere IIII den.
relicta h. melmekers II den. it. II den. pro area granarii Meynekini
Johannes cultellifex
domus thiderici prizcerue in acie I den.
petr. rikott in eodem latere in acie II den.
Ingredere plateam mediam
acies conrad molner in acie V den.
Coppe gladiator II den.
Hinr. fufor ollarum II den. it.
Arnt faber in acie II den.
tranfi
angularis relicta hinrici ftorbeke VIII den.
hinricus menze III den.
hinr. Eikendorp in acie fr. vicum VIII den.
futekoc fupra eundem vicum de cafa I folid.
cafa henningi Klockengiter I folid.
cafa duuelvry I folid.
henke odilien XVI den.
cafa ebel cultellificis I folid.
Schorlubbe XX den.
henningus menze II folid.
parua domus vicina XVIII den.
acies prope macella panum III folid.
reuertere et tranfi
Johannes et Vicke Eikendorp pro domo et cafis IIII den.
thylo cocus II den.
henneke kerle I den.
parua domus vicina II den.
acies Lenze carnifex III den.
Ingredere plateam inter fora.
Lud. roftufcher prope cymiterium IIII den.
tranfi directe
Albertus inftitor in altero latere II den.
Coppe ftaleberch II den.
acies Johannes duuelsvry in acié II den.

ſtupa media ſtans in vico VI den.
domus Wychmanni in acie verſus macella carnium III den.
Wilke langen carnifex II den.
relicta Conradi ſtollen VI den.
parua domus apud dotem I den.
tranſi
Arnt coche apud ſcolam II den.
Conrad duſeke II den.
Wilke ſartor et domus vicina in acie II den. ſimul
Hermannus ſcoteler in eodem latere in acie II den.
Hemeke lyuen I den.
Staffelt IIII den.
Hartmann piſtor II den.
buſso trippene III den.
reuertere
hinricus bom in acie verſus locum prope dotem V den.
Nycolaus manquer et Andreas lynenſil VI den.
thider. roſe III den.
henning treskow IIII den.
ebel langen III den.
tranſi
acies Johannes tolner in acie verſus ſcampna piſcium II den.
domus vicina puerorum nycolai ſtorbeken II den.
hinrich grunenuelt II den.
reuertere
Henningus gotberch VI den.
Leo carnifex IX den.
domus vicina Leoni III den.
thidericus prizcerwe V den.
Hinr. Kolne II den.
acies Conr. Nykamere in acie VII den.
tranſi usque ad plateam Judeorum et redi
Coppe prepoſitus verſus plateam Judeorum VI den.
relicta paſchedach carnificis III den.

Katherina ſannen III den.
acies Arnt lyuen in acie III den.
tranſi et redi
ſtupa ſtagni II den.
parua domus inter ſtupam et duſeken II den.
acies duſeke VII den. it. I den. de domo karwe ſuper fluſh
tunc tranſi plateam forum et ingredere primam plateam Bagutarum
Curia illorum de ronebeke V den. vicina clauſtro
domus ebel quaſi IIII den. redi ſiniſtre
acies domina de Lutterow III den.
acies Margareta de Wuſtrow in altera acie ejusdem lateris III den.
tranſi verſus aquilonem a clauſtro
Sorores bomgarde retro verſus clauſtrum I den.
acies Melhaler in acie II den.
hinr. ſconermark III den.
henſel I den. de parua domo
domus vicina ſuper fluſh II den.
eliſabeth de wuſtrow I den.
domus vicina et finalis vsque ſanctum Nycolaum I den.
relinque domos donatas ſancto Nycolao et redi
Sophia de rodensleve ſuper Fluſh
Kalilo IIII den.
Coppe ſegheletz I den.
relicta ertmeri II den.
henningus Lyndow II den.
thid. Gantzwer III den.
Molendinaria V den.
nicolaus Matthie III den.
domus prope aciem II den.
domus Jacobi in acie II den.
tranſi et incipe poſt domos et areas ſancti nycolai
Matheus cruſe VI den.
Otto lucifer I den.
beteke ſtorbeke in acie III den.
Ingredere plateam prepoſiti

hinrich fullo II den. it. II den. de altera domo
domus doleatoris II den.
Johannes mofseke II den.
relicta hovet II den. it. I den. bom
Curia dominae dargaz in acie V den.
petrus Lindow ex adverfo in acie VI den.
Nycolaus grunenvelt III den.
Johannes cerdo II den. it. III den. de granario in altera platea retro fe
leo futor II den.
hinrich hornig II den.
henningus fconenberch III den.
domus vicina I den.

revertere

Deneke (2 Häufer) III den. it. II den. de altera domo
fchulteke III den.
hunrejegher III den.
henningus hornig in acie fuper vicum ftupe VI den.
hinrich telch in acie fuper eundem vicum II den.

tunc ingredere mediam plateam et declina ad forum

Johannes Vryfe in acie huius et alterius plateae V den.
Nicolaus tolner III den.
Evert cerdo IIII den.
Johannes molner III den.
Coppe ftremmen fuper flus*) III den.
Johannes Appelmann fuper flus VI den.
hermannus de Stevine VI den.
Henfelke platenfleger II den.
Lyppolt de Kampe in acie II den.
hinrich vos trans forum in acie III den.

tranfi ultra forum

henningus vos III den.
Nycolaus Viddechow in parua domo I den.
petrus bom II den.
Johannes Gufh in acie contra forum III den.

fic ibis finiftre usque ad aciem in hoc latere·

*) Im Manufcripte fteht bald Flufh bald Slufh.

relicta rinlant fuper flus II den.
relicta Lynem fuper flus VI den.
hinrich Gherardi VI den.
Johannes Wedegonis fenior VI den.
hinrich ruft VI den.
domus vicina in acie VI den.
Arnt hornig in acie III den.
Nycolaus ftorbeke III den.
Arnt ftevine et
Arnt luyowe acies VI den.

vertere usque ad fanctum nycolaum

relicta cyfridi in acie VI den.
Henningus tarmow II den.
hinrich tarmow V den. in acie
Wilke hakenberch apud fanctum nycolaum. Finis VI den. it. I den. pro granario

ingredere fecundam plateam bagutarum et pertranfi usque ad finem.

Sorores de monte II den.
Steine Klitz III den.
Curia dominarum in lyndow II den.

tranfi

domus relicte nycolai Godefcalci II den.
Ylebuc II den.
hinrich Zyten III den.
Nycolaus Wacker, in acie III den.

tranfi

Hinrich Katerbu et bort in acie III den.
Relicta Fratz III den.
Relicta pruddolen III den.
Golde de prozen II den.
tribbefee I folid.

revertere

Nicolaus prenzlaw in acie II den.
area Stollen V den.
Sorores de Hakenberghe II den.
Anna de Wuftrowe III den.
parua domus Kathe de treskow II den.
henneke fannen III den.
Nycolaus hyndenberch I den.
area Jutten de lughen III den.
Worm I den.
acies fuper vicum II den.

tranſi
domus houet prope Ghefen de Karwe
mechtild de walsleve II den.
piſtor I den.
relicta nycolai Kremer IIII den. cum granario houet
Sorores de Gotberghe I den. it. de domo frm. (fratrum?) I den.
Jutte Banzendorp
Lem ſartor in acie apud Fratres.
tranſi
Jutte plumeken apud Fratres vicina clauſtro I ſolid.
domus tyghelſtorp II den.
Katherina griben II den.
prefectiſſa (de) Kerzellin in acie I den.
Johannes magdeborch in vico I den.
ingredere Taſchenberch et pertranſi usque ad finem.
domus angularis ſiniſtra in ingreſſu Taſchenberch II den. acies
domus vicina in eodem latere verſus Fratres I den.
domus prope valvam Fratrum in alio latere III den.
Anna de Yagow in acie ſup. vicum II den.
horreum henningi ſandow III den.
Sorores de Zedenig III den.
prefectiſſa de Glanbeke VI den.
methild de bellyn II den.
Ulr. lireman III den.
Johannes banzendorp III den.
domus vicina deſerta monachi cuiusdam thid. pritzcerven III den.
Nycolaus Lenzeke V den.
Gunterus in acie ſuper vicum II den.
revertere
Meyneke in acie retro I den.
Jutte Frozen I den.
Inſtitrix II den.
area heylen de Vriſac I den.
area Ghefen de Sconenberghe I den.
Inciſor prope aream Gobel *)

*) Im 2. Exempl. lucifer III den. prope aream Gobel.

area deſerta vicina in acie II den.
Fullo ex aduerſo III den. in acie ſuper vicum
relicta Kanow III den.
Gherardus bardeleve III den.
hinricus rixen III den.
domus hinrici Ven. Vorſolre III den.
Martinus ven. II den.
Johannes Gherwyn IIII den.
Gerhard Havelberghe II den.
hinrich Kantow III den.
domus Coppen prepoſiti III den.
hinrich bakenberch IIII den.
domus Gummetow IIII den.
arnt bardeleve in acie VII den.
revertere retrorſum
Witteke II den.
hermannus riemeſcotele II den.
Mathias ſartor de luchfelde IIII den.
Fullo ſnelle III den.
Wredenhagen II den.
Nicolaus de dechte in acie continuante taſchenberch II den.
arnt de werdere III den. cum media platea in finibus
Coppe ſtolle III den.
Nycolaus de monte in acie III den. aduerſus Lugow
tranſi et vade in rodehof per circuitum
relicta Lenzeke in acie contra ſanctum nycolaum in occidente
Dominus Borchardus VI den.
Stephanus gardiz V den.
Coppe wulkow III den.
domus Domini Laurencii V den.
domus domini Gerhardi de hertesberghe III den.
hinrich hofeden in acie finali in Rodehof III den.
Beteke ſchernekow VI den.
circui directe
domus vicina Wuyen II den.
Gherwinus buſchow in acie IIII den.

hic tranfi et redi ad plateam agricolarum
Stephanus Fullo in acie II den.
nycolas Vleffow in acie VII den.
wilke Vrifac in acie fuper viridem plateam I folid.
hic ingredere plateam viridem et circui
domus h. hakenberch in acie VI den.
Thideke arndes III den.
Thyderan (ein Tintenfleck verdeckt den Reft) V den.
Guggele V den. in fine prope murum
Nycolaus prolocutor in altero latere III den.
hic tranfi
Curia Johannis Wedegonis III den.
hinrich bom in acie II den.
Her Wichmannus Went in vico I den.
domus deferta fupra vicum retro Thid. Eickendorp IX den.
hic redi ad plateam agricolarum
Thid. Eickendorp in acie IX den. it. II den. pro granario
relicta foneken VII den.
Johannes Gotberg in acie II den. it. I den. pro granario
diverte te ad plateam Pribeken
Richart linifex II den.
hermannus Wulf II den.
domus Ar. prizcerwe in acie III den.
Zabel linifex II den.
h. tabbert Ven. II den. de vna domo it. III den. de domo h. tabbert
Mathias rinlant III den. it. de domo Finali II den.
Granarium h. melmeker prope murum II den.
Pomerium ven. in altero latere I folid.
hic tranfi
domus Lenzen III den.
Coppekinus Filius Johannis Soltfurer III den.
Gher. rulof III den.
domus ven. in acie fuper vicum III den.
Michahel de bechellyn in acie eiusdem lateris III den.

Johannes brun. finis III den.
tunc redi ad plateam agricolarum acies
pueri Conrad Gotberch in acie I folid. it. I den. de granario
relicta thid. cultellificis IIII den.
Degenhardus fuper Slufh. Nota quod hec domus dat Confulibus III den. et. hoc ferius memento.
Stupa in antiquo foro IIII den.
Wichman Glude IIII den. it. IIII den. de pomerio
Meus prozen IIII den.
Wolterus de borch III den. It. III den. de granario prope Ven.
hen. bertekow IIII den
Stephanus hakenberch in acie IIII den.
hic ingredere plateam fchulteti
Henningus Glude III den.
Nicolaus cerdo III den.
Schone hans in acie fuper vicum II den.
Granarium fcorlubben in vico III den.
pomerium in vico III den.
Relicta lemmeke foltfurer fuper vicum III den. acies
domus petri Gottfmet prope blidenhof III den.
de blidenhof Confules VI den. de blidenhof.
lyppoldus. Nota cafe Lyppoldi dant Confulibus II den. vt prius fcriptum.
Michahel fufor campanarum X den.
Domus finalis relicte conradi ftollen II den.
tranfi et redi
domus finalis in alio latere petri gotfmet VI den.
Johannes Gufh II den. de granario it. IIII den. de domo.
Ger. lane VI den.
domus quondam Johannis Oldendorp VI den.
Johannes Wuftrowe VII den. it. II den. de granario prope fe.
hic ingredere plateam agricolarum
Johannes Welle III den. in acie
Nycolaus tolner IIII d. it. III d. de pomerio

hartwicus Vector II den.
Thid. Sottfurer in acie prope macella panum II folid.
Evert cerdo in acie fuper vicum preconis III den.
Coppekinus in acie fuper eundem vicum V den.
Hermannus de Werdere III den.
tranfi
Cafe bitenduvel et
thid. doleator quelibet VI den.
revertere
henfce molner VI den.
Coppe kudow VI den.
Conrad doleator in acie III den.
ingredere plateam Scadelant,
Henningus de langen VI den.
Johannes Kufeneft V den.
domus Nycolai roftufcher I den. it. II den. de orto
domus vicina illi III den.
domus ar. pritzcerwen II den.
Confules de domo preconis I den.
domus Johannis evert III den.
domus evert cerdonis II den.
Reyneke flavus in fine III den.
tranfi et redi
Granarium ex aduerfo in altero latere I den.
domus hinrici cerdonis II den.
hinrich groper II den.
domus hinrici cerdonis II den.
Cafe relicte h. Storbeke IIII den.
diuerte te ad plateam agricolarum.
Albertus de Aken in acie VIII den.
Coppe pauli VIII den.
Lodewicus Mofh VIII den.
Mathias riulant V den.
pueri prefecti de Eickendorp XV den. it. I den. de granario
Finitum anno domini 1365.

Vom Dr. Kampe mitgetheilt.

XIX. Heinrich Hane, Probst zu Ruppin, versöhnt den Priester Ruprecht von Gülen und die Bürger zu Neuruppin wegen der an Hans Kopelnitz verübten Mordthat, im Jahre 1370.

Ik her Hinric Hane, van der ghnaden godes proveft tu Ruppin, bekenne und thuge openbar in defeme jeghenwardighen brive, dat vor my fin gewefet Her Rubrecht van Guelen prifter van der eynen fyde unde dy eraftige lude Pasghedach und Lentze und dy meyn burgher tu Ruppin van der anderen fyden und hebben mit eynander eyne berichtinge und eyne gantze Zone angheghan vor my, ftede und vaft to holdende, umme den mort, dy gefchach an Hans Kopelnitze, deme god gnadich fy, und ok um alle upftot und unmut, dy fy met eynander hebben hat, dy fcal alle dot fin. Vortmer wes fy tutufprekende hebben eyn den anderen umme fchult, dat fchuln fy dun vor my oder wy Proveft tu Ruppin is, dar fchal fik yederman an nughen laten. Thu tughe deffer dink fin ghewefen dy perrer Her Alward Deeghe und andere gude lude, dy daran fin gewefet. Deffe brif is gegheuen tu Ruppin, na Crifti gebord dufend jar drihundert jar in deme feventigeften jare, des funavendes na deme overften, thu tugeniffe van myne Ingefegel.

Nach Bratring's handschr. Urk.-Sammlung.

XX. Sühne der Stadt Neuruppin mit Paul Lyvesyle, der sich in der Stadt Holzungen vergangen, vom Jahre 1370.

Anno Domini MCCCLXX. feria tertia post beati Math. Apostoli et Evangeliste heft Pauel Livesyle gelovet den Ratmannen tu Ruppin nyen und olden und den meynen burgheren derselven Stad arm undo riken eyne gantze Zone stede und vaste tu haldende unde nymende tu vorredende unde tu arghende met worden oder dat. Desse vorbenumede sune heft hye den Ratmanne unde der meynheit ghedan umme der stad holte, dy hye ghehouen hadde wedder rechtichheit, unde heft sine bute unde sine broke darumme geleden unde ghegeven der vorscreven stad unde is der sake ledich unde los met sinen burghen van der Stadt weghene.

Nach Bratring's handschr. Urk.-Sammlung.

XXI. Vertrag des Rathes zu Neuruppin mit dem Dominicaner-Kloster daselbst, v. J. 1382.

In godes namen amen. Wy Lodewich vnd Henning Palendorp, Tydeke Rostusger, Lowe Schumeker, Hennyg Tarmo vnde Clawes Walsleue, Ratmanne des jares der Stad Nyen Reppin, bekennen vnde thugen openbar in dessen briue, Dat wye van der Stad older Ratmanne, werken, gilden vnde ghemeyne weghene eindraghen hebben myd den Erliken vnde gestliken broderen Nycolao Vleffow Subprior, Martino lectore des Conuents der predeker orden in der suluen Stad, vnde Hinriko Eikeman . . . . eres Provincialis in sossen, Johanne van der Sane van Brandenborch, deme desse saken vnde stucke van des ordens weghen . . . . uolen weren, in desser wyse, Dat de Conuent thu vromme vnde nut der vorgenanden stad nyen Reppin vnde ghemake desseluen, ... sunderliken so, dat de Conuent moghe des nachtes sloten stan, hebben ghegunt vnde ghunnen ewichliken dersuluen stad der muren thusghen demsuluen Conuente vnde Rappinesghen see also vele, alse sye daran hadden, vnd eynes rumes vnd weghes thusghen dersuluen muren vndt deme Conuente van vnd ut deme hove, den nu Randeberch van Ronnebeke heft, dorch ere scherehus vnd spilehus wente umme eres vorgenanten Conuentes Bachus wedder ut deme dore, dat tgusgen der stad muren vnd ereme garden is, also dat sye enige Vele dersulue . . . . hus schun breken vnde den tygel beholden. Ok schal sik de Conuent suluen afbwen, muren oder tunen, vnde de ghebwe, muren oder tune seluen waren vnde beteren na ereme willen, vnde de Conuent schal der stad muren nicht neger bwen, muren oder tunen, wan also de thwn nu irst ghebwet vnd ghesat wert. Vnde de wech schal in vnde ut slotaflighe doren oder porten hebben, de me des daghes van der stad weghene sluten schal, Dat de Conuent dar neyn vngemak af hebbe. Doch schal me desuluen doren vnde porten apenen deme Conuente des daghes, wen en des not is vnde behuf eren Conuente tu bwende vnde beternde. Ok schallen wy Ratmanne vnde vnse nakomelinghe der stad dat schikken, dat deme Conuente vnde des Conuentes bruderen des nachtes neyn vnghemake edder schade schye van deme sulue weghe, thu sunderliken so van de wekeren vnde dat de wech reyne bliue. Des Conuents borne vnde (watere moghen) dorch de stad muren vliten vnde de Conuent schal sye moghen beteren vnde suueren bynnen der stad muren vnde buten, wen en (des not vnde behuf is. Vortmer de) stad schal des Conuents Reuenter vnd Gasthus nicht vorbwen met tormen, wychusen oder weren, dorch des lichtes willen . . . . de schun den orkenner ut deme gheuele eres gasthuses afbreken. Ok schal de Conuent moghen bwen

vnde beteren ere heymelike kamere vnde den ghank darthu ouer de ſtad mure, wen en des behuf is darſulues dar ſye nu ſint oder eynen anderen . . . . dat de ſtad mure nicht darmede beſweret en werde, dat ſye moghe vallen ut oder in. Doch ſchal me de kamere nicht . , ... ſchyuen van dem watere vp mer van bouen neder alſo vele alſe des behuf is. Vor deſſe ghunſt ghemak vnde . . . . hebben de Ratmanne vnde ghemeyne derſuluen ſtad vnde van der ſtad weghene witliken ghegunt, dat dat hus vnde hof . . . . . des Conuentes bichthus thu der ſtad ward, vp eyne burſcap ſchal ſtan wo dat vyre perſonen oder myn thu koppe oder . . . . vnde deſuluen ſchun doch ere gud bynnen vnde buten vorſchoten. Ok ſchal de hof ſchotplichtich blyuen . . . . vyre de burſcap hebben de ſchun burſcap holden na rechte vnde na wonheit der ſtad. Vorhuren ok . . . . Cameren oder ſteden in deme ſuluen houe oder huſe den, de der ſtad burſcap nicht hebben, dat ſchal den vyren unh . . . . eyner burſcap. Vortmer ſchulle wy Ratmanne dem Conuente gheven alſo vele ekenre ſtile van virteyn . . . . laugh . . . . alſe de Connent bhwet thu deme irſten male thu den thunen vnde druttich mark brandenb. ſyluer (nemeliken teyne mark vppe den) negeſten Sunte Mertensdach, teyne vppe den anderen Sunte Mertensdach, teyne vppe den drudden Sunte Mertensdach des heylighen Biscopes vor negeſt thu kommen ſunder togherungge, hulpewort, wedderſprake . . . . . inuindigge (hulpe edder beſcherinnyghe) rechtes oder dades. Ok heſt ſe muth, unmut, twydracht, rygh oder vordechtniſſe ghewefet (thusgen dem Conuente vnde de) ſtad van derſuluen mure weghene vnde den doren vnde porten de dar dore ghinghen dat . . . . dat weſen van der ſtad weghene vnde des Conuents weghene . . . . . . Conuentis ouerſten vnde des gantzen . . . . (ar) geliſt wedder ſettunge vnde hulpe oder beſcherinnighe rechtes oder dades. Geſchen thu Nyen Reppin, borghe . . . . na . . . . gades bort MCCCLXXXII. des dynſtages . . . . heylighen lichghames Chriſti, vnder vnſe grotte Ingeſegel vor deſſen brif ghehonghen thu ewighen dechteniſſe. Tugen deſſen dingh ſind de . . . . erliken wyſen Lude Kerſtorffer Praueſt der Stad nyen Reppin, her Nycolaus Melwendorp (?), perner darſulueſt, ... Gulen . . . . de Borch priſter Ebel van Oker, ... Heyne Gotbergh, Tydeke Pritzerwe, Clawes . . . . Arnoldus . . . . . ner vnde vele ander lude de . . . . weren.

Nach Kampe's Abſchrift.

XXII. Wedego Walsleben, Claus Winterfeld und Werneke Ertellenburg habe alle Gefangenen von Ruppin losgegeben, im Jahre 1386.

Wy Wedeghe Walsleue, Clawes Wyntervelt unde Werneke Ertellenborch bekennen unde betughen in desme unſeme breue vor allen Criſten Luden, dat wy leddych unde loos hebben laten myt ghudeme wyllen alle Vanghen van Reppyn, dy wy vanghen hadden myt unſen frunden unde hulpen. Unde ſynd alle van uns myd eren gheſchyden unde van uns ghebracht van den Radmannen der ſtad nyen Ruppyn, ſunder allene Hynryk van Bellyn unde Peter Rynsberch, unde hebben tu tüghe unſer alle Inghezegele vor deſſen bryff laten henghen, de gheven unde ſreven ys tu Nyen Brandeborch na godes bord MCCCLXXXVI., In deme Avende der bekeringhe ſunte Pawels des hylgen Apoſtels. Tüghe deſſer vorſcrevenen Dynk zynt Her Johan Slepecow, perrer tu Alden Treptow, Achim Rycerowe, Werner Gylbertze, Mychyl

Mankemus unde Wygerd, Raatmanne tu Nyen Brandenborch, vnde vele andere lüde, de ere unde loven werd ſyn, de tu deſſen dynghen worden gherupen unde ghebeden.

Nach Bratrings handſchriftlicher Sammlung.

XXIII. Der Rath der Stadt Neuruppin errichtet die Schröder- und Scherer-Gilde, i. J. 1393.

In nomine Domini Amen. Wye Radmanne olde unde Nye in der ſtad thu nyen Ruppin bekennen — dat wye van gnaden unſer hern unde med vulbord der meynen gulden unde der meynheid in unſer ſtad thu Ruppin hebben unſen liven burgern des Serod ambachtes unde den Scherern eyne Inninge unde Kumpanye geven unde gemaket, med erer aller vulbord unde willen, in aller wis, alſo hir na ſcreven ſteyd. Alſo dat ymant des Schrod-ambachtes eder der Scherern arbeiten mach eder ſcal, he en ſye med uns in Ruppin borger unde bure. Ouk ſcal eyn jewelk, dye van buten thue kumpt, dye deſſer Inninge unde Kumpanie eyn wynnen wyl, Scroder eder ſcherer, unde ſyne oldern dye Inninge unde Kumpanie nicht vorbeſeten hebben med uns, deme ſcal me beſcheiden tue der irſten, tue der andern wente tue der drudden morgenſprake. Is he denne des werdich, den ſcal me nemen unde he ſcal geven eyne mark ſulvers. Dy helfte ſcal nemen dye ſtad, unde dye ander helfte dye Inninge unde Kumpanye. Ouk ſcal he geven der Inninge unde Kumpanye eyne halve tunne byers und vyff Schillinge thu Schuldergelde, unde dye meyſtere ſcolen med ene gan uppe dat radhus, unde beteiden unde laten ene dy Inninge unde Kumpanye orloven. Unde ſcal geven deme Scriver ſyne plicht, unde den meyſteren jewelken ſoes penninghe in thu wyſende unde twe punt waſſes thu eren lichten. Iſſet over, dat ſyn vader dy Inninge unde Kumpanye beſeten heft werdichliken, deme ſcal me ſye orloven in der irſten morgenſprake, unde ſcal hebben dat halve werk med alle, alſo vorſcreven ſteyd. Were ouk eyn Scherer, dye er Inninge und ere Kumpanie begerde, dy ſcal ſcheren achteyn ellen gudes Schones wandes vor den meyſteren unde vor den ſcherern, maket he dat dege, loulik unde behegeleken unde gud, alſo ſcal me ene dy Inninge unde Kumpanye orloven, is he des werdich, liker wys, alſo vorſcreven ſteyd, Is he buten der Inninge unde Kumpanie born, dat vulle geld unde ſyne gantze plicht, Is he darynne gheborn, dat halve werk. Ouk ſcolen dy Schroder, dy nu Scheren, ere dage Scheren, unde darna nymande mer, he wynne dy Inninge unde Kumpanye, unde wen dy eyn Scherer is, unde eyn jeyn Scroder. Weret ouk dy deſſer Inninge unde Kumpanye deſſer Werke eyn an berdegede ſunder orlof, dy ſcal breken eyne halve mark Sulvers, dy helfte der ſtad unde dy ander helfte der Inninge unde Kumpanye, dat ſye Scherer eder Scroder. Ouk wen ſye leren, dye ſcal en geven twe punt waſſes. Weret, dat he vorſtorve in den lerejaren, darme en mede beginge. Ouk weret wyf eder man, dy clageden aver Scroder eder Scherer, dy eres wandes nicht vul en funden, dy ſcolen dat anrichten den meyſtern, dy ſcolen dat averleggen unde averkyſen by eren ſworen eden. Iſſet, dat ſye ſye under eynander untſetten med gunſte, war des nicht en is, alſo clage eyn jewelk, war he dat van rechtes wegen clagen ſcal. Unde dat ga darumme alſo vele, alſo recht is: unde wye darmede befunden wert eder desgelik ſik vorboſet, dy ſcal berovet weſen der Inninge unde Kumpanye eres werkes, ofte he des nye ghehad ne hedde. Ouk weret, dat erer eyn den anderen averhalede med worden eder med daden, unde dye meyſtere eme dat avergan mochten med twen eder med dren, dy ſcal gebroken hebben eynes penniges myn wen drye Schillinge, half der ſtad unde half der Inninge unde Kumpanye. Ouk alle tyd, wen dy meyſtere morgenſprake hebben willen, alſo ſcolen

fye dat en jewelken kundegen laten: wy dat vorfumet unde dar nicht en kumpt, dy fcal wedden an den meyfteren fees pennighe. Worde he aver twye eder drye dar thu vorbodet, unde he en med homude eder med vorfate vorginge, funder redeleke hulperede, dye fcal vorlezen dye Inninghe unde Kumpanye, ofte he fye nye ghehad ne hedde. Ouk welk erer eyn den andern wundet eder averhalet med flegen, dy fcal geven twe punt waffes thu eren lichten unde den vorfcreven broke. Ouk fcal erer eyn deme anderen neynen underkop dun. Ouk fcal erer eyn deme anderen fynen Knechte niht untfuren bynnen deme verndel: wy darmede funden wert, dye fcal breken eynes penninghes myn wen drye Schillinge, half der ftad, half der Inninghe unde Kumpanye. Ouk fcal nymant wedden hoger wen uppe drye Schillinge, unde hoger nicht. Ouk fcolen dy meyftere fchikken unde liken, dat eyn jewelk fcherer allike vele Scroder hebben thue Scheren geften by eren broke. Unde neyn Fuller fcal fcheren mer wen graw unde wyt, unde dy eyn Fullermeyfter is, unde dye dy burfcap med uns hebbe. Ouk folen fye alle jare uppe funte wolburgen dage bringen teyn fchillinge penninghe uppe dat Radhus thu tynfe, unde kyfen twe meyftere by eren eden, dy erer Inninge unde Kumpanye alder nuttefte fint, unde bringen dy mede unde laten dy fweren tu der Inninge unde Kumpanye rechticheit. Ouk fcolen fye alle ore rechticheit fuken vor den Rad in unfer ftad: war en dar brok wert, alfo fcolen fye dat fuken, dar fye dat van rechtes wegen fuken fcullen. Ouk fcolen fye neyne nye Sette dichten eder fchikken, wen hir vorfcreven fteyd. Weret, dat fye wat beters irdenken eder dichten kunden, dat vor er werk were unde unhinderleken der ftad; alfo fcolen fye komen vor den rad unde laten fik dat orloven unde ftedigen. Ouk alle dy jene, dy deffe fettinge unde ftedinge, dy hir vorfcreven fteyd, wederype unde wederftunde van deffer Kumpanye eyn, aldar fcole wy Radmanne den meyfteren thu behulpen fyn. Defser dinge fint thuge dy erliken Lude in deme jare Radmanne: Henning Palendorp, Heyne Vos, Kerften Tyfe, Meus Stremmen, Matthias Steven unde Henning Bertehols, unde hebben on deffen bryf laten befegelen nach rade der olden radmanne unde der vir Gülden unfer Stad. Na godes bord MCCCLXXXXIII. vor pingeften.

Nach Bratrings handschr. Urk.-Sammlung.

XXIV. Graf Ulrich verkauft der Stadt Neuruppin das Eigenthum des Dorfes Treskow, im Jahre 1395.

In Gades Namen Amen. Wy Ulrik, van Godes gnaden Greve thu Lyndow, bekennen — dat wy mit wolbedachten mude, vnd wytfcap, Rade unde vulbort vnfes lyven truwen Rades unde der Radmanne unfer ftede Nyen Reppin, Grantzoye unde Wufterhufen vorkoft hebben unde vorlaten Erbarliken, recht unde redeliken unfen lyven truwen meynen borgheren unffer vorgenanden ftad Nyen Reppin to ewigher nut, brukinge unde nutticheitt derfulven Stad meynen Borghern unnde eren ewygen navolgheren, gantzen vulkommen unde ewygen eyghen unnde Herfchapp des dorpes Treskow, dat med fyner veldmarke fchut an dy veldmarken derfulven ftad, med alle fyner navolge, thulygghinge unde thubehoringe bynnen dorpes unde buten dorpes, geyftlik unde werlik, numet unde unbenumet, med alle fynen fcheiden, med watern, watervlyte, weteringen, wefen, weyde, velden, veltboden, ackert unde ungeackert, holten, holtfteden, med wegen unde unwege, thu unde aff., Alfo wi med unfen liuen bruder, Hern Gunter, Greven thu Lyndow, unde unfen olderen Dat fulve dorp med alle fynen thubehoringhen bed an defse tyd vryeft hebben hat. Ouk hebbe wy gelecht unde legghen med or-

kunde desses bryves Dat sulve Dorp med synen eyghen thu der stad nyen Ruppin unde ere veltmarken also gentzliken, oft id dar van older unde anbegyn hedde thugeleghen unde ghehort. Ouk wen dat richte dessulven dorpes Treskow thu dersulven stad kumpt; so mogen sye uk nach eren wyllen unde bebelcheit dafsulue richte legghen, Rychten unde richten laten bynnen dersulven Stad. Ouk hebben wy vorsaket unde vorsaken erbarliken van unser, unsers vorgenanten broders, unser erven unde nakomelinge wegen alles rechtis, anvallinge unde macht, Dy wy darynne hadden unde ouk hebben muchten in thukomen tyden. Unde hebben ghewysfet unde wysen, med orkunde des sulven bryves, thu der sulven stad meynen borghern unde eren Radmannen van erer weghen alle dy jene, dy leen unde gud hadden an deme sulven dorpe unde syner thubehoringe. Unde hebben sy ghesettet, unde by unsen lyven ghetruwen Deneken van Gulen inwysen laten in dy were unde besittinge dessulven eyghens unde syner thubehoringhe, unde wyllen en des eyn recht ghewere wesen. Ouk hebbe wy, na rade unde vulbord unses rades unde Radmanne der vorgnanden stede, uns gemechtighet unses vorgnanten bruders an alle dessen stucken. Hir hebben sy uns vorghegeven unde rede betalet virtich mark sulvers, na wonliker were med guden beymeschen Kroschen, Dy in unse wytlike nut syn gekeret unde ghekomen. Ouk hebbe wy uns nicht beholden an den kerklene unde syner besittinghe thu Treskow, mer dat heft ghevolget der meynen thubehoringen dessulven dorpes van uns thu dersulven unser stad nyen Ruppin unde thu den Radmannen dersulven stad van der stad wegen. Alle desse stucke unde eyn islik besunder lave wy stede unde vaste thu holdende sunder jenigerleie weddersprake, hulperede, Invindinge eder vtnemunghe, dy schedeleken wesen moghen dersulven stad meynen unde Radmannen van der Stad wegen. Gheschin in der parren der stad Nyen Ruppin uppe der Wedeme. Na Cristi bort MCCCLXXXXV. des Mandages negest alle godes hilgen dage. Tuge desser dynck synt olde Claws van Tziten, Hermen Gadow, Deneke van Gulen, Hermen Nykamer unse lyven ghetruwen, Her Cunrad Brechteke parrer thu Wusterhusen, Her Johan Bouwer parrer thu Wyltberge, Clawes Bodtzin, Tideke Rosthuscher, Henneke Godberch, Coppe Wytte, Ebel van Glynde unde Cune Glude, Radmanne dersulven stad Nyen Ruppin: Clawes Kuer, Koppe Zelubbe, Radmanne van Grantzoye, Mathias Iunnigh, Hans vrye Radmanne van Wusterhusen unde velemer lovenwerdiger lude ghenuch, unde hebben thu groter thughinge unse grote Ingesegele med unser wytschap laten henghen an dessen bryff.

Nach Bratring's handschr. Urkundensammlung und Kampe's Mittheilungen.

XXV. Die Grafen Ulrich und Günther vereignen zu einer Meßstiftung in der Pfarrkirche zu Neuruppin eine Hebung aus dem Zolle daselbst, im Jahre 1396.

In gades namen Amen. Wy Vlrik unde Gunter, van gades gnaden greven thu Lindow, bekennen — dat dy vorsichtige man Kersten Thytzen, unse lyve getruwe borger thu nyen Ruppin, med vorgedachten vryen wyllen heft vor uns vorlaten unde lutterlike dorch god thu Testament syner und syner olden Sylen salicheit gegeven eyn punt Brandenburg. pennighe, nye unde wonliker munte, jerliker renthe an deme tolle unser stad nyen Ruppin vorbenomet, thu vir tyden des jares upp thu borende van denjenen, dy den tol vorsteyt unde uppnemet, also thu wynachten vyff schillinge, thu pascen vyff schillinge, uppe sunte Johannis baptisten dage vyff schillinge unde uppe sunte Mychiles daghe vyff schillinge, ewychliken thu blyvende thu gude unde behuff der irsten mysse, dy men

holdet unde lefet in der parrenkerken unfer liven Vrowen in unfer vorgenomeden Stad nyen Ruppin, like deme dage, in dy ere der hilgen drivaldicheyt, fo dat dy pryfter, dy dy miffe lezet unde vorfteit, dyt punt tu hulpe hebben unde alle verndel jares uppboren feal thu fynen koften unde nottorft. Hir umme begere wy med unfen erven deffer guden, faligen werke deylaftigen thu wefende, unde — geven, med craft deffes geinwardigen brives, thu der vorbenomeden miffe upp dat vorbefcreven punt jarliker rente den eygendom gentzlike vul unde al, med aller nut, vryheit unde met allen rechte. Unde wy vorfaken, vorlaten unde treden aff alles rechts, aller anvallunge unde eygendomes deffulven vorfcreven pundes jarliker plege, dy uns, unfen erven unde Nakomeden ymmer vortmer thobehoren, anvallen edder thö komen mochte in ewyger tyd. Unde hebben des thu eyner openbaren bethugunge unfe grofte Ingezegele wytleke an deffen bryff laten hengen. Thuge deffer dingh fynt dy Erleken Lude Her Johan Böwer, parrer tho Wufterhufen, unfe fcryver unde Capellan, Herman Godow unfe man, Mathias Luningh, Herme Schonermarke, borger tho Wufterhufen, unfe liven getruwen, Unde dartho mer bederver Lude, dy lovenwerdich fyn. Ghegeven thu Wufterhufen. Na godis bord MCCCLXXXXVI. an funte gallen unde lullen dage, der hilgen bychtegen.

Nach einer Copie des Geh. Staats-Archivs R. 55. Nr. 18. und Bratrings Sammlung.

XXVI. Verleihungen und Veräußerungen von Hufen und Worthen auf dem Treskower Felde, vom Jahre 1396.

Sub anno Domini 1396. Dyt ys dyt gut, dat vorlegen is van der Stad wegen in deme gude thu trefkow: Claws wreden twe huuen unde griten fyner husvrouwen thu erer lyfftucht unde eren rechten erven. Vortmer heft Coppe ftolle vorlaten Henningh van mekager unde Hermannus Cofter eyne huue unde fynen haluen hoff unde eynen rugge, alfo eyne wort, dat hebben die radmanne en gelegen unde hebbe dat vorlaten alheiden Henninghs husvrouwen thu erme lyffgude unde is er gelegen. Vortmer heft Coppe ftolle vorlaten vor den radmannen Herman betekens unde Clawes betekens unde eren eruen eyne huue unde den haluen hoff unde dy halue worde, dat is en gelegen van den Radmannen. In defeme jare alfo man fcryft 1397, du verkofte Valkenhagen her matias fterneberge fyne dry huuen tu trefkow vor eyner virdings myn fefteyn mark fulvers thu eyneme wederkope alfo dat valkenhagen edder fyne eruen fcolen dy huuen wederkopen uppe funte jacobs dage nu was wort aver twe jare, dar hebben vorgelouet Hans valkenhagen fuluen Cune ghide unde Gerardus mus fammeder hant, gefcreven des drudden dag na Jacobi. Darupp hebben dy radmanne her matias Sternebergen dy huue gelegen vor eyn unbeworuen gud. Nota Coppe ftolle reliquit II^os^ manfos in Treskow Heyne tulen. Item Heyne tule obligavit iftos duos manfos reyneke fmedefius herben pro IIII^or^ talentis den. br. — It. Cune glude refignavit II^os^ manfos in trefkow domas tulen. It. vort Radmannen hebben gelegen domas tule Kindern II huuen. Vortmer hebben dy fuluen Kyndere vorlaten weyfetin eyne huue unde dy radmanne gelegen. It. antiquus tule et heyne tule obligaverunt II^os^ manfos Coppe ftollen pro III talentis —. It. adam reliquit II^os^ manfos in trefkow Henningo ftevin et XII fol. fupra manfos relicte Walsleve videlicet fupra II^os^ manfos. It. Heyne tule reliquit mewes barfe I manfum et II^os^ worde in trefkow itaque dabit annuatim domino plebano in wufterhufen euardo III fol. pro cenfu. Item antiquus tule reliquit Johanni meyenborch I manfum et II jugera nouallibus itaque dabit domino evardo plebano in wufterhufen annuatim pro cenfu II fol. It. vort hebben fe

gelegen Heyne wreden Cone wreden et nicol. wreden twe huuen unde hoff to trefkow, alfe ore vader hadde.

Vom Dr. Kampe mitgetheilt.

XXVII. Die Grafen Ulrich und Günther vereignen dem Kalande zu Neuruppin, zur Erfüllung der letztwilligen Verfügung ihres Vaters, Besitzungen zu Radensleben, im Jahre 1396.

In nomine Domini Amen. Ad perpetuam rei memoriam. Nos Ulricus et Ghuntherus, dei gracia Comites in Lyndouw, Ad fingulorum noticiam tam prefencium quam futurorum cupimus peruenire, Quod conftituti coram nobis famofi famuli, Engel et Hinricus, patrui dicti de Bellin, fideles noftri et dilecti, morantes in Rodensleue, Refignauerunt ad manus difcretorum virorum fratrum kalendarum Sti. fpiritus in noua Ruppin vnam curiam in villa Rodensleue, Quam nunc inhabitat Thydeke Leyft, Et vnum manfum liberum, quem de eorum liberis manfis acceperunt et eidem curie annexerunt. Et nos dictum manfum dicte curie annectimus perpetue manfurum, tamquam ab initio ville eidem curie annexus fuiffet, cum omnibus prouentibus eiusdem curie et manfi iam dicti, videlicet cum pacta, cenfu, precaria, cum pullo fumali, decima minuta, cum omni feruicio reali et perfonali, cum omni iure fupremo et ymo et cum omnibus predicte curie et manfi pertinencijs tam in villa quam in campis, videlicet cum agro, areis, lignis, pratis, pafcuis, cum omni iure et libertate, Sicuti prefati de bellin hec hactenus a noftris progenitoribus et a nobis in pheodum tenuerunt, Sic quod Incola ipfius curie ad nichil aliud, preterquam ad iura villana et exceffus ftrate teneatur. Infuper fuper manfum, quem modo colit Heyne bechelin tres folidos nouorum brandenburgenfium denariorum in cenfu fuper diem michaelis annuatim perfoluendos, Et fuper curiam, quam nunc inhabitat Junior Claus kubir, fex folidos nouorum brandenburgenfium, in cenfu Cozzatorum, eciam fuper diem michaelis annuatim perfoluendos. Pro quibus bonis iam dictis, que ad duo fruftra annue penfionis fe extendunt, Predicti fratres kalendarum fupradictis Engelen et Hinrico de bellin duodecim marcas argenti in promptis groffis, puta vnam fexagenam cum octo groffis pro qualibet marca, iufte empcionis titulo perfoluerunt. Et quia nobilis comes Albertus, pater nofter dilectus, pie recordacionis, in vltima fua voluntate proprietatem duorum fruftorum reddituum pro teftamento fratribus affignauit memoratis, Nos igitur dicti patris noftri vltimam voluntatem omni ftudio implere defiderantes, matura deliberatione prehabita, Damus et prefentibus donamus predictis fratribus kalendarum omnimodam proprietatem antedictorum bonorum cum omni vtilitate, fructu et libertate, cum omni iure fupremo et ymo et cum omni feruicio reali et perfonali, ut premiffum eft, perpetuis temporibus duraturam. Renunciamus itaque prefentibus follempniter dictis bonis eorumque omni iuri, omni libertati, actioni cuilibet, fucceffioni et proprietati nobis ac noftris heredibus ac fucceforibus vnquam de iure uel de facto competentibus in futurum adeo, quod dicta bona tamquam deo dicata et facrata nullo debeant incommodo feculari fubjacere. Vt autem hec noftra donacio perpetuo ftabilis maneat et fincera, prefens fcriptum dedimus de noftra certa fciencia noftris figillis auctenticis figillatum, Prefentibus honeftis viris domino Johanne bouwer, plebano in wufterhufen, capellano et notario noftro dilecto fideli, Coppe deytz, Hermanno nykamer, Hermanno fchonermarke, ciue in wufterhufe, et quam pluribus aliis fide dignis, Teftibus ad hoc vocatis fpecialiter et rogatis. Datum in caftro noftro Reppin, Anno domini M°. CCC°. nonogefimo fexto, Feria tercia ante diem Beati Mathei apoftoli et euangelifte.

Nach dem Originale im Gutsarchive zu Radensleben.

XXVIII. Die Grafen Ulrich und Günther verkaufen Hebungen von der Fähre über den Krangenschen See zur Stiftung einer ewig brennenden Lampe in der Pfarrkirche zu Neuruppin, im Jahre 1397.

In gades namen Amen. Wy Ulrick unde Gunther, brodere, van godes gnaden Greuen thu Lyndow, bekennen — dat wy med vorbedachten mude, med guden wyllen unde med rade unses getruwen rades unde manne — vorkopen, laten unde voreygenen — der vorsichtegen Mechtilden, Peter Eyken wedewen, deme god gnade, Eyne mark brandenb. sulvers unde wycht jarliker renthe, upp thu horende alle jare uppe sunte Johannis baptisten daghe, alze he gheborn wart, med aller rechticheit, alse vnse olden vor, unde wy nu na van unser herscap ghehad unde beseten hebben, uppe dy Vere thu Nyen Ruppin aver dy see thu deme Krangen vor twintich mark brandenburg. Suluers unde wycht, dy sy uns med reden gelde an guden beymeschen Kroschen, alse achte unde eyn schock jo vor isleke mark, wol thu danke bereidet heft, dy wy vort an unse unde unser eruen unde nakomenden nud ghekeret hebben. Desse mark jarliker plege heft dy vorbenumede Mechtilt vort luderlike dorch god gegeven; dat men darmed scal holden eyne Lampe, dy plegelike bernen scal, beyde dach unde nacht, in der parrekerken darsulues thu Nyen Ruppin vor unser lyven vrouwen altar, So alse Peter Eyke an syme leuende unde synen lesten wyllen, unde Mechtild, syne wedewe vorbenomed, dy sulue Lampe thu testament unde salicheit erer sylen unde erer elderen albeide eindrechlike uppgenomen unde bescheiden hebben. Vnde desse vorscreven Mark mach Mechtilt vorbenomet uppboren, vnde dy Lampe daraff holden vnde vorstan, dat sy vort ewychlike berne vnde blyve. Darthu scolen also dy perrer vnde dy radmanne med gantzen truwen behulpen syn. Ouk scal men den vnderkoster vor synen arbeid, uppe dat dat he dy sulue Lampe destu bat warneme, van dersuluen mark eynen haluen virding alle jare geuen. Hirvmme so begere wy med unsen eruen vnde Nakomenden der guden saligen werke dylastigen thu wesende, unde hebben med guden, vryen unde vorbedachten mude vnde wyllen med rade ghegeuen, vnde geuen med kraft desseluen bryues thu der vorbenomeden Lampe vppe dy vorscreven mark jarliker renthe den Egendum gentzliken vul vnde al, med aller nud, vryheit vnde med allen rechte. Vnde wy vorsaken, vorlaten vnde treden aff alles rechten, aller anvallunge vnde eygendume der suluen vorscreven mark jerlike renthe, dy vns, vnsen erven vnde nakomenden vmmer vortmer thu behoren, anvallen eder thukommen muchte in ewyger tyd, unde wy neyne ansprake noch recht daran beholden. Vnde wy hebben des thu eyner openbarer betughenisse vnse groste Ingezegele wytleken an dessen bryff laten hengen. Thuge desser dingh synt dy Erleken Lude Her Nicolaus Melwendorp, parrer thu Nien Ruppin, Deneke van Gulen, Jurien Poppentyn, Mathias von Arnstorp vnde Johannes van Redern vnde mer Erbarn Lude genuch, dy louenwerdich syn. Ghegeven vppe vnsen slote thu Olden Ruppin. Na Gades bord MCCCLXXXXVII., des Myddeweken na sunte mertens dage des hilgen byschopes.

Aus Bratrings handschr. Urkunden-Sammlung und Kampe's Mittheilung.

XXIX. Die Grafen Ulrich und Günther legen einem Altare der Pfarrkirche zu Neuruppin einen Bauerhof im Dorfe Radensleben bei, im Jahre 1399 nebst bischöflicher Bestätigung v. J. 1407.

In godes Namen Amen. Wy Vlrick vnd her Gunter brudere von godes gnaden Greuen to Lindow vnd hern to Ruppin, Bekennen vnd betugen — Dat wy met vorbedachten mude vnd

met rade vnses getruwen rades vnd met guden vnsen willen hebben, lutterlike dorch gott vnd vnser oldern vnd vnser selen salicheit, gegeuen vnd geuen met krafft desselben brieues In deme dorpe to Radensleue einen hoff met twen husen, dar nu vp wonet Claus kubier, de gefft von den huuen alle Jar to Sunte Mertens dage einen Wispel Roggen, einen haluen Wispel gerste, einen haluen Wispel hauern vnd achte schillinge Brandenborgischer pennige, met aller plege, alse met pachte, met bede, met tynse, met Rockhun, met smale tegede met allerley dinste, alse wagendinst, handinst, met holte, met grase, met wische, met acker gewonnen vnd vngewonen vnd met allen tobehoringen Im dorpe, In velde vnd in marke, vnd met alleme Rechte, alse hogeste vnd sydeste gerichte vnd stratenrecht, In aller wyse, alse vns dat von hanse van Ikendorpe, den got gnedig sey, losgestoruen is, So alse he vnd syne oldern dat beseten hebben, vnd dar nicht vth getagen, vnd leggen densuluen hoff vnd die twe huuen to vnser liuen frowen Altare, dat nu ersten vpgenamen vnd gebuwet is In der parrekerken to Nyen Ruppin, dar men alle Sonauende auer singet vnd ewichlik auer singen schol na der metten sonder middel vnser lieuen frowen messe Rorate celi Ewichliken to bliuende. Ock also geue wy met krafft desses Jegenwardigen briues to dem suluen Altare allen eigendum des vorschreuen houes met den twen huuen vul vnd all etc. — Ock so scholen die vorstender der gulden edder kumpanie met rade erer Oldesten medebruder dat vorbenumede Altar vorligen vnd die leyhunge hebben vnd beholden to ewiger tidt, Also dat sie dat sulue Altar leyhen einem priestere edder einem, die In dem suluen Jare prister mach werden, vnd antworden den Vnseme hern deme Bischop von hauelberge. — to Vrkunde — Besegelt met vnser twier groteste Ingesegele. Tuge desser dinck sint die Erliken manne vnd lude Deneke van Gulen, Johannes van Redern, Bernt Bomgarde, Coppe konigesberge, Inwiser des gudes, Vnd dar to uiel andere Erbare lude genuch, die woll louenwerdich syn. Gegeuen to Nyen Ruppin, Na godes bort dusent Jare dreihundert Jare darna In deme negen vnd negentigsten Jare, an dem Middeweken na dem Sondage In der fasten, Alse men In den kerken singet Reminiscere.

Nos Otto, dei gratia Hauelbergensis ecclesie episcopus, premissa omnia et singula auctoritate nostra ordinaria confirmauimus et presentibus confirmamus jn dei nomine. Datum Ruppin, Anno domini millesimo quadringentesimo septimo, ipso die Margarethe virginis nostro sub secreto.

Nach einer Copie des K. Geh. Ministerial-Gesammt-Archives.

XXX. Die Grafen Ulrich und Günther vereignen demselben Altare noch drei Bauerhöfe im Dorfe Rabensleben, welche Hermann Gadow dem Altare verkauft, im Jahre 1399.

In godes Namen Amen. Wy Vlrick vnd Her Gunter, brudere, van godes gnaden Greuen to Lindow vnd hern to Ruppin, Bekennen — dat vor vns is gewesen vnse getrewe man Herman Gadow vnnd hefft vorlaten vor sick vnd vor sine erue gentzlichen vier stukke an korne vnd an gelde, Alse hiena geschreuen steit In deme dorpe to Radensleue den vorsteuderen edder guldemeistern der missen to dem Altere, dar men Alle Sonauende to singet, tu der ere vnd werdicheit Marien der hemmelkoniginnen vnser lieuen frowen, Rorate celi In der parerkerken to Nyen Ruppin vppe desse houe vnd huuen: Vppe dem houe, dar nu vppe wanet hans Surinck einen haluen wispel roggen, sos schepel gersten, sos schepel hauern vnd twelff schillinge brandenborgische pennige, vp dem Haue, dar nu vp wanet Drewes selemeker, einen haluen Wispel Roggen, sos schepel gersten, sos

schepel hauern vnd twelff schillinge brandenborgische pennige; Vp dem haue dar nu vp wanet Tideke Suringk einen haluen Wispel Roggen, sos schepel gersten, sos schepel hauern vnd sos schillinge Brandenborgischer pennige, met aller plege, met pachte, met tynse, met bede, met Rockhun, met smale tegede, met allerleye dynste, alsse wagen dynst, man dinst, met holte, met grase, met wische, met acker gewonen vnd vngewonen vnd met allen thobehoringen In velde vnd In Marke, vnd met alleme Rechte, Alse hogeste und sideste gerichte. Darvor hebben die vorstender gegeuen Herman Gadow to einem ewigen kope vier vnd twintich marck Bemescher groschen, jo achte vnd I schock vor eine Istike, vnd wol to dancke betalet. Vnd wy hebben, mit rade vnses getruwen Rades, den vorstendern vnd guldemestern die suluen vier stukke met aller rechticheit, alsse sie Hermen Gadow gehat hefft, gelegen — to deme vorschreuen altare vnser lieuen frowen ewichliken to bliuende. — Thuge desser dinck seint die Erliken manne vnd lude Deneke van gulen, Inwiser des gudes, Johannes von Redern, Bernt Bomgarde, Coppe konigesberg vnse mollenmeister, vnd dar to mehr andere erbar lude genuch, die wol louenwerdich syn. Gegeuen to Nyen Ruppin, Na godes bort Dusent Jare driehundert Jare darna In deme negen vnd negentigisten Jare, an dem Middeweken na dem Sondage In der fasten, Alse man In den kerken singet Reminiscere.

Nach einer Copie desselben Archives.

XXXI. Die Grafen Ulrich und Günther genehmigen die Wiederaufnahme der Verbindlichkeiten und des Gottesdienstes der untergegangenen Elendengilde, im Jahre 1406.

In gades namen Amen. Wy Ulrigk unnd Gunther gebroder, von gots guadenn graven thu Lindow, Herrn tho Ruppin, bekennen — Dath wy hebben angesehen den guden willen und andacht unser leven getruwen Tideke Rostuscher unnd Henning Vertekow, burger unser Stad Nienruppin, und der Gildemeistere und Gildebruderen der Knakenhowere darsulves, die sick tor salicheyt orher unnd orher nhakommenden ssilen vorbunden hebbenn unnd beplichtet ahn deme ambachte, dath in vorjarenn die elende gulde heth, die lange vorgan is, darsulves hadden, ssunderleken to vorstorvene arme unnd elende lude laten to grave bringen unnd to begande mit vigilien, sselemissen, lichten und baldeken. Vortmher, dat sie willenn unnd scholen alle weke eyns vilge laten syngen des avendes vor den sulven altare, der elende geheytenn wass unnd geweyget in die ehre der hilgen mertelere Livini unnd Blasii, unnd des morgens misse tho demsulven altare unnd vorthmer alle jaer eyns mit der gantzen scholen alle Cappellane und Costers, gade, Marien und alle gades hilgenn tho erhenn und tho lave, unnd alle cristen ssylen, sunderlikenn der elende ssilen, tho troste. Die jaerlike vilge und sslemisse schal men laten kundigen des Sondages dar vore von deme predigstule, und laten dengken unser oldern ssilen und alle derjenen, die uth unseme geslechte vorstorven syn, und aller cristen ssilen. Hyr umme hebben wy mit vulbord und rade aller der jene, den dath andrept, den vorgnanteu Tideke Rostuscher unnd Henning Vertekow edder orer eynen, welker lesten levet, und na orer beyde dode, den gildemeistern der vorgsspraken Knakenhowergilde gegunt und gunnen tho ewiger tidt, und ock von unsse erven und nhakomen wegen der lehenware dessulven altares mid allen gnaden und vordeils, die dy elende gilde hadde und orhe gildemeistere, in der frede und ambacht ssie treden, sunder hinder und alle weddersprake. Unnd wy vorsakenn vor unns, unse erven unnd nhakomen alles rechtes und volge, die wy dar ahn hadden und hebben mochten. Ock die vorgnanten Gilde-

meistere unnd brudere scholen twe uth sigk kesenn tho deme sulven ambachte, die scholen ohr alle jaere eyns tho den mynstenn rekenschop doen von der renten des ambachtes, die dar tho gelecht wert. Ock schalen die Ratmanne unser vorgnanten stadt Nienn Ruppin von unser wegen tho deme vorgnanten ambachte leggen twe stugke jarliker und ewiger rente mit alleme eygendome uth orheme dorpe Treschow, alsse eynen wispel roggen und eyn pund pennige. Ock bostede wy alle rente und eygendom, die unse olderen to deme vorgnanten altare gegeven und gelecht hebben. Dusser dingk synt tuge die Duchtigen Knapen Deneke von Gulen, Hermen von Rederen, Heydeke Raven und Hermen von Gulenn Knapenn; Claus Slywen, Simon Knakenhower, Coppe Witte Matthis Steven, Gerardus Muss, unnd Henningk vom Kager, Radtmhanne tho Nien Ruppin, und vele mher boderuer Lude, die lovenwerdich syn. Thu eyneme grotern tuge und orkunde hebben wy vorgnanten unser twyer groteste Ingesegel mit guder witschop ahn dussen unsenn brieff laten hengenn. Nha gades gebordt MCCCCVI, des andern dages na sinte Pawels dage, so hie sigk bokerde.

Nach Bratring's handschr. Urkundensammlung und Kampe's Mittheilungen.

XXXII. Graf Günther erklärt, daß sein Bruder Graf Ulrich vollkommen ermächtigt gewesen, das Dorf Treskow an die Stadt Neuruppin zu verkaufen, da Graf Günther außer Landes gewesen, im Jahre 1406.

In godes namen Amen. Wy Gunter, van godes gnaden greve thu Lyndow, Here thu Ruppin, bekennen unde tugen vor allen cristen luden, sunderleken so, dy dessen unsen bryff syn edder vornemen, Dat unse lyve bruder, greve Ulrik, vulle macht hadde ouk van unser wegen alleyne, da wy buten landes weren, thu vorkopende dat dorp Treskow med synen thuhoringen: unde dorch lenger dechtnisse unde groter bewaringe wyllen, so hebbe wy med rade alle derjēne, den dat andrepet, vulbordet unde vulborden med orkunde desses unses bryves, den kopp unde bryve in allen eren articulen, also dysulve unse bruder vorkofte unde verbrevede unser Stad nyen Ruppin Dat sulve Dorp med syne thuhoringe. Dy breve hebbe wy beyde geseen unde horet in desser nascreven wyse: — Wy Ulrik etc. etc.

Thuge desser dingh synt Deneke van Gulen, Alebrecht Quast, Steffen Kertzelin, Clawes van Tziten, Hans Wyltberch unde Hans Klytzeke unse lyve ghetruwen, unde vele mer boderuer lude ghenuch, dy lovenwerdich syn. Thu eyneme grotern tuge unde bekantnisse hebbe wy beyde Heren unser twyer groste Ingezegele med guder wytscap an dessen bryff laten hengen. Ghegeven unde ghescreven uppe der wedeme thu nyen Ruppin. Na godes bord MCCCCVI. an sunte Blasius dage, des hilgen Mertelers.

Aus Bratrings handschr. Sammlung.

XXXIII. Schuldbrief des Hans Schloteke und seiner Bürgen für den Rath zu Neuruppin, vom Jahre 1411.

Wittliken unde openbar sy allen guden luden, sunderleken den, dy desse openen briff syn edder horen lezen, Dat ik hans sloteke sculdich byn van rechter sculd den Erleken vorsichtigen luden den

Rådmannen van nyen Ruppin unde eren nakamelingen negende halff fchock beymefch krofchen, Dy ik en bereiden fcal unde wyl uppe den negeften funte johannis baptiften dage mydden famer med guden olden beymifchen krofchen eder med guden nuchafftigen panden, dar fy eder ere nakamelige ere rede krofchen mede nemen mogen tu eyne male an eyne fummen tiegen ioden eder criften unde tue den panden tue dunde alfo vele alfe pandes wiefe is. Dat alle defe vorfcreven ftucke ftede unde vafte geholden fcolen werden, Dat lave ik hans floteke rechte fake veldige med mynen truwen mede louern alfo olde hans van alym, buffe baffut, mathias van alyn unde arnt arnesberge etc. — unde hebben des tu tuge med guder wytfcap unfe Ingefegele an deffen bryff laten hengen. Na godes bort 1411, des vrydages vor funte Valentines dage des hilgen martylers in de vaftelavende.

Nach Kampe's Mittheilungen.

XXXIV. König Sigmund fordert die Stadt Neuruppin zur Anerkennung des Burggrafen Friedrich als oberften Hauptmannes der Mark Brandenburg und des Edlen Wend von Ylburg als Unterhauptmannes auf, im Jahre 1412.

Wir Sigmund, von gotes gnaden Römifcher künig, zu allen czyten merer des Richs, zu vngern, Dalmatien, Croatien etc. künig vnd Marggraue zu Brandemburg, Embieten dem Bürgermeifter, Ratmannen vnd den Burgern gemeinlich der Stat Reppin vnfern lieben getrüen vnfer gnad vnd alles. Lieben getrüen! wan, als lang ymand verdenken mag, ny anders gehört oder in gedechtnuff ift, dann das die Inwonere des wirdigen kurfürftentums vnfer Marke zu Brandemburg An Iren fürften, Marggrauen do felbs, allczite getrulich vnd vnbeweglich gehorfam vnd gewertig geweft vnd wehben find bis In den tode; dorumb ift vnfer kuniglich gemute durch das, das vns newlich furkomen ift, fouil me befwaret vnd betrübet worden, fouil der vorgenanten Inwonere vefte true vnd diemutig gehorfam gegen vnfern vorfarn Marggrauen groffer geweft ift vnd fouil vns iczund wider vnfer ordnung, gebott vnd meynung vngehorfamkeite vnd vnbillen, der wir vns ye nach Ergangen dingen zu male nicht vorfehen hetten, in der vorgenanten Marke bewifet werden. Wann mit namen ift vns fürbracht, wie wol wir uch den hochgeborn, Fridrich, Burggrauen zu Nüremberg, vnfern lieben Oheim, Rate vnd furften, zu ewrn vnd der Marke Obriften houptman vnd vorbefer, nehfte, do diefelb Marke An vns wider komen was, gegeben haben, vnd Er durch vnfers nötlichen gefcheftes willen, dorinn Er zu derfelben czyte was vnd noch ift, In die iczgenante Marke mit fin felbs liebe bis here niht hat komen mogen, vnd euch dorumb den Edeln Wenden von ylburg, vnfern lieben getrüen, zu finem vnderhouptman gefeczt habe, vnd wir vnd Er euch vorfchriben vnd ernftlich gebotten haben, vnd Ir ouch domit erfucht fyt, denfelbe wenden alfo vfczunemend vnd dafür zu halden, Jedoch fo habt ir uch niht allein dawider gefeczt vnd folichen vnfern gebotten vngehorfam geweft, Sunder ouch etliche einen andern houptmann mit namen den hochgeborn Swantibor, herczogen zu Stettin, vnfern lieben Oheim vnd furften, gerüft vnd von Irem eigen Mutwillen zu einem houptmann vfgeworffen vnd halden den noch dafür. Als vns dann das der iczgenante wend auch erczelt hat, das vns fere vnbillich nymmet, vnd folich gefchichte bedunken vns ouch von allen vndertanen Tütfcher fürften vorher vngehöret vnd fromde fin, Nemlich nach dem vnd Ir ewre mechtige Botfcheffte mit ewren gewalczbrieuen, die wir noch haben, vmb die negftuergangen Pfingften by vns In vnferm küniglichem houe gehebt habt,

vnd nach dem vnd die von ewir aller wegen vns als ewrem rechten Erbheren huldung getan vnd gesworen haben, getrüe, gewertige vnd gehorsam etc. zu sin vnd nach dem vnd sy den vorgenanten Fridrich auch von ewer aller wegen zu ewrn obristen houptmann vor vns gegenwortiklichen vnd offenlichen vsczunemen gesprochen haben, vnd wir wolten gern, das wir noch nyemanu soliche vorgeschriben geschichte vnd Mutwillen vber solich vorgenante huldung horen solten. Doch wy sich das nu vorgangen hat, So haissen wir uch alle vnd ewr igliche aber vnd gebieten uch ernstlich mit disem brieff vnd manen üch ouch solicher vorgenanten huldung, true vnd Eide, damit Ir vns Als ewren rechten Erbhern verbunden syt, das Ir des vorgenanten Fridrichs Als ewrs Obristen houptmanns vnd vorbesers brieuen vnd gebotten In allen sachen fürbassmere gehorsam sin vnd den vorgenanten wenden zu seinen vnderhouptmann vsnemen, In dafür halden, Im gewertige vnd getrüelich, bistendige, beholffen vnd weraten sin sollet, biz das der iczgenante Friedrich selber zu uch in die vorgenante Marke komet vnd das Ir auch die sachen mit huldung vnd andern stucken, Als die vorgenante ewer machtboten nehste von vns gescheiden sind, sollenden sollet on alles verczichen vnd widersprechen, Als lieb uch sy, vnser swere vngnade zuuermeiden: wann wir denselben Fridrich vnd wenden Ernstlich befolhen haben, euch by allen ewren Rechtikeiten, gnaden vnd freiheiten zu belieben lassen, da by zubehalden vnd euch daby zu hanthaben, zu schützen vnd zu schirmen nach allem Irem besten vermögen, das sy auch zu tunt meinen vnd tun werden sunder czwifele, vnd bewiset euch herinne also willig, als wir euch wol getrüen, vnd als Ir auch nach ergangen dingen vnd gelegenheite aller sachen billich tut, das wir nicht me dorvmbe schriben bedörffen. Das wollen wir gegen euch allczite gnediclich erkennen. Geben zu ofen, des negsten Donrstages vor Sand Anthonii tage vnser Riche des vngrischen etc. in dem XXV. vnde des Römischen in dem Andern Jaren.

Ad mandatum Domini Regis Johannes Kirchen.

Nach dem Originale des Geh. Minist.-Ges.-Archives.

XXXV. Graf Ulrich vereignet dem Rathe zu Neuruppin eine Kornrente aus dem Dorfe Nakel zu Gunsten des Schulmeisters der Stadt, im Jahre 1416.

Wy Ulrick, van Gades gnaden greve tu Lindow unde Here tu Ruppin, bekennen unde betughen in unsen apen brive, dat wy, dorch salicheyt unser olderen zelen unde vnser vnde unser nakomelinghe, lighen unde hebben vorlighen unseme rade der stad Nyen Ruppin unde eren nakomelinghen tu ewighen tiden eynen wispel kornes jarliker rente, half rogge unde half gherste, in deme dorpe tu Nakel, alse soes schepel roghen unde soes schepel gherften uppe deme have unde huven, dar nu uppe wanet Arnt Wever, unde vorlaten unde vorgheven lutterliken dorch got beyde leen unde eyghenduem mide aller rechtigheyt, de wy edder unse olderen dar anne hebben edder hebben hat, edder unse nakomelinghe dar anne moghen hebben. Also dat dessen vorbenomeden wyspel kornes, den scholen desse vorbenumede ratmanne unde ere nakomelinghe tu ewighen tyden vorlighen ereme scholemeyster, wo dikke unde wo vake se ere schole ereme scholemeyster vorlyen, myt sodanigher rechticheyt, liginghe unde macht, alze unse olderen unde wy den ere vorleghen unseme truwen manne unde rade Coppe Konighesberghe unde sinen olderen, den desse vorbenumede Coppe dorch salicheyt siner Zele unde siner olderen zelen heft vorlaten vor uns unde vorgheven in de ere des hilghen lychames, Alzo dat, wo dikke unde wo vake de prestere de parren tu Nyen Ruppin

gheyt myt deme hilghen lichame, so schal de scholemeyster darvor laten ghaen ver kindere, de darboven singhen in de ere des hilghen lichames. Unde dessen vorbenumeden wyspel moghen de ratmanne edder scholemeyster panden edder manen mit rechte ghestlyk edder werlik, sunder jengherleye hinderinghe unser edder unser nakomelinghe, unde wy willen dyt ghuet beschermen dorch got, like unsen eyghen ghuderen, unde hebben den Ratmannen Coppe Konighesberghe gheven tu eyneme inwysere. Tughe desser vorscreven dingh sint de erwerdighen lude her Johan van Rederen, perrer tu Nyen Ruppin, Albrecht Quaft, olde Claus van Citen unde mer lowenwerdighe lude. Tu groter bewisinghe hebbe wy laten unse Ingeseghel henghen an dessen brieffe, de ghegheven is na godes bort MCCCCXVI in sunte Pauls daghe siner bekeringhe.

Nach Bratring's handschr. Urkunden-Sammlung und Kampe's Mittheilungen.

XXXVI. Graf Ulrich vereignet im eignen und im Namen seines unmündigen Neffen Albrecht dem Altare St. Andreä in der Pfarrkirche zu Neuruppin so wie dem Kloster zu Lindow eine Hebung aus dem Worthzinse daselbst, im Jahre 1416.

Wi Ulrik, von Godts gnaden Greve tu Lindow unde Here tu Ruppin, Bekennen apenpar von vnser vnde vnsers vnmundigen veddern Greve Albrechtis wegen, In dessem brive, dat vor vns sin gewesen vnse liven getruwen Tideke Rostuscher vnde Kune, sin Sone, vnd hebben vorlaten negen punt Brandenb. penninge achte schillinge min Jarlike rente, de se alle jar vppboreden vte deme wurt thinse in vnser Stadt Nigen Rappin tu sunthe Mertens dage tu hant, wen de rente, tu sunte Andree altar belegen, in vnser parkerke in der vorscreven Stad Rappin von deme sulven thinse bereydet is, dar wi se mit beleenet hadden. Desse vorscreven achte punt vnd twelff Schillinge jarlike rente hebbe wi vort, nach unsers Rades rade, vor vnser oldern, vnser vnd aller in vnsem Slechte Greven tu Lindow vnnd Heren tu Rappin silen Salicheyt, gheeygent vnd geven tu vnsers liven Heren godis vnde siner live muder loff, ere vnd dinste, Eygene vnd geven mit crafft desses brives vnd vorlaten aller rechticheyt, de wi, vnse vedder, vnse Slechte vnd nakomelinge daran hebben mogen, tu ewigen thiden. Tu der teyn dusent Riddere Altar, belegen in vnser vorbenumeden Kerke tu Nigen Rappin, eygene wi vnd geve von deser rente vierdehalf punt vnd twe schillinge, tu der vicarien Caland dri punt, Alzo dat de Kalandis heren vor twe punt alle jar scolen began olde Clawes Vrisen vnd Margreten, siner eeliken vrouwe, vnd der Gruneveldischen mit ereme Slechte dechtnisse mit vilgen vnd Silemissen, von deme drudden punde scolen se Spende geven armen luden; in deme Buwete der parkerken tu Nigen Rappin eyn punt; den Closter vrouwen tu Lindow eyn punt, vnder sik tu deylende, dar se alle jar vor began scolen mit vilgen vnd Silemissen Clawese vnd Magriten vorbenumet, Also bescheyden, de wile vnse Clawes, Margareta und Kindere, de nu Jegenwardich sin, van Claweses Live gebaren, leven, edder (ens), scolen se uppboren desse leste twe punt: na erer aller dode auerst scolen desse twe punt vallen, eyn an dat godishus tu Nigen Rappin, dat ander an de Junkvrowen tu Lindow vnd darby tu ewigen thiden bliven. Und weret, dat desse vorscreuen Kalandes heren vnde Junkvrowen von Lindow desse dechtnisse, alze vorscreven is, nicht begingen vnde de vorstendere des godeshuses mit deme punde nicht buweden vnd beterden der kerken behuff; so scolen vnse Schepen van nigen Rappin na rade des pravestes vnd perrers van Rappin mechtig wesen, dese viff punt tu kerende alle jar tu gottesdinste, wor ey dat behaget. Vor dese vor-

ſcreuen negen punt brandenb. achte Schillinge min heſſt olde Clawes vnde Tideken Roſtuſchere vnd Kunen, ſine Sone, wol tu danke bereydet Achtentich Scok guder beemſcher groſchen. Tuge aller deſſer dingk ſin de Erliken Her Johan Sabells, praveſt tu Rappin, Her Euerd Budow, perrer tu Wulteruſe, Clawes von Alem, Coppe Konigiſsberg vnd meer vramer lude, de lovenwerdich ſin. Tu groter tugniſſe hebbe wi vnſe grote Ingeſegele mit willen vnd witſcapp hengen laten an deſſen briff, de geven is tu Nigen Rappin, na godes bord MCCCCXVI, An Sunthe Clementis dage, des hilgen Mertelers.

Nach Bratring's Sammlung und Kampe's Mittheilung.

XXXVII. Der Rath zu Neuruppin beurkundet dem Altare der Elendengilde die Hebung von 1 Winſpel Getreide aus Treskow beigelegt zu haben, im Jahre 1423.

In gades nhamen amen. Wy Arndt Freſe, Henningh Kelk, Hans Friſagk, Pauel Liveſiell, Nicolaus Wrede und Claues Pengkow in dieſeme gegenwardigen jaere Radtmhanne in der ſtadt tho Nienn Ruppin Betugen — dath wy, mit fulbordt unſer olden Raedtmhanne, gildemeiſtere unnd unſer kluckſtenn medeburger unſer Stadt Nienn Ruppin, hebben von unſer ſtadt wegen lutther dorch gott to dem Elenden altare in unſer parkerkenn unſer lieven frowenn, dath geweiget unnd gehilget yſs in erhe ere, Senthe Blaſius und Livinus der hilgen marterers und in ere erhe der hilgen Jungfrowen Agathen unnd Agneten — unnd voreigent eynen wiſpel kornns und eynn punth Brandenb. pennynge. Dyth vorſchrevenn korne ſchall boren dy priſter, dem dath elende altar gelegenn werdt von den Knakenhowern inn unſer Stadt, von den huven tho Treſchow, die nhu bedryven unnd befarenn Claus Schultendorp eynen halven wiſpel, foeſs Schepel roggen und foeſs ſchepele gerſtenn und X Schillinge brandenburg. pennige, und uppe Claus Crogers huven eynen halven wiſpel, foeſs ſchepel roggen und foeſs ſchepel gerſtenn und vieff ſchillinge Brandenb. penninge, und uppe Arndt Pulemanns huven viff Brandenb. ſchillinge. Vund mit dem Brandenb. punt pennynge dar ſchall mhen mede holdenn die lichte tho dem ſulvigen altare und die priſter domede lonhen, die dy vilgen und die Silemiſſen holdenn allenn Kriſtenn ſeilenn. Weret dath deſſe vilgen und duſſe ſeilemiſſen dar alſo nicht tho rechten tydenn thu geholden wordenn, Alſo ſynt die Knakenhower des mechtich, dath kornne to leggende tho eynenn andern altar, dar mhe ſy to holdenn will. Ogk wan duſſe vorſchreven lude duſſe vorſchreven huven nicht lenger bedryven und beſarenn willenn, Alſo ſchalen ſsie die to ſeggen, und ſeggen dath den Radtmhannen und den Knakenhowern eyn half jaer to vornn tho und brengen de huven in werder hanth, dath duſſe pacht und pennynge nicht vorwuſtenn. Ock vorſake wy vergeſchrevenn Radtmhannen und unſe nhakomelinge von der ſtadt wegenn und treden aff von den wiſpel korns und von dem punth pennynge und vonn aller rechticheyt, die wy von der ſtadt wegen tho ewiger tidt dar ahn hebbenn muchten, uppe dath vorſchreven Elenden altar behuff, und dar ewig to tho blivende. Dath alle deſſe vorſchreven ſtucke und artikell ſtede und ſaſthe geholden ſchalen werdenn, dath lave wy vorſcreven Radtmhanne mit alle unſenn nhakomlingen ſunder arch und ſunder jenigerleye infall und hebben deſs tho tuge mit guder witſchapp unſer Stadt groſte ingeſegell ahn duſſen brieff laten hengen, die gegevenn unnd geſchrevenn yſs na gades gebort 1423 ahn dem palm avende inn der Vaſtenn.

Nach Bratring's handſchr. Urkunden-Sammlung.

XXXVIII. Jacob, Busso und Albern Rheinsberg verkaufen den Vorstehern der Pfarrkirche zu Neuruppin Getreide-Hebungen aus dem Dorfe Manker, im Jahre 1425.

Vor allen guden cristen luden, dy dessen apen briff syn edder horen lesen, Bekenne wy Jacob, Busso unde Albern brudere, geheyten Rynsberch, unde betugen apenbar, dat wy recht und redelyken hebben verkofft den Ersamen luden Hinrick Kremer und junge Clawes Ffrysen, vorstendern der parrekerken unser lyven vrouwen to Nyen Ruppin, unde alle eren nakomelingen to eynen rechten kope, druttych schepel hardes karnes, halff rogge und halff gerste, in deme dorpe to Manquar up deme have und huven, dar nu Claus Ropenacke up wanet. Dat vorscreven Karne hebbe wy en vorlaten myd vryen willen und myd wolbedachten mude vor unsen gnedygen heren Greve Albrechte, up der parrekerken behuff, in der stadt Nyen Ruppin. Und wy Jacob, Busso und Albern vorbenumet und unse erven scholen und willen den vorscreven vorstendern und alle eren nakomelyngen des vorscreven gudes eyn gud gewere wesen vor alle dy ghene, dy vor recht kamen wyllen. Ok hefft Albern, unses bruder eelyke husfrowe, dy sulve druttych schepel karnes, alse vorbenumet is und ere lyfftucht was, myd guden vryen willen, unbedwungen, myd lachgenden mude vor unses heren gnaden greve Albrechte vorlaten. Hir vor hebben dy vorsoreven vorstendere uns wol tu danke und to nuge bereydet und betalet seventeyn schock guder olden bemeſschen Krosschen, dy wy vort in unse und unser Erven nut und vramen gekeret hebben. Dyt vorscreven karne scholen dy ergenanten vorstendere und alle ere nakomelynge manen, eyschen und boren alle yar up sunte Mertens dage. Und dy besitter des haves und der huven schal en dat karne bryngen bynnen Nyen-Ruppin, und vuren en dat, war en dat alder gedelikest is. Weret ok, dat dy besitter des hoves und der huven dat vorscreven Karne nicht bereydede up den enkeden vorscreven dach, so mogen dy ergenannten vorstendere, edder ere nakomelynge, dat vorscreven Karne panden edder panden laten myt wytschapp des rychters, wu vake en des behuff und not is. So hebbe wy Jacob, Busso und Albern vorscreven und unse Erven des vorscreven gudes eynen wedderkop beholden —. Tuge desser vorscreven stukke sint dy erwerdige lude Clawes Wutenow, Hans Sloteke und Johann Bakmeyster. Dat alle desse vorscreven Stukke und artikel stede und vaste geholden scholen werden, da lawe wy Jacob, Busso und Albern vorscreven myd unsen Erven, den ersamen luden Hinrik Kremer und junge Claus Ffrysen, vorstendern der parrekerken unser lyven vrouwen to Nyen Ruppin, und alle eren nakomelingen stede und vaste wol tu holdende sunder yenigerleye snode invyndynge, hynder edder weddersprake. Des tu groter tuchnisse und bekanntnysse hebbe wy Jacob, Busso und Albern vorbenumet unse Ingesegele myd wytscapp und myd rade und vulbort unser frunt und negesten laten hengen an dessen apen briff, dy gescreven is na godes bort 1425, des dunredages vor alle gades hilgen dage.

Anmerkung. Die Bestätigung vom Grafen Albrecht, 1425 an sunte Mertens dage des hilgen bisschops (11. November), ist fast wörtlich gleichlautend.

Nach Bratring's handschr. Urkunden-Sammlung und Kampe's Mittheilungen.

XXXIX. Graf Albrecht verkauft dem Pfarrer zu Neuruppin, Johann von Redern, und den Vorstehern der Pfarrkirche die jährliche Hebung von 2 Pfund Pfenningen in der Bede zu Buschow, im Jahre 1425.

Wy Albrecht, van gades gnaden Greue von Lyndow, here to Ruppin, Bekenne vnde betugen vor vns vnde vnſse nakomelyngen in vnſser herſchöpp in deſſzen vnſzen opene bryue vor allen Criſten Luden, dy jne ſeen, horen edder leſen, dath wy vorkofft hebben to eyneme rechten kope deme Erliken hern Johan van Redern, kerkhern to Nyen Ruppin, Hinrick kremer vnde junge Clawes Fryſen, godeſhuſlude vnde vorſtendere der ſuluen kerken, twe Punt Brandenborgſche pennynge in der Bede vnſes gantzen dorpes Buſſchow, dy dar vallen van den houen vnd huuen, dy von olders bede gegeuen hebben vnde dy ſulue bede to vnſer herſchop von olders gehoret hefft, vor drutteyn Schock guder Bemeſſcher groſſchen, Dy de Ergenanten kerkhere vnde gadeshuslude vns wol tu dancke an eynen czummen bereydet vnd betalet hebben, vnde dy wy vort in vnſes gnedighen hern Markgreue Frederick dynſte vorteret hebben. Deſſe ſulue twe punt Bede Brandenborgſcher pennynge hebbe wy gelegen vnde ligen myt krafft deſſes bryues den vorbenomeden kerkhern vnde gadeshusluden derſuluen kerken to eneme rechten lene in dy ere vnde werdycheyt des hilgen Sacramentes des lychams vnſes hern iheſu Criſti. Desſuluen lenes der twyer punt Bede Brandenborgſcher pennynge hebbe wy den Ergenanten kerkhern vnde godeshusluden gegeuen vnſen lyuen getruwen Hermen von Gulen to eyneme rechten inwyter. Deſſe vorbenomeden twe punt bede Brandenborgſcher pennynge ſcholen dy Ergenanten kerkhere vnd godeshuslude, dy to der tyd ſyn, alle yar vppe ſunte Mertens dach in vnſeme dorpe to Buſſchow manen vnde boren von den houen vnde huuen, dy to der bede vorplychtyt ſyn, vnde dy ſuluen twe punt geuen vnde keren in dy ere vnde werdicheyt des lychams vnſes heren iheſu Criſti, Alſo dat me dar aff tughen vnde holden ſchal luchten vnde lichte, vanen, kerruchelen vnd wes me dar nve to hefft, wan me dat Sacramentum den lycham Criſti dragen ſchal in den ſtraten to den krancken luden. Ock hebbe wy vor vns vnde vnſe nakomende in vnſer herſchopp der tweyer punt behalden eynen wedderkopp: vnd wan wy edder vnſse nakomelynge den wedderkopp don willen, dat ſchole wy edder vnſse nakomende den Ergenanten kerkheren vnde gadeshusluden, dy to der tyd ſyn, vorkundighen to Sunte Jacobs daghe. —. —. Des to eyner bekantniſſe vnde bewarynge hebbe wy vnſe groſte jngeſegel mid wytſchapp vnd wyllen laten hengen an deſſen bryff Na godes bort vyrteynhundert yar darna in deme vyff vnde twintigeſten yare, an Sante Lucien dage der hilgen juncwrowen. Tuge deſſer dynge ſint dy Erliken lude Olde Clawes von Cziten vnde hans wyltberch vnde mer bedderbe lude, dy louen vnd erenwerdycht ſyn.

Nach einer alten Copie des Geh. Ministerial-Gesammt-Archives.

XL. Graf Albrecht vereignet der Marienkirche zu Neuruppin die Hebung eines Winspel Roggen aus der Mühle zu Schrey, im Jahre 1428.

Wy here Albrecht, van gades gnaden Greve van Lyndow, here to Ruppin, bekennen — dat Kone Gotberg, borger to Nyen Ruppin hefft gegeven deme godeshuſe unſer lyven vrowen in unſer vorbenomeden Stadt Nyen Ruppin eynen wyſpel Roggen, in de molne to Schrey belegen, bynnen unſer herſchop, alle yar upp ſunte Mertens dach to bereydende unde to betalende

den godeshusluden, dy to der tyd syn vorstendere des sulven godeshuses. Ok so hebbe wy angesyn den guden wyllen unde mylde andacht, de unse overolderen und unse olderen hebben gehad to deme vorbenomeden godeshuse unser lyven vrowen, und sunderliken dorch salicheyt wyllen der selen unser olderen, unser Erven und nakamenden in unser herschop. Ok dat wy deylafltych mogen wesen aller guden werke, dy scheen alle dage in deme dynste godes und syner werdigen moder Marie to lave in deme sulven godeshuse; so hebbe wy den sulven wyspel Roggen in der molne to Schrey deme Ergenanten godeshuse unser lyven vrowen in unser Stadt to Nyen Ruppin gegeven und gelegen unde lygen und geven myd krafft desses bryves to eynem ewygen gyfft unde dat buwe mede to holdende to ewygen tyden, also dat dy Molner der sulven molne alle yar upp sunte Mertens dach den ergenanten wyspel Roggen den godeshusluden, dy to der tyd syn, betalen und bereyden schal in dy Stad to Nyen-Ruppin sunder yennigerleye hynder edder vertoch. Weret ok, dat dy molner den sulven wyspel Roggen uppe der vorscreven tyd den godeshusluden nicht betalede; so mogen sy darumme panden edder panden laten dat mollen ysern*), Edder wat sy uppe der were vynden sunder yennigerleye vare, unde myd den panden varen alse pandes recht is. Tuge desser gifft synt de erliken lude Her Johann van Redern, parhere to Nyen Ruppin, her Otto Gladow, parhere to Olden Ruppin, her Peter Sterneberch, Herme van Redern, Hans Wyltberch, Busso Baffut, Knapen, und mer lovenwerdiger lude genuch, unde hebben to eyner bekantnüsse unde bewarynge unse groste Ingesegel myd wytscapp vor dessen briff laten hengen, dy gegeven is to Olden Ruppin, Na godes bort 1428, an sunte Katherynen dage der hilgen Juncvrowen.

Nach Bratring's handschr. Urk.-Sammlung.

XLI. Bürgermeister und Rathmanne zu Neuruppin verkaufen dem Propste Johann Sabel eine Geldhebung zur Stiftung der Messe des heiligen Blutes in der Pfarrkirche, im Jahre 1430.

Wy Burgemeyster und Radtmanne der Stadt Nien Ruppin disses jars, als Hans Meyenborch, Kone Stolle, Gercke Blankenberch, Claus Verwer, Hans Wildelow, Claus Katerbou, Heine Suringk und Claus Hakenberch bekennen — dat wy, na rade unser olden Radtmannen, güldemeysterena unnd vulbort unser gemeynen borger, vorkopen deme erliken manne, her Johanni Sabell, unserm Probste zw Ruppin, vir pfundt Pfennige jarlike rente, die er gelecht hat to des hillgen blots Messe, alle doenstage to syngen in der Parrekerken, also das de pfarner daraff haben sol eyn pfunt pfennige, seyn Capplann 10 Schillinge pfennige und der uff den orgelnn singet 10 Schillinge pfennige, beyden Küsteren 10 Schillinge, dem Scholemeyster und synen gesellen dreyssigk Schillingk pfennige. Mit disser rent hat unss der vorgeschrieben her Johann, unser Probst, geweiset an den pfarrern zu Ruppin, wer ehr sey, und an unser Calandsheren der Vicarien, das wyr oder unser Nakommen sye ime geben sollen alle jar von unsern Radthuse und sye sye vort deylen sollen in aller wyse, als vor ausgedrugt is. Hirvor hat uns der ehergenante Probst bereydet 40 schok ahn guden pagemente, dar unnss ann genuget, der wyr Ime losslassen, die wyr vort gekeret haben in unser Nutz, unnd haben dormitt gulden verfessen rente, dye unser vorfaren lange vorsessen hatten. Disse vorgeschribenn veer pfundt pfennige Renten sollen wyer oder unser Nakommen und wollen bereyden

*) Zeitmann yserwerk.

dem ehergenantenn pfarner und Calandes hernn, wher dye feyn, alle jar uff Pfingften mitt guttenn gewonlichen pagement . . . . . doch haben wyr uns unnd unfer Nachkommen behalten den Widderkauff: und wan wyr oder unfer nachkommen den thun woltenn, das folle wyr oder unfer nachkommen den vorbenumpten Pfarrer und Calandesherrn vor zu fagenn zu lichtmeffen, unnd uff Pfingften dar negeft kommende diffe virtzigk fchock mit der Rente, dy denne gefallen, zu danke wol bereyden —. Gegeben und gefchrieben nach gottes bort 1430, des mondags in dem Pfingften.

Nach Bratring's handschr. Urk.-Sammlung.

XLII. Albern und Hans Rheinsberg verkaufen der St. Gertraud-Kapelle zu Neuruppin einige Hebungen im Dorfe Manker, im Jahre 1433.

Wy Albern unde Hans vedderen, gheheyten de Rynsberghe, Bekennen van unfer unde unfes unmundeghen vedders weghen, Peter Rynsberghes, Buffo Rynsberghes Sone, — dat wy med vulbort unde wyllen unfes ghenedeghe heren, Greve Albrechte, vorkoft hebben to eneme rechten kope unde vorkopen med Kraft deffes bryves deme erlyken heren, heren Thyderyk Pryzfserwen, Altariften der Cappellen funte Ghertruden buten des muren der ftad Nyen Ruppin, twe harde wyfpel kornes, half Rogghe unde half Gherfte, der erghenanten Cappellen Sunte Gertruden to ghuder hant, in deme dorpe to Manquar, uppe have unde huven, alze hyrna gefcreven fteyt: uppe Koppe Wylkens have unde huven enen halven wyfpel Rogghen unde enen halven wyfpel gherften unde uppe Hans Vysghers have unde huven enen halven wyfpel Rogghen unde enen halven wyfpel Gherften, alle jar to bereydende unde to betalende uppe Sunte Mertens dach in de Stad to Nyen Ruppyn, heren Thyderyk Pryfszerwen edder wy en Altarifta is derfulven Cappellen Sunte Ghertruden, war en dat aller bequemeft is. Vor deffe Erghenanten twe Wyfpel hardes kornes jarlyker pacht unde plycht, alfe vorfcreven is, heft uns der Erghenante her Thyderik bereydet unde betalet an ene Summen vefteyn Schok ghuder bemefchen grofchen, de wy vort gekeret hebben in unfe apenbar nut unde vramen, alfe wy dre wifpel hardes kornes darmede wedder ghelofet hebben, de wy vorkoft hadden in deme upghenanten dorpe to Manquar. Deffe erghenanten twe wyfpel hardes Kornes hebben wy Albern unde Hans van unfer unde unfes unmundighen vedderen weghen Peter Rynsberghes vor unfes Heren ghenaden van Lyndow, Greve Albrechte, vorlaten, unde dyfulve her Thyderik der Cappellen Sunte Gertruden unde deme Altariften, de to der tyd is, to ghuder hant, in fyn leen wedder entfangen unde geven. Weret ok dat dyfulve Koppe Wylkens unde Hans Vysgher edder we dar wanachtich is uppe den hove unde huven, alfe vorfcreven is, de vorbenomeden twe wyfpel kornes nicht bereydeden unde betoleden deme Altariften der Cappellen funte Ghertruden, de thu der tyd is, uppe Sunte Mertens dach; fo mach de fulve Altarifte en panden edder panden laten uppe de hove unde huven, alfe vake em des not unde behuf is, funder hinder unde wedderfprake. Ok heft dy Erghenante Her Thyderik uns unde unfen erven gheghunt der twyer wyfpel kornes jarliker pacht enes wedderkopes etc. — Thuge deffer dyng fyn die erliken lude her Johann van Rederen, parhere to Nyen Ruppyn, Clawes van Alem, Clawes Vorras, Heyne Barskow, Peter Symons unde mer vramer lude ghenuch. Des tho ener groteren bekantniffe hebbe wy Er-

ghenanten Albern unde Hans unse unde unses veddern Peter Rynsberghes Inghefeghele med wytschop unde willen laten henghen an dessen bryff. Na godes bort 1433, ame dynsghedaghe na trinitatis.

Nach Bratrings handschriftlicher Sammlung.

XLIII. Bischof Peter, Vicar des Bischofs von Havelberg, verschreibt den Wohlthätern der St. Gertraud-Kapelle zu Neuruppin einen Bußerlaß, im Jahre 1433.

Petrus, Dei et apostolice sedis gratia episcopus Bersalvensis, Reverendi in Christo patris et domini Conradi episcopi Hauelbergensis ecclesie Vicarius in pontificalibus, universis et singulis christi fidelibus Salutem in Domino. Cupientes quoslibet Christi fideles quibusdam muneribus, indulgentiis scilicet et remissionibus peccatorum, ad devocionis et caritatis opera invitare, Quatinus exinde reddantur divine gratie aptiores; Omnibus igitur christi fidelibus vere penitentibus contritis et confessis, qui capellam sancte Gertrudis, extra muros nove Ruppyn sitam, havelbergensis dyocesecos, In precipuis festiuitatibus, scilicet in natiuitate domini, Epyphanie, Resurrectionis domini, Ascensionis domini, Penthecostes, In festo corporis christi, In festo Joannis baptiste, In omnibus festiuitatibus apostolorum atque archangelorum seu michaelis, In festo omnium sanctorum atque commemoracione omnium fidelium defunctorum, Sanctorum martyrum atque nicolai confessoris atque omnium sanctarum uxorum, videlicet Katherine, margarethe, Barbare, dorothee, Gertrudis atque marie magdalene, et in omnibus festiuitatibus gloriosissime virginis Marie, videlicet Annunciacionis, visitacionis, Assumpcionis, nativitatis, conceptionis atque purificacionis, In anniversario dedicacionis ecclesie, In festiuitatibus patronorum videlicet Sancti andree, decem millium militum, Eleuterii confessoris dicte ecclesie devocionis zelo accesserint, vel qui divinum officium vel verbum dei ibidem audierint, vel eciam qui fabrice et ornamentis ecclesie seu aliis necessariis manus porrexerint adjutrices, vel qui cimiterium circumiverint et cum devocione pro defunctis quinque pater noster et totidem ave maria dixerint et qui in presencia corporis domini nostri Jesu christi flexis genibus cum devocione quinque pater noster et totidem ave maria dixerint, Quociensounque aliquod premissorum fecerint, de merito effectu beneficioque sacratissime passionis domini nostri jesu christi Auctoritate confisi, Quadraginta dies indulgenciarum de omnibus injunctis penitenciis in domino relaxamus misericorditer. Datum Ruppyn, Anno domini 1433, Sequenti die petri et pauli apostolorum, nostro sub sigillo presentibus appenso.

Aus Bratring's handschr. Urk.-Sammlung.

XLIV. Des Rathes zu Neuruppin Privilegium für die Pelzer, vom Jahre 1434.

In gades namen amen. Uppe dat dy dynck, dy in der tid geschyn, nicht vorgan med der tid, so is des wol not unde behuff, dat sy med tugen und med bryven wol bewaret werden, alse dat herna daran neyn twyvel noch uppstot en werde. Hirumme isset, dat wy Ratmannen der stadt nien Ruppin tu desseme jare, alse Clawes Walsleve, Peter Symon, Gherke Blanckenberch, Hans Wildelow, Cune Stolle, Hans Meienborch, Heine Suringh unde Hans Storbeck, Bekennen

unde betugen apenbare vor allen, dy dessen apen briff syn edder horen lesen, dat wy med der heren gnaden, nach rade und vulbord unser oldesten Ratmannen unde guldemesteren unde klukesten unser vorsereven Stad nyen Ruppin, unseren lyven getruwen medeborgeren der Peltzer guden willen hebben angesyen, dorch williges dynstes wille, unde en eyn briff geven und hebben gegeven, dy oreme amte, gulde und werke nütte sy, dar sy nnordeleke dyncke unde allent, wat steit tu straffende, sturen und straffen mogen, ore licht mede to holdende unde tu beterende, dat dar bernet in unser lyen vrowen parkerke to Nien-Ruppin tu eren und tu lave der hilgen Dryvaldicheit, salich unde unschedelik der stad Rechticheit, unde oren bruderschapp dy Innigcheit tu ewigen tiden, wy unde unse nakomelingen sodane Rechticheit dar inne geven unde hebben geven, so hir na steit geschreven: Tu deme irsten, dat nymand schal maken peltze in unser stad edder vüren dat ampt edder werk, hy hebbe denne dy burschapp van den Ratmannen geworven, unde unse bruderschapp liker wys alse wy; sunder offt jennich borger syner husfrowen edder dochter wolde laten maken eyn par kleder, dat temet isliken wol tu werkende und tu makende. Wy overs eyme Ridder offte bannefurer ouk tu vorkopende wolde werken offte maken, dy burschapp schal hy irsten vorwerven unde unse bruderschapp. Vortmer wan eyner sprekket umme unse gulde unde werk, des syn vader unse werk hefft gehat unde hefft, dy schall geven der stad eyne halve mark unde der gulde soventeyn groschen, unde is hy eyn havesmann unde der gulde werdich unde hefft dy burschapp; so schal me en untfangen und annamen tu der irsten morgensprake, wan hy darumme spreket. Weret ok, dat jemant mank unser selschapp hedde eyne dochter unde eyn ander unses ampts unde werkes sy begerde tu der Ee, unde hy rechte unde echte gebaren is van rechten echten dudeschen unvorsproken bedderven luden, beide van vader unde van muder, unde van allen synen vyr anen; so schal me en tageren van der irsten bette to der dridden morgensprake, wan hy sprekket umme unse gulde unde werk, hefft hy dy burschapp unde schal dy halve gülde hebben van der dochter wegen sowol alse dy knechte, unde schal der Stad geven eyne halve mark unde der gulde soventeyn Kroschen. Des overs syne vader unse bruderschapp nicht en hefft, is et dat hy sy begeret, so schal men en to geven van der irsten morgensprake, wan hy darumme sprekket, hefft hy dy burschapp, bette tu der drudden morgensprake, is hy denne gudes ruchten unde der gulde werdich, rechte und echte gebaren van rechten echten unvorsproken dudesschen bedderven luden, beide van vader unde van muder unde van allen synen vyr anen, unde schal der stad geven eyne halve mark unde der gulde eyne halve mark, unde dy bort vor utgedruket schal me bewisen med guden bryven unde ingesegelen, nach wise unde wanheit der anderen gulden, dar hy getagen unde baren is, edder med der negesten stad nach utwisinge desses bryves. Vortmer welk erer vorbenomet angrypet unse gulde unde werk, hy sy darin gebaren edder nicht, dy schal geven den gemeynen guldebrudern eyne tunne byres unde vyre mogelke richte, ouk wy dy jungeste is unde lest in unser gulde, dy schal vorstan unde warnemen unse licht antustekende, wan ander gulden ere licht ansteken, in dy ere gades. Wy dat vorsumet unde nicht warnemet, dy schal breken achte pennighe: unde so vake unde dikke dy guldemeysteren en tu seggen, so vake schal dy jungeste unde leste dy gulde brudere tu samen vorbaden: is hy unhorsam, wedderstrevich unde des nicht deyt, so vake breket hy sees pennighe. Vortmer wy eyn olt werk settet under eyn nige, dy schal geven dry Schillinge ane eynen pennigh, der stad dy helfte unde der gulde dy helfte. Ouk welk bruder synen mede bruder in der morgensprake wundet edder vortornet med slegen, dy schal der bruderschapp untberen unde dar anich wesen eyn gantz jar; is et, dat hy sy weddersuket unde hebben wil, so schal hy geven vor alle dynck eyn punt pennighe unde schal dy gulde wedder werven likerwys, offt hy sy ny vorgehat hedde, unde vor deme ingank der stad eyne halve mark unde der gulden eyne halve mark, unde laven in der

gulde eyn punt wasses tu den lichten, unde eynen jewelcken meyster weddet hy eynen Schillingh met gnaden, unde eynen jewelcken medebruder Sees pennighe, dat is altumale med gnaden. Vortmer eyn jewelk, dy synen medebruder avelhandelt buten der morgensprake, dy schal dat vorbuten med drey Schillingen ane eynen pennigh med gnaden, unde kan en dy kleger dat averbryngen med twey edder drey syner medebruder; so schal des antwerders neyn nicht helpen, unde allent wat daraff vellet unde kummet, dat schal dy stad unde gulde like deylen: unde dy guldemestere schalen dy pennighe samelen unde uppnemen, unde der stad ore deyl bryngen, wan sy nige guldemestere kisen edder wan sy willen, unde van aller avertredinge mogen dy guldemestere wol gnade don in der morgensprake unde in der gulde, salich unde unschedelik der stad rechticheit. Ouk peltzere van anderen steden mogen nicht ston med unsen peltzeren in neynen stede, sunder des Jarmarkedes, dy wyle dy wardet. Vortmer nyge wergh temet nymande tu settende uppe eyn olt werk tu vorkopende. Nymant schal ouk synen medebruder neynen underkopp offte vorkopp don, wy dat deyt, dy brekket dry Schillinge ane eynen pennigh, der stad ore deyl. Weret ouk, dat eyner unser medebruder koffte wilt werk, unde eyn ander medebruder sprike nicht tu deme kope sunder alleyne: Kopp guden Kopp unde gynge vort wech, med der wynynge schal he mede anstan liker wyse, offt he dat koffte: wy dat nicht holdet dy brekket dry Schillinge ane eynen pennigh, dat dy stad unde gulde lyke deilen. Vortmer kopet eyner baven vyre unde twyntich veylle unde den guldemeisteren nicht tu secht, uppe der gemeynen gulde bruderen behuff, dy brekket drey Schillinge ane eynen pennigh, der stad dy helfte, unde der gulde dy helfte. Brochte ouk eyn vrommet man briet edder wynsteyn, dat schal eyn alleyne ut unser bruderschapp nicht kopen sunder den guldemeysteren dat tu seggen, dy guldebruder tu samen vorbadende, den kopp tu donde unde an tu namende, offt sy willen; willen sy denne tu deme kope nicht, so mach eyner alleyne dat wol kopen sunder vare, unde deyt hy des nicht, hy brekket dry Schillinge ane eynen pennigh, der stad dy helfte unde der gulde dy andere helfte. Vortmer wan er dy guldemeisteren willen hebben morgensprake, dat schalen sy den medebrudern tu vorne vorkundigen laten unde apenbar don, unde so vake alse eyner aversetich wert, vorsumet edder nicht kummet, so vake weddet hy den guldemeisters Sees pennigh. Isset, dat imant dryge nicht kummet unde is unhorsam unde wedderstrevich, dy schal der gulde unde werkes loes wesen, unde schal dy wedder suken unde vorwerven likerwys, offt hy sy ny vorgehat hedde. Unde wan dy guldemeistere imande willen affrichten der medebruderschapp unde der gulde, so schalen sy tu sik rupen, eischen und laden twe ut dem rade to horende unde tu endende dy warheit nach utwisinge desses bryves. Ouk schale wy neyn niege gesette edder gedichte maken, edder jenigerleie wys schikken, dat wedder der stad edder dem rade is, wan alse vorgeschreven beruret unde utgedrukket is, unde ouk noch hir na benomet unde apenbar wert. Unde weret, dat dat nicht schege, dar got vor sy, des wy gentzliken wol getruwen sunder waen, unde schege doch dat dar baven, des wy nimmer loven; so scholen dy Ratmannen vulle macht hebben dy gulde edder werk nedder tu leggende, aff tu seggende unde aff tu donde. Kane wy avers wat gudes derdenken, unser gulde unde werkes in tukameden tiden nutte tu wesende, dat schale wy bringen vor unsen heren den Ratmannen, dy tu der tyd synt, unde sy med gantze vlite tu biddende, dat tu bestedigende. Vortmer wan eyner vorstervet nach dem willen gades, so schalen dy guldemeister dy gemeynen guldebruderen laten vorbaden tu der villigen eynen isliken dar tu gevende eynen pennigh tu der spende unde tu der missen, vor den doden to biddende med syme gebede, en tu sendende in den Schoet des almechtigen gades: unde wy daraff blifft sunder redeliken saken, de schal geven dat hogeste wedde, dat synt dry Schillinge unde nicht mer. Vortmer gaste van gaste nicht tu kopende, sunder in den Jarmarkeden, doch wy mogen kopen veylle, war wy dy bekamen, like unsen anderen medebor-

gern. Ouk fchal nymant in unfer Selfchapp gan offte fenden in dy dorpen veylle tu kopende; funder hy fchal fy laten kamen tu markede eynen isliken fy tu kopende, war eyner dar bykummet, wy dat nicht holdet, dy fchal geven dry Schillinge ane eynen pennigh, der ftad dy helfte unde der gulde dy ander helfte, dat were denne, offt eyner were tu koften gebeden edder laden, dy mach fy kopen funder vare. Ouk mach nymant eyne gare fetten, hy hebbe denne dy Burfchapp unde unfe bruderfchapp alle wy: wy dat deit, dy breket eyne mark, der ftad dy helfte unde der gulde dy ander helfte. Vortmer fchal nymant des anderen Knecht myden ut deme dynfte fynes heren: wy dat deit, dy brekket dry Schillinge ane eynen pennigh, der ftad dy helfte unde der Gulde dy ander helfte, unde den knecht fchal nymant holden ofte myden in eynen verndel jares: midet en jemant darbaven, dy fchal geven dry Schillinge ane eynen pennigh, der ftad oeren deil unde der gulde ouk ore deil. Ouk eyn nige werk fchal me nergende vorkopen, befunderen inme hufe, dar unfer peltzer in plegen to ftande: wy darmede vorwunnen wert, dy brekket an dy ftad unde Gulde. Baven alle dynk eyn islik peltzer, dy fyne kifte wolde vorkopen, dy fchal kamen tu den Ratmannen, unde don dat met oreme vulborde. Vortmer wan nige guldemeifteren gekaren werden, dy olden fchalen dy nigen bringen upme Rathufe, dar dy Ratmanne fitten unde der ftad befte betrachten, unde broke edder wat me der ftad plichtig is van der gulde wegen mede tu bryngende des irften vridages tu hant, darna wan fy gekaren fynt, den Ratmannen tu Swerende; hebben fy nicht gefwaren nach older wanheit unde wife, unde wy desme gefette deffes bryves unhorfam, wedderftrevich unde fich darwedder lecht unde wedderfteit edder brekken wolde, den tu fturende unde deffen bryff horfam tu wefende unde gefette deffes bryves tu holden, fchale wy Ratmanne tu ewigen tiden tu helpen unde behulpen fyn. Tu eyner groteren bekantniffen eynes isliken artikelen befunderen unde beftendicheit, fo hebbe wy obgnanten Ratmanne der ftad Nien Ruppin med wolbedachten mude unfer ftad grotefte Ingefegel laten hengen an deffen unfen apen briff, achter ingedrukket unfer ftad fecretum, na godes bort 1434, des vridages in der vaften na deme Sondage, fo dy muder der hilgen Kerken fynget Reminifcere.

Got gheve uns eyn gut falich iar dat is na deffeme iammerliken levende dat ewige levent.

Aus Bratrings handschr. Urkunden-Sammlung.

XLV. Graf Albrecht beleiht die Kalandsherrn in der Pfarrkirche zu Neuruppin mit Hebungen aus dem Hufenzinse zu Kerzelin, im Jahre 1436.

Wy Albrecht, van godes gnaden Greve van Lindow und here to Ruppin, bekennen in düffen unfen apenen breff vor allen, dy en fyn edder horen lefen, dat Hinrick Fuk, wanhachtig tho Kertzelyn, vor uns vorlaten hefft twe punt tynfes hufentyns in den Hunrespendiche*) geheten, in deme fulven dorpe tho Kertzelyn, jarlike rente, unde hefft vor uns bekant, dat he de fulve twe punt tynfe vorkofft heft unfen getruwen Calandes heren in der Parrekerken tu Nien Ruppin recht unde redeliken thu fyn unde fynen Erven wedderkopp nah utbefagte fyne bryve, de he den fulven Calandesheren daraff vorfegelt hefft: und deffe vorbenamede twe punt tynfes jarliker Rente hebben wy belehnet und belenen in Crafft deffes bryves dy ergenanten Calandesheren, de nu unde in tukomeden tyden fyn, unde willen fy daran vordedingen unde befchermen, lyke unferen anderen mannen, offt fy imand daran irren wolde. Tughe deffer Ding fyn Her Otto Gladow, Parrehere tu Nien Rup-

*) Für Hunrepennige oder Hühner-Pfennige.

pin, Clawes van Alem unde mher unser Manne, dy lovenwerdich syn. Des thu eyner Kenntnisse unde Kuntschapp hebbe wy med willen unde wytschopp unse grosste Ingesegele laten hengen an dessen Bryff. Na godes Bort 1436, an St. Constantii dage, des hilligen bischops unde Marteleres.

Nach Bratrings handschr. Urk.-Sammlung.

XLVI. Borghes und Hans von der Gröben verkaufen den Vorstehern der Pfarrkirche zu Neuruppin einige Hebungen auf Wiederkauf, im Jahre 1436.

In gades namen Amen. Witliken vnde apenbar sy allen guden cristen luden, dye dessen apen brif syhn edder horen lesen, Dat wy Borghes vnde Hans vedderen, geheyten van der Graben, med krafte desses bryves recht unnde redeliken vorkoft hebben to eyneme rechten kope Den Ersamen luden Hinrick Kremer unde Cüne Bartzekow, vorstenderen der parkerken unnser liven frowen to Nyen Ruppin, vnnde alle ore Nakomelingen druttich scepel Kornes uppe deme kruchhave*), dar nu up wanet Heyne, Sos scepel weyten unnde VI scepel haveren nud uppe dy huven, dy dar horen to deme Kruge, unde up deme have unde huven, dar nu vppe wanet Mathias Borde, Ock VI scepel haveren unde VI scepel Weiten, unnde uppe de have vnde huven, dar nu uppe wanet Claus Swarte, ock soes scepel gersten. Dat vorgescreven Korne hebbe wy En vorlaten med vrigen wille vnnde med wolbedachten mude vor unnsen heren von Lindow Greve Albrecht uppe der parkerken behuff in der stat Nyen Ruppin, unde wy Borges vnnde Hans Ergnant vnde alle vnse Erve Scolen vnnde willen den vorgescreven vorstendern unnde oren Nakamelingen des vorscreven gudes Eyn gud gewere wesen vor alle dy ghene, dy vor recht kamen willen. Hir vor hebben dy vorstendere vnns wol to dancke unnde to der nuge bereydet vnnde betalet XV schock grosen, dy (wy) vort in vnse vnde vnser Erven nut unnde framen ghekeret hebben. Dyt vorscrevene korne Scalen dy vake gnanten vorstenderen edder ore Nakomelingen manen, eyschen vnde boren alle jar vppe Sunte Mertens dage, vnnde dy besitter der hove vnde huven scolen en dat korne bringen bynnen Nyen Ruppin vnnde furen en dat, war em dat gedelkest is. Weret ock, dat dy besitter der hove vnd huven dat vorgescreven korne nicht bereyden vppe deme enkeden dach, So mogen dy vpgnanten vorstenderen edder ore Nakomelingen dat vorgescreven Korne panden edder panden laten med witscap des richters, wo vake em des behuf vnnde not ys. Weret ock dat den vorscreven vorstenderen edder oren Nakomelingen des behuf edder not dede, dar got vor sy, dat sy dat vorscreven korne vorsetten edder vorkopen musten; So scalen wy vnnde willen edder vnnse Erven dat so wol vorbriuen vort na, alse nu, Sunder jenigerleye gifft edder gave. So hebbe Borges vnnde Hans vorbenumet vnde vnse Erven des Ergnanten gudes eynen wedderkopp beholden, Also bescheiden, wan wy edder vnse Erven dat den vorscreven vorstenderen edder oren Nakomelingen eyn half jar vor sunte mertens dage to vorne to seggen, So scale wy Borghes vnnde Hans vakegnant edder unse erven desse vorscreven XV schock grosschen edder wanlike pagement Stendels edder Berlins, dar eyn den andern mede betalen mach, twe punt penninge Jo vor eyn schock, uppe den negesten tokamede sinte mertens dach en an eynen tzummen bynnen Nyen Ruppin wedder bereiden vnde betalen, vnde der jarliken pacht von sunte Mertens dage dartu. —. Des to grotter tuchnisse vnnde bekantnisse So hebbe wy Borges unde Hans vorbenumet unnser twyer Ingesegil

*) Kampe nach Feldmann Kruthhave: sonst statt Borghes: Borges.

med guder witscapp unde med rade vnnde vulbort vnnser frunt vnnde Negesten laten hengen an dessen apenbrif, dy gegheven unnde gescreven is Na godes bort 1436, des middewekes vor sunt Laurencius dage, des hilgen mertelers.

Nach Bratring's handschr. Urkundensammlung und Kampe's Mittheilungen.

XLVII. Graf Albrecht von Lindow beurkundet einen Schiedsspruch in Sachen seiner Uneinigkeiten mit dem Stadtrathe zu Neuruppin wegen der diesem aus dem Zolle gebührenden Hebungen, im Jahre 1441.

Wy albrecht, von gots gnaden Greue van Lyndow vnd here tho Ruppin, Bekennen apenbar — Dat die werdigenn vnd duchtigen vnse lieue getruwen her Peter klytzke, prawest tho Brandenborch, Her Otto Gladow perner tho Nyen Ruppin, her Otto von Alem perner tho Wusterhusen, Her peter Sterneberch, kerstian qwast, Claws van Alem vnnd Stellentin von krochern Tuschen vns vnd die Borgermeister, Rathmanne vnd borger vnser stadt Nien Ruppin van etliker renthe wegen jn vnsem tolle tho nien Ruppin, darumb wi mit en twidrechtig weren, vnd vns mith vnser beider willen vnd vulborth darjn fruntliken entrichtet hebben, Also dath die gnanten Borgermeister, Radtmanne vnd Borger vnser vorschreuen stadt nien Ruppin vnd alle ere nakamelinge jn dem vorschreuen vnsen tolle hebben vnd to ewigen tyden beholden vnd vpboren schalen achte punt penninge Landeswerunge, dy en vnse Toluer, wie de tho tyden is, tho allen verdel Jars twe punt penninge, geuen scal vnd wol to danke betalen. Vnd desse rente scholen sse hebben vnnd van vnsen tolner vpnemen vor vns vnse eruen vnd al vnse nakomelinge vngehindert vnd ane arch vnd alles geuerde. Hir by ahn vnd auer sin gewesen de vorschreuen vnse leue getrwen vnd ander mer loffwerdige lude genuch. Des tho mehrer sicherheit hebbe wi dessen breff mit vnsen grosten Ingesegel laten vorseghelen, Der gegeuen vnd geschreuen ys Ruppin, nach Christi vnses hern gebort virteinhundert Jar darnach in dem ein vnnd viertigsten Jare, An sunte Joannis Baptisten dage mydden ym ssommere.

Nach einer Copie des K. Geh. Staats-Archives R. 55. Nr. 18.

XLVIII. Hans Rheinsberg verkauft der St. Gertraud-Kapelle zu Neuruppin Hebungen im Dorfe Manker, im Jahre 1443.

Vor allen Cristen luden, de dyssen bryff syen edder horen lesen, So bekenne ik Hans Rynsbergh myt mynen rechten erven apenbare in desseme bryve, dat ik myd fulbort unde willen mynes gnedigen Heren Greve Albrechts, Hern tho Ruppin, unde myner vedderen Albern unde Peter Rynsbergh vorkofft hebbe, unde vorkope myd krafft desses bryves tho eyneme rechten kope dem erliken Hern Her Thyderik Pretzerven, Altaristen der Cappellen sunte Ghertruden unter der mure der stad Nyen Ruppin, vir punt pennyghe, de hy, edder wy to der tyd eyn Altarista is der vorbenomeden Cappellen sunte Ghertruden, schal boren unde up nemen alle jar, dry punt in der bede uppe sunte Mertens daghe unde eyn punt tho aller manne vasten van den hünre

pennyghen in deme dorpe to Manker. Vor desse vir punt jarliker pacht hefft my de erghenante Heer Thiderik bereydet unde betalet twyntich schok an guden olden bemeschen groschen unde twe schok an pennyghen, alzo in mynes hern lande ghenghe unde geve syn, dy ik ghekeret hebbe in myne apenbare ghenot unde vramen, alze ik darmede ghelolet hebbe unde weddergh koft twe wispel meles in der mole to Wustrowe, dy vorkofft weren vor twelff schok bemescher groschen. Desse erghenanten vir punt jarliker pacht hebbe ik Hans Rynsbergh met willen unde fulbort myner vedderen vorbenomet vorlathen vor mynen gnedighen hern Greve Albrecht, unde dysulve her Thiderik, Altarista der Cappellen sunte Ghertruden, unde deme Altaristen, de tho der tyd is, tho guder hant in syen leen wedder entfanghen unde ghenamen hefft. Ok hefft my her Thyderik erghenant my unde mynen erven gheghünt der vyr punt pennynghe jarliker pacht eynen wedderkop. —. Tughe desser dynk syn ghewesen dy erliken lude her Otto van Alem, Her Peter van Czyten, Stillentin van Krogghern, Clawes Kremer unde mer vramer lude ghenuch. Des tho grotter bekantnisse hebbe ik Hans Rynsbergh erghenant myt mynen vedderen Albern unde Peter, gheheyten de Rynsberghe, unse Inghesheghele myd witschop unde guden willen lathen hanghen an dessen apen bryff, dy ghegheven unde screven is na cristi ghebort 1443, des sondaghes na Petri et Pauli der hilgen apostelen.

Aus Bratrings handschr. Sammlung.

XLIX. Bestätigungs-Urkunde des Grafen Albrecht über den vorstehenden Kaufvertrag, vom Jahre 1443.

Wie Albrecht, van gots gnaden Greve van Lindow unde here tho Ruppin, bekennen — wu vor uns is gewesen die duchtige Hans Rinsberge, wanhaftig tho Bechelin, unse lewe getruwe, unde heft bekant, dat he mid willen unde fulbort syner veddern Albrecht unde Peter, geheiten die Rinsberge, vorkoft heft dem Erliken hern Dyderick Pritzerven, Altaristen Sunthe Gerdruden, belegen vor unser stad Nigen Ruppin, vier pund pennige jarliker plege, die hy, edder wie die vorschrevene Cappelle in weren heft, schal upbaren upp sunth Mertensdag drie punt in der Bede unde dat ander punt tho aller manne vasten in den hunerpennighe in deme Dorpe tho Manquar. Weret ok dat em brock worde, dat he die drie pund nicht krigen kunde unde dat em wes brok wurde uth der bede; so schal he so fele boren uth den hunerpennighen, dat em die vier pund vornuget werden alle jar, die wiele die kop steid. Vor desse vier pund pennighe heft em de upgnante her Diderick vornuget unde an eyner summen wol tho danke bereydet Twintig Schogk guder olden Bemischen grosschen unde twe schogk an pennighen, als in unseme lande ghenge syn, die he vort in syn apenbar nut unde framen gekeret heft. Desse vorschrevene vier pund pennighe heft dy upgnante Rynsberghe vor uns mid guden willen upgelaten unde in synen, effte wie die Cappellen in weren heft, In synen upbarenden weren vorlaten unde wil em efft dem Altaristen, wie denn is, eyn recht gewere wesen, wu vaken em des nod unde behuff is, vor eyn yderman. Desse vorbeschrevene vier pund hebbe wy dem upgenanten hern Diderick Pritzerven, edder wy denn die Cappelle in weren heft, gelegen unde ligen en die In kraft dusses brieves alfo, dat se die hebben, upbaren, genyten unde bruken scholn alle die wile, dat desse Kop steid, ungehindert vor uns, unnsen Erven unnde nakomelingen. Doch heft die vorschrevene Hans Rynsberge sick unde synen Erven eynen wedderkop beholden an dessen vorschreven vier punden. Unde wen denn die vier pund alfo syn gelosed nach lude ores kopbrieves; so

schal her Diderick, efte wie die Altariste is, die twe unde twintig schogk wedder anleggen In frame unde nut der Cappellen vnde mit der lehn hern fulbort der upgenanter Cappellen Sunthe Gertrud, unde hebben em gegheven tho eyneme Inwieser den werdigen hern, her Otte van Alem, die en In unde an die pacht unde bede wiesen schal, als dat In unsem Lande eyne gewanheit unde recht is. Hirover unde an syn gewesen die werdigen, Duchtigen unde vorsichtigen her Otto van Alem, her Peter van Tciten, Stellentyn van Croggeren*), Hans Gladow, Clawes Kremer unde mer framer lude, de lovenwerdig syn. Des tho Orkunde hebbe wie unse groste Ingesegel mit witschop hengen laten benedden an dessen brieff, Nach bort Cristi 1443 am Sundaghe Nach sunth Peter unde Paul der hilgen Apostelen.

Aus Bratring's Sammlung.

L. Des Rathes zu Neuruppin Satzungen für die Webergilde daselbst, vom Jahre 1446.

In gades namen Amen. Uppe dat dy dynk, dy in der tüt geschyn, nicht vorgan med der tüt; so is des wol behuff unde not, dat sy med tugen unde med briven wol bewart werden, alfo dat herna daran neyn twyvel, twidracht noch uppstot en werde. Hirumme iss et, dat wy Ratmanne der stad Nyen Ruppin tu dessen jare, alse Claus Walschleve, Peter Symon, Hans Meigeborch, Cune Stolle, Claus Storbek, Heyne Suringh, Hans Runge unde Claws Symon, bekennen unde betugen apenbar vor allen guden cristen luden, den dy dessen apen bryff syn edder horen lesen, dat wy van der Heren guaden, nach wise unde wanheit unser andern gulde unde werken, med rade unde vulbort unser oldesten Ratmannen unde guldemeisteren unde klukesten unser vorscreven stad Nyen Ruppin, unsen liven getruwen medeborgern der buren unde dwele wewern guden willen hebben angesyn, dorch williges dynstes willen, unde en eynen briff geven unde hebben gegeven, dy oren ampte unde werk nutte sy, dar sy alle unordelke dynk unde allent, wat steid tu straffende, sturen mogen, ore licht mede to holdende unde tu beternde, dat bernet in unser liven vrowen parrekerke to Nien Ruppin tu eren unde lave der hilgen dryvaldicheit unde der gotiken muder maget Marien, unde bruderschapp unde Kumpanye tu ewigen tyden, wy unde unse nakomelingen sodane rechticheit darinne geven unde hebben gegeven, so hir na gescreven steit. Tu deme irsten male dat nymande themet buren edder dwelen tu wevende in unser stad Nien Ruppin edder vüren dat ampt edder werk, hy hebbe denne dy burscap irsten van der Ratmannen geworven, nnde unse bruderschapp likerwis, alse wy: wy darbaven dat angrypet edder vüret, dy schal breken eyne Mark, der stad dy helfte unde der gulde dy helfte. Vortmer wan eyner sprekket umme unse gulde unde werk, des syn vader unse werk heft unde is darinne gebaren in der gulde, it syn knechte edder megede, er desse briff is bestediget: so mach hy dy gulde angripen, wan en des lustet, hy schal avers irsten hebben dy burscapp van den Ratmannen unde unse bruderschapp, der schal me en tu staden in der irsten morgensprake, sunder nawisinge edder brive, unde schal geven der stad eyne halve mark, unde der gulde soventeyn Kroschen; is hy aver gebaren na gevynge desses brives, unde syn vader de gulde heft edder gehat heft unde is vorstorven, unde begeret unse bruderschapp, denne schal me untfangen tu der irsten morgensprake, heft hy dy burschapp unde is recht unde ergen gebaren van guden dudesschen bedderven luden, beyde van va-

---

*) Feldmann Errogeren.

der unde van muder, is hy eyn hovesman unde der gulde werdich, unde fchal geven der ftad eyne halve mark unde der gulde foventeyn krofchen. Weret ouk, dat ymant mank unfer felfchapp hedde eyne dochter, unde eyn ander unfes ampts edder werk fy begerde tu der Eee, unde hy rechte unde echte were gebaren van guden dudefchen bedderven luden, beide van vader unde van muder, unde hedde hy dy burfchapp unde begerde unfe bruderfchap, den fchal me togeren van der irften morgenfprake bedde to der drudden, dat is aber fees weken. Is hy denne eyn havesman unde der gulde werdich, denne tu annamende, unde fcal hebben dy halve gulde fowol van der dochter wegen alfe van des knechtes wegen, unde der ftad geven eyne halve mark unde der gulde foventeyn Krofchen. Des avers fyn vader unfe bruderfchap nicht heft edder gehat heft unde begeret hy fy, deme fchal me togeren van der irften morgenfprake, wan hy darumme fprekket, bette to der drudden, dat is aver fees weken: heft hy dy burfchap, is hy gudes ruchten, rechte uude echte gebaren van guden dudesfchen bedderven luden, van vader unde van muder; den fchal me annamen unde fchal der ftad geven eyne halve mark, unde der gulde eyne halve mark. Unde welk erer vorbenumet angrippet unfe gulde unde werk, hy fy darinne gebaren edder nicht; dy fchal geven den meynen guldebruderen eyne tunne byres unde vir mogelke richte. Vortmer wy wil vuren unfe werk, dy fchal alleyne weven ftrufwerk unde nicht flicht vrommet werk edder alleyne flicht frommet werk unde nicht ftrufwerk; wy darmede befunden wert, dy fchal breken eyne halve mark, der ftad dy helfte unde der gulde dy helfte, unde fo vake alfe men eynen med der twiger let tu lyke vyndet, fo vake fchal hy jo breken eyne halve mark, dy dy ftad unde gulde lyke deilen. Unde dy meifter fcalen den Kam fetten tu den buren, unde dy fchal wefen dryer vynger breit unde fovende halve elle lank. Unde eyne bure fchal wefen an der lengede fes ellen lank unde twiger ellen breit, worde fy tu kort gefunden, an islik ftukke brekket hy dry fchillinge der gulde; were fy ouk tu fmal, hy brekket an islik ftukke dry fchillinge, unde dat bure fchal wefen eyn feftehalf, dat blawe in den buren fchal hebben virteyn enden tu fes gengen unde fefteyn enden ouk fes genge. Eyn islik tafellaken fchal wefen anderthalve elle breit unde driger ellen lank. Synt fy tu kort, an islik ftukke brekket hy achteyn penninge; fynt fy tu fmal, ouk vor islik ftukke achteyn penninge brekket hy. Unde dat tafellaken blat fchal wefen eyn feftehalf. Dy handdwelen eyn islik fchal wefen virde halve elle med den dramen unde drudde halves verndel breit; fynt fy tu kort, vor islik ftukke brekket hy eynen fchillingh: fynt fy tu fmal, vor islik ftukke eynen fchillingh brekket hy ouk; unde dy hantdwelen fchalen hebben vyrentwintich genge med teyn enden. Unde wy dat vorbenumede werken wil, dat fchal fyn eigen wefen, unde eyn islik wever mach borgeren, fy fyn arm edder rike, dwelen weven van oren eigen garne umme redelik gelt, alfe wente her tu gefchyn is, fo vele alfe fy to oreme huve in oren huferen bederven funder vare. Unde dy meifter mogen dat befyen wan fy willen to eynes isliken hus; worden fy daraver berupen edder avel gehandelt med unvogen fnoden worden, edder dat werk med gewalt wech gebracht, edder dat werkhus tu geflaten, dat nicht tu befyende, fo vake hy dat deyt, fchal hy breken eyn punt penninge, dat dy ftad unde gulde like deilen; worde avers gevunden dy anders gefcheret hedde, wan hy dun fcholde, alfo dat dat nicht were kopmannes werynge, bedderve lude med tu beradende, dat fchal me med alle valfen holden, unde als me dat vyndet, fchal me dat bernen, unde wes werk gebrant wert, fchal entberen eyn gantz jar der bruderfchap, unde fchal geven eyn punt penninge, dat fchal dy ftad unde gulde like deylen. Unde welk gulde bruder edder vrouwe med dyverrie worde begrepen edder med valfcher elle myte, dy vorlifet fyne bruderfchapp unde burmal, unde mach dat eynes vorbüten med eyner mark, dy dy ftad unde gulde lyke deilen. Wy tu deme andern male fo begrepen wert, büten mach hy nicht. Wy ouk ftelynge wech tuet unde ander lude gut med fik nemmet; hy vorlifet dat

burmal unde gulde, unde fchal dat wedderfuken likerwys, offt hy dat ny vor hedde gehat, unde fchal geven eyne mark vor den Ingank, dy dy ftad unde gulde like deylen unde der gulde bavenin eyn punt waffes tu den lichten. Wy ouk dy jungefte is unde lefte unfe gulde unde bruderfchap, dy fchal vorftan unde warnemen unfe licht an tu ftekende, wan ander gulden oere lichte anfteken, in dy ere gades; wy dat vorfumet unde nicht warnemmet, dy fchal breken achte pennynge. Unde fo vake dy meifters en tu fergen, fo vake fchal dy jungefte unde lefte dy guldebrudere tufamen vorbaden, deffen briff edder ander faken tu vortellende unde apenbar tu donde. Is hy unhorfam, wedderftrevich unde des nicht deyt; fo vake brekket hy fo fes penninge. Vyrwert mogen fy in deme jare morgenfprake hebben, unde dy Ratmanne dartu laden unde eifchen; wan denne dy Ratmanne wech gan, oft fy in dy morgenfprake wefen willen neyne fake mer edder vorder enden. Welk bruder fyne medebruder vortornet in der morgenfprake edder buten ofte avel handelt, dy fchal dat vorbuten med dre fchillingen ane eynen pennigh. Schelet en wes vorder tu en, dat mach hy fuken, dar en dat van rechte behoret, unde wolde hy fik des untfchuldigen, dat mach hy alleyne nicht dun, funder hy fchal twe edder dry tu fik hebben: unde allent wat daraff kummet unde fallet, dat fchal dy ftad unde gulde like deylen, unde dy meiftere fchallen dy pennighe famelen unde uppnemen, unde der ftad ore deyl bryngen, wan fy nyge meifters kifen edder wan fy willen, unde alle jar uppe winachten dy tynfe teyn fchillinge. Vortmer fchal ouk nymand fynen medebruder underkopp edder vorkopp dun; wy dat deit, dy brekket dry fchillinge ane eynen pennigh, dy ftad ore deyl unde der gulde ore deyl. Vortmer gaft van gafte nicht tu kopende funder in der jarmarket. Vortmer fchal neyn medebruder alleyne kopen twe fchok garnes edder mer, funder den meifters tu tu feggende, dy gulde bruder tu famen tu vorbadende, den kopp medde tu donde; willen fy nicht; fo mach hy dat alleyne kopen; deyt hy des nicht, hy brekket dry fchillinge ane eynen pennigh, dy dy ftad unde gulde like deylet. Iffet avers myn, fo kopet hy dat ane vare. Vortmer wan dy meiftere morgenfprake hebben willen; fo fchalen fy dat laten vorkundigen den meinen güldebruderen unde fo vake alfe eyner des averfetich wert, vorfumet unde nich kummet; fo vake weddet hy den meifteren fes pennige. Ifet, dat imant drige nicht kummet unde is unhorfam, dy fchal der gulde loes wefen, unde fchal dy wedder fuken unde werven likerwis, oft hy dy ny vor gehad hadde. Unde wan dy meiftere ymande willen africhten dy medebruderfchap unde gulde; fo fchalen fy tu fik rupen, eifchen unde bidden twe uth deme rade mede tu horende unde tu endende dy warheit nach uthwyfinge deffes brives. Wy wil vuren unfe werk, dy fchal dat konnen alfe recht is, dat hy mede vulftan mach, unde welk tukamende Knecht edder dy rede is, wil hy mede deylaftig wefen unfer licht, dy fchal geven fynen gulde-penningh, er hy begynnet tu arbeitende. Wen hy denne nach den willen godes vorftervet med uns; fo fchal me en began med unfen lichten unde baldaken tu der villigen tu wefende, likerwys oft eyn guldebruder vorftorven were: welk Knecht dar aft blift funder redelke faken, dy fchal breken dry fchillinge. Unde wy dat werk leren wil, dy fchal wefen vulftendich an fyner bort. Ouk fchale wy neyn nige gefette edder dichte maken edder iengerleiewys fchikken, dat wedder der ftad unde deme rade is: kane wy avers wat gudes derdenken, unfern gulden in tukamenden tyden nutte tu wefende; dat fchale wy bringen vor unfen heren den Ratmannen, dy tu der tiit fynt, fy mit gantzen vlite tu biddende, dat tu beftetende. Unde weret, dat dat nicht fchege, dar god vor fy, des wy wol truwen funder wan, unde fchege dat doch darbaven, des wy nimmer loven; fo fchalen dy Ratmannen vulle macht hebben, unfe gulde nedder tu leggende unde af tu feggende. Vortmer wan eyner vrowen ore man affterfet, dy fchal fik bruken des werkes, dywile fy fik nicht wedder vortruwet eynen andern manne. Unde wan eyner nach den willen godes vorftorven is ut unfer gulde; fo fchalen dy meifters dy gememen guldebrudere laten vorbaden tu der villigen unde mif-

sen vor den doden tu biddende med syne gebede unde tu der villigen eyn islik guldebruder tu gevende eynen pennigh, tu der speude broet mede tu kopende unde der got tu gevende, unde wy daraf blift funder redelke saken, dy schal geven dat hogeste wedde, dat synt dry Schillinge unde nicht mer. Vortmer schal nymant des anderen Knecht myden van deme dynste synes heren, unde wy dat deyt, dy breket dry Schillinghe ane eynen pennigh, dy dy stad unde gulde like deylen. Vortmer wan nyge meistere gekaren werden, dy schalen dy olde meisteren bringen vor dy Ratmannen, brake unde wat sy der stad plege synt mede tu bringende, des vridages darna, wan sy gekaren synt, den Ratmannen tu swerende; hebben sy nicht geswaren nach wanheit unde wise, unde wy dessеme gesette desses brives unhorsam wedderstrevich is unde sik darwedder lecht ofte liegen wil edder breken, den tu sturende, unde dessen brif horsam tu wesende, unde den tu holdende, schale wy Ratmannen tu ewigen tiden tu helpen unde behulpen tu wesen. Tu grottere bestendicheit unde merer bekantnisse so hebbe wy obgenanten Ratmannen unser stad Nien Ruppin groteste Ingesegel, achter ingedrukket unser stad secretum, med vuller witschapp eyndrechtliken laten hangen an dessen brif, Na godes bort 1446 an der hilgen driger konigen dage.

Aus Bratring's handschr. Urkunden-Sammlung.

LI. Der Rath zu Neuruppin beurkundet, daß Graf Albrecht sechs Schock Münze aus der Urbede daselbst an Bürger zu Kyritz wiederkäuflich verkauft habe, im Jahre 1447.

In gades namen Amen. Vor allen guden Cristen luden, die dessen brieff seen, horen edder lesen, Bekenne wy Jacob Saffe, Heine Barfekow, Hans von Langen, Claus Gartow, Otto Storbeke, Heine Molner und Jasper Trippene, Burgemeistere unde Ratman der stad Newen Ruppin, apenbhar in dessen brieffe, dat unse gnedige her graff Albrecht, graf van Lindow unde Herre tu Ruppin, hefft vorkofft von syner Urbede und jherlike flege, dy wy unde unse nachkommelinge alle jhar uppe sunte mertens dage flegen uth to gevende van unserm Rathhuse, ses schogk wonliker Müntze, je zwey sunt von ein Schok, jewelk Schok tu rekende, alse in deme Lande zu Ruppin genge unde geve is, Der ehrliken frawen Elizabeth, Thiele Rieken seliger nhagelaten wedewe, junge Claus Friesenn, wanehafftigk zu der Kieritze, unnd seines leibes erven vor hundert schok guder olden bemischer grofsen, die sie unsern gnedigen here woll zu dancke vorgnuget und bereitet hefft. Desse vorschreven soes schok wanliker müntze wyl wie oder unsere nachkomelinge unde sollen die alle jhar uff sunte mertens dage utgeven der erliken frawen Elizabeth, Thile Riken seliger nhagelassen wedewe, junge Claus Friesen, wonhafftigk zu der Kieritze, und seines leibes Erben, doch also bescheiden, dat dy vorschreven frawe Elizabeth sich alleine der vorschreven Sechs schok renten bruken schall, van Jhare zu Jhare, alle die weil das desse kop steidt, unde to der Zeit ihres lebens. Wen sie denne nach den willen gades vorstorven is, unnd denne junge Claus Friese vorschrewenn noch in dem lebende were; do schall er sich mid seynes leybes erben der vorschrewen sechs schok bruken van jhare zu jhare, so vorschrewen steht. Weret auk, dat die vorschrewen Elizabet Clawes dot levende unnd Claus neine leibes Erben litende edder Claus ihren dodt levende unde ohne leibes Erben vorstorbe: war desse vorschrewen sechs schok rente van sy denne tolecht werden to Vicarien, Selmissen, spenden edder an andere geystlike rente, sunder ihrer unnütze, koste unnd arbeit von unser stad reitesten gode wol tu danke unbekummert unde unvorzogert woll-

bereyten, alfo dath Elizabeth, junge Claus Friefe oder feynes Leibes Erbenn oder denn vorstenderenn desser Vicarien, Selmissen, Spenden oder andere geystlike Renthe anders weme wen uns unde unsen nachkomlichen dar nicht umb mhanen derffen. Weret auch, dat junge Claus Friefe vorschreven oder feynes Leibes Erbenn noth anfiele, dar got vor fy, dar hey oder feines rechten leibes Erben, desse vorschrewen fechs schok jehrlicher Rheute umb vorsetten mosten oder vorkofen, weme ehr oder feines leibes Erbenn die vorsettet oder vorkofet, deme schole wie oder unse nachkomliche Burgemeistere und Rathmanne zu Newen Ruppin diefulven brieffe holdenn oder andere brieffe diesser gleich gebenn, zu aller masse alse vorschrewen steit. Doch so heft unse her van Lindow einen wiederkof daran beholden, diefer Rheuten, —.— haben des zu grosser Orkunde und warhafftiger bekentnusse unser stad grossefte Ingesigel mit guter Witfchap und Vulborde laten hengen beneden an dessen apen brieff, dy geschreven is nha godes gebort 1447, des Mandages uha Mauricii.

Aus Bratring's Sammlung. Dr. Kampe bemerkt bei dieser Copie, daß Feldmann diese Urkunde aus einer Copie des 16. Jahrhunderts abgeschrieben habe, Bratring, der wohl dieselbe Copie benutzte, die alte Schreibart habe wiederherstellen wollen und hieraus das Gemisch von älteren und neuern Ausdrücken entstanden sey.

LII. Graf Albrecht verpfändet an Wichmann Gloden einige Hebungen aus Wuthenow, im Jahre 1448.

Wii Albrecht, van gades guaden Greve van Lyndouw unde Here to Ruppiin, Bekennen — dat wii vorkoft hebben und vorkopen in craft desses brefes deme vorsichtigen Junge Wichman Gloden, Margareten, fyuer eliken husfrouwen, unde oren rechten erven eynen halven wispel gersten upp deme have unde huven, belegen to Wutenow, unde itzundt bedrift unde besiht Wolter. Vor dussen vorscreven wispel gersten karns heft uns junge Wichmann gegeven unde vornugt elfen schok wanliker munte, jo twe pund vor eyn jewelich schok to rekende, So alze in deme lande to Ruppiin genge unde geve iis. Dessen vorscreven wispel karns schal Wichmann baren alle jare up sunte Mertens dach, alle die wile dat desse kop steid, unde willen em unde fynen rechten erven eyn recht gewere wesen; doch hebbe wii uns, unsen erven und nakamelingen des vorscreven wispel hardes karns eynen wedderkop daranne beholden. Welkes jars wii, unse erven ofte nakamelinge den dohn willen, dat schole wii Wichmann, Margareten edder eren rechten erven to feghen in den hilgen dagen to wynachten unde in die hilgen dagen to Paschen dar negest kamende, en ore elff schok an eyner summen weddergeven to Nyen Reppiin, unde was en denne an der Rente achterstellig iis, behulpen fiin, dat em dat werde: unde wen die betalinge alfo is gescheen; so schal desse breff leddich, loes und quid fiin, unde furder neyne macht hebben. Des to groter bekantnisse vorsegelt mid unsem grotesten Ingesegele unde gegeven to Ruppiin, am Sondage Quasimodogeniti, nach bord Christi 1448.

Aus Bratring's handschr. Urkunden-Sammlung.

LIII. Die Rathmannen zu Neuruppin versprechen den Rathmannen zu Berlin und Cöln ihnen in ihrer Streitsache mit dem Churfürsten beizustehen, im Jahre 1448.

Vnsen steden fruntliken willigen Denst vnd wes wy gudes vermogen tuvorn. Ersamen, liven heren, besundern guden Fründe! Juwen briff, den vns gesand, hebbe wy glicklich entfangen, vnd to dermalen wol vernomen, so juwe Ersamkeit schrift van vnse gnedige here an vns gesucht vnd begert heflt Denst vnd folge tho donde etc.; des willet weten, dat wy vor andwordt darkegen inbracht hebben vnd gedan: was die stede gemeine in der marcke duen, mogen wy vnd willen nicht affleggen, vnd jow ok schriven met Hulpe vnd Rat by tholigende in juwen anliggenden noden. Vnd isset, dat it darto komet, wes wy denne met eren vnd Redelicheit dun mogen, wille wy nich afliggen vnd gerne by juw dun, alse wy van juw nemen wolden vnd ok vor vns gen juwen Herren vorbidden, tho like vnd rechte vnser mechtig wesen, dar wy jow gutlick vmme dancken. Vnd willen dat gerne van vns seggen vnd kündigen, kame wy by der saken, da sick dat gehoret. Syt Gade salich befalen. Geschrewen vnder vnser Stad ingesegel anno Domini M°CCCCXLVIII°. feria secunda post invocavit.

Ratmanne der Stad nien Ruppin.

Den Ersamen, vorsichtigen, wisen herrn Borgemeistern vnd Ratmannen der lowelken steden Berlin vnde Colln, oren besundern guden frunden vnd forderen, met Dinst geschreuen.

Fidicin's Beitr. IV, 177. 177.

LIV. Heinrich von Gulen zu Wuthenow verkauft wiederkäuflich an Heine Clemen, Bürger zu Ruppin, Hebungen aus Wuthenow, im Jahre 1451.

Wytlyk unde apenbar sy allen Luden unde sünderliken den, de dessen mynen apenen bryff syen edder horen lesen, dath ick Hinrick van Gulen, wanaftig tho Wotenow, hebbe nha rade myner vrünth unde willen unde vülbor mynes gnedigen Heren, Hern greve Albrechts, Hern van Lyndow undhe greven to Ruppin, hebbe vorkoft unde vorkope in krafft unde macht desses brives dem Erliken manne Herme Clemens borger tho Ruppin, Gertrüdi siner eliken husfrowen undhe eren rechten erven twintich Schepel roggen, twintich Schepel gersten, soss Schepel Havern unde IX Schillingk pennighe in deme dorpe Wotenow üppe deme have unde hoven, dar nhu uppe whanet Clawes Büsschow, myd allem rechte, alse dynst, rokhun nnde smalen tegede, vor drüttich Schok wanlekes geldes, je twe punt vor eyn jewelk Schok to rekende. Dhe drüttich Schok hebbe ick Hinrick van Gülen vort yn mynen unde myner erven nütte unde vramen gekereth, war my des behuff unde nodth was, — se hebben my ok gegunt enen wedderkop. — Dath lave ick Hinrick van Gülen vor my unde myne rechte erven stede unde vaste to holdende unde hebbe vorder myn Ingesegel medth witschap laten hengen nedder an dessen apen breff, dy gescreven iss na Cristi gebort 1451, in sunthe Johannise dess evangeliste daghe, dess hilgen Apostelss.

Nach Bratring's handschriftl. Urk.-Sammlung und Kampe's Mittheilungen.

LV. Der Stadtrath zu Neuruppin gelobt der Schöppenbank daselbst die Hebungen aus der Urbede der Stadt prompt zu bezahlen, welche Graf Albrecht den Schöppen verkauft habe, im Jahre 1453.

In godes namen Amen. Vor als weme, dy dessen apen breff syen, horen edder lesen, Bekennen wy Ratman der stad Nien Ruppin, Peter Symon, Mathies Botzin, Claus Storbek, Claus Gartow, Hans Langen, Balte Gerwer, Heyne Grever vnde Jasper Treppene, tu desseme iegenwardige jare Ratman, vor vns vnde vnsen nakomelingen in deme Rade, dat wy nach Rade, willen vnde vulbort vnser olden Rades vnde guldemeisters hebben gelavet unde iegenwardig laven med krafte vnses stad brives den Ersamen vorsichtigen Schepen to Nien Ruppin vnde oren Nakomelingen tu der Schepenbank Eyne mark renthen, Achte kroschen vnde twe punt weringe . . . rekende, alle jar wisser renthe von vnsen Rathuse to Nien Ruppin tu gevende vnde tu betalende vppe sunte mertens dach uth vnses gnedigen Here greve Albrechth Orbore, Dy vnse gnedige Her vor sik vnde sine nakomelingen in der Herschapp to nyen Ruppin den Schepen, dy nu synt, edder oren Nakomelingen vorkoft heft vor negenteyn schok wanliker munte vppe behuff der Almissen tu der vart to Aven pelegryme tu . . . nde vnde tu lavende, dy de Schepen vor sik vnde ore nakomelingen vnsen gnedigen Heren Greue Albrecht wol tu der nuge bereyt vnde betalet hebben, dy vnse gnedige Here vort in synen Nuth vnde synes landes vnde herschapp frame gekert heft. Desse mark renthen schalen dy Schepen to Nien Ruppin edder ore Nakomelingen alle jar vppe sunte mertens dach manen, eyschen vnde boren: vnde wy Ratman vnde alle vnse nakomelingen dy eyne mark renthen geven vnde bereiden ane alle hulperede vnde geferdis. Desse vorscreven eyne mark mach vnse gnedige here syne erven edder Nakomelingen in der Herschapp wedder kopen wan sy willen —. So hebben wy vorgenanten Ratman to Nien Ruppin vor vns vnde vnse Nakomelingen, tu tuge vnde Orkunde vuller witschap, vnser stad groteste ingesegel an dessen apen briff laten hengen. Na godes bort 1453. An Sondage alseme singet in der hilgen Kerken Jubilate.

Nach Bratring's handschr. Urkunden-Sammlung.

LVI. Erkenntniß der Juristenfacultät zu Leipzig in Sachen des Hans Hahn und Consorten wider den Rath zu Neuruppin, wegen verjährter Renten, vom Jahre 1456.

Vff schriftlich schulde, anclage vnnd gerechtikeit Hanses han, Baltasar Boyten, Junge Hans becker in vormundeschaft ilsen vnd gesen irer husfrawen Baltasars, nicklass vnnd achems, vnnd och vff were, schuz, exception vnd antwort der vorsichtigen Burgermeister vnd Rathmanne der stad nüwe Ruppin, wie die beidenthalben in iren puncten, gesetzen vnd artikeln biss zcu ende vsswifen, Sprechen wir Doctores der iuristen schule zcu lipczk ane allerleie annamunge der personen vor recht, Doch ussgeschlossen die vorrede vnnd ander vil gesetztze, die do in schultwise nicht gesatzt sin, dor ober nicht not iss zcu sprechen, Also hirnoch steit geschreben. Czum ersten also die obgnanten Hans han, Baltasar boyten, junge Hans becker, Baltasar, niclass vnd Achim direr schult schuldigen die vorgnanten Burgermeister vnnd radmann zcu nuwen Ruppin vnnd geben en schuld, wie das der rad zu nuwen Ruppin dem wirdigen ern Hinriche han probiste zu Ruppin seliger gedechtnisse, arnde vnd hanss sinen brudern vnnd allen iren rechten erben recht

vnd redlichen fümff margk filbers brandenborgichs gewichtis jerlichs tzinses vff dem radhuse zu Ruppin vmb fumffczig margk filbers desselbigen gewichtis vff einen widerkouff sulden vorkouft haben, so sie des eines kouffsbriffs copien vorbrengen, darynne sulcher kouff clerlichen berurt wirt, vnd das nach tode des obgemelten ern hinrich han, arndes vnd hanses finer bruder, vff sie also vff die nesten erben sulche fumff margk jerlichs tzinses sulden kommen sin, vnd doch der Burgermeister vnd radt der stadt nuwe ruppin en sulche jarrenthe vnd czinse wol bie fumffczig jaren mehr ader mynner sollen geweigert haben zu geben, zu vordrissunge, hon, smaheit vnd vorterplichen schaden, achten den schaden vff drisig rinische gulden, hon vnd smaheit vff rechte buse, wie sich das im rechten gebort is, wie nu die selbige ire schuld bifs zcu ende vswiset. Dorkegen setzen die obgnanten Burgermeister vnd radmannen der nuwen stad ruppin ire schutzwere vnnd eyceptien vnd getruwen dem rechte, sie sind nicht pflichtigh zu sulcher erer schult zu antwertten. Nemelich darumb das die obgnanten cleger, ap sie briffe von dem rathe zu ruppin hetten ader ere eldern ader frunde gehat hetten vff solchen kouff dicke oben berurt, doch so hette sie noch ire eldern ader frunde sulcher briffe, die sie meynen zu haben, in drisig, virtzig, fumfftzig iaren vnd forder nicht gebrucht, och nye den rat noch ire vorfaren dorumb mit rechte ader in ander wise gemanet, vnd darumb hoffit der rad zu ruppin, die vilgemelten cleger sollen sich an irer gerechtikeit, die sie meynen zu haben von sulchs briffs wegen in sothaner langer tzit vorsumet, vurswegen vnd vorharrit haben, So sie das mit des rechts anwisinge in irer schrift berurt, beweren, wie nu sulche ire schrifft, were vnnd excepcien bis zu ende vswiset. Doruff sprechen wir doctores obgnant vor recht: hat der Burgermeister vnd radt der stad ruppin vnd ire vorfaren sulchen ierligen czinss, darumb sie obene beschuldiget werden, den obgnanten clegern vnd iren vorfaren bynnen drisig jaren vnd lenger widderkouffs halben nye gegeben, also sie setzen in irer irsten were, so haben sich die obengnanten cleger vnd ire vorfaren durch sulcher aller lengister voriarungen willen an sulchen renthen vorswegen vorharret vnd vorsumet, vnd der obgnante Burgermeister vnd Radmanne dorffen en nu vortmehr zu irer schult nicht antwertten, sunder sollen der antwert loss geteilt werden von rechte. Vnd wir doctores der Juristen schulen zu lipczk bekennen, das wir sulchen rechtsproch begriffen vnd gemacht haben nach rechte ane anmaninge der personen, wie sich das geboret im rechten. Des zu einen bekentnis haben wir disen rechtsproch vorsigelt mit des probistes Ingesegel alhir zu lipczk, durch darbünge eygens Ingesegele, Anno 1456 am sontage nach Judica.

LVII. Claus von Alem verkauft an Neuruppiner Bürger Hebungen aus dem Dorfe Bechelin, im Jahre 1456.

Ik Clawes van Alem bekenne apenbar — dat ik med aller vulbord des Eddelen unde wulgebaren heren, heren Albrecht, greve van Lindow unde here van Reppin, myns guedigen leven heren, der erliker fronwen Ghesen, Hans Boniins elike husvrouwe, Conrado Barfekow, oreme eliken sonen, unde oren rechten erven vorkoft hebbe unde vorkope in craft dusses breves eyn punt penninge wanliker munte in deme dorpe to Becheliin up deme have unde huven, den itzunt besith unde bedrift Michel Cruger, und schal diit punt vorscreven baren van Jaren to Jaren up sunte Michaelis dagh, alle die wile dat dusse kop steid. Vor diit vorscreven nud heft he my gegeven unde wol vornuget an eyneme Summe Soes Schok wanliker munte, twe punt vor eyn jewellich Schok to rikende, die ik vort in myner unde myn erven nud unde vramen gekert hebbe, unde wil ern Con-

rado, oreme fone unde oren rechten erven des pundes vórfcreven eyn recht gewere wefen, wo vaken en des noet unde behuff ys vor eyn yderman, die recht geven unde nemen wil. Doch hebbe ik my unde mynen rechten erven des vorfcreven pundes eynen wedderkop daranne beholden, alzo wen ik edder myne rechten erven dat wedder lofen willen, dat fchal ik edder fie en eren rechten erven to feggen up funte Johannes dach midden Samer unde vort up funte Michaelis dach negeft kamende, er ofte eren erven ore foes fchok mid deme bedageden punde an eyneme fumme in der ftad to Nyen Ruppin wedder geven, funder iennigerleie hulperede edder als geverdes, unde wen ik edder myne erven dat alzo bereidet unde vornuget hebben; fo fchal duffe breff my unde mynen erven leddich, loes unde quid wefen, unde nicht ore. Des to orkunde hebbe ik Clawes van Alem myn Ingefegel mit witfchap hengen laten benedden an duffen mynen breve unde gegeven to olden Ruppiin, am dinfthedage nach deme Sondage, alze me in der hilgen Kerken finget Judica me Deus, Nach bort Chrifti 1456.

Nach Bratrings Urkunden-Sammlung und Kampes Bemerkungen.

LVIII. Graf Albrecht von Lindow verpfändet einige Zollhebungen zu Neuruppin an Heinrich Gotschalk und die Schöppen daselbst für die erste Messe in der Pfarrkirche, im Jahre 1459.

Wy Albrecht, van gots gnaden greue van Lyndow vnd herre to Ruppin, Bekennen — Dat wy deme werdigen hern Hinrik Gotfchalk, wanhafftig jn vnfer Stadt Nien Ruppin vnd den Schepen darfulues recht vund redliken to eynem wedderkope jn vnfem tolle bynnen vnfer Stadt Nien Ruppin alle jar vp Sunte Michaelis dage druttich fchillinge penninge Berlinfch gelt vp tobarende vorkoft hebben vor thwintich gude Rinfche gulden, die vns die vorgnante herrn hinrick an reden gelde an einem vulkomen fummen wol to danke vornuget vnd betalt hefft, dy wy furder jn vnfem framen gebracht hebben. Diffe vorfcreuen druttich fchilling penning fchal de vorgenante here hinrick Gottfchalk to fynem leuende van vnfem tolner — furdern, — vnd na deffuluen dode fchalen fodan renthe der vorfcreuen druttich fchilling penning vnnd de houetfummen der twintich Rinfchen gulden an vnfe Schepen jn vnfer Stadt Nien Ruppin kamen vnd fallen, wie fie den fo woll, alfe dye vorgenante here hinrick gedann hefft, vnuerhindert vpbaren vnd jnmanen fchalen vnd to der Erften Myffe leggen, die jn der parkerken to Nien Ruppin geholdén werdt, fo lange bette wy die wedder van en lofen — Tuge deffer ding findt vnfe leuen getruwen here Valentinus van Cleptzk perner to Nien Ruppin vnd Cantzeler, here petrus von Cziten pherner to wiltberg vnd Claws Freze, burger to Ruppin. Des to vrkundt verfigelt met vnfem anhangeden Ingefegel. Gegeuen to Ruppin am Sondage nach Michaelis nach der bordt Chrifti vierteinhundert vnnd jn dem negen vnnd veffligeften Jaren.

Nach einer Abschrift im K. Geh. Staats-Archive R. 55, Nr. 18.

LIX. Die Grafen Johann, Jacob und Gebhard bestätigen die Stadt Neuruppin, im Jahre 1461.

In nomine domini Amen. Nos Johannes, Jacobus et Gevehardus dei gratia comites in Lindow ad fingulorum notitiam . . . . cia privilegia . . . . femper fuo jure agris ligne-

tis stagnis molendinis paludibus et pascuis . . . . suis limitibus conferta . . . . . . inviolabiliter . . . . . . permanere . . . . Testes vero sunt illustris princeps ac dominus dominus Fridericus, dei gratia Marchio Brandenburgensis et dominus comes de Hollach, strenuus dominus et miles Nicolaus Puel et nostri fideles venerabiles et validi Nicolaus Baffuth, praepositus de Lindow, Petrus de Zieten, Valentinus de Clepiz parochianus in nova Ruppin, Conradus de Swanebeke noster prothonotarius et validi famuli Stillentin de Krocheren, Nicolaus de Wutenow, Liborges de Graben, Otto Arensberg et quam plures alii fide digni. Scriptum et datum anno domini 1461, sabato ante palmarum.

Vom Dr. Kampe mitgetheilt.

LX. Graf Johann verkauft dem Propste zu Neuruppin eine Getreidehebung aus dem Dorfe Wuthenow mit der Erlaubniß, dieselbe zu seinem Seelenheile einem Altare beizulegen, i. J. 1463.

Wy Johans, van gades gnaden Greve van Lindow unde Here to Ruppin, Bekennen apenbar vor uns, unsen bruderen, erven unde nachkomen, — Dat wy deme werdigen Heren, Ern Hinrik Kuvener, provefte in unser stad Nigen Ruppin, unsen liven ghetruwen, eynen harden wispel karnes, halff rogge unde halff gerste, in deme Dorpe to Wutenow uppe deme have unde huven, dar nu tor tyd Tydeke Lütgart uppe wanet unde under syner pluch bedrifft, ghelegen unde vorscreven hebben: den vorbenumden wispel karns de vorgenante here Hinrik Kuvener praveste med unsen willen und vulbort von junge Wichman Glodens dochtern, den dysulve wispel karns von unseme heren vader Greve Albrecht seliger to wedderkope verscreven was, vor negen Schok wonliker munte ghelofet unde gekofft hefft. Dessen vorscreven Wispel karns, halff rogge unde halff gerste, schal de vorgenante here Hinrik Kuvener provest von den vorgenanten Tideke Lutgarde edder van den ghenen, de dessen hoff unde huven besitten unde bedriven werden, alle jar uppe sunte mertensdach uppboren unde sik unvorhindert binnen Nigen Ruppin fferen unde brengen laten Ok schal de vorgenante her Hinrik Cuvener den wispel karns umme siner zalicheit to memorien, to spenden edder sus to eynem altare to leggende mechtich wesen to bescheidende: unde war he den also in synen lesten in gades ere hen keren unde bescheiden wert, de schalen sik na synem dode des wispel karnes vülmechtich, alse he vor ghedan hefft, bruken unde ghenlten, unde sinen lesten willen to siner zelen salicheit mede vervullen, alse lange wy edder unse erven den denne wedder losen, des he uns eynen wedderkop daran gheghunt hefft. Also wan wy den wispel karnes wedder losen willen, dat scolen wy edder unse erven den vorgenanten Hern Hinrick edder den jenen, dar he eme na syneme dode to testamente gegeven unde bescheiden hefft, upp sunte Johannes baptisten daghe ime Samer to seggen unde darna to sunte mertens dage negest to komende en de negen Schok wonlike munte bynnen Nigen Ruppin med deme wispel karnes gevallen renthe unvorhindert weddergeven unde to der nuge betalen, dy denne to demsulven testamente wedder an scholen gelecht werden, sunder argelist unde alle gheverde. Unde hebben en des to eyneme Inwyser ghegeven Hinrik Rudow, de en also to eyneme wedderkoppe inwisen schal, so boven gescreven is. Des to Orkunde vorsegelt med unseme grosten anghehangeden Ingesegel. Ghegeven to Ruppin, Ame Sundage na Martini, na der bord Cristi 1463.

Aus Bratrings handschr. Urkunden-Sammlung.

LXI. Die Grafen Johann und Jacob von Lindow verpfänden dem Rathe der Stadt Neuruppin gewisse Zollhebungen, im Jahre 1466.

Wj Johannes vnd Jacob, gebroder, von g. g. Greuen tho Lindow vnd hern tho Ruppin, Bekennen — dat wi den Ersamen Burgermeistern vnd Radtmannen vnser stadt Nien Ruppin tho eynem wedderkope verkoft hebben vp vnsen Tolle tho Ruppin viff punt penninge, alse jn vnsen lande genge vnd geue sint. Darvor de ehegnanten Borgermeistere vnd Rathmannen vns gegeuen vnd wol tho danke vornöget hebben hundert Rinsche gulden an golde, de wi vorth jn vnser nudt vnd framen, dar vns des noth vnd behuff was, gebracht, gekeret vnd gewant hebben —. Tuge, de hir an vnd auer synt gewefet, de werdigen vnd duchtigen vnsere rede vnd leuen getruwen Ern Niclaus Bassuthe praweft tho Lyndow, Ern Valentinus von kleptz pharrer vnser stadt Ruppin, Ern Johannes Szwanebeke pharner tho Wusterhusen, vnse schriuer, Otto Arnsberge vnse houetman, Bener, Fritz vnd Claus von Guelen. Des tho orkunde vnd groter bekantnisse hebbe wy vorgenanten Graue Joannes vnd Graue Jacob vnnse Ingesegel laten hengen nedden an dessen breff, Die gegeuen is na der geborth Christi virteinhundert, darna jn deme Szos vnd sostigesten Jare, am dage Mathie apostoli.

Nach einer Copie des K. Geh. Staats-Archives R. 55, Nr. 18.

LXII. Statuten der Stadt Neuruppin, von den Jahren 1466 und 1468.

Anno domini 1466, am dage Simonis et jude, hebben de olden und nien Ratmanne eyndrechliken gesettet, dat nymande schal de burschap toftaden, sunder he hebbe denne erffe vnde eygen edder guldewerck vmme mennigerleye sake willen, de done verhandelt worden. Des dunredages darna sint de Ratman mid den reden uth den andern beyden steden, alse Gransoye und Wosterhusen, eyn geworden, dat eyn by des andern hulpe schale bliven unde dat se vmme samet willen und schalen eynen bader holden, deme schale sy geven uth den andern beyden steden uth eynem jewelken husse edder bude des jars II pf. van der van Gransoye wegen hebben dit gededinget unde gefulbordet Peter Marquart unde hans schulte, desgeliken van der Wosterhusen wegen Steffen hintzke und Hans koritz.

Anno Domini MCCCCLXVIII am Sonauende na corporis christi hebben de olden vnde nien Ratmanne vnde Guldemeister der virwerke eyndrechtliken gesettet vnde mit tho ewigen tyden to bedende vnde to pringende willen geholden hebben, dat nymand van buten alse ein gast van ghaste in dem afflate to kloster, de wyle dat wart, wulle, hude vnde velle schal kopen.

Anno quo supra hebben de olden vnd nien Ratmann vnde guldemestere der vyrwerke ok gesettet eyndrechtliken, dat we hyr vppen huse wisheyt deyt, so van older wanlick vnde geholden ys vnde den de med worden edder werken breket, de schal an der stad vorfallen vnde gebreken X Rinsche gulden.

Vom Dr. Kampe mitgetheilt.

LXIII. Bischof Wedego von Havelberg ertheilt den Wohlthätern der St. Gertraut-Kapelle zu Neuruppin einen Ablaß, im Jahre 1467.

Wedego, dei et Apostolice sedis gratia Episcopus Havelbergensis — Cupientes ut Cappella sancte Gertrudis, extra muros Nove Ruppin nostre dioceseos sita, congruis frequentetur honoribus et ut Cristi fideles eo libencius devocionis causa confluant ad eandem, et ut ex hoc dono celestis gracie uberius se noverint fore refectos, et a Cristi fidelibus iugiter veneretur, De omnipotentis Dei misericordia electorumque Petri et Pauli apostolorum ejus, Nec non beatorum Laurencii et Constancii nostra in ecclesia patronorum, autoritate confisi, omnibus et singulis vere penitentibus confessis et contritis, qui dictam Cappellam in sancte Gertrudis virginis — dedicationis Capelle ejusdem festivitatibus, et celebritatibus hujusmodi devote visitaverint, (necnon) qui vesperis, predicationibus, processionibus, missis et aliis divinis officiis interfuerint, et ad reparationem et conservationem edificii, calicum, librorum aliorumque ornamentorum pro divino cultu inibi necessariorum manus porrexerint adjutrices, —— quotiescunque hec aut alterum premissorum fecerint, totiens quadraginta dies indulgentiarum de injunctis iis penitenciis in Domino nostro relaxamus, presentibus quoque perpetuis futuris temporibus duraturis. — Datum Wistogk, sub anno a nativitate domini 1467, die vero Sabbathi, quarta decima mensis februarii.

Aus Bratring's Handschrift mit Verbesserungen nach Feldmann aus Kampe's Mittheilung.

LIV. Auszüge aus alten Neuruppiner Kämmerei-Rechnungen, von den Jahren 1471 f.

1471. 6. p. Quasim. dhon de Heren dy radmanne vnd de borgere beleiden dy van Aluesleue, vorthereden sy IX schill. ane IIII pf.

— 3. p. Jubilate VI gr. vor bier dhon myn Her vnd die olden Radmanne vnd nyen vnd guldemestern vpme Huse weren geschenket.

— 6. p. Cantate IIII gr. vor bernower bir den reden geschenket vpme huse.

— 6. p. Vocem Jucund. Dhon myn Here med synen Reden vpme huse was VI schill. vor byr vorthert.

— 6. p. Exaudi XII schill. vnd I schok vorthert dhon dy Radmanne weren med myn Hern to Loborch to daghe.

den Knechten IIII schill. vorthert dhon se to Strelitze weren med myn Hern.

— 6. a. Joh. bapt. XXX schill. vorthert to Berlin dhon de Radmanne med myn Hernn he weren.

— 6. p. Joh. bapt. dhon de Rad to Serwist was hebben sie vorthert XXXI schill. it. VIII schill. vorthert to Strelitz med Greue Jacob.

— 6. a. Magdal. XXI pf. vthgegeuen to olden Ruppin dhon de Rede van Gransoye vnd Wusterhusen dar weren.

it. VIII schill. vorthert dhon me to dage was jegen Hertoge Albrecht.

— 6. a. Matthei II schock XII schill. vorthert dhon de Radmanne med mynen Heren to Meideburg weren.

1472. vigil. Joh. bapt. dhon de Radmanne weren tho Magdeburg to dage van myns Heren wegen vorterden se III punt II schill.

1472. 3. p. Crucis Achim Wetzel XVIII fchill. IIII pf. vorthert tho der Goltbeke, dhon fe da weren med vnfen Hern.

1473. 6 in octava nativ. marie I punt vorthert, dhon dy rad med myn Hern to Serwift weren to daghe.

— 3 p. Cant. VII gr. vor wyn vnd mede den Domhern van Meydeborg gefchenket.

— 3 p. omn. Sct. V fchill. vorthert, don vnfe borger med myn Hern to dage weren jegen den bifcop.

1474. 6 p. Mathei VIII fchill. vnd I fchock vor II verndel byrs mym Hern gefchenket tom Kindelbire to hulpe. Henning Struenfee II gr. vorthert dhon men to Rinsberch na juch.

Johan Betzim VIII fchill. vnd I fchock vor IIII tunnen byrs myn Hern to dem Kindelbyr gefchenket.

— Johann Betzim X gulden de krech Greue Jacob don he to dem Keyfer wolde reden vnd dat fchach med des olden Rades wille.

VI Gulden mynem hern, don he wolde fenden to greue Jacob to Collyn fabbato ante oculi.

— 6 p. Cantate L rinfche Gulden gefchenket Greue Jacob to hulpe jegen den hertoge von Burgundien to krige.

— 6 p. Viti. Tile Krangeman, Leueke, jefper Kobir vnd peter Michils VI fchok vor ore perd, dat myn Her Greue Jacob med fyck nam vor miffen.

— 6 Vigil Johann. XVIII fchill. vor byr, brot vnd kefen vorthert tor Gottbeke, don myn Her die geuangen grep.

1476. 6. p. Quafimod. Andreas Berenwolde II gr. vor byr mynem Hern gefchenket, don he vpme hufe was.

— 6. in 8 va penthec. III fchill. I pf. vorthert to olden Ruppyn, don men van Ladewich Bodekers wegen dar was vnd don myn Her was to fynen fwegern.

— 3. p. Kiliani X pf. vor Bernower byr myn hern gefchenket vorme dar.

— 6. p. vinc. Petri V gr. de Knechte vorthert, don fe med myn Hern weren to Klitzke.

— f. p. barbare. IX gulden VI fchill. verthert don men greue Jacob na reth to Nien Brandenborch vppe Hertoge Magnus behuff.

— die Lucie hans Storbeke II fchill. vor fore don he med vnfe frowen fur tor Welfnac.

1477. 6. p. Circumcif. domini Achim ftadknecht IIII fchill. vorthert don he was to Meydeborch vnd Makern van der Hern wegen. Hans Unoelmann I punt vorthert to Wyftok med myn Hern.

— 3. p. Fabian. IIII gr. I pf. vorthert tho olden Rüppin, don de Hertogen dar weren.

— 6. p. Matthie II fchill. vorthert, don de Radmanne van Granfoye vnd Wufterhufen hir weren van der Herfart wegen.

— 3. p. Letare VI gulden vnd I fchock vor de rechte, to Meydeborch gehalt, vp der ftad behuff van dem geleyde.

— 6. p. Quafimod. Vnfen beyden Hern XII gulden gefchenket, don men Greue Jacob fyn frowe lauen fcholde.

— 3. p. Palmar. Achim ftadknecht IIII fchill. IIII pf. vor hufflach vnd theringe, don he med myn Hern to Makern reth vnd na Stalberge wart.

1477. 6. p. Vocem Jucund. II fchill. de knechte vorthert, don fe den fienden na weren don de perde vp de kaleberge vnd in der litze genamen worden.

— 6. in octava penth. IX pf. vorthert de Knechte, don fe med myn Hern tor Goltbeke weren.

— 6 p. Barnabe apoftoli Tideke Michilis II fchill. gegeuen daruor, dat he vorm rade warnam, de wile dat Kerften den Herluden gelt brachte to Kroffen.

— 3. p. omnium fanctorum XV fchill. vor I verndel byrs vnd II fchill. vor botter, kefen vnd femele vorthert don de hauelude wedder quemen, de den fienden na weren, don myns Hern perde genamen weren.

— 6. p. omn. fanct. Bufso Karman vnd Clawes Geuert cet. XXXVI fchill. vorthert don fie med den borgern den fienden na weren to Myrow.

— 3. in profefto Elifabeth Vncelman IIII fchill. IIII pf. vorthert, dhon men hir vp med myn Hern degedingede vmme der bede willen.

— 5. p. Elif. Kerften Gule IX pf. vorthert don fe to Myrow weren.

— 3. p. Andree. Michel Ladewtch III fchill. vor bir im Klofter van der bede wegen.

1478. 6. p. Fabian. Hans Schiele II gr. vorthert, don men den fienden na was med myn Hern.

— 6. p. Eftomihi Borges Manker VIII fchill. vor arbeit imme Rathufe, don dy Hof bir was.

Herfart XX fchock XVII fchill.

VIII fchock gegeuen myn Hern greue Jacob, don men wedder vth fcholde na Francfurde. it. Tor Bede myn Hern dufent gulden II. bundert. Summa Expofitorum vnd dem tigeler vnd tor Herfart ane der Hern bede CC fchock vnd XII fchock ane V fchill.

— 6. in oct. Pafce Andreas Bernwolde VII gulden to Francfurde vorthert tor Herfart. Heine Kelre III gulden to Francfurde vorthert tor Herfart. Cone Euert XIX gr. to Francfurde vorthert. Andreas Bernwolde VII gulden XXIII gr. vorthert int lant to Kroffen. Achim Stadknecht XVI gr. vorthert to Mirow (Herfart) Demfuluen II gr. vor I fadelkuffen to Francforde (Herfart). Achim ftadknecht X fchill. vorthert to Francfurde van myns Hern wegen (Herfart).

— 3. Jubilate Hans Schroder vnd Jacob Geuert VIII fchill. vor ein tom to Francfurt.

— Vigil. Pentec. IIII gr. vor byr vorthert don men de Hauelude vnd wepenere vthrichtede na Belitze wart.

— 3 p. laurencii Berenwolden XII fchill. to Wiftock vthgegeuen, do men den Marggrauen beleydede.

— Palm. — Michael. Summa Expofitorum et quidem Gehege by der fee vppe der ftad fluf dem tigeler vnd Herfart 344 fexagen. ane I fchill. vnd vnfen Heren fcholen noch van der bede 300 gulden ane XX gulden.

1479. Expofita dem Tegeler, thor Heruart, thor Herenbede cet. 498 fchock don Michaelis 1478 — Palmarum 1479.

1478. Vigilia Simonis et Jude Unfen hern Hans vnd Jacob X rinfche gulden vppe dy bede.

— 3. p. omn. fct. XIIII pf. to olden Ruppin gegeuen don Hertoge Magnus quam. die Conftancii, des Margreuen fpellude gegeuen IIII gr.

1479. 6. p. laurenc. XIII fchill. IIII pf. vortert, dhon de hauelude na dem Hilgen graue tagen.

— 6. p. omn. fct. III fchill. IIII pf. vortert dhon vnfe Heren nach Zeggelin reden med vnfen borgern.

1479. die Elifabeth I fchock vorthert to Wufterhufen, don vnfe Her to Hauelbergh toch. XVIII fchill. vorthert dhon vnfe Her was to Plawe.

— 6. in pfefto Purif. Hans van Krochern II fchill. vorthert in fine herberge, dho myns Heren Rede hir weren.

— VI gr. gefchenkt des Marggreue herholt.

XXIIII fchill. IIII pf. Berenwolde vorthert, dhon he medt vnfem Hern to Plawe was int landt to wenden.

1480. 3. p. Judica XVIII fchill. vortert de Knechte, dhon fe medt vnfen Hern int lant to wenden weren.

— 6. ante Palm. Achim dem ftatknechte III fchill. vortert med vnfes Hern Doctor.

— 3. p. Palm. Borges Manker is eyn geworden medt dem Rade, dat he fchall buwen dat Kophus vp den Nien Market. Hir vor hebben fe em fecht to geuende IXI fchock I Wifpel Roggen, VI tunn biers vnd I fide fpeckes. Darna hebben fe em noch bauen in fecht to geuende II fcock vnd II tunne biers vnd he fchal vp eyn ander ftede buwen.

Simon Wacker VI fchill. de em genamen weren dhon he medt myn Hern to Swerin was geweft, don he grepen wart.

XXV pf. vor bier dhon vnfe Hern dedingeden vp dat Rathus.

— 6 p. Afcenf. omn. IIII gr. I pf. vortert dhon de Knechte de vienden na reden. VII fchill. vthgeuen, dhon de Prenzlaufchen to Granfoi befatet worden.

— 6. p. Vifit. Mar. X fchill. vortert, dhon vnfe borger medt myn Hern to Strelitz weren.

— 6. p. Laur. IIII fchill. vor bir, dhon de Hern vp dat Rathus dedingeden.

1481. in prof. Nativ. Marie VI fchill. IIII pf. vorthert to Lindow vnd to Granfoye, do de Radmanne degedingen tufchen vnfen Hern vnd de van Granfoye.

— 6. p. Dionyf. XII fchill. vor I tunne byrs to olden Ruppin in Viddelers hus, de de Radtmanne fchenkeden vnfer Hern reden vnd anderen guden mannen.

1482. 3. p. Remin. XIII fchill. vor eine tunne byrs mynen Hern gefchenket, dhon de Radtmanne to olden Ruppin weren.

— 6. p. Cant. III fchill. vorthert, dhon myn Her to Myrow was.

IIII fchill. groffe vorthert, do de radtmanne med mynen Hern to den Berlin weren.

— 3. p. Panthaleon XIII fchill. vorthert, don de Radtmann myd mynen Hern to Lindow weren. vorthert VII fchill. dhon dy borger helden med myn Hern to Mentz.

Summa Expofitorum Winter 1471—72 CCCC vnd X fchock.

Summa Expofitorum Sommer 1472 CLXX fchok X fchill.

Summa Expofitorum Winter 1472—73 CCXXII fchok IIII fchill. it. dominis gegeuen VI hundert gulden.

Summa Expofitorum Sommer 1473 CLXV fchock I punt IIII pf.

Summa Expofitorum Winter 1473—74 CCCI fchock IIII fchill. V pf.

Summa Expofitorum Sommer 1474 CLXIV fchock VII fchill.

Summa Expofitorum Sommer 1475 CLXXIV fchock IX fchill.

Summa Expofitorum Winter 1475—76 CCC . . . .

Summa Expofitorum Winter 1476 —77 CCLXX fchock vnd XXV fchill.

Summa Expofitorum Sommer 1477 CXXVI fchock XV fchill.

Summa Expofitorum Winter 1477—78 ane der Heren bede CCXII fchock ane V fchill.

Summa Expofitorum Sommer 1478 377 fchock ane I fchill.

Summa Expositorum Winter 1478—79 dem Tegeler, tor Herfarth, tor Heren Bede cet. CCCCXVIII schock.

Summa Expositorum Sommer 1479 CXC schok XV schill.

Summa Expositorum Winter 1479—80 CCLXX schock ane III schill.

Summa Expositorum in communi vnd dem tegeler Sommer 1480 CCXXXVI schock vnd V schill.

Summa Expositorum Sommer 1481 CXX schock X schill.

Summa Expositorum Winter 1481—82 CCCLXXI schock XIIII schillinge.

Mitgetheilt vom Dr. Kampe.

LXV. Ludolph Friese, ein Priester, gründet den Heiligen Laurentius, Cosmas und Damian, so wie Marien Magdalenen und Agnes, in der Pfarrkirche zu Neuruppin einen Altar, i. J. 1474.

In dem name der heilighen drevaldicheit amen. Ick Ludolphus Frese, prister des stifftes tho Havelberge und wanafftigh tho Nien Ruppin, bekenne — dath ick auertrachtet hebbe die salicheyt myner olderen und myne, und sunderke van bevelinge mynes leven vaders Clawes Fresen unnde miner muder seliger in god vorstorven. Und so ick denne eyn navolger syn gewesen ores gudes; so truwe ick nicht gantz vulkamen tho unsen liven Heren Gode gnuge davor alleine tho donde, von deswegen umme mer guder Werke wylenn my und alle myne Schlechte, de rede her und noch yn thokamenden Tydenn na mogen volgen, Hebbe ick med Willen unde Vulbort des Pferners und des Rades to Nyen Ruppin, so sye regierers und averste vorstender des Gadeshuses sint, eyn Altare, in der Parkerken tho Nien Ruppin belegen, yn dem Torne, achter dat Altar der teindusenth Ridder, upgenamen undt yn die ehre fundte Laurentii, Cosmae und Damiani, der hiligen merteleren, Mariae Magdalenae und Agnetis, der hilghen Frawen und junkfrowen, wigen latenn, und dat mit jarliken Tinsen und Renthen bevestigt, begavet und in ewigen Tiden darby to blivende yn upboringe bestellet hebbe, Namlyke by Balthe Gerwer up purif. mar. X schill. pennige, by Clawes Vogeler dem Becker I punt up paschen, by Kersten Hinricks X schill. pennige up paschenn, by Arenth Baken dem Kuther X schill. pennige upp Sunte Joh. Bapt. dage, by Tideke Koster I punt an Sunte Mich. Dage, by Ludeke Dirberg X schill. pennige an S. Mich. Dage, by Pet. Smede X schill. pennige an S. Mich. Dage, by Achim Borge tynn punt an Sunt Martini daghe, by Hans Kywerde tein schill pennige an S. Mert. Dage, by Matheus Buckholde I punt up des hill. Kerstes Dage, eynen Wyspel Mels yn der Molne to Olden Frisack up wynachten und paschen, eynen Wisp. Karnes, halff rogge und halff gerste, by dem Schulte to Gnewekow up sunte Martinus Dage, also dat die Prester, den sulik Altar umme Gades wille gelegen wertt, Inwisinge und Besettinge dar ahn heft, die renthe und tynse ym mannen und von stund an upbaren scall alle jar to sulken Tiden, so sye vallet und geboren wertt, und dat Altar belesen und yn gades Dienste so woll, wanlick is holden schall. Doch wanner sodane Tynse und Rente abgekofft worden; so sye denne alle to Wedderkope sthan, scall die Altariste sodane gellt des Hovetstuls mit wyllen des yenen, die so dans to ligende, wedder anleggen und renthe und Tynse nach gewonheit des Landes wedderkopen, dat sulk altar yo in syne wesende blive unde nicht geringert werde, so vake also des noth und behuff worde, doch ok uthgenamen eynen Wispel Karns, so vorbemelt is up dem Schulte to Gnewekow, und einen Wispel Mels up dem Molner to Olden Frisak, de schal de ehrlike frawe Lucia, meyne Styfmuder, to der

Tidt ores Levendes beholden. Men so fru sy na gades wyllen vorstorven is, schalen sye den von stund ahn to dem Altar kamen und bliven. Sulke lyginge und bevolinge desfulven vorbenameden Altars, so vake des muchte enthleddigen und los werden, hebbe ik vulmachtig jn krafft desses Brives gegewen der erliken Frawen Elisabet, Hinrik Bellius eelike Husfraw, miner naturliken schwester, die wile sie levet; Nach orem dode scholen ore naturliken Kinder Ludeke Rathenow, Udelgart, eine Husfrawe Peter Missens, Lucia, eine Husfrawe Tideke Kosters, yn samender Hant mit Eindracht de Lehne, diewile sye dreye leven, hebben. Und waner denne na Gottes schickinge dye vorgnante myne Suster und myner Suster Kinder ok vorstorven sint, denne so schall dy liginge mit bevelinge des Altars in ewigen Tiden by die Schepen in Nien Ruppin bliven und kamen, uthgenamen die wile ik live und leve, wan er sodane Altar loss worde; so beholde ik my de Bede des Altars, vor wem ik myne Suster oder Suster Kinder oder die Schepen, an weme sodane Lehne kamen werden, bidden worde, scole sye my dat yntwiden und dejenen lihen umme gades willen, dar ik vor bidden worde unvorseggelk, und wan ok de vorgnante mine Suster mit myner suster Kindern und ok ick vorstorven synt und sodane Lehne des Altars an die Schepen kamen sint und irsten, so id en behorett to lihende, scal den die perner van Ruppin die Schepen bidden, dat Lehn eyner framen personen to ligende, der Bede scall dy perner ahn sye nechtig wesen, und sye schallent deme legen umme gades wylle, dar hie vor biddet ane wedderupent. Darnach dene scholen sie allewege fry und ane bekummeringe so dane lehne lihen, weme sie wyllen, so vake als id en enthleddiget, in Krafft desses Brives. Sulke bevestinge, Bestedinge des Altars und Begifftinge der renthe und lihinge, so vorberurd is, schall yn ewigen Tiden allfso geholden werden. Des ik Ludolphus Frese Prister to merer warafftiger Bekanthnisse und Tuchnisse mit mynen anghangden Ingesegel bestedige. Geven tho Nien Ruppin, ahn Sondage Voc. jucunditatis nach bortt Christi 1474.

Und dem Erwerdigen yn Gott vader und heren Heren Wedego, Bischoppe to Havelberge, mynen gnedigen lyven Heren, edder syner gnaden Vicarienn bidde ick, sodanen guden vorgenamen Willen und Besteinge des Altares mid der verschreven Renthe und die Lihinge, alse alles vorgenumet is, umme godes villen confirmiren und yn allen synen punckten bevestigen wille. Werde ick jegen die sulve syne gnad, als jegen mynen gnedigen Heren, allewege in underdenigen Dienst und ynnigen gebede nimmer vegeten.

Nach Bratring's handschriftl. Urk.-Sammlung und Kampe's Mittheilungen.

LXVI. Bischof Wedego von Havelberg verordnet, daß die Kalands-Brüderschaft zu Neuruppin nicht über 30 Geistliche im Lande Ruppin mit Pfründen versehen soll, im Jahre 1475.

Wedego, Dei gratia Episcopus ecclesie Havelbergensis, In Christo nobis sincere dilectis Dominis Decano, Camerari ceterisque clericis fraternitatis Kalendarum in oppido Nove Ruppin, nostre Havelbergensis diocesis, Salutem in domino. Cum sit generale et ordinarium, ut non ultra, quam suppetunt ecclesiarum facultates, clerici instituantur in eisdem, ymo si non secundum facultates sed plures instituti fuerint, tunc ille sit ad debitum modum de jure reducendus, etiam pariformiter in .... vel fraternitate ad piatis seu misericordie et cunctorum bonorum operum exercicium nec non contemplative pariter et activ vite mutuum incitamentum instituta, Ideoque a nobis sicut a nostris predecessoribus Episcopis Havelbergensibus, merito facienda, multitudinem excessivam, que pro-

vincias sive distribuciones nimis tenues fieri cogit et fratrem servire debentem gravat, racio dictat non esse sustinendum. Ut igitur prefata vera fraternitas majori commoditate gaudeat, ipsius facultatibus et proventibus debite per nos pensatis et inspectis, eandem ad determinatum numerum, videlicet Triginta clericorum, in territorio ruppinensi Beneficiatorum, duximus limitandam. Statuentes et mandantes quatenus in recepcionibus in antea faciendis prefatum numerum Triginta clericorum nullatenus excedatis. Si tamen Decanus et Camerarii aliquem ultra prefatum numerum ex racionabili causa receperint, tolerandum duximus, hac tamen ordinacione nichilominus pro vobis presentibus et posteris perpetuo valitura. Volumus etiam quod fratribus egrotantibus, in nova Ruppin commorantibus, qui infirmitate gravati dolo aut fictione cessante Dominicis in ecclesia interesse non possunt, sue provincie sive distributiones non subtrahantur, ne afflictis dari videatur afflictio, sed eis ad domum mittantur, de quibus offertoria consueta faciant ac aliis statutis et consuetudinibus vestris approbatis per omnia se conforment. Datum Wiftok, Ao. Domini 1475, In die sanctorum decem millium militum, nostro sub secreto presentibus appenso.

Nach Bratring's Sammlung und Kempe's Mittheilung.

LXVII. Urkunde der Frau Elisabeth Bellin über das von ihrem Bruder, dem Priester Ludolph Friese, dem Altare Unserer lieben Frauen in der Pfarrkirche zum Unterhalt eines zweiten Priesters ausgesetzte Vermächtniß, vom Jahre 1479.

In gades nhamen amen. Vor allenn framenn Cristenn luden unde sus vor alsweme, de dessenn brieff szenn, horenn edder lessenn, Bokenne ick Elisabet, eine elike Husfrow Hinrick Bellin, tho Nien Ruppin wanhafftich, vor my und alle myne Ervenn unde erffnhamenn Nachdem de werdige here Ludolphus Frese, prister Havelberges gestichtes seliger dechtnisse, myne rechte naturlike Broder, in synem lestenn willen in sineme Testamente bestellet unde geschicketh unde darin vonn sinen tidtlikenn guderenn to deme altare unser lievenn ffrouwen vor deme Core in der Parkirkenn tho nygenn Ruppin, dath nu de Schepenn rede to lighende hebben, so vele rentenn togekofft unde to ghelecht, Dat dar noch ein prister schal to wesenn, umme vormeringe gades dinstes unde umme Szynen olderen unde aller szyner frunde Selenn salicheit begifftighet, nomelken myth dessen Rentenn unde Tinsenn unde jarliken uppbardige: up Hans Heisenn hus XXX schillige pennige up Bartolomei unde martini, up Jacob Hildebrandes hus X schillinge penninge upp martii, up Lentze Zetice smalhovenn eyn schock upp Michael, up Pawel Storbekenn hus by deme hitzen geste I punt up marien, up Hans Kleinowes hus I punt upp Passe, upp Bartels Havelbergen hus XXX schill. upp Jacobi, upp winachten, upp Balte Gerwers houenn, de he vonn Claus Slusmann kreel, X schill. upp Marien, upp Mews Neterd hus X schill. penninge upp purificat. marie, upp dr Havelbergeschen hus I punt upp michael. Unde he sodane beveling unde liginge des Altares my unde mynen Kinderen, de werlik synt, de wile se leven, Vnde den nha erenn Dode ann de Schepen to Nyenn Ruppin to ewigen tidenn kamen unde vallen schale, gegeven unde in synen lesten Testament unde willen bevalenn hefft. Unde nachdeme Ick sine rechte naturlike suster unde aldernegeste erve yn, offt my wes van den Guderenn na vonn Erves wegenn to kamenn were edder tokamen muchte ne de liging, so berurth ys; des vorlate ick my unde reede des gentzlikenn in crafft unde macht des brieves alle myth gudenn willenn aff. Sundern ick wil, dat sodane renthe unde tynse, so var berth sint, gentzliken to evigenn tidenn

by deme Altare der anderen personenn, de dar vann my unde mynen kinderen unde darnha vonn den Schepenn belegenn unde myth geistliken Inwisingen dar tho geschicket werth, blivenn schale sunder jennigerleye quade Invindinge unde geverdes: unde desulve prister, de also tho dessen altare unde almissenn bevalenn unde inwiset werth, schal vorplichtet wesenn Gades dienst myth missenn unde anderen gudenn werkenn tho dhonde edder laten dhonn, unde den nicht vorsumen edder vallenn latenn. Dath danne upp sine — nutticheit staenn schall. Unde sodenne desulve vorscreven Renthe und jerlike Tinse to deme Altare so vorbenumet kamen schalenn, so hefft de vargnante ern Ludeke Seliger, myn broder, myth sulken underscheide de also darto gevenn, also dath sy unde myn stiffmoder, de Claws Frisesche, to orenn levende IIIIschock unde myne beide dochter Gertrudt Rathenow im Klofter to Wantzke eyn schock unde Anna Brunen im Klofter Zedenick eyn Schock, de wile se leven, unvorhindert barenn schalenn. Sunder wen orer eyn edder se allentlike also vorstorven synnt, so schal de prister des Altares des vorstorven deles vann stunt, also idt fallet, uppbarenn unde nicht vonn einen to denn andern kamen: unde waner se alle dene vorstorven sint; so schalen sodane Rente alle to deme Altare kamen unde to ewigenn tiden bliven, so var berurt ys. Efft denne sodane rente unde tynse, so se alle to wedderkope stann, by dessen personen levende edder hir nha by des Vicarien levende to losende uppgesocht werdenn; so schalenn se de tosegginge der losinge an sick nhemen, sunder somen den summen schale betalenn, schalenn se myth dem Vicario unde lenheren uppnhemen unde ann gewissen renthenn wedder upp des altaren behuff anleggenn, dat de renten unde de dienst gades deshalven nicht geringert, sundern alle wege gemerhet moge werdenn. Des alle to Ewigenn tughnisse hebbe ick vorgescreven Elizabet mynes brodern Ern Ludolvus zeliger Ingezegel ann dessen brieff myth gudenn willenn glick myne eigenn, efft ick eyn hedde, heitenn hangenn, De gegeven ys am Sondage nach Visit. Nach der bort Christi 1479. Tuge desser dinck sint de werdigen Herenn Valentin van Klepz perner, Magister Nicolaus Wuast vicarius to Nyen Ruppin unde Testamentarii mynes liven Broders, und mer lovenwerdigen.

Nach Bratring und Kampe, wie die vorstehenden Urkunden.

LXVIII. Notariatsinstrument über ein Haus und eine Geldhebung, welche der Priester Mathias Spiegelhagen der Pfarrkirche vermacht, indem er sich und seiner Dienerin Margaretha das Wohnungsrecht in demselben auf Lebenszeit reservirt, vom Jahre 1486.

In nomine Domini Amen. Anno a nativitate MCCCCLXXXVI, indictione quarta, die Mercurii, vicesima quinta mensis Octobris, Hora vesperarum vel quasi — jn mei Notarii publici testiumque — presencia — Dominus Matthias Spegelhagen presbyter Hauelbergensis diocesis sanus corpore et compos rationis — dedit et donauit — Ecclesie parochiali Beate Marie virginis oppidi Nove Ruppin propter deum et anime sue salutem Domum suam sitam inter domum domini Johannis Klepiz et dominum Clawesen Dechten sutorem ex alio latere, in platea communiter platea sacerdotum nuncupata, sub tali modo et forma, videlicet quod dictus Dominus Mathias et matrona seu famula sua Margareta Langenueldess nuncupata predictum domum ad vitam ipsorum amborum ab omnibus exactionibus, talliis et oneribus vicinis suis incumbentibus liberam et quietam habere et inhabitare debebunt —. Insuper idem dominus Matthias Spegelhagen pro anime sue salute dedit et donauit ecclesie parochiali predicte unam sexagenam annui census, emptam super domum Hans Smoldemanss pro quatuordecim sexagenis monete

usualis —. Acta sunt hec — In ecclesia parochiali beate Marie virginis supradicti oppidi noue Ruppin, Presentibus ibidem Honorabilibus et prouidis viris Dominis Henningo tylen et Nicolao Gerloff presbyteris, Clawes stegeman et Clawes swertfeger laicis Hauelbergensis diocesis testibus ad presens vocatis et rogatis.

Nach Kampe's Mittheilungen.

LXIX. Der Neuruppiner Magistrat bekennet, daß der Magdeburgsche Domherr, Thomas Simonis, der Pfarrkirche 100 Gulden zur Herstellung ihrer großen Glocke vorgeschossen habe, im Jahre 1388.

Wy Clawes Wuneke, Hans Wilken, Pawell Plantz, Tewes Sivert, Clemens Frankendorp und Hans Vofs, tho dessem Jare Borgemestere und Radtmanne to Nyen Reppin, Bokennen apenbar vor unss, unsse nakamelinge und ssus vor aller menliken, dat de Ersamen Hans Wotenow und Ladewich Lindow unsse medeinwaner und bovalenne vorstendere und gadeshuslude der Kerkenn unser leven frowenn bynnen Nien Ruppin mit unsenn unde alle unser olden Radtmannen willen und vulbort mit dem werdigenn Hern Thomas Simonis, Domhern der hogesten kerken to magdeborch, recht und redelken eyn kopp, sso gewanheyt iss, ghedann und em uff dess gadeshuss gewissesten uppbaringe, tinsse und jarlike rente vier gude rinsche gulden vorkofft hebben. Darvar de vargnannte Her Thomas en thor nuge an eyner ssummen Hundert gude rinsche guldenn vornuget und betalt hefft, de sse en quidt und loss latenn. Desulve vargnante gadeshuslude in des gadeshus und der kerken bestenn und framen gekeret, nemlikenn sso em de grote Clocke tobrakenn, wedder to giten de nye, kopper, Then und ander nottorft to der klockenn horende mede gekoft unde betalet hebben. Dess fick doch de vorsereven unse gadeshuslude einen wedderkop beholden. — Gegeven to Nien Reppin, am dingesdage nach der hilligen drier Konige dage, nach Bort Cristi 1488. Hir anne und aver sint gewesenn de werdige her Valentin vann Kleptzk parhere und Jesper Lladewich, unse medeborger to Nien Ruppin.

Nach Bratrings handschriftlicher Sammlung.

LXX. Der Rath zu Neuruppin bewilligt dem Claus Schwertfeger ein Hospital in der Lapstraße zu erbauen, im Jahre 1490.

Wy Gorges Gloeden, Hans Untzelman, Butlo Frattz, Lenttze Ludecke, Clawes Ghevert, Bolde Prignitze, Philippus Grelle unde Jesper Ladewich, Borgermeistere unde Radtmanne der stadt Nien Ruppin, Bokennenn apenbar in krafft unde macht dusses breves, dadt wy, medt willen unde vulbort der olden Radtmannen unde guldemeisteren der vier werke desser vorbenomeden stadt, deme almechtigen gade to lave unde dhenn armen sieken to troste gghunnt unde to gestadet hebben Claws Swertfeger unde synen medehulperen eyn huss effte hospitall in der lapstraten, hinden unde achter Henningk Wreden to buwende, armen krancken unde Sieken, dy nicht herberge effte husynge hebben, edder upholden noch sik der hende gebruken effte generen konnen, ane

jennygerleye gifft unde ghave, funder lutter umme gades willen, dar in tho nemende unnde liggen laten, dy wile Sfy fick nicht behelpenn kanen effte magen: wanner Sfy Sick wedder magen helpen, fchalen Sfy nicht lenger dar inne bliven unde entholden werden, unnde effte der krancken welcke darinne vorftorve, wefs he hefft, fchal all by deme Hofpitale umme beteringe blyven. Werenn ock etlike erlike frame perfonen, manne, frouwen, wedewen effte jungfrowen, dy fick dar wolden ingewen umme gades wille de armen to warende, dat bede, want unde ander grede, dat to deme hofpitale geven werth, reyne to holdende, dy fcholen, de wile fse mechtich fynth dy Treppen to ftigende, up deme nedderften bane eyne bedeftede hebben; werden Sse kranck unde amechtig, fchalen Sse bonedden de dage ores levendes gherberget werden, unde fick geiftliken holden, alfse dy van der drüdden Regele Sunthe Francifci, unde neyn vorweth gewant, funder blaw edder fwart, to der ere gades dragen, unde wes fse hinder fick laten, wen fsy fterven, fchal ock ales by deme hofpitale bliven to notorft der armen, de dar liggen, unde we tsick darin gefft Sfeikmefter to wefende, fchal fick darin geven midt allen fynen gude, doch wil he fick des bholden he redelick Teftamente fynem pernern unde dhenn kerken bynnen Ruppin to gevende, fchal he mechtich to donde wefsenn. Iffet he fso rike is, he fick generen unde enzcetten kan, de fchal fyn gmack baven dy dorntzen unde van fynen eygen vyryngen unde theringe hebben unde holden, unde efft he vorftorve, fchal fick fyne hufsfrowe, dewile edt ore boqueme is, des averften gmakes bruken. Were overs dy Sseikmefter fso rike nicht, funder doe he fick mufte medt gbruken der almifsen, dy fchal nicht mechtich wefen teftamente to vorgevende, unde fchal fick ock an der meynen dorntzen unnde gmaken gnoghen laten, unde upp deme nedderften bane eyne kamer hebben. Ock willen wy to deme Hofpitale vorftendere fetten unde kefsen, glick alfse wy to dhen anderen Cappellen unde kerken dhon, werdt des nodt fyn, dy dat fchalen beterenn unde buwen, medt allen flyte, nach eren beften vormoge, unde holden, Sfo baven borurth is, unde nicht anders by oren eren unde truwen. Ock fchalen fick dy vorftendere unde Sfekmeiftere in jegenwordicheit des rades in der weke nha deme Sundage Invocavit alle jar rekenfchap to donde vorbeden, unnde wo fse idt holden by deme eede, den Sfe to deme hofpitale hebben ghdan, vormelden. Wereth Sake, dy Sfeekmeiftere edder dy fick dar in begeven unfchicklick unde unbillich edder vorfümelich in deffen upgemelten artikelen befunden worden; fchal an uns ftan nach unfsen befthen vornemende, dy in dat hofpital to latende edder uth to jagende, unde willen dar eyn upfynth meth hebben, fso wy fynt vorplichtet, nachdeme wy de averften vorwefsere fynt: unde wy geven de ftede hufs unde hoff frygh, unde alle dy ghene, de dar in wanen effte ghenamen werden mith unfen willen, de fchalen aller unplicht, nicht uthgenamen, fry unde anich wefen. Deffe vorfcreven puncte unde artikele laven unde rede wy vorbnomden Burgemeiftere unde Radtmanne vor unnfs und unfse nakomelinge ftede unde vafte to holdende. To orkunde unnde merer bekantnifse hebben wy unfer ftadt fecretum mith willen, gheyte unde vulbort der olden Radtmanne unnde guldemeifteren der virwerke laten hangen bnedden deffen brieff, dy ggeven ifs na der bort Crifti 1490, ahm Sonavende, nha deme Sundage Judica.

Aus Bratring's handschr. Urk.-Sammlung.

LXXI. Quittungen der Grafen Johann und Jacob für die Stadt Neuruppin wegen entrichteter Urbede, vom Jahre 1492.

Van gots gnadenn Wy Johan, Grave vann Lindow, Here to Ruppin unnde Moekern, don kunth, dat unnfe liven getruwen Borgermeifter unnd Radmanne in unnfe ftadt NigenRup-

pin unns boreit hebben alfe huden dato feftehalf Schock van der Orbade, de uppe funte Merten negeft vorgan vallende, des vorantworden geldes Wy en vorlaten. Datum in unfe ftat Nigen Ruppin, am daghe Barbare Virginis, under unfen to Ruggewart upgedruckten Ingefigele, Anno Domini 1492.

Van gades gnadenn Wy Johann und Jacob, gebruder, graven vann Lindow, Heren to Ruppin und Moekeren, bekennen in diffen unfen breve, dat unfen leven getruwen Borgemeifteren und Radtmanne unfer ftad Nien Ruppin XI Schok up Martini alle jare vallende van der orbare bereitet hebben in unfer ftad Nien Ruppin am dage Fabiani und Sebaftiani, Anno Domini 1492, und tho Ruggewarth upgedruket unfe Ingefegell.

Nach Bratring's handschr. Urk.-Sammlung. — Im Jahre 1497. (Gegeven up unfer borch Olden Ruppin am Midweke nha des Nien jares dach) quittirt Graf Jacob den Rath wegen 250 fl, alfe fy unns thu unfen dele von der bede vorplicht weren.

LXXII. Bischof Otto von Havelberg beurkundet, daß der Bürger Claus Barsekow vom Rathhause zu Neuruppin eine Rente erkauft habe, die der Rath nach seinem Tode einem von dem Barsekow gestifteten Altare beilegen soll, im Jahre 1492.

Wy Otto, van godes gnaden bifchop der kerken to Havelberghe, dhon witliken allen guden criften mynfchen, die deffen unfen apen brief feen werden effte horen lefen, dath vor uns finth gewefen de Erfamen unfe andechtigen leven befunderen borgermeiftere unnd radtmanne der ftadt nien Ruppin unnd hebben uns to vorftaende gheven, dat die vorfichtige Clawes Barfekowen, eyn borger der upgnanten ftadt ruppin, unnd Urfula, fyne eelike husfrowe, hebben gekofft achte Schock jarlike renthe, alle jar van deme radthufe to ruppin van oren redeften plegen unud upbaringen tho twen tiden, alfo IIII Schok upp Martini unnde IIII upp Johannis midden Samer, uhttogevende unnd to betalende tho wedderkope. Darvor hebben de upgnanten Clawes unnd Urfula, fyne eelike husfrowe, en wol to dank vornuget und betalet an eyner fummen IIII hundert gude rinfche gulden, medt fodane befcheide, dat de upgnanten Radtmanne fodane VIII Schock, alfe vorfcreven ys, den upgnanten Clawes Barfekowen und Urfulen, fyner eeliken husfrowen, fchalen gheven unde vornoghen die tyt ores levendes. Weret ock, dat hern Curt Barfekowe, des genanten Clawes broder, orer twier doth afflevede; fo fchalen de upgnanten Radtmanne de vorfcrevene achte Schock em gheven und vornughen di tyt fynes levendes uppe die upgnanten tide, alfe vorfcreven ys. Wan denne de upgnante hern Curt Barfekow ock na deme willen gades ys dodes halven affgeghan unnd vorftorven; fo fchalen de obgenanten borgermefter unnde radtmanne fulle macht hebben, defulve achte Schock tho legghende to eynem altare, dat Clawes Barfekow by fynem levende hefft laten buwen, und dath beftellen unnd fundiren to tween commenden, alfe en dat alder beft und bequemeft dunket wefen, unnd de bevelen fo vake des noth wert fyn. Ock fchal men dat vorfcreven Altar wighen laten in de ere des almechtigen und in de ere marien der eddele Kaniginne, dar tho in de ere der leven hilgen patronen vnd bichtigern St. Luthigeri, St. Anthon, St. Egidii und Sunt Wulfgangi. Upp dat nu fodane gude willen des vorfcreven Clawes Barfekowen defte eer maghe vorfullet unnd geholden werden, hebben de upgnanten borgermeiftere unnd radtmanne fodane vakegemelte VIII fchock gelecht to dem fulven Altare na hern

Curts dode, dat Clawes Barſekow by ſynen levende uppe ghelecht hefft und geſtifftet in ſodane wiſe, dat dar ſchalen weſen twe commenden, de eyne ſchale hebben de ſtadtſchriver tor titt ys, unde ſchale baren vamme rade, de wile he imme dinſte is, IIII ſchock, de ander ſchale hebben de averſte koſter, de wile he im dinſte ys, unnd ſchale baren de anderen IIII ſchock uppe beſcheiden tiden, ſo dy radtmanne dy uthſetten werden. Upp dath ock gadesdinſt deſte bath maghe vormeret werden; ſo ſchalen de vorgenanten ſtadtſchriver und averſte Koſter na hern Curt Barſekowe dode to demſulven altare eyn islik III miſſen leſen effte leſen laten in der weke, de eyne in die ere der hilghen dryvaldicheit, de ander in die ere marien der Hemmel konighin, die drudde vor allen criſten ſelen unde nemeliken vor Clawes Barſekowen und Urſulen, ſyner eliken husfrowen, unnd vor alle, de uth orem Slechte vorſtorven ſinth. Weret ock dat de radtmanne de renthe wolden afſloſen, alle edder de helffte; ſo ſo ſchalen ſe dat gelt wedder, alſe ſe alderwiſseſt maghe, unnd dar vor to kopende an renthen, alſe ſe meſt kanen, uppe der twier vorſcreven commenden behuff. Alſe wy denne alle deſſe vorſcrevene ſtucken unde artikulen mechafftich in der hant hebben; ſinth wy furder van den vorſcreven borgermeſtern und radtmannen flitigen gebeden, dat wy dy van unſes ſtandes werdicheit weghen willen alle unde eyn islick by ſick tolaten und beſtedigen efte confirmiren. Hirumme hebben wy angeſeen ore milde und innighe bede, uppe dat ock gadesdinſt bath mage vormeret werden, ſo annamen wy und beleven wy alle uppgnanten ſtucken unde artikuln van crafft und macht weghen unſer unſes geſtliken ſtandes werdicheit, und confirmiren effte beſtedigen die in demme namen gades, in crafft und macht deſſes unſes vorſegelden breves, de gegeven ys to Wiſtogk, uppe unſer borch, Anno domini 1492.

Nach Bratring mit Benutzung der Kampeſchen Varianten.

LXXIII. Biſchof Buſſo von Havelberg genehmigt die Errichtung eines Hoſpitales in der Lappſtraße zu Neuruppin, im Jahre 1493.

Buſſo, Dei Gratia Epiſcopus Eccleſiae Havelbergenſis etc. — Nuper etiam coram nobis nonnullis literis pro parte circumſpectorum virorum, proconſulum et conſulum opidi Novae Ruppin noſtrae dieceſeos exhibitis et productis intelleximus manifeſte, quod providus Vir, Clawes Smedt, alias Schwertfeger, ejus uxor legitima, nec non certi alii opidi Novae Ruppin opidani, zelum hoſpitalitatis habentes, de conſenſu et voluntate proconſulum et conſulum praedictorum, quandam domum ſive hoſpitale in vico ſive platea communiter Lapſtraten nuncupata, in honorem omnipotentis Dei ejusque genitricis digniſſimae Virginis Mariae, nec non Sanctae Annae, Sanctorum Simonis et Judae Apoſtolorum, Alexii, Coſmae et Damiani et Eliſabeth Viduae ac quatuordecim fidelium auxiliatorum, erexerunt pro pauperibus, hoſpitio et domibus propriis carentibus, in remiſſionem peccatorum ſuorum, nec non in ſalutem animarum parentum ſuorum, pure propter Deum in perpetuum deputando, prout hec et alia in dictis literis plenius continentur. Quibus quidem literis, ut praemittitur, exhibitis et per nos diligenter inſpectis, fuit nobis humiliter pro parte eorundem proconſulum et conſulum ſupplicatum, quatenus *) fundationi hujusmodi hoſpitalis et omnibus aliis in hujusmodi literis enarratis aſſentiri nec non autoritate noſtra ordinaria omnia et ſingula in ipſis deſcripta et contenta approbare et confirmare, donif quoque ſpiritualibus de theſauro Eccleſiae, videlicet remiſſionibus et indulgentiis honorare

*) Dietrich: quibus.

ſtue dotare, auctoritate nostra pontificali dignaremur. Nos igitur hujusmodi ſupplicationibus tanquam juſtis et piis annuentes, cupientes animarum ſaluti ſalubriter providere, nec non Chriſti fideles ad ſervitium Dei ferventius excitari, dictae domus ſive hoſpitalis fundationem, erectionem et conſtructionem hujusmodi gratas et ratas, ac Deo placitas habentes, auctoritate noſtra ordinaria et pontificali approbamus et confirmamus, in Dei nomine per praeſentes. Univerſitatem igitur veſtram monemus et in Domino exhortamur, quatenus *) de bonis, vobis a Deo comiſſis, praedicto hoſpitali et pauperibus in ipſo degentibus et in futuro congregandis ſubveniatis, aliosque ad ſubveniendum inducatis, ut per haec et alia bona opera, quae Domino inſpirante feceritis, gaudia conſequi poſſitis ſempiterna. Nos etiam vere poenitentibus contritis et confeſſis, qui ipſum hoſpitale in feſtivitatibus beatae Mariae Virginis, nec non ſanctae Annae genitricis ejus digniſſimae, beatorum Simonis et Judae Apoſtolorum, Alexii, Coſmae et Damiani, Eliſabeth Viduae et aliorum Patronorum devote viſitaverint, unum Pater noſter cum unico Ave Maria coram imagine ſua humiliter dixerint, nec non infirmis inibi degentibus opera miſericordiae exhibuerint, et ipſos verbis vel facto conſolati fuerint, quoties praemiſſa vel aliquid promiſſorum impleverint, toties quadraginta dies indulgentiarum auctoritate omnipotentis Dei et beatorum **) Petri et Pauli Apoſtolorum ejus meritis confiſi, de injunctis ſibi poenitentiis miſericorditer in Domino relaxamus. Datum in caſtro noſtro Wiſtok, Anno Domini milleſimo quadringenteſimo nonageſimo tertio, feria ſexta poſt aſcenſionem Domini, curiae noſtrae ſigillo praeſenti ſubimpenſo.

Nach Dieterich a. a. O. S. 119. 120.

LXXIV. Biſchof Otto von Havelberg verſchreibt den Wohlthätern der St. Nicolai-Kapelle einen Bußerlaß, im Jahre 1496.

Otto, Dei et Apoſtolicae ſedis gratia Epiſcopus Eccleſiae Havelbergenſis etc. — Cupientes — ut Capella Sancti Nicolai, in opido Novae Ruppin noſtrae dieceſeos ſita, congruis frequentetur honoribus, et ut Chriſti †) fideles eo libentius devotionis cauſa confluant ad eandem, cum ad hoc dono celeſtis gratiae uberius ſe noverint fore refectos, et a Chriſti fidelibus jugiter veneretur, de omnipotentis Dei miſericordia beatorumque Petri et Pauli Apoſtolorum ejus, nec non Laurentii et Conſtantii Martyrum, Eccleſiae noſtrae Patronorum, meritis et auctoritate confiſi, omnibus et ſingulis vere penitentibus, confeſſis et contritis, qui dictam Capellam in die Sancti Nicolai confeſſoris, inventionis et exaltationis ſanctae crucis et dedicationis capellae ejusdem feſtivitatibus et celebritatibus hujusmodi devote viſitaverint, ſeu qui veſperis, praedicationibus, proceſſionibus, miſſis et aliis divinis officiis interfuerint, et ad reparationem et conſervationem aedificii, calicum, librorum, aliorumque ornamentorum pro divino cultu inibi neceſſariorum, manus porrexerint adjutrices, pro qualibet die ipſarum feſtivitatum, quotiens hoc aut alterum praemiſſorum fecerint, totiens quadraginta dies indulgentiarum de iniunctis eis penitentiis in Domino noſtro relaxamus. — — Wiſtok, Anno Domini milleſimo quadringenteſimo nonageſimo ſexto, Die vero Veneris viceſima ſeptima menſis Maji.

Nach Dieterich a. a. O. S. 120.

---

*) Dieterich: quibus. **) Dieterich: virorum. †) Dieterich: Christiani.

LXXV. Die Grafen Johann und Jacob fordern die Bürger zu Neuruppin auf, um 12 Uhr desselben Tages durch eine Deputation vor ihnen auf dem Hause bei der Neuen Mühle zu erscheinen, im Jahre 1496.

Van gades gnadenn Johann und Jacob, gebruder, gravenn vann Lindow, Herenn to Ruppin unde Mokerenn, unfen gunft unde grudt. Liven getruwenn, wy begerenn, dat acht (diht?) mael juwer achte, vyre nhw tor tydt radtmanne unnde vyre des ftanndes vanu denn oldeftenn, alfe hudenn Fridach umme Seygers twelwe vor unns finth up unfenn Hufe to unfer nygen Molne, vann wegen der dufenth guldenn, unnde nicht wth tho blywende, gy jw hir nha wetenn to richten unde genedich erkennen. Datum under vnfe petzir, am Fridage nha matthie apoftoli in deme XCVI jare.

Aus Bratring's Sammlung. — Mit der obigen Citation in Verbindung steht eine Urkunde der Grafen Johann und Jacob, worin sie den Rath um die ihnen fällig gewordenen 500 Rh. Gulden mahnen. Datum upp vnfenn hufe tor Nygen molne, am fonnavende nach fimonis et jude apoftolorum, Anno domini LXXXXVI.

LXXVI. Der Rath der Neustadt Brandenburg verkauft dem Rathe der Stadt Neuruppin zum Besten eines Altares in der hiesigen Pfarrkirche eine jährliche Rente, im Jahre 1497.

Wy Borgermeifter und Radtmann der Nyen ftadt Brandenborgh, in der Marken geleghen, bekennen apenbar in und mit deffen unfsen apen brive vor allen, dy ehn fyhn odder horen lefseu, dat wi medt gudei rade, eyndracht und vulbordt des olden Rades und der werke unfser upgnanten Nyen Stadt Brandenborch, vor uns und allen unfsen nhakamen recht und redligen to einen rechten wedderkope vorkofft hebben und tegenwordich in Kraft deffes brives vorkopen den Erfamen Borgemeiftern unde Radtmannen und vir werken der ftadt Nyen Ruppin up des vicarien offte altariften behuff des altare, dat dar is gebuwet in der parkerken der gnanten Stadt Nien Ruppin und geftiftet in die erhe der illigen und ungedeyleden drivaldicheyt, der hochwerdigen Jungfrouwen Marien, Petri und Pauli der hilligen Apoftelen, Ffabiani und Sebaftiani, Criftoferi, der teyn dufend mertelere, Gregorii, Ambrofii, Hieronimi, Auguftini, Anthonii, Katherine, Barbare, Apollonie und Helene, Tein genge rinfche gulden goldes jerlike renthe und tinfse vor twehundert genge gude rinfche gulden, die uns van ehm wol to dancke betalet findt, und in unfer ftadt nudt und framen gentzlich findt gekamen. Deffe vorgefchreven Tein rinfche gulden jerlighe renthe und thinfse fcholen und willen wy und unfe nakamen Borgermeifter und Radtmanne der Nyen Stadt Brandenborgh midt guden willen und wol to dancke gheven und betalen van unfer ftadt Radthufe alle jar up Winachten, die wile deffe koep fteidt, uth unfer ftadt redeten und wifseften gudern und tynfen, war wi die hebben, to water und to lande, binnen und buten unfser ftadt, wu men dy bonennen mach, keynes uthgenamen, Dem vicario edder altariften des vorgefchreven altaris, gebuwet in der parkerken to Nyen Ruppin, und geftifftet in dy ere der hilligen und ungedeyleden dryvaldicheit, der hochwerdigen jungfrouwen Marien und andern Patronen vor uthgedrucket Willen und fcholen des kopes und der tynfe en eyn recht gewere wefsen vor alle dy ghenne, dy vor recht kamen, recht geven und nemen willen, fo offte des nodt und behuff fin werdt, ane allen reeligen Schaden. Des hebben wi genanten Borgermeifter und Radtmann der Nyen ftadt Brandenborch vor uns unde unfsen nhakamen hye an beholden eynen rechten

wedderkop. Ock alle jar fulle macht hebben willen fulke vorbenümeden tein rinfche gulden goldes jerliger renthe, ock dy hovethfumme wedder intolofsen und afftokopen; wanher wi willen; fo fchole wi dat den gnanten Borgermeiftern und Radtmannen to Nyen Ruppin in den hilligen pafche daghen to feggen und vorkundigen, und vort an Sunthe Michaelis daghe darnha, Scirft volgende ehm twehundert gude genge rinfche gulden goldes hovetfummen, dartho dy gebaren und vorfethen renthen, offt wes vorfethen und unbothalet vorbleven were, an eyner Summen bynnen unfer Nyen Stadt Brandenborch fry unbekummert wedder gheven und betalen. Und wan die wedderkopp und betalinghe alfo vulkamen gefchyen is; fo fcholen fulke ergefchreven tein rinfche gulden jerliger renthe und tinfse wedder queidt, fry und lofs wefen. Alle deffe vorgefchreven Stuck und artikell infampt und ytliges befundern lave wi vor uns und unfse nhakamen, der Nyen ftadt Brandenborch ftede vafte und unvorbraken to holden, funder infage und argelift, ane alle geferde. Des to orkunde hebben wi unfser Stadt grotefte Ingefegell myt witfchap und guden willen des gemeynen rades und vierwerkenn an deffen unfsen apen briff lathen hanghen, Dy gegheven und gefchreven is am daghe Michaelis, des hillighen ertfchen engels, Na crifti unfes hern gebordt 1497.

Nach Bratring's handschr. Urkunden-Sammlung.

LXXVII. Claus und Mathias Raven beurkunden und bestätigen, daß ihr Vater dem Altare der 10,000 Ritter in der Pfarrkirche zu Neuruppin seine Besitzungen in Herzberg verkauft habe, im Jahre 1498.

Wy Clawes unnd Mattyas, Broder, gehetenn die Raven, Ekennen unnd betugen in dieffem unfem apene Breve van unfen unde unfer unmundygen Veddern wegen, Symon Raven, des wy rechte Vormunder feyn, und donn witligen allenn Chriften luden, die ieffen unfen Breff horenn edder lefen, dat unfe Vader Heyde Raven uth milder dechtniffe alfodane gudere, alfe hadde in deme dorpe tho Hertzeberge, vorkoffth hefftt tho fyner und tho fyner erven wedderköp tho einen altare belegen in der parkerken tho Nygen-Ruppyen, geheten der teygen dufenth ridder altar, vor VI bemifche fchock guden bemefchenn grofchen, de he vorth gekereth hefft in fyne unde fyner erven nuth und framen, na uthwyfinge der Breve, de he darup gegeven unde vorfegelt hefith. Deffen fulven Kop vulborde wy unde bewillen, lyke unfem vader, unde bekennen, dat die Altaifta des Altars und Clawes Frefe ein Lehnhere uns gegeven unde betaleth hebbe VI fchock ahn wonichen Pagementh, alfe in deme Lande tho Ruppyn genge unde geve is, twe Punth vor eyn jewelig Shock, ock tho unfem unde unfer erven wedderkop, alfo dat de gantze fumma des geldes, dar die gude in vorkoffth fyn, is VI Schock ahn guden bemefchen grofchen unde VI Schock ahn wanlichen pagementh, twelff fchock tho famende. Deffe fulven guder fcholen wy unde willen dem Altariften, de tho der tydth is, eyn gewar wefen vor alles weme, unde benamligen vor unfen Heren von Lindow, alle jennyge tofprake tho den guderen mede tho hebbende, alfe wy nicht enhapenn fe fcholden funder allen fchaden. Vortmer fchole wy und willen unde unfe rechten erven de fulvigen Gudernn vorlathen, wan uns edder unfen Erven van dem Altariften, de tho der tydth is, edder dem Lehnnhern, dartho geeifcheth werdenn, unnde wat wy fchollen, dem Altariftenn tho guder Hanth unde vorth entfangen fyn Lehn funder jenyge wedderfprake unde hinder. Ock fchole wy de twe haven, dar de gudere affallen, nach entwifinge unfes vaders breve, recht nemen van den luden, de fe nu ackern unde under erer plögh hebben, alfe Peter

Gotzman eine have, dar he aff gifftb VII Schepel Roggen, VII Schepel Gerften, Clawes Byfitz eine have, dar he aff gifftb III fchepel roggen, III fchepel gerften, III fchepel haverenn, Claws Bufchow I fchepel Gerften unde I fchill. Pennige, Merten Jopen, en Kofte, twe fchill. Penninge unde twe honer. Deffe fulven gudere fcholen fie varen unnde bringen dem Altariften, de tho der tyth is, in der ftadth nygen Ruppin, uppe alle funte Mertens dagh, dewyle diffe Kop fteydth, worhen dat he bequeme, effte alle diffe vorfchreven ftückes unfem unde in unfes Vaders breve wer. Wy Clawes unde Mattyas, Broder, geheten Raven, unde unfe Vedder Symon Rave ftede unde vafte tho holdende, funder jennyger verhinder edder wederfprake, des tho eyner bekantniffe hebbe wy unfe ingefegel mit guder witfchap hengen laten ahn deffen breff. Na godes geborth 1498, ahn funte thomas daghe, des hylligen Apoftels.

Aus Bratring's handschr. Urkunden-Sammlung.

LXXVIII. Mathias und Hans von Bredow zu Kremmen verkaufen wiederkäuflich den Vorstehern der Pfarrkirche zu Neuruppin Hebungen aus dem Dorfe Hackenberg im Lande Bellin, im Jahre 1499.

Vor allen guden Criften Luden, de deffen apen Briff fehen edder horen lefen, bekennen wy Matthias und Hans, gebroder, gheheten de von Bredow, wanafftig to Kremmen, apenbar und betughen mith deffen apen Breve, dath wy recht und redliken hebben vorkoft tho eynem rechten Kope den Erfamen Luden Thomas Engell und Thomas Radeken, vorftendern der parkerken unfer leven Frowen to Nyen Rvppin, und allen oren Nakomelingen foss vulwichtige rinfche Gulden in und up allen unfen redeften gudern, alle jar uppe Sunte Mertens dach des hilligen Bifchopps oder binnen achte dagen darnha, de wile deffe Kop fteid vnd waret, to betalende und to bereydende in der gnanten Stadt Nyen Ruppin, funder geverde: und fo wy de betalinge der vorgnanten foss gulden uppe den Dach oder binnen den achte Dagen darnha nicht endeden; fo fchalen der vorgnanten Vorftendere dar vor baren in unfen gudern in dem Dorpe tho Hackenberge, im Lande to Beflyn gelegen, uppe den Have, dar nu Thewes Lyneberg in wanet, eyn Wifpel Roggen, eyn halve Wifpel Gerften, eyn halve Wifpel havern und eyn punt penninge, alle jar na dem achteden Dach funte Mertens Dage, fry und fredefam baren. Und dath vorfchreven Korne und Pennige uppe de vorfchrevenn Wyfe hebbe wy ehm vorlaten und jegenwerdigen in crafft deffes Breves vorlaten, uppe der parrkerken in der Stadt Nyen Ruppin Behuff: und wy vorfcreven Mathias unde Hans von Bredow und alle unfe erven fchalen und willen den vorfcreven vorftenderen und alle oren nakomelingen des vorfcreven geldes und gudes eyn gheware wefen vor alle dejene, dy vor recht kamen willen Hievor hebben de vorfcreven Vorftender uns wol to danke und tor nuge bereydet und betalet hundert gulden, veftich an rinfchen vulwichtigen gulden golde und veftich an guden brandenborgfchen und ftendalfchen gelde, twe und twendig fchillinge vor eyn rinfchen gulden, de wy vort in unfe unfer erven nudt und framen gekert hebben. Und de befitter der have und huven fchalen en dat Korne bringen binnen Nyen Ruppin. Weret ock fake de befitter der huve und hoven dat vorfcreven Korne in virteyn dagen na funte Mertens ich nicht bereydeden upp den virteynden dach; fo mogen de vorfcreven vorftendere edder ore Nakomelinge des Behuff edder nodt dede, dath fe dat vorfcreven Korne panden edder panden laten mit witfchap des Richters, wo vaken ehm des nodt und behuff is. Ock offt dath de vorfcrevene vorftender

edder ore Nakomelinge des Behuff edder nodt dede, dath fsie dath vorfcreven Korne edder gelt vorfetten edder vorkopen muften; fo fcholen wy und willen wy edder unfe erven, dath fsie vorbreven vortan, alze nu, funder ennigerleye gave; fo hebbe wy Matth. und Hans vorfcreven und unfe erven des vorfcreven geldes und gudes eyn wedderkop beholden, alfo befcheyden, wan wy edder unfe erven den vorfcreven vorftendern edder ore Nakomelingen ein halff jar vor funte Mertens dage to vorne to wetende don; fo fchalen wy Matthias und Hans edder unfe Erven deffe vorfchreven hundert gulden, veftich an guden golde rinfch und veftich an gelde, alfo vorupp, den negeften thokamenden funte mertensdach an eyner fummen to danke wedder bereyden meth der gevallen renthe und betalen. Weret ok, dat wy Mathias und Hans edder unfe Erven deffe bereydinge upp den vorfchreven dach nicht endeden; fo fchalen de vorfchreven vorftender edder ore nakomelingen dath vorfcreven gelt edder korne und pennyge nha baren, alze vor, funder jennigerleye hinder eder wedderfproke. —. na gades bort **1499**, Sonnavendes na funte Nicolaus dage. Tuge deffer vorfcreven ftucke fynt de duchtige Mathias Gadow und Kerften Bellin: und fcholen den fummen goldes und geldes all wedder bereiden tho Nyen Ruppin und betalen, wen wy dat wedder affkopen.

Nach einer gleichzeitigen Copie des K. Geh. Ministerial-Ges.-Archives.

LXXIX. Achim Gladow verkauft dem Rathe zu Neuruppin einige Hebungen aus Luchfelde wiederkäuflich, im Jahre 1501.

Ich Achim Gladow Bekenne — Dat ick myt weten, Willen vnd fulborth mynes bruders Fritze Gladowen hebbe vorkofft — einen Wifpel hardes kornes Im dorpe to luchfelde vp den Hoff vnd Houen, den nhu tor tydt bewanet vnd beackert Kerften deterdes effte we den namals beackerenn, vor den ploch nehmen edder bewanen worde, alle Jarlikes vp martini dach vnbehindert geiftlikes edder werlikes gerichtes, tho Nyen Ruppin den Erfamen Borgemeiftern vnd Rathmann, als vorftender der Vicarien vnfer leuen frowen tyden In der parkerken tho Nyen Ruppin brengen vnd hen furen fcal. Darvor vns genanter Burgemeifter vnd Rathmann Wol tho dancke vp eynen fummen Seftein fcok wonliker munte, als Im lande tho Ruppin genge vnd geue is, vornoget vnd bereydet hebben. Vnd ghefcheget, de Hoff vorwuftet, vorbrant edder fuft vornichtet wurde, dat gode wende, alsdenn fcolen gemelte Borgemeifter als vorftender den genanten vicarien den Wifpel hardes kornes vp den Houen edder fuft vth mynen redeften gudern forderen vnd Inmanen, Scolen vnd mogen ock fo vaken ehn des noth vnd behuff, ane Jennige rechtes forderinge darvmme panden edder panden laten, des fchale vnd willen Ick vnde myne eruen ehm des Wifpels hardes Kornes vor alle anfprake geiftlikes edder werklikes gerichtes eyn recht geuere wefen, Jdoch hebben dy genanten Borgemeifter My vnd mynen eruen darvm gegunth vnd tho geftadet eynen wedderkop etc. To orkunde hebbe ick vor my, myne eruen vnd ick fritze Gladow vorgenant Myn Ingefegel tho eyner bowillinge myt an deffen apen brieff hangen lathen, de gegheuen is nha Chrifti geborth dufent viff hundert vnd Im Irften Jare, am fridaghe nach Joannis Baptifte.

Nach einer Copie des K. Geh. Ministerial-Gesammt-Archives.

LXXX. Graf Joachim gestattet dem Bürger zu Neuruppin, Achim Penkow, die wiederkäuflich ihm angehörigen Hebungen aus Wuthenow und Bechelin, der Pfarrkirche zu Neuruppin zu überlassen, im Jahre 1502.

Van gots gnaden wy Joachim, Graue thu Lindow, Here thu Ruppin und Moekeren, Bokennen apenbar vor vns, vnsen eruen effte nhakamen, nachdem die Erſsame vnse liue getruwe Achim penckow, burger thu Nien Ruppin, van vnser Herschap etlich gudt, nomlich dry wispel karnes, halff rogge unde halff gerste, im dorpe thu Wutenow, und ein punth pennige thu Bechgellyhn up grellen hoff, Inholt der vorigen willebrive und koepbrive darauer gemakt, thu pande het, dar neuen vormeldet, dat hy vmme falicheyt syner sylen In meyninge sy sodan gudt In dat gadeshus thu Nien Ruppin In dye ere vnser luen frowen gegeven het, Vns flitlich ersucht, dat wy vnsen willen forder in sodanen wedderkoep geuen muchten, vnnd in dat gadeshus sodane vorgünneu; Dem nha wy gudwillich bowagen vnd lyen Jegenwordich in Crafft disses briffs gnanten Achim penckow thu synem Leuende forder thu bohuff des gadeshuſs thu nien Ruppin sodan vpgeschreven gudt In der gestalt, Dat sodan karne vnd gelt nha penkows dode, effte Im Leuende nha synem geuallen an dat gadeshuſs thu Nien Ruppin In Marien ere kame vnnd dar by bliue, Szo lange dat die houet summe, Inholt der koepbriue, gnuchlich entrichtet werdt, sick des thu gebruken vnd thu genyten vor eyne Iderman vnuorhindert, Darvmme panden und panden laten, so offte des van noden sy, Dar wy dem Schulten thu Wutenow hirmeth bouelen, vns vnser Herschop an vnserm vnd einem Idermann an synem rechte vnschedelich. Hir by unnd auer sint gewest die werdige vnd duchtigen vnse Rede vnnd liuen getruwen Her Andrewſs Moryahn, prawest thu Lindow, Clawes van Gulenn unnd Richardus randow. Geschyn vp vnser borch olden Ruppin, Am fridage nha vocem Jocunditatis, nha Cristj vnses Liuen Hern gebort veffteynhundert vnd Im andern Jar.

Nach dem Originale.

LXXXI. Die Vorsteher der Pfarrkirche zu Neuruppin verkaufen an den Prediger zu Dabergotz und seine Köchin, Anna Berndes, 5 Schock jährlicher Leibrenten, im Jahre 1505.

Wy Thomas Wernicke und Hans Duvendriver, Vorstender des Gadeshuses unser leven frouwen Marien thu Nihen Ruppin, bekennen apenbar — dat wy meth Witschopp undt vulbort und rade und Geheyte der Borgermeister und Radtman der Stadt nihen Ruppin averste Vorstender — vorkopen thu einem rechten Kop vyff schock ahn wanliker munte, alſse im Lande thu Ruppin genghe und geve synth, jarlike wisse renthe von unsen Gadeshuse Marien unser lieven frouwen der vorbenameden Stadt nihen Ruppin den Erwerdigen Hern und parrer Johan Tymmermann, nhu in der Tidt parere thu Dahbergotz, und der demodighen Anne Berndes, des vorbenomeden Johan Tymmermanns nhu tu der Tidt Kokeſschen, thu erer twier liff und Leuende, vor hundert rinsche vulwichtiger gulden, die uns Er Johann Tymmermann und Anne Berndes, syne Kokesche vorgenant, beyde wol thu der nuge und danke bereidet und betaleth hebben etc. 1505. Am Avende der himmelfart Cristi unses heren.

Aus Bratrings handschr. Urkunden-Sammlung.

LXXXII. Der Wittwe Anna Grellen Stiftungsbrief eines Altares der St. Nicolai-Kapelle zu Neuruppin vom Jahre 1507, nebst bischöflicher Bestätigung vom Jahre 1508.

In gades namen Amen. Nachdeme dat de dinck, de in der tydt schen efte werden, met der tydt vorfallen unnde vorgan, alfo dath se uth den danken der mynschen kamen; so is des nodt und behuff, dat de dink, de drepelik und merklik sint, unnd dar macht anlecht, met schriften, breven unnd Ingesegelen magen bevestiget, gesekert unnd vorwaart werden, uppe dat se nicht in vorgetinge der mynschen mochten kamen. Van deswegen ik Anna, Bartolomeus Grellen seliger nagelaten wedewe, wanaftig to Nien Ruppin, bekenne apenbar in dessen breve vor my und vor mynen rechten erven und suss vor allemnenuichlik, dat de gnante Bartolomeus Grelle seligen, wandagen myn elike man, by sinem levende unnd ik umme unser selen salicheit willen in der Kerken efte Capellen Sancti Nicolai, hir bynnen Ruppin, hebben laten buwen ein Altar vor deme Kore in dat norden, und hebben dat laten wygen in de ere des almechtigen gades unnd syner benedyeden moder der Jungfrowen Marien, dar to in de ere der hilgen vier houet Jungfrouwen, alse sunte Katherinen, Barbaren, Dorotheen, Margareten und sunte Annen, der Moder Marien und allen godes hilhgen, unnde dat sulve altar met etliken almissen hebben begiftiget, alse met jarliken renten, pechten und ander upbaringen to entholdinge und mede fodinge des besitters dessulven altars, alse id clarliken uthwiset der Schepen bok to Nien Ruppin, dar to vorsegelde kopbreve, met der herschap wille to Ruppin darover gegeven, so alse in densulven breven und Schepen boke to Nien Ruppin clarliken uthgedruckt steit, nemlik twintich schepel roggen und twintich schepel gersten, sots schepel havern und negen schilling peninge, fallen uppe sunte Mertens dage im dorpe to Wotenow uppe dem have und huven, dar nu Clawes Fritze uppe wanet und de huven bedrifft, Dar wandagen Claus Busschow plach up to wonende, Dar to met allem rechte, alse denst, rokhun unnd allen smalen tegeth. Item ein schock jarliker rente in der molne to Walsleve, dar nu Peter Voss uppe wanet, fallen uppe Martini. Item ein punt jarliker rente fallen uppe winachten, vorschreven uppe Liborius Gadowes huss und hoff, wanaftig uppe den tascbenberg, vor achte schock hovetsummen. Item ein punt jarliker rente, verschrewen uppe peter Wotenows huss und hoff, vor achte Schok hovetsummen, wanaftig uppe den rodehoff, fallen up sunte Michaelis dage. Uppe dat sodane almissen vorgenant, alse jarlike rente, pechte unnd andere upbaringe, by dat sulve altar vorgemelt bekrestiget unnd voreswiget in tokamenden tiden scholen bliven; hebbe ik anna, Bartholomeus Grellen seliger nagelaten wedewe, baven berurt, Ern Albano Gulitze, dem irsten besitter des altars, sodane almissen vorbenomet vor der schepen banke to Nien Ruppin upghegeven, de tidt siner levends dersulven almissen sik to brukende, und is em befredet, unnde na sinem dode de vorgenanten almissen scholen by dat sulve Altar bliven, alfo dat dat sulve Altar schal wesen eyne Commenda efte ein lehn, und desulve, dem dat Altar na Ern Albani Gulitzen dode wert befalen edder verlegen, efte also vake alse id in tokamenden tiden befalen efte vorlegen wert; schal desulve besitter des altars alle weken twe edder dry missen, warvan dat em god sine gnade gest, an dat sulve altar lesen edder lesen laten, uthgenamen Ern Albanus Ghulitzen, de to sodane missen nicht schal wesen vorbunden efte verplichtet. Des vorgescreven altars Commenden, almissen efte lehns beholde ik ergemelte Anna my de lyginge, de wile ik leve, unnde na mynen dode schal de fallen und kamen an Kersten Metzmaker und Hans Fratz und ore lifes erven efte kinder. Mankt den schol de oldeste stedewech de lyginge hebben, id sy manlik efte frouwelik personen. Waner denne ik und de upgemelten Kersten Metzmaker und Hans Fratz und ore rechte lives erven efte kindere alle vorstorven sint; schal de lyginge sulker Commende, almissen efte lehns, so vake das loss wert, fallen

und kamen an den Erſamen Rath der ſtadt Nien Ruppin to ewigen tyden by en to blivende. Dat alle vorſcreven ſtucke puncte und artickule ſtede und vaſte unnd to ewigen tyden geholden ſchalen werden, hebbe ik Anna upgenannt, Mewes Grellen zeliger, mines eliken mannes, Ingeſegel des ik my hir to bruke, ſo ik nein eygen hebbe, under an deſſen briff heyten hengen. Na Criſti gebort 1507 am donredage na Conception. Marie.

Et nos Johannes, Dei et apoſtolice ſedis gratia Epiſcopus Eccleſie Havelbergenſis, ſupradictas fundationes, ordinationes et diſpoſitiones, juxta ipſius littere continenciam in omnibus ſuis articulis factas, gratas et ratas habentes, ſalvis tamen juribus episcopalibus, nobis aut noſtris ſucceſſoribus inde competentibus ſeu competituris, in dei nomine approbamus et confirmamus, Et ipſum altare memoratum in dicta littera tituli eccleſiaſtici Beneficii perpetui inſignimus per preſentes, decernimus fructus et redditus prenominatos applicatos et applicandos eccleſiaſticos fore et privilegio eccleſiaſtici juris gaudere debere, et foro eccleſiaſtico ſubjacere, Invaſoresque, diſtractores et contradictores eorundem cenſemus tanquam ſacrilegos eccleſiaſtica cenſura fore puniendos. In quorum robur et teſtimonium preſentes noſtras literas Sigillo Curie Havelbergenſis juſſimus communiri. Datum Wiſtogk, anno Dom. 1508. Die veneris, undecimo menſis Februarii.

Nach Bratrings handſchr. Urk.-Sammlung.

LXXXIII. Diſpoſition der Wittwe Anna Grellen und des Biſchofes Johann von Havelberg über die Stiftung und Dotirung eines Altars in der Pfarrkirche zu Neuruppin, von den Jahren 1507 und 1508.

In gades nhamen amen. Ik Anna, Mewes Grellen zeliger nagelatenn Husfrowe, bekenne — Nachdem gnanter Mewes Grellen zeliger, myn elige Man, bi ſynen levende unnd ik umme unſer zelen ſalicheit willen in der parkerken to Nien Ruppin mit willen und fulbort des perners darſulven hebben laten buwenn eyn nye Altar neven dem kore in dat Norden, harde by ſunte Andreas altar, in de ere des almechtigen godes, Marien der hilligen Jungfrouwen unnd alle godes hilligen laten wigen, ock mit etlichen unndergeſchreven togelechten pechten, renten und upboringen begiftiget und bewedemet, Szo dat twe geiſtlicke lehne unnd twen altariſten to deſſem einem altare ſcholen weſen, unnd de togelechten rente und upboringe ſamptlick mahnen, upheven und boren und under ſick deilen, alle wekelick ſeven miſſen to dem ſulven altare alle tidt under der fromiſſen holden edder holden ſcholen laten, war von ehm got ſyne gnade gifft; Is doch Mewes Grelle zeliger middeler tidt, ehr de fundatie daraver vorbreuet und vorſegelt wart, na dem willen godes dodes halven avegegangen. Derhalven up dat deſſe dingk, to der ehre gades angefangen, nicht deſto weniger vultagen, geewiget vnd bekreſſtigeth magen werden, verordene, legge vnd geve ick Anna obgenant, uth ſunderligen willen geheite und bevehl genanten mynes mannes, hirto ſeventeyn rinſche gulden jarliker rente, fallende up Walpurgis, dorch loveliger gedechtniſſe Hern Otten, etwann Biſchopp to Havelberge ſampt dem werdigen Capittel darſulveſt, up dem Rathuſe tor Wilſnack und uth der obore vorſchreven vor twehndruttich und drehundert Rinſche gulden gekofft, Salich doch und ane avebrock eines nyen contractes und vordracht dorch den erwerdigen in got vader und Hern Hern Johann, itzigen Biſchoppen der kerken to Havelberge, mit myner bewilliginge hir aver geſchenn, nemligen dat ſyne gnade von der hovetſummen wil wedderkeren und geven druttich gulden unnd alſedenn ſcholen

de Rathmanne to der Wilfnack jarliges nicht mehr den vefteyn gulden vor drehundert gulden hovetfummen to gevende vorplicht fin, unnd de fuluigen druttich gulden fcholen upp de twyger altariften behuff wedder an werden gelecht Forder geue ick darto eyn punt jarliger rente, fallende upp unfer leven fruwen dage lichtmiffen, vorfchreven up Drewes Garfes hufe und have in der lutken Begynenftrate vor feven fchock hovetfummen, und teyn fchillinge alle jar up Martini fallende, vorfchreven up Peter brandes Hacken bode vor vier fchock hovetfummen. Ock ander teyn fchillinge fallende up Martini, vorfchreven up Peter Smedes Hackenbode vor vier fchock hovetfummen. Darto fcholen de beyde befitters deffer twyer lehne na mynen dode hebben, heven und baren einen wifpel hardes kornes, halff rogge und halff gerfte, fallende alle jar upp funte Mertens dage, vorfchreven uppe Peter Krevetes lant und hoven to Dabergatz vor fsefteyn Schock hovetfummen. Se fchalen ok na mynen dode heven, baren und alle jar hebben eyn fchock hovetfummen, fallende up Martini. Deffer twyer geiftliker lehne beholde ik my de will ik leve de lyginge unnd na mynen dode fcholen fe fallen und kamen an Kerften Mefsmaker unnd Hanns Fratze, myner beiden dochter kinder und orer twier rechten lives erven in fodaner wife etc. — Wanner den ick und de vorgenante Mefsmaker unnd Hans fratz und die rechte lives erven al vorftorvenn fynt, fchal de lyhinge des lehns, dat na mynen tode tom erften lofs fallen wert unnd des kerften Mefsmaker wo vorberurt de lyhinge krigen fcholde, fallen und komen an der Erfame Raet der ftadt Nyen Ruppin und de lyhinge des andern lehns an defcheppen darfulveft, by ohn to ewigen tyden to blivende. — Na Crifti gebort 1507, fridages na Michaelis.

Et nos Johannes, Dei et apoftolice fedis gratia Episcopus ecclefie Havelbergenfis, fupra dictas fundationes etc. (wie in der vorstehenden Urkunde.) Datum wiftogk, Anno Domini 1508 die Martis, prima menfis Februarii.

Aus Bratrings handschr. Sammlung.

LXXXIV. Anderweite Disposition der Wittwe Grellen und des Bischofes Johann von Havelberg über Stiftung und Dotirung eines Altares in der St. Nicolai-Kapelle zu Neuruppin, vom Jahre 1508.

(Der Anfang lautet wie bei Nr. LXXXII) — Ock myth etliken undergefchreven thogelechten pechten unnd upbaringe begiftigeth unde bewedemeth, fo dat twe geyftlike lene unnde twe altariften tho defseme eynem Altar fchalen wefsen Unnd der thogelechten pechten und upbaringe ifselick fyn pars fchal manen upheven unnd baren unnd myfsen holden effthe holden lathen, warvan ehm godt fyne gnade aff gyffth; Is doch Bartolomeus Grelle feliger middeler tydt, ehr de Fundatio daraver verbreveth und vorfegelt wart, na den willen gades dode halven avegegangen: derhalven, up dat deffe dink, tho der ere godes angevangen, nicht defto wenyger vultagen, geewiget und bekrefftigeth magen werden, vorordene, legge und geve Ick anna, uth funderligen willen, geheyte und befell mynes mannes, ihr tho, myth willen der Herfchap, virde haluen wifpell hardes korns jarlike tynsfe vallende upp funte Merten im dorpe tho Dabergatz uppe den have und hoven, dar nhu upp waneth achim krevetes, Twe wifpell, upp Mathias Krevetes hoff und hoven eynen Wifpel, up Clawes Wilkens hoff unde hoven eynen wifpel. Defser twiger geftliker lene beholde ick my de wile ick leve de lyginge etc. (wie in Nr. LXXXII.) Na Chrifti geborth 1508, defs mandages nach Trinitatis.

Et nos Johannes, Dei et apostolice sedis gratia episcopus ecclesie Havelbergensis, supradictas fundationes etc. (wie in der vorstehenden Urkunde) Datum Wistogk, anno Domini 1508, Die Veneris, quarta decima mensis Julii.

Aus Bratring's handschr. Urk.-Sammlung.

LXXXV. Der Rath der Neustadt Brandenburg verschreibt wiederkäuflich gewisse Renten einem Altare in der Pfarrkirche zu Neuruppin, im Jahre 1512.

Wy Borgermeistere und Radtman der Nien stadt Brandenborgh, bekennen, dat wy — vorkofft hebben — der dagentsamen frouwen Szalmen, nhagelaten wedewen Merten Koggen to Nien Ruppin geseten und nha erem dode dem werdigen Heren Kiliano Czytemaun, Altaristen der parkerken darselbes, und nha orher twyer dode bositter des nyen altaris eddere Commenden, dat in der parkerken to nien Ruppin in die erhe der hilligen Francisci, Brandani, Andree apostoli, anne, Catharine, Barbare, Dorothee, Ursule et Apollonie gestiftet und gefundiret werdt, edder Inhebber desses brives, teyn gulden an guder munte, jo dry und drüttich grosschen brandenborgicher Weringe up isligen gulden, jerlige rente und tinse alle jar up Pingsten up unserm Radthuse und uth unser stadt redesten gudern, schaten, tinsen, holten, molnen und watern tor gnuge to betalende. Darvor uns de ergedachte frouwe twe hundert gulden in redem golde an eyner Summa, die wy in unser stadt merklige nudt gekerdt, gegeven, boreydet und tor gnuge betalet heth. — To orkundt und waren erkendtniss hebben wy unser stadt groteste Ingesegell bonedden an dessen unsern apem brive mit guder witschap laten hangen, Nha Cristi gebordt 1512, Mandages nha vocem Jucunditatis.

Aus Bratring's handschr. Urkundensammlung.

LXXXVI. Erzbischof Albrecht von Magdeburg sichert dem Michael Meinburg (zu Neuruppin), welcher zur Herstellung der Peterskirche in Rom beigetragen, den vom Papste bewilligten Ablaß zu, im Jahre 1517.

Literae indulgentiarum Tetzelii.

Albertus, Dei et Apostolice Sedis gratia Sancte Moguntinensis sedis ac Magdeburgensis Ecclesie Archiepiscopus, Primas et sacri Romani Imperii in germania Archicancellarius, Princeps Elector ac administrator Halberstadensis, Marchio Brandenburg., Stettinens., Pomeranie, Cassuborum, Sclavorumque dux, Burggravius Nurenbergensis Rugieque Princeps et Guardianus fratrum ordinis minorum de observantia Cultus Moguntini. Per sanctissimum dominum nostrum Leonem papam decimum per provincias Moguntinensem ac Magdeburgensem ac illarum et Halberstattensis civitates et dioceses, nec non terras et loca illustrissimi et illustrium Principum dominorum Marchionum Brandenburgensium, Episcopali (seculari?) dominio mediate et immediate subjecta, nuncii et commissarii ad infra scripta specialiter deputati, universis et singulis presentes literas inspecturis Salutem in domino. Notum facimus, quod sanctissimus dominus noster Leo, divina providentia papa decimus modernus, omnibus et singulis utriusque sexus cristi fidelibus ad reparationem fabrice Basilice principis Apostolorum sancti

Petri de urbe, juxta ordinationem noſtram manus porrigentibus adjutrices, ultra pleniſſimas indulgentias ac alias gratias et facultates, quas criſti fideles ipſi obtinere poſſunt, juxta literarum apoſtolicarum deſuper perfectarum continentiam, miſericorditer etiam in domino indulſit atque conceſſit, ut idoneum poſſint eligere confeſſorem presbyterum ſecularem vel cujusvis etiam mendicantium ordinis regularem, quod, eorum confeſſione diligenter audita, pro commiſſis per eligentem delictis et exceſſibus ac peccatis quibuslibet, quantumcunque gravibus et enormibus, etiam antedicte ſedi reſervatis caſibus ac cenſuris eccleſiaſticis, etiam ab homine ad alicujus inſtantiam latis, de conſenſu partium etiam poenam interdicti incurſis, et quorum abſolutio eidem ſedi eſſet ſpecialis reſervata, Preterquam machinationis in perſonam ſummi pontificis, occiſionis epiſcoporum aut aliorum ſuperiorum prelatorum, et injectionis manuum violentarum in illos aut alios prelatos, Falſivicationis literarum, Delationis armorum et aliorum prohibitorum ad partes infidelium, ac ſententiarum et cenſurarum occaſione aliorum auctoritate apoſtolica de partibus infidelium ad fideles contra prohibitionem apoſtolicam delatorum incurſarum, ſemel in vita et in mortis articulo, quotiens ille imminebit, licet mors tunc non ſubſequatur, Et in non reſervatis caſibus, totiens quotiens id petierit, plenarie abſolvere et eis penitentiam ſalutarem injungere. Nec non ſemel in vita et in dicto mortis articulo plenariam omnium peccatorum indulgentiam et remiſſionem impendere et euchariſtie ſacramentum (excepto die pascatis et mortis articulo) quibusvis anni temporibus miniſtrare. Nec non per eos emiſſa pro tempore vota quecunque (ultramarino viſitationis limitum apoſtolorum et ſancti **Jacobi in Compoſtella**, religionis et caſtitatis vota duntaxat excepta) in alia pietatis opera commutare auctoritate apoſtolica poſſit et valeat. Indulſit quoque idem ſanctiſſimus dominus noſter prefatos benefactores eorumque parentes defunctos, qui cum charitate deceſſerunt in precibus, ſuffragiis, eleemoſynis, jejuniis orationibus, miſſis, horis canonicis, diſciplinis, peregrinationibus et ceteris omnibus ſpiritualibus bonis, quae fiunt et fieri poterunt in tota vniuerſali sacroſancta eccleſia militante et in omnibus membris ejusdem in perpetuum participes fieri. Et quia devotus Michael Meynborck ad ipſam fabricam et neceſſariam inſtaurationem ſupradicte baſilice principis apoſtolorum juxta ſanctiſſimi Dom. noſtri Pape intentionem et noſtram ordinationem de bonis ſuis contribuendo ſe gratum exhibuit et liberavit, in cujus rei ſignum preſentes litteras a nobis accepit. Ideo eadem auctoritate apoſtolica nobis commiſſa et qua fungimur in hac parte ipſi quod dictis gratiis et indulgentiis uti et eisdem gaudere poſſit et valeat, per preſentes concedimus et largimur. Datum Northuſen, ſub ſigillo per nos ad hec ordinato, die XVI menſis Junij, Anno Domini MCCCCCXVII

Forma abſolutionis totiens quotiens in vita.

Miſereatur tui etc. Dominus noſter Jeſus Chriſtus per meritum ſue paſſionis te abſolvat, auctoritate cujus et apoſtolica, mihi in hac parte commiſſa et tibi conceſſa, ego te abſolvo ab omnibus peccatis tuis. In nomine patris et filii et Spir. Sſi. Amen.

Forma abſolutionis et pleniſſime remiſſionis ſemel in vita et in mortis articulo.

Miſereatur tui etc. Dominus noſter Jeſus Chriſtus per meritum ſue paſſionis te abſolvat, et ego auctoritate ipſius et apoſtolica, mihi in hac parte commiſſa et tibi conceſſa, te abſolvo, Primo ab omni ſententia excommunicationis majoris et minoris, ſi quam incurriſti, Deinde ab omnibus peccatis tuis, conferendo tibi pleniſſimam omnium peccatorum tuorum remiſſionem; remittendo tibi etiam penas purgatorii, in quantum ſe claves ſancte matris eccleſie extendunt. In nomine patris et filii et ſpiritus Sancti, Amen.

Aus Bratring's Sammlung mit Benutzung von Kampe's Varianten.

LXXXVII. Bischof Johann von Havelberg genehmigt die Verwechslung eines dem Cathrinen-Altare in der Pfarrkirche zu Neuruppin angehörigen Platzes, im Jahre 1518.

Wir Johannes, vann Gots gnadenn Biffchoff zw Havelberge, bekennen etc., das wir verkauffen dem wirdigen unferen lieben getrewen Hern Kiliano Zitheman, Vicarien zu Newen Ruppin, eine wüfte Stede, etwan gehorende zu dem Altar Catharine in der Pfarr-Kirchenn dafelbst zu Ruppin, in der grofsen Beginenftrafse zwifchen der Paull Ronnebeckfchen, Claus Wernicken und Jürgen Kricken gelegenn, fo unns der wirdige unfer lieber getrewer Her Johan Viffcher, als ein befitzer deffelben Altars, in widderftattinge einer fteden an unfer probftige, die ehr newe gebawett, zu St. Catharinen Altar, darbei ewigklichen zu pleiben von unfs voreigent, mit willen und vulbort der Erfamen unfer lieben getrewen Burgermeifter und Rathmann, als Patronen des Lehns, vorlaffen mit aller gnaden, Freiheit unnd gerechtigkeit, wie darzu hort unnd von alters her darzu gehört hat. Diefelbe vorbenante ftede foll und mach der gemelter her Kilian Zitheman bawenn und beffern, die auch und feine rechte erwen verkoüffen einem geiftlichen, damit die geiftliche Freiheit unnd Gerechtigkeit nicht zur Stadtpflicht gepracht werde, oder in gottes ehere nach feinem willen, wu jme und feinen Erben des bequeme is, vorordenen und geben, vnnfs, unfern nachkommen und fonft idermenniglich unvorhindert. Zu Urkunt mit unfern anhangenden Sekreten vorfigelt und gegeben uff unfer Borch Wiftok, nach chrifti gebort 1518, ahm funtage Exaudi.

Aus Bratrings handschr. Urkunden-Sammlung.

LXXXVIII. Der Magistrat zu Neuruppin verkauft einem Bürger zu Wittstock eine Rente, um die Geldsumme zu einem vom Churfürsten geforderten Darlehn aufzubringen, im Jahre 1524.

Wy Achim Schulte, Bolte Prignize, Achim Karman, Hans Brunsbergk, Tews Gnevekow, Claws Tymmerman, Jacob Garthow vnd Achim Welle, Nhu toer tidt Burgermeifter und Rathman der Stadt Nyen-Ruppin, bekennen — dath wy met Rade und Vulborth unfer olden Rathman und Witfchap der Vierwerke guldemeifter gnanter ftadt Nyen Ruppin, dem Erfamen Gorgen Vylitze Borger tho Witftock, Katharinen fyner Husfrowen, ohren rechten erven und erfnemern, recht und redelig tho eyn rechten beftendigen wedderkope vorkofft hebben und jegenwardich in und mit Krafft defles Briffs vorkopen viff Gulden Jerlige Tynfe unde Reuthe, vier und twintich Meckelenborgefche fchillinge edder drie und druttich grosken wontliger Mhunte vor jedern Gulden, up ufe Rathus uth der ftadt redeften viften gudern. — vor fodan viff Gulden tynfe und rente, Hefft uns genante Gorgen Vilitze 100 Gulden ahn Mekelenborgefche mhunte vier und twintich lübefche fchillinge Hovetfumme wol tho dancke betalet, vornuget und boreyet, die wy unfern gnedigften Curfürften und Hern tho Brandenborch up genediclich weddergelden gelegen hebben. Anno 1524 am dage Johannis Baptiften dach midden im Somer.

Extract aus einer Mittheilung des Dr. Kampe.

LXXXIX. Der Churfürstlichen Räthe Schreiben an den Stadtrath zu Neuruppin wegen des Beitrags von 1000 Gulden zur Ausstattung der Gräfin Anna, vom Jahre 1524.

Unser früntlich Dienst zuvorn. Ersamen, weisen, gutten Freunde und Gönner. Wir haben ewer schrieben an Uns, abwesens Unsers gnedigsten Hern des Churfürsten, der Tawsenth gulden, so yr izt Martini zu Ausfertigung der Wolgebornen nud edlen Frewlin Anna, Greffin von Ruppin, alhir aufs eweren Schofs einbrengen und erlegen soltet, empfangen. Und dieweil wir befunden in angezeigter Schrifft, das ir mit aufsbringung derselbigen Tawsenth gulden sewmich wert, villicht aufs verhinderunge ewer gemeinheith, die unter sich dieselben tawsenth gulden, wie inen das gefelt, vermeinen aufszubringen. Ob nu solichs geschicht aus iren unbedechtigen vernehmen, das sie ewch darinnen nicht vertrawen oder glawben geben, kennen wir nicht wissen. Es ist aber Unsers gnedigsten Hern des Churfürsten eüch gegeben befelich ganz zu entgegen. So haben auch Sr. churfürstlichen Gnaden alhir bei jre Churfürstliche Rentmeister entlich verlassen, solich tausenth Gulden von euch und des überich von den andern ruppinischen Stetten am tage Martini zu empfahen, sich auch gentzlich darauff verlassen, jr würdet das ane alles verzihen alhir haben und verantwortten. Demnach ist an euch an stadt und von wegen hochgedachter chur fürstlich gnaden unser ernstlich befelich, unser person halben gütlich bittende, jr wolltet euer gemeyne verbotten, das sie ane alles sewmen und lenger verzog das schofs der tausenth gulden von stund euch vberantworten und jr das unverzogenlichen zeitlich für Sr. Churfürstlichen Gnaden heimkunst hieher bringt und seiner churfürstl. Gnaden Rentmeister vberreicht, dan wo solichs nicht geschieht, alles, was fr. Churfürstl. Gnaden derhalben Schaden daraufs entsteht, denselben zusamt dem ungehorsamlichen fürnehmen, es sey bey euch oder der gemeine, die des Verzugs schult haben, wird Sr. Churfürstl. Gnaden bei denen wissen und finden, des wir euch hiemit wollen verwarneth haben, euch hiernach wissen zu richten und darfür zu hüten. Was wir euch zu Dienste seyn können, finth yr uns gutwillig. Datum Cöln an der Sprew, am Abenth Martini Anno 1524.

Unsers gnedigen Heren des Churfürsten zu Brandenburg heimgelassene Rethe Im Hause zu Cöln an der Sprew.

Nach Bratring's handschr. Urkundensammlung.

XC. Churfürst Joachim bietet die Städte Neuruppin, Gransee und Wusterhausen zum Feldzuge auf, im Jahre 1529.

— Joachim Kurfürst — Weil sich fast allenthalben die Leuffte und zu empörung erungen, so begeren wir mit Ernstl Vleis, Ir wollet sunderlich mit eurem reisigen Zeugk, als 30 pferde gerust, und sampt dem Fussvolk, geschutz und allem andern zum feltzugk gehorende geschickt sein, also wehnn wir euch erfordern werdenn, Das ir unns alsdann uffs sterkst unnd rustigst zuziehet an die ortter, dohin ir bescheidenn werdt, unnd euch nebenn andern zum ernst gebrauchen lassenn, unnd hierann kein ander thun. Das verlassen wir unns Im ernstlicher meynung, zu gescheen, mit gnadenn gein euch zu erkennen. Datum Spandow, am Sunabend nach Divisionis apostolorum 1529.

Unsernn liebenn getreuen Burgermeistern unnd Rathsmannen unnser Newstadt Ruppin, Gransoy unnd Wusterhawsenn.

Vom Dr. Kampe mitgetheilt.

XCI. Der Magistrat zu Neuruppin erkauft das dortige Kalandshaus, im Jahre 1541.

Es haben Herr Jacoff Kluth unnd Herr Blasius Vofs für fich unnd in nhamen der andern Priestern des Kalands alhier eins rechten bestendigen wechsfels einem Erbarn Rath ire des Kalandshufs gelegen in der groffen Beginenftraffen gegen die Monche Zelle zugefchlagen, eyn erbar Rath auch folch Haufs zu enthaltung eines Predigers oder wozu fie es zur noth wenden werden, angenommen nnd in wircklichen Befitzes deffelbigen gedretten fein, dagegen dem Kalande die Zcelle eingereumpt dergeftalt, dafs Herr Matthes Schmoldemann Zeit feines Lebens, nach endung deffelbigen, dieweil einer vom Kaland am Leben und hier wonhafft ift, mit der Freiheit, wie fie zuvor am Kalandshufse gehabt, einzuhaben und zu bewohnen, Aber nach irer aller Verfterben foll die Zcelle widderumb an Rath kommen und gefallen; es will auch ein Rath fie bei der Zelle mitler Zeidt fchutzen und handthaben, wie fie fich fonderlich gegen fie verfchriebenn. Actum Montags poft Exaltationis Crucis. Anno 1541.

Aus Bratring's handschr. Sammlung.

XCII. Die Churf. Visitatoren verschreiben den beiden Söhnen des Bürgermeisters, Achim Rogelin zu Neuruppin, geistliche Lehen zum Stipendium für ihre Studien, im Jahre 1541.

Vnfers gnädigften hern des kurfürften zu Brandenburgk etc. vorordente vifitatores, Bekennen hiemit vnd thun kundt, das wir vmb vilfeltige getreuer vnd fleiffiger dinfte willen, fo der Erbar Achim Rogelin, burgermeifter der ftadt Neuen ruppin, hochgedachten vnferm gnädigften hern auch gemeiner ftadt alhie gethan, feinen beiden fonen Gregorien vnd Jacoben Rogelin gebrudern die primarien des geiftlichen lehens qvatuor doctorum, in der Pfarkirchen zu Neuenruppin gelegen, nach abgang des Itzigen befitzers Ern Joachim dannenbergs vf V Jarlangk Zu ftudio zu gebrauchen vnd zu haben zugefagt vnd vorfchrieben haben, — doch das fie es anders wohin nicht dan zum ftudio In gemelter vniuerfitet gebrauchen follen treulich vnd vngeferlich. Des zu vrkunde etc.

Nach dem Copialbuche des Kanzlers Weinlöben Litt. A.

XCIII. Dieselben benachrichtigen Peter Millies, Pfarrer zu Krenzlin, ihn im Besitz zweier geistlichen Lehne bei der Pfarrkirche zu Neuruppin unter der Bedingung eines davon zu entrichtenden Officiantengeldes gelassen zu haben, im Jahre 1541.

Vnfer freuntliche dinfte zuuor. Wirdiger guther freundt. Nachdeme Ir hieuor die geiftlichen lehen Beate virginis vnd omnium fanctorum in der pfarkirche alhie gehalten, haben wir euch diefelbigen vorlaffen, doch das ir Jerlich vf Michaelis fchirft anzufangen III fchock officianten geldt vom lehen beate virginis vnd II fchock vom lehen omnium fanctorum In gemeinen kaften alhie zu vnterhaltung der kirchendiener vnd fchulen, auch dofur das ir des teglichen kirchgangs vorfchonet, geben follet, Gefinnen demnach krafft vnfers bevelhs, Bitten vor vnfer perfon freuntlich, wollet gemelt officianten geldt vf Michaelis fchirft vnd hinfuro Jerlich vf diefelbe Zeit den vorftehern des kaftens alhie vorrei-

chen, wie dan pillich geschicht, weill ir Zuuor vor dem missbreuchlichen priuatmessen auch geben mussen, Das feind wir freuntlich vmb euch zu vordienen erbüttigk.

Dem Wirdigen Ern petro Millies, pfarrer zu krentzlin
vnserm guthen Freunde.

Nach dem Copialbuche des Kanzlers Weinlöben Litt. A.

XCIV. Dieselben benachrichtigen Georg Drosicke, Schreiber zu Zehdenick und mehrere andere Beneficiaten, sie im Besitz ihrer geistlichen Lehen an der Pfarrkirche zu Neuruppin belassen zu haben gegen ein jährlich davon zu entrichtendes Officiantengeld, im Jahre 1541.

Vnser freuntliche dinste zuuor. Erbar guther freundt, nachdeme ir das eine Corpus des geistlichen lehens omnium sanctorum alhie haltet, haben wir euch dasselbig vorlassen, doch das ir Jerlich II schock officianten geld In gemeinen kasten alhie zu vnterhaltung der kirchendiener vnd schulen, auch das ir des teglichen kirchgangs vorschonet, geben sollet. Gesinnen demnach kraft vnsers beuelhs, Bitten vor vnser person, wollet gemelt officianten geldt vf Michaelis schirst vnd hinfüro Jerlich vf dieselbe Zeit den vorstehern des kastens alhie vorreichen, wie dan pillich geschicht, weill ir Zuuor von den missbreuchlichen priuatmessen auch geben mussen. Das feind wir freuntlich zuuordienen erbüttigk. Datum etc.

Dem Erbarn Georg Drosicken, schreiber zu Zedingk, vnsern guthen freunde.

Eadem forma an Er Vincentius Heisen, Vicarien des stiffts zu Brandenburgk, vf II schock Officianten geld vom lehen Marie Magdalene.

Eadem forma an Er simon Dittrich, probst zu Gransoy, vf II schock Officianten geldt vom lehen Dorothee.

Eadem forma an Er Martin Betken van lehen quinque uulnerum vff I schock Officianten geldt.

Eadem forma an Er Borchardt Mass zu Withstock vf III schock vom lehen decem milium militum.

Eadem forma an Er thomasen Boldicke vom lehen summi altaris in St. Niclas capeln alhie vf II schock.

Nach dem Copialbuche des Kanzlers Weinlöben Litt. A.

XCV. Dieselben fordern Joachim von Bredow auf, die der Kirche zu Neuruppin vorenthaltenen Hebungen aus Hakenberg verabfolgen zu lassen, vom Jahre 1541.

Vnser freuntliche dinste zuuor. Erbar Ernuester besonder guther freundt. Wir wollen euch nicht vorhalten, das vns die vorsteher der pfarkirchen der neuenstadt Ruppin haben clagendt anbracht, das ir Ine lauts weilandt Matthisen vnd Hansen von Bredow seligen vorschreibung Jerlich VI fl. widerkauflichs zinses zu bezalen schuldigk, mit der vorwharung, wie solcher Zins vf den Zinstagk oder acht tage hernach nicht bezalt wurde, solten die vorsteher vff dem schultzen gerichte vnd

sonst noch einem houe Im dorffe zu Hackenbergk aufheben I wsp. rocken, I wsp. gersten, I wsp. hafern vnd I pfund pfenning, alles nach weiterm Inhalt der vorschreibung, welche wir gesehen: aber deme zu wider weret ir Ine III Jarlangk vorsessene Zinse schuldigk, Bittende mit euch zu uorfugen, Ine die zu bezalen oder Inhalts der vorschreibung an den schultzen vnd hoff zu Hackenbergk anzuweisen etc. Wo ir dan hierwider nicht bestendige einreden hettet, wie wir vber so clare briff vnd siegel nicht leichte achten konnen, Ist krafft kurfürstlichs beuelhs an euch vnser gutlich beghere, vor vnser person bittende, wollet gemelte vorsteher bestimbter dreijäriger Zinse zwischen dato vnd Bartholomei schirst zufriden stellen vnd claglofs machen, domit die anweisung in gemelt dorff moge vorbleiben. Vormeindtet Ir aber recht bestendige einsagen zu thun, mogt Ir In solcher frist bei vns furwenden, dorauff Wir ferrer was recht vnd die pilligkeit vorfugen wollen. Doran thuet ir hochgedachts vnsers gnädigsten hern meinung vnd wir seind es zu uordienen erbittigk. Datum etc.

An Joachim von Bredow zu Cziten.

Nach dem Copialbuche des Kanzlers Weinlöben Litt A.

XCVI. Dieselben befehlen dem Landreiter im Lande Ruppin, das Dorf Bußkow wegen der vermöge der alten gräflichen Verschreibung der Pfarrkirche zu Neuruppin jährlich zu entrichtenden zwei Pfund Geldes zu mahnen und zu pfänden, im Jahre 1541.

Vnsers gnädigsten hern des kurfürsten zu Brandenburgk visitatores beuelhen dir Bartholomeus, Landtreitter Im lande zu Ruppin, das du forderlich reittest In das dorff Bufskow vnd sagest aldo der gemeine an: Nachdeme sie hieruor, lauts weilandt der graffschafft zu Ruppin briue vnd sigel, die wir gesehen, den vorstehern der pfarkirchen der stadt Neuenruppin Jerlich zwei pfundt geldes aufs der bede gezinset, aber sich des nunmals X Jar langk, ane alle bestendige vrsachen, gewaigert vnd also XX pfund geldes vortagt worden, das sie gemelten vorstehern solche XX pfund retardata zwischen dato vnd Michaelis schirst bei meidung der pfandung sollen entbrichten, vnd hinfuro Jerlich solche II pfund aufs der Bede geben. Ob es aber nicht geschehe vnd die bezalung der XX pfund vf michaelis vorbleiben wurde, So wollest vf ansuchen der vorsteher die pfandtschafft vff gemelte summa wider die gemeine thun, Doran vorbringstu hochgedachts vnsers gnädigsten hern meinung. Vrkuntlich etc.

Nach dem Copialbuche des Kanzlers Weinlöben Litt. A.

XCVII. Dieselben befehlen dem Hans und Fritze von Gladow zu Neuruppin und Luchfelde, den Privaten zu Neuruppin, ihre Hebungen aus ihren Gütern ferner folgen zu lassen, im Jahre 1541.

Vnser freuntliche dinst zuuor. Ernueste besondere guthe Freunde. Vns haben Itzo die priuaten alhie clagendt anbracht, das ir Ine vormoge Achim gladows seligen vorschreibung, die wir dan geschehenn, XVI wsp. 8 sch. harts korns, die ir der vorschreibung zu wider vfgehoben haben sollet, hinterstelligk vnd vortagt, Defsgleichen das Ine euer vnterthaen Achim Fricke zu Luchfeldt auch noch II wsp. korns minus II sch. aufstendigk, Bittende zuuorfugen, das ir vnd gemelter euer vn-

terthan Ine beltimbte retardata forderlich abgeben mochten. Wo ir dan des nicht beſtendige einreden hettet, wie wir vber clare briff vnd ſigel auch nicht wol achten konnen, Geſinnen wir krafft vnſers beuelhs an euch, gutlich Bitten vor vnſer perſon freuntlich, wollet vor euch ſelb gemelte priuaten Inner XIIII tagen zufriden ſtellen, defsgleichen euern vnterthanen Achim Fricken halten vnd weiſen, ſolchs auch zu thun, domit vff ir weitter anſuchen die pfandung vorbleiben moge. Das ſeind wir zur pillig-keit vmb euch zu uordienen erbüttigk. Datum etc.

Den Ernueſten Hauſen vnd Fritzen von Gladow zu
Neuenruppin vnd luchfelde wonhaft vnſern be-
ſondern guthen freunde ſemptlich vnd ſonderlich.

Nach dem Copialbuche des Kanzlers Weinlöben Litt. A.

XCVIII. Neuruppiner Kirchen-Visitations-Ordnung, vom Jahre 1541.

Verordnung vnd beſtellung der Pfarkirchen, Pfarrer, Prediger, Caplanen, ſchule vnd hoſpital In der Neuenſtadt Ruppin durch vnſers gnedigſten hern, des kurfürſten zu Brandenburgk etc., vorordente viſitatores doſelbs gemacht.

Nachdeme hochgedachter vnſer gnedigſter her die Collation oder preſentation dieſer pfarren hieuor gehabt, ſol die nachmals bei ſ. k. ſ. g. alſo pleiben vnd ſ. k. ſ. g. In todtlichem abgang oder reſignation eins pfarrers allewege vmb einen andern pfarrer geburlich erſucht werden. Vnd ſoll eins pfarrers vnterhaltung vnd beſtellung ſein das pfarhauſs alhie zur wohnung, vnd do daſſelbige Itzo et-was vorfallen, ſoll der Rath vnd vorſteher des gemeinen kaſtens doran ſein, das es wider erbauet. Dotzu ſoll der pfarrer die acht hufen an kurtz vnd mittelhufen, alhie vor der ſtadt vnd zur Pfarre gelegen, gebrauchen. Item den gewonlichen opfer oder virzeitten pfennigk: wo dan das opfern in der kirchen alhie abgangen, ſoll der rath alle virtell Jars von hauſs zu hauſs in der ſtadt vmbſchicken vnd von Jedem menſchen, ſo zum ſacrament gehet, einen pfennig infordern laſſen: vnd was alſo ausbracht, ſoll dem pfarrer behandet werden. Weitter ſol der pfarrer alhie haben Jerlich II Pfd. Bethwachs wie vor alters. Item kabelholtz, wan die burger kabeln. Item I ſchſl. Mells aufs der mulen zu alten Ruppin, welchs ſonſt das neue Jarſsmehel heiſt. Vnd nachdeme zu diſer pfarren etwan das lehen des altars Pauli in der pfarkirchen alhie incorporirt worden, ſoll es nachmals alſo bleiben vnd der pfarrer dauon Jerlich haben vnd aufheben IX wſpl. korns an allerlei korn minus VI ſchſl. ſeind Itzo die Pachtleute, Im dorffe gnebeko gibt michel ſipman XV ſch. rocken, VII ſch. gerſten, acht ſch. hafern vnd donies Roleke gibt I wſpl. rocken, VIII ſch. gerſten, I wſp. hafern vnd Im dorffe karwen gibt hans Mocker XXXIIII ſch. rocken vnd XXXIIII ſch. gerſten vnd Michel kemnitz gibt auch XXXIIII ſch. rocken vnd XXXIIII ſch. gerſten vnd ſeind ſonſt gemelte vier pauren dieſer pfarre eigen mit din-ſten vnd aller gerechtigkeit, alſo das ſie dem pfarrer auch geben den Zehend, rauchhuner vnd des Jars vier tage dienen, alles lauts der pfarre brieff vnd ſiegell, die hinfuro ſollen vſs rathauſs alhie In vorwharung gethan vnd gelegt werden. Weitter gehoret auch Zu dieſer pfarre mit dem Pfarrechte das Dorff wothenow vber dem ſehe, gibt die gemeine diſses dorffs dem Pfarrer Jerlich vf michaelis V ſchock an gelde. Defsgleichen hat der Pfarrer aldo auch zwo pfarhufen, die der heilige man be-treibt, dauon gibt er dem pfarrer Jerlich XVIII ſch. rocken vnd XVIII ſch. gerſten. Der opfer vnd andere accidents von leichen vnd einleitung der bräute oder ſechswocherin gebhoren dem pfarrer In

gemelten dorffe auch, vnd sol dokegen gemelt dorff mit dem pfarrechte, wie hieuor geschehen, vorsorgen. Item V pfundt gibt der Rath alhie Jerlich, dem pfarrer, ist hieuor von zweien Messen als Corporis Christi vnd vom requiem gegeben vnd also vorschrieben. Es haben auch ettwan zu dieser pfarren gehortt zwei dorffer, Nemlich Frankendorff vnd Ghunst, weill dan dieselben vorwüst worden, haben die leute Zu katerbow die feldtmargk gemelter vorwusten dorffer zu betreiben angenohmen, dauon geben sie Jerlich dem pfarrer alhie I wspl. hafern vor den Zehendt. Das Inuentarium dieser pfarren ist hieuor in zimblicher anzall gewesen, aber das meiste vorkommen, weill dan In anziehen des Itzigen pfarrers Ern Ambrosius Martini etlicher hausrath vorhanden befunden, wie desselben vorzeichnus alhie bei dem Zolner ist, sol derselbig hausrath bei der pfarre bleiben vnd do gemelter Er Ambrosi sonderlich die wintersaat vf den Pfarhufen befunden, soll er die In seinem abziehen widerumb besehen. Wurde aber ein Pfarrer mit alter oder kranckheit dermassen befallen, das er ferner nicht zu predigen oder das pfaranbt zu treiben vermochte, sollen Ime die Zeit seins lebens Jerlich gleichwoll XX fl. zu seiner vnterhaltung, wo er alhie in der stadt bleiben wurde, gegeben werden. Vnd soll ein Pfarrer seins pfarambts treulich wartten vnd furnemblich an den hohen festen das ambt vnd predig selb haltten vnd thun, auch an andern festen vnd Sontagen predigen.

Von den Caplanen.

Wiewoll hieuor zu den zweien terminarien, so alhie gewesen, auch noch zween Caplan gehaltten, So achten doch die visitatores hinfuro gnugksam, das nebenn dem pfarrer alhie auch ein prediger vnd ein Caplan sollen gehalten werden vnd des Itzigen predigers Ern Jacob kortenbecks befoldung sein Jerlich I^c fl., aber eins Caplans X, dotzu auch freie behausung sambt den Accidentalien, dauon hernach gesatzt. Es sollen sich aber der pfarrer, prediger, Caplan vnd schulmeister dauon hernach Im predigen, Sacramentreichung, kirchenceremonien vnd gesengen hochgedachts vnsers gnedigsten hern aufsgangnen kirchenordnung geburlich vorhalten vnd der pfarrer vorordnen, auch mit dem prediger vnd Caplan vorainigen, wie offt vnd zu welcher Zeit an feier und wercktegen in der wochen zu predigen, vnd welcher predigen soll, sollen vor sich, desgleichen auch die altaristen alhie, die krancken In der stadt vnd hospitalien mit fleisse besuchen, dieselben trosten vnd do es gebetten wirdet, das hochwirdige Sacrament vorreichen. Domit auch der Cathecismus dem gemeinen manne, Jungen volgke vnd hausgesinde sonderlich eingebildet vnd bekandt werde, soll derselbige In dieser pfarkirchen alle Sontage nach der vesper vom predigstule aus der ordnung abgelesen vnd ein artickel dorauss erklert vnd dotzu alle virtel Jars vf etliche tage nach einander zu einer gelegenen stunde gepredigt vnd gedeutet werden: vnd sollen pfarrer, prediger vnd Caplan das volgk mit treuem fleisse vormhanen, dorein zu gehen, den Cathecismum zu horen, zu lernen, auch Iren kindern vnd gesinde dorein zu uorleuben. Es soll auch der pfarrer oder Caplan Je zu Zeitten In dem kloster oder S. Niclas Capele auch predigen. Von den altaristen, so geistliche lehen alhie haben vnd dobei residiren. Nachdeme etliche prister vnd kalandsherrn bei Iren geistlichen lehen vnd kalande alhie residirn, sollen dieselben dem pfarrer vf sein erfordern mit beichthoren vnd sacramentreichen, auch mit besuchung der krancken In den hospitaln, sonderlich die, so In den hospitaln geistliche lehen haben, fleissiglich vorhelffen. Vnd weill die priuatmessen, kalandsmemorien vnd andere dergleichen stifftungen wegen des erkanthen missbrauchs abgangen vnd doch solche gestiffte zu dem kirchendienste alhie geschehen vnd die gemeinen auch die geistlichen rechte setzen, das in solchem abgang eins gestiften kirchendinsts ein ander Christlicher dinst sol angericht werden, ordnen dorauff die visitatores, das die altaristen vnd kalandsheru alhie teglich sollen in der pfarkirchen horas de tempore, auch von hohen Festen vnd an andern Feier-

tagen das Donum fanctorum fingen vnd die neuen hiftorien aufslaffen, follen auch bei der predigt vnd reichung der facrament fein vnd der fchule an feiertagen helffen das ambt fingen. Wurde fich auch der altariften oder kalandſshern einer oder mehr von hinne abfentirn vnd an orthe, do in der religion hochgedachts vnfers gnedigften hern kirchenordnung nicht gemeſs geleret wirdet, begeben, die follen Irer lehen vnd anteils am kalande priuirt werden. Auch follen pfarrer, prediger, Caplan vnd alle geiftliche perfonen keine vnzuchtige oder vordechtige weibſsperfonen bei fich haben oder halten, wie Ine auch das geiftliche recht bei vorluft Irer ambt vnd lehen vorpeut, dorauf der Erbar Rath vormog kurfurftlichs befehls, fonderlich foll acht haben vnd fehen laffen. Es foll auch der rath fonft vff den ehebruch vnd vnzuchtigk leben In der ftadt laffen acht haben vnd folchs lafter auch vormog der recht ftraffen.

Von dem kufter.

Als hieuor alhie drei kufter gewefen, achten die vifitatores hinfuro an einem gnugkfam fein, vnd foll noch Zur Zeit fein einkommen fein vnd bleiben wie bifshero, nemlich IIII fchock fo er von einer Commende gehabt, II pf. aus Iderm haufse Jerlich, II fl. von dem kalande, XXX fchill. vom fegerfteln vfm rathaufe, LII fchill. von der wechter glocken, III fchock von den priuathorn. Weill dan der kufter hieuor auch den kaldar aufs den heufern alhie gehabt, domit aber die burger deffelben vberlauffens vorfchonet, foll Ime dofur wes aufs dem gemeinen kaften vorordnet werden. Dokegen foll der kufter beftellen vnd vnterhalten, das das leuten wie alhie gewonlich gefchehe, auch die kirche auff vnd zugefchloffen vnd dorein wie es fein foll zu Jeder Zeit zugericht werden.

Von der fchule.

Nachdeme die fchulen Itziger zeit an vielen orthen gefallen, foll die alhie wider mit fleiffe angericht werden vnd foll der rath doran annehmen vnd haltten einen fchulmeifter, einen Cantor vnd noch einen andern gefellen, Mogen auch den Itzigen fchulmeifter vnd gefellen alfo behaltten: vnd befinden die vifitatores notigk fein, denfelben etliche fonderliche befoldung zu fetzen, welchs aufs dem vorrathe des gemeinen kaftens gefchehen mufs, do aber Itziger Zeit fovil nicht vorhanden oder an geiftlichen Lehen felligk, foll es noch zur zeit bei dem Einkommen vnd accidentz, fo der fchulmeifter vnd feine gefeln haben, bleiben, alfo wes der fchulmeifter von der kalandſsfpende, von der meffe, requiem oder andern bifshero gehabt, foll er noch vffheben vnd Ime, auch dem Cantor vnd gefellen, nach vermogen des kaftens wes mehr zugelegt werden. Es foll aber der Rath vordacht fein, forderlich, wan an geiftlichen lehen, dauon hernach gefatzt, fo vil felligk, zu ordnen, das ein fchulmeifter Jerlichs folches aufs dem gemeinen kaften, das vhorige mit eingefchloffen, moge haben LX fl. an gelde, der Cantor XXV fl. vnd der ander gefelle XX fl. Der fchulmeifter fambt dem Cantor vnd gefellen follen in der fchule etliche ordines oder Claffes fcholarum machen, vnd ein Jeden Claffen oder anzall In deme dotzu fie gefchickt In gramattica Dialectica rethorica vnd artibus dicendi wol Inftituirn, In fcribendo Exercirn, auch vornemlich Elementa pietatis vnd Cathecifmum mit fleiffe treiben vnd recitirn laffen. Aber der Cantor foll allewege In mufica leffen, magk Ime auch der fchulmeifter noch eine lection auflegen. Vnd foll der Pfarrer mit auffehen, das die fchule wol angericht erhalten, die knaben Zuchtigk leben vnd Inftituirt werden vnd das, fo mehr von nothen, doran beffern. Es foll auch der fchulmeifter, Cantor vnd der andere gefelle an hohen feften des abends die vefper mit der gantzen fchule vnd am fefttage das ambt In gleichnus fingen, Aber an Sontagen vnd andern gemeinen feiertagen magk zur vefper eine fonderliche anzall deputirt werden, doch das fie gleichwol des Sontags oder feiertags das ambt vnd predigt alle helffen fingen vnd horn: vnd nachdeme die alten etliche lob-

liche Cristliche gesenge Antiphona vnd responsoria de tempore vnd von hohen festen aufs der heilligen schrifft ausgezogen vnd gesungen, sollen die nochmals in der kirchen bleiben vnd der Cantor dieselben In der schule anschreiben, den schulern vorsingen vnd in der kirchen singen lassen. Auch soll er den schulern beuelhen, solche vnd andere gesenge vor den thuren anders nicht dan Lateinisch zu singen, domit die schuler vor andern mochten gekandt werden, Soll auch sonst die schuler halten, das sie sich zu musica wol vben. Vber die obgesatzte besoldung soll ein schulmeister sambt dem Cantor vnd geseln auch haben die Accidents von den schulern, Nemlich von Jdem schuler IIII gr. pro Introitu, Desgleichen von Jedem des virtel Jars II gr. Das soll der schulmeister allewege die helffte vnd der Cantor sambt den andern gesellen die andere helffte teilen vnd haben. Domit aber niemands die schule aufs vnuormogenheit scheuchen durffe, soll der schulmeister solch geldt von den armen geringer nehmen, auch dene, so es kondtlich nicht In vormogen sein, gar erlassen.

Von den Accidentien des Pfarrers, Predigers, Caplan, schulen vnd kusters, von begrebnussen, Einleitungen vnd teuffen.

Wan der pfarrer, prediger, Caplan vnd gantze schule eine leiche zu grabe beleiten, sollen gegeben werden III gr. dem pfarrer, II gr. dem prediger, I gr. dem Caplan, III gr. dem schulmeister, I schill. dem Cantor, I gr. dem Bacclarien, I gr. dem kuster, Das opfer soll In gemeinen kasten gegeben werden. Von einleittung einer Braut oder Sechswocherin I gr. dem pfarrer oder Caplan sambt dem opfer, VI pf. dem kuster, II gr. dem schulmeister, so er die brautmesse singet. Wurde aber der Prediger, Caplan, Cantor oder schulgeselle Zu beleitung einer leiche gefordert, soll Ine gegeben werden I schill. dem Caplan oder prediger, I gr. dem schulgesellen. Wan aber von armen leuten der Caplan sambt dem kuster ane die schule gefordert wurde, VI pf. dem Caplan, IIII pf. dem kuster. Von dem leuten vnd teuffen magk dem kuster gegeben werden, wie bisshero alhie wilkorlich gestanden oder magk der rath nochmals ordnen, was es sein soll.

Von den gemeinen kasten.

Nachdeme albereit alhie ein gemeiner kasten vorordent, soll der Pfarrer sambt dem Rathe geschickte vorsteher dotzu bestellen, als allewege Zwene des Raths vnd drey von der gemeine, die sollen das einkommen des gemeinen kastens mit fleisse erfordern vnd alle sontage, auch an andern festen vnd feiertagen In der kirchen vmbgehen In kasten zu geben, desgleichen sollen sie an hohen festen In heusern thun vnd sollen die vorsteher Irer vorwaltung einnahme vnd aufsgabe alletzeit aufsgangs des Jars vieren, des raths vnd achten von der gemeine rechnung thun vnd hernach andere, wo die vhorigen nicht zu uor mogen gesatzt werden. Der pfarrer, prediger vnd Caplan sollen das volgk in den predigten vnd die krancken, so sie besuchen, auch fleissiglichen ermhanen, das sie in diesen kasten Zu vnterhaltung obgemelter Christlicher Aembter, des predigstuls, Caplaneien vnd schulen, auch zu behuff der armen sollen geben vnd testament machen. Domit dan der kasten destermehr haben moge, dauon gemelte kirchendiener zu besolden, haben die visitatores etliche geistliche lehen, officiantengeldt, kunftigk sellige lehen vnd Commenden, desgleichen andere mehr summen vnd einckommen dorein geschlagen, welchs alles In beigelegter schrifft zu finden. Vnd soll der rath den vorstehern des kastens, wo es not, vorhelffen die zinse vnd pachte gemelter eingewanter geistlichen lehen einzubringen, Alsdan die visitatores Itzo die einkommen der geistlichen lehen, Commenden vnd Memorien bescheidentlich nicht alle erforschen, noch alle register behanden haben konnen, soll der rath vnd vorsteher des kastens Je zu zeiten forschung haben, ob wes mehr zugehorigs aufsstendigk vnd dasselbige datzu ver-

zeichnen vnd mhanen lassen. Es soll aber auch hinfuro kein Patron einich geistlich lehen[4] oder Commende vorleihen, sonder sollen in der visitatorn Itziger vorordnung bleiben. Dergleichen sollen die einkommen solcher lehen vnd Commenden, so wie obgesatzt, In kasten geschlagen, vnuorendert bleiben, domit allewege moge guther bescheid dauon gegeben werden. Weill dan die haubtsummen dieser lehen vnd Commenden, auch die andern den mherern teill widerkeufliche heubtsummen sein, soll auss sonderlicher vorordnung hochgedachts vnsers gnädigsten hern hinfuro kein patron oder besitzer solcher lehen oder Commenden einiche heubtsummen annhemen. So sollen auch die, so die haubtsummen abgeben, ferner dieselben den patronen oder besitzern der lehen oder Commenden nicht ablegen, sonder wan Jemands eine oder mher widerkeufliche summen abzugeben bedacht, soll dieselben den vorstehern des gemeinen kastens anpieten vnd vorreichen vnd die vorsteher dieselben wider vf Zinse ausfsthun, mogen auch trachten, das sie allewege hohere summen, dan bisshero geschehen, vff vorzinsung legen vnd gnugsam versichern lassen. Wurden aber hieruber die patronen oder besitzer der lehen oder Commenden sich der summen anmassen, soll der rath oder vorsteher des kastens die von Ine widerumb fordern: vnd ob hieruber an haubtsummen wes vorkheme vnd nicht vorhin den kastenhern abzulegen angebotten were, sollen die, so die abgeben, nicht geledigt werden, sondern die noch anderweit zu bezalen schuldigk sein. Vnd weill sich durch ablegung der haubtsummen, auch absterben vnd vorannderung der Zinsleute vnd der guther die nahmen derer, die Zins vnd pacht geben, zu norandern pflegen, Sol alweg, wan solche voranderung vorfellet, durch die Inhaber der lehen vnd vorsteher des kastens sonderlich vorzeichendt vnd registrirt werden, domit hernach nicht die vhorigen zins- oder pachtleute weitter gemhanet oder vngewisse werden, wohin die haubtsummen kommen. Es sollen auch die vorsteher des kastens vhormeinen, ob von den geschlechtern derer, welche geistliche lehen fundirt vnd numals In kasten gewandt, vorarmt, das sie denselben nach vormogen des kastens vor andern vorhelffen. Were auch an den haubtsummen, so Itzo in kasten geschlagen, noch wes vnuorsichert, sollen die vorsteher anhalten, das solche vorsicherung auff ligenden grunden oder durch gewisse burgen geschehe. Es wollen auch die visitatores durch diese vorordnung nicht alleine die pacht vnd zinse der lehen, so dorin gewandt, sondern auch die zugehorigen heuser In gemeinen kasten geschlagen haben, die magk der rath vnd vorsteher des kastens zur Zeit, wan sie vorledigt, einnhemen vnd zu wonungen der kirchendiener lassen anrichten oder verkeuffen, In das burgerrecht lassen bringen vnd das kauffgeldt In gemeinen kasten legen. Auch sollen die vorsteher des kastens Itzo forderlich von den vorstehern der pfarkirchen, desgleichen von den vorstehern S. Niclas Capeln vnd von den vorstehern St. Gerdrud Capeln rechenschafft nhemen, vnd den vorrath, so sie an gelde oder Retardaten aussstehendt haben, desgleichen alle kunfftige Zins vnd pacht, alsbalde In gemeinen kasten nhemen vnd dokegen auss dem kasten die notturfft der kirchen bestellen. Aber die Capella vnd hospital Gerdrudis soll gantz vnd gar abgethan vnd das einkommen dauon In kasten hinfuro stedts gebraucht werden. Vnd nachdeme vnter den lehen, so wie obgesatzt, In kasten gewandt, etliche sein, welcher einkommen noch von den geistlichen personen, so die halten, vf Ir leben vnd eins teils durch die, so In studio seind, sollen vf etliche Jarlangk gebraucht werden vnd hernach In kasten fallen, sollen die vorsteher guthe acht geben, das sie zur Zeit, wan die geistlichen, so solche lehen oder Commenden also wie obgemeldet hielten, vorfieln oder die Jaresfristen derer, welche die lehen In studio haben, vmme sein oder Indes ehe vorsterben, die nutzung vnd einkommen solcher lehen forderlich zu vorgemelten brauche vnd besoldung einnhemen vnd nichts zugehorigs an pachten oder gulde vorkommen lassen. Wurde auch der rath oder kastenhern befinden, das die, welche itzo etliche geistliche lehen zum studio gebrauchen, sich zwischen dato vnd weinachten oder In Zeit, wie Ime angesetzt, nicht ghein Franckfurdt zum studio begeben vnd

aldo die Zeit vber, so lange Ine die lehen vorgundt, vorhielten oder ferrer nicht studirten, sollen die Zinse vnd nutzung solcher lehen auch vor aussgang der vorschriebenen Zeit In kasten gezogen werden. Vnd weill dem kasten mit der Zeit etliche sonderliche lehne vf dem falle der vorledigung stehen, soll alsdan getrachtet werden, das etliche namhafte besoldunge nach vormogen des kastens etlichen burgerssonen alhie mogen geordent vnd gesatzt werden.

Von den hospitaln.

Die vorsteher der hospital alhie sollen wie vor alters bleiben, ausgenohmen das Hospital Gerdrudis soll wie obgesetzt gar abgehen vnd sollen die vorsteher den armen In den hospitalen mit einmahnung vnd aufsteilung Ires einkommens treulich vorstehen, also das die, so nicht konnen, ausziehen, vor andern vorsorget werden vnd nicht noth leiden, denselben armen soll auch auss dem gemeinen kasten sovil möglich geholffen werden. Auch soll der rath frembde oder vnbekanthe leute dorein nicht lassen kommen. Vnd nachdeme sich der betler halb itzo allerlei zu besorgen, do man auch erfarung hat, das die pracher zum teils mit den mordtbrennern vorstandt habenn, Soll der rath derselben vnd Frembden vnbekanthen betler oder pracher keinen In die stadt lassen, domit gemeiner schaden vnd nachteill vorhut.

Dise ordnung wollen die visitatores dissmal nach gelegenheit der Itzigen Zeitleuffte vnd diesser stadt zum besten alhie aufgericht haben an stadt hoohgedachts vnsers gnedigsten hern begherende, derselben also nachzukommen, das wirdet ane Zweifel gemeiner stadt zum besten gereichen. Actum Neuen ruppin, Sontags nach Margarethe, Anno etc. XLI.

Anhang zu der vorstehenden Visitations-Ordnung.

In gehaltener visitation In der stadt Neuen ruppin haben vnsers gnädigsten hern des kurfürsten zu Brandenburgk etc. verordente visitatores In gemeinen kasten doselbs zu vnterhaltung der kirchendiener vnd schule auch der armen, die volgenden geistlichen Lehen, Commenden, officianten geldt vnd andere mehr summen geschlagen.

Das einkommen des lehens der Frumess oder Frumessaltars Beate virginis In der pfarkirchen alhie soll itzo balde In gemeinen kasten gezogen vnd gebraucht werden. Die lehen Martini primi Corporis, dessgleichen auch das lehen petri pauli soll der pfarrer alhie, Er Ambrosius Martini, die Zeit seines lebens haltten vnd nach seinem abgangk dem gemeinen kasten heimfallen.

Das Lehen Jodoci oder Martini secundum soll Andres lunenborgs son noch V Jar langk In Franckfurdt In studio halten vnd nach endung derselben zeit oder wo er In des nicht mit wesen zu Franckfurdt were oder studia verliesse, sollen es die allewege einem andern von V Jarn zu V Jarn zum studio in gemeldte vniuersitet vorleihen.

Das lehen Catharine soll Er Johan fischer, probst zu Lindow, die Zeit seins lebens halten vnd vf Michaelis schirst auch hernach alle Jar dieselbe III schock officianten geld In gemeinen kasten geben vnd nach seinem abgang soll das lehen gar In kasten fallen.

Das lehen Apolonie oder der schneider soll Er Matthis Schmoldeman die zeit seins lebens halten vnd hernach In kasten kommen.

Das leben quatuor doctorum soll Er Joachim Dannenbergk, weill er dobei residirt, die Zeit seins lebens halten vnd nach seinem abgang magk der rath alhie als patronen dasselbige allewege einem burgersone alhie von V Jarn zu V Jarn von einem zum andern In studio zu Franckfurdt zu gebrauchen vorleihen.

Die Commenda noua Beate virginis foll Er Jacob Kluth die zeit feins lebens halten vnd hernach in kaften fallen. Defsgleichen auch die Commenda Beate virginis et Philippi Jacobi nach abgang Er Anthoni Gifen vnnd die Commenda Steffani et dionifii nach abgang Er paul Bernds.

Das lehen Anne fambt dem Inventario des Haufes dotzu gehorigk, dauon die regiftratur meldet, Defsgleichen die Commende Beate virginis bei dem Frumefsaltar, follen nach abgang Er Andrefen Lemmens In gemeinen kaften gezogen werden.

Das lehen Beate virginis de collatione der fcheppen, defsgleichen das lehen omnium fanctorum primi Corporis foll Er peter Milliges, pfarrer zu krentzlin, die zeit feins lebens halten vnd Jerlich V fchock officianten geldt In gemeinen kaften vf michaelis fchirft anzufangen geben: vnd nach feinem abgang follen beide lehen In kaften kommen. Das ander Corpus des lehens omnium fanctorum foll Georg Droyficke auch ferrer halten vnd Jerlich vf michaelis fchirft anzuheben II fchock officianten geldt In kaften geben vnd hernach gar dorein kommen.

Das lehen Crucis foll Er Matthis retzow die zeit feins lebens halten, Jerlich III fchock officianten geldt In gemeinen kaften geben.

Das lehen Marie Magdalene foll Er Vincentins Heife die Zeit feins lebens halten, Jerlich II fchock officianten geldt In gemeinen kaften geben vnd nach feinem abgang fol es gar dorein gebraucht werden.

Das lehen Dorothee fol Er Simon dittrich, probft zu Granfoy, die zeit feins lebens halten, Jerlich vf michaelis fchirft anzufangen II fchock officianten geldt In gemeinen kaften geben vnd nach feinem abgang gar in kaften fallen.

Das lehen quinque vulnerum primi Corporis fol Er Martinus Betke die Zeit feins lebens halten, Jerlich vf Michaelis fchirft anzufangen I fchock officianten geld In gemeinen kaften geben vnd hernach foll es dorein fallen.

Das ander lehen quinque vulnerum foll Albertus Glinde noch V Jar langk zu Franckfordt In ftudio, dohin er fich noch Inner einem halben Jare begeben foll, halten vnd nach endung der zeit In kaften kommen.

Alsdan den vifitatorn angegeben, das Anthoni Merkatz das Lehen Trinitatis zum ftudio habe, foll gemelter Merkatz den rath alhie zwifchen dato vnd Michaelis vorgwiffen, das er In ftudio zu Franckfurdt fei: wo nicht, foll das einkommen des lehens In kaften gezogen werden. Wurde er fich aber In folcher zeit dohin begeben, foll er das lehen aldo noch drei Jar langk ad ftudia gebrauchen: wo er fich alsdan In vnfers gnedigften hern oder diefer ftadt dinft nicht begeben wurde oder wolte, foll das lehen In kaften kommen.

Das Lehen Exulum oder der knochenhauer foll, wie den vifitatorn angegeben worden, Michel Diderick halten, der foll die vifitatores zwifchen dato vnd Michaelis fchirft vorgwiffen, das er zu Franckfurdt In ftudio fey: wo das gefchehe, foll er daffelbig noch V Jar langk aldo In ftudio halten: wo folche vorgwiffung nicht gefchehe oder wo er fich dohin begebe nach endung der V Jar, foll das lehen doch vnfchedlich dem vortrage, fo gemelter Diderick mit Joachim Britzken hat, In kaften kommen.

Das Lehen der fchmide foll Albrecht rutenigk noch V Jar langk In ftudio zu Franckfurdt halten: nach endung der zeit, wo er fich in des dauon begeben, foll das lehen In kaften kommen.

Das Lehen Cofme vnd Damiani foll, wie den vifitatorn bericht gefchehen, Hanfen vettins zu wufterhaufen fon halten: wurde er dan die vifitatores zwifchen dato vnd weinachten vorgwiffen,

das er In ſtudio zu Franckfurdt were, ſoll er das lehen aldo V Jar lang gebrauchen: wo nicht, ſoll es In kaſten kommen.

Der botticher Commende ſoll er Matthes Woldeman die zeit ſeins lebens halten vnd hernach In kaſten kommen.

Das lehen X milium militum ſoll Er Burchardt Maſs zu withſtock die zeit ſeins lebens halten, Jerlich III ſchock officiantengeldt In kaſten geben, hernach ſoll es In kaſten kommen.

Das lehen der erſten Meſſe ſoll nach abgang Er Anthoni giſen vnd Er paul Berendts In gemeinen kaſten kommen; vnd welcher ehe vorſtirbt, des teill ſoll auch der kaſten alsbalde annhemen.

Das einckommen des geſtiffts der priuathorn ſoll nach abgang Er Matthis ſchmoldemans, Mattheus Bethken vnd Anthoni Gyſen, In gemeinen kaſten kommen; doch welcher ehe vorſtirbt, des antheill ſoll alsbalde an den kaſten kommen vnd ſollen dieſe drei prieſter, weill ſie ſonſt auch mit lehen vorſehen vnd ir weniger ſeind den vorhin, Jerlich vſ Michaelis ſchirſt anzufangen III ſchock officianten geld In gemeinen kaſten geben.

Die Commenda der priuathorn de Collatione der ſcheppen ſoll Er Jacob kortenbegk, ſo lang er alhie prediger oder in dieſer ſtadt mit weſen iſt, gebrauchen vnd hernach auch In kaſten kommen.

Die Commenda der priuaten de Collatione der ſcheppen, welche Itzo Er Blaſius Voſs heldet, ſoll nach abgang gemelts voſs In kaſten kommen.

Volget von den lehen In St. Niclas Capeln.

Das lehen des hohen Altars ſoll Er Thomas Boldicke die zeit ſeins lebens haltten vnd Jerlich vſ Michaelis ſchirſt anzufangen II ſchock officianten geldt In gemeinen kaſten geben vnd hernach ſoll es gar In kaſten fallen.

Das einkommen des lebens Crucis ſoll itzobalde In gemeinen kaſten gebraucht werden.

Das lehen Anne das erſte ſoll nach abgang Er Jacobs kluth In kaſten kommen. Aber das ander leben Anne ſoll Er Johann Fiſcher, probſt zu Lindo, auch vſ ſein leben halten vnd Jerlich vſ Michaelis ſchirſt anzufangen I ſchock officianten geldt In kaſten geben; hernach ſoll es auch dorein fallen.

Die Commende Exulum primi et ſecundi Corporis ſollen, wo Joachim Tidecke oder Niclas Ghiſe, die ſie halten ſollen, zwiſchen dato vnd michaelis nicht In ſtudio zu Franckfurdt befunden, alsbalde In kaſten gebraucht werden.

Das einckommen des lehens Matthei ſoll balde In kaſten kommen.

Volgt von den lehen der Capelle Sancti ſpiritus.

Das lehen des hohen altars ſoll nach abgang Ern Blaſius Voſs in gemeinen kaſten kommen. Alſo auch das lehen Matthei nach abſterben Er niclas Eberts, pfarrers zu Walcho, der ſoll doch Jerlich vff michaelis II ſchock officianten geldt In kaſten geben.

Von der Capeln Laurentii.

Das lehen Erſami ſoll Er Niclas Eber, pfarrer zu walcho, halten, Jerlich II ſchock officianten geldt In kaſten geben vnd hernach ſoll es in kaſten gebraucht werden.

Das Heuſslein vnd gartten des lehens Martini vnd Nicolai ordenen die viſitatores, weill ſonſt kein einkommen dotzu iſt, Itzo balde In gemeinen kaſten vnd ob Er Johan ſchonenbergk, pfarrer zu Wulkow, das heuſslein oder garten lenger Innehaben wolte, magk er ſich mit denen vorſtehern des kaſtens dorumb vortragen.

Von dem lehen der Capeln Georgii extra muros.

Das lehen dieser Capeln sol nach abgang Er Jacob lidekumers In gemeinen kasten kommen.

Von der Capeln Gerdrudis extra muros.

Weill diese Capella vnd hospital, wie Im abschide gesatzt, aufs beweglichen vrsachen abgehen soll, so sollen die vorsteher des kastens desselben hospitals einkommen alsbalde an sich erfordern vnd in kasten mhanen, Aber das lehen in gemelter Capeln soll nach abgang Ern Georgen Weickeboms In kasten kommen.

Von der Capella Hierusalem.

Das einkommen des lehens dieser Capeln soll alsbalde In gemeinen kasten gebraucht werden.

Weitter ordenen die visitatores In gemeinen kasten die zinse, so hieuor zum Salue gestifft gewesen, Nemlich zu Neuenruppin: I pfund kersten Hosangk von VIII schock Haubtsumma. X schill. hans kruger von IIII schock haubtsumma. XVI schill. peter wotenow von VII schock haubtsumma. IIII schock haubtsumma hat Simon klesse, die zinse dauon seind zuuor durch die Beckergulde zu erhaltung der licht vf der Chrone gebraucht worden. Auch soll hinfuro In gemeinen kasten gebraucht werden: Das einckommen der Pfarkirchen alhie, Das Einkommen der Elenden spende, das einkommen der Capeln Nicolai. Vnd nachdeme der kaland alhie zuuor etliche kirchenambte an Memorien, Stationum Corporis Christi vnd andern mehr bestaldt, auch wie die visitatores bericht zugesagt haben, wes zum predigstule von Irem gemeinen einkommen zu geben, sollen sie an desselben alles stadt Jerlich vf michaeli schirst anzufangen XX fl. In gemeinen kasten vorreichen. Als auch die Scheppen alhie etliche haubtsummen zu Achfordt*) gehorigk an sich gehabt, haben die visitatores durch vnterhandlung erhalten, das die scheppen dem gemeinen kasten die Helffte gemelter Summa vnd Jerlichen zinse dauon zugeschlagen, Nemlich I pfundt aufs dem Zolle alhie, X schill. Jacob schrieuer von IIII schock haubtsumma, X schill. Thomas wilcke von IIII schock haubtsumma I pfund dynnifs sentzke von VIII schock haubtsumma, I schock kirsten krugers nachgelassene withwe von XV schock haubtsumma, XV schill. Erdman khuns von VI schock haubtsumma, I schock Achim stoppel von IX schock haubtsumma, I schock karolus Rorbecke von VIII schock haubtsumma, XV schill. Valtin diderick von VI schock haubtsumma, I pfund hans prisskow von VIII schock haubtsumma, VIII schill. thomas leudan von III schock haubtsumma, I pfund hans liuenbergk von VIII schock haubtsumma, X schill. Baltzar Eickstedt von IIII schock haubtsumma Jerlich vf Johannis, VIII schill. Baltzar Eickstedt von III schock haubtsumma vf martini, XV schill. Achim lest von VI schock haubtsumma, XII schill. hans Suringk von V schock haubtsumma, X schill. Matthis Copeler von IIII schock haubtsumma, X schill. Merten brandt vf martini von IIII schock haubtsumma, X schill. dynnifs rabbeise vf weinachten von IIII schock haubtsumma, VII schill. Achim plotz vf martini von IIII schock haubtsumma, X schill. thomas schonenberg martini von IIII schock haubtsumma, V schill. Dyngefs Rabbeise von II schock haubtsumma, V schill. Jacob schriuer von II schock haubtsumma, X schill. hans liuenbergk von IIII schock haubtsumma vf weinachten, X schill. hans kruger von IIII schock haubtsumma, XVII schill. Achim meissner von VII schock haubtsumma vf martini, X schill. Asmus meynicke von XII fl. haubtsumma, I pfund Idem Asmus Meynicke vf weinachten von VIII schock haubtsumma, X schill. Bartholomeus Beyer vf Johannis von IIII schock haubtsumma, XV schill. Achim Mewes von VI schock haubtsumma, I pfund hans kruger vf martini von VIII schock haubtsumma, I pfund Heinrich Jordan vf lichtmefs von VIII schock haubtsumma.

Actum Neuen Ruppin Montags nach Margarethe Im XLIten.

---

*) Achfordt? — Ein Specialverzeichniß dieser Schöppeneinkünfte ist überschrieben: Hauptsummen vnnd Zinse zur Achenschenn fart vnnd gerichte geherich der scheppen zu Ruppin.

XCIX. Notiz über den Verkauf des Rentzkow-Gartens an das Siechenhaus zu Neuruppin, vom Jahre 1541.

Hans Lowe fur sich unnd von wegen seins weibs Oswalt gallen seligen nachgelassener dochter hat eins bestendigen erbkaufs verkauft die Garten, der Rentzkow genant, sampt der wiessen und aller zubehorung den Vorstendern des Siechenhuses hir zu Ruppin und iren Nachkomen also, das die Vorstender funfftzigk Schock, die sie bereit widderkaufsweise an Rentzkow gehat, abgeschlagen, darzu uff sich genommen alle andere hauptsumma, so auch andern uff den Rentzkow verschrieben, zu irer gelegenen Zeitt abzulosen. Vber solch unnd für die vernerss des Rentzkowen wirderung haben sie Hansen Lowen entricht und von ime zur genuge angenommen zwantzigk gulden acht und zwentzig groschen, darauff Hans Low fur sich, sein Weib und ire Erben für sitzenden Rath dea Rentzkowen sampt der Wiessen und aller zubehoerung, auch aller Gerechtigkeit, wes sie des daran gehabt oder hinfur haben möchten, abgedreten, verlassen und dem Siechenhausse eingereumpt, erblich und ewig eigenthumblich zu besitzen und ist dem Siechenhuse befriedet. Actum Mitwochs nach Visitationis Marie Virginis. Anno 1541.

Nach Bratring's handschr. Urkunden-Sammlung.

C. Churfürst Joachim erlaubt dem Neuruppiner Magistrat die Jerusalems-Kapelle abzubrechen, im Jahre 1545.

Joachim, von gots gnaden Marggraf zu Brandenburg und Churfürst etc. Unsern grus zuvornn, liebe getrewenn. Wir haben ewer Schreibenn wegenn der Capellen Hierusalem unnd denn Clusenn danebenn vorm altenn ruppinschen Tore bei euch gelegenn empfangenn unnd vornohmen unnd seindt mit euch zufriedenn, das jr dieselbe Kapelle und Kluse abbrecht unnd ewere pfarkirchen damit welbet, decket und bessert. Wolten wir euch hinwider in antwortt nicht vorhaltenn und seindt euch in gnaden geneigt. Datum Alten Ruppin, Mitwochs nach Assumptionis Marie, Anno 1545.

CI. Churfürst Joachim genehmigt, daß dem gemeinen Kasten in Neuruppin ein Theil der dem Domcapitel zu Cöln an der Spree beigelegten Kalandseinkünfte aus Neuruppin restituirt werde, im Jahre 1557.

Wir Joachim, von Gotts gnaden Marggraf zu Brandenburg etc. Unsere Visitatores haben in Newen Ruppin zu Erhaltung der Kirchendiener und Schul gesellen als den Schulgesellen zwenzig Gulden und dem Cüster darselbst jerlichs zwei gulden geordnet, welliche 22 Gulden jerlichs aus den Zenssen und jerlicher Aufhebung, so die Calandsherrn darselbst zu Neu Ruppin gehabt, gegeben worden. Weyl aber nu derselbe Calandt mit allen pechten und zinsen in unser newe Stifft und Thumkirchen albie zu Coln an der Spreew geleget, so baben nu die wirdigen und unsere liebe andechtige und getrewen Probst, Dechant und gantz Capittel obberurter Thumkirchen albier zu Coln an der Sprew uff unsere geschene Bewilligung etliche jerliche Zinsse, so hiebevor die Calands-

herrn gehabt, dem gemeynen Casten darselbst zu Newen Ruppin, darvan hinforder und zw ewigen Zeiten die Kirchendiener und Schulgesellen sollen erhalten werden, cedirtt und vbergeben, als in Neuruppin Jochim Prin gibt jerlich 1 pfund und 2 Schillinge, Achim Rogelin 4½ Gulden, die Jacob Bodikersche 5 fl. und rudenzins 3 pfund, Michel Ludewig 1 Schock, Jacob Moller 12 Schillinge, Jacob Dreger 1 pfund etc. Wir confirmiren solches etc. Geben zu Coln an der Sprew, Dinstags nach Reminiscere, Christi unsers lieben heren Gebortt 1557.

Aus Bratring's handschr. Urkunden-Sammlung.

CII Bestimmung des Rathes zu Neuruppin über das Feilhalten der Höker, vom Jahre 1576.

Bürgermeistere und Rathmanne alt und new der Stadt Newen Ruppin setzen sampt den Vier Gewerken fest, dass die Häker in den Häke Bueden wonende gantz allein mit ausschliessung anderer Bürger feilhaben und sellen sollen: Ther, Schmer, Besen, Strenge, Pflugkrade, Schuppen, Saltz, Toppe, Dorch und droge Aell. Doch können frembde Fuhrleute diese wahren so lange es ihnen gefallig verkaufen. Andern Bürgern soll nur am Montage, Mittewoche und Sonnabende erlaubet seyn, Butter, Rottschar, Heringk, Schollen, Lachs und Leichte auf dem Markte oder auf ihren Fenstern und in den Thüren feil zu stellen, welches die Höker täglich thun können, obgleich solche Wahren auch täglich können von andern Bürgern in ihren Häusern verkauft werden. Die Höker sowol als die andern Bürger, so letzgedachte Wahren in 3 Tagen der Woche feil bieten, sollen nicht eher von den frembden Fuhrleuten, die Häseken, Butter, Talch etc zum Verkauf bringen, ankaufen, als bis diese einen gantzen Tag ihre Wahren öffentlich uffm Markt feil gehabt und zum Verkauf ausgebothen haben. Doch behält sich Magistratus vor, künftig hieran zu ändern, was der Stadt nützlich seyn wird. Urkundlich ist das Stadt Siegel angehängt. Geschehen und gegeben anno 1576 Donnerstags nach Matthaei. Zu welcher Zeit gewesen Burgermeistere Alt und new Johans Bindemann, Gregorius Reuchlin, Bartholomeus Leiste, M. Joachim Kriele, Peter Roloff, Andreas Berlin. Rathmanne: Thomas Luedewich, Christian Schenenbeke, Wichmann Merian, Paul Metzmacher, Thomas Schultz, Mattheus Wartenberch, Thomas Roloff, Elias Ernicke vnnd Caspar Witte Stadtschreiber.

Nach Bratring's Sammlung und Kampe's Mittheilung.

CIII. Gerichts-Ordnung für die Stadt Neuruppin, vom Jahre 1589.

Wir Johans Georg, von Gottes gnaden Marggraff Zu Brandenburgk etc. Nachdem vor alters vndt bisshero der Rathsstuel, desgleichen vnser Schoppenbancke in vnser Stedt Newen Ruppin allewege durch sondere Personen besteldt vndt verwaltet worden, Do sich aber die leuffte Itzo forglicher, geschwinder vndt selzamer anlassen, Auch die gerichte daselbst ein Zeithero weinig getragen, wie es dan die Rechnungen von etzlichen Jahren ausweisen; Darumb sich auch vnser voriger vndt Jezigen bestelte Richter sampt seinen Zugeordenten Schoffen, dessen kegen vns zum hohesten beschweret vndt berichtet, das Ihrer ettzliche daruber in grosser armut vndt vngelegenheit gerathen, Auch solches teg-

lich gewertig fein mufsen, vndt derendtwegen vmb befserung Ihrer vnterhaltung oder erlafsung Ihres Ambts gepeten vndt angehalten.

Vndt ob wir gleich den fachen nachgedacht vndt nicht wifsen können, woher diefes vervrfacht wurde, allein dafür achten mufsen, das nicht die geringften Vrfachen die vneinigkeit des Raths vndt Scheffen vntereinander diffals fey, vnd das viele ftraffbahrer handel dahero verfchwiegen vndt nicht in geburfcher acht genommen worden; Derhalben wir vff vnfers heuptmans Zu Ruppin vnd Zedenick, Raths vndt lieben getrewen Hunerdten von Czerbft, auch vnferer Ampt vndt anderer anfehnlige Rethe Ratt vndt bedencken, den Rath zu Newen Ruppin mit den Schoppen dofelbft vereinigett vndt folgender geftaltt zufammen gethan, das durch Ihnen femptlichen der Schoppenftuel hinfuro beftellet werden folle, domit die fachen vndt handel, desgleichen auch die ftraffen vndt andere gerichtsgefelle, von Ihnen, Ihren Pflichten nach, defto vleifsiger in acht genommen, vndt vns getrewlich berechnet werden, Auch die Schoppen fo woll des Rathsftuels, als der Schoppenbancke, alles nach gelegenheit geniefsen vndt fich defto beffer erhalten mögen.

Setzen vndt ordenen demnach, Weil berurdter vnfer hauptman zu Ruppin von vns vndt vnferen Vorelteren vber die gerichte von altershero beuehlig gehabt, alfo das er allewege vom Rathe, Richter vnd Schoppen in furfallenden wichtigen handelen vnd fachen darzugezogen vndt vmb Hulffe, Rath und Beyftandtt erfucht vndt angelanget worden, das es nachmahls alfo gehalten werde.

Vndt weil der Rath auf bemeltes vnfers heuptmans Zu Ruppin vnterhandelung bewilliget vndt fich mit Ihme vergliechen, das fie allewege hinfuro, wan in Ihrem Rathftuell Perfonen mit todte abgehen oder mangelen, Diefelbe aus der Schoppenbancke eligiren vndt erwehlen wollen, vndt das dargegen an derfelben Schoppen ftadt, fo zu Rathshern erkoren, vom Rathe, Richter vndt Schoppen communicato confilio wiederumb fo viel Perfonen aus der gemeine durch ordentlich Wahl, vndt von vns erlangete Confirmation erftattet vndt wie vor alters, auch den gewohnlichen Schoppeneid leiften follen, Das alfo allewege Vier Perfonen des alten Raths, fo das vorige Jahr Zu Rathe gefeffen vndt aus der Schoppenbancke erwehlet fein, das folgende Jahr die gerichte neben den Verordenten Richter vndt vbrigen dreyen Schoppen verwalten follen: Vndt da aber Zu Vermeidung Parteyligkeit vndt anderen erheblichen Vrfachen wegen, vor radtfamb vndt nützlich erachtet worden, das Zwei Richter in diefem gerichte, daffelbe ein Jahr vmbs ander zu uerwalten, vorordent werden mugen; So follen demnach mit vorwifsen vndt rathe berurdtes vnfers hauptmans zu Ruppin, durch den Rath vndt Schoppen dofelbft aus Ihrem mittel Zwey Perfonen, die gelardtt, gefchickt und duchtig fein, Zu Richtern eligiret vndt Vereidett, Auch von vns, wie gewönlichen, confirmiret vndt beftetigtt werden: vndt folches foll fo offt es die noturfft erfordert, vndt es an einem Richter mangelt, oder derfelben einer Zum Burgermeifter Ampt gezogen wurde, alfo gehalten werden.

Vndt wenn folche Wahl der Richtere, etwan aus den Perfonen des Raths, befchehen, fo foll doriegen aus den dreyen Schoppen wider eine Raths Perfon erwehlet vndt vereidet werden. Wurde aber ein Richter aus den vbrigen dreyen Schoppen erwehlet, fo follen die vier Schoppen des Raths pleiben vndt ein ander Schoppe an des Richters ftadt, wie obftehet, aus der gemeine auch eligiret werden, das alfo die Zahl der Acht Perfonen des Schoppenftuels mit dem Richter, nach gelegenheit, wie obftehet, Jehrlich erfullet werden möge. Es kan aber die Perfon, fo zum Richter aus den vier Raths Perfonen erwehlet wurde, das Jahr zugleich nicht Richter fein vndt Zu Rathe fitzen oder gezogen werden.

Vndt follen bemelte vnfere Richter vndt Schoppen, vnfere Stadtgerichte zu Newen Ruppin, burglichen vndt peinlichen fachen, wie vor alters hergebracht, mit trewem vleifse, auch Ihrem beften

Verstande vndt eides Pflichten nach, wardten, verwaldten vndt Pflegen. Vndt do Zu Zeiten wichtige und schwere hendel, die sich vber Ihren Verstande erstrecketen, oder sonst bedencklich, vorfielen, So sollen sie allewege, wie obstehet, vnsern heuptman Zu Ruppin an vnser stadt darzuziehen vndt vorbitten, Auch den gantzen Rath denselbigen beyzuwonen vermugen, Wie wir Ihnen dan hiemit auflegen, solche vndt dergleichen hendel vmb mehrers ansehens vndt ernstes willen, neben Ihnen mit vleisse zu horen, die Pilligkeit darinne zu beschaffen oder geburlich zu uerabscheiden. So sollen auch die verordente Richter vndt Schoppen in Ihrem Ampte vleisig vndt getrewe sein, auch bey den Eiden vndt Pflichten, domit sie sich vns verwandt gemachett, auff vnser hoheit, Recht vndt gerechtigketen, auch gerichtsgefellen vndt straffen, die wir, vnsere Voreltern vndt Vorfahren Vor alters vndt bishero den gerichte halben gehabtt vndt hergebracht, gute achtung geben, dieselben vleisig einfordern vndt bey meidung vnser schweren straff vndt vngnade, niemandts Zu gute Verschweigen oder domit Verschonen, Auff das vns dasselbe alles zu Jeder Zeit pleiben, erhalten vndt drey teil derselben gefelle vndt straffen in vnser Ambt Alten Ruppin getreulich berechnet vndt vberandtewordtet werden; Den Vierdten teil aber sollen die Schoppen fur Ihre mühe vndt besoldtung, In massen von alters herbracht, behalten vndt vnter sich teilen. Vndt Weil auch dem Rathe vor alters vndt bis dohero die vntergerichte In vndt vor den heusern doselbst zu Newen Ruppin, auch in geringen buessachen, an schlahen, reuffen ohne blutt, freuelen vor den Thüren, heuseren vndt bencken vnd in den Stadthoren auch sonsten, bisshero gehabt vndt gebrauchet, So sollen mehrgedachtem Rathe dieselben vntergerichte ferner Zu Exerciren vndt Zu gebrauchen bleiben, Vndt Zwey teill der straffen dauon vns folgen vnd berechnen, den dritten teil aber vor sich gebrauchen, auch fur vndt fur also domit gehalten werden. Vnd Wir, der Landesfurst, confirmiren vndt bestedtigen diese ordenung hiemit vndt in diesem brieffe gantz Krefftiglichen, Wollen dieselbe auch berurdtem vnserm heuptman zu Ruppin, desgleichen dem Rathe, Richter vndt Schoppen doselbst pro Informatione, die gerichte dermassen zu bestellen vndt zu uerwalten, vbergeben. Vndt euch demnach sampt vndt sonderlich, hiemit gnedigst befohlen, auch ernstlich geboten haben, Ihr wollet euch solcher vnser ordenung gehorsamblich Verhalten, vndt die vbertretter derselben ernstlich straffen. Doch wollen wir vor vns, vnsern erben vndt nachkommen, diese ordenung zu enderen vndt zu uerbesseren, oder dieselbe gar wieder abzuschaffen, vndt vnsere gerichte im vorigem stande zubringen, Jederzeit vorbehalten haben, Alles getrewlich vndt vngefehrlich. Vrkundlich mit vnserm anhangenden Daumes secret besiegelt, Vnd geben zu Cöln an der Sprew, montags im heyligen Ostern, nach Christi vnsers lieben herrn, einigen erlosers vndt seligmachers geburt, Tausendt fünfhundert vndt darnach im Neun vndt Achzigsten Jahre.

Nach einer Copie des K. Geh. Staats-Archives R. 55, Nr. 18.

CIV. Churfürstliches Privilegium für die Kürschner zu Neuruppin, Wusterhausen, Gransee, Wittstock und Lindow, vom Jahre 1589.

Wir Johans George, Churfurst etc., Endtbieten euch, vnsern lieben getrewen Burgermeistern vnd Ratbmannen vnser stedte Newen Ruppin, wusterhausen, Gransoye, witstock vnd Lindow, auch vnsern Landtreuttern zu Newen Ruppin vnd Voigt zu Wittstock, vnsern grus zuuorn vnd geben euch hiemit zu uornehmen. Obwol In vnser Lands Ordnung, auch durch vnser

Aufsgangen Mandatten, die vorkeuffe allerley felwercks in vnfern Churfurftenthumb vnd Landen verbotten; So gelanget doch glaubwirdigk an vnfs, das nicht allein die frembden, fondern Einlendtfchen, Als Burger, krahmer, fchneider, ledige gefellen vnd andere, furnemblich Aber die, fo das ledder oder felwerck nicht zuuorarbeiten pflegen, defsgleichen die handtwercker felbft fich vnterftehen, dafselbe In ftetten vnd Dörfferrn den ander handtwerckern zu nachtheil vbermefsigk auffzukeuffen vnd nicht alles zuuorarbeitten, Sondern aufser Landes zu uorfuhren vnd dodurch grofse teurungen vnd mangel des Leders oder felwercks vnferrn Armen vnterthanen zu uorurfachen vndt eintzufuhren, Alfo auch dafselbe nicht geendert werden follte, das die handtwercker das Leder vnd felwerck mit grofsen fchaden aufser Landes zu holen Oder von den vorkeuffern noch halb fo teure an fich zu bringen gedrungen, deffen fich dann vnfere Liebe getrewen die Alterleutte vnd Meifter des kürfsner handtwercks In obbemelten vnfern ftedten zum hochften kegen vnfs befchweret vnd gebuerlich einfehen vnterthenigft gebethen. Wan vnfs dan vber vnfere Landes ordnungen zu halten vnd folche eigennutzige fachen, die zu uorderb vnfere Landt vnd leuthe gereichen auch In befchriebenenn Rechten vnnd des Heiligen Romifchenn Reichs Satzungen verbotten, abzufchaffenn gebuhret; Als wollen wir, das es nachgefatzter maffen hinfuro domit gehalten werden folle. Nemblich das Inhalts vnfer Landtsordnung menniglichen ein- oder aufslendifchen, was ftandes oder Condition die auch fein, einig Leder oder felwerg aufm lande In flecken vnd dorffern zu kauffen keinsweges verftattet werden folle. Alleine weil die Schmafchen, Lamb- vnd Zcigenfelle niemandts dan die kurfsner zu Ihrem handtwercke gebrauchen konnen, Auch Ihne das In ftedten nicht zu markte gebracht, Sondern durch die Fuhrleutte Oder Crahmer Aufgekaufft vnd In die wagen heimlich verfurt werden; So haben wir den kürfsner gnedigft vergunt vnd zugelaffen, zu Ihrem handtwerck alleine folche Schmafsen, Lamb- vnd Tcigenfelle, defsgleichen an Zobeln, Madern, Wolffen, Ottern vnd andern wiltwahrenn, Inmafsen fie hieuor Im brauche gewefen, durch Ihre dienern aufm Lande zufamblen vnd zu Notturfft Ihres handtwercks zu gebrauchen. Doch zu uorhuettung der vnterfchleiffe, fo hierin mochten furgenommen werden, fol keines kürfseners diener vorftadtet werden, ehr fey dan mit einer fchrifftlichen Kundtfchafft vndter des Rahts- vnd kürfsner handtwercks figel, darunter er gefeffen, verfehen. Vnd wo Jemandts folchen Schein nicht vortzulegen hette oder ander ledder vnd felwerck gekaufft hette, daruber betretten vnd befunden wurde; So foll Ihme alle wahre, die er bey fich hat, genomen werden. Das ander ledder, heutte vnd felwercke Aber alles foll In ftedten, wie gewonlich, auf die wochen marckte gebracht vnd aldo denen, welchen es zu Iren handtwercken dienlich vnd dafselbe zuuorarbeiten pflegen, vnd nicht dem vorkeuffer, verkaufft, Do es Aber von den vorkeuffern anders gehalten, Ihnen dafselbe durch die Rechte In ftedten vnd Landtreuter auffm Lande genommen werden. So foll er fich auch die kurfsener der Ochfenheute vnd kalbfelle vnd hinwiederumb die Schufter vnd weifsgerber der Schmaffen, Lambfelle vnd aller wiltwahrenn, auf den wochen Marckten zu kauffen vnd gahr zu machen Oder feil zu haben, enthalten, Sondern ein Jeder das felwerg, fo Ihme zu feinem Handtwercke dienftlich, an fich bringen vnd gebrauchen. Defsgleichen follen fich auch die fchneider mit Pelzwerck die kleider zu futtern vnd zu brahmen vnd alfo den kürfsner In Ihre handtwerck zu fallen enthalten, Oder do fich einer folches daruber vnterftehen wurde, foll er dem Rahte, darunter er gefeffen, 10 fl. zur ftraffe geben. Vielweiniger follen die ftorer aufm Lande, In flecken vnd Dörffern, zu arbeitenn gelitten werden. Doch follen die vom Adel defsfals mit Ihrer arbeit Ihres gefallens vorfahren zulaffen macht haben. Beuehlen darauff Burgermeifter vnd Rahtmanne berurter vnfer ftadt Newen Ruppin, Wufterhaufen, Granfoye, wittftock vnd Lindow, auch Landtreittern zu altten Ruppin vnd Voigten zu wittftock, Ihr

wollet vber diese vnsere verordnung haltten vnd die vorbrecher, wie obstehet, mit nehmung der wahren vnd sonsten straffen vnd dadurch solche vngebuer abschaffen. Desgleichen gebieten wir den Gerichten vnd Schulzen In flecken vnd Dorffern, wo die kürsner Jemandts an vorkauffen auffm Lande betretten wurden, Ihr wollet auf Ihr ansuchen dieselben mit den gekaufften felwerg Im kommer netmen vnd biss auf vnserer Landtreitter Zukunft anhalten. Das wollen wir vnss also zu geschehen genzlich vorlassen vnnd kegen die vngehorsamen In gnaden erkennen. Vhrkundlich etc. Mittwochs nach Purificationis Marie Anno etc. 1589.

Aus dem Churmärk. Lehns-Copialbuche.

III.

Die Stadt Wusterhausen an der Dosse.

Wusterhausen soll nach Bratring in den ältesten Urkunden den „Wendischen Namen Wusterow" geführt haben, welches die Deutschen nachher in Wustruse, Wusterhusen, Wosterhusen und endlich in Wusterhausen verwandelt hätten. Diese Behauptung ist jedoch ungegründet. Die älteste Urkunde, welche den Ort Wusterhausen namhaft macht, ist eine hier ausgefertigte Urkunde der Edlen Johann und Gebhard von Plote oder Plotho, und diese Urkunde nennt den Ort schon Wusterhuse (Bd. I, 366). Wusterow wird die Stadt nur einmal und zwar erst im Jahre 1333, in einer Urkunde des Kaisers Ludwig des Bayern, genannt, vermuthlich nur durch Mißverstand des Schreibers (Bd. IV, S. 49).

Dem Namen nach zu schließen, bestand der Ort ursprünglich aus einem Schlosse, welches man in der ältern Zeit im eigentlichern Sinne als Haus bezeichnete, wie „Haus Stavenow", „Haus Goldbek" u. s. w. Die Lage in Beziehung zur Dosse, welche mit ihren beiden Armen den Ort einschließt, machte ihn zu einem festen Punkte vorzüglich geeignet. Im Jahre 1293 wird das feste Haus (castrum) dieses Ortes, welches damals dem Markgrafen gehörte, auch noch ausdrücklich erwähnt, und noch gegenwärtig weiset der Name Burgwall eines bei der Stadt vor dem Kyritzer Thore gelegenen Reviere, welches im vorigen Jahrhunderte in Gärten verwandelt wurde und damals noch mit alten Bauruinen versehen war, den Platz nach, auf welchem das alte Wusterhaus stand.

Neben solchen Burgen bildeten sich an den meisten Orten bald Dörfer, die nicht bloß die Landwirthschaft, sondern Handwerke und Handel, zu ihrer Beschäftigung machten. Aus solchem Dorfe scheint auch die Stadt Wusterhausen etwa um die Mitte des 13. Jahrhunderts erwachsen zu seyn. Die Verleihung des Stadtrechtes verdankt sie ohne Zweifel den Edlen von Plotho, welche die Lande Wusterhausen und Kyritz bis gegen das Ende des 13. Jahrhunderts besaßen. Obgedachte Glieder dieser Familie, die Gebrüder Johann und Gebhard von Plotho, welche im Jahre 1232 zu Wusterhausen ihren Sitz hatten, waren es auch, welche Kyritz zur Stadt erhoben und mit Stendalschem Stadtrechte bewidmeten (Bd. III, 341). Ihren Söhnen, den Edlen Gebhard, Konrad und Johann von Plotho, die gleich nach der Mitte des 13. Jahrhunderts im Besitze der väterlichen Gebiete erscheinen, schreibt dagegen eine markgräfliche Urkunde vom Jahre 1293 die Ausstattung Wusterhausens mit Landbesitzungen zu. Diese zuletzt genannten Edlen sind daher als die eigentlichen Stifter der Stadt Wusterhausen zu betrachten.

Daß die Stiftung der Stadt von der Plothoischen Familie herrühre, erhält auch durch das Wappenbild, welches die Stadt führt, eine bemerkenswerthe Beglaubigung. Die Stadt Kyritz, welche

erweislich Plothoische Stiftung ist, führt noch jetzt die Plothoische Lilie als Stadtwappen. Dieselbe Lilie, nicht die Französische, wie Bratring meint, ist es, welche Wusterhausen im Wappen führt, doch so, daß es diese mit dem Arnsteinschen oder wahrscheinlicher mit dem Brandenburgischen Adler verband.

Daß bei Wusterhausen schon vor der Deutschen Herrschaft unter den Wenden ein bewohnter Ort bestanden habe, ist möglich, doch durch keine geschichtliche Urkunde zu erweisen. Das Einzige, was darauf hinführen dürfte, ist der Name Wend-dorf, unter welchem noch jetzt ein Theil der Bürgerforst besteht. Nach einem Visitationsabschiede vom Jahre 1602 hatte die Pfarre zwei Wiesen „vff Wentorp". Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auf diesem Orte einst ein von Wenden bewohntes Dorf bestand — eine Art von Kietz — welches allmälig einging, worauf die dazu gehörigen Gärten und Worthen, nebst der Dorfstelle selbst, mit Holz bewuchsen.

Wie die Markgrafen gegen das Ende des 13. Jahrhunderts den Edlen von Plotho in dem Besitze Wusterhausens gefolgt sind, ist ebensowenig bekannt, als wie die von Plotho ursprünglich zu Besitzungen in dieser Gegend gelangten. Im Jahre 1277 stellten die Markgrafen Otto und Albert schon zu Wusterhausen eine Urkunde aus: es ist also wahrscheinlich, daß sie damals Schloß und Stadt Wusterhausen wieder unmittelbar besaßen. Bald hernach wird dies zur Gewißheit: denn im Jahre 1291 traten die Markgrafen der Stadt die bei derselben gelegenen Hopfengärten ab, und im Jahre 1293 bestätigten sie der Stadt, wie schon erwähnt, die ihr von den Edlen von Plotho geschenkten Besitzungen, namentlich den Wald Karpow, und fügten sie dieser Schenkung nicht nur den Zins von allen Worthen, sondern auch die Versicherung hinzu, daß künftig keine Nachmessung der dieser Stadt gewidmeten Ländereien sollte stattfinden. Dafür zahlte die Stadt den Landesherren 20 Mark Silber baar und erließ sie denselben von den Schulden, womit diese der Stadt verhaftet waren, 15 Winspel Roggen und 149 Pfd. Pfenninge. Diese Hebung des Worthzinses, nämlich zu zwei Dritteln, soweit dieselbe landesherrlich gewesen war (denn ein Drittel gehörte zum Schulzenamte), bestätigten nachfolgende Markgrafen auch im Jahre 1308 nochmals der Stadt, indem sie zugleich, zur endlichen Deckung des Restes ihrer Schuld an die Stadt, dieser das Dorf Klempow mit einem See daselbst und einen See zu Buckwitz überließen. Der Rest der Schuld, die hiermit getilgt wurde, betrug 80 Mark Silber. Nicht unwahrscheinlich war die Anleihe, welche die Markgrafen darnach mit der Stadt kontrahirt hatten, behufs der Auslösung oder des Wiederkaufes dieser Stadt und Umgegend aus den Händen der Familie von Plotho entstanden. Später scheinen indessen die Bürger Wusterhausens, obwohl ihre Forderungen durch die Abtretung vom Jahre 1308 ganz aufgehoben werden sollten, nochmals Ansprüche wegen noch nicht getilgter Schuldreste an den Markgrafen erhoben zu haben. Die Räthe Graf Günther von Käfernberg, Redeke von Redern und Rudolph Rose stifteten darnach einen Vergleich, wornach zur endlichen Aufhebung aller weitern Ansprüche Wusterhausens an den Markgrafen Woldemar dieser der Stadt noch seinen bei der Stadt besessenen Zoll lehnsweise abtrat.

Dieser Markgraf Woldemar, der 1319 starb, verpfändete indessen, wie man aus einer Urkunde vom Jahre 1334 ersieht (oben S. 50), — vielleicht am Tage vor Martini 1317, da er sich persönlich zu Wusterhausen aufhielt — die Stadt Wusterhausen mit acht Dörfern der Umgegend den Grafen von Lindow. Diese Verpfändung wird auch durch den Umstand bestätigt, daß die Grafen Günther, Ulrich und Adolph von Lindow der Stadt noch im Jahre 1325 das Schulzenamt mit der Hälfte aller Gerichtseinkünfte vereigneten. Um diese Zeit besaßen also die Grafen von Lindow die Stadt. Indessen im J. 1326, da Markgraf Ludwig der Stadt ihre Privilegien bestätigte, war dieselbe vermuthlich wieder eingelöset: daher derselbe Markgraf der Stadt auch im Jahre 1329 die ihr vom Markgrafen Woldemar abgetretene Zollerhebung von Neuem zueignete. Wenigstens ist es Thatsache, daß Wusterhausen im Jahre 1334, in

Folge eines von dem Grafen Günther von Lindow im Jahre 1333 mit dem Kaiser, des Markgrafen Vater, geschlossenen Vergleiches, von dem Markgrafen mit jenen zu Woldemar's Zeit dazu gehörigen acht Dörfern, dem genannten Grafen von Neuem verpfändet wurde: und eine Erklärung des Markgrafen Ludwig an den Magistrat und die Stadtgemeinde von eben diesem Jahre 1334 läßt keinen Zweifel daran übrig, daß die Stadt sich mittlerweile im unmittelbaren Besitze des Markgrafen befunden habe. In dieser Erklärung dankt der Markgraf für die Treue, womit die Stadt bisher ihm gehorcht habe, und fordert er sie auf, von nun an bis zur dereinstigen Wiedereinlösung, dem Grafen von Lindow, dem sie verpfändet worden, mit eben der Bereitwilligkeit Folge zu leisten, nach geschehener Auslösung aber zu dem Markgrafen willig zurückzukehren (vgl. oben S. 49, 50, 52).

Die in Aussicht gestellte Wiedereinlösung Wusterhausens aus dem Besitze der edlen Grafen wurde jedoch niemals bewerkstelligt. Statt der Auslösung wurde Wusterhausen mit dem Lande gleiches Namens und der Mannschaft, die darin angesessen, am Tage vor Martini des Jahres 1349 der Herrschaft Ruppin daurend einverleibt: indem die Markgrafen Ludwig der Aeltere und der Römer das bisherige Pfandverhältniß dadurch aufhoben, daß sie die gedachte Besitzung dem Grafen Ulrich von Lindow zu erblichem Lehne darreichten (S. 56). Zwar ertheilte der Widersacher des Markgrafen Ludwig, der Pseudo-Woldemar, der Stadt Wusterhausen in eben diesem Jahre ein Privilegium, als wenn die Stadt zu den unmittelbaren markgräflichen Besitzungen gehörte. Er beabsichtigte damit vermuthlich, sich diejenigen enger zu verbinden, die mit jener Abtretung an die Grafen unzufrieden seyn mogten. Nichtsdestoweniger blieb Wusterhausen seit dieser Zeit ununterbrochen ein Bestandtheil der Herrschaft Ruppin. Die Unzufriedenheit der Bürger Wusterhausens, welche wegen der Verweisung der Stadt an die Grafen stattgefunden zu haben scheint, suchte der Markgraf Ludwig im J. 1351 dadurch zu besänftigen, daß er ihr die Zusicherung ertheilte, obwohl er sie den Grafen erblich abgetreten habe, so wolle er sie doch fernerhin schützen und vertheidigen und im Genusse ihrer hergebrachten Rechte bewahren, ganz wie zu der Zeit, da sie der Markgrafschaft unmittelbar angehörte. Auch bestätigte der Markgraf den Bürgern namentlich die unveränderte Fortdauer des Rechtes, aus der markgräflichen Forst Rodan, innerhalb des Dossesflusses, das benöthigte Holz zu hohlen.

Die Stadt gewann indessen unter der Herrschaft der Grafen, wie sie vielleicht mit Recht im Voraus besorgt hatte, keine bedeutende Entwickelung.

Die kirchlichen Einrichtungen und Stiftungen, wie sie vor der kirchlichen Reformation im Jahre 1541 bestanden und wie sie zu dieser Zeit verändert wurden, giebt der unter den nachfolgenden Urkunden mitgetheilte Visitationsabschied von diesem Jahre nebst dem Visitationsprotokolle, deutlich zu erkennen, ohne daß es der Erläuterung bedarf. Das ansehnliche Gebäude der St. Petri- und Pauli-Pfarrkirche, welche mit einem 1479 eingeweihten Altare, mit einem von Rode meisterhaft gearbeiteten Altarblatte versehen ist, und bis zur Zerstörung durch einen Blitzstrahl im Jahre 1764 mit einem hohen Thurme geziert war, umfaßte in der katholischen Zeit 12 Nebenaltäre. Sonstige Gotteshäuser waren die 1351 gestiftete Kapelle des heiligen Stephan vor dem Kampehler Thore, die Kapelle zum heiligen Geist mit einem dem heiligen Georg geweihten Nebenaltare, die St. Gertraudten-Kapelle vor dem Kyritzer Thore und die ebenfalls außer der Stadt gelegene St. Georgs-Kapelle. Mit den letztern drei Kapellen waren Hospitäler verbunden, von welchen das erste und das letzte nach der Reformation beibehalten wurden, dagegen die Einkünfte des Gertraudten-Hospitals dem St. Jürgen-Hospitale zugeschlagen sind, welches letztere später mit dem heiligen Geisthospitale vereinigt worden ist. Das Hospital des heiligen Geistes existirte schon im Jahre 1307, da ein gewisser Werner von Plauitz ein Legat von 15 Pfunden demselben mit der Bestimmung aussetzte, daß aus den Zinsen desselben den Armen dieses Hospitales am Mittwoch jeder

Woche für 1 Schilling Bier gekauft werde. Bei der Pfarrkirche bestand eine Marienbrüderschaft und ein bedeutender Kaland, dessen Gebäude an der Stelle der jetzigen Schule stand. Für die Schule wurde schon 1541 die Einrichtung getroffen, einen Schulmeister mit Gesellen anzunehmen, dem eine Besoldung aus dem gemeinen Kasten angewiesen wurde. Mangel an Mitteln erlaubte jedoch nicht, vor dem Jahre 1581 einen dauernden Gehülfen des Schulmeisters, der später Baccalaureus genannt wurde, förmlich anzusetzen. — Ein im Jahre 1735 zu Berlin verstorbener, aus Wusterhausen gebürtiger Kaufmann, Andreas Spiker, setzte seiner Vaterstadt ein Legat von 1200 Thlrn. aus, von dessen Zinsen dem Pfarrer 10, dem zweiten Prediger 20 Thlr. beigelegt, 10 Thlr. aber jährlich zum Ankauf von Bibeln und Gesangbüchern für arme Stadtkinder verwandt werden sollten. Derselbe vermachte auch dem heiligen Geisthospitale 1000 Thlr. — Im Jahre 1581 wurde auch eine Mädchenschule zu Wusterhausen errichtet und die Frau eines im Jahre 1551 berufenen Organisten zur Vorsteherin derselben ernannt. Ein Kloster hat zu Wusterhausen, obgleich Lenthinger es behauptet, niemals bestanden.

Die herrschaftlichen einträglichen Rechte, welche nach den schon oben erwähnten Veräußerungen des Grundzinses von Hopfengärten und Worthen, der Zollgerechtigkeit und verschiedener Grundstücke den Grafen übrig geblieben waren, bestanden nach Angabe des Landbuches vom Jahre 1525 (oben S. 176) 1. in der Urbede von 25 Schock jährlich, welche aber zu der Zeit größtentheils verpfändet war; 2. in den Pächten von zwei Erbmühlen bei der Stadt (die dritte gehörte der Kämmerei), doch auch die Hebung dieser Mühlenpächte war meistentheils versetzt; 3. in den Hufenpächten, welche jedoch nicht minder als die früher erwähnten Hebungen theils verpfändet, theils für die Dauer veräußert waren; 4. in dem Patronat über die Pfarrkirche und verschiedene Lehen, so wie endlich 5. in der Lehnware, welche die Schöppen von einigen Besitzungen, die sie zu Lehn trugen, in Fällen einer Veränderung des Lehnsherrn entrichten mußten. Sollten bei diesen Angaben vom J. 1525 auch nicht vollständig die Einkünfte, welche der Herrschaft noch aus dieser Stadt gebührten, ermittelt seyn; so ist doch so viel mit Sicherheit daraus abzunehmen, daß diese nur höchst geringfügig seyn konnten. Auch von dem herrschaftlichen Schlosse, welches nach einer Urkunde vom Jahre 1293 zu Wusterhausen bestand, findet man in späterer Zeit nichts mehr erwähnt. Dasselbe war vermuthlich nach der Erbauung von Neustadt an der Dosse ebenfalls in den Besitz der Stadt Wusterhausen übergegangen.

Die Rechtspflege verwaltete ein Schulze und ein demselben zugeordnetes Schöppencollegium. Doch schon im Jahre 1325 verliehen die Grafen von Lindow das Schulzenamt oder die Gerichtsbarkeit dergestalt der Stadt, daß es dem Rathe überlassen wurde, eine ihm beliebige Person mit dem Richteramte zu bekleiden. Die Hälfte der Gerichtseinkünfte wurde den Grafen zwar bei dieser Veräußerung noch vorbehalten; doch auch diesen Vorbehalt gaben dieselben in der Folge zu Gunsten der Kämmerei ebenfalls auf. Dieser den Grafen gebührende Antheil an den Gerichtseinkünften wurde der Stadt schon im Jahre 1377 verpfändet: dann wieder eingelöset: später nochmals verpfändet und endlich im Jahre 1503 der Stadt völlig verkauft. Das Hebungsrecht dieser Gerichtseinkünfte besaß die Stadt darnach eigenthümlich; das Schulzenamt mit den sonstigen Emolumenten trug sie zu Lehn. Ueber die Schöppen, deren Collegium auch nach der Verleihung des Schulzenamtes an den Rath beibehalten wurde, findet man weiter keine bemerkenswerthe Nachrichten, als daß sie nach dem Redorffschen Landbuche der Herrschaft Ruppin ansehnliche Hebungen, namentlich aus der Urbede und von den Hufen der Stadtfeldmark besaßen, so wie einige Kornpächte von der Herrschaft erblich zu Lehn trugen, nämlich jährlich $3\frac{1}{2}$ Winspel aus der Mühle zu Garz, $1\frac{1}{2}$ Winspel zu Läßkow und 2 Winspel Roggen und Gersten zu Wildberg. Diese Hebungen wurden von dem Churfürsten Joachim I. im Jahre 1524 den Schöppen zum Eigenthume verschrieben; doch ruhte auf dieser Besitzung die Last, eine Feier der Marienzeiten in der Pfarrkirche zu unterhalten.

Der Magistrat, der in einer Urkunde vom Jahre 1307 mit sieben, im Jahre 1415 mit acht Mitgliedern auftritt, führte auch zu Wusterhausen das Stadtregiment in ähnlicher Weise, wie in andern Märkischen Städten. Es gelang ihm frühzeitig, ziemlich beträchtliche Besitzungen an die Stadt zu bringen, worunter das Dorf Läsikow die bedeutendste war, dessen Erwerbungsart, die jedoch vor 1491 stattgefunden haben muß (S. 388), unbekannt ist. Dies Dorf gehörte der Stadt mit Ober- und Untergerichten, Kirchen- und Pfarrlehn, mit Auf- und Abfahrt, imgleichen mit einer Schäfereigerechtigkeit, und enthielt 4 Anderthalb-Hüfner, 12 Ein-Hüfner, 2 Kossathen und einen Kirchen-Kossathen, welche, außer einer geringfügigen Geldabgabe unter den Namen Pfenningspflege und Wachsgeld, Getreidepächte, Dienste oder Dienstgeld, Zehend und Rauchhühner zu leisten hatten. Auch diese Besitzung hatte der Rath, jedoch nicht eigenthümlich, sondern er trug sie von der Herrschaft zu Lehn, ebenso wie die Gerichte. Es ist dies fortdauernde Lehnsverhältniß Wusterhausens in Ansehung seiner bedeutendsten Besitzungen eine interessante Eigenthümlichkeit, da die Märkischen Städte sonst ihre Erwerbung von Kämmereibesitzungen fast ausnahmslos mit vollem Eigenthume machten.

Das bei der Stadt gelegene Rathsvorwerk oder Vorwerk Gartz ist zwischen den Jahren 1541 bis 1571 angelegt, indem dazu außer zweien Gartzschen Schulzen-Hufen, vier von der Familie Schönermark dem Rathe verpfändete Stadthufen benutzt wurden: auch wurde das wahrscheinlich dem Schulzenamte ursprünglich anklebende Recht, eine Schäferei zu halten, zu diesem Vorwerke von dem Rathe benutzt. — Von den Mühlen bei der Stadt besaß der Rath die Klempowsche Mühle mit allen Rechten nebst verschiedenen Pächten aus der Vierraden- und Zweiradenmühle. Dazu kamen noch im 17. Jahrhunderte eine Säge- und eine Walkmühle, welche der Rath bei der Stadt errichten ließ. — Sonstige Grundbesitzungen, welche zum Patrimonium Curiae der Stadt Wusterhausen gehörten oder zur Kämmerei derselben ihre Grundabgaben zahlten, waren $3\frac{1}{2}$ Stadthufen und 2 Garzsche Hufen, 2 Schöppenhufen nebst einer Schöppenwiese, 5 Worthen auf dem Garzschen Felde, die Rathsbreite an der Grenze gegen Kyritz, 4 Enden Land vor dem Kampehlschen Thore nebst 5 Enden sogenannter Horstländer, so wie noch einige kleine Graßgärten und Wiesen, von denen eine den Namen des kleinen Burgwalles trägt: ferner der eigentliche Burgwall, der Platz, auf welchem im 13. Jahrhunderte das Wusterhaus stand, welcher im vorigen Jahrhunderte in Gärten verwandelt wurde, von denen der Kämmerei Grundzins gezahlt wird, so wie die im Jahre 1728 ebenfalls in Gärten verwandelten Stadtwälle. — Die schon von dem Markgrafen Woldemar der Kämmerei überlassene Zollgerechtigkeit bestand nach dem Landbuche vom Jahre 1521 vorzüglich nur in einem Brückenzolle von 1 Pf. von jedem Pferde, mit welchem über die Brücken, welche der Rath unterhalten mußte, gefahren wurde. Doch wurden auch einzelne Arten von Waaren verzollt, namentlich Hopfen und Hanf. Kyritz, Neustadt, Sieversdorf, Kampehl, Luckwitz und Läsickow sollen von der Zollentrichtungsverbindlichkeit befreiet seyn.

Die der Stadt Wusterhausen für die Benutzung durch die Bürger ursprünglich beigelegte Feldmark bestand nur aus 48 Hufen, überhob sich also wenig dem Areal, welches gewöhnlich einem Dorfe als Feldmark angehört. Diese für eine Stadt größern Umfanges ungenügende Ausstattung mit Landgebiet wurde dann aber im Jahre 1308 dadurch erweitert, daß Markgraf Woldemar der Stadt das Dorf Klempow überließ. Wie gewöhnlich bei solcher Ueberlassung von benachbarten Dörfern an die Bürgerschaft einer Stadt der Fall war, verschwand auch hier bald das Dorf, dessen Bewohnern die Feldmark gewidmet war, entweder indem diese ausgekauft oder mit in die Stadt gezogen wurden: die Feldmark Klempow gehörte darnach als zweites Feld neben den ursprünglichen Stadthufen den Bürgern der Stadt an. Sie war in 30 Binnentheile zu 3 Scheffel, 28 Mitteltheile zu 2 Scheffel und 49 Außen- oder Butentheile zu $1\frac{1}{2}$ Scheffel getheilt. Die ehemalige Lage des Dorfes Klempow erkennt man noch

jetzt an dem ehemals beim Dorfe gelegenen See gleiches Namens. Im 16ten Jahrhunderte gelang der Bürgerschaft Wusterhausens noch die Erwerbung eines zweiten Dorfes, welches sie eingehen ließ und deren Feldmark sie der ihrigen einverleibte, nämlich die Erwerbung des Dorfes Garz. Dies Dorf Garz wird im Jahre 1334 unter dem Namen Gardiz mit zum Lande Wusterhausen gezählt (S. 50), als selbiges den Grafen von Lindow überlassen wurde. Später, vor 1364, erkaufte die Kalandsbrüderschaft das ganze Dorf, von welchem sie jedoch sieben Hufen dem Dome zu Havelberg überließ (Bd. III, 99). Diese sieben Hufen kamen indessen später an den Kaland wieder zurück. Dagegen veräußerte derselbe schon im Jahre 1545, wie in einer Nachschrift zu dem Visitationsprotokolle vom Jahre 1541 von diesem Orte bemerkt ist, dem Rathe drei ehemals zum Schulzengerichte des Dorfes gehörige Hufen mit der Gerichtsobrigkeit über die ganze Feldmark, was vermuthlich zur Gründung des Vorwerkes Garz die Veranlassung gab. Die ganze Feldmark Garz wurde aber erst 1571 für die Stadt erworben. Das Grund- und Lagerbuch vom Jahre 1744 erwähnt einen um diese Zeit im rathhäuslichen Archive befindlichen „Kaufbrief über die Feldmark Gartz d. d Montag nach Luciä 1571, wobei zugleich die Nachrichten, daß das Vorwerk Gartz von der Ziese und Accise frey sey". Um diese Zeit scheint das Dorf Gartz bereits längere Zeit eingegangen gewesen zu seyn. Schon im Jahre 1541 wird die Feldmark als wüste bezeichnet, deren Hufen zum Theil von Leuten, die in Wusterhausen wohnten, bebauet wurden. In dem Visitationsprotokolle der Pfarre zu Brunne, vom Jahre 1541, wohin das Dorf Gartz früher ohne Zweifel eingepfarrt war, heißt es nämlich: „Es hat auch diser pfarrer den Zehend vff der wusten velthmarcke Gartz, tregt vngefehrlich 2 Winspel allerlei korns. Dauon mus er dem Caland zu Wusterhausen IIII Scheffel Roggen und IIII Scheffel gersten geben, vermuge eines vertrages mit dem pfarrer auffgericht. Ist pension oder reservat, berichten die Leutte, das solchs von Alters nicht gewest, sondern sey itzund kürzlich von den Calandesherrn durch vnderhandelung Petri Conradi als den Collatoribus solcher velthmarck darauff geschlagen. Bit derhalben der pfarrer solchs abzuschaffen. Es beclagt sich auch der pfarrer, das Ime die Leutte, so in der Stad whonrn vnd vff der velthmarck hufen haben, den Zehend zum theil weigern, bit auch mit dem Rath zw Wusterhausen zu uerschaffen, das er von den leutten entricht mocht werden". Für diesen Zehnten, welcher der Pfarre zu Brun auf dem Gartzer Felde zuständig ist, wurde später durch einen Vergleich des Pfarrers mit den Besitzern der Feldmark vom 14. Juli 1679 festgesetzt, daß der Prediger jährlich den Ackersleuten 2 Tonnen Bier geben müsse, welches aber nun dahin geändert worden, daß der Pfarrer zu Brunne jährlich drei Frühpredigten zu Wusterhausen halten muß, nämlich zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten. — Die Wusterhausensche Feldmark hat hiernach zwei Dorffeldmarken in sich aufgenommen, daher auch noch von verschiedenen Grundstücken an benachbarte Rittergüter Kornpächte und sonstige Grundabgaben entrichtet werden mussen.

Der Bürgerschaft Wusterhausens gehörten außer diesen Feldmarken noch mehrere Fischereien und Holzungen. An Fischereien besaß die Bürgerschaft aus der Erwerbung von 1308 namentlich den Klempowschen See, der später zum Besten der Stadtkasse verpachtet wurde. Der gleichzeitig erworbene Bückwitzsche See wurde in spätern Zeiten nicht als Eigenthum der Bürger, sondern als privatives Eigenthum des Magistrates betrachtet. Nach einem Reglement vom Jahre 1573 diente derselbe nur dazu, die Küche der Rathsmitglieder mit Fischen zu versorgen und mußten diesen jährlich von Marien bis Luciä wöchentlich 3 Gerichte Fische von dem See geliefert werden. Nach dem Redorferschen Landbuche scheint auch die Dossefischerei, so wie die Jagd, ursprünglich der Bürgerschaft zuständig gewesen zu seyn. Später betrachtete man jedoch beide Gerechtigkeiten als ein Vorzugsrecht des Magistrates. Nach dem erwähnten Landbuche gehörte der Dossefluß dergestalt frei zur Stadt Wusterhausen, daß kein Fischwehr und keinerlei Bau darin angelegt, auch kein Steg über den Fluß gelegt werden durfte, letzteres der Landesbefestigung

wegen: auch durfte kein Kahn darauf gehalten werden, außer von den Bürgern zu Wusterhausen, die um den Fluß zu befischen einen Kahn halten mögten (S. 178). Später wurde die Dosse als ein Hegewasser der Stadt betrachtet und die Fischerei auf demselben zu Gunsten der Kämmerei verpachtet. Die Jagd, welche im Landbuche denen von Wusterhausen zugeschrieben ist, wurde nur rücksichtlich des Rodan's erwähnt, jedoch mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß sie sich auch auf Rehe und Schweine erstrecke. Nach dem Grund- und Lagerbuche der Stadt besitzt der Magistrat die Gerechtigkeit zur Mitteljagd sowohl in den sämmtlichen Holzungen, als auch auf den sämmtlichen Feldmarken der Stadt.

Die Bürgerschaft besitzt endlich noch beträchtliche Holzungen. Im Jahre 1293 bestätigten die Markgrafen der Stadt den Wald Karpow, welchen schon die Edlen von Plotho ihr beigelegt hatten und der darnach zwischen Gartow, Metzelthin und den landesherrlichen Wiesen gelegen war. Im Jahre 1351 aber bestätigte der Markgraf Ludwig der Stadt die Holzungsgerechtigkeit im Rodan, deren auch noch in einer Urkunde desselben Fürsten vom Jahre 1355 gedacht wird (Bd. III, 388). Hierzu kamen noch die im Jahre 1415 durch die Stadt im Wege des Kaufes von den von Rathenow erworbenen theils schon urbar gemachten, theils mit Wald bestandenen Ländereien, welche nach dem Grund- und Lagerbuche der Stadt, namentlich den die Lacke genannten Theil des Wusterhausenschen Eichholzes begriffen. Die Eichholzung bei der Stadt enthielt die vier Abtheilungen die Lacke, den Rehmt, die Düster-Lacke und das Wentdorf: in den letztern 3 Abtheilungen sind daher wahrscheinlich die Ueberreste des Waldes Karpow zu suchen, da dieser unter dem Namen Karpow nicht mehr besteht — falls nicht Karpow und Krempow denselben nur ungenau geschriebenen Namen bilden und daher unter der Düsterlacke oder Krempowschen Lacke zunächst jenes der Stadt im Jahre 1293 bestätigte Waldrevier zu verstehen seyn sollte. Der der Stadt Wusterhausen gehörige Antheil am Rodan war eine Weichholzung von etwa 1831 Morgen in der Nähe des hohen Ofens, die der Stadt als Surrogat für ihre im Rodan gehabte Holzungsgerechtigkeit zugetheilt wurde. Indessen trat die Stadt im Jahre 1773 sechshundert Morgen zur Ansiedlung von Colonisten ab gegen einen Kanon von 200 Thlrn. jährlich, welchen das Amt Neustadt dafür an die Bürgerkasse zu entrichten hat, und wegen des Ueberrestes separirte sie sich in den Jahren 1786—1790 mit den Hütungsberechtigten, um dadurch den Nachwuchs des Holzes zu sichern. Früher wurde dies Holz alle drei Jahre unter die Bürger ausgekavelt.

Die Stadt Wusterhausen bestand im Jahre 1525 aus etwa 250 Häuser, nach einer Angabe von 1577 aus 289, und im Jahre 1722 aus 395 Häusern; doch im Jahre 1775 zählte man nur 328, 1785 nur 332 und 1798 333 Häuser: die Bevölkerung blieb daher fortdaurend geringe. Es fehlte an allem die Stadt auszeichnenden Gewerbsbetrieb und dazu, als Ackerstadt eine bedeutende Ausdehnung zu erlangen, war die Feldmark zu klein. Zwar wurde zu Zeiten ziemlich bedeutende Tuchmacherei in der Stadt getrieben; doch blieben die Gewerbe, die unmittelbar auf das Bedürfniß der benachbarten Landbewohner berechnet waren, namentlich die Schumacherei, die Hauptnahrungszweige der Stadt. Dazu hatte die Stadt noch mit Pest, Krieg und Feuer von Zeit zu Zeit zu kämpfen. Im Jahre 1626 raffte die Pest hier viele Menschen hinweg, und im Jahre 1637 zu Ende des April oder im Anfange des März ging die Hälfte der Stadt in Feuer auf: von den verschont gebliebenen Häusern rissen die Feinde im Jahre 1640 mehrere absichtlich ein, um die Stadt damit zu verpallisadiren. Im Jahre 1679 den 4. August soll abermals eine große Feuersbrunst die Stadt heimgesucht und den dritten Theil derselben in Asche gelegt haben. Noch größer war der Verlust der armen Stadt, als den 13. April 1758 eine durch unvorsichtiges Tabakrauchen entstandene Feuersbrunst 169 Häuser, mit Einschluß des Rathhauses und seines Archives, in Asche legte und mehrere andere Häuser stark beschädigte. Mit Hülfe von 24,241¼ Rthlrn. Feuerkassen-Geldern, 10,559½ Rthlrn. Königlichen Bauhülfs-Geldern und 1,456 Rthlrn. 9 gGr. 1 Pf.

Haus- und Kirchen-Collecten-Ertrag wurde die Stadt wieder aufgebauet (Bratring Grafsch. Ruppin S. 361). Doch blieb sie auch nach dieser Herstellung unbedeutend, wie vorher: nur die über Wusterhausen gelegte Kunststraße von Berlin nach Hamburg gab dem Nahrungsstande der Einwohner einige Erweiterung, welche die projektirte Eisenbahn jetzt wieder zu entziehen droht.

Urkunden.

I. Die Markgrafen Otto, Konrad, Johann und Otto überlassen der Stadt Wusterhausen die Hopfengärten, im Jahre 1291.

In nomine Domini Amen. Otto, Conradus, Johannes et Otto, Dei gratia Marchiones Brandenburg. et de Landsberg, omnibus hanc literam cernentibus in perpetuum. Recognoscimus praesentibus literis publice coram omnibus protestantes, quod civitati nostrae Wosterhusen et civibus nostris ibidem universas humuli areas, sitas circa civitatem eandem, donavimus et apposuimus, cum universi juris integritate proprietatis titulo quiete et pacifice perpetuis temporibus possidendas, adjicientes, quod nullus Advocatorum nostrorum neque officialium nostrorum praefatos Burgenses debeat in praefato humulo sive in areis eisdem ullo in opere impedire. In hujus rei evidentiam pleniorem praesentes conscribi jussimus litteras, et sigillorum nostrorum munimine decrevimus communiri. Acta sunt haec Rathenowe Anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo primo, in festo S. Michaelis Archangeli.

Nach dem Wusterhausenschen Grund- und Lagerbuche vom Jahre 1744. — Dieterich, histor. Nachricht v. d. Gr. von Lindow S. 37, und Buchholtz Gesch. der Churm. IV. Urk.-Anh. S. 125.

II. Die Markgrafen Otto und Konrad, Johann und Otto vereignen der Stadt Wusterhausen den Wald Karpow, im Jahre 1293.

Nos Otto et Conradus, Johannes et Otto, Dei gratia Marchiones Brandenburg. et de Landsberg, recognoscimus publice protestantes praesentibus, quod civitati nostrae Wusterhusen libere donavimus et donamus universa et singula bona, quocunque censeantur nomine, cum omnibus eorum proventibus, videlicet silvam, quae vocatur Karpowe, a campo Mutzeltyn et a campo Garthowe, usque ad nostra prata, quae videlicet bona Dominus Ghevehardus, Dominus Conradus et Johannes, dicti de Plote, ipsi civitati praeteritis temporibus donaverunt, ita quod omnes reditus, qui in praedicta silva nunc sunt, aut in posterum fieri possunt, usibus civitatis praedictae integre perpetuo permanebunt; addicimus etiam quod omnes areae extra civitatem eandem positae, quae nunc sunt aut in futurum fiunt, nostris areis ad castrum pertinentibus exceptis, suum censum solvent omnimodo civitati; donavimus etiam iis omnia pascua seu prata infra metas camporum Civitatis Wusterhusen jacentia, nostris duntaxat pratis nostrorumque Burgensium exceptis, seu ubi agricolae suis aratris arare non possunt, ipsi civitati jugiter possidenda, habentes gratam et ratam omnem donationem,

quam praedicti de Plote ipſius civitatis uſibus ab antea donaverunt, adjicientes praeterea, quod dimenſio nunc et in campis et in paſcuis et in univerſis attinentiis civitatis facta eſt, non debet deinceps in ipſis fieri dimenſio ullis in temporibus aliqualis. Pro hujusmodi autem donatione Burgenſes praefatae civitatis defalcaverunt nobis de debitis, in quibus obligabamur eisdem, L marcas minus una et centum talenta denariorum, cum XV. choris ſiliginis, addentes nobis XX. marcas pecuniae paratae. In praedictorum omnium evidentiam pleniorem conſcribi juſſimus literam, et ſigillorum noſtrorum appenſionibus communiri. Teſtes hujus rei ſunt fideles noſtri Johannes de Kalberwiſch, Zacharias de Plawe, Otto de Gladegow, milites, Raven Marſchalcus, Bartoldus de Stowen, et alii quam plures fide digni. Acta ſunt haec et data Rathenowe, Anno Domini milleſimo ducenteſimo nonogeſimo tertio, quinto Cal. Maji, per manum Dni. Alwardi Praepoſiti Ruppinenſis, noſtrae Curiae Capellani.

Nach dem erwähnten Lagerbuche, Dieterich a. a. O. S. 39 und Buchholtz a. a. O. S. 126.

III. Der Rath zu Wuſterhauſen beurkundet, daß Werner von Planitz den Hoſpitaliten des h. Geiſtes einen ewigen Almoſen zum Ankauf von Bier ertheilt habe, im Jahre 1307.

In nomine ſanctae et indiuiduae Trinitatis amen. Quum omnium habere memoriam et in nullo penitus heſitare magis eſt diuinitatis, quam humanitatis, conſcribi fecimus ea, quae coram nobis aguntur, ne obliuioni tradantur. Hinc eſt, quod nos conſules ciuitatis Wvſterhvſen infra ſcripti, uidelicet Johannes de Schnackenborch, Allardus Michel de Svartelofe, Zacharias de Hvyowe, Petrus de Hage, Heinricus de Campyl, Fridericus Hvndertmarck, Diederich Dives uniuerſis praeſentia uiſuris ſcribimus; proteſtantes, quod cum Wernerus dictus de Planitz quandam ſummam pecuniae, diuina ſibi largiente gratia, collegiſſet, fecit, ut debuit et quandam elemoſynam perpetuam pauperibus in domo ſancti Spiritus manentibus ad remedium animae ſuae conpellauit, ſcilicet XV tal. Elemoſina eſt haec, Videlicet quod prouiſores domus iam dicte omni ſeptimana dabunt pauperibus inibi manentibus cereuiſiam ſolido comparatam, cuius cereuiſie pars dimidia quartis feriis perpetuis temporibus dari debet. Vt autem haec acta a quibuscunque maneant perpetuis temporibus inconuulſa, praeſens ſcriptum inde confectum conſcribi iuſſimus et ſigilli noſtri firmauimus munimento. Datum et actum Wvſterhvſen, anno Domini 1307, in natiuitate St. Johannis baptiſtae per manus Jacobi, tunc temporis noſtri notarii.

Nach Ludewig, Reliq. Manuſcript. IX, 508. 509 Nr. IX.

IV. Die Markgrafen Otto und Woldemar verkaufen den Bürgern zu Wuſterhauſen das Dorf Klempow, den See daſelbſt, jährliche Hebungen vom See Buckwitz und vom Worthzinſe der Stadt, im Jahre 1308.

In nomine ſanctae et indiuiduae Trinitatis, Amen! Humanae actiones a memoria hominum laberentur, ſi non fideli teſtimonio ſcripturarum firmarentur. Hinc eſt, quod nos Otto et Waldemarvs,

Dei gratia Brandenburg. et Lusatiae marchiones, tam praesentibus, quam futuris cupimus fore notum, quod honestis conciuibus nostris et dilectis in Wvsterhvsen, in restaurum ipsorum debitorum, uidelicet pro octoginta Marcis argenti, uillam Klempowe cum Stagno ibidem et Stagno in Buckwitz, nec non duos denarios in censu nostro, qui Worttins dicitur, in ciuitate Wvsterhvsen predicta, ipsis singulis annis in festo Sti. Martini confessoris persoluendos, cum omni iure, quo nos possedimus, dedimus et donauimus proprietatem, libere et licite proprietatis titulo et articulo uniuersa bona superius, tranquille perpetuis temporibus possidenda, abrenunciantes omni iuri, quod nobis aut nostris heredibus futuris temporibus cedere potest bonis ab eisdem. Ne alicui dubium imposterum possit suboriri, presentem dedimus paginam nostrorum sigillorum munimine roboratam. Testes huius facti sunt nostri milites Nicolaus de Bvch, Conradus de Redern et alii quam plures fide digni. Datum Werbelin, anno Domini millesimo trecentesimo octauo, in crastino sancti Michaelis.

Nach Ludewig Reliq. Manuscr. IX, 512. Gerckens fragm. March. I, 49. Buchholtz a. a. O. 167. Dieterich a. a. O. 40.

V. Graf Günther von Kefernberg und Schwarzberg, Redeko von Redern und Rudolph Rose beurkunden, daß sie einen Vertrag zwischen dem Markgrafen Woldemar und der Stadt über den Zoll daselbst gestiftet haben, im Jahre 1323.

Nos Guntherus, Dei gratia comes de Kewerenberg et Schwarzenberg, nec non Redeko de Rhedern, Rodulphus Rose, milites, recognoscimus et uniuersis, ad quorum noticiam presens scriptum peruenerit, denudamus, quod uouimus et placitauimus inter dominum Woldemarum marchionem pie recordationis et ciues de Wosterhusen sub hac forma, quod idem dominus noster marchio Woldemarus pro uniuersis debitis dictorum ciuium teloniuın eidem ciuitati adiacens contulit libere ab exactione, impetitione et qualibet occasione semota, sicut ipse habuit, perhenniter possidendum, sub iusto titulo pheodali. Datum Bötzowe, dominica Exurge, anno domini MCCCXXIII.

Nach Ludewig Reliq. manuscript. IX, 524. Gerckens fragm. march. I, 64. Dat. Bützou.

VI. Die Grafen von Lindow legen der Stadt Wusterhausen die Hohen- und Nieder-Gerichte bei, im Jahre 1325.

Nos Guntherus, Olricus et Adolphus, Dei gratia Comites de Lindowe, universis praesentia visuris cupimus fore notum, quod de maturo et sano consilio nostrorum (consiliariorum) Consulibus et civitati nostrae Wusterhusen contulimus praefecturam et jurisdictionem ejus in qualibet sententia juris, tam in superiori quam basso, quod respicit (ad) praefecturam cum obventionibus excessuum et vadiationum, ita sane, quod decetero, media pars nobis, et media pars ipsis debeat devolvi: et hoc fecimus ob munus talentorum sedecim, et affectum, quem ad dictam civitatem habemus, quod perpetuis temporibus obtinebunt pacifice possidentes: praeficient etiam officio praedictae jurisdictionis personam, quamcunque decreverint, et quam eis et officio viderint expeditam, quod eorum permittimus autoritati et liberae potestati. Testes hujus collationis sunt Arnoldus de Ykendorp, Bethmannus de Wildberch,

Hermannus de Redern, milites nostri et Vasalli. Ut autem hoc inviolabile in sempiternum perseveret, hanc literam nostris sigillis fecimus firmissime muniri. Actum et datum antiquae Ruppin, Anno Domini millesimo trecentesimo-vigesimo quinto, Dominica Quasimodogeniti, per manum Domini Bernardi nostri Protonotarii.

Nach Dieterich a. a. O. S. 52 u. 53, und Buchholtz Gesch. d. Churm. V. S. 49.

VII. Markgraf Ludwig bestätigt der Stadt Wusterhausen ihre alten Privilegien, i. J. 1326.

Litera Domini Ludovici Marchionis Brandenburgensis confirmans omnes Literas Dominorum Marchionum Antecessorum *) — Testes nobiles Domini Gunther et Adolphus, Comites de Lindowe, Hermannus de Redere, Betheke de Wildberg, Wernerus de Arneborch et Gunther de Sandowe, nostri milites, cum aliis pluribus fide dignis. Datum Reppyn in nostra presentia, Anno Domini MCCCXXVI, feria quinta proxima ante Dominicam Reminiscere, per manum Hermanni de Luchowe, nostri notarii Prepositi Stolpensis**).

Verlorne Urkunde*) nach dem Grund- und Lagerbuche zu Wusterhausen vom Jahre 1744, da die Urkunde noch existirte und **) nach einem von Dieterich a. a. O. S. 53 mitgetheilten Fragmente derselben.

VIII. Markgraf Ludwig bestätigt der Stadt Wusterhausen die Zollgerechtigkeit, im Jahre 1329.

In nomine Domini Amen. Nos Lodewicus, Dei gratia Brandenburg. et Lusatiae Marchio, Comes Palatinus, Dux Bavariae, sacri Imperii Archi-Camerarius, fatemur praesentibus manifeste, quod cum fideles et dilecti nostri cives civitatis nostrae Wosterhusen thelonium, eidem civitati adjacens, cum omnibus suis fructibus, pertinentiis, et cum proprietate pro quibusdam debitis, vice et nomine illustris quondam Principis Woldemari Marchionis, Praedecessoris nostri bonae memoriae, rite perplexi in recompensam suorum debitorum receperint ab eodem, licet ejusdem principis literas non habeant cives memorati, nos tamen per fideles nostros sufficienter edocti, quod saepe dicti cives meram et plenam justitiam videantur habere ad thelonium memoratum, unde donationem ipsis per praefatum illustrem Woldemarum factam in his scriptis confirmamus, imo dantes et donantes memoratis civibus de Wosterhusen thelonium praedictum cum omni jure, fructu et cum omnibus pertinentiis suis et cum proprietate, ita quod nobis aut nostris successoribus in eo nihil juris reservamus, renunciantes in his scriptis saepe dicto thelonio renuntiatione debita et solenni. Ut autem haec nostra praesens donatio maneat perpetuis temporibus inconcussa, praesentes literas scribi fecimus, et nostri sigilli robore authentice communiri. Testes sunt nobilis vir Guntherus Comes de Lindowe, Hinricus de Stegelitz, Bethmannus de Holfcendorp, Henningus Scadebart, Hinricus de Sydowe, Wernerus de Arneborch, Hermannus de Reder milites, Hermannus de Reder, Henningus de Berlin, Famuli, Hermannus de Luchowe, et plures alii de nostra Familia fide digni. Datum Liwenwaldis de nostra certa scientia, in die beati Lucae Evangelistae, Anno Domini millesimo trecentesimo vigesimo nono.

Nach Dieterich a. a. O. S. 56, wo das Zeugenverzeichniß fehlerhaft ist, Hinricus de Regelitz, Bechmannus de Holstendorp etc.

IX. Eine Urkunde des Pseudo-Markgrafen Woldemar für die Stadt Wusterhausen, v. J. 1349.

— ist in dem Grund- und Lagerbuche der Stadt vom Jahre 1744, da selbige noch existirte, nur mit der Bemerkung erwähnt: „Litera Domini Marchionis Woldemari reversi sua de peregrinatione, data Kyritz 1349". Jetzt ist derselbe nicht mehr aufzufinden gewesen.

X. Markgraf Ludwig bestätigt der Stadt Wusterhausen ihre Rechte und Freiheiten, namentlich den Zoll und das Holzungsrecht im Rodan, im Jahre 1351.

Ludouicus, dei gratia Brandenburgensis et Lusacie Marchio, sacri Romani jmperi Archicamerarius, Comes Palatinus Reni, Bauarie et Carinthie dux, Tyrolis et Goritie comes nec non Aquilejensis, Tridentinensis et Brixiensis ecclesiarum Aduocatus, singulis et uniuersis presentia uisuris salutem et noticiam subscriptorum. Quamuis fideles nostros ciuitatis Wusterhusen ciues ad Nobilem uirum Vlricum comitem de Lindow, auunculum et capitaneum nostrum generalem dilectum, hereditarie sibi committendo remisimus et resignauimus, attamen ipsos nunc, velut prius, cum nobis subjecti fuerunt, tueri uolumus et in omnibus ipsorum iuribus et libertatibus suis et specialiter in theloniis tam in aquis quam in terris nostris marchie apud predecessores nostros marchiones Brandenburgenses felicis recordationis et etiam apud nos hactenus habitis et obseruatis, velud in ipsorum marchionum Brandenburgensium predecessorum nostrorum et nostris priuilegiis ipsis desuper datis, exprimitur, gratiosius conservare. Poterunt etiam ligna de nemore nostro dicto Rodan infra fluuium Dosse pro suis vsibus legitimis recipere et sicut antiquitus usque in hodiernum diem facere consueuerunt, deducere, nostro, heredum et officiatorum nostrorum presencium et futurorum impedimento quolibet quiescente. In cuius testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Testes vero sunt Reuerendus in Christo Pater dominus Borchardus hauelbergensis ecclesie episcopus, auunculus noster dilectus, nec non strenui viri Hermannus de Rederen, Willhelmus Bombrecht Pincerna noster, Petrus de Breydow, Dypoldus Heel Marschalcus noster et Otto de Helbe cum ceteris pluribus fide dignis. Datum in ciuitate nostra Kyritz, Anno Domini MCCCLI, feria tertia infra octavam epiphanie Domini.

Nach einer Copie des Geheimen Staats-Archives R. 55. I. II. Fehlerhaft bei Buchholtz Gesch. der Churm. Thl. V, S. 98 und Dieterich a. a. O. S. 64.

XI. Fundationsbrief der Kapelle des heiligen Stephan vor dem Kampehlschen Thore zu Wusterhausen, vom Jahre 1351.

Diese Urkunde ist in dem Grund- und Lagerbuche der Stadt Wusterhausen vom Jahre 1741, als damals noch vorhanden aufgeführt, existirt indessen gegenwärtig nicht mehr.

XII. Die Grafen Ulrich, Albrecht und Günther von Lindow verpfänden der Stadt Wusterhausen die andere Hälfte der Einkünfte aus dem Schulzengerichte daselbst, im Jahre 1377.

Wy Ulrick, Albrecht unde Günther, Broder, van der Gnaden Godes Grafen tu Lindowe, bekennen oppenlich in dessen Briefe, det Wie mit Rade unser truwen Rathgever unde met guden Willen, hebben geleghen und lygen unsen liewen unde getrowen Rathmannen tu Wusterhusen dat Schulten Ambacht unde dat tu richtende, als et sick tu dem Ambachte behört, an dem hochsten unde an dem sietsten, mit aller Nut, Frucht*) unde met aller Gebruckenge unde Freyheit, so als sie die eine Hälfte vor van unsen Aldern unde van uns hebben, als wie em die vorbrieffet hebben, vor viefe und viertig Mark Brandenburg. Sülvers unde Wicht, die sie uns met redenen Sülver nach Genughe bereidet hebben: unde wy hebben die vort in unse unde in Unser Erven Nut gekehret. Unde obbe welke Tit wie oder unse Erve det vor benömete halve Gerichte wedder losen willen van den vorbenömeten Unsen Rathmannen oder van oren Nakomelinken unde van der Stadt, dat möge wie duhn um so vole Geldes, als it em steit, als hier vorgeschreven steit, unde sie scholn uns dat unvortogentlich den antuorden**), wenn wie onn***) de vorbeschrevene fif unde virtig Mark gegeven und bereitet hebben. Unde wie hebben em tu Orkunde dessen Brieff gegeven, vorsegelt met unsem Ingesegel. Tüge dessen Ding sind die duchtige ehrlücke Lüde Herr Lüppold van Bredow, Herr Otto Woldege, Eward Dribow, Henning Wutenow, Hans van der Hage, unde ander ehrbarer Lüde genug, den menn wohl geloven mag. Gegeven tu Wusterhusen, na Godes Bord drüttein hundert Jahre, darna in dem seven unde seventigsten Jahre, des Montages vor Viti unde Modesti der heiligen Mertelere.

Dieterich a. a. O. S. 78. 79.

XIII. „Ein Grenz-Documentum über die Landwehre nach Kyritz, Lebbin und Plänitz werts Alberti comitis de Lyndow, Gegewen Altruppin 1379".

Dies Document ist in dem Grund- und Lagerbuche der Stadt Wusterhausen vom Jahre 1744, als um diese Zeit noch existirend angeführt, jetzt jedoch nicht mehr vorhanden.

XIV. „Ein Grenz-Document wegen der Marck-Scheidung von Brunn und Doven Gartz Ulrichs und Günthers Gebrüdere, Grafen zu Lindow, de anno 1407".

(wie bei Nr. 13.)

XV. Heinrich, Heyne, Heyne und Claus Rathenow verkaufen der Stadt Wusterhausen einige Ländereien daselbst, im Jahre 1445.

Wy Hinrick Heyne, Heyne und Clawes, alle genannt dy Rathenow, bekennen apenbar vor uns, unse Erven und vor alsweme, die dessen brieff sihn, horen edder lesen, dat wie mit Vul-

*) Dieterich: Nutfrucht. **) Dieterich: antwerden. ***) Dieterich: am.

borde des eddeln und wolgebarn Herrn, Herrn Albrechte, Graven van Lindow und Herrn tho Ruppin, vnsers gnedigen Herrn, recht und redelicken verkofft hebben, und verkopen in Kraft desses brieves tho eynem ewigen Kope, den ersamen Borgermeistern und Rathmannen tho Wusterhusen dat Land, Water, Holte, Weyde gewunnen unde ungewunnen, wu me dat numen schal, dat dar gheidt van der Klempenouwische Lake an, wente an den negesten Gravn, mit aller Freiheid und Rechticheiden, nichtes utgenamen, so alss dat unse Olderen und wie gehed hebben, und alss wie dat mid en uthgeredet hebben, alss nemlicken von dem Buholte an wente in die Dosse, dat dat die Markscheidinge bliven schal, tho ewigen tyder. Vor dyt vorschreven Land, Water, Holte, unde Weyde gewunnen und ungewunnen hebben uns die vorschrevene Borgermeister unde Rathmann to Wustarhusen, als nemliken Clawes Matzen, Jacob Fedeler, Arnd Messmacker, Hans Rogelin, Cone Schonermarke, Clawes Kerwedder, Cöne Lieffeld und Hans Akmann gegeven virtich Schock wanliker Munthe, twe Pund vor jewelik Schock to reken, dy sie uns wol to Dancke an einer Summen bereidet und vernuget hebben, Die wy vort in unse nud und framen gekeret hebben: und solen sik des Landes, Water, Holte, Grasynge und Weyde gewunnen und ungewunnen bruken to ewygen Tyden: Und willen en des eyn recht Gewer wesen, vor uns, unse Erven und vor eyn yedermanu, dy vor recht kamen wil, wu waken en des behuff und nod ys. Hyran und over syn gewesen Clawes Mesenberch und Clawes van der Lynden. Det to grotter Bekanntnisse hebben wir vorschreven Heinrik, Heyne, Heyne und Clawes, alle genand dy Rathenow, unse Ingesegel mid witschopp und guten Willen hengen laten an dessen unsen apen Brieff, dy gegeven ys tho Wusterhusen, nach Borth Cristi vierteyn hundert darnach in dem vieff und viertegisten Jaren, am Sunthe Johannes Daghe medden Samer.

Nach Dieterich a. a. O. S. 95. 96.

XVI. Der Rath der Stadt Wusterhausen gelobt dem Claus Friese und dessen Erben, die Hebungen, welche Graf Albrecht ihm aus der Urbede zu Wusterhausen verkauft habe, bis zum erfolgenden Rückkaufe richtig abzuführen, im Jahre 1450.

Wy Arnt Mestmeker, Clawes Kerwedder, Hans Raghelin, Clawes Kruse, Cone Reefelt, Ghise Kabbutzs, Jacob Veddeler unde Balte Wagenitze, In desseme jegenwardighen jare Radmanne der Stad Wusterhusen, Betughen unde bekennen vor alle den ghenen, de dessen breff seen edder horen lesen, Dat wy ghelavet hebben unde gelaven myt orkunde des jegenwardigen breves deme vorsichtigen Manne olde Claws Frysen unde synen rechten erven to ghevende unde wol to bereydende alle jar ane XX groschen III schok jarliker renthe, twe pund vor eyn schok wanlikes geldes, alse in deme lande to Ruppin ghenghe unde gheve is, alle jar to bereydende, XX Kroschen unde en schok uppe sunte Walburghes daghe unde XX Kroschen unde en schock uppe sunte Mertens daghe, de wyle dat dosse Koep steyt, van unseme Radhuse unser vorbenomeden Stad Wusterhusen, van unses gnedigen heren wegen, Heren Albrechte, greve van Lindow unde Here to Ruppin, uth syner orbode, de em Clawes Fryse ave ghekoft heft vor achendich ghude Rinsche gulden, de em Clawes Fryse tor nughe wol bereydet heft. Dessulven bescheyden kopes heft unse gnedige Here enen wedderkop beholden. — Ok est Clawes Fryse den summen goldes edder renthe vorgheven wolde to testamente, edder wo der mathen by dat gheve by syneme levende edder in syne

leften, Den fchole wy em dat na gheven alfe vor. Dat wy vorgefchreven Radmanne unde unfe nakamelinghe des Rades alle doffe vorfchreven ftucken ftede unde vafte holden fcholen unde willen funder jennygerleyge vortoch, Des hebbe wy to tughe unde merer bekanteniffe unfer Stad grotefte Ingefeghel myt willen unde witfchop an doffen apen breff laten henghen, De ghegeven is unde ghefcreven is na der bort Crifti 1450, am Sonavende vor Palmen.

Aus Bratring's handschr. Urk.-Sammlung.

XVII. Graf Joachim verkauft der Stadt Wusterhausen erblich die dem Rathe von seinem Vater verpfändete Hälfte des niedersten Gerichtes, im Jahr 1503.

Van Gots Gnaden wy Joachim, Grave thu Lindow, Herr thu Ruppin und Möckern, bekennen apenbare vor uns, unfen Erven oder Erfnehmen, und allen deffes Briefes anfichtigen, So die wolgebarn unfe live Herr Vader loveliger gedechtniffe den Erfamen unfen liven getrwen Borgermeiftern, Rattmannen und unfer gantzen Stadt Wofterhufen, die Helffte thu deme fydeften Gerichte, was unfer Herfchap thu wedden und bracken darvon vallen muchte, vor etlichen Jaren vorpandet, dat wy mit denfülwigen zu anliggenden unfen fchafften, fo wy die Goldbecke wedder ahn uns brengen wolde, thu wider handel gekamen, alfo dat wy nach grüntligen radtfchlagenden unfer trwen Rade den gemelten Borgermeiftern, Rattmannen und unfer Stadt Wufterhufen und eren Nhakamelingen thu einen ewigen erfligen Kope verkofft heben, und jegenwardigen in Kraft deffes unfers Brifes vorkopen die Helffte thu fydetten Gerichte darfülwes*) dergeftalt, dat wy vor uns oder unfere Erven darahn neynerleye Gerechtigheit beholden**), darmit fie, wu die Billigheit fordert, und fick im rechte wol eygendt, vor uns, unfere Erven und einen jedermann nha orhend gefallen unvorhindert handelen mogen, und dat fo offte des van noden fy, van unfer Herfchap entfangen. Vor fodan***) unfe Gerechtigkeit hebben uns diefulvigen Borgermeifter und Rattmanne thu Wufterhufen thu eynen Suhmen drie hundert viff und teventich Rinfche Gulden thu danckbarligen gefallen boreitet und vornuget, der wy ehe in krafft defses Briwes quoydt lofs und wolbetalet feggen, und vorder, wy ufgemeldt, in unfem, unfer Herfchap und unfer Erven Nuth und framen gewant hebben. Sulches Kops wil wy ihn vor uns, unfern Erven oder Erffnehmen thu allen recht eyn gudt gewer fyn, fy darby thu aller Billigheit thu fchütten und handhaven. Hir thu und aver fynd geweft die werdigen und düchtigen unfere Rade und liven getrewen Herr Niclaves Brafecke, Parher†) thu Niyen Ruppin, Claws van Gulen††), Claws Metzmaker, Tyle Sandow, Henning Baffuthe und Richardus Randow unfe Scriver, thu groter beveftynghe mit unfern groteften anhangenden Ingefigel becräftiget, gefchehen in oftmelter unfer Stadt Wufterhufen, nha Chrifti unfers liven Herrn gebort veffteyn hundert und drie Jare, ahm Sundaghe Jubilate.

Dietrich a. a. O. S. 126. 127.

---

*) Dietrich: darfulbves **) — behollen ***) — den †) — Parrhe ††) — Guten.

XVIII. Joachim, Herr zu Lindow und Ruppin, beleihet die Stadt Wusterhausen mit den Gerichten, im Jahre 1503.

Von Gottes Gnaden Wy Joachim, Graue thu Lindow, Herre tho Ruppin und Mockern, bekennen apenbar vor uns, unsen Eruen effte Nakomelingen vnd allen dessen Briues ansichtigen, so uns die Ersamen unse liue getruwen Borgemeister und Rathmanne unser Stadt Wusterhusen umme dat hogeste Gerichte und Schulten Ambacht, alse sie von unser Herrschopp hebben, und dat sideste Gerichte, so Sie Inhalt eines Kopbriues erfflich von unss gekofft, gunstiglich thu lyende slytlich ersucht hebben, dat wy mennicfältige ore truwe Dienste bedacht und günstlich bewogen, Lyen gegenwärdigen in Krafft desses unses Briues gemeldten unsen liuen getruwen Burgemeistern und Rathmannen und der gantzen Stadt Wusterhusen dat Schulten Ambacht also, dat sie einen Schulten na öhren Gefallen Kysen unde annehmen und mit dem Gericht högest und sydest, wi sick der billigkeit eygent und na rechte gebort, handelen und schaffen mögen, von unss, unsern Eruen oder Nachkommenden und einen jedermann unvorhindert. Des wy en thu allen rechte eyn gut gewere syn willen, Sie darby beschütten und vordedigen getruwelich und ungefährlich. Thu groter Bekanntnisse mit unsen grötesten anhangenden Insiegel bekräftiget in Bywesen der werdigen Herr Nicolaus Broficken, Parrher thu Nyen Ruppin, Clawes von Gulen, Mattys Gadowen, Hanss von Cziten und Henning Bassuten. Geschyn tu Wusterhausen, Mondaghes nha vocem Jucunditatis, der Gebort Christi unses liuen herrn Vefteinhundert und im druden Jar.

Nach einer Copie der Joachimsthalschen Schulbibliothek. Dietrich a. a. O. S. 129.

XIX. Bischof Johann von Havelberg entscheidet einen Streit zwischen Mathias Gladow und dem Altaristen Marien Magdalenen in der Pfarrkirche zu Wusterhausen über zwei Bauerhöfe in Steffen, im Jahre 1505.

Wy Johannes, von gotts gnadenn Bischopp to hauelberghe, Bokennen apembar vor vnns, vnnse nakamen vnnd sust vor alsweme In vnnd mit desseme vnserm breue, dat wy In Bywesende der werdigen vnnd Erbarn vnser lienen getrewen herrn Nicolai Brasseken, perner to Nienruppin, Diderick Ror, houetman In der priggenitz, Engelke warnsteden, Merten Bellin, Borgermeister to Brandenborg vnd Clawes Arnsberg, de Irrige sachen twuschen herrn Georgio wegener, vicario to wusterhusen, alse cleger an eynem, vnd dem Erbarn vnnsen lieuen Bsundern Matthies Gadowen alse antwerder am andern deyle, des gheystlichen lenhes haluen Marie Magdalenen In der parkercken tho wusterhusen bolegen vnd funderet, hebben wy upp beyder parthe flitige Bede vnd ansokent vorhoret vnnd In der fruntschopp entscheyden vnnd bygelecht Also, dat her Gregorius wegener, Itczunder eyn bosytter des lehns vnnd syne nakamen, schollen alle Jar vth deme haue to Steffen, dar Gysse uppe wanet, bolegen an der Stege, dede gheyt na Tresskow, uppbaren upp Martini Andert haluen wispell roggen, Achteyn schepell gherften, Achteyn schepel hauern, vnnd Matthies Gadowe vnnd syne rechten lehn eruen schollen beholden upp dem suluesten haue den dinst, Bede, teget vnnd Rockhon vnnd vier vnnd twintich schillinge stendalsch. Vth dem andern haue upp der andernn sydenn, de Itzunder wuste is vnnd wedder bosettet wert, schall uppgnante gregorius wegener vnd syne nakamelinge Alle Jar hebben vnnd uppbaren Anderthaluen wispel

roggen, Achteynn schepell gherſten, Achteyn schepell hauern, Sofsteyn schock schillinge ſtend. vnnd Matthies Gadowe schall nicht mher dan vier schillinge penninge, den dinſt, teget, Bede vnnd Rockhon beholden. Ock schollen Matthies Gadow edder syner Eruen lude, die upp den hauen wanen vnd de houen bodriuen, sodane pechte voren to Ruppin edder wusterhusen, wor deme bosytter des lehns In den beyden ſteden des boqwemeſt is. Den suluesten wuſten hoff hefft gedachte Matties wedder to Buwende angenohmen vnnd her Gregorius wegener hefft bowilleth vor vns, dye hinderſtellig pechte von lemme krone vnnd den papenbrocken vnnd orer mnder tho Ruppin to manende vnnd wes daraff kummet, schall hie vilgedachten Matthies Gadowen to der Buwete ouerantwerden vnd so hie dar nicht mede tokamen kunde vnnd mher vorbuwede, dat suluesſte schall vpp vnſse erkantnisse ſtan. Sye schollen ok an beyden parthen, de die wuſten huuen nach antall der Baringe upp dythmall vnder de Sath bringen vnd dat die hoff bosettet werdt vmme eynen weresman boarbeyden. Hirmit schollen alle vnd Ichliche Irrige der sache haluen entſtanden gutlich vnd woll bygelecht syn. Des to merer orkunde synth desser Recess twe gelike ludes gemaket vnnd eynem Jderm parte eyn auerantwerdt, de gegeuenn synth to Witſtogk, Am dingesdage Na Judica, Anno etc. dusenth viffhundert Im veſten mit vnſerm uppgedruckeden Segel vorsegelt.

Nach einer Copie in den Kirchenvisitations-Acten der Herrschaft Ruppin vom Jahre 1541 im Geh. Minist.-Ges.-Archive.

XX. Churfürst Joachim und Markgraf Albrecht willigen in die Verpfändung einer Rente aus der Vierradenmühle und von zweien Stadthufen zu Wusterhausen durch Graf Wichmanns Vormund den Bischof Johann von Havelberg an den Dechanten zu Cöln a. d. Spree, i. J. 1507.

Von gotts gnaden wir Joachim etc. Churfurſt vnnd Albrecht, gebruder, Marggrauen zu Brandemburg, zu Stettin, pomern etc., Bekennen vnd thun kunth offentlich mit disem briue vor vns, vnſer erbenn vnnd nachkomen vnd ſunſt yedermenniglich, Nachdem der Erwirdig jne gott vnſer Rath, Besunder lieber frundt vnd geuatter, herr Johann, Bischoff zu Hauelberg, als ein gekorner vnd beſtettigter vormunder des wolgebornnen vnd Edlen Wichmann, Grauen von Lindow vnnd herrn zu Ruppin, Graue Joachims seligen nachgelaſsen vnmundigenn Sone, mit wiſſenn, willen vnnd zulaſſen der prelaten, mannen vnd ſtede derſelben herschafft Ruppin, dem Wirdigen vnſerm Rath vnnd liebenn getrewen Ern petro Schonermarck, dechant jn Sanct Eraſmi kirchenn vff vnſerm Slofs alhir zu Coln, diſſe hirnach geschriben jerlich Zins vnd Rent, nemlich drithalben winſpel roggenn vnd einen halben winſpel weyſs jn der molle virraden gnant zu Wusterhawſen gelegen vnd vff hanſen heiligendorffs zweien ſtathuſen, zwen winſpel kornes von iglicher huſenn acht scheffel Roggen, acht scheffel gerſten vnd acht scheffel hauern, vor drithalb hundert gulden heuptſumme, so gnanter Er petrus Schonermarck, Grauen Joachim seligen bey ſeinem leben vnd nach ſeinem tode der jungen herschafft zu behuff vnd nottorfft aufsgericht vnd beczalt, widerkawſs weiſs, laut des kawffbriues daruber aufsgangen, verkawfft vnd verschriben, das wir zu ſolchem widerkawff vnſern willen vnnd vulbort gegeben haben vnd Geben dart zu vnſern willen vnd vulbort jn crafft vnd macht ditzs briues, doch alſo, das ſolche zinſs vnnd Rente zum allerſurderlichſten wider abegeloſt vnnd zu der herrschafft Ruppin gebracht werdenn ſollen. Zu urkunt mit vnſerm Marggraff Joachims Chur-

furstlichem anhangenden Ingesigel versigelt vnnd Gebenn zu Coln an der Sprew, am tag Bartholomei nach Cristi geburt Tawsent funsshundert vnnd jm Sibenden Jar.

Sigmundt Czerer, doctor vnd Cantzler etc.

R. Er thomas krul, secretarius.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab.-Archives, 433, R.

XXI. Der Rath zu Wusterhausen bekundet, daß Graf Wichmann dem Heidenreich und Peter Randow zu Zabekuck, Patronen eines geistlichen Lehens, eilf Schock jährlich aus der Urbede wiederkäuflich verkauft habe, nebst der Genehmhaltung des Grafen Wichmann, vom Jahre 1519.

Vor Alsweme, die dessenn Brieff sehenn oder horen lesen, bokennen Wy Burgermeister und Rathmann tho Wusterhusen vor uns und unse nakomelinge, dath wy von geheyte, willen und fulbort des Wolgeborn und edelen Hernn Wichmans, graven tho Lindow, hernn tho Ruppin und Mokern, unsers gnedigen Hernn, vorkofft hebben und jegenwardigen Inn und mith krafft diesses unsers brieffs vorkopen den Erborn und duchtigen Heydenrich und Peter Randowen, erffgeseten tho Zabeckuek, Alse Patronen eyns geystligen lehens, wo dorch die wirdigen und Erborn hernn Matthesen und Richarden Randowen, lofflicher gedechtnissen, erstmhals in der ehre Marien der Himmell Konnyngkgynnen und der heiligen viff wunden christi unsers Hernn, und einer selemissen tho salicheit erer selen und gantzem geschlechte, bostedigeth und fundirth, dath nhu thur tidt von dem wirdigen hernn Richardo Wegener, Pernhern tho Nigen-Ruppin, bolesen und beseten werde, elff schock jerliger buringhe, alse im Lande tho Ruppin genge und geve ist, uth der orbarhe unnd uth unsern redesten gudern, Alse von (wy?) unserm gnedigen hernn von Ruppin jerlich und up Walburgis vorplicht. Soliche elff schock laven wy gedachte rathmanne dem besitter des lehns, sunder jennicherley wedderseggenth unnd hulperede geistligs edder werltligs gerichts, tho gevende unverbaden. Hirvor hebben uns die Patronen des Lehns upgedacht vierhundert vulwichtige rinsche Gulden tho olden Ruppin up der Borch vorreiketh, die wy ock von ohn thor nuge entfangen und upgehaven, und vorth unserm gnedigen hernn von Ruppin von stundt wedder averandtwort, die syne Gnade in syner Gnaden nuth und framen gewanth und gekert hefft. Die wy hirmith ehm qwidt, fry, leddich und loss, ock woll betalt seggen. Desser elffen Schock jerliger Rente unnd vierhundert vulwichtiger rinscher gulden Hovethsummen hebben uns die uffgedachten patronen und mith stiffter des lehens einen wedderkop vorgunth: — Hiran by und aver sindt gewest unnser gnedige herschaft Erborn, die sodans mith angesehen und gehort, Nhemlig Engell Barstorff, Hovethman thor Tidt tho Olden Ruppin, Achim Zernekow, Homeister, Hans vonn Zeiten der older, Tile Szandow. Geschen to olden Ruppin uf der Borch, Im jar nach Christi gebord 1519.

Und wy Wichmann, von gots gnaden Grave to Lindow, her to Ruppin und Mackern, bekennen offentlichen, dath wy vor uns, unsern Erven und Erffnhemern dissen vorgescreven Kop, wy baven berurt, also to geschende geheten, bewilliget und gesulbord hebben, bewillen und vullborden den jegenwardich jn crafft desulfftigen Brieffs. Des to Tuge hebben wy unse Ingesegel vor uns, unse erven und erffnhemern witligen heiten mithangen an dessen apen brieffe In bywesen der baven geschreve, die gegeven und geschreven ist an stede und tidt wo obstet.

Nach Bratring's handschr. Urkundensammlung.

Anmerkung Bratrings. In einer Urkunde von 1554 heifst die Familie Heinr. und Peter die Ratenowen zu Zabekuck Erbgesessen; doch werden Matth. und Richard die Randowen geschrieben.

XXII. „Abschid vnd verordnung durch des Churfürsten zw Brandenburgk verordnete visitatores In der Stad zw wusterhausen der pfarn, predigstuls, Caplanei vnd Schulen auch der hospital halb gemacht", vom Jahre 1541.

Nachdem hochgedachtem vnserm gnedigsten Hern die Collation ader vorleihung diser pfarren zustehet, soll f. churf. g. alleweg Im abgang Ader Resignation eins pfarrers vmb die presentation eins andern geschickten pfarrers ersucht werden, Vnd ist das ordentlich einkommen der pfarren, welchs der Itzige vnd volgende pfarrer haben vnd heben sollen, wie hernach gesatzt, Nemlich: Das pfarhaus zur whonung IIII hufen alhie vor der stad gelegen. Der gewonliche Opffer- ader virzeitten pfenning, den soll der rath alle virtel Jhars von haus zw haus von Idem Menschen, So zum Sacrament gehet, lassen erfordern vnd dem Pfarrer vberanthwortten. Der Zehend von XLVIII hufen Alhie vor der Stad gelegen, der Zehend von VI Breidiken vor dem kampilschen thor gelegen, Der Zehend von der karbowischen horst, Ein kholhoff vor wusterhausen gelegen, Ein horst sampt einer wisen Tribow genant, Ist senst des dorffs Dretz gelegen, dis Ist dauon kommen; XXX schill. vom Rathhauss alhie vor die vnction, II pfund wachs aus der kirchen, frei Beholtzung In dem Rodan, Dessgleichen auch die auffhebung der Capeln zum heiligen Geist, so diser pfarre Incorporirt ist, Nemlich V pfund vff dem Rathauss zw Neuen Ruppin, I pfund vff dem rathauss zu wusterhausen, XVII pf. geben die vorsteher des heiligen geists, VIII sch. Rocken, VIII sch. gersten, VI sch. hauern, Alles von einer hufen, alhie vor wusterhausen gelegen. Diser pfarr Ist auch Incorporirt mit dem Pfarrecht, Das dorff Gartow, ein Filial, welchs der Pfarrer durch einen Caplan Curirn muss. Hat dauon einzukommen Ein hoff mit einer hufen, dauon hat der Pfarrer Jerlich I wsp. Rocken, IX sch. gersten, VIII sch. hauern, I fl. vnd ein Rauchhun, Den zehend von dem gantzen Felde vor Garthow, den Lemmer vnd gensszehend von allen hufen vber das dritte Jhar. Hat auch Leichgelt vnd von einleitungen der Breut vnd Sechswocherin, wie In der ordnung gesatzt. Der Itzige pfarrer Er Mollendorff hat In seinem anzihen bei der Pfarr pro Inuentario befunden I khue, IIII Schweine, I sseege, IIII genss, ein Altte krane In der stuben von IIII Lichten, I taffel von Dannen Bretten, I Runde scheuben, II Altte Boden, II lange standen, II tonnen, I fichtfass, II Altte Spenden, I grossen Spinth In der Dornitz, Ein Altten spind vff der Delen, I senfft Mule holtz one stein, I Brandeisen In der kuchen, I kesselhacken, I Brathspiss, I stubichinss kandell, II kleine Ehrengrapen, I kessell, VIII schill werdt, II seitten specks, I wagen, II mistleittern, II grosse kornleittern, I pflug, I par pflugeissen, IIII Egen, II Putterfass, I sige, IIII Mulckenfass, I Napff, IIII Becken Fass, IIII tobben zur Milch, I Mitsforckel, ein schutforckel, I Misthacken, ein hacken mit einer Regelitz, I Essigtonne, I Teigktrogk, I Altten hackplock. Das soll er alles wider In seinem abzihen also vorlassen.

Vom Prediger vnd Caplan. Es soll hinfuro alhie gehaltten werden ein Prediger, des besoldung vnd vntterhaltung soll sein frei whonung In dem heusslein zum lehen Trium Regum gehorig X schock sollen Ime die schoppen alhie Jerlich von dem Gelde vnd Zinse, dauon zuuor die prunathorn vntterhaltten worden, geben. Datzu X gulden der pfarrer: daruber soll ein Prediger haben das einkommen vnd pacht des Lehens der Capeln Georgii. Neben dem Prediger soll gehaltten werden Noch ein Caplan, Der soll das Filial Garthow vorsorgen, Auch alhie In der Pfarkirchen das Ampt eines Caplans aufsrichten, vnd soll seine besoldung sein: X fl. soll Ime der pfarrer geben, VIII schock die Schoppen; Datzu soll er haben frei whonung In der heusslein einem, so zw den geistlichen Lehen gehorn, vnd V fl. aus dem gemeinen katten. Vnd sollen sich der pfarrer, prediger vnd Caplan Im Predigen, Sacramentreichung vnd kirchen Ceremonien hochgedachts vnsers gnedigsten Hern vberreichten

Cristlichen kirchenordnung allenthalben vorhaltten vnd der pfarrer forderlich ordnen, Das des Suntags vnd Andern Feiertagen alleweg zwei mall vnd sunst die woche vber an etlichen mher tagen gepredigt werde: vnd sunderlich soll der prediger ader Caplan des Suntags nach der vesper auch die woche eins tags alleweg In Cathecifsmo predigen vnd denselben dem gemeinen volck mit fleisse einbilden Es soll auch Pfarrer, Prediger vnd Caplan die Armen krancken In den hospitaln destermher besuchen, sie trosten vnd vntterrichten vnd sunst allenthalb Ires Ampts treulich abwartten.

Der kuster alhie soll nochmals wie vor Altters haben den virzeitten pfenning, Als aus Idem haus Jerlich IIII pf., XVI sch. Rocken, I wsp. gersten von dem Itzigen pfarrer vor die prebende, I schock vom kalandt, I schock von den Schoppen. Vnd noch III schock Jerlich aus dem gemeinen kasten, dauon hernach gesatzt, zw besserung seiner besoldung.

Von der Schule. Alsdan die Schule alhie fast gefallen, soll sie widerumb angericht werden vnd demnach, Damit auch die gesenge In der kirchen dester fleifsiger gehaltten, der pfarrer vnd Rath forderlich auffnhemen Einen Schulmeister vnd neben Ime noch einen gesellen In der Schule, die sollen die Schule wider haltten, die knaben mit Fleisse Instituirn vnd sunderlich den Cathecifsmum wol leren, sollen der Schulmeister vnd sein geselle Auch die gesenge In der kirchen vormog obgemeltter ordnung zw geburlicher Zeit mit fleisse haltten vnd singen. Vnd soll des Schulmeisters Jerliche besoldung sein XXX fl. vnd seins gesellen neben Ime XV fl., das soll Ine gegeben werden aus dem vorrath des gemeinen kastens, dauon hernach volgett. Vberdifs soll auch der Schulmeister haben die Accidentz von knaben In der Schule, als von Idem I gr. pro Introitu, Alle quartall I gr. Weren aber von knaben, die solchs nicht vermochten, Den soll es der Schulmeister vnd sein geselle erlassen, damit niemands die schule vnvormugenheit halb scheichen durffe. Vnd soll der Rath sampt den vorstehern vordacht sein Ein ander bequemer Schulhaufs zu bauen.

Von Accidentien des pfarrers, Predigers, Caplans, Schulen vnd kusters, von Begrebnussen vnd Einleitung der Breute oder Sechswocherin. Wan der pfarrer, Prediger, Caplan vnd gantze schule zu beleitung einer Leiche gefordert wirdet, soll dem pfarrer gegeben werden II gr., Dem Prediger I schill., Dem Caplan I gr., Dem Schulmeister II gr., seinem gesellen I gr., Dem kuster VI pf. vor das Leutten, vnd der Opffer soll In gemeinen kasten gescheen. Wan aber alleine der Prediger oder Caplan sampt dem Schulmeister oder seinem gesellen die Leiche beleitten, Alsdan dem Prediger ader Caplan X pf. vnd dem Schulmeister oder seinem gesellen I gr. Von einleittung einer Braut oder sechswocherin soll die Braut ader Sechswocherin dem pfarrer, Caplan ader prediger Im einleittung geben I gr., dem kuster VI pf. Datzu soll die Braut ader Sechswocherin auch wie gewonlich opffern vnd der Opffer dem Prediger vnd Caplan zugleich zukommen I schill. dem Schulmeister vor die Brautmesse zu singen. Dem kuster soll vom taufen wie vor Altters geben werden.

Vom gemeinen kasten. Weill alhie ein gemeiner kasten angefangen, soll derselbig weitter angericht werden, Also das der pfarrer, Prediger vnd Rath sollen drei vorsteher forderlich ordenen, als einen des Raths vnd zwene von der gemeine, die sollen das einkoummen des kastens treulich erfordern, Auch alle Feiertag In der kirchen vmbgehen, In disen kasten zu geben bitten, vnd alleweg aufsgangs des Jhars dem pfarrer vnd rath Rechnung thun vnd Alsdan, wo sie nicht ferrer zu uormogen, also andere gesatzt werden. Es sollen auch Pfarrer, Prediger vnd Caplan In der predigt vnd wan sie die krancken besuchen das volck vormhanen, In disen kasten zu behuff der kirchendiener, schulen vnd Armen zu geben vnd testament zu machen. Aus disem kasten soll auch die besoldung des Schulmeisters vnd seins gesellen wie obgesatzt geschehen. Wo dan an gelde wurde In vorrath sein, sollen die vorsteher vff zins austhun, Es soll auch hinfuro kein patron einich geistlich Lehen In der pfarkirchen

oder Capeln alhie gelegen weitter vorleihen noch einiche haubtsummen an sich nhemen, sunder die Lehen sollen In verordnung bleiben, wie eins teils hernach gesatzt vnd die Andern, wie In der visitatorn Registraturn zu finden: vnd wan also von hernachgesatzten geistlichen lehen hauptsummen abzulegen kommen, sollen die den vorstehern des kastens angebotten vnd abgelegt werden. Die sollen sie weitter vff zins aufsthun. Damit dan der gemeine kasten haben muge, dauon die obgesatzten besoldungen zu erreichen, haben die visitatores die einkommen der hernachbenantten geistlichen Lehen vnd Officiantengelt, Auch andere mher zinse darein gewandt, Nemlich III schock officiantengelt soll der pfarrer zw krele den vorstehern des gemeinen kastens vff Michaelis schirst vnd hernach Jerlich, so lang er Lebt, vff dieselbe zeit vom Lehen Marie Magdalene bezaln. Das Lehen Erasmi In der Capeln soll Joachim Schonermarck noch funff Jhar lang In studio zw Franckfurt haltten, hernach soll es In gemeinen kasten kommen vnd In des Raths beuelh stehen, dasselbig einem andern alleweg von funff Jharn zw funff Jharn zum Studio In gemeltter Vniuersitet zu uorleihen, Doch das der patronen Freundschafft, so In diser Stad wonhafft sein, vor andern sollen bedacht werden. Das einkommen des Lehens Trium Regum soll alsbalde, sampt dem zugehorigen heufslein, In kasten gebraucht werden. Desgleichen sollen die vorsteher des kastens das einkommen des Lehens Corporis Christi Itzo forderlich In kasten erfordern. Also auch das einkommen von der Messen Anne; vnd daneben das gantze einkommen vnd Zinfse des Lehen der Capeln Gerdrudis: IIII schock Officiantengeldt soll Er Niclas kothen, pfarrer zw kampile, vff Michaelis schirst vnd volgig alle Jhar vff diselbe zeit den vorstehern des gemeinen kastens von dem Lehen Jheronimi vorrichten vnd nach seinem todlichen abgang soll das gantze einkommen des Lehens In kasten fallen. Das einkommen vnd zugehorung des Lehens Andree soll Itzo gar In kasten fallen: I schock Officianten geldt soll er Johann fischer vom Lehen Anne den vorstehern des kastens vff Michaelis schirst vnd hernach Jerlich vff dieselbe zeit vorreichen vnd nach seinem abgang soll das gantze Lehen In kasten kommen. III schock Officiantengeldt soll er Jacobs kluth vom Lehen Beate virginis Noui Altaris In Capella vff Michaelis schirst vnd hernach Jerlich vff diselbe zeit geben vnd nach seinem abgang soll das gantze Lehen mit Allen zinsen In kasten kommen. Das Lehen Beate virginis soll alsbalde mit allen zinsen In kasten gebraucht werden, doch das der rath mit ern Joachim kothen, pfarrer zw Manckar, handlen soll, dem kasten solch Lehen gantz abzutretten. Wo das bei Ime nicht zu erhaltten, soll er alleweg von einer messe, souil der In der woche von dem Lehen gehaltten, III pfund officiantengeldt geben. Aber die Spende vnd Selbadt soll von der gilde Marien Bruder, wie vor Altters, gehaltten werden. III schock officianten geldt soll Er Mathias Retzow vff Michaelis schirst den vorstehern des gemeinen kastens alhie vom Lehen Johannis Baptiste erlegen vnd hernach Jerlich vff gemeltte zeit, Also vff sein lebenlang. III schock Officiantengeldt soll Er petrus Conradi vff michaelis schirst anzufangen vnd Jerlich vff diselbe zeit den vorstehern des gemeinen kastens zw vnterhalttung der kirchendiener vnd schulen vom Lehen Catharine geben vnd nach seinem abgang soll das Lehen In kasten kommen. Die heufslein, so zw den geistlichen Lehen alhie gehorn vnd die man zur whonung des predigers, Caplans oder schule nicht bedarff, soll der rath verkauffen, In das Burgerrecht bringen vnd das kauffgelt In gemeinen kasten legen. Weitter ordnen die visitatores Auch In gemeinen kasten das einkommen an Zinsen von der Capell Steffani, V schock vom kalande Jerlich vff Michaelis schirst anzufangen wegen des dinsts, so vom kalande In der kirchen gescheen, vnd aus andern bewegenden vrsachen.

Von dem einkommen der pfarkirchen. Die vorsteher der Pfarkirchen sollen der kirchen einkommen Auch mitt Fleisse ermhanen vnd die kirche In wesentlichem Baw erhaltten, Auch dem Rath Jerliche Rechnung thun.

Von den hofpitalen. Die vorfteher der hofpitale follen mit einmhanung des einkommens des Armuts auch nicht wenigern Fleiffe vnd bey dem Pfarrer, Prediger vnd Caplan anhaltten, Das die krancken offt erfucht vnd getroftet werden, Sollen auch die krancken, fo nicht aufsgehen konnen, vor andern vorforgen vnd bedencken vnd Niemands frembds, vnbekanths Ader die funft zu arbeitten vormogen, darein nhemen. Vnd nachdem das hofpital Gerdrudis etwan dem pilgrem alhie foll offen geftanden fein, bedencken die vifitatores zum Beften, das es nhun hinfuro foll gentzlich abgehen vnd das einckommen deffelben an Zinfen In das hofpital Georgij zw behuf des Armen gebraucht werden, hierumb follen die vorfteher Gerdrudis den vorftehern Georgii furderlich Rechnung thun vnd alsdan die Regifter, die Zinfe hinfuro dahin zu ermhanen, vbergeben. Dife vorordnung wollen die vifitatores difsmal nach gelegenheit difer Stad zum beften vorordent vnd gefatzt haben, der zuuorficht, wo derfelben alhie nachgangen wirdet, das es gemeiner Stad zum beften gereichen werde. Actum Wufterhaufen, Donnerftags nach Diuifionis Apoftolorum, Im XLIten.

Anhang zu der vorstehenden Visitations-Ordnung.

„Vifitation zw Wufterhaufen In der Stadt gehaltten."

Collator der pfarren alhie vnfer gnedigfter herr. Dotzu gehort I pfarhaus zur whonung eins pfarrers, III hufen alhie vor der Stad gelegen. Der gewonliche Opfer oder virzeitten pfenning. Der zehend von XLVIII hufen alhie, vor der Stad gelegen. Der zehend von VI Breidiken, vor dem kampilifchen thor gelegen. Der zehend von der karbowifchen horft. Ein kolhoff, vor wufterhaufen gelegen. Ein horft famt einer wifen, Tribow genandt, Ift Jenfit des Dorfs Dretz gelegen, XXX fchill. vom rathaufs alhie vor die vnction. II Pfd. wachs aufs der kirchen, freie Beholtzung In dem Rodan. Defsgleichen auch die auffhebung der Capeln zum heiligen geift, fo difer pfarr Incorporirt Ift, Nemlich V Pfd. auff dem Rathaufs zw Neuen Ruppin, I Pfd. auff dem rathaufs zw Wufterhaufen, XVIII pf. geben die vorfteher des heiligen geifts, VIII fch. rogg., VIII fch. gerften, VI fch. hafern, alhie vor wufterhaufen gelegen. Dife pfarre ift auch Incorporirt mit dem pfarrecht das dorff Gartow, als ein filial, welchs der pfarrer mit einem Caplan Curirn mufs, hat dauon einzukommen Ein hoff mit einer hufen: davon hat der pfarrer Jerlich I wfpl. Rogken, IX fch. gerften, VIII fch. hauern, I fl. vnd ein Rauchhun. Den zehend von dem gantzen felde vor Garthow, tregt vngefehr Jerligs IIII wfpl. Den Lemmer vnd Genfszehend von allen hofen vber das dritte Jhar. Der kufter In difem filiall hat vffzuheben, wie hernach gefatzt. Hat auch Leichgelt vnd von einleitungen der Breut vnd Sechswocherin, wie In der ordnung gefatzt. Der Itzige pfarrer Er Mollendorff hat in feinem anzihen bei der pfarr pro Inuentario befunden I khw, IIII fchwein, I foege, IIII gens, I altte kronen In der ftuben von IIII lichten, I tafel von tannen Bretten, I Runde fcheuben, II Altte Beden, II lange ftanden, II tonnen, I fichtfafs, II Altte fpanden, I groffen fpinth In der Dornitz, I Altten fpint vff der Delen, ein Senffmullenholtz one ftein, I Brandeiffen In der kuchen, I keffelhacken, I Brathfpifs, I Stubichenskandell, II kleine Ehren grapen, I keffell VIII fchill. werdt, II feitten fpecks, I wagen, I miftleitern, II groffe korn Leittern, I pflug, I par pflugeifen, IIII Egen, I putterfafs, I fige, IIII mulden fafs, I napff, IIII Beckenfafs, IIII tobben zur Milch, I Mifspforckel, I fchuttpforckell, I mifshacken, I hacken mit einer Regelitz, I Effigtonne, I teicktrock, I Altten hackplock. Das foll er alles wider In feinem abzihen alfo vorlaffen.

Von den Caplanen.

Seind hieuor durch den pfarrer alhie zwei Caplan gehaltten; Den hat der pfarrer Effen vnd

Trincken vnd Jdem II schock datzu geben, Auch schlafftranck, dabei hatt er II terminarien gehaltten, Ist nhunach geordent, wie Im abschid zu finden. Der kuster hat Jherlich alhie gehabt den virzeitten pfenning, Als aus Jdem haus des Jhars IIII pf. Hat hieuor die prebende vff der pfarr gehabt. Dauon hat er Itzo vom pfarrer Jerlich XVI sch. Rocken, ⅟₂ wspl. gersten, I schock vom kaland, I schock von den Schöppen. Der kuster zw Garthow, Im filial diser Pfarren, hat einzukommen. Sollen hinfuro disem kuster Jerlich geben XXII sch. Rocken, Als von Jder hufen I sch., Aus Jdem haus Jerlich IIII pf., Aus Jdem haus vff weinachten I wurst. Item die Ostereyer. Item den virzeitten pfenning auss der kirchen. Kirche zw Wusterhausen hat einzukommen vff wynachten Jeronimus Doringk VIII schill., diss Ist kausgelt. V schill. hans Muker, diss haben sie nit gehatt. hans Wise, desolata Michaelis ⅟₂ punt wass hans Muker, ⅟₂ punt was Achim Muker, ⅟₂ punt waess hans Reyneke, ⅟₂ punt hermen Dretz. Pechte martini tho wusterhausen VIII sch. roggen, hans lindeman VIII sch. gersten. Idem VI sch. hauern. Idem IIII sch. roggen Mertin gertz. Diss hat v. g. h. zw sich genhommen. IIII sch. gersten Idem. III sch. hauern Idem. IIII sch. roggen tonniges Nyeman. Diss hat vnser gn. her zu sich genhomen. IIII sch. gersten Idem. III sch. hauern Idem. XII sch. rogg. Claws gerke, Diss hatt vnser gn. her zu sich genommen. IIII sch. gersten Idem. VIII sch. roggen hans Eyckman, VIII sch. gersten Idem. VI sch. hauern Idem. IIII sch. Roggen hinrichs, IIII sch. gersten Idem. VIII sch. rogg. Achim Ryke, VIII sch. gersten Idem. IIII sch. roggen Benedicts fram. IIII sch. gersten Idem. IIII sch. rogg. Claws Eyckman, IIII sch. gersten Idem. IIII sch. heyne Buter, IIII sch. gersten Idem. III sch. rogg. Idem. Die obgeschribene pechte hatt vnser gn. her alle zu sich gelofet. VIII sch. rogg Merten ladewich, VIII sch. gersten Idem. VI sch. hauern Idem. Diss vorgesatzte ist alles pfandtschafft, stehet m. gnedigsten hern die losung an den pechten. Diss volgende ist erblich: IX sch. rogg. philips gruben die vieradelche Molle. IX sch. Molth. Idem. ⅟₂ wspl. rogg. hanns fabian to Rorlake, IIII⅟₂ schill. Idem pfennigkpflege, I wspl. rogg. Thewes Schulte to Rorlake, ⅟₂ wspl. gersten Idem. V schill. pfennigkplege Idem. Summa II pfund wachs, XXXII schill., IX⅟₂ wspl. korns. Seind XX fl. zu lehen, hierinnen schuldigk 5. Summa II pfund wachs, aber das dritte Jar bekommen sie nichtss. X schill. ziuss. X schill. pfennigplege. III wspl. XVI sch. allerlei korn, dass vbrige hatt vnser gn. her abgelofet vor CCC fl., die werden Innen Itzo mit XV fl. Jerligs von den Radt vorzinset. Kirch zw Garthow hat I kelch. I paten, I silberne Manstrantz, die hat Mattis fabian, In disem dorff wonhafft, haben Aber die Leutte des Dorffs die Monstrantze, zeuget auch der pfarrer Alhie VI fl. datzu geben, an sich genommen, Ist Ime geschrieben die den visitatorn zw zu schicken, hat I kupffern viaticum, hat Land von III sch. saath, hat V Binstock.

In dieser pfarkirchen hats die volgenden geistlichen Lehen, Nemlich die priuathorn Seind In der Capellen Beate virginis In diser kirchen teglich von IIII pristern gesungen. Datzu haben die Scheppen alhie Jerlichen Jdem prister VI schock vnd also XXIIII schock von Irem einkommen. Ist solche Stifftung vnd Zinse Nhumals weitter vorordnet, wie Im abschid zu finden. Hat auch noch In diser Capeln zwei Lehen, Als Erasmi, Marie Nouum Altare. Weitter seind In der pfarkirchen die volgenden Lehen: Trium Regum, Hieronimi, Beate virginis samt der Marien gilde, Nicolai, Barbare, Andree, Anne, Johannis Baptiste, Magdalene, Corporis Christi, Catharine. Einn Lehen In der Capeln Steffani, In der Capeln Gerdrudis, In der Capeln Georgii.

Diesse volgende Tynsse vnd pechte hebben die Schepfenn Tho wusterhausen vor erfih wath ehre pfandtgunth syn, Jerlich In tho heuende vele vnder den censiten nicht gegeuen oder noch geuen konnen. Vff Wynachten gifft zu wusterhausen V schill. Achim Scroder, XX schill. Achim Nitzel, VIII schill. Achim Murow, XX schill. Achim woltter, VIII schill. Drewes winsche. Lichtmessen I gulden hans Ror, I schogk Clawes Bethke, VI sch. roggen hans Schonermargk, VI sch. gersten Idem.

Ist alles widerkenfflich. Johannis Baptisten I gulden Achim Rathenow, zu plonitz geseffen. X schill. Jurgen wutenow, zu Segeletz geseffen. VIII schill. Claws Czufse zu wusterhausen, VI gulden Mattis fabian zu gartho geseffen. Michaelis I gulden Achim Nitzel zu wusterhausen, I punth Claws Bethke zu wusterhausen. Martini VIII gulden Mattis von osten modo filius Cristanns. III gulden germanss gulen zu Neuen ruppin. VII scogk der rath tho wusterhausen, Ist gelegen to Iren sturgelde In gelaten von der vrbede von IIIc fl. houbtsumma Ist vsgesagt. I scogk Achim woltter zu wusterhausen III punth, Clawss Mesenberg zu Barsikow geseffen, Ist alles widerkauff. Pechte die pande steen. XIII sch. rogg. hans Schonermark zu wusterhausen, VIII sch. gersten Idem. VIII sch roggen Claws Besser, VIII sch. rogg. Idem zu wusterhausen. VIII sch. rogg. lentz Beuter, VIII sch. gersten Idem zu wusterhausen. VIII sch. rogg. Achim Badeker, VIII sch. gersten Idem zu wusterhausen. VIII sch. roggen senior Achim Badeker, VIII sch. gersten Idem zu wusterhausen. VI wspl. roggen vth den vierraden aufs der mule, ist pfandt vor IIIc fl. vnd wider vf gekondigt. I wspl. roggen Claws Eyckman, I wspl. gersten Idem zu wusterhausen. I wspl. rogg. Thews Mesen zu wusterhausen, I wspl. gersten Idem. Diesse II wspl. Pachts werden von zweien husen vf der gartzker feldtmargk als eine pacht geben, feind die husen der scheppen eigen. Volgeth der Scheppen lehen gueth, habens von vnsern gn. hern zu lehen. I wspl. roggen Dreuifs to lesekow. I wspl. roggen thomas Brandt to lesekow, I wspl. Michel dringkuth zu lesekow, I wspl. Roggen Jasper Cruse to wilthberg, I wspl. gersten Idem, I wspl. roggen Claws Studenitze to wiltperg, I wspl. gersten Idem. IIII wspl. roggen die Moller to gartz. Diese vorgesatzte Summa vnd pechte, so vil widerkauflich feind, haben die scheppen zu den priuathorn gebraucht vnd IIII pristern, so die Priuathorn gesungen, Jerlich XXIIII schock, geben dem kuster I schogk, dem schulmeister I schogk. Aber was erbpachte oder zinse feind, haben die scheppen vor sich gebraucht. Wedderumb hebben die Scheffenn dusse Jerlich vmplicht vnd vthgift. IIII gulden sso se Jerlich vor hundert gulden In tynse genenn Moten, geben die zinsse bartolmeus hinsske zu withstock, VI Scogk dem predicanten Jerlich, I scogk dem Coster, I Scogk dem Scolemeister.

Das Lehen Erasmi In der Capeln. Collator hans Schonermark seliger Modo filii eius hat I kelch vnd I pacem gehabt, hat funff winspell korns, Als IIII wspl. In der virraden Mule alhir vnd II wspl. von II husen alhie vffm Stadfelde gelegen, Nemlich gibt I wspl. Achim Bodicker, I wspl. Ost muck, I wspl. kersten Pulman, I wspl. Jorg Schmucke, stehen solche Pacht alle In pfandschafft wff IIIc fl. hauptsummen, Ist Lossgekundigt wegen vnsers gnedigsten hern. Heldet dis Lehen Itzo Joachim Schonermarck, soll es noch funff Jhar In studio zw franckfurdt haltten vnd nach endung der zeit soll In des Rats alhie beuelh stehen, Dasselbige einem andern zum studio In gemeltter Vniuersitet alweg von funff Jharn zw funff Jharn zuuorleihen, Doch das der Patronen freundschafft, so In diser Stadt wonhafft sein, vor andern sollen bedacht werden. Dis lehen hatt Itzo vnser gnedigster her.

Das Lehen Marie Magdalene. Collatores die kalandsshern alhie, hat I kelch gehabt, hat einzukommen Im dorffe Steffin I wspl. rogken, Jacob Roloff XVIII sch. hafern, Peter fincker II wsp. rocken, XVIII sch. hafern. Seind VI husen, dauon die obgemeltten pacht gegeben werden. Liegen bei Idem hoff III husen vnd soll Jder hoff dem besitzer des Lehens von Jder husen noch XVIII sch. gersten geben, macht noch daruber II wspl. gersten, Ist alles Erbpacht, hat der Itzig possessor dis Lehens den leuten die gersten die zeit seins lebens erlassen, Doch das sie die nach seinem absterben wider sollen geben, Alles lauts eins vortrags Etwan durch Bischoff Johansfsen zw hauelberg anno XVc vnd funff vffgericht, Wie hierin der vortrag zu finden, dar In auch vormeldet, das von dem einen hoff, darauff Itzo peter finck whonet, dem besitzer des lehens sollen XVI schill. gegeben werden, die hat Christoff von Gadow zw protzen an sich gezogen, Ist Ime geschrieben, die dem prister volgen zu las-

fen, Sunst haben die Gadowen vff diesen beiden hofen An dinsten, rochhunern vnd Anderm, wie der vortrag meldet. Zw disem lehen werden noch Jerlich gezinset I pfund von einer Gartzker hufen vor wusterhausen, die hat Itzund Simon Schonermarck. Summa VI wspl. korns, I pfund. Dis Lehen heldet Itzo Er petrus Sculte, pfarrer zw krele Im Land zw frisack, Soll Jerlich III schock Officiantengeldt vff Michaelis diselben Zeit schirst anzufangen In kasten alhie geben vnd nach seinem abgang das lehen In vnsers gnedigsten hern vorordnung stehen. Dieser possessor ist in got vorstorben vnd hat vnser gnedigster her das lehen Alexander voigts kellerknechts beiden sonen, thomasen vnd hansen, vf vier Jar langk die nhegsten In Causam studiorum vorliehen. Actum sontags nach dem achten trium Regum 1543.

Das Lehen Trium Regum. Collatores die Schumacher hat I haus, darin der prediger whonet, I kelch vnd I pacem gehabt, vacirt Itzo post obitum Er Johan kothen, hat einzukommen 75 schogk an hauptsummen seind Zinse, seind die Zinsleut, wie In beigelegtem Zettel zu finden, Ist Itzo In gemeinen kasten geschlagen. Achim Reinike hat III schock vff seinem gartten. Altte Jacob voss hat III schock vff seine Ruck belegen vor... Achim kluth hat III schock vff seiner Morgen, Jacob gereke hat IIII schock vff seinem gartten, Achim piker hat VIIII schock vff seinem hauss. Die kalandshern zw wusterhausen haben VIII schock vff eine Gartzke houe. Assmus wagenitze hat III schock vff seiner Zigel wisske. Simon pule hat VII schock vff seine beide gartten. Claus Moller hat II schock vff seine beiden Rüggen bulegen jn dem winckel. Gorges Moller hat II schok vff seinem hause. Jesper Badiker hat VIII schock vff Renth, Claus Bertoldt hat IIIꝉ schock vf seinem gartten verschriben. hans koppen hat IIIꝉ schock vff seinem garten verschrieben. Andres kruter hat II schock vff einen stuck vff dem borst. Marcus kruger hat VII schock vff sein auebuldt vor... Achim Masse hat III schock vff seinem gartten. Tile Liuenberch hat II schock vff seinem hauss. Ist widerkauff vff II schill. Zinss. Summa an Zinsen IIIꝉ schock X schill.

Das Lehen Barbare. Collatores quondam Fraternitas kalendarum postea Episcopus hauelbergensis hat wider kelch, noch andere vtensilia gehabt, hat einzukommen Zw Nackel Im dorff ꝉ wspl. rocken Achim Brunnick ꝉ wspl. gersten Idem. Peter Jacob ꝉ wspl. rogken, ꝉ wspl. gersten, Ist beides Erbpacht. Soll noch II wspl. I schock Im dorff Langen haben, soll darnach gefragt werden, vnd ist bericht geschehen, das Achim moller doselbs solche pacht vnd Zins geben soll. (Diss Lehen vacirt Itzo vnd hat vnser gnedigster her vorwilligt, dasselbig Niclas Zehrers sone zu uorleihen, Ist aber hoc anno 48 In das Stift zu Coln geschlagen).

Corporis Christi etc. Collatores die khulen zw walssleben vnd post eorum obitum die Schoppen, Ist der Bischoff zw Brandenburgk possessor gewesen, hats der rath vier Jhar lang zw vnterhaltung der kirchendiener gewandt, hat einzukommen III wsp., hat auch I fl. hauptsummen. Die hat Itzo Er Engel khulen zw walssleben von bartwigen von Bredow vffgehoben, seind noch nicht vorgewisdt, hat auch In VI Jhar keins zins geben, Er soll sie aber vorzinsen vnd vorgewissen, wie Ime dan geschrieben, die drei winspell pacht geben disse Leutte, I wsp. Rocken vnd gersten Betke walssleben zw wildtberg, I wsp. Rocken Achim kruger zw willdbergk, I wsp. gersten Idem. VII schock haubtsummen zw disem Lehen gehorig hat hans Sandow zw Messeltin, hat In VIII Jharn keins Zins geben, hat auch die Summen nicht versichert, Ist Ime vmb beides geschrieben. Dis Lehen Ist numals gar In kasten gewandt.

Missa Anne. Es hat etwan vor XXVI Jharn Relicta Rulow Burkowen ein Mess Anne alhie gestifftet vnd LX fl. datzu geben, Die hat der Rath bei sich, zinset Jerlich II fl. dauon, sind nhumals auch In kasten gewandt. Diss einkommen haben die patronen, alss matthiss Fabian, Hanss brunne vnd die andern an sich genommen.

Das Lehen der Capeln Gerdrudis vnd Jurge. Collatores der rath vacirt Itzo, hat vngeuerlich

IIII schock einzukommen soll der Rath nachsuchen vnd soll das Lehen auch In kasten gebraucht werden; hat ein heufslein, Ist fast desolirt.

Das Lehen der Capeln Georgii Collatores der Pfarrer vnd Rath alhie Alternatis vicibus, hat I kelch gehabt, hat ein desolirt heufslein, hat einzukommen zw wusterhausen Caspar Botticher VIII sch. Roggen, VIII sch. gersten, VI sch. hafern. Der virradische Moller III wsp. Malz Jerlich, als alle virtel Jhars XVIII sch., II wsp. Idem alle quartall I wsp. rogken, XVIII sch. weitzen Idem. Ist alles Erbpacht. Dis Lehen hat bishero der Prediger alhie gehabt. Ist Ime nhumals perpetuirt.

Das Lehen Hieronimi. Collatores die Olschleger Burger alhie, hat I haus, Auch hats kelch vnd pacem gehabt, hat Ierlich einzukommen IX fl. der Rath zw wusterhausen von II fl. hauptsummen widerkauff I fl. die vorsteher der Pfarkirchen alhie von XX fl. haubtsummen, I fl. peter kalebutz zw kampile von XX fl. haubtsummen, dis wirt von kalebutz Itzo vorleugnet. Summa XVI fl. Dis Lehen heldet Itzo Er Niclas kothen, pfarrer zw kampile, soll Jerlich IIII schock Officiantengelt In kasten geben vnd nach seinem abgang das Lehen In kasten kommen, Ist das Lehen dem kasten post obitum eroffendt.

Das Lehen Andree. Seind die Calandhern Collatores gewesen, Ist nhumals gar desolirt, hat noch I gartten, den Itzo palm Thurman hat, gibt Jerlich VIII gr. Zins.

Das Lehen Anne. Collatores der Rath der Neuenstad Ruppin hat einzukommen III schock, XXX gr. gibt der Rath der Newenstad Ruppin Jerlich vff Martini. Dis Lehen heldet Itzo Er Johan Fischer, soll Jherlich I schock Officiantengelds alhie In kasten geben vnd nach seinem abgang das Lehen In kasten kommen, XV gr. der Schultes zw Matzendorff, VIII gr. Simon amelangk ibidem vnd I hun, XXX gr. thebes schrotter ibidem vnd I hun, I schock Brose plate ibidem vnd I hun, XXX gr. der kruger ibidem, XX pf. Zapffenzins ibidem, VIII gr. Dolgeman ibidem, VIII gr. lucas flor ibidem I schock thomas filige vnd I hun ibidem. Diese alle gehen auch fllachs vnd lemmer zehendt. Obwol dies Lehen dem kasten alhie eroffendt, So haben sich doch die von Neuen Ruppin die Zins hiehero zu geben auff behelff das sie patronen waren gewidert, Ist Ine geschrieben die zins zu geben, auch der behelff des patronats halben abgeleidt. Ist auch an haubtman Zu ruppin geschrieben, weil die zins vnd pachte zu Matzendorff vorpotten, das verpot zw offenen.

Das Lehen Noui Altaris In Capella Beate virginis. Collatores die Metzmacher zw Ruppin vnd Bartolmes Hentzkens Fraw sampt Irem geschlecht zw witstock Alternatis vicibus, hat einzukommen XV fl., gibt der Rath der Neuenstad Brandenburg, Ist widerkaufflicher zins von III^c fl. hauptsummen. Dis Leben heldet Itzo Er Jacob kluth zw Neuen Ruppin Altarist, nach seinem abgang soll das Lehen In kasten alhie kommen, Indes soll er Iherlich III schock officiantengelth In kasten geben, (Ist in got vorstorben).

Das Lehen Beate virginis. Collatores Consulatus In wusterhausen ad requisitionem fratrum Beate virginis, hat I kelch vnd pacem gehabt, hat einzukommen zw wusterhausen I pfund Claus Bethke zw wusterhausen von VIII schock hauptsummen, I pfund Schunicke von VIII schock hauptsummen, X schill. Achim Giurhow von IIII schock hauptsummen, V schill. Thewes Gericke von II schock, V schill. Achim Schultes von II schock, X schill. Achim kock von IIII schock, X schill. Hans Eyckmann von IIII schock negatur, I pfund das Gotshaus alhie von VIII schock, XIII schill. der Beneficiat dis Lehens selbs von V schock, X schill. vff Einem gartten vor wusterhausen alhie von IIII schock hauptsummen gebraucht der Beneficiat selbs. Item noch I gartten von funff schock hauptsummen gebraucht der Beneficiat selbs, X schill. Achim Heitebrum von IIII schock, IX schill. Jacob Eyckman von IIII schock negatur Summa IIII schock XIIII schill. Dis Lehen heldet Itzo Er Joachim kothe, pfarrer zw Mankar,

Ist In kasten geschlagen, soll der Rath mit Ime handeln, das ers mochte abtretten. Dis Lehen hat auch eine gilde gehabt, die hat XV schock hauptsummen, tragen XXX schill. Zins, Dauon machen die vorsteher Jerlich eine Spende vnd Selbail den Armen. Diser Beneficiat hat bewilligt II schock officiantengelt zu geben vnd Itzo schirst vff michaelis anzufahen.

Das Lehen Johannis Baptiste. Collatores das Capittel zw Zednick, hats Itzo Er Mathias Retzow zw Zednick, soll vmb das einkommen befragt werden, hat Simon Rhefelt bericht, Das Inn dem dorff Buckwitz ein hoff gelegen, Darauff Achim weise whonet, Der gehort mit dinsten, pachten vnd allem zw disem Lehen, gibt Jerlich I wsp. rocken, I wsp. gersten, XVI schill. vnd den dinst. Dis Lehen soll In ferrer vnsers gnedigsten hern verordnung stehen. (Ist Ins stift zu Coln geschlagen).

Das Lehen Catharine, Collatores die kalandsthern alhie, hat alhie ein hauss, hat I kelch gehabt, hat einzukommen IX pfund von etlichen husen der velthmarck gartzke geben die Burger alhie, seind mit nhamen wie volget, I pfund Claus Eyckman zw wusterhausen, X schill. Marcus Heinrich zw Dretz, I pfund kersten woltter zw wusterhausen, I pfund thewes Mertzen, I pfund Achim Nitzel, I pfund peter Lepel, I pfund Achim Brendicke, II pfund Jacob woltter, X schill. Achim gerike, I fl. aus dem Lehensheussleiu. Dis Lehen heldet Itzo Er petrus Conradi, soll Jerlich III schock Officiantengelt vff Michaelis schirst anzufangen In gemeinen kasten geben vnd nach seinem absterben soll das Lehen In kasten kommen.

Das Lehen Nicolai, Collatores der Rath vnd pfarrer alhie, heldets Itzo Petrus Conradi. hat einzukommen IIII wsp. VI sch. korns zw wiltberg geben die volgenden pachtleutte, I wsp. korns, Rogken vnd gersten Hans Tigeman, III schill. Idem, I wsp. Rocken vnd gersten Achim Belitz, III schill. Idem, I wsp. Rocken vnd gersten Jorg Bantzendorff, I wsp. hans Ewel Rocken vnd gersten, III sch. Achim Gartz Rocken, III sch. gersten Idem III schill. Peter Schmacher I pfund aus der Badstuben alhie zw wusterhausen, I pfund Hans Schmidt. Dis Lehen soll nach abgang Er peter Conradi In vnsers gnedigsten hern weitterer bestellung stehen vnd haben s. k. f. g dem kasten alhie auch vorschrieben.

Einkommen des Lehens der Capellen Steffani. Vff weinachten der virradische Moller XVIII sch. Maltz, VI sch. Rogken, IIII sch. weitzen. Thwe radische Moller VI sch. Maltz, VI sch. Rocken. Vff pascen der viradische Moller XVIII sch. Maltz, VI sch. Rogken, IIII sch. weitzen. Thweradische Moller VI sch. Rogken, VI sch. Maltz. Vff Johannis der vieradische Molldr XVIII sch. Maltz, VI sch. Rogken, IIII sch. weitzen. Der thweradische Moller VI sch. Rogken, VI sch. Maltz. Vff Michaelis XVIII sch. Maltz, VI sch. Rocken, IIII sch. weitzen. Der thweradische Moller VI sch. Rocken, VI sch. Maltz. Martini Thomas Lindeman zw wusterhausen gibt von einer Stadhusen VIII sch. Rocken, VIII sch. gersten, VI sch. hauern. Achim Studenitz zw wiltberg XII sch. Rocken, XII sch. gersten. Summa neun vnd einen halben winspell IIII sch. Possessor der Stadschreiber. Dits Lehen gehort alhie zur stadtschreiberei, Ist derselbigen Incorporirt vnd alle wege dobei gewesen.

In diser pfarkirchen Ist auch ein kaland, hat einzukommen vff Widerkauf wienachten zu wusterhausen XXX schill. Achim wolff, XX schill. Tidegke Badendigk, V schill. Achim Wolter V schill. Jacob Moller, V schill. Hans Albrecht, VIII schill. philipps gryben, X schill. Mattis kletzen, X schill. Achim Maess, III schill. Benedicts Fromm, VIII schill. Palm Breme, VIII schill. Irthman witperd. Purificationis. X schill. Cersten wulff, IIII schill. hinrich winter, V schill. Achim Albrecht, X schill. Achim vischer, V schill. achim Badeker, X schill. Tonniges Jacob, VIII schill. hans Jacob. Gregorii. V schill. gorgen Moller, V schill. Achim Barsekow, V schill. Achim Maneke. Annunctiationis V schill. kersten puelman. Pasce. V schill. peter Schultze, III schill. Achim Smeth. Walburgis. V schill. Seneryn synkeldey V schill. philipps gryben, X schill. Achim Runge, X schill. peter lepel, V schill. Benedicts Fram.

52 *

Joannis Babtiste. III gulden peter kalebutz, V schill. Drewes klueth, V schill. Drewes Reyneke, XV schill. vrban gryse, X schill. Achim Scroder, V schill. Claws Megglin, V schill. Drewes wuyhe. Assumptionis. V schill. Jacob Nachtegal, IIIɫ schill. Achim koeck. Natiuitatis Marie. VIIɫ schill. Tydeke Zoem, V schill. Symon vischer. Michaelis. IIIɫ schill. Claws Messen, IIIɫ schill. wigkbolt, IIIɫ schill. thewes Jeneke, I punt was hans Smeth. Diss wurdet gezinset von den worden zum schultzen gerichte vf der Feldtmargk gartz vnd Itzo dem kaland gehorigk, seind die worden dem Zinsgeber eigen. Martini. XVIII schill. Achim Soesman, XIIII schill. der pfarrer, XIIɫ schill. Jasper Badeker, X schill. Drewes wuyhe, V schill. Clawes Bethke, X schill. Achim Boetke, V schill. Bartolt speyser, V schill. Achim lepel, V schill. Jacob voess, I scogk der pferrer Vann vpstall, ist der pfarrer alhie, ist dieser vpstall zu den kalandshufen vnd also dem kalende eigenthumlich gehorigk. Tonniges Nyterdt gifft von II houen XVI sch. roggen, XVI sch. gersten, XII sch. hauern. Hans kroger gifft ɫ wsp. roggen, ɫwsp. gersten, XX schill. Idem. Gorgen Schuneke ɫ wsp. roggen, ɫ wsp. gersten, XX schill. gibt diese hufe den Capelnhern zu withstock. Achim Brendeke ɫwsp. roggen, ɫ wsp. gersten XX schill. Idem. Diese III hufen seind vf der Feldtmargk gartz etwan zum schultzengericht gehorigk des kalands eigen vnd haben diesen miedtpacht itzo dauon hat der kalandt sonst die gerichte vher gemelte Feldmargk. Achim lepel ɫ wsp. roggen, ɫwsp. gersten. Dits ist von der virden hufen vf der gartzischen Feldtmargk, die der kalandt eigen hat vnd etwan erkaust, gibt noch XX schill. aum Beneficio katherine alhie. (Nachschrift: Haben die kalandsshern alhie bericht gethan, das sie In die Mathei apostoli Anno XLV mit dem rathe alhie den volgenden Contract beschlossen, also das sie dem Rathe die drei hufen zum schultzengerichte, vf der Feldtmargk gartz gelegen, gehorigk dergestalt zugeschlagen, das der rath dem kalande dokegen III wsp. korns anderswo vorweisen solte, dotzu solte der rath dem kalande I^c. fl. vor die gericht obrigkeit vber die gantze margke vnd IIII fl. vor den erbzins der dreier hufen vnd des vpstals dotzu gehorigk vsm rathause Jerlich zu heben vnd also IX fl. Jerlichs zinses vorschreiben, haben den visitatorn die Confirmation hieruber gebetten, Ist der handel biss an vnsern gnedigsten hern geschoben). Summa Summarum des kalands einkommens XIIIɫ schock X schill. VII wsp. minus IIII sch. an korn. Ist auch ein kaland In diser pfarkirchen, hat alhie auch ein hospital Georgii, desgleichen ein hospital Gerdrudis vorm thor. Das soll hinfurth abgethan vnd das einkommen desselben In das hospital Georgii gebraucht werden. Auch hats alhie ein hospital zum Heiligen geist. Auch hats alhie eine Capell Stephani, Ist das einkommen nhumals In gemeinen kasten geschlagen worden. Des Lehns Catharine einkommen I schock Claus Eickman zu Wusterhausen X schill.: iors Heinrich zu dretz, I pfund Kirsten wolter zu Wusterhausen, I pfund thewes Metzen, I pfund Achim Nitzel, I pfund Peter Lepell, I pfund Achim Brendicke, Iɫ pfund Jacob wolter, X schill. Achim Gericke, I fl. aus dem Lehensheusslein.

Aus den Visitations-Akten des K. Geh. Ministerial-Gesammt-Archives.

IV.

Die Stadt und das Kloster Gransee.

Die erste urkundliche Erwähnung der Stadt Gransee ist von dem Jahre 1262. In diesem Jahre verlieh der Markgraf Johann der Stadt das Brandenburgische Stadtrecht, eine Handlung, welche die Vermuthung entstehen läßt, daß Gransee erst in dieser Zeit zu einer Stadt im Begriffe des Deutschen Städterechtes erhoben wurde. Vielleicht bestand unter ihrem Namen schon lange ein bedeutender Ort; darüber läßt sich bei dem Mangel aller Nachrichten nichts entscheiden. Aber als eine Stadt konnte dieser Ort nach den herrschenden Rechtsansichten so lange nicht betrachtet werden, bis derselbe ein bestimmtes Stadtrecht besaß.

Im Jahre 1285 war die neue Stadt dann schon zu solchem Wohlstande gelangt, daß sie den Markgrafen Otto und Konrad die Befugniß, den Zoll zu Gransee zu erheben, für ein Kapital von 100 Pfund Pfenninge baar abkaufte. Auch gehörte Gransee um diese Zeit fortdauernd zu den unmittelbaren Städten der Markgrafschaft. Die Markgrafen des Anhaltschen Fürstenhauses hielten sich daher öfters zu Gransee persönlich auf, namentlich gegen das Ende des Jahres 1267 die Markgrafen Johann, Otto und Konrad, als der Burggraf Burchard von Magdeburg denselben hier seine eigenthümlichen Besitzungen zu Lehn auftrug (Hauptth. II., B. I., S. 95), und am Tage der heiligen Euphemia des Jahres 1290 die Markgrafen Otto und Konrad, welche hier eine Salzwedel betreffende Urkunde ausstellten. Im Anfange des 14. Jahrhunderts, kurz vor der Zeit, da die Anhaltischen Markgrafen ausstarben, muß die Stadt Gransee jedoch den Grafen von Lindow pfandweise überlassen seyn. Am Dienstage nach Michaelis (den 2. October) des Jahres 1319 zeigen sich nämlich die Grafen Günther, Ulrich, Adolph und Busso von Lindow als Pfandinhaber der Stadt Gransee, indem sie den Bürgern wegen der ihnen geleisteten Huldigung, ihre Rechte und Besitzungen, wie sie solche, bevor sie den Grafen gehuldigt, von den Markgrafen gehabt, bestätigen und durch ein neues Zugeständniß in Ansehung der Mühlen erweitern. Hiernächst wurde Stadt und Land Gransee im Jahre 1334, mittelst einer Erneuerung des alten Pfandcontraktes, zugleich mit Wusterhausen und acht hierzu gehörigen Dörfern, den genannten Grafen nochmals verschrieben, um diese wegen einer Schuldforderung von 7000 Mark zu befriedigen, womit die Anhaltschen im Jahre 1320 ausgestorbenen Markgrafen ihnen verhaftet geblieben waren (S. 49, 50). Endlich wurden

beide Städte und Lande mit der Mannschaft am Tage vor Martini 1349 dem nunmehrigen Pfandbesitzer, Grafen Ulrich, von dem Markgrafen Ludwig dem Aeltern und Ludwig dem Römer erblich zu Lehn gereicht, dieselben dadurch der Herrschaft Ruppin dauernd einverleibt und auf das den Markgrafen bis dahin vorbehaltene Auslösungsrecht Verzicht geleistet (S. 56). Gransee blieb nun bis zum Aussterben der Grafen ununterbrochen unter ihrer Botmäßigkeit und nahm hier den Rang der dritten Immediatstadt des Landes ein.

Nach dem Aussterben der Grafen von Lindow, im Jahre 1524, kam die Stadt Gransee unter die unmittelbare Herrschaft der Markgrafen zurück: der Churprinz Joachim, der von seinem Vater beauftragt war, in dessen Namen die Huldigungsleistung im Lande Ruppin entgegen zu nehmen, machte mit der Stadt Gransee den Anfang, indem er sich zuerst hierher begab. Am Abend des Tages seiner Ankunft verfügte sich der Rath feierlich in die Wohnung des Fürsten und übergab ihm folgende Artikel, um deren Zusage er bat:

„Erstlich sein Churf. gnaden anbefahlen, dat f. f. g. wil vns bey vnser privilegia lassen, die wy van seinen f. g. hebben, welkere vns die herschafft von Ruppin van Herrn to heren confirmyret hebben, die in der rechtigkeit to beholdende, wo van olders."

„Item to dem andern f. f. g. wil vns by der olden rechtigkeit vnd gewonheit laten an holtungen, an gresungen, an water, an molnen, an weyden, welkar wy von olders vp seiner f. g. heyden vnd feltmarken gehat hebben."

„Item to dem drüdden, dat vns sein f. g. wil laten bey der olden herkommenden gerechtigkeit an bröcken vnd stratengericht vnd by vnser gerechtigkeit vnd stapelgericht (sic), dat wy van olders gehat hebben in seiner f. g. stat olden Brandenburg."

„Item to dem vierden efft et sick werde begeben, wy verhapen dat nicht geschee, dat wy vnhorsam borger kregen, wer wy sie ock scholden horsam maken."

„Item to dem vefften, dat wy gepriuilegyrt sein von seiner f. g. voroldern vnd hern, met namen Marggraue Frederick vnd Marggraff Johans, dat wy tolfry sein jn der ganzen Marck to Brandenburg, Bitten sein f. g. wil vns die bede gnediglich erhoren."

„Item to dem Sosten, dat vns sein f. g. wil laten bey der Fryeheit, die vns mein here von Ruppin, Graff Wichmann, seliger dechtnüs gegeuen hefft vmb den schaden, den wy arme lewde geleden hebben brands halben."

„Item to dem Souenden dat sein f. g. wil gnedigliche darjnn trachten, dat wy armen wenig affhure hebben met vnserm biere, wan die adell, die hie vmblang wanen, brawen sulvest vnd dhon den krugern Bier. Ock etliche kruger brawen suluest, dat nicht wenig affbroeke giefft in vnser naringe."

Der Churprinz ertheilte dem Rathe auf seine Anträge eine beruhigende Antwort und es wurde demnächst zur Huldigung geschritten. Die Stadt Gransee blieb darnach bis jetzt ununterbrochen im unmittelbaren Subjectionsverhältnisse zur markgräflichen oder churfürstlichen Herrschaft. —

Die kirchlichen Verhältnisse der Stadt Gransee entwickelten sich im Mittelalter ähnlich, wie in der Stadt Neuruppin und in andern Städten dieser Gegend. Der erste Geistliche des Ortes war der Propst, welcher zu Gransee seinen Sitz hatte. Er war der geistliche Inspector der Kirchen der Stadt und der Umgegend, und findet sich seit dem 13. Jahrhunderte bis zum Jahre 1551. In diesem Jahre um Weihnachten starb der letzte Propst zu Gransee, nach dessen Tode die Propstei in das evangelische Kircheninspectorat, die spätere Superintendentur, verwandelt wurde. Es ist gewöhnlich angenommen, die Propstei zu Gransee habe mit dem dortigen Mönchskloster in Verbindung gestanden. Doch zu den Würden eines Klosters des Ordens, welchem das Mönchskloster Gransee's angehörte, ist die Würde des

Propstes nicht zu rechnen. Der Propst zu Gransee versah viel mehr, wie der Propst zu Neuruppin, nur die Stelle, welche nach der kirchlichen Reformation und mit derjenigen Umgestaltung, welche die Befugnisse solcher kirchlichen Obern in Folge der Reformation erfuhren, dem Kircheninspector eingeräumt wurde. Während jedoch der Propst zu Neuruppin nicht zugleich auch das Pfarramt besaß; so scheint der Propst zu Gransee zugleich Pfarrer bei der dortigen Hauptkirche St. Marien gewesen zu seyn, wie eine solche Verbindung der Propstei mit dem Pfarramte an mehreren Orten, namentlich auch zu Wittstock, im Mittelalter stattfand.

Als Pfarrer unterstützten den Propst in seiner Amtsverwaltung, die auch die Wahrnehmung der Pfarrrechte und der Seelsorge in dem Dorfe Schönermark umfaßte, mehrere Capellane. Auch concurrirten die Mönche des Klosters wohl in der Verwaltung der Seelsorge, ohne daß jedoch, wie Schartau meint, in den Capellanen des Propstes Mönche zu erblicken sind. Zu diesen Capellanen oder Hülfspredigern bei Pfarrkirchen wurden vielmehr regelmäßig nur Weltpriester befördert. — Außer den Capellanen war bei der Pfarrkirche ein zahlreicher Clerus noch in der Eigenschaft von Altaristen und Vicarien zur Haltung der Messen und Vigilien und zur Wahrnehmung der sonstigen gottesdienstlichen Verrichtungen angestellt. Als engere Verbrüderung der Geistlichkeit in und um Gransee bestand auch hier, wie zu Neuruppin und zu Wusterhausen, eine Kalandsgilde. Für die Verpflegung der Armen und Kranken gab es zwei Hospitäler, deren eins, welches noch jetzt besteht und innerhalb der Stadt gelegen war, dem heiligen Geiste, das andere, vor dem neuen Thore gelegen, dem heiligen Georg gewidmet war. Jedes dieser Hospitäler hatte seine Kapelle, bei welcher ein Priester das Meßamt verrichtete. Außer diesen beiden Kapellen gab es noch eine dritte, welche vor dem alten Thore zur rechten Hand lag. Die letztere Kapelle, deren Trümmer noch im vorigen Jahrhunderte sichtbar waren, diente vorzüglich dazu, um darin für das Gedeihen der Feldfrüchte zu beten. Alle Dienstag nach Rogate soll darin eine besonders gefeierte und besuchte Messe nebst einer Prozession über die Granseesche und Kratzsche Feldmark gehalten seyn. Aus dem Dorfe Kratz hatte diese Kapelle ihre Haupteinkünfte. Eine Hauptstiftung, die zu Gransee neben diesen vier Gotteshäusern den beiden Hospitälern und der Kalandsbrüderschaft bestand, war das Franziscaner Mönchs-Kloster oder Graue Kloster, ebenfalls mit einer eigenen Kirche versehen. Nach Knuths Chronik von Gransee soll daselbst auch ein Benedictiner Nonnenkloster bestanden haben und dies soll der Sage nach später mit dem Hospitale des heiligen Geistes verbunden seyn. Doch ein eigentliches Nonnenkloster hat es nie zu Gransee gegeben. Die entgegengesetzte Annahme wurde vermuthlich durch den Umstand veranlaßt, daß sich auch hier, wie anderwo bei Hospitälern gewöhnlich war, fromme Schwestern in das Hospital aufnehmen ließen, um sich hier der Krankenpflege zu widmen, welche Beguinen genannt zu werden pflegten und nach der Regel St. Benedicts leben und sich kleiden mußten, wie auch bei dem heil. Geist-Hospitale zu Neuruppin der Fall war.

Ueber die Gründung und Bewidmung der gedachten Gotteshäuser und Stiftungen fehlt es fast an allen Nachrichten. Die ältesten sind wahrscheinlich die Pfarrkirche St. Marien und das Mönchskloster. Die Marienkirche ist ein schönes gothisches Gebäude, welches an das 13. Jahrhundert zurück erinnert: und nicht minder alt (vgl. S. 281) scheinen die Ueberreste zu seyn, welche von dem Klostergebäude noch fortbestehen. Der Marienkirche soll Graf Albrecht von Lindow den 13. Mai 1439 zwei Hufen Acker von der Feldmark Häsen, wovon das Document im Brande verloren gegangen ist, geschenkt haben. Das Kloster war vermuthlich, wie alle Bettelmönchsklöster, wenig oder gar nicht mit stehenden Einnahmsquellen bewidmet. Das heilige Geisthospital bestand wenigstens schon im Jahre 1343. Denn nach einer — jetzt nicht mehr aufgefundenen Urkunde vom 14. Nov. 1343 vereignete Markgraf Ludwig der Kapelle dieses Hospitales 4½ Stück jährlicher Hebung aus den Seen bei Tornow. Auch findet sich schon

im Jahre 1352, bei Gelegenheit der Stiftung eines dem heiligen Bartholomäus in der Pfarrkirche gestifteten Nebenaltäres, von dem Bestehen der Kalandsgilde Nachricht. Die übrigen Stiftungen werden erst in den Reformationsakten erwähnt.

Die kirchliche Reformation ereignete sich zu Gransee im Jahre 1541, während Simon Dietrich die Propstei verwaltete. Dieser Propst wurde im Besitze der Propstei belassen, da er sich der Annahme der Churfürstlichen Kirchenordnung nicht weigerte, und starb um Weihnachten 1550. Nach seinem Tode folgte ihm ein evangelischer Pfarrer und Kircheninspector. Der Pfarre gehörten 4 Hufen Landes auf dem Granseeschen Felde, so wie 2 Wispel 20 Scheffel halb Roggen halb Hafer aus Schönermark, welche von einer der Pfarre gehörigen im Jahre 1785 der Gutsherrschaft in Schönermark vererbpachteten Bauerstelle mit 2 Hufen Landes entrichtet wurden, ferner einige Wiesen und einige baare Geldhebungen. Die in der Pfarrkirche bestandenen Altäre, Meßfundationen und sonstigen Stiftungen, so wie der Kaland, wurden aufgehoben und die dazu gehörigen Einkünfte dem sogenannten gemeinen oder Kirchenkasten zugeschlagen. Ebenso fielen auch die Pfründen der bei den Kapellen angestellten Priester dem gemeinen Kasten zu. Doch wurden die Priester und Altaristen meistens auf Lebenszeit im Genusse ihrer Pfründen und geistlichen Lehen gelassen, indem sie nur ein gewisses Officiantengeld an den Kasten entrichteten. Erst nach dem allmälig erfolgtem Aussterben aller Beneficiaten aus der katholischen Zeit, gelangte der gemeine Kasten in den vollen Besitz der gedachten Einkünfte und konnte daher für die Besoldung der Kirchen- und Schulbedienten, welche vorzüglich von dem Kasten geleistet werden sollte, das Nöthige daraus erfolgen.

Außer den hierdurch dem gemeinen Kasten zu Theil gewordenen Einkünften erlangte die Marienkirche auch auf dem Grunde späterer Erwerbungen noch mehrere Besitzungen, namentlich sieben Hufen, 2 welche Jacob Parskow in seinem Testament legirt, vier sogenannte Schöppenhufen, welche Hans Sittelkopf ihr hinterlassen, und außerdem noch eine Hufe, die ein gewisser Georg Engel lange Jahre benutzt hatte. Außerdem hatte die Kirche noch an Einkünften 3 Winspel Kornpächte und 23 Gulden 24 Gr. Zinsen, außer dem Einkommen des gemeinen Kastens. Die Schuster, Schneider, Wollweber, Bäcker, Schmiede und andere Gewerke mußten nach einer in dem Visitationsabschiede bestätigten Gewohnheit die Kirchenfenster aus ihren Gilden halten, so wie die Kronen mit Lichtern versehen. Nach dem 30jährigen Kriege acquirirte die Pfarrkirche auch noch durch Legate mehrere Kapitalien, Gärten und Morgenländereien, erkaufte auch einige für Geld, worüber sich noch einige Documente in der Pfarrregistratur befinden. Noch 1721 erhielt sie von einer Wittwe Krüger eine Viertel Hufe Landes, 1722 von Hans Dosse einen Morgen Acker zum Geschenk. Die Kirchenbibliothek rührt von einem Vermächtnisse des Bürgermeister Schober her.

Das Patronatrecht über die Kirche und Pfarre behielt der Churfürst sich vor, doch die Annahme der Diaconen und Schullehrer verstattete der Visitationsabschied vom Jahre 1581 dem Pfarrherrn und Rath. Diaconen gab es zwei, die als supremus und infimus unterschieden wurden oder von denen der erstere auch wohl Caplan hieß. Dieser wohnte 1581 in dem alten Kloster, hatte bis dahin 26 Gulden Besoldung gehabt, wozu ihm jetzt noch 15 Gulden zugelegt wurden, hob 1 Winspel Roggen und 1 Winspel Hafer aus Schönermark, 6 Scheffel Roggen aus den Windmühlen vor Gransee und 6 Scheffel Malz: er hatte auch gleich dem Pfarrer Freiheit zu brauen und war frei vom Scheffelgelde. Von Taufen und Leichenbegängnissen bezog er die Gebühren, jedoch nicht von Leichenreden, die dem Pfarrer allein verblieben. Später hatte der Diaconus auch eine halbe Hufe Kirchenland in Besitz, wovon er jedoch eben die Pacht geben mußte, wie die Bürger von den übrigen 6½ Hufen, die ihm daher an seinem Gehalte gekürzt wurde. Der zweite Diaconus hatte 28 Gulden Mecklenb. Wehrung, 2 Winspel Korn und 8 Pf. von einem großen Leichenbegängnisse. Die übrigen Kirchen- und Schulbediente bestanden in der letzten

Hälfte des 16. Jahrhunderts aus dem Schulmeister mit seinen Gesellen, einem Baccalaureus, der zugleich Cantor und Küster war, und einem Organisten. Der Schulmeister oder Rector der Schule hatte bis 1581 nur 15 Gulden aus dem gemeinen Kasten. Bei der in diesem Jahr angestellten Kirchenvisitation wurde sein Gehalt um 10 Gulden verbessert. Von jedem Schulknaben bezog er vierteljährlich 2 märkische Groschen, von jeder Leiche, die mit Begleitung der halben Schule bestattet wurde, 1 Gr., wenn die ganze Schule folgte, 6 Gr. Die Zahl der Gesellen oder Schulcollegen, welche der Rector hielt, ist nicht bekannt: von ihnen findet sich in dem mehrgedachten Visitationsabschiede nur die Verordnung, Schulmeister, seine Gesellen und Mitverwandten, sollten sich aller Leichtfertigkeit und namentlich der Theilnahme an Bierzechen gänzlich enthalten, sich auf den Hochzeiten nicht zu Platzmeistern gebrauchen lassen, auch nicht ohne Urlaub zu Hochzeiten gehen, weil dadurch die Jugend merklich versäumt werde, dem Inspector wurde zur Pflicht gemacht, die Schulen fleißig zu besuchen und alle viertel Jahr ein Examen anzustellen.

Der Baccalaureus, der Schul- und Kirchenbediente zugleich war, hatte vor 1581 nur 10 Gulden Gehalt, welches in dem Visitationsabschiede dieses Jahres um 8 Gulden erhöht wurde. Er erhielt ferner von einer halben Leiche 4 Pf., von einer ganzen Leiche 2 Gr. und von jedem Schulknaben vierteljährlich 1 Gr. Für die Einforderung des Vierzeitengeldes empfing er vom Pfarrer alle Jahr ein Schock, für das Aufmachen der Altartafeln, der Thüren vor den Gemälden, 12 Gr., 4 Scheffel Roggen von den Mühlen, 8 Gr. von den Schöppen, 30 Gr. für Abendmahlsbrod, 1 Scheffel Roggen aus Kraatz und eben soviel aus Waltersdorf, ½ Scheffel Weizen aus Mutz und 2 Pf. vierteljährlich aus jedem Hause. — Der Organist wird 1581 mit der Bemerkung erwähnt, daß eine neue Orgel für 300 Gulden gebauet sey, die er fleißig in Acht nehmen, nicht verrücken und deren Spiel er an den Festtagen nicht versäumen möge. Dafür waren ihm damals 32 Gulden, 1 Winspel Roggen, 12 Fuhder Holz und freie Wohnung jährlich ausgesetzt. Als zufällige Hebung genoß er nur bei Hochzeiten, wenn er der Braut oder dem Bräutigam zu Ehren die Orgel spielte und der Bräutigam des Vermögens war, einen Orts-Thaler.

Zur Vermehrung der Einkünfte der Granseeschen Kirchenbediente, setzte der Churfürst gegen das Ende des 16. Jahrhunders denselben noch eine Hebung jährlicher zwei Winspel halb Roggen halb Gerste aus dem Vorwerke Lüdersdorf für ewige Zeit aus. Doch etwa hundert Jahr später wurde das Vorwerk Lüdersdorf angebauet, mit einer reformirten Gemeine besetzt und mit einem eignen Prediger versehen. Statt der Hebung von 2 Winspel Korn ließ der Churfürst den Geistlichen zu Gransee, die damit zugleich auch die Parochialrechte zu Lüdersdorf verloren, 200 Thaler zur Entschädigung zahlen, eine Summe, deren Zinsen dem Einkommen der Geistlichen fortdaurend zufließen.

Nach dem Visitationsabschiede von 1581 sollte zu Gransee auch eine Jungfernschule errichtet und eine Schulmeisterin dazu angestellt werden.

Der Gottesdienst zu Gransee ward auch nach der Reformation noch großentheils in lateinischer Sprache gehalten. Im Jahre 1581 wird dem Pfarrer noch ausdrücklich zur Pflicht gemacht, alle Freitage in memoriam passionis zu singen und singen zu lassen das Nos autem oportet gloriari in cruce domini, imgleichen das Tenebrae, die Litaney und andere christliche Gesänge von dem Leiden des Herrn. Im Visitationsrezesse von 1602 ist verordnet, daß das Evangelium, nachdem es vor dem Altar in lateinischer Sprache abgesungen seyn würde, dann auch, dem gemeinen Manne zum Besten, in deutscher Sprache abgelesen werde.

Das Mönchskloster bestand auch nach der Reformation unter seinem Guardian Joachim Heins, welcher die Reformation erlebte, dergestalt fort, daß dem Convente ein allmäliges Aussterben vergönnt

wurde. Im Jahre 1561, da es keine Mönche mehr gab, verkaufte Churfürst Joachim dann ihren Nachlaß dem Rathe zu Gransee, nämlich das Klostergebäude mit dem Garten, den Bänken, Tischen und Meßgewande, so wie auch die dazu gehörige Holzung und Rohrnutzung, wie der letzte Guardian solches besessen, für 200 Gulden. Doch wurde an diesen Verkauf die Bedingung geknüpft, daß der Rath dem Pfarrer und den Caplänen Wohnungen darin einräume, auch die Schule darin gehalten werde, und daß der Rath die Fürstengemächer, die im Kloster befindlich, unterhalte und überhaupt dafür sorge, das Klostergebäude nicht verfallen zu lassen, damit es dem Churfürsten oder fremden Fürsten, die hier Quartier nehmen mögten, nicht an einem Unterkommen mangele. Diese Fürstengemächer sind nun längst verfallen: da von dem ganzen Kloster überhaupt nur noch ein geringer Ueberrest steht, der namentlich zum Schullokale dient. Doch hat auch der Pfarrer und Superintendent noch in einem ehemals zum Kloster gehörigen Hause seine Wohnung. Dies jetzige Pfarrhaus, dessen Fundamente mit dem Fundamente des Klostergebäudes im Zusammenhange stehen, war bis 1561 vermuthlich die Wohnung des Guardians. Ein in der Ruine des Klosters befindlicher großer Saal, worin die reformirte Gemeinde lange Zeit ihren Gottesdienst hielt, wurde noch bis in die neueste Zeit der Fürstensaal genannt. Die zu Gransee bestandenen drei Kapellen büßten in Folge der kirchlichen Reformation ihre frühere Bestimmung größtentheils ein. Die Feier des Dienstags nach Rogate, welche in der Kapelle vor dem alten Thore begangen zu werden pflegte, wurde in die Pfarrkirche verlegt, und hier bis in die neueste Zeit beibehalten: die Kapelle ließ man verfallen. Die St. Jürgenkapelle hat ein gleiches Schicksal gehabt: nur die Kapelle des heiligen Geist-Hospitales steht noch und wurde im vorigen Jahrhunderte zum Gottesdienste der reformirten Einwohner Gransee's, nachdem diese den Fürstensaal verlassen, so wie fortdauernd zum Gottesdienste der Hospitaliten der Hospitäler St. Georg und Heilige Geist, welche beide fortbestehen, benutzt.

In Ansehung der innern weltlichen Verhältnisse der Stadt Gransee beschränken wir uns hier um so mehr nur auf die Mittheilung einiger Bemerkungen, wozu die vorliegenden Quellen Veranlassung geben, als diese Stadt eine im Ganzen rühmenswerthe Specialgeschichte „Chronik von Gransee von Friedrich Knuth, Berlin 1840" besitzt, ein Werk, welches noch mehr Anerkennung verdiente, wenn der Verfasser den Fehler vermieden hätte, viel Fremdartiges in seine Darstellung zu verflechten. — Die ältesten Abgaben der Stadt Gransee waren 1. der Ruthenzins, als eine Art Grundzins von Häusern, Gärten und Worthen oder Morgenländern, und 2. die Urbede. Beide Abgaben wurden aus der Kämmerei, die erstere mit 8½ Thlrn. jährlich, die letztere mit 25 Thlr. zu Walpurgis und 25 Thlr. zu Martini jedes Jahres, dem Amte Ruppin entrichtet. Die Kämmerei erhob sie jedoch von den Bürgern mit dem Grund- oder Martinischoß oder aus der Bürgerkasse. Nach einem Abschiede von 1595 hatte die Bürgerschaft um Aufhebung der Urbede bei dem Churfürsten supplicirt unter dem Vorwande, daß sie die Urbede für die Unterhaltung ihrer Gebäude gegeben. Es wurde ihr jedoch zum Bescheid ertheilt, daß die Urbede sammt dem Ruthenzinse als alter Grafenschoß entrichtet worden und es dabei verbleiben müsse, daß die Bürgerschaft diese Abgaben wie bisher unweigerlich gebe und entrichte. Im Jahre 1652 ist dem Rathe untersagt, die Urbeden und Schösse zu verändern: im Jahre 1699 wird durch Churf. Verfügung vom 4. Juli bestimmt, daß die Urbede nach wie vor aus den zur vormaligen Schäferei gehörigen Wiesen und den zugelegten Deichkaveln aufgebracht und entrichtet werden müsse.

Von der Gerichtsverfassung der Stadt Gransee in älterer Zeit haben sich nur äußerst wenig Andeutungen erhalten. Die Handhabung der Rechtspflege lag darnach in den Händen eines Richters und einer Schöppenbank von sieben Schöppen. Das Unterrichter- oder sogenannte Schulzenamt muß jedoch mit seinem Drittheile an den Einkünften des Obergerichts von dem Rathe der Stadt erworben seyn, bevor hier, wie in andern Städten, z. B. in Neuruppin, alle Handhabung der Gerichtsbarkeit, ohne Theil-

nahme des Oberrichters oder Vogts, dem Schulzen oder Unterrichter übertragen war. Wohl nur so konnte sich für Gransee eine Gerichtsverfassung herausstellen, wie sie das Erbregister vom Jahre 1590 in diesen Worten beschreibt: „Ihre Churfürstliche Gnaden haben die Ober- und Straßengerichte, darin werden begriffen, gewaldsame Tadten, Todtschlag, Kämpferwunden, Ehebruch, Hurerey, Diebstall, Zauberey und Injurien die peinlich sein ꝛc. Von derselben Strafen hatt von alters ein Rath den dritten Pfennig gehoben, vnd neben Churfürstlicher Gnaden Oberrichter hilfft ein Rath die Gerichte mit verwalten. Das Undergerichtt aber stehett dem Rathe zu, immaßen sie solchs bishero gehabt und gehören dariunen schuldtsachen, Gülde, Scheldeworte, auch Injurien, die nicht peinlich sein, Brawn- und Blawschlagen, werffen, rauffen vnd andere dergleichen kleine Brüche, auch muttwilliger Bürger vngehorsam und vbertretung der Policey vnd Stadtgerechtigkheitten. Das hatt ein Rath zu straffen Macht von alters vnd noch. Da aber vndter disen etwas vorfaldt, daß sich die Part nicht wollen weisen lassen, thun sie denselben in die Scheppenbänke vor dem Stadtrichter und Scheppen Remittiren". Dabei erwähnt eben dieses Erbregister auch zugleich eines von dem Rathe zu Gransee an das Amt Ruppin jährlich zu leistenden „Richterzinses" von 8 Rthlrn. 18 Gr. Die Schöppenbank, die sich ohne Zweifel auch hier aus den Bürgern selbst ergänzte, hatte verschiedene Einkünfte. Es findet sich noch eine Rechnung vom Jahre 1584 unter dem Titel: „Einnahme, was die Schöppen zu Gransoye an Geldt und Zinsen ein gantz Jhar biß Lätare von jitzo Lätare 1584 widerumb angefangen zu heben"; so wie ein Lehnbrief vom Jahre 1572, worin der Churfürst Johann Georg der Schöppenbank das Lehn einer Hufe und einiger Morgen Landes im Dorfe Schönermark erneuert. In späterer Zeit muß indessen die Schöppenbank zu Gransee in einer ähnlichen Weise mit dem Rathe combinirt seyn, wie zu Neuruppin der Fall war. Denn in einer Churf. Resolution vom Jahre 1699 heißt es: „Wie vor Alters soll der Gerichts- oder sogenannte Schöppenstuhl bleiben und hat der Magistrat über die zwei Personen aus dem Rath noch vier Personen aus den ältesten Bürgern — darein zu setzen und zu bestätigen". Ferner heißt es in einer Königl. Resolution vom 16. November 1714: „Die verordneten Rathspersonen sollen dem Schöppengericht und der Wroh jedesmal beiwohnen bei 6 Gr. Strafe. Die Widerspenstigen und Rädelsführer der Bürger im Gericht und in der Wroh sollen anderen zum Exempel mit Vestungsbau bestraft werden". Im Jahre 1719 endlich wurde die Gerichtsbarkeit ganz dem Magistrate übertragen und hörte daher die Schöppenbank auf.

Wie von der Verfassung der Gerichte ist auch von der des Magistrates wenig bekannt und daher auch in dieser Beziehung das gewöhnliche Verhältniß des Brandenburgischen Stadtrechtes anzunehmen. An der Spitze des Rathes standen mehrere Bürgermeister. In dem rathhäuslichen Reglement ist der Mißbrauch aufgehoben, daß den zwei Bürgermeistern, dem Kämmerer und einem Rathmanne an jedem hohen Festtage 6 Gr. Bratengeld gereicht würden. Der Rath hatte manche Natural-Vortheile, z. B. die Nutzung des Rohrs auf dem Jaronsee, die Auffahrt des Schäfers bei dessen Anzuge, 40 Zählhechte für die Erlaubniß, Hechte zur Leichzeit in den Feldgraben mit Flügelreusen zu fangen, gewisse Handschuhe von der Scharfrichterei und dgl. Es gab früher zu Gransee eine eigene Scharfrichterei, während diese jetzt mit der zu Zehdenick verbunden ist. Der Scharfrichter zu Zehdenick muß daher auch noch jetzt jeder Magistratsperson zu Gransee jährlich ein Paar Handschuhe liefern.

Für die Theilnahme der Bürgerschaft an den Stadtangelegenheiten hatte Gransee früher das Institut der 12 Männer. In einem Churfürstlicher Seits genehmigten Recesse zwischen Rath und Bürgerschaft ist festgesetzt: „daß die Bürgerschaft 18 ehrbare Bürger vorschlage und daraus von dem Rathe zwölf gewählt werden, die dann die ihnen aufgelegte Pflicht, der Stadt Bestes zu befördern, treulich erfüllen sollten". Eine Königliche Resolution vom 17. September 1711 erklärte jedoch, „daß da 12 Stadt-

verordnete für diesen Ort unnöthig, nur hinführo 6 bestellt werden sollten, und daferne sie sich in Beobachtung gemeiner Stadt Bestes sorgfältig und fleißig erweisen, jedem zur Ergötzlichkeit jährlich 16 Gr. aus der Kämmerei verabreicht werden und zwei Schweine auf der Mastung frei haben solle". Dem gemäß bestanden bis zur Einführung der Städteordnung im Monate September 1809 in Gransee 6 Stadtverordneten, die nun auf 24 vermehrt wurden.

Das Mühlenrecht war der Stadt Gransee ursprünglich nicht beigelegt. Die Bürger der Stadt sollen Zwangsmahlgäste der Mühle zu Tornow gewesen seyn, wie die Neuruppiner Bürger Zwangsmahlgäste der Mühlen zu Altruppin waren. Indessen schon im Jahre 1319 hoben die Grafen von Lindow diesen Mühlenzwang für die Stadt auf, indem sie den Bürgern gestatteten frei zu mahlen, zu welcher Mühle sie wollten, und sie schadlos zu halten versprachen, wenn jemand sie in dieser Freiheit beeinträchtige. Zugleich erlaubten die Grafen der Stadt auch, durch ihre Bürger in oder bei der Stadt einige Mühlen zu erbauen, wozu die Grafen ihnen möglichst beförderlich seyn wollten. Hiernach entstand bei Gransee eine ansehnliche Zahl von Mühlen. Zwei Mühlen scheint der Magistrat besessen zu haben, eine Wassermühle und eine sogenannte Grundmühle. Beide Mühlen erwähnt das Erbregister vom Jahre 1590, doch ist die Grundmühle nicht weiter bekannt. Die Wassermühle wurde von dem Wasser des Wallgrabens getrieben, in welchen viele Gräben der Feldmark geleitet waren. Indessen litt sie schon früher oft an Wassermangel und nachdem sie im dreißigjährigen Kriege war eingeäschert worden, richtete man sie daher nicht wieder auf. Statt der Mühle wurde 1724 eine Färberei auf dem Platze angelegt. Innerhalb der Stadt an der Mauer, unweit des Klosters, bestand auch eine Roßmühle. Nachdem dieselbe aber lange wüste gelegen, übergab der Magistrat im Jahre 1717 den Platz dem Tuchmachergewerke zur Rahmstelle: und diesem Gewerke wurde der Platz im Jahre 1725 erblich verkauft, doch unter der Bedingung, falls jemand die Stelle mit einem Wohnhause sollte bebauen wollen, die Stelle gegen Zurückzahlung der 25 Rthlr. dafür erlegten Kaufgeldes wieder zurückzugeben. Sollte aber das Tuchmachergewerk ein Gewerkshaus darauf bauen wollen, so hätte solches das Vorrecht und dürfte dann keine weitern Abgaben davon entrichten. — Außerdem hatte Gransee bis zum 30jährigen Kriege nach dem Erbregister vom Jahre 1590 noch 6 Mühlen, die im 30jährigen Kriege eingeäschert wurden, und an deren Stelle nach diesem Kriege nur drei wieder aufgebauet wurden. Sie sind im Jahre 1720 in Erbmühlen ihrer Besitzer verwandelt, welche in Gemäßheit eines Königl. Rescripts vom 6. October 1722 für jede Mühle eine jährliche Pacht von 1¼ Winspel Roggen zu leisten haben. Von den daraus aufkommenden 8¼ Winspel Roggen erhält die Kirche 3 Winspel, die Hospitalkasse 3 und die Kämmerei zur Vertheilung an den Stadtsecretair, Organisten und dgl. im Dienste der Stadt stehende Personen 2¼ Winspel.

Die Rathsziegelei bestand schon 1591 mit drei Trockenscheunen, zwei Brennöfen und einem Wohnhause. In einem Recesse zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft vom Jahre 1595 wurde der letztern ausbedungen, daß demjenigen Bürger, welcher sich die Ziegelerde zu seinem Steinbedarfe selbst anführe, das Hundert Mauersteine zu 4 Gr. geliefert werde. Im dreißigjährigen Kriege ebenfalls zerstöhrt wurde die Ziegelei im Jahre 1652 von Joachim Blankenburg und Jacob Sellow wieder aufgebauet: im Jahre 1714 mußten von dem damaligen Ziegelmeister Joachim Suring dem Magistrate jährlich 20 Rthlr. entrichtet: im Laufe dieses Jahrhunderts stieg die jährliche Pacht über 100 Thlr., ja bis auf 150 Thlr., demnächst wurde sie in Erbpacht ausgethan. Im Jahre 1755 wurde bei der Ziegelei auch ein Colonistenetablissement von 6 Häusern auf Königlichen Befehl angelegt, die Colonisten aus Mecklenburg herbeigezogen, und der Kämmerei ein jährlicher Canon von 35 Rthlrn. dafür beigelegt.

Den mit dem Kloster erkauften Klosterhof benutzte der Rath zur Anlegung eines sogenannten Stadthofes. Als solcher bestand derselbe namentlich im Jahre 1595, wie man aus dem Kammergerichts-

abschiede in Sachen des Raths und der Bürgerschaft vom Freitage nach dem Feste der heiligen drei Könige ersieht, zur Erhaltung der Pferde für den Churfürstlichen Dienst, und für Rinder, Schweine und anderes Vieh zum gemeinen Besten der Stadt. Im Jahre 1618 suchte der Rath den Stadthof durch die Anlegung einer Rathsschäferei zu erweitern. Dafür daß er der Bürgerschaft die Summe von 1051 Rthlr. lieh, auch die Zahlung der Urbede übernahm, ließ er sich von der Bürgerschaft 30 Deichkaveln abtreten und die Anlegung einer Schäferei von 500 Schaafen auf dem Stadthofe bewilligen. Da aber die Schaftrifft, welche der Rath mit dieser Schäferei auf der Feldmark ausübte, den Bürgern sehr lästig war; so wurde der 1618 geschlossene Vertrag etwa 70 Jahre später wieder rückgängig gemacht. Im Jahre 1735 wurden vier Freihäuser auf dem Stadthofe erbauet, die einen unbedeutenden jährlichen Zins an die Kämmerei zahlten.

Das Wende- oder Wendenfeld soll der Stadt noch im Jahre 1524 von dem letzten Grafen von Lindow, Wichmann, geschenkt seyn. Allem Anscheine nach war es die wüste Feldmark eines früher bestehenden Dorfes, welches vermuthlich von Wenden bewohnt war. Jetzt besteht das Wendenfeld seit Jahrhunderten nur aus einem theils mit Eichen, Birken, Kiehnen und Ellern bestandenen Waldreviere der Kämmerei, theils aus einem Weideplatze der Stadtgemeinde. Indessen findet man nicht nur deutliche Spuren ehemals bestandener Hufenabtheilung, wornach das Wendenfeld früher angebauet gewesen seyn muß, sondern beim Ausgraben von Steinen für den Chausseebau stieß man auch in der Nähe des Wendenfeldes auf ein altes 48 Fuß langes Fundament, vielleicht das Fundament einer in dem ehemaligen Wendendorfe bei Gransee bestandenen Kirche. Denn daß in dem sogenannten Wendenfeld die Feldmark eines ursprünglich bei Gransee bestandenen später ausgestorbenen oder verwüsteten, von Wenden bewohnten Dorfes zu erkennen sei, ist kaum zweifelhaft, wenn man erwägt, daß sich in der Mark fast in der Nähe jeder Stadt unter dem Namen Kietz ein von Wenden bewohntes Dorf befand, wie in der hiesigen Gegend auch bei Altruppin. In solche Dörfer scheinen die Wenden des Ortes sich zurückgezogen zu haben, wenn die Bewidmung eines Ortes mit Deutschem Stadtrechte, sie von der Befugniß zur Theilnahme an der Gemeinde ausschloß. In den nördlichen Theilen der Mark Brandenburg ist der Name Kietz für solche Wendendörfer nicht so gewöhnlich, als in dem südlichen Theile derselben. Hier wurden dergleichen Orte daher bloß Wendendörfer genannt. So findet man bei Havelberg das Dorf Wendenberg, bei Werben die Wendemark, bei Wusterhausen an der Dosse das Wenddorf — ebenfalls jetzt ein der Stadtgehöriges Forstrevier: und für nichts Anderes ist daher auch gewiß das Granseer Wendenfeld anzusehen.

Die Kämmerei besitzt auch mehrere Wiesen, zuvörderst die Baumgartenwiese zwischen dem Kloster und dem großen See, noch vergrößert durch Zuschlag eines Theils des planirten Stadtwalles; dann die Reuterwiese, die nach dem ersten Schnitte zur Pferdehütung benutzt wird; ferner die Benutzung des Grases von den Bleichstellen nach vollendetem Gebrauche zum Bleichen der Leinewand.

An Holzungen erlangte die Kämmerei, angeblich im Jahre 1524, in dem bewachsenen Theile des Wendenfeldes ein Revier von 1410 Morgen. Den Bürgern wurde nachgelassen, aus dieser Heide Raff- und Leseholz zu hohlen, was noch jetzt in Nothzeiten erlaubt wird. War Mast vorhanden; so durften die Bürger auch Schweine darin einjagen, doch nach dem Maaßstabe, daß wenn ein Bürger 1 Schwein eintrieb, jede Magistratsperson 2, die Bürgermeister 3, der Pfarrer 3 und der Diaconus, Einnehmer und Stadtsecretair jeder 2 Schweine in die Mast bringen durften.

Die Bürgerschaft besaß eine große Holzung, welche jetzt zur Ausführung der Separation verwendet worden ist, so wie eine kleinere, in dem sogenannten Schafsstalle. Das zur Haubarkeit herangewachsene Holz wurde in frühern Zeiten unter die Bürger dergestalt ausgekavelt, daß jeder Bürger eine Kavel, die Mitglieder des Magistrates aber zwei und die Repräsentanten der Gemeinde eine Amtskavel

erhielten. Später wurde jedoch das Holz verkauft und von dem gelöseten Kaufgelde nach einer im Jahre 1714 getroffenen Einrichtung die Hälfte der Kämmerei, die Hälfte der Bürgerkasse abgeliefert.

An Fischereien gehörte dem Rathe sowohl der große oder Jaron-See nördlich von der Stadt, als der jenseits der Woltersdorfer Straße gelegene sogenannte kleine oder Hege-See. Der erstere scheint sich früher fast nach allen Seiten hin viel weiter erstreckt zu haben als jetzt: wahrscheinlich waren die Wiesen, welche seine Ufer umgeben, einstmals sämmtlich Theile des Sees selbst. Fast alle Binnenseen der Mark sind mit der Zeit immer kleiner geworden. — Im 16. Jahrhunderte hatte der Rath auch zwei Karpfenteiche anlegen lassen; doch ging es damit, wie mit den Karpfenteichen des Rathes zu Neuruppin. Der Rath mußte die Karpfen herausfischen lassen und setzte sie in den Jaronsee: die Teiche aber wurden den Bürgern überlassen. Die Rohrnutzung von dem Jaronsee durften früher, wie im Jahre 1595 unter Churfürstlicher Bestätigung von Neuem verglichen wurde, die Magistratsmitglieder unter sich theilen, nur daß die Hirtenhäuser und andere gemeine Stadtgebäude damit vorerst nach Bedürfniß versehen werden mußten.

Die Dammzollgerechtigkeit erkaufte die Stadt Gransee im Jahre 1285 von den Markgrafen Otto und Konrad für 100 Pfund Pfenninge. Nach dem Erbregister vom Jahre 1590 waren die Städte Altstadt Brandenburg, Frankfurt a. d. Oder, Stendal und Lindow von diesem Dammzolle frei. Seit Einrichtung der Chaussee darf kein Dammzoll mehr von der Stadt erhoben werden.

Außerdem standen der Kämmerei die in den Städten der Mark gewöhnlichen Einkünfte von der Erlangung des Bürgerrechtes, dem Eintritt in die Handwerksgilden, den Freischlächtern und Freibäckern und dergleichen zu. Nach dem Recesse vom Jahre 1595 zahlte ein Jeder, der Bürger wurde, einen Goldgulden; doch sollten die Nichteingebornen einen halben Thaler mehr zahlen.

Das Hauptgewerbe der Bürgerschaft ist der Acker- und Gartenbau. Im Hufenschlage der Stadt Gransee liegen 96 Hufen, von denen die Bürgerschaft $80\frac{1}{4}$ Hufen 93 Morgen, die Kirche $6\frac{1}{2}$ H. 22 M., die Hospitäler $1\frac{1}{4}$ H. 23 M., die Pfarre 4 H. und das Archidiaconat $\frac{1}{2}$ H. 2 M. besitzen soll. Außerdem machen die sogenannten Morgenäcker einen Flächenraum von 2035 Morgen 50 Q.-Ruthen aus. Dazu fehlt es nicht an trefflichen Wiesen, die einen Flächenraum von 612 M. 12 Q.-R. ausmachen. Von diesen besitzt ein jedes Haus eine sogenannte Hauskavel und eine Kiewitzkavel, erstere in der Gegend der Ziegelei, letztere an der Grenze der Feldmark, am Zehdenicker Wege. Die Kiewitzkaveln werden indessen nur 2 Jahre nach einander von ihren Eigenthümern benutzt: im dritten Jahre dienen sie den Ackerbürgern zur Hütung des Viehes. Neben der Stadt befinden sich etwa 400 Gärten, von denen allein die Wallgärten gegen 5000 Q.-R. messen. Auf den bedeutenden Hütungsrevieren der Stadt ist jeder Hauseigenthümer berechtigt, eine Kuh nebst Zuwachs zu halten. Der Hauptweideplatz ist das Wendenfeld. Nach dem Erbregister vom Jahre 1590 hatte die Bürgerschaft auch das Hütungsrecht auf dem Lüdersdorfer Felde.

Das sonstige Gewerbswesen Gransee's ist nicht geeignet, der Stadt einen hohen Aufschwung zu geben. Die Tuchmacherei in Aufnahme zu bringen, wurde nicht nur im Jahre 1724 auf Kosten der Kämmerei eine Färberei hier angelegt, sondern auch 1779 ein Königliches Wollmagazin errichtet. Doch konnten die 30 bis 40 Tuchmacher, die es höchstens hier gab, nur dadurch in Nahrung gehalten werden, daß man sie durch Bestellung von Montirungstüchern für das Militair in Arbeit setzte. Die Brauerei, wozu jedes Haus berechtigt ist, wurde in früherer Zeit durch die Ruppiner Brauerei und in neuester Zeit durch die Lindower Brauerei unterdrückt. Die Branntweinbrennerei, die früher ungefähr 20 bis 30 Bürgerfamilien nährte, ist seit der Einführung des Brennens aus Kartoffeln nicht mehr im Stande, mit den großen Brauereien des umliegenden platten Landes Concurrenz zu halten. Bedeutender erscheint jetzt

die Leinweberei, begünstigt durch den Umstand, daß die Feldmark gutes Flachs liefert und fast in jeder Familie gesponnen wird. Auf den Bleichen des Orts werden jährlich gegen 20,000 Ellen Leinewand gebleicht. Die vier Jahrmärkte des Ortes, die indessen seit der Einführung der Grenzsperre gegen Mecklenburg nicht mehr so stark als früher besucht werden, tragen ebenfalls Einiges zum Unterhalte der Stadt bei; so wie die Durchführung der Kunststraße von Berlin nach Neustrelitz durch Gransee wenigstens die Gastwirthschaft und die mit dem Transport in Beziehung stehenden Gewerbe allmälig zu heben verspricht.

Die Ackerbürger bilden noch jetzt, wie in alten Zeiten, eine Genossenschaft mit selbstgewählten Vorstehern. Diese versammeln sich alle Sonntag Nachmittag nach beendigtem Gottesdienste auf dem Rathhause, um über die Ordnung, welche in Ansehung des Ackerbaues, der Viehzucht und dergl. stattfinden soll, Beschlüsse zu fassen. Diese Wrohe, deren Mitglieder die Wrohherrn genannt werden, hat noch jetzt ihre eigene Kasse, worin die Pacht von den der Bürgerschaft angehörigen 30 sogenannten Deichkaveln, so wie auch der Ertrag der Strafgelder fließt, welche diejenigen zu erlegen haben, die ihr Vieh unbefugter Weise auf fremden Feldern hüten. Dagegen bestreitet die Wrohe die Kosten für Einhegung der Communalhütungen und die Besoldung der Hirten, deren Annahme und Beaufsichtigung auch von ihr ausgeht. Doch mußte der anziehende Schäfer nach einem Rezesse von 1652 die übliche Auffahrt, nämlich einen Hammel, dem regierenden Bürgermeister geben.

Wie überall, bestand auch zu Gransee früher eine Schützengilde, um die Bürger im Waffengebrauche zu üben. Besonders wurde am letzten Tage des Pfingstfestes eine Hauptschießübung von den Bürgern gehalten, und eine Menge Verkäufer errichteten dann an dem hierzu bestimmten Platze, der noch jetzt unter dem Namen des Schützenplatzes bekannt ist, ihre Buden. Das Schützenfest findet jetzt nicht mehr statt, doch wird noch jetzt jährlich am 2. Pfingsttage nach beendigtem Gottesdienste ein Markt unter dem Namen Schützenplatz bei der Mühle am Ruppiner Wege gehalten.

Gransee gehört zu den wenigen Städten, die noch mit einer größtentheils erhaltenen alterthümlichen Mauer umwehrt sind. Können wir gleich mit dem einheimischen Geschichtsschreiber kein Wendisches Bauwerk darin erkennen; so dürfte doch die erste Umwehrung der Stadt, die sie vermuthlich in der letzten Hälfte des 13. Jahrhunderts erhielt, größtentheils darin erhalten seyn. Die Mauer hat eine Höhe von 20 bis 24 Fuß und ist in ungleichen Entfernungen mit 33 viereckigen und 2 runden Weichhäusern besetzt, die alle mit Schießlöchern, einige noch zur Seite mit Steintreppen versehen sind. Am westlichen Theile der Stadt, unweit des Ruppiner Thores, steht ein größerer runder, wohlerhaltener Thurm in der Mauer, den man als den Pulverthurm bezeichnet.

An die Mauer schließen sich die interessanten Thore der Stadt, nämlich das Neuruppiner Thor, aus welchem die Straße nach Berlin, und das Alte-, Zehdenicker- oder Johannis-Thor, aus welchem die Straße nach Mecklenburg hinausführt. Das erstere dieser Thore ist ein höchst alterthümliches, durch seine kühne Construction bemerkenswerthes Bauwerk. Es hat etwa 60 Fuß Höhe, 30 Fuß Breite, 28 Fuß Tiefe und war früher in 3 oder 4 Stockwerke getheilt, von denen jedes mit vielen Schießlöchern versehen war. In einer Entfernung von 50 Schritten vor diesem Hauptthore stand früher ein kleineres, welches im Jahre 1819 abgebrochen ist, um den Eingang in die Stadt breiter und freundlicher zu machen. Ganz ähnlich war das Johannisthor erbauet. Es wurde indessen schon 1715 der obere Theil des Bauwerkes vom Sturme herabgeworfen und dadurch das ganze entstellt. Die Ruinen wurden später abgetragen. Die Hauptdurchfahrten beider Thore waren übrigens bis zum Jahre 1818 vermauert, wie die Sage auch hier berichtet, weil die Stadt dem falschen Woldemar angehangen und dieser durch die zur Strafe dafür vermauerten Ein- und Ausgänge hindurch gezogen sey. Es bestand seitdem bei dem Rup-

piner Thore auf der rechten und bei dem Johannis Thore auf der linken Seite des Hauptportales der Ausgang aus der Stadt.

Außer mit Mauern und Thoren war die Stadt auch mit Wällen und tiefen Gräben befestigt. Im Jahre 1714 wurde indessen die Abtragung dieser Wälle und deren Verwandlung in Gärten durch Königlichen Befehl verfügt, und gegen das Jahr 1736 kam man mit der Ausführung zu Stande. Die Wälle waren bis dahin mit starken, dicht neben einander stehenden Eichen bewachsen. Von dem Geldertrage dieses Wallholzes wurden die Mauern ausgebessert.

Zum Schutze der Stadt diente in älteren Zeiten wahrscheinlich auch die sogenannte Müggenburg. Ihrer wird im Jahre 1541 mit der Bemerkung gedacht, daß der Rath zu Gransee eine Abgabe von ihr zu entrichten habe (S. 261). Im Jahre 1568 wird derselben wieder gedacht, doch mit der Bemerkung, daß nur ein Stück Landes diesen Namen trage. Die Burg war also lange schon verfallen.

Zum Schutze der Viehheerden hatten die Bürger Gransee's in einiger Entfernung von der Stadt zwei Wartthürme errichtet, worauf sich Wächter befanden, welche der Stadt warnende Kunde davon geben mußten, wenn sich Räuberbanden naheten. Von diesen Wartthürmen, die hier Luchhäuser genannt werden, steht der eine noch jetzt, auf dem höchsten Punkte des sogenannten Warteberges, 1650 Schritte von der Stadt entfernt. Er erhebt sich in vier verschiedenen, an Umfang immer kleineren Absätzen zu einer Höhe von 46 Fuß und hat unten einen Durchmesser von 13½, oben von 12 Fuß. Die hinaufführende Wendeltreppe von 48 Stufen, zu deren Eingange man nicht anders kommen kann, als wenn man von außen 7 Fuß an dem senkrechten Fundamente hinaufklimmt, ist schon sehr verwittert. Der Warteberg selbst bietet eine weite Aussicht über die Umgegend dar. Ein anderer solcher Wartethurm, dessen man sich noch erinnert, stand unweit der Baumbrücke am Lüdersdorfer Wege, etwa 2500 Schritte von der Stadt, stürzte aber im Jahre 1726 ein, und im Jahre 1755 wurde das Material desselben zur Anlegung und Bewehrung des Dammes am Lüdersdorfer Wege benutzt.

Es wird von mehreren Unglücksfällen, welche die Stadt Gransee erlitten habe, berichtet, Brandschäden, Pestfällen und dergleichen. Schon im Jahre 1518 soll eine Feuersbrunst einen großen Theil der Stadt in Asche gelegt haben. Im Jahre 1604 war ein großer Brand, wobei die Klosterkirche mit ausbrannte. Im Jahre 1606, Freitags vor den Fasten, war wiederum ein großes Feuer, bei welchem auch der Kirchthurm zum Theil mit verbrannte und die Glocken herabstürzten. Dieser Brand gab zu der ungleichen Gestalt der beiden Thürme der Pfarrkirche Veranlassung, indem der eine Thurm steinern aufgebaut wurde, die Mittel aber nicht genügten, den andern ebenfalls steinern aufzubauen, daher derselbe von Holz errichtet wurde. Die Glocken wurden in Spandau gegossen, weil aber die Kosten nicht konnten von der Kirche getragen werden, so haben die Einwohner theils Korn, theils altes Metall, Flachs, Speck und dergleichen zusammen gebracht, welches Alles dem Glockengießer hingefahren wurde, um denselben hiermit zu befriedigen. Es findet sich in der Kirche noch ein Verzeichniß dieser sonderbaren Zahlungsmittel. Während die Stadt also mit ihrem Wiederaufbau beschäftigt war, verursachte zugleich ein sehr heftiges Auftreten der Pest einen großen Abgang ihrer Bewohner: es starben in den Jahren 1610 und 1611 gegen 1500 Menschen, worunter auch der Pfarrer Risäus. Im Jahre 1612 endigte die Pest; aber bald entzündete ein neuer Brand die Stadt. Eine am Freitag nach Viti 1621 entstandene Feuersbrunst soll die ganze Stadt verheert haben. Auch das Rathhaus und der nach der Mitternachtsseite hin belegene Thurm der Kirche brannte von Neuem mit ab und letzterer blieb darnach fast 100 Jahre lang, nämlich bis 1700, ohne Herstellung. Das Feuer war von einem Einwohner der Stadt, Joachim Tempel, in einer Scheune angelegt, der, vier Jahre nach der verübten That, den 13. Mai 1625, in dem am Wege und an der Grenze von Schönermark liegenden Grunde lebendig verbrannt wurde. Bald nach

diesem Brande hatte die Stadt häufig die Last von Einquartierungen zu ertragen. Im Jahre 1627 scheint ein Regiment von Wallensteins Armee lange seinen Aufenthalt hier gehabt zu haben, da sich viele Soldaten hier trauen ließen. Doch die Kriegsleiden waren so groß nicht als die Verheerungen, welche die Pest im Jahre 1638 hier von Neuem anrichtete. Da sie zuerst in der Nähe der Stadt unter der nothleidenden Bevölkerung der Dörfer ausbrach, so drängten sich die Bewohner der Umgegend zahlreich in die Stadt zusammen; doch bald brach auch hier die Krankheit um so bösartiger aus. Nach dem Kirchenbuche starben in dem kleinen Städtchen oft des Tages 14 Personen, und doch sollen im Kirchenbuche lange nicht alle Gestorbene verzeichnet sein. Der Pfarrer Nippelius schrieb am 17. August noch die Todten dieses Tages ein, und am 21. August steht er selbst schon von fremder Hand darin eingetragen. Aber auch diese fremde Handschrift hört schon wieder mit dem 18. September auf, weil Schreiber bereits gestorben; es folgt eine dritte Handschrift, aber nur bis zum 6. October, eine vierte bis 12. November, eine fünfte bis 23. Dezember und eine sechste des neuen Pastors bis zum Ende des Jahres und weiter hinaus, da mit dem Jahre 1638 auch die Pest fast aufhörte. Am Ende der Todtenliste vom Jahre 1638 steht: „Summa der, die in diesem Jahre gestorben und begraben worden, deren man Wissenschaft erlanget, ist 551, Todtengräber haben über 1000 angegeben."

Von Unfällen der Stadt aus späterer Zeit ist nur noch der Brand von 1711, der auch den hölzernen Kirchthurm von Neuem verzehrte, bemerkenswerth. Den 22. Juni 1711 zeigte der Beamte zu Ruppin der Amtskammer an, daß den 19. d. M., nach 12 Uhr, in der Stadt Gransee bei einem Schmied Namens Jochim Wolter ein unvermuthet Feuer ausgekommen und die ganze Stadt außer 35 schlechten Häusern, des Inspectors Wohnung, dem Kloster und der Schule verzehrt habe. Kirchen und Rathhaus seyen mit abgebrannt, die Glocken aus dem Thurme heruntergestürzt, theils zerbrochen, theils zerschmolzen. Vom Rathhause und den alten Schriften der Stadt sey nichts gerettet. — Im Jahre 1794 schlug der Blitz in den steinernen Thurm der Kirche ein und beschädigte 3 Leute, die gegen das Verbot, bei Gewittern zu läuten, solches dennoch thaten. Dieser Unfall führte demnächst aber eine neue Verunzierung der Kirche herbei, indem der Bauinspector Eckel bei der Herstellung des Thurms die häßliche, gothisch seyn sollende Urne auf die Spitze setzte.

Auf den Feldern der Stadt Gransee fand im Jahre 1316 ein wichtiges Treffen statt. „Um sich für frühere räuberische Einfälle der Brandenburger in das Land Stargard zu rächen und möglicher Weise den gewaltigen Rüstungen des Markgrafen zuvorzukommen, fielen die Mecklenburger mit Raub und Brand in die Mark; an der Spitze dieses verheerenden Vorkrieges stand der Fürst Johann von Werle. Auf die Nachricht von dem Hereinbrechen dieses Ungewitters sammelte der Markgraf Waldemar alle seine Kräfte bei der Stadt Gransee. Das mecklenburg-dänische Heer, das unter der Anführung des Fürsten Heinrich von Mecklenburg stand, war bis zum Dorfe Schulzendorf, eine Meile nordwestlich von der Stadt, vorgerückt. Die Brandenburger waren den Mecklenburgern an Zahl um das Vierfache überlegen. Bei dieser schlimmen Aussicht machte, auf den Rath des Fürsten Johann von Werle, Heinrich von Mecklenburg den Angriff, um dadurch in Vortheil zu kommen. Er zog über den Bach bei Schulzendorf auf das Feld gegen Gransee, — ihm gegenüber stand der Markgraf mit seinem Heere, mit aller Macht gerüstet, da die Noth drängte, wenn er sich nicht wollte in der Stadt einschließen lassen. Das Gefecht begann sogleich mit der größten Erbitterung und Verzweiflung, und es fand mancher seinen Tod in der Noth des Kampfes. Die Fürsten selbst kämpften in der Vorderreihe. Den Löwen Heinrich traf ein so gewaltiger Arthieb in den Helm, daß er besinnungslos aus dem Treffen geführt ward; doch ermannte er sich bald wieder und führte mit verdoppelter Begeisterung, „wie Hektor männlich" streitend, die Seinen zum Siege. Hier war das Feldgeschrei: „Mecklenburg!", dort: „Brandenburg!" Die Brandenburger wichen;

viele Kämpfer, sieben Grafen, unter denen der Graf von Wernigerode, wurden gefangen. Selbst der Markgraf Waldemar war nahe daran, gefangen zu werden. Er hatte sich in der Hitze des Kampfes bei der nahenden Entscheidung in den Haufen der Mecklenburger verrannt, als er erkannt ward; Schlag auf Schlag fiel auf ihn; ohne Rast im Kampfe umhergetrieben, warfen sich der Ritter Michael Kratz und der grevesmühlensche Bürger Nicolaus Schrapentrog auf ihn und setzten ihm so hart zu, daß er mit dem Rosse stürzte; schon rissen sie ihm den Helm ab, als der Graf von Mansfeld die Noth seines Herrn erkannte, auf Gefahr des eigenen Lebens und mit Aufopferung der Freiheit sich zu ihm Bahn machte, ihn den Händen der Bürger entzog und ihm auf ein ledig Roß half. Der Mansfelder ward gefangen; der Markgraf aber floh. Da ward die Verwirrung der Brandenburger allgemein; in wilder Flucht zerstob das ganze Heer, gleich „einer Schaar Hühner", über das weite Feld. Der Mecklenburger, „der Unverzagte", verfolgte unablässig den fliehenden Feind bis zur gänzlichen Auflösung des Heeres, machte viele Gefangene und reiche Beute und gewann einen vollständigen, entscheidenden Sieg; von seiner Seite büßten ihre Kühnheit mit Gefangenschaft der Graf Johann von Holstein und ein Bruder des Königs von Dänemark. Heinrich von Mecklenburg zog sich mit den Seinen nach dem Siege gegen sechs Meilen zurück in sein Land nach Buchholz an der Müritz, auf einer im Mittelalter viel benutzten Straße zwischen Mecklenburg und Brandenburg; hier ward nach Theilung der Beute der Sieg durch Dankgebet und Freudenfeste gefeiert. Dies geschah im Monat August des Jahres 1316."*)

Urkunden.

1. Markgraf Friedrich bestätigt der Stadt Gransee ein Privilegium des Markgrafen Johann über das Brandenburgische Stadtrecht und wegen der Zollfreiheit vom Jahre 1262, im Jahre 1442.

Wir Friderich, von gots gnaden Marggraff zcu Brandenborg des heiligen Romischen Reichs Erczkamrer vnd Burggraff zcu Nuremberg, Bekennen fur vns vnd vnsern lieben Bruder Marggraffen Friderichen den Jungsten, der zcu seinen mundigen Jaren noch nicht komen ist, vnd thun kunt offentlich mit diessem briefe vor allermeniglich, die In sehen ader horen lesen, das fur vns komen sein vnser lieben getruwen Burgemeistern vnd Ratmannen der Stadt zcu Gransoy vnd haben vns gewiset sehen vnd lesen lassen eynen brieff, der In vnd iren vorfaren von dem hochgebornen fursten herren Johansen, etwenn Marggraffen zcu Brandenborg seligen von besundern gnaden vnd manichveldiger getruwer dinste wegen ist gegeben wurden, den wir alsz sich gebort oberseben, gelesen vnd wol vornomen habin, als denn der von worte zcu worte hirnach zcu duczichs geschreben vnd begriffen stet etc.

Wir Johans, von gots gnaden Marggraff zcu Brandenborg, Allen in ewigen czeiten. Nach dem als es mildlich ist vnd ouch rechtuerdig, das man eine iglichen sin recht gebe vnd in demselben rechte beware vnbefereget, So ist das nuctze, das man die dingk, die obertreten mogen die gedechtnisz der menschen, bestetige mit geczugnis der briefe vnd schrifft. Darvmb wollen wir, das Es wissentlich sein sol Allen getruwen Cristen lewthen, die nu geinwertig vnd zcukomende sind, das wir vnnser Stad Gransoyge in aller wise, als wir vermogen, In allen oren bequemegkeiten vnd nuczam-

*) Nach Lisch, Meckl. Abendblatt vom 2. Aug. 1839. — freilich nur aus Berichten von Chronisten der Mecklenburgischen Parthei, besonders Kirchberg's.

keiten andechtig sin, Auch allen derselben Stat Inwaneren das recht vnser alden Stad Brandenborg vnd flechtlichen alle recht vnd alle friheit In gebende vnd einende (sic), den Zoll vnd ander gewerte, wes In zcu thunde ist, nach eyner gewonheit von alden zcyten lobelichen gehalden, von wolbedachten vnd eyntrechtiger vnszer kynder fulbort vnd bestetunge haben wie gegeben vnd gelegen Sunder keynerleige abnemunge ader vormynrunge zcu besiczende, wollen vorbas das sie von aller verplichtunge gebunge des Colles glich andern vnszern Stetten vnd borgern in vnsem lande vnser herschapp flechticlich vnd zcu ewigen geczyten sin gefryet. In disser dinge geczugnisz haben wir en heissen geben diessen kegenwertigen brieff, mit bevestunge vnnsers Ingesziegels gestercket. Geben zcu liebenwalde, In dem Jare des herren Tusent zcweihundert zcwey vnd Sechczig in der achten kalend. des manden Octobris etc.

Darvmb haben vns die obgenanten Borgermeisterer vnd Ratmannen getruwelichen gebeten, In den obingeschriben brieff forder von nuwen zcu bestetigen. Des haben wir angesehen sulche gnade vnd bestetunge, So vnserer vorfare seligen In mit sulchem briefe vnd bestetunge getan had, vnd auch ire fleissige bete vnd getruwe dinste, So sye vns vnd vnnserer herschafft offt getan haben, vnd noch wol ton mogen; darvmmb vnd auch von besundern gnaden wegen haben wir In den obingeschriben briff, als der von worte zcu worte geschreben stet, von Nuwes bestetiget vnd beuestet, bestetigen vnd beuesten In den auch mit orkunde vnd macht diszes briefes, gancz vnd vnvorbrochlich zcu halden vnd in seiner crafft vnd macht zcu bleiben lassen, fur vns vnd vnnsern nachkomen Marggraffen zcu Brandenborg, getruwlich on argk. Des zcu warem Orkunde haben wir obgnanter Marggraff friderich vor vns vnd vnszern lieben Bruder Marggraff friderichen den Jungsten vnszer Ingesziegel an diessen brieff hengen lassen, der Geben ist zcu nuwen Reppin, am Mantage nach allerheiligen tage, Nach gots gebort vierczenhundert Jar vnd darnach Im zcwey vnd vierczigsten Jare.

R. dominus per se et examinauit.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives XX, 23.

II. Die Markgrafen Otto und Konrad überlassen der Stadt Gransee den Zoll für 100 Pfund Pfenninge, im Jahre 1285.

Nos Otto et Conradus, d. g. Marchiones Brandenburgenses, — dilectis nobis in Christo Burgensibus in Granzoye — teloneum — pro centum talentis denariorum Brandenburgensium — vendidimus. — Datum Manstorp, proxima quarta feria ante festum Pentecostes, Anno MCCLXXXV. — Testes — Wilhelmus Praepositus in Granzoye —.

Extract einer nicht mehr aufzufindenden Urkunde in Dieterich's histor. Nachrichten v. d. Grafen von Lindow S. 37.

III. Markgraf Woldemar beleiht Otto Gans E. H. zu Putlitz und seine Gattin Mathilde von Putbus mit dem Dorfe Crewelin und der neuen Mühle zu Tornow, im Jahre 1318.

Wie Woldemar, van der gnade Godis Marcgreue tu Brandenborg unde tu Lusiz, bekennen in desem openen brieue, dat wie unseme truwen Manne hern Otten Gans unde sinen rech-

ten Eruen hebbin gelegin unde lyen tu rechtem lene den hof unde dat dorp tu Crowelin mit alle deme, dat dar tu hort, mit alleme rechte, mit aller bede, mit alleme dienste, mit holte in der heyde tu finer vuringe, vnde mit alle den schieden, die dar tu horen. Wie hebben eme ok gelegin die nygen Mollen by Tornowe vp der Hauele mit alleme rechte unde mit aller nutt, alse sie use was, unde die Stat tu Granzoy unde dese Dorp Sunnenberg, Luderstorppe, Emiedestorp, Ringersleue, Ritbeke, Bardestorpe, Lewendorpe und Zlaukendorpe scolen malen ewelken tu der Mollen. Were ok dat sie anderwegin molen, unde sie darmede begreppin wordin up deme wege ut oder tu hus word, den mach her Otto Gans sin Gesinde laten nemen unde panden perde, korne oder Mel, dat scolen sie verlorin hebbin, unde dat mach her Otte laten dun ane allerleie broke unde vare. He scal ok holt hebbin in user heyde, dar he dat aller bequemest halen mach, tu deme buwe der Mollen unde tu der vuringe, unde Ris unde Erdhe tu deme Mollendike, wan eme des not is. Wie hebben eme ok gelegin die vischerie tu Crowelin unde tu der Mollen, die dar tu het gehort van aldere. Alle dit vorbenumede Gud scal her Otte Gans unde sine rechte Eruen besitten mit alleme rechte, mit aller nutt, mit aller vriheit, unde en darf dar us nien plegh dienest af dun. Wie hebbin ok alle dit vorbenumede Gud gelegin tu eineme rechten lifgedinge Vern Mechtelde siner Hussfrowen, die het van Putbuzke, mit alleme rechte unde mit aller nut unde mit aller vriheit, als hir vore gescreuen steit. Desser ding sint thuge Greue Gunther van Keuernberg, Conrad und Redeko van Reder, Decan Heinrik, her Euerard, her Rodolf Rose, her Droiseko, her Hannes, sin Sone, und Hermannus van Luchowe, und andere lude nuch, den man wol louen mach. Vppe dat alle desse vorgescreuen rede ganz und stede bliuen, so hebbe wie desen brief gegeuin dar ouer, besegelt mit useme Insegele. Dit is geschen tu Tangermunde, na der bort Godis Dusint jar driehundert jar achtein jar, des dinsdages in den Paschen.

Gercken's Cod. VI, 576.

IV. Die Grafen Günther, Ulrich, Adolph und Busso von Lindow bestätigen der Stadt Gransee alle Gerechtigkeiten, welche sie unter der Herrschaft der Markgrafen gehabt, im Jahre 1319.

Wir Günther, Ulrich, Adolph und Busso, Grefen von Lindow geheissen van der Gnade Gods, dun allen denjenigen zu wissen, so diesen gegenwertigen Brieff sehen edder horen lezen, dass wir geloben unde wilköhren den Rathsmannen und der Gemeinde der Stad zu Gransoy, zu bleiben bey alle dem Rechte, so sie von den Marggrafen haben gehabt, eher sie uns huldigten, an Stadtrecht, an Acker unde Holtz, an Wassern unde Weyde und an allen Gute, was sie gekauft haben, mit Eygendum, wo das lygt, das sie haben in ihrer Gewehre. Auch gereden wir den burghern ihre Mühlenphuren frey zu mahlen zu welcher Mühle das sie wollen. Wolte sie jemand daran hindern, darvon haben wir sie schadloss gelobet. Zu mehrer Versicherung erlauben unde versprechen wir ihnen auch, das die burgher mügen bauen einige Muhlen, es sey ober der Erde edder in der Erden, ausserhalben edder in der Stad, da haben wir geredet sie zu fordern unde nicht zu hindern. Das diesse Dinghe geschehen seyn, dessen sind Zeugen die Ritter, so hier beschrieben stehen: her Albrecht van Rönnebeke, her Herman van Redern, her Betke van Wiltperge, her Henning und her Herman van Gülen und viel mer tapferer Lüde, die über dieser Gelobung gewesen syn. Dass auch diese Dinge stetig syn und diese gelobung gäntzlich gehalten werden, van uns und van unsern Erbneh-

mern, deffen haben wier unfe Infiegel dieffem Brieff mit Willen hangen laten. Dieses is gefchehen und dieffer Brieff is gegeben nah der Gebord unfes Hern Godes MCCCIXX. Dingftags na Michaelis.

Nach Bratring's handschr. Urk.-Sammlung.

V. Graf Ulrich bestätigt dem in der Pfarrkirche zu Gransee von dem Kalande und von Bruning und Otto von Hakenberg gestifteten St. Bartholomäus Altare drei Hufen in Sonnenberg und die kleine Mühle in Baumgarten, im Jahre 1352, nebst bischöflicher Genehmigung vom Jahre 1353.

In godes nhamen amen. Wy Vlrick, von gotts gnadenn Graue to Lindow, dhon kunth — dath de Andechtigen etc. Dekenn vnnd gemeynen Brodern des Kalandes to Granfzoye Inn botrachtunge ehrer fselen Zalicheit hebben gekofft twe houen, belegen tho dem Houe kemeriche Im dorppe vnnd Veltmarcken to Sunnenbergh, mith aller brukinge, frigheit vnnd nütticheit, von den duchtigenn Vnfzern lieuen getruven geheitenn de Hakenberghe. Ock de Ernafftighe Ern Johann Velchow prefter zeliger dechtniffe hefft vor eyn ewich Teftamente den gedachten kalandes Herrn vnnd Brodernn gegeuen vnnd bofcheiden eyne houe, mith geliker rechtigeit, brükinge vnd frigheit. Befundern Ern Bruningk prefter vnd Otto fein Vetter, benometh de Hakenberge, Inn bedenckunge orher Zeleun Zalicheit, hebbenn des geliken gelecht vnnd gegeuen de lutke Molne to Bomgarde vnnd de vppgemelten twe Houen mith aller rechtigeit, eygendhome vnnd nüttigeit Inn weiden, Wifchkenn, gardeun, holtingen, erdenn vnnd tohohoringen, ock mith fzodaner frigheit vnd rechticheit, fzo fze Jewerlde vnd wandages hebben gehath to fzodanen Houen vnnd gebruktt, tho dem Altar des hilligen Apoftols Bartholomei, dath dorch gnanten Herrnn vnnd Brodernn des kalandes to Granfzoye vnnd den von Hakenberghe is funderet, geftifftet vnnd vppgerichtet Inn der parkerken to Granfzoye, fzo dath fze fcholen ewich darby blyuen. Hyrvmme wy bogheren deylafftich to werdende aller gudenn werkenn, dhe to merermelten altare ewichliken mogen gefchienn vnnd geholden werden, hebben gegeuenn vnnd Inn rechter bouestunge vnnd boftedinghe gheuen, boftedigen vnnfzern lieuen gedachtenn Dekenn vnnd gemeynen Brodernn des kalandes to Granfzoye vnnd ock vnfsernn lieuen getruwen Ern Brunninge vnnd Otten von Hakenberghe gantz vnnd fullenkomen macht frigheit vnnd ewygen eygendhom der fuluestenn dryer houen thom gnantenn Houe kemericks bilegenn, Szo dath gedachten dree Houen mith der lutkenn Molue to Bomgarde fcholen tom Altar ewich blyuen vnnd gebruket werden. Geuen auer hirume vnd fzeggen quidt vnnd fryg hochliken Jegenwardigen alles eygendhom, brukinge vnd nutticheit, de wy edder vnfse rechten eruen vmmer mochten hebbenn vnnd krigen Inn gemeltenn dreen Houen vnnd Molne to geuende vnnd to vorgunnende ehnn fryeg vorlyeunge des gedachten Altars; Idoch, to vormidende twidracht, de dar Inn tokumfftigen tiden mochte von enfthan, Szo, dath de Dekenn mith fulborth fyner Broder des kalandes fcholl hebben de erfthe vorlyeunge des Altars vnnd Brunnigk von Hakenberghe vnnd Otto fein Vetter vnd nach orhem dode irhe rechten erffnbemer fcholen hebben de andere vorlyeunge Vnderlanck vnnd vmme de ander fchicht fchall ewichliken waren vnnd blyuenn. Vor welcker bogifftinge des eygendoms hebben vnnfs de Vaken gedachten kalanden Hernn XVIII marck Brandenburgfchen fuluers willichen vorantwerdet. Vppe dath duffze vnfse bogifftinge vnnd bowillinghe mach ftedes vnnd ewich vnuorrucktt vntobraken vnd gantz blyuen, hebbe wy vnfse rechte Ingefsegell bonedden ahnn duffen vnnfsen breff lathenn hen-

genn. Vnd ahnn vnnd auer ſyn gewefsen de geſtrengenn Achtbarnn vnnd duchtigen Cordt van Quittzow, Hennigk vann loe, Rittere, Hinrick poppentin, Rickbert von Gulen, Arndt von Ikendorpp vnnd vole mher ander loffwerdige gude mhanne. Gegeuen to Olden Ruppin, Im Jar des Herrnn duſent dree hundert twe vnd veſtich, Im achten daghe des hilligen lichnames.

Vnde wy Borchardus, von gotts gnadenn Biſſchopp to Hauelberghe, confirmirenn, boueſtigenn vnnde boſtedigenn Im nhame gotts ſsodanenn breff — vnnd to orkunde hebbe wy vnnſse grothe Ingeſegell lathen hanghenn ahnn duſſenn breff, Gegeuenn vnnd geſchenn des Middeweks Inn der erſten Weken tor Vaſthenn, Im Jare des herrnn dree hundert dree vund veſſtig.

Nach einer Copie des K. Geh. Minist.-Gesammt-Archives.

VI. Die Rathleute zu Gransee beschweren sich gegen die Rathleute zu Berlin und Cöln über Dietrich von Quitzow's Knechte und bitten um Rath und Hülfe.

Vnſen willigen dinſt. Liuen ſunderken gunnere! Wy clagen Juwen clegheliken auer Dyderikes knechte, alſe wy ſy vnſeme medeborgere, vpwyſere deſſes brifes, hebben geſchynnet nu ame frydaghe na myddage tu Qwaden Gerbendorpe vnd hebben om ghenamen XVI elle wandes; ok ſo hebben ſy em naken ut ghetaghen. Bydde wy Juwer wyſheid, dat gy em buhulpen ſyen med truwen, dat em dat ſyne ghenslike weder werde, vnde latet vns dat uördynen in ſodaner lyke edder in eyneme grotern. Ok lyuen frundes bidde wy, dat gy vns tu ſcriuen, oft wy vns ok ghensleken ſcolen uörlaten up den freden; wanthe wy ſyn ſere ghewarnet uor Diderykes knechte Lubenowe vnd ſyne hulpere. Juwe antwerde. Screuen vnder vnſer ſtad Ingeſegel an deme auende ſunte Johannis baptiſte.

Radmanne der ſtad Granſoye ſenden deſſen bryff. Den Erſamen wyſen Borgermeſtern vnde Radhern der Stede Berlyn vnde Collin, vnſen guden frunden.

VII. Die Rathleute zu Gransee schreiben den Rathleuten zu Berlin und Cöln, daß ihre Fehde fortdauere.

Vnſen dinſt, lyuen frundes! ſo gy ſcriuen, dat Juw het entbaden dy hertoge van Stettin, dat gy med vns vnd med vnſen heren frede hebben, dy frede is vns vnwitleken. Wer gy orleges ſo müde alſe wy, Moſthin gy arbeydeden wol zere na frede vnd Eyndracht. Ok ſo wetet, dat wy Hardezakke oſte Taukowe edder Milge ſunderken nicht uordedyngen; men ſy ſyn vnſers heren manne vnd vorteren ore penninge in vnſe ſtad. Lyuen frundes vnderwyſet Juwwen borger Claus Werften, dat hy noch kame vnd büreyde vns wullen dy hameyde; hy het vns an derſuluen uördoruen hameyde entmeten vnd heſt ſy ghemuret vnd ghemaket alſe ander uole bedderne lude ſyn vnd ſeggen, alſo eyn bune vnde eyn touer. Wu hy nicht en kummet vnd maket vns dy hameyde wullen, ſo ſal em ſnoder manynge nicht entbreken. Screueu vnder vuſer ſtad Ingeſegel.

Radmanne der ſtad Granſoye ſenden dat. Den Erſamen wyſen burgermeyſtern vnde Radhern der ſtede Berlin vnde Collen detur litera.

VIII. Der Rath zu Gransee benachrichtiget den Rath zu Berlin, daß mehrere Personen die Städte Berlin und Bernau in Asche legen wollen, und bittet, auch den Rath der letztgenannten Stadt davor zu warnen.

Vnsern gruth, willigen Dienst sampt erbedunge alles gudes thovorn. Gy ersamen, vorsichtigen, wolwisen Heren, wy danken iv höchlich iuwes dienstes halben, des wy vmme iuwe ersamkeit wedder verschuldigen, sind wy stedes gespart. Juw schrivend, gy an vns gedahn, hebben wy in guder meinung wol vernomen, derhalven iuw Begehr was, dat wy juw muchten schriven, offte hy ichtes was bekende, dat iuwer Ersamkeit vnd juwer Stadt Berlin müchte angan. So gewe wy iuwer wisheit tho wetende, als wo hy het bekant, wo Augustin Fahrenholtz tho iuw het gekamen mit Benedictus Linckern, vnd sind des ens geworden vnd wolden Berlin vtbrennen. De genannte Farenholt hefft fründe wohnhaftig by Nawen. Item geben iuwer Ersamkeit erkennen, wo he ok het bekand, dat Achim Nigeman vnd Matthias Rohrbecke vnd Berend Schulte willen vthbrennen Bernow. He het ok bekant, dat Berend Schulte vnd Hans Schutzen willen Berlin vnd Bernowe vthbrennen. Dat füllstige ist vnser Begehr, müchten dat de von Bernowe warnen. Hirmede syt Gade befalen. Geschreven in die Pauli.

Burgermeister vnd Rathmanne tho Gransoy.

Vorstehende drei Briefe aus dem Stadtarchive zu Berlin nach Fidicin, Beiträge Th. II. u. IV.

IX. Der Grafen Johann Jacob und Gerhard Bestätigung der Stadt Gransee bei ihrem Brandenburgischen Stadtrechte und sonstigen Berechtigungen, vom Jahre 1461.

Im Nahmen des Herrn Amen. Weill es sich von natürlichen Rechts wegen gebührt, einem Jeglichen in seinem Recht zu erhalten, so haben wir Johannes, Jacobus und Gerhardus, von Gottes Gnaden Graffen in Lindow, zu eines Jeden Kundschafft, der diesen offenen Brieff einsiehet, bringen wollen, dass in Erwegung der Vielfältig und allezeit bereiten und getreuen Dienste unserer getreuen Burgsatsen (burgensium d. i. Bürger) unserer Stadt Gransoe, wir sie auch in ihrem Recht erhalten wollen, demnach wie wir unserm getreuen mit aufrichtigem Hertzen geheissen haben, alsso versprechen wir nach reifflicher gäntzlicher Ueberlegung mit diesem offenen Brieff, wie wir wollen und sollen unsere vorbenahmten geliebten Gransoyschen Bürger, alle insgemein und einem Jeden insonderheit, in dem Brandenburgschen Recht, bey welchem sie in verflossener Zeit gehandhabt, wie sie die Durchl. Fürsten, die Brandenburg. Marggraffen bestätigt, und unsere Vorfahren dabey gelassen, lassen und gnädiglich dabey erhalten. Nichts desto weniger wollen wir alle Hand-Schrifften, Privilegien, und andere Ahrt Brieffe, der Durchl. Fürsten und Marggraffen zu Brandenburg und unserer Vorfahren, über ihren Recht, Acker, Holtzung, Seen, Mahlwerck, Lücher, Weyde und Gräntzen verfertiget, durch dieses offenen Briefes Krafft unverletzt erhalten wissen. Zur Versicherung unserer Gnade und Gunst, und dass, was wir verheissen, unverrückt gehalten werde, haben wir diesen offenen Brieff verfertigen und mit unsern angehängten Siegel bestätigen lassen. Die Zeugen aber dieses unsers Willens sind die Ansehnlich und vortreffliche Nicolaus Baffute in Lindow, Valentinus Cleptz, plebanus in Neuenruppin, Theodoricus de Ostermin, Probst in Gransoe, Petrus Conrady, Schwanebeck unser protonotarius, Stellentin de Kröcher, Nicolaus de Wutheno, Liborius de Gröben,

Otto de Arensberg und viel andere Glaubwürdige. Geschrieben und gegeben im Eintausendt Vierhundert und Ein und Sechzigsten Jahre, den andern Tag nach dem Sonntag Quasi modo geniti.

X. Graf Wichmanns Bestätigung des Brandenburgischen Stadtrechts und der sonstigen der Stadt Gransee verliehenen Berechtigungen, vom Jahre 1524.

Im Nahmen Gottes Amen. Weill es sich von natürlichen Rechtswegen gebühret, einen Jeden in seinem Recht zu erhalten, so haben wir Wichmann, von Gottes Gnaden Graff in Lindow, herr in Ruppin und Möckern, zu eines Jeden Wissenschafft, der diesen offenen Brieff ansiehet, bringen wollen, offentlich bezeugende, dass, Nachdem wir erwogen die viel und Mannichfaltigen und allezeit bereite und getreue Dienste unserer Burgfassen unserer Stadt Granfoy, wollen wir Sie auch in Ihrem Recht erhalten. Doher haben wir Ihnen unsern getreuen aus aufrichtigen hertzen Versprochen, Ihnen mit diesem offenen Brieff aus wohlbedachten Rath und reiflicher erwegung, dass wir wollen und sollen unsere geliebte Gransoesche Bürger, alle ins gemein und einem Jeglich insondernheit in den Brandenborgischen Recht, bey welchem sie in verflossenen Zeiten gehandhabt, wie Sie durch die Durchlauchten Fürsten und Marggraffen zu Brandenburg bestätiget, und unsere Vorfahren sie dabey gelassen etc. (wie in Nr. IX.) Gegenwertige Zeugen dieses sind ansehnliche und Edle unsere Räthe und Getreuen: Richardus Wegener, Plebanus in Neu-Ruppin, Engel Barftorp, Hans de Tcyten in Wilberg, Joachim Zernickow und Assmus Gladow, und viel andere Glaubwürdige. Gegeben in Alten Ruppin, im Eintausendt fünffhundert und Vierund Zwantzigsten Jahre, Sonnabend nach dem Ersten der Beschneidung.

Die beiden vorstehenden Urkunden sind nach den in den Amtsacten zu Altruppin angetroffenen mangelhaften Uebersetzungen der verlornen Original-Urkunden abgedruckt.

XI. Schuldbrief des Engel Kule zu Walsleben an den Kaland zu Gransee, vom Jahre 1530.

Vor allermenniglichen — Bokenne Ick Engele Kule, tho Walfleue erffgeseten, vor my vnd myne Eruen vnde jn varmuntschafft Vrban kulen, mynes broders sohne, des solches midt belanget, dath Ick den Werdigen Herrnn Dechant vnnd gemeynen kalandes broderen tho Granfzoy witliker schult schuldich byn hundert gulden ahn munthe, alss jn der Marcke tho Brandenborg genge vnd gheue jst. — — Dath disse vorgescreuen stucke — fasthe geholden sollen werden, Hebbe Ick ehn disse nhagescreuen tho borgenn gesettet — Hans Rodenfzee tho karwe, Baltazar Eygkftede n tho Nyen Ruppin vnd Claws Arnfsberge tho Walfleue erffgeseten. — Datum Nyen Ruppin, nach der geburt Christi dusent vieffhundert vnnd druttigesten Jare ahm daghe Martini Episcopi.

Nach einer Copie des K. Geh. Min.-Ges.-Archives.

XII. Die Churfürstlichen Visitatoren bescheiden Christoph von Münchhausen in seiner Streitsache mit dem Propste zu Gransee wegen eines Winspels Mehl jährlicher Hebung aus der Mühle zu Wustrow, im Jahre 1541.

Vnser freuntliche Dinst zuuor. Ernuester, guther freundt. Der rath zu Granfoy hat an vnsern gnädigsten hern, den kurfürsten zu Brandenburg etc., wider euch durch Inligende schrifft gelangt, wie ir doraufs zu sehen, doranff f. k. f. g. heimvorordente stadthalter vnd rethe vns beuolhen, diesen handell zwischen euch vnd dem probste zu Gransoye zu uorhorn vnd doran zu sein, das derselbig claglofs gemacht werde. Weill es dan, wie vns gleublichen angelangt, an deme, das der probst wegen des geistlichen lehns, dauon hierin gesatz, Im brauch vnd vbung ist, den wispel mells jerlich aufs der Muln wustrow zu heben; Beuelhen wir euch an stadt hochgedachts vnsers gnädigsten hern, den probst hieran vnuorhindert zu lassen, also das Ime der muller bei meidung der pfandung alle retardaten zum ehesten vorreiche vnd die kunfftige pechte auch gebe. Vormeindtet ir aber des rechtmessige einsagen zu haben, Erfordern wir euch vf den freitagk schirst nach dato zu fruer tagzeit vor vns in dem kloster zu Lindow zu erscheinen vnd dieser sachen halb vorhor vnd abschids zu gewartten. Doran geschicht hochgedachts vnsers gnädigsten hern meinung vnd wir seind es etc.

An Criftoff von Mouchausen.

XIII. Dieselben benachrichtigen Gabriel Preuß, Vicar zu Templin, wegen des Lehnes Wolfgangi zu Gransee, im Jahre 1541.

Vnser freuntliche Dinste zuuor. Wirdiger guther freundt. Vns ist in itzgehaltener visitation zu granfoy anbracht, das ir das geistliche lehen wolffgangi aldo halten vnd etliche haubtsummen dotzu gehorigk mit euch von danne bracht vnd anderswo angelegt haben sollet. Wir achten aber, ir hettet dieselben summen aldo zu granfoy auch austhun konnen. Domit wir aber die auch in vnser registration bringen mogen, Beghern wir, aufs beuelh vnsers gnädigstern hern des kurfürsten zu Brandenburgk, wollet vns forderlich ein vorzeichnis gemelter summen vnd bei weme die ausstehen, auch wie sie vorsichert sein, zu schicken. Wir wollen euch auch nicht vorhalten, das nach deme ir aldo zu granfoy bei dem lehen nicht residirt, noch in der kirchen zu den pfarambt helffet, haben wir die Zinse von den haubtsummen, die zu dem lehen zu granfoye aussenstehen, an stadt des officianten geldes zu besserer besoldung eins predigers aldo gewandt, freuntlich bittende, wollet euch des nicht beschweren, das seind wir freuntlich etc. Datum etc.

Dem Wirdigen Ern Gabriel preussen, vicarien zu Templin, unserm guthen freunde.

XIV. Dieselben widmen eine dem Kaland zu Gransee gehörige Zinshebung zum Unterhalt des dortigen Predigers, im Jahre 1541.

Vnser freuntliche dinste zuuorn. Ernueste besondere guthe freunde. Wir wollen euch nicht vorhalten, das vns die kalandsshern zu Granfoy in itzgehaltener visitation doselbs clagende berichtet, das ir Engel kule gemelten kalandshern I^c^ fl. haubtsumma Jerlich mit V fl. zu uorzinsen vorschrie-

ben vnd Ine nunmals XXV fl. retardat ausstehendt weret, dofur ir andern als Claus Arnsbergk vnd Baltasar Eigksteden in selbstschuldiger Burgschafft hafftet, bittende mit euch allen zuuorfugen, Ine gemelte retardata abzulegen. Wan wir dan folcher schuldt halb euer briff vnd siegel gesehen vnd nicht erachten konnen, das ir bestendige vrsachen habt oder haben konnet, euere briff vnd siegel nicht zu halten; Beghern wir kraft vnsers empfangenen kurfurstl. beuehls, Bitten vor vnser person freuntlich, wollet dem rathe vnd vorstehern des gemeinen kastens zu Gransoye bestimbte XXV fl. zu behuff eins predigers, dotzu wir es gewandt, Inner einer Monats frist bezaln vnd die kunftigen Zinse allewege hinfuro, biss zur ablegung, gemelten rathe vnd gemeinen kasten, die vnserer vorordnung nach den prediger dauon besolden sollen, vorreichen. Würden aber die XXV fl. in monatsfrist, wie obgesatzt, nicht erlegt; so wollet alsdan in euere guthere der pfandung gewartten: wolten wir euch kraft vnsers beuelhs der notturst nach nicht vnangezeigt lassen vnd seind euch sonst zu Dienen willigk. Datum etc.

Den Ernuesten Engel knlen vnd Clausen Arnsberge zu walssleben vnd Baltasar Eigstedten zu Neuen ruppin, vnsern besondern guthen freunden. semptlich vnd sonderlich.

XV. Dieselben bescheiden Georg Gladow zum Verhör wegen der dem Altare Bartholomäi zu Gransee entzogenen Hebungen aus Sonnenberg und Baumgarten, vom Jahre 1541.

Vnser freuntliche dinste zuuor. Ernuester guther freundt. Wir wollen euch nicht vorhalten, das sich in Itziger visitation zu Gransoy Er petrus schlei, besitzer des lehens des altars Bartholomei, ob euch beclagt, das ir Ime II wspl. korns von Heinricks drei hufen zu Sonnenbergk vortagt vnd zu geben waigern thettet, Bittende mit euch zu vorfugen, Ime solche pacht zu reichen. Wan wir dan die haubtvorschreibung, krafft welcher gedachte III huefen zu gemelten lehen voraigendt worden, gesehen, vnd ir euch diss pachts pillich nicht beschwern sollet; Gesinnen wir kraft vnsers beuelhs, Bitten vor vnser person freuntlich, wollet obgenanthen priester die vorsessenen pacht forderlich vorreichen vnd den armen alten man damit lenger nicht auffziehen. Weitter haben wir auss weilandt graff vlrichs zu lindow vnd hern zu ruppin aigenthumbs brieue, dobei auch Bischoff Burchardts zu hauelbergk bestettigung, befunden, Das die lutke mole zu Baumgardt auch In gemelten lehen Bartholomei voraigendt: vnd seind noch leute zu Gransoy, die do gedencken, das ein prister, so das lehen gehalten, die pechte in der mule vfgehoben. Es soll aber euer seliger vatter Asmus gladow sich vnterstanden habenn, gemelte mule von einen besitzer bestimbts lehens, do doch die not nicht vorhanden gewesen, ane vorgehenden tractat oder consens des ordinarien, zu keuffen: dodurch sie der kirchen zu nachteil von dem lehen kommen. Wo sichs dan dermassen erhalten, habt ir zu bedenken, das solcher Contract In rechten vnkreftigk vnd die mule desselben vngeachtet pillich wider an das lehen kheme. Damit aber in deme keinem teil zu kurtz geschehe, achten wir notigk die sache disshalb zu horn vnd zu erkondigen vnd erfordern euch auss beuelh vnsers gnädigsten hern des kurfürsten zu Brandenburgk, das ir vf den freitagk nach Margarethe schirst in der Stadt Neuen ruppin vor vns erscheinet vnd allen brifflichen schein, so ir vber gemelte mule habt, mit euch bringt, vnd dieser sachenhalb vorhor vnd bescheids gewertigk seiet. Doran thuet ir hochgedachts vnsers gnädigsten hern meinung vnd wir seind es zu uordienen erbüttigk.

Dem Ernuesten Georgen gladow zu bomgarten vnserm guthen freunde.

XVI. Dieselben gebieten dem Joachim und Georg von Bredow zu Löwenberg, die dem Kalande zu Gransee verschriebenen Pächte aus Löwenberg, die jetzt dem Unterhalt eines Predigers gewidmet seien, sammt den Retardaten ferner zu entrichten, im Jahre 1541.

Vnser freuntliche Dinste zuuorn. Ernueste besondere guthe freunde. Wir wollen euch nicht vorhalten, das vns die kalandsshern zu Gransoye in itzgehaltener visitation doselbs clagende furbracht, das weilandt euer vatter vnd vetter hans vnd Anthoni von Bredow selige vor sich vnd Ire erben gemelten kalandsshern vff etlichen houen zu lauenbergk vier winspel korns Jerlicher pechte widerkauflichen vorschrieben mit der vorsicherung, das die kalandshern solche pachte Jerlich geruglich haben vnd einheben, vnd wo die nicht zu rechter Zeit gegeben wurden, alle wege der pfandung gebrauchen solten. Ir weret aber Ine vber solche vorschreibung, do die pachte zu V fl. jerlicher zinse gewandelt, XL fl. vortagt vnd retardirt, bittende mit euch zu uorfugen, das ir Ine dieselben vorrichten vnd die kunftige Zinse ane solche aufzuge hinfuro geben mochtet. Also haben wir gemelte briff vnd siegel vbersehen vnd finden doraufs, das sich diese ding der kalandshern anzaigen nach vorhalten. Weill wir dan dem rathe vnd gemeinen kasten zu Gransoye diese retardata vnd kunftige Zinse zu vnterhaltung eins predigers zugeschlagen, Gesinnen wir kraft vnsers empfangenen kurfürstlichen beuelhs gutlich, bitten vor vnser person freuntlich, wollet gemelten rathe vnd vorstehern des gemeinen kastens bestimbte retardat Inner einer monatsfrist vorgnugen vnd die kunftigen Zinse ane solchen vorzugk bifs zur ablegung der haubtsummen allewege zu rechter Zeit Inhalts der vorschreibung abgeben. Würden aber die vorsessenen Zins wie obgesatzt in monatsfrist nicht bezaltt, alsdan wollet der pfandung Inhalts der vorschreibung gewartten. Wolten wir euch kraft vnsers beuelhs der notturft nach nicht vnangezeigt lassen vnd seind euch sonst zu dienen willigk. Datum etc.

Den Ernuesten Joachim vnd Jorgen von Bredow, gebrudere, hanfs seligen sonen zu Lauembergk, vnsern besondern guthen freunden.

Vorstehende Schreiben sind dem Copialbuche des Kanzlers Weinlöben Litt. A. entnommen.

XVII. Guardian und Convent des grauen Klosters zu Gransee verkaufen dem Rathe zu Neuruppin eine hier von ihnen besessene Zelle, im Jahre 1541.

Vor allen und Idermenniglich bekenne wir Ern Joachim Heins und gantze Conuent des graven Klosters zw Gransoie mit dessem unserm offenen besigelten Brieffe — das wir mit wissenn und guthen Willen der Ersamen und weisen Burgermeister Achim Schulten und Merten Weuer Radthmann, unsern vorstender desselbigenn Closters, den Ersamen und weisen Burgermeistern und Radtmannen zw Newen Ruppin, unser Zelle daselbst uffim Kirckhofe belegen, so wir bisher in Gebrauch gehabt, mit fuller macht ohne Inrede enthlich gantz vnd gar zw einem ewigen Kauff umb Achte und viertzigk guldenn guther gangbarer muntze vff drei winachten zu enthrichten, zu kaufe haben lassen zustein vergleichent also vnd mit der gestalt 16 Gulden das Irste gelt Im Winachten Im 40. jare. 16 Gulden desselbigen gleichen Anno im 41. Jahre und volgende wynachten das leste gelt Im 43. Jare also verkaufft haben. Vnnd gemelter Radt vns solche Achte und viertzigk gulden, Inhalts Ires vorsigelten Brieffs, so sie uns vor das hauss zu gebenn schuldig, uff hir oben angezeigt tagezeit gewisslich auszugeben, vorsprochen. Darumb so sagen wir Ern Joachim Heins Gardian vnd gantze Convent

des Closters zw Granfoie den Erfamen Burgermeiftern und Radthmannen zu Newen Ruppin folche gnante Zelle und Haufs quidt, frie vnnd lofs, In crafft deffes brieffs, des zu waren vnd mehrer vrkundt mit unfers clofters hirunden vffgetruckten fecret Infigell befigelt. Datum Granfoie, Dinftags nach Dorothee Anno 1541.

Nach Bratring's handschr. Urkundensammlung.

XVIII. Der Rath zu Gransee vergleicht sich mit den Vorstehern des gemeinen Kastens zu Neuruppin über das von dem Lehn St. Dorotheä von dem Probste zu entrichtende Officiantengeld, im Jahre 1549.

Wir Burgemeifter und Radtmanne der Stadt Granfoye bokennen fur uns, unfere Nachkommen im rade und fonft vor jedermenniglichen diefes Brifs anfichtigern, Als und nachdem fich irrige Gebrechen zwifchen uns an einen und die furfthender des gemeinen kaftens zw Newen Ruppin anders teils wegen XIIII Schock vorfeffen Offizianten Gelts, fo unfer probft, Er Simon Diterich, in gemeinen Kaften zu Newen Ruppin vom geiftlichen Lehn Dorotheä in der Pfarrkirchen gemelter Stad Ruppin fundirt, vormuge der Vifitation Ordenung zu geben vorpflicht und die Vorfteher des gemeinen Caftens dafelbft von genannten Probft an die jherliche Zinfe, fo wir Jerlich von unferm radhaufe zu demfelben Lehn geben, fo hoch als jerlich II Schock vorweifett zwifpaltig erhalten. Welche irrung heut dato zu grund verglichen, beigelegt und vortragen alfo und dergeftalt, das fich unfere gefchickten vom Rade alfo Georg Dreifike und Jacob Rukkere, die wir diefen handel zu vortragenn fulmechtig abgefertigt, bewilligt und angenommen die II Schock Offizianten gelt alle jhar auf Michaelis dieweile gedachter unfer probft, Er Simon Ditrich, im Leben ift, den genanten Furftehern zu ruppin hinfurder zu entrichten. Auch dieweile die obgedachten Furfteher in Anfehung unfers erlittenen Brandfchadens uns von den XIIII Schocken Retardaten XIII Schock erlaffen haben, die unfern obgemelt die hinderftelligen VI Schock in fechs jharen alle jhar auf Michaelis ein Schock zu entrichten vorfprochen, gelobt und angenommen. Himit follen und wollen wir alfo an beiden teilen folcher Yrrung entlich und gentzlichen entfcheiden und vertragen fein und pleiben, iedoch einem jederen feiner gerechtigkeit, fo er an gemelten Lehn Dorothee nach gedachts unfers probfts Tode zu haben vormeintt unfchedelichen, alles getreulich ungeferlich. Urkuntlich haben wir obgedachte Burgemeifter und Radmanne der Stad Granfoye unfer gewonlich Ingefiegell an diefen Brieff wiffentlich henken laffen, Der gegeben zu Granfoye ihm 1549ften Jhare, freitags nach Anthonii.

Aus Bratring's handschr. Urk.-Sammlung. — Ein Schriftstück vom Jahre 1551 wegen desselben Lehns bemerkt, daß „gemelter Probst vorschienen Weinachten in got vorstorben" sey.

XIX. Churfürst Joachim vereignet der Stadt Gransee das graue Kloster, um Wohnungen für Kirchendiener und die Schule in demselben einzurichten, auch die fürstlichen Gemächer in demselben zu unterhalten, im Jahre 1561.

Wir Joachim churfurft etc. Bekennen vnd thun kunth offentlich mit dieffem briue vor vns vnfern erben vnd Nachkommen Marggrauen zu Brandemburg vnd fonften allermenniglich, das

wir vnfern lieben getrewen Burgermeiftern vnd rathmannen vnfer ftadt Granfoye vnd Iren nachkommen, vf Ir vnderthenig vnd vleiffig bith, auch angefehen Ire angenem dinfte vnd allerlei gelegenheit, das Grawe monche clofter In berurter vnfer ftadt Granfoye gelegen mit dem garten, bencken vnd tuffchen, auch die Miffegewandt, fo dar Inne befunden, Sampt holtzung vnd rorung, fo der vorige Gardian Er Joachim Heines feliger In gebrauchung gehabt, gegen liberung zwey hundert gulden, die fie vns an Barem gelde darfur erleget vnd betzalt haben, verfchrieben vnd zugeftalt haben, verfchreiben vnd ftellen eigenthumblichen gedachten rathe zw Granfoye vnd Iren nachkommen folich Clofter mit dem Garten, bencken, tuffchen, Miffehgewandt, Sampt Holtzung vnd rorung, wie folichs der vorige Gardian Inne gehabt vnd genoffen hat, hiemit zw, In crafft vnd macht dits brieffs, doch alfo das Sie vnd Ire nachkommen hinforder folich Clofter vnd die notigfte gemach Im bewliehem Wefsen vnd weren vnter tach vnd fach halten vnd daz die kirchen diener, als pfarherrn vnd Cappellanen, dar In wonen auch Im felben Schule halten mogen. Darzw fo follen Sie auch die furften gemecher vnd Ire nachkommen, fo In demfelben clofter feind, In fonderlichen werhen vnd wefentlichen gebawde mit tache vnd fonften wol verfehen, das die in vorwuftung nicht geraten oder ferfallen: vnd fo offte wir vnd vnfere herfchafft vnfer lager dar In zu halten bedacht oder fonften frembde furften dar In zu legen verordenen, das wir vnd die vnfern an folichen gemechern kein mangel befunden. Vrkuntlich Sontags nach anthonii Im LXI.

Aus dem Copiario des Churmärk. Lehns-Archives Nr. 34 u. 38. Bl. 2.

XX. Churfürst Joachim beleibdingt die Gattin des Franz Prignitz zu Dannenwalde mit der vor Gransee belegenen Müggenburg, im Jahre 1568.

Wir Joachim Churfurft etc. Bekennen etc. Weil vnfer lieber getrewer Frantz Prignitz zu Dannenwalde denn Plack Ackers mit dem zugehorigen wiefewachs, die Muggenburgk genandt, fo vor vnfer Stadt Granfoy gelegen, vnd er erblichen erkaufft, feiner Hausfrawen Margarethen von Dewitz zur Morgengabe Inhalts der zwifchen Ihnen auffgerichten Eheftifftunge gegeben, Das wir demnach auf fein befchehen vnterthenigft fuchen diefelbe Morgengabe Confentirt vnd bewilliget, auch die disfals auffgerichte Eheftifftung gnedigft Confirmirt vnd beftetigt haben vnd alfo, das bemelts Frantz Prignitzs Eheliche hausfrawe denfelben Pleck Ackers mitt dem zugehorigen wiefewachs vnd gerechtigkeiten, wie der In den auffgeworffenen graben begriffen, als Ires eigenthumblichen guts von nun ahn vnd hinfuro Zeit Ihres lebens vor Ihres Mannes erben vnd fonft menniglichs vngehindert genieffen vnd gebrauchen oder Ires gefallens andern vmb Pacht vnd Zins austhun vnd vormieten moege. Vnd wir der Landesfurft Confentirn, bewilligen, Confirmiren vnd beftetigen daffelbe alfo wie obftehet aus Churfurftl. Obrickeit hiemit In diefem brieffe gantz krefftiglichen, wir vnfer erben vnd nachkhommen wollen fie auch Jedertzeit darbey gnedigft fchutzen vnd handthaben, wie wir dan Euch Burgermeiftern vnd Rathmannen, auch Richter vnd Schopffen berurter vnfer Stadt Granfoy hiemit beuelen vnd auflegen, wollet fie vnferntwegen dobei vorteidingen vnd niemandts einiche anfprache bei Irem leben daran geftaten. Doch das nach Ihrem abfterben derfelbe Plack an gemelts Prignitzs negfte erben wiederumb fallen vnd kommen folle. Alles getreulich vnd vngeuerlich Vrkundtlich etc. Montags nach Affumptionis Mariae etc. anno etc. 68.

Aus dem Copiario des Churm. Lehns-Archives Nr. 34 und 38, Bl. 242.

XXI. Churfürst Johann George verleiht den Schöppen zu Gransee eine Hufe und neun Morgen Landes auf dem Felde zu Schönermark, im Jahre 1572.

Wir Johans George, von Gotts gnaden Marggraff zw Brandemburgk etc. Bekennen vnd thuen kundt — dafs wir nach tödtlichen abgang weilandt defs hochgebornen furstenn, hern Joachims, Marggraffen zw Brandemburgk vnd Churfursten etc. vnsers In Godt Ruhenden freundtlichen lieben hernn vnd vaters hochloblicher gedechtnufs vnsern lieben getrewen, den Scheppen In vnser stadt Gransoy vnd Iren nachkommenn auf Ir vnderthenigk bitt eine hueffe vnd neun morgen Landefs auf dem felde zw Schonermark gelegenn mitt aller gerechtigkeitt vnd freiheitt, Inmaffen sie folche huefe vnd morgen Landefs hiebenornn von hochgedachtten vnferm lieben hernn vnd vaternn In Lehen vnd besitzung gehabtt, zw Rechtem Manlehen gnediglich geliehen habenn etc. — Coln an der Sprew, Montags nach Misericordias domini, Christi vnsers liebenn hernn einigen erlofers vnd faligmachers geburdt Taufent funfhundertt vnd darnach Im zwei vnd fiebentzigstenn Jhare.

Nach dem Originale.

V.

Das Jungfrauenkloster und Städtchen Lindow.

Das Kloster zu Lindow wurde nach alter Tradition an einem Orte erbauet, wo ehemals die Wenden ihre Götzen verehrten *). Ueber die Zeit und die Umstände der Stiftung fehlt es an allen Nachrichten, indem die Urkunden des Klosters im Jahre 1638, den 18. October, da das Kloster von Kaiserlichen Truppen in Brand gesteckt wurde, ein Raub der Flammen geworden sind. Indessen bezeugen die ehrwürdigen Ueberreste des alten Klostergebäudes, die auf unsere Zeit gekommen sind, daß das Kloster schon im 13. Jahrhunderte seinen Ursprung genommen habe, obwohl es erst im 14. Jahrhunderte in Urkunden namhaft gemacht wird. Die Klosterruine zu Lindow ist der zu Zehdenick sehr ähnlich und scheint aus derselben Zeit herzurühren, wie der Ueberrest dieses Klosters. Sie besteht in den Giebeln und Außenwänden eines länglichen viereckigen Gebäudes, welches von behauenen Granitsteinen aufgeführt war: und die seltene Festigkeit dieses Gemäuers widerstand seit jener im Jahre 1638 erfolgten Verwüstung, obgleich es dachlos stand, einem völligen Einsturze.

Als einziges Jungfrauenkloster der Herrschaft Ruppin erwarb das Stift frühzeitig bedeutende Besitzungen. In der Stadt Neuruppin besaß es schon im Jahre 1365 einen eigenen in der Beguinenstraße belegenen Hof (S. 301), in welchen die Aebtissin und Conventualinnen vermuthlich ihre Wohnung nahmen, wenn sie sich hier an diesem Orte aufzuhalten veranlaßt sahen. Ein Beguinenhaus hatte das Kloster auch im Städtchen Lindow. Die Grafen von Lindow, denen die Stiftung und ursprüngliche Bewidmung des Klosters ohne Zweifel zuzuschreiben ist, waren überhaupt gegen fromme Stiftungen in hohem Grade freigebig, und ließen daher gewiß einem Kloster nichts mangeln, welches zugleich die Bestimmung hatte, die unverheirathet bleibenden Töchter des edlen Hauses in angemessener Weise zu versorgen. Doch trugen auch viele Privatleute, adliche und bürgerliche — denn auch bürgerlichen Jungfrauen wurde die Aufnahme in das Stift gewährt —, ja selbst ausländische Gutsbesitzer und fremde Landesherrn zur reichern Ausstattung des Klosters bei. So vereignete z. B. der Herzog Johann von Mecklen-

*) Nach Beckmann (Mspt. über Lindow) „stehen die Klostergebäude an einem Orte, wo in dem Heidenthum ein heidnischer Tempel des Abgottes Jodute soll gestanden haben, und soll daher noch bei den Alten in und um Lindow die Formel zu fluchen gebräuchlich seyn, daß dich der Joduth &c. und erinnert sich Fräulein Domina von Fratzen solchen in ihrer Jugend von den damaligen alten und einfältigen Leuten gehört zu haben“.

burg dem Kloster im Jahre 1318 zwei Dörfer, woran Engelke von Dewitz zu Pripert im Mecklenburg-Strelitzschen sein Lehnrecht der Aebtissin und den Nonnen überlassen hatte und im folgenden Jahre wurde diesen von der Dewitzschen Familie eine förmliche Schenkungsurkunde über diese Dörfer ausgestellt. Diese beiden Dörfer gehören, auf Grund der gedachten Schenkung und Verzichtleistung auf alle Rechte über dieselben, noch gegenwärtig zur Mark Brandenburg unter dem Namen Altglobsow und Groß-Menow oder Vorwerk Lindow, welches eine Enklave im Mecklenburgischen Gebiete bildet. Am 23. November 1416 bestätigte Graf Ulrich von Lindow den Klosterjungfrauen zu Lindow gewisse jährliche Hebungen aus dem Ruthenzinse der Stadt Neuruppin, durch welche eine Bürgerfamilie daselbst, Claus Friese und dessen Gattin Margaretha, die Jungfrauen verpflichtet hatte, ihre Gedächtnißfeier mit Vigilien und Seelmessen zu begehen.

In Folge solcher Verleihungen und der mannigfaltigen Oblationen in baarem Gelde, welche die Frömmigkeit den Klosterjungfrauen darzubringen antrieb, befand sich das Kloster während des 15. Jahrhunderts in sehr günstigen Vermögensverhältnissen. Fast alle Nachrichten aus dieser Zeit berichten von Kapitälien, welche das Kloster gesammelt hatte und durch deren Ausleihung oder Verwendung es bestimmte wieder auslösliche Renten oder daurende Einkünfte erkaufte. So hatte schon die Aebtissin Agnes den Lehnsbesitzern der von der Stadt Lindow zu entrichtenden Urbede — Wedego, Lüdeke und Claus von Quitzow — diesen gegen Verpfändung der Urbede, die jährlich 10 Marck betrug, 100 Marck Silber geliehen und also eine Verzinsung dieses Kapitals von 10 Prozent erreicht. Die Aebtissin Luitgard Grünefeld zahlte im Jahre 1436 zu jenem Darlehn noch 42½ Marck Silbers hinzu und bewog dadurch den damaligen alleinigen Lehnsträger der dem Kloster verpfändeten Hebung, Claus von Quitzow zu Rühstedt, diese für immer dem Stifte abzutreten, wozu Graf Albrecht die lehnsherrliche Genehmigung nicht versagte. Dieser Graf nahm dann schon im folgenden Jahre (1437) selbst seine Zuflucht zu den Ersparnissen des Stifts, indem er den Conventualinnen zur Verwendung für ihre Tafel das Hebungsrecht von einer Marck jährlich aus der Urbede der Stadt Gransee gegen Darreichung von 17 Schock Münze Landeswehrung, jedoch wiederauslöslich, abtrat. Im Jahre 1462 verpfändete auch ein gräflicher Vasall, Namens Borges von Loe, der zu Wustrow wohnte, dem Convente eine Hebung von 3 Pfund Pfenningen jährlich aus dem Dorfe Molchow für 17½ Schock, welche der Convent dem Borges dafür vorstreckte. In ähnlicher Art waren viele Privatpersonen dem Kloster zu Rentenzahlungen verpflichtet, so wie auch die Städte Neuruppin, Berlin und Cölln.

Beträchtlicher aber noch als der Kapitalbesitz war der Grundbesitz des Klosters nebst den damit verknüpften gerichtsherrlichen und Patronatsrechten. Zur Zeit der Reformation, da das Kloster den höchsten Punkt des Wohlstandes erstiegen hatte, besaß dasselbe die Stadt Lindow mit dem Patronat, den Gerichten und den beiden Seen Wutz und Gudelaak. Die sämmtlichen Ländereien und Gärten der Stadt waren dem Kloster zinspflichtig, so wie die Fischer zu Geld- und Naturalabgaben und die Müller zu Mühlenpächten verbunden. Ferner besaß das Kloster die Dörfer Gühlen, Strubensee, Seebeck, Vielitz, Schöneberg, Rüthnick, Lichtenberg, Krangen, Keller, Buberow, Banzendorf, Rönnebeck, Grieben, Zühlen, Zechow, Menz und Dolgow ungetheilt; so wie Antheile an Herzberg, Karwe, Altruppin, nebst noch einmal so viel wüsten Dörfern, Feldmarken, Seen und Waldungen, welche die Churfürstliche Bestätigung des Stifts vom Jahre 1530 speciell namhaft macht.

Bald nach dieser Churfürstlichen Bestätigung des Klosters Lindow erfolgte die kirchliche Reformation. Die Churfürstlichen Visitatoren, welche im Jahre 1541 in das Land Ruppin entsandt wurden, um hier die kirchlichen Einrichtungen zu reguliren, machten mit dem Kloster Lindow den Anfang. Der damalige Propst des Klosters war Johann Fischer, Aebtissin Elisabeth von Kröchern, Priorin Margaretha

Kule. Der Propst, so wie die Würdenträgerinnen des Convents, erklärten sich den Visitatoren geneigt, die Churfürstliche neue Kirchenordnung anzunehmen und ihren Gottesdienst darnach umzugestalten. Demnach gab es zur Aufhebung des jungfräulichen Stiftes keinen Grund, und dasselbe blieb daher, wie es scheint, völlig unangetastet in seinen frühern ökonomischen Verhältnissen.

Indessen muß der Propst Johann Fischer schon im nächstfolgenden Jahre verstorben oder von der Propstei entfernt seyn: und diese Erledigung der Propstei gab die erste Veranlassung zu einer allmäligen Umwandlung der Klostergüter in Churfürstliche Domainen. Der Propst, welcher auf einem dem Kloster nahe gelegenen Wirthschaftshofe residirte, hatte die gesammte Administration aller Klostergüter geführt und die Sorge für die Bestreitung aller Bedürfnisse des Conventes getragen, aus dem Ueberschusse der Revenüen, welche dem Stifte über das Bedürfniß zuflossen, auch wohl selbst einen sehr reichlich versorgten Haushalt geführt. Nach seinem Abgange fiel nun dem Churfürsten das Recht der Wiederbesetzung dieser einträglichen Stelle zu, woran die Verwaltung der Stiftsgüter geknüpft war. Diese Wiederbesetzung der erledigten Propstei erfolgte im Jahre 1542 in der Art, daß der Churfürst am Dienstage nach Cantate den Johann von Arnim zum Verweser des Klosters ernannte und diesem die Propstei für 6000 Gulden verpfändete mit dem Auftrage, aus den Klösterrevenüen die Klosterjungfrauen in herkömmlicher Art zu unterhalten, aus dem Ueberschusse aber sich wegen der Verzinsung der hergeliehenen Summe zu befriedigen. Hans von Arnim blieb längere Zeit im Besitze dieser Stellung: im Jahre 1555 wurde das Kloster aber für dieselbe Summe dem Churprinzen Johann George verpfändet, und einige Jahre später trifft man Nicolaus von Laist als Pfandinhaber und Verweser des Klosters an. Diese Pfandinhaber wurden zwar nur Klosterhauptleute, Klosterverweser oder Propsteiverweser genannt; doch befanden sie sich vom Anfange an in einer den Amtshauptleuten oder Amtmännern Churfürstlicher Domainenämter ganz ähnlichen Lage. Es scheint daher vom Anfange her des Churfürsten Intention gewesen zu seyn, dem klösterlichen Convente das Eigenthumsrecht an den zum Kloster gehörigen Besitzungen allmälig zu entziehen und dasselbe auf den Domainenfiscus zu übertragen.

Der Convent wurde inzwischen unverändert beibehalten. Von den Würdenträgerinnen vertauschte die Aebtissin ihren Titel mit dem Titel Domina; doch fehlt es auch nicht an Beispielen, daß die Domina noch nach der Reformation von dem Titel Aebtissin Gebrauch machte. Der Domina oder Aebtissin wurden auch das 16. Jahrhundert hindurch noch gewisse, auf die Administration der Klostergüter bezügliche Ehrenrechte gelassen, die früher von ihr ausgeübt waren, namentlich wurden die Lehnbriefe für die Vasallen des Stifts noch fortdauernd in ihrem, so wie der Priorin Namen, ausgefertigt. Mit dem Ablaufe des 16. Jahrhunderts hörte auch dieser Gebrauch auf und mit diesem Zeitpunkte verschwindet zugleich die Priorin aus der Reihe der Conventualinnen. Seit der Einsetzung Hanses von Arnim als Kloster- oder Propsteiverweser wurden dabei fortdauernd Klagen über zu ärmlichen Unterhalt seitens der Domina und des Conventes geführt, indem die Klosterjungfrauen sich durch die Sparsamkeit der Pfandinhaber ungebürlich bedrängt fanden. Wiederholte Bittschreiben flehten den Churfürsten an, den Pfandinhabern eine reichlichere Versorgung des nothleidenden Stiftes zur Pflicht zu machen.

Die Wirkung dieser Beschwerdeführungen des Conventes war endlich die Abschließung eines von Churfürstlichen Commissarien und von erwählten Beiständen des Conventes im Jahre 1551 verabredeten Vergleiches, durch welchen der dem Convente zu leistende Unterhalt näher bestimmt wurde. Man unterlegte diesem Uebereinkommen vorzüglich die ehemals aus der Propstei den Nonnen zu Theil gewordene Alimentation als Maaßstab: und sicherte darnach den Conventualinnen die früher empfangenen Portionen an Butter, Käse, Bier und Brod, Vieh, Fleisch, Reis, Pfeffer und dergleichen auch für die Folge wieder zu: selbst die früher in Natur gereichten jährlichen vier Paar Schuhe sollten in Zukunft wieder verabfolgt

werden. Mogte also durch diesen Vergleich vom Jahre 1551 drückendem Mangel der Klosterfrauen gewährt werden, so lag in der Eingehung desselben doch zugleich eine Art von Anerkennung des Verhältnisses, als seyen die Klostergüter nicht dem Kloster, sondern dem Churfürsten angehörig: der ausgedehnte Grundbesitz des Klosters erschien darnach als eine mit der Verpflichtung bestimmter Abgabenleistung an den Convent belastete Domaine. In der Zeit nach der Eingehung dieses Vertrages tritt daher die angenommene Domainenqualität der Lindowschen Klostergüter auch noch entschiedener hervor. Es fehlt dabei an allen Nachrichten, ob die Lindowschen Stiftsdamen ihr Eigenthumsrecht an den ehemaligen Besitzungen überall nicht geltend zu machen versucht haben oder ob diese Versuche angestellt wurden, doch vergeblich blieben.

Inzwischen wurde der Vergleich von 1551 auch in Rücksicht der dem Convente zu leistenden Abgaben wohl nicht ganz aufrecht erhalten; wenigstens läßt schon die Churfürstliche Pfandverschreibung vom Jahre 1555 dem Pfandinhaber ausdrücklich nach, dem Convente auch weniger zu leisten, wenn man sich darüber mit diesem zu vergleichen vermöge. Doch blieb das durch den Vergleich von 1551 begründete Verhältniß des Stifts im Wesentlichsten beinahe 100 Jahre bestehen, nämlich bis in die Zeiten, da der dreißigjährige Krieg das Land Ruppin verwüstete. Um diese Zeit blieben die dem Kloster verschriebenen Leistungen meistens gänzlich aus. Fast alle Klosterdörfer wurden völlig verwüstet, und dem Amte gebrach es daher an allen Mitteln, um dem Stifte den Unterhalt zu reichen.

Nach langer drückender Entbehrung, worin der Convent vergeblich um Unterhalt bei Hofe ansuchte, erreichte der Convent im Jahre 1644 so viel, daß unterm 17. September mit ihm von dem damaligen Hauptmanne Gabriel von der Weide, namens der Amtskammer, ein Interimsvergleich auf 3 Jahr eingegangen wurde, worin den 12 eingekleideten Conventualinnen und zwei Conversen, welche es damals gab, eine gewisse wenn auch geringere Portion von Einkünften wieder zugesichert wurde. Nach dem Ablauf der drei Jahre, für welche dieser Interimsvergleich galt, hoffte man die Verheißungen vom Jahre 1551 wieder erfüllt zu sehen. Indessen dieser Interimsvergleich wurde auch nach verflossenen 3 Jahren fortgesetzt, der Vergleich von 1551 trat nicht wieder in Kraft, und das Stift war genöthigt, den 24. Februar 1648 einen neuen definitiven Vergleich über seinen künftigen Unterhalt mit der Amtskammer in Vertretung des Churfürsten abzuschließen, worin der Betrag der Leistungen des Amtes an das Stift für die Zukunft verändert, jedoch nicht in einem dem Stifte vortheilhaftern Maaße bestimmt wurde. Das Wesentlichste, wodurch sich sonst die durch den Vergleich vom Jahre 1648 getroffene Einrichtung von der im Jahre 1551 regulirten ökonomischen Lage des Stiftes unterschied, bestand darin, daß nach dem neuern Vergleiche eine Menge von kleinen täglichen, wöchentlichen oder monatlichen Naturaldistributionen wegfielen und daß der beibehaltene Theil derselben für das Kloster im Ganzen, ohne Rücksicht auf die Zahl der Mitglieder des Conventes, festgestellt wurde, während die dem Amte in Gemäßheit der Uebereinkunft vom Jahre 1551 obliegenden Lieferungen an das Stift von der Zahl der residirenden Conventualinnen, von dem Umstande, ob sie Besuch hätten oder nicht, und von dergleichen veränderlichen Umständen jeder Zeit abhängig war.

In dieser im Jahre 1648 festgestellten Lage blieb das Fräuleinstift Lindow der Hauptsache nach bis in die heutige Zeit. Die Klosterbesitzungen wurden inzwischen als unzweifelhafte Domainen betrachtet und demgemäß benutzt. Es gingen aus dem Amte Lindow um die Mitte des vorigen Jahrhunderts jährlich 5- bis 6000 Thlr. reine Einkünfte zur General-Domainen-Kasse ein, während sich die gesammten Hebungen, welche dem Kloster aus dem Amte verblieben waren, um diese Zeit nur auf etwa 1000 Thlr. an Werth beliefen. Diese Hebungen bezog der Konvent seit 1764, da das Amt Lindow durch Vererbpachtung aufgehoben wurde, aus dem Amte Ruppin, vorzüglich in Naturalpächten von Roggen, Gerste, Hafer, Buchweizen und Erbsen. Aus seinen ehemaligen Besitzungen waren dem Stifte nur geringe Hebun-

gen als Ueberrest geblieben, nämlich von den wüsten Feldmarken Grieben, Bärenbusch, Lindow oder Mehnow und St. Jürgen, die in Erbzins ausgethan wurden, ferner einige Hebungen aus der Stadt Lindow, der Klostermühle und aus mehreren Dörfern, einige Hühnerlieferungen, imgleichen die Lehnware von einigen Lehnschulzengütern und der Zapfenzins von einigen Krügen.

Bei diesem geringen Einkommen des Stiftes konnte der nothdürftige Unterhalt des Konventes nur dadurch beschafft werden, daß die Zahl der Mitglieder desselben fortwährend eingeschränkt würde. Während derselbe vor der Reformation 36 Nonnen umfaßt haben soll, wurde er zuletzt auf 4 Stiftsfräulein außer der Domina eingeschränkt und das Einkommen nur in 6 Portionen vertheilt, indem die Domina eine doppelte Portion erhielt. Die Domina wird übrigens von den Konventualinnen aus ihrer Mitte erwählt und dem Könige zur Bestätigung vorgeschlagen. Nach dem Tode einer Domina, deren Leiche durch den Rath zu Lindow zu Grabe getragen wurde, fand früher mehrwöchentliches Trauergeläute zu Lindow und in den Dorfkirchen des stiftischen Patronates statt. Die Stiftsfräulein werden vom Könige ernannt und von der Domina eingeführt. Sie haben gewisse Receptionsgebühren theils an die Stiftskasse, theils an die Domina und übrigen Stiftsfräulein zu entrichten, auch mußten sie dem Stifte früher ein Bett mitbringen. Im vorigen Jahrhunderte forderte man auch den Nachweis adlichen Herkommens: denn durch eine Bestimmung vom Jahre 1696 soll festgesetzt seyn, daß vorzugsweise Märkische von Adel in das Stift recipirt würden. Diese Bestimmung liegt zwar nicht vor; doch wurden während des vorigen Jahrhunderts bis auf eine vom Könige Friedrich Wilhelm zum Stiftsfräulein ernannte Margaretha Elisabeth Crakow bürgerlicher Herkunft, in der That nur Töchter adlicher Familien recipirt; daher auch das Stift um die Mitte des vorigen Jahrhunderts das Prädicat eines „adlichen Fräuleinstiftes“ sich beilegte. — Die evangelischen Dominä des Stiftes waren seit der Reformation: Elisabeth von Kröchern bis 1547, Elisabeth von Zieten bis 1557, eine von Bülow, Mathilde von Schrapstorf bis 1624, Anna von Gülen bis etwa 1645, Anna Cathrina von Döberitz bis 1685, Christ. Dorothea von Elsenstein bis 1686, Anna Hedwig von Fratz bis 1726, Marie Elisabeth von Quast bis 1739, Ilse Margaretha von Rochow aus dem Hause Plessow, die sich 1741 an den Hauptmann von Oertzen zu Blumenow verheirathete, worauf ihre Schwester Sophia von Rochow (Erbauerin des Dominathauses 1752) als Domina folgte bis 1754, dann Anna Elisabeth von Bredow bis 1781, Luise Juliane von Geusau bis 1790, Marie Friederike von Schönholz bis 1802, Charlotte von Randow u. s. f.

Noch weniger, als von dem Kloster Lindow, ist von dem Städtchen Lindow an alten Nachrichten erhalten. Dieser Ort hat viel durch Feuersbrunste gelitten: und dabei sind denn auch die noch nicht durch Abdruck vervielfältigten Documente der Stadt ein Raub der Flammen geworden. Das Wenige, was man über die früheren Verhältnisse des Ortes weiß, ist in Bratrings Beschreibung der Grafschaft Ruppin größten Theils zusammengestellt und andern Theils den hier folgenden Documenten leicht zu entnehmen.

Nach dem Erbregister des Amtes Lindow vom Jahre 1574 war das Gericht zu Lindow ein vom Kloster zu Lehn gehendes Lehngericht, zu welchem 6 Freihufen, gewisse in dem Lehnbriefe von 1563 näher bezeichnete Gerichtseinkünfte und der dritte Theil am Budenzins gehörten. Das Gotteshaus besaß einige Gärten, die Pfarre 3 Hufen Landes, einen Garten und eine Wiese. Außerdem erhielt der Pfarrer aus dem Städtchen Lindow statt des Zehnten 2½ Wspl. Roggen, 2½ Wspl. Hafer und von jeder Person 4 Pf. und 4 Eier und von jedem Hause 1 Wurst, woran der Schulmeister die Hälfte hatte, und um das dritte Jahr ein Huhn. Den Naturalgetreide-Zehent erhob er vom Pfefferland und von einer Stadthufe in der 30sten Mandel. Aus dem Amte erhielt der Pfarrer jährlich 1 Wspl. Roggen, 1 Wspl. Gerste, 1 Wspl. Hafer und 16 fl. wegen des Tisches. Das Amt erhielt den größten Theil aller Hufen-

und Gartenabgaben im Städtchen. Jene bestanden in Getreide von allerlei Art und Geld zugleich, diese vorzüglich in dem Ruthenzins, der sehr ungleich war, so daß bald von 1 Ruthe 2, bald von 2 Ruthen 1 Pf. entrichtet wurden. Mehrere Kohlgärten leisteten auch statt des Ruthenzinses der Domina oder dem Gotteshause ein Gewisses an Wachs. Dem Amte Ruppin hatte das Städtchen Lindow eine Abgabe, Claushafer genannt, Anfangs in Natur, später in Gelde, zu entrichten. Dieselbe wurde jedoch im Jahre 1700 dem Städtchen dafür erlassen, daß selbiges die zur Anlage des Waisenhauses, so wie der Pfarr-, Kirchen- und Schulgebäude der reformirten Gemeinde, verwendeten 9 Bürgerstellen von den gewöhnlichen bürgerlichen Lasten frei gegeben hatte.

Urkunden.

I. Herzog Johann von Mecklenburg vereignet dem Kloster Lindow die Dörfer Menow und Globsow, im Jahre 1418.

Wy Johan, von gots gnaden hertzoge zu Mechlenburgk, tho Stargarde vnd tho Roftogk here, bekennen vnd betugen apenbar jn vnfen iegenwordigen briue, vor alle denjennen, die nhu findt vnd jn tokamenden tiden komen mogen, dath vor vnnfz is gewefen die duchtige mahn Engelke von Dewitze, nhn wanhafftig thu priperde, vnd hefft vor vnnfz vorlathen die twe dorper alfo Menow vnd Globetzow mit allen orhen thubehoringen, alfe fie liggen in erhen fcheden vnd mit allem rechten hoheft vnd fideft vnd mit allen oren vriheiden, alft Engelke vorfchreuen dath gy vrigeft gehat vnd befeten hefft: vnd wy hebben vmhe bede willen des vorgenanten Engelken vnd ock vmme to okinge willen gadesdinftes vnd fundergen vmmhe vnfer vnd vnfer Eruen felen falicheit willen mit vnfen eruen vnd mith vnfen nakamelingen gelegen vnd ligen defle vorfchreuen twe dorper deme klofter tho Lindow, der abbatiffen vnd dem gantzen conuente darfulueft, die nhu findt vnd tho ewichen tiden dar kamhen mogen, mit alle orhen tubehorigen friheit, nutticheit, holten, wifchen, watern, ackern, velden, wegen vnd vnwegen, mith weiden, mith deme richte hogeft vnd fideft, nicht hir buten laten. Vnd wy midt vnfen eruen vnd nakamelingen hebben deffen vorgenanten klofter, Abbatiffen vnd Conuente thu ewichen tiden den egen darauer geuen vnd voregen ehm de iegenwardich mit macht dieffes brieffes, vnd geuen ehm alle herfchop vnd friheit ouer difle vorfchreuen dorpe vnd wy hebben vnnfz mith alle dar nicht an beholden etc. — Hir auer hebben gewefen vnfe lewen truwen die duchtigen Achim von Dewitze, hinrich veltberg vnfe Radt, hinricus Cran vnfe diner, vnd Clawes Mandiuel vnfe hoffgefynge. To groter befeftunge vnd mher wifhett deffer vorfchreuen dingk, fo hebben wy vorfchreuen here vnfe Ingefegell mit Witfchafft hengen hethen ahn dieffen breff, die gegeuen vnd gefchreuen is nach gades bort virteinhundert Jare darnha jn dem achteinden Jare, ahn funte Benkey dage.

II. Die von Dewitz schenken dem Kloster Lindow die Dörfer Menow und Globsow, i. J. 1419.

In gades Namen amen. Wy her Albrecht, Achim, Engelke vnd hans, veddern, geheiten die von Dewitze, Bekennen vnd bethugen jn deffem vnfen apen briue vor alle die jenne, die enhe

fehen odir horen lefen, dath wy, nha Rade vnser frundt vnd vnser egenen willen, hebben gegeuen, dorch godt vnd dorch funderker gunft vnd fruntfchafft willen, den geiftlichen In gade Clostervrowen des klofters Lindow, thu einer ewigen gaue vnd gunft, vnfe dorper Menow vnd Globetzow mit aller thubehoringen, hohefte vnd fideste, mit alleme rechte, mit frucht, brukingen, bede wanlike vnd vnwanlike, mit allen oren eckern, watern, holten, weide, mit oren fteden, wifche, brukede, mith wegen vnd vnwegen, aff vnd thu, mit allen tubehoringen vnd volge, geiftlig vnd weltlich, jn den dorpern, jn velden vnd jn marken, nicht vthgenhamen vnd mit alleme dinfte vnd bede, alfo als vnfe oldern vnd wy nha ehm redelken hebben die gehat vnd befeten. Vnd wy willen den vorbenhomden Clostervrowen tho Lindow derfuluen dorpern ein recht gewer fein vor alle die jenne, die vor recht kamen willen: vnd wy hebben die vorbenhomeden dorpere mit allen orhen anbehoringen gentzlichen en vor vnfen gnedigen hernn hertogen Johan von Mekelenborg vorlathen. Dath wy vnd vnfe rechte Eruen deffe vorbenhomde gaue vnd gunft ftede vnd fafte halden willen funder jenyerley argelift vnd hulperede, fo hebbe wy her Albrecht, Achym, Engelke vnd Hans, geheiten Dewitzen vorbenhomde, tho ener groten bekautniffe vnfer aller Ingefeghell, mit gantzer witfchap vnd vulbort vnfer frundt, ahn diefen briff lathen henghen. Thuge diefer dink findt die Erbarn lude, die nagefchreuen ftan, alfe her Johan von Redern, her Diderich templere, her kerften Schulte vnd mher bederuer lude, den woll thu louende ift. Gegeuen vnd gefchreuen nha gades borth virtein hundert Jar, darnha jn dem negenteinden Jare, des fundages vor Sunte Mertens dage.

Die vorstehenden Urkunden sind nach den im Großherzogl. Mecklenburgschen Geh. und Hauptarchive zu Schwerin befindlichen vidimirten alten Copien abgedruckt.

III. Claus von Quitzow tritt dem Kloster Lindow die ihm von seinem Vater, Webego von Quitzow, und von dem Havelberger Domprobste, Lübeke von Quitzow, verpfändete Urbede des Städtchens Lindow erblich ab, im Jahre 1436.

In godes namen Amen. Ick Claues von quytzow, Wanachtich to Rutftede, bekenne vor my vnde myne Eruen vnde do witliken allen Criften luden, dy deffen mynen openen briff fyn, horen edder lefen, Alze myn vader wedeghe van quitzow vnde myne vedderen, her ludeke van quitzow, (de) praweft to hauelberghe geuefen is, vnde Claws von quitzow, der god ghenedich fy, vorkofft hebben alle dy orbore, dy fy hadten In deme Stedeken to lyndow, to eneme wedder kope erer vnde erer Eruen, der Erwerdigen In god vnde geyftliken frouen Agneten abbtiffen vnde deme ganczen Conuente des clofters to lyndow, nach vtwifinghe der bryue, dy fy dar vpp hebben von mynen vader vnde vedderen vorfcreuen vnde vorfeghelt; So hebbe ick nu wider vorkoft vnde vorkope med kraft deffes mynen openen bryues der Erwedigen in god geyftliken vrouen lutgarden Abbtiffen vnde deme fuluen Conuente des Clofters to lyndow to eneme ganczen ewigen kope teyen mark Brandenburgifches fuluers nach ener ueryngе in deme lande to Ruppyn der fulue orbore to lyndow, Alze ik dy von mynem gnedigen herrn greue Albrecht von lyndow in lene gehat hebbe vnde myen vader vnde myne veddern my geeruet hebben, Alzo dat dy fulue abbtiffe edder wy to der tyd is van des Clofters wegen alle Jar fcholen boren vnde nemen to ewygen tyden teyen marck Brandenborges fuluers, alze vorfcreuen is in deme ftedeken to lyndow. Vor deffe fuluen teyen marck fuluers orbore hefft dy vorgenante froue Agnete, to der

tyd abbetiffin, von ores Conuentes wegen, wol bereydet vnnde betalet mynen vader vnde mynen vedderen ergenant hundert fchock an guden bemefchen krofchen vnde my nu na ok de ergenannte froue lutgardes Abbtiffa van des fuluen Clofters wegen vor den Ewegen kopp der fuluen teyen mark orbore wol bereydet vnde betalet heft virtych fchock vnde druddehalf fchok met guden wonliken pagimente, alzo in deme lande to Ruppyn genghe vnde gheue was. Vnde ik claues von quitzow hebbe dy fuluen teyen mark orbore gencziliken vor mynen gnedighen Greue Albrechte vorlaten deme Clofter to lyndow to eweger tyd vnde dy fulue myn gegnedige herr von lyndow der abbetiffen vnde eren ganczen Conuente de teyen mark orbore to eneme ganczen eygendom gelegen: vnde wil em der teyn mark orbore eyn rechte wer wefen vor alle, dy recht nemen vnde geuen willen. Weret ok, dat dat fulue ftedeken to lyndow med fynen Inwanern vorder vnd mer von rechtes wegen vorplichtiget wer bauen dy teyen mark orboren, dy ik alzo to eneme gantzen eweghen kope deme Clofter to lyndow vorkofft hebbe, dat ik vnde myne eruen in deme rechte vorder edder anders nabringen mochte, dat fchal my vnde mynen eruen deffen kope vnfchedliken bliuen: vnd ik edder myne eruen fchal dy manynghe vnd vorderynge in deme rechte vorder edder anders nergende fuken, wan vor mynes herrn gnaden von lyndow vnde fynen Reden, ftede vnde man: vnde wes fy my edder mynen eruen vor recht fegghen, dar fchal my vnde mynen eruen an ghenughen vnde vorder nene mannynghe hebben. Weret ok, dat ik enneghe bryue hedde, (dy) vpp dy teyen mark orbore to lyndow luden, vnde my edder mynen eruen nicht hoger toftan, der fchal ik my edder mynen eruen vorder nicht bruken edder vpp tyn, funder ik vorfake vnde trede aller rechtigheit aff, dy my edder mynen eruen an den teyen marken tofteyt Alle deffe vorfcreuen ftucke laue ik claws von quitzow, wedeghe von quitzowes fone, vor my vnde vor mynen eruen der ergenanten Erwerdigen in god vnde geyftliken vrouen lutgarden abbtiffen vnde deme ganczen Conuente des clofters to lyndow ftede vnde vafte to holdende funder argelift, hulperede vnde Invindynge. Des to thughe hebbe ik myn Ingezegel met gantzer witfchapp vnde vulbort laten hengen an deffen briff, Na Chrifti bord virteynhundert Jar dar na In deme Sees vnde druttigeften Jare, In deme tage fancti Johannis des dopers vnfes herrn Jefu Chrifti. Thuge deffer dink fynt dy erliken lude herr otto gladow, parhere to nyen Ruppyn, herr Nicolaus Baffud, proueft to lyndow, Tyle van lohans wiltberge, Claws von Bellyn, Claws von alem, Claws vryfe, Olde claws gerwor, Olde wichman glode, hinrick cremer, Borgere to nyen Ruppyn, vnde mer louenwerdigher lude ghenuch.

Nach dem Originale des Stiftes Lindow.

IV. Graf Albrecht bestätigt die vorstehende Urkunde, im Jahre 1436.

In godes namen Amen. Wy Albrecht, von godes gnaden Greve von Lyndow unde Here to Ruppin, bekennen unde betughen vor uns, unfe erven unde nakameden In unfer Herfchapp — dat Clawes van Quitzow, wanachtich to Rütftede, hefft vor uns gewefen unde hefft bekant enes kopes, alfe fyn vader wedege van Quitzow und fyne veddereu her Ludeke, praueft to Hauelberge, unde Claus, broder, alle gheheyten quytzow, vorkofft hadden den Clofterrrowen to Lyndow, In unfer herfchopp unde Stychte to Hauelberge, alle ere orbore, dy fy hadden In deme fulnen Stedeken to Lyndow, to eren und erer eruen wedderkopp, vor hundert Schock Bemefchen

groſſchen, dy en wol to nughe bereydet unde betalet ſyn, nach bewyſinge erer bryue, dy ſe darup vorſeghelt hebben. So hefft nu na de Ergenante Claws von Quytzow, Wedege Quytzows ſone, vorbat to eneme ſteden, gantzen, ewigen kope deſuluen orbore in deme ſtedeken to Lyndow, und benomeliken teyn marck Brandeborgſch ſülners, vorkofft der Erwerdighen in god geyſtliken vrowen Ludgarden, Abbatiſſen to Lyndow, unde deme gantzen Conuente deſſuluen Cloſters to ewigen tyden by deme Cloſter to bliuende, dar em ock wol to nuge vorbereydet und betalet ſyn virtich Schok und drüdde half Schok met wonliken pagemente, alſe in unſeme lande ghenge unde gheue was. Unde deſſe ſülve Claws von Quytzow hefft vor uns met wolbedachten vryen mode unde met ghuden willen deſüluen teyn Schok orbore, alſe wol vorſcreuen is, gentzliken vorlaten. Unde wy hebben angeſen den guden willen unde mylde andacht, de unſe Oueroldeken und unſe Olderen hebben gehat to deme vorbenomeden Cloſter to Lyndow und ſundergen dorch ſalicheyt der ſelen unſer olderen, unſer Eruen unde nakameden, ock dat wy deylaſtich ſyn aller guden werke, de dar ſchen dach unde nacht In godes dinſte; So hebbe wy med wolbedachten mode, ock med rade unde vulbort unſes truwen Rades, ock med orkunde deſſes bryues gegheuen denſuluen vorſcreuen Cloſtervrowen to Lyndow gantzen vullenkamen unde ewigen eigendom und herſchopp der teyn marck orboren to Lyndow, unde vorſaken und vortygen erbarliken, ock von vnſen eruen unde nakomeden wegen, alles rechtes, nüttygeyt, gebedes unde gemakes, de unſe olderen unde wy in unde to derſuluen orbore to Lyndow hadden edder mochten hebben, med rechte wonlyk edder unwonlyk, nicht utgenamen. Tuge deſſer ding ſint de erliken Lüde her Otto Gladow, parher to nyen Ruppin, her Nicolaus Baſfut, praueſt to Lyndow, Hans Wiltberg, Claws von Alem, Tyle von Lo, Claws Vryſe, Claws Bellin unde mer louenwerdiger genuch. Unde hebben to groter Bewarynge unſe groſte Ingheſegel med guden willen unde wittſchopp laten henghen an deſſen Bryff. Na godes Bort 1436, In deme auende der hylgen Apoſtele Petri unde Pauli.

Aus Bratring's handſchr. Urk.-Sammlung.

V. Graf Albrecht von Lindow verpfändet dem Kloster Lindow acht Groschen und ein Schock Böhmischer Groschen jährlicher Hebung aus der Urbede zu Gransee, im Jahre 1437.

Wy Albrecht, von godes gnaden Greue van lyndow vnd herre to Ruppyn, Bekennen vnnd betugen apenbar vor vns, vnſe eruen vnud nakamende heren to Ruppyn, In deſſen vnſen apen briue, vor allen, de en ſehn, horen edder leſsen, dat wy vmme vnſer herrſchapp nod vnnd behuff, nach Rade vnſes getruwen Rades, vorkofft hebben vnnd vorkopen, med krafft deſſes brieues, tho eyneme rechten erffliken kope, der werdigen vnnd geiſtliken ffrowen, ffrow lutgard gronenueldes Abbatiſſen, Alheyd tarmowes, Barbare Gherwers, Elyzabeth kelres vnnd Alheid hanen, begheuenen ffrowen des gadeſhuſses to lyndow, eyne marck geldes, alze achte groſſen vnnd eyn ſchock bemeſcher Groſſen Jarliker renthe vt der Orbar vnſer Stad Granſoy, van deme Rade darſulues alle Jar vpp ſuncte Mertens dage to barende, ane Jennygerleye Invall edder hynder, en dar an to donde, med aller ſodaner rechticheyd vnud frieheid, alze wy de ſulue marck wantte nu her In der ſuluen vnſen Orbar gehad vnnd gebaret hebben, ju ſodaner mathe vnnd wyſe, dat de vorbenomede Abbatiſſe, Alheid tarmows, Barbara Gherwers, Elyzabeth kelres vnnd Alheid hanen, begeuen des Conuentes to lyndow, de vorſcreuen Marck geldes Jarliker renthe alle Jar vt vnſer Orbar to Granſoy ſchalen baren, alze vorſcreuen is, all de wile ſe alle edder erer eyn deil edder eyne

van en leuet. Wanner denne fie alle na deme willen gottes vorftoruen fyn, fo fchal de fulue marck geldes Jarliker renthe med aller rechticheid, alze wy fie den vorgnannten ffrowen vorkofft hebben, vallen an de meyne taffell des Conuentes to lyndow tho ewiger renthe dar by to blyuende. Vor deffe vorfcreuene marck geldes Jarliker renthe hebben de obguanten ffrow lutgard abbatiffa, alhaid tarmows, Barbara gerwers, Elyzabeth kelres vnnd Alheid hanen vns gegheuen vnd to guder noge wol betallt feuenteyn fchock an werynghe wanliker munthe, alze nu In vnfeme lande genghe vnnd gheue is, de wy In vnfe vnnd vnfer herfchapp nutt vnnd frammen gekert vnnd gebracht hebben. In deffeme kope hebben wy Greue Albrecht, here to Ruppyn, vns vnnd vnfen eruen vnnd nakamenden heren to Ruppyn beholden eynen wedderkopp, Alfo dat, wanner wy vnfe eruen vnnd nakamenden heren to Ruppyn de vorfcreuen marck geldes Jarliker renthe wedder hebben vnnd kopen willen, fo fchalen wy den wedderkopp den vorgnannten ffrowen edder, weren fie eyn deil vorftoruen, den, de denne noch leuen, edder, efft fie alle na deme willen gades vorftoruen weren, deme meynen Conuenthe des gadefhufses to lyndow vpp pingiften tofeggen vnnd den vpp Suntte Michaelis dage dar vort negeftkamende alzodanen fummen geldes, alze vorfcreuen is, alfe fouenteyn fchock na tale wanlikes pagimentis, alze denne In vnfeme lande genghe vnd geuenne is, twe pund wanliker pennynge vpp eyn fchock to rekende, an eynen fummen wedder gheuen vnnd betalen. Wanne denne wy vnfe eruen edder nakamenden heren to Ruppyn dat geld, alfe vorfcreuen is, vt ghegeuen vnnd betalt hebben; fo fchalen denne de vilgnanten Abbatiffa vnnd ffrowen, edder, weren eyn deil vorftoruen, welk erer denne noch leuen edder leuet, edder, efft fie alle na deme willen gades vorftoruen weren, dat meyne Conuent des gadefshufses to lyndow, der fuluen vorfcreuen marck geldes Jarliker renthe gentzliken vnnd med alle afftreden vnnd vns die loefs laten: vnnd fo fchal deffe brieff machtelofs fyn. Tho orkonde vnnd mehrer bekantniffe vnnd bewarynge deffer vorfcreuen ftucke vnnd artikel vnnd eyns Ifliken by fik, fo hebben wy Greue Albrecht vorbenomt vnfe Ingefegel vor vns vnfe eruen vnnd nakamenden heren to Ruppyn med guden willen vnnd rechter witfchopp laten hengen an deffen brieff, de ghegeuen is na der gebord Chrifti vnfes heren vierteyn hundert Jar darna In deme fouen vnd druttigeften Jare, Amme Sondage, fo men In der hilgen kercken fynget Judica me deus.

Nach dem im Besitze des Stifts Lindow befindlichen Originale.

VI. Zabel von Dewitz bestätigt dem Kl. Lindow die Dorfstätten Menow und Globsow, im Jahre 1457.

Ich Zabell von Dewitz, wanhafftig tho priperde, Bekenne apenbar vor my vnd alle myne rechte Eruen vnd vor einen Idermanne, die deffen apen briff fehn, horn oder lefen. Nachdem myne vorfaren vnd oldern, dorch godt vnd funderken ock vmmhe etlicher gunft willen, den erliken Clofterjunckfrawen des Clofters tho Lindow die beiden dorpfteden, genomet Menow vnd Globtzow, mit orhen feltmarken vnd mit allen orhen thubehoringen, als mit den gerichten ouerften vnd nedderften, kercklenen, ftratenrecht, holt, acker, wather vnd weide mit allen vnd Ifzligen feinen thubehoringen, wo mhen die benomhen mach, nichts nichten vthgenhomen, gegeuen vnd vorfchreuen hebben vnd vorder thu einer fekerheit von oren hern beueftigen vnd voreigen hebben lathen, Nach lude fulcher briue, als die herfchafft to eineme egendome vnd myne vorfarn oldern dem vorgenanten gadeshufe dorauer gegeuen vnd vorfegelt hebben; fo will ich vorder vor my vnd myne rechten Eruen odir

wie von meinentwegen der thu donde muchte hebben, sulker vorschreuen beiden dorpsteden Menow vnd Globtzow mit orhen tubehoringen gentzliken meth alle vor thien vnd my dor vordermher mit neynen dingen vnderwinden, sunder anhe alle vorhinderinge by deme vpgenanten Gadeshusz tho Lindow gentzligen vnd mit alle lathen, jn mathen nach lude orer briffe, die sie von der herschafft vnd mynen oldern darauer hebben, sunder argelist vnd Alle geuerde. Des thu orkunde vorsegelt mit meinen angehanghen Ingesegell, Gegeuen am dinstage jn den Paschen, nach cristi onsers herren virteinhundert Jare vnd jn dem souen vnd vhefftigesten.

Wie bei Nr. II. aus dem Mecklenburgischen Archive.

VII. Graf Johann von Lindow genehmigt, daß Borges von Loe dem Kloster Lindow drei Pfund Pfenninge jährlicher Hebung aus dem Dorfe Molchow verpfändet und das Einlösungsrecht an Dieterich von Quitzow überläßt, im Jahre 1462.

Wy Johan, von gottes gnaden Graue von Lindow vnd herre to ruppin, Bekennen apenbare vor eynem Idermann, dy dessen briff sehn, horen edder lesen, vor vnse eruen vnd nachkamen herren to ruppin, dat vnse liue getruwe borges von loe, wanhafftich to wustrowe, den Innygen Juncfrowen to lindow, nemeliken katherina prigenitzen, Alheydissche peliczen, anna witstruckes, mechtildis barstorpes, Gertrudis driplaczes, helwigis scharpenberges Cristina wymans, Anna Gerlaues, Eliczabeth gladowes, Anna hildebrandes vnde na eren dode den ganczen Conuente darsuluest drij punt pennige vor sick vnnde sine rechte eruen in deme dorpe molchow Jerlicker renthe to eynem rechten wedderkope richt vnde redeliken vorkofft het, So hy Jerliken vnde sine rechte eruen dar sulues In deme dorpe molchow Jerliken vp sunte merten plegen to heuen vnde tho baren. Desse vorscreuen dry punt pennige het de genannter borges vor vns vorlaten vnde wy hebben den vorscreuen Juncfrowen dy dry punt pennige Jerliker renthe to eynem rechten wedderkope ghelegin vnde ligen em dy in krafft desses briues, dat sy dy dry punt magen Jerliken heuen vnnd baren vp sunte merten, dy wyle desse kop steyt. Dar var hebben dy Juncfrowen den genannten borges vnde sine rechten eruen achteynde halff schock an gelde an eyner summen wol to dancke bereydet vnde vernuget. So het furder borges sulken wedderkop vnde losinge der driger punt vor sick vnde sine rechte eruen vor vns vorlaten vnde gancz aue getreden vnde het dy losinge diderich von quitzow vnde sinen rechten eruen gegunt vnde to gestadet. Wen dy genannte diderick edder sine rechte eruen den wedderkop don willen, so scholen sy den vorscreuen Junckfrowen dat vorkundigen vnde to seggen edder na eren dode den gantzen Conuente to lindow an sunte Johannis dage mydden samer vnde den vort den Juncfrowen edder na eren dode den ganczen Conuente vp den negesten tokameden sunte merten achteynde halff schock an golde an eyner summen myt den bedageden renthen geuen vnde betalen: wen sulke nugafftige betalinge geschin is, so schal desse briff machtlos wesin. Des hebbe wy em gheghcuen to eynem Inwiser vnsen liuen getruwen Clawes kertzeline. Des to orkunde myt vnsen grosten angehangeden Ingesigel vorsegelt. Geuen nach der burth Christi virteynhundert dar na In dem twe vnde sostigesten Jare am myddeweke nach Conceptionis marie virginis.

Aus dem Originale im Besitz des Stiftes Lindow.

VIII. IX. Anna von Kröchern, Aebtissin, und das Capitel des Klosters Lindow mahnen den Rath zu Neuruppin an die Entrichtung schuldiger Renten, in den Jahren 1491 und 1492.

Wy Anna van Krocherenn, Abbatissa unnd Capitell des Klosters Lindow, Entbiden ju Ersamen Herrenn Borghermeyster unnde Rathmanne der Stad Ruppin unnse Innighe bede tho gade unde bogheren in gutliken bede, gi uns eyn schock tho renthe uppe der hilgen dryer konigh dag negheſt vorghan ſinth ſchuldich ghewordenn, Bidde wi, gi uns dat bi deſſe badeſchapp willen averſenden und botalen. Wanner gi ſulke nuchaftige botalinghe hebben gedhan, So late wi unnd de gantze Juncfrowen In ſodaner renthe upp de vorbemeldete tidt gevallen qwid unnd loſs, In kraft deſser quitantie. Des tho bokantniſse hebben wi unſe Ingheſeghel laten drucken upp deſsen briff. Gegheven tho Lindow, am daghe Mathie apoſtoli, na borth Criſti 1491.

Wy Anna van Krocherenn Abbatiſſa unnd dath gantze Capittel des Kloſters Lindow, Entbeden Ju Erſame Borgermeiſter unde Rathmanne der Stad Nyen Ruppin unſe ynnighe beth to gade. Erſamen leven Herenn! wy bogherenn vann ju in gutliker bede, gy ſodane ſook renthenn, alze gy uns ſculdich ſint geworden up ſunte merten leſt vorledenn, willen gheven deme Erſamen Gorges Glodenn. Waner gy em ſodane gelt vul unde alle vornoghet hebben, ſegge wy ju vann den jar quidd, leddich und loſs, in craſt deſses breves, de geſcreven ys na der borth Criſti 1492, an deme ſundage na Valentini, under unſe Ingeſegel.

Nach Dr. Kampe's Mittheilung.

X. Churfürst Joachim befiehlt dem Kloster Lindow die Dörfer Rönnebeck und Woltersdorf anzuhalten, dem Achim von Bredow ihre Dienste zu leisten, im Jahre 1502.

Vnſeren gunſtlichen grus czuuornn. Wirdigen, andechtige, libe getruwenn. Als In vergangem Jar vnſer Rete czwiſchen dem wolgebornen vnd Edeln Joachim, Grauen von lyndow, herrn czu Ruppin etc. vnd eweren geſchickten eins, vnd Achim von Bredow anders teils, vnter anderem der dinſt halben, ſo die armen lute der dorffer Runbecke vnd wolterſsdorff genantem Achim von Bredow zu thun pflichtig ſein ſollen, verlaſſen, das die armen lewte die dinſt biſz zu vſztrag der ſachen Achim thün ſollen: des er ſich nicht geſcheenn beclagt vnd angeczeigt, wie die baweren gnanter dorffer Im die dinſt zu thun gantz abgeſagt vnd ſeinem knecht, den er zu Inen geſchickt, veſt gedrocht ſollen haben, alſo das er ſich hinfür ſeines hernn dinſt czunorſteen weigert, Inhalt eines brives vns vorgehalten; Derhalben ſchreiben wir itzund an gnanten Graff Joachim mit den gedachten baweren oben berurter vorlaſſen nach ernſtlich zu uerſchaffen, gnantem Achim von Bredow biſz zu vſztrag der ſachen, wie ſie ſeinem vater zuuoren gethan, zu dinen, als wir vns zugeſcheenn verlaſſen. So aber die oben berurtenn dorffer eweren cloſter vnd euch zuſtendig, begeren wir mit ernſtem vleis, wollet neben Graff Joachim mit eweren armen lewt verfugen, die dinſt dem von bredow, wie angeczeigt, zu thun ſonder vffrur vnd widerwillen zuuorkomen. Wo dem alſo nicht geſchicht, werden wir als der landes furſt genrſacht, die baweren zu vnterweiſen, ſolche dinſt zu thun, des wir vill liber vbrig weren, der zuuerſicht, ir werdet euch dem mergedachtem verlaſſe nach alſe erczeigen, das gnanter Achim von Bredow vnclaghaſſt gemacht vnd wir forders anſuchens derhalben vbrig ſein mogen.

Verlassen vns des auch also zugesehen gunstlich zubeschulden. Geben zu Coln an der Sprewe, am donerstag nach Conuersionis Pauli Im XV^c. vnd anderem Jare.

Den Wirdigen Andechtigen propst, Ebtissin vnd gantzer versamlung des Junckfrowen closters zu lyndow.

Aus dem Concepte im K. Geh. Staats-Archive R. 21. Nr. 83.

XI. Die Städte Berlin und Cöln bekunden, dem Kloster Lindow eine ablösliche jährliche Rente zu zahlen verpflichtet zu seyn, im Jahre 1502.

Wy Borgemeister unnd Radtmann Olt und Nye beider Stede Berlin unnd Cölnn — Nachdem die Ersame Hans Wins selger gedechtnisse bie uns, dem Rhade von beiden Steden obgemelt, einen Wedderkop up obgenanter beider Stede Rathhusern Schaten, Tynsen, Renten und Upboringen veftein Schock groschen merkscher weringe jerlige rente vor driehundert Schock merkscher weringe gekofft hett, die denne nach seinen Dode up sine erven, nemelich Thoma Blanckenfelden und Joachim Ryker hundert schock, die ehr von Hansen Blankfelden seliger in erffdeilung togekamen, und Hanse Krevitz anstaet Dorotheen, siner eelichen Husfrawen, hundert Schock und Lucas Griben, von wegen Sophien, siner eelichen Husfrawen, ok hundert erstlich angevallen und thogekamen sint, die denne forder igligen sin andeill dem werdigen Capittel des Juncfern Klosters to Lyndow wedder vorkofft, vorlaten und angetreden und van des Capittels wegen gantz vornuget und betalet worden, uud uns den radt gemelter beiden Stede Berlin und Cöllnn meth sodanen Wedderkope der dryhundert schock sampt veftein schock jerlige Rente meth unsen guden willen und volbort an gemelte Cappitell gewesen und uns quid, leddich und loss gesedt hebben. Hirumb bekennen Wy offentlich, dat wy und unse nachkamen dem Ergenanten werdigen und geistligen Junckfern, Abtissen und gemeyn Convent des Klosters to Lindow und oren Nakamelingen veftein schock merkscher weringe, yo achte wanlige pennige vor einen groschen, jerlige Rente und Tinse alle jare up Lichtmisse uter unser gemelter beider Stede Rathusern Schaten, Tinsen, Renten und Upboringen tho gevenn und tho betalen steundig und plichtich sint, reden und gelaven die also von jare to jare, alle wile desse wedderkop steit und nicht werd avegekofft, to geven und tho betalen —. Berlin nach Cristi unses hern gebort 1502, am Mandage nach Mitfastenn.

Nach Bratring's handschr. Urk.-Sammlung.

XII. Churfürst Joachim entscheidet das Kloster Lindow und Achim von Bredow wegen der Feldmark Köpernitz, im Jahre 1515.

Nachdem sich irrung vnd gebrechen tzwischenn dem closter vnd probst zu lindow an einem vnd Achim vonn Bredow anders teyls einer feltmarck halben, genant kopernitz, Etlicher nutzung halben, die beyde teyl biss daher gebraucht, Nemlich das closter das vierteteyl, die von Loe das ander virte teyl vnnd Achim van Bredow die helfft, entstanden vnd begeben, Derhalben Sie hewtt vor vnns zu gutlicher verhor vnd handlung kemen, darinn clag vnd antwort, rede vnd widerrede er-

gangen. Dieweyll dan vorgemelte part die fache gutlichen zuuerfprechen auff vnfer genediges anfynnen auf vns mechtiglich geftalt mit verwilligung des clofters halben die vollmechtigen gefchickten des Erwirdig In gott vnfers gefattern Raths vnd befondern frunts, Herrn Johanfen, Bifchoff zu Hauelberg, als des clofters ordinarien. Daruff erkennen wir Joachim, von gotts gnaden Marggraue zu Brandemburg vnd Churfurft etc., in der gutte: Nachdem wir vermerckt vnd befunden, das der probft, von wegen des clofters Lindow, Achim von Bredow der nutzung der halben hure der obgemeldten halben feltmarck kopernitz geftendig, das Im diefelbe helfft der feltmarck nachmals mit aller nutzung auch grunt vnd Bodenn vnd den clofter Lindow fampt den vonn Loe die ander helffte benanter feltmarck mit aller nutzung grunt vnd boden zufteen vnd bleyben foll. Domit fich aber folich Irrung, die fich itzt zwifchen beyde teyl gehalten vnd begeben, Zw kunfftiglich moge verhutt werden, So foll genante feltmarck durch vnfere verordente Rethe, die wir beyden teylen zu gnaden vnd dem Handel zu gutte Zum forderlichften darzu fchicken wollen, eigentlich vnd gantz nach gelegenheit der feltmarck geteylt vnnd voneinander gegangen werden. Doch vnfchedlich den hufen, fo der graff von Ruppin vnd die merkatten in gemelter feltmarck liggen haben. Vnnd wie folichs durch derfelb vnfer gefchickter vnd verordente Rethe geteylt vnd von einander gefatzt wirt, Dobey foll es vngeweigert bleyben: vnd foll nichts deftweniger Achim vonn Bredow des Clofters dorffern Dyrbergh, Zechow vnd Dollige auf feinem anpart der feltmarck, vnnd widerumb Achim vnd feinen lewtten auf des clofters anparten der feltmarck, domit defto beffer Nachbarfchafft zwifchen Inen gehalten wird, Hutt vnd weyde vergunft vnnd geftat werden. Der Breiten halben, die Achim vonn Bredow zum haws zu Rinfhberg gebrucht, follen von wegen des Graffen von Ruppin, des clofters vnnd der vonn loe viere altfeffen, defsgleichen von Achim von Bredow auch viere erwiedert werden vnnd foll iglich teyl der altfeffen dem andern part pflicht vnnd eyd thun, die breyttenn nach altem herkomen vnd Irem gewiffen auffs geleichfte anzuzeigen vnd Zugeen: was des alfo von den acht altfeffen beyder part angezeigt vnd gegangen wirt, Do foll es vngeweigert bey bleyben vnd ob befunden, nach antzeigung vorgemelter altfeffen, das Achim von Bredow mehr zu den breytten gezogen hett, Dan von Alters vnd billigkeyt wegen darzu gehort, Das foll er dem clofter abtretten vnd volgen laffen. Hiemit follen Sie diefer Irrung vnnd gebrechen, von obberurter feltmarck koppernitze herrurrent, gentzlich verfont, gericht vnd entfcheiden fein vnd bleiben. Das Sie vns auch alfo mit hant vnd munth zuhalten von beyden teylen gelobt vnd Zugefagt haben. Diefes fpruchs Zewgen fein vnfer Rethe vnd liebe getrewn Bernhart von Zedwitz Doctor Mattis von vchtenhagen Doctor Sebaftian Stublinger vnfer Canzler, Afmus Schonbeck vnd Doctor wulffgangk ketwich vnd andere mehr glawbwirdig. Zu urkunt etc. Actum Coln an der Sprew, am tage Simonis vnd Jude Anno etc. XV°.

Aus dem Churm. Lehns-Copialbuche XXXI, 31—32.

XIII. Churfürst Joachim bestätigt dem Kloster Lindow seine sämmtlichen Besitzungen, i. J. 1530.

Wir Joachim, vonn gots gnadenn Marggraff zu Branndemburgk, des heyligenn Romifchenn Reichs Erczkamerer vnnd Churfurft, zu Stettin, Pommern, der Caffubenn vnnd Wenndenn hertzogk, Burggraff zu Nurembergk vnnd Furft zu Rhugen, Bekennen vnnd thun kunt offintlich mit diefem Brieffe fur vnns, vnnfer Erbenn vnd nachkomenn Marggraffen zu Branndemburgk vnnd funft

allermenniglich, die Ine fehenn, horenn oder lefenn. Nachdem die wirdigenn vnnd andechtigenn vnnfer liebe getreuenn Probft, Domina vnnd gancze vorfamlunge des Juncffrawenn-Clofters zw Lyndow, So zw yeder czeit aldar geweft vnnd nue fein, alle Ire guttere mit allenn Irenn obrickeyttenn, Gerichtenn, Diennften, kirchlehenen, Czynnfen, Renthen, pechtenn, Sehenn, viffchereyenn, holczungenn, Grefingen, Mollenn vnnd mollenn teychenn, Auch funft mit allenn andernn Nuczungen, zugehorungenn vnnd gerechtickeyttenn, wie die namenn haben, nichts aufsgenommen, vonn etwan denn wolgebornenn vnnd Edlenn Graffenn zw lyndow, herren zw Ruppin vnnd Mockernn, vnnd andernn ftifternn vnnd leczlich von Graffe Weychmann feliger gedechtnus zcu eynem Rechtenn ewigenn Eigenthumb Inn Befitz vnnd gebrauch gehabt, Nach vermoge Brieffe, Siegel, vrkunde vnnd hanndtfeften, die fie von genantenn herfchafftenn vnnd denn anderenn Stiffternn daruber verlanngt, Wie dann folliche guttere nacheynander vorczeychent hiernach volgenn, Nemlich: das Stettlein Lyndow zu fambt dem kirchlehenn, hochfte vnnd fydefte gerichte, ftraffenn-Recht, darzw zwene Sehe, der eine der Gudelow, der ander Wuft genant, vnnd auch die holczungen, wiefenn, wiefenwachs, zwee waffer vnd eine winthmollen vnnd mollenpechten, Waffernn, Wafferfloffenn etc. mit aller gnadenn vnnd gerechtickeytt. Das dorff Gullenn mit kirchenn lehenen, hochfte vnnd fydefte gerichte, mit aller gnadenn vnnd gerechtickeytt, Innmaffen das Inn vnnd mit feynem vier grenitzen begrieffen, nichts aufsgenomen. Das dorff Struuenfehe mit czweienn fehenn dabey gelegenn mit aller gerechtickeitt, nichts aufgenommen. Das Dorff Sebecke mit einem fehe, zwiffchenn Sebeck vnnd vilitz gelegenn, mit aller gnadenn vnnd gerechtickeit, nichts awfgenommen. Das Dorff vilitz mit einem Sehe, Vilitz genant, mit aller gnaden vnnd gerechtickeitt, nichts awfgenommen. Das dorff Schoneberge mit aller gnadenn vnnd gerechtickeitt, wie es Inn feinenn vier grenitzen gelegenn. Das dorff Ruttenick mit aller gnadenn vnnd gerechtickeit zw fampt dem holcze vnnd waffern, wie es Inn feinenn vier grenitzenn gelegenn. Das gancze dorff hertzeberge, awfgenommen einen hoff, den bewohnet Bafsute vnnd ift vns zuftendigk, mit aller czugehorunge, gnaden vnnd gerechtickeit, nichts awfgenommen. Das dorff Lichtenberge gancz, nichts awfsgenommen, mit aller gnadenn vnnd gerechtickeitt. Das dorff krange mit aller gnadenn vnnd gerechtickeit, Nichts awfgenommen, wie es Inn feinen vier grenitzen gelegenn. Das dorff Keller mit aller gnadenn, gerechtickeit vnnd zugehorunge, nichts awfgenommen. Das dorff Buberow mit aller gnaden, gerechtickeitt vnnd zugehorunge, nichts awfsgenommen. Das dorff Bantzendorff mit allenn zugehorungen, Gnadenn vnnd gerechtickeitten, nichts awfgefchloffenn. Das dorff Renneheck mit aller gnaden, zugehorunge vnnd gerechtickeitt, nichts awfgefchloffenn. Das gantze dorff Griben mit allen gerechtickeitten, nichts awfgenommen, Das dorff Czulen mit aller czugehorunge, Gnaden vnnd gerechtickeyttenn, nichts awfgefchloffenn. Das dorff Czechow mit aller czugehorunge, Gnaden vnnd gerechtickeytten, nichts awfgenommen. Das dorff Mentz mit einer Mollenn, Bey dem dorffe gelegenn, allenn gnadenn vnnd gerechtickeittenn, nichts awfgefchloffenn. Das dorff Dolge mit allen gnaden vnnd gerechtickeitten fampt feinenn zugehorungen vnnd einem fehe hinder dem dorff, die lutke Sehe, vnnd die thorne. Im dorff karwe fechs hoffe, als Drewes Mockern, hans Rinfpergk, hanns Rodennfehe, Achim kemnitz, Pawl Rann vnd Achim Mockern, mit allenn gnadenn vnnd gerechtickeittenn. Die wufte veltmarcken Lyndow mit denn wifchenn, an den fehenn katterbu gelegenn, vnnd mit dem einen freien kann awff denfelben fehen fampt aller Irer zugehorunge vnnd gerechtickeitt, nichts awfgenommen. Die veltmarcke Rinfhagenn mit aller gnadenn vnnd gerechtickeytt nichts awfsgenommen. Die veltmarcke Zipolfforde, dar Inn gelegenn des tewffels Sehe genannt, mit aller gnadenn vnnd gerechtickeitt, zw fampt dem lehen gericht dafelbft. Die veltmarckenn bindenbergk mit allenn gnadenn vnnd gerechtickeytt, nichts aufgenommen. Die veltmarcken Stein-

uorde mit einem Werder, genant henigs Werder, darzu die Sehe Wutzsteinforde vnnd die Dunckersehe, mit aller gnaden vnnd gerechtickeitt, nichts awsgenommen, die veltmarcken Zotten (al. Zeiten) mit drey sehen, als die Melitz, Zotten vnd der Neimitz, mit aller zugehorunge, nichts awsgeschlossen. Das velt zu Gryben mit aller gnaden vnnd gerechtickeit, nichts aufgenommen. Das velt zw kruckow: dar sein gelegenn drey Sehe, als nemlich die Stoffen, die grosse vnnd lutke kruckow, dar zu die Barenbusch belegen an dem Nimitz mit aller gnadenn vnd gerechtickeitt nichts awsgenommen. Das velt Stechelin mit sechs Sehenn, als die grosse vnnd lutke Stechelin, der tewffels Sehe, Goderling, Wulwitz vnnd der Minitz, Mit aller gnadenn vnnd gerechtickeit, nichts awsgenommen. Die veltmarcken Stain Stechelin mit zweien sehenn, genant die grosse vnd lutke Buberow, mit aller zugehorunge, Gnaden vnnd gerechtickeitt, nichts awsgenommen. Die veltmarcken hoenn Pelicz mit einem Sehe, pelecz genant. Eine wissche, belegenn Inn dem Radenschlewisschen luge. Das velt zw Ruwen mit dem Sehe, Ruwen genant, mit aller gnadenn vnnd gerechtickeitt. Die veltmarcken Globezow mit vier eingelegtenn Sehen, als Globesaw, der wisse Sehe, der Droge vnnd kussitz, mit aller gnadenn vnnd gerechtickeitt. Das felt zw Buberow, dar Inne gelegenn ein Sehe, genant die Buberow, mit aller gnaden vnnd gerechtickeit, nichts awsgenommen. Die veltmarcken pritzkow, dar Inne gelegenn die Sehe Pritzkow, mit aller gnaden vnd gerechtickeitt. Die feltmarcken kopernitz, das vierdeteyl mit dem Sehe kopernitz, mit allenn gnadenn vnnd gerechtickeitten. Die wuste feltmarcken Glambecke, darin gelegen zwene Seen, der eine genant Glambecke, vnnd krutzkow. Die feltmarcke wenndissche krampitz mit aller zugehorunge. Die Molle zw Bomgarttenn mit aller gnadenn vnd gerechtickeitt, gibt dem Closter vier winspell pacht, stehet auff der Juncffrawen grundt vnnd Bodem. Die krampcz Mollen mit aller gnadenn vnnd gerechtickeitt, ist der Juncffrawen grunsdt vnnd boden, gibt ierlich vier winspel pacht. Aus der mollen Zypelforde anderthalbenn winspel, nach laut vnnd Innhalt eines vertrags, den Bisschoff Schlaberndorf awssgericht. Awff der veltmarcken zw Schulczendorff zwie huffen. Awff der felttmarckenn Sunenbergk sechs huffen. Inn dem dorff Malchow drey punt ierlich erbczinss. Das kirchen lehenn Im dorff Nakel sampt den anderrn dreyen dorffern darzu gehorende. Czu alten Rupin etlich huffen pechte awff diesen nachgeschriebenen Erben, als Ertmann Pether denn kiczkrug, Achim kagelmann vnd achim Nige. Vonn der feltmarcken Relendorff anderthalben schock, ein schock zw wusterhawsen awff dem Rathawse Erbczinss, Ein schock vonn dem kalents herrn zw nien Rupin erbczinss, Ein schock Erbczinss zw Gransoy awff dem Rathawse, Jerlich czins vier schock vonn der pfarre zw Nackell. Vnd aber sollich obgedacht Grauesehafft czw Lyndow vnnd herschafft czw Rupin nach todtlichem abganng gemelts Graffe Weichmans als von dem letztenn des geschlechts an vnns, als dem landisfursten vnnd lehenn herrn kommen vnnd gefallen; also sein wir vonn gedachtem probst, domina vnnd ganczer vorsamlunge zw lyndow mit diemutiger vntertheniger Bit ersucht vnnd angelangt, das wir Inen vnd Iren nachkomen hinfur solliche obberurte vnnd awssgedruckte Eigenthumb vnnd gutter, auch ir vormelte Brieff, Siegel, vrkunde vnnd handtfesten gnediglich als der landessurste Confirmiren vnnd bestettigen wolten: des habenn wir angesehenn Ir zimliche Bette, auch gutte gerechtickeitt, Besietz vnnd gebrauch vnnd Inenn vnnd allenn Iren nachkommenn fur vnns, vnnser Erbenn vnnd nachkommen alle obbestimbte Ire eigenthumb, guttere, Nuczungen zw vnd eingehorungen, auch dieselben Ir Brieffich vrkunt Confirmirt vnnd bestettiget, Confirmiren vnnd Bestettigenn Inen auch die, wie obstett, Inn Craft vnnd macht dits Brieffes, vnnd wollen, das sie dieselbenn Eigenthumb, gutter vnnd gerechtickeiten nach lawt Brieff, Siegel, handtfesten vnnd vrkunden fur vnd zw ewigenn czeitten habenn, Besitzenn, geniessenn

vnnd gebrauchen sollenn, Inmassen sie der bisher In possession, Besitz vnnd gebrauch gewest seyn one menniglichs verhinderunge, Irrunge vnnd eintragk Alles Getrewlich vnnd vngewerlich. Czw vrkunt mit vnnserm anhangenden Inngesiegel versiegelt vnnd Gebenn zu Collenn ann der Sprew, am Tage trium Regum, nach Christi vnnsers lieben herrn geburdt, thawsendt funffhundert vnnd darnach Im dreissigestenn Jare. Thomas Krull, Thumdechant zu Brand. und Coln a. d. Sprew.

Nach dem im Besitze des Stifts Lindow befindlichen Originale.

XIV. Die Churf. Visitatoren verkündigen dem Propst und der Domina des Jungfrauen-Klosters zu Lindow ihre Ankunft zur Haltung der Visitation, im Jahre 1541.

Vnser freuntliche Dinste zuuor. Achtbar, Erwirdigen, andechtigen vnd tugentsame, bsonder her vnd freundt, auch gunstige freundin. Wir wollen euch nicht vorhalten, das wir auts beuelh vnsers gnädigsten hern, des kurfürsten zu Brandenburgk etc., morgen Dornstags, zu fruer tagzeit, bei euch Im kloster vormittels gotlicher hulffe ankommen vnd die visitation vormoge vnsers empfangenen beuelhs vnd Instruction aldo halten werden. Gesinnen demnach an stadt hochgedachts vnsers gnädigsten hern gutlich, bitten vor vnser person freuntlich, wollet derselben visitation also gewertigk sein. Doran thuet ir hochgedachts vnsers gnädigsten hern gefellige meinung vnd wir seind es zu uordienen erbüttigk.

Den Achtbarn, Erwirdigen, andechtigen vnd tugentsamen hern Johan fischer, probst,
auch der Domina vnd gantzen vorsamlung des Junckfrauenklosters zu Lindow,
vnserm bsondern hern, freunde vnd gunstigen freundin.

XV. Dieselben ermahnen den Propst und das Capitel zu Lindow, dem Pfarrer zu Rheinsberg die von einigen Hufen zu Sonnenberg zu entrichtenden 5 Scheffel Korns folgen zu lassen, im Jahre 1541.

Wir haben alhie in der visitation befunden, das Ir von etlichen husen, zu Sunnenbergk gelegen, dem pfarher zu reinsbergk Jerlich von alters V scheffel korn geben habt vnd zu geben verpflicht vnd ime dieselbigen itzundt mit der thatt vorenthalten vnd nit geben wollen; ist derwegen an euch vnser an stadt vnsers gnädigsten herren des churfürsten zu brandenburgk begeren, vor vnser person bitt, ir wolten genantem pfahrer solch V scheffel sampt dem, so ir ime noch aufstendig, entrichten, auch in Zukunfft solche V scheffel, so vfft die fellig werden, zu betzalen nit weigern. Daran thutt ir hochgenants vnsers heren befehl vnd meinung, so seind wir es zu uordienen willig.

An probst vnd capittel zu Lindaw.

XVI. Dieselben benachrichtigen den Propst zu Lindow, Johann Fischer, ihn seiner Abwesenheit ungeachtet im Besitz seiner geistlichen Lehen an der Pfarr- und an der Nicolaikirche zu Neuruppin gelassen zu haben, jedoch unter der Bedingung, eines davon zu entrichtenden Officianten-Geldes, im Jahre 1541.

Vnser freuntliche Dinste zuuor. Achtbar, wirdiger, besonder her vnd freundt. Als ir alhie die geistlichen lehen Catharine In der pfarkirchen vnd das ander lehen Anne In S. Niclas kirchen haltet,

haben wir euch, wie wol ir von diesen orthe absens seiet, dieselben vorlassen; doch das ir dokegen vor die officiatur vom lehen Catharine Jerlich vf michaelis schirst anzufangen III schock vnd vom andern lehen Anne II schock In gemeinen kasten alhie, zu vnterhaltung der kirchendiener vnd schulen, auch dofur, das ir des teglichen kirchgangs vorschonet, geben sollet Gesinnen demnach kraft vnsers beuelhs gutlich, Bitten vor vnser person freuntlich, wollet gemelt officianten geldt vf Michaelis schirst vnd hinfuro Jerlich vf dieselbe Zeit Denn vorstehern des kastens alhie erlegen. Seind wir freuntlich zu uordienen erbüttigk. Datum etc.

Den Achtbarn, Wirdigen Ern Johan Fischer, probst des Closters zu lindow, vnserm besondern hern, vnd freunde.

Nach dem Copialbuche des Canzlers Weinlöben Litt. A.

XVII. Visitations-Verzeichniß der Kirche und Pfarre zu Lindow, vom Jahre 1541, mit spätern ( ) Zusätzen.

Collatores das Capittel alhie (Itzo vnser gnedigster herr); hat ein pfarhaus, dorzu gehoren III hufen; hat ein kolgarten; hat kabelholz (und am huffschlag wisewachs zu I fuder, dauon kann ehr 30 sch. pacht jerligen van aller etwen haben, beackert die vmb die helffte); II Pfd. Bethwachs; hat V wisp. messkorn, halb rocken vnd halb hafern; hat den dritten teil des fleischzehends vnd rauchhonern; XII pf. von einer leiche oder einer braut, desgleichen von einer sechswocherin; hat den tisch jm junckfrauenklofter alhie (dis ist abkommen); hat bei II^c Communicanten. Dieser pfarrer Er Caspar grobe hat in der pfarre ein zienen kandel pro Inuentario befunden, hat die pfarre gebauet vnd sollen die leute dis stedleins dorein zeugen VI zienen kandel, VI zienen schussel vnd II spanbette. (Der itzige possessor hat kein Inuentarium funden.) (Es hatt auch der Pfarher des capitels schreiben sub dato 52 vorgelegt, dorin vorleibet, das er jerlich 3 schweine moge frei haben soll; vom klosterhawe hatt diser pfarrer dri wispel allerlei karn vnd 15½ fl. jerlig; hatt van einem beneficio zu Ronnebeck jerligen auch drei wispel allerlei karns. Dieser pfarrer hat auch von V hofen zu Bantzendorf den fleischzehet vnd VII fl. vnndt IIII gr. an gelde; Item den Zehet von 18 huffen, so hieuor den Burgern zu Lindow gehoret vnnd nun zum Ampte gelegt worden. Es heltt jtzo der Pfarrer einen Caplan, den lohnt ehr von seinem Einkommen.

Kuster hat ein kusterheuslin, dozu gehoret ein hofflein, hat kabelholz, VI pf. von einer leiche oder braut vnd von den kindbetterschen, hat den vierzeiten pfenningk, die Worste vf Weinachten vnd ostereier, die theilt ehr mit dem pfarrer, hat bei XXX scheffel rogken an stadt des kaldars, VIII schilling von rathe von der stadtschreiberei, hat die prebende aus dem kloster.

Bei der spätern Visitation ist dieser Passus von dem Küster ausgestrichen und dafür der Schulmeister gesetzt mit dem Hinzufügen: hat I gr. aus Jedem haus alle quartal, wan er ob die Orgel schlecht, von jedem kinde II gr. des virtel Jars. Die dem Küster zugeschriebenen 30 Scheffel Roggen sind dem Schulmeister nicht wieder zugeschrieben, eben so wenig der Vierzeitenpfenning; dagegen heißt es: hatt II thaler vom rathe von der Stadtschreiberei, von dem gerstenland 12 schill. Paul schmedt, 12 schill. Paul Krauss, 24 gr. von der geren am Dierbergischen wege, hat noch ein wenich sandich acker, welchs man nicht besehen kan.

Kirche hatt II kelch, II paten, I monstrantz kupffern, I viaticum kupffern, hat landt zu VI

scheffel saat, aber itzo kan so uil nicht gesehet werden, denn der acker tragtss nicht auss. In der spätern Revision ist dieser Passus vom Acker durchstrichen und dafür gesetzt: Hatt 2 heuser, mussen die besitzer die kirche keren vnd einer 18, der ander 6 gr. jerlich zins geben; 5 Pfd. I virtel wachs von dem garthen am wufe belegen, 1½ Pfd. wachs von dem garthen am vilitz, 2½ Pfd. wachs hinter der zigelscheune, 3½ Pfd. wachs von ettlichen landen, 4 gr. Jurgen Eilert von Rouers morgen, ½ thaler Jurgen Albrecht fur 2 Morgen landes, ½ thaler Pasche schroeder, ½ thaler Tewes vogt, 9 schill. gr. Paull schmidt auch vom lande.

Einkommen des kalands zu Lindow. V gr. hans gise zu Lindow von I schock hauptsumma vff sein haus vorsichert, V schilling Achim Voigt zu Lindow von III Pfd. hauptsumma, 10 schill. Hans kausel von 3 schock haubtsumma zu Lindow, 10 schill. Achim voigt von 3 schock, 10 schilling Lenze spengler 3 schock, 5 gr. Hans rippolt von I schock, 10 schill. thomas schwanebeck von 3 schock, 5 gr. der kuster Sigismundus zu Lindow, Predecessor pastor zu Ronnebeck, 5 gr. Heinrich Brast von I schock, 5 gr. Claus bottin von I schock, 10 schilling thomas sachtleben von 3 schock, 10 schill. simon petzek in Gransoye von 3 schock, 10 schill. thebes Doblin von 3 schock, 10 schilling merten krauss von 3 schock, 10 schill. soltwedel von 3, 5 gr. Achim sentzke von 1, 5 gr. Lentze spengler von 1, 7½ gr. hans schroeder von 3, 5 gr. Peter Hertzbergk zu Rennebeck von 1 schock, 10 schill. Dominus Nicolaus, molner zu Sebeck, 10 schilling Jorius nigeman, V gr. Gorius Bunger von 1 schock, 10 gr. Achim Eidman von 2 schock. Disser kaland hat ein hauss gehabt vnd vorkaufft, das geldt an zins gelegt, ist in die obgesatzte summa komen; hatt disser kalandt noch ein kelch, I patten, 2 silbern pullichen vnd ein ornat alhie in der kirchen in der sacristie, seind auch dabei VI grapen, VI zienen kandel vnd XVI holzern schuffell vnd ein grosser kettel, VI saltzirichen, I brathspiess vnd ein rost. (Der pfarrer hat bericht, dass ehr soll jerlichen funff gulden haben, aber ehr hatss jn etzlichen Jarn nit bekommen.)

Aus den Kirchenvisitations-Akten des K. Geh.-Min.-Archives.

XVIII. Churfürst Joachim II. verpfändet seinem Sohne, dem Churprinzen, das Kloster Lindow für 8000 Gulden, im Jahre 1555.

Wir Joachim, von Gotts gnaden Marggraf zu Brandenburgk, des heiligen Romischen Reychs Ertzcammerer vnd Churfürst etc., Bekennen himit fur vns vnd sonsten vor allermeniglich, Nachdem vns der hochgeborn fürst vnser freundtlicher lieber Sohn, Her Johanss georg, Marggraf zu Brandenburgk etc., vf vnser gnedigs vnd vetterlichs Ansinnen vnnd suchen, Acht Tausendt Gulden Muntz Landswehrung zu vnserer notturfft vnd behuff, sonlich vnnd freundtlich in einer Summa barvber guthwillig dargeliehen vnd furgestreckt, die wir auch also empfangen, in vnsern Nutz vnd bestenn ferner gewandt haben vnd S. L. dauon himit gentzlich quitiren; Das wir S. L. aus vaterlichem gemueth vnd zuneigung, auch zur kegenstadtung der jherlichen Abnutzung solcher Summa der Acht Tausendt gulden, dokegen vnd hinwider das Closter Lindow mit allen vnd jeden desselben zu vnd eingehorungen — — zum rechten Vnterpfande gnediglich, väterlich vnd freywillig durchaus Eingereumet vnd abgetretten haben. — — doch aber sollen die Dienste, so vnns hinor von dem Closter vnd desselben paurn zum Ampte Ruppin vnd sonsten hiehero gescheen, hirmit aussgeschlossen vnd vnts vorbehalten sein. So soll vnser lieber Sohn obgedacht auch den Closter-Junkfern, wie vor gescheen

vnd wir vns mit Inen verglichen haben, Ir Vntterhaltung geben. Konnte S. L. sich mit den Jungfern aber mit Irem willen vf geringere oder andre mafs vnnd wege vorgleichen, ist vns nit endtkegen. Alles getrewlich vnd vngeferlick. Vrkundtlich mit vnserm anhangenden Daumsecret besegelt vnd mit eigener handt vntterschrieben. Gescheen vnd gegeben zu Collen an der Sprew, Sontags Misericordias domini, Anno der weniger Zall nach Christi vnsers seligmachers gebhort jm fünf vnd funffzigsten.

Joachim, kurfurst manu propria.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab.-Archives 115, F 1.

XIX. Vergleich des Churfürsten mit dem Kloster Lindow, vom Jahre 1551.

Nachdehm ville und mannigfaltige Irrungen zwischen des Andachtigen und würdigen Domina und gantzer Versammeling des Junkfrowen Closter und ihrem vom Churfurstl. Gnaden von Brandenburg verordneten Probstei Verwesern und andern Verordneten dienern lange Zeit erhalten, dem von hochgedachten Churfürstl. Gnaden von Brandenburg auf Bitte und Anregung der Domina und gantzer Gemeine die gestrenge Ehrenveste und Ehrbare Churt Rohr, der Prignitz und Land zu Ruppin Haubtman, Albrecht von Schlieben zu Tage gesessen zur Anhörung solcher Irrigkeiten, auch so ville muchlich zu vertragen, dieselben wie Commissarien verordnet und erschienen, Nachfolgende Artikel furgenommen und sich mit einmutlicher Bewilligung der gantzen Jungfraufschafft, auch Rath ihrer guten nachbeschriebenen Freunde, als Balthasar Eichstedt zu Kertzelin, Johann von Dewitz zu Pripert, Wulf Borstorff zu Wulkow, Albrecht von Gühlen, Claus von Zietten zu Crenzlin Erbsessen, erlichen verglichen und was gemelteten Jungfrauen wegen hochgedachten Churf. Gnaden durch den Befehlhaber solle verrichtet werden, wie folget:

Zum Ersten. Nachdem bei Zeitten Hans von Arnimb des Jüngern, Verwesers, durch die Domina und ihn zween Scheffereyen gehalten seyn worden und alle Unkosten, Zehrungen, Lohn und anders, so drauf gegangen, von den Nutzungen derselben nicht wider verflossen, sich auch grosser Zank und solcher Zwispalt zu gewachsen, derwegen von beyden Theilen vor Guth angesehen worden, das hinfort zur Aufrichtung Einigkeit und Freude, nicht mer den von beyden Theilen nur eine Schefferey durch Churfürstl. Gnaden von Brandenburg soll gehalten werden, dieselbe ohne einiges Zuthun der Jungfrauen mit aller Nothdurft, Besoldunge und alles, was dazu gehörig, durch den Fehlhaber soll versehen und bestellet werden und den Jungfrauen, ohne des Scheffers Theil, die Helfte aller Nutzungen, Einschnitt, Schefferwolle, Butter, Kehse, Hammel soll itzo vorreichet und zugestellet werden. Demnach bisher grose Irrungen und Schaden wegen der Mangelung des Rindviehes in der Haushaltung entstanden, das auch bisher als Butter, Kehse und so man benötig, zum tewresten kaufen müssen, ist auch verordnet, das hinfuhro etzliche Häupter Rindvieh zu dem, so vorhanden, soll gekauffet werden und den Jungfrawen von allen Nutzungen die Helffte, auch draussen auf dem Hofe die Helffte, auch Techlichen die Hälfte milch und draussen die andere Hälfte sol gegeben werden —. Es ist auch bisher und vor Alters den Jungfrauen nothdürftiges Saltz vorreichet und gegeben worden, dennoch auch öftermahls mangelung vorgefallen, daraus Irrungen entstanden, damit aber solches abgeholfen, sol hinfort und von heute an den Jungfrauen für alles in Summa drittehalben Winspel Solte jährlichs überreichet und gegeben werden. Mit dem Brotte, so ihnen täglich gebühret, sollen wie vor Alters den Jungfrauen auf die fleischtage 31 Regen, auf die Fasttage 26 Regen verreichet und wo etzliche von

ihnen verstürben, sol auch an Zahl derer Verstorbenen auf jede Person eine halbe Rege abgezogen und wo ihrer mehr eingekleidet, soll auf jede Person eine halbe Reige zugegeben werden. Midt dem Biehr soll es wie vor Alters volget gehalten werden und zu allen Vierzehen Tage von jedem Brauen, da vier Tonnen Bihr bei der Böden gefaffet und der Kofent in einer Böden, wie gewöhnlich, auch mit etlichem guthen Bihr zugerichtet, denselben sie auch, so viel sie es benötiget, mugen tragen lassen. Demnach auch oftmalen Mangelung vorgefallen, das die Jungfrauen mit nothdürftigen Fischen nicht versehen sein, sollen derowegen zwei fischer zum Speisen der Nothdurft der Küchen im Closter und auff die Howe und daraussen auf dem Howe mit Befoldunge, Essen und Trincken und aller Nothdurft verforgt werden: und was vor fische uber Haushaltungsnothdurft gefangen, sol verkauffet und die Befoldung der Fischer und Garn, auch sonsten wo es nöthig gebrauchet und gegeben werden. Es sollen auch recht gute feiste Schweine jährlichen den Jungfrauen von den Kaven gegeben werden, auch auf Bartholomei ein Schwein, so die Stoppeln beläuft, zugestellet: und wenn die Schweine, so zur Küchen und Haufshaltung sollen gemäst werden, aufgegriffen seyn, sollen dann die Jungfrauen im Closter von denen, so übrig bleiben, Sechs ihres Gefallens ausgreiffen und zu sich nehmen. Der Hering soll den Jungfrauen, wie vor Alters, gegeben und jährlichen Zween Tonnen auf der Fastnacht zugestellet werden. Demnach auch hievormahls von etlichen Probsten den Jungfrauen nothdürftig Erbsen gegeben und weil nunmehr nicht viel gebauet werden, ist noch vorabscheidet, dass hinfort den Jungfrauen 5te halben Scheffel als die Hälfte der Saht Erbsen sollen gegeben und ans Closter verreicht werden. Desgleichen soll auch den Jungfrauen zur Erhaltung der Küchen ein halber Winspel Buchweitzen und ein halber Winspel Hafer zu Grütze verreichet werden. Auf die Kirchmesse soll ihnen ½ Bihr, ½ Rindfleisch, 5 Schock Eyer, 10 Pfd. Reis, 24 Gänse und zur Mastung derselben 8 Scheffel Haver sambt 1 halb Schock Hühner gegeben, auch auf Ostern 12 Schock Eier verreicht werden. Nachdem auch durch etzliche Pröbste den Jungfrauen . . . . vier Essen gegeben worden, hat man sich auch mit ihnen verglichen, dass für solche Speise ihnen jährlich zween Ochsen, so gleich den andern, so zur Haufshaltung draussen, gemestet sollen werden, 12 Pfd. Reiss, 2 Pfd. Pfeffer sollen gegeben werden. Und wiewohl auch zu etzliche Fests und Zeiten den Jungfrauen eine Anzahl weiss Brod gegeben worden, sol auch bey dem Freybecker im Stedtlein für 3 gulden Brod bestellet und den Jungfrauen jährlich im Closter gegeben werden. Wo es nothwendig im Closter zu Bauen ist, sollen die Arbeitsleut mit Essen und Trincken draussen auf dem Hofe versorgt werden und von der Domina nach alter Gewohnheit mit Befoldung zufrieden gestellet. Das Bauholtz, so ihnen zur Nothdurft der Gebäuden benötiget, soll durch die Bauren zu Steten geschafft und geführet werden. Demnach auch die Gebäude im Closter fast baufellig, das auch dieselbigen zu bessern nöthig, wie denn die Jungfrauen hievormahlen nicht mehr denn 2000 Dach und Mauer Steine bekommen, aber mit denselben keine reichen mögen, ist auch verabscheidet, dass ihnen jährlich 1000 Mauer und 2000 Tachsteine sollen gegeben werden. Die Rente, Erbgelt und sonsten, was von den Erkauften Schulzengerichten gehoben, soll den Jungfrauen die Helfte verreichet und die andere Helfte draussen auf dem Howe bleiben. Nachdem auch von den Tegtgensen vormahls die Jungfrauen die Federn genommen und die Diener auf dem Hofe mit nothdürftigen Betten versehen, soll ihnen hinfort der halbe Theil von den Tegt-Gensen vor aller Gerechtigkeit gegeben werden und durch die Jungfrauen die Diener, wie vor Alters, mit Betten und Bettbühren versehen werden. Es sollen auch den Jungfrauen jährlichen zween Scheffel Leinen geschet werden und sie wiederumb das Gesinde auf dem Hofe mit Tisch und Handtücher versorgen, wie vor Alters, doch aber sollen sie das Lein selber kaufen und von den Mägden auf dem Hofe gewitet und zugerichtet werden. Wo auch die Domina auf die umliegende Dörfer fahren wolte, soll sie von den Schultzen und Bauern

zu Stellen geführet werden. Demnach auch hievormahls die Jungfrauen und das gemeine Capitel auf die Mühlen zu Zippelsfährde einige Gerechtigkeit gehabt, also dass ihnen vor Alters jährlichen die Blöcke zu Bretter geschnitten worden, sollen dieselben nochmals und hinfort geschnitten werden und zur nothdurft denen Gebäuden draussen auf dem Hofe und denen im Closter zu den Boden vernutzet. Und von Suppenbihr, so den Jungfrauen bisher gegeben worden, soll ihnen für alles fünf viertel Bihr, als 10 Tonnen aufs ganze Jahr, verreichet werden. Dergleichen soll auch den Küstereien jährlich zu Dreien Festen 3 Schock an Gelde, zur Nothdurft das Wachs zu den Lichtern in der Kirchen gebrauchet, zugestellet werden. Wo auch den Jungfrauen Gäste und Freunde ankommen sollten, sol denen von Adel auf ein jedes Pfehrt, so sie reitten, ½ Scheffel Haber und das wagen-Pferd auf jedes ein Mahs nach der Hoffordenung gegeben und demselben nur auf zween Nacht und nicht länger Futter und Mahl in der Hoffstuben vorreichet, die Wagenknechte, wie auch ander Gesinde auf dem Hoff gespeisset, Desgleichen soll auch, wenn ihre freunde ankommen, auf jeden Wagen, Bedeckt oder unbedeckt, zwene Reigen Brodt gegeben werden. — Sollen auch begebenen Jungfrauen, so in Embtern sein (dahero nebst der Domina funfzehn) jeder vier Paar Schu auf ein ganz Jahr, auch den andern, so nicht in Embtern seyn, jeder zwei Pahr vorreichet werden. Zu die Pelze, so den Jungfrauen jährlich gebühret, sollen ihnen für semptlichen und Alles zwölf Gulden entrichtet werden. Es sollen auch von die Befehlhaber und Vogten auf dem hofe den Jungfrauen Ihr Lehn und Geld Pächte, auch Rauchhüner, wie vor Alters, eingefordert werden. Desgleichen soll ihnen auch im Kloster nothdürftiges Brennholz das Jahr durch geführet und verschaffet werden. Wo sie auch über ihre Haushaltung Korn zu entrathen und dasselbige verkaufft würden, soll ihnen solches Korn nach Ruppin und Wittstock und Havelberg durch die Bauern geführt werden. Nachdem auch durch den Freischlechter im Stetlein jährlich 1 thlr. für das Freischlachten wird gegeben, soll auch die Domina die Helffte davon einnehmen: und wenn solcher Zins verhaftet, soll von der Hebung einem Jeden Theile die Helfte zukommen. Alle diese vorgeschriebene Artikel, Punct und stücke, wie dieselbigen von der Jungfrauen und gantzer Gemeine einmutlicher Bewilligung angenommen, sollen von heute dato, ausgenommen was die Viehzucht und Schefferey belanget, angehen und hinfort gehalten werden. Mit der Schefferey und Viehzucht soll auf künftigen Michaelis dieses Jahres die Setzung geschehen und angehen. Actum Lindow, Sonnabend nach Johannis baptistae nach der Geburt Cristi 1551.

Nach Bratring's handschr. Urkundensammlung.

XX. Der Convent des Klosters Lindow verkauft sein zu Neuruppin belegenes Freihaus an Joachim Bellin, im Jahre 1558.

Wir Elisabetha von Zieten, von Gottes gnaden Abbatissa, Margarethe Massen, Priorissa und ganze Versammlung des Jungfrawen Klosters zu Lindow, thun kund und bekennen fur uns, unsere Nachkommen und sonst fur jedermänniglichen, die diesen unsern offen Brieff sehen, hören oder lesen, dass wir mit wissen, willen oder fulbort unsers gnädigen herrn Marggraffen Hans Georgen, dem Ehrbaren und Ehrenvesten Joachim Bellin, Erbsessen daselbst, ihme seinen Erben und Erbnehmen unser hauss und hoff in der Stadt Newen Ruppin, bei dem Mönche Closter gelegen, mit aller gnaden und gerechtigkeit, schossfrey, wachefrey, den Bornegang frey, auch Branens frey, nichts davon ausgenommen, aller Unpflichten frey, trew und redlich, auch unwiderrufflich zu halten, Inmassen wie

wir uns deffen gebraucht, genoffen und inne gehabt, zu einen rechten ewigen Erbkauff verkaufft haben, Und verkauffen Ihme feinen Erben und Erbnehmen daffelbig haufs und hoff hiermit kegenwertiglich in Kraft und Macht diefes Briefes vor fechtzig Florin Landeswehrung und ganghafftiger Muntz, die wir auch in einer Summa baar ubergezahlet und zur gnuge empfangen und hinweitter in unfers gantz Capittels nutz und framen angelegt und hingewandt. Sagen wir obgemeldte abbatiffa, Prioriffa und gantz Verfammlung des Jungfrawen Klofters zu Lindow der Urfachen obgenannten Jochim Belline, Ihme feinen Erben und Erbnehmen, folcher Summa und Bezahlunge in Krafft und Macht diefes Briefes gantz quit, ledig und lofs. Sollen und wollen auch viel gemeldten Jochim Belline Ihme, feinen Erben und Erbnehmen folches gefchehenen ewigen erblichen Kaufs, fo oft es von Nöhten, kegen jedermenniglichen furtretten, auch ein recht und ftette Gewehr fein. Dagegen wir gemeldte Abbatiffa und Prioriffa oder Unfer Nachkommen keine Urfach, noch Behelff Churfürftlichen noch einigerley Obrigkeit, Geiftlicher noch weltlicher auffetzung, Verordnunge, gebott, noch verbott, freiheit, gnade oder geleite, wie wir oder unfere Nachkommen die haben oder überkommen möchten, zu fchutz und kegenwehr nehmen noch gebrauchen wollen, befondern alle Artickel und Punckten, fo hier in diefer Verfchreibung verfaffet und verbunden, nach allen Innhalt ftette, feft und unverbrüchlich zu halten. Defs zur wahrer Uhrkund und fester haltung defs Erblichen Kaufs haben wir vielgemeldte Abbatiffa, Prioriffa und gantze Verfammlung des Jungfrawen Clofters zu Lindow unfers gantzen Capittels-Siegel an diefen unbefchloffenen Brief unten angehangen und behefftiget. So gefchehen und gegeben nach der Geburt vnfers herrn Chrifti 1558, Sonntags Cantate.

Aus Bratring's handschr. Urk.-Sammlung.

XXI. Lehnbrief des Schulzengerichtes zu Lindow, vom Jahre 1563.

Wir Elifabeth von Zyten, Abtiffa, Margaretha Maeffen, Prioriffa vnnd die gantze Verfamlung des Jungfrawlichen Clofters zu Lindow, bekennen vor iedermanniglichen, dafs wir aufs wolbedachten Rathe, auch mit wifsen vnd willen vnfers vorwefers, des Erbarn vnd Ehrenveften Nicolaus von Laiften (Bratring: Leiften), geleihen haben vnd itzo liehen Benedix Pottin vnd feinen rechten leibes lehens Erben dafs Gerichte in vnferm Städelein Lindow mit fechs freyen Hufen ohn einigerley anfprache, fonder fchott, fonder bott, allein dafs er dem Pfarrern iahrlichen 9 fcheffel rogken vnd 9 fcheffel Hafern geben folle, vnd von den Budenzinfen den 3ten Pfenningk: vnd wenn fich iemand fchleget oder fonften gewalt vbet, Es fey aufsen oder innen, daruon foll er den 3ten pf. haben, Auch von einem ieglichen fifcher zu Lindow von wegen des Deiches einen fchillingk, vnnd von den Einwohneren, die Erbe nehmen, foll er einen fchillingk haben, von denen aber, die aufsen wohnen vnndt in Städelein Erbe nehmen wollen, foll er 12 fchill. haben. Solche obgenante Freyheitten vnnd Herligkeitten wollen wir Ihme vnnd feinen Erben gegen iedermanniglich, die recht geben vnnd nehmen wollen, ein rechter vnd vefter gewehr fein, Alles getrewlich vnd vngefehrlich. Defs zu mehrere Vhrkundt haben wir vnfers Klofters grofs Infiegell hiervnter thun hangen. Gegeben zu Lindow, nach der Geburth Chrifti Taufendt funffhundert vnnd im drey vnnd Sechzigften Jahre, den vierzehnden February.

Nach einer Copie im Lindower Amtserbregister.

VI.

Das Domainenamt Ruppin nebst den Burgen und Städtchen Altruppin und Wildberg.

---

1. Burg und Städtchen Altruppin.

Das Städtchen Altruppin war ehemals auf den geringen Umfang der von dem Rhin und dem Rhinsee gebildeten Insel beschränkt, und dadurch von Natur befestigt, hat daher auch allem Anscheine nach niemals Mauern und Thore besessen. Erst ein in neuerer Zeit erfolgter Anbau von Häusern erweiterte die Stadt über den Umfang jener Insel hinaus. In frühern Zeiten schien eine solche Erweiterung mit dem Grade von Sicherheit, welchen der Wohnsitz der Grafen erheischte, unvereinbar: und Neuruppin wurde daher gegründet, um dem Drange nach Erweiterung des städtischen Lebens, was sich unter dem Schutze der Burg Altruppin gebildet hatte, einen Ort ungehinderter Entwickelung zu gewähren.

Ob Altruppin förmlich Stadtrecht erhalten, ist nicht bekannt, dürfte auch zu bezweifeln seyn, wiewohl Wolfgang Rehdorfers Landbuch dem Städtlein den Besitz von Stadtrecht ausdrücklich zuschreibt, da die ehemalige Verfassung des Ortes in den meisten Beziehungen mehr den in Dörfern als in Städten gewöhnlichen Einrichtungen gleicht. Jedenfalls aber war der Ort zu den Zeiten der Grafen ein sehr begünstigter Marktflecken, dergleichen man in damaliger Zeit Städtlein nannte. Die Gründung desselben fällt vermuthlich in die Zeit der unter Albrecht dem Bären bewirkten Verbreitung und Befestigung der Märkischen Herrschaft und des Christenthumes über diese Gegend: und dürfte es wohl nicht eine zu gewagte Muthmaßung seyn, in dem eigenthümlichen Zeichen, welches die Stadt Altruppin von altersher im Wappen führt, nämlich einen Adler, der ohne Zweifel der Arnsteinsche ist, mit dem Kreuze, eine Hindeutung darauf zu finden, daß der Arnsteinsche Adler mittelst dieses festen Platzes das Christliche Kreuz dem Wendischen Heidenthume gesichert gegenüber stellte. Die kirchlichen Stiftungen, außerhalb des Schlosses, beschränkten sich auf eine mit zwei Altären ausgestattete Pfarrkirche, welche mitten in der eigentlichen Stadt auf einem mit hohen Mauern umgebenen Kirchhofe lag. Der Hochaltar dieser Kirche, an welchem der Pfarrer fungirte, soll dem heiligen Nicolaus geweiht gewesen seyn. Der Nebenaltar, den ein eigener Altarist priesterlich versah, war zur Feier der Frühmesse bestimmt. Beide Altäre conferirten die Grafen. Zur Zeit der Reformation wurde der Frühmeßaltar aufgehoben und die sogenannte Caplanei mit ihren Einkunften zu dem Domainen-Amte eingezogen. Auf Bitten des Amtskästners Thomas Er-

nicke reichte der Churfürst später dieselbe diesem auf Lebenszeit zu Lehn. Als jedoch der Kästner diese Verleihung dazu mißbrauchte, die Caplanei an Ludwig von der Gröben erblich zu veräußern; so wurde sie, in Gemäßheit Churfürstlichen Befehls vom Jahre 1589, dem Amte wieder zugelegt. Die Zubehörungen der Caplanei, welche hierdurch geistlichen Zwecken entzogen wurden, bestanden in einem Hause zu Altruppin, in 4 Winspel jährlicher Getreidepacht aus Wulkow und in einem Schock Rohrpfenningen aus Molchow und Zermützel. Die 7 Pfenninge, welche jeder Einwohner Altruppins früher alle Quartal zum Unterhalte der Frühmesse beisteuerte, wurden wohl nach dem Aufhören der Frühmesse nicht mehr gefordert.

Die Pfarre und Kirche Altruppins blieben dagegen nach der Reformation im unverminderten Besitze der Grundstücke, Rechte und Einkünfte, welche ihnen früher zugestanden hatten. Diese sind im Visitationsprotokolle vom Jahre 1541, was im Anhange abgedruckt ist, genau beschrieben. Eingepfarrt zu Altruppin waren darnach die Dörfer Molchow und Zermützel nebst der Mühle Zippelsförde und der Feldmark Storbeck. Krangen dagegen bildete ein Filial der Kirche zu Altruppin. Weitere Stiftungen gab es in dem Städtchen nicht.

In Ansehung des Jugendunterrichts war von den Grafen durch einen eigenen Schulmeister gesorgt, der eine tägliche Präbende auf der Burg empfing, nämlich an der herrschaftlichen Tafel gespeiset wurde. Mit dieser Freigebigkeit gegen den Schulmeister noch nicht zufrieden, hatten sie dem Schulmeister auch vergönnt, alle Reste von der Tafel, imgleichen zwei Kannen Bier nebst einem gewissen Theil Brod, mit nach Hause zu nehmen. Hierdurch war den Bürgern die Last abgenommen, welche ihnen in andern Städten zufiel, den Schulmeister die Reihe herum an ihrem Tische zu speisen. Nach der Besitznahme der Herrschaft Ruppin durch den Churfürsten, wurden dem Schulmeister für den Tisch am gräflichen Hofe und für sein Recht auf die Reste der Tafel, ein gewisses jährliches Deputat aus dem Amte zugestanden, nämlich ½ Winspel Roggen, ½ Winspel Maltz, 1 Schwein und 1 Schaaf. Doch nach der Reformation wurde der Schulmeisterdienst mit dem Küsterdienste vereinigt, theils um dem Schulmeister durch Zufluß der Einnahmen des Küsterdienstes seine bei diesem ungenügenden Deputate gefährdete Subsistenz zu sichern, theils auch weil der Hauptmann des Landes Ruppin, Curd von Rohr, für gut befunden hatte, das Küsterhaus nebst dem dazu gehörigen Garten einzuziehen.

In Ansehung ihrer bürgerlichen Verfassung erscheint die Stadt ganz als Dorf. Sie hatte namentlich keinen Magistrat und kein Rathhaus. Ein von den Grafen gesetzter sogenannter Richter oder Schulze, der aus der Bürgerschaft genommen wurde, versah die Obliegenheiten, welche auf dem platten Lande dem Dorfschulzen angehören: denn die Ober- und Untergerichte gehörten der Herrschaft. Die Feldmark des Ortes umfaßte nur 31 Hufen, von denen 6 der Pfarre angehörten und 4 dem Lehnskrüger auf dem Kietze: die übrigen mußten nicht nur Getreidepächte, sondern auch den in Städten ungebräuchlichen Zehnt so wie Rauchhühner entrichten, den Zehent nämlich von Lämmern, Gänsen, Bienen, Kälbern und Füllen zwei Theil der Herrschaft, den dritten Theil nebst den Rauchhühnern der Pfarre. Von ihren Wiesen gaben sie der Herrschaft gewisse Geldabgaben und von den Häusern und Höfen gewisse Hühner. Dabei hatten die Bürger allerhand Dienste zu leisten. Vier Mal im Jahre mußten sie Küchenholz anfahren, außerdem aber alle Tage Reisefuhren verrichten, so oft die Herrschaft verlangte; auch wurden sie gebraucht, so oft Getreide, Wein, Steine, Bauholz, Kalk und dergleichen zu verführen oder das Jagdzeug zur Jagd zu transportiren war: in der Erndte mußten sie Getreide einfahren und die Kossäten — so nannte man die nicht mit Gespann versehenen Bürger — mußten die Gerste und den Hafer binden, auch das Heu zu bearbeiten helfen. Den letztern lag dabei auch die Verpflichtung ob, Briefe der Herrschaft im ganzen Umfange des Landes Ruppin, doch nicht über 4 Meilen weit, auszutragen. Dafür füllte man dem Boten zu der Grafen Zeiten die Reiseflasche und gab ihm ein Weizenbrod nebst

12 Pfenningen Zehrung mit auf den Weg: so wie überhaupt bei allen Diensten auf dem Hofe Essen und Trinken gereicht wurde. Zu den Zeiten der Hauptleute fielen indessen diese Bonificationen weg. Neben den 9 Hüfnern und 31 Kossäthen, die es ursprünglich in Altruppin gab, waren auch schon im 16. Jahrhunderte manche Büdnerbürger dort angesiedelt. Diese mußten den Zehend mit entrichten und den Sommer hindurch bei der Gartenbestellung der Herrschaft helfen, so oft letztere verlangte. Die Dienste des Städtleins hatten sich darnach ganz so gestaltet, wie es die Bequemlichkeit einer hier residirenden Herrschaft mit sich brachte. Die Bürgerschaft war gleichsam ihr Hofgesinde.

Dabei fehlte es dieser aber auch nicht an großen Begünstigungen. Zu krebsen und zu angeln hatte sie das Recht in dem Rhinsee, im Rhin, in der Plaue und auf der Mella, ja selbst auf dem Schloßteiche durften die Bürger angeln, nur nicht krebsen. Sie waren ferner zollfrei an allen Zollstätten im ganzen Umfange der Herrschaft Ruppin. Doch gaben sie hiefür und für die Freiheit von dem Brückgelde in Altruppin der Herrschaft alle Jahr zu Weihnachten, die Hüfner 6 Pfennige und die Kossäthen 4 Pfennige ein jeder, sogenanntes Opfergeld. Getreide und alle sonstigen Gegenstände ihres Bedarfes oder ihrer Production durften sie kaufen und verkaufen an allen Orten der Herrschaft Ruppin. Desgleichen durften sie Brod backen und dies zu Neuruppin alle Mittwoch und Sonnabend vor dem Brodscharren auf dem Markte oder wo ihnen beliebte feil bieten, ohne Stättegeld dafür zu entrichten. Auch hatten die Grafen den Altruppinern, damit diese desto mehr unbehindert durch ihre Herrschaft ziehen könnten, das besondere Privilegium eingeräumt, daß sie in keinem Gerichte der Herrschaft aufgehalten oder Schulden halber mit Arrest belegt werden durften. Endlich waren die Altruppiner von jedem Schosse an die Grafen oder von der Landbede und allgemeinen Steuer frei, auch hatten sie nicht die Verpflichtung zur Stellung von Rüstwagen beizutragen: und zum Bau, so wie zur Feuerung, hatten sie nicht bloß zu ihrem eigenen Bedarfe, sondern sogar zum Verkaufe einiger Fuder Brennholz, das Recht in den herrschaftlichen Heiden beliebig Holz zu fällen: nur mit der Ausnahme, bei Fällung von Eichen die Herrschaft erst zu bitten. — Ein Dorf mit diesen Privilegien ausgerüstet, ist immer eine interessante Erscheinung und konnte leicht für eine Stadt angesehen werden, wenn demselben auch die wesentlichsten Eigenschaften einer Stadt dennoch mangelten.

Altruppin ist demnach auch in spätern Zeiten immer für eine Mediatstadt gehalten, daher auch die Accise darin eingeführt, obgleich sie niemals städtisches Leben in sich entfalten konnte und noch weniger nach, als zu der Zeit der Grafen. Während die Grafen hier ihren Hof hielten, nährte sie sich von dem Aufwande des Hofes; später mußte sie ihren Unterhalt ohne diese Begünstigung durch eigenes Gewerbswesen erwerben. Die 20 meistens sandige Hufen, welche die Bürger unter ihrem Pfluge hatten, konnten hierzu keinen bedeutenden Beitrag liefern: und doch waren Ackerbau und Viehzucht die Hauptgewerbe. Im vorigen Jahrhunderte lieferte einen beträchtlichen Beitrag zur Nahrung der Bürger Altruppins die Branteweinbrennerei. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts versuchten zwar die Neuruppiner ihnen die Befugniß zum auswärtigen Debit ihres Branteweins zu verwehren und dem in großen Massen nach Neuruppin eingehenden Altruppiner Branteweine die Thore zu versperren. Indessen eine Immediatbeschwerde der Altruppiner bei König Friedrichs II. Majestät hatte den Befehl an das General-Direktorium vom 10 Dezbr. 1751 zur Folge, wornach diesem aufgegeben wurde, unpartheiisch zu untersuchen, ob es damit seine Richtigkeit habe, daß die Altruppiner, wie sie angegeben, uber 40 Jahre die Freiheit gehabt, Brantewein zu brennen und solchen sowohl innerhalb als außerhalb der Stadt zu debitiren: und wäre dies der Fall, „alsdann die Verfugung zu machen, daß sie bei dieser possession gelassen und geschützt wurden, maßen Se. Majestät schlechterdings wollen, daß es mit dem Brandweinbrennen in dieser Stadt auf dem Fuß verbleiben soll, wie es bishero gewesen ist". Durch diese Verfügung wurde den Alt-

ruppinern ihr altes gräfliches Privilegium über den freien Verkauf vor den drohenden Beeinträchtigungen gerettet. Doch hat der Gebrauch, den die Altruppiner von diesem Privilegio machten, in neuester Zeit sehr abgenommen. Der Ort hat darneben fast alle Arten städtischer Gewerbe betrieben. Die zwei jetzt bestehenden Jahrmärkte sind demselben jedoch erst im vorigen Jahrhunderte, nämlich i. J. 1797 beigelegt.

Uebrigens entging das Städtchen Altruppin dem Schicksale nicht, was die meisten Städte des Ruppinschen Kreises schwer getroffen hat, durch Brand in seiner Entwickelung zurückgehalten und in seinem allmälig errungenen Wohlstande plötzlich weit zurückgesetzt zu werden. Zu verschiedenen Zeiten brannten Theile der Stadt ab, namentlich 1705 und 1707. Am 5. März 1791 aber legte eine Feuersbrunst 52 Bürgerhäuser (die Stadt besaß nur 135) nebst 6 Scheunen und 47 Ställen auf einmal in Asche. Mit 10,300 Rthlrn. Königlichen Unterstützungsgeldern und der Feuerkassenvergütung von 9518 Rthlrn. wurden die abgebrannten Häuser von den Eigenthümern auf einem an der Westseite der Stadt gelegenen Platze massiv wieder hergestellt und also unter dem Namen der neuen Häuser eine schöne gerade Straße gebildet.

Neben dem Städtchen Altruppin liegt der Kietz, ein ehemals von Wenden bewohntes Fischerdorf. Es bestand im Jahre 1524 aus 22 Kietzererben einschließlich der Güter des Schulzen, des Kypers und des Garnmeisters. Diese drei letzten, wovon der Kyper, sonst Tolkyper genannt, eine Art von Aufseher über die Fischerei war, hatten zinsfreie Güter und Fischereigerechtigkeiten. Dagegen mußten die übrigen Kietzer nach Anzahl der Kähne, mit welchen sie Fischerei trieben, der Herrschaft ihre Abgaben zahlen. Sie durften ein jeder bis 4 Kähne besitzen, entrichteten dann aber von jedem Kahne 23 Gr. jährlich und eine Tonne Bier. Wurde aber dieser Zins, wie geschah, in vierteljährigen Raten durch den Amtsschreiber von den Kietzern eingehohlt; so mußte der Amtsschreiber den Kietzer Frauen einen Groschen zum Vertrinken davon geben, imgleichen den Männern zu demselben Zweck 5 Gr. 9 Pf., falls kein Rest in der Entrichtung des schuldigen Zinses blieb. Im Laufe des 16. Jahrhunderts wurde dies Abgabenverhältniß der Kietzer dahin umgestaltet, daß jeder von ihnen 15 Gr. Pacht und 20 Gr. statt der Tonne Bier erlegte, jeder ferner zwei sogenannte Jacobshechte, deren jeder 1 Gr. werth seyn mußte, zu liefern hatte, auch sich gefallen lassen mußte, wenn die Kietzer in der Leichzeit und auf dem Rhinsee Bleie fingen, daß die Herrschaft die beiden größesten herausnahm. Die Dienstleistungen der Kietzer bestanden darin, daß sie 1. mit ihren Netzen und mit ihrem sonstigen Fischerzeuge auf Ansage der Herrschaft deren Gewässer durchziehen mußten, um der Herrschaft Fische zu fangen, 2. bei der Endtenjagd aufwarten, 3. bei der Schaafschur die Schaafe waschen, 4. die Heu-, Gerste-, Hafer- und Hopfen-Erndte, so wie die Weinlese bestellen helfen und 5. bei der Ziegelei mit Handarbeit zu Hülfe kommen mußten. Ihre Frauen pflegten, wie beim Schaafwaschen, auch beim Aufnehmen, Röthen und Schwingen des Flachses zu helfen. In dem Erbregister vom Jahre 1590 ist auch noch der Reinigung des Schlosses als einer alten Verbindlichkeit der Kietzer gedacht, welche sie jedoch um diese Zeit, gleich der Pflicht der Schaafwäsche, lange nicht mehr erfüllt hatten.

Gegen diese Abgaben besaßen die Kietzer ausgedehnte Fischereiberechtigungen. Sie durften den Rhinsee, Alten Friesack, die Buz, die Pfule, die Plaue und den Mellensee nebst einem Theile des Rotstilsees mit allerhand Fischerzeuge befischen. Darneben erhielten sie aus einer auf einem Berge vor Altruppin gelegenen Fichtenwaldung freies Brennholz, jedoch ohne Anspruch auf fernere Gewährung dieses Holzungsrechtes, falls gedachte Fichtenwaldung nicht mehr wäre. Von dem Zolle waren sie nicht nur in Altruppin, sondern im ganzen Lande Ruppin befreiet gegen 6 Pf. sogenanntes Opfergeld (welches später Brückgeld genannt wird), was sie der Herrschaft jährlich auf Thomastag entrichten mußten. Die Kietzer führten übrigens schon im Jahre 1524 gegen die Churfürstlichen Commissarien viel Klagen über die in

der letzten Zeit erlittenen Beschränkungen alt hergebrachter Rechte. Der Hauptmann Matz von Oppen hatte ihnen das Fischen und Krebsen im Mühlstrome, der in den Rhinsee führt, wie sie glaubten, ungerechter Weise verboten und Achim von Bredow zu Rheinsberg hier ein Wehr und 2 Sägemühlen angelegt, welche den Eintritt der Fische in die Ruppinschen Gewässer hinderten. Der Graf Joachim hatte eine Sägemühle und neue Mahlmühle zu Zippelsförde errichtet, durch welche sie ebenfalls ihren Nahrungszweig geschmälert glaubten.

Die Freigüter des Kietzes scheinen allmälig eingezogen zu seyn. Des Tokypers und des Garnmeisters wird nach dem Jahre 1524 nicht mehr gedacht. Im Jahre 1590 war der Kietzkrüger Churfürstlicher Lehnmann, der gleich dem Schulzen des Städtchens Altruppin ein Lehnpferd halten mußte; doch bestand sein Lehngut wohl nicht in dem Kietzerbe, sondern in 4 Hufen Landes, welche er auf dem Altruppiner Stadtfelde besaß. Der Richter war im Jahre 1590 nur Kossäte und wegen seines Amtes von den Hofediensten befreiet.

Die gräfliche Burg, welche den dritten Bestandtheil des Ortes Altruppin ausmachte, stand am südlichen Ende der Hauptstraße des Städtchens, der Straße, welche noch jetzt die Planenburg heißt. Alle ältere Nachrichten über dies jetzt leider fast spurlos verschwundene Gebäude stimmen darin überein, daß es eine der respektabelsten Burgen der frühern Zeit und durch edle Bauart und sichere Befestigung ausgezeichnet gewesen sey. Ein tiefer Graben, der mit dem See in Verbindung stand und dadurch immer voll Wasser erhalten werden konnte, umfloß hier eine gegen 40 Fuß hohe, von Werkstücken und gehauenen Steinen aufgeführte Mauer, über die einige zwanzig runde Thürme hervorragten. Eine einzige Zugbrücke und ein einziges Thor führten an der Nordseite, wo noch gegenwärtig die Auffahrt zum Amtshofe ist, auf den Burghof. Dieser war rund, ähnlich der im Kleinen der Burg zu Altruppin nachgebildeten Burg Goldbeck, und von allen Seiten mit Gebäuden besetzt. Dem Eingange gegenüber stand das gräfliche Schloß, welches mit der Schloßkirche und dem rechten Flügel einen kleinen viereckigen Hofraum einschloß. Es war ein massives, zwei Geschoß hohes Gebäude von dauerhafter Bauart, mit vielen Zimmern und Sälen, deren Decken wegen meisterhafter Stukkaturarbeit sehenswerth waren. Eine vorzüglich schöne Treppe führte in das zweite Geschoß, in welchem sich über dem Portal eine kleine gewölbte Kapelle befand, mit einem der heiligen Anna geweihten Altare. Sie war unter dem letzten Grafen mit schönen Malereien versehen, durch verschiedene in Stein ausgehauene Statuen der frühern Grafen geziert und diente zur täglichen Andacht. Am südlichen Ende des linken Flügels stand eine ansehnliche Schloßkirche*). Hierzu hatten die Grafen früher einen eigenen, im Schlosse wohnhaften Kaplan gehalten, der auch zugleich die Pfarre zu Rietwerder mit curirte. In der letzten Zeit aber war die Einrichtung getroffen, daß der Pfarrer zu Altruppin wöchentlich 2 Mal, der Kaplan des Frühmeßaltares wenigstens des Sonntags und außerdem 2 Mal an Wochentagen und der Pfarrer zu Wulkow ein Mal in der Woche Messe im Schlosse lesen mußte. Dafür war dem Stadtpfarrer das Filial Krangen beigelegt: dem Pfarrer zu Wulkow aber war, doch auf Wiederruf, die Pfarre zu Rietwerder befohlen.

Im 16. Jahrhunderte, da Joachim's II. Wittwe auf dieser Burg residirte, waren alle Gebäude noch wohl erhalten; nur war der Wallgraben von Schlamm erfüllt und mit Rohr bewachsen. Das Erbregister vom Jahre 1590 macht außer dem Schlosse und dessen Gemächern noch die Küchen, Brau- und Backhäuser, so wie den Marstall der Burg namhaft. Dem Schlosse zur rechten Hand lag darnach die sogenannte Kastenei, worin die Amtssachen unter Leitung des Amtskästners verhandelt wurden, und hinter derselben des Kästners Wohnhaus. An dem Pfarrgarten stand das Hundehaus, bei der Rolle, welche

*) Bratring, Grafsch. Ruppin 390.

das Jagdvergnügen ehemals spielte, ebenfalls ein bedeutendes Gebäude. Nahe diesem Gebäude und dem Schlosse lag das Pilgerhaus, von welchem Wolfgang Rehdorf erwähnt, die alten Grafen hätten dies Haus dazu bestimmt, um darin den Pilgern, die durch Ruppin gewallet, Speise und Trank reichen zu lassen, jetzt aber habe die Herrschaft den Haushalt in diesem Hause aufgehoben und befohlen, die Armen und Pilger, die dahin kommen mögten, auf das Schloß zu weisen, wo man ihnen um Gottes Willen Essen und Trinken reiche. In dem Testamente des Grafen Wichmann ersuchte dieser den Churfürsten, dasselbe fortbestehen zu lassen zum Troste der Seelen seiner Vorfahren, die es gestiftet hätten (S. 147).

Im Jahre 1590 wohnten alte und gebrechliche Leute in dem Pilgerhause, von denen 8 aus dem Amte mit Speise und Trank versehen wurden.

Der Verfall der alten Burg zu Ruppin begann vorzüglich mit dem dreißigjährigen Kriege. In diesem Kriege wurde der linke Flügel mit der Schloßkirche verwüstet, vermuthlich durch Anzündung: denn so lange noch Ueberreste davon vorhanden waren, nahm man die deutlichsten Spuren von Brand daran wahr. Bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts standen davon noch die Wände der Kirche und die eine Seitenwand des Flügels. Die übrigen Theile des Schlosses hatten sich bis 1779 ziemlich gut erhalten. Damals aber stürzte das Dach ein. Es durchschlug die Decken beider Geschosse und verwandelte das Innere in einen Schutthaufen. Das Mauerwerk dieser großartigen schönen Ruine wurde dann, theils zum Wiederaufbau der Stadt Neuruppin nach dem Brande von 1787, theils zum Bau eines neuen Amtshauses zu Altruppin abgetragen. Jetzt ist fast jede Spur der Burg verschwunden: an ihrer Stelle steht das moderne Amtshaus mit einem geräumigen Amtshofe.

In früherer Zeit hatten zur Burg Altruppin auch Burglehne gehört; doch findet man davon nur sehr geringe Spuren. In dem Landbuche vom Jahre 1524 wird ein von Lohsches Burglehn zu Altruppin erwähnt (S. 156).

---

2. Burg und Städtchen Wildberg.

Einen — ebenso wie Altruppin — ehemals als Burg und Städtchen bezeichneten Ort findet man im Umfange der Herrschaft Ruppin noch in Wildberg. Doch während Altruppin in neuerer Zeit als Stadt- und Amtssitz anerkannt wurde, ist Wildberg zu den schlichten Dörfern herabgesunken. Man findet den Ort Wildberg zuerst i. J. 1315 in dem Namen einer rittermäßigen Familie genannt, welche sich darnach bezeichnete. Im Jahre 1335 sagten der Ritter Beteko von Wildberg nebst den Knappen Beteke und Johann von Wildberg den Markgrafen Ludwig aller Schuldforderungen los, und ließen dem Markgrafen alle bisher von ihm besessenen Lehen auf. Hans Wildberg, vermuthlich der jüngere dieser Knappen, erscheint dann noch im Jahre 1398 unter der Ritterschaft des Landes Ruppin (S. 80). Im 15. Jahrhunderte starb indessen die Familie wahrscheinlich aus und wurden ihre Güter von den Grafen eingezogen. Im Jahre 1445, den 24. April, verkaufte Graf Albrecht auf einen Wiederkauf dem Pfarrer zu Bellin, Hans Ackermann, gewisse Getreidepächte „in deme Stedeken to Wiltberge", und im Jahre 1458 nochmals einen Theil derselben im Städtchen Wildberg ihm zuständigen Hebungen an den Bürger Heinrich Wrast zu Neuruppin. Wie bei dieser Gelegenheit wird auch in Urkunden ähnlichen Inhaltes von den Jahren 1462 und 1518 Wildberg fortdaurend ein Städtchen genannt. Die Churfürstlichen Visitatoren schrieben im Jahre 1541 an den „Radt zu Wiltperck" in Sachen der Zehnten des Orts-Pfarrers und Churfürst Joachim präsentirte im Jahre 1532 dem Bischofe Busso von Havelberg einen Pfarrer ad parochialem ecclesiam oppidi nostri Wiltperck.

Die Grafen von Lindow besaßen hier zuvörderst die Burg, welche auf der Ostseite der Temnitz stand und vermittelst eines Dammes und einer Zugbrücke mit dem Städtchen zusammen hing. Die Burg lag sehr erhaben; so daß man die Umgegend bis zu den Städten Neuruppin, Wusterhausen und Fehrbellin von ihr aus übersehen konnte. Mündlicher Ueberlieferung zufolge soll die Burg unter dem Churfürsten Friedrich I. wegen Räubereien und Friedensbrüche, welche daraus vorgenommen worden, gebrochen seyn. Gewiß ist, daß sie 1478 sich in einem unbewohnbaren Zustande befand: denn da Graf Jacob in diesem Jahre seiner Gattin Anna die Burg mit dazu gehörigen Gütern als Witthum verschrieb, verpflichtete er sich zugleich, die Burg binnen 6 Jahren aufzubauen, eine Verpflichtung, welche der Graf jedoch später nicht erfüllte. Die Burg blieb ohne Aufbau, daher auch das Landbuch vom Jahre 1524 nur des Burgwalles als des Platzes gedenkt, worauf eine Burg früher stand. Von dem Burgwalle gehörte um diese Zeit der dritte Theil denen von Ziethen zu den beiden Rittergütern, welche sie hier besaßen, deren jedes mit 6 ritterfreien Hufen ausgestattet war. Die übrigen zwei Dritttheile nebst 6 Hufen gehörten der Herrschaft zu einem Vorwerke. Dies Vorwerk wurde von dem Churfürsten nach dem Tode der Gräfin Anna Jacobine, zu deren Leibgedinge es gehörte, dem damaligen Amtshauptmanne zu Ruppin zu Lehn gereicht. Hernach kam dasselbe an Mathias von Saldern, der selbiges an den Churfürstlichen Amtmann zu Zechow, Hans Krusemark, veräußerte. Der letztere verkaufte es demnächst an Hans Meseberg, der im Jahre 1571 damit beliehen wurde. Von der Familie von Meseberg kam das Vorwerk an die von Fabian zu Gartow und so endlich ebenfalls an die von Ziethen, von welchen es mit den beiden uralten Ziethenschen Rittergütern verbunden wurde. Die Gerichtsbarkeit, so wie die Pächte, Zinsen und Dienste der Bewohner Wildbergs, blieben jedoch dem Churfürstlichen Amte bei der Veräußerung des Vorwerkes vorbehalten.

Die Kirche, über welche das Patronat der Landesherrschaft zustand, war in der katholischen Zeit nicht nur mit Pfarrer und Küster, sondern auch mit zwei Nebenaltären mit eigenen Beneficiaten versehen. Der Pfarrer zur Zeit der kirchlichen Reformation war Wolfgang Bardt, welchen der Churfürst im Jahre 1532 berufen hatte. Weil derselbe jedoch diese Pfarrstelle, so wie auch die Pfarre zu Neuruppin, die er zugleich besaß, durch Miethlinge bestellen ließ, entsetzten ihn die Kirchenvisitatoren (S. 243) und übergaben die Pfarrstelle einem gewissen Antonius Meerkatz. Wegen der Zehntpflichtigkeit gegen den Pfarrer, welcher sich die Hüfner des Orts zur Zeit der Reformation zu entziehen suchten, erließen die Visitatoren gemessene Verfügungen an den Rath zu Wildberg, wornach derselbe für die fernere Entrichtung dieser Abgabe zu sorgen habe. Die beiden neben dem Pfarramte bestandenen Lehen wurden zur Zeit der Reformation eingezogen.

Die Gerichte zu Wildberg gehörten der Landesherrschaft, doch gab es einen ihr lehnspflichtigen Stadtrichter oder Schulzen. Im Jahre 1524 hatte das Gericht zu Wildberg, ein gewisser Jasper Steinicke, erblich erkauft: derselbe empfing 14 Schilling Zins jährlich von den gemeinen Bürgern und die üblichen Gerichtsgefälle. Ein Lehnpferd hatte der Richter nicht zu halten, doch 1 Gulden Lehnware bei sich ereignenden Fällen zu leisten. Dem Richter zugeordnet bestand eine Schöppenbank: ums Jahr 1541 wird in dem Visitationsverzeichnisse der geistlichen Lehen der Pfarrkirche zu Neuruppin des Wildberger Schöppenbuches gedacht. Die Verwaltung der sonstigen Ortsangelegenheiten geschah durch einen Bürgermeister und vier Rathsherrn. Der Ort hatte vor dem 30jährigen Kriege auch ein ordentliches Rathhaus, auf welchem dieser Magistrat seine Sitzungen hielt. Das Landbuch vom Jahre 1524 schreibt dem Rathe insonderheit die alte Gerechtigkeit zu, neue Bürger anzunehmen und zu vereidigen. Das Siegel des Städtchens bestand in einem halben Adler.

Die Bürgerschaft war zwar niemals sehr zahlreich, doch bestanden im Jahre 1524 zu Wildberg

55 erbliche Bürgerstellen. Sie nährte sich, außer vom Feldbau, wozu die 54 Hufen sehr fruchtbaren Landes umfassende Feldmark Veranlassung gab, besonders von Gastwirthschaft, Fuhrwesen und dergleichen Gewerben, wozu der Verkehr auf der früher durch den Ort hindurch gehenden Post- und Handelsstraße von Berlin nach Hamburg Gelegenheit gab. Vor dem 30jährigen Kriege wurden auch zwei Jahrmärkte zu Wildberg gehalten. Auch durften in früherer Zeit, da bürgerlicher Gewerbsbetrieb dem platten Lande strenge verwehrt war, Handwerke und Handelsgeschäfte von den Bewohnern Wildbergs betrieben werden. Noch im Anfange des 18. Jahrhunderts bestätigte die Churmärkische Lehnskanzlei dem Orte das Recht gewisser Zünfte, namentlich der Schneider, Leinenweber, Rademacher und Zimmerleute. Auch übten die Bewohner die Braugerechtigkeit und das Backen zum Verkaufe aus, bis 1706 das letztere, und im Jahre 1716 auch das Brauen ihnen untersagt wurde. Das Branntweinbrennen, welches sie ebenfalls ausübten, wurde ihnen im Jahre 1715 nur unter der Bedingung noch weiter gestattet, daß sie eine gewisse Abgabe dafür an die dadurch vornämlich beeinträchtigte Stadt Neuruppin übernahmen. Diese Einschränkungen des frühern städtischen Gewerbsbetriebes Wildbergs durch die Königlichen Behörden hatte in deren gänzlicher Unbekanntschaft mit dem frühern städtischen Verhältnisse des Ortes ihren Grund. Uebrigens schreibt das Landbuch vom Jahre 1524 den Bewohnern Wildbergs freie Holzung in Betreff des Bau- und Brennholzes in der sogenannten Loicke oder Lacke, so wie das Recht freier Benutzung des von ihrer Feldmark eingeschlossenen Elsenbusches, und die Fischerei mit Hamen, Waden und Flügelreusen in der Temnitz zu.

Von den Leistungen der Bürger an die Herrschaft, die sonst in Pacht und Zins von den Hufen, so wie in Diensten bestanden, erinnert vorzüglich nur eine an das frühere städtische Verhältniß des Ortes, nämlich der sogenannte Straßenzins. Jeder Bürger Wildbergs hatte von seinem Erbe 3 Schilling Straßenzins zu erlegen, eine Abgabe, worin wir nur den sonst bloß in Städten vorkommenden census arearum nach Länge der nach der Straße hin liegenden Seite der Area erkennen können. Doch haben auch die sonstigen Leistungen der Bürger Wildbergs manches Eigenthümliche, was die frühere Stadtverfassung durchblicken läßt. Urbede entrichtete das Städtchen zwar nicht; dagegen von dem auf dem platten Lande üblichen Fleischzehnten waren die Bürger frei. Die Hufenabgaben gehörten 1524 von mehreren Hufen verschiedenen Privatbesitzern, namentlich den von Ziethen, von Bredow zu Friesack und Kremmen, von Gadow, von Gulen und von Quast, ferner den Kirchen und Pfarren zu Wildberg, Lindow, Herzberg und Wusterhausen, den Schöppen zu Wusterhausen, dem Stadtschreiber oder Bürgern zu Neuruppin. Pflugdienste hatten die Bürger Wildbergs nicht zu leisten, auch leisteten sie überhaupt keine andern Dienste, als Korn- und Bauholz-, so wie andere zum Schlosse erforderliche Fuhren. Dabei lag ihnen die Besäung der sechs Vorwerkshufen, wofür ihnen zur Saatzeit 3 Schillinge Biergeld gespendet wurden, nebst der vollständigen Bestellung einer Wiese ob, wobei ihnen 2 Tonnen Bier verabreicht wurden, die eine beim Mähen, die andere beim Einbringen des Heues. Das Erbregister des Amtes Ruppin vom Jahre 1590 gedenkt außerdem noch der Verpflichtung der Bürger Wildbergs zu Ausrichtungen bei Jagden und zur Leistung von Fuhren bei des Churfürsten oder fremder Herrschaften Aufenthalt zu Zälen.

Der Uebergang des Städtchens Wildberg in ein Dorf wurde besonders durch die Zerstörungen des dreißigjährigen Krieges herbeigeführt. Zwar hatte dem Städtchen auch eine in älterer Zeit vor feindlichen Ueberfällen schützende Umwehrung nicht gemangelt. Es war, die Westseite ausgenommen, wo ein früher wahrscheinlich mit Wasser angefullter Morast und die Burg das Städtchen beschützten, mit einem Walle und Graben umgeben, die nach und nach geebnet und in Gärten verwandelt sind. Doch diese Umwehrung hinderte nicht die Einnahme des Ortes durch die Truppen des Kaiserlichen General Gallas im Jahre 1638, die am 19. October bei ihrem Abzuge das ganze Städtchen in Asche legten.

Es wurde zwar bald wieder aufgebauet, doch im Jahre 1665 brannte abermals ein beträchtlicher Theil nebst der Pfarre ab. Nach diesen großen Verlusten wurden zunächst nur die zur Benutzung der Ländereien des Ortes erforderlichen Bürgerstellen aufgebauet, die städtischen Gewerbe waren verfallen und dadurch gerieth die Befugniß des Ortes zum Betriebe derselben in Vergessenheit. Da bei der gegen das Ende des 17. Jahrhunderts in die Städte der Mark Brandenburg eingeführten Accise Wildberg übersehen war; so wurde der Ort auch fernerhin seitens der Behörden als Dorf behandelt und allmälig sank es dazu auch mehr und mehr hinab. Als Richter und Einwohner Wildbergs im Jahre 1703 den König Friedrich I. um Wiedererlangung und Bestätigung ihres Stadtrechtes baten; so vermogte man in Archiven und Registraturen nicht die geringste Nachricht zu ermitteln, daß Wildberg jemals städtische Gerechtsamen besessen habe: das Gesuch der Wildberger fand daher kein Gehör. Die Verlegung der Hamburger Poststraße endlich raubte dem Orte auch den letzten Stützpunkt einer städtischen Existenz.

---

3. Notizen über Verhältnisse des Amtes Ruppin im 16. Jahrhundert.

Nach Wolfgang Redorffers Landbuche der Herrschaft Ruppin gehörten im Jahre 1524 nach dem Abgange des Grafen zum Schlosse Alt-Ruppin:

Ein Vorwerk in dem Städtchen Alt-Ruppin, welches mit Pflugdiensten aus den Dörfern Wulkow, Nietwerder, Lichtenberg, Wuthenow und Mancker beackert wurde, und auf welchem die Kossäten aus diesen Dörfern das Mähen, Säen, Harken, Staken, Kleiben, die Taßarbeiten in der Erndte, das Nüsseklopfen und sonst allerlei Handarbeit verrichten mußten.

Das Vorwerk Storbeck, auf einer wüsten Feldmark angelegt, die bis auf die 3 Schulzenhufen, welche sich im Besitze Neuruppiner Bürger befanden, von denen für das darauf haftende Lehnpferd jährlich ein halb Schock bezahlt wurde, der Herrschaft angehörte. Nur 2 Altruppiner Bürger hatten noch einen Ort darin erblich. Das Uebrige wurde mit Bauerndiensten aus Bechlin und Katerbow mit Zuhülfnahme der Dienste der dortigen Kossathen beackert und bewirthschaftet. Auch die Dorfschaften Molchow, Krangen und Zermützel hatten gewisse Pflugdienste zur Beackerung dieses Vorwerks zu leisten. Dessenungeachtet reichten die zum Vorwerke gewidmeten Bauerndienste zur ordentlichen Bestellung desselben schon damals nicht hin, und wurden daher zwei Hakenpflüge bei demselben auf Lohn und Kost der Herrschaft gehalten. — Von mehreren zum Schlosse gehörigen Wiesen wurden 6 zum Vorwerke in Natur genutzt. Die eine mußten die Katerbower, die andere die Wuthenower, die dritte die Lichtenberger, die vierte die Wulkower, die fünfte die Nietwerderschen Hüfner und Kossäthen, die 6te die Bechliner Bauern abnehmen, aufmachen und einfahren. Die übrigen waren vermiethet gegen jährlichen Zins, größtentheils an Neuruppiner, zum Theil auch an Altruppiner Bürger. Auch hatte die alte Frau Gräfin damals noch einige Wiesen zu ihrem Leibgedinge.

Weiter gehörten zum Hause Ruppin 2 Schäfereien, die eine vor dem Städtlein Altruppin, auf dem Berge, die andere bei dem Viehhofe zu Storbeck. Es gab auch noch einige zum Schlosse Ruppin gehörige Stücke Acker vor der Heide, welche mit Bauer- und Kossäthendiensten aus Zechow, Dierberg, Banzendorf und Rönnebeck bestellt wurden; imgleichen einige Ackerstücke, welche die Kahle Heide genannt wurden, wozu die Dienste von Kossäthen und Bauern in Herzberg, Rüthenick, Grieben, Straubensee, Seebeck, Vielitz und Schöneberg gewidmet waren. Endlich wurde auch noch die wüste Feldmark Lüdersdorf, bei Gransee belegen, hierher gerechnet: auch diese wurde noch mit den sogenannten Hausdiensten bestellt, und

zwar mit denjenigen, welche Bauern und Kossäthen der Dörfer Muzt, Germendorf, Buberow, Schönermark und Woltersdorf zu leisten hatten.

Außerdem wurden aus dem Schlosse Altruppin die dortigen Mühlen unmittelbar administrirt. Es gab deren drei, die Schloßmühle, die Grafenmühle und die Neue Mühle. Die Aufsicht führten ein Mühlmeister und ein Metzmeister, denen Knechte und Jungen untergeordnet waren. Die Herrschaft gab ihnen Essen und Trinken, Licht und dergleichen, aber keinen Lohn. Statt des Lohnes erhielten sie von jedem Sack 2 Pf., welches sie unter sich theilten. Die Metze verblieb der Herrschaft und trug von allen drei Mühlen jährlich etwa 1 Wispl. Roggen, 1 Wispl. Malz und 10 Wispl. Weizen. Zu diesen Mühlen mußten außer beiden Städten Alt- und Neuruppin damals mahlen die Dörfer Krenzlin, Bechlin, Krangen, Molchow, Zermützel, Grieben, Rüthenick, Herzberg, Radensleben, Lichtenberg, Gnewekow, Wuthenow, Nietwerder und Wulckow.

Zum Schlosse Ruppin gehörte demnächst eine Menge wüster Feldmarken ganz oder zum Theil, zu deren Bestellung die vorhandenen Dienste nicht ausreichten und welche daher eigentlich verpachtet werden sollten, zum Theil aber auch auf Lebenszeit verliehen waren. Es waren außer der vorhin schon erwähnten Feldmark Lüdersdorf: ganz Gnietzdorf, Wesk, Rüstendorf (wo nur die 3 Schulzenhufen verliehen waren), Königstedt halb (die andere Hälfte gehörte den von Gröben zu Meseberg), Schulzendorf zum Theil, Schwanow halb (diese Hälfte benutzte der Landreiter für Sattel und Zaum, die andere Hälfte gehörte Achim von Lohe), Weystow ganz (dies Dorf war jedoch damals einer Dame zum Leibgedinge und die Succession nach ihrem Tode dem Mathias Drewitz für sich und seine Leibeserben verschrieben), Regelsdorf halb (die andere Hälfte besaß Claus Bellin auf Radensleben), Tornow und Lynow ein Jahr ums andere (in den andern Jahren gehörte es den von Gadow zu Protzen), ganz Briesen, Walwitz, Roßdorff, Prezechel, Tigelstorf und Rabelstorf, imgleichen Frankendorf (letzteres jedoch in dem Verhältnisse, daß Gerichte, Jagd, Holzung und das halbe Sommer- und Winterkorn der Herrschaft gehörten, und die andere Hälfte des Sommerkorns die von Bellin, und die andere Hälfte des Winterkorns die Meerkatzen erhielten). Zu den wüsten Feldmarken des Schlosses Altruppin gehörten weiter: Guliz (welches die Kulen zu Walsleben zur Hälfte besaßen), Luko, Eggersdorf, Steinberg, Arstede und ein Ackerstück vor der Heide Kager und Nykammer, welche sämmtlich auf Lebenszeit verliehen waren. —

Seitdem das Amt Ruppin im Jahre 1524 in den Besitz des Churfürsten übergegangen war, wurde zur Steigerung der Nutzbarkeit desselben, zunächst auf Vermehrung und Vergrößerung der Vorwerke und Schäfereien Bedacht genommen. Die wüsten Feldmarken suchte man in Vorwerksland zu verwandeln, da solche bei der bis dahin bestandenen Vermiethungsart äußerst niedrig genutzet wurden. Auch die vermietheten Wiesen wurden zum Theil eingezogen zur Vergrößerung des Viehstandes und des Düngers auf den Vorwerken: und die zum Theil in Vergessenheit gerathenen Dienste der Hüfner, besonders die Pflug- und Fuhrdienste, deren man früher nicht so dringend bedurft hatte, wurden sorgfältig wieder aufgesucht. Im Jahre 1590 gehörten daher zum Amte Ruppin 4 Vorwerke oder Meierhöfe mit 5 Schäfereien. Unter diesen war:

1. Das Vorwerk Altruppin aus alten Zeiten beibehalten, aber durch Rodungen, besonders in der Klausheide, und durch Zulegung vieler Ackerstücke und Wiesen, welche vorher an die Bewohner benachbarter Dörfer und des Kietzes um Heuerkorn ausgethan gewesen oder mit Holz- und Strauchwerk bewachsen waren, so bedeutend vergrößert, daß 60 Haupt Rindvieh, worunter 24 Milchkühe, 1500 Schaafe und $1\frac{1}{2}$ Schock Schweine überwintert werden konnten. Die Feldmark Kahleheide war auch zu diesem Vorwerke gezogen, so wie die Gärten, welche zum Schlosse gehört hatten. Diese waren zum Theil äu-

ßerst verwildert, trugen wenig ein und mußten erst förmlich gerodet werden. Einen der Werder, hinter dem Schlosse, hatte bis dahin der Amtsschließer gegen die Verpflichtung besessen, das Schloß mit Sempf zu versehen. Elf kleine Kohlgärten, welche zum Schlosse gehörten, waren für 51 Pachthühner zusammen ausgethan.

Die zu dem Vorwerke gehörigen Ackerwerke waren 1573 vermessen und hatten damals in einem Felde 53 M. 91 R, im andern Felde 65 M. 31 R. und im dritten Felde 54 M., worunter 2 M. 125 R. Wiesewachs, enthalten. Es waren aber seitdem die beiden letztern Felder, Mittelfeld und Sandfeld genannt, durch Rodungen vergrößert. Zur Bestellung dieser Ackerwerke hatten indessen nur die Dienste von 2 Hüfnern in Karwe den von früherher zu diesem Vorwerke gewidmeten Diensten hinzugelegt werden können. Die Wiesen wurden in Gemäßheit schon früher bestandner Verpflichtung von den Bewohnern der Dörfer Nakel, Rohrlake, Läsekow, Buschkow, Dabergoz und Luchfelde bewirthschaftet. Die Schäferei, welche unter Aufsicht eines Schaafmeisters stand und woran der Schäfer den fünften Theil hatte, genoß des Rechtes, die Feldmarken Altruppin, Krangen, Zermützel, Molchow, Wulkow, Rietwerder, Wutenow, imgleichen das Feld Neuruppin, nach einigen vorberechtigten Privatschäfereien, imgleichen die wüsten Feldmarken Stendenitz, Rabelstorf, Zigelstorf und Eggerstorf, so weit die Churfürstlichen Wildbahnen solches gestatteten, zu betreiben. Es hatten ferner die Unterthanen zu Herzberg, Ruthenick, Grieben, Schöneberg, Vielitz, Straubensee und Seebeck die Verbindlichkeit gegen diese Schäferei, jeder Hüfner 2 Schock und jeder Kossäthe 1 Schock Bunde Laub zu liefern. Dies Laub sammelten sie auf den Churfürstlichen Heiden, wo solches zu bekommen war. Im Jahre 1591 schaffte indeß der Churfürst diese Laubfuhren ab, indem verordnet wurde, die Laubfuhren in Heufuhren zur Ausdehnung der Heuwerbung zu verwandeln. Die bedeutende Schweinezucht auf dem Vorwerke Altruppin war dadurch möglich, daß die Mühlen das sogenannte Staubmehl dazu reichten. Sie mußte daher bedeutend geringer werden, als später diese Leistung der Müller an das Vorwerk aufhörte.

Eine früher zu Altruppin bestandene, demnächst unbenutzt gelassene Ziegelscheune wurde vom Churfürstlichen Amte hergestellt und mit großen Kosten unterhalten: denn die nöthige Ziegelerde mußte gekauft und zwei Meilen weit geholt werden. In etwas war diese Last durch die Dienstfuhren erleichtert, welche viele adliche Dörfer der Umgegend zu dieser Ziegelei leisten mußten. Ueber 24 Dörfer waren zur Anfuhre von einer jährlichen Fuhre Ziegelerde in der Art verpflichtet, daß zwei Hüfner zusammen einen vierspännigen Wagen dazu aufbringen mußten, und viele andere Dörfer mußten Ziegelholz anfahren. Gegen diese Dienste hatten die Edelleute, welchen die Dörfer gehörten, so wie die Gemeinen derselben Orte, von Alters die Gerechtigkeit, die Gefangenen aus ihrem Gerichte zum Gewahrsam ins Schloß zu Ruppin abzuliefern und das Amt gegen die Uebelthäter nach Urtheil und Recht verfahren zu lassen, in welchem Falle jedoch dem letztern das Urtheilsgeld, das Boten- und Scharfrichterlohn und für jeden Gefangenen die Woche 12 Sgr. Etzungskosten von dem Gerichtsherrn erstattet werden mußten. Einige Dörfer, welche die letztgedachte Gerechtigkeit gleichfalls genossen, leisteten keine Ziegeleifuhren mehr, weil andere Dienste in deren Stelle gesetzt waren. Den Dörfern Plönitz und Leddin waren die Ziegeleifuhren erlassen, damit sie die Brücke zwischen Plönitz und Zernitz, die Gögelitz genannt, im Stande erhielten, und den Dörfern Köritz und Bückwitz, damit sie die Dämme und Brücken erhielten, worüber die Churfürstlichen Kornfuhren nach Havelberg passirten. Es stand aber bei dem Churfürsten an die Stelle dieser Surrogatleistungen die ursprünglichen Dienste wieder herzustellen. Der übrigen, zur Ziegelei Altruppin gewidmeten Dienste wird späterhin gedacht werden. Im 30jährigen Kriege wurde die Ziegelei zerstört; doch im Jahre 1652 war sie bereits wieder hergestellt.

2. Das Vorwerk Storbeck, welches gleichfalls aus alter Zeit bestand und schon von den Grafen

errichtet war, erfuhr im 16. Jahrhundert die wenigste Veränderung: es wurde hauptsächlich nur durch die Reinigung von alters dazu gehöriger verwachsener Aecker und durch die Vermehrung der dazu gehörigen Dienste in bessere Kultur gesetzt. Im Jahre 1590 gehörten dazu die Dienste von Bechlin, Manker, Gantzer, Kertzlin und Katerbaw, imgleichen von Walchow, Protzen, Krentzlin, Molchow, Krangen, Zermützel und Langen, soweit solche dem Churfürsten zustanden. Der Ertrag der 6 Vorwerks-Wiesen war auf ungefähr 142 Fuder gebracht, und konnten daher an 150 Haupt Rindvieh und gegen 2000 Schaafe auf diesem Vorwerke überwintert werden, auch an 1½ Schock Schweine. Mit der Schäferei, woran der Schäfer ein Fünftel hatte, konnten die Feldmarken Storbeck, Woltersdorf, Wildhagen, Lindow, Lukow oder Lögow, Gülitz, Frankendorf, Zigelstorf, Rabelstorf, Eggersdorf, Kunst, Stendenitz, Kaleberge oder Wendemark und das Neuruppiner Stadtfeld, auch die Hölzer umher bis an das Feld Bechlin und Krenzlin, betrieben werden. Die Wirthschaft auf diesem Vorwerk leitete ein Vogt, der mit dem Schäfer die dazu gelegenen Gärten nutzte. Im dreißigjährigen Kriege wurden die Gebäude dieses Vorwerks durch die Soldaten des General Gallas abgebrannt, doch im Jahre 1652 waren bereits ein Haus und eine Scheune hergestellt.

3. Eine neue Anlage aus der Churfürstlichen Zeit war das Vorwerk Schulzendorf: es mangelte demselben aber an genügenden Diensten zur Bestellung der Aecker. Die Feldmark, die früher den benachbarten Bauern gegen Heuerkorn jährlich war überlassen worden, gehörte dem Churfürsten bis auf 4 Hufen, von denen 2 das Kloster zu Lindow und 2 die von Barstorf zu Wulkow besaßen. Auch war das Feld Königstädt dazu gelegt, und dasjenige Viertheil dieses Feldes, welches die von der Gröben bis dahin besessen, denselben zu diesem Ende im Jahre 1581 mit der Feldmark Rauschendorf abgetauscht. Es waren daher die zu dem neuen Vorwerke gehörigen Ländereien von nicht unbedeutendem Umfange, während man im Ganzen nur 93 Pflugdienste von den Hüfnern zu Rönnebeck, Bantzendorf, Dierberg, Dolgow und Mentz zur Bestellung dieser Ländereien aufzubringen vermogte. Es mußte daher für das Erste noch die Einrichtung bestehen, daß das, was von den Ländereien nach Leistung der schuldigen Dienste unbestellt übrig blieb, welches in der Regel der größere Theil war, unter die dienstpflichtigen Wirthe zu gleichen Theilen gegen Heuerkorn ausgethan wurde. Die bedeutenden Wiesen, welche dem Vorwerke theils im ursprünglichen Felde Schulzendorf, theils im Felde Königstädt, ausgesetzt waren, mußten von jenen Dienstthuern mit Hülfe der Unterthanen zu Seebeck und Straubensee bestellt werden, und waren sämmtlich ihren frühern Zinsbesitzern entzogen. Mit Hülfe dieser Heuwerbung konnten nun doch gegen anderthalbhundert Haupt Rindvieh und 2000 Schaafe auf dem Vorwerke durchwintert werden. Zur Weide durfte die hiesige Schäferei das ganze Feld Schulzendorf, Rönnebeck, Bantzendorf, Hindenberg, Pritzkow, Woltersdorf, Königstädt, Rauschendorf und Sonnenberg, imgleichen Theile der Feldmarken Schönermark, Dierberg und Dolgow betreiben. — In dem zum Vorwerke gehörigen Pritzkowschen See nahm das Kloster Lindow an der Fischerei Antheil.

4. Ein viertes, gleichfalls vom Churfürsten aufgerichtetes Vorwerk war Lüdersdorf, wozu die Feldmarken Lüdersdorf und Gnitzdorf zusammengelegt waren. Die letztere Feldmark machte das dritte Feld bei diesem Vorwerke aus. Der Ackerbau auf diesem Vorwerke wurde durch Hüfner und Kossäthen der Dörfer Woltersdorf, Wendisch Mutz, Schönermark und Buberow beschickt. Da diese Dienste aber zur Bestellung nicht hinreichten, so waren noch einige Aecker im Mittelbusch der Feldmark Lüdersdorf in den Händen einiger Bewohner von Gransee, Schönermark, Zabelsdorf und Ribbeck miethsweise verblieben. Auch die zum Vorwerk gelegte Wiese auf der Feldmark Weitzko war noch im Jahre 1590 aus demselben Grunde um den dritten Haufen, den die Herrschaft statt des Zinses erhielt, an einen Privatmann ausgethan. Dennoch wurden auf diesem Vorwerke etwa 122 Fuder Heu jährlich geworben und konnten an 200 Stück Rindvieh und an 2000 Schaafe darauf überwintert werden. Die Schäferei durfte die Feld-

marken Gransee, Lüdersdorf, Rauschendorf, Lögow, Woltersdorf, Kelkendorf, Poltzow, Weitzke, Gnitzdorf, Zabelstorf und Ribbeck behüten. Zwei zum Vorwerk gehörige Hopfengärten warfen ebenfalls einen nicht unbedeutenden Ertrag ab.

5. Ein fünftes Vorwerk hatte der Churfürst auf der wüsten Feldmark Lynow errichten lassen, dessen bis dahin den v. Gadow gehörige andere Hälfte diesen im Jahre 1591 abgekauft wurde. Hiernach hatten nur die Ryen zu Altruppin und Molchow einige Gerechtigkeiten auf dieser Feldmark. Zur Bestellung der Aecker waren die Dienste von 30 Hüfnern aus Zühlen und Zechow gewidmet, unter welche die Bestattung im Jahre 1591 dergestalt vertheilt wurde, daß jeder 3 Morgen übernahm. Im dreißigjährigen Kriege wurden aber beide Dörfer ihrer Bewohner fast gänzlich beraubt und daher auch das Vorwerk wüste. Im Jahre 1652 waren in Zühlen erst 7 und in Zechow erst 2 Hüfner wieder angebauet, und mußte daher der Meier mit einem Knechte, der mit Ochsen ackerte, bei der Bestellung helfen. Wegen der nicht zureichenden Wiesen auf der eignen Feldmark war dem Vorwerke noch eine Wiese auf dem Felde Lüdersdorf und eine andere auf dem Felde Hösen zugelegt. Ein eigner Viehhof wurde jedoch nicht gehalten, nur eine nach der Erwerbung des Gadowschen Antheils auf 1800 Haupt erweiterte Schäferei, welche die Feldmarken Lynow mit Reigerholz, Kagar, Walwitz, Brisen, Tornow, Zühlen und Warenthin zu behüten hatte. Der Schäfer hatte daran, wie auf den früher erwähnten Schäfereien, ein Fünftheil. Derselbe betrieb auch die Schweinezucht, die auf 1½ Schock ausgedehnt wurde, um die Hälfte.

An den Mühlen wurden im 16. Jahrhunderte viele Bauten und andere Verbesserungen vorgenommen, auch eine neue Schneidemühle errichtet. Sie waren theils Erbmühlen, welche stehende Pächte an das Amt zu entrichten hatten, theils unmittelbare Amtsmühlen, welche keinen bestimmten Ertrag lieferten. Zu den erstern gehörte die Vierraden-Mühle zu Wusterhausen, welche erst 1581 vom Churfürsten an die Stadt mit Vorbehalt des Vorkaufes veräußert worden war, die Zweiraden- und die Klempowsche Mühle daselbst. Die beiden erstern gaben dem Amte, die dritte dem Rathe eine Getreidepacht: alle drei aber waren schuldig, jährlich einen Mühlenstein von Havelberg oder Nitzow bis Altruppin zu fahren, wozu man ihnen vom Amte den Wagen und ihrem Gesinde und Vieh Mahl und Futter reichte. Die Mühlen zu Wildberg, Wustrow, Zippelsförde und Gartz waren gleichfalls Erbmühlen, welche dem Churfürstlichen Amte ihre Mühlenabgaben ganz oder zum Theil entrichteten. Aus der Mühle zu Zippelsförde hatte Graf Wichmann im Jahre 1513 den Klosterjungfrauen zu Lindow eine Getreidehebung zugewiesen. Dagegen waren die 3 Mühlen zu Altruppin Amtsmühlen mit steigendem und fallendem Ertrage. Sie waren 1590 einem Mühlenmeister auf den achten Scheffel vom Metzkorn eingethan, später mußte derselbe sich mit dem 14. Scheffel begnügen. Vom Sichtegeld — zwei alten Pfenningen vom Scheffel — erhielt der Mühlenmeister die Hälfte, die er mit den Knechten theilte, und die Herrschaft die Hälfte. Ebenso wurde es mit den 3 Pfenningen Sichtegeld gehalten, welches die Bäcker vom Weitzen geben mußten. Das Sackgeld dagegen, welches in 2 alten Pf. von jedem Sack Malz oder Getreide, welcher zur Mühle kam, entrichtet wurde, behielten Mühlenmeister und Knechte allein. Der Mühlenmeister erhielt dabei Wohnung und Garten. Dagegen war er schuldig, die drei Mühlen in baulichen Würden zu erhalten, und den achten Pfenning zu den Kosten aller Neubauten und aller übrigen Unkosten, welche die Mühle dem Amt verursachte, zuzulegen. Kiehn und Licht in der Mühle mußten die Mahlgäste halten. In der Schloßmühle hatten die Besitzer von Radensleben und Gnewickow das Recht, wenn sie zur Mühle kamen, ihr Korn vor Andern aufzuschütten, nur nicht vor der Herrschaft. — Eine Schneidemühle war zuerst zu Altfrisack angelegt. Diese ging jedoch später ein, und die Mühlenstätte wurde in der Folge zur Aufrichtung einer neuen Mahlmühle benutzt. Inzwischen war aber zu Zippelsförde wiederum eine Schneidemühle erbauet.

Unter den Seen des Amts Ruppin war vorzüglich der Reinsee von 39 guten Garnzügen ausgezeichnet. An der Fischerei auf diesem See stand jedoch mehreren benachbarten adlichen Gütern, einem Freihause zu Neuruppin, dem Schulzengericht zu Altfrisack, den Kietzern zu Altruppin, den Fischern in Altruppin und den Bürgern von Neuruppin eine bestimmt begrenzte Theilnahme zu. Auf dem Butzsee hatte dagegen niemand Erbgerechtigkeiten als der Schulze und die Fischergemeine zu Altfrisack, welche dafür ihre Abgaben und Dienste leisteten. Auch dieser See hatte 26 Garnzüge. Die übrigen Seen waren unbedeutender, nämlich der Werbelliner See, der Tückmantel, der Mellen, der Zermützelsee, der Rotstiel, der Steinberg, der Molchower See, der Teßmorsee und der Teufelssee, indem solche nur 2 bis 10 Garnzüge enthielten: auch gehörte der letzt genannte See zur Hälfte denen von Gadow, und an den beiden zuerst genannten Seen standen den von Barsdorf zu Wulkow Gerechtigkeiten zu. Auch war den Schulzen mehrerer Dörfer die Ausübung der Fischerei in bestimmten Maaße in ihren Lehnbriefen verschrieben. Außer den benannten Seen und einem zwölften kleinen See auf der Feldmark Knust, die zusammen etwa 115 Garnzüge enthielten, gehörte dem Amte die Fischerei auf dem Fließe Gudelage oder Wadeforth, auf dem Fließe bei der Frist zwischen Fähre und auf mehr als 15 Teichen und Hältern. Auch hatte das Amt Ruppin von altersher die Gerechtigkeit, mit einer Zese auf dem großen, an der Feldmark Gnitzdorf belegenem Amtssee zu fischen. Die Benutzung dieser Gewässer geschah vorzüglich durch die Fischer und Kietzer zu Altruppin, durch die Fischer zu Neuruppin und die Fischer zu Altfrisack. Ihre Abgaben dafür rechnete man 1590 etwa auf 71 Thaler. Für die Fischereiberechtigung des Amts Ruppin auf dem Zehdenickschen Amtssee wurden jährlich 4 Thlr. Pacht gegeben und außerdem mußten die Pächter die Vorwerke Lüdersdorf und Schulzendorf mit Fischen versehen.

Eine andere ihrem Betrage nach schwankende Amtseinnahme war der Ertrag der vermietheten Wiesen, die jährlich von beiden Theilen aufgesagt werden konnten und dann neu zur Miethe ausgeboten wurden. Zu der Menge dieser Wiesen gaben die vielen wüsten Feldmarken, welche sich schon 1524 im Lande Ruppin befanden, vorzüglich Veranlassung. Es fehlte eben so sehr unter den Unterthanen an vermögenden Leuten zum Wiederaufbau der untergegangenen Dörfer, und zum Wiederanbau der verwilderten Ländereien, wie es der Herrschaft an Hofdiensten fehlte, um solche als Vorwerksland zu nutzen. Mit der Bewirthschaftung von Ländereien durch Hofgespanne hatte man sich aber damals noch nicht befreundet. Die wüsten Feldmarken blieben daher ihrer natürlichen Production überlassen und gaben bei dem im Ruppinschen Kreise im Allgemeinen zum Graswuchs sehr geneigten Boden, eine große Anzahl von Grundstücken ab, die, ob sie wohl zum Getreidebau hätten einträglicher benutzt werden können, der Bequemlichkeit wegen als Wiesen gebraucht wurden und in dieser Art dem Amte einigen Ertrag brachten. Zu den Wiesenpächtern gehörten im Jahre 1590 die Bewohner, sämmtliche oder einzelne, aus folgenden Städten, adlichen und Amtsdörfern: Gransee, Schönermark, Zernickow, Ribbek, Rönnebeck, Bantzendorf, Dierberg, Dolgow, Keller, Zühlen, Katerbow, Kratze, Germenstorf, Wildberg, Herzberg, Rütenick, Muzt, Seebeck, Straubensee, Lichtenberg, Radensleben, Wuthenow, Schöneberg, Grieben, Vielitz, Rietwerder, Wulkow, Altruppin, Molchow, Krenzlin, Neuruppin, Zermützel, Krangen. Der Wiesenzins, welcher aus diesen Orten bezahlt wurde, erreichte damals den Betrag von 216 Thlrn. 19 Pf., wovon mehr als die Hälfte allein aus den Rykammerschen Wiesen einging, das übrige aber von Wiesen auf den Feldern und Feldmarken Lüdersdorf, Wentzke, Königstedt, Warenthin, Reigerholz, Steinberg, Gülitz, Hösen, Eggersdorf, Rabelstorf, Lugow, Storbeck, Stendenitz, Tornow, Rottstiel, Regelsdorf, und aus der Clausheide mit dem Clausteiche erhoben wurde. Auch das Amt Lindow befand sich unter diesen Wiesenpächtern des Amts Ruppin, indem es für 12 demselben im Jahre 1583 zusammen gelegte Wiesenplätze jährlich 5 Thlr. Wiesenzins zu entrichten hatte. Im dreißigjährigen Kriege, besonders seit 1638, da Krieg

und Pest den Ruppinschen Kreis verwüsteten, lagen die Wiesen fast alle ungenutzt. Erst allmählig gelang es, dieselben wieder unterzubringen.

Die Ortschaften, welche im Jahre 1590 zum Amte Ruppin gerechnet wurden, bestanden zuvörderst in den drei Immediatstädten Neuruppin, Wusterhausen und Gransee, welche zu bestimmten Leistungen dem Amte verpflichtet waren, wenn sie auch nicht als amtssäßige Städte betrachtet werden konnten. Demnächst wurde auch die Stadt Lindow in der Rücksicht zum Amte Ruppin gezählt, daß die Bürger dieser Stadt dem Schlosse zu Ruppin von altersher zu gewissen Baudiensten verpflichtet waren. Eigentlich amtssäßige Städte waren nur die Städtchen Altruppin und Wildberg, deren oben gedacht ist. Die zahlreichen Dörfer, welche dem Amte ganz angehörten oder nach bestimmten Antheilen, die aus dem Landbuche vom Jahre 1524 zu ersehen sind, waren Kertzelin, Manker, Ganzer, Kudow, Bechlin, Katerbow, Protzen, Walchow, Steffin, Gnewickow, Nackel, Biechel, Wutenow, Gottberg, Krangen, Molchow, Zermützel, Cratz, Schönermark, Rietwerder, Wulkow, Altfriesack, Lichtenberg, Herzberg und andere mehr.

Die Städte der Herrschaft Ruppin, als Neuruppin, Wusterhausen und Gransee, hatten früher ihre sämmtlichen Leistungen an die Landesherrschaft, gleich Dörfern und Flecken, zur herrschaftlichen Burg Ruppin abgetragen, und von den gräflichen Beamten des Schlosses Ruppin waren die herrschaftlichen Rechte in den gedachten Städten geübt. Das Churfürstliche Amt zu Ruppin, welches im Uebrigen in alle von den ausgestorbenen Grafen besessene Rechte succedirt war, betrachtete daher auch jene Städte anfangs als bloße Amtsstädte, und die Amtshauptleute gründeten darauf manche die städtischen Obrigkeiten verletzende Anmaßung. Doch erlangten die Städte bald die Anerkennung ihrer höherern Bedeutung: und ihre Befreiung von der Pflicht, die schuldigen Abgaben dem Amte abzuführen, stellte sie schon ziemlich außer dem Einfluß des Amtes und den übrigen Immediatstädten der Mark Brandenburg gleich, worauf die späterhin erfolgten, sie größtentheils sehr begünstigenden Bestimmungen über die Rechtspflege, die Einmischungen des Amtshauptmannes in ihre innern Angelegenheiten noch mehr entfernten.

Die Leistungen der gedachten Städte an die Landesherrschaft bestanden vorzüglich aus der Orbede und dem Ruthenzins. Die Orbede war eine uralte Abgabe, welche nur in den Städten erhoben wurde, gegen das Ende des 13. Jahrhunderts aber durch Verträge der einzelnen Städte mit der Landesherrschaft auf einen gewissen Betrag fixirt wurde, den die Landesherrschaft jährlich von der städtischen Obrigkeit erhob, während dieser überlassen blieb, sich dieserhalb an den abgabepflichtigen Einwohnern wieder zu erholen. Einen solchen bestimmten Betrag hatte die Orbede auch in Neuruppin, in Wusterhausen und Gransee erhalten, indem sie zu Neuruppin 72 Thlr. 10 Schill., zu Wusterhausen 41 Thlr. 10 Schill. und zu Gransee 50 Thlr. betrug, im Ganzen also 163 Thlr. 20 Schill. einbrachte. Sie hatte sich früher höher belaufen, war jedoch schon durch die Grafen zum Theil veräußert, namentlich hinterließen sie zu Wusterhausen die ganze Orbede von ursprünglich 25 Schock bis auf 2 Schock 6 Gr. versetzet, welche vom Churfürsten bis zu jenem Betrage wieder eingelöset wurde. Der Ruthenzins war eine ursprünglich in allen Märkischen stattfindende Grundabgabe von den Häusern, Höfen, Gärten und Worthen der Bürger, welche nach der Ruthenzahl, welche dieselben maßen, erhoben wurde. Auch diese Abgabe erlangte in vielen Städten frühzeitig einen unveränderlichen Betrag, welchen der Stadtrath, indem er die Erhebung der gedachten Abgabe übernahm, jährlich abzuführen versprach, aber auch von dieser Abgabe wurde das Hebungsrecht oft ganz oder theilweise veräußert. In Wusterhausen hatten sich die Grafen desselben ganz entäußert, zum Theil zum Besten des Gotteshauses, zu Neuruppin wurden im Jahre 1590 noch 13 Thlr. 8 Schill. und in Gransee 8 Thlr. 18 Schill. Ruthenzins erhoben.

Von diesen Abgaben der Städte an die Herrschaft verlegte der Churfürst die Orbede unmittelbar zur Hofrentei zu Berlin, an welche der Rath solche auf zwei Terminen jährlich, auf Walpurgis und

Martini, einsenden mußte. Damit aber in den Amts-Rechnungen dadurch keine Unordnung entstehe, so mußte der Rath die Quittung des Hofrentmeisters über geschehene Zahlung dem Amte zustellen, welches dieselbe fortdaurend mit dieser Quittung belegt in seinen Rechnungen aufführte. Der Ruthenzins und die sonst noch in einigen Städten, namentlich zu Wusterhausen, von den Aeckern der Bürger zu leistenden Getreidepächte dagegen blieben dem Amte zur Einhebung. Zugleich wurden die in den Städten erhobenen Zolleinnahmen, die früherhin nach Ruppin abgegeben waren, ebenfalls unmittelbar zur Hofrenthei gewidmet und eingesendet, und in den Amtsrechnungen nur mit des Hofrentmeisters Quittungen belegt, während die Abgaben der Fischer in diesen Städten, welche nur als Pachtabgaben für die ihnen eingeräumten Fischereigerechtigkeiten betrachtet werden konnten, dem Amte verblieben.

Außer den drei Städten, Neuruppin, Gransee und Wusterhausen, gehörten zum Amte Ruppin noch zwei Städtlein, wie man diese Orte im 16. Jahrhundert nannte, Altruppin und Wildberg. Beide waren durch einige nur Städten gemeinhin angehörige Vorrechte vor dem platten Lande ausgezeichnet, Vorrechte, welche jedoch weniger ihr Verhältniß zur Herrschaft als zu andern Städten betrafen. Die Bewohner dieser Städtchen unterschieden sich vorzüglich dadurch von Dorfbewohnern, daß sich unter jenen eine Klasse fand, welche es in den Dörfern der Herrschaft damals noch nicht gab, nämlich Büdner oder Cossäthen ohne Land, wie sie unterschiedlich genannt werden. In Altruppin gab es 1590, außer den 9 Hüfnern und 31 Kossäthen daselbst, 19 Büdner, in Wildberg, außer 26 Hüfnern und 1 Kossäthen mit Land, 26 Kossäthen ohne Land. Solche Büdner entrichteten gar keine Abgaben, höchstens den Zehent, mußten aber der Herrschaft Hand- und Fußdienste leisten. Die Leistungen der übrigen mit Ackerland, die Hüfner mit Hufen oder Hufentheilen, die Kossäthen nur mit einigen Morgen oder einer Worth, versehenen Bewohner dieser Städtchen waren ganz die Abgaben der in gleichem Verhältnisse befindlichen Dorfbewohner: auch fand kein Ruthenzins und keine völlige Zehntfreiheit in diesen Städtchen statt. In Ansehung der Dienste genossen die Hüfner dieser Städtchen den bei ihrer anderweitigen desto größern Beschwerung nicht hoch anzuschlagenden Vorzug, keine Pflugdienste zu verrichten.

Die Leistungen der Dorfbewohner waren verschieden nach ihrer Eigenschaft als Hüfner, Kossäthen und Fischer, wozu noch die Lehnschulzen, Krüger, Schmiede und Hirten als einzelne Einwohner ihrer Art in mehreren Dörfern kommen.

Einen Lehnschulzen hatte 1590 ein jedes zum Amte Ruppin gehörige Dorf, nur in den Städtchen Altruppin und Wildberg fehlte ein solcher, in dem Dorfe Kerzlin gab es statt seiner einen Erbschulzen und in dem Dorfe Ganzer einen „gesatzten Schulzen". Die Schulzengüter benachbarter wüster Feldmarken waren häufig den Lehnschulzen benachbarter bewohnter Orte mit verliehen, so daß ein Schulze mehrere Schulzengüter besaß. Diese Schulzengüter befanden sich aber damals noch mit seltenen Ausnahmen im Besitz von Personen bäuerlichen Standes.

Die gewöhnlichen Freiheiten und Gerechtigkeiten der Schulzen im Amte Ruppin war die Freiheit von bäuerlichen Diensten, vom Zehent, von Pacht und Zinsabgaben, von der Hühner- und Eierentrichtung. Diese Freiheit fand ganz allgemein statt, so bald nicht der Schulze mit seinem freien lehnbaren Schulzengut späterhin Hufen und Höfe, Ackerwerke, Worthen, Gärten, Wiesen und dergleichen verbunden hatte, worauf bäuerliche Leistungen ruhten; doch blieb der Schulze auch in diesem Falle von der Leistung des Hofedienstes, der mit seinen sonstigen persönlichen Pflichten unverträglich war, so wie auch vom Zehnten frei. Fast allgemein besaßen die Schulzen dabei die Zollfreiheit im Lande Ruppin, einige auch die Freiheit von gewissen Brücken- und Fährgeldern und von den Schlagbaumgeldern auf den Burgen Herzberg und Zippelsförde. Doch mußte denen, welche von solcher Freiheit Gebrauch machten, dieselbe besonders

in ihren Lehnbriefen verschrieben seyn, während sich die früher gedachten Freiheiten bei einem Lehnschulzen von selbst verstanden.

Die fernern Gerechtigkeiten der Schulzen bestanden gewöhnlich in einem Antheile an den Krugabgaben, entweder in einem Theile oder dem ganzen Zapfenzins oder doch in der Fatelkanne, oder einem Becher Bier oder einem Pfenning statt dessen von jeder Tonne Bier, die im Kruge verschänkt wurde, in Holzungs-, Rohrschnitts-, Fischerei- oder Weidegerechtigkeiten, und in dem Hebungsrechte eines bestimmten Antheils an den Gerichtsgefällen, niemals aber in Mühlen- und Schäfereigerechtigkeiten. Die Gerichtsgefälle, welche dem Schulzen gebührten, werden auch öfters besonders namhaft gemacht, z. B. in einem Lehnbriefe des Schulzen zu Schönermark vom Jahre 1552 mit den Worten: „sechs Pfennige, so offt ein „hoff im dorff bezogen wirdt, vndt allewege, so ein hof aldo gereumett wirdt, achtzehen Pfennige abziehe„geldt, Item von einer gewedde acht schillinge, doch vf eines jeden schulzen wille der ringerung oder nach„laßung, Item von jeder klage vier Pfennige. Item von Erbfellen, Einweisungen oder Kindergelde von „jeder Person jederzeitt ein schilling Pfennige, vnd dozu alle vorgeweldigte gewehren" 2c.

Diese Gerechtigkeiten ruhten auf einem Schulzengute, welches in der Regel 1 bis 4 Hufen in der Feldmark und darneben oft noch bedeutende Wiesen, Worthen, Gärten und dergleichen Zubehörungen enthielt. Durch Austhuung von Parzelen an andere Dorfbewohner kamen Schulzen auch öfters in Besitz von Abgaben, welche ihnen von Bewohnern des Dorfes geleistet wurden, oder von eignen Kossäthenstellen, welche sie auf ihren Besitzungen, zunächst gewöhnlich in der Absicht eine Leibgedingswohnung zu errichten, aufbaueten und mit einigen entbehrlichen Ackerstücken versahen.

Die Schulzengüter gingen vom Amte zu Lehn, doch wurde ein besonderer Lehnbrief jedesmal in der Churfürstlichen Lehnscanzlei ausgefertiget. Die Beleihung erfolgte im Lande Ruppin nicht, wie sonst bei Schulzenlehen gewöhnlich ist, bloß für den Besitzer und seine männliche Leibeslehnserben, sondern es wurden im 16. Jahrhunderte auch mit seltenen Ausnahmen, die Brüder und Vettern des Successors in die gesammte Hand mit aufgenommen, z. B. bei den Schulzengerichten zu Molchow, Zermützel, Wulkow, Bechlin, Briesen, Katerbow, Altfrisack, Kager, wie die uns vorliegenden Lehnbriefe ausweisen.

Die Gegenleistungen des Schulzen bestanden vorzüglich in der Stellung eines Lehnpferdes; doch dies stellten 1590 nur noch 4 Lehnschulzen und der Krüger auf dem Kietze bei Altruppin in Natur, so oft es der Herrschaft noth that, von sieben Lehnschulzen wurden 20 Schill. jährlich dafür entrichtet, von einem achten 16 Schill., von einem neunten Lehnschulzen 14 Schill. Der Erbschulze zu Kerzlin, so wie die Lehnschulzen auf dem Kietz zu Altruppin und zu Altfrisack, welche letztere beide Fischerdörfer waren, stellten kein Lehnpferd, auch dem Lehnschulzen von Wutenow stand die Freiheit vom Lehnpferde nach seinem Lehnbriefe zu. Dagegen mußten alle Schulzen eine durch das Herkommen bestimmte Lehnware gewöhnlich von 1 oder 2 Schock geben, so oft der Fall sich begab, und lag ihnen in der Regel auch die Last ob, der Herrschaft oder den herrschaftlichen Dienern, wenn sie zur Jagd, in Amtsgeschäften oder überhaupt ins Dorf kamen, die Ausrichtung zu thun. Wie es mit der Ausrichtung zu halten, war an den meisten Orten herkömmlich bestimmt: an einigen Orten mußte der Schulze das Ganze hergeben, an andern Orten wurde er von der Gemeine durch Bier, Hafer oder in sonstiger Art dabei unterstützt.

Nach den Schulzen bestanden die Dorfbewohner vorzüglich aus Hüfnern und Kossäthen: jene hatten an Acker im Hufschlage des Dorfes ¼ bis 4 Hufen, diese hatten in der Regel nur einige Morgen Land, Worthen oder Gärten: nur ausnahmsweise war in manchen Orten eine Hufe unter die Kossäthen vertheilt, für welche sie dann besonders zinsten, oder auch wohl einem einzelnen Kossäthen vom Pfarrer oder einem Privatbesitzer eine ganze Hufe eingethan.

Von den Hüfnern wurden fast allgemein Getreidepächte in Roggen, Gerste und Hafer als Haupt-

abgabe geleistet: an manchen Orten fanden gar keine Geldzinsen außer diesen Pächten statt, z. B. in Krangen. In andern jedoch nur sehr wenigen Dörfern, als Cratz, Ganzer, Zermützel, Molchow ꝛc. waren alle Naturalabgaben in ein jährliches bestimmtes Pachtgeld oder eine beständige Geld- oder Pfennings-Pflege, auch bloß Pflege, wie man sie verschiedentlich nannte, verwandelt, und wurden keine Getreidepächte entrichtet. In der Regel fand neben nicht unbedeutenden Getreideabgaben ein mäßiger Geldzins statt, und dieses allgemeinste Verhältniß war gewiß allenthalben das ursprüngliche, welches hernach unter besondern Umständen die gedachten Umgestaltungen erlitt. Die Koſſäthen vergalten ihre geringen Ackerwerke in derselben Weise, nur daß Getreideabgaben bei ihnen seltner vorkamen, als bloße Geldabgaben oder Pachthühner, Gartenhühner und dergleichen Naturalien, welche der Gartenbau mit sich bringt.

Neben diesen Hauptabgaben in Geld, Getreide oder Pachthühnern gab in der Regel jeder Wirth, Bauer oder Koſſäthe, ein Rauchhuhn, ein Fastelabendhuhn und 10 Eier jährlich, in einigen Orten auch nur eine von diesen Arten Hühnerabgaben, in den meisten Orten beide zugleich. Von dem Rauchhuhn sagt das Erbregister vom Jahre 1590 beim Dorfe Langen, den Abschoß bekomme in der Regel der, welcher das Rauchhuhn nehme, wornach dasselbe eine dem Gerichtsherrn gebührende Abgabe gewesen zu sein scheint. Es findet sich jedoch auch häufig in andern Händen, und namentlich mit dem Fleischzehnten in einer Hand, welches indessen die Folge von einzelnen Veräußerungen seyn kann, wodurch das Hebungsrecht dieses Huhns besonders den Pfarrern oft zugewendet wurde. Das Fastelabendhuhn mit seinen zehn Eiern, welches man auf ein Surrogat des Hühnerzehents deuten mögte, wurde oft dem landesherrlichen Amte auch aus solchen Dörfern geliefert, wo diesem weiter nichts zustand, z. B. aus den adlichen Dörfern Luchfelde, Dabergotz, Gartz, und scheint daher ebenfalls eine vermöge der Landesobrigkeit erhobene Abgabe zu bilden. An solchen Orten, wo das Amt weiter keinen Besitz, als den des Hebungsrechtes der Fastelabendhühner und deren Eier hatte, verwandelte sich die Gerechtigkeit, von jedem Hause ein Huhn mit 10 Eiern zu fordern, leicht in das beschränktere Recht, von der ganzen Gemeine eine bestimmte Anzahl von Hühnern und Eiern zu erheben, wodurch zu Gunsten der Privatbesitzer des Dorfes oder der Gemeine, einer Ausdehnung dieses Hebungsrechtes durch Vergrößerung des Dorfs vorgebeugt wurde. Diese Umgestaltung jenes Rechts hatte sich schon zwischen 1525 und 1590 an mehreren Orten, wo das Ruppinsche Amt berechtigt war, eingeschlichen. Die Rauchhühner dagegen blieben immer eine Abgabe des einzelnen Wirths: der an einzelnen Orten vorkommende Fall, daß ein Wirth 2 Rauchhühner entrichtete, erklärt sich nur durch eine Zusammenlegung seines Hofes aus zweien.

Außer obigen Abgaben entrichteten alle Bewohner eines Dorfes von bäuerlichem Stande, nur mit Ausnahme des Fischerdorfs Altfrisack und des Städtleins Wildberg, noch den Fleischzehent. Das Hebungsrecht desselben gehörte in der Regel ganz, häufig auch nur zu zwei Drittheilen der Herrschaft, in welchem letztern Falle die Pfarre dann mit einem Drittheil an der Hebung Theil nahm. Die Erhebung aber geschah von Lämmern, Gänsen, Kälbern, Füllen, Bienen und Schweinen, von anderem jung gewordenen Vieh nicht, und auch von Schweinen nicht überall. Von Lämmern und Gänsen wurde der Zehnt stets in Natur genommen. In Ansehung der Kälber, Füllen und Bienen stand bei der Herrschaft, das zehnte Stück zu nehmen oder sich vom jungen Kalbe 1 Schill., vom jungen Füllen 3 Schill. und vom Schwarm Bienen 1 Schill. zahlen zu lassen. Die Schweine gehörten an einigen Orten gar nicht zum zehntbaren Vieh, an allen übrigen Orten wurde statt des Zehnten von dieser Viehart eine Geldabgabe erhoben und zwar bald bloß von den Hüfnern, bald auch von den Koſſäthen. Im letztern Falle betrug sie bei Hüfnern gewöhnlich 12 Schill., bei Koſſäthen 6 Schill. jährlich, ohne Rücksicht auf den größern oder geringern Viehstand des Einzelnen von der gedachten Art, und selbst dann, wenn Jemand keine Schweine

hielt. War aber zu erweisen, daß die Schweine einem Wirthe abgestorben, dann war derselbe von der ihrentwegen zu leistenden Zehntabgabe frei.

Ueber den Getreidezehent finden wir weiter keine Nachrichten, als daß derselbe 1590 von den Pfarrern zu Wusterhausen, Wildberg, Kerzlin, Ganzer, Bechlin, Katerbow, Rietwerder und Wulkow in Natur erhoben wurde. In Krangen und Schönermark wurde eine gewisse Getreideabgabe unter dem Namen Scheffelkorn, zu Altruppin und Cratz eine Getreideabgabe unter dem Namen Meß- und Mißkorn entrichtet und fand kein Kornzehent an den Pfarrer statt: das Mißkorn war jedoch nur von sehr geringem und nur in Krangen von so bedeutendem Betrage, daß es als Aequivalent für den Kornzehnten angesehen werden kann. In Wutenow gaben die Hüfner dem Pfarrer statt des Naturalzehents jährlich 9 Pfund an Gelde und erhielten sie bei Ablieferung dieser Abgabe eine Tonne Bier zurück.

Eine sehr allgemein verbreitete Abgabe im Lande Ruppin war auch die Auffahrt und Abfahrt von bäuerlichen Wirthen oder eine Geldabgabe beim Antritt oder bei der Abtretung ihres bäuerlichen Guts. Wie verbreitet diese Abgabe war, zeigt namentlich der Umstand, daß sie den Dorfschulzen so häufig zu Lehn gereicht ist. Nach dem Erbregister von 1590 hatte in Wildberg der Rath Auffahrt und Abfahrt, aber in Kerzlin und in vielen andern Dörfern der Lehnschulze, in Langen die Herrschaft, der das Rauchhuhn gebührte. Diese Abgabe ist indessen wohl weniger als eine der Lehnwaare des Schulzen ähnliche Laudemialabgabe, wie vielmehr als eine den Lege- und Zählgeldern der Dorfgerichte ähnliche Gerichtsgebühr zu betrachten.

Neben diesen Abgaben fanden manche durch besondere Nutzungen und Freiheiten veranlaßte Abgaben zu deren Vergeltung statt, namentlich Weidehafer oder Weidegeld, auch Hafergrütze für die manchen Dörfern auf wüsten Feldmarken und in Holzungen eingeräumten Viehtriften; Kiehngeld und Holzgeld für die Holznutzung in den dem Amte angehörigen Wäldern; Röthhühner für die Erlaubniß, Flachs in herrschaftlichen Gewässern zu röthen, und Brückengeld, Opfergeld oder Claushafer als stehende Vergütung, welche einige Dörfer für ihnen erlassene Brück- und Clausengelder entrichteten.

Die Fischer des Amtes, welche zwei eigene Gemeinen, nämlich im Kietze bei Altruppin und zu Altfriesack, bildeten und deren auch bei Neuruppin einige wohnten, entrichteten die oben schon als den Ertrag der Amtsfischereien angegebenen Abgaben, und waren dagegen von den meisten der vorstehend gedachten Leistungen befreiet. Sie trieben weder Ackerbau noch Viehzucht, und standen dadurch in einem ganz andern Verhältnisse als Hüfner und Kossäthen. Doch mußten die Kietzer zu Altruppin den Fleischzehent entrichten.

Die Krüger entrichteten in der Regel die Fatelkanne oder von jeder Tonne Bier, die von ihnen verschänkt wurde, einen Becher Bier, oder statt desselben 1 Pf., ferner den Zapfenzins oder 1 Pfd. Pfeffer. In den meisten Orten trug aber der Schulze diese Abgaben, wenigstens zum Theil, zu Lehn, in andern besaß er selbst die Kruggerechtigkeit; in den wenigsten Orten erhielt das Amt die Krugabgaben ungeschmälert. Im Jahre 1590 erhielt es jährlich 5 Pfd. Pfeffer, jedoch nicht ganz von Krügern, und nur von 5 Krügern den Zapfenzins ganz oder zum Theil. In Altruppin war ein Lehnkrug, der wahrscheinlich früher ein Lehnschulzengut gebildet hatte und sich ganz in den Verhältnissen eines Lehnschulzengutes befand. Den Zehent mußten die Krüger gleich allen andern Dorfbewohnern entrichten, nur der Altruppiner Lehnkrüger war davon frei; außerdem entrichteten die Krüger auch gewöhnlich alle bäuerlichen Leistungen, da sie in der Regel zugleich als Bauern und Kossäthen der Dorfgemeine angehörten.

Die sämmtlichen Geld- und Naturalhebungen des Amtes Ruppin von seinen Unterthanen sind zuerst in den Jahren 1590 zusammengestellt. Mit Einschluß der Orbede, des Ruthenzinses, Wasserzinses und Lehnpferdegeldes, so wie auch des Jagdgeldes, gingen jährlich 650 Thaler 8 Schill. stehende Geld-

zinsen ein, wozu noch 216 Thlr. 19 Schill. Wiesengeld kamen als eine jedoch nicht in allen Jahren gleiche Einnahme: andere unbeständige Gefälle, als z. B. Gerichtsgefälle, sind nicht veranschlagt. An Getreidehebungen wurden, mit Einschluß der stehenden Mühlenpächte, doch mit Ausschluß des wechselnden Ertrages der wüsten Feldmarken und aller unbeständigen Hebungen der Art, 3 Wispl. 15 Schfl. Weizen, 98 Wispl. 22 Schfl. 2 V Roggen Hufenpacht, 36 Wispl. 12 Schfl. Roggen Mühlenpacht, 75 Wispl. 23 Schfl. 2 V. Gerste Hufenpacht, 32 Wispl. 4 Schfl. 2 V. Hafer Hufenpacht, 6 Wispl. 20 Schfl. Weidehafer, 4 Wispl. 6 Schfl. Claushafer, 23 Schfl. Erbsen, 6 Schfl. Hanfkörner, 6 Schfl. 3¼ V. Hafergrütze, 2 Schfl. 3¼ V. Feldrüben eingenommen. Ueberaus bedeutend waren darneben die Hühner- und Eierlieferungen, welche das Amt erhielt: sie waren auf den ehemaligen Hofhalt der gräflichen Herrschaft auf dem Sitze des Amtes berechnet. Es gab jährlich 3 Schock 55 Stück Pachthühner, 1 Schock 5 St. Röthhühner, 2 Schock 7 St. Rauchhühner, 48 St. Gartenhühner, 3 Schock 36 St. Fastelabendhühner mit 36 Schock 10 Stück Eiern. Hierzu kamen bedeutende Fisch- und Bierlieferungen von den Kietzern und Fischern, 5 Pfd. Pfeffer größtentheils von den Krügern und das Jungvieh, welches der Fleischzehent einbrachte.

Die weitern Nutzungen des Amtes von seinen Unterthanen bestanden vorzüglich in den Dienstleistungen derselben. Alle Amtsunterthanen hatten nach dem Landbuche von 1525 und dem Erbregister von 1590 und den in diese Zeit gehörigen anderweitigen Nachrichten ungemessene Dienste zu leisten: nur die Art der Dienstverrichtungen war bis zu einem gewissen Grade bestimmt. Hüfner leisteten in der Regel nur Pflugdienste und Fuhren, doch mußten sie an vielen Orten auch säen, eggen und mähen. An einigen Orten, nämlich zu Ruppin und Wildberg, leisteten sie keine Pflugdienste, dafür aber mußten sie desto mehr Arten von Fuhren leistrn. Die Kossäthen dienten niemals mit Gespann, sondern immer nur mit Fuß- nnd Handdiensten: die Fischer mußten außerdem mit ihren Fischernetzen und ihren Kähnen der Herrschaft dienen und wurden mehr zu Hausarbeiten als zur Feldarbeit gebraucht: von den Büdnern verlangte man nur Gartenarbeit. Sie alle, Hüfner, Kossäthen, Fischer und Büdner, mußten aber in der ihnen obliegenden Art von Verrichtungen der Herrschaft so oft dienen, wie diese es verlangte.

Der Hüfner- und Kossäthendienste wurde besonders seit der Aufrichtung mehrerer Vorwerke sehr bedurft: es hörten daher auch seitdem alle Dienstgelder auf, in welche schon während der Grafen Zeiten Naturaldienste vrrwandelt waren, und die letztern wurden wieder an die Stelle gesetzt. Jedoch waren nur wenig Dienste in Dienstgeld gesetzt und ohne Zweifel wurde daher die Dienstverbindlichkeit der Ruppiner Bauern durch die Errichtung von noch einmal so viel Vorwerken, als früher vorhanden gewesen waren und durch die allmählig immer fortgesetzte Erweiterung der dazu gehörigen Aecker und Wiesen mittelst Räumung, Rodung und Trockenlegung viel höher angespannt, als ehemals der Fall gewesen war.

Im Ganzen gehörten 233 Hüfner in das Amt: davon waren aber die Dienste von 28, den Bewohnern von Kratz, zum Amt Liebenwalde verlegt und blieben daher nur 205 Dienstbauern dem Amt Ruppin. Darunter waren noch 35, die keine Pflugdienste leisteten, nämlich die Hüfner in Altruppin und in Wildberg, wogegen dem Amte Ruppin von Lichtenberg 16 Hüfnerdienste wieder zugelegt waren. Im Ganzen gab es daher 186 volle Hüfnerdienste in diesem Amte, wozu 119 Kossäthendienste kamen.

Eine besondere Verpflichtung mehrerer Dörfer im Ruppinschen Amte war die Verpflichtung, ein ziemlich bedeutendes Jagdgeld zu erlegen. Es waren Bantzendorf, Dolgow, Rönnebeck, Woltersdorf, Dierberg, Mentz, Schönermark, Zechow und Katerbow, welche im Jahre 1590 zusammen 145 Thlr. 16 Schill. 6 Pf. sogenanntes Jagdgeld erlegten. Da die meisten dieser Dörfer unmittelbar an großen Heiden belegen waren und in dem Landbuche von 1525 dieses Jagdgeldes noch nicht gedacht ist, wohl aber bei einigen dieser Dörfer ihre besondere Verpflichtung zu Jagddiensten erwähnt wird, so ist dies Jagdgeld wahrschein-

lich ein Surrogat der Jagddienste, welche die Unterthanen, die dasselbe entrichten mußten, den frühern Grafen und Churfürsten zu leisten hatten und eine erst gegen das Ende des 16. Jahrhunderts eingeführte Abgabe.

Im dreißigjährigen Kriege hatten die Leistungen der Unterthanen des Amts Ruppin keine Umgestaltung erlitten. Bis 1638 gingen die Leiden des Krieges überhaupt an dem Ruppinschen Kreise ziemlich ungefühlt vorüber. In diesem Jahre litten nun zwar die meisten Dörfer über die Maaßen. Die Truppen des General Gallas steckten viele Dörfer und Gehöfte in Brand und nöthigten die Bewohner ganzer Gegenden zur Flucht. Manche Orte wurden in dieser Weise völlig verwüstet. Doch schon im Jahre 1652 waren alle Dörfer wieder angebauet, nur daß in den meisten Dörfern noch einzelne Höfe unaufgebauet dalagen. Wenn man aber die genauen Beschreibungen aller Unterthanen-Leistungen des Amts Ruppin in den Erbbüchern von 1590 und von 1652 vergleicht, so ergiebt sich klar, daß die Zinsen, Pächte und übrigen Naturalleistungen in dem letztern Jahre noch ganz dieselben waren, welche im Jahre 1590 stattfanden. Die allgemeinste Veränderung, welche daraus in Ansehung der bäuerlichen Besitzungen wahrnehmbar ist, war die, daß die Lehnschulzengüter meistens aus den Händen des Bauernstandes in die Hände von adlichen Besitzern, Militairs, Amtsschreibern und anderer fürstlicher Diener übergegangen waren.

In Rücksicht der einzelnen Dörfer des Amtes Ruppin dürften als besonders bemerkenswerth nur noch hervor zu heben seyn: die Marktgerechtigkeit des Dorfes Manker und die Burggebäude zu Zippelsförde, Herzberg und Zühlen. Das Dorf Manker war eine Art von Marktflecken. Von altersher wurde hier ein Jahrmarkt gehalten, der die ganze Johanniswoche hindurch dauerte und auf dem besonders ein beträchtlicher Leinewandshandel betrieben wurde. Im Jahre 1732 wurde indessen die Haltung von Jahrmärkten in Dörfern und andern offenen Flecken verboten, und mußte daher auch der Jahrmarkt zu Manker aufgehoben werden. Uebrigens behauptete Manker auch außerdem, daß es die Marktgerechtigkeit besaß, in früherer Zeit das Ansehen eines mehr, als bei Dörfern gewöhnlich, entwickelten Ortes. Nach dem Landbuche vom Jahre 1525 war Manker mit Planken umwehrt. Die Pfarrkirche, über welche dem Domcapitel zu Havelberg das Patronat zuständig war, enthielt, außer dem Hochaltare, noch eine Kommende der Jungfrau Maria. Jährlich um Johannis wurde auch bis auf die neueste Zeit eine sogenannte Johannisspende in Manker zusammen gebracht. Jeder Hauswirth gab dazu ein Brodt und 6 bis 8 Käse, wovon 18 Brodte nebst 1½ Schock Käse nach Neuruppin gefahren und den dortigen Hospitaliten zugewandt, die übrigen aber unter die Ortsnamen vertheilt wurden.

Von den drei Burgen, welche das Amtserbregister vom Jahre 1590 erwähnt, waren Zippelsförde und Herzberg vermuthlich alte gräfliche Jagdschlösser. Die Burg zu Herzberg scheint schon damals verfallen gewesen zu seyn. Die Burg Zippelsförde hatte der Churfürst Johann George im Jahre 1572 mit den dazu gehörigen Aeckern, Wiesen und Fischereien seinem Diener Barthelt Schulze verliehen. Dieser wird seitdem Burgmann zu Zippelsförde genannt. Die Verleihung für den Barthelt Schulze erstreckte sich zwar auch auf dessen Erben, doch mit der Einschränkung, daß dem Churfürsten freistehe, falls der Sohn des Barthelt zu des Churfürsten Diensten untauglich oder falls dem Churfürsten sonst belieben sollte, die Burg anderweitig zu benutzen, diese mit Erlegung von 300 Thlrn. zurück zu kaufen. Von diesem Vorbehalte wurde auch im Jahre 1623 Gebrauch gemacht, Barthelt Schulze, der Sohn, mit 300 Thlrn. aus den Holzgefällen ausgekauft und die Burg dem damaligen Churfürstlichen Wildschützen und Hasenheger, Jürgen Lehmann, zum Wohnsitze angewiesen. — Die Burg Zühlen wurde dagegen zur Wahrnehmung der Jagden dieser Gegend vom Churfürsten Joachim II. erbauet. Das Erbregister vom Jahre 1590 beschreibt dieselbe in folgender Art: „Ein Jagtthauß zu Zuelen ist newlich vnd zimlich gebawett, darinnen sechs Fursten-Gemecher vnd gute gewelbte Keller darunter. Kegen demselben Hause noch ein

Hauß, darinnen eine große hoffstube, ein Junkernstube, dabej zwo Kammern: oben vier stuben vnd vier Kammern. Ein newer Marstall ligett im Dorffe: oben drei stuben vnd vier Kammern vnd vber denselben ein Kornboden. Noch ein hauß, darin die Wagenknechte eßen". Im dreißigjährigen Kriege wurden auch diese Gebäude stark mitgenommen. Im Jahre 1652 war von dem Marstalle und dem Hause der Wagenknechte keine Spur mehr vorhanden: das Junkerhaus lag in Trümmern und in dem herrschaftlichen Hause waren nur vier Gemächer noch in bewohnbarem Stande.

Urkunden.

I. Die von Wildberg begeben sich aller Ansprüche an den Markgrafen Ludwig und lassen demselben ihre Lehen auf, im Jahre 1335.

Ik here beteko von Wiltperg riddere, beteke und Janeko, sin söne, bechennin in dessem jegenwertigin brieue, dat wy gededinget hebben mit vsem heren marggraue Ludeuig von brandenburg also, dat wy vnd vnse eruen eme vnd sinen eruen vnd nachkomen ledig und los laten alle der sculde, de he vs vnd vnsin eruen schuldich was, vnd vortyen alle der breue, de he vs dar ouer oder vp welkerleie stücke und sake he si vs gegeuin heft, vnd laten in vnd sinen eruen vnd nachkomen los alles louedes, vpp welke sake he si vs gedan heft, vnd en willen des nimmer vordern wi noch vse eruen an in noch an sine eruen, noch an sine Nachkomen vnd laten vp und hebbin vpgelaten alle de lene, de wy von im hadden, vp welkerleye gut dat sye, auer twei und drüttig stücke Geldes in dem Dorpe to zedelndorp, de scal vsen betekins husvrowe beholden to erme liue vnd hebben wy danne, vp gnade vsirs heren keysir Ludeuigs van Röm vnd vses vorbenumden heren marggrauen Ludeuigs van brandenborg. Vnd dat wy dit stede und gantz holden, dar hebbe wy dissen brief ouer geuin, besigelt mit vsin insigeln, vnd is geschen tö berlin, M° CCC° XXXV^to, des sunnauendes vor sunte peter vnd pauls dage.

Aus dem Copialbuche des Geh. Kab.-Archives I Cod. 4 in quarto fol. 61. Mit Auslassung einer Zeile bei Gercken Cod. I, 259.

II. Graf Albrecht verkauft wiederkäuflich dem Pfarrer zu Bellin einige Besitzungen im Städtchen Wildberg und im Dorfe Walchow, im Jahre 1445.

Wy Albrecht, van Gades gnaden Greve van Lyndouw vnde Here to Ruppin, Bekennen vnde betugen vor vns, vnse eruen vnde nakamende in vnser herschop in dessen vnsen apen bryue vor alle diegene, die ene sehn, horen edder lesen, dat wy vorkoft hebben to eyneme rechten kope deme Erlyken Heren, Hern Johan aderman, parhere to Bellin, des stiftes Brandenborch, Saes wispel hardes karns, halff roggen unde halff gersten, in deme Stedeken to Wiltberge vnde in deme dorppe to walchouw, belegen in unseme lande, alle jare to betalende, die wile desse kopp steid, upp sunte Mertens dach, vnde benemeliken in den ergenanten Stedeken tho Wyltberge viftehalven wispel upp die huuen vnde have, die desse na gescreuen besitten vnde bedryven: Berbam

61 *

eynen halven wispel roggen vnde eynen halven wispel gersten; Tydeke Tyden eynen halven wispel roggen vnde eynen halven wispel gersten; Hermen Gabel eynen halven wispel roggen vnde eynen halven wispel gersten; Hans Wysscher Soes schepel roggen vnde soes schepel gersten; Mathias Brun soes schepel roggen vnde soes schepel gersten; Clawes Beder soes schepel roggen vnde soes schepel gersten; Peter Westvale soes schepel roggen vnde soes schepel gersten; Schonenridt, die Schulte to Walchouw, eynen halven wispel roggen vnde eynen halven wispel gersten. Dusse vorbenameden Soes wispel hardes karnes vnde ores kopes wille wij deme Hern Johan Aderman en recht were wesen vor alle, die recht geuen vnde nemen willen, vnde wy hebben den ergenanten Hern Johan Aderman die suluen soes wispel, alse vorgescreven steid, gelegen vnde lygen in iegenwardicheit vnde kraft desses breues to eyneme rechten lehne vnde willen ene daran vordegedingen vnde beschermen, lyke vnseren anderen mannen. Vor desse suluen Soes wispel hardes karns, alse vorgescreven steid, heft vns Her Johan Aderman tho nuge vnde wol tho danke bereydet vnde betalet elve hundert gude rynsche gulden, die wy vort gekert hebben in vnser vnde in vnser herschopp openbare nut vnde framen. Weret ok, dat die sulue Her Johan Aderman die ergenanten Soes wispel karns to samende edder en deel vorgeue edder tolede in godes dinste in syneme leuende, edder in syneme lesten, gheystliken edder werdlyken; den schole wi vnd vnse eruen edder nakomeden in vnse Herschopp vnde willen sodane breue vorscryven vnde vorsegelen, alse wij Hern Johan Aderman vorsegelt hebben, vnde die suluen Soes wispel, alze vorscreven steid, lygen, alse vaken des noet vnde behuff ys, vnde die lehne van vns esschen, sunder jennigerleie weddersprake. Weret ok, dar god vare sy, dat de Her Johan Aderman vorscheidede, diewile desse kop der soes wispel steyd, vnde die nicht bestellede mid gifft edder tolegghynde; So schal die ghene, die dessen breff heft mid syneme willen, die suluen soes wispel manen vnde vppheven, alse lange, went wii, vnse eruen edder nakameden in vnser herschopp die wedderkopen edder losen nach utwisinge desses breues. Ok heft her Johan Aderman vor sich, vnde weme he die upgenanten Soes wispel karns gift, in syneme leuende edder in syneme lesten, vns, vnsen eruen edder nakomeden in vnser herschopp gegunt enes wedderkopes der suluen Soes wispel —. Vnde hebben deme vorscreven Hern Johan Adermann gegeuen Clawes Frischen, unseme leuen getruwen, to eyneme Inwiser, die ene dar inwisen schal, alse recht vnde eyne gewanheit in unseme lande ys. Ower dessen kop syn gewesen die Erliken Heren Hern Otto Gladouw, parhere to Nyen Reppin, Hern Peter van Tziiten, Hern Peter Sterneberch vnde Clawes Hakenberch. Vortmer to eyner groteren bekantnisse vnde mehr bewisinge hebbe wij vnse groteste Ingesegel mid guden willen vnde witschopp laten hengen an dessen breff, vnde gegeuen to Reppiin, nach bord Christi 1445 an sinte Georgii dage, des hilgen Mertelers.

Aus Bratring's handschr. Urk.-Sammlung mit Kampe's Verbesserungen.

III. Graf Albrecht von Lindow verpfändet einige Getreidhebungen aus dem Städtchen Wildberg, im Jahre 1458.

Wir Albrecht, von gots gnadenn Graue von Lindow vnnd Herre czu Ruppin, Bekennen —. dat wy dem vorsichtigen vnsern lieben Getrewen Hinrick wrafte, wonhafftig In vnser Stadt Nien Ruppin, Gertruden, seiner ehlicken huffrnwen, vnnd eren twier rechten Eruen, mit wolbedachtem mude to einem rechten wederkope vorkofft hebbenn vierdhaluen winspel hardes korns,

halff Rogge vnd halff gerste, Jerlicker Renthe In vnserm Stedickenn Wiltbergk vp Sant mertens dach alle Jar In vnsen plegen vnd Renthenn vptoborende, Nemelickenn sal em geuen: kersten Schumacker ein haluen Winspel Roggenn vnnd ein haluen Winspel gerstenn, Greger schmedt ein Winspel korns, Halff Rogge vnnd Halff gerste, Merten Wischer XXI Scheffel rogge vnd vefftein schepel gerste, vnuorhindert vor vns, vnsse ernen vnd Nachkomen vnnd vor alswem. Vor dusse vorgeschreuene renthe hebben mir die vorgenanten Hinrigk wraft, Gerdrut, seiner Husfruwen, Gegeuen vnnd wol to dancke betalt vefftig schock wonlicker munthe, So In vnserm lande Genge vnnd geue sindt, twe punt vor ein schock to rekende, de wi furder In vnse Nudt vnnd framen gekeret hebbenn, war vns dat behuf vnnd nodt gewest ist; doch hebbenn wi vns vnd vnssen Eruen an den vorgeschreuen Renthenn Einen wederkof beholdenn, als wen vnnd welchs Jars wi die Renthe weder kopen willen, des sollenn wi macht hebben etc. — Vnnd en des Gegeuenn hebben vnsern liebenn Getrewenn kone franckendorff to einem Inwiser, de sie also to einem wederkope Inwissenn sal, So bauen geschriuenn steit. Des to vrkunde, versiegelt mit vnszerm angehangenden Ingesiegel. Geuen to Ruppin, am Suntage nach martini, nach Cristi geburt vierteinhundert vnnd Im acht vnnd vefftigstenn Jare.

Nach einer Copie des K. Geh. Staats-Archives R. 55, Nr. 12.

IV. Graf Johann von Lindow bestätigt die vorstehende Verpfändung, im Jahre 1462.

Wy Johan, von gots gnadenn Graue von Lindow vnnd herr to Ruppin, Bekennen —, dat wi den vorsichtigenn vnssen lieuen getrewenn Hinrick wrafte In vnser Stadt Nien Ruppin wonhafftich, Gertruden, seiner ehlichen Husfruwen vnd Iren twier Rechtenn eruen, diesse nachgeschreuen gudere to einem Rechtenn Wederkope IIII Winspel hardes karns, halff Rogge vnd halff gerste, Jerlicher Renthe In vnssem Stedicken Wiltberge vp Sunte mertens dach alle Jar In vnssen plegen vnnd Renthe vf to geuende, Nemelichen Schal Em geuen kersten Schumacker ein haluen Winspel Roggen vnd ein halff Winspel gersten, Gories schmedt ein Winspel karnes, Halff Rogge vnnd Halff gerste, Merten Wischer XXI scheffel Roggenn vnd XV schepel gerste, geligen hebben vnd lihen en die vorschreuen gudere mit krafft dusses briues, die Hinrick, sein eliche Husfruwe gertrudt vnd eren twier Rechten eruen sick der gudere Jerlicken megen geniten vnd gebruckenn, de wile desse kop steit, Nach lude eres vorsegelten briues, den vnsse herr vader seliger en darauer gegeuen hefft. Des to vrkunde hebbe wy vnsse grosse Ingesegel mit Witschap beneden an dessen brieff laten hangenn, Gegeuen Na Cristi gebort vierteinhundert darna In dem twe vnd sestigsten Jar, am fridage nach margareten dage.

Nach einer Copie des K. Geh. Staats-Archives R 55, Nr. 12.

V. Tile Wildberg zu Karwe verkauft wiederkäuflich an Mathias von Gülen zu Nakel gewisse Getreidehebungen, im Jahre 1482.

Ick Tile Wiltberge, wanafftig tho Karwe — im lande tho Roppin, bekenne, dat ick vorkofft hebbe — dem duchtigen Mathias vann Gulenn, wanafftig to Nakell, twe Wispel hardes Karnes, halff roggen und halff Gersten, als uph den Kroghoff eynen Wispell, halff rogge und halff

Gerſte, und uph Benedictus Makeren Hoff und huven eynen Wiſpell, halff rogge und halff gerſte, vor achtentwintich ſchock brandenborgesker Werunge, je twe punt up eyn ſchock tho rekende, dy my dy uphgnante Mathias van Gulenn tor nuge woll bereydet und betalet hefft —. Deſſe vorſchreven twe Wiſpel harden Karnes ſchalen deſſe vorbenameden, als Clawes Middag dy Kroger und Benedictes Makeren, edder wy die Have beſitt und dy huven beackert, Mathias van Gulen und ſinen rechten erven alle jar uph ſunte Mertens dach tho Nigen Ruppin edder tho Nakell, war ehm das bequwemeſt is, bereyden unde tor nuge betalen. Schege avers dy bereydinge nicht, alſo mach dy vakegnante Matthias van Gulen edder ſine Erven dar umme panden mit witſchop des Richters, ſo vaken ehm des nodt is. — Deſſer vorſchrewener twe Wiſpell Karnes hefft dy vakegenante Matthias van Gulen my, mynen erven edder Nakamelingen gegunt eynen wedderkop. — Na der bort Criſti 1482, an Sunte Simonis et Jude dage.

Aus Bratring's handſchr. Urk.-Sammlung. — Am 4. Februar des nächſten Jahres wurde dieſe Verhandlung vom Grafen Johann von Lindow beſtätigt, und Mathias von Gülen mit den gedachten Gütern beliehen, nach einer auf der Burg zu Altruppin ausgeſtellten Urkunde.

VI. Inſchrift der Schloßkapelle zu Altruppin, vom Jahre 1515.

Anno milleno quingenteno tria luſtra
Jungito dum tauri medium ſol cerneret Albi
Dumque duodenum Wichmannus tangeret annum
Nobilis hic comes eſt pictum ſic arte ſacellum.

Aus einer alten Mittheilung in Spener's handſchriftl. Geſchichte der Edlen Herren zu Putlitz.

VII. Biſchof Johann von Havelberg verleiht, als Vormund des Grafen Wichmann von Lindow, ein Leibgedinge im Städtchen Wildberg, im Jahre 1518.

Wir Johans, vonn gots gnadenn Biſchoff zu Hauelberg, Bekennen offenbar vor allen dieſſes Brives anſichtigenn, das wir, alſe ein gekarener vnnd Confirmirter der Herſchafft zu Ruppin vormunder, vſ fleiſſig erſuchen vnſers Burgers vnd lieben Getrewen Thomas pritzeruen zu Nien Ruppin, Ilſken ſeiner Ehlichen hauſfrawen, zwe Winſpel karn weiniger Sechs Scheffel In dem Stetlein Wiltberg vſ achim ſiſchers vnnd achim Gratzen Hof vnd Huſen zum leibgedinge, ſo lange dieſſer kauff ſteht, gnediglichen gelegenn haben vnnd lihen er die Jegenwertigen, In vnnd mit krafft dieſſes briues, Sic des vſgeſchreuen guts, ab ſie thomaſſes todt Erleben wurde, rugſam zu gebrauchenn vnd vnuorhindert zu geniſſen, vor vns alſſe Einem vormunder vnd thomaſſes frundtſchafft vnuorhindert; Jdoch wan wi In vormundſchafft ſolche zwe winſpel korns weniger VI ſcheffel an die herſchafft wider brengen wollen, ſollen der frawen XXV ſchock, der ſie ſich, gleich dem korne, mach die Zeit Ires lebens gebrauchen, nach laut vnd vormoge Irer vorſchreibunge, von Graue albrecht darvber gegeuen, Boreiten vnnd ſunder argeliſt bezalenn, Alſſe denne vnnd nicht er ſal vnd mach das an der herſchafft komen. Nach der frawenn vorſterben Sal ſolch korn ader gelt Erer zweier Erbenn wider heim

fallen: vnd geuen er des zu Einem Inweifser den Erfamen weifen vnffern lieben Getrewenn Jacob Walfchleben. Zu vrkunde haben wir dieffen brieff mit vnfers liebenn herrnn vnd freundes Graue Wichmans anhangenden Ingefegel, als des Erbherrnn, becrefftigen laffenn, In Beyweffen vnffer liebenn Getrewen Hanfen Schutten vnnd Cafper vonn Bieren. Gefchen zu alth Ruppin, am freitage nach Corporis crifti vnfers lieben herrenn Im funffzehen Hundertften vnnd achtzehenden Jare der weniger zal.

Nach einer Copie des K. Geh. Staats-Archives R. 55 Nr. 12.

VIII. Churfürst Joachim I. präsentirt dem Bischofe Busso von Havelberg den Wolfgang Bardt zum Pfarrer in der Stadt Wildberg, im Jahre 1532.

Reuerendo in crifto amico noftro fingulari domino Buffoni, confirmato in Epifcopum Hauelbergenfem, aut eius in fpiritualibus Vicario generali, Nos Joachimus, dei gracia Marchio Brandenburgenfis, facri Romani imperii archicamerarius etc. Amicitiam noftram ac falutem. Ad parochialem ecclefiam opidi noftri Wiltperck, per obitum domini Erafsmi Lochau, nouiffimi et immediati poffefforis vacantem, cuius ius patronatus prefentandi ad nos noftrumque dominium pleno iure fpectare dinofcitur, vobis venerabilem dominum Wolfgangum Bardt, Sacellarium noftrum, Brandenburgenfis diocefis presbiterum, Cui eandem parrochialem ecclefiam propter deum contulimus, prefentandum duximus Et in dei nomine per prefentes prefentamus, Rogantes quatenus per vos vel eos, quorum intereft uel intereffe de iure poterit, dictum dominum Wolffgangum Bardt ad prenotatam ecclefiam et curam animarum in animam fuam committere, eciam fibi per illos, ad quos fpectat de fingulis fructibus, redditibus et emolumentis plenarie refponderi faciatis etc. Datum ex caftro noftro Colonienfi cis Spreuam, fecreto tergotenus oppreffo, die folis poft purificacionem Marie virginis, Anno etc. XXXII.

Nach dem Concepte des Geh.-Min.-Archives.

IX. Die Churfürstlichen Visitatoren bescheiden Wolfgang Bardt, Altaristen zu Berlin, zum Verhör, weil er die ihm verliehene Pfarre zu Wildberg durch einen Miethling bestellen lasse und von diesem eine jährliche Pension nehme, im Jahre 1541.

Vnfer freuntliche Dinft zuuor. Wirdiger liber her vnd freundt. Nachdeme ir, wie wir bericht, mit der pfarre zu wilpergk belehendt fein, aber dorauff einen miedling halten vnd wider recht vnd pilligkeit eine penfion von demfelben nhemen vnd zu dem pfarrechte nichts thun follet, Befinden wir notigk fein, krafft vnfers beuelhs hierin zu fehen, vnd erfordern euch demnach, aufs fonderlichen beuelh vnfers gnädigften hern des kurfürften zu Brandenburgk, den Dornftag nach Margarethe fchirft in der ftadt zu Neuenruppin vor vns zu erfcheinen, vns euere prefentation vnd Inftitution vorzulegen, auch der penfion halb mit euerm miedling vorhor vnd befcheids zu gewartten mit, vorwa-

rung, wo ir auſſenbleiben wurdet, euch alsdan der pfarre vnd penſion zu priuiren. Wolten wir euch dornach zu richten nicht vorhalten vnd ſeind euch ſonſt zu dienen geneigt.

An Er Wolfgang Bart, altariſten zu Berlin.

X. Dieſelben geben dem Rath zu Wildberg auf, dafür zu ſorgen, daß dem Pfarrer ſeine Zehenthebung unverkürzt bleibe, im Jahre 1541.

Ann den Radt zu wiltperck. Ir werden euch an zweiffel zu erſinnen wiſſen, waſſer geſtalt hiebeuor vngeferlich vor IIII jaren Churfl. g. an euch geſchrieben, Ir wollen vor euch vnd eweren verordenen vnd beſchaffen, das dem pfarher bei euch an ſeinem zehenden kein verkurzung geſchehe, ſondern Ime vnd ſeinen nachkomen derſelbigen in ſeiner gegenwert zu geben vnd auff den ſtucken, wie vor alters, zu zelen. Weil aber itzundt an vns gelanget, als ſolten Ir vnd die eweren ſolchem beſhel abermals nit nachſetzen, wie ir doch anhe das von rechts wegen zu thuen ſchuldig, iſt demnach vnſer an ſtadt vnſers gnädigſten herren vermuge vnſers entpſangenen beſhels begeren, vor vnſer perſon bitt, ir wollet gemeltem beſhel nachſetzen vnd bei dem Eweren beſchaffen, das dem pfarher an ſeinem Zehenden keine verkurtzung geſchehe, ſondern auff den ſtucken getzalt, vnd, wie von alters, verreicht werde vnd der hauptman nit vervrſacht von ampts wegen einſehung zu thun. Dar geſchicht vnſers gnädigſten hern beſel vnd meinung.

Nach dem Copialbuche des Canzlers Weinlöben Litt. A.

XI. Viſitationsprotokoll der Pfarre, Kirche und geiſtlichen Lehen zu Wildberg, v. J. 1541.

Wildtpergk. Collator vnſer gnedigster her. Hat ein pfarhaus, Iſt Er thomas boldicke gemiether pfarrer, aber Er Wolfgang Bart jnſtituiret dorauff. Dortzu gehorn vier hufen, die betreibt der jtzige midling ſelb, mochte diſs Jar bei XII winſp. tragen an korn, auch ſo uil an gerſten, hat auch ein garthen oder worden, dorauff auch mochten diſs jar bei XII wiſp. gerſten, IIII ſcheffel korns geſehet werden. Hat I wiſen von III fuder heues, hat freie holtzung, hat fiſcherei in der gemeine fiſcherei, hat den kornzehendt, ſoll vngefehrlich an allerley korn X wiſp. tragen, hat bej II fl. opfergeldes jerlich, hat auch den zehendt von IX hufen zu kertzelin an allerlej korn, von der wuſten feltmark nitzmer, welche die von kertzelin ackern, tregt faſt I Wiſpel; VI ſcheffel rogken auſs dem dorfe zu Baltzow, gibt jeder pawer I ſch. korns, gibt jeder dotzu IIII ſchilling, hat Claus Arnſsbergk bericht gethan, das ein pfarrer zu wildtpergk dofur in der kirchen zu Baltzow das pfarrecht vorſorget, des dieſer pfarrer nicht geſtehen wollen, (Nachſchrift: Dieſs dorpflein paltzow hat Claus von Arnsbergk dem pfarherrn zu walſsleben zugelegkt vnd vorordent, das ehr ahn ſtadt der VI ſch. rocken vnd geltzinſe jherlich haben ſoll XXIIII mandell rockenbunde) VI huner auſs dem dorfe zu Dargis (hat der jtzige pfarrher nicht bekommen), VIII ſcheffel rocken gibt Mewes filter zu Kudow; I groſchen von einer leiche, ſechswochnerin oder brautt einzuleiten. Diſſer pfarrer hat pro Inventario befunden vier beſeheten hufen vber winter beſehet, ein kuhe, ein keſſell von einen Zober waſſer, ſol er alſo wider verlaſſen. (Spätere Notiz vom Pfarrer Antonius Merkatte: Diſſer

pfarrer hatt kein jnuentarium funden, auch die huffen nit befehet bekommen, wil ober die huffen noch feinem abzihen oder absterben mit der winterfaeth befehet laffen vnd fol mit fernerm Inuentarium verfchont pleiben, weil er an der pfarre vil verbawet.)

Kufter hat ein kufterheufslein, Ift ganz vorfallen, follen es wider bawen. Dotzu gehoret I wifen von II fuder heues vnd noch eine wiefe von I fuder hew, hat ein kolgartten, hat reifholtz, hat II wifpel VII fcheffel korns, hat den virzeiten pfenningk aus jedem haus, I fchilling vom pfarrer vnd der kirchen, auch weinachtenwurft vnd oftereier, die theilt er mit dem pfarrer, 4 pf von todten zu begraben, defsgleichen von der fechswochnerin vnd braut, alle quartal bei dem pfarrer eine malzeit. Es hatt auch alda einen feher (i. e. Kirchenuhr), douon zu ftellen wirdt dem kufter jerligen aus jedem haus 2 pf. geben, hatt freie huttung.

Kirche hat II kelche, ift der dritte vorkaufft, I monftrantz filbern, I viaticum kopfern, II pacem, I feindt vorkaufft neben dem kelche zu Erbawung des thurmes, hat III Cafelln; hat VIII morgen landes, feindt auf pacht ausgethan vnd gibt jeder morgen, wan er befehet wirdt, XIII fchilling, XXVI fchilling vom ftraffenzins, VI fchilling von Achim kemnitz vnd Jurgen Bantzendorf hufenzins, hat den vierzeiten pfenninkg; hat noch einen morgen landts hans fchanow auff fein vnd feines weibes leben vorkaufft, dafs gelt zu auffbawung der kirchen gebraucht. Es ift den luthen vorgunt die monftrantz zu verkauffen vnd dafs gelt dem gotshaufs zum beften auf zins auszuthun.

In differ kirchen feindt II geiftliche lehen, Nemlich des frumefs altar, jft de patronatu principis vnd fonften noch eins, fol nicht confirmiret fein.

Hat der frumefsaltar einzukommen IV winfpel korns minus IV oder V fcheffel vnd feind die pachtleute diffes lehens wie volgt zu Wildtperck, zu Kertzlin vnd jn der mulen zu Schreyg. Difs lehn foll Er Johann Fifcher jnnommen haben Das ander lehen, fo nicht confirmiret, hat Er Georg Wolff zu Gartz geftifft, jft der alte hans von Cziten patron gewefen, foll bei LX fchogk an haubtfummen haben, die der alte Hans von Zyten den meiften teil an fich foll genommen haben, foll Joachim von Cziten zu Wiltpergk dauon bericht haben. (Nachfchrift: der jtzige pfarrer vnd der landreitter barthelomeus berichtet, dafs vnfe gnedige here diffe lehen an fich genommen).

Aus der Urfchrift.

XII. Vifitations-Protokoll der Pfarre, Kirche und geiftlichen Stiftungen zu Altruppin, v. J. 1541.

Alten Ruppin. Collator vnfer gnedigfter herre, hat I Pfarrhaus fampt einen gertlein darbei. Dazu Churfurftliche gnaden dis Jhar ein Ort hinter dem Weinberg zu einem gartten auszuraden gegeben; hat VI hufen, geben des Jars III Winfpel pacht; hat I wifen bei Zippelsfurth, vff II fuder hewwachs. Hat auch noch I w. vff der veltmarck Regelsdorff gehabt, welche itzundt nach ablofung derfelben guter die Bellin gebraucht. Vnd berichten die Lewte, das etwan ein wife gewest, der Papentich genannt, bei der Zippelfordifchen molle: vnd nachdem die herfchafft folche molle erbawet vnd das waffer gefteiet, fei die wife vergangen vnd habe der Pfarrer nochmals etlich rohr darauff gewonnen. Aber zu voller erftattung haben die Graffen an ftad folcher wifen obgemeltte wife zu Regelsdorf, welche der grafen pfandt vnd der Bellin lehen gewefen, zu der pfarre gelegt. Nachdem aber die Bellin folch pfandt geloft, haben fie den pfarrer zu folcher wifen nicht geftatten wollen, derwegen Churfurftliche gnaden gnedige vertroftung gethan, Ine in f. Churf. gn. wifen dagegen

weifen zu laffen. Hat frejholtz zw Brewen vnd zu pauen, gleich den Einwohenern, jn meines gnedigen herrn holtz; hat II winfpel II fcheffel Mefskorn; hatt das dritte theil am fleifchzehend vnd X rochhuner jm ftedlein; hat bej IIIc. Communicanten; frey hutung; den vierzeiten pfenning.

Hat ein altar, der frumes Altar genandt, Datzu gehort I Commende vnd hat einzukommen wie volgt vnd ift poffeffor Er Johann Moft (Nachfchrift von fpäterer Hand: Erafmus Zernickaw). Hat dife Commende ein frej eigen hawfs; vnfer gnediger Herr ift Collator. Hat IIII winfpel korns zu Wulkow: hat I fchock alle Jar vom Rhor zu Malchow vnd Czermützel; gibt Jder Inwoner all quartal VII pf. datzu.

Hat ein filial zu Krangen, vnd Molchow, Czermützel gehorn mit aller gnaden vnd gerechtikeit jn die pfarr gen Altten Ruppin fampt der Mollen zu Zippelsfurth. Krangen feindt XV Einwoner, gibt jeder funff fcheffel roggen, 2 Schepel gerften, 2 fchepel hawern vnd ift alda ein hoff, der gehort zur pfarren mit allen gnaden vnd gerechtickeit, der gibt zur kirchen 12 fcheffel rogken, 8 fch. gerften, 8 fch. hawern, 4 fch. weitzen, 2 fch. erwefs, 1 fchock dinftgeld.

Hat auch den vihoff auff der feltmarck Storbeck. Doran hatt er nichts alfs den virzeitten pfenning. Item hatt I winfpel rogken vnnd I winfpel maltz aus dem Ampte von der cura der Mollen, Ambtsperfonen vnd Storbeck; item 17 fch. rogken von Zermützel vnd 17 huner; 14 fch. rogken vnd 20 huner von Molchow.

Schulmefter wohnt auff der fchul, hat etwan zw Schlofs I praebende gehabt, Nemlich Altag II Maltzeit vnd was vff der hern tifch vberliff, nam er fampt II kandel bir vnd II Reien Brots mit Im zw hawfs, Ift aber nhumals fider des alten hern tod Ime folches geweigert vnd dafur jerlich ℔ w Rogken, ℔ w. Maltz, ein fchwein vnd ein kuchenfchaff gegeben worden.

Kufter hat ein eigen kufter hewfslein fampt einem gartten, berichten die Lewtte, das fich die hauptleute dofelbft folches garttens zu gebrauchen vntternommen, vnd gebrauchen (Spätere Nachfchrift: Dafs hawfs vnd garten hot itzo der hauptman andern eingethan).

Hat frej holtzung, wie der Pfarrer; hot aus Jdem haus all quartal jm ftedlein vnd zugehorigen dorffern al quartal IIII pf., hat IX fcheffel allerlei korn von einem pauern, Ift ein hufner zw krange, Peter wendig genant; hat ℔ fchilling von einer Leiche vnd einleitung einer Braut vnd fechswochnerin, hat Oftereyer (vnd I wurft vf weinachten) jn den obbenanten dorffern, die theilt er mit dem pfarrer; von jedem knaben alle quartal 4 gr., I fchok aus dem gotshaus den feger zu ftellen I Pfund die betglocke zu ftoffen.

Kirche hat II kelch, I kleine monftrantz vnd I pacem, alles filbern, vnd I kupfern vberguldete Monftrantz viaticum, hat etlich Acker zu 5 oder mehr fcheffel faeth, berichten die Leute, man kun es nicht fehen; hat vngeuerlich I Pfd an gelde. Zufchrift anderer Hand: Die Monftrantz vnd pacem ift durch den hauptmann vorkaufft vnd dafs gelt zw auffbawung des thormfs wider angelegt; hat 6 fch. rogken vnd 6 fcheffel gerften zu krange, auch 7 fch. rogken vnd 5 fch. hawern zu alten Ruppin. Der haubtman Curt Ror hat ein ftuck landfs darzu geben, das follen die Gotshaufsleute hinfuro felber beackern vnd durch die gemeine beftellen laffen, hat Baltzer Klefen Itzo vnd gibt dovan alle Jar, wen ehr das befeihet, 3 fch. rogken. Eine thunne roten wein Jerlich vonn des ambts weinberg; 12 Pfd. wachs aus dem Ambt; I fchock gibt der mulmeifter von einem Altar; den vierzeiten pfenning, Item hat eine wife, gibt 1 Pfd. wachs; Gehn auch mit dem Beutel, das geldt wirdt zu erbawung der kirchen angewandt. Item hat ein raubwinckel, welcher zur gemeinen hutung gebraucht wird. Dauon geben die huffner jerlich 2 Sch. rogken.

Krangen Ift ein filial der Pfarr zu Altten Ruppin, hat I hoff fampt II hufen mit aller

gnaden vnd gerechtigkeit, dinsten vnd andern zur Pfar zue alten Ruppin geherig; hat von jdem einwhoner alhie IX scheffel allerlej korn vnd I hun. Mit den Leichen vnd einleitungen wirts gehaltten wie zu Altten Ruppin.

Kuster hat 9 sch., wie bei Alten Ruppin vorzeichnet, Item aus jedem haus alle quartal 4 pf., Accidentalia den dritten theil mit dem Pfarhern.

Kirch hat ein kelch kupffern verguldt, hat II wuste kosseten hoffe, kennen jerlich II sch. korn dorauff sehen; Item drey kleine ende wiesen, geben zusamen 6 sgr., Peter wendicke ½ Pfd. Wachs, Thomas Frisicke ½ Pfd. Wachs jerlichs von Irem hofen. Kersten Berndt soll auch ½ Pfd. wachs von dem eingezeunten orte der kirchen geben.

Aus der Urschrift.

VII.

Die Burgen, Aemter und Städtchen Rheinsberg und Neustadt an der Dosse.

Des Ortes Neustadt wird im Jahre 1375 im Landbuche des Kaisers Karl IV. als eines zur Prignitz gehörigen im Besitze Lippolds von Bredow befindlichen festen Platzes (munitionis) gedacht. Jedoch schon im Jahre 1407 war das Schloß Neustadt eine Besitzung der Grafen von Lindow (Hauptth. I, Bd. I, S. 171). Im Besitze der Grafen bildete es einen Hauptplatz ihres Gebietes, und von ihm aus ließen sie ihre im Lande Wusterhausen befindlichen Domainen bewirthschaften. Besonders gehörte dazu der den Grafen noch zuständige Theil der acht umliegenden Dörfer, mit welchen ihnen im Jahre 1334 die Stadt Wusterhausen abgetreten war (S. 50). Diese und die sonstigen Zubehörungen weiset das Register des Grafen Jacob vom Jahre 1491 näher nach (S. 130 f.). Doch im Jahre 1524, beim Aussterben der Grafen von Lindow, besaß Achim von Bredow die Neustadt mit ihrem Zubehör, und zwar zu drei Viertheilen, als Pfand, und schon früher hatten die von Quitzow dieses gräfliche Amt als Pfandgläubiger inne gehabt (S. 176). Das übrige Viertheil gehörte der Familie von Rohr erblich und hatte im Jahre 1491 Claus von Rohr (S. 132), im Jahre 1524 Balthasar von Rohr inne. Zu den herrschaftlichen aber verpfändeten drei Viertheilen gehörte der Burgwall mit dem Hause darauf ungetheilt; doch hatte auch Balthasar von Rohr eine besondere Wallstätte, nur daß nichts darauf gebauet war (S. 180). Das Städtchen, was in Rehdorfs Landbuche näher beschrieben ist (S. 180), war damals ein höchst unbeträchtlicher Burgflecken.

Als die Rechte der Grafen an Neustadt dem Churfürsten zugefallen waren, wurde zwar der Familie von Rohr im Jahre 1527 noch ein neuer Lehnbrief ertheilt, doch der dieser Familie zuständige vierte Theil bald hernach vom Churfürsten wieder erworben. Churfürst Joachim tauschte denselben nämlich am Donnerstage in der octaua trium regum 1541 von dem Balthasar von Rohr, Erbsessen zu Ritzeband, dadurch ein, daß er dem von Rohr die halbe wüste Feldmark Tramnitz, einige Hebungen im Dorfe Katerbow und in den Mühlen zu Schrei und zu Stolpe, mit dem Rechte die Mühle zu Katerbow wieder aufzurichten, nebst einigen andern Churfürstlichen Hebungsrechten in von Rohrschen Besitzungen, erblich überließ. Noch früher wurde der an die Familie von Bredow verpfändete Antheil von Neustadt eingelöset, doch nur so, daß dem alten Pfandinhaber nun eine Reihe von andern Besitzern folgte, denen ebenfalls beträchtliche Geldsummen darauf verschrieben wurden und die das von ihnen als Churfürstlichen Hauptleuten

verwaltete Amt für diese Geldsummen nutzten. Solche Hauptleute waren Christoph von Münchhausen und hierauf Matthias von Oppen und Christoph von Oppen, Vater und Sohn, nach einander, dann von 1541 an Curt von Rohr, demnächst 1549 Mathias von Saldern, nach diesem Hans Sparre und hierauf Reimar von Winterfeld. Die Verpfändung des Amtes an Reimar von Winterfeld geschah im Jahre 1568 für 10,600 Thlr. auf Lebenszeit. Churfürst Johann Georg bestätigte im Jahre 1578 diese von seinem Vater vorgenommene Verpfändung, indem er die Dauer derselben auf die Lebzeiten Wichmanns von Winterfeld, Reimars Sohnes, ausdehnte. Im Jahre 1584 entschloß sich endlich Reimar von Winterfeld, der Pfandsumme, für welche das Amt ihm haftete, noch fast den doppelten Betrag hinzuzufügen: und hierfür wurde das Amt Neustadt ihm erblich zu Lehn gegeben und dadurch von den Churfürstlichen Domainen getrennt. In der Verleihung des Amtes heißt es, der Churfürst gebe dem Reimar von Winterfeld das Amt Neustadt nicht bloß deshalb zu Lehn, weil dieser 30,000 Thlr. dafür gezahlt habe, sondern auch in Betracht, „daß ihme auf die gnädige Vertröstung, so von Unsern heren Vatern milder ge„dächtniß ihme und seinen Brüdern vor die 15jährige Abnutzung, unkosten vnd Zehrung altte Hansen „Winterfeldes Güter halben gethan, biß anher noch keine ergetzung geschehen, daß er auch derwegen, daß „er sich in unsern Diensten wieder die Hertzogen zu Mecklenburg gebrauchen lassen, in derselben Ungnade „und großen schaden kommen und unserm herrn Vatern und Unß 16 Jahr ohne einige Bestallung gedient“; imgleichen mit den Bedingungen „mit 5 gerüsteten Pferden, so oft es die nothdurft erfordert, „zu dienen — auch die Zeit seines Lebens in Unsern geschäften und Sachen, so ofte wir Ihn erfordern, „ohne einige Rathsbesoldung oder Dienstgeldt sonsten gutwillig sich gebrauchen zu lassen“.

Zugleich ist zur Entschuldigung dieser Veräußerung des Amtes bemerkt, selbiges habe doch, seitdem es dem Churfürsten durch Absterben der Grafen von Lindow erledigt, niemals Ertrag geliefert, sey vielmehr ununterbrochen verpfändet gewesen.

Ein zum Behufe dieser Veräußerung angefertigter Anschlag des Amtes enthält die Angaben, es seyen auf den Vorwerken, außer dem Antheile der Schäfer, etwa 800 Schaafe gehalten, deren Nutzung man auf 90 bis 120 Gulden, und 153 Hauptrindvieh, deren Nutzung man auf 160 Gulden veranschlagen könne: die Pferdezucht wurde zu 8, die Nutzung von 98 Schweinen zu 12 Gulden veranschlagt. Die stehenden Einkünfte betrugen im Ganzen 828 Gulden. Mit den Gebäuden, Inventarienstücken und dergl. wurde das Amt zu einem Werthe von 33,171 Thlr. 1 Gr. 1 Pf. geschätzt: es war mithin von dem Reimar von Winterfeld keineswegs über den Werth vergolten.

Die Familie von Winterfeld blieb auch während des dreißigjährigen Krieges im Besitze von Neustadt. In diesem Kriege wurde das Amt mannigfaltig verwüstet. Der von Rohrsche Amtmann, Zacharias Schulze, der 1637 diese Stelle antrat, berichtet darüber Folgendes: „demnach anno 1638 des Rumischen Reichs armada vntterm commando jhrer excelentz des graffen gallassen Keisserlichen generallen sich wider die schwedische armada vntterm cummando des Freyherrn hans Bannern vor malchin zu Felde gelegt, weil aber des Rumeschen Reichs generall gedachter graff gallas gegen hans bannern der schwedischen armada nichts tendiren können, als hatt sich graff gallas wider — wegen mangel proviant, so vor malchin vorging, in die graffschafft Rupin geleget, alhie sich ein monat auffgehalten. Bey dem auffbruch, welcher den 21. Oktober 1638 geschehen, hatt gedachter graff gallas sein haubtquartier zu walschleben vnd im gantzen Lande Rupin alle Dörfer anstechen vnd wegbrennen lassen. Vntter allen seindt zu disser zubeihorigen gutte wechgebrant den 21. Oktober 1638 gantz Kuritz (das Dorf Köritz) bis auff 4 hiezu beihörige heuser, gantz Buchewitz bis auff hans buchholtzen hauß vnd die schmiede, Siverstorff das ganze luttike ende bis auff ein haus, so allda Joachim schultze schneider zustendigk, ist stehen bliben, Sowoll ist dazumahlen zu siverstorff, Kuritz vnd Buchewitz in allen drei dörffern die Kir-

chen weggebrandt. Das nun disser Rittersitz Newestat vor den brant beynebenst allen mullen ist geschützet worden, solches hatt gott vnd ich nach meinem aussersten angewannten Fleiß gethan —. Sonsten ist in dissem Ruppinschen Kreisse kein lebendiger mensche, ausgenommen in den stetten, bei dem Seinigen geblieben, hat auch keiner ohne leibesgefahr bleiben kunnen; sondern sey seyn also balde sey bey Keisserlichen haben beykommen kunnen, von Ihnen in den Backöfen gestechet worden vnd fewer zu den leutten hinein geworfen, das sey haben bekennen mußen, wu sey das Ihrige gehabt: wu sey es nicht bekannt haben, seyn die meisten gahr verbrandt worden".

Nach Beendigung des dreißigjährigen Krieges verkaufte die Familie von Winterfeld das Amt Neustadt. Als neuen Besitzer zeigt sich der Königlich Schwedische Feldmarschall, Graf Hans Christoph von Königsmark, der indessen dieses Gut nur kurze Zeit behielt. Schon im Jahre 1662 veräußerte er das Amt und zwar an den Brandenburgischen General der Cavallerie, Landgrafen Friederich von Hessen-Homburg.

Diesem erlauchten Besitzer hat der Ort Neustadt vorzüglich die Begründung seiner heutigen Bedeutung, so wie das Amt Neustadt seine Herstellung nach den Verwüstungen des dreißigjährigen Krieges zuzuschreiben. Er machte damit den Anfang, den Großen Churfürsten zu bewegen, dem Flecken Neustadt Stadtrecht beizulegen. Demnach wurde Neustadt am 24. August 1664 zur Stadt erhoben und mit allen dazu gehörigen gewerblichen Vorrechten ausgestattet. Die Niederlassung von Handwerkern und der Anbau der neuen Stadt wurde dann von dem Landgrafen durch mannigfaltige Unterstützungen gefördert. Zwar braunte die neue Stadt im Jahre 1666 nebst der Schloßkirche gänzlich ab. Doch der Landgraf bauete sie hiernach schöner auf, als zuvor, und versah dieselbe auch mit der jetzigen Stadtkirche, zu welcher im Jahre 1673 der Grund gelegt wurde. Besonders aber verlieh er dem Nahrungsstande der hiesigen Einwohner eine daurende Grundlage durch Gründung der hiesigen Eisenhütten, Glas- und Spiegelmanufactur, so wie durch Anlegung der Stuterei, imgleichen von Papier- und Schneide-Mühlen, Ziegeleien u. dgl. Schon im Jahre 1664 scheint damit der Anfang gemacht zu seyn. Im Jahre 1666 setzte der Landgraf einen Balgmacher zu Neustadt an, der alle bei dem Hüttenwerke erforderlichen Bälge machen solle. Im Jahre 1686 wurden mehrere Arbeiter aus Cherbourg für die hiesige Glasbereitung engagirt, im Jahre 1687 noch mehrere Polirer und andere Künstler, im Jahre 1690 wurde ein Spiegelblaser, ein Glas- und Hüttenmeister angenommen. Zugleich wurde auch für die Verschönerung des Ortes und für Anstalten für das Vergnügen des fürstlichen Rittergutsbesitzers, der alle Jahr im August eine Zeit lang dort Hof hielt, gesorgt, namentlich wurde im Jahre 1682 der Thiergarten angelegt. Den Bauern zu Siverstorf wurden mehrere dazu benutzte Ländereien abgenommen und durch Einräumung wüster Hufen ersetzt.

Im Jahre 1694 wurde das Amt Neustadt jedoch vom Churfürsten Friedrich III. für dessen Chatulle erworben. Nach der entworfenen Taxe war die Besitzung zum Werthe von 114,000 Thlr. angenommen. Zur Tilgung dieses Kaufgeldes trat der Churfürst dem Landgrafen zuvörderst das Amt mit der Stadt Oebisfelde im Magdeburgischen, jedoch vorbehältlich der landesherrlichen Rechte und des Vorkaufsrechtes, als Mannlehn für 60,000 Thlr. ab, sodann übernahm der Churfürst die 52,000 Thlr. auf Neustadt haftender Schulden: endlich verlängerte er den Zeitraum, auf welchen das Amt Weferlingen dem Landgrafen in frühern Zeiten verpfändet war, noch auf 30 Jahre nach dem Tode des Landgrafen. Der Kaufcontract wurde am 19. November 1694 vollzogen, und damit kam das Amt in den unmittelbaren Besitz des Churfürsten, bis 1713 als Chatullgut und demnächst den Domainen des Staates wieder incorporirt.

Inzwischen war indessen das Amt Neustadt gegen den zu Zeiten der Grafen von Lindow besessenen Umfang bedeutend vergrößert, besonders durch Erwerbungen von der Familie von Kröchern. Im Jahre 1572 trat die Wittwe Georgs von Kröchern, Elisabeth von Grabow, zur Buße einer vorgenom-

menen Pfandkehrung, den vierten Theil des Patronates und des Straßengerichts im Dorfe Bückwitz ab. Im Jahre 1678 verkaufte Joachim Friedrich von Kröchern zwei Bauerhöfe mit drei Hufen Landes zu Kampehl für 400 Thlr. dem Landgrafen. Im Jahre 1696 wurde das Amt Neustadt in das für caduc erklärte von Wuthenowsche sogenannte Spielengut zu Segeletz inmittirt. In demselben Jahre erkaufte das Amt von der Gottlieb, Gattin des Wolf Ernst von Kröchern, gebornen von Kahlen, ein derselben im Dorfe Köritz zuständiges bäuerliches Vierhufengut nebst einem Bauerhofe in Bückwitz sammt dem Auslösungsrechte an zwei denen von Kahlebutz verpfändeten Bauerhöfen zu Kampehl für 1200 Thlr. Im Jahre 1700 erwarb das Churfürstliche Amt die damals dem Commissarius von Jürgas, ehemals den von Ziethen und von Rohr zuständigen, auf Aeckern der Stadt Wusterhausen haftenden Getreidepächte, indem es dagegen seine aus dem Dorfe Ganzer bezogenen Geldzinsen (Pfenningspflege) abtrat. Im Jahre 1704 erkaufte das Amt von den Gebrüdern von Brun auf Tornow und Metzelthin einen früher von Caspar Heinrich von Brun besessenen Hof in Bückwitz, der verpfändet stand, für 200 Thlr. Die für die Gestaltung des Amtes Neustadt folgenreichste Erwerbung war indessen die Erwerbung des Dorfes Dreetz. Dies Dorf war eine alte von Kröchernsche Besitzung und gehörte dieser Familie im Jahre 1491 ganz (S. 134). Am 23. August 1601 verkaufte jedoch Ernst von Kröchern seinen vierten Theil an Dreetz dem David von Lüderitz zu Nakel für 9750 Thlr., dem im Jahre 1617 auch Christoph von Kröchern Jacobs Sohn, seinen ein Sechszehntel begreifenden Antheil erblich und eigenthümlich, so wie Moritz und Christoph von Kröchern Kerstens Antheil auf 3 Jahre wiederkäuflich verkauften. Auch Kerstens Antheil blieb unausgelöset und wurde im Jahre 1621 von dem David von Lüderitz erblich erworben. Dagegen überließ Carl Friedrich von Lüderitz seinen 4ten und 16ten Theil an Dreetz für 4400 Thlr. und einen Bauerhof in Segeletz im Jahre 1679 an den Landgrafen und im Jahre 1708 Ernst Christoph von Lüderitz nach einem am 10. Mai dieses Jahres mit der Königlichen Chatulle geschlossenen Kaufcontracte nochmals einen 4ten und einen 16ten Theil an Dreetz, wofür diesem das Spielengut zu Segeletz nebst 4800 Thlr. Kaufgeld verschrieben und bezahlt wurden. Durch diese Erwerbungen trat das Amt Neustadt in den Besitz der größern Hälfte von Dreetz. Die andere Hälfte gehörte zum Theil noch denen von Kröchern, zum Theil war sie an die Familie von Maltitz veräußert. Dieser Maltitzsche, später Lochowsche Theil wurde jedoch im Jahre 1774 vom Könige Friedrich II. erkauft und um dieselbe Zeit wurde auch das letzte von Kröchernsche Gut zu Dreetz gegen das Wittstocksche Amtsdorf Blankenberg zum Amte Neustadt eingetauscht: und nach dieser Erwerbung von ganz Dreetz wurde der Sitz des Amtes selbst von Neustadt nach Dreetz verlegt.

Das Städtchen Neustadt nahm auch noch nach seiner Erwerbung durch den Churfürsten und spätern König Friedrich an Größe und Bedeutung zu, wiewohl es ihm wegen des Widerspruches der Stadt Wusterhausen nicht gelang, das behauptete Recht auf die Haltung zweier Jahrmärkte in Ausübung zu bringen. Mit der Accise-Verfassung war die Stadt anfangs ebenfalls übersehen. Doch König Friedrich Wilhelm I. befahl im Jahre 1719, diese Abgabe in das Städtchen einzuführen. Zwar erhob der Besitzer der Spiegelfabrik, Hofrath de Moor, viel Einwendungen dagegen. Doch eine Königliche Kabinets-Resolution, welche lautete: „In Neustadt soll die accise sonder raisonniren eingeführt werden: will aber de Moor in platz 4000 bis 6000 Thlr. jährlich zur Cammer zahlen, soll keine Accise eingeführt werden", brachte diesen Widerspruch mit wenigen Worten zum Schweigen. Es blieb daher der Stadt ihr städtisches Verhältniß auch seitens der in Städten üblichen Abgaben-Verfassung gesichert.

Der Ort Rheinsberg wird unter dem Namen „Ryneſperg" im Jahre 1335 zuerst genannt, da ein zum Pfarrer in Freienstein berufener Geistlicher seine darüber ausgestellte Erklärung von diesem Orte datirte (Hptth. I, B. II, S. 281). Um diese Zeit tritt auch zu Berlin eine wohlhabende Bürger-

familie, Namens „Rheinsberg", auf, die, ihrem Namen nach zu schließen, aus diesem Orte herstammte, und gleichzeitig wird eine adliche Familie, welche den Namen „von Rheinsberg" führte, in mehreren Urkunden genannt. Von Gliedern der letztern Familie wird insonderheit ein Peter von Rheinsberg in den Jahren 1315 und 1347 und zwar als Vasall der Grafen von Lindow genannt (Hauptth. I, Bd. II, S. 334, Bd. IV, S. 285, 287, 288). Nach diesen vereinzelten Notizen ist als wahrscheinlich anzunehmen, daß schon im Anfange des 14. Jahrhunderts eine Burg, ein Städtchen und eine Kirche zu Rheinsberg bestanden, und daß auf der Burg aus dem 12ten und 13ten Jahrhunderte her, da der Wohnsitz noch den Namen gab, eine adliche Familie residirte, welche die zu der Burg gehörigen Besitzungen von den Grafen von Lindow zu Lehn trug.

Diese Vermuthungen erhalten auch durch Nachrichten aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts nähere Bestätigung. Denn nach einer Urkunde vom Jahre 1368*) überließen die Grafen Ulrich, Albrecht und Günther die Zollhebung in ihrer Stadt Rheinsberg der dortigen Geistlichkeit, indem sie sich dadurch als Oberherren des Ortes, den sie als Stadt bezeichnen, zu erkennen geben. Der sogenannte Dammzoll zu Rheinsberg gehörte in Folge dieser Veräußerung auch bis zum Jahre 1620 der Kirche: in diesem Jahre kaufte ihn der Gutsbesitzer von Lochow der Kirche wieder ab und legte ihn dem Amte bei. Einige Jahre später wird der Ort Rheinsberg im Landbuche des Kaisers Karl IV. als ein zur Herrschaft der Grafen von Lindow gehöriger fester Platz erwähnt. Comitatus Lyndowensis, heißt es im Landbuche, has habet munitiones: Ruppin antiqua, Ruppin noua, Lindow, Gransoye, Rynsberg, Wusterhusen, Rynow.

Inzwischen scheint aber die adliche Familie von Rheinsberg den Lehnsbesitz des Ortes, vermuthlich durch Veräußerung desselben, verloren zu haben. In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts erscheinen Wedego und nach ihm Achim aus der Familie von Platen als Lehnsbesitzer von Rheinsberg, welches sie jedoch zu zwei Drittel der Familie von Lüderitz und zu einem Drittel der Familie von Restorf pfandweise eingeräumt hatten. Die Familie von Rheinsberg zeigt sich dagegen um dieselbe Zeit im Besitze anderer geringerer Güter im Lande Ruppin, namentlich im Dorfe Manker (S. 323, 329). Rheinsberg ging demnächst aus dem Besitze der Familie von Platen an die von Bredow über. Nachdem Joachim von Platen 1464 gestorben war, soll Berend von Bredow, der des Verstorbenen Tochter Anna von Platen heirathete, im Jahre 1465 von den Grafen Johann und Jacob von Lindow mit dem Hause, der Stadt und dem Lande Lindow beliehen worden seyn (Bratring S. 547): und nach dem Erlöschen des gräflichen Hauses Lindow im Jahre 1524 wurde dem damaligen Besitzer Achim von Bredow vom Churfürsten die Belehnung erneuet.

Einige Jahre nachher gab der Churfürst die Absicht zu erkennen, den Achim von Bredow aus dem Besitze Rheinsbergs auszukaufen. Im Jahre 1533 kamen daher Churfürstliche Commissarien nach Rheinsberg, nämlich der Propst Rehdorf und der Hauptmann Hans Hake, um das Haus, Städtchen und allen Zubehör zu taxiren und wegen des Kaufpreises mit Achim von Bredow zu unterhandeln. Dieser wollte indessen die zur Anfertigung der Taxe erforderlichen Verzeichnisse und Register nicht vorlegen, sondern behauptete, dergleichen nicht zu besitzen. Auch wollte er sich durchaus nicht bequemen, eine Forde-

---

*) Von dieser jetzt verlornen Urkunde bemerkt Hennert (Beschreibung des Lustschlosses und Gartens zu Reinsberg S. 39): „das älteste Document, welches mir zu Händen gekommen, ist über 400 Jahr alt. Es ist ein Schreiben, in welchem die Grafen von Lindow und Ruppin, Gebrüdere Günther und Albrecht, den Rheinsbergischen Geistlichen den Zoll entlassen (sic). Darin wird Reinsberg genannt civitas nostra Rynesbergh, und die Kirche Ecclesia parochialis. Das Schreiben ist datirt in Castro Ruppin A. D. 1368 feria V. proxima ante festum beati Johannis Baptistae".

derung für die Besitzung zu machen, vorwendend, er habe sich darüber noch nicht besonnen, auch mit seinen Verwandten noch keine Rücksprache genommen, ohne deren Beirath er sich nicht entschließen könne. Doch die Räthe fragten ihn über die Zubehörungen des Ortes aus, verzeichneten seine mündlichen Angaben und gründeten darauf eine Taxe, wornach die jährliche Nutzung, ohne Rücksicht auf den Werth der Gebäude, so wie auf Jagd, Mast und sonstige Waldnutzung, sich auf 631 Gulden 12 Pf. belief, und wornach sie 8- bis 10,000 Gulden für ein angemessenes Kaufgeld erachteten. Sie setzten sodann dem Achim von Bredow, kraft ihres Commissorii, einen Termin auf den nächsten Montag nach Invocavit, um an demselben, nach vorher genommener gewünschter Rücksprache mit seinen Freunden und Verwandten, in Cöln an der Spree zu erscheinen, und hier seine endlichen Entschlüsse wegen des Verkaufes des Gutes Rheinsberg vernehmen zu lassen.

Indessen dies Mal blieb die Familie von Bredow noch im Besitze des Gutes und zwar noch etwa 80 bis 90 Jahre lang. Erst den 3. März 1618 verkaufte Jobst von Bredow Rheinsberg an Cuno von Lochow unter einer Churfürstlichen Bestätigung vom 20. März: und den 27. Juli dieses Jahres wurde Cunow von Lochow förmlich mit Rheinsberg beliehen. In die Besitzzeit der Familie von Lochow fielen die Verwüstungen des dreißigjährigen Krieges. Sie gewann daher wenig Fruchtgenuß aus der neuen Besitzung: und im Jahre 1685 erlosch sie ohne Lehnserben. Nun nahm der Churfürst Friedrich Wilhelm von dem erledigten Gute Besitz; demnächst wurde dasselbe dem General du Hamel geschenkt, von diesem aber dem Hofrathe Benjamin Chevenir de Beville verkauft, der den 20. September 1695 damit beliehen wurde. Dieser veräußerte zwar die Besitzung im Jahre 1701 an einen gewissen Jeremias Hermann aus Dessow, brachte dieselbe jedoch im Jahre 1715 nochmals kaufsweise an sich. Im Besitze des Benjamin von Beville erlangte Rheinsberg die Sicherstellung seiner städtischen Rechte durch die im Jahre 1717 geschehene Einführung der Accise in diesen Ort, — ein Umstand, der insofern in Beziehung auf die Behauptung städtischer Rechte wichtig war, als man in der Folge das Stattfinden der Accise-verfassung oder das Nichtstattfinden derselben als unzweifelhaftes Unterscheidungszeichen der Städte und des platten Landes betrachtete. Von der Familie Beville, nämlich von dem Sohne des Erwerbers, dem Oberstlieutenant Heinrich von Beville, kaufte der König Friedrich Wilhelm I. das Gut Rheinsberg für den Kronprinzen Friedrich. Die Verhandlungen wurde im Jahre 1733 eingeleitet und am 16. März 1734 der Kaufcontract vollzogen, wobei der König der kronprinzlichen Kasse 50,000 Thlr. zur Entrichtung des Kaufpreises schenkte. Friedrich II. behielt den Besitz von Rheinsberg bis in das vierte Jahr seiner Regierung bei. Den 29. Juni 1744 verschenkte er die Besitzung an seinen jüngern Bruder, den Prinzen Heinrich, nach dessen Tode es dem Prinzen Ferdinand und demnächst dem Prinzen August als Kronfideikommiß angehörte.

Die Nutzungen und Zubehörungen des Hauses Rheinsberg bestanden nach der im Jahre 1533 von Churfürstlichen Commissarien, dem Rathe und Propste zu Stendal, Wolfgang Rehdorf, und dem Hauptmann zu Zehdenick, Hans Hake, aufgenommenen Ertrags-Anschlage*) zunächst aus dem Städtchen („Stetlin Rinßbergk") und den daraus aufkommenden bestimmten Hebungen. Die Stadt hatte zuvörderst jährlich auf Martini eine bestimmte Abgabe von 5 Schock unter dem Namen „Orbede" zu entrichten. Es gab damals dreißig Gespann haltende Bürger. Davon hatte die Herrschaft dreißig Pflugdienste. Diese Bürger mußten pflügen, eggen, säen, mähen und einfahren, auch das Korn verführen, wohin die Herrschaft wollte. Von den außer diesen 30 Bürgerstellen bestehenden 14 Kossäthenhöfen waren damals nur 11 besetzt, drei dagegen lagen wüste. Die Kossäthen mußten der Herrschaft allerlei Handdienst lei-

*) Befindet sich im Geh. Staats-Archive R. 21. Nr. 83 Lindow.

sten, wann und wo ihnen angesagt wurde. Von dem zum herrschaftlichen Hofe zu Rheinsberg gehörigen ursprünglich sehr beträchtlichen Ackerwerke hatte Achim von Bredow damals 16 Hufen Landes erblich an acht Einwohner Rheinsbergs verliehen. Von diesen gaben ihrer sieben für je 2 Hufen Landes einen jährlichen Erbzins von 5½ Groschen, bei dem achten stand es in der Wahl der Herrschaft, ob sie ebenfalls diesen Erbzins oder ungemessene Frohndienste dafür fordern wollte. Dies waren alle damaligen Hebungen von der Stadt und Bürgerschaft.

Hiernächst befanden sich zu Rheinsberg zwei herrschaftliche Mühlwerke, eine Schneidemühle und eine Mahlmühle. Die Schneidemühle war im Jahre 1533 an einen Schneidemüller ausgethan, der es übernommen hatte, die Mühle auf eigne Kosten zu unterhalten und anstatt einer zu bezahlenden Pacht der Herrschaft jährlich 6 Schock Bretter unentgeltlich schnitt. Die Sägeblöcke lieferte dazu die Herrschaft und dieselben wurden zu Wasser mit leichter Mühe zur Mühle hin transportirt. Den Werth dieser Leistung des Müllers schätzte Achim von Bredow im Jahre 1533 auf 36 Gulden. Die Mahlmühle stand um diese Zeit in Administration, und der Müller erhielt jährlich 1 Schock und 6 Scheffel Roggen als Gehalt. Die Mühle hatte nur ein Rad, brachte aber doch durchschnittlich des Jahres 22 Winspel Roggen, Malz und Buchweizen an Mätzen-Ertrag.

Die Gerichte im Städtchen führte ein von der Herrschaft lehnbarer Gerichtsschulze. Die Hebungen an Gerichtsgefällen und Lehnware betrugen jährlich etwa ein Schock. Ueber die Kirche und drei in derselben befindliche, verschiedenen Heiligen gewidmete Altäre hatte die Herrschaft das Patronat. Die bedeutenden Fischereien, die zu dem herrschaftlichen Hause gehörten, waren theils an einen eigenen Garnmeister verpachtet, theils wurden sie als Hegeseen von der Herrschaft selbst benutzt. Dem Garnmeister war überwiesen die Fischerei in den Seen Kager, Dolgen, Slabur, Zickow, Meltz, Sebbin, Großenbetzk, Groszelino, Grossesee, Kliver, Bubrow, Wittwin, Kolpin und Glowick. Dafür entrichtete er 50 Gulden jährlich an Geldpacht, ferner lieferte er die Hälfte von Brachsen und Murenen, sogenannten Herren-Fischen, ½ Tonne Hecht und so viel ordinaire Küchenfische, als man im herrschaftlichen Hause, so wie auf dem Hofe Sonnenberg, für die Herrschaft und zur Speisung des Gesindes brauchte, der Herrschaft in Natur ab. Auch mußte er der Herrschaft ihre Hegeseen auf seine Kosten abziehen, wenn es verlangt wurde. Der Zeitraum, innerhalb dessen ihm zu fischen gestattet war, beschränkte sich, der Schonung der Fische wegen, auf die Zeit von Marien Geburt bis Ostern und die Brachsenleichzeit. Die übrige Zeit durfte er nicht fischen. Hegeseen waren damals der Brüßvitz oder Brodthunitz, Czechow, Wutzk, Krummensee, Kamp, Lütken Betz, Große Möckern, Kl. Möckern, Hell-See und Büssen-See. Den Einwohnern des Städtchens war die Ausübung der kleinen Fischerei freigelassen, „Fischerei mit dem kleinen gethaw", wie die Urkunde von 1533 sie nennt, wenn sie dafür ein jeder 2 Gulden und 2 Schilling Korbgeld, nebst 40 Stück Hechten entrichteten. Das Korbgeld war zum Unterhalt eines eigenen Aalfanges, die mit Körben gefangen wurden, bestimmt. Die Fischerei in den Bächen wurde durch Reusenstellen von der Herrschaft ausgeübt.

Als sonstige Hebungen und Zubehörungen des Hauses Rheinsberg nennt unsere alte Taxe noch Zoll, Marktgeld, Salzgeld und Zapfengeld; doch wie unbedeutend diese waren, zeigt die Schätzung der gesammten Einkünfte dieser Art auf etwa 1 Gulden jährlich. Die früher zum Hause Rheinsberg gehörigen Dörfer lagen sämmtlich seit langer Zeit wüste, und ihre Feldmarken wurden an benachbarte Dorfschaften vermiethet. Diese entrichteten als Pachtkorn (Heuerkorn) so viel Scheffel, als sie aussäeten. Die Feldmarken, welche noch 1533 in dieser Art benutzt wurden, waren Köpernitz, Tütz, Slabuer und Möckern, nebst Theilen von Tizo und Priblake. Zugleich wurde auf den beiden letztgedachten Feldmarken eine herrschaftliche Schäferei ernährt. Die wüste Feldmark Sonnenberg, welche jedoch nicht ungetheilt

dem Hause Rheinsberg gehörte, da auch der Kaland zu Gransee und Andere Besitzungen darin hatten, wurde gerade damals von Achim von Bredow seinem Theile nach wieder aufgebauet. Er errichtete auf derselben nicht nur ein Vorwerk mit Schäferei, sondern siedelte auch mehrere Bauern neu an.

Neben diesen Besitzungen gebührten dem Hause Rheinsberg allerhand Naturalleistungen, nämlich Dienste, Eier, Hühner und Getreidepächte aus mehreren dem Kloster Lindow gehörigen Dörfern, namentlich aus Zechow, Zühlen und Rönnebeck, und ebenso aus dem dem Jungfrauen-Kloster Zehdenick gehörigen Dorfe Woltersdorf. An die Stelle der Dienste, die bei Zühlen und Zechow zu den Verbindlichkeiten dieser Dörfer gegen das Haus Rheinsberg gehörten, war indessen schon damals ein Dienstgeld von 1 Gulden von jedem Wirth getreten, weil die zum Hause Rheinsberg gehörigen Ländereien durch die Dienste der Ackerbürger des Städtchens genügend bestellt werden konnten. Endlich mußte auch noch das im Lande Stargard gelegene Dorf Schwärz dem Hause Rheinsberg jährlich 2 Scheffel Hanfsaat liefern. — Der Holzungen, Jagd- und Mastnutzung ist in der Taxe kein bestimmter Ertrag zugeschrieben.

In diesem Grade unbedeutend, wie die gedachte alte Taxe darthut, blieb Rheinsberg bis zu dem grade 2 Jahrhunderte später eintretenden Zeitpunkte, da der Kronprinz Friedrich Besitzer des Ortes wurde. Der Uebergang Rheinsbergs in den unmittelbaren Besitz des Kronprinzen gereichte besonders der Stadt zu großem Gewinn. Gleich nachdem die Acquisition für den Kronprinzen gemacht war, erließ König Friedrich Wilhelm unter dem 3. Juni eine Ordre an das General-Direktorium, worin er demselben dringenst empfahl, dem schlechten Zustande der Stadt Rheinsberg abzuhelfen und worin der König selbst eine Menge von neuen Einrichtungen verfügte, durch deren Ausführung das städtische Wesen des Ortes mehr erhoben wurde. Zuförderst wurden darnach die Hauptstraßen der Stadt gepflastert. Der König bewilligte zu den 950 Thlrn. Kosten 500 Thlr. Sodann befahl der König die größtentheils mit Stroh oder Schindeln gedeckten Häuser mit Ziegeln zu decken, wozu er jährlich 500 Thlr. Unterstützungsgelder der Bürgerschaft zahlen zu lassen verhieß; mit Hülfe dieser Unterstützung sollte diese bauliche Veränderung innerhalb von 5 Jahren bewirkt werden. Zugleich befahl der König die Stadt von der Entrichtung der sogenannten Cavalleriegelder zu befreien, die sie, ungeachtet der Acciseeinrichtung, zu zahlen hatte, obschon sonst diese städtische Abgabeneinrichtung jene eigens nur dem platten Lande obliegende Abgabenleistung ausschloß. Der König befahl ferner darauf zu sinnen, wie man die Stadt von dem bisher geleisteten Dienstgelde oder Naturaldiensten befreie, ohne daß dadurch dem Amte etwas abgehe, und brachte dazu namentlich in Vorschlag, daß die Bürgerschaft das von ihr wenig genutzte Stadt- und Bürgerholz, unter dem Vorbehalt eines gewissen Bauholz- und Mastrechts, dem Amte abtrete und letzteres dagegen auf gedachtes Dienstforderungsrecht verzichte. Endlich befahl der König auch dem Commissario loci, dafür zu sorgen, daß allerlei Fabrikanten nach Rheinsberg gezogen würden, damit dieser gut gelegene Ort in Aufnahme komme. Die Stadt gewann in Folge dieser Einrichtungen wirklich in Kurzem ein ganz verändertes Aussehen und die Zahl der Bürger nahm sehr zu, besonders da seit dem August 1736 der Kronprinz seine Residenz zu Rheinsberg hielt. Vorher hatte schon der gleich nach der Erwerbung begonnene, dem Baudirector Kemmeter übertragene Umbau des Schlosses, der erst 1739 vollendet wurde, die Gelegenheiten zum Verdienste für die Bewohner der Stadt sehr vermehrt. Jetzt verlieh Friedrichs wiewohl kleiner Hof dem Orte fortwährend reichhaltige Nahrungsquellen. Doch bevor noch Friedrich den Königsthron bestiegen hatte, wurde die Stadt Rheinsberg plötzlich von einem Unglücke heimgesucht, was den schnell erreichten Wohlstand ihrer Bewohner auf einmal zerstörte. Sie brannte im Anfang des Jahres 1740 bis auf 19 Häuser ab. Der König ließ zwar der Bürgerschaft 25 Prozent Bauhülfsgelder unter der Bedingung versichern, daß die Stadt nach einem andern Plane mit geräumigen Straßen wieder hergestellt werde. Das letztere geschah; doch sollen die Bauhülfsgelder nur zum kleinsten Theile wirklich ge-

währt seyn. Statt dessen gab der König dem Orte dadurch Ersatz, daß er denselben im Jahre 1744 an den Prinzen Heinrich verschenkte, da dieser Prinz ebenfalls zu Rheinsberg Residenz hielt und zahlreiche Bürger von seinem Hofaufwande nährte. Um dem nach dem Tode des Prinzen Heinrich hervortretenden Verfall des Nahrungsstandes zu mildern, wurde im Jahre 1803 beschlossen, die der Stadt angehörigen sogenannten Crepinschen Lücher, die etwa 346 Morgen enthielten, auf Königliche Kosten zum Besten der Ackerbau- und Viehzucht treibenden Bürger urbar zu machen. Indessen die Ausführung fand Schwierigkeiten und die Verhandlungen darüber dauerten bis in das Jahr 1806, da die nun folgenden unglücklichen politischen Ereignisse alle dergleichen Meliorationspläne für lange Zeit bei Seite zu stellen nöthigten. Im Ganzen ist Rheinsberg ein sehr unbedeutendes Landstädtchen geblieben: fast nur der mehrjährige stille Aufenthalt Friedrichs des Großen an diesem Orte hat demselben eine historische Bedeutung und seinem Namen eine verbreitete Bekanntschaft gegeben.

Urkunden.

I. Markgraf Ludwig der Römer verpfändet an Johann Rheinsberg, Bürger in Berlin, Abgabenhebungen in Berlin und Cöln, im Jahre 1355.

Nouerint etc. Quod nos Ludovicus romanus etc. discreto viro Johanni Rinfpergh, ciuitatis nostre Berlin ciui, fideli nostro dilecto et suis heredibus, iusto debiti contractu in septuaginta marcis arg. Brand. et ponderis, nobis per dictum Johannem in prompto concessis, beniuole obligamur. Quas quidem LXX marcas ipsi et suis predictis heredibus tollendas et recipiendas de annua pensione Ciuitatum nostrarum Berlin et Kolne, dum primum a Consulibus predictarum ciuitatum soluta fuerit, deputauimus et presentibus deputamus, Promittentes firmiter, quod ipsos prefatos Johannem et suos heredes nullus in receptione dicte pecunie debeat impedire. In cuius etc. presentibus haffone magistro curie, Breidow magistro camere, kökeritz militibus, ottone morner, Thil. Bruggen etc. Datum Berlin, anno LV in crastino beatorum Symonis et Jude.

Nach dem Copialbuche des M. Ludwig, betr. die Voigteien Berlin rc. Nr. 38. im Geh. Kab.-Archive. Abgedr. bei Gercken, Cod. VI, p. 498.

II. Wedego von Plote verpfändet an Claus Lüderitz zwei Antheile an dem Hause, der Stadt und dem Lande Rheinsberg, im Jahre 1418.

Witlyk sy al den ienen, de dessen bryff seen edder horen lesen, dat yk Wedeghe van Plote myt mynen eruen Bokenne vnde botughe apenbare in desme breue, dat yk hebbe settet vnde sette Claws Luderitzen vnde synen rechten eruen de twe del in Rinesberghe, in hus, stad vnde lant myt syner tobohoringhe, alzo alze dat licht in syner schede vor aldusvele penningghe druddehalf hundert mark lubesch to boredende myt witten penninghen stral vnde gryp, dar en bedderue man deme anderen mach mede uul dun, vnde druttich bemesche schok guder bemeschen kroffen, dar en bedderue man deme anderen mach mede uul dun. Dyt vorbonumede slot, stad vnde lant schal

Claws Luderitzen vnde finen rechten eruen en brukelk pant wefen funder my vnde myner eruen erghefte, wente alfo langhe, dat yk Wedeghe vorbonumet edder myne rechten eruen Claws Luderitzen vnde finen rechten eruen deffen vorbenumeden fummen penninghe vnde kroffen wedder gheuen. Weret, dat yk Wedeghe edder myne eruen wolden lofen dyt vorbenumede flot, ftad vnde lant van Clawefe edder zinen eruen, fo fchole wy em to fegghen en half iar vor funte Mertene vnde des funte Mertens fchole wy en gheuen ere penninghe vnde Clawes edder zine eruen de fcholen vp boren alle pleghe vnde alle rente, de to deme funte Mertene vōlt, vnde fo fchal Claws edder fine eruen nicht hebben in deme vorbennmeden flote, ftad vnde lant vnde fchal dat antwerden my edder mynen eruen edder wene wy dat hebben willen. Ok fchal Claws edder zine eruen dyt vorbenumet flot, ftad vnde lant nicht vorfetten edder vorkopen, funder he du dat na my edder myner eruen willen: vnde dyt flot vnde ftad fchal my vnde mynen eruen apen ftan to vnfen noden vnde bohoue: vnde weret, dat yk vorftorue vnde myne kindere edder myne nakomelinghe vormundere hadden, den fchal dat apen ftan lyker wis, alze my vnde mynen eruen. Hyr is auer wefen her Claws Hane ridder, Kerften van Redecftorpe wanaftych to Rinesberghe, her Diderick Sloneman perner to Wefenberghe, Henningk Plote, Hermannus myn fcriuer vnde mer bedderuer lude, dede louen vnde ere wert fyn. Des to tughe vnde groter bokantniffe hebbe yk vorghenante Wedeghe myt witfchop myn inghefeghel henghen laten vor deffen bryff, dede gheuen vnde fcreuen ys na der bort vnfes heren verteynhundert iar dar na in deme achteynden iare, des vridaghes na alle gades hilghen daghe.

III. Hans von Restorf vergleicht sich mit Achim Plote über den Pfandbesitz des dritten Theils von Rheinsberg, im Jahre 1444.

Vor allen guden criftenluden, de deffen apenen bryff fen edder horen lefen, Bokenne ik Hans van Retzftörp, dat ik van Achim Ploten hebbe to eneme pande den druddendel an Rynsberghe ftat vnde flot myt alle tobohoringhen vnde rechtigheyden. alze it myn vader ghehat hefft vnde ik it noch yeghenwardich hebbe, dar ik em vor ghegheuen hebben twe hundert ghude rynfche gulden, de ik em to der nughe wol botalt hebbe: vnde wes myn vader edder yk deme prauefte edder den iuncvrowen to Sunnenberghe edder to Ronnenbeke dar vorfettet hebben, dat fchal Achim edder fine eruen lofen, wan em des luftet, vor alfo vele gheldes, alze wy dar vor van deme praueſte edder den iuncvrowen vntfanghen hebben; dar vp to fchal ik Rynsberghe hebben dre yar funder lofent; wan denne de dre iar fint vmme kamen vnde denne Achim edder fine eruen my edder mynen eruen, edder ik edder myne eruen Achimme edder finen eruen, vnfe en deme anderen, weme des luftet, en half iar, alze to funte Johannis baptiften daghe middem in deme famere, achte daghe vor edder achte daghe na to vorne to fegghen, vnde denne dar na in den ver hilghen daghen to winachten fchal Achim edder fine eruen my edder mynen eruen myne twe hundert rynfche guldenen an guden golde vnde fwar nuch an wicht to nughe vnde to dancke wol botalen. Wan denne Achim edder fine eruen my edder mynen eruen de twe hundert guldenen botalt hebben, fo fchal ik edder myne eruen Achimme edder finen eruen wedder antwerden Rynfberghe funder yenigherleye vpfleghe edder wedderfprake. Alle deffe vorfcreuen ftucke to famede vnde en yeflik by fik laue ik Hans van Resftorp myt mynen rechten eruen Achim Ploten vnde finen rechten eruen

stede vnde vast to holdende sunder yengherleye arghelist. Des tu tughe so hebbe ik myn ingheseghel myt witschop henghen laten vor dessen bryff, dede screuen is na der bort vnses heren verteynhundert yar darna in deme vere vnde verteghesten iare, in deme daghe des hilghen nijares.

Vorstehende beide Urkunden sind vom Archivar Lisch in Schwerin nach den Originalien des dortigen Geh. Archives gefälligst mitgetheilt.

IV. Churfürst Johann beleiht die Gattin Kerstians von Kröchern zu Dreetz mit verschiedenen Besitzungen, im Jahre 1489.

Wir Johanns etc. Bekennen etc., dat wy vlitiger bede willenn vnnses liuen getruwen kerstian von krocherenn tom dretz, Annen, seiner Elichenn husfrawen, disse hirna geschreuen Jerlicke tinse vnd Rente to rechtenn liffgeding gnediglich gelegenn hebbenn, nemlich vp den meyer hoff Im Swartenholte dry winspel korn, halff hauer vnd halff gersten, vnd twe schock penning, Item vir schock vp die vlotwar to werbenn vnnd Hauelberg, vir schock tor Studenitz vnd holtwar, Houwar vnd Lunesthepacht (sic) darsulnest, Tor kiritz anderhaluen winspel korn, Roggen, hauer, gerstenn vnd ein schock penning, Item to Lvtken Robel gefft die ferman veftein schilling vnd die Croger teyn schilling: vnnd lyhn or solcke vorgnante Jerlicke tinse vnd rente tom rechten liffgeding In crafft vnnd macht dits briues, Also So sie des gnantenn ores Elichenn Mannes dhod erleuen, das sie alssdann solcke vorgeschreuene tins vnd rente to rechtem liffgeding hebben, besittenn vnd gebrukenn sol vor des gnantn ores Elichenn mannes eruen vngehindert die tid ores leuens, als liffgedings recht vnd gewonheit iss: vnd Geuen or des to eynem Inwysser Baltzar nygenkercke. To vrkunth etc. Actum Am midweke na Jubilate, Anno domini LXXXIX.

Aus dem Churm. Lehns-Copialbuche XXVIII, 127.

V. Churfürst Joachims Erkenntniß in Sachen des Achim von Bredow zu Rheinsberg wider den Comthur Melchior Barfuß zu Mirow in Jagdstreitigkeiten, ungefähr vom Jahre 1509.

In gebrechen vnd yrrung zwischenn Cune vnd achim von bredow cleger eins, und Er Melcher barfus antworter, comptor zu myrow, anders teils, Nachdem von beiden parthen, die sich zu voller macht vns, Marggraff Joachim zu brandenburg, Curfürsten, zu der guth Erkentnis gestalt vnd wir in der vorhorung der sachen befunden, das der Comtor an den Ortern vnd enden der Holtzunge zu Rinsperg Einige horin, dho Er gejagt, vnd Im die netze von Cune vonn Bredo abgepfandet, zu Jagen nicht fug noch Recht gehabt hat, wie Er auch Selbs Bekant, Szo Hat Im auch der gewaltig Einfall zu Rinsperg vnd widernemung der netz nicht geburth, Sprechenn vnd Erkennen wyr daruber, das Er sich hinfur des Jagens an dem orth der Holtzung zcu rinsperg zugehorig, auch des vnd dergeleichenn gewaltigen Eynfals gentzlich Enthalten vnd vormeiden sol, vnd So der nitz so gepfandt sein neuen gewest vnd allein Sibenn eingestalt, sol der Comptur die hinderstelligen beide nitz zu den andern sibenn gen Reppin bringenn, mith den allen wollen wyr nach vnsern willen Gebarn, vnd dy netz schaffen, war wir dy haben wollen, one ydermeniglich widersprechenn. Es

Sollenn auch die burger, so vor die Instellung wagen vnd pferde gelobt, von stundt vnd one alle Entgeltnus ledig vnd loss sein: vnd was sunst In solcher sachen zwischenn den parthienn vnd allen den, so dar vnter vordacht vnd vorwant sein, vnd In sunderheith die vordrislich worth, so zwischenn dem Comptur vnd achim von bredow zu wissmar vnd war dy vorlauth sein, belangenn, sich begebenn haben, In schrifften, worthen vnd wercken, soll gantz vnd all vssgehabenn, gutlich Entscheiden vnd vordragen sein vnd bleiben, dy selbigenn nymmer In arg gegenn einander zu anden noch zu Efern, sunder guth frunth sein, wy sy von beiden teilen mit hannt gelubt Treuen zugesagt vnd gelobt haben.

Aus dem Churmärk. Lehns-Copialbuche XXXI, 27.

VI. Churfürstliche Entscheidung der Streitigkeiten der von Kröchern zu Dreetz mit der Stadt Wusterhausen über den Rodan, vom Jahre 1512.

Vonn gots gnaden Wir Joachim etc. vnd Albrecht gebrüder etc. Bekennen Vnnd thun kunt offentlich mit diesem Brieffe — Als sich zwischen Vnsern lieben getrewen den vonn Krochernn zu Dretz eines, Burgemeistern Rathman vnd gantze gemeine der Stat wusterhausenn Anders saides, von gebrauchung wegen der Holtzung In der Rodann, von vns vnnd vnser Herschafft zu lehnn rürende, Irrunge vnnd Zweidracht begebenn vnnd bisher gehaltn, das Vnnsere Räte Aus Vnserm Benelen Nach Besichtigung vnnd Vorhorrung solcher gebrechen Zwischen Innen gutlich Handlung Vnderstanden, Vnnd sie mit baider Parteienn wissen vnnd willenn entlich emscheiden haben volgender meinung vnnd Also, Nemlich das der Rath, Dy vorstendere der gottes Heuser, die gemeine bürger vnnd Inwoner der Statt wusterhausen Zu Itziger Zeit, So offt vnnd vil Inen nott ist, Zu allen vnnd Iglichenn Iren gebäudenn, nichts ausgenohmen, In den Rodann vnder deme flisse Dhoffe nach Inhaltz Ires Prieuilegiums euchenholtz Frey vnnd vnuorhindert Haven vnnd wegfuren mogen, Aber Zu den latten sollenn sie allein eschenn Holtz vnnd nicht anders gebrauchenn: dergleichem zu Irer fhurung vnnd bernung mogen sie zu Iglicher zeit, So offt vnnd so vil sie das notturfftig sein, Inn den selben Rodann an allenn vnnd Iglichenn weichen holtzung Hauwen, wegfuren, genisen vnnd gebrauchen frey vnnd vnuorhindert, Doch sol Inen der gebrauch, wie vorstett, nicht wider gestatt werden Bas In denn Rodann, der gehet bis ann denn flott noch denn Dorff Dretz, Alda sie Ir wonungh haben: vnnd was vonn Holtzungenn vber denn flosse stehet, gehort nicht zu der Rodann, des sollen sie sich enthaltenn. Wo aber Imant vonn wusterhauffen vber denn gebrauch der bawholtz, lattenn, Holtz vnnd brenholtz zu Irer notturfft, wie vorberurth ist, meher holtzung zu anderm Irem gebrauch nottorfftig sein werden, darneuen sollenn sie die vonn Krocheren ansuchenn vnndt Irenn willenn habenn. Wo auch die von Krochernn von Imant Irer nachbawernn des Rodans halbenn angefochtenn, wollenn die von Wusterhausen Inen beholfen, bistendig, Redlich vnnd hülfflich sein. Das alles habenn die geschickten von Rath vnnd gantzen gemein von wusterhauffen In voller macht Irer Burger, vnnd Hanssen, ludiken vnnd Jacob vonn krochern, gebruder, In Vollermacht aller vnnd Iglicher Irer Brüder vnnd vetternn zu Dretz gesessenn, also wie vorberurth angenomenn, bewilliget vnd zugesagt, vnnorbrechenlich, stett vnnd fest zuhalten vnnd Inn keinen wegen da wider Zuthun noch fürzunemen. Vnnd damit sollen sie solcher gebrechen vnnd was sich daraus begebenn, gantz gericht vnnd entscheidenn sein Vnnd bleiben, getreulich vnnd vngeuerlich. Zu urkunt mit vnserm Zu enth aufge-

drucktenn Secreto vorsiegelt, geschenn Vnnd gegebenn zu Coln an der Spree, Am Donnerstag nach purificationis Marie, anno etc. duodecimo.

Nach einer alten Copie des K. Geh. Minist.-Archives.

VII. Churfürst Joachim beleiht Balthasar von Rohr mit dem vierten Theile an Neustadt und dessen Zubehörungen, im Jahre 1527.

Wier Joachim etc. Bekennen vndt thuen kundt offentlich mit dessem Briefe — Nachdem durch den thödtlichen abganck des Edlen vnsers Raths vndt Lieben getrewen, Wichman, Graffen vndt Herrn zue Lindow vndt Ruppin Seel. vndt loblicher gedechtnis, der der Letzte seines geschlechts gewesen vndt mit schildt vndt helm begraben, vndt die berüerte Graffschafft vndt herrschafft Ruppin an vns als Lehnherrn vndt Landesfürsten kommen vndt heimgefallen vndt verledigt ist, das Wier demnach Vnsern Lieben getrewen Balzar Rohr vndt seinen menlichen Leibes Lehnserben, diese hiernach geschriebene gueter, Jehrlich pacht, Zins vndt Rente zue rechten manlehn gnediglich geliehen haben, Nemblich das Viertentheil an der Newstadt, hochste vndt sydeste, an Wasser, Weyde, holtzunge, gräsunge, Mast, wischen, sehen, Fischereien, an Müllen vndt Zöllen vndt an Kirchen Lehn vndt sonsten mit aller zuebehörungen vndt gerechtigkeiten, Item zue Zernitze in der Bete Neuen pfundt pfenninge vndt drittehalben wsp. hartes Korns halb Rogken vndt halb Gersten, vndt vber Hans Brechens hoff zue Zernitze zehen scheffel Korns, 6 scheffell Rogken, 4 scheffell habern. Item zue Newendorff das drittetheil an der Feldtmarkt mit dem obersten gerichte vndt aller zubehörunge. Item im Dorffe Nakkell zwenn Hüffuerhöfe vndt zwey Cossathenhöfe mit aller gnaden vndt gerechtigkeit, daselbst zue Nackell vber Merten Dames hoff dreysigk huener, vber peter Jacobs hoff 15 huener. Item im Dorfe Vichell dritte halben scheffel weitzen vmbs dritte Jahr vndt ein scheffell weitzen vber Peter Jegers hoff jehrlich. Item das dorff dergitze gantz mit aller gnaden vndt gerechtigkeit. Item im dorfe zue Caterbow seinen wohnhoff vndt das halbe Kirchen Lehn vnd sechszehn Schillinge vber den Schulzen, den halben Zappenzins, den Krueger halb mit aller gerechtigkeit vndt auch hans Molls hoff halb mit aller gerechtigkeit, drei Hüffnerhöfe mit aller gerechtigkeit, drei Cossathenhöfe mit aller gerechtigkeit vnd den Sehe daselbst zue Caterbow gantz sambt aller gerechtigkeit. Vndt wier liehen gedachten Balzar Rohren vndt seinen Menligen Leibes Lehns Erben alle solche obgeschriebene güeter etc. —. Wier haben auch vnsern Lieben getrewen Berendt vndt Churt gebrueder, Berend vndt Kersten gebrueder, Achim, philips, Clawes vndt Georgen gebrueder, Achim, Christoffen, Matthias, Clawes, Achim, Bendix vndt Claus gebrueder vndt Vettern, alle die Rohre genandt, an solchen obgeschrieben Lehengütern die gesambte handt verliehen vndt verleihen In die wie obstehet, In massen sie hiefurn auch mit einander versamlet sein, in Krafft dieses Briefes, doch das sie zue der Zeit der gesambten Handt, wie gesambter Handt recht vndt gewohnheit ist, folgen thun. — Zue Vhrkundt mit Vnsern anhangenden Insiegel besiegelt vndt geben zue Colln an der Sprew, am Abendt omnium sanctorum, Christy geburt funfzehen hundert vndt darnach im sieben vndt zwenzigsten Jahre etc.

Aus den Amtsakten.

VIII. Churfürst Joachim verleiht Margarethen, Gattin Ruprechts von Kröchern, Hebungen zu Röbel, zu Kyritz, im Rodan und im Lande Ruppin mit einer Wohnung zu Dreetz oder zu Lohme zum Leibgedinge, im Jahre 1533.

Wir Joachim etc. Bekennen vnd thun kundt offentlich mit diessem brieue —, das wir vff vnderthaniges vleyssigs ersuchen vnsers lieben gethrwen Rupprecht von krochers, Margarethen, seiner ehelichen Hausfrawen, alle vnd Igliche seine gutter, Jerliche Zinse, pechte vnd Renthe, wovonn er die vorhanden hatt oder Ime nochmals ankomen mochte, Nemlich die pechte In das schwartze holtz, die pechte zu Rohell, die kornpechte In der kiritz, die holtzwahre vber die Rudane, die flotware zu werben, die hewwarhe vff der Rudane, die holtzware In landt zu Ruppin, die hewwahre Im landt zu Ruppin, Ein wonhoff zu Dretz oder zu Lume, welcher Ime dannoch vntter den gefallen wirt, mit allen diensten, zugehorungen vnd gerechtikeitten, auch allen pfandtguttern, wie er die Itzundt In gewehre, gebrauch vnd besitzung hatt, oder Ime nochmals ankommen mochten, darzu sein anteill an der Schefferey, zu Rechten leipgedinge guediglichen vorliehen haben: vnd wir vorleyhen Ir solchs alles vnd Jedes — doch das vns vnd vnser Herschafft nichts destweniger die geburlichen dienste vnd volge dauon gescheen vnd gepflegt werden. Begebe sich dan, das sye Ires elichen mannes lehens erben aus den guttern haben vnd losen wollen, sollen sye Ir syebenhundert gulden Bömisch In muntze vnd Merckischer landeswerung herraus zugeben schuldig sein. Vnd wen die gnantte Fraw Margaretha solcher sieben hundert gulden Reinisch vnd berurtter werung zu gutten gnugen entricht vnd zalt, soll sye auch Ires ehelichen mannes Rupprecht von krocherns lehens erben die gutter vnd das leipgedinge allenthalben widervmb abtretten vnd einrewmen. Vnd geben Ir des zu eynweyser vnsern lieben getrewen Jacob von krochern, getrewlich vnd vngeuerlich. Zu vrkundt mit vnserm anhangenden Ingesiegell versiegelt Vnd geben zu Coln An der Sprew, Mitwochs nach dem achten tage trium Regum, anno etc. XXXIII.

Nach dem Copiario des Churmärkischen Lehns-Archives No. 34 und 38, Bl. 44.

IX. Kirchenvisitations-Protokoll von Rheinsberg, vom Jahre 1541 mit spätern Zusätzen.

Rinsperg soll ein stad sein. Collatores die von Bredow zw Rinsperg. Hat I pfarhoff, hat I gartten am hoff, hatt auch vor der Stad II gartten, eins jst ein kolgarten, der ander ein hanff landt. Es jst auch alhie ein Caland gewest, vnd durch die Patronen vortrost, denselben zur pfarre zuschlahn. Es hat aber der pfarrer bis anhero dauon nichts mher bekommen, dann IIII scheffel gersten, gibt Drewes Selle zw Rinsperg, III scheffel rocken hans Reckenbret zw Reinsperg, vnd von dem vogt alhie XV gr. Jerlicher Zins (vnd 2 scheffel gersten, Itzo aber seindt von Joachim von Bredow in stadt der 2 sch. gersten vnd 15 gr. 6 thaler dem pfarher vorordnet jerlichen vom rath zu Ruppin) welcher dafur II hufen inne haben soll. Was aber der kaland sunst und doruber einzukommen hat, kan der pfarrer noch die leutte keinen bericht thun, sunder zeigen an, das alle Brieff vnd Register des kalandes bei den patronen sein soll, Bei welchen sich solchs weitter zu erkunden, (die leuthe sagen, dass nit mher vorhanden, alss oben angetzeigt). Hatt VIII hufen, seet die alle Jerlich mit I winspel (2 winsp.) korns. Hat Freiholtz in der Junckern- vnd Burgerheide, hat I pfunt wachs (Item den vierzeiten pfenning), hat bei XLVIII Communicanten, hat frei hutting. Hat III lehen in dieser kirche

als S. Laurentz, hat Er Joachim Heis zu Mentz, S. Jorgen, jst bei dem Caland gewesen, hat die herschafft an sich genommen, vnd S. Catharine Altar, helt Er Johan maes zu Newen Ruppin. Zw diser pfarr gehort das Dorf Sunnenberg, Ist newlich aufgebawet, haben jtzt allererst nach Ostern ein kirch aufgerichtet. (Hat itzo einen eigenen Pfarhern). Hat I schill. von einer Leichen, Dessgleichen I schill. von einleitung einer Braut vnd sechswocherin. Disser pfarrer hat zum Inuentario nichts befunden. Will diser pfarrer, wo er bleibt biss an sein ende I wsp. korns darauff verlassen. Zeucht er aber von der pfarr, will er VI scheffel Rocken vorlassen. So sollen die Leutte VI kandel, VI schussel zinnen, I Spanbette vnd I tisch darein zeugen, dis soll also zum Inuentario bei der pfarr bleiben. (Zur besserung diser pfarren haben die burger in stedtlein iherlichen aufszubringen gewilligkt 2 wsp. rocken vnd 1 wsp. gersten vnd wirt ½ wsp. rocken vom schlosse gegeben).

(Caplan. Hatt ein Caplaney vnd 1 wispel rogken aus dem gotshaus vnd 1 wsp. gersten von dem von Bredow. Item 60 fl. an gelde, als von Franz Sparren testament 9 thaler, 12 fl. beim Rath zu Ruppin, so von Joachim von Bredow vorordnet, 3 fl. von 50 fl. beim Rath zu Ruppin, so Berndt, ein reisiger knecht, vorordnet, item 6 fl. zinss, so Joachim von Bredow mutter gegeben, 6 fl. zins Franz Sparren witweh bescheiden, 6 thaler Joachim von Bredow hausfsfraw vorordnet, item 3 theil aus dem kestlein: vnd wan an erfullung obbemelter 60 fl. mangelt, wirdt vom haus erfullet: item ein feist schwein vom haus, 2½ pfund aus dem stedtlein vnd ½ pfund aus dem kestlein, 1 schill. von der leich vnd jnzuleiten vnd zu trawen 3 gr., 1 gr. zu tawffen).

Kuster hat ein kusterhewslein, hat 24½ scheffel roggen, hat den vierzeitten pfenning, alle virtel Jars 1 schilling aus der kirchen. Aber biebeuor hat der kuster aus Idem haus alle quartal 1 virth rocken gehabt, welchs sie Ime nochmals also vorreichen vnd geben sollen, vnangesehen des vormeinten vortrags, so sie mit disem kuster auffgerichtet haben sollen. Item Ostereier vnd zu weinachten 1 wurst. Von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, dessgleichen von einer leich ½ schill., 4 pf. vom tauffen. (Der kuster jst abgesatzt vnd an seiner stadt ein schulmeister gesatzt, dem wirdt jerlichen auss jedem hauss 8 gr. geben, dauon bestelt er die kusterie vnd schule, vnd want auff der schule: hatt zu hoff freien tisch auss gunst auffn Sontag, item 18 scheff. rogken Jerlich vom Junckhern vnd bey 17 scheff. auss dem stedlein, item 4½ taler von Frantz Sparren testament, welcher auch vorordnet jerlich 4½ taler vnter die armen schuler aufszuteilen. Die eyer bekommt der pfarrer halb vnd der schulmeister den drudden theil von der wurst. Item hat 4 thaler von der Orgel, 2 thal. vom Rath vnd 2 thaler vom gotshaus, jerlich 2½ thaler vom Seger zu stellen vom Rathe, 6 pf. vom leiche vnd wann er eine lection dabei list, ein dutken).

Kirch hat III kelch, II pacem, I viaticum silbern, I monstrantz silbern, (ist verkauft vnd zur kirchen gebraucht, zu Sunnenberge jst ein kelch vorkauft). Hat mit den Altarien IIII Ornat, hat Landt jn einem felde zu 14 scheff., jm andern zu 9 scheff., jm dritten aber zu 11 scheffel sath, hat IIII pfund wachs von ettlichen gartten vnd Ackern, hat II fl. Barschafft vngeuerlich, hat bei X fl. schuldt bei Irer herschafft, hat by X schock bei den Leuten jm stedichen (Disse schuldt jst eingemhant vnd zum baw aufsgeben. — Ist abgebrannt, kan daher nichts geben). Item hatt 2 fl. 4 gr. gartenzinss jerlich.

Nach dem Concepte.

X. Kirchenvisitations-Protokoll von Neustadt an der Dosse aus dem Jahre 1541, mit spätern Zusätzen.

Collator vnser gnedigster herr, hat von alters gegen kuritz gehort, dahin sie auch noch Ir begrebnus haltten, wird aber Itzund durch den pfarrer zw kampil curirt, hat keinen pfarhof. (Ietzo possessor er laurentius Resselt, hatt alda ein pfarhoff, jst new gebaut, hatt einen garten hinder dem hause, hatt IV winsp. halb roggen vnd halb gersten aus dem dorffe Buckefitz). Hat der pfarrer alhie an stehenden einkommen II schock, gibt die gantze gemein zw Nackel vnd der Amptman Acht schilling auff dem stillen Freitag, wan er die passion predigt. (Item ½ Thaler alle quartal vom hause offergelt, item den vierzeitenpfenning von der gemein) hatt bei I schock Communicanten. Hat von einleitungen der Braut I schill. pf. vnd Leichen 8 pf. wie zu Kampil, (desgleichen von der sechswocherin 1 gr., hatt den vierten pfenning, item II fl. zins jerlichen vom hause, hatt Franz Spar sehliger legirt von 90 thaler hauptsumma).

Kufter hat alhie aus Idem haus II gr. des Jhars Vnd aus vnsers gned. hern vorwerck II sch. Rocken, hat vom Gottshaus vnd Pfarrer von Idem IIII pf., hatt Ostereier. (Item 2 fl. Jerlich aus Buckefitz von Bartholomeo witzen, Achim Brunnen vnd Jurgen Brendicken, Item 8 scheff. rogken von Bartholomeo witzen zu Bukefitz).

Kirche hat I kelch, I pacem silbern, I viaticum mit einer silbern puchssen, hat I ornat, hat 24 stucken land, gibt jedes stuck I stendalsch schilling, vnd I wischen, gebraucht jtzo der kruger, zinset jerlich X sch. (— der junker, zinset jerlich I thaler) hat noch I wisen, braucht die gemein, geben Jerlich I pfund zins (itzo der pfarrer, gebet I thaler) hat II stock Binen, hat bei CII schock an schuldt aufsstehendt bei den leuten Im stedlein, haben I fl. Reitschafft.

Aus dem Concepte.

XI. Die Churfürstlichen Visitatoren fordern die nachgelassene Wittwe des Jobst von Bredow zu Rheinsberg auf, die Urkunden wegen des zu Rheinsberg bestandenen Kalandes herauszugeben, im Jahre 1541.

Es haben vns Ewer leudt zu reinsspergk in diesser visitation bericht, das daselbs bei euch ein kalandt gewest: vnd wiewol etzliche einkommen desselben der pfarher auffhebet, so haben sie doch des gantzen einkommens keinen genugsamen bericht thun mugen, sondern angetzeigt, das Ewer juncker seliger alle brieff vnd register darzu gehorig zu sich genuhmmen vnd Innen habe. Damit wir aber vermuge vnsers entpfangenen befelhs solchs alles in vnser registratuer claher brengen mugen, so ist an euch vnser an stadt vnsers gnädigsten hern des Churfürsten zu brandenburgk etc. begeren, vor vnser person freundtlich bitt, Ir wollen alle brieff vnd register gedachts kalandes auffsuchen vnd dieselbigen oder ein claher abeschrifft solcher eigener person oder durch Ewere geschickten auff negst kunfftigen mitwoch zu fruer tagtzeit zu wusterhausen vberreichen, die in vnser registratuer zu brengen vnd euch widerumb zuzustellen, auch derwegen weitter hochgenannts vnsers gnädigsten hern meinung antzuhoren, Daran geschieht s. Churf. g. befehl vnd meinung etc.

An Jost von bredaws nachgelassen witwen.

XII. Dieselben fordern Georg Gladow auf, dem Pfarrer zu Rheinsberg die ihm vorenthaltenen schuldigen Hebungen nebst den Retardaten zu entrichten, im Jahre 1541.

Nachdem wir alhier den pfarher von reinsperck vnd die leudt zu Sunnenbergk vor vns bescheiden vermuge vnsers entpfangenen befels zu visitiren vnd derselbigen einkommen zu registriren, befinden wir, das ir gedachtem pfahrer von alters von Ewern hufen doselbs funff scheffel, desgleichen auch V scheffel von des kalandes van gransoy husen, die ir Itzundt betreiben, jerlich geben habt vnd zu geben schuldig, ime aber dieselbigen itzundt tettlich vorenthalten. Weil wir dan von vnserm gnädigsten Herren dem Churfürsten zu brandenburgk sonderlichen befelh haben, solch vnd dergleichen der pfarren einkommen denselben zu gutt ganghafftig zu machen, so ist derwegen ann euch vnser an stadt vnd von wegen hochgenants vnsers gnädigsten hern begeren, vor vnser person bitt, Ir wollet gedachtem pfarrer solche Zehen scheffel korns sampt wes Ir Ime dorwegen noch hinderstellig, auch was in zukunfft fellig, ahne vertzuck verreichen vnd betzalen, damit andere wege gegen euch vorzunemen, nit von noten. Daran geschicht vnsers gnädigsten befhel vnd meinunge. Datum etc.

An Jorgen gladaw.

Nach dem Copialbuche des Kanzlers Weinlöben Litt. A.

XIII. Vergleich zwischen dem Amte Neustadt an der Dosse und der Stadt Wusterhausen über den See Bückwitz und das Holzungsrecht im Roban, vom Jahre 1552.

Zu wifsen sey allermanniglich, Nachdem sich etlich irrunge und gebrechen Zwischen dem Ambte Neustadt und dem Befehlhaber daselbst an Einem, und dan dem Raht und gantze Gemeine der Stadt Wusterhausen am andern theil Wegen der beiden felde und holtzung zu Sywersdorf und Gulitz, darauf sich gedachter Raht und Gemeine wieder gebühr holtz zu hauen, dafs man ihnen auch dergestalt mit nichte geständig gewesen, unterstanden, erhalten, und do sie dan, in deme, wie obsteett, wieder Befugung gehandelt, seind sie Unserm gnädigsten herrn, dem Churfürsten zu Brandenburg, defshalben in gebuhrlicher strafe gefallen, Wie dan Sein Churf. G. sie darauf zu abtrag gefordert, und so sie ungehorsamlich aufsenblieben, solche verwirckte strafe auf gebührliche wege von ihnen zudringen verursachet, ihnen auch alsofort die holtzung etlich iahre lang verboten.

Weil sie aber bey Seiner Churf. G. eine Zeit her, dafür und zu miltrung solcher Seiner Churf. G. gefasten ungnade und angeforderten strafe zum unterthänigsten anhalten und bitten lafsen, haben Sein Churf. G. zuletzt, Nachdem sie Sein Churf. G. den Sehe zu Bückewitz etliche maffen gutwillig eingereumbt und abgetreten, solche ungnad und strafe gemiltert und fallen laſsen und zu abscheid geben, wie nachfolgende articul des allenthalbn Inhalt und mit sich bringen. Nemblich der Befehlhaber zu Neustadt, so itzo aldo oder künftig sein wird, soll der Bükewitzschen Sehe iedes iares zwey mahl mit dem grofsen garne, wan es ihme gelegen, ziehen laſsen, und so lange das Garn darauf ist, sollen die von Wusterhusen sich des Sehes mit den fischen gantz und gar enthalten, doch dafs solch Garen alle wege nicht über vier tage uf demselben sehe bleiben solle, sofern es anders nicht ungewitter oder Windig ist, dafs man ziehen könne Jnglichen solle dene von Wusterhausen auch iedes Jares uf gedachten sehe mit dem grofsen Garn Zwyer zuziehen, zugelafsen werden, Und sollen das Garne, sofern es anders wie vorsteht, auch nicht ungewitter oder Windig ist, über Vier tage uffm

fehe nicht bleiben laffen, Und foll der Befehlhaber zur Neuftadt allewege das erfte iahr die erftere Zuge und der Rath zu Wufterhaufen das ander iahr die ander Züge thun, und alfo allewege die Züge ein theil umb den andern gebrauchen, Doch follen der von Wufterhufen Fifcher mit den kahnen darauf zu fifchen macht haben, wie vor alters, und follen beyde theil fich des grofsen Garns in Zeit des Bley- und Brafsleichs uff Bemelten fehe enthalten und alfsdann denfelben verfchonen. Ob auch ein theil dem andern reufen oder Netzen, fo fie fetzen, aus eigenem fürnehmen heben und ziehen, oder fonften etwas tetliches wieder einander beginnen würde, So foll das theil von Wufterhaufen dem Befehlhaber zur Neuftad von ftunde an, fünf gülden ftrafe erlegen, Wie des Befehlshabers zur Neuftadt Fifcher gleichfalls denen von Wufterhaufen uf dem fall hinwieder auch thun follen: Und do fich die von Wufterhaufen des weigern und nicht thun wolten, Soll hochgedachter Unfer gnädigfter here, der Churfürft etc. fie die von Wufterhaufen Gein Berlin zu fordern und ihnen vorbenante ftrafe dem Befehlhaber zur Neuftadt unweigerlich zu erlegen und zu entrichten aufzulegen macht haben, Würden fie nun darauf aufsenbleiben, fo foll ihnen die holtzung ftracks wiederumb verbohten werden. Es follen auch die von Wufterhaufen denen Pauern keine neue wege über ihre Acker und wiefen machen, Die Zeune nicht zerhauen, auch fich des gewaltigen Fürnehmens, fchlagens und Jagens der Pauren enthalten, dagegen ihnen die Pauern die alten wege gonnen, diefelbe nicht verzeunen oder zugraben follen, doch dafs die von Wufterhaufen die gebaute oder gebrauchte Wege halten. Sie follen auch den armen Leuten zu Siewerftorf, wan fie ihnen mit fchwerer fhure, als Holtz oder Miftfhure begegnen, aufsfahren. Auch follen die von Wufterhaufen den Flofsgraben nicht mehr holtzen dann vf vier Ruthen breit: und do man Winter Zeit den Flofsgraben fchnehes halber nicht fehen könnte und Bäume darin gehauen würden, follen die von Wufterhaufen die Zacken und Reyfer alfsdan wieder aus dem Flofsgraben ziehen und räumen, dafs denen von Siwerftorf defsfals kein fchaden wieder fahren möge. Es foll auch ein ieder Bürger des tages nur mit einem kurtzen Wagen nach Brenholtz fahren, doch dafs fie nicht mehr Brennholtz, dan zu ihrer felbft nohtturft holen und fonften nichts weiters verkaufen oder vergeben follen. Sie follen auch des Morgens vor Mittage alle wege zu holtz fahren und des nachts nicht im holtze bleiben und den armen Leuten ihre wiefen abhüten. Und wan fie nach Efchen oder Eychen Bauholtz fahren, dafselbige follen fie mit langen Wagen und allein zu nohtturft ihrer Gebäude holen und vor igliche fuhre drey Markifche grofchen geben. Auch follen fie vor igliche fuhre Rüftern und Lohnen Bauholtz zwey merkifche grofchen geben. Und wan oder zu welcher Zeit fie Bauholtz haben wollen, fo follen fie den hegemeifter zu Syverftorf erftlich darumb anfprechen, alfsdann fie von dem felbigen, wo und an welchem ohrt fie hauen, angewiefen werden follen. Do aber der hegemeifter zu Syverftorff mit ihnen zu ziehen verhindert, oder fonften nicht vorhanden fein würde, fo follen die von Wufterhaufen nichts defto weniger das holtz hauen, und wan dafselbige gehauen, alfsdan uf der wiederreife ins Dorf zum hegemeifter ziehen, Das holtz befichtigen laffen und alfo fort das Gelt dafür entrichten, Damit fie nicht vergebens wieder zurückfahren dürften. Sie follen auch nicht macht haben, hopfftangen oder Bandtholtz zu hauen, wie fie dan von altersher bey Zeiten der von Kröchern, weil diefelben das holtz gehabt, folches auch nicht gebrauchen müfsen. Es follen fich auch die von Wufterhaufen des kleinen Feldes zu Syverftorf mit holtzhauen gantzlich enthalten, dan man dafselbige zu Nohtturft des haufes Neuftadt und der Dörfer Kieritz und Syverftorf zu Bau und Brenholtz gebrauchen mufs und davon nicht entrathen kan. Ob auch die Bötcher oder Stellmacher Bandt oder ander Büttigerholtz bedürfen, darumb follen fie fich mit dem Befehlhaber zur Neuftadt ider zeit vertragen. Sie follen auch Werfft und haffeln zu hopffiangen und Zaunreifs zu hauen macht haben, und vor ein

Fuder hopfftangen zween Merkifch grofchen und vor ein fuhder Zaunreifs anderthalb grofchen dem Befehlhaber zur Neuftadt erlegen, doch dafs fie kein ander holtz dazu hauen, als hafseln und Werfften, und do fie dafselbige dermafsen nicht halten werden, fo foll ihnen folche folge der hopfftangen und Zaunreifs wieder abgefchnitten und verboten werden. Sie follen auch an Bauholtz, fo viel fie das zu erhaltung ihrer Brücken vor ihren Stadtthoren benötigt fein werden, hinfuhro zu hauen macht haben, doch follen fie, do fie zu den Brücken holtz bedürfen, folches dem Befehlhaber zur Neuftadt zuvor anzeigen, derfelbe foll ihn folch holtz anweifen, befichtigen und ihnen zur nohtturft holtz zu ihren Brücken folgen lafsen, dafür fie dan kein Gelt zu geben fchuldig feyn follen, alles fonder gefehrde. Uhrkundlich mit hochgedachts Unfers gnädigften herrn des Churfürften Daumringe verfiegelt und Geben zu Czulen, Sontags nach Jacobi Apoftoli, Anno etc. LII.

Nach alter Copie des K. Geh.-Min.-Archives.

XIV. Privilegium, wodurch Neuftadt an der Doffe zur Stadt erhoben wird, vom Jahre 1664.

Wir Friederich Wilhelm etc., Thun kund und geben hiermit jedermänniglich, denen es zu wiffen nöthig, in Gnaden zu vernehmen. Als der hochgebohrne Fürft, Unfer freundlicher lieber Vetter, Herr Friederich, Landgraf zu Hefsen etc., Uns zu vernehmen gegeben, wesmafsen Ihr Liebden gefinnet wären, den Flecken Neuftadt in etwas befsrer Aufnahme zu bringen, und weil es zum Handel auch fonften wohl gelegen wäre, allerhand Handwerker von andren Orten dahin zu verfchreiben, mit freündvetterlicher Bitte, den Ort mit der Stadt-Gerechtigkeit zu begnadigen und mit nöthigen Privilegiis desfalls zu verfehen. Wann wir denn folches zu Unferer Lande Beften und es dem gemeinen Wefen nützlich und erfpriesslich ermeffen, durch allerhand Mittel die Anzahl Unferer Unterthanen zu vermehren, und allerlei Handwerker und Manufakturen ins Land zu bringen, und denenhero vorangezogenen Ihr Liebden Suchen freudvetterlich deferiret und ftatt gegeben; Als wollen Wir hiermit und in Kraft diefes dem Flecken Neuftadt die Stadt-Gerechtigkeit aus habender hohen Landesfurftlicher Macht und Gewalt corcediret und verliehen haben, thun auch folches vermittelft diefes Gnaden-Briefes alfo und dergeftalt, dafs hinfüro diefer Ort als eine Stadt und deren Einwohner als Bürger confiderirt und von männiglich dafür gehalten werden follen. Wie Wir denn auch Ihr L. Amte Neuftadt, welches I. L. von Uns zu Lehn tragen, freie Macht und Gewalt geben, ein gewifses Gericht, für welchen die fallenden ftreitigen Procefs Sachen in prima inftantia decidiret, und von welchem die Appellation an unfer Cammer-Gericht allhier devolviret werden, anzuordnen, folches mit tüchtigen und qualificirten Perfonen zu beftellen*), den Ort mit Mauern, Wällen, Thürmen und Thoren nach Nothdurft und gleich andern Churbrandenburgifchen Städten zu verfehen, allerhand gute Ordnung und Setzungen, welche jedoch unferer allgemeinen und im ganzen Lande üblichen Polizei Ordnung nicht zuwider, einzuführen, und das Gemein-Wefen und die Stadt-Adminiftration dergeftalt einzurichten, wie fie es zu des Orts Aufnehmen und der Einwohner Beften und Wohlftand am furträglichften ermeffen. Es bleibt aber diefe Stadt fchuldig einen Weg als den andern, das Ihrige zu den allgemeinen Landes-Befchwerden beizutragen, und werden Ihr L. dahin fehen, dafs desfalls dem

---

*) Wie wenig der Landgraf diefer Bedingung nachgekommen, zeigt der um diefe Zeit vor dem Neuftädter Amtsgerichte verhandelte traurige Hexenprozeß, welcher im I. Bande der „Märkifchen Forfchungen" mitgetheilt ift.

Ruppinischen Creisen jedesmahl gebührende Satisfaction geschehe. Wie wir uns denn von den Einwohnern das Jus aperturae, sequelae und was uns sonsten, als obersten Landesfürsten von Rechtswegen zukömmt, hiermit ausdrücklich reserviren: und soll dieses Privilegium weder Uns an Unsern hohen Iuribus territorialibus, noch sonsten jemanden an seinen habenden Rechten und Gerechtigkeiten, einigermaßsen praejudicirlich oder schädlich seyn. Im übrigen befehlen Wir hiermit Unsern Stadthaltern, Regierung, Cammergericht und Amts-Cammern, wie auch sonst allen und jeden Gerichten, Städten und Communen, ingleichen allen und jeden Praelaten, Grafen, Herren, von Adel und Bürger, und insgemein allen unsern Unterthanen gnädigst und ernstlich, das Dorf Neustadt nunmehro für eine Stadt zu halten, dessen Einwohner als Bürger zu consideriren, und sie in Zünften, Gilden, Handwerkern, auch sonsten in allen andern fürfallenden actibus bei denjenigen Rechten, Gerechtigkeiten, Privilegien, welche andere Unserer Churbrandenburgischen Bürger geniefsen, und von Rechtswegen geniefsen können, ohngeschmälert zu lafsen, und keinesweges dawider zu beschränken, vielmehr dieselbe dabei zu mainteniren und zu schützen. Zu Urkund haben wir dieses Privilegium mit eigenen Händen unterschrieben und Unser Insiegel daran hängen lassen. So geschehen und gegeben in unserer Residenz zu Cölln an der Spree, am Vier und Zwantzigsten August, Anno Eintausend Sechshundert und Vier und Sechszig.

Friedrich Wilhelm.

Vermischte, die Herrschaft Ruppin betreffende Urkunden.

I. Freiheitsbrief der Grafen von Lindow für die Herren von Bellin über deren Besitzungen in der Herrschaft Ruppin, vom Jahre 1290.

Nos Albertus, Burchardus et Olricus, dei gracia domini et comites de lyndowe, cum manifesta recognitione coram omnibus has litteras jnspecturis protestamur presentibus euidenter, Nos cum dilectis nostris vasallis domino Johanne de belin eiusque fratribus Volcmaro, Henrico et Nycolao taliter expressius placitasse, quod jidem omnia bona sua, que a nobis nunc tenent, vbicunque sita sunt, et sj que in posterum sub nobis et in nostro dominio empcione comparauerint, uel eciam sj eis aliqua bona in futurum concesserimus ipsorum gracia seruitutis, tenebunt a nobis et possidebunt jpsj, eorum omniumque heredes in perpetuum sine omni precaria et sine omni mensura, distribucione funiculi, immo absque omni ingratitudine seu uiolencia quacunque, quocunque nomine possent hec nominarj, pacifice, commode et quiete, nec ipsos nos nostrique heredes futuris temporibus ullatenus quocunque modo grauabimus in hac parte. Ut igitur hec predicta omnia per nos nostrosque heredes infuturum nullatenus irritentur seu infringantur, presentes eis damus litteras, sigillis nostris roboratas. Huius rej testes sunt milites Johannes de wyldenhaghen, Albertus et Fredericus de rennebeke, Johannes de mentiz, Andreas de gulen, Heidekynus de Sedorp, Wernerus de lughe et armigerj Conradus de rennebeke, Thilo de Wildenhaghen, Plumeke et alii quam plures fide dingnj, Datum anno dominj M° CC° LXXXX°, in die festj pentecostis.

Nach dem Originale im Gutsarchive zu Radensleben.

II. Hasso von Bredow's Verleihebrief über das Manker Luch, vom Jahre 1390.

In gades namen Amen. Ick Haffe von Bredow Bekenne apenbar in defsem breue vor allen Criften luden, die en feen edder hören lefen, dat ik vnd mine rechte erwen den Meynen buren tu Manquar mynen Luch, die da angeytt van dem fcheide des bifchops Luch von hauelberge von der Protzifchen holtbane wente an den olden Ryn vnd den Lüttken Rhyn langes wentte an die Gartzifche holdtbane wente an den Bewer Rhyn, ane dy Leenwifchen, welke vorlegen findt, tu meyende vnd tu winnende alle jar grafs, Rifs vnd Rohr, ewig tu hebbende, als dy bure tu Manquar den Luch oldinges von minen ower olderen gehatt, diwile dat dat dorpp to Manquar vnuerderuet vnd vnuorbrandt blifft, vor vier Pundt Brandenborgifch Penninge mitt fodanen vnderfcheide, Sunte Johannis Baptiftä tagk twe Pundt, tu Sunte Niclaus tag twe Pundt alle jar tu geuende, funder jengerley vortoch Weret ok, dat dat dorp tu Manquar vorderuet edder vorbrandt worde vnd die Bure fo arm worden, dat fi dy vier Pundt nicht gewen kunden, fo fcholen die Bure von Manquar my edder mynen eruen den Luch eiu verndel iares tuvorn vpfeggen. Vp dat alle defse vorfcreuene ftuke ftedte vnd vafte bliuen, fo hebbe ik myn Infigell mit wittfchap laten hengen an defsen briff, dy gegeuen is nach gades bort drutteinhundert Jar darna jm negentigften Jare, an Sunt Seuerinsdag des hiligen Bifchops.

Nach einer Copie im Ruppiner Amtserbregister.

III. Des Burggrafen Friedrich Schuldverschreibung für Albrecht Quast, vom Jahre 1414.

Wir fridrich — Bekennen — das wir rechter vnd redlicher fchuldig fin vnd gelden follen vnfern lieben getruwen Albrecht Quaften vnd finen rechten erben II^c. fchock guter bemifcher grofchen, die er vns czu gnten dangke an bereyten gelde gutlichen gelihen hat. Diefelben II^c. fchock bemifcher grofchen haben wir vnd vnfzer erben mit diefen hernachgefchriben vnfern burgen Als Tyle parcz, Gerke von Arn, Sigmund knoblouch, hans danewicz, Thomas heydeken vnd Jacob Roftocken, vnfen Mannen, burgern vnd lieben getruwen, dem genanten Albrecht Quaften vnd finen erben geredt vnd globt, reden vnd globen mit diefem briefe In dy gutlich vnd vnverczogenlich czu beczalen vff den nehftkomenden vnfzer frawen tag lichtmeffe nach gebunge difzes briefs in der Stat czu Berlin one allen iren fchaden on geuerde. Vnd weres das der gnante Albrecht Quaft vnd fine erben in der czyt von den obgefchriben II^c. fchogk, den dy fy In furbafz gelihen haben, czinte oder fchadegelt dauon geben muften, als von X fchogk eins, denfelben czinfz reden vnd globen wir vnfzer erben mit den gnanten vnfern burgen den obgnanten Albrecht Quafte vnd finen erben vff dem obgefchriben tag in der Stat czu Berlin mit fampt dem houptgnte gutlich czu beczalen ane iren fchaden on geuerde. Were aber, das wir folche beczalunge In verczogeu vnd fy nicht vczrichten vff dy czit, als obengefchriben ftet, was Sy denne des darnoch redlichs vnd bewiflichs fchaden nemen czu Criften oder czu Jüden, den globe wir mit fampt obgnanten vnfern burgen In gutlich vczeurichten vnd mit fampt dem obgefchriben hauptgute genczlich czu beczalen. Czu vrkunde ift vnfer Ingefigel an diefzen brief gehangen vnd wir Tyle parcz, Gerke von Arn, Sigmund knoblouch, hans danewicz, Thomas heydeken vnd Jacob roftocken obgnante Bekennen offentlich mit diefem brief, das wir alfo femptlichen burgen wurden fin vnd globben mit dem obgnanten vnfern gnedigen hern Burggraue fridrich, das dem egnanten Albrecht Quaften vnd finen erben alle obgefchri-

ben dinge genczlich gehalden sullen werden ane arg. Czu vrkund sint vnszer Ingesigel czu des obgnanten vnsers gnedigen heren Ingesigel wissentlich an disz gehangen. Datum Berlin dominica post puerorum, Anno XIIII°.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives XV, 78.

IV. Des Herzogs Heinrich des Aeltern von Mecklenburg Lehnbrief für die von Rohr über Netzeband, Drusedow, Grünenberg ꝛc. vom Jahre 1418.

Wy Heinrich der elter, von gottes gnaden hertzogk to Meckelnborch, forste tho Wendenn etc. bekennen apenbar vor alsswhem, dat wy belehnen vnd beliehenn Ottenn vnd Meyneken brodere, geheiten die Rhore, Nietzebandt die vheste mitt aller thobehoring, Drussdow ganz, Grunenberge ganz, mit aller thobehoringen hogest vnd siedest nichts vthbenomment; Ock geue wy ehm Otten vnd Meneken brudere geheiten die Rohr vnd ehren rechten eruhen binnen Darsekow in deme dorpe vnd veltmarcke freiheit vnd rechtigkeit mit aller zubehorung, alsf därinne vnd buthen belegen iss, mit kraft vnd macht vnser gegenwertigen herschop vnd vnse rechte eruen, achteinn hufenn vt dersuluen veltmarcke Darsekow mit dem seh tho Plawin, vnd wy willen ehm des ein recht wehre wesen vor alle, die vor recht komen willen vnd recht geuen vnd nhemen willenn. Wir vnd vnser eruhen, wir wollen sie darby beholdenn likest all vnsem guthe. Hieran vnd auher sindt gewesen her Helmeth von Pletzenn, Claus Zechelin, Henning Wardenbarch, vnd mher louenwerdige lude. Tho groter bekantnus vnd mehr louen hebben laten hengen vnse ingesegele ahn dessen apenen brefe, gegeuen vnd schreuen na gades borth viertheinhundert jhar darna in dehme achteinden jare, am tage sanct Elisabeth.

Nach einer Abschrift von Lisch aus einer Copie der Mitte des 16. Jahrhunderts im Archive zu Schwerin. In einem daselbst befindlichen:

Vortzeichnus der Lehengüter, so die Rore zum Neunhause vnd Nietzebande von den Hertzogen zu Meckelnburgk zu Lehn tragenn, vom Jahre 1548 werden aufgeführt:

die wueste feldmarckt zum Schonenberge.
die feldtmarckt zum Schawe bey Roffow gelegen.
das dorff Rosfow gantz.
ein dorff Nietzebandt,
die wuste Feldtmarck Drusedow,
die Feldtmarckt Grunenbergk.

Die Rohre waren bis in den Anfang des 17. Jahrhunderts im Besitze dieser Güter.

V. Die Grafen Ulrich und Albrecht beleihen Henning Tresler und Jürgen Poppentin mit Antheilen am Gerichte, am Patronat und an dem Luge zu Langen, so wie mit mehreren Geld- und Getreidehebungen daselbst, im Jahre 1418.

Wy Olrik unde Albrecht, Greven van Lindow, Heren to Ruppin, bekennen — dat wy myt macht desses jegenwardighen unses beseghelden breves hebben gheleghen unsem leven ghetrüen

Henning Treslere und Jurien Poppentyne unde eren rechten erven von deme dorpe to Langhen anderthalf verndeyl an deme overften richte, alzo fik dat van rechte wol behort, und anderthalf verndel an deme Kerklene, und de helfte an deme Lughe to Langhen, mit holte und myt grafe, myt aller tobehoringhe unde myt alleme rechte unde mit aller vriheyt, alze de lůch an fyner fcheyde lecht. Vortmeer zo lye wy em negenteyn ftucke geldes, fos fchillinghe penninghe myn. To deme erften lye wy en anderthalven wifpel hardes kornes und drutteyn fchillinge penninghe uppe den fchulten to Langhen, uppe Wilke Godekens hof elfte halven fchillinge penninghe, uppe Hans Schepers hof eynen Wifpel hardes kornes unde vyf fchepel, twolf fchillinge unde veer penninge, uppe Clawes Witten hof twe wifpel hardes karnes unde eyn dortich fchillinge, uppe Coppe Kelkes hof twe wifpel hardes kornes unde eynd twintich fchillinge brandenb., uppe Nycolaus Scholers hof teyn fchepel hardes korns unde veer penninghe myn wen foven fchillinge, uppe Hans Wynkels hof eynen halven wifpel hardes kornes unde teyn fchepel unde twelf fchilling penninge eynes penniges myn, uppe Katerbowes hof teyn fchepel hardes korns, foven fchillinge pennige veer pennighe myn, uppe Clawes Werdermans hof drei fchillinge penninghe unde twintich penninghe, uppe Thomas Gartows hof fos fchillinghe penninghe, uppe Clawes Smedes hof twe wifpel hardes kornes unde eyn unde twyntich fchillinghe pennigh, uppe Cune Boyfters hof fos fchillinghe penningh, uppe de Parre achteyn pennige, uppe Gherken Wyfen hof fos fchillinghe pennige, uppe Coppen Smedes hof drudde halve fchillinghe eynes penniges myn, uppe Hans Bellyns hof veer fchepel hardes kornes und neghede halven fchillinghe pennige, uppe Henning Godekens hof foes fchillinghe pennige, uppe Clawes Toppels hof dre fchillinghe pennighe twiger pennigh myn. Dyt vorbenomede gut lye wy en myt aller tobehoringhe unde vryheyt, alzo it Egghert van Tzyten, fehgher dechtniffe, befeten und van uns to lene ghehad heft. Ok fo fcholen ere underfetighen bure an uns edder an neynen man breken, wen an deffe vorbefcrevene. Ok fchal dyt vorbenomede gud, penninghe und korne vallende wefen van dem eynen to deme andern, de wille dat Henning und Jurien unde ere Erven eyn levet. So lye wy en myt eyndracht dyt vorbenomede gud fameder hant fik to brukende, unde de famende hant fchal en unfchedelk wefen, eft fe fcheydeden wonynghe unde fcheyden brot hebben. Vortmeer fo dun wy openbare allen vromen luden, dat wy hebben gheleghen Henning treslere wyue gheheten foffe teyn ftucke gheldes ud deffen redeften gude, alzo yt hir vorfcreuen fteyt. Dat fchal deffe vrouwe ud deffen redeften gude an korne und an pennighen hebbende und bornde wefen alle jar ungehindert, des heft uns Henning Tresler und Jurien Poppentyn muetliken gheboden, deffen erliken vrouwen to belyende, unde ftan er deffes lenes by, unde willen er deffes bekande leen Heren wefen Henning und Jurien und eren erven und deffer erliken vrouwen vor alle de jenen, de vor recht kommen willen, unde gheven en an beydent fyden Hinrik Suke to eynen Inwyferen de frowen an teyn ftucke, Henning unde Jurien an dat andere X ane foes fchillinghe. Weret ok, dat an deffen brive ichtes wes vorfcrivet were, dat fchal deffem vorfcreven unfchedelik wefen, dat wy fe myt gantzer macht darby beholden willen, funder jenigherleye arch edder hofe Inval, vor uns unde vor alle unfe nakomelinghe heren unde frowen. Des hebbe wy unfe Inghefegelle ghehengen laten an deffen openen breve. Hirower is gewefen Her Johan van Rederen, Heydeke Raven, Hinrick Fuk unde — — Snak'enbeke unde meer bederver lude, de eren wert fyn, to olden Ruppyn. De gheven is na godes bort MCCCCXVIII. In deme gheloveden — daghe unfer ffrouwen erer bort.

VI. Die Grafen Ulrich und Albrecht beleihen Heyne Barnewitz und Dorothea, seine Gattin, zum Leibgedinge mit Antheilen am Gerichte, am Patronate und an dem Luge zu Langen, so wie mit Geld- und Getreidehebungen daselbst, im Jahre 1420.

Wy Ulrich unde Albrecht, van gades gnaden greven van Lindow unde heren to Ruppin, Bekennen — dat wy met crafte desses brives ligen unde geleghen hebben den duchtigen heyne Bornewetzen unde synen rechten erven unde Dorothea syner erliken husvrowen to ereme lyve met alleme rechte In deme dorpe to Langen, anderhalf verndel an deme oversten gerichte unde anderhalf verndel an den Kerklene, de helfte an deme luge to Langen, met holten, grase, met aller tobehoringe unde vriheit, also de Luch an syner scheiden gelegen is. Vortmer so lige wy en nechenteyn stucke gheldes in deme dorpe to Langen, uppe de Schulte anderhalve wispel hardes karns unde drutteyn schillinge pennige brandenb., uppe Wilke Ghodekens hof elftehalven schillinge pennige brandenb., uppe hans Schepers hof enen wispel hardes korns unde viff Schepel unde twelff Schillinge pennige brand. vir pennige myn, uppe Claus Witten hof twe wispel hardes korns unde en unde twintich schillinge pennige brand., uppe Coppe Kelkes hoff twe wispel hardes karns unde en unde twintich schillinge pennige, unde Claus Schulte teyn Scheppel hardes karns unde soven schillinge pennige, vir pennige myn, uppe hans Winkels hoff enen halven wispel hardes karns unde teyn Scheppel unde twelf schillinge pennige enen pennig myn, uppe Katerbowes hoff teyn scheppel hardes karns unde soven schillinge vir pennige myn, uppe Claus Werdermanns hoff dry Schillinge pennige unde twintich pennige, uppe Thomas Ghartowen hoff sos Schillinge pennige, uppe Claus Smedes hoff twe wispel hardes karns unde en unde twintich Schillinge pennige, uppe Kone Boysters hoff ses Schillinge pennige, uppe de parre achtein pennige brand., uppe Ghrete Noysen hoff ses Schillinge pennige, uppe Coppe Smedes hoff drütteynde halven Schillinge pennige enen pennig myn, uppe Hans Bellyns hoff vif schepel hardes karns unde neghende halven Schillinge pennige, uppe Henning Ghodekens hoff ses Schillinge pennige, uppe Claus Toppels hof dri Schillinge pennige twe pennige myn. Dit vorscrevene gud ligen wy den vorscrevenen Heyne Bornewetzen unde syner erliken Husvrowen met aller vriheit unde rechticheit, also id Henning Tresler unde Jurgen Poppentyn besitten und besetten hebben, also daner wis, wen Henning Tresler, Jurgen Poppentyn unde Katherina sine Erlike husvrowe alle dre na gades willen vorstorven syn, so scholen sik des vorschreven Heine Bornewitze unde sine rechte erven und sine husvrowe des vorbenomeden gudes bruken, alse se vor gedan hebben; men alle de wile, dat erer en levet van den dren, so schal de vorscrevene Bornewitze sik in deme gude nicht werren vnde schal neyn bott edder bede darin hebben etc. Des tu Tuge hebbe greve Ulrik unde greve Albrecht unse twyer Ingesegele met willen laten hengen an dessen briff, de gegheven is na godes bort 1420, des dinschedages na sunte Bartholomeus dage. Tuge desser dink sint her Otto Gladow, Hans Luderitze, Jacob Rinsberch unde Claus van der Linde unde mer Lude, de lovenwerdig syn.

Vorstehende beide Urkunden sind aus Bratring's handschr. Urk.-Sammlung entnommen: und dürften die mangelhaften, darin enthaltenen Hebungsregister durch Vergleichung zu berichtigen seyn.

VII. Heinrich von Königsmark, der die markgräflichen Lande beraubt hat, schwört den Markgrafen Friedrich und Johann eine rechte Urfede, im Jahre 1427.

Ich heinrich von königesmark, Bekenne offentlich mit diesem briefe, so als ich an die Irleuchten hochgeborn fursten vnd hern, hern fridrichen vnd hern Johansen, seinen sone, Marg-

grauen zu Brandenburg vnd Burggrauen zu Nurenberg, vnd irer landen uberfarung getan vnd sie vnd ire lande vnuerschulter sach beraubt vnd beschedigt hab, douon ich in der obgnanten heren vnhulde vnd vngnade komen was: vnd wann mir nu die obgnanten heren, durch meiner herren vnd freunde fleissig bethe, besunder gnade getan vnd mich wider zu gnaden genomen haben, des ich irer gnaden fleissiglichen dancke; Hirvmbso hab ich obgnanter Heinrich von koningesmarke fur mich vnd mein erben den obgnanten meinen gnedigen herren, iren erben vnd nachkomen vnd iren landen ein recht orfeyde getan vnd leiplichen zu den heiligen gesworen; Thu, gerede, globe vnd swere auch ein recht orfride (sic) leiplichen zu den heiligen mit hande vnd mit munde den obgnanten meinen gnedigen hern, iren erben vnd nachkomen vnd iren landen, in Craft dieses briefes, also das ich mein erben noch nymand von mein wegen wider die obgnanten mein globen vnd swere auch ein gnediger heren, ire erben vnd nachkommen noch iren landen oder leuten, vmb keinerley sach willen nymmer mehr gethun mit worten oder mit wercken, vnd der sachen auch gein In oder iren landen in arg keynewiss gedencken will, on arg vnd on geuerde. Weres aber, das ich oder mein erben eugerley sach wider die obgnanten mein gnedigen herren, ir erben, nachkommen oder ir lande vnd leute zu schicken gewunnen vnd zu In zu sprechen hett, das sol vnd wil ich obgnanter Henrich vnd mein erben mit einem freuntlichen rechte fur die obgnanten mein gnedigen heren furder suchen vnd mich an rechte gnugen lassen, on geuerde. Das ich obgnanter Heinrich von konigesmarcke vnd mein erben diese obgeschrieben stucke vnd artikele stete, veste vnd vnuorbrochen halten sullen vnd wollen, des zu urkunde vnd warer bekentnuss gebe ich obgnanter Heinrich fur mich vnd mein erben den obgnanten meinen gnedigen herren diesen brieff, mit meinem anhangenden Insigel versigelt, vnd geben zu Arnburg, am Sontag, als man jn der heiligen kirchen singe Jubilate, Nach Cristi vnsers herren geburte vierczehnhundert iar vnd darnach jn den siben vnd czwenczigsten Jaren.

Nach dem Original des K. Geh. Kab.-Archives 436, P.

VIII. Stephan Kertzelin verpfändet denen von Lüderitz die Bede zu Kertzelin, im Jahre 1430.

Ik Steffen Kertzelin Bekenne apenbar in dessen apenbreue, dat ick vorkofft hebbe tho enem rechten kope den erwerdigen heren her Bertelt Luderitz, prawesth to wistogk, Hanse, Claws vnnd Gerckenn, alle geheten die Luderitzen vnnd eren rechten eruen die bede an deme dorpe tho kesselin, Szes Brandenburgesche punt vnnd ses schillinge, die sie alle Jar baren scholen tho Sunte Nicolaus daghe vor hundert gude olde guldene, die my Gerke Luderitze wol bereydet vnnd vornoget hefft tho myneme herren van hauelberge Biscop Cordt, dar ick sie to vorwiset wart van den Rveternn vor myne venkenisse. Des hebbe ik die sulue bede vorlathen vor mynem heren von Lindow, dar ick sie aff tho Ihene hadde, vnnd wil ene des ehn recht where wesen —. Des hebbe ick Steffen kertzelin beholden eynen wedderkop etc. — Na gades borth Dusenth Jar vierhundert darnha in deme druttigesten Jar, an sunte kilianus dage des hillighen Mertelers.

Nach einer alten Copie des K. Geh. Ministerial-Gesammt-Archives.

IX. Graf Albrecht von Lindow beleiht die von Redern mit verschiedenen Besitzungen, im Jahre 1439.

Wy Albrecht, von Godes Gnaden Grafe von Lindow unde Here to Ruppin, bekennen apenbar vor vns, vnse Eruen vnde Nachkemelinge, det wy ligen und geleghen hebben, in Kraft dessen Breues, deme düchtigen Matthias van Redern unde synen rechten Liues Leen Erben, so alſo in unseme Lande to Ruppin eyne Wanheyt iſ, deſſe nageſcreuen Güder, nemelicken alſo dye Dorpſtede Kloden unde Sehufen, dat halve Dorp to Zernitz unde drye haue in deme Dorppe to Ghödenitz, med allen rechte, uppe twen Howen to Stigby, tynſe unde Pechte, unde vorder ander Güder, ſo van unſs unde unſer Herſchapp, ſo dy Gruben von uns hebben to lene ghehad, in dem Dorppe to Deyz unde Gherden. Deſſe vorſcreuen Lene unde Güder wil wy den Ergenanten Mattias unde ſynes Lyves Leen Erben, ſo vorſchreuen iſ, eyn recht ghewere weſen vnde ſye der ruwelicken an vordedingen, vor alswenne, die vor Recht kamen willen unde Recht gheuen unde nemen willen, unde gheuen en des tho eynen Inwyſer den dychtigen unſen leven ghetrüwen Richard von Bardeleue. To gröter unde meer Bekantniſſe hebbe wy unſe grote Ingeſegel med Witſchap und Willen henghen laten an deſſen unſen Brif, ghegheuen to Ruppin, na Gades Bord vyrteyn hundert Jahr darna in deme Negen unde druttigeſten Jare, des Sonnavendes na Martini des hilgen Biſchoppes.

Beckmann's Anh. Hiſt. III, 335.

X. Graf Johann beleiht die Gebrüder Lorenz und Achim von Barnewitz zu Langen, im Jahre 1484.

Wy Johannes, van gotts gnadenn Grave von Lindow, Herre to Ruppin unnd Mockern, Bekennen — Dat wy den duchtigen unſen leven getruwen Lourentz unnd Achim gebruder, de van Barnewitz gnant, geſeten to Langen, deſse nageſchreven guder Im dorpe darſulweſt gnedichliken gelegenn hebben, Nemeliken dat gerichte meth allem rechte unde half verndel an dem kerklehne, Virdehalf verndel an dem Stratengerichte, de helfte an dem Luge meth water vnnd weyde afflote vnnd toflote meth aller fryheyt, ſso alſe de Luch an ſyner Scheydunge gelegen Iſs; up des ſchulten hoff unnd huwen Achteyn ſchepel Roggen, Achteyn ſchepel gerſte, ſeſteindehalven Schillingk pennighe, twe daghe dinſt unnd eyn Rockhon; up oren wanhof unnd huwen twes wiſpel und ſes ſchepel Roggen, twe wiſpel unnd ſes ſchepel gerſten, twe unnd twiſtich ſchillinge unnd dry pennighe unnd meth allem rechte; up Symon Ruloffes hoff unnd huwen twelf ſchepel Roggen, twelf ſchepel gerſte, twelff Schillingk pennighe, dinſt, teget, upſart unnd affart unnd eyn Rockhon; up Mattis Witten hoff unnd huwen eynen wiſpel Roggen, eynen wiſpel gerſten vnnd meth allem rechte vnnd eyn unnd twintich ſchilling pennighe unnd eyn Rockhon; up Achim Grabows hoff unnd huwen eynen wiſpel Roggen, eynen wiſpel gerſten eyn vnnd twintich ſchilling pennighe vnnd meth allem rechte; up Clawes Schroders hof und huwen viff ſchepel Roggen, vif ſchepel gerſten teyn groſchen, eyn Rockhon und van der andern hoffſtede vif ſchepel Roggen, vif ſchepel gerſten, teyn groſchen, eyn Rockhon unnd meth allem rechte; up Achim Krugers hoff vif ſchepel Roggen vif ſchepel gerſten teyn groſchen eyn Rockhon unnd meth allem rechte; up Pauel Merekens hoff und huwen virteyn ſchepel Roggen, veſteyn ſchepel gerſten, ſoven ſchilling pennighe, eyn Rockhon und meth allem rechte. Koppe Roſze gifft ſes

Schillingk pennighe; up Gorges Kelks hoff und huwen eynen wifpel roggen, eynen wifpel gerften, eyn und twintich Schilling pennige, eyn Rockhon unnd meth allem rechte; up Clawes Wreden hoff fefs fchilling pennige, vp den parrehoff achteyn pennighe, vp Jacob fegelers hoff viff fchepel Roggen vif fchepel gerften acht fchillingk pennighe unnd meth allem rechte unnd van Jewelker hoffiede eyn Rockhon; upp Onimus Wefskens hoff unnd huwen veftein fchepel roggen, veftein fchepel gerften, negen Schillingk pennighe eyn Rockhon unnd meth allem rechte; up Jefper Otten hoff fofs Schillingk pennighe; up Gorges Gartows hoff dry Schillingk pennighe. Solke vorgefchreven guder lihe wy en und oren rechten lyves lehns eruen meth aller rechticheyt nicht uthgenomen, In craft unnd macht deffes unfsen brives. To urkunde unnd mehrer ficherheyt hebbe wy unfe grofte Ingefigel unden an deffen unfen briffe hanghen laten, der gegeven is up unfe Borch Olden Ruppin, Am Sonnavende na Symonis et Judae, nach Crifti unfes leven hern geburdt 1484.

Aus Bratring's handschr. Urk.-Sammlung und Kampe's Mittheilung.

XI. Notarieller Vergleich des Priesters Konrad Barsekow und des Achim Penkow wegen des Nachlasses des Claus Barsekow, vom Jahre 1493.

In nomine domini Amen. Anno a nativitate ejusdem Millefimo quadringentefimo nonagefimo tercio, Indictione undecima, die vero lune, vicefima octava menfis Januarii, hora tertia vel quafi, pontificatus fanctiffimi in Crifto patris et domini noftri Domini Alexandri diuina providencia pape Sexti, anno ejus primo, in mei notarii publici teftiumque infra fcriptorum prefentia perfonaliter conftitutus Honorabilis vir Dominus Conradus Barfekow, presbyter Havelbergenfis diocefis, propofuit publice et recognovit, quod poft mortem Clawes Barfekowes fratris fui carnalis certo die elapfo in vim amicabilis concordie occafione hereditatis Urfule, quondam uxoris dicti Clawes Barfekowes, cujus heres uxor legitima Achim Penckowes exiftit, cum omni jure et proprietate pro fe et fuis heredibus dedit, donavit, tradidit et praefentavit Achim Penckow certas reemptionum literas, videlicet unam literam in Wotenow fuper tribus choris frumentorum, figillo Nobilis Domini Domini Alberti, Comitis in Lindow figillatam, et duas literas fuper una fexagena et viginti modiis frumentorum in Werder, per Dominum Petrum de Alem figillatas, unam literam fuper uno talento in Bechelin, per quondam Clawes de Alem figillatam, rurfus unam literam fuper uno talento in Darguitz per Clawes et Didericum condictos Ror figillatam, prout in eisdem literis de verbo ad verbum plenius continetur et habetur. Quas quidem donationes traditiones et prefentationes literarum predictarum quolibet per predictum Dominum Conradum antedicto Achim Penckow factas Lentze Barfekow ut proximus heres dicti Domini Conradi pro fe et fuis heredibus in manibus Notarii mei fubfcripti promifit ratas et gratas habere et contra eas quovis modo non venire neque contrafacere verbo vel facto. Et tum hoc poft — — aliquod tempus eidem Lentzen aut heredibus ejus ad praefatas literas quodlibet competere poffet, illud totum ad commodum et utilitatem predicti Achim Penckow refignavit et renunciavit poft premiffa. Etiam fepedictus Dominus Conradus Barfekow prefato Lentze Barfekow amico fuo dedit et donavit fimpliciter Decem novem fexagenas cum redditibus emptas fuper domo et manfo Hans Hakenberge fic, quod poffit et valeat prefatam Summam pecuniarum cum redditibus in ufum et commodum convertere. Super quibus omnibus et fingulis premiffis antedictus Dominus Conradus Barfekow, Lentze Barfekow et Achim Penckow fibi a me Notario publico infra fcripto unum vel plura publicum feu publica inftrumentum et inftrumenta fieri petierunt Acta funt hec in Nova Ruppin in aeftuario Dicti Domini Conradi, prefentibus ibidem providis cir-

cumspectisque viris Hans Wilken, Mewes Grellen, Clemente Frankendorp, Hans Hindenborch, dicti oppidi Novi Ruppin oppidanis, testibus ad premissa specialiter vocatis et rogatis.

Et ego Bartholomeus Bodeker clericus Havelbergensis diocesis publicus Imperiali auctoritate notarius etc. Aus Bratrings handschr. Urk.-Sammlung.

XII. Churfürst Joachim beleibdingt die Gattin des Caspar Rohr zu Netzeband mit Besitzungen zu Tramnitz, Targitz, Katerbau, Zernitz rc., im Jahre 1516.

Wir Joachim — Bekennen — das wir vff vnterthenigk vnd vleissig bit vnsers lieben getrewen Casper Rohr's zu Nietzebandt, Anna Biberneften, seiner ehelichen hausfrowen, nachgeschrieben guter, pechte, Jerliche vfhebung in ehestifftung zur Morgengabe vormacht, Item den halben Tramnitz mit allen gnaden, Zugehörung vndt gerechtigkeiten, mit den halben gerichte, kirchenlehen sambt den Wonhofe, Item Targitz mit allen gnaden vnd gerechtigkeiten, gericht und kirchenlehen, Item gedachts Casper Rohr's leute, die ehr zu Caterbow hot vnd daz halbe gerichte vnd kirchenlehen, desgleichen die Mölle vff den Caterbowschen felde gelegen, Item die Sehe zu Caterbow mit allen gnaden vndt gerechtigkeiten, vnd der Schulz zu Caterbow gibt Jerlichen Sechsschen schillinge vor das lehnpfert: vnd alles an aufhebung, wals berurter Casper Rohr zu Zernitz hat, mit allen gnaden vnd gerechtigkeit. Item das Vierteltell am felde Zu Niendörff mit aller gnaden vnd gerechtigkeiten, Item oben gedachtes Casper Rohr's leute zu Nackel mit allen pechten, Item Vff der Mölle zu Rudow Jerliches einen halben gulden, Item einen halben gulden Vff der Mollen zu Stolp, Item das halbe Velt kemenitz vnd dorp ganz, Item vff der Möllen zum Schrej Jerliches drey Wispel Rocken, vnd einen Cossaten hoff zu Brun, Mit welchen guetern den desselbigen Casper Rohr's Mutter Seligen beleibgedinget gewesen. Vndt wir leihen gedachten Anna Biberniften obgeschrieben Morgengabe, Jerliche Vffhebung vnd Nutzung zu rechten leibgedinge wie obstehet, In Crafft vndt macht dieses briefes vnd also, wo sie ihres ehelichen Mannes tode erleben wurde etc. Vnd geben Ihr des zu Einweiser Vnsere liebe getreue Liborius von der Gröben zu Dobergotz vnd Vicke von der Weide zu Bantekow. Zu vhrkundt mit Vnser anhangenden Insigel vorsiegelt vnd geben zu Cöln an der Spre, am Sonnabendt nach Lucie, Christi vnsers hernn gebort in funffzehnden hundersten vnd Sechzehendesten Jare.

Nach einer im K. Geh. Min.-Ges.-Archive befindlichen Copie.

XIII. Die Churfürstlichen Visitatoren geben dem Balthasar Eichstedt, Albrecht von Gulen und Merten Fratzen auf, ihre Unterthanen zu Krentzlin zur Entrichtung des dem Pfarrer verweigerten Zehents anzuhalten, im Jahre 1541.

Wir wollen euch nit vorhalten, das vns der pfarhrer Er Thomas boldicke bericht, wie Ewer vnderthan zu krentzlin Im sein geburlichen Zehend hiebeuor vnd vor etzlichen Jharen, desgleichen auch itzundt vorenthalten. Nuhn wissen wir vns zu erinnen, das ihr hiebeuor bei einer namhafftigen straff gebotten, solchen Zehend nit abezubrechen, sondern denselbigen Ime gantz geben vnd volgen zu lasen, ist derwegen noch vnser, an stadt vnd von wegen vnsers gnädigsten hern begeren, vnd vor vnser person bitt, Ir wollet bei gedachten Ewern vnderthanen beschaffen, das hinfurder vnd itzundt den zehendt, wie von alters, dem pfarhrer geben vnd volgen lassen, damit der hauptman nit

vervrfacht werde, sie derwegen zu pfanden vnd in gemelte straff des edicts, so derhalben von churfl. g. aufsgangen zu nemen. Solchs haben wir euch im besten nit vorhalten wollen.

An Balthasar Eichstedt, Albrecht von gulen vnd Merten fratzen.

Nach dem Copialbuche des Canzlers Weinlöben Litt. A.

XIV. Churfürst Joachim bestätigt die Veräußerung des Dorfes Köritz von Mathias von Saldern an Heinrich von Saldern, im Jahre 1567.

Wir Joachim, Churfürst etc., Bekennen vnd thun kundt etc. Nachdeme vnser oberster Camerer, Rath vnnd lieber getreuer Mathias vonn Saldernn die Pechte vnnd Zinse zw Kueritz, so etwann vnser heubtman des Landes zw Ruppin vnnd lieber getrewer Matz vonn Oppen Lehenserbenn seligen von vns zu Lehenn getragen vnnd durch Ihren todtlichen abgange ann vns vorledigt, vnd wir Ihme gnedigst zu Lehenn vorschrieben vnd geliehenn, seinem vetter vnserm auch lieben getreuen heinrichen vonn Saldern, Afsmusen vonn Saldern seligen Sone, auff Ir beiderseits vergleichunge abgetreten, vbergebenn vnnd eingereumbtt, Auch vns Ime dieselben Lehenguether zu uorleihen gebettenn vnnd auffgetragenn, Doch sich die gesambte handt daran vorbehalten; Das demnach wir, der Landesfurst vnnd Lehenherre in solche abtrettunge vnnd vbergebunge gnedigst gewilligt vnnd Consentirtt, Auch gedachtenn heinrichen von Saldern vnnd seinenn menlichen leibs Lehens erben solche Lehenguether zu Rechtem manlehen, Defsgleichenn gedachtem Mathiasen vonn Saldernn vnnd seinen menlichen leibs lehens Erbenn die gesambte Handt darann gnedigst gereichtt vnd geliehen haben —. Vrkundlich etc. Sonnabends nach Viti anno 1567.

Nach dem Copiario des Churmärk. Lehns-Archives Nr. 34 und 38, fol. 164.

XV. Churfürst Joachim beleibdingt die Gattin Christophs Quast zu Garz, im Jahre 1570.

Wir Joachim, Churfurst etc., Bekennen etc., das wir vnsers lieben getrewen Christoff Quasts zu Gartz eheliche hausfraw, Hipolita von Ramin, kegen achthundert gulden eingebrachts ehegelts auf berurtzs Ires hauswirtzs vnterthenigst suchen vnd seines bruederen Albrecht Quasts beschehene bewilligunge, Inhaltzs des vortrags, den sie Donnerstags nach Judica dieses 70 Jhars mit einander auffgerichtet, mit den gantzen dorffe Kudo gnedigst beleibgedinget haben vnd also, wo sie berurtzs Ires ehelichen Mannes Todt erleben wirdet, das sie dasselbe dorff Kudo mit gerichten, Pechten, Zinsen, Renthen, diensten vnd allen andern nutzungen vnd einkommen, wie die nhamen haben moegen, nichts ausgenommen, alleine ein winspel Hawern, welcher von Boltze Gerickens hoffe doselbst nach Gartze laudt des vortrags alsdan vorreicht werden solle, Zeit Ires lebens, vorberurtzs Ires ehelichen Mannes erben vnd sonsten menniglichs vngehindert besitzen, geniessen vnd gebrauchen solle vnd möge, wie Leibgedings Recht vnd gewonheit ist — und geben Ir des zum Einweiser vnsern lieben getrewen Albrecht Quasten. Vrkundlich etc. Mitwochs nach Corporis Christi, anno etc. 70.

Nach dem Copiario des Churmärk. Lehns-Archives Nr. 34 und 38, fol. 257.

Gedruckt bei C. Feister.

